DIE BIBEL ODER DIE GANZE HEILIGE SCHRIFT DES ALTEN UND...




BIBLIOTECA NAZIONALE VITT. EMANUELE
201
27 E
5

Die Bibel,

oder

die ganze

Heilige Schrift

des

alten und neuen

Testaments,

nach

der deutschen Uebersetzung

D. Martin Luthers.

Mit Anmerkungen und Zugaben

für

Schullehrer

von

D. Gustav Friedrich Dinter.

Neustadt an der Orla,

Druck und Verlag von Johann Karl Gottfried Wagner.

1 8 2 6.

Schullehrer=Bibel.

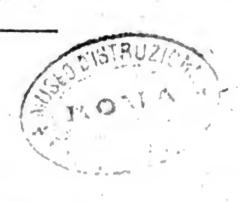
Des

Alten Testaments

Erster Theil,

enthaltend

die fünf Bücher Mosis.

Neustadt an der Orla,

Druck und Verlag von Johann Karl Gottfried Wagner.

1 8 2 6.

Vorrede.

So fange ich denn, gelobt sei Gott, der mir Zeit und Kraft dazu gibt, hiermit an auch die Schriften des alten Testaments für Euch, meine Freunde, Brüder und Söhne, die Ihr mit mir für die christliche Erziehung der Jugend arbeitet, zu erklären und Euch bei Benutzung derselben in euern Schulen behülflich zu seyn. Gott segne diesen Theil der Arbeit, wie er den ersten gesegnet hat!

Dazu bedürfte es nun eigentlich keiner Vorrede. Da jedoch Manche diesen Theil beurtheilen dürften, welche das schon Erschienene nicht gelesen haben, so halte ichs für nöthig, einige Erklärungen Theils zu wiederholen, Theils zu dem früher Gesagten hinzuzufügen.

Dieß Buch ist keine Schul-, sondern eine Schullehrer-Bibel. Darum darf es keinen Auszug aus den heiligen Schriften, sondern es muß das Ganze liefern. Der Schullehrer ist kein Kind. Es muß mehr liefern, als den unmittelbaren Schulbedarf. Der Gymnasial-Director muß mehr wissen, als er seinen Primanern zu geben hat, und der Schullehrer mehr wissen, als was gerade dem Primus seiner Elementarschule unentbehrlich ist. Von diesem Gesichtspuncte ging im neuen Testamente die Erklärung der Offenbarung Johannis aus; aus demselben Gesichtspuncte muß hier Hiob und ein großer Theil der Propheten betrachtet werden. — Für die ganz geistesarmen Schullehrer ist dieses Buch wenigstens nicht zunächst

bestimmt. Die Bezeichnungen A. B. C. und die meisten Worterklärungen unter dem Texte sind für sie berechnet. Das Uebrige steht nicht gerade um viel, aber doch um einige Stufen höher. Unter den Subscribenten stehn kräftig durch eignes Studium gebildete Männer, stehn sehr viele Seminaristen, stehn Stadt-Schullehrer, Söhne der Gymnasien und Universitäten, stehn selbst Gymnasial-Lehrer, die Bibellectionen zu halten haben. Ausdrücke, wie Moral, Moralität, causa pro effectu und dergl. sind also hier gar nicht am unrechten Orte. Mein verdienstvoller Nachfolger, Herr Director Otto in Dresden hats tief gefühlt und in einer Druckschrift ausgesprochen, daß die Meinung, meine Schullehrerbibel stehe für Schullehrer zu hoch, nicht den Verfasser, sondern die Seminar-Directoren beschimpft. Das müßte ein schlechtes Seminar seyn, dessen Zöglinge ein solches Buch nicht benutzen könnten. Der unstudirte Schullehrer, Herr Kölling hat, daß er eben so denkt, öffentlich erklärt. Herr Superint. Schwabe hat mich nicht minder in Schutz genommen, und ich danke allen drei Männern dafür, daß sie sich (nicht meiner, ich bedurfte es nicht, sondern) der Sache so angenommen haben.

Eine Art von Schullehrern kanns geben, für die meine Schullehrer-Bibel nicht paßt; das sind die, welche Sprach-Formen-Größen-Zahlen-Lehre für die einzigen Bildungsmittel ansehn, welche die Schule anwenden solle. Sie erwägen nicht, daß alle jene Gegenstände herrlich bilden, aber einseitig, Verstand und Vernunft. Aber der wahre Menschenbildner muß Denk- Begehrungs- und Gefühls-Vermögen, (Gefühl fürs Wahre, Schöne, Edle, Erhabne) in richtigem Verhältnisse bilden. Gibts dazu für die Volksschule ein zweckmäßigeres Mittel, als die Bibellection? Luther und Zwingli fühlten das. Sollten

wir, denen ihre Namen mit Recht so theuer sind, dieß nicht fühlen? Noch erkennens die christlichen Staatsbehörden an, daß Kirche und Schule in unzertrennlicher Verbindung stehn und sie werdens wahrscheinlich fortwährend anerkennen. So lange dieß vest steht, so sollst du, edler Schullehrer, dem Pfarrer gute Confirmanden, der Kirche gute Predigthörer, dem Gesangbuche gefühlvolle Sänger und der Bibel verständige Leser und gehorsame Befolger bilden.

Daß bei so vielen tausend vor vielen Jahrhunderten in einer fremden Sprache geschriebene Stellen, zumal bei solchen, über welche die Schriftforscher zehn, 50, ja 100 verschiedene Meinungen aufgestellt haben, nicht jeder Alles so versteht, wie ich es erkläre, liegt in der Natur der Sache. Ich bin Mitglied der Gelehrten-Republik. Die Herren von A. bis Z. finds auch. Ich habe das Recht meine Meinung zu sagen; die Gelehrten von A.—Z. haben es auch. Es wäre ein Unglück für die Wissenschaft, wenn wir Alle zu Allem: Ja sagen wollten. Durch Streit gewinnt die Wahrheit. Wer nicht Widerspruch verträgt, ist kein wahrer Gelehrter. Ihm ists um sich zu thun, nicht um die Wissenschaft. Wer schimpft, ist auch kein wahrer Gelehrter. Wenigstens zeigt er, daß die Wissenschaft seine Sitten noch nicht gebildet hat. Der Sohn der Weisheit überläßt das Schimpfen dem zornigen Pöbel und den Straßenbuben.

Ketzerisch ist meine Schullehrerbibel nicht. Ein Ketzer ist der, welcher eine wesentliche Glaubenslehre (Articulum fidei fundamentalem primarium) freventlich ableugnet und durch Verbreitung seines Irrthums den Glauben seiner Kirche untergraben will. Ich habe drei Mal auf die symbolischen Bücher der lutherischen Kirche geschworen, und bin kein Meineidiger. Ich würde Nichts wagen,

wenn ich dem eine ansehnliche Belohnung verspräche, der meiner Schullehrer-Bibel eine Ketzerei nachweisen könnte, und würde Nichts wagen, wenn ich Jedem, der mich einen Ketzer schilt, gerichtlich als einen Verleumder verklagte. Aber freilich, einzelne Sprüche anders erklären, als die Kirche sie erklärt, glauben, nicht alle dogmatische Bestimmungen gehören fürs Volk, und das Gespräch Bileams mit seiner Eselin nicht für ein Stück der Rechtgläubigkeit halten, ist keine Ketzerei. Melanchthon spricht in einem symbolischen Buche: Die Verfasser der Widerlegung des augsburgischen Glaubensbekenntnisses waren Esel! Ich glaub's nicht. Er spricht: Das Wort Messe kommt von einem ebräischen Worte her. Ich glaub's nicht. Bin ich deßwegen ein Ketzer? — So viel für die gelehrten Beurtheiler. *)

Euch, fromme Schullehrer, die Ihr Eure höchste Würde und Seligkeit darin suchet, auch ächt evangelische Religionslehrer zu seyn, Euch nützlich zu werden und das Nützlichwerden zu erleichtern, bis ich einst dahin aufschwebe, wo ich selbst wieder Schüler bin, erleuchtet und fürs Große und Gute durchglüht von Gottes Engeln, ist mein Wunsch und mein Bestreben.

*) Doch sei es mir erlaubt sie zu versichern, daß manche Dinge, die da oder dort auffielen, von Gesenius, Schleußner, Semler, Michaelis, Morus, Niemeyer, u. a. längst gesagt und ihnen nicht verargt worden sind.

Altes Testament.

Einleitung zu den Schriften des alten Testaments überhaupt.

Das alte Testament, oder vielmehr die Schriften des alten Testaments, werden in vielen Schulen mit Unrecht zurückgesetzt. Sie haben bedeutende Wichtigkeit für den Freund der Religion überhaupt, für den Christen insbesondre, für das Volk und für die Schule. Die allmälige Entwickelung der Begriffe von Gott, Tugend und Unsterblichkeit, welcher Mensch, der Sinn für das Heilige hat, nimmt an ihr nicht den innigsten Antheil? Anfangs erscheint er allenthalben wie der freundliche Vater, der in liebevoller Vertraulichkeit mit den Menschen redet, wie mit Wesen seiner Art, der ihnen zeigt, was sie essen dürfen, was nicht, der ihren Ungehorsam zwar straft, doch in Liebe; der ihnen den Zugang zu dem für sie gefährlichen Orte versagt, wo der Versuchungsbaum steht, dem sie Etwas von ihrem Essen aufheben, damit ers finde, wenn er unerwartet kommen sollte. Kommt er nicht, so verbrennen sie es, daß er wenigstens den guten Geruch davon habe. Späterhin wird Gott gleichsam in der Seele des Menschen erhabner. Er kommt seltner, zum letzten Male zu Abraham, als Mensch, der mit ihm ißt und trinkt. Er sendet nun seine Engel. Er erscheint zwar noch, aber mehr in nächtlichen Gesichte, als Gebieter, oft auch in schauerlicher Gestalt; und der Gedanke entwickelt sich: Wer ihn von Angesicht zu Angesicht sieht, muß sterben. Der einzig wahre Gott, von andern Völkern verkannt, wird nun — nicht Familien-Vater, sondern Landes-Vater, König Eines Volks; hat Minister, die Priester, donnert Gesetze, fordert Abgaben, läßt sich für kleine Sünden eine Strafe an Vieh (wie sie bei uns in Gelde gegeben wird,) geben. Bald erscheint er bei David, Assaph, Jesaias, Jeremias, als ein Gott, der für sich dieser Abgaben nicht bedarf. Das Volk bedarf der Ceremonieen, um Jehovah nicht zu vergessen. Für sich fordert er bloß Dankbarkeit und Gehorsam, (Ps. 50. Jer. 31.) und so weiter hinauf, bis das Christenthum den Glauben an ihn zur Weltreligion erhebt. Zwischen dem Gotte Adams, Jesaias (Cap. 6.) und Jesu, welche Stufen! Eben so in der Tugend. Von Jakobs Sittlichkeit, der des Glaubens lebt, um mir zu meinem Rechte zu verhelfen, darf ich Vater und Schwiegervater betrügen! Das wird eine so große Sünde nicht seyn! bis zur Tugend des Weibs, die unerschrocken sieben Söhne der Religion und dem Vaterlande opfert; welche Stufen! Vom Glauben an die Unsterblichkeit Henochs, wo nur die ausgezeichnet Guten zu Gott in den Himmel kommen, und Samuels, der in einem Reiche der Todten unter der Erde lebt, bis zum erhabnen Glauben des Buchs der Weisheit, (Cap. 4. 5.) der Wenig hinter dem der Christen zurücksteht. Und der Christ, er dankt Gott, daß er höher steht, als die Völker der Vorzeit, und durchläuft gern die Zeit, in der man sich nach dem sehnte, dessen der Christ sich nun freut. Das neue Testament steht herrlich da für den Gebildeten. (Auch unter dem niedern Volke gibts gebildete Geister.) Aber das alte Testament steht dem Ungebildeten näher, und wird ihm eine Stufe, mit deren Hilfe er zum Höhern aufklimmt. Das Kind liest die sinnlichen Dar-

stellungen in den alten Geschichten, das Hausväterliche im Patriarchenleben so gern, und durchläuft in der Schule in wenigen Jahren denselben Stufengang, den das Menschengeschlecht vom Niedern zum Höhern durchläuft, von Adams Gott bis zum Vater Jesu Christi in Pauli Briefen. Unsere preußischen Schulen thun Unrecht, daß sie dem Volke bloß das neue Testament in die Hände geben. Durchs alte Testament werden die schwachen Schullehrer und die schwachen Kinder nach und nach stärker, zum Verstehen und Behandeln des Schweren geschickt. — Zumal in Schulen, wo außer der Bibel kein Lesebuch eingeführt ist, scheint das alte Testament unentbehrlich. Das neue läßt sich nur in dem kleinsten Theile der Stellen nach einander fortlesen. Es fordert viel Erklärung, wenn es nicht ohne Verstand und folglich ohne Nutzen gelesen werden soll. Das alte Testament hat eine ungleich größere Zahl von Stellen, die fast ohne Unterbrechung gelesen werden können. Manche müssen sogar so gelesen werden, wenn der Total-Eindruck nicht verlorengehen soll. Das alte Testament hat, das läßt sich gar nicht leugnen, viele Stellen, die nicht in der Schule gelesen werden dürfen, und viele, die ohne Nachtheil überschlagen werden können. Aber es gibt, (das Hohelied Salomonis ausgenommen) wenige Bücher, die ich meinen Kindern gern ganz entziehen möchte. Ich übergehe Vieles, was hierher passen würde, weil ichs in einer andern Schrift (in der Anleitung zum Gebrauche der Bibel in Volksschulen) bereits gesagt habe, und mich nicht gern wiederholen möchte.

Was und wie viel du davon lesen sollst, läßt sich durchaus nicht für alle Schulen bestimmen. Je schlechtern Schulbesuch, je mehr Ferien du hast, desto mehr mußt du überschlagen, um auch dem neuen Testamente sein Recht widerfahren zu lassen. In manchen Schulen ists am Beßten, du wechselst mit leichten Stellen, die wenig Erklärung erfordern, und solchen, die durch Erklärung die Denkkraft mehr anstrengen und bilden. In Schulen, die gut stehen, und wo (wie es seyn sollte) die Kinder in der Mittelclasse die volle Fertigkeit im Lesen erlangen, die in der Oberclasse nur erhalten, und mit dem gehörigen Ausdrucke verbunden seyn will, lässest du z. B. die Geschichte von Simson nicht vollständig lesen. Du erzählst sie, und zum Vorlesen hebst du bloß die wichtigsten Stellen aus. In der Schule, wo die Oberclasse viel schlechte Leser hat, wäre gerade dieß ein Fehler. Die Lesefertigkeit muß so vestgesetzt werden, daß ein halbes Jahrhundert (vom 14ten bis zu 64sten Jahre sie nicht zu vertilgen vermag. In der noch wenig ans Denken gewöhnten Schule lässest du von allen 150 Psalmen kaum 30 lesen. Sie wollen sorgfältig erklärt, der Sinn will sokratisch entwickelt seyn. In der schon geübten Schule hast du das gar nicht nöthig. Das ausdrucksvolle Lesen vertritt dort die Stelle der Erklärung, nicht überall, doch in vielen Versen. Die Kinder empfinden den Psalm, und verstehen ihn nicht bloß. Die Propheten vertragen am Wenigsten allgemeine Regeln. In ihnen ist das Meiste von der Art, daß es gelesen werden kann, aber nicht gelesen werden muß. In der Regel werden die meisten solchen Stellen ihrer Schriften überschlagen; nicht als wäre es bedenklich sie zu lesen; wohl aber, weil sie selbst in der ordentlich besuchten Stadtschule die Zeit zum Nothwendigern und Wichtigern aufzehren würden. Mehr davon bei der Einleitung zu den einzelnen Büchern. Bei den Geschichts-Büchern merke dir noch die Regel: Wenn gerade eine Hauptperson, wie Abraham, Saul, Moses, Josua dargestellt wird, so hebst du beim Lesen der einzelnen Theile der Geschichte auch nur die in den Neben-Umständen liegenden Belehrungen aus, aber am Schlusse ihrer ganzen Lebensgeschichte bietest du nun ihren ganzen

Charakter zur summarischen Uebersicht und Beurtheilung dar, versteht sich, wenn du Kraft hast. Denn der Schwache darf sich daran nicht wagen. Nähere Anleitung werden dir die Zugaben geben.

Deinen Kindern sagst du mehr gelegentlich, als eine besondere Einleitung zu den Büchern des alten Testaments vorsprechend, Folgendes: Das alte Testament enthält eine Sammlung von Schriften der ausgezeichnetsten Männer eines Volks, das früher als die meisten andern Völker seine Schriftsteller hatte. Und wer waren diese Männer? Große Gesetzgeber, (Moses) mächtige Könige, (David, Salomo) königliche Prinzen, (Jesaias) herrliche Dichter, (der Verfasser des Buchs Hiob) u. s. w. Sie verdienen ihres Alters, ihrer Verdienste, und meist auch ihrr innern Vortrefflichkeit willen die innigste Achtung. Wie sie nach und nach entstanden und gesammelt worden sind? In den Zeiten Mosis, Josua's und der ersten Richter hatte man noch schwerlich so viele Schreibmaterialen, daß man so weitläufige Bücher, wie die fünf Bücher Mosis sind, häte in Ein Ganzes vereinigen können. Man schrieb einzelne Gesetze, Zügeaus der Geschichte, Lieder zum Andenken an merkwürdige Begebenheiten, auf steinerne, oder hölzerne Tafeln, auf Thierhäute, auf manche Arten von Baum-Rinde, späterhin auch wohl auf die innere Rinde der ägyptischen Papierstaude. Andere Nachrichten erhielten sich auch bloß als Volkssagen und Lieder von Geschlecht zu Geschlecht. Aber die israelitische Nation schritt, wie es jede Nation thun sollte, an Bildung immer weiter fort. Zu Samuels Zeiten findet man zuerst Propheten-Schulen, d. h. Anstalten, in denen künftige Lehrer des Volks gebildet werden sollten, aber auch Andere erzogen wurden, die nicht gerade Lehrer werden, sondern überhaupt sich durch Kenntnisse auszeichnen wollten. *) In diesen Schulen lernte man außer andern Wissenschaften besonders lesen, schreiben. Jetzt fing man an, die vorhandenen Bruchstücke von Schriften, die alten Lieder, die Volkserzählungen zu sammeln, zu ordnen, zu Einem Ganzen zu vereinigen. So mögen die Bücher Mosis, Josua, der Richter entstanden seyn. Ueberhaupt, wenn ein Geschichtsbuch der damaligen Zeit den Namen eines Mannes führt, so will das nicht so viel sagen, als ob der Mann das Buch geschrieben habe, sondern nur, daß er die Hauptperson ist, von der das Buch handelt. Die Sammler und Aufschreiber nahmen häufig solche Begebenheiten auf, von denen gewisse Orte ihres Landes den Namen hatten. So entstanden etwa einzelne Bücher, die aber doch noch nicht zu Einer Volksbibliothek vereinigt waren. David, in einer Propheten-Schule gebildet, trug gewiß das Seinige dazu bei, daß die Geschichte der Nation, für die er, und die für ihn so wichtig war, aufgezeichnet wurde. Viele der damals geschriebenen, oder aus ältern Zeiten aufgesammelten Büchern mögen verlorengegangen seyn, wie das Buch der Gerechten, das in der Geschichte Josua's erwähnt wird. Von den Büchern Mosis schien zu den Zeiten des Königs Hiskia's Nichts mehr bekannt zu seyn, und man wunderte sich, als man sie zufälliger Weise im Tempel fand. Die ältern Propheten, Nathan, Gad, Ahia von Silo, Elias, Elisa u. a. m. scheinen Nichts aufgeschrieben zu haben. Aber mit Jesaias, dem königlichen Prinzen, kam ein neues Leben in die Nation. Dieser herrliche Volkslehrer (Hofprediger) und Dichter machte durch seine Schriften Aufsehen, und Andere wolltens ihm nachthun. Aber ach, Salmanasser und Nebukadnezar machten den Reichen Israel und Juda ein Ende. In Babel herrschten jedoch auch Wissenschaf-

*) Fast scheints, als sei Samuel selbst in einer ähnlichen, unter Eli stehenden Anstalt erzogen worden.

ten, und Israel hatte auch dort seine Propheten. Cyrus ließ das Volk wieder in sein Land ziehen, Jerusalem und den Tempel wieder bauen, und der ganze Gottesdienst wurde nach alter Weise hergestellt. Esra, der (Cap. 7, 6.) ein angesehener Schriftgelehrter, insbesondre bekannt mit dem Gesetze Mosis genannt wird, soll, (denn ganz ausgemacht ist die Sache nicht) die fünf Bücher Mosis, die Schriften der Propheten, und andere heilige Bücher gesammelt und Ein Ganzes, eine Art von Sammlung der von Israeliten verfaßten Schriften, eine National-Bibliothek, daraus gemacht haben, die im Tempel aufgehoben und aus der in den Synagogen an den Sabbathen vorgelesen wurde. Alles, wie es jetzt noch vorhanden ist, hat er jedoch auf jeden Fall nicht in Ordnung gbracht; denn unter den kleinen Propheten sind solche, die erst nach Esra's Tode ihre Bücher geschrieben haben. So viel ist jedoch gewiß, daß zu den Zeiten der Makkabäer die Sammlung der Bücher, die wir die Bibel alten Testaments nennen, schon vollständig, wie wir sie jetzt haben, vorhanden war und in fremde Sprachen übersetzt wurde. Wie, wenn und durch wen die apokryphischen Bücher dazu gekommen sind, soll bei der Einleitung zu diesen besonders angegeben werden. Bei den Juden, (das müsset ihr um des neuen Testaments willen wissen) wurden sie in drei Theile getheilt: Gesetz, Propheten, und andere heilige Bücher. Zu den Propheten wurden auch die Bücher Josua, Richter, Samuel und der Könige gerechnet. Die Psalmen nahmen die erste Stelle im dritten Theile ein; daher heißt das alte Testament im neuen: Das Gesetz, die Propheten und die Psalmen. Nach Jesu Geburt, (wenn? das ist ungewiß,) kam die weit passendere Eintheilung und Anordnung auf, die wir in unsern Bibeln finden: historische, Lehr- und prophetische Bücher. Da sie von Gott eingegeben, das heißt, durch des göttlichen Geistes Kraft und Gnade von Irrthümern in Religions-Sachen frei geblieben sind, glauben wir, weils Jesus und Paulus gesagt haben. Daß indeß in den alten Zeiten die Begriffe von Gott noch sehr sinnlich, die von der Tugend noch ziemlich niedrig, die von der Unsterblichkeit noch sehr unvollkommen waren, darf uns nicht irren. Die Menschheit stand damals noch im Kindes-Alter, und das Kind redet, wie es die Sache versteht. Desto dankbarer müssen wir Jesum verehren, dem wir das Vollkommnere verdanken.

Einleitung zu den Büchern Mosis.

Deinen Kindern hast du hier Wenig zu sagen. Bücher Mosis, nicht die Moses geschrieben hat, sondern die hauptsächlich von ihm, seinen Thaten und Schicksalen handeln. Daß er das letzte Kapitel nicht selbst geschrieben hat, gibt der Inhalt des Kapitels. Daß er den größten Theil des zweiten, dritten, vierten und fünften Buchs selbst geschrieben habe, ist höchst wahrscheinlich. Ob er das erste Buch selbst geschrieben habe? oder ob ein späterer Sammler diese Nachrichten als die älteste Geschichte des Menschen-Geschlechts und der Stammväter Israels vorangesetzt habe, läßt sich nicht genau bestimmen. Wer sie auch geschrieben haben mag, göttlichen Ursprungs sind sie, denn sie gehören zu den Schriften, von denen Paulus sagt: Sie sind von Gott eingegeben. Mosis Charakter und Wichtigkeit gehört nicht in die Einleitung, sondern an den Schluß seiner Lebens-Beschreibung.

Für dich (nicht für die Schule) magst du merken, daß die Gelehrten fast für gewiß annehmen, Moses habe das erste nach ihm benannte Buch nicht geschrieben, weil der ganze Ton, die ganze Schreibart vom Tone und

der Schreibart der vier übrigen Bücher abweicht; daß viele Gelehrte glauben, das erste Buch Mosis habe mehrere Verfasser, deren Bruchstücke späterhin an einander gefügt wurden; weil nämlich in einigen Stellen der Schöpfer stets Gott, in andern stets Jehovah, in noch andern bald Gott, bald Jehovah genannt wird; daß endlich der ganze Streit unbedeutend ist, weil das erste Buch Mosis, wer es auch geschrieben haben mag, ein herrliches Denkmal alter Weisheit und Geschichts-Erzählung ist, ganz Gottes und der Bibel würdig; daß endlich die Buchstabenschrift allerdings schon vor Mose erfunden war, und leicht zu den Aegyptiern und also zu Mose gekommen seyn konnte. Solche Dinge mußt du wissen, wenn dich etwa ein leichtsinniger Halbwisser durch Fragen und Einwendungen in Verlegenheit setzen wollte.

Das erste Buch Mose.

Cap. 1.

Schöpfung des Weltalls und insbesondre der Erde. *)

A. 1. Am Anfang [1] schuf Gott Himmel und Erde. [2]

1 Da die jetzige Einrichtung des Ganzen ihren Anfang nahm, entstand dasselbe nicht durch Zufall, nicht von sich selbst, sondern durch Gottes Willen und Kraft. 2 Bloß allgemeiner Ausdruck, der das Ganze des Weltalls umfaßt. Vergl. Phil. 2, 10.

2. Und die Erde war wüste und leer, [1] und es war finster auf der Tiefe; [2] und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. [3]

1 Schon die alten Heiden dachten sichs so. Anfangs, sagten sie, war bloß die ungeheuere Masse des Ganzen da. Aber die Theile, aus denen das Ganze werden sollte, lagen alle verworren durch einander, Trocknes, Feuchtes, Weiches, Hartes, Metall, Erde, Salze u. s. w. Sie nannten dieß das Chaos, oder die Vermischung aller Theile, aus denen dann eine Welt, ein wohlgeordnetes Ganze entstand. 2 Tiefe, das Wasser schwamm oben auf; das Veste und Trockne, als das Schwerere, lag unten. Das Licht, als das Leichteste, war noch nicht abgesondert, sondern mit allem Uebrigen vermischt. Folglich war an ein wirkliches Leuchten noch gar nicht zu denken. 3 Dieser Ausdruck kann auf dreierlei Weise erklärt werden: a) Die Kraft Gottes fing an in der verworrenen Masse sich wirksam zu beweisen. b) Geist, (Spiritus) Hauch, Wind. Geist Gottes, starker Wind, ein starker Wind fing an über das Ganze zu wehen, und es in eine aufregende Bewegung zu setzen. c) Oder auch überhaupt: Es entstand eine mit Brausen verbundene Gährung in der verworrenen Masse. Die erste Erklärung ist für die noch schwache Schule die faßlichste; die letzte für die gehobene die passendste.

3. Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. [1]

1 Der Verfasser hat sichs wahrscheinlich so gedacht: Wenn in einer aus vielerlei verschiedenartigen Theilen vermischten Masse eine Gährung entsteht, so steigt zuerst das Leichteste in die Höhe. Dieß ist unstreitig (der Aether, wie es die Gelehrten nennen) die Licht-Materie, das Feuer. Diese beiden Dinge unterschied man damals wohl nicht genau genug. Daher fängt das Werk der (neuen) Schöpfung damit an, daß sich zuerst die Licht-Materie erhob und von der übrigen Masse absonderte. Uebrigens ist die Stelle, (darauf hast du die Kinder aufmerksam zu machen,) eine der erhabensten, die es gibt: Gott sprach; und es geschahe! Einen kürzern Ausdruck für die erhabenste Kraft gibts nicht leicht in irgend einem Buche.

4. Und Gott sahe, daß das Licht gut war. [1] Da schied Gott das Licht von der Finsterniß, [2]

1 Es wird hier, wie in vielen Stellen aus der ältesten Zeit, in menschlichen Bildern von Gott gesprochen. Der Mensch, wenn er Etwas gemacht, oder neu eingerichtet hat, sieht nach, obs auch gut gerathen sei; ob das Verfertigte auch leiste, was es leisten soll. Gott hat das freilich nicht nöthig. Aber es wird hier menschlich von ihm gesprochen. 2 Er richtete es so ein, daß es eine Zeitlang auf jedem Theile der Erde hell, auf jedem finster seyn sollte.

5. Und nannte das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht. [1] Da ward

*) Ob hier von der ersten Schöpfung, oder nur von einer Wiedergeburt der Erde aus einer frühern Zerstörung die Rede sei? Das geht deine Schule Nichts an. Für dich davon einige Worte in der Zugabe.

als Abend [2] und Morgen der erste Tag. [3]

1 Die neuern Naturforscher glauben, die Lichtmaterie (die sie auch Aether nennen) sei überall durch das Weltall verbreitet. Die Erscheinung des Leuchtens selbst aber entstehe erst alsdann, wenn die Lichtmaterie durch einen selbstleuchtenden Körper in eine schwingende Bewegung versetzt werde. (So wie etwa die Luft, die Schall erregende Materie, nicht eher schallt, als bis sie in eine Schall erregende, schwingende Bewegung versetzt wird.) Dieß vorausgesetzt, erklärst du die Stelle so: Die Zeit, in der das Licht in eine schwingende Bewegung versetzt wird, nannte man (nach Gottes Veranstaltung) späterhin Tag. Die Zeit, in der das nicht geschieht, wo also die Erscheinung des Lichts, des Sehens nicht Statt findet — Nacht. 2 Die Juden und mehrere andere Völker des Morgenlands fingen den neuen Tag mit Sonnenuntergang an. Sobald z. B. Freitags die Sonne unterging, sagten sie, (wie es die Juden noch jetzt thun,) nun ist Sonnabend. Daher wird hier der Abend eher genannt, als der Morgen. 3 Ob damit Tage, wie die unsern, von 24 Stunden gemeint sind, oder längere Zeiträume? geht deine Schule Nichts an. Daß die Welt nur allmälig, nach Gottes Willen und Gesetzen der Natur sich entwickelt habe, ist wahrscheinlicher. Der Verf. aber scheint offenbar eigentliche Tage gemeint zu haben. Denn: Gott ruhete am siebenten Tage, und aus einem Abende und aus einem Morgen ward ein Tag, diese Ausdrücke scheinen allerdings den eigentlichen Tag zu bezeichnen.

6. Und Gott sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern; [1] und die sei ein Unterschied zwischen den Wassern: [2]

1 Deinen Kindern sagst du bloß: Das, was dem Lichte in Hinsicht auf Leichtigkeit am Nächsten kommt, ist die (atmosphärische) Luft. Diese trat nun aus der Masse empor, und umschwebte den Erdkreis. In ihr stiegen die wässerigen Dünste empor; und diese sind hier das Wasser über der Veste. — Für dich, oder in einer höher stehenden Schule magst du bemerken: Die Alten dachten sich oft den Himmel als einen vesten Körper, oder auch als mehrere veste, krystallähnliche Hohlkugeln, die eine in die andere eingepaßt wären. Ueber der nächsten derselben sei Wasser (das Wasser über der Veste), welches bisweilen durchdringe und den Regen verursache. So scheint sichs auch der Verfasser dieser Erzählung gedacht zu haben. 2 Dem Regenwasser oben und dem Meer- und Fluß-Wasser unten.

7. Da machte Gott die Veste, und schied das Wasser unter der Veste, von dem Wasser über der Veste. Und es geschahe also.

8. Und Gott nannte die Veste [1] Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag. [2]

1 Die Luft, die bis zu einer Höhe von zehn Meilen die Erde umgibt — (oder auch die krystallene Hohlkugel, die man sich ehemals als einen vesten, die Erde umgebenden Körper dachte.) 2 S. V. 5.

9. Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Oerter, daß man das Trockene sehe. [1] Und es geschahe also.

1 Bisher, (so dachte sichs der Verfasser) war Wasser und Erde nicht getrennt gewesen. So lange es so blieb, war weder an Leben im Pflanzen- noch im Thier-Reiche zu denken. Daher, ehe etwas Anderes geschehen konnte, mußten erst Wasser und Land geschieden werden.

10. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sahe, daß es gut war.

11. Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, [1] das sich besame; und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage, und habe seinen eigenen Samen bei sich selbst auf Erden. [2] Und es geschahe also.

1 Ehe Thiere entstehen durften, mußten Lebensmittel für sie vorhanden seyn. Daher, sobald die Erde trocken war, entwickelten sich die Gewächse, als die Haupt-Nahrung für künftige Bewohner der Erde. 2 Die ersten Bäume (und Pflanzen überhaupt) schuf Gott unmittelbar. Die folgenden waren auch sein Werk; aber nicht durch unmittelbares Hervorrufen aus Nichts, sondern durch Naturkräfte, die Gott in die ersten Pflanzen senkte, indem er ihnen die Kraft gab, durch Saamen ihres Gleichen hervorzubringen.

12. Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das sich besamete, ein jegliches nach seiner Art; und Bäume, die da Frucht trugen, und ihren eigenen Samen [1] bei sich selbst hatten, ein jeglicher nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war. [2]

1 Samen, aus denen andere Gewächse

ähnlicher Art hervorkamen. 2 Die Sache war so eingerichtet, wie sie seyn mußte, wenn Menschen und Thiere von diesen Pflanzen leben sollten.

13. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. [1]

1 S. V. 5.

14. Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels,[1] die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. [2]

1 Die Stelle hat für die Volksschule zwei Schwierigkeiten: a) Jetzt wachsen keine (oder doch nur sehr wenige) Pflanzen ohne Einfluß der Sonnenwärme und des Sonnenlichts. Hier entstanden die Pflanzen am dritten, die Himmelskörper am vierten Schöpfungstage. Antwort: Damals geschahe ja durchgängig durch unmittelbare Einwirkung göttlicher Allmacht das, was jetzt durch die Naturkräfte (mittelbar doch auch von Gott) bewirkt wird. b) Wie konnte am ersten Schöpfungstage das Licht, und erst am vierten die Sonne, (der Quell des Lichts) geschaffen werden? Die gewöhnliche Antwort: Die Sonne war vermuthlich schon früher da; aber am vierten Tage zerstreuten sich erst die Nebel, die bisher die Erde umgaben, und die Sonne nebst den Gestirnen fing nun erst an, die Erde zu bescheinen. In einer Schule, wo Naturlehre vorgetragen ist, magst du auch sagen: Die Lichtmaterie war (vermuthlich) schon seit dem ersten Tage vorhanden, aber nur noch von keinem (selbstleuchtenden) Körper in schwingende Bewegung gesetzt; also noch nicht leuchtend. (So ist die Lichtmaterie auch am finstersten Orte vorhanden, wie die Luft, nur jene ohne Licht- diese ohne Schall erregende Bewegung.) Für dich: Der alte Verfasser mag sichs wohl so gedacht haben: Die Licht-Materie war seit dem ersten Tage da; aber am vierten Tage sammelte sie sich durch Gottes Allmacht, und vereinigte sich zu jenen großen Körpern, welche jetzt am Tage und in der Nacht die Erde umstrahlen. 2 Die Monden-Monate, (von Neumond zu Neumond) die Mondenjahre, (eins zwölf Monden-Monate lang) die Sonnenjahre, (die Zeit, in welcher die Sonne ihren scheinbaren Lauf um die Erde vollendet) die Sonnen-Monate, (die Zeit, wie lange die Sonne in einem der zwölf himmlischen Zeichen zu stehen scheint) diese alle werden nach den Gestirnen berechnet. Insofern geben die Gestirne Zeichen, Bestimmungen für die Zeitrechnung der Monate, Jahre, und der Zahl der Tage, die zu jenen gehören.

15. Und seyn Lichter an der Veste des Himmels, daß sie scheinen auf Erden. Und es geschahe also.

16. Und Gott machte zwei große Lichter; Ein großes Licht, das den Tag regiere, und Ein kleines Licht, das die Nacht regiere, [1] dazu auch Sterne.

1 Die Sache ist so ausgedrückt, wie sie der (täuschende) Augenschein gibt. Bekanntlich ist in der wirklichen Natur der Mond gerade einer von den kleinsten Himmelskörpern. Und es gibt Sterne, von denen man glaubt, daß sie bedeutend größer sind als unsere Sonne.

17. Und Gott setzte sie an die Veste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde,

18. Und den Tag und die Nacht regiereten, [1] und schieden [2] Licht und Finsterniß. Und Gott sahe, daß es gut war.

1 Ein Regieren wird ihr Leuchten genannt, weil sie unsere Thätigkeit gleichsam beschützen und leiten. 2 Sie machen, daß größere und mindere Helligkeit mit einander abwechselt.

19. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

20. Und Gott sprach: Es errege sich [1] das Wasser mit webenden [2] und lebendigen Thieren, und mit Gevögel, [3] das auf Erden [4] unter der Veste des Himmels fliege.

1 Werde erregt, bewegt — 2 sich willkürlich bewegenden. 3 Hier, wo von Erfüllung der Gewässer mit lebenden Wesen die Rede ist, scheinen vorzüglich die Schwimmvögel gemeint zu seyn. 4 Aus den Gewässern aufsteigend über die Erde hin. — Du kannsts auch so nehmen: Die Säugthiere läßt der Verfasser aus Erde entstehn, die (leichtern) Vögel aus Wasser.

21. Und Gott schuf große Wallfische, und allerlei Thier, das da lebet und webet, und vom Wasser erreget ward, ein jegliches nach seiner Art; und allerlei gefiedertes Gevögel, ein jegliches nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war.

22. Und Gott segnete sie, und sprach: [1] Seid fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer; und das Gevögel mehre sich auf Erden.

1 Die Pflanzen (als Wesen ohne Bewußtseyn) redet Gott V. 12 nicht an, sondern gibt ihnen bloß die Kraft, ihres Gleichen hervorzubringen. Mit den Thieren spricht er, als mit Hörenden: Seid fruchtbar! Der Sinn ist immer derselbe: Ich gebe euch hiermit die Kraft, eures Gleichen hervorzubringen, und euch allenthalben zu verbreiten.

23. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

24. Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, ein jegliches nach seiner Art; Vieh, Gewürm und Thiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art. Und es geschahe also.

25. Und Gott machte die Thiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art, und allerlei Gewürm auf Erden nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war.

26. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, [1] die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet. [2]

1 Auch die Heiden und ihre Dichter sagten, die Götter hätten die Menschen nach ihrem Bilde geschaffen. Aber sie nahmens sinnlich, körperlich: Der Menschen-Körper ist ungefähr eben so, nur im Kleinen, gestaltet, wie die Körper der Götter im Großen. Diese Stelle stellt die Sache schon höher: 2 Der Mensch ist gleichsam Stellvertreter, Statthalter Gottes auf Erden. Er herrscht hier im Namen der unsichtbaren Gottheit. Die Thiere gehorchen ihm. Er benutzt sie auf mannichfaltige Weise. Auch die leblose Natur ist seiner Herrschaft unterworfen. Er beherrscht die Flur, pflanzt an, rottet aus, verschönert, benutzt für seine Bedürfnisse, und so weiter. — Enthält nun die Stelle gar Nichts von den Geistes-Vorzügen des Menschen, die doch die Hauptsache beim Ebenbilde Gottes ausmachen? Doch; wenn auch nur mittelbar. Denn wodurch herrscht der Mensch über die Thiere? Durch Körperkraft wahrlich nicht! Dann würde der Elephant herrschen, oder der Löwe. Sein Verstand, seine Vernunft, seine Ueberlegung weiht ihn zum Herrn der Geschöpfe. (Von der Aehnlichkeit mit Gott an Reinheit des (freien) Willens und an Unsterblichkeit mußt du bei der vollständigen Katechisation über das göttliche Ebenbild sprechen. Hieher, zur Erklärung dieser Stelle gehören diese beiden Puncte nicht. Sie sind in ihr nicht berührt.

27. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; [1] und er schuf sie ein Männlein und Fräulein.

1 Die Wiederholung deutet bloß die Wichtigkeit der Sache an.

28. Und Gott segnete sie, und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, [1] und machet sie euch unterthan, und herrschet über Fische im Meer, und über Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriechet.

1 Wie V. 22.

29. Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben allerlei Kraut, das sich besamet auf der ganzen Erde, und allerlei fruchtbare Bäume, und Bäume, die sich besamen, zu eurer Speise; [1]

1 Offenbar nimmt also der Verfasser hier an, die natürliche Nahrung des Menschen sei nicht Fleisch, sondern Pflanzen. Erst nach der Sündfluth, 1 Mos. 9. wird der Mensch an Fleischspeisen gewiesen, und nur der Genuß des rohen Fleisches wird ihm untersagt. (Doch ist die Sache zweifelhaft, der früher eingeführten Thier-Opfer wegen.)

30. Und allem Thier auf Erden, und allen Vögeln unter dem Himmel, und allem Gewürme, das da lebet auf Erden, daß sie allerlei grün Kraut essen. [1] Und es geschahe also.

1 Auch hier ists klar, daß der Verfasser annimmt, (was auch die Heiden von ihrem goldnen Zeitalter annahmen) daß damals kein Thier vom Rauben und Morden, sondern alle aus dem Pflanzenreiche gelebt haben. Ihrer jetzigen Natur nach wäre das nicht möglich. In der niedrig stehenden Schule magst du diesen Punct entweder gar nicht erwähnen, oder einfach sagen: Ob, wie, wenn in ihrer Natur eine Veränderung vorgegangen sei? Das wissen wir nicht. In der höhern Stadt- oder gar Gymnasial-Schule mag gesagt werden: Dieser Zug gehört zu den dichterischen Ausschmückungen des Gemäldes, das die Glückseligkeit, den Frieden jener ersten unschuldigen Zeit darstellt.

31. Und Gott sahe an Alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut. [1] Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

1 Zweckmäßig, so eingerichtet, daß es ganz seine Bestimmnug zu erreichen vermag.

Cap. 2. *)

1. Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. [1]

1 Wie 1 Mos. 1, 1. das Weltall, insbesondre der Himmel mit seinen (Heeren,) zahllosen Sternen, und die Erde mit ihren (Heeren) zahllosen Bewohnern.

2. Und also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte; [1] und ruhete [2] am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte;

1 Die Hervorbringung neuer Wesen aus Nichts, ohne vorher schon vorhandne Naturkräfte. (So denkt sichs wenigstens der Verfasser.) 2 Bloß menschlich von Gott gesprochen. Die gewöhnliche Erklärung ist die richtige: Gott hörte nun auf, neue Geschöpfe durch unmittelbares Einwirken seiner Allmacht hervorzurufen. Was nun entstand, wurde aus den schon vorhandnen Theilen und durch die schon vorhandnen Naturkräfte hervorgebracht. Ein Hausvater ruht, wenn er nun in seiner Wirthschaft Jedem sein Geschäft angewiesen hat, so daß das Ganze, obwohl immer unter seiner leitenden Aufsicht, seinen Gang geht.

3. Und segnete [1] den siebenten Tag, und [2] heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte.

1 Einen Tag kann Niemand segnen. Indeß sagen auch wir: Das war ein gesegneter Tag; d. h. ein Tag, an dem mir Gott viel Gutes widerfahren ließ. So hier: Gott weihte ihn zu einem Heil bringenden, erquickenden Tage, für den Leib durch Erholung, für den Geist durch Erhebung zu Gott. 2 Damit er dieß seyn könnte, sonderte ihn Gott von den übrigen Tagen ab, befahl auch euch, ihr Menschen, daß ihr an demselben von den gewöhnlichen Berufsarbeiten ausruhen solltet.

Umständlichere Nachricht von der Schöpfung und dem ersten Zustande der Neugeschaffnen.

A. **) 4. Also ist Himmel und Erde geworden, da sie geschaffen sind, zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte; [1]

1 In diesem Verse ist genau genommen drei Mal Einerlei gesagt. Doch das darf uns bei Schriften von so hohem Alter nicht wundern. Allenfalls könntest du unterscheiden: a) Sie wurden, b) entstanden, aber nicht von sich selbst, sondern c) durch Gottes Willen.

5. Und allerlei Bäume auf dem Felde, die zuvor nie gewesen waren auf Erden, und allerlei Kraut auf dem Felde, das zuvor nie gewachsen war. [1] Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen [2] auf Erden, und war kein Mensch, der das Land bauete.

1 Denke hierbei an den Zeitpunct 1 Mos. 1, 11. — 2 Das Land war zwar nach dem Verrinnen des Wassers hervorgetreten. Aber noch strahlte kein Sonnen-Licht, noch träufte kein Regen befruchtend auf die Erde nieder. Noch baute kein Mensch das Land.

6. Aber ein Nebel ging auf von der Erde und feuchtete alles Land. [1]

1 Sondern die Erde war noch in einen dichten Nebel gehüllt, der dann erst am vierten Schöpfungstage zerstreut ward von der Sonne Licht.

7. Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, [1] und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. [2] Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. [3]

1 Der Verf. will andeuten: Des Menschen Körper besteht daher aus Flüssigkeit, die der Nebel in den Erdenklos (in das große Stück Erde, aus dem der Mensch erschaffen wurde,) gebracht hatte, und aus vesten Theilen, welche die Erde selbst lieferte. 2 Ein neuerer Dichter drückts aus: Gott hauchte ihm einen belebenden

---

*) V. 1. 2. 3. müssen gleich mit dem vorigen Capitel, zu dem sie gehören, gelesen werden.

**) Die Sache muß in den Hauptpuncten den Kindern bekannt gemacht werden. Doch dürfte es besser seyn, den Inhalt des Folgenden (V. 4—25) bloß auszugsweise zu erzählen.

Odem ins Angesicht. Die Seele ist unmittelbarer Ausfluß von Gott. *) Theils niedriger: Das Leben gibt die Erde nicht! Es kann nur von Gott kommen; Theils höher: Der Geist ist göttlicher Natur, an geistigen Vorzügen Bild seines Schöpfers. (Vielleicht die erste, wenn auch nur dunkle Ahnung einer Unsterblichkeit.) 3 belebt, ein lebendes Wesen, würden wir sagen.

8. Und Gott der Herr pflanzte einen Garten [1] in Eden, [2] gegen Morgen, [3] und setzte den Menschen darein, den er gemacht hatte.

1 Ein Land, in dem vier Flüsse sind, nennt man in unsern Tagen nicht leicht einen Garten, sondern eine Gegend. 2 Eden bedeutet ein reizendes Land, 3 Von wo aus gegen Morgen? Auf jeden Fall vom Wohnorte des Schriftstellers aus. Auf jeden Fall denkt also der Verfasser an Mittel-Asien. Bei uns ist der Name Paradies eingeführt. Paradiese nannte man in Persien große, meist schön angelegte und mit allerlei Thieren bevölkerte, dem Vergnügen und der Jagd gewidmete Gegenden. Wo der erste Aufenthalt der Menschen gewesen sei? Sage einfach deinen Kindern: Das wissen wir nicht. Die Gelehrten wissens auch nicht. Für dich wisse: Alle Vermuthungen sind unsicher, weil wahrscheinlich die Sündfluth die ganze Gestalt jener Gegenden verändert hat. Wenn die meisten Meinungen für Mesopotamien (zwischen dem Tigris und Euphrat) stimmen, so hat das einen doppelten Grund: a) Diese Gegend ist die höchste Ebene jener Gegend. Diese mußte, aus dem Wasser hervorgetreten, am Ersten trocken und bewohnbar werden. b) Dort sind außer dem V. 14. genannten Phrat (Euphrat) noch drei Flüsse in nicht zu bedeutender Entfernung. Alles kommt darauf an, wie wie hier buchstäbliche Wahrheit und wie weit dichterische Ausschmückung geht. (Gold ist jetzt in Mesopotamien nicht in der Erde zu finden.)

9. Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume lustig [1] anzusehen, und gut zu essen, und den Baum [2] des Lebens mitten im Garten, und den Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses. [3]

1 Lieblich, freundlich. 2 Zum Haupt-Nahrungsmittel des Menschen, zur Erhaltung seines Lebens, zur Stärkung seiner Kraft bestimmt, 3 an dem sichs zeigen mußte, ob der Mensch das Gesetz über die Sinnlichkeit, oder die Sinnlichkeit über das Gesetz werde herrschen lassen.

10. Und es ging aus von Eden ein Strom zu wässern den Garten, und theilete sich daselbst in vier Hauptwasser. [1]

1 Von diesen Flüssen sage deinen Kindern gar Nichts, als dieses, daß wir Alle nichts Sicheres von ihnen wissen.

11. Das erste heißt Pison, das fließet um das ganze Land Hevila, und daselbst findet man Gold.

12. Und das Gold des Landes ist köstlich, und da findet man Bedellion, [1] und den Edelstein Onyx.

1 Wahrscheinlich bedeutet dieß Wort ein köstliches, wohlriechendes Baumharz.

13. Das andere Wasser heißt Gihon, das fließet um das ganze Mohrenland. [1]

1 Was Luther Mohrenland übersetzt hat, bedeutet in vielen Stellen des alten Testaments Arabien.

14. Das dritte Wasser heißt Hidekel, das fließet vor Assyrien. Das vierte Wasser ist der Phrath.

15. Und Gott der Herr nahm den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bauete und bewahrete. [1]

1 Also auch im paradiesischen Leben kein Müßiggang. Verschönerung der Natur, und Anbau nützlicher Gewächse, das erste, natürliche, unschuldigste Geschäft des Menschen.

16. Und Gott der Herr gebot dem Menschen, und sprach: Du sollst [1] essen von allerlei [2] Bäumen im Garten;

1 Darfst — 2 allen andern Arten von —

17. Aber [1] von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses [2] sollst du nicht essen. Denn welches Tages [3] du davon issest, wirst du des Todes sterben. [4]

1 Nur — 2 Siehe V. 9. — 3 Nicht gerade buchstäblich: an demselben Tage wirst du sterben; (dieß erfolgte auch nicht.) sondern im Allgemeinen: Sobald du von seinen Früchten genießest, 4 wirst du sterblich, schadest du deiner Gesundheit, verkürzest dein Leben. Offenbar stellt der Verfasser (im Bilde) die Sache so dar, als ob die Menschen im Stande der Un-

*) Particula aurae divinae.

schuld unsterblich, d. h. im Stande gewesen seyn würden, durch den Genuß der Früchte des Lebensbaums den Tod für immer von sich abzuhalten. Den tiefern Sinn des Bilds deutet die Zugabe an.

18. Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; [1] ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.

1 Der Mensch ist zur Geselligkeit bestimmt. Selbst im Stande der Unschuld, selbst im reizendsten Paradiese wäre er nur bald glücklich, wenn er sein Glück mit keinem Wesen seiner Art theilen könnte. Auch da bedurfte er beim Anbaue des Nützlichen, bei der Vermehrung des Schönen eines freundlichen Beistandes. Und was wäre seine Tugend ohne die innige Liebe. Das Thier, dem er sich nicht (oder doch nur sehr unvollkommen) mittheilen kann, befriedigt in dieser Hinsicht seine Bedürfnisse nicht. Das gemeinschaftliche Beobachten und Denken mußte ihn auch dort mehr heben; und er bedurfte eines Wesens, dem er die gefundene Wahrheit mittheilte. Im Stande der Sünde und des Elends konnte er dann des fremden Beistandes noch weniger entbehren. Er bedarf des belehrenden, rathenden, warnenden, leitenden Freundes, bedarf der Theilnahme, des Trostes, des Beistandes im Unglücke; bedarf der Gesellschaft und der Verbindung mit Andern, als eines Uebungsplatzes für seine Tugend. Sei hochbeseligt oder leide, das Herz bedarf ein zweites Herz. Getheilte Freud' ist doppelt Freude; getheilter Schmerz ist halber Schmerz.

19. Denn als Gott der Herr gemacht hatte von der Erde allerlei Thiere auf dem Felde, und allerlei Vögel unter dem Himmel; brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete: denn wie der Mensch allerlei lebendige Thiere nennen würde, so sollten sie heißen. [1]

1 Die Sprache ist wahrscheinlich nur nach und nach, und langsam entstanden, nicht vor, sondern in der Gesellschaft, und durch sie. Hier will der Verfasser bloß den hohen und schönen Gedanken versinnlichen: Daß du sprechen kannst, ist Geschenk der göttlichen Liebe. Er gab dem Menschen Kraft und Trieb, die Gegenstände, die ihn umgeben, mit bestimmten (articulirten, nennens die Gelehrten) Tönen zu bezeichnen, und bot ihm die Gelegenheit dar, diese Kraft zu entwickeln, diesen Trieb zu befriedigen. Bilde dein Sprechvermögen, brauche es weislich und gut; sonst bist du undankbar gegen Gott.

20. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh, und Vogel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre. [1]

1 Der Umgang mit den Thieren befriedigte das gefühlte Bedürfniß der Geselligkeit nicht.

21. Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er entschlief. Und nahm seiner Ribben eine, und schloß die Stäte zu mit Fleisch. [1]

1 Ließ Fleisch an ihrer Stelle wachsen.

22. Und Gott der Herr bauete ein Weib aus der Ribbe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. [1]

1 Die Schwierigkeiten, in die man sich verwickelt, wenn man diese Geschichte bildlich nimmt, sind groß. Du machst deine Kinder nicht darauf aufmerksam, wenn sie sie nicht selbst fühlen. Fühlt sie aber ein denkendes Kind und sagt: *) Nun, der muß einmal vest geschlafen haben, so antwortest du offen, daß hier das Buchstäbliche in der Erzählung gar nicht das sei, worauf es hauptsächlich ankomme, sondern die Andeutung der freundlichen Verbindung zwischen Vater und Mutter, die Abhängigkeit des Weibs vom Manne.

23. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleisch. [1] Man wird sie Männin heißen, darum, daß sie vom Manne genommen ist. [2]

1 Endlich finde ich doch ein Wesen, das mir ähnlich ist. Der Deutsche, wenn er den höchsten Grad der Aehnlichkeit zwischen Vater und Sohn ausdrücken will, bedient sich des sprichwörtlichen Ausdrucks: Das Kind ist dem Vater wie aus den Augen geschnitten. Hier ist der höchste Grad der Aehnlichkeit fast eben so sinnlich bezeichnet. 2 Bezeichnung der Abhängigkeit des Weibs vom Manne.

24. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und sie werden seyn Ein Fleisch. [1]

1 Bezeichnung der innigsten Verbindung

*) Die Antwort ist wirklich vorgekommen.

zwischen Mann und Weib. Den letzten Ausdruck, der sich eigentlich gar nicht auf die Befriedigung der Geschlechts-Neigungen bezieht, sondern einfach darstellt: Mann und Weib sind von ganz ähnlicher Natur, sind eng und unzertrennlich verbunden, solltens wenigstens seyn, — lässest du bei der Erzählung in der Volksschule lieber weg. Ein Kind, das etwa mehr wüßte, als es in seinem Alter wissen soll, könnte ihn doch zu sinnlich nehmen.

25. Und sie waren beide nackend, der Mensch und sein Weib; und schämeten sich nicht. [1]

[1] Eben um solcher Stellen willen rieth ich dir oben, den Inhalt dieser Stelle lieber zu erzählen, (wobei du mildern und weglassen kannst, was außer dem Gesichtskreise des Kindes liegt,) als wörtlich lesen zu lassen. Der Vers ist übrigens ganz Bild der kindlichen Unschuld. Das Kind, das von Geschlechts-Neigungen noch Nichts weiß, wird auch noch nicht durch Schaam zu Verhüllung der Geschlechtstheile gedrungen. Es sieht sie noch nicht mit andern Augen an, als die Hand, oder den Fuß. Bei Adam und Eva wars Anfangs eben so.

Cap. 3.

Die erste Sünde. (Sieg der Sinnlichkeit über das Gesetz.) Traurige Folgen.

A. *) 1. Und die Schlange war listiger, [1] denn alle Thiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten? [2]

[1] Gewandter. Ihre Geschmeidigkeit, ihre mannichfaltigen Biegungen und Wendungen haben sie von Alters her in den Ruf der List gebracht, zumal da sie, obgleich an sich schwach, doch im Verborgnen liegend, so leicht tödten kann. [2] Wer weiß, was ihr gehört, wer weiß, ob ihr recht verstanden habet? Gott wird euch ja den Genuß so reizender Früchte nicht ganz verboten haben. Ihr sollet sie etwa nur nicht zum gewöhnlichen Nahrungsmittel machen. Ein Mal Eine, einige davon, zu essen, das wird ja ein so großes Unrecht nicht seyn? Wofür wären sie denn da, wenn sie nicht sollten gegessen werden?

2. Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; [1]

[1] Gott hats ja so gut mit uns gemeint; hat uns eine Mannichfaltigkeit von guten Nahrungsmitteln gegeben.

3. Aber [1] von den Früchten des Baums mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon; rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet.

[1] Das weiß ich, ich habe sein Gebot nicht falsch verstanden. Er sprach gar zu deutlich. Gar nicht davon essen sollen wir. Es könnte uns übelbekommen. Wir müßten sterben, wenn wir davon äßen.

4. Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben; [1]

[1] Es wird mit der Strafe so schlimm nicht seyn! Der werdet ihr ja doch wohl entgehen können! Ich esse ja auch von dieser Frucht, und es schadet mir Nichts. Es wird euch auch nichts Böses widerfahren, wenn ihr davon esset.

5. Sondern [1] Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet seyn wie Gott, [2] und wissen, was gut und böse ist. [3]

[1] Aber ich will euch sagen, warum es euch Gott verbietet. Er gönnt euch eure Freiheit nicht. Er will euch zu sehr einschränken. [2] Ihr müsset euch nicht so sehr einschränken lassen. Ihr müsset frei seyn, wie Gott. Ihm hat auch Niemand zu befehlen. Ihr dürfets auch nicht leiden, daß euch Jemand befehle. [3] Behauptet nur eure Freiheit! Ihr müsset selbst beurtheilen lernen, was ihr zu thun und zu lassen habet. Ihr habet ja schon lange genug gelebt!

6. Und das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre, [1] und lieblich anzusehen, [2] daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; [3] und nahm von der Frucht, und aß, [4] und gab ihrem Manne auch davon, und er aß. [5]

[2] Eine Frucht, dachte sie, die so schön aussieht, [1] muß wohl auch gut schmecken. [3] Es muß um desto erfreulicher seyn, da-

*) Die verschiedenen Ansichten dieser Stelle und die Anweisung zum Gebrauche in der Schule gibt die Zugabe. Hier nur die Erklärung der einzelnen Ausdrücke, mit der Bemerkung, daß die Schlange zur Eva spricht, gerade in dem Tone, in dem etwa noch jetzt ein Verführer zu einem unerfahrnen Kinde sprechen würde.

von zu essen, da man doch dabei wieder eine neue Erfahrung macht. Man muß doch einmal versuchen, wie es ist, wenn man seine Freiheit behauptet! 4 Die Sinnlichkeit, von jenen Vorstellungen hingerissen, siegte über die Verpflichtung, dem Gesetze zu gehorchen. 5 Entweder sie fand eine Beruhigung darinn, nicht allein zu sündigen, oder sie wollte auch ihren Freund gern an derselben Freude und Freiheit Theil nehmen lassen, die sie selbst genoß.

7. Da wurden ihrer beiden Augen aufgethan, und wurden gewahr, daß sie nackend waren; und flochten Feigenblätter [1] zusammen, und machten ihnen Schürzen. [2]

2 Der wahre, ernste Sinn ist: Die erste gesetzwidrige Befriedigung der Sinnlichkeit hatte die traurige Folge, daß sogleich andere, noch heftigere sinnliche Begierden sich entwickelten, und Befriedigung forderten, hier: Die Geschlechts-Neigungen. Die Menschen fühlten: Wir bedürfen einer Decke, um sie nicht zu sehr zu reizen. — Die Sache von dieser Seite zu behandeln, fordert eine Lehrerwürde, eine Zartheit, die nicht jeder hat. Wer diese nicht besitzt, nehme die Sache von einer andern Seite, die auch wahr, wenn auch hier nicht gemeint seyn möchte: Sie fühlten bald nach dem Genusse der ungesunden Frucht ihren Körper so geschwächt, daß er die Witterung, die Kühle der Abendluft nicht aushalten konnte ohne eine Art von Gewand. 1 Die Pflanzenkenner behaupten, es müssen nicht Feigenblätter, sondern Blätter einer Palme, Musa Paradisiaca genannt, gewesen seyn, die zuweilen über zwei Ellen lang und über eine halbe Elle breit werden. Die Frage selbst hat für die (niedre) Schule keine Wichtigkeit.

8. Und sie höreten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging, da der Tag kühle geworden war. [1] Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des Herrn, unter die Bäume im Garten. [2]

1 Die Darstellung ist diese: (kindlich, sinnlich) Gegen Abend pflegte sie Gott zu besuchen, wie ein guter Vater gegen Abend, wenn seine übrigen Geschäfte ziemlich vollendet sind, nach seinen lieben Kindern sieht. Sonst waren sie ihm immer froh entgegengeeilt. Aber jetzt: da sie wußten: Wir haben ihm nicht gefolgt, 2 versteckten sie sich vor ihm. Sie hatten ein böses Gewissen und fürchteten Strafe.

9. Und Gott der Herr rief Adam, und sprach zu ihm: Wo bist du?

10. Und er sprach: Ich hörete deine Stimme im Garten, und fürchtete mich, denn ich bin nackend; [1] darum versteckte ich mich.

1 Entweder ich schäme mich nun, ohne Bedeckung zu erscheinen. Oder für die Schule: Ich halts im Freien nicht mehr aus; darum verkroch ich mich ins Gebüsche.

11. Und er sprach: Wer hat dirs gesagt, daß du nackend bist? [1] Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?

1 Du fühltest ja sonst das nicht! Du bist ungehorsam gewesen; und dieß sind die Folgen.

12. Da sprach Adam: [1] Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baum, und ich aß.

1 Ich kann nicht dafür. Du bist daran Schuld! Hättest du mich allein gelassen, so wärs nicht geschehen. Das Weib hat mich überredet. (Er hätte sich nicht sollen überreden lassen.)

13. Da sprach Gott der Herr zum Weibe: Warum hast du das gethan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog [1] mich also, daß ich aß.

1 Ich bin auch nicht daran Schuld. Hättest du die Schlange nicht in den Garten gesetzt! Von selbst wäre mirs nicht eingefallen! Sie hat mich hinterlistiger Weise dazu überredet.

14. Da sprach Gott der Herr zu der Schlange: Weil du Solches gethan hast, seist du verflucht vor allem Vieh, und vor allen Thieren auf dem Felde. [1] Auf deinem Bauch sollst du gehen, [2] und Erde essen dein Lebenlang. [3]

1 Du sollst eins der verachtetsten, verhaßtesten und geplagtesten Thiere seyn. 2 Sie war wohl vorher auch nicht anders gegangen. Aber dieses beständige Kriechen, dieses Winden und sich Krümmen ist in allen bekannten Sprachen ein Bild der niedrigsten Verächtlichkeit. 3 Die Schlange frißt nie Erde, sondern Insecten, Frösche, Eideren. Wenn man nicht sagen will: Der Verfasser hat sich in einer nicht zur Religion, sondern zur Naturgeschichte gehörenden Sache geirrt, so muß man sagen: Die Sache ist nicht so buchstäblich zu nehmen. Der Sinn ist: Du sollst den größten Theil deines Lebens im Finstern unter der Erde zubringen, und dort dich nähren.

15. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. [1] Derselbe soll dir den Kopf zertreten; [2] und Du wirst ihn in die Ferse stechen. [3]

1 Zwischen Menschen und Schlangen soll immerwährende Feindschaft seyn, bis zu den spätesten Geschlechtern. 2 Die Menschen werden sich Mühe geben, Schlangen zu tödten, wo sie nur können. 3 Du dagegen wirsts auch nicht fehlen lassen. Du wirst am Wege, oder im Grase liegend, manchen Vorübergehenden tödtlich verwunden.

16. Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viele Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebären; [1] und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn, und Er soll dein Herr seyn. [2]

1 Dieß wird als natürliche Folge einer geschwächten körperlichen Verfassung angesehen. Der Verfasser meints so: Wäre der Mensch in seiner ursprünglichen Kraft und Reinheit geblieben, so würden die Mütter ohne Schmerzen Kinder zur Welt gebracht haben. (Daß die Mütter bei der Geburt der Kinder Viel ausstehn müssen, weiß jedes Bauer-Kind.) 2 Beim Baume hat er dir gefolgt zu deinem und seinem Schaden. In Zukunft magst du ihm unterworfen seyn. Im Morgenlande ist das Weib fast bloß Sklavin des Mannes.

17. Und zu Adam sprach er: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes, und gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, und sprach: Du sollst nicht davon essen; verflucht sei der Acker um deinet willen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebenlang. [1]

1 Bisher ist dir die Bearbeitung der mütterlichen Erde bloß Freude, bloß leichtes Geschäft gewesen. So solls nicht bleiben. Deinem nun durch die Sinnlichkeit geschwächten und dem Tode geweihten Körper wird nun die Feld-Arbeit lastend, oft sehr sauer werden.

18. Dornen und Disteln soll er dir tragen, [1] und sollst das Kraut auf dem Felde essen. [2]

1 Unangebaut wird dir die Erde, (denn hier im Paradiese, wo alles Ernährende von selbst wächst, kannst du nicht bleiben) nur unfruchtbare, ungenießbare Kräuter tragen. Es wird dir sauer werden, ihr abzugewinnen, wovon du leben willst. 2 Natürlich war damals vom Getreidebaue, der Künste voraussetzt, nicht die Rede. An Nahrungsmittel aus dem Thierreiche, an Fleischspeisen wird der Mensch auch hier noch nicht gewiesen.

19. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, [1] bis daß du wieder zu Erde werdest, [2] davon du genommen bist. Denn du bist Erde, und sollst zu Erde werden. [3]

1 Nur mit harter Arbeit und schwerer Anstrengung dir es erwerben. 2 Der Leib — an den von Gott dem Menschen ins Angesicht gehauchten belebenden Odem wird hier, wo von Sterblichkeit die Rede ist, nicht gedacht. 3 Sterblichkeit wird auch hier als Folge der Sünde, der widergesetzlich befriedigten Sinnlichkeit angesehen.

20. Und Adam hieß sein Weib Heva, [1] darum, daß sie eine Mutter ist aller Lebendigen. [2]

1 Die Leben gebende. 2 Menschen.

21. Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und zog sie ihnen an. [1]

1 Was er mittelbar gewirkt hat, wird hier als unmittelbare Wirkung angesehen. Er lehrte sie, machte sie (durch Natur und Bedürfniß) darauf aufmerksam, daß sie die Häute getödteter Thiere als Kleidung und Schutz gegen Wind und Wetter brauchen könnten.

22. Und Gott der Herr sprach: Siehe, [1] Adam ist geworden als unser einer, und weiß, was gut und böse ist. [2] Nun aber daß er nicht ausstrecke seine Hand, und breche auch von dem Baume des Lebens, und esse, und lebe ewiglich; [3]

1 Väterlicher, wenn gleich halb spottender Verweis. Das hast du nun davon, daß du nicht gefolgt hast! Eine schöne Freiheit, die du dir durch Verachtung meines Gesetzes erworben hast. So hat dich die Sünde betrogen! Nicht frei wie ichs bin, sondern zum Sklaven hat sie dich gemacht. 2 Siehst du nun, daß du nicht wußtest, was gut oder böse, nützlich oder schädlich war? Ein ander Mal folge mir, so wirds besser gehen. 3 Der in Sünde und Elend versunkene Mensch könnte selbst nicht wünschen, ewig hier zu bleiben. Er muß sich nach einem vollkommnern Leben sehnen. Der Satz selbst ist abgebrochen, und die Sache selbst gesetzt, Statt dessen, was Gott sagte, daß er thun wolle.

23. Da ließ ihn Gott der Herr

aus dem Garten Eden, daß er das Feld bauete, davon er genommen ist. [1]

1 Das Stück feuchter Erde, aus dem Gott den Menschen schuf, lag (laut 1 Mos. 2, 15.) nicht in Eden. Gott führte also hier, (so wirds vorgestellt,) den Adam in die Gegend zurück, in der er erschaffen war.

24. Und trieb Adam aus, und lagerte vor den Garten Eden den Cherubim [1] mit [2] einem bloßen hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens.

1 Cherubim bedeuteten im Morgenlande und in Aegypten *) überirdische Wesen, die vorzüglich für Beschützer von Pallästen und Gärten angesehen wurden. Sie wurden nicht immer auf dieselbe Weise abgebildet. 2 Unter diesem Schwerte versteht man gewöhnlich eine Feuerflamme, welche den ersten Sündern die Rückkehr ins Paradies verwehrt haben soll. Manche denken gar an einen feuerspeienden Berg. Auf jeden Fall bezeichnets zunächst einen Wächter, der in drohender Stellung sie vom Eingange zurückschreckte. Was durch das Bild angedeutet sei? dürfte schwer ausgemacht werden können.

Cap. 4.

C. 1. Und Adam erkannte sein Weib Heva, und sie ward schwanger, und gebar den Kain, und sprach: Ich habe den Mann, den Herrn. [1]

1 Den Herrn, sollte übersetzt seyn: Vom Herrn. Der Sinn ist: So hat mir denn Gott den ersten männlichen Nachkommen gegeben! Ein Ausdruck des Danks!

2. Und sie fuhr fort, und gebar Habel, seinen Bruder. Und Habel ward ein Schäfer, [1] Kain aber ward ein Ackermann.

1 Landbau und Viehzucht, die beiden ältesten Gewerbe. Es scheint, als ob der Gebrauch der Felle bald auch den Gebrauch der Fleischspeisen, ob sie gleich erst 1 Mos. 9. förmlich gebilligt werden, eingeführt habe.

Schnelle und schreckliche Fortschritte der Sünde. Brudermord.

A. 3. Es begab sich aber nach etlichen Tagen, daß Kain dem Herrn Opfer [1] brachte von den Früchten des Feldes;

1 Ueber den muthmaßlichen Ursprung der Opfer s. die Zugabe.

4. Und Habel brachte auch von den Erstlingen seiner Heerde, und von ihren Fetten. [1] Und der Herr sahe gnädiglich [2] an Habel und sein Opfer;

1 Also das Beste, das er hatte. 2 Weil Abel ein wahrhaft guter, liebevoller, Kain dagegen ein zorniger, rachsüchtiger Menschenfeind war. Woran man dieß erkannt habe, daß Abels Opfer Gott besser gefalle, als das des Kain, ist unbekannt. Die Dichter sagen, (und es wird in den Schulen oft nachgesagt), der Rauch von Abels Opfer sei ruhig aufgestiegen; die Flamme von Kains Opfer habe ein Sturmwind verweht.

5. Aber Kain und sein Opfer sahe er nicht gnädiglich an. Da ergrimmete [1] Kain sehr, und seine Geberden verstelleten sich. [2]

1 Aus Neid über Abels Vorzüge. 2 Die Heftigkeit der Leidenschaft entstellte seine Gesichtszüge.

6. Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmest du? Und warum verstellen sich deine Geberden? [1]

1 Du hast durchaus keinen Grund, in so heftige Leidenschaft zu gerathen.

7. Ist es nicht also? Wenn du fromm [1] bist, so bist du angenehm; [2] bist du aber nicht fromm, [3] so ruhet die Sünde vor der Thür. [4] Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. [5]

1 Fromm ist hier in seiner frühesten Bedeutung genommen, wie in dem Liede: O Gott du frommer Gott. Es bezeichnet den sanften, liebevollen Sinn, der so gern Glückliche sieht, so gern glücklich macht. Wärst du ein so sanfter, liebevoller Mensch, wie dein Bruder, 2 so wärest du Gott auch eben so wohlgefällig, wie er. 3 Gibst du aber ein Mal dem Neide, dem Hasse, der Rachsucht in deinem Herzen Raum. 4 Die Sünde wird mit einem wilden Thiere verglichen, das vor der Thür lauert, um den Menschen, wenn er herauskommt, zu zerreißen. Sinn: Du bist in der äußersten Gefahr, (von bösen Gedanken zu bösen Thaten überzugehn,) von der Sünde ergriffen, hingerissen, ins

---

*) In Aegypten wurden sie Gryphen genannt. Ob dieser Name aus jenem, oder jener aus diesem entstanden sei? ist unbekannt.

Elend gestürzt zu werden. 5 Ueberwinde die bösen Begierden in dir durch Nachdenken, aus Achtung gegen Gott und sein Gesetz.

8. Da redete Kain mit seinem Bruder Habel.[1] Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren; erhob sich Kain wider seinen Bruder Habel, und schlug ihn todt.[2]

1 Vorher hatte er mit dem gehaßten Bruder nicht reden wollen. Jetzt versöhnte er sich mit ihm. Aber leider war seine Besserung nicht von Dauer. 2 Wahrscheinlich hatte er nicht vorher den Vorsatz gefaßt, Bruder-Mörder zu werden. Aber Zorn, Rachsucht, Heftigkeit der Leidenschaft rissen ihn hin, zu thun, was er selbst verabscheute.

9. Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Habel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter seyn?[1]

1 Der Sturm in seinem Innern war noch nicht vorüber. Er redet heftig, — als sei Nichts vorgefallen: Was weiß ichs? Ich kann auf meinen Bruder nicht Acht geben.

10. Er aber sprach: Was hast du gethan? Die Stimme deines Bruders Bluts schreiet zu mir von der Erde.[1]

1 Sie fordert mich auf, den zu strafen, der dieses Blut vergoß. Ohne Bild: Eine so schändliche That kann nicht ungestraft bleiben.

11. Und nun verflucht seist du auf der Erde,[1] die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.[2]

1 Du wirst ein unglückseliges Leben führen. 2 Auf der Erde, wo du Menschenblut vergossen hast, ist für dich nun keine Ruhe mehr.

12. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir fort sein Vermögen nicht geben.[1] Unstät und flüchtig sollst du seyn auf Erden.[2]

1 Ein Exempel von willkürlicher Strafe. Unfruchtbarkeit des Bodens, Mißärnten, stehen mit dem Brudermorde in keiner natürlichen, nothwendigen Verbindung. 2 Ein Exempel von natürlicher Strafe. Dein böses Gewissen, (die natürliche Folge einer so schlechten That) wird dir nirgends Ruhe lassen.

13. Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge.[1]

1 Gewöhnlich nimmt man diese Worte als Ausdruck der Verzweiflung: Ich Elender! Lebenslang unglücklich! Verzeihung darf ich doch nicht hoffen. Du magsts in der Schule so nehmen. Der wahre Sinn scheint jedoch zu seyn: (Sünde — Strafe) Diese Strafe ist zu hart! Ich kann sie nicht ertragen.

14. Siehe, du treibest mich heute aus dem Lande, und muß mich vor deinem Angesicht verbergen,[1] und muß unstät und flüchtig seyn auf Erden.[2] So wird mirs gehen, daß mich todt schlage, wer mich finde.[3]

1 Ich muß mich vor dir 2 und vor Menschen fürchten. 3 Die Leute werden glauben: Diesen Brudermörder tödten, nein, das kann keine Sünde seyn!

15. Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain todt schlägt, das soll siebenfältig gerochen werden.[1] Und der Herr machte ein Zeichen an Kain,[2] daß ihn Niemand erschlüge, wer ihn fände.

1 Nein, auch den Mörder soll der Mensch nicht eigenmächtig tödten. (Daß hier nicht von den Rechten der Obrigkeit die Rede seyn kann, ist klar.) Auch des Mörders Mörder bleibt nicht ungestraft. 2 Die gewöhnliche Erklärung: Gott brannte ihm ein Mal auf die Stirn, woran Jedermann den Mörder erkennen sollte, verträgt sich allenfalls mit der versinnlichenden Darstellung des Ganzen, (den Mörder erkennt man an seinen verstörten Zügen) ist aber ungewiß. Der Sinn kann auch seyn: Gott that ein Wunder vor Kains Augen, um ihn zu versichern: Nein, auch deine Ermordung würde nicht ungestraft bleiben.

16. Also ging Kain von dem Angesicht des Herrn, und wohnete im Lande Nod,[1] jenseit Eden, gegen Morgen.

1 Nod heißt: Ein Land der Flucht.

Einige Nachkommen Kains. Geburt Seths, als Ersatz für Abel.

C. *) 17. Und Kain erkannte sein Weib,

*) Doch müssen die Kinder in der Geschichte der Erfindungen von Jubal und Thubalkain, und in der Geschichte des öffentlichen Gottesdienstes von Enos Etwas erfahren.

Weib, die ward schwanger, und gebar den Hanoch. Und er bauete eine Stadt, [1] die nannte er nach seines Sohnes Namen, Hanoch.

1 Bloß der Gedanke: Die Menschen fingen schon damals an, sich näher bei einander anzubauen, wenigstens aufzuhalten. (Zahlreich konnten sie natürlich damals noch nicht seyn.)

18. Hanoch aber zeugete Irad, Irad zeugete Mahujael, Mahujael zeugete Methusael, Methusael zeugete Lamech.

19. Lamech aber nahm zwei Weiber; [1] eine hieß Ada, die andere Zilla.

1 Das erste bekannte Beispiel von Vielweiberei, die nachher im Morgenlande so sehr überhandnahm, und noch fortdauert.

20. Und Ada gebar Jabal; von dem sind hergekommen, die in Hütten wohneten, und Vieh zogen. [1]

1 V. 17 bezeichnet die Lebensart derer, die ihren Wohnplatz nicht verändern, V. 20. dagegen deutet auf Ursprung des Nomaden-Lebens, wie es nachher Abraham, Isaak, Jakob führten. Sie wohnten in Zelten, und blieben nur so lange an einem Orte, als sie dort Weide fanden. War diese aufgezehrt, so zogen sie weiter. Natürlich konnte das nur in Zeiten und Ländern Statt finden, wo die Menschen noch nicht zahlreich waren.

21. Und sein Bruder hieß Jubal; von dem sind hergekommen die Geiger und Pfeifer. [1]

1 Darmsaiten-Instrumente dürfte man vielleicht so zeitig nicht erfunden haben. Die Blas-Instrumente waren überall früher da. Ueberhaupt: Die Musik kam auf, sie, die am Ersten den rohen Menschen mildert, sein Gefühl ergreift, seine Sitten veredelt.

22. Die Zilla aber gebar auch, nämlich den Thubalkain, den Meister in allerlei Erz und Eisenwerk. [1] Und die Schwester des Thubalkain war Naema.

1 Kupfer und sein Gebrauch kamen auf jeden Fall eher auf, als das Eisen, das nicht leicht gediegen vorkommt, und sehr künstliche Bearbeitung erfordert. Wenn Einer vom Volke dich um solche Dinge, die uns unwahrscheinlich vorkommen, fragt, so kannst du ihm getrost Zweierlei antworten: a) Ueber jenen Erzählungen der alten Welt liegt ein heiliges Dunkel, das unsere Zeit nicht aufzuhellen vermag. b) Bei dem Gefühle des dringenden Bedürfnisses, und bei der Länge des damaligen Menschenlebens mögen wohl die Erfindungen schnellere Fortschritte gemacht haben, als in unsern Tagen.

23. Und Lamech sprach zu seinen Weibern, Ada und Zilla: Ihr Weiber Lamechs, höret meine Rede, und merket, was ich sage: Ich habe einen Mann erschlagen mir zur Wunde, und einen Jüngling mir zur Beule; [1]

1 Die gewöhnliche Meinung, daß Lamech den Urgroßvater seines Großvaters, den Kain erschlagen habe, hat keinen Beweis, hat nicht einmal Wahrscheinlichkeit für sich. Der Zweck der Erzählung ist: Die Erfindung der metallenen Werkzeuge, (des Messers, Dolchs, Schwerts) machte nun das Morden häufiger und leichter. Der Sinn ist: Lamech tödtete mit dem von seinem Bruder erfundenen Werkzeuge einen kräftigen Mann, — nicht aus Bosheit, sondern aus Unvorsichtigkeit. Darum rief er:

24. Kain soll siebenmal gerochen werden, aber Lamech sieben und siebenzigmal. [1]

1 Wenn Kain, der von Neid, von Wuth hingerissen mordete, nicht ungestraft getödtet werden sollte, so muß das bei mir, der ich aus bloßer Unvorsichtigkeit, aus Unbekanntschaft mit den von meinem Sohne erfundenen Werkzeugen einen Menschen tödtete, noch vielmehr der Fall seyn.

25. Adam erkannte abermal sein Weib, und sie gebar einen Sohn, den hieß sie Seth. Denn Gott hat mir, sprach sie, einen andern Samen gesetzet für [1] Habel, den Kain erwürget hat.

1 Nachkommen gegeben anstatt —

26. Und Seth zeugete auch einen Sohn, und hieß ihn Enos. Zu derselbigen Zeit fing man an zu predigen von des Herrn Namen. [1]

1 Die gewöhnliche Erklärung, die auch Luther angenommen hat, ist: Damals fingen die Familien-Väter an, die Ihrigen um sich her zu versammlen, mit ihnen zu beten, sie zur Gottesfurcht und Tugend zu ermahnen. Dieß wäre dann allerdings die erste Bezeichnung der gemeinschaftlichen Gottes-Verehrung. Es kann aber auch füglich nach dem Grundtexte so verstanden werden: Damals fing man schon an, Gott unter dem Namen Jehova anzubeten. Zu Enochs Zeiten kam dieser Name auf. Für den Israeliten, den Verehrer Jehova's, mußte es wichtig seyn, zu

wissen und zu glauben: Schon Adams Enkel verehrte Gott unter diesem Namen.

Cap. 5.

Das Geschlechts-Register der Nachkommen Seths bis zur Sündfluth.

C. 1. Dieß ist das Buch von des Menschen Geschlecht. [1] Da Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Gleichniß Gottes; [2]

1 Verzeichniß der Stammväter des jetzigen Menschengeschlechts. 2 Vergl. 1 Mos. 1, 26. 27.

2. Und schuf sie ein Männlein und Fräulein, und segnete sie, und hieß ihren Namen Mensch, zur Zeit, da sie geschaffen wurden.

3. Und Adam war hundert und dreißig Jahre alt, [1] und zeugete einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war, und hieß ihn Seth;

1 Der Erzähler denkt auf jeden Fall an eigentliche Jahre. Ob man sie schon damals so genau berechnet habe, wie jetzt, ist sehr zu bezweifeln. Der Gedanke: Die frühern Menschen lebten bedeutend länger, als das später entnervte, durch Ueppigkeit verweichlichte Geschlecht, war bei allen alten Völkern herrschend. Diese alte Nachricht bestätigt ihn. (Es taugt Nichts, die alten Nachrichten mit den Verhältnissen unserer Tage durch gezwungene Deutungen in Uebereinstimmung bringen zu wollen.)

4. Und lebte darnach acht hundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter;

5. Daß sein ganzes Alter ward neun hundert und dreißig Jahre, und starb.

6. Seth war hundert und fünf Jahre alt, und zeugete Enos;

7. Und lebete darnach acht hundert und sieben Jahre, und zeugete Söhne und Töchter;

8. Daß sein ganzes Alter ward neun hundert und zwölf Jahre, und starb.

9. Enos war neunzig Jahre alt, und zeugete Kenan;

10. Und lebte darnach acht hundert und funfzehn Jahre, und zeugete Söhne und Töchter;

11. Daß sein ganzes Alter ward neun hundert uud fünf Jahre, und starb.

12. Kenan war siebenzig Jahre alt, und zeugete Mahalaleel;

13. Und lebte darnach acht hundert und vierzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter;

14. Daß sein ganzes Alter ward neun hundert und zehn Jahre, und starb.

15. Mahalaleel war fünf und sechzig Jahre alt, und zeugete Jared;

16. Und lebte darnach acht hundert und dreißig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter;

17. Daß sein ganzes Alter ward acht hundert fünf und neunzig Jahre, und starb.

18. Jared war hundert und zwei und sechzig Jahre alt, und zeugete Henoch;

19. Und lebte darnach acht hundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter;

20. Daß sein ganzes Alter ward neun hundert zwei und sechzig Jahre, und starb.

21. Henoch war fünf und sechzig Jahre alt, und zeugete Methusalah.

22. Und nachdem er Methusalah gezeuget hatte, blieb er in einem göttlichen [1] Leben drei hundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter;

1 Ein Leben mit Gott, sagt der Grundtext, in enger, freundlicher Verbindung mit ihm. Er war ein guter Mensch, aus Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit gegen Gott.

23. Daß sein ganzes Alter ward drei hundert fünf und sechzig Jahre.

24. Und dieweil er ein göttliches Leben führete, nahm ihn Gott hinweg, und ward nicht mehr gesehen. [1]

1 Hier wird Nichts weiter gesagt, als: Er kam plötzlich von der Erde weg, (vermuthlich) ohne daß Jemand wußte, was ihm widerfahren war. Man sahe also schon damals ein frühzeitiges Ende als Belohnung der Tugend an; wie B. d. Weish. 4, 10. Dieß kann aber nicht seyn ohne Glauben an Unsterblichkeit. Folglich war dieser Glaube auf jeden Fall damals schon vorhanden.

25. Methusalah war hundert sieben

und achtzig Jahre alt, und zeugete Lamech;

26. Und lebte darnach sieben hundert zwei und achtzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter;

27. Daß sein ganzes Alter ward neun hundert neun und sechzig Jahre, und starb.

28. Lamech war hundert zwei und achtzig Jahre alt, und zeugete einen Sohn,

29. Und hieß ihn Noah, und sprach: Der wird uns trösten in unsrer Mühe und Arbeit auf Erden, die der Herr verflucht hat.

30. Darnach lebte er fünf hundert fünf und neunzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter;

31. Daß sein ganzes Alter ward sieben hundert sieben und siebenzig Jahre, und starb.

32. Noah war fünf hundert Jahre alt, und zeugete Sem, Ham und Japheth.

Cap. 6.

Sündfluth. Ursachen, warum Gott die Menschen zu vertilgen beschloß.

C. 1. Da sich aber die Menschen beginneten zu mehren auf Erden, und zeugeten ihnen Töchter;

2. Da sahen die Kinder Gottes [1] nach den Töchtern der Menschen, wie sie schön waren, und nahmen zu Weibern, welche sie wollten.

1 Die gewöhnliche Erklärung sagt: Kinder Gottes bedeuten hier die Nachkommen des Seth, die lange Zeit fromm und tugendhaft blieben. Die Menschen sollen die Nachkommen Kains seyn, die, nach ihres Stamm-Vaters Exempel böse wurden. Die Erklärung hat keinen Grund. Adam hatte ja (S. 1 Mos. 5, 4.) noch viele Söhne außer Kain und Seth. Wenn dich indessen Jemand vom Volke über den Sinn der Stelle fragt, so magst du ihm einfach sagen, was die gewöhnliche Meinung sagt. Den wahren Sinn versteht nur der Gelehrte aus der Vergleichung dieser Erzählung mit den Sagen anderer alter Völker. Alle Völker des Alterthums, von denen man sichere Nachrichten hat, glaubten, in den ältesten Zeiten habe es Menschen von ungeheurer Größe gegeben. Diese haben gegen die Gottheit rebellirt, und seien von ihr durch schreckliche Strafgerichte getödtet worden. Die Griechen glaubten, ihr Jupiter habe sie durch Blitze zerschmettert. Dieser Verfasser läßt sie durch Ueberschwemmung umkommen.

3. Da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, [1] denn sie sind Fleisch. [2] Ich will ihnen noch Frist geben hundert und zwanzig Jahre. [3]

1 Die Menschen wollen sich durch meinen Geist, meine Belehrungen nicht mehr strafen, auf ihre Fehler aufmerksam machen, nicht mehr bessern lassen. 2 Fleisch, sinnlich, der thierischen Sinnlichkeit hingegeben. Von ihr hingerissen fragen sie Nichts nach Gottes Gesetz. 3 Ich will die verdiente Strafe noch um 120 Jahre verzögern. (Langmuth.) Vielleicht bessern sie sich noch. Dieß die gewöhnliche Meinung, die auch Luthers Uebersetzung ausdrückt. Der Sinn kann aber auch seyn: Mein Geist, der Odem, das Leben, das ich den Menschen gebe, soll nicht mehr so lange, wie bisher die Menschen regieren. 2 Neunhundert bis 969 Jahre, nein, das ist für diese Verdorbnen zu viel. Die Sinnlichkeit führt sie zu weit; verkürzt selbst ihr Leben. In Zukunft sollen 120 Jahre das gewöhnliche Ziel des menschlichen Lebens seyn.

4. Es waren auch zu den Zeiten Tyrannen [1] auf Erden; denn da die Kinder Gottes die Töchter der Menschen beschliefen, und ihnen Kinder zeugeten, wurden daraus Gewaltige in der Welt, und berühmte Leute. [2]

1 Riesen, Männer von ungeheurer Größe und Stärke. 2 Helden. Die alten Griechen dachten sich auch solche Helden, (Heroen; Jason, Herkules u. a. m.)

5. Da aber der Herr sahe, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar; [1]

1 Das Wort: immerdar nimm hier nicht zu buchstäblich. Daß die Menschen fast immer in der Regel das Böse, wenn es nur ihren Sinnen angenehm war, lieber wollten, als das Gute, das Gott gebot, —

6. Da reuete es ihn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen, [1]

1 Gott kann Nichts bereuen. Der

Mensch bereut, was er that, wenn er fühlt: Ich habe unrecht, oder wenigstens unbesonnen gehandelt. Das findet bei Gott nie Statt. Aber (Ursache Statt der Wirkung) wenn es den Menschen reuet, daß er Etwas gemacht, eingerichtet hat, so zerstört, so vernichtet er es wieder. So hier. Gott beschloß die Menschen wieder zu vernichten. So erklärts gleich der folgende Vers.

7. Und sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, von dem Menschen an, [1] bis auf das Vieh, und bis auf das Gewürm, und bis auf die Vögel unter dem Himmel; denn es reuet mich, daß ich sie gemacht habe.

[1] Und nicht nur die Menschen, sondern auch —

8. Noah aber [1] fand Gnade vor dem Herrn. [2]

[1] Als ein ausgezeichnet guter Mensch — [2] Gott beschloß ihn zu erretten.

9. Dieß ist das Geschlecht [1] Noah: Noah war ein frommer Mann, und ohne Wandel, und führete ein göttliches [2] Leben zu seinen Zeiten;

[1] Die Familie Noa's bestand aus drei Söhnen. [2] Wie bei Henoch 1 Mos. 5, 22.

10. Und zeugete drei Söhne, Sem, Ham und Japheth.

11. Aber die [1] Erde war verderbet vor Gottes Augen, und voll Frevels. [2]

[1] Bewohner der Erde waren — [2] Leichtsinn, sündliche, verbrecherische Thaten.

12. Da sahe Gott auf Erden, und siehe, sie war verderbet; denn alles Fleisch [1] hatte seinen Weg [2] verderbet auf Erden.

[1] Alle Menschen, Noa's Familie ausgenommen — [2] Weg, Lebenswandel —

13. Da sprach Gott zu Noah: Alles Fleisches Ende ist vor mich gekommen, [1] denn die Erde ist voll Frevels von ihnen; und siehe, da, ich will sie verderben mit der Erde.

[1] Ich habe beschlossen, alle Menschen und Landthiere umkommen zu lassen.

14. Mache dir einen Kasten [1] von Tannenholz, und mache Kammern darinnen, und verpiche sie mit Pech [2] inwendig und auswendig.

[1] Ein Schiff. [2] Schwerlich hatte man damals künstlich bereitetes Pech, wie wir es haben. Wahrscheinlich ist hier das im Morgenlande häufig vorkommende Erdharz (Asphalt,) wovon noch jetzt das todte Meer in Palästina voll ist, gemeint.

15. Und mache ihn also: Drei hundert Ellen sei die Länge, funfzig Ellen die Weite, und dreißig Ellen die Höhe.

16. Ein Fenster sollst du daran machen, oben an, eine Elle groß. Die Thür sollst du mitten in seine Seite setzen. Und soll drei Boden [1] haben, einen unten, den andern in der Mitte, den dritten in der Höhe.

[1] Stockwerke.

17. Denn siehe, ich will eine Sündfluth mit Wasser kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darinnen ein lebendiger Odem ist unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, [1] soll untergehen.

[1] Dieß Wort bestimmt das Vorige näher: Nur was nicht im Wasser leben kann.

18. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten; [1] und du sollst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen, mit deinem Weibe, und mit deiner Söhne Weibern.

[1] Dir verspreche ichs, daß ich dich beim Leben erhalten will.

19. Und du sollst in den Kasten thun allerlei Thiere von allem Fleisch, je ein Paar, Männlein und Fräulein, daß sie lebendig bleiben bei dir.

20. Von den Vögeln nach ihrer Art, von dem Vieh nach seiner Art, und von allerlei Gewürme auf Erden nach seiner Art; von denen allen soll je ein Paar zu dir hinein gehen, daß sie lebendig bleiben.

21. Und du sollst allerlei Speise zu dir nehmen, die man [1] isset; und sollst sie bei dir sammlen, daß sie dir und ihnen zur Nahrung da seyn.

[1] Man — irgend Jemand, Menschen und Landthiere —

22. Und Noah that Alles, was [1] ihm Gott gebot.

[1] Wie es —

Cap. 7.

Die Sündfluth verwüstet Alles.

A. 1. Und der Herr sprach zu Noah: Gehe in den Kasten, [1] du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich gerecht [2] ersehen vor mir [3] zu dieser Zeit. [4]

[1] In das von dir erbaute Schiff. [3] Denn du bist vor mir, wahrhaft, in hohem Grade, (dieß will der ebräische Ausdruck: Vor Gott sagen. Gott selbst mußte ihn dafür erkennen, konnte nicht anders über ihn urtheilen). [2] Gerecht, rechtschaffen, tugendhaft — [4] in einer Zeit, wo der größte Theil des Menschengeschlechts ins tiefste Verderben versunken war.

2. Aus allerlei reinem [1] Vieh nimm zu dir, je sieben und sieben, das Männlein und sein Fräulein; von dem unreinen [2] Vieh aber je Ein Paar, das Männlein und sein Fräulein.

[1] Eßbaren — [2] dessen Fleisch von Menschen nicht genossen werden kann, oder (nach spätern mosaischen Gesetzen) nicht genossen werden darf. Hier also das Erste.

3. Desselben gleichen von den Vögeln unter dem Himmel, [1] je sieben und sieben, [2] das Männlein und sein Fräulein, auf daß Same [3] lebendig bleibe auf dem ganzen Erdboden.

[1] Man scheint diese damals sämmtlichen Vögel für genießbar angesehen zu haben. Wenigstens ward man nicht unrein, wenn man sie anrührte. [2] Entweder man muß die Sache überhaupt nicht wörtlich nehmen; oder man muß voraussetzen, daß sämmtliche Raubvögel in diesem Jahre von den Fischen lebten, die um das Schiff herschwammen. [3] Stamm-Aeltern, von denen Andere ihrer Art herkommen können.

4. Denn noch über [1] sieben Tage will Ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte, und vertilgen von dem Erdboden Alles, was das Wesen [2] hat, das ich gemacht habe.

[1] Nach — [2] Leben auf dem Erdboden.

5. Und Noah that Alles, was ihm der Herr gebot.

6. Er war aber sechs hundert Jahre alt, da das Wasser der Sündfluth auf Erden kam.

7. Und er ging in den Kasten mit seinen Söhnen, seinem Weibe, und seiner Söhne Weibern, vor dem Gewässer der Sündfluth. [1]

[1] Um ihm zu entgehen.

8. Von dem reinen Vieh, und von dem unreinen, von den Vögeln, und von allem Gewürme auf Erden

9. Gingen zu ihm [1] in den Kasten bei Paaren, je ein Männlein und Fräulein, wie ihm der Herr geboten hatte.

[1] Mit ihm, von ihm hineingetrieben —

10. Und da die sieben Tage vergangen waren, kam [1] das Gewässer der Sündfluth auf Erden.

[1] Fing an zu kommen.

11. In dem sechshunderten Jahr des Alters Noah, am siebenzehnten Tage des andern Monats, das ist der Tag, da aufbrachen alle Brunnen der großen Tiefe, [1] und thaten sich auf die Fenster des Himmels, [2]

[1] In der Erde sind, wie es auch bei neuern großen Natur-Veränderungen sich gezeigt hat, ungeheure Wassermassen verborgen. Es brachen aus dem Innern der Erde ungeheuere Wasserströme hervor. [2] Du kannst hier füglich beim Allgemeinen stehn bleiben: Das Wasser floß in Strömen, wie bei Wolkenbrüchen, vom Himmel. Dieß für die niedere Schule das Beßte. Für höhere Schulen magst du auch die Idee hingeben: Viele Naturforscher glauben, die Erde habe einen aus einer Wasser-Masse (genauer: aus einem zum Theil aus Wasserstoff) bestehenden Ring um sich gehabt. Dieser sei durch eine große Veränderung in der Natur zerstört worden, und das Wasser, aus dem er zum Theil bestand, sei zur Erde niedergestürzt. Oder du stellst die Sache auch so: Die Alten glaubten, und der Verfasser dieses Buchs glaubte mit ihnen, (S. 1 Mos. 1.) der Himmel sei eine veste, krystallartige Masse, über welcher sich ungeheuere Wassermassen befinden. Von diesen sei damals durch mehrere Oeffnungen das Wasser auf die Erde herniedergeströmt.

12. Und kam ein Regen auf Erden, vierzig Tage und vierzig Nächte.

13. Eben an demselbigen Tage ging Noah in den Kasten mit Sem, Ham und Japheth, seinen Söhnen, und mit seinem Weibe, und seiner Söhne dreien Weibern;

14. Dazu allerlei Thier nach seiner Art, allerlei Vieh nach seiner

Art, allerlei Gewürm, das auf Erden kriechet, nach seiner Art, und allerlei Vögel nach ihrer Art, Alles, was fliegen konnte, und Alles, was Fittige hatte;

15. Das ging Alles zu Noah in den Kasten bei Paaren, von allem Fleisch, da ein lebendiger Geist[1] innen war;

[1] Odem —

16. Und das waren Männlein und Fräulein von allerlei Fleisch, und gingen hinein, wie denn Gott ihm geboten hatte. Und der Herr schloß hinter ihm zu.

17. Da kam die Sündfluth vierzig Tage auf Erden; und die Wasser wuchsen, und hoben den Kasten auf, und trugen ihn empor über der Erde.

18. Also nahm das Gewässer überhand, und wuchs so sehr auf Erden, daß der Kasten auf dem Gewässer fuhr,

19. Und das Gewässer nahm überhand, und wuchs so sehr auf Erden, daß alle hohe Berge unter dem ganzen Himmel bedecket wurden.

20. Funfzehn Ellen hoch ging das Gewässer über die Berge, die bedecket wurden.[1]

[1] Man glaubt gemeiniglich, es stehe hier: Das Wasser habe 15 Ellen hoch über dem Gipfel der höchsten Berge, folglich auch des Cimborasso in Peru, und des weißen Berges in Tibet gestanden. Das ist Uebertreibung. Davon sagt die Bibel kein Wort. V. 19 sagt bloß, daß alle hohe Berge (aber nicht ihre höchsten Gipfel) mit Wasser bedeckt wurden, ziemlich tief im Wasser standen; und V. 20 sagt gar nicht, das Wasser habe alle Berge bedeckt, ja in einer Höhe von 15 Ellen überstiegen, sondern nur unter denen Bergen, die bedeckt wurden, sagt er, habe das Wasser einige um so viel überstiegen. Man muß das Ungeheuere nicht durch willkürliche Zusätze noch ungeheuerer machen.

21. Da ging alles Fleisch unter, das auf Erden kriechet, an Vögeln, an Vieh, an Thieren, und an Allem, das sich reget auf Erden, und an allen Menschen.

22. Alles, was einen lebendigen Odem hatte im Trocknen, das starb.

23. Also ward vertilget Alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis auf das Vieh, und auf das Gewürm, und auf die Vögel unter dem Himmel, das ward Alles von der Erde vertilget. Allein Noah blieb über, und was mit ihm in dem Kasten war.

24. Und das Gewässer stand auf Erden hundert und funfzig Tage.

Cap. 8.

Ende der Sündfluth.

A. 1. Da gedachte Gott an Noah,[1] und an alle Thiere, und an alles Vieh, das mit ihm in dem Kasten war, und ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen;

[1] Er hatte sie nie vergessen. Das Wort ist bildlich genommen, und bedeutet bloß: Gott beschloß das Wasser nun fallen und sich verlaufen zu lassen; was durchaus nöthig war, wenn nicht Noah und was mit ihm im Schiffe lebte, auch umkommen sollte.

2. Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopfet,[1] sammt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel ward gewehret;

[1] Das Wasser hörte auf, gewaltsam aus der Erde hervorzuquellen und vom Himmel herabzuströmen.

3. Und das Gewässer verlief sich von der Erde immer hin, und nahm ab nach hundert und funfzig Tagen.

4. Am siebenzehnten Tage des siebenten Monats ließ sich der Kasten nieder auf das Gebirge Ararat.[1]

[1] Vermuthlich das in Arabien liegt. Einige Reisende geben (kaum glaublich) vor, daß dort noch Trümmern von Noa's Schiffe übrigseien.

5. Es verlief aber das Gewässer fortan, und nahm ab bis auf den zehnten Monat. Am ersten Tage des zehnten Monats sahen der Berge Spitzen hervor.[1]

[1] Ararat, wo Noa vorher schon landete, muß also nie ganz bedeckt gewesen seyn.

6. Nach vierzig Tagen that Noah das Fenster auf an dem Kasten, das er gemacht hatte,

7. Und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und wieder her, bis das Gewässer vertrocknete auf Erden.

8. Darnach ließ er eine Taube von sich ausfliegen, auf daß er erführe, ob das Gewässer gefallen wäre auf Erden.

9. Da aber die Taube nicht fand, da ihr Fuß ruhen [1] konnte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten; denn das Gewässer war noch auf dem ganzen Erdboden. Da that er die Hand heraus, und nahm sie zu sich in den Kasten.

[1] Auch Nichts, wovon sie sich nähren konnte.

10. Da harrete er noch andere sieben Tage, und ließ abermal eine Taube fliegen aus dem Kasten.

11. Die kam zu ihm um die Vesperzeit, [1] und siehe, ein Oelblatt [2] hatte sie abgebrochen, und trugs in ihrem Munde. Da vernahm [3] Noah, daß das Gewässer gefallen wäre auf Erden.

[1] Gegen Abend — [2] vom Olivenbaume, aus dessen Früchten das Baumöl gepreßt wird, das in sehr alten Zeiten (wie bei uns die Butter) gebraucht wurde, um die Speisen fett und wohlschmeckend zu machen. [3] Daraus schloß —

12. Aber er harrete noch andere sieben Tage, und ließ eine Taube ausfliegen, die kam nicht wieder zu ihm. [1]

[1] Weil sie auf der schon trocknen Erde nun volle Nahrung fand.

13. Im sechshunderten und ersten Jahr des Alters Noah, am ersten Tage des ersten Monats, vertrocknete [1] das Gewässer auf Erden. Da that Noah das Dach von dem Kasten, und sahe, daß der Erdboden trocken war.

[1] Es war in drei Monaten so weit vertrocknet, daß die Erde allmälig wieder bewohnbar ward.

14. Also ward [1] die Erde ganz trocken, am sieben und zwanzigsten Tage des andern Monats.

[1] Binnen acht Wochen.

15. Da redete Gott mit Noah, und sprach:

16. Gehe aus dem Kasten, du und dein Weib, deine Söhne, und deiner Söhne Weiber mit dir.

17. Allerlei Thier, das bei dir ist, von allerlei Fleisch, an Vögeln, an Vieh, und an allerlei Gewürme, das auf Erden kriechet, das gehe heraus mit dir; und reget [1] euch auf Erden, und seid fruchtbar und mehret euch auf Erden.

[1] Seid thätig, nähret euch durch eure Thätigkeit.

18. Also ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seinem Weibe, und mit seiner Söhne Weibern;

19. Dazu allerlei Thier, allerlei Gewürm, allerlei Vögel, und Alles, was auf Erden kriechet, das ging aus dem Kasten, ein Jegliches zu seines Gleichen.

20. Noah aber bauete dem Herrn einen Altar, und nahm von allerlei reinem [1] Vieh, und von allerlei reinem Gevögel, und opferte Brandopfer auf dem Altar.

[1] Genießbarem, und deßhalb auch zum Opfer geschicktem —

21. Und der Herr roch den lieblichen Geruch, [1] und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen [2] um der Menschen willen; denn [3] das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen Alles, was da lebet, wie ich gethan habe.

[1] Bloß der versinnlichte Gedanke: Die Dankbarkeit Noa's gefiel Gott wohl. [2] Verderben, ganz zu Grunde richten — [3] wenn auch — böse ist. — So allgemein wird ja doch das Sitten-Verderben nicht wieder werden, als es vor der Sündfluth war.

22. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Aernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. [1]

[1] Einzelne Natur-Veränderungen können zwar in einzelnen Gegenden Verwüstungen anrichten. Aber das Ganze soll nie wieder, wenigstens sobald nicht wie-

der eine solche allgemeine Verwüstung erfahren.

Cap. 9.

Verheißungen und Gesetze für das neuentstehende Geschlecht.

A. 1. Und Gott segnete Noah und seine Söhne, [1] und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde.

[1] Verhieß ihnen ein ruhiges und glückliches Leben.

2. Eure Furcht und Schrecken sei über alle Thiere auf Erden, über alle Vögel unter dem Himmel, und über Alles, was auf dem Erdboden kriechet; und alle Fische im Meer seyn in eure Hände gegeben. [1]

[1] Ihr dürfet sie bändigen, tödten, zu eurem Nutzen, eurer Nahrung gebrauchen. (Die bloßen Wiederholungen V. 7—11. kannst du weglassen.)

3. Alles, was sich reget und lebet, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich es euch Alles gegeben. [1]

[1] Auf diese Stelle gründet sich die gewöhnliche Meinung, daß die Menschen vor der Sündfluth bloß aus dem Pflanzenreiche gelebt, hier aber erst die Erlaubniß erhalten haben, auch von Thieren sich zu nähren. Doch scheint der frühere Gebrauch, Thiere zu opfern, auf das Gegentheil zu deuten.

4. Allein esset das Fleisch nicht, das noch lebet in seinem Blut. [1]

[1] Bloß der Genuß des rohen, noch nicht gekochten oder gebratnen Fleisches wird hier untersagt. Und in der That zeigt er von Wildheit, und befördert Wildheit.

5. Denn ich will auch eures Leibes Blut [1] rächen, und will es an allen Thieren rächen; und will des Menschen Leben rächen [2] an einem jeglichen Menschen, als der sein Bruder [3] ist.

[1] Die Thiere fressen roh; aber diese wilden, grausamen Geschöpfe, die selbst euch nicht verschonen, habe ich dafür euch unterworfen. Die Menschen mordenden Thiere dürfet ihr tödten, sollet sie tödten. [2] Auch der Mensch soll streng gestraft werden, der einen Menschen *) tödtet. [3] Mit gleichen Vorzügen, gleicher Menschenwürde, wie er, von Gott gesegnet, — ein Geschöpf seiner Art ist.

6. Wer Menschen Blut vergießet, deß Blut soll [1] auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

[1] Darf wenigstens, um der allgemeinen Sicherheit willen. Es ist besser, dieser Eine Gefährliche stirbt, als durch ihn drei oder zehn Andre. **)

7. Seid fruchtbar und mehret euch, und reget euch auf Erden, daß euer viel darauf werden.

8. Weiter sagte Gott zu Noah und seinen Söhnen mit ihm:

9. Siehe, Ich richte mit euch einen Bund auf, und mit eurem Samen nach euch, [1]

[1] Ich gebe euch und euern Nachkommen das Versprechen.

10. Und mit allem lebendigen Thier bei euch, an Vögeln, an Vieh, und an allen Thieren auf Erden bei euch, von Allem, das aus dem Kasten gegangen ist, was für Thiere es sind auf Erden.

11. Und richte meinen Bund also mit euch auf, daß hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbet soll werden mit dem Wasser der Sündfluth, und soll hinfort keine Sündfluth mehr kommen, die die Erde verderbe.

12. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, [1] den ich gemacht habe zwischen mir und euch, und allem lebendigen Thier bei euch hinfort ewiglich:

[1] Beim Wiederkehren dieser Naturer-

*) Ob etwa der Verfasser in einer Stelle, die von Nahrungsmitteln redet, vorzüglich die Menschenfresser ins Auge gefaßt, und befohlen habe, eine (anthropophagische) Menschen fressende Nation solle von der Erde vertilgt werden? Ich mags eben so wenig für gewiß ausgeben, als leugnen.

**) Daß einige Neuere gesagt haben, der Mensch sei unter keinen Umständen berechtigt, den Menschen (auch dem Verbrecher) das Leben zu nehmen, geht dich hier Nichts an. Der Verfasser dieses Buchs hat geglaubt: Er darf es thun zum Heile des Ganzen.

scheinung, (die vermuthlich gleich, als Noa opferte, sich gezeigt hatte, (erinnert euch meiner Verheißung.

13. Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen seyn des Bundes, zwischen mir und der Erde.

14. Und wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken.

15. Alsdann will ich gedenken [1] an meinen Bund zwischen mir und euch, und allem lebendigen Thier, in allerlei Fleisch, daß nicht mehr hinfort eine Sündfluth komme, die alles Fleisch verderbe.

[1] Der Sinn ist: sollet ihr gedenken dessen, was ich euch versprach, und auf die Erfüllung der Verheißung rechnen. *)

16. Darum soll mein Bogen in den Wolken seyn, daß ich [1] ihn ansehe, und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Thier, in allem Fleisch, das auf Erden ist.

[1] Wie V. 15.

17. Dasselbe sagte Gott auch zu Noah: Dieß sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.

Noa's Unvorsichtigkeit. Hams Rohheit. **)

C. 18. Die Söhne Noah, die aus dem Kasten gingen, sind diese: Sem, Ham, Japheth. Ham aber ist der Vater Kanaans.

19. Das sind die drei Söhne Noah, von denen ist alles Land besetzt.

20. Noah aber fing an, und ward ein Ackermann, und pflanzte Weinberge.

21. Und da er des Weins trank, [1] ward er trunken, und lag in der Hütte aufgedeckt.

[1] Wahrscheinlich ohne noch die Wirkungen dieses berauschenden Getränks zu kennen.

22. Da nun Ham, Kanaans Vater, sahe seines Vaters Scham; sagte er es seinen beiden Brüdern draußen.

23. Da nahm Sem und Japheth ein Kleid, und legten es auf ihre beiden Schultern, und gingen rücklings hinzu, und deckten ihres Vaters Scham zu; und ihr Angesicht war abgewandt, daß sie ihres Vaters Scham nicht sahen.

24. Als nun Noah erwachte von seinem Wein, und erfuhr, was ihm sein kleiner Sohn gethan hatte;

25. Sprach er: Verflucht sei Kanaan, und sei ein Knecht aller Knechte [1] unter seinen Brüdern.

[1] Einer der niedrigsten, verworfensten Sklaven. (Wie Herr der Herrn, Gott der Götter). Auf die Nachkommen gedeutet: Die Völker, die von ihm abstammen, sollen Sklaven der Nachkommen Sems und Japhets seyn.

26. Und sprach weiter: Gelobet sei Gott, der Herr des Sem; [1] und Kanaan sei sein Knecht.

[1] Den Sem durch Sittsamkeit und Gehorsam, auch Achtung gegen seinen Vater verehrt; der Gott, der eben deßwegen den Sem in besondern Schutz nehmen wird.

27. Gott breite Japheth aus, [1] und lasse ihn wohnen in den Hütten des Sems; [2] und Kanaan sei sein Knecht.

[1] Lasse von ihm viele und zahlreiche Nationen abstammen! Die späterhin mächtigen Griechen werden für Japhets Nachkommen gehalten. Sie selbst nannten unter den berühmten Vorfahren einen: Japetus. [2] Lasse ihn Theil nehmen an der Glückseligkeit Sems, (mache Japhets Nachkommen so mächtig wie die des Sem!)

28. Noah aber lebte nach der Sündfluth drei hundert und funfzig Jahre,

29. Daß sein ganzes Alter ward

---

*) Ob der Verfasser, der durchgängig in sinnlichen Bildern von der Gottheit spricht, den Erhabnen hier als einen Menschen, der einen Bogen trägt, habe für sinnliche Menschen abbilden wollen? — ist schwer zu entscheiden.

**) Diese Geschichte hatte, sie mag aufgeschrieben seyn, wenn sie will, späterhin für die Israeliten, die Nachkommen Sems waren, Wichtigkeit. Sie vertilgten ein zahlreiches Volk, das von Hams Sohne, Kanaan, abstammte. Sie schienen da gleichsam noch in den Nachkommen die Sünde des Stammvaters zu bestrafen.

neun hundert und funfzig Jahre, und starb.

Cap. 10.

Nachricht, welche Nationen der alten Zeit von Japheth, welche von Sem, welche von Ham abstammten.

C.*) 1. Dieß ist das Geschlecht der Kinder Noah: Sem, Ham, Japheth. Und sie zeugeten Kinder nach der Sündfluth.

2. Die Kinder Japheths sind diese: Gomer, Magog, Madai, [1] Javan, Thubal, Mesech und Thiras.

1 Stammvater der Meder.

3. Aber die Kinder von Gomer sind diese: Ascenas, Riphat und Thogarma.

4. Die Kinder von Javan sind diese: [1] Elisa, Tharsis, Kithim und Dodanim.

1 Javan, auch Jon genannt, Stammvater der Jonier, und durch sie der (meisten) **) Griechen, insbesondre derer, welche die Inseln des Archipelagus bewohnten.

5. Von diesen sind ausgebreitet die Inseln der Heiden in ihren Ländern, jegliche nach ihrer Sprache, Geschlechtern und Leuten.

6. Die Kinder von Ham sind diese: Chus, Mizraim, [1] Put und Kanaan.

1 So nennt der Ebräer die Aegyptier.

7. Aber die Kinder von Chus sind diese: Seba, Hevila, Sabtha, Raema und Sabtecha. Aber die Kinder von Raema sind diese: Scheba und Dedan.

8. Chus aber zeugete den Nimrod. Der fing an ein gewaltiger Herr zu seyn auf Erden,

9. Und war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn. Daher spricht man: Das ist ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, wie Nimrod. [1]

1 Hier ist die Eine Art, wie Obrigkeiten entstanden, angedeutet. Körperlich starke Männer tödteten Löwen, Tiger, Hyänen, und andere reißende Thiere. So wurden die Jäger, (und in diesem Sinne wird hier Nimrod so genannt,) Retter der Einzelnen, Beschützer ihres Stammes, (ihrer Nomaden = Horde;) und wer von ihnen geschützt seyn wollte, unterwarf sich gern ihren Befehlen, gab ihnen auch wohl einen Theil seines Erwerbs als Bezahlung für ihren Schutz. (Der gebildete Schulmann denkt hier gewiß an den griechischen Herkules.)

10. Und der Anfang seines Reichs war [1] Babel, Erech, Acad und Chalne, im Lande Sinear.

1 Chaldäa, das Land, in dem späterhin Babel erbaut wurde.

11. Von dem Lande ist darnach gekommen der Assur, [1] und bauete Ninive und Rehoboth, Ir und Calah,

1 Die Assyrier.

12. Dazu Ressen zwischen Ninive und Calah. Dieß ist [1] eine große Stadt.

1 War noch zu den Zeiten des Verfassers —

13. Mizraim zeugete Ludim, Anamim, Leabim, Naphthuhim,

14. Pathrusim und Casluhim. Von dannen sind gekommen die Philistim und Caphthorim. [1]

1 Sämmtliche Namen, die sich hier auf im und i endigen, sind nicht Namen einzelner Menschen, sondern ganzer Völkerstämme, mit dem Unterschiede, daß im die Mehrzahl, (Plural) i die einfache Zahl (den Singular) andeutet.

15. Kanaan aber zeugete Zidon, seinen ersten Sohn, und Heth,

16. Jebusi, Emori, Girgosi,

17. Hivi, Arki, Sini,

18. Arvadi, Zemari, und Hamathi. Daher sind ausgebreitet die Geschlechter der Kananiter.

19. Und ihre Grenzen waren von Zidon an, durch Gerar bis gen Gasa, bis man kommt gen Sodom, Go=

*) Die Sache hat für unsere Zeiten keine Wichtigkeit; und bei vielen dieser Namen sind die Vermuthungen der Gelehrten, auf welche Nation sie deuten, noch sehr ungewiß. Späterhin haben sich die Nationen mehr vermischt, und jetzt weiß (die Juden ausgenommen) kein Mensch mehr, von welchem der hier Genannten er abstammt.

**) Denn ein Theil der Griechen stammte auch von tyrischen und ägyptischen Auswanderern ab.

morrha, Adama, Zeboim, und bis gen Lasa.

20. Das sind die Kinder Hams in ihren Geschlechtern, Sprachen, Ländern und Leuten.

21. Sem aber, Japhets, des größern, Bruder, [1] zeugete auch Kinder, der ein Vater ist aller Kinder von Eber.

[1] Also war Sem eigentlich nicht der Erstgeborne, wird aber meist zuerst genannt, weil er für die Israeliten, als ihr Stammvater, der Wichtigste war.

22. Und dieß sind seine Kinder: Elam, [1] Assur, Arphachsad, Lud und Aram.

[1] Stammvater der Syrer.

23. Die Kinder aber von Aram sind diese: Uz, Hul, Gether und Mas.

24. Arphachsad aber zeugete Salah, Salah zeugete Eber. [1]

[1] Von dem die Ebräer den Namen haben.

25. Eber zeugete zween Söhne. Einer hieß Peleg, darum, daß zu seiner Zeit die Welt zertheilet ward; [1] deß Bruder hieß Jaketan.

[1] Wie das gemeint sei, ist unbekannt. Einige sagen, vermuthlich sei damals durch eine große Naturveränderung Amerika von Asien getrennt worden. Aber davon möchte der Verfasser dieses Buchs schwerlich Etwas erfahren haben. Vielleicht hat Arabien ehemals mehr als jetzt mit Afrika zusammengehangen, und damals drang das Weltmeer bei der Straße Babelmandeb ein, und bis an Suez vor. Etwas Sicheres läßt sich hier nicht angeben.

26. Und Jaketan zeugete Almodad, Saleph, Hazarmaveth, Jarah,

27. Hadoram, Usal, Dikela,

28. Obal, Abimael, Seba,

29. Ophir, Hevilah und Jobab. Das sind alle Kinder von Jaketan.

30. Und ihre Wohnung war von Mesa an bis man kommt gen Sephar, an den Berg gegen den Morgen.

31. Das sind die Kinder von Sem in ihren Geschlechtern, Sprachen, Ländern und Leuten.

32. Das sind nun die Nachkommen der Kinder Noah, in ihren Geschlechtern und Leuten. Von denen sind ausgebreitet die Leute auf Erden nach der Sündfluth.

Cap. 11.

Erklärung der Entstehung der verschiedenen Sprachen. *)

A. 1. Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache.

2. Da sie nun zogen gegen Morgen, fanden sie ein ebenes Land im Lande Sinear, [1] und wohneten daselbst, [2]

[1] Chaldäa. [2] Ließen sich dort nieder.

3. Und sprachen unter einander: Wohlauf, lasset uns Ziegel streichen, und brennen. Und nahmen Ziegel zu Stein, und Thon [1] zu Kalk,

[1] Asphalt, Judenpech, ein Erdharz, das man dort häufig findet.

4. Und sprachen: Wohlauf, lasset uns eine Stadt und Thurm bauen, deß Spitze bis [1] an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen [2] machen; denn wir [3] werden vielleicht zerstreuet in alle Länder. [4]

[1] An die Wolken, — beim Volke nicht buchstäblich zu nehmen, sondern überhaupt Ausdruck einer ungeheuern Höhe. (Obs der Verfasser nicht sinnlicher habe darstellen wollen, ist schwer zu entscheiden.) [2] Ruhm erwerben, ein Andenken bei der Nachwelt hinterlassen. [3] Unsere Nachkommen — [4] Und dann soll man doch noch nach Jahrhunderten sehen, was für unternehmende Leute ehemals hier gelebt haben. (Auch die weltlichen Schriftsteller erzählen, daß die Stammväter der Babylonier sich durch außerordentliche Baue ausgezeichnet, Mauern von ungeheurer Breite und schwebende Gärten — vermuthlich auf Schwibbogen, oder auch auf Terrassen angelegt haben.

5. Da fuhr der Herr hernieder, [1]

*) So scheints wenigstens dieser Schriftsteller genommen zu haben. Weil man aber glaubt, die Verschiedenheit der Sprachen habe wohl andere Ursachen gehabt, so erklärt mans meist so: Die Nation war Eines Sinnes. Aber beim Thurmbaue wurde man uneinig, ließ den Bau liegen, zerstreute sich, und so änderte die Zerstreuung selbst die Sprachen. (Die ältesten Schriftsteller aller Nationen stellen Geschichten auf, aus denen sie den gegenwärtigen Zustand der Dinge entweder wirklich erklären, oder doch erklären wollen)

daß er sähe die Stadt und den Thurm, die die Menschenkinder baueten.

1 Ohne versinnlichendes Bild: Gott sahe, wußte, was sie unternahmen, und billigte es nicht. Warum nicht? (das Unternehmen, den Himmel, die Wohnung Gottes, ersteigen zu wollen, war zu kühn, war freventlich! Diese Ansicht verträgt die Volksschule nicht. Für sie die Antwort:) Dieser Thurm, dieser Bau sollte, konnte sie zu lange in Einer Gegend beisammen halten. Das war gegen Gottes Willen. In seinem Plane lags, daß das Menschengeschlecht so bald als möglich über den ganzen Erdkreis verbreitet werden sollte.

6. Und der Herr sprach: Siehe, es ist einerlei Volk, und einerlei Sprache unter ihnen Allen, und haben das angefangen zu thun; sie werden nicht ablassen von Allem, das sie vorgenommen haben zu thun. [1]

1 Eintracht und Beharrlichkeit machen das Schwierigste möglich.

7. Wohlauf, lasset uns herniederfahren, und ihre Sprache daselbst verwirren, [1] daß keiner des Andern Sprache vernehme.

1 Entweder, machen, daß sie sich veruneinigen, oder bewirken durch ein Wunder der Allmacht, daß sie auf ein Mal verschiedne Sprachen reden.

8. Also zerstreuete sie der Herr von dannen in alle Länder, daß sie mußten aufhören die Stadt [1] zu bauen.

1 Wenigstens den Thurm als die Hauptzierde der Stadt. —

9. Daher heißet ihr Name Babel, [1] daß der Herr daselbst verwirret hatte aller Länder Sprache, und sie zerstreuet von dannen in alle Länder.

1 Verwirrung.

Geschlechts-Register der Nachkommen Sems bis auf Abraham.

C. 10. Dieß sind die Geschlechter Sems: Sem war hundert Jahre alt, und zeugete Arphachsad, zwei Jahre nach der Sündfluth;

11. Und lebte darnach fünf hundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.

12. Arphachsad war fünf und dreißig Jahre alt, und zeugete Salah;

13. Und lebte darnach vier hundert und drei Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.

14. Salah war dreißig Jahre alt, und zeugete Eber;

15. Und lebte darnach vier hundert und drei Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.

16. Eber war vier und dreißig Jahre alt, und zeugete Peleg;

17. Und lebte darnach vier hundert und dreißig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.

18. Peleg war dreißig Jahre alt, und zeugete Regu;

19. Und lebte darnach zwei hundert und neun Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.

20. Regu war zwei und dreißig Jahre alt, und zeugete Serug;

21. Und lebte darnach zwei hundert und sieben Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.

22. Serug war dreißig Jahre alt, und zeugete Nahor;

23. Und lebte darnach zwei hundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.

24. Nahor war neun und zwanzig Jahre alt, und zeugete Tharah;

25. Und lebte darnach hundert und neunzehn Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.

26. Tharah war siebenzig Jahre alt, und zeugete Abram, Nahor und Haran.

27. Dieß sind die Geschlechter Tharah: Tharah zeugete Abram, Nahor und Haran. Aber Haran zeugete Lot.

28. Haran aber starb vor seinem Vater Tharah in seinem Vaterlande zu Ur in Chaldäa.

29. Da nahmen Abram und Nahor Weiber. Abrams Weib hieß Sarai und Nahors Weib Milca, Harans Tochter, der ein Vater war der Milca und der Jisca.

30. Aber Sarai war unfruchtbar, und hatte kein Kind.

31. Da nahm Tharah seinen Sohn Abram, und Lot, seines Sohnes Harans Sohn, und seine Schnur Sa-

rai, seines Sohnes Abrams Weib, und führete sie von Ur aus Chaldäa, daß er ins Land Kanaan zöge; und sie kamen gen Haran, und wohneten daselbst.

32. Und Tharah ward zwei hundert und fünf Jahre alt, und starb in Haran.

Cap. 12.

Abraham wandert aus dem Lande, wo der Götzendienst herrscht, aus, faßt den Entschluß, bei seinen Nachkommen die Verehrung des einzigwahren Gottes zu erhalten, und wird zu der großen Hoffnung erhaben: Einst verbreitet sie sich wohl von meinen Nachkommen aus wieder über alle Völker der Erde.

A. 1. Und der Herr sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande, [1] und von deiner Freundschaft, [2] und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen [3] will.

1 Mesopotamien, zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris. 2 Von deinen Verwandten. 3 Ich werde dich schon eine, deinen Verhältnissen und Bedürfnissen angemessene Wohnung finden lassen.

2. Und ich will dich zum großen Volk machen, [1] und will dich segnen, [2] und dir einen großen Namen machen, [3] und sollst ein Segen seyn. [4]

1 Aus deinen Nachkommen ein großes Volk entstehen lassen. 2 Hier heißts: reich und glücklich machen. 3 Du sollst selbst bei der spätesten Nachwelt als ein trefflicher Mensch gerühmt werden. 4 So glücklich werden, daß, wer einem Andern Gutes wünschen will, sagen wird: Sei so glücklich, wie einst Abraham war. Du sollst ein hohes Vorbild (Ideal) eines glücklichen Mannes seyn.

3. Ich will segnen, die dich segnen, [1] und verfluchen, die dich verfluchen: [2] und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. [3]

1 Wer dir Gutes thut, soll von mir belohnt, wer dir Böses thut, soll von mir bestraft werden. Ich nehme dich allenthalben in Schutz. 3 Entweder wie V. 2. du sollst ein Segen seyn! oder besser: Durch deine Nachkommen soll einst die Abgötterei, die jetzt überall einreißt, unter andern und zwar vielen Völkern wieder ausgerottet, Tausende, Millionen sollen durch deine Nachkommen, (Jesum und seine Apostel) glückselig werden. Anwendung: Bleibe du nur dem Guten treu! Laß dich durch das herrschende Böse nicht verführen, und dann — hoffe zu Gott: Deine Treue, deine Beharrlichkeit, dein Beispiel kann Viel, kann mehr wirken, als du zu erwarten wagst.

4. Da zog Abram aus, [1] wie der Herr zu ihm gesagt hatte; und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünf und siebenzig Jahre alt, da er aus Haran zog.

1 Vorbild von Gehorsam gegen (durch mittelbare oder unmittelbare Erklärungen, darauf kommts hier nicht an) den erkannten Willen Gottes.

5. Also nahm Abram sein Weib Sarai, und Lot, seines Bruders Sohn, mit aller ihrer Habe, die sie gewonnen [1] hatten, und die Seelen, [2] die sie gezeuget hatten in Haran; und zogen aus zu reisen in das Land Kanaan. [3] Und als sie gekommen waren in dasselbige Land,

1 Dem Vermögen, das sie sich erworben hatten — 2 Kinder hatten sie wohl damals Beide noch nicht. (Loths Töchter müßten denn schon geboren gewesen seyn;) Aber Abraham war ein Herr zahlreicher Unterthanen, Sklaven-Familien, (wie jetzt noch in Arabien die Emirs.) 3 Das damals noch viele unbewohnte, von Niemand in Besitz genommene Landstriche hatte.

6. Zog Abram durch bis an die Stäte [1] Sichem, und an den Hain More. Denn es wohneten zu der Zeit die Kananiter im Lande. [2]

1 Schon angebaute und besetzte Gegend, welche zu Jakobs Zeiten dem Sichem gehörte, und späterhin von ihm den Namen bekam. Es werden hier und im Folgenden viele Orte, wie Bethel, Ai, u. a. m. mit solchen Namen genannt, die sie selbst nach der Erzählung der Bibel erst viel später erhielten. 2 Diese Gegend konnte er also nicht besetzen, nicht von seinem Viehe abweiden lassen.

7. Da erschien der Herr Abram, und sprach: Deinem Samen [1] will ich dieß Land geben. Und er bauete daselbst dem Herrn [2] einen Altar, der ihm erschienen war.

1 Nachkommen — 2 aus Dankbarkeit für seine gnädige Leitung. — Und du, hat dich Gott freundlich geleitet, dein Herz sei sein Altar.

8. Darnach brach er auf von dan-

nen an einen Berg, der lag gegen dem Morgen der Stadt Bethel; und richtete seine Hütte [1] auf, daß er Bethel gegen Abend, und Ai gegen dem Morgen hatte; und bauete daselbst dem Herrn einen Altar, und predigte von dem Namen des Herrn. [2]

1 Sein Zelt, um das natürlich die Zelte seiner Unterthanen auch her standen. 2 Ermahnte die Seinen, der Verehrung Jehovahs unverbrüchlich treu zu bleiben.

9. Darnach wich Abram ferner, und zog aus gegen den Mittag.

Sara bei Pharao.

C. 10. Es kam aber eine Theurung in das Land. Da zog Abram hinab in Aegypten, daß er sich daselbst als ein Fremdling enthielte; [1] denn die Theurung war groß im Lande.

1 Nicht um sich für immer dort niederzulassen, sondern nur um dort zu bleiben bis die Dürre und der Futter-Mangel (vermuthlich mochte die gewöhnliche Regenzeit ein Mal ausgeblieben seyn) vorüber wäre. Kanaan sahe er schon als sein Eigenthum, wenigstens als das künftige Eigenthum seiner Nachkommen an.

11. Und da er nahe bei Aegypten kam, sprach er zu seinem Weibe Sarai: Siehe, ich weiß, daß du ein schönes Weib von Angesicht bist.

12. Wenn dich nun die Aegypter sehen werden, so werden sie sagen: Das ist sein Weib; [1] und werden mich erwürgen, und dich behalten.

1 Die wollen wir uns nicht entgehen lassen!

13. Lieber, so sage doch, du seist meine Schwester, [1] auf daß mirs desto besser gehe [2] um deinetwillen, und meine Seele bei dem Leben bleibe um deinetwillen.

1 Abraham hätte das nicht bitten, Sara hätte dieser Bitte nicht nachgeben sollen. 2 Daß ich desto eher Freunde und gute Aufnahme finde.

14. Als nun Abram in [1] Aegypten kam, sahen die Aegypter das Weib, daß sie fast [2] schön war.

1 Nach. 2 Sehr.

15. Und die Fürsten [1] des Pharao sahen sie, und priesen sie vor ihm. Da ward sie in des Pharao Haus gebracht.

1 Vornehmsten am Hofe des Königs. (Pharao war nicht ein Eigenname, (Nomen proprium) Eines Königs, sondern war damals der Titel aller Könige Aegyptens. Daher darfst du nie sagen: Der König Pharao.

16. Und er that Abram Gutes um ihretwillen. [1] Und er hatte Schaafe, Rinder, Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kameele.

1 Er wollte ihm seine vermeinte Schwester, nach damaliger Sitte, durch königliche Geschenke abkaufen, um sie zur Gemahlin zu erhalten.

17. Aber der Herr plagte den Pharao mit großen Plagen, [1] und sein Haus, um Sarai, Abrams Weibes, willen.

1 Mit welchen? ist unbekannt.

18. Da rief Pharao [1] Abram zu sich, und sprach zu ihm: Warum hast du mir das gethan? Warum sagtest du mirs nicht, daß sie dein Weib wäre?

1 Der sich inzwischen näher nach ihren Verhältnissen zu Abraham erkundigt haben mochte.

19. Warum sprachest du denn, sie wäre deine Schwester? Derhalben ich sie mir zum Weibe nehmen wollte. Und nun siehe, da hast du dein Weib, nimm sie, und ziehe hin.

20. Und Pharao befahl seinen Leuten über ihm, [1] daß sie ihn geleiteten, [2] und sein Weib, und Alles, was er hatte.

1 Seinetwegen, 2 auf dem Rückwege nach Kanaan vor Räubern, wilden Thieren und andern Gefahren schützen sollten.

Cap. 13.

Der Friedliebende opfert Vortheile auf, um nur nicht in Zank und Feindschaft zu leben.

A. *) 1. Also zog Abram her-

*) Geschichten, wie diese, bedürfen nicht gerade eine besondere Katechisation am Schlusse. Nur darfst du nicht unterlassen, die Nutzanwendungen gleich in das Lesen zu verweben. Daher stehen sie hier gleich unter dem Texte.

auf aus Aegypten mit seinem Weibe, und mit Allem, das er hatte, und Lot auch mit ihm, gegen den Mittag.

2. Abram aber war sehr reich von [1] Vieh, Silber und Gold.

1 An.

3. Und er zog immer fort von Mittag bis gen Bethel, an die Stäte, da am Ersten [1] seine Hütte war, zwischen Bethel und Ai,

1 Früher.

4. Eben an den Ort, da er vorhin den Altar gemacht hatte. Und er predigte allda den Namen des Herrn.

5. Lot aber, der mit Abram zog, der hatte auch Schaafe, und Rinder, und Hütten.

6. Und das Land mochte es nicht ertragen, [1] daß sie bei einander wohneten; denn ihre Habe war groß, und konnten nicht bei einander wohnen,

1 Es brachte nicht Nahrung genug hervor für ihre Angehörigen und Heerden.

7. Und war immer Zank zwischen den Hirten über Abrams Vieh, und zwischen den Hirten über Lots Vieh. [1] So wohneten auch zu der Zeit die Kananiter und Pheresiter im Lande. [2]

1 Daß diese jenen, oder jene diesen die bessern Weide-Plätze weggenommen hätten. Nun wurden die Eigenthümer (Abraham und Loth) oft aufgefordert, den Streit beizulegen. 2 Die auch Raum für Feldbau und Weideplätze brauchten. (In Aegyptens Nähe kam damals der Kornbau schon auf.)

8. Da sprach Abram zu Lot: Lieber, laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir, [1] und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Gebrüder. [2]

1 Wir wollen dem Zanke zwischen unsern Hirten, der am Ende auch Feindschaft zwischen uns anrichten könnte, ein Ende machen, daß wir Freunde bleiben. 2 Nahe Verwandte, Oheim und Neffe.

9. Stehet dir nicht alles Land offen? [1] Lieber, scheide dich von mir. Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten; oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken. [2]

1 Ich lasse dir die Freiheit, die Gegend des Landes für dich und deine Heerden auszuwählen, die dir die beßte scheint. 2 Machs wie Abraham. Du gewinnst durch Nachgiebigkeit wahrlich mehr, als durch Streit, Feindschaft, Proceß. Du gewinnst — Ruhe.

10. Da hob Lot seine Augen auf, und besahe die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der Herr Sodom und Gomorrha verderbete, war sie wasserreich, [1] bis man gen Zoar kommt, als ein Garten des Herrn, [2] gleichwie [3] Aegyptenland. [4]

1 Und das ist in jener Gegend, die wenig Flüsse hat, und wo es meist mehrere Monate lang nicht regnet, ein großer Vorzug. 2 Berg Gottes, herrlicher Berg, Garten Gottes, herrlicher Garten. 3 Das durch den Nil befruchtete, und schon damals herrlich angebaute — 4 Doppelt schändlich von Loth, da Abraham Vaters Stelle bei ihm vertreten hatte, sein Erzieher, sein Wohlthäter war. Diesem hätte er billig das Bessere gönnen sollen. Aber so ists: Wo der Eigennutz wohnt, da findet die Dankbarkeit kein Plätzlein.

11. Da erwählte ihm Lot die ganze Gegend am Jordan, und zog gegen Morgen. [1] Also schied sich Ein Bruder [2] von dem andern, [3]

1 Und siehe da, es ging wie es gewöhnlich geht. Der Eigennutz verrechnete sich. Loth fand — eine fruchtbare Gegend, aber — Bösewichter zu Nachbarn. Hatte er nun gewonnen? 2 Verwandter. 3 Nachdem sie darüber einig worden waren, daß —

12. Daß Abram wohnete im [1] Lande Kanaan, und Lot in den Städten derselben Gegend, und setzte seine Hütten gen Sodom.

1 Noch unangebauten Theile des Landes —

13. Aber die Leute zu Sodom waren böse, und sündigten sehr wider den Herrn.

14. Da nun Lot sich von Abram geschieden hatte, sprach der Herr zu Abram: Hebe deine Augen auf, und siehe von der Stäte an, da du wohnest, gegen Mitternacht, gegen den Mittag, gegen den Morgen, und gegen den Abend. [1]

1 Uneigennützigkeit und Liebe zum Frieden gefällt nicht nur Menschen; sie erlangt auch Beifall und hohen Lohn vor Gott.

15. Denn alles das Land, das du siehest, will ich dir geben, und deinem Samen ewiglich. [1]

1 Ewig — nicht buchstäblich, sonst hätte Gott nicht Wort gehalten. Der Sinn ist: Deine Nachkommen sollen eine ganze Reihe von Jahrhunderten hindurch dieß Land besitzen.

16. Und ich will deinen Samen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deinen Samen zählen.

17. Darum so mache dich auf, und ziehe durch das Land, in die Länge und Breite; denn dir will ichs geben.

18. Also erhob Abram seine Hütten, kam und wohnete im Hain Mamre, der zu Hebron ist; und bauete daselbst dem Herrn einen Altar.

Cap. 14.

Der gekränkte Abraham rettet den, der ihn kränkte. (In einer Schule, die das ganze Jahr hindurch vollständig besucht wird, kannst du solche Geschichten vollständig lesen lassen. Im entgegengesetzten Falle magst du sie auszugsweise erzählen. Aber fehlen darf sie nicht.)

A. 1. Und es begab sich zu der Zeit des Königs [1] Amraphels von Sinear, Ariochs, des Königs von Elassar, Kedor Laomors, des Königs von Elam, und Thideals, des Königs der Heiden,

1 Alle diese Könige darfst du dir nicht größer denken, als bei uns einen mäßig reichen Ritterguts=Besitzer. Abraham schlug sie alle vier mit 318 Mann.

2. Daß sie kriegten mit Bera, dem Könige von Sodom, und mit Birsa, dem Könige von Gomorrha, und mit Sineab, dem Könige von Adama, und mit Semeber, dem Könige von Zeboim, und mit dem Könige von Bela, die heißet [1] Zoar.

1 Nachher den Namen erhielt.

3. Diese kamen alle zusammen in das Thal Siddim, da nun das Salzmeer [1] ist.

1 Gewöhnlich das todte Meer genannt, in welches sich der Jordan ergießt.

4. Denn sie waren zwölf Jahre unter dem Könige Kedor Laomor gewesen, [1] und im dreizehnten Jahr waren sie von ihm abgefallen.

1 Hatten ihm Tribut geben müssen.

5. Darum kam Kedor Laomor und die Könige, die mit ihm waren, im vierzehnten Jahr, und schlugen die Riesen [1] zu Astharoth Karnaim, und die Susim zu Ham, und die Emim in dem Felde Kiriathaim,

1 Eine besonders starke Nation, bald die Enakiter genannt, bald die Rephaiter, bald die Emiter.

6. Und die Horiter auf ihrem Gebirge Seir, bis an die Breite Pharan, welche an die Wüste stößet.

7. Darnach wandten sie um, und kamen an den Born Mispat, das ist Kades, [1] und schlugen [2] das ganze Land der Amalekiter, dazu die Amoriter, die zu Hazezon Thamar wohneten.

1 Wo jetzt (zu des Erzählers Zeit) Kades liegt. 2 Verwüsteten —

8. Da zogen aus der König von Sodom, der König von Gomorrha, der König von Adama, der König von Zeboim, und der König von Bela, die Zoar heißet; und rüsteten sich zu streiten im Thal Siddim.

9. Mit Kedor Laomor, dem Könige von Elam, und mit Thideal, dem Könige der Heiden, und mit Amraphel, dem Könige von Sinear, und mit Arioch, dem Könige von Elassar, vier Könige mit fünfen.

10. Und das Thal Siddim hatte viele Thongruben. [1] Aber der König von Sodom und Gomorrha wurden daselbst in die Flucht geschlagen und niedergeleget; und was überblieb, flohe auf das Gebirge.

1 Erdharz.

11. Da nahmen sie alle Habe [1] zu Sodom und Gomorrha, und alle Speise, und zogen davon.

1 Nicht nur die Güter, was sich fortbringen ließ, sondern auch die Unterthanen.

12. Sie nahmen auch mit sich Lot, Abrams Bruders Sohn, und seine Habe, (denn er wohnete zu Sodom,) und zogen davon.

13. Da kam einer, der entronnen

nen war, und sagte es Abram an, dem Ausländer, [1] der da wohnete im Hain Mamre, des Amoriters, welcher ein Bruder war Escols und Aners. [2] Diese waren mit Abram im Bunde. [3]

1 Denn in Kanaan wurde er eigentlich als Mesopotamier betrachtet. 2 Dreier kananitischen Fürsten. 3 Sie hatten einander gegenseitigen Beistand versprochen, im Fall irgend ein Feind sie angreifen würde.

14. Als nun Abram hörete, daß sein Bruder [1] gefangen war, [2] wapnete er seine Knechte, drei hundert und achtzehn, in seinem Hause geboren, und jagte ihnen nach bis gen Dan;

1 Neffe. 2 Vergaß er allen Undank, alle Kränkungen, die ihm von Loth widerfahren waren. Mag er sonst seyn wie er will, jetzt ist er in Noth. Jetzt muß alles früher Vorgefallene vergessen seyn. Ich muß ihn retten, wenn ich kann; selbst mit Gefahr des eignen Lebens retten! Und du — gehe hin und thue deßgleichen. Beschäme durch Großmuth deinen Beleidiger. Das hilft mehr als Rache.

15. Und theilte sich, fiel des Nachts über sie mit seinen Knechten, und schlug sie, und jagte sie bis gen Hoba, die zur Linken der Stadt Damascus lieget;

16. Und brachte alle Habe wieder, dazu auch Lot, seinen Bruder, mit seiner Habe, auch die Weiber und das Volk.

17. Als er nun wiederkam von der Schlacht des Kedor Laomers, und der Könige mit ihm, ging ihm entgegen der König von Sodom, in das Feld, das Königsthal heißet.

18. Aber Melchisedech, [1] der König von Salem, [2] trug Brod und Wein hervor. [3] Und er war ein Priester Gottes des Höchsten. [4]

1 Der Gott dankte, daß ein solcher Eroberer, der leicht auch ihm gefährlich werden konnte, durch Abrahams Tapferkeit gedemüthiget worden war. 2 Dieselbe Stadt, die später Jerusalem heißt. 3 Die tapfern Streiter zu erquicken. 4 Es war damals auch bei andern Völkern gar nichts Seltenes, daß (kleinere) Könige zugleich die Oberpriester ihres kleinen Volkleins waren. Abraham, auch ein Fürst, war zugleich Priester, Verwalter der gottesdienstlichen Gebräuche. Die damaligen kleinern Regenten standen in vieler Hinsicht dem hausväterlichen Verhältnisse noch sehr nahe. Melchisedek glaubte nur Einen Gott, wenn er ihn auch nicht unter dem Namen Jehovah anbetete.

19. Und segnete [1] ihn, und sprach: Gesegnet seist du, Abram, dem höchsten Gott, [2] der Himmel und Erde besitzet;

1 Lobte ihn, pries ihn glücklich. 2 Möge der Allmächtige dir auch ferner Schutz und Glück verleihn.

20. Und gelobet sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat. [1] Und demselben gab Abram den Zehnten von allerlei. [2]

1 Dir Kraft gab, sie zu überwinden. 2 Er wollte ihm die freundliche Aufnahme vergüten.

21. Da sprach der König von Sodom zu Abram: Gib mir die Leute, [1] die Güter behalte dir.

1 Die zurückgebrachten Gefangenen.

22. Aber Abram sprach zu dem Könige von Sodom: Ich hebe meine Hände auf zu dem Herrn, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzet,

23. Daß ich von Allem, das dein ist, nicht einen Faden, noch einen Schuhriemen nehmen will, daß du nicht sagest, du habest Abram reich gemacht. [1]

1 Es ist ein edler Stolz, sich seine Wohlthaten nicht bezahlen zu lassen, zumal wenn der, dem man sie erwies, kein guter Mensch ist.

24. Ausgenommen, was die Jünglinge verzehret haben; und die Männer Aner, Escol und Mamre, die mit mir gezogen sind, die laß ihr Theil nehmen. [1]

1 Sie hatten während des Feldzugs von der Beute gelebt, auch wohl Manches für sich geraubt. Jenes sollten sie nicht bezahlen, dieses nicht wieder hergeben.

Cap. 15.

Gott verheißt dem schon alternden Abraham einen Sohn. Abraham traut der göttlichen Verheißung, und sein Glaube gefällt Gott wohl.

A. 1. Nach diesen Geschichten begab sichs, daß zu Abram geschahe das Wort des Herrn im Gesicht, [1]

und sprach: Fürchte dich nicht, [2] Abram; Ich bin dein Schild, [3] und dein sehr großer Lohn. [4]

1 Gesicht, wenn Gott der Seele des Menschen irgend eine Erscheinung vorschweben läßt, die nicht in der wirklichen Welt außer ihr, sondern nur in der Einbildungskraft des Menschen selbst vorhanden ist, z. B. als dem Petrus das Tuch voll unreiner Thiere erschien, so war das ein Gesicht. Das Tuch und die Thiere waren nicht wirklich vorhanden. Sie schwebten nur der Seele des Schauenden vor. 2 Dem Abraham mochte doch wohl bange seyn: Die geschlagnen Fürsten können wieder kommen mit größerer Macht, und mich und alles das Meinige vernichten. 3 Beschützer. 4 Ich werde das Gute, das du thatst, dir reichlich vergelten. — Mensch, thue getrost, was die Pflicht erfordert. Um die Folgen laß dir nicht bange seyn. Gott schützt die pflichttreuen Menschen, und segnet sie.

2. Abram aber sprach: Herr Herr, was willst du mir geben? [1] Ich gehe dahin ohne Kinder; und mein Hausvogt, [2] dieser Elieser von Damascus, hat einen Sohn.

1 Gib mir Reichthum, so viel du willst. Er kann mir doch Nichts helfen. Er kommt doch nach meinem Tode in fremde Hände. 2 Mein Verwalter ist glücklicher als ich. Er genießt Vaterfreuden. (Gute Kinder machen den Aeltern mehr Freude, als Reichthum ihnen je machen kann. Wolltet ihr nicht auch solche, die Aeltern hoch erfreuende Kinder seyn?)

3. Und Abram sprach weiter: Mir hast du keinen Samen [1] gegeben; und siehe, der Sohn meines Gesindes soll mein Erbe seyn. [2]

1 Nachkommen. 2 Es scheint damals die Sitte geherrscht zu haben, daß wenn die Familie des Nomaden-Fürsten ausstarb, sein Verwalter, der bisher unter des Herrn Leitung das Ganze regiert hatte, sein Erbe und Nachfolger wurde.

4. Und siehe, der Herr sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe seyn; sondern der von deinem Weibe kommen wird, der soll dein Erbe seyn.

5. Und er hieß ihn hinaus gehen, und sprach: Siehe gen Himmel, und zähle die Sterne. Kannst du sie zählen? [1] Und sprach zu ihm: Also [2] soll dein Same werden.

1 Die dem bloßen Auge sichtbaren Sterne haben zwar die Sternkundigen gezählt. Aber es gibt ihrer noch eine unzählige Menge, die man nur durch Fernröhre entdecken kann. Ueberhaupt soll das Bild nur den Gedanken ausdrücken: Du wirst eine sehr zahlreiche Nachkommenschaft haben. 2 So zahlreich, so zahllos —

6. Abram glaubte [1] dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. [2]

1 Traute Gott zu, daß er seine Verheißungen, so unwahrscheinlich die Sache jetzt auch schien, erfüllen könne und werde. 2 Gott rechnete es ihm als eine hohe Tugend an. Abraham wurde durch dieses veste Vertrauen Gott wohlgefällig. Und du — willst du Gott gefallen, vertraue seinen Verheißungen. Es mißfällt schon einem guten Menschen, wenn man von ihm denkt: Er hält doch nicht Wort. Sollte es Gott nicht noch mehr mißfallen?

Gott bekräftigt seine Verheißung durch ein sinnliches Zeichen.

B. 7. Und er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich von Ur aus Chaldäa geführet hat, daß ich dir dieß Land zu besitzen gebe.

8. Abram aber sprach: Herr, Herr, wobei soll ichs merken, [1] daß ichs besitzen werde?

1 Willst du mir nicht auf irgend eine sinnliche Weise bekräftigen, daß du mir gewiß einen Sohn geben wirst?

9. Und er sprach zu ihm: Bringe mir [1] eine dreijährige Kuh, und eine dreijährige Ziege, und einen dreijährigen Widder, und eine Turteltaube, und eine junge Taube.

1 Schlachte als ein mir geweihtes Opfer —

10. Und er brachte ihm solches Alles, und zertheilte es mitten von einander, und legte Ein Theil gegen das andere über; aber die Vögel zertheilte er nicht.

11. Und das Gevögel fiel auf die Aase; [1] aber Abram scheuchte sie davon.

1 Todten Thiere. (Ohne den Nebenbegriff der Verwesung.)

12. Da nun die Sonne untergegangen war, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram; und siehe, Schrecken und große Finsterniß überfiel ihn. [1]

1 Es erschreckten ihn ängstliche Träume. Sie sollten anzeigen, daß das verheißene Glück seinen Nachkommen nicht ohne vorherige schwere Leiden zu Theil werden würde.

13. Da sprach er zu Abram: Das sollst du wissen, daß dein Same wird fremd [1] seyn in einem Lande, das nicht sein ist; und da wird man sie zu dienen [2] zwingen, und plagen vier hundert Jahre.

[1] Den eigentlichen Besitzern unterworfen — [2] zu sklavischen, lästigen, für sie Nichts einbringenden Arbeiten —

14. Aber Ich will richten [1] das Volk, dem sie dienen müssen. Darnach sollen sie ausziehen mit großem Gut.

[1] Für seine Härte bestrafen.

15. Und du sollst fahren zu deinen Vätern mit Frieden, [1] und in gutem Alter begraben werden.

[1] Sterben, ehe diese traurige Zeit der Knechtschaft eintritt.

16. Sie aber sollen nach vier Manns Leben [1] wieder hieher kommen, denn die Missethat der Amoriter ist noch nicht alle. [2]

[1] Wohl ein unbestimmter Ausdruck. Aber V. 13 scheint zu beweisen, daß man damals ein Mannsleben auf hundert Jahre berechnet habe. [2] Wir würden sagen: Sie sind noch nicht zum Verderben reif, noch nicht so schlimm, daß ich sie jetzt schon zu Grunde richten müßte.

17. Als nun die Sonne untergegangen, und finster geworden war, siehe, da rauchte ein Ofen, [1] und eine Feuerflamme fuhr zwischen den Stücken hin. [2]

[1] Sahe Abraham einen Rauch, so dick wie den eines (Schmiede) Ofens. Von einem wirklichen Ofen ist nicht die Rede. [2] Wenn Gott mit himmlischem Feuer das Opfer selbst zu entzünden schien, (wie bei Elias) so war das ein Zeichen, daß es ihm wohlgefiel, daß er das Gebetne erfüllen werde. — Die Flamme fuhr nicht nur dazwischen hin, sondern verzehrte die Opfer.

18. An dem Tage machte der Herr einen Bund mit [1] Abram, und sprach: Deinem Samen will ich dieß Land geben, von dem Wasser Aegyptens an, [2] bis an das große Wasser Phrath; [3]

[1] Versprach dem — [2] Entweder der Nil, oder das Meer bei Aegypten, (oben das mittelländische, an das Seite das arabische.) [3] Euphrat. Ganz so weit hat sich zwar die Herrschaft der Israeliten nie verbreitet. Aber so buchstäblich sind auch solche Stellen nicht zu nehmen. Man muß beim Hauptgedanken stehn bleiben: Er wird ein weitläufiges Land besitzen.

19. Die Keniter, die Kinisiter, die Kadmoniter,

20. Die Hethiter, die Pheresiter, die Riesen, [1]

[1] Rephaiter, ein Volk von ausgezeichneter Körperstärke.

21. Die Amoriter, die Kananiter, die Gergesiter, die Jebusiter.

Cap. 16.

Hagar und Ismael.

C. *) 1. Sarai, Abrams Weib, gebar ihm Nichts. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar.

2. Und sie sprach zu Abram: Siehe, der Herr hat mich verschlossen, daß ich nicht gebären kann. Lieber, lege dich zu meiner Magd; ob ich doch vielleicht aus ihr mich bauen möge. [1] Abram gehorchte der Stimme Sarai.

[1] Wenn die eigentliche Hausfrau selbst keine Kinder hatte, so nahm sie nicht selten die Kinder einer solchen Sklavin als ihre Kinder an.

3. Da nahm Sarai, Abrams Weib, ihre ägyptische Magd, Hagar, und gab sie Abram, ihrem Manne, zum Weibe, nachdem sie zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnet hatten.

4. Und er legte sich zu Hagar, die ward schwanger. Als sie nun sahe, daß sie schwanger war; achtete sie ihre Frau geringe gegen sich. [1]

[1] Man sahe das in jenen Ländern und Zeiten für eine große Schande an, wenn eine Frau unfruchtbar, für eine große Ehre, wenn sie fruchtbar war. Hagar ward stolz, daß Gott ihr ein Glück, eine Ehre gewährt hatte, die der Sarah versagt war.

*) Bloß so viel muß den Kindern auszugsweise gesagt werden, daß Abraham nach morgenländischer Sitte noch eine zweite Frau außer der Sarah heirathete, die jedoch nicht als gebietende Hausfrau, sondern nur als Sklavin angesehen wurde, und daß diese ihm einen Sohn, den Ismael, gebar.

5. Da sprach Sarai zu Abram: [1] Du thust Unrecht an mir. Ich habe meine Magd dir beigeleget; nun sie aber siehet, daß sie schwanger geworden ist, muß ich [2] gering geachtet seyn gegen ihr. Der Herr sei Richter zwischen mir und dir. [3]

1 Als ob er die Hagar zu sehr begünstigte, und sie nun der eigentlichen Hausfrau gleichstellen wollte. 2 Auch wohl von dir — 3 Wir würden sagen: Bei Gott, mir geschieht das empfindlichste Unrecht.

6. Abram aber sprach zu Sarai: Siehe, deine Magd ist unter deiner Gewalt; [1] thue mit ihr, wie dirs gefällt. Da sie nun Sarai wollte demüthigen, [2] floh sie von ihr.

1 Sie bleibt ja immer noch deine Magd. In euern Weiberstreit mische ich mich nicht. Du kannst sie ja strafen, wenn du willst. 2 Anfing, sie strenger zu behandeln.

7. Aber der Engel [1] des Herrn fand sie bei einem Wasserbrunnen in der Wüste, [2] nämlich bei dem Brunnen am Wege zu Sur.

1 Ein von Gott gesandter Bote. Auch Natur-Erscheinungen werden oft Engel genannt, oft auch Propheten, von Gott auf eine außerordentliche Weise erleuchtete Männer, wie Johannes der Täufer. 2 Lebendige Quellen fanden sich in jenen Wüsteneien selten. Aber man grub Cisternen, Vertiefungen in der Form umgekehrter Trichter, und mauerte sie aus. In diesen sammelte sich bei Regenzeiten das Wasser, das sich in ihnen lange frisch erhielt, und dann von Reisenden oder von Hirten für ihr Vieh benutzt wurde.

8. Der sprach zu ihr: Hagar, Sarai Magd, wo kommst du her, und wo willst du hin? Sie sprach: Ich bin von meiner Frau Sarai geflohen.

9. Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: Kehre um wieder zu deiner Frau, und demüthige dich unter ihre Hand. [1]

1 Sei ihr gehorsam, wie es dir als einer Sklavin zukommt.

10. Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: Ich will deinen Samen [1] also mehren, daß er vor großer Menge nicht soll gezählet werden.

1 Deine Nachkommen.

11. Weiter sprach der Engel des Herrn zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden, und wirst einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Ismael [1] heißen, darum, daß der Herr dein Elend erhöret hat. [2]

1 Der Name Ismael bedeutet so viel als: Gott hört. 2 Dich aus ihm (sie war in Gefahr, in der Wüste zu verschmachten) errettet hat.

12. Er [1] wird ein wilder Mensch seyn; seine Hand wider Jedermann, und Jedermanns Hand wider ihn; und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen. [2]

1 Seine Nachkommen. Sie wohnten meist in Arabien und ein Theil von ihnen trieb bis auf die neuesten Zeiten Straßenraub, d. h. so rechtlich und ehrlich sie auch unter sich waren, die Reisenden zu berauben, auch bei erfolgender Gegenwehr zu ermorden, hielten sie gar nicht für etwas Unrechtes. Daher reisten in jenen Gegenden die Kaufmanns-Gesellschaften (Karavanen) fast stets bewaffnet. 2 Sich feindselig gegen sie benehmen.

13. Und sie hieß den Namen des Herrn, der mit ihr redete: Du Gott siehest mich. [1] Denn sie sprach: Gewißlich hier habe ich gesehen den, der mich hernach angesehen hat. [2]

1 Die alten Völker gaben der Gottheit nicht selten Beinamen von besondern Wohlthaten, die sie bei außerordentlichen Gelegenheiten ihnen erwiesen hatten (Die gelehrten Herrn Schullehrer erinnern sich hier gewiß an Jupiter Stator.) 2 Gott hat sich mir durch einen himmlischen Boten geoffenbart, und mich angesehen, errettet.

14. Darum hieß sie den Brunnen einen Brunnen des Lebendigen, [1] der mich angesehen hat; welcher Brunnen ist zwischen Kades und Bared.

1 Einzig wahren Gottes.

15. Und Hagar gebar Abram einen Sohn; und Abram hieß den Sohn, den ihm Hagar gebar, Ismael.

16. Und Abram war sechs und achtzig Jahre alt, da ihm Hagar den Ismael gebar.

Cap. 17.

Einführung der Beschneidung.

C. *) 1. Als nun Abram neun und neunzig Jahre alt war, erschien ihm der Herr, und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott, wandele [1] vor mir, und sei fromm. [2]

1 Leb: so, daß du immer daran denkst: Gott sieht, Gott hört, Gott weiß Alles, meine Gesinnungen, Worte, Handlungen. Ehrfurcht gegen mich regiere dein ganzes Leben. 2 Aus Ehrfurcht gegen Gott der Pflicht und der Menschenliebe treu.

2. Und ich will meinen Bund [1] zwischen mir und dir [2] machen, und will dich fast [3] sehr mehren.

2 Der Stammvater wird in solchen Stellen immer zugleich als Stellvertreter aller seiner Nachkommen angesehn. 1 Bund, wechselseitiges Versprechen. Ich verspreche dir, ich will dich und deine Nachkommen segnen. Ich halte Wort. Du versprichst mir in deinem und deiner Nachkommen Namen: Wir wollen der Verehrung des einzig wahren Gottes nicht untreu werden. Haltet auch Wort. Wenn ihr dieß thut, werde ich jenes auch thun. (Taufbund in ähnlichem Sinne.) 3 Das Wort fast verstärkt bloß das sehr.

3. Da fiel Abram [1] auf sein Angesicht. Und Gott redete weiter mit ihm, und sprach:

1 Von Dankgefühl hingerissen.

4. Siehe, Ich bins, [1] und habe meinen Bund mit dir, und du sollst ein Vater [2] vieler Völker werden.

1 Ich rede jetzt nicht durch einen Engel, ich rede selbst unmittelbar mit dir. 2 Stammvater.

5. Darum sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham soll dein Name seyn, denn ich habe dich gemacht vieler Völker Vater. [1]

1 Noch jetzt ändern Leute mancher Völker bei wichtigen Veränderungen, die sie erfahren, ihre Namen ab. Z. B. die Chineser, die überhaupt noch viele Sitten aus dem grauesten Alterthume beibehalten haben. Ein Chineser nimmt bisweilen in seinem Leben drei, vier verschiedne, bedeutende Namen an.

6. Und will dich fast sehr fruchtbar machen, und will von dir Völker machen; und sollen auch Könige [1] von dir kommen.

1 Nicht bloß Emirs, (Oberhäupter von Nomaden-Horden) wie du es bist.

7. Und ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir, und deinem Samen nach dir, bei ihren Nachkommen, daß es ein ewiger Bund sei, also, daß ich dein Gott sei, [1] und deines Samens nach dir.

1 Von euch verehrt werde, und euch schütze.

8. Und will dir und deinem Samen nach dir geben das Land, da du ein Fremdling innen bist, nämlich das ganze Land Kanaan, zu ewiger Besitzung; und will ihr Gott seyn.

9. Und Gott sprach zu Abraham: So halte nun meinen Bund, du und dein Same nach dir, bei ihren Nachkommen.

10. Das ist aber mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch, und deinem Samen nach dir: Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden. [1]

1 Die Beschneidung war auch unter den ältesten Aegyptiern Sitte. Ob sie vor oder nach Abrahams Zeiten bei ihnen aufgekommen sei, ist ungewiß.

11. Ihr sollt aber die Vorhaut an eurem Fleisch beschneiden. Dasselbe soll ein Zeichen seyn des Bundes zwischen mir und euch. [1]

1 Euch daran erinnern, daß ihr ein mir besonders geweihtes Volk seid. Ist nun die Beschneidung ein Sacrament? Sie hatte doppelte Rücksicht: (politische) Du bist nun (nationalisirt) unter die Nachkommen Abrahams (später Israeliten) aufgenommen, genießest nun mit ihnen gleiche bürgerliche Rechte. (religiöse:) Du bist nun verpflichtet, keinen andern Gott, als den Jehovah, zu verehren. In letzterer Beziehung kann sie allerdings so genannt werden.

12. Ein jegliches Knäblein, wenn es acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden bei euren Nachkommen. Desselben gleichen auch Alles, was Gesindes daheim [1] geboren, oder

*) Den schönen Spruch V. 1. darfst du deinen Kindern nicht vorenthalten. Du lässest ihn bei der Lehre von der Ehrfurcht gegen Gott (Geb. 1.) lernen.

erkauft ist von allerlei Fremden, die nicht eures Samens sind.

1 In eurer Familie — (Auch die Römer unterschieden Vernas und Mancipia.)

13. Also soll mein Bund an eurem Fleisch seyn zum ewigen Bunde. 1

1 Ihr sollet an eurem Körper ein sinnliches Zeichen haben, das euch an mein und euer Versprechen erinnert.

14. Und wo ein Knäblein nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches, deß Seele 1 soll ausgerottet werden aus seinem Volk; darum, daß es meinen Bund unterlassen hat.

1 Leben. Ich werde es sterben lassen. Andere nehmens auch so: Ihr sollet es tödten. Doch ists kaum glaublich, daß Gott dieß befohlen habe. Sie konntens ja beschneiden, Statt es zu ermorden.

15. Und Gott sprach abermal zu Abraham: Du sollst dein Weib Sarai nicht mehr Sarai heißen, sondern Sarah soll ihr Name seyn.

16. Denn ich will sie segnen, und von ihr will ich dir einen Sohn geben; denn ich will sie segnen, und Völker sollen aus ihr werden, und Könige über viele Völker.

17. Da fiel Abraham auf sein Angesicht, und lachte, 1 und sprach in seinem Herzen: Soll mir hundert Jahre alt ein Kind geboren werden, und Sarah neunzig Jahre alt gebären?

1 Er hielt, vorzüglich bei Sarahs Jahren, die Sache für unmöglich.

18. Und Abraham sprach zu Gott: Ach, daß Ismael leben sollte vor dir! 1

1 Daß ich von Sarah noch einen Sohn bekommen sollte, wage ich kaum zu hoffen. Aber — ich habe ja einen Sohn. Möchtest du an diesem, durch diesen deine großen Verheißungen erfüllen.

19. Da sprach Gott: Ja, 1 Sarah, dein Weib, soll dir einen Sohn gebären, den sollst du Isaak heißen; denn mit ihm will ich meinen ewigen Bund aufrichten, und mit seinem Samen nach ihm.

1 Ja heißt hier: (wie oft das lateinische imo,) Je nicht doch, von dem redete ich jezt nicht, sondern —

20. Dazu um 1 Ismael habe ich dich auch erhöret. Siehe, ich habe ihn gesegnet, 2 und will ihn fruchtbar machen, und mehren fast sehr. Zwölf Fürsten 3 wird er zeugen, und will ihn zum großen Volk machen.

1 Und doch, auch in Bezug auf — 2 ihm und seinen Nachkommen Segen zugedacht. 3 Also nicht Könige, sondern Häupter weniger zahlreicher Volksstämme.

21. Aber 1 meinen Bund will ich aufrichten mit Isaak, den dir Sarah gebären soll, um diese Zeit im andern Jahr.

1 Ismaels Nachkommen sinds nicht, die einst den Jehovahsdienst allgemeiner machen sollen. Jakobs Nachkommen sinds.

22. Und er hörete auf mit ihm zu reden. Und Gott fuhr auf 1 von Abraham.

1 Zum Himmel, den man damals als Gottes eigenthümliche Wohnung betrachtete.

23. Da nahm Abraham seinen Sohn Ismael, und alle Knechte, die daheim geboren, und alle, die erkauft, und Alles, was Mannsnamen waren in seinem Hause; und beschnitte die Vorhaut an ihrem Fleisch, eben desselbigen Tages, wie ihm Gott gesagt hatte.

24. Und Abraham war neun und neunzig Jahre alt, da er die Vorhaut an seinem Fleisch beschnitte.

25. Ismael aber, sein Sohn, war dreizehn Jahre alt, da seines Fleisches Vorhaut beschnitten ward.

26. Eben auf Einen Tag wurden sie Alle beschnitten, Abraham, und sein Sohn Ismael,

27. Und was Mannsnamen in seinem Hause war, daheim geboren, und erkauft von Fremden; es ward Alles mit ihm beschnitten.

Cap. 18.

Isaaks nahe bevorstehende Geburt wird zum lezten Male verheißen.

A. *) 1. Und der Herr erschien

*) D. h. bekannt muß die Sache deinen Kindern werden. Ob durch wörtliches Lesen, oder durch Erzählung des Lehrers? Das Lezte ist besser, wegen V. 11. 12.

ihm im Hain Mamre, da er saß an der Thür seiner Hütte, da der Tag am Heißesten war.

2. Und als er seine Augen aufhob, und sahe, siehe, da standen drei Männer gegen [1] ihm. Und da er sie sahe, lief er ihnen entgegen von der Thür seiner Hütte, und bückte sich nieder auf die Erde. [2]

[1] Nahe vor. [2] Begrüßte sie mit dem im Morgenlande gewöhnlichen Zeichen der Hochachtung. Anfangs schien er sie bloß für vornehmere Reisende anzusehn. Nachher erkannte er sie aus ihren Reden für Wesen höherer Art.

3. Und sprach: Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe nicht vor deinem Knechte über. [1]

[1] Damals, als es noch keine öffentlichen Gasthäuser gab, gehörte es zu den Pflichten der (Humanität,) Menschlichkeit, jeden Reisenden freundlich aufzunehmen. Mußte er im Freien übernachten, wie leicht konnte er eine Beute der Räuber oder reißender Thiere werden.

4. Man soll euch ein wenig Wasser bringen, und eure Füße waschen; [1] und lehnet euch unter den Baum.

[1] Weil man damals nur mit untergebundnen Sohlen reisete, so gehörte es zur Reinlichkeit, daß dem, der von der Straße kam, zuerst die Füße gewaschen wurden. S. Joh. 13.

5. Und ich will euch einen Bissen Brod bringen, daß ihr euer Herz [1] labet; darnach sollt [2] ihr fortgehen. Denn darum [3] seid ihr zu eurem Knechte gekommen. Sie sprachen: Thue, wie du gesagt hast.

[1] Ueberhaupt euch. [2] Möget ihr, wenn ihr wollet, — [3] Ihr ginget doch gewiß deßwegen auf mein Gezelt los, um hier ein Wenig auszuruhen.

6. Abraham eilete in die Hütte zu Sarah, und sprach: Eile, und menge drei Maß Semmelmehl, knete, und backe Kuchen.

7. Er aber lief zu den Rindern, und holete ein zart gut Kalb, und gab es dem Knaben; der eilete und bereitete es zu.

8. Und er trug auf Butter und Milch, und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor, und trat vor sie unter den Baum, und sie aßen. [1]

[1] Gastfreundliche Aufnahme. Bemühung, jedem Menschen die Beschwerden des Lebens zu erleichtern, wo wir nur können. Den Kindern zur Nachahmung zu empfehlen.

9. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Weib Sarah? Er antwortete: Drinnen in der Hütte.

10. Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen, so ich lebe, [1] siehe, so soll Sarah, dein Weib, einen Sohn haben. Das hörete Sarah hinter ihm, hinter der Thür der Hütte.

[1] Willst du annehmen, der Erscheinende habe schon zu erkennen gegeben, wer er sei? so mußt du es erklären: So wahr ich lebe! Aber es scheint, als habe er hier noch gesprochen, wie ein Mensch zu sprechen pflegt.

11. Und sie waren beide, Abraham und Sarah, alt und wohl betagt, also, daß es Sarah nicht mehr ging nach der Weiber Weise.

12. Darum lachte [1] sie bei sich selbst, und sprach: Nun ich alt bin, soll ich noch Wohllust pflegen, und mein Herr auch alt ist.

[1] Vermuthlich weil sie den erhabnen Fremden nur für einen gewöhnlichen Menschen ansahe.

13. Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lachet deß Sarah, und spricht: Meinest du, daß es wahr sei, [1] daß ich noch gebären werde, so Ich doch alt bin?

[1] Werden könnte, möglich sei —

14. Sollte dem Herrn Etwas unmöglich seyn? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen, so ich lebe, so soll Sarah einen Sohn haben.

15. Da leugnete Sarah, und sprach: Ich habe nicht gelacht, denn sie fürchtete sich. [1] Aber er sprach: Es ist nicht also, du hast gelacht.

[1] Was hilft dirs, deine Fehler zu leugnen? Gott kennt sie doch; die Menschen meist auch. Das Leugnen verhindert nur die Besserung.

Abrahams Fürbitte für Sodom.

A. *) 16. Da standen die Männer auf von dannen, und wandten sich gegen Sodom; und Abraham ging mit ihnen, daß er sie geleitete.

17. Da sprach der Herr: Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thue? [1]

[1] Abraham ist mein Freund. Ich will ihm kein Geheimniß aus dem machen, das ich vorhabe.

18. Sintemal er ein großes und mächtiges Volk soll werden, und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen. [1]

[1] Wie 1 Mos. 12, 3.

19. Denn ich weiß, er wird befehlen [1] seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege [2] halten, und thun, was recht und gut ist; auf daß der Herr auf Abraham kommen lasse, [3] was er ihm verheißen hat.

[1] Befehlen, anempfehlen, sie herzlich, väterlich dazu ermahnen, [2] so denken, so leben, wie es ihnen Jehovah besiehlt, [3] Abrahams Nachkommen alle den Segen zu Theil werden lassen könne, den er ihnen nur unter dieser Bedingung —

20. Und der Herr sprach: Es ist ein Geschrei zu Sodom und Gomorrha, das ist groß, [1] und ihre Sünden sind fast schwer.

[1] Man lebt dort in Lastern, die ich unmöglich länger ungestraft lassen kann.

21. Darum will ich hinab fahren, [1] und sehen, ob sie Alles gethan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist; oder obs nicht also sei? daß ichs wisse. [2]

[1] Hinweisen. [2] Gott braucht das freilich nicht. Aber Gott redet hier, wie ihn sich die Menschen damals dachten, als müsse er, wie ein Mensch, wie ein irdischer Hausvater selbst hingehn und nachsehn, ob die Sache auch wirklich so schlimm sei, als das Geschrei, der Ruf sie mache.

22. Und die Männer wandten ihr Angesicht, und gingen gen Sodom; aber Abraham blieb stehen vor dem Herrn,

23. Und trat zu ihm, und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? [1]

[1] Du wirst sie doch nicht Alle ohne Ausnahme vertilgen, doch wohl zwischen Bessern und Schlechtern einen Unterschied machen. Die Menschen dort, die er einst mit eigner Gefahr errettet hatte, waren ihm dadurch lieb geworden. Auch dachte er wohl an seinen Neffen Loth.

24. Es möchten vielleicht funfzig Gerechte [1] in der Stadt seyn; wolltest du die umbringen, und dem Ort nicht vergeben um funfzig Gerechter willen, die darinnen wären?

[1] Bessere Menschen.

25. Das sei ferne von dir, daß du das thust, und tödtest den Gerechten mit dem Gottlosen, daß der Gerechte sei [1] gleichwie der Gottlose. Das sei ferne von dir, der du aller Welt Richter bist; du wirst so nicht richten.

[1] Von dir eben so behandelt werde.

26. Der Herr sprach: Finde ich funfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt; so will ich um ihrer willen allen den [1] Orten vergeben.

[1] Umliegenden und mit Sodom zum Untergange bestimmten

27. Abraham antwortete, und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, [1] wiewohl ich Erde und Asche bin. [2]

[1] Unterstanden, dir Vorstellungen zu machen. [2] Ich, der ich so tief unter dir stehe.

28. Es möchten vielleicht fünf weniger denn funfzig Gerechte darinnen seyn; wolltest du denn die ganze Stadt verderben um der fünfe willen? [1] Er sprach: Finde ich darinnen fünf und vierzig, so will ich sie nicht verderben.

[1] Weil nur fünf an der genannten Zahl fehlen?

29. Und er fuhr fort mit ihm zu reden, und sprach: Man möchte vielleicht vierzig darinnen finden. Er

*) Diese Stelle laß wörtlich lesen, nicht nur, weil sie den Leseton sehr übt und bildet. Sie stellt zwar Gott, wie die vorige, Etwas sinnlich dar; aber sie hat etwas Kindliches, Gemüthliches, das du deinen Kindern ja nicht entziehen magst. Auch ist sie sehr lehrreich.

aber sprach: Ich will ihnen Nichts thun um der vierzig willen.

30. Abraham sprach: Zürne nicht, Herr, daß ich noch mehr rede. Man möchte vielleicht dreißig darinnen finden. Er aber sprach: Finde ich dreißig darinnen, so will ich ihnen Nichts thun.

31. Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden mit dem Herrn zu reden. Man möchte vielleicht zwanzig darinnen finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen.

32. Und er sprach: Ach zürne nicht, Herr, daß ich nur noch ein Mal rede. Man möchte vielleicht zehn darinnen finden. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben um der zehn willen.

33. Und der Herr ging hin, da er mit Abraham ausgeredet hatte; und Abraham kehrete wieder an seinen Ort.

Cap. 19.

Sodoms Untergang.

C. *) 1. Die zween Engel [1] kamen gen Sodom des Abends, Lot aber saß zu Sodom unter dem Thor. Und da er sie sahe, stand er auf ihnen entgegen, und bückte sich mit seinem Angesicht auf die Erde, [2]

[1] Zu Abraham waren drei Fremde gekommen. Zu Loth kamen ihrer nur zwei. Die gewöhnliche Meinung ist, der dritte sei Gott selbst gewesen; dieser aber habe Loth keiner unmittelbaren Erscheinung gewürdigt, weil er, ohne so schlecht zu seyn wie die Sodomiter, doch auch bei Weitem so tugendhaft nicht war, als Abraham. Wo man (bei so alten, unvollständigen Darstellungen) keine Gewißheit hat, hilft man sich, so gut man kann, mit Vermuthungen. [2] Wie 1 Mos. 18, 2.

2. Und sprach: Siehe, Herr, kehret doch ein zum Hause eures Knechts, und bleibet über Nacht; lasset eure Füße waschen, so stehet ihr morgen früh auf, und ziehet eure Straße. Aber sie sprachen: Nein, sondern wir wollen über Nacht auf der Gasse bleiben.

3. Da nöthigte er sie fast; [1] und sie kehreten zu ihm ein, und kamen in sein Haus. Und er machte ihnen ein Mahl, und buk ungesäuerte Kuchen; und sie aßen.

[1] Bat er sie inständig. Er kannte die Sitten der Stadt, und besorgte Gefahr.

4. Aber ehe sie sich legten, kamen die Leute der Stadt Sodom, und umgaben das Haus, jung und alt, das ganze Volk aus allen Enden;

5. Und forderten Lot, und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? Führe sie heraus zu uns, daß wir sie erkennen. [1]

[1] Wenn du deinen Kindern die Geschichte erzählst, so erwähnst du diese schreckliche Art der Unsittlichkeit mit keiner Sylbe. Eine Ermahnung unter vier Augen erlaubt Manches, was die Schule nicht verträgt. Eben so V. 8. 9.

6. Lot ging heraus zu ihnen vor die Thür, und schloß die Thür hinter sich zu, [1]

[1] Damit sie nicht hinter seinem Rücken eindringen könnten. Loth wohnte also, nicht wie Abraham in einem Zelte, sondern (nach Stadt-Sitte) in einem vesten, verschließbaren Hause.

7. Und sprach: Ach, lieben Brüder, thut nicht so übel.

8. Siehe, ich habe zwo Töchter, die haben noch keinen Mann erkannt, die will ich heraus geben unter euch, und thut mit ihnen, was euch gefällt, [1] allein diesen Männern thut Nichts, denn darum sind sie unter die Schatten meines Dachs eingegangen.

[1] Schändlich vom Vater gehandelt. Uebertriebene Gastfreundlichkeit! Er wollte das Schändliche begünstigen, um nur das noch Schändlichere zu verhüten. Erbärmliche Schwäche! Lieber sterben, als etwas Schändliches zulassen, das man verhüten kann.

9. Sie aber sprachen: Komm hieher. Da sprachen sie: Du bist der einige Fremdling hier; und willst [1] regieren? Wohlan, wir wollen

*) Durchaus nicht zu lesen, wohl aber dem Haupt-Inhalte nach zu erzählen.

dich besser plagen, denn jene. Und sie drangen hart auf den Mann Lot. Und da sie hinzu liefen, und wollten die Thür aufbrechen;

1 Der Fremde wurde als ein Solcher angesehen, den man nur aus Barmherzigkeit da litte, und der den eigentlichen Ortsbewohnern unterwürfig seyn müsse. Vergl. 1 Mos. 15, 13.

10. Griffen die Männer hinaus, und zogen Lot hinein ins Haus, und schlossen die Thür zu.

11. Und die Männer vor der Thür am Hause wurden mit Blindheit geschlagen, beide klein und groß, bis sie müde wurden, und die Thür nicht finden konnten. [1]

1 Die Ankündigung der Begebenheit, die Rettung Loths war höhere, das Natürliche übersteigende Veranlassung Gottes. Aber das, was Sodom und die umliegenden Gegenden zerstörte, war unstreitig ein Naturereigniß. Die Gegend war voll Erdharz. Entweder ein Erdbeben, ein Feuer-Ausbruch, oder ein fürchterliches Gewitter entzündete die Masse, und verwandelte die schöne Gegend in einen Sumpf. Vor Erdbeben geht oft (ging bei Jesu Tode) Verfinsterung der Luft durch aufsteigende schwarze Dünste vorher. Diese (allerdings auch in diesem Falle vom Herrn der Natur veranstaltete) Verfinsterung der Luft dürfte wohl ein Natur-Ereigniß gewesen seyn.

12. Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du noch irgend hier einen Eidam, und Söhne und Töchter, und wer dir angehöret in der Stadt, den führe aus dieser Stäte.

13. Denn wir werden diese Stäte verderben, darum, daß ihr Geschrei groß ist vor dem Herrn, [1] der hat uns gesandt, sie zu verderben.

1 Erkl. 1 Mos. 18, 20.

14. Da ging Lot hinaus, und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen sollten: Machet euch auf, und gehet aus diesem Ort; denn der Herr wird diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich. [1]

1 Sie konnten sich die Möglichkeit gar nicht denken.

15. Da nun die Morgenröthe aufging, hießen die Engel den Lot eilen, und sprachen: Mache dich auf, nimm dein Weib und deine zwo Töchter, die vorhanden sind, daß du nicht auch umkommest in der [1] Missethat dieser Stadt.

1 Strafe für die — in dem fürchterlichen Natur-Ereignisse, das Gott als Strafe über die Stadt wird kommen lassen.

16. Da er aber verzog, ergriffen die Männer ihn und sein Weib und seine zwo Töchter bei der Hand, darum, daß der Herr seiner verschonete; und führeten ihn hinaus, und ließen ihn außen vor der Stadt.

17. Und als sie ihn hatten hinaus gebracht, sprach er: [1] Errette deine Seele, und siehe nicht hinter dich; auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend. Auf dem Berge errette dich, daß du nicht umkommest.

1 Einer der beiden Boten Gottes.

18. Aber Lot sprach zu ihnen: Ach nein, Herr;

19. Siehe, dieweil dein Knecht Gnade gefunden hat vor deinen Augen, [1] so wollest du deine Barmherzigkeit groß machen, [2] die du an mir gethan hast, daß du meine Seele bei dem Leben erhieltest. Ich kann mich nicht auf dem Berge erretten; [3] es möchte mich ein Unfall ankommen, [4] daß ich stürbe.

1 Da du mir einmal eine Wohlthat erzeigen willst, 2 so füge noch eine zweite hinzu. 3 An die nomadisch-einsame Lebensart auf dem Berge kann ich mich nicht wieder gewöhnen. Sie 4 scheint mir zu gefährlich. Ich bin einmal ans Stadtleben gewohnt.

20. Siehe, da ist eine Stadt nahe, darein ich fliehen mag, und ist klein; [1] daselbst will ich mich erretten, [2] (ist sie doch klein,) daß meine Seele [3] lebendig bleibe.

1 Es werden ja da nicht so böse Menschen seyn, wie in Sodom. (Sie sind aber in kleinen Städten oft eben so schlecht, als in großen. 2 Erlaube mir, mich dahin zu flüchten. 3 Ich.

21. Da sprach er zu ihm: Siehe, ich habe auch in diesem Stück dich angesehen, [1] daß ich die Stadt nicht umkehre, davon du geredet hast.

1 Auf deine Bitte Rücksicht genommen.

22. Eile, und errette dich daselbst, denn ich kann Nichts thun,[1] bis daß du hinein kommest. Daher ist diese Stadt genannt Zoar.

1 Die zerstörende Naturbegebenheit soll nicht eher ihren Anfang nehmen, als bis du —

23. Und die Sonne war aufgegangen auf Erden, da Lot gen Zoar einkam.

24. Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn vom Himmel herab auf Sodom und Gomorrha.[1]

1 Feuer-Ausbruch aus der Erde, oder Gewitter von Oben her, — oder Beides zugleich.

25. Und kehrete die Stätte um,[1] und die ganze Gegend, und alle Einwohner der Städte, und was auf dem Lande gewachsen war.

1 Verwüstete.

26. Und sein Weib sahe hinter sich[1] und ward zur Salzsäule.[2]

1 Vermuthlich blieb sie stehen, um zu sehen, was vorging, oder wollte wohl gar umkehren, um etwas Vergeßnes zu holen. 2 Mit Erdpech überschüttet, lag sie unter einem Aschenhaufen vergraben.

Loths Söhne. (Nicht einmal zu erzählen, geschweige denn zu lesen.)

C. 27. Abraham aber machte sich des Morgens frühe auf an den Ort, da er gestanden war vor dem Herrn;

28. Und wandte sein Angesicht gegen Sodom und Gomorrha und alles Land der Gegend, und schauete; und siehe, da ging ein Rauch auf vom Lande, wie ein Rauch vom Ofen.

29. Denn da Gott die Städte in der Gegend verderbete, gedachte er an Abraham,[1] und geleitete Lot aus den Städten, die er umkehrete, darinnen Lot wohnete.

1 That ers dem Abraham zu Liebe, daß er —

30. Und Lot zog aus Zoar,[1] und blieb auf dem Berge mit seinen beiden Töchtern; denn er fürchtete sich zu Zoar zu bleiben; und blieb also in einer Höhle mit seinen beiden Töchtern.

1 Er fands dort auch nicht besser, als ers in Sodom gefunden hatte, und fürchtete gleichen Untergang.

31. Da sprach die älteste zu der jüngsten: Unser Vater ist alt, und ist kein Mann mehr auf Erden, der uns beschlafen möge nach aller Welt Weise;

32. So komm, laß uns unserm Vater Wein zu trinken geben, und bei ihm schlafen, daß wir Samen von unserm Vater erhalten.

33. Also gaben sie ihrem Vater Wein zu trinken in derselben Nacht. Und die erste ging hinein, und legte sich zu ihrem Vater; und er ward es nicht gewahr, da sie sich legte, noch da sie aufstand.

34. Des Morgens sprach die älteste zu der jüngsten: Siehe, ich habe gestern bei meinem Vater gelegen. Laß uns ihm diese Nacht auch Wein zu trinken geben, daß du hinein gehest, und legest dich zu ihm, daß wir Samen von unserm Vater erhalten.

35. Also gaben sie ihrem Vater die Nacht auch Wein zu trinken. Und die jüngste machte sich auch auf, und legte sich zu ihm; und er ward es nicht gewahr, da sie sich legte, noch da sie aufstand.

36. Also wurden die beiden Töchter Lots schwanger von ihrem Vater.

37. Und die älteste gebar einen Sohn, den hieß sie Moab. Von dem kommen her die Moabiter, bis auf den heutigen Tag.

38. Und die jüngste gebar auch einen Sohn, den hieß sie das Kind Ammi. Von dem kommen die Kinder Ammon, bis auf den heutigen Tag.

Cap. 20.

Abraham im Philisterlande. Fast ganz dieselbe Geschichte, wie 1 Mos. 12, 11.

C. 1. Abraham aber zog von dannen ins Land gegen Mittag, und

wohnete zwischen Kades und Sur, und ward ein Fremdling zu Gerar.

2. Und sprach von seinem Weibe Sarah: Es ist meine Schwester. Da sandte Abimelech, der König zu Gerar, nach ihr, und ließ sie holen. 1

1 In der ehrlichsten Absicht, mit ihr bekannt zu werden, und sie dann zu heirathen.

3. Aber Gott kam zu Abimelech des Nachts im Traum, und sprach zu ihm: Siehe da, du bist des Todes, 1 um des Weibes willen, das du genommen hast; denn sie ist eines Mannes Eheweib.

1 Du bist im Begriffe, eine schlechte, strafwürdige That zu thun in Bezug auf das Weib, das du zu dir ins —

4. Abimelech aber hatte sie nicht berühret, und sprach: Herr, willst du denn auch ein gerechtes Volk erwürgen? 1

1 Unschuldige Leute strafen?

5. Hat er nicht zu mir gesagt: Sie ist meine Schwester? Und sie hat auch gesagt: Er ist mein Bruder? Habe ich doch das gethan mit einfältigem 1 Herzen, und unschuldigen Händen. 2

1 Gutmüthigem Herzen, ohne etwas Böses dabei im Sinne zu haben. 2 Auch ists noch zu keiner strafbaren Handlung gekommen.

6. Und Gott sprach zu ihm im Traum: Ich weiß auch, daß du mit einfältigem Herzen das gethan hast. Darum habe Ich dich auch behütet, daß du nicht wider mich sündigtest, und habe dirs nicht zugegeben, daß du sie berühretest.

7. So gib nun dem Manne sein Weib wieder, denn er ist ein Prophet, 1 und laß ihn für dich bitten, 2 so wirst du lebendig 3 bleiben. Wo du aber sie nicht wieder gibst, so wisse, daß du des Todes sterben mußt, und Alles, 4 was dein ist.

1 Ein heiliger Mann, mein Freund, dem ich mich näher offenbare. Eine Beleidigung, die ihm widerführe, würde ich nicht ungestraft lassen. 2 Eigentlich hatte Abraham das erste und größte Unrecht gethan, da er sich so zweideutig über Sarah erklärte. Doch hatte Abimelech auch Unrecht gethan. Er hätte sich besser nach der Sache erkundigen sollen. Abraham sollte für Abimelech bitten, weil man damals überhaupt glaubte, das Gebet eines Propheten könne nicht unerhört bleiben. 3 Für deine Unvorsichtigkeit nicht weiter bestraft werden. 4 Menschen und Thiere, die dir angehören.

8. Da stand Abimelech des Morgens frühe auf, und rief alle seine Knechte, und sagte ihnen dieses Alles vor ihren Ohren. Und die Leute fürchteten 1 sich sehr.

1 Erschracken über die Gefahr, in der sie geschwebt hatten.

9. Und Abimelech rief Abraham auch, und sprach zu ihm: Warum hast du uns das gethan? Und was habe ich an dir gesündiget, 1 daß du so eine große Sünde 2 wolltest auf mich und mein Reich bringen? Du hast mit mir gehandelt, nicht wie man handeln soll.

1 Dich so beleidigt. 2 Hier: (Folge der Sünde, Strafe, Unglück.)

10. Und Abimelech sprach weiter zu Abraham: Was hast du gesehen, 1 daß du solches gethan hast?

1 Kannst du mir Schuld geben, daß ich an mir oder den Meinigen Schlechtheit, Wollust, Gewaltthätigkeit dulde? Das konntest du wissen, daß an meinem Hofe Nichts zu befürchten war, wenn du auch offen sagtest: Sie ist meine Ehefrau. (Lächle oder spotte nicht darüber, daß damals eine 90jährige Frau noch so schön aussehen, noch Könige reizen konnte. Das Leben der Menschen war damals noch kräftiger als jetzt.)

11. Abraham sprach: Ich dachte: Vielleicht ist keine Gottesfurcht an diesen Orten; und werden mich um meines Weibes willen erwürgen.

12. Auch ist sie wahrhaftig meine Schwester, denn sie ist meines Vaters Tochter, aber nicht meiner Mutter Tochter, und ist mein Weib geworden. 1

1 Abraham hatte dennoch sehr Unrecht gehandelt. Ein doppelsinniges Wort, wenn du es in der Absicht sagst, daß ein Anderer dadurch betrogen werden, daß er es falsch verstehen soll, ist doch Lüge, Sünde.

13. Da mich aber Gott außer meines Vaters Hause wandeln hieß, sprach ich zu ihr: Die Barmherzig-

keit thue an mir, daß, wo wir hinkommen, du von mir sagest, ich sei dein Bruder.

14. Da nahm Abimelech Schaafe und Rinder, Knechte und Mägde, und gab sie Abraham; und gab ihm wieder sein Weib Sarah,

15. Und sprach: Siehe da, mein Land stehet dir offen; wohne, wo dirs wohlgefällt.

16. Und sprach zu Sarah: Siehe da, ich habe deinem Bruder tausend Silberlinge gegeben; siehe, das soll dir eine Decke der Augen seyn vor Allen, die bei dir sind, und allenthalben; [1] und das war ihre Strafe. [2]

1 Abimelech scherzt hier: Kaufe dir für diese tausend Silberlinge einen Schleier fürs Gesicht, daß deine Schönheit nicht wieder schuldlosen Leuten gefährlich werde. 2 Das war Alles, was er ihr sagte. Empfindlich tadelte er sie nicht für ihren Betrug. Er vergab ihr.

17. Abraham aber betete zu Gott: da heilete Gott Abimelech, und sein Weib, und seine Mägde, daß sie Kinder gebaren.

18. Denn der Herr hatte zuvor hart verschlossen alle Mütter des Hauses Abimelechs, um Sarah, Abrahams Weibes willen.

Cap. 21.

Isaak wird geboren. Ismael mit Hagar vertrieben.

B. *) 1. Und der Herr suchte heim [1] Sarah, wie er geredet hatte, und that mit ihr, wie er geredet hatte.

1 Dachte an sie und an das Versprechen, das er ihr gegeben hatte.

2. Und Sarah ward schwanger, und gebar Abraham einen Sohn in seinem Alter, um die Zeit, die ihm Gott geredet hatte.

3. Und Abraham hieß seinen Sohn, der ihm geboren war, Isaak, den ihm Sarah gebar,

4. Und beschnitte ihn am achten Tage, wie ihm Gott geboten hatte.

5. Hundert Jahre war Abraham alt, da ihm sein Sohn Isaak geboren ward.

6. Und Sarah sprach: Gott hat mir ein Lachen zugerichtet; [1] denn wer es hören wird, der wird meiner lachen. [2]

1 Gemacht, daß die Leute über mich lachen. 2 Isaak heißt eben so viel, als: Er wird lachen.

7. Und sprach: Wer dürfte von Abraham sagen, [1] daß Sarah Kinder säugete, und hätte ihm einen Sohn geboren in seinem Alter?

1 Wer hätte je erwartet, dieß noch von Abraham sagen zu können, daß —

8. Und das Kind wuchs, und ward entwöhnet; und Abraham machte ein großes Mahl am Tage, da Isaak entwöhnet ward.

9. Und Sarah sahe den Sohn Hagars, der ägyptischen, den sie Abraham geboren hatte, daß er ein Spötter [1] war;

1 Kann überhaupt heißen: Ein ungezogner, wilder Mensch, (wie Ps. 1.) dessen Beispiel auf Isaak übeln Eindruck machen konnte. Denn das möchte ich nicht sagen, daß Ismael, damals schon dreizehn Jahre alt, über Sarahs Aufenthalt bei Abimelech und Isaaks Geburt gespottet habe. Ich habe Vornehme und Bauern gehört, die es so nahmen. Aber das muß man, laut des Vorhergehenden, ernstlich zurückweisen.

10. Und sprach zu Abraham: Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohne; denn dieser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohne Isaak. [1]

1 Die Söhne der Sklavinnen wurden eigentlich damals nicht als Mit-Erben angesehen, sondern erhielten aus des Vaters Erbschaft nur eine Art von Ausstattung. Jakob machte es jedoch mit Dan, Naphthali, Gad und Asser anders.

11. Das Wort gefiel Abraham sehr übel, um seines Sohnes willen.

12. Aber Gott sprach zu ihm: Laß dirs nicht übel gefallen des Knaben

*) Hat bloß Wichtigkeit wegen Gal. 4. Du thust am Besten, du überschlägsts hier, und erzählst deinen Kindern das Ereigniß erst bei Erklärung der erwähnten Epistel.

und der Magd halben. [1] Alles, was dir Sarah gesagt hat, dem gehorche. Denn in Isaak soll dir der Same genannt werden. [2]

1 Die Liebe zu Beiden darf dich nicht hindern zu erfüllen, was Sarah fordert. 2 Die Haupt-Verheißung wird nicht durch Ismaels, sondern durch Isaaks Nachkommen erfüllt werden. Nicht durch jene, durch diese wird einst die Menschheit beglückt und die Verehrung Jehovahs allgemeiner werden.

13. Auch will ich [1] der Magd Sohn zum Volk machen, darum, daß er deines Samens ist. [2]

1 Indessen will ich doch auch. 2 Von dir abstammt.

14. Da stand Abraham des Morgens frühe auf, und nahm Brod und eine Flasche mit Wasser, und legte es Hagar auf ihre Schulter, und [1] den Knaben mit, und ließ sie aus. [2] Da zog sie hin, und ging in der Wüste irre bei Bersaba. [3]

1 Gab ihr — 2 schenkte ihr die Freiheit, (manumittere) und schickte sie fort. 3 In der Gegend der Cisterne, die später so genannt wurde.

15. Da nun das Wasser in der Flasche aus war, warf sie den Knaben [1] unter einen Baum,

1 Aeltere Leute halten den Durst länger aus als Kinder.

16. Und ging hin, und setzte sich gegen über von ferne, eines Bogenschusses weit; denn sie sprach: Ich kann nicht zusehen des Knaben Sterben. Und sie setzte sich gegen über, und hob ihre Stimme auf, und weinete.

17. Da erhörete Gott die Stimme des [1] Knaben. Und der Engel Gottes rief vom Himmel die Hagar, und sprach zu ihr: Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht; [2] denn Gott hat erhöret die Stimme des Knaben, da er lieget. [3]

1 Ihn um Hilfe, um Lebensrettung anrufenden — 2 Dein Sohn wird nicht umkommen. 3 Und beschlossen ihn zu retten.

18. Stehe auf, nimm den Knaben und führe ihn an deiner Hand; denn ich will ihn zum großen Volk machen.

19. Und Gott that ihr die Augen auf, [1] daß sie einen Wasserbrunnen sahe. Da ging sie hin, und füllete die Flasche mit Wasser, und tränkte den Knaben.

1 Von des Engels Zuruf gestärkt, erstieg sie (etwa) eine kleine Anhöhe, und sahe, was sie vorher auch hätte sehen können, wenn die Verzagtheit sie nicht unthätig gemacht hätte. Merks. Verzagen häuft nur die Noth. Aber in der Noth sich kräftig umsehn, wo noch Rath und Hilfe zu finden ist, das hilft.

20. Und Gott war mit dem Knaben; [1] der wuchs, und wohnete in der Wüste, und ward ein guter Schütze, [2]

1 Gab ihm Kraft. 2 Nährte sich also, nicht wie sein Vater, von der Viehzucht, sondern von der Jagd.

21. Und wohnete in der Wüste Pharan. Und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus Aegyptenland.

Bund Abrahams mit Abimelech. (Kann ohne Bedenken gelesen werden, aber Wichtigkeit hat die Stelle nicht.)

B. 22. Zu derselbigen Zeit [1] redete Abimelech und Phichol, sein Feldhauptmann, mit Abraham, und sprach: Gott ist mit dir in Allem, das du thust.

1 Das vorher Erzählte hatte sich in der Gegend ereignet, die nachher Bundesbrunnen (Bersaba) genannt wurde. Dieß gibt Gelegenheit, zu berichten, wie dieser Name entstanden sei?

23. So schwöre mir nun bei Gott, daß du mir, noch meinen Kindern, noch meinen Neffen keine Untreue erzeigen [1] wollest; sondern die Barmherzigkeit, die ich an dir gethan habe, an mir auch thust, [2] und an dem Lande, da du ein Fremdling innen bist.

1 Sie nie lieblos behandeln, nie aus ihren Besitzungen vertreiben — 2 Mich und die Meinigen stets eben so freundlich behandelst, wie ich dich behandelt habe.

24. Da sprach Abraham: Ich will schwören.

25. Und Abraham strafte [1] Abimelech um des Wasserbrunnens willen, den Abimelechs Knechte [2] hatten mit Gewalt genommen.

1 Stellte ihn zur Rede. 2 Den Hirten Abrahams.

26. Da antwortete Abimelech: Ich habe es nicht gewußt, wer das gethan hat; auch hast du mirs nicht angesaget; dazu habe Ichs nicht gehöret, denn heute.

27. Da nahm Abraham Schaafe und Rinder, und gab sie Abimelech; und machten beide einen Bund mit einander.

28. Und Abraham stellete dar sieben Lämmer besonders.

29. Da sprach Abimelech zu Abraham: Was sollen die sieben Lämmer, die du besonders dargestellet hast?

30. Er antwortete: Sieben Lämmer sollst du von meiner Hand nehmen, daß sie mir zum Zeugniß seyn, [1] daß ich diesen Brunnen gegraben habe.

[1] Ich gebe dir sie, daß du dafür anerkennst. — In jenen, an Wasser armen, Gegenden konnten Könige Bündnisse schließen — über eine Cisterne. Da sind wir denn doch besser daran.

31. Daher heißt die Stäte Bersaba, [1] daß sie beide mit einander da geschworen haben.

[1] Eides- (Bundes-) Brunnen.

32. Und also machten sie den Bund zu Bersaba. Da machten sich auf Abimelech, und Phichol, sein Feldhauptmann, und zogen wieder in der Philister Land.

33. Abraham aber pflanzete Bäume zu Bersaba; und predigte daselbst von dem Namen des Herrn, des ewigen Gottes.

34. Und war ein Fremdling [1] in der Philister Lande eine lange Zeit.

[1] Setzte sein (Nomaden-) Hirten-Leben fort.

Cap. 22.

Abraham soll seinen Sohn opfern.

A. 1. Nach diesen Geschichten versuchte [1] Gott Abraham, und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.

[1] Der Mensch versucht den Menschen, stellt ihn auf die Probe, um zu sehn, ob er auch standhaft im Guten sei. Bei Gott: Gott fordert die Erfüllung schwerer Pflichten von ihm, um ihn durch Uebung im Guten desto weiter zu bringen.

2. Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija; und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde. [1]

[1] Wie mochte ihm dabei zu Muthe seyn! Du mußt hier kurz aber weich auf die Gefühle Abrahams hindeuten.

3. Da stand Abraham des Morgens frühe auf, und gürtete [1] seinen Esel, und nahm mit sich zween Knaben, [2] und seinen Sohn Isaak; und spaltete Holz zum Brandopfer und machte sich auf, und ging hin an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte.

[1] Sattelte, sagt man jetzt — [2] Sklaven, ohne Hinsicht aufs Alter.

4. Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf, und sahe die Stäte von ferne; [1]

[1] Wie bei V. 2.

5. Und sprach zu seinen Knaben: Bleibet ihr hier mit dem Esel, ich und der Knabe wollen dorthin gehen; und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.

6. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer, und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm das Feuer [1] und Messer in seine Hand, und gingen die beide [2] mit einander.

[1] Vermuthlich das Geräth, um es anzuzünden. [2] Abraham in stiller Wehmuth und Kampfe mit sich selbst; Isaak ahnend wohl, daß Etwas im Vater vorgehe, doch übrigens unbefangen.

7. Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaaf zum Brandopfer?

8. Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird ihm ersehen ein Schaaf zum Brandopfer. [1] Und gingen die beide mit einander.

[1] Er will ihm das Schmerzliche, das Schreckliche nicht eher ankündigen, als bis es seyn muß.

9. Und als sie kamen an die Stäte, die ihm Gott sagte; bauete Abraham daselbst einen Altar, und legte das Holz darauf, und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz,

10. Und reckte seine Hand aus, und fassete das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete. [1]

[1] Das Einfache in der Darstellung einer seltsam erhabnen Sache verdient (vorzüglich in höhern Schulen) eine Andeutung.

11. Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel, und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.

12. Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm Nichts. Denn nun weiß ich, [1] daß du Gott fürchtest, [2] und hast deines eigenen Sohnes nicht verschonet um meinet willen.

[1] Du hast nun den unleugbarsten Beweis gegeben, daß du [2] im Stande bist aus Ehrfurcht gegen Gott und sein Gebot auch die schwersten Pflichten zu erfüllen.

13. Da hob Abraham seine Augen auf, und sahe einen Widder hinter ihm in der Hecke mit seinen Hörnern hangen; und ging hin, und nahm den Widder, und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt.

14. Und Abraham hieß die Stäte: Der Herr siehet. Daher man noch heutiges Tages saget: Auf dem Berge, da der Herr siehet.

15. Und der Engel des Herrn rief Abraham abermal vom Himmel,

16. Und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, dieweil du Solches gethan hast, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet, [1]

[1] Als ich ihn zum Opfer von dir verlangte.

17. Daß ich deinen Samen segnen und mehren will, wie die Sterne am Himmel, und wie den Sand am Ufer des Meers; und dein Same soll besitzen die Thore [1] seiner Feinde;

[1] Ein Theil Statt des Ganzen, die Städte. Er wird die Länder seiner Feinde sich unterwerfen.

18. Und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden; [1] darum, daß du meiner Stimme gehorchet hast.

[1] Erkl. 1 Mos. 12, 3.

19. Also kehrete Abraham wieder zu seinen Knaben; und machten sich auf, und zogen mit einander gen Bersaba; und wohnete daselbst.

20. Nach diesen Geschichten begab sichs, daß Abraham angesaget ward: Siehe, Milca [1] hat auch Kinder geboren deinem Bruder Nahor;

[1] Vergl. 1 Mos. 11, 29.

21. Nämlich Uz, den Erstgebornen, und Bus, seinen Bruder, und Kemuel, von dem die Syrer kommen,

22. Und Chesed, und Haso, und Pildas, und Jedlaph, und Bethuel.

23. Bethuel aber zeugete Rebecca. Diese acht gebar Milca dem Nahor, Abrahams Bruder.

24. Und sein Kebsweib, mit Namen Rehuma, gebar auch, nämlich den Thebah, Gaham, Thaas und Maacha.

Cap. 23.

Sarahs Tod und Begräbniß.

B. *) 1. Sarah war hundert sieben und zwanzig Jahre alt,

2. Und starb in der Hauptstadt, [1] die da heißet Hebron, im Lande Kanaan. Da kam Abraham, daß er sie klagete und beweinete.

[1] Bedeutenden Stadt, denn eigentliche Hauptstadt war Hebron nur, da es zu Moses und Josua's Zeiten Residenz eines Königs war.

3. Dar=

*) Für die Israeliten merkwürdig, Theils wegen des Erbbegräbnisses ihrer Stammväter, Theils weil das hier von Abraham erkaufte Stück Land das älteste rechtmäßige Eigenthum war, das sie im Lande Kanaan besaßen. (Für uns ein interessantes Beispiel, wie schon damals Gutmüthigkeit mit steifem Ceremoniel verbunden war.)

3. Darnach stand er auf von seiner Leiche, und redete mit den Kindern Heth, und sprach:

4. Ich bin ein Fremder und Einwohner bei euch. [1] Gebet mir ein Erbbegräbniß bei euch, daß [2] ich meinen Todten begrabe, der vor mir lieget.

1 Habe also nicht einen Fuß breit Landes, den ich als mein Eigenthum ansehn könnte. 2 Wo ich als auf einem mir zugehörigen Platze —

5. Da antworteten Abraham die Kinder Heth, und sprachen zu ihm:

6. Höre uns, lieber Herr; Du bist ein Fürst [1] Gottes unter uns. Begrabe deinen Todten in unsern ehrlichsten Gräbern; [2] kein Mensch soll dir unter uns wehren, daß du in seinem Grabe (nicht) begrabest deinen Todten.

1 Einer der angesehensten und verehrtesten Männer im Lande. 2 In den Begräbnißstätten der Vornehmsten unter uns.

7. Da stand Abraham auf, und bückte sich vor dem Volk des Landes, nämlich vor den Kindern Heth.

8. Und er redete mit ihnen, und sprach: Gefällt es euch, daß ich meinen Todten, der vor mir lieget, begrabe; so höret mich, und bittet für mich gegen [1] Ephron, den Sohn Zoars,

1 Bei.

9. Daß er mir gebe seine zwiefache Höhle, [1] die er hat am Ende seines Ackers. Er gebe mir sie um Geld, so viel sie werth ist, unter euch zum Erbbegräbniß.

1 Die Einen Eingang, aber im Innern zwei Vertiefungen (Kammern) hatte.

10. Denn Ephron wohnete unter den Kindern Heth. Da antwortete Ephron, der Hethiter, Abraham, daß zuhöreten die Kinder Heth, vor Allen, die zu seiner Stadt Thor aus- und eingingen, und sprach:

11. Nein, mein Herr, sondern höre mir zu. Ich schenke dir den Acker, und die Höhle darinnen dazu; und übergebe dirs vor den Augen der Kinder meines Volks, zu begraben deinen Todten.

12. Da bückte sich Abraham vor dem Volk des Landes,

13. Und redete mit Ephron, daß zuhörete das Volk des Landes, und sprach: Willst du mir ihn lassen, so bitte ich, nimm von mir das Geld für den Acker, das ich dir gebe, so will ich meinen Todten daselbst begraben.

14. Ephron antwortete Abraham, und sprach zu ihm:

15. Mein Herr, höre doch mich. Das Feld ist vier hundert Sekel Silber [1] werth; was ist das aber zwischen mir und dir? [2] Begrabe nur deinen Todten.

1 Ungefähr 200 Thaler nach unserem Gelde. 2 Es ist für dich und mich eine Kleinigkeit; für dich, wenn du es gibst, für mich, wenn ichs empfange.

16. Abraham gehorchte Ephron, und wog ihm das Geld dar, das er gesagt hatte, daß zuhöreten die Kinder Heth, nämlich vier hundert Sekel Silber, das im Kauf gäng und gäbe war.

17. Also ward Ephrons Acker, darinnen die zwiefache Höhle ist, gegen Mamre über, Abraham zum eigenen Gut bestätiget, mit der Höhle darinnen, und mit allen Bäumen auf dem Acker umher,

18. Daß die Kinder Heth zusahen, und Alle, die zu seiner Stadt Thor aus- und eingingen.

19. Darnach begrub Abraham Sarah, sein Weib, in der Höhle des Ackers, die zwiefach ist, gegen Mamre über, das ist Hebron, im Lande Kanaan.

20. Also ward bestätiget [1] der Acker und die Höhle darinnen Abraham zum Erbbegräbniß, von den Kindern Heth.

1 Als Eigenthum übergeben.

Cap. 24.

Isaaks Verheurathung. Haupt-Person Elieser, als Muster des Eifers und der Treue im Dienste seines Herrn.

A. 1. Abraham war alt und wohl betaget, und der Herr hatte ihn gesegnet allenthalben. [1]

1 In jeder Hinsicht.

2. Und sprach zu seinem ältesten [1] Knechte seines Hauses, der allen seinen Gütern vorstand: Lege deine Hand unter meine Hüfte, [2]

1 Nicht gerade den Jahren, sondern dem Ansehen nach. 2 Umfasse mich. Schlage deine Hände um mein Kreuz. Kniee vor mir nieder. Die Stellung, in der man dem Andern zu schwören pflegte.

3. Und schwöre mir bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde, daß du meinem Sohne kein Weib nehmest von den Töchtern der Kananiter, unter welchen ich wohne; [1]

1 Ihn keine Gattin wählen lässest. 2 Sie möchte sonst den Götzendienst in die Familie bringen. Vermuthlich war Elieser Erzieher Isaaks gewesen, und stand daher bei ihm in großem Ansehen.

4. Sondern daß du ziehest in mein Vaterland, und zu meiner Freundschaft, [1] und nehmest meinem Sohne Isaak ein Weib.

1 Zu meinen Anverwandten.

5. Der Knecht sprach: Wie, wenn das Weib mir nicht wollte folgen in dieß Land; soll ich dann deinen Sohn wiederbringen in jenes Land, daraus du gezogen bist? [1]

1 Der treue Diener! In keinem Stücke möchte er dem Willen des Herrn entgegenhandeln! Er erkundigt sich möglichst genau, was eigentlich sein Herr wünschet? wie er es gehalten wissen will?

6. Abraham sprach zu ihm: Da hüte dich vor, daß du meinen Sohn (nicht) wieder dahin bringest.

7. Der Herr, der Gott des Himmels, der mich von meines Vaters Hause genommen hat, [1] und von meiner Heimath, der mir geredet, und mir auch geschworen hat, und gesagt: Dieß Land [2] will ich deinem Samen geben; der wird seinen Engel [3] vor dir her senden, daß du meinem Sohne daselbst ein Weib nehmest.

1 Mir befahl, es zu verlassen. 2 Kanaan. 3 Wir würden sagen: Seine Fürsehung wird alle Umstände so leiten, daß du deine Absicht erreichst.

8. So aber das Weib dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides quitt. [1] Allein [2] bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin.

1 Bist an dieß Versprechen weiter nicht gebunden. 2 Nur —

9. Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn, und schwur ihm solches.

10. Also nahm der Knecht zehn Kameele von den Kameelen seines Herrn, und zog hin, und hatte mit sich allerlei Güter seines Herrn; [1] und machte sich auf, und zog gen Mesopotamien, zu der Stadt Nahor.

1 Weil damals die Frau ihren Angehörigen gleichsam abgekauft werden mußte.

11. Da ließ er die Kameele sich lagern außen vor der Stadt, bei einem Wasserbrunnen, des Abends um die Zeit, wenn die Weiber pflegten heraus zu gehen, und Wasser zu schöpfen;

12. Und sprach: Herr, [1] du Gott meines Herrn, Abrahams, begegne mir heute, und thue Barmherzigkeit [2] an meinem Herrn Abraham.

1 Mache hier deine Kinder auf Zweierlei aufmerksam: a) Dem redlichen Diener liegt die Sache seines Herrn am Herzen, als wärs seine eigne. b) Der gottesfürchtige, religiöse Mensch fängt Alles mit Gott an, fühlts in Demuth, daß der Erfolg von Gottes Fürsehung abhängt. 2 Erfülle seine Wünsche.

13. Siehe, ich stehe hier bei dem Wasserbrunnen, und der Leute Töchter in dieser Stadt werden heraus kommen, Wasser zu schöpfen.

14. Wenn nun eine Dirne kommt, zu der ich spreche: Neige deinen Krug, und laß mich trinken, und sie sprechen wird: Trinke, ich will deine Kameele auch tränken; daß sie die sei, die du deinem Diener Isaak bescheret habest, und ich daran erkenne, daß du Barmherzigkeit an meinem Herrn gethan hast. [1]

1 Gott im Gebete solche Bedingungen vorschreiben wollen, wäre unter der Würde des erleuchteten Christen. Jenem an Gottes-Erkenntniß noch tiefer stehenden Zeitalter kann man es verzeihen. Gott verzieh es ihm auch.

15. Und ehe er ausgeredet hatte,

siehe, da kam heraus Rebecca, Bethuels Tochter, der ein Sohn der Milca war, welche Nahors, Abrahams Bruders, Weib war; und trug einen Krug auf ihrer Achsel.

16. Und sie war eine sehr schöne Dirne von Angesicht, noch eine Jungfrau, und kein Mann hatte sie erkannt. Die stieg hinab zum Brunnen, und füllete den Krug, und stieg herauf.

17. Da lief ihr der Knecht entgegen, und sprach: Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Kruge trinken.

18. Und sie sprach: Trinke, mein Herr; und eilend ließ sie den Krug hernieder auf ihre Hand, und gab ihm zu trinken.

19. Und da sie ihm zu trinken gegeben hatte, sprach sie: Ich will deinen Kameelen auch schöpfen, bis sie alle getrunken.

20. Und eilete, und goß den Krug aus in die Tränke, und lief abermal zum Brunnen zu schöpfen, und schöpfete allen seinen Kameelen.[1]

[1] Exempel von freundlicher Dienstfertigkeit auch gegen Unbekannte. Ihr ist der Mensch ein Mensch. Sie erwirbt uns Achtung und Liebe.

21. Der Mann aber wunderte sich ihrer, und schwieg stille, bis er erkennete, ob der Herr zu seiner Reise Gnade gegeben hätte, oder nicht.[1]

[1] Ob er an ihr wirklich eine Person gefunden hätte, mit der Isaak glücklich seyn könnte.

22. Da nun die Kameele alle getrunken hatten, nahm er eine goldene Spange,[1] einen halben Sekel schwer, und zween Armringe an ihre Hände, zehn Sekel Goldes schwer;

[1] Stirnband. S. V. 47. Golden ist hier nicht allemal: Von gediegnem Golde, sondern oft auch: Vergoldet. (Die alten Völker nehmens alle so.)

23. Und sprach: Meine Tochter, wem gehörest du an? Das sage mir doch. Haben wir auch Raum in deines Vaters Hause zu herbergen?

24. Sie sprach zu ihm: Ich bin Bethuels Tochter, des Sohnes Milca, den sie dem Nahor geboren hat.

25. Und sagte weiter zu ihm: Es ist auch viel Stroh und Futter bei uns, und Raum genug zu herbergen.

26. Da neigete sich der Mann, und[1] betete den Herrn an,

[1] Als sie sich entfernt hatte, —

27. Und sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott meines Herrn, Abrahams, der seine Barmherzigkeit und seine Wahrheit nicht verlassen hat an meinem Herrn;[1] denn der Herr hat mich den Weg geführet[2] zu meines Herrn Bruders Hause.

[1] Der Abraham liebt und ihm Wort hält [2] Finden lassen.

28. Und die Dirne lief, und sagte solches Alles an in ihrer Mutter Hause.

29. Und Rebecca hatte einen Bruder, der hieß Laban; und Laban[1] lief zu dem Manne draußen bei dem Brunnen.

[1] Er wird in der ganzen Geschichte als eigennützig geschildert. Hier also der auffallende, und für die Schule wichtige Gegensatz der Dienstfertigkeit aus reinem menschenfreundlichen Sinne, (Rebecca) als Bild der Dienstfertigkeit aus Eigennutz dargestellt.

30. Und als er sahe die Spangen und Armringe an seiner Schwester Händen, und hörete die Worte Rebecca, seiner Schwester, daß sie sprach: Also hat mir der Mann gesaget; kam er zu dem Manne,[1] und siehe, er stand bei den Kameelen am Brunnen.

[1] Denn er dachte: Hier ist Etwas zu bekommen.

31. Und er sprach: Komm herein, du Gesegneter des Herrn,[1] warum stehest du draußen? Ich habe das Haus[2] geräumet, und für die Kameele auch Raum gemacht.

[1] Es könnte auch heißen: Du reicher Mann. Aber hier ists wohl mehr so gemeint: Du, dem wir alles Gute von Gott wünschen, du willkommner Gast. [2] Für dich und deine Begleiter in Bereitschaft gesetzt, —

32. Also führete er den Mann ins Haus, und zäumete die Kameele ab, und gab ihnen Stroh und Futter, und Wasser zu waschen seine Füße, und der Männer, die mit ihm waren;

33. Und setzte ihm Essen vor. Er sprach aber: [1] Ich will nicht essen, bis daß ich zuvor meine Sache geworben [2] habe. Sie antworteten: Sage her.

1 Dem treuen Diener liegt Nichts so sehr am Herzen, als die Sache seines Herrn. 2 Meinen Auftrag ausgerichtet —

34. Er sprach: Ich bin Abrahams Knecht.

35. Und der Herr hat meinen Herrn reichlich gesegnet, und ist groß geworden; und hat ihm Schaafe und Ochsen, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kameele und Esel gegeben.

36. Dazu hat Sarah, meines Herrn Weib, einen Sohn geboren meinem Herrn in seinem Alter; dem hat er Alles gegeben, was er hat.

37. Und mein Herr hat einen Eid von mir genommen, und gesagt: Du sollst meinem Sohne kein Weib nehmen von den Töchtern der Kananiter, in deren Lande ich wohne;

38. Sondern ziehe hin zu meines Vaters Hause, und zu meinem Geschlecht; daselbst nimm meinem Sohne ein Weib.

39. Ich sprach aber zu meinem Herrn: Wie, wenn mir das Weib nicht folgen will?

40. Da sprach er zu mir: Der Herr, vor dem ich wandele, [1] wird seinen Engel mit dir senden, und Gnade zu deiner Reise geben, daß du meinem Sohne ein Weib nehmest von meiner Freundschaft und meines Vaters Hause.

1 Wie 1 Mos. 17, 1.

41. Alsdann sollst du meines Eides quitt seyn, wenn du zu meiner Freundschaft kommst: geben sie dir sie nicht, so bist du meines Eides quitt.

42. Also kam ich heute zum Brunnen, und sprach: Herr, Gott meines Herrn Abrahams, hast du Gnade zu meiner Reise gegeben, daher ich gereiset bin, [1]

1 Die ich bis hieher vollendet habe.

43. Siehe, so stehe ich hier bei dem Wasserbrunnen. Wenn nun eine Jungfrau heraus kommt zu schöpfen, und ich zu ihr spreche: Gib mir ein wenig Wasser zu trinken aus deinem Kruge;

44. Und sie wird sagen: Trinke du, ich will deinen Kameelen auch schöpfen; daß die sei das Weib, das der Herr meines Herrn Sohne bescheret hat.

45. Ehe ich nun solche Worte ausgeredet hatte in meinem Herzen, siehe, da kommt Rebecca heraus mit einem Kruge auf ihrer Achsel, und gehet hinab zum Brunnen, und schöpfet. Da sprach ich zu ihr: Gib mir zu trinken.

46. Und sie nahm eilend den Krug von ihrer Achsel, und sprach: Trinke, und deine Kameele will ich auch tränken. Also trank ich, und sie tränkte die Kameele auch.

47. Und ich fragte sie, und sprach: Weß Tochter bist du? Sie antwortete: Ich bin Bethuels Tochter, des Sohnes Nahors, den ihm Milca geboren hat. Da hängete ich eine Spange an ihre Stirn, und Armringe an ihre Hände,

48. Und neigte mich, und betete den Herrn an, und lobte den Herrn, den Gott meines Herrn, Abrahams, der mich den rechten Weg geführet hat, daß ich seinem Sohne meines Herrn Bruders Tochter nehme.

49. Seid ihr nun die, so an meinem Herrn Freundschaft und Treue beweisen [1] wollt, so saget mirs; wo nicht, so saget mirs aber, [2] daß ich mich wende zur Rechten oder zur Linken. [3]

1 Wollet ihr nun meinem Herrn auf seine alten Tage noch eine recht große Freude machen, 2 auch, — 3 an irgend eine andere Familie, um in ihr eine Schwiegertochter für meinen alten Herrn zu finden.

50. Da antwortete Laban und Bethuel, und sprachen: Das kommt vom

Herrn, [1] darum können wir Nichts wider dich reden, weder Böses noch Gutes; [2]

1 Gott selbst hat offenbar die Umstände so gelenkt. 2 Dieß ist bloß die Bezeichnung der Allgemeinheit: schlechterdings Nichts.

51. Da ist Rebecca vor dir, nimm sie, und ziehe hin, daß sie deines Herrn Sohnes Weib sei, wie der Herr geredet hat.

52. Da diese Worte hörete Abrahams Knecht, bückte er sich dem Herrn zu der Erde; [1]

1 Hast du beim Anfange des Werks das Gebet nicht vergessen, so vergiß auch am Ende, wenns gelungen ist, den Dank nicht.

53. Und zog hervor silberne und goldene Kleinode und Kleider, und gab sie Rebecca; aber ihrem Bruder und der Mutter gab er Würze. [1]

1 Vorzüglich Balsam. Kanaan, besonders das Gebirge Gilead, war reich an Bäumen, die wohlriechendes Harz lieferten. Dieses stand in alten Zeiten hoch im Preise.

54. Da [1] aß und trank er sammt den Männern, die mit ihm waren, und blieb über Nacht allda. Des Morgens aber stand er auf, und sprach: Lasset mich ziehen zu meinem Herrn. [2]

1 Dann erst, als die Hauptsache vollendet war, 2 um ihm die frohe Nachricht sobald als möglich zu bringen. Wirst du Dienstbote, so werde ein Elieser. Hast du einst einen Elieser, so wisse ihn zu schätzen.

55. Aber ihr Bruder und Mutter sprachen: Laß doch die Dirne einen Tag oder zehn [1] bei uns bleiben, darnach sollst du ziehen.

1 Das Volk spricht bei uns: Ein Tager zehne, Statt ungefähr zehn Tage.

56. Da sprach er zu ihnen: Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.

57. Da sprachen sie: Lasset uns die Dirne rufen, und fragen, was sie dazu saget.

58. Und riefen die Rebecca, und sprachen zu ihr: Willst du mit diesem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja, ich will mit ihm.

59. Also ließen sie Rebecca, ihre Schwester ziehen mit ihrer Amme, [1] sammt Abrahams Knechte und seinen Leuten.

1 Nicht gerade in dem Sinne, wie wir das Wort nehmen. Die Brust reichte dem Kinde damals auch bei den Reichsten die Mutter selbst, sondern Wärterin, Erzieherin. Diese standen bei den Frauenzimmern zeitlebens in großem Ansehen, und blieben auch nach der Verheirathung ihre Vertrauten und Rathgeberinnen.

60. Und sie segneten Rebecca, und sprachen zu ihr: Du bist unsere Schwester, [1] wachse in viel tausendmal tausend, und dein Same besitze die Thore seiner Feinde. [2]

1 Vergiß uns nicht. Wir werden dein auch nie vergessen. 2 Wie 1 Mos. 22, 17.

61. Also machte sich Rebecca auf mit ihren Dirnen, [1] und setzten sich auf die Kameele, und zogen dem Manne nach. Und der Knecht nahm Rebecca an, und zog hin.

1 Den sie bedienenden Mädchen.

62. Isaak aber kam vom Brunnen des Lebendigen und Sehenden (denn er wohnete im Lande gegen Mittag)

63. Und war ausgegangen zu beten [1] auf dem Felde um den Abend, und hob seine Augen auf, und sahe, daß Kameele daher kamen.

1 Allerdings in einem der wichtigsten, erwartungsreichsten Abschnitte seines Lebens. Auch mochte er wohl nicht ohne Erwartungen seinen Weg gerade dorthin nehmen.

64. Und Rebecca hob ihre Augen auf, und sahe Isaak; da fiel [1] sie vom Kameel, [2]

1 Sprang sie eiligst — wohl ahnend, wer es seyn könnte, 2 Zeichen der Achtung. Er zu Fuß, sie reitend, — sie hielt das für unschicklich.

65. Und sprach zu dem Knechte: Wer ist der Mann, der uns entgegen kommt auf dem Felde? Der Knecht sprach: Das ist mein Herr. Da nahm sie den Mantel, und verhüllete sich. [1]

1 Verschleierte sich. Damals ließen nur freche Personen sich öffentlich mit unverdecktem Gesichte sehen. Vergl. die Stelle

Pauli: Das Weib soll einen Schleier vor dem Gesichte haben, wenn sie in der Versammlung ist.

66. Und der Knecht erzählte Isaak alle Sache, die er ausgerichtet hatte.

67. Da führete sie Isaak in die Hütte seiner Mutter Sarah, und nahm die Rebecca, und sie ward sein Weib, und gewann sie lieb. Also ward Isaak getröstet über seiner Mutter.

Cap. 25.

Abrahams letzte Schicksale.

B. 1. Abraham nahm wieder ein Weib, die hieß Ketura.

2. Die gebar ihm Simron und Jaksan, Medan und Midian, Jesbak und Suah. [1]

[1] Also war das bei Isaaks Geburt nicht das Außerordentliche, daß der hundertjährige Mann noch Vater, sondern das, daß die neunzigjährige Frau noch Mutter ward.

3. Jaksan aber zeugete Seba und Dedan. Die Kinder aber von Dedan waren: Assurim, Latusim und Leumim. [1]

[1] Völkernamen.

4. Die Kinder Midians waren: Epha, Epher, Hanoch, Abida und Eldaa. Diese sind alle Kinder der Ketura.

5. Und Abraham gab alles sein Gut Isaak.

6. Aber den Kindern, die er von den Kebsweibern hatte, gab er Geschenke, [1] und ließ sie von seinem Sohne Isaak ziehen, weil er noch lebte, gegen den Aufgang in das Morgenland.

[1] So hatte es Sarah verlangt. S. 1 Mos. 21, 10.

7. Das ist aber Abrahams Alter, das er gelebet hat, hundert und fünf und siebenzig Jahre.

8. Und nahm ab, und starb in einem ruhigen Alter, da er alt und Lebens satt war, und ward zu seinem Volk gesammlet.

9. Und es begruben ihn seine Söhne Isaak und Ismael, in der zwiefachen Höhle auf dem Acker Ephrons, des Sohnes Zoars, des Hethiters, die da liegt gegen Mamre,

10. In dem Felde, das Abraham von den Kindern Heth gekaufet hatte. Da ist Abraham begraben mit Sarah, seinem Weibe.

11. Und nach dem Tode Abrahams segnete Gott Isaak, seinen Sohn. Und er wohnete bei dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden.

Nachkommen Ismaels.

C. 12. Dieß ist das Geschlecht Ismaels, Abrahams Sohnes, den ihm Hagar gebar, die Magd Sarah aus Aegypten.

13. Und das sind die Namen der Kinder Ismaels, davon ihre Geschlechter genannt sind: Der erstgeborne Sohn Ismaels Nebajoth, Kedar, Adbeel, Mibsam,

14. Misma, Duma, Masa,

15. Hadar, Thema, Jetur, Naphis und Kedma.

16. Dieß sind die Kinder Ismaels mit ihren Namen in ihren Höfen und Städten, zwölf Fürsten über ihre Leute. [1]

[1] Emirs wie Abraham.

17. Und das ist das Alter Ismaels, hundert und sieben und dreißig Jahre; und nahm ab, und starb, und ward gesammlet zu seinem Volk.

18. Und sie wohneten von Hevila an, bis gen Sur gegen Aegypten, wenn man gen Assyrien gehet. Er fiel aber vor allen seinen Brüdern. [1]

[1] Starb zuerst unter ihnen. Auch war er älter als die übrigen.

Isaaks Familie.

C. 19. Dieß ist das Geschlecht Isaaks, Abrahams Sohnes: Abraham zeugete Isaak.

20. Isaak aber war vierzig Jahre alt, da er Rebecca zum Weibe nahm, die Tochter Bethuels, des Syrers, von Mesopotamien, Labans, des Syrers, Schwester.

21. Isaak aber bat den Herrn für sein Weib, denn sie war unfruchtbar. Und der Herr ließ sich erbitten, und Rebekka, sein Weib, ward schwanger.

22. Und die Kinder stießen sich mit einander in ihrem Leibe. Da sprach sie: Da mirs also sollte gehen, warum bin ich [1] schwanger geworden? Und sie ging hin den Herrn zu fragen. [2]

1 So wäre mirs lieber, ich wäre nicht — 2 Wie? ist unbekannt.

23. Und der Herr sprach zu ihr: Zwei Völker [1] sind in deinem Leibe, und zweierlei Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe; und Ein Volk wird dem andern überlegen seyn, und der Größere wird dem Kleinern dienen.

1 Die Stammmutter zweier Völker.

24. Da nun die Zeit kam, daß sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe.

25. Der erste, der heraus kam, war röthlich, ganz rauch wie ein Fell; und sie nannten ihn Esau.

26. Zuhand darnach kam heraus sein Bruder, der hielt mit seiner Hand die Ferse des Esau; und hießen ihn Jakob. Sechzig Jahre alt war Isaak, da sie geboren wurden.

27. Und da nun die Knaben groß wurden; ward Esau ein Jäger und ein Ackermann. Jakob aber ein frommer [1] Mann, und blieb in den Hütten. [2]

1 Sanfter. 2 Setzte des Vaters und Großvaters Hirten- (Nomaden-) Leben fort.

28. Und Isaak hatte Esau lieb, und [1] aß gerne von seinem Weidwerk, [2] Rebekka aber hatte Jakob lieb. [3]

1 Zog ihn vor, denn er — 2 Wildpret, das er schoß. 3 Zog ihn vor wegen seines sanften, einschmeichelnden Wesens. Warnung für Aeltern. Aber in die Schule gehörts nicht.

29. Und Jakob kochte ein Gericht. Da kam Esau vom Felde, und war müde,

30. Und sprach zu Jakob: Laß mich kosten das rothe Gericht, denn ich bin müde. Daher heißt er Edom. [1]

1 Edom bedeutet röthlich.

31. Aber Jakob sprach: Verkaufe mir heute deine Erstgeburt.

1 Tritt mir dafür die mit der Erstgeburt verbundnen Rechte ab. Sie bestanden: In doppeltem Antheile an der Erbschaft, und darin, daß der Erstgeborne das Oberhaupt der Familie war, so lange sie beisammen blieb.

32. Esau antwortete: Siehe, ich muß doch sterben, [1] was soll mir denn die Erstgeburt?

1 Wenn ich jetzt vor Mattigkeit verschmachte —

33. Jakob sprach: So schwöre mir heute. [1] Und er schwur ihm, und verkaufte also Jakob seine Erstgeburt.

1 Daß du auf sie keine Ansprüche machen willst.

34. Da gab ihm Jakob Brod und das Linsengericht, und er aß und trank, und stand auf, und ging davon. Also verachtete Esau seine Erstgeburt.

Cap. 26.

Ungefähr dieselbe Geschichte zum dritten Male.

C. 1. Es kam aber eine Theurung ins Land über [1] die vorige, so zu Abrahams Zeiten war. Und Isaak zog zu Abimelech, [2] der Philister König, gen Gerar.

1 Größer, drückender, als — 2 Unmöglich der früher Erwähnte. Es waren seitdem wenigstens 100 Jahre verflossen. Vermuthlich also ein gleichnamiger Sohn des ersten Abimelech.

2. Da erschien ihm der Herr, und sprach: Ziehe nicht hinab in Aegypten, [1] sondern bleibe in dem Lande, das ich dir sage.

1 Wohin er zu ziehen Willens war.

3. Sei ein [1] Fremdling in diesem Lande, und ich will mit dir seyn, und dich segnen: denn dir und deinem Samen will ich alle diese Länder geben, und will meinen Eid bestätigen, [2] den ich deinem Vater Abraham geschworen habe,

1 Bleibe als — 2 Halten.

4. Und will deinen Samen meh-

ren, wie die Sterne am Himmel, und will deinem Samen alle diese Länder geben. Und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden;

5. Darum, daß Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist, und hat gehalten meine Rechte, meine Gebote, meine Weise und meine Gesetze.

6. Also wohnete Isaak zu Gerar.

7. Und wenn die Leute an demselben Orte fragten von seinem Weibe, so sprach er: Sie ist meine Schwester. Denn er fürchtete sich zu sagen: Sie ist mein Weib; sie möchten mich erwürgen um Rebekka willen, denn sie war schön von Angesicht.

8. Als er nun eine Zeitlang da war, sahe Abimelech, der Philister König, durchs Fenster, und ward gewahr, daß Isaak scherzte mit seinem Weibe Rebekka.

9. Da rief Abimelech den Isaak, und sprach: Siehe, es ist dein Weib. Wie hast du denn gesagt: Sie ist meine Schwester? Isaak antwortete ihm: Ich gedachte, ich möchte vielleicht sterben müssen um ihret willen.

10. Abimelech sprach: Warum hast du denn uns das gethan? Es wäre leicht geschehen, daß Jemand vom Volk sich zu deinem Weibe gelegt hätte; und hättest also eine Schuld auf uns gebracht.

11. Da gebot Abimelech allem Volk, und sprach: Wer diesen Mann oder sein Weib antastet, der soll des Todes sterben.

Isaaks Reichthum und Ansehen.

B. 12. Und Isaak säete [1] in dem Lande, und kriegte desselben Jahrs hundertfältig; denn der Herr segnete ihn. [2]

1 Allmälig fingen also die Hirtenstämme auch an, Feldbau neben der Viehzucht zu treiben. Doch war er bei ihnen immer nur Nebensache. 2 Segen beim Feldbaue, Gottes Gabe.

13. Und er ward ein großer Mann, ging [1] und nahm zu, bis er fast [2] groß ward,

1 Vorwärts kommen, nennts der Deutsche. 2 Sehr reich und angesehen.

14. Daß er viel Gut hatte an kleinem und großem Vieh, und ein großes [1] Gesinde. Darum neideten ihn die Philister,

1 Zahlreiches.

15. Und verstopften alle Brunnen, die seines Vaters Knechte gegraben hatten, zur Zeit Abrahams, seines Vaters, und fülleten sie mit Erde;

16. Daß auch Abimelech zu ihm sprach: Ziehe von uns, denn du bist uns zu mächtig geworden. [1]

1 Der Redliche, wenn er ausgezeichnet glücklich ist, hat auch seine Neider. Aber am Ende stören sie weder sein äußeres Glück, noch seine innere Ruhe.

17. Da zog Isaak von dannen, und schlug sein Gezelt auf im Grunde Gerar, und wohnete allda,

18. Und ließ die Wasserbrunnen wieder aufgraben, die sie zu Abrahams Zeiten, seines Vaters, gegraben hatten, welche die Philister verstopfet hatten nach Abrahams Tode, und nannte sie mit denselben Namen, da sie sein Vater mit genannt hatte.

19. Auch gruben Isaaks Knechte im Grunde, und fanden daselbst einen Brunnen lebendigen Wassers.

20. Aber die Hirten von Gerar zankten mit den Hirten Isaaks, und sprachen: Das Wasser ist unser. Da hieß er den Brunnen Esek, darum, daß sie ihm da Unrecht gethan hatten. [1]

1 Unrecht dulden ist besser, als Unrecht thun.

21. Da gruben sie einen andern Brunnen, da zankten sie auch über [1] darum hieß er ihn Sitna.

1 Und Isaak, der Friedliebende, gab noch ein Mal nach.

22. Da machte er sich von dannen, und grub einen andern Brunnen, da zankten sie sich nicht über; darum hieß er ihn Rehoboth, und sprach: Nun hat uns der Herr Raum

gemacht, [1] und uns wachsen lassen im Lande.

1 Hier kann ich mich doch endlich ausbreiten, ohne Andern zur Last zu fallen.

23. Darnach zog er von dannen gen BerSaba.

24. Und der Herr erschien ihm in derselben Nacht, und sprach: Ich bin deines Vaters Abrahams Gott. [1] Fürchte dich nicht, denn Ich bin mit dir, und will dich segnen, und deinen Samen mehren, um meines Knechts Abrahams willen. [2]

1 Den Abraham verehrte, der Abraham schützte. 2 Weil du eines so redlichen Vaters Sohn bist, (versteht sich) und ihm an Redlichkeit ähnlich.

25. Da bauete er einen Altar daselbst, und predigte von den Namen des Herrn, und richtete daselbst seine Hütte auf; und seine Knechte gruben daselbst einen Brunnen.

26. Und Abimelech ging zu ihm von Gerar, und Ahusath, sein Freund, [1] und Phichol, sein Feldhauptmann.

1 Wir würden sagen: sein erster Minister.

27. Aber Isaak sprach zu ihnen: Warum kommt ihr zu mir? Hasset [1] ihr mich doch, und habt mich von euch getrieben.

1 Ihr gönnet mir mein Glück nicht.

28. Sie sprachen: Wir sehen mit sehenden Augen, [1] daß der Herr mit dir ist. Darum sprachen wir: Es soll ein Eid [2] zwischen uns und dir seyn, und wollen einen Bund mit dir machen,

1 Offenbar, — 2 ein Versprechen der treuesten Freundschaft.

29. Daß du uns keinen Schaden thust, gleichwie wir dich nicht angetastet haben, und wie wir dir Nichts, denn alles Gutes, gethan haben, und dich mit Frieden ziehen lassen. Du aber bist nun der Gesegnete des Herrn.

30. Da machte er ihnen ein Mahl, und sie aßen und tranken.

31. Und des Morgens frühe standen sie auf, und schwur einer dem andern; und Isaak ließ sie gehen, und sie zogen von ihm mit Frieden.

32. Desselben Tages kamen Isaaks Knechte, und sagten ihm an von dem Brunnen, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden.

33. Und er nannte ihn Saba; daher heißt die Stadt BerSaba, [1] bis auf den heutigen Tag.

1 Eides-Brunnen.

34. Da Esau vierzig Jahre alt war; nahm er zum Weibe Judith, die Tochter Beri, des Hethiters; und Basmath, die Tochter Elons, des Hethiters.

35. Die machten beide Isaak und Rebekka eitel Herzeleid.

Cap. 27.

Isaak segnet seine Söhne.

A. 1. Und es begab sich, da Isaak war alt geworden, daß seine Augen dunkel wurden zu sehen; rief er Esau, seinen größern Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn! Er aber antwortete ihm: Hier bin ich.

2. Und er sprach: Siehe, ich bin alt geworden, und weiß nicht, wenn ich sterben soll.

3. So nimm nun deinen Zeug, [1] Köcher und Bogen, und gehe aufs Feld, und fange mir ein Wildpret,

1 Jägergeräthschaften, nämlich:

4. Und mache mir ein Essen, wie ichs gerne habe, und bringe mirs herein, daß ich esse, daß dich meine Seele segne, ehe ich sterbe. [1]

1 Dieser Segen des Vaters hat eine dreifache Bedeutung: 1) Segnen, Gutes wünschen. Der Vater, der sein nahes Ende vermuthete, nahm feierlich von seinen Kindern Abschied, und wünschte, erflehte ihnen von Gottes Gnade und Fürsehung glückliche Schicksale, fügte auch wohl ernste und freundliche Ermahnungen hinzu. In diesem Sinne des Worts segnen auch jetzt noch fromme Aeltern bei feierlichen Gelegenheiten, (Einsegnungen, Reisen, Sterbensgefahr) ihre Kinder. 2) Diese Segenswünsche wurden zugleich als feierliche Ankündigungen eines von Gott erleuchteten und hochbegeisterten Mannes an-

geschehen, die, wie jede eigentlich sogenannte Weissagung eintreffen müßten. 3) Dieser Segen vertrat die Stelle des Testaments. Der Vater sprach bei dieser Gelegenheit aus, wer nach seinem Tode (das Recht der Erstgeburt haben) als Oberhaupt des Stammes betrachtet werden sollte. In der Regel wies er dazu wirklich den Erstgebornen an. Doch stand es auch in seiner Gewalt, diesen zurück zu setzen, und einem Andern jenen Vorzug zuzusprechen. Die fröhliche Mahlzeit und den Becher Weins vor dem Segen betrachtest du in der Schule ja nicht etwa als Anregung der prophetischen Begeisterung, sondern als eine Art von Freuden-Mahl, mit dem der gerührte Vater einen so feierlichen Tag auszeichnen wollte.

5. Rebekka aber hörete solche Worte, die Isaak zu seinem Sohne Esau sagte. Und Esau ging hin aufs Feld, daß er ein Wildpret jagte, und heim brächte.

6. Da sprach Rebekka zu Jakob, ihrem Sohne: Siehe, ich habe gehöret deinen Vater reden mit Esau, deinem Bruder, und sagen:

7. Bringe mir ein Wildpret, und mache mir Essen, daß ich esse, und dich segne vor dem Herrn, ehe ich sterbe.

8. So höre nun, mein Sohn, meine Stimme, was Ich dir heiße.

9. Gehe hin zu der Heerde, und hole mir zwei gute Böcklein, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie ers gerne hat.

10. Das sollst du deinem Vater hinein tragen, daß ers esse, auf daß er dich segne vor seinem Tode. [1]

[1] Jakob hatte durch Ueberlistung dem Bruder das Recht der Erstgeburt abgekauft, da es doch genau genommen in des Vaters Gewalt stand, dasselbe zuzusprechen, wem er wollte. Schon das war Unrecht. Aber wenn Jakob auch gerechte Ansprüche darauf gehabt hätte, so handelte er hier, da er sich sein Recht durch Betrug verschaffen wollte, doch Unrecht. Selbst mein Recht darf ich mir nur auf rechtlichem und ehrlichem Wege verschaffen.

11. Jakob aber sprach zu seiner Mutter Rebekka: Siehe, mein Bruder Esau ist rauch, und ich glatt;

12. So möchte vielleicht mein Vater mich begreifen, und würde vor ihm geachtet, als ob ich ihn betrügen wollte; und brächte über mich einen Fluch, und nicht einen Segen. [1]

[1] Also bloß aus Furcht vor den übeln Folgen der Sünde wollte er das Böse nicht thun. Eine Tugend, die keinen edlern Bewegungsgrund hat, als Furcht vor den traurigen Folgen der Sünde, steht nie sehr vest.

13. Da sprach seine Mutter zu ihm: Der Fluch sei auf mir, [1] mein Sohn; gehorche nur meiner Stimme; gehe und hole mir.

[1] Ich will die Strafe auf mich nehmen. Ich wills verantworten; beim Vater und bei Gott.

14. Da ging er hin und holete, und brachte es seiner Mutter. [1] Da machte seine Mutter ein Essen, wie sein Vater gerne hatte.

[1] Es blieb doch Unrecht, wenns auch die Mutter befahl. Du sollst Gott, der Pflicht und deinem Gewissen mehr gehorchen, als den Menschen. — Ein Anderer kann selbst die Sünden, zu denen er dich verführt, nicht für dich verantworten.

15. Und nahm Esaus, ihres größern Sohnes, köstliche Kleider, die sie bei sich im Hause hatte, und zog sie Jakob an, ihrem kleinern Sohne;

16. Aber die Felle von den Böcklein that sie ihm um seine Hände, und wo er glatt war am Halse.

17. Und gab also das Essen mit Brod, wie sie es gemacht hatte, in Jakobs Hand, ihres [1] Sohnes.

[1] Des von ihr vorzüglich geliebten —

18. Und er ging hinein zu seinem Vater, und sprach: Mein Vater! Er antwortete: Hier bin ich. Wer bist du, mein Sohn?

19. Jakob sprach zu seinem Vater: Ich bin Esau, dein erstgeborner Sohn; ich habe gethan, wie du mir gesagt hast; stehe auf, setze dich, und iß von meinem Wildpret, auf daß mich deine Seele segne.

20. Isaak aber sprach zu seinem Sohne: Mein Sohn, wie hast du so bald [1] gefunden? Er antwortete: Der Herr, dein Gott, bescherte mirs. [2]

[1] Das gewünschte Wild — [2] gab mir Glück zur Jagd, ließ mir gleich beim

hinauskommen ein Thier begegnen, das ich schießen konnte. Sünde zur Sünde. Der Betrug führt ihn zum Mißbrauche des göttlichen Namens.

21. Da sprach Isaak zu Jakob: Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich begreife, [1] ob du seist mein Sohn Esau, oder nicht.

[1] An deiner Haut fühle, ob du es seist?

22. Also trat Jakob zu seinem Vater Isaak, und da er ihn begriffen hatte, sprach er: Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. [1]

[1] Denke dir Jakobs Unruhe bei dem Allen! Wenns der Vater entdeckt, wie wird mirs gehen?

23. Und er kannte ihn nicht, denn seine Hände waren rauch, wie Esaus, seines Bruders, Hände, und segnete ihn.

24. Und er sprach zu ihm: Bist du [1] mein Sohn Esau? Er antwortete: Ja, ich bins.

[1] Auch wirklich. — Ich ahne einen Betrug.

25. Da sprach er: So bringe mir her, mein Sohn, zu essen von deinem Wildpret, daß dich meine Seele segne. Da brachte er es ihm, und er aß; und trug ihm auch Wein hinein, und er trank.

26. Und Isaak, sein Vater, sprach zu ihm: Komm her, und küsse mich, mein Sohn.

27. Er trat hinzu, und küssete ihn. Da roch er den Geruch seiner Kleider, [1] und segnete ihn, und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie ein Geruch des Feldes, das der Herr gesegnet hat.

[1] Aus dem Folgenden ergibt sichs, daß die Kleider, die vermuthlich in einem Zelte lagen, in dem zugleich allerlei Feld- und Gartenfrüchte aufgehoben wurden, den Geruch von diesen angenommen hatten.

28. Gott gebe dir [1] vom Thau des Himmels, [2] und von der Fettigkeit der Erde, [3] und Korn und Wein die Fülle.

[1] Und deinen Nachkommen [2] ein Land, das unter einem milden Himmelsstriche liegt, [3] und einen fruchtbaren Boden hat.

29. Völker müssen dir dienen, und Leute müssen dir zu Fuße fallen. [1] Sei ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fuße fallen. [2] Verflucht sei, wer dir fluchet; gesegnet sei, wer dich segnet [3]

[1] Die Nation, die von dir abstammen wird, wird sich auch andre, von dir nicht abstammende Völker unterwerfen. [2] Hiermit spricht er ihm das Recht der Erstgeburt zu: Sei das Oberhaupt Aller, die von mir abstammen. [3] Erkl. 1 Mos. 12, 3.

30. Als nun Isaak vollendet hatte den Segen über Jakob, und Jakob kaum hinaus gegangen war von seinem Vater Isaak; da kam Esau, sein Bruder, von seiner Jagd,

31. Und machte auch ein Essen, und trug es hinein zu seinem Vater, und sprach zu ihm: Stehe auf, mein Vater, und iß von dem Wildpret deines Sohnes, daß mich deine Seele [1] segne.

[1] Du, mit dem Nebengedanken: recht herzlich.

32. Da antwortete ihm Isaak, sein Vater: Wer bist du? Er sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborner Sohn.

33. Da entsetzte sich Isaak über die Maße sehr, und sprach: Wer? Wo ist denn der Jäger, der mir gebracht hat, und ich habe von Allem gegessen, ehe du kamest, und habe ihn gesegnet? Er wird auch gesegnet bleiben. [1]

[1] Er siehts für Gottes Schickung an, was eigentlich doch nur Folge eines Betrugs, und von seiner Seite ein Mißverständniß war, und erklärt: Zurücknehmen kann ich doch nun nicht, was ich ein Mal gesagt habe. Falsch! Er konnte es zurücknehmen. Das Gesagte hatte nicht dem Jakob, sondern dem Esau gegolten.

34. Als Esau diese Rede seines Vaters hörte, schrie er laut, und ward über die Maße sehr betrübt; und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, [1] mein Vater.

[1] Wünsche, weissage doch auch mir Gutes.

35. Er aber sprach: Dein Bruder ist gekommen mit List, und hat deinen [1] Segen hinweg.

1 Die dir zugedachten Wünsche und Verkündigung künftiger Größe —

36. Da sprach er: Er heißt wohl Jakob; [1] denn er hat mich nun zwei Mal untertreten. Meine Erstgeburt hat er dahin; [2] und siehe, nun nimmt er auch meinen Segen. [3] Und sprach: Hast du mir denn keinen Segen vorbehalten? [4]

1 Jakob heißt eigentlich: Er wird mit Füßen stoßen. 2 Mir mit List abgehandelt. 3 Mir die Vorzüge, die du mir zugedacht hattest. 4 Elend des Blinden. Er kann ja leicht betrogen werden. Danke Gott, daß du noch sehen kannst! — Wer das körperliche Elend seines Mitmenschen zu seinem Vortheile benutzt, thut doppelt Sünde.

37. Isaak antwortete, und sprach zu ihm: Ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzet, und alle seine Brüder habe ich ihm zu Knechten gemacht. [1] Mit Korn und Wein habe ich ihn versehen; was soll ich dir nun thun, mein Sohn?

1 Ich habe ihn für das künftige Oberhaupt der Familie erklärt.

38. Esau sprach zu seinem Vater: Hast du denn nur Einen Segen, [1] mein Vater? Segne mich auch, mein Vater; und hob auf seine Stimme, und weinete.

1 Eine Verkündigung künftiger Vorzüge und Glückseligkeit hattest du dir gedacht. Diese hast du über Jakob ausgesprochen. Blieb denn nun für mich gar Nichts übrig? Kannst du mir gar nichts Gutes ankündigen?

39. Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, du [1] wirst eine fette Wohnung haben auf Erden, und vom Thau des Himmels von Oben her.

1 Auch du, eben so gut wie dein Bruder (deine Nachkommen).

40. Deines Schwerts wirst du dich nähren, [1] und deinem Bruder dienen. [2] Und es wird geschehen, daß du auch ein Herr, [3] und sein Joch von deinem Halse reißen wirst.

1 Die Nation, die von dir abstammt, wird kriegerisch, 2 doch eine Zeitlang den Nachkommen Jakobs unterworfen seyn. 3 Ein unabhängiges Volk —

41. Und Esau war Jakob gram um des [1] Segens willen, damit ihn sein Vater gesegnet hatte und sprach in seinem Herzen: Es wird die Zeit bald kommen, da mein Vater Leid tragen muß; denn ich will meinen Bruder Jakob erwürgen.

1 Betrugs willen, durch den er sich den höhern Segen zugeeignet hatte.

42. Da wurden Rebekka angesaget diese Worte ihres größern Sohns Esau; und schickte hin, und ließ Jakob, ihren kleinern Sohn, rufen, und sprach zu ihm: Siehe, dein Bruder Esau drohet dir, daß er dich erwürgen will.

43. Und nun höre meine Stimme, mein Sohn: Mache dich auf, und fliehe zu meinem Bruder Laban in Haran,

44. Und bleib eine Weile bei ihm, bis sich der Grimm deines Bruders wende,

45. Und bis sich sein Zorn wider dich von dir wende, und vergesse, was du an ihm gethan hast; so will ich darnach schicken, und dich von dannen holen lassen. Warum sollte ich eurer beider [1] beraubet werden auf Einen Tag?

1 Wenn er dich ermordet, so darf er dem Vater und mir auch nicht wieder vor Augen kommen.

46. Und Rebekka sprach zu Isaak: Mich verdrießt zu leben vor den Töchtern Heth. [1] Wo Jakob ein Weib nimmt von den Töchtern Heth, die da sind wie die Töchter dieses Landes; [2] was soll mir das Leben? [3]

1 Die Gattinnen des Esau sind so zänkisch, daß ich das Leben mit ihnen satt bin. 2 Abgöttisch, hochmüthig, zänkisch. Die eigentlichen Einwohner des Landes glaubten immer etwas Vornehmeres zu seyn, als die umherziehenden (Nomaden) Hirtenfamilien. 3 Dann möchte ich lieber sterben, als ein solches Leben haben.

Cap. 28.

Folgen jener Begebenheit.

B. *) 1. Da rief Isaak seinen

*) Wenn du diese 9 unwichtigen Verse willst lesen lassen, so verbindest du sie gleich mit dem Vorhergehenden.

Sohn Jakob, und segnete ihn, [1] und gebot ihm, und sprach zu ihm: Nimm nicht ein Weib von den Töchtern Kanaans;

1 Wünschte ihm glückliche Reise und guten Erfolg seiner Bewerbungen.

2. Sondern mache dich auf, und ziehe in Mesopotamien zu Bethuels, deiner Mutter Vaters Haus, und nimm dir ein Weib daselbst von den Töchtern Labans, deiner Mutter Bruders.

3. Aber der allmächtige Gott segne dich, und mache dich fruchtbar und mehre dich, daß du [1] werdest ein Haufen Völker;

1 Deine Nachkommen.

4. Und gebe dir den Segen [1] Abrahams, dir und deinem Samen mit dir, daß du besitzest das Land, [2] da du ein Fremdling innen bist, das Gott Abraham gegeben [3] hat.

1 Das den Nachkommen Abrahams verheißne Glück. 2 Kanaan, wo du jetzt, ohne eigentlich Besitzer zu seyn, als Nomaden-Fürst umherziehst. 3 Versprochen —

5. Also fertigte Isaak den Jakob ab, daß er in Mesopotamien zog zu Laban, Bethuels Sohne in Syrien, [1] dem Bruder Rebekka, seiner und Esaus Mutter.

1 Mesopotamien wurde als ein Theil des (nachherigen) syrischen Reichs angesehen.

6. Als nun Esau sahe, daß Isaak Jakob gesegnet [1] hatte, und abgefertiget in Mesopotamien, daß er daselbst ein Weib nähme; und daß, indem er ihn gesegnet, ihm gebot, und sprach: Du sollst nicht ein Weib nehmen von den Töchtern Kanaans;

1 Folglich auch den von der Mutter angestifteten Betrug ihm verziehen.

7. Und daß Jakob seinem Vater und seiner Mutter gehorchte, und in Mesopotamien zog;

8. Sahe auch, daß Isaak, sein Vater, nicht gerne sähe die Töchter Kanaans:

9. Ging er hin zu Ismael, und nahm über die Weiber, die er zuvor hatte, Mahalath, die Tochter Ismaels, des Sohnes Abrahams, die Schwester Nebajoths, zum Weibe. [1]

1 Gutmüthigkeit lag allerdings hierin. Aber machte er dadurch die frühern Uebereilungen gut?

Jakobs prophetischer Traum.

A. 10. Aber Jakob zog aus von Bersaba, und reisete gen Haran,

11. Und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein des Orts, und legte ihn zu seinen Häupten, und legte sich an demselbigen Ort schlafen.

12. Und ihm träumete, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührete mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder; [1]

1 Also nicht mehr und nicht weniger als ein Traumbild, ohne Wirklichkeit, wie sie uns oft im Schlafe vorkommen; nur mit dem Unterschiede, daß Gott ihm durch dieses Bild die Zukunft offenbarte.

13. Und der Herr stand oben darauf und sprach: Ich bin der Herr, Abrahams, deines Vaters, Gott, und Isaaks [1] Gott; das Land, da du auf liegest, will ich dir und deinem Samen geben.

1 Jehovah, der Gott, den dein Vater und Großvater schon verehrt haben.

14. Und dein Same soll werden, wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen den Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag; und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. [1]

1 Ganz dieselbe Verheißung, die schon früher Abraham erhielt.

15. Und siehe, Ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinziehest, und will dich wieder herbringen in dieß Land. [1] Denn ich will dich nicht lassen, bis daß ich thue Alles, was ich dir geredet habe.

1 Jakob hatte allerdings Unrecht, sehr Unrecht gehandelt, doch nicht aus eigentlicher Bosheit, sondern in der Uebereilu-

gung, es sei so recht. Vielleicht fühlte er auch jetzt reuevoll sein Unrecht, und ging dem Bruder aus dem Wege. Daher und in dieser Rücksicht war Gottes Schutz hier nicht an einen Unwürdigen verschwendet.

16. Da nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Ort, [1] und ich wußte es nicht.

1 Ist dieser Ort Gott besonders heilig; ein Ort, wo sich Gott den Menschen am Liebsten offenbart. (Alle alten Völker glaubten, es gäbe gewisse Orte, wo die Gottheit häufiger als an andern den Menschen sich offenbare.)

17. Und fürchtete sich, und sprach: Wie heilig ist diese Stäte! Hier ist nichts Anders, denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. [1]

1 In demselben Sinne wie V. 16.

18. Und Jakob stand des Morgens frühe auf, und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten geleget hatte, und richtete ihn auf zu einem Maal, und goß Oel oben darauf, [1]

1 Theils als eine Art von Opfer, das einzige, das er jetzt bringen konnte. Theils damit andre Reisende diesen Stein, als eine Art von Altar ehren sollten, Theils auch wohl, daß er ihn bei seiner Zurückkunft leicht wieder erkennen möchte, indem die Spuren des Oels nicht leicht ganz von Thau und Regen vertilgt werden.

19. Und hieß die Stäte Bethel; [1] vorhin hieß sonst die Stadt Lus.

1 Gotteshaus.

20. Und Jakob that ein Gelübde, und sprach: So Gott wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brod zu essen geben, und Kleider anzuziehen,

21. Und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen; so soll der Herr mein Gott seyn; [1]

1 Genau genommen ein thöriges Gelübde. War Jehovah der einzig wahre Gott, so mußte er ihn verehren, wenn Gott auch jene Bedingungen nicht erfüllte. Allein so buchstäblich darfst du es in deiner Schule nicht nehmen, sondern nach dem Sinne: Behütest du mich, so soll mein dankbares Herz deiner Wohlthat nie vergessen.

22. Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Maal, soll ein Gotteshaus werden; [1] und Alles, was du mir gibst, deß will ich dir den Zehnten geben.

1 Entweder: Ich will hier dem Jehovah einen Tempel bauen. (Dieß scheint jedoch nie geschehen zu seyn) Oder: Der Platz soll stets als ein Ort angesehen werden, wo Gott sich auf eine außerordentliche Weise offenbart. Daß Bethel unter Jerobeam ein Ort des Kälberdienstes wurde, kommt hier nicht in Betrachtung.

Cap. 29.

Jakobs Verheurathung und Kinder.

C. *) 1. Da hob Jakob seine Füße auf, und ging in das Land, das gegen Morgen liegt:

2. Und sahe sich um, und siehe, da war ein Brunnen auf dem Felde, und siehe, drei Heerden Schaafe lagen dabei, denn von dem Brunnen pflegten sie die Heerden zu tränken, und lag ein großer Stein vor dem Loch des Brunnens.

1 Also eine Cisterne, wie sie schon Oben beschrieben ist, und wie man sie in wasserarmen Gegenden grub und ausmauerte, um mit dem zur Regenzeit darin aufgesammelten Wasser die Thiere zu tränken, allenfalls auch der Menschen Durst zu löschen.

3. Und sie pflegten die Heerden alle daselbst zu versammlen, und den Stein von dem Brunnenloch zu wälzen, und die Schaafe zu tränken, und thaten alsdann den Stein wieder vor das Loch, an seine Stäte.

4. Und Jakob sprach zu ihnen: Lieben Brüder, wo seid ihr her? Sie antworteten: Wir sind von Haran.

5. Er sprach zu ihnen: Kennet ihr auch Laban, den Sohn Nahors? Sie antworteten: Wir kennen ihn wohl.

6. Er sprach: Gehet es ihm auch wohl? Sie antworteten: Es gehet ihm wohl; und siehe, da kommt seine Tochter Rahel mit den Schaafen.

*) Auszugsweise zu erzählen. Aber bis Cap. 30, 24. schlechterdings nicht vollständig in der Schule zu lesen.

7. Er sprach: Es ist noch hoch Tag, und ist noch nicht Zeit das Vieh einzutreiben; tränket die Schaafe, und gehet hin, und weidet sie.

8. Sie antworteten: Wir können nicht, bis daß alle Heerden zusammengebracht werden, und wir den Stein von des Brunnens Loch wälzen, [1] und also die Schaafe tränken.

1 Vermuthlich war er sehr groß, so daß vereinigte Kraft mehrerer Menschen dazu gehörte, um ihn weg- und hinzuwälzen.

9. Als er noch mit ihnen redete, kam Rahel mit den Schaafen ihres Vaters, denn sie hütete der Schaafe.

10. Da aber Jakob sahe Rahel, die Tochter Labans, seiner Mutter Bruders, und die Schaafe Labans, seiner Mutter Bruders; trat er hinzu, und wälzte [1] den Stein von dem Loch des Brunnens, und tränkte die Schaafe Labans, seiner Mutter Bruders;

1 Allein (dieß wird als Zeichen seiner ausgezeichneten Körperkraft angeführt).

11. Und küssete Rahel, und weinete laut,

12. Und sagte ihr an, daß er ihres Vaters Bruder wäre, und Rebekka Sohn. Da lief sie, und sagte es ihrem Vater an.

13. Da aber Laban hörete von Jakob, seiner Schwester Sohne; lief er ihm entgegen, und herzte und küssete ihn, und führete ihn in sein Haus. Da erzählete er dem Laban alle diese Sache. [1]

1 Alles, was sich bisher in Isaaks Familie zugetragen hatte.

14. Da sprach Laban zu ihm: Wohlan, du bist mein Bein und mein Fleisch. [1] Und da er nun einen Monat lang bei ihm gewesen war,

1 Meiner nächsten Blutsverwandten einer.

15. Sprach Laban [1] zu Jakob: Wiewohl du mein Bruder [2] bist, solltest du mir darum umsonst dienen? Sage an, was soll dein Lohn seyn?

1 Der Eigennützige, der wohl bemerkt haben mochte, was in Jakobs Seele vorging. 2 Meiner Schwester Sohn, als mir untergeordnet, und so nahe verwandt bist, daß ich wohl Dienst ohne Bezahlung von dir fordern könnte, wie ein Vater von seinem Sohne.

16. Laban aber hatte zwo Töchter: die älteste hieß Lea, und die jüngste hieß Rahel.

17. Aber Lea hatte ein blödes [1] Gesicht, Rahel war hübsch und schön.

1 Minder schönes —

18. Und Jakob gewann die Rahel lieb, und sprach: Ich will dir sieben Jahre um Rahel, deine jüngste Tochter dienen. [1]

1 Sie dir durch siebenjährigen Dienst gleichsam abkaufen. Vergl. 1 Mos. 24, 53.

19. Laban antwortete: Es ist besser, ich gebe sie dir, [1] denn einem Andern; bleibe bei mir.

1 Der du ein wackrer, junger Mann bist, — du sollst sie haben.

20. Also dienete Jakob um Rahel sieben Jahre, und däuchten ihn, als wären es einzelne Tage, [1] so lieb hatte er sie.

1 Er thats gern. Er dachte: Rahel ists werth. Und was der Mensch gern thut, dabei wird ihm die Zeit nicht lang.

21. Und Jakob sprach zu Laban: Gib mir nun mein Weib, denn die Zeit ist hier, daß ich beiliege.

22. Da lud Laban alle Leute des Orts und machte ein Hochzeitmahl.

23. Des Abends aber nahm er seine Tochter Lea, [1] und brachte sie zu ihm hinein; und er lag bei ihr.

1 Jakob, der seinen Vater betrogen hatte, wurde nun vom Schwiegervater wieder betrogen. Unrecht. Auch den, der Andere betrogen hat, darf ich darum nicht wieder betrügen. Wenn Jener unrecht handelte, so gibt das mir kein Recht, eben so unrecht zu handeln.

24. Und Laban gab seiner Tochter Lea seine Magd Silpa zur Magd. [1]

1 Jede reichere Frau jener Zeit hatte eine Ober-Sklavin, die ihre erste Dienerin und Freundin, auch zugleich Aufseherin der übrigen Sklavinnen war. Bei Sarah Hagar. Mit den Knechten gings ungefähr eben so. Abraham, Elieser.

25. Des Morgens aber, siehe, da war es Lea. Und er sprach zu

Laban: Warum hast du mir das gethan? Habe ich dir nicht um Rahel gedienet? Warum hast du mich denn betrogen? [1]

1 Viel durfte er eben nicht sagen. Laban konnte allemal antworten: Ich habe an dir noch lange nicht so schlimm gehandelt, als du an deinem Vater.

26. Laban antwortete: Es ist nicht Sitte in unserm Lande, daß man die jüngste ausgebe vor der ältesten. [1]

1 Mochte wohl eine Lüge seyn. Aber der Betrüger muß einen Vorwand haben.

27. Halte mit dieser die Woche aus; so will ich dir diese auch geben, um den Dienst, den du bei mir noch andere sieben Jahre dienen sollst.

28. Jakob that also, und hielt die Woche aus. Da gab ihm Laban Rahel, seine Tochter, zum Weibe.

29. Und gab seiner Tochter Rahel seine Magd Bilha zur Magd.

30. Also lag er auch bei mit Rahel, und hatte Rahel lieber, denn Lea; und dienete bei ihm förder die andern sieben Jahre.

31. Da aber der Herr sahe, daß Lea unwerth [1] war; machte er sie fruchtbar, [2] und Rahel unfruchtbar.

1 Weniger geachtet war. 2 Denn gesunde Kinder haben war damals eine grosse Ehre für eine Frau.

32. Und Lea ward schwanger, und gebar einen Sohn; den hieß sie Ruben, [1] und sprach: Der Herr hat angesehen mein Elend; nun wird mich mein Mann lieb haben.

1 Der Name stammt vom ebräischen Worte, das ansehen bedeutet, ab.

33. Und ward abermal schwanger, und gebar einen Sohn, und sprach: Der Herr hat gehöret, daß ich unwerth bin, und hat mir diesen auch gegeben. Und hieß ihn Simeon. [1]

1 Hat vom Hören seinen Namen. Eben so bei den folgenden.

34. Abermal ward sie schwanger, und gebar einen Sohn, und sprach: Nun wird sich mein Mann wieder zu mir thun, denn ich habe ihm drei Söhne geboren. Darum hieß sie ihn Levi.

35. Zum vierten ward sie schwanger, und gebar einen Sohn, und sprach: Nun will ich dem Herrn danken. Darum hieß sie ihn Juda. Und hörte auf Kinder zu gebären.

Cap. 30.

1. Da Rahel sahe, daß sie dem Jakob Nichts gebar, neidete sie ihre Schwester, und sprach zu Jakob: Schaffe mir Kinder; wo nicht, so sterbe ich.

2. Jakob aber ward sehr zornig auf Rahel, und sprach: Bin ich doch nicht Gott, der dir deines Leibes Frucht nicht geben will.

3. Sie aber sprach: Siehe, da ist meine Magd Bilha; lege dich zu ihr, daß sie auf meinem Schooß gebäre, [1] und ich doch durch sie erbauet werde. [2]

1 Kinder gebäre, die ich dann als die meinigen ansehe. (So sahe Sarah Hagars Sohn, den Ismael, für den ihrigen an, bis Isaak geboren wurde. 2 Eine Familie erhalte, die ich mein nennen kann.

4. Und sie gab ihm also Bilha, ihre Magd, zum Weibe; und Jakob legte sich zu ihr.

5. Also ward Bilha schwanger, und gebar Jakob einen Sohn.

6. Da sprach Rahel: Gott hat meine Sache gerichtet, [1] und meine Stimme erhöret, und mir einen Sohn gegeben. Darum hieß sie ihn Dan.

1 Mir Recht geschafft, mir geholfen.

7. Abermal ward Bilha, Rahels Magd, schwanger, und gebar Jakob den andern Sohn.

8. Da sprach Rahel: Gott hat es gewandt mit mir und meiner Schwester, [1] und ich werde es ihr zuvor thun. Und hieß ihn Naphthali.

1 Bisher hatte sie den Vorzug vor mir. Bald werde ich ihn vielleicht vor ihr haben.

9. Da nun Lea sahe, daß sie aufgehöret hatte zu gebären; nahm sie ihre Magd Silpa, und gab sie Jakob zum Weibe.

10. Also

10. Also gebar Silpa, Lea Magd, Jakob einen Sohn.

11. Da sprach Lea: Rüstig. Und hieß ihn Gad.

12. Darnach gebar Silpa, Lea Magd, Jakob den andern Sohn.

13. Da sprach Lea: Wohl mir, denn mich werden selig preisen die Töchter. Und hieß ihn Asser.

14. Ruben ging aus zur Zeit der Waizenärnte, und fand Dudaim [1] auf dem Felde, und brachte sie heim seiner Mutter Lea. Da sprach Rahel zu Lea: Gib mir der Dudaim deines Sohnes ein Theil.

1 Eine Pflanze, ungefähr wie unsere Wolfs- oder Tollkirsche, zwar nicht giftig, aber doch scharfschmeckend und nervenreizend; auch von einem sehr angenehmen Geruche. Die Früchte werden sehr hochgeschätzt. (Die Weiber glaubten, sie mache die Unfruchtbaren fruchtbar. Doch davon Nichts in der Schule.)

15. Sie antwortete: Hast du nicht genug, daß du mir meinen Mann genommen hast; und willst auch die Dudaim meines Sohnes nehmen? Rahel sprach: Wohlan, laß ihn diese Nacht bei dir schlafen um die Dudaim deines Sohnes.

16. Da nun Jakob des Abends vom Felde kam, ging ihm Lea hinaus entgegen, und sprach: Bei mir sollst du liegen; denn ich habe dich erkauft um die Dudaim meines Sohnes. Und er schlief die Nacht bei ihr.

17. Und Gott erhörte Lea, und sie ward schwanger, und gebar Jakob den fünften Sohn,

18. Und sprach: Gott hat mir gelohnet, daß ich meine Magd meinem Manne gegeben habe. Und hieß ihn Isaschar.

19. Abermal ward Lea schwanger, und gebar Jakob den sechsten Sohn;

20. Und sprach: Gott hat mich wohl berathen; nun wird mein Mann wieder bei mir wohnen, denn ich habe ihm sechs Söhne geboren. Und hieß ihn Sebulon.

21. Darnach gebar sie eine Tochter, die hieß sie Dina.

22. Der Herr gedachte aber an Rahel, und erhörte sie, und machte sie fruchtbar.

23. Da ward sie schwanger, und gebar einen Sohn, und sprach: Gott hat meine Schmach von mir genommen;

24. Und hieß ihn Joseph, und [1] sprach: Der Herr wolle mir noch Einen Sohn dazu geben.

1 Denn sie — (Joseph hat vom Hinzusetzen den Namen.)

Jakob wird reich, nicht auf die ehrlichste Weise.

C. 25. Da nun Rahel den Joseph geboren hatte, sprach Jakob zu Laban: Laß mich ziehen und reisen an meinen [1] Ort, und in mein [2] Land.

1 Geburts- — 2 Vaterland — nach Kanaan.

26. Gib mir meine Weiber, und meine [1] Kinder, darum ich dir gedienet habe, daß ich ziehe; denn Du weißt meinen Dienst, wie [2] ich dir gedienet habe.

1 Um die Kinder hatte er nun wohl eigentlich nicht gedient. Aber die ganze Familie wurde doch als zu Labans Stamme (Horde) gehörig, nach unserer Art zu reden als Labans Unterthanen angesehn.
2 Wie redlich, thätig, geschickt —

27. Laban sprach zu ihm: Laß mich Gnade vor deinen Augen finden. [1] Ich spüre, daß mich der Herr segnet um deinet willen; [2]

1 Schlage mir meine Bitte nicht ab.
2 Daß die Treue und Sorgfalt, mit der du meine Heerden weidest, mit Gottes Hilfe mich reich macht.

28. Stimme [1] den Lohn, den ich dir geben soll.

1 Bestimme, fordre selbst, wie viel —

29. Er aber sprach zu ihm: Du weißt, wie ich dir gedienet habe, und was du für Vieh hattest unter mir.

30. Du hattest wenig, ehe ich herkam; nun aber ist es ausgebreitet in die Menge, und der Herr hat dich gesegnet durch meinen Fuß. [1] Und nun, wenn soll ich auch mein Haus versorgen? [2]

1 Meine Thätigkeit. 2 Ich will nicht bloß dienendes Mitglied einer fremden Horde, ich will Herr einer eignen seyn.

31. Er aber sprach: Was soll ich dir denn geben? Jakob sprach: Du sollst mir Nichts überall [1] geben; sondern so du mir thun willst, das ich sage, so will ich wiederum [2] weiden und hüten deine Schaafe.

1 Nach der Zahl des Viehes Bestimmtes. 2 Wahrscheinlich hatte er also schon Anstalt zur Abreise gemacht.

32. Ich will heute durch alle deine Heerde gehen, und aussondern alle fleckigte und bunte Schaafe, und alle schwarze Schaafe unter den Lämmern, und die bunten und fleckigten Ziegen. Was nun bunt und fleckigt fallen wird, das soll mein Lohn seyn.

33. So wird mir meine Gerechtigkeit zeigen heute oder morgen, [1] wenn es kommt, daß ich meinen Lohn von dir nehmen soll; also daß, was nicht fleckigt oder bunt, oder nicht schwarz seyn wird unter den Lämmern und Ziegen, das sei ein Diebstahl bei mir.

1 Dann kannst du alle Tage sehen, daß ich dich nicht betrüge, nicht Schaafe, die etwa dein sind, unter meine Heerde nehme.

34. Da sprach Laban: Siehe da, es sei, wie du gesagt hast.

35. Und sonderte des Tages die sprenglichten und bunten Böcke, und alle fleckigte und bunte Ziegen, wo nur was Weißes daran war, und Alles, was schwarz war unter den Lämmern; und that es unter die Hand seiner Kinder;

36. Und machte Raum dreier Tagereisen weit zwischen ihm und Jakob. Also weidete Jakob die übrige Heerde Labans.

37. Jakob aber nahm Stäbe von grünen Pappelbäumen, Haseln und Kastanien; und schälete weiße Streifen daran, daß an den Stäben das Weiße bloß ward;

38. Und legte die Stäbe, die er geschälet hatte, in die Tränkrinnen vor die Heerden, die da kommen mußten zu trinken, daß sie empfangen sollten, wenn sie zu trinken kämen.

39. Also empfingen die Heerden über den Stäben, und brachten sprenglichte, fleckigte und bunte.

40. Da schied Jakob die Lämmer, und that die abgesonderte Heerde zu den fleckigten und schwarzen in der Heerde Labans und machte ihm eine eigene Heerde, die that er nicht zu der Heerde Labans.

41. Wenn aber der Lauf der frühlinger [1] Heerde war, legte er die Stäbe in die Rinnen vor die Augen der Heerde, daß sie über den Stäben empfingen;

1 Die im Frühlinge gebornen Lämmer waren in der Regel die stärksten und besten, die im Spätherbste gebornen die schwächern und schlechtern. Die Sache selbst mag ich dir nicht erklären. Sie liegt zu tief in den Geheimnissen der Natur. Für die Schule gehört sie vollends gar nicht. Auf jeden Fall gehört Jakob auch hier unter die Betrüger, ob er gleich vermuthlich dachte: Laban hat mich auch betrogen. Ich darf ihn wieder betrügen.

42. Aber in der Spätlinger Lauf legte er sie nicht hinein. Also wurden die Spätlinge des Labans, aber die Frühlinge des Jakobs.

43. Daher ward der Mann über die Maße reich, daß er viele Schaafe, Mägde und Knechte, Kameele und Esel hatte.

Cap. 31.

Jakob trennt sich von Laban.

C. *) 1. Und es kamen vor ihn die Reden der Kinder Labans, [1] daß sie sprachen: Jakob hat alles unsers Vaters Gut zu sich gebracht, und von unsers Vaters Gut hat er solchen Reichthum zuwege gebracht.

1 Die es wohl merken mochten, daß Jakob listige Kunstgriffe angewendet hatte, um sich auf Kosten des Schwiegervaters zu bereichern.

2. Und Jakob sahe das Ange-

*) Wegen V. 10. u. 35. auszugsweise zu erzählen.

sicht Labans; [1] und siehe, es war nicht gegen ihn, wie gestern und ehegestern, [2]

1 Beobachtete Labans Betragen. 2 Es war offenbar, daß er ihn mißtrauischer und mißgünstiger, mit weniger Achtung und Liebe behandelte, als ehemals.

3. Und der Herr sprach [1] zu Jakob: Ziehe wieder in deiner Väter Land, und zu deiner Freundschaft; ich will mit dir seyn:

1 Ob dieß buchstäblich als unmittelbarer Befehl Gottes zu nehmen sei, oder ob Jakob bei sich selbst den Entschluß faßte, in der Ueberzeugung: Es ist Gottes Wille, daß ich so handeln soll, geht deine Schule Nichts an.

4. Da sandte Jakob hin, und ließ rufen Rahel und Lea aufs Feld, bei seine [1] Heerde,

1 Zu dem Orte, wo (nicht die Heerde Labans, die er bloß weidete, sondern) Jakobs eigene Heerden waren.

5. Und sprach zu ihnen: Ich sehe eures Vaters Angesicht, daß es nicht gegen mich ist, wie gestern und ehegestern; aber der Gott meines Vaters ist mit mir gewesen. [1]

1 Offenbar fühlte also Jakob gar nicht, daß es Unrecht sei, durch arglistige Kunstgriffe sich zu bereichern und einen Betrüger wieder zu betrügen. Man nahms damals in der Moral nicht so genau, als die höher stehende Tugendlehre Jesu es fordert. Jakob nimmt den glücklichen Erfolg seiner Arglist noch als einen besondern Segen Gottes an. Gott sei Dank, daß das Christenthum uns anders denken gelehrt hat!

6. Und Ihr wisset, daß ich aus allen meinen Kräften eurem Vater gedienet habe.

7. Und er hat mich getäuschet, und nun zehnmal meinen Lohn verändert; aber Gott hat ihm nicht gestattet, daß er mir Schaden thäte.

8. Wenn er sprach: Die Bunten sollen dein Lohn seyn; so trug die ganze Heerde Bunte. Wenn er aber sprach: Die Sprenglichten sollen dein Lohn seyn: so trug die ganze Heerde Sprenglichte.

9. Also hat Gott die Güter eures Vaters ihm entwendet, und mir gegeben.

10. Denn wenn die Zeit des Laufs kam, hob ich meine Augen auf, und sahe im Traum, und siehe, die Böcke sprungen auf die sprenglichte, fleckigte und bunte Heerde. [1]

1 Solche Träume mochte wohl die Habsucht in seiner Seele erzeugen.

11. Und der Engel Gottes sprach zu mir im Traum: Jakob! Und ich antwortete: Hier bin ich. [1]

1 Wohl zu merken ists: Nicht der Verfasser erzählt; daß dieß dem Jakob wirklich widerfahren sei; sondern nur, daß es Jakob seinen Gattinnen so erzählt habe. Wenn Jakob hier etwas Unwahres erdichtete, so war es wenigstens nicht seine erste Lüge.

12. Er aber sprach: Hebe auf deine Augen, und siehe. Die Böcke springen auf die sprenglichte, fleckigte und bunte Heerde; denn ich habe Alles gesehen, was dir Laban thut.

13. Ich bin der Gott zu Bethel, [1] da du den Stein gesalbet hast, und mir daselbst ein Gelübde gethan. Nun mache dich auf, und ziehe aus diesem Lande, und ziehe wieder in das Land deiner Freundschaft.

1 Der Engel spricht hier (wie auch sonst mehrmal) im Namen der Gottheit, die ihn sendete.

14. Da antwortete Rahel und Lea, und sprachen zu ihm: Wir haben doch [1] kein Theil und Erbe mehr in unsers Vaters Hause. [2]

1 Ohnehin — 2 Er hat uns nie Etwas gegeben. Wir haben uns Alles selbst erwerben müssen.

15. Hat er uns doch gehalten, als die Fremden, denn er hat uns verkauft, [1] und unsern Lohn verzehret: [2]

1 Nur dann dir gegeben, als du ihm versprachst, ihm vierzehn Jahre für uns zu dienen. 2 Von alle dem, was ihm deine Dienstjahre ersparten, hat er uns Nichts zu Gute kommen lassen, hat Alles für sich behalten. (Eigennutz macht den Menschen selbst bei seinen nächsten Angehörigen verhaßt.) Die Töchter des Habsüchtigen waren bereit, dem Vater zu entfliehen, ohne auch nur Abschied von ihm zu nehmen. Sie verdienen Tadel, wenn auch einige Entschuldigung.

16. Darum hat Gott unserm Vater entwendet seinen Reichthum zu

uns und unsern Kindern. Alles nun, was Gott dir gesaget hat, das thue.

17. Also machte sich Jakob auf, und lud seine Kinder und Weiber auf Kameele,

18. Und führete weg alles sein Vieh, und alle seine Habe, die er in Mesopotamien erworben hatte, daß er käme zu Isaak, seinem Vater, ins Land Kanaan.

19. (Laban aber war gegangen seine Heerde zu scheren.) [1] Und Rahel stahl ihres Vaters Götzen. [2]

1 Und unter der Zerstreuung dieses Geschäfts hatte er sich nicht darum bekümmert, was zu Hause vorging. 2 Also herrschte auch dort schon der Götzendienst. Ob sie Rahel gestohlen habe, um ihren Vater von den Götzen abzuziehen, oder um selbst heimlich ihnen zu dienen, läßt sich nicht bestimmt angeben.

20. Also stahl Jakob dem Laban in Syrien das Herz, [1] damit, daß er ihm nicht ansagte, daß er flöhe.

1 Er betrog ihn um das, was ihm das Nächste war, und das Liebste hätte seyn sollen.

21. Also flohe er, und Alles, was sein war, machte sich auf, und fuhr über das Wasser, und richtete sich nach dem Berge Gilead.

22. Am dritten Tage ward es Laban angesagt, daß Jakob flöhe.

23. Und er nahm seine Brüder [1] zu sich, und jagte ihm nach sieben Tagereisen, und ereilete ihn auf dem Berge Gilead.

1 Nächsten Verwandten, auch wohl Bundesgenossen. Denn Anfangs hatte er wohl nicht eben friedliche Absichten.

24. Aber Gott kam zu Laban, dem Syrer, im Traum, des Nachts, und sprach zu ihm: Hüte dich, das du mit Jakob nicht anders redest, denn freundlich.

25. Und Laban nahete sich zu Jakob, Jakob aber hatte seine Hütte aufgeschlagen auf dem Berge; und Laban mit seinen Brüdern schlug seine Hütten auch auf auf dem Berge [1] Gilead.

1 Der erst von dieser Zeit an diesen Namen erhielt.

26. Da sprach Laban zu Jakob: Was hast du gethan, daß du mein Herz [1] gestohlen hast, und hast meine Töchter entführet, als die durchs Schwert [2] gefangen wären?

1 S. V. 20. 2 Im Kriege.

27. Warum bist du heimlich geflohen, und hast dich weggestohlen, und hast mirs nicht angesagt, daß ich dich hätte begleitet mit Freuden, mit Singen, mit Pauken und Harfen? [1]

1 Ich hätte dir noch einen fröhlichen Abschiedsschmaus geben wollen.

28. Und hast mich nicht lassen meine Kinder und Töchter [1] küssen? Nun, du hast thörlich gethan.

1 Abschied von ihnen nehmen.

29. Und ich hätte mit Gottes Hilfe wohl so viel Macht, daß ich euch könnte Uebels thun; aber eures Vaters Gott [1] hat gestern zu mir gesagt: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders denn freundlich redest.

1 Den er also nicht für seinen Gott, sondern nur für den besondern Gott einer andern Familie, eines andern Landes ansahe.

30. Und weil du denn je [1] wolltest ziehen, und sehnetest dich so sehr nach deines Vaters Hause; warum hast du mir meine Götter gestohlen?

1 Wenn du denn ja —

31. Jakob antwortete, und sprach zu Laban: Ich fürchtete mich, und dachte, du würdest deine Töchter von mir reißen. [1]

1 Mir nicht erlauben, sie mitzunehmen.

32. Bei welchem aber du deine Götter findest, der sterbe hier vor unsern Brüdern. Suche das Deine bei mir, und nimm es hin. Jakob aber wußte nicht, daß sie Rahel gestohlen hatte.

33. Da ging Laban in die Hütte Jakobs, und Lea, und der beiden Mägde; und fand Nichts. Und ging aus der Hütte Lea in die Hütte Rahels.

34. Da nahm Rahel die Götzen, und legte sie unter die Streu der Kameele, und setzte sich darauf. Laban aber betastete die ganze Hütte, und fand Nichts.

35. Da sprach sie zu ihrem Vater: Mein Herr, zürne nicht, denn ich kann nicht aufstehen gegen dich; denn es gehet mir nach der Frauen Weise. Also fand er die Götzen nicht, wie sehr er suchte.

36. Und Jakob ward zornig, und schalt Laban, und sprach zu ihm: Was habe ich mißgehandelt oder gesündiget, daß du so auf mich erhitzt bist? [1]

[1] Aus Haß und Mißtrauen mich mit einem falschen Verdachte kränkst?

37. Du hast allen meinen Hausrath betastet. Was hast du deines Hausraths gefunden? Lege das dar vor meinen und deinen Brüdern, daß sie zwischen uns beiden richten.

38. Diese zwanzig Jahre bin ich bei dir gewesen, deine Schaafe und Ziegen sind nicht unfruchtbar gewesen; die Widder deiner Heerde habe ich nie gegessen;

39. Was die Thiere zerrissen, brachte ich dir nicht; [1] Ich mußte es bezahlen; du fordertest es von meiner Hand; es wäre [2] mir des Tages oder des Nachts gestohlen.

[1] Um dir den Schaden anzurechnen.
[2] Möchte mir — gestohlen worden seyn.

40. Des Tages verschmachtete ich [1] vor Hitze, und des Nachts vor Frost, und kam kein Schlaf in meine Augen. [2]

[1] Fast — [2] nicht buchstäblich, sondern: immer wachsam, aufmerksam seyn, um Schaden zu verhüten.

41. Also habe ich diese zwanzig Jahre in deinem Hause gedienet, vierzehn um deine Töchter, und sechs um deine Heerde; und hast mir meinen Lohn zehn Mal verändert.

42. Wo nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams, und die Furcht [1] Isaaks auf meiner Seite gewesen wäre; du hättest mich leer lassen ziehen. Aber Gott hat mein Elend und Mühe angesehen, und hat dich gestern gestraft. [2]

[1] Der Gott, den Isaak verehrt. [2] Dich in der vorigen Nacht, in der Erscheinung, von der du sprachst, getadelt, dir gesagt, daß du mir Unrecht gethan hast. (S. V. 24.)

43. Laban antwortete, und sprach zu Jakob: Die Töchter sind meine Töchter, und die Kinder sind meine Kinder, [1] und die Heerden sind meine Heerden und Alles, was du siehest, ist mein. Was kann ich meinen Töchtern heute oder ihren Kindern thun, die sie geboren haben?

[1] Ihr seid doch Alle die Meinigen. Wenn ich euch also Schaden thun wollte, thäte ich ihn am Ende Niemanden, als mir selbst.

44. So komm nun, und laß uns einen Bund machen, ich und du, der ein Zeugniß sei zwischen mir und dir. [1]

[1] Eine Bekräftigung, daß zwischen uns alles Vergangne vergeben und vergessen seyn und auch unter unsern Nachkommen Friede und Freundschaft seyn soll.

45. Da nahm Jakob einen Stein, und richtete ihn auf zu einem Maal. [1]

[1] Zum Andenken an das hier Verabredete. In der Zeit, wo man nicht lesen und schreiben konnte, bedurfte man solcher sinnlicher Erinnerungsmittel.

46. Und sprach zu seinen Brüdern: Leset Steine auf. Und sie nahmen Steine, und machten einen Haufen, und aßen auf demselben Haufen.

47. Und Laban hieß ihn Jegar Sahadutha; Jakob aber hieß ihn Gilead.

48. Da sprach Laban: Der Haufe sei heute Zeuge [1] zwischen mir und dir, daher heißt man ihn Gilead.

[1] Denkmal des Bundes.

49. Und sei eine Warte, [1] denn er sprach: Der Herr sehe drein zwischen mir und dir, [2] wenn wir von einander kommen.

[1] Ein Gegenstand, von welchem aus man weit sehen kann; auch, welchen selbst man weit sehen kann. [2] Jehovah, dein Gott, strafe dich, wenn du nicht hältst, was du mir heute versprichst; wenn du —

50. Wo du meine Töchter beleidigest, [1] oder andere Weiber dazu nimmst über meine Töchter. Es ist hier kein Mensch mit uns; siehe aber, Gott ist der Zeuge zwischen mir und dir.

[1] Mit tyrannischer Härte behandelst.

51. Und Laban sprach weiter zu Jakob: Siehe, das ist der Hause, und das ist das Maal, das ich aufgerichtet habe zwischen mir und dir.

52. Derselbe Hause sei Zeuge, und das Maal sei auch Zeuge, wo ich herüber fahre zu dir, oder du herüber fährest zu mir über diesen Haufen und Maal, zu beschädigen. [1]

[1] Dieß Gebirge mache die Gränze der Weide für deine und meine Heerden. Du weidest bis an dieses Gebirge jenseits, ich disseits, so daß du nicht mir, ich nicht dir einen guten Weideplatz oder einen Brunnen wegnehme.

53. Der Gott Abrahams, und der Gott Nahors, und der Gott ihrer Väter sei Richter zwischen uns.

54. Und Jakob schwur ihm bei der [1] Furcht seines Vaters Isaaks. Und Jakob opferte auf dem Berge, und lud seine Brüder zum Essen. Und da sie gegessen hatten, blieben sie auf dem Berge über Nacht.

[1] S. V. 42.

55. Des Morgens aber stand Laban frühe auf, küssete seine Kinder [1] und Töchter, und segnete sie; [2] und zog hin, und kam wieder an seinen Ort.

[1] Enkel. [2] Nahm Abschied von ihnen.

Cap. 32. V. 1. Jakob aber zog seinen Weg; und es begegneten ihm die Engel Gottes.

2. Und da er sie sahe, sprach er: Es sind Gottes Heere; und hieß dieselbige Stäte Mahanaim. [1]

[1] Mahanaim war in spätern Zeiten eine Stadt an der Gränze der Stämme Gad und Manasse. Es wird hier angeführt, der Ort habe seinen Namen davon erhalten, daß dem Jakob hier zwei Heere Engel erschienen. Vermuthlich sollte diese Erscheinung den Schüchternen beruhigen, ihm sagen: Fürchte dich nicht! Gott schützt dich. Esau wird dir nicht schaden. Für die Schule ist die Sache unwichtig.

Cap. 32.

Jakobs Besserung, Vorsicht, und bedeutungsvoller Kampf. (Um des gemüthlichen, frommen Tons willen ja nicht auszugsweise zu erzählen, sondern ganz zu lesen.)

A. 3. Jakob [1] aber schickte Boten vor ihm her, zu seinem Bruder Esau, ins Land Seir, in der Gegend [2] Edom.

[1] Der es wohl fühlte: Ich habe meinen Bruder beleidigt, und er hat Ursache, auf mich zu zürnen. Ich muß gut machen, was sich noch wieder gut machen läßt. Ich will ihn behandeln, als gebühre ihm das Recht der Erstgeburt. Es ist mir ohnehin mit Unrecht zu Theil worden. Mag auch Furcht an seiner Reue, seinem Pflichtgefühle einigen Antheil gehabt haben, Besserung ist bei ihm unverkennbar. Die Fehler, die ihm früher zur Last fielen, kommen in seinem folgenden Leben nie wieder vor. [2] Des später so genannten Edomiter Landes. (Idumäa.)

4. Und befahl ihnen, und sprach: Also saget meinem Herrn, [1] Esau: Dein Knecht Jakob läßt dir sagen: Ich bin bis daher bei Laban lange außen gewesen,

[1] So nennt er ihn zum Zeichen, daß er ihm alle Rechte des Erstgebornen zugesteht.

5. Und habe Rinder und Esel, Schaafe, Knechte und Mägde; [1] und habe ausgesandt, dir, meinem Herrn, [2] anzusagen, daß ich Gnade vor deinen Augen fände. [3]

[1] Ich bin reich genug. Ich habe nicht Ursache, etwa einst um unseres Vaters Nachlaß mich mit dir zu streiten. [2] Meine Rückkunft anmelden zu lassen. [3] Mit der Bitte, daß du mich als Bruder liebevoll aufnehmen wollest.

6. Die Boten kamen wieder zu Jakob, und sprachen: Wir kamen zu deinem Bruder Esau; und er ziehet dir auch entgegen mit vier hundert Mann. [1]

[1] Esau mochte einem Manne, der ihn schon mehrmals betrog, und auf welchen zu zürnen er mehr als zu viel Ursache hatte, doch noch nicht recht trauen. Er kam, bereit zu vergeben, aber auch auf Angriff und Vertheidigung gefaßt.

7. Da fürchtete sich Jakob sehr, und ihm ward bange; [1] und theilete das Volk, das bei ihm war, und die Schaafe, und die Rinder, und die Kameele in zwei Heere,

[1] Er wußte, was er verdient hatte.

8. Und sprach: So Esau kommt auf das Eine Heer, und schlägt es; so wird das übrige entrinnen.

9. Weiter sprach Jakob: Gott

meines Vaters Abraham, und Gott meines Vaters Isaak, Herr, der du zu mir gesaget hast: Ziehe wieder in dein Land, und zu deiner Freundschaft; ich will dir wohl thun;

10. Ich bin zu gering [1] aller Barmherzigkeit und aller Treue, [2] die du an deinem Knechte gethan hast; denn ich hatte nicht mehr, denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich [3] zwei Heere geworden.

[1] Nicht werth — ach, ich war bisher ein fehlerhafter, sehr fehlerhafter Mensch! Strafe hatte ich verdient, und du, Schonender, Langmüthiger, hast mich gesegnet. In der Stunde der drohenden Gefahr gibt das dankbare Andenken an die bisher erhaltnen Wohlthaten Trost und Hoffnung. [2] Treue, zunächst Erfüllung der empfangenen Verheißungen; dann aber auch im Allgemeinen: Liebevolle Behandlung. [3] Besitzer von zwei Heeren —

11. Errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esaus; [1] denn ich fürchte mich vor ihm, daß Er nicht komme, und schlage mich, die Mütter sammt den Kindern. [2]

[1] Ach, den ich freilich nicht immer brüderlich behandelte. [2] Um die Seinigen ists ihm fast mehr zu thun, als um sich selbst.

12. Du hast gesagt: Ich will dir wohl thun, und deinen Samen machen wie den Sand am Meer, den man nicht zählen kann vor der Menge. [1]

[1] Erfülle das, was du mir verheißen hast. Ich traue auf dich.

13. Und er blieb die Nacht da, und nahm von dem, das er vorhanden hatte, Geschenke seinem Bruder Esau:

14. Zwei hundert Ziegen, zwanzig Böcke, zwei hundert Schaafe, zwanzig Widder.

15. Und dreißig säugende Kameele mit ihren Füllen, vierzig Kühe, und zehn Farren, zwanzig Eselinnen mit zehn Füllen;

16. Und that sie unter die Hand [1] seiner Knechte, je eine Heerde besonders, und sprach zu ihnen: Gehet vor mir hin, und lasset Raum zwischen Einer Heerde nach der andern. [2]

[1] Aufsicht. [2] damit Esau durch die von Zeit zu Zeit wiederholten Bitten desto tiefer gerührt werden möchte.

17. Und gebot dem Ersten, und sprach: Wenn dir mein Bruder Esau begegnet, und dich fraget: Wem gehörest du an? Und wo willst du hin? Und weß ist es, das du vor dir treibest?

18. Sollst du sagen: Es gehöret deinem Knechte Jakob zu, der sendet Geschenke seinem Herrn, Esau, und ziehet hinter uns hernach. [1]

[1] Ist dann Esau noch zornig, blutgierig, so fällt er über die nächste Heerde, und ich kann indeß mit Weib und Kindern entrinnen.

19. Also gebot er auch dem Andern, und dem Dritten, und Allen, die den Heerden nachgingen, und sprach: Wie ich euch gesagt habe, so saget zu Esau, wenn ihr ihm begegnet

20. Und saget ja auch: Siehe, dein Knecht Jakob ist hinter uns. Denn er gedachte, ich will ihn versöhnen mit dem Geschenke, das vor mir hergehet; darnach will ich ihn sehen. Vielleicht wird er mich [1] annehmen.

[1] Mir die frühern Beleidigungen verzeihen.

21. Also ging das Geschenk vor ihm her; aber er blieb dieselbe Nacht beim Heer,

22. Und stand auf in der Nacht, und nahm seine zwei Weiber, und die zwo Mägde, und seine elf Kinder, und zog an die Furt Jabok,

23. Nahm sie, und führete sie über das Wasser, daß hinüber kam, was er hatte;

24. Und blieb allein. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach. [1]

[1] Beim ersten Lesen lässest du das unerklärt. Du mußt diese gemüthliche Stelle nur sparsam mit Dreinreden unterbrechen, daß der Total-Eindruck nicht verlorengehe.

25. Und da er [1] sahe, daß er ihn

[2] nicht übermochte, rührete er das Gelenk seiner Hüfte an; und das Gelenk seiner Hüfte ward über dem Ringen mit ihm verrenket.

[1] Der Unbekannte. [2] Den Jakob.

26. Und er [1] sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an. Aber er antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

[1] Der Unbekannte.

27. Er sprach: Wie heißest du? Er antwortete: Jakob.

28. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel. [1] Denn du hast mit Gott und mit Menschen [2] gekämpfet, und bist obgelegen. [3]

[1] Ueber die Veränderung der Namen s. 1 Mos. 17, 5. [2] Versinnlichter Ausdruck der Allgemeinheit: Mit Allem, womit ein Mensch nur kämpfen kann. [3] Hast gesiegt.

29. Und Jakob fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißest du? Er aber sprach: Warum fragest du, wie ich heiße? [1] Und er segnete ihn daselbst. [2]

[1] Du brauchst nicht zu wissen, wer ich bin. [2] Nahm freundlich und Glück wünschend von ihm Abschied.

30. Und Jakob hieß die Stäte Pniel; denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, [1] und meine Seele ist genesen. [2]

[1] Gott hat sich mir auf eine sichtbare Weise geoffenbart, [2] ohne daß ich Krankheit oder Tod davon gehabt habe. Man glaubte nämlich in alten Zeiten häufig, wem ein Geist, oder gar Gott selbst erschiene, der könne leicht den Tod davon haben. (Wem ein hitziges Fieber im Blute steckt, dem spiegelt seine in Verwirrung gerathene Einbildungskraft leicht Erscheinungen vor. Er glaubt sie zu sehen, erschrickt, das Fieber bricht aus. Er stirbt Was nun hier bei trügerischen, aus Unruhe im Blute entstehenden Erscheinungen erfolgt, das besorgte man dann irrig auch bei wahren göttlichen Offenbarungen.)

31. Und als er vor Pniel überkam, ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an seiner Hüfte.

32. Daher essen die Kinder Israel keine Spannader [1] auf dem Gelenke der Hüfte, bis auf den heutigen Tag; darum, daß die Spannader an dem Gelenk der Hüfte Jakobs gerühret ward.

[1] Der Muskel, der von der Hüfte bis ans Knie geht, und von deren Spannung hauptsächlich die Bewegung des Schenkels abhängt.

Cap. 33.

Versöhnung Jakobs mit Esau. (Fast ohne Unterbrechung zu lesen.)

A. 1. Jakob hob seine Augen auf, und sahe seinen Bruder Esau kommen mit vier hundert Mann. Und theilete seine Kinder zu Lea, und zu Rahel, und zu beiden Mägden;

2. Und stellete die Mägde mit ihren Kindern vorne an, und Lea mit ihren Kindern hernach, und Rahel mit Joseph [1] zuletzt;

[1] Das Theuerste, das er hatte — am Weitesten von der Gefahr.

3. Und er ging vor ihnen her, [1] und neigete sich sieben Mal auf die Erde, bis er zu seinem Bruder kam.

[1] Brav: Soll Jemand sterben, so will ichs seyn. Lieber ich als die Meinigen.

4. Esau aber lief ihm entgegen und herzte ihn, und fiel ihm um den Hals, und küssete ihn; und sie weineten.

5. Und hob seine Augen auf, und sahe die Weiber mit den Kindern, und sprach: Wer sind diese bei dir? Er antwortete: Es sind Kinder, die Gott deinem Knechte bescheret hat.

6. Und die Mägde traten herzu mit ihren Kindern, und neigeten sich vor ihm.

7. Lea trat auch herzu mit ihren Kindern, und neigeten sich vor ihm. Darnach trat Joseph und Rahel herzu, und neigeten sich auch vor ihm.

8. Und er sprach: Was willst du mit allem dem Heer, [1] dem ich begegnet bin? Er antwortete: Daß ich Gnade fände vor meinem Herrn. [2]

[1] Den Heerden, denen — [2] Ich gebe sie dir, um dir zu beweisen, (daß michs reuet, dich beleidigt zu haben,) daß ich dich brüderlich liebe, und deiner Liebe

nicht unwerth sei. Verzeihung, mein Bruder!

9. Esau sprach: Ich habe genug, mein Bruder, behalt, was du hast.

10. Jakob antwortete: Ach nicht! Habe ich Gnade gefunden vor dir, [1] so nimm [2] mein Geschenk von meiner Hand; denn ich sahe dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht; [3] und laß dirs wohlgefallen von mir.

[1] Wenn du mir wirklich vergeben hast, [2] Zum Zeichen der Versöhnung — [3] Da ich dich so freundlich sahe, ach, so über alle Erwartung freundlich sahe, so war mirs zu Muthe, als sähe ich einen verzeihenden, einen rettenden Engel. (Auch Engel wurden damals fast im Sprachgebrauche der Heiden, Götter genannt.)

11. Nimm doch den Segen [1] von mir an, den ich dir zugebracht habe; denn Gott hat mirs bescheret, und ich habe Alles genug. Also nöthigte er ihn, daß ers nahm.

[1] Das Geschenk.

12. Und er sprach: Laß uns fortziehen und reisen, ich will mit dir ziehen.

13. Er aber sprach zu ihm: Mein Herr, du erkennest, [1] daß ich zarte Kinder bei mir habe, dazu Vieh und säugende Kühe; wenn sie Einen Tag übertrieben würden, würde mir die ganze Heerde sterben.

[1] Siehst ja,

14. Mein Herr ziehe vor seinem Knechte hin. Ich will gemächlich hintennach treiben, darnach [1] das Vieh und die Kinder gehen können, bis daß ich komme zu meinem Herrn in Seir.

[1] So weit täglich.

15. Esau sprach: So will ich doch bei dir lassen Etliche vom Volk, das mit mir ist. Er antwortete? Was ist es von Nöthen? Laß mich nur Gnade vor meinem Herrn finden. [1]

[1] Ich bin nur froh, daß du mir vergeben hast. Mehr habe ich nicht gewünscht!

16. Also zog des Tages Esau wiederum seines Weges gen Seir.

Fortsetzung.

B. 17. Und Jakob zog gen Suchoth, und bauete ihm ein Haus, [1] und machte seinem Vieh [2] Hütten; daher heißt die Stäte Suchoth. [3]

[1] Allmäliger Uebergang vom Hirtenleben zur Anlegung veststehender Wohnplätze. [2] Für die Regenzeit — [3] Hütten.

18. Darnach zog Jakob gegen Salem, zu der Stadt [1] des Sichem, die im Lande Kanaan liegt (nachdem er aus Mesopotamien gekommen war) und machte sein Lager [2] vor der Stadt;

[1] In welcher Sichem wohnte. [2] Schlug seine Zelte auf —

19. Und kaufte ein Stück Ackers von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems, um hundert Groschen, [1] daselbst richtete er seine Hütte auf.

[1] Auf jeden Fall ein geringer Preis, wenn er sich auch nach unserem Gelde nicht genau bestimmen läßt.

20. Und richtete daselbst einen Altar zu, und rief an den Namen des starken Gottes Israels.

Cap. 34.

Dina entehrt, und wider Jakobs Willen blutig gerächt. (Zwischen Cap. 33. und 34. muß wenigstens ein Zeitraum von 12 Jahren liegen. Bei der Zusammenkunft Jakobs mit Esau konnte Ruben höchstens 12, Simeon 11, Levi 10 Jahre alt seyn.)

C. *) 1. Dina aber, Lea Tochter, die sie Jakob geboren hatte, ging heraus, die Töchter des Landes zu sehen. [1]

[1] Sich mit den jungen Einwohnerinnen bekannt zu machen.

2. Da die sahe Sichem, Hemors

*) Die Geschichte wäre an sich selbst reich an Stoff zu Ermahnungen, Belehrungen, Warnungen. Aber nur in die Schule gehört sie nicht. Schwäche von Seiten Jakobs, der sich jetzt von seinen Kindern beherrschen ließ, wie ehemals von Rebekka. Rachsucht, Wuth, die hundert Unschuldige tödtet um Eines Schuldigen willen. — Wie doch der Mensch fremde Fehler immer tiefer fühlt, als die eignen. Jakobs Söhne waren wahrlich keine Tugendhelden, wie die Folge zeigt. Aber hier, wo der Familien-Stolz angegriffen war, üben sie blutige Rache.

Sohn, des Heviters, der des Landes Herr war; nahm er sie, und beschlief sie, und schwächte sie.

3. Und sein Herz hing an ihr, und hatte die Dirne lieb, und redete freundlich mit ihr.

4. Und Sichem sprach zu seinem Vater Hemor: Nimm mir das Mägdlein zum Weibe.

5. Und Jakob erfuhr, daß seine Tochter Dina geschändet war; und seine Söhne waren mit dem Vieh auf dem Felde, und Jakob schwieg, bis daß sie kamen.

6. Da ging Hemor, Sichems Vater, heraus zu Jakob, mit ihm zu reden.

7. Indeß kamen die Söhne Jakobs vom Felde. Und da sie es höreten, verdroß es die Männer, und wurden sehr zornig, daß er eine Narrheit an Israel begangen,[1] und Jakobs Tochter beschlafen hatte; denn so sollte es nicht seyn.[2]

[1] Jakobs Familie (eine der vornehmsten im Lande) entehrt. [2] Die Sache war auf jeden Fall Unrecht.

8. Da redete Hemor mit ihnen, und sprach: Meines Sohnes Sichems Herz sehnet sich nach eurer Tochter. Lieber, gebet sie ihm zum Weibe.

9. Befreundet euch mit uns; gebet uns eure Töchter, und nehmet ihr unsere Töchter,

10. Und wohnet bei uns. Das Land soll euch offen seyn.[1] Wohnet und werbet, und gewinnet darinnen.

[1] Ihr könnet euch niederlassen, wo ihr wollet.

11. Und Sichem sprach zu ihrem Vater und Brüdern: Lasset mich Gnade bei euch finden; was ihr mir saget, das will ich geben.[1]

[1] Um euch die Schwester gleichsam abzukaufen. S. Elieser und Rebekka.

12. Fordert nur getrost von mir Morgengabe[1] und Geschenk; ich will es geben, wie ihrs heischet; gebet mir nur die Dirne zum Weibe.

[1] So wird das genannt, was die Familie der Braut für Abtretung derselben an den Bräutigam erhielt.

13. Da antworteten Jakobs Söhne dem Sichem und seinem Vater Hemor betrüglich, darum, daß ihre Schwester Dina geschändet war;

14. Und sprachen zu ihnen: Wir können das nicht thun, daß wir unsere Schwester einem unbeschnittenen Manne geben; denn das wäre uns eine Schande.

15. Doch, dann wollen wir euch zu Willen seyn, so ihr uns gleich werdet, und Alles, was männlich unter euch ist, beschnitten werde.

16. Dann wollen wir unsere Töchter euch geben, und eure Töchter uns nehmen, und bei euch wohnen, und Ein Volk seyn.

17. Wo ihr aber nicht willigen wollet euch zu beschneiden; so wollen wir unsere Tochter nehmen und davon ziehen.

18. Die Rede gefiel Hemor und seinem Sohne wohl.

19. Und der Jüngling verzog nicht Solches zu thun; denn er hatte Lust zu der Tochter Jakobs. Und Er war[1] herrlich gehalten über Alle in seines Vaters Hause.

[1] Als künftiger Nachfolger in der Herrschaft angesehen.

20. Da kamen sie nun, Hemor und sein Sohn Sichem, unter der Stadt Thor,[1] und redeten mit den Bürgern der Stadt, und sprachen:

[1] Wo man sich zu versammeln pflegte, Theils zum Gerichte, Theils wenn öffentliche, das Ganze der Stadt betreffende Angelegenheiten zu berathen waren.

21. Diese Leute sind friedsam bei uns, und wollen im Lande wohnen und werben, so ist nun das Land weit genug für sie; wir wollen uns ihre Töchter zu Weibern nehmen, und ihnen unsere Töchter geben.

22. Aber dann wollen sie uns zu Willen seyn, daß sie bei uns wohnen, und Ein Volk mit uns wer-

den; wo wir Alles, was männlich unter uns ist, beschneiden, gleichwie sie beschnitten sind.

23. Ihr Vieh und Güter, und Alles, was sie haben, wird unser seyn;[1] so wir nur ihnen zu Willen werden, daß sie bei uns wohnen.

[1] Den Reichthum unserer Nation vermehren,

24. Und sie gehorchten dem Hemor, und Sichem, seinem Sohne, Alle, die zu seiner Stadt Thor aus- und eingingen, und beschnitten Alles, was männlich war, das zu seiner Stadt aus- und einging.

25. Und am dritten Tage, da sie es schmerzete, nahmen die zween Söhne Jakobs, Simeon und Levi, der Dina Brüder, ein jeglicher sein Schwert, und gingen in die Stadt dürstiglich,[1] und erwürgeten Alles, was männlich war.

[1] Wüthend vor Zorn.

26. Und erwürgeten auch Hemor und seinen Sohn Sichem mit der Schärfe des Schwerts, und nahmen ihre Schwester Dina aus dem Hause Sichems, und gingen davon.

27. Da kamen die Söhne Jakobs über die Erschlagenen, und plünderten die Stadt, darum, daß sie hatten ihre Schwester geschändet.

28. Und nahmen ihre Schaafe, Rinder, Esel, und was in der Stadt und auf dem Felde war,

29. Und alle ihre Habe, alle Kinder und Weiber nahmen sie gefangen, und plünderten Alles, was in den Häusern war.

30. Und Jakob sprach zu Simeon und Levi: Ihr habt mir Unglück zugerichtet, daß ich stinke[1] vor den Einwohnern dieses Landes, den Kananitern und Pheresitern; und ich bin ein geringer Haufe. Wenn sie sich nun versammlen über mich, so werden sie mich schlagen. Also werde Ich vertilget sammt meinem Hause.

[1] Von nun an verhaßt seyn werde bei —

31. Sie antworteten aber: Sollten sie denn mit unserer Schwester als mit einer Hure handeln?[1]

[1] Wir wollen lieber uns der größten Gefahr aussetzen, als uns eine solche Beschimpfung unserer Familie gefallen lassen.

Cap. 35.

Opfer zu Bethlehem. Rahels und Isaaks Tod. (Ohne Besorgniß zu lesen; aber auch bloß Leseübung in Schulen, in denen viel gelesen werden muß, und man kein anderes Lesebuch hat als die Bibel.)

B. 1. Und Gott sprach zu Jakob: Mache dich auf,[1] und ziehe gen Bethel, und wohne daselbst, und mache daselbst einen Altar dem Gotte, der[2] dir erschien, da du flohest vor deinem Bruder Esau.

[1] Natürlich durfte er nun bei der Stadt Sichem nicht bleiben! S. 1 Mos. 34, 30. [2] Zum dankbaren Andenken daran, daß dort Gott —

2. Da sprach Jakob zu seinem Hause, und zu Allen, die mit ihm waren: Thut von euch die fremden Götter,[1] so unter euch sind, und reiniget euch, und ändert eure Kleider,[2]

[1] Also war unter Labans Nachkommen, wenigstens unter den von dorther mitgebrachten Sklaven der Götzendienst immer noch nicht ganz ausgerottet. [2] Bereiten sollten sie sich, wie man sich damals zur Feier hochfestlicher Tage zu bereiten pflegte.

3. Und lasset uns auf seyn, und gen Bethel ziehen, daß ich daselbst einen Altar mache dem Gott, der mich erhöret hat zur Zeit meiner Trübsal, und ist mit mir gewesen auf dem Wege, den ich gezogen bin.

4. Da gaben sie ihm alle fremde Götter,[1] die unter ihren Händen waren, und ihre Ohrenspangen;[2] und er vergrub sie unter eine Eiche, die neben Sichem stand.

[1] Götzenbilder. [2] Wahrscheinlich auch kleine Abbildungen von Götzen.

5. Und sie zogen aus. Und es kam die Furcht Gottes[1] über die Städte, die um sie her lagen, daß sie den Söhnen Jakobs nicht nachjagten.

[1] Große Furcht. Die Verwüstung Sichems hatte allgemeines Schrecken verbreitet. Man wagte es nicht, einen Stamm

anzugreifen, der so kriegerische, blutdürstige Männer hatte,

6. Also kam Jakob gen Lus im Lande Kanaan, die da Bethel heißt, sammt allem dem Volk, das mit ihm war,

7. Und bauete daselbst einen Altar, und hieß die Stäte ElBethel; darum, daß ihm daselbst Gott geoffenbaret war, da er flohe vor seinem Bruder.

8. Da starb Debora, der Rebekka Amme, und ward begraben unter Bethel, unter der Eiche; und ward genannt die Klageiche.[1]

1 Umstände dieser Art waren für die Nation, die dort diese Denkmäler alter Zeit vor Augen, diese Namen im Munde hatte, merkwürdig. Für uns haben sie keine Wichtigkeit.

9. Und Gott erschien Jakob abermal, nachdem er aus Mesopotamien gekommen war, und segnete ihn,

10. Und sprach zu ihm: Du heißest Jakob; aber du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel sollst du heißen. Und also heißt man ihn Israel.[1]

1 Und seine Nachkommen Israeliten.

11. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott.[1] Sei fruchtbar und mehre dich; Völker und Völkerhaufen sollen von dir kommen, und Könige sollen aus deinen Lenden kommen;

1 Und als der, welcher Alles möglich machen kann, was er verspricht, verheiße ich dir: Du wirst eine zahlreiche und mächtige Nachkommenschaft haben.

12. Und das Land, das ich Abraham und Isaak gegeben[1] habe, will ich dir geben; und will es deinem[2] Samen nach dir geben.

1 Verheißen. 2 Nicht Esaus Nachkommen.

13. Also fuhr Gott auf von ihm, von dem Ort, da er mit ihm geredet hatte.

14. Jakob aber richtete ein steinern Maal auf an dem Ort, da er mit ihm geredet hatte, und goß Trankopfer darauf, und begoß ihn mit Oel.

15. Und Jakob hieß den Ort, da Gott mit ihm geredet hatte, Bethel.

16. Und sie zogen von Bethel. Und da noch ein Feldweges war von Ephrath, da gebar Rahel.

17. Und es kam sie hart an über der Geburt. Da es ihr aber so sauer ward in der Geburt, sprach die Wehemutter zu ihr: Fürchte dich nicht, denn diesen Sohn wirst du auch haben.

18. Da ihr aber die Seele ausging, daß sie sterben mußte, hieß sie ihn Benoni;[1] aber sein Vater hieß ihn[2] Benjamin.

1 Schmerzens-Sohn. 2 Weil er dem Kinde nicht einen Namen von so trauriger Bedeutung geben wollte, —

19. Also starb Rahel, und ward begraben an dem Wege gen Ephrath, die nun heißt Bethlehem.

20. Und Jakob richtete ein Maal auf über ihrem Grabe; dasselbe ist das Grabmal Rahels, bis auf diesen Tag.

21. Und Israel zog aus, und richtete eine Hütte auf jenseit des Thurms Eder.

Rubens Unthat.

C. 22. Und es begab sich, da Israel im Lande wohnete, ging Ruben hin, und schlief bei Bilha, seines Vaters Kebsweibe, und das kam vor Israel. Es hatte aber Jakob zwölf Söhne.

23. Die Söhne Lea waren diese: Ruben, der erstgeborne Sohn Jakobs, Simeon, Levi, Juda, Isaschar und Sebulon.

24. Die Söhne Rahels waren: Joseph und Benjamin.

25. Die Söhne Bilha, Rahels Magd: Dan und Naphthali.

26. Die Söhne Silpa, Lea Magd: Gad und Asser. Das sind die Söhne Jakobs, die ihm geboren sind in Mesopotamien.

27. Und Jakob kam zu seinem Vater Isaak gen Mamre in die Hauptstadt, die da heißt Hebron, da Abraham und Isaak Fremdlinge innen gewesen sind.

28. Und Isaak war hundert und achtzig Jahre alt,

29. Und nahm ab, und starb, und ward versammlet zu seinem Volk, [1] alt und des Lebens satt. Und seine Söhne Esau und Jakob begruben ihn.

[1] Kam dahin, wo alle seine Vorfahren hingekommen waren; unter die Todten.

Cap. 36.

Geschlechtsregister Esaus. (Ohne alle Wichtigkeit für uns.)

C. 1. Dieß ist das Geschlecht Esaus, der da heißt Edom.

2. Esau nahm Weiber von den Töchtern Kanaans, Ada, die Tochter Elons, des Hethiters; und Ahalibama, die Tochter des Ana, die Neffe Zibeons, des Heviters;

3. Und Basmath, Ismaels Tochter, Nebajoths Schwester.

4. Und Ada gebar dem Esau Eliphas, aber Basmath gebar Reguel.

5. Ahalibama gebar Jehus, Jaelam und Korah. Das sind Esaus Kinder, die ihm geboren sind im Lande Kanaan.

6. Und Esau nahm seine Weiber, Söhne und Töchter, und alle Seelen seines Hauses, seine Habe, und alles Vieh, mit allen Gütern, so er im Lande Kanaan erworben hatte, und zog in ein Land von seinem Bruder Jakob.

7. Denn ihre Habe war zu groß, daß sie nicht konnten bei einander wohnen; und das Land, darinnen sie Fremdlinge waren, mochte sie nicht ertragen, vor der Menge ihres Viehes.

8. Also wohnete Esau auf dem Gebirge Seir. Und Esau ist der [1] Edom.

[1] Derselbe, der sonst Edom genannt wird.

9. Dieß ist das Geschlecht Esaus, von dem die Edomiter herkommen, auf dem Gebirge Seir.

10. Und so heißen die Kinder Esaus: Eliphas, der Sohn Ada, Esaus Weibes; Reguel, der Sohn Basmath, Esaus Weibes.

11. Eliphas Söhne aber waren diese: Theman, Omar, Zepho, Gaetham und Kenas.

12. Und Thimna war ein Kebsweib Eliphas, Esaus Sohnes, die gebar ihm Amalek. Das sind die Kinder von Ada, Esaus Weibe.

13. Die Kinder aber Reguels sind diese: Nahath, Serah, Samma, Missa. Das sind die Kinder von Basmath, Esaus Weibe.

14. Die Kinder aber von Ahalibama, Esaus Weibe, der Tochter des Ana, der Neffe Zibeons, sind diese, die sie dem Esau gebar: Jeus, Jaelam und Korah.

15. Das sind die Fürsten unter den Kindern Esaus: Die Kinder Eliphas, des ersten Sohnes Esaus, waren diese: Der Fürst Theman, der Fürst Omar, der Fürst Zepho, der Fürst Kenas,

16. Der Fürst Korah, der Fürst Gaetham, der Fürst Amalek. Das sind die Fürsten von Eliphas, im Lande Edom, und sind Kinder von der Ada.

17. Und das sind die Kinder Reguels, Esaus Sohnes. Der Fürst Nahath, der Fürst Serah, der Fürst Samma, der Fürst Missa. Das sind die Fürsten von Reguel im Lande der Edomiter, und sind Kinder von der Basmath, Esaus Weibe,

18. Das sind die Kinder Ahalibama, Esaus Weibes: Der Fürst Jeus, der Fürst Jaelam, der Fürst Korah. Das sind die Fürsten von Ahalibama, der Tochter des Ana, Esaus Weibe.

19. Das sind Esaus Kinder, und ihre Fürsten. [1] Er ist der Edom.

[1] Fürsten heißen hier Oberhäupter und Stammväter der Oberhäupter eines besondern Stammes. Sie blieben nicht unter der Herrschaft des Erstgebornen, sondern bildeten einen kleinen Staat für sich.

20. Die Kinder aber von Seir, dem Horiten, der im Lande wohnete, sind diese: Lothan, Sobal, Zibeon, Ana, Dison, Ezer, und Disan.

21. Das sind die Fürsten der Horiten, Kinder des Seir, im Lande Edom.

22. Aber des Lothans Kinder waren diese: Hori und Heman; und Lothans Schwester hieß Thimna.

23. Die Kinder von Sobal waren diese: Alwan, Manahath, Ebal, Sepho und Onam.

24. Die Kinder von Zibeon waren: Aja und Ana. Das ist der Ana, der in der Wüste Maulpferde erfand, da er seines Vaters Zibeons Esel hütete.

25. Die Kinder aber Ana waren: Dison, und Ahalibama, das ist die Tochter Ana.

26. Die Kinder Disons waren: Hemdan, Esban, Jethran und Charan.

27. Die Kinder Ezers waren: Bilhan, Sawan und Akan.

28. Die Kinder Disans waren: Uz und Aran.

29. Dieß sind die Fürsten der Horiten: Der Fürst Lothan, der Fürst Sobal, der Fürst Zibeon, der Fürst Ana,

30. Der Fürst Dison, der Fürst Ezer, der Fürst Disan. Das sind die Fürsten der Horiten, die regieret haben im Lande Seir.

31. Die Könige aber, die im Lande Edom regieret haben, ehe denn die Kinder Israel Könige hatten, sind diese:

32. Bela war König in Edom, ein Sohn Beors; und seine Stadt [1] hieß Dinhaba.

1 Residenz —

33. Und da Bela starb, ward König an seine Statt Jobab, ein Sohn Serah von Bazra.

34. Da Jobab starb, ward an seine Stadt König Husam, aus der Themaniter Lande.

35. Da Husam starb, ward König an seine Statt Hadad, ein Sohn Bedads, der die Midianiter schlug auf der Moabiter Felde; und seine Stadt hieß Awith.

36. Da Hadad starb, regierete Samla von Masreck.

37. Da Samla starb, ward Saul König, von Rehoboth am Wasser.

38. Da Saul starb, ward an seine Stadt König Baal Hanan, der Sohn Achbors.

39. Da Baal Hanan, Achbors Sohn, starb, ward an seine Statt König Hadar, und seine Stadt hieß Pagu; und sein Weib hieß Mehetabeel, eine Tochter Matred, die Mesahabs Tochter war.

40. Also hießen die Fürsten von Esau, in ihren Geschlechtern, Oertern und Namen: Der Fürst Thimna, der Fürst Alwa, der Fürst Jetheth,

41. Der Fürst Ahalibama, der Fürst Ela, der Fürst Pinon,

42. Der Fürst Kenas, der Fürst Theman, der Fürst Mibzar,

43. Der Fürst Magdiel, der Fürst Iram. Das sind die Fürsten in Edom, wie sie gewohnet haben in ihrem Erblande. Und Esau ist der Vater der Edomiter.

Cap. 37.

Joseph, von seinen Brüdern verkauft, wird Sklave bei Potiphar in Aegypten.

A. 1. Jakob aber wohnete im Lande, da sein Vater ein Fremdling innen gewesen war, nämlich im Lande Kanaan.

2. Und das sind die Geschlechter Jakobs: [1] Joseph war siebenzehn Jahre alt, da er ein Hirte des Viehes [2] ward mit [3] seinen Brüdern; und der Knabe war bei den Kindern Bilha und Silpa, seines Vaters Weibern, und brachte vor ihren Vater, wo ein böses Geschrei wider sie war. [4]

1 Eigentlich: Folgendes ist das Merkwürdigste von den Söhnen Jakobs. 2 Er scheint nicht weit vom Vater weggekommen zu seyn. Der Sinn ist entweder: Er sollte es nun werden; oder: Der Vater fing nun an, ihm auch Aufsicht über Heerden anzuvertrauen, und zwar über die, welche der väterlichen Wohnung am Nächsten weideten. 3 Wie seine Brüder. 4 Du lässest deine Kinder urtheilen, ob Joseph daran recht gethan habe, daß er Alles, was seiner Brüder Leichtsinn oder Schlechtheit that, dem Vater anzeigte? Es kommt darauf an, a) obs kleinere

Ungezogenheiten waren, die er anzeigte, und die ohne Schaden verschwiegen werden konnten. Dann hätte er lieber schweigen sollen. Warens eigentliche Schlechtheiten, und kams darauf an, Schaden zu verhüten, so wars seine Pflicht zu reden; es mochte für ihn daraus entstehen, was da wollte; b) aus welcher Absicht ers that. That ers aus Schadenfreude, aus Herrschsucht, so wars schlecht von ihm. That ers aber aus reiner Absicht, um die Brüder zu bessern und Schaden zu verhüten, so handelte er gut. (Anwendung aufs Postentragen in Haus und Schule.)

3. Israel aber hatte Joseph lieber, denn alle seine Kinder, darum, daß er ihn im Alter gezeuget hatte; [1] und machte ihm einen bunten Rock.

[1] Zu einer Zeit, wo er von Rahel keinen Nachkommen erwartete.

4. Da nun seine Brüder sahen, daß ihn ihr Vater lieber hatte, denn alle seine Brüder, waren sie ihm feind, [1] und konnten ihm kein freundlich Wort zusprechen.

[1] Schändlichkeit des Neids. Aber auch Warnung. Joseph reizte offenbar auch ihren Neid. Er schien sich auf seine Vorzüge Etwas einzubilden, ließ die Brüder sein Uebergewicht zu sehr empfinden, und schien (wie seine Träume andeuten) darauf zu rechnen, daß der Vater ihm einst das Recht der Erstgeburt zuwenden würde, wenn er sich beim Vater einschmeichelte. Warnung: Hast du Vorzüge, so hüte dich, daß du damit nicht groß thust, nicht Haß und Neid erregst; sonst können selbst deine Vorzüge die Veranlassung deines Verderbens werden.

5. Dazu hatte Joseph ein Mal einen Traum, [1] und sagte seinen Brüdern davon; da wurden sie ihm [2] noch feinder.

[1] Die Träume an sich hatten gewiß Nichts zu bedeuten, waren nicht göttliche Offenbarungen, so wie sie es denn jetzt noch weniger sind. Sie bildeten sich nach Josephs Gesinnungen. Ich muß einmal hoch kommen, mehr werden als alle meine Brüder. — Es war Eitelkeit, daß er so dachte, und Unbesonnenheit dazu, daß er das seinen Brüdern erzählte. [2] Auf jeden Fall durch seine Schuld.

6. Denn er sprach zu ihnen: Höret, lieber, was mir doch geträumet hat.

7. Mich däuchte, wir banden Garben auf dem Felde, [1] und meine Garbe richtete sich auf, und stand; und eure Garben umher neigeten sich gegen meine Garbe.

[1] Es wurde also damals immer gewöhnlicher, Getreidebau mit dem Hirtenleben zu verbinden. Abraham und Isaak hatten seine Vortheile in Aegypten, (das damals das Haupt-Getraideland war), seine Vortheile kennen gelernt.

8. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du unser König werden, und über uns herrschen? Und wurden ihm noch feinder um seines Traums, und seiner Rede willen.

9. Und er hatte noch einen andern Traum, den erzählte er seinen Brüdern, und sprach: Siehe, ich habe noch einen Traum gehabt; mich däuchte, die Sonne, und der Mond, und elf Sterne neigeten sich vor mir. [1]

[1] Wie Sonne, Mond und Sterne sich neigen können, läßt sich freilich nicht denken. Aber im Traume erscheint uns ja Manches, was im Leben unmöglich ist. (Es verbinden sich durch die verworrnen und ungeordneten Bewegungen der Nerven im Gehirne Vorstellungen, die in der Wirklichkeit sich nie verbinden können. — Für Schulen gebildeter Stände.)

10. Und da das seinem Vater und seinen Brüdern gesagt ward, strafte [1] ihn sein Vater, und sprach zu ihm: Was ist das für ein Traum, der dir geträumet hat? Soll ich, und deine Mutter, und deine Brüder kommen, und dich anbeten? [2]

[1] Tadelte — [2] Der Vater merkte wohl, daß in Josephs Seele sich eine Herrschsucht entwickelte, die zu weit führen konnte.

11. Und seine Brüder neideten ihn. Aber sein Vater behielt diese Worte. [1]

[1] Er hielt es, (nach dem Glauben jener Zeit) wohl für möglich, daß diese Träume Etwas bedeuten konnten.

12. Da nun seine Brüder hingingen, zu weiden das Vieh ihres Vaters in [1] Sichem,

[1] Der Gegend von —

13. Sprach Israel zu Joseph: Hüten nicht deine Brüder des Viehes in Sichem? Komm, ich will dich zu ihnen senden. Er aber sprach: Hier bin ich. [1]

[1] Wohl; ich will gehn.

14. Und er sprach: Gehe hin, und siehe, ob es wohl stehe um deine Brüder, [1] und um das Vieh; und sage mir wieder, wie sichs hält. Und er sandte ihn aus dem Thal Hebron, daß er gen Sichem ginge.

[1] Ob sie sich wohl befinden und gut aufführen.

15. Da fand ihn ein Mann, [1] daß er irre ging auf dem Felde; der fragte ihn und sprach: Wen suchest du?

[1] Ein Bekannter. Denn sonst hätte er V. 16. genauer beschreiben müssen, wer seine Brüder wären.

16. Er antwortete: Ich suche meine Brüder. Lieber, sage mir an, wo sie hüten.

17. Der Mann sprach: Sie sind von dannen gezogen; denn ich hörte, daß sie sagten: Lasset uns gen Dothan gehen. Da folgte Joseph seinen Brüdern nach, und fand sie zu Dothan.

18. Als sie ihn nun sahen von ferne, ehe denn er nahe bei sie kam; schlugen sie an, [1] daß sie ihn tödteten,

[1] Faßten sie den Entschluß — Furchtbare Wirkungen des Neids, des Hasses. Vertilge ihre ersten Regungen in deiner Seele. Du weißt nicht, wie weit sie dich führen können.

19. Und sprachen unter einander: Sehet, der Träumer [1] kommt daher.

[1] Der sich um seiner Träume willen einbildet, er wolle einst unser Herr werden.

20. So kommt nun, und lasset uns ihn erwürgen, und in eine Grube [1] werfen, und sagen, ein böses Thier habe ihn gefressen; so wird man sehen, was seine Träume sind. [2]

[1] Cisterne. [2] Wird sichs ja zeigen, daß seine Träume Nichts zu bedeuten hatten.

21. Da das Ruben hörete, wollte er ihn aus ihren Händen erretten, und sprach: Laßt uns ihn nicht tödten. [1]

[1] Ruben wollte das Böse verhüten, und verhütete es nicht, weil er drei Fehler bei der Sache beging: a) Er wählte Umwege, wollte durch scheinbare Nachgiebigkeit, durch einen vorgeschlagnen Mittelweg seine Absicht erreichen. Das taugt Nichts. Er, als Erstgeborner, konnte und sollte beherzt auftreten und sagen: Unterstehet euchs! Ich sags dem Vater! Ich nehme den Joseph in Schutz. — Dann kams nicht so weit. — Aber — er selbst hatte das Gewissen nicht rein. b) Er war nicht aufmerksam, nicht beharrlich genug. Er sollte genau beobachten, was weiter vorging. Aber so — bekümmerte er sich nicht mehr um die Sache. Leichtsinn! c) Da es ein Mal geschehn war, so sollte ers offen dem Vater sagen. Es waren dann wohl Mittel zu finden, um Joseph zurück zu erhalten. Belehrungen für Menschen, die in der Welt Böses verhüten wollen: Muth, Beharrlichkeit, Offenheit.

22. Und weiter sprach Ruben zu ihnen: Vergießet nicht Blut, sondern werfet ihn in die Grube, die in der Wüste ist, und leget die Hand nicht an ihn. [1] Er wollte ihn aber aus ihrer Hand erretten, daß er ihn seinem Vater wiederbrächte.

[1] Verschmachtet er dort, so habet ihr ihn doch nicht getödtet. — (Eine schlechte Gewissenhaftigkeit! Als ob sie nicht dann eben so gut seine Mörder waren.) Ihr könnet dann dem Vater zuschwören: Wir haben ihn nicht umgebracht.

23. Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen Rock [1] mit dem bunten Rock [2] aus, den er anhatte;

[1] Oberkleid. [2] Unterkleid.

24. Und nahmen ihn, und warfen ihn in eine Grube; aber dieselbige Grube war leer, und kein Wasser darinnen.

25. Und setzten sich nieder zu essen. [1] Indessen hoben sie ihre Augen auf, und sahen einen Haufen Ismaeliter [2] kommen von Gilead, mit ihren Kameelen; die trugen Würze, [3] Balsam [4] und Myrrhen, [5] und zogen hinab in Aegypten.

[1] Fröhlich, als hätten sie nichts Böses gethan. — Schlafendes Gewissen. Cap. 42—45. wachts schrecklich auf. [2] Entweder buchstäblich: Leute von Ismaels Nomaden=Horde, Unterthanen von Ismaels Söhnen; oder auch im Allgemeinen: Leute aus dem Lande, wo Ismael wohnte, Araber. [3] Von welcher Art? Darüber sind selbst die Gelehrten nicht einig.

nig. [4] Wohlriechendes Harz des Balsamstrauchs, der noch jetzt häufig auf dem Gebirge Gilead wächst. [5] Auch eine Art von wohlriechendem Harze. (Nach dem Ebräischen und der Meinung der Alten: Pistazien.)

26. Da sprach Juda zu seinen Brüdern: Was hilft es uns, daß wir unsern Bruder erwürgen, und sein Blut verbergen? [1]

[1] Seinen Mord verheimlichen? So täuscht sich der Verbrecher oft mit einer Art von Gutmüthigkeit. Er will gerade nicht mehr Böses thun, als zu Erreichung seiner Absichten gerade nothwendig ist. Er bleibt darum doch ein Verbrecher!

27. Kommt, laßt uns ihn den Ismaeliten verkaufen, daß sich unsere Hände nicht an ihm vergreifen; denn er ist unser Bruder, unser Fleisch und Blut. [1] Und sie gehorchten ihm.

[1] Unser nächster Verwandter, dem wir Schonung schuldig sind.

28. Und da die Midianiter, [1] die Kaufleute, vorüber reiseten, zogen sie ihn heraus aus der Grube, und verkauften ihn den Ismaeliten um zwanzig Silberlinge; [2] die brachten ihn in Aegypten.

[1] Ebenfalls ein Hirten-Stamm in Arabien, der zugleich Handel trieb. Hier scheint also eine aus Midianiten und Ismaeliten vermischte Karavane gemeint zu seyn. [2] Zehn Thaler.

29. Als nun Ruben wieder zur Grube kam, und fand Joseph nicht darinnen; zerriß er sein Kleid,

30. Und kam wieder zu seinen Brüdern, und sprach: Der Knabe ist nicht da; wo soll ich hin? [1]

[1] Was soll ich anfangen? Wie soll ich das beim Vater verantworten, der ihn von mir, als dem Erstgebornen, fordern wird! — Reite nach! Hole ihn wieder! Das fiel ihm nicht ein! Es war ihm nicht um Joseph, nicht um die Sache, sondern nur um die übeln Folgen zu thun, die für ihn daraus entstehen könnten. Sobald die Brüder ihm einen Weg zeigten, diesen zu entgehen, überließ er dem Unglücklichen seinem Schicksale. — Gutes wollen aus Eigennutz ist keine Tugend.

31. Da nahmen sie Josephs Rock, und schlachteten einen Ziegenbock, und tunkten den Rock ins Blut,

32. Und schickten den bunten Rock hin, und ließen ihn ihrem Vater bringen, und sagen: [1] Diesen haben wir gefunden; siehe, ob es deines Sohnes Rock sei, oder nicht.

[1] Enge Verbindung der Lüge mit dem Verbrechen. Der Gedanke: Ich kann im Nothfalle lügen, macht das Verbrechen möglich; und das Verbrechen macht die Lüge nothwendig.

33. Er kannte ihn aber, und sprach: Es ist meines Sohnes Rock. Ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reißendes Thier hat Joseph zerrissen!

34. Und Jakob zerriß seine Kleider, und legte einen Sack [1] um seine Lenden, und trug Leide um seinen Sohn lange Zeit.

[1] Zog ein grobes, härnes Trauerkleid an.

35. Und alle seine Söhne und Töchter traten auf, daß sie ihn trösteten; [1] aber er wollte sich nicht trösten lassen, und sprach: Ich werde mit Leide hinunterfahren in die Grube zu meinem Sohne. [2] Und sein Vater beweinete ihn.

[1] Nicht gerade die ihn verkauft hatten, sondern die Mitglieder der Familie, die mit Jakob bei Hebron wohnten. [2] Der Schmerz über seinen Verlust bringt mich ums Leben.

36. Aber die Midianiter verkauften ihn in Aegypten dem Potiphar, des Pharao Kämmerer [1] und Hofmeister. [2]

[1] Was für ein Geschäft damit bezeichnet werde, ist unbekannt. Vielleicht auch im Allgemeinen, einer der angesehensten Staatsdiener. [2] Eigentlich: Der Oberste über die Scharfrichter. Dieses Amt aber verwaltete damals (noch jetzt im Morgenlande) die königliche Leib-Garde.

Cap. 38.

Juda begeht eine Gräuel-That.

C. *) 1. Es begab sich um dieselbe Zeit, daß Juda hinab zog von seinen Brüdern, und that sich zu ei-

*) Die schmutzigen Ausdrücke in dieser Geschichte will ich, selbst wo sie dunkel sind, absichtlich unerklärt lassen. — Und diesen Juda — erklärte Jakob auf dem

nem Manne von Odollam,[1] der hieß Hira.

1 Entweder überhaupt: war häufig in seiner Gesellschaft, oder auch: Sie vereinigten ihre Heerden unter gemeinschaftliche Hirten, oder auch (1 Mos. 38, 12.) er machte ihn, um geschäftloser zu leben, zum Aufseher seiner Heerden.

2. Und Juda sahe daselbst eines Kananiter-Mannes Tochter, der hieß Suah; und nahm sie. Und da er sie beschlief,

3. Ward sie schwanger, und gebar einen Sohn, den hieß er Ger.

4. Und sie ward abermal schwanger, und gebar einen Sohn, den hieß sie Onan.

5. Sie gebar abermal einen Sohn, den hieß sie Sela; und er war zu Chesib, da sie ihn gebar.

6. Und Juda gab seinem ersten Sohne Ger ein Weib, die hieß Thamar.

7. Aber er war böse vor dem Herrn; darum tödtete ihn der Herr.[1]

1 Entweder überhaupt: ließ ihn sterben: oder auch: er wurde vom Blitze erschlagen.

8. Da sprach Juda zu Onan: Lege dich zu deines Bruders Weibe, und nimm sie zur Ehe, daß du deinem Bruder Samen erweckest.[1]

1 Aber dein erster Sohn muß als Sohn deines ältern Bruders angesehen werden.

9. Aber da Onan wußte, daß der Same nicht sein eigen seyn sollte, wenn er sich zu seines Bruders Weibe legte; ließ ers auf die Erde fallen, und verderbete es, auf daß er seinem Bruder nicht Samen gäbe.[1]

1 Der Name: Onanie, mit dem man gewisse Laster bezeichnet, ist also diesen unnatürlichen Sünden wenigstens nicht ganz angemessen.

10. Da gefiel dem Herrn übel, das er that, und tödtete ihn auch.

11. Da sprach Juda zu seiner Schnur Thamar: Bleibe eine Wittbe in deines Vaters Hause, bis mein Sohn Sela groß wird. Denn er gedachte: Vielleicht möchte er auch sterben, wie seine Brüder. Also ging Thamar hin, und blieb in ihres Vaters Hause.

12. Da nun viele Tage[1] verlaufen waren, starb des Suah Tochter, Juda Weib. Und nachdem Juda ausgetrauret hatte, ging er hinauf, seine Schaafe zu scheren, gen Thimnath, mit seinem Hirten Hira, von Odollam.

1 Mehrere Jahre.

13. Da ward der Thamar angesagt: Siehe, dein Schwäher[1] gehet hinauf gen Thimnath, seine Schaafe zu scheren.

1 Schwiegervater.

14. Da legte sie die Wittbenkleider von sich, die sie trug, deckte sich mit einem Mantel, und verhüllete sich, und setzte sich vor die Thür heraus, an dem Wege gen Thimnath; denn sie sahe, daß Sela war groß geworden, und sie ward ihm nicht zum Weibe gegeben.

15. Da sie nun Juda sahe, meinete er, es wäre eine Hure; denn sie hatte ihr Angesicht verdecket.

16. Und machte sich zu ihr am Wege, und sprach: Lieber, laß mich bei dir liegen. Denn er wußte nicht, daß sie seine Schnur wäre. Sie antwortete: Was willst du mir geben, daß du bei mir liegest?

17. Er sprach: Ich will dir einen Ziegenbock von der Heerde senden. Sie antwortete: So gib mir ein Pfand, bis daß du mirs sendest.

18. Er sprach: Was willst du für ein Pfand, das ich dir gebe? Sie antwortete: Deinen Ring, und deine Schnur, und deinen Stab, den du in den Händen hast. Da gab ers ihr, und lag bei ihr; und sie ward von ihm schwanger.

19. Und sie machte sich auf, und ging hin, und legte den Mantel ab, und zog ihre Wittbenkleider an.

20. Juda aber sandte den Zie-

Sterbebette noch für den beßten seiner Söhne! Jakob war auf jeden Fall übrigens ein guter Mensch, aber als Vater in hohem Grade schwach, und in so fern selbst Ursache am Mißrathen seiner Söhne.

genbock durch seinen Hirten von Odollam, daß er das Pfand wiederholete von dem Weibe; und er fand sie nicht.

21. Da fragte er die Leute desselbigen Orts, und sprach: Wo ist die Hure, die außen am Wege saß? Sie antworteten: Es ist keine Hure da gewesen.

22. Und er kam wieder zu Juda, und sprach: Ich habe sie nicht gefunden; dazu sagen die Leute desselben Orts, es sei keine Hure da gewesen.

23. Juda sprach: Sie habe es ihr, sie kann uns doch nicht Schande nachsagen;[1] denn ich habe den Bock gesandt; so hast du sie nicht gefunden.

1 Der Mensch, der sich durch die schimpflichsten Laster selbst schändete, fürchtete die kleinere Schande, den verbotnen Genuß nicht ehrlich bezahlt zu haben!!!

24. Ueber drei Monate ward Juda angesagt: Deine Schnur Thamar hat gehuret; dazu siehe, sie ist von Hurerei schwanger geworden. Juda sprach: Bringet sie hervor, daß sie verbrannt werde.[1]

1 An Andern tadelt der Mensch oft streng, was er sich selbst erlaubt. Diese Gräuel-Geschichte läßt — nicht deine Schule, — (für diese gehört sie nicht,) wohl aber dich manchen Blick in die Tiefen des menschlichen Herzens thun.

25. Und da man sie hervor brachte, schickte sie zu ihrem Schwäher, und sprach: Von dem Manne bin ich schwanger, deß dieß ist. Und sprach: Kennest du auch, weß dieser Ring, und diese Schnur, und dieser Stab ist?

26. Juda erkannte es, und sprach: Sie ist gerechter,[1] denn ich; denn ich habe sie nicht gegeben meinem Sohne Sela. Doch beschlief er sie nicht mehr.

1 Weniger strafbar —

27. Und da sie gebären sollte, wurden Zwillinge in ihrem Leibe erfunden.

28. Und als sie jetzt gebar, that sich eine Hand heraus. Da nahm die Wehemutter, und band einen rothen Faden darum, und sprach: Der wird der erste herauskommen.

29. Da aber der seine Hand wieder hineinzog, kam sein Bruder heraus: und sie sprach: Warum hast du um deinet willen solchen Riß gerissen? Und man hieß ihn Perez.[1]

1 Riß.

30. Darnach kam sein Bruder heraus, der den rothen Faden um seine Hand hatte. Und man hieß ihn Serah.

Cap. 39.

Joseph, standhaft in der Stunde der Versuchung.

A. C. *) 1. Joseph ward hinab in Aegypten geführet; und Potiphar, ein ägyptischer Mann, des Pharao Kämmerer und Hofmeister, kaufte ihn von den Ismaeliten, die ihn hinab brachten.

2. Und der Herr war mit Joseph,[1] daß er ein glückseliger Mann ward, und war in seines Herrn, des Aegypters, Hause.[2]

1 Gab Segen zu Allem, was Joseph unternahm. 2 Das Gutseyn und Gutesthun verwandelt das Elend in Glück, erwirbt Achtung, Liebe, Vertrauen.

3. Und sein Herr sahe, daß der Herr mit ihm war; denn Alles, was er that, da gab der Herr Glück zu durch ihn;[1]

1 Der Wohlstand des Hauses blühte unter seiner Aufsicht immer herrlicher auf. Josephs Verstand und Treue trugen gewiß auch das Ihrige dazu bei. Aber selbst was dir durch Verstand und Treue gelingt, betrachte als Gottes Segen.

4. Also, daß er Gnade fand vor seinem Herrn, und sein Diener[1] ward. Der setzte ihn über sein Haus, und Alles, was er hatte, that er unter seine Hände.

1 Was Elieser bei Abraham war: Oberaufseher über alle Sklaven und ihre Arbeiten.

*) Der Inhalt muß bekannt werden. Aber du lässest das Capitel nicht lesen, sondern erzählst überhaupt: Das Weib wollte Joseph unter glänzenden, großen Versprechungen zu einer schändlichen Untreue gegen seinen Herrn verleiten.

5. Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus und alle seine Güter gesetzt hatte, segnete der Herr des Aegypters Haus, um Josephs willen; und war eitel Segen des Herrn in Allem, was er hatte, zu Hause, und zu Felde.[1]

1 Wirst du Herr, so achte den guten Dienstboten. Er ist ein Segen für dein Haus. Wirst du Dienstbote, so achte dich selbst! Dein Stand ist wichtig! Du kannst, du sollst ein Segen für das Haus werden, in dem du dienst. Eifer im Dienste ist heilige, seligmachende Pflicht.

6. Darum ließ er Alles unter Josephs Händen, was er hatte; und er nahm sich keines Dinges an, weil er ihn hatte, denn daß er aß und trank.[1] Und Joseph war schön und hübsch von Angesicht.

1 Unrecht von Potiphar. Eine weniger veste Tugend konnte er gerade dadurch verderben.

7. Und es begab sich nach dieser Geschichte, daß seines Herrn Weib ihre Augen auf Joseph warf, und sprach: Schlafe bei mir.

8. Er wegerte sichs aber, und sprach zu ihr: Siehe, mein Herr nimmt sich Nichts an vor mir, was im Hause ist; und Alles, was er hat, das hat er unter meine Hände gethan;[1]

1 Erstes Mittel, der Verführung zu widerstehen. Heilige Achtung gegen Menschen-Rechte, Dankbarkeit gegen Wohlthäter.

9. Und hat Nichts so Großes in dem Hause, das er vor mir verholen habe, ohne dich, indem du sein Weib bist. Wie sollte ich denn nun ein solch großes Uebel thun, und wider Gott sündigen?[1]

1 Zweites Mittel: Ehrfurcht gegen Gott. Sie tritt, wie ein schützender Engel zwischen dich und die Verführung. Alles Andre eher; nur Gott nicht mißfallen, nicht thun, was er mißbilligen muß.

10. Und sie trieb solche Worte[1] gegen Joseph täglich. Aber er gehorchte ihr nicht, daß er nahe bei ihr schliefe, noch um sie wäre.

1 Wiederholte ihre Versuchungen —

11. Es begab sich der Tage einen, daß Joseph in das Haus ging, sein Geschäfte zu thun; und war kein Mensch vom Gesinde des Hauses dabei.

12. Und sie erwischte ihn bei seinem Kleide, und sprach: Schlaf bei mir. Aber er ließ das Kleid in ihrer Hand und flohe, und lief zum Hause hinaus.

13. Da sie nun sahe, daß er sein Kleid in ihrer Hand ließ, und hinaus entflohe;

14. Rief sie das Gesinde im Hause, und sprach zu ihnen: Sehet, er[1] hat uns den ebräischen Mann herein gebracht, daß er[2] uns zu Schanden mache. Er kam zu mir herein, und wollte bei mir schlafen; ich rief aber mit lauter Stimme.

1 Mein Mann. 2 Und dieser Schändliche will mich verführen.

15. Und da er hörete, daß ich ein Geschrei machte, und rief, da ließ er sein Kleid bei mir, und flohe, und lief hinaus.

16. Und sie legte sein Kleid neben sich, bis sein Herr heim kam;

17. Und sagte zu ihm eben dieselben Worte, und sprach: Der ebräische Knecht, den du uns herein gebracht hast, kam zu mir herein, und wollte mich zu Schanden machen.

18. Da ich aber ein Geschrei machte, und rief; da ließ er sein Kleid bei mir, und flohe hinaus.[1]

1 Der zurückgestoßne Verführer entglüht von Rache, will den Treugebliebnen unglücklich machen. Getrost, selbst wenn es ihm Anfangs zu gelingen scheint. Gott schützt die Tugend!

19. Als sein Herr hörete die Rede seines Weibes, die sie ihm sagte und sprach: Also hat mir dein Knecht gethan; ward er sehr zornig.[1]

1 Und eben dadurch ein ungerechter Richter! Erst höre auch den Angeklagten, ehe du entscheidest; sonst richtest du ungerecht, wie Potiphar.

20. Da nahm ihn sein Herr, und legte ihn ins Gefängniß, da des Königs Gefangene innen lagen; und er lag allda im Gefängniß.[1]

1 In einem Hause, das für Staats-Gefangne bestimmt war; der Freiheit be

raubt, wenn auch nicht gerade auf ein Räumlein beschränkt.

21. Aber der Herr war mit ihm, und neigte seine Huld zu ihm, und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängniß, [1]

[1] Der vielleicht von seiner Unschuld, oder doch von seinem musterhaften Betragen in Potiphars Hause gehört hatte.

22. Daß er ihm unter seine Hand befahl alle Gefangene im Gefängniß, auf daß Alles, was da geschahe, durch ihn geschehen mußte.

23. Denn der Amtmann über das Gefängniß nahm sich keines Dinges an; denn der Herr war mit Joseph, und was er that, da gab der Herr Glück zu

Cap. 40.

Joseph erklärt zween Mitgefangnen ihre Träume.

A. 1. Und es begab sich darnach, daß sich der Schenke [1] des Königs in Aegypten, und der Bäcker, versündigten an ihrem Herrn, [2] dem Könige in Aegypten.

[1] Schon damals gabs, und noch jetzt gibts an den königlichen Höfen Ober-Schenken, d. h. Aufseher über das Getränk, das auf die königliche Tafel kommt, wenn sie auch nicht eben, wie damals, dem Monarchen selbst einschenken. (Die Belesenern erinnern sich hier gewiß an den Sakros bei Astyages in Medien.) [2] Fielen in Ungnade.

2. Und Pharao ward zornig über seine beide Kämmerer, über den Amtmann über die Schenken, und über den Amtmann über die Bäcker, [1]

[1] Nach unserer Art: Königlicher Ober-Küchenmeister.

3. Und ließ sie setzen in des Hofmeisters [1] Haus ins Gefängniß, da Joseph gefangen lag.

[1] S. 1 Mos. 39, 1. Potiphar war also der Oberauffseher über dieses Gefangnen-Haus, der auch, wenns befohlen ward, ihre Hinrichtung zu besorgen hatte.

4. Und der Hofmeister setzte Joseph über sie, daß er ihnen dienete; [1] und saßen etliche Tage [2] im Gefängniß.

[1] Darauf sähe, daß ihnen (als noch nicht Verurtheilten,) das Nöthige verabreicht wurde. [2] Ziemlich lange —

5. Und es träumete ihnen beiden, dem Schenken und Bäcker des Königs in Aegypten, in Einer Nacht, einem Jeglichen ein eigener Traum; und eines Jeglichen Traum hatte seine Bedeutung.

6. Da nun des Morgens Joseph zu ihnen hinein kam, und sahe, daß sie traurig waren,

7. Fragte er sie, und sprach: Warum seid ihr heute so traurig?

8. Sie antworteten: Es hat uns geträumet, und haben Niemand, der es uns auslege. Joseph sprach: Auslegen gehöret Gott zu; [1] doch erzählet mirs. [2]

[1] Ob ein Traum Etwas bedeute, weiß nur Gott. Menschliche Auslegungen sind immer unsicher. [2] Und ich will euch sagen, was ich von der Sache denke.

9. Da erzählete der oberste Schenke seinen Traum Joseph, und sprach zu ihm: Mir hat geträumet, daß ein Weinstock vor mir wäre,

10. Der hatte drei Reben, und er grünete, wuchs und blühete, und seine Trauben wurden reif;

11. Und ich hatte den Becher Pharao in meiner Hand, und nahm die Beeren, und zerdrückte sie in den Becher, und gab den Becher Pharao in die Hand. [1]

[1] Hiernach zu urtheilen, bediente man sich in Aegypten mehr des Mosts, als des berauschenden Weins.

12. Joseph sprach zu ihm: Das ist seine Deutung, Drei Reben sind [1] drei Tage.

[1] Bedeuten.

13. Ueber drei Tage wird Pharao dein Haupt erheben, [1] und dich wieder an dein Amt stellen, daß du ihm den Becher in die Hand gebest, nach der vorigen Weise, da du sein Schenke warest.

[1] Dich vor Gericht stellen, und deine Sache untersuchen lassen. Du wirst bei der Untersuchung unschuldig befunden und wieder angestellt werden.

14. Aber gedenke meiner, wenn dirs wohl gehet, und thue Barmherzigkeit an mir, daß du Pharao erinnerst, daß er mich aus diesem Hause führe.

15. Denn ich bin aus dem Lande der Ebräer heimlich gestohlen; [1] dazu habe ich auch allhier Nichts gethan, [2] daß sie mich eingesetzt haben.

1 Mit Unrecht als Sklave verkauft. (Wirklich hatten ihn die Brüder dem Vater gestohlen.) 2 Kein Verbrechen begangen, das mich der Einsperrung würdig gemacht hätte.

16. Da der oberste Bäcker sahe, daß die Deutung gut war, [1] sprach er zu Joseph: Mir hat auch geträumet, ich trüge drei weiße Körbe auf meinem Haupt;

1 Bekam er Muth, auch seinen Traum, in Hoffnung einer erfreulichen Deutung, zu erzählen.

17. Und im obersten Korbe allerlei gebackene Speise dem Pharao; und die Vögel aßen aus dem Korbe auf meinem Haupt.

18. Joseph antwortete, und sprach: Das ist seine Deutung. Drei Körbe sind drei Tage.

19. Und nach dreien Tagen wird dir Pharao dein Haupt erheben, [1] und dich an den Galgen henken, und die Vögel werden dein Fleisch von dir essen.

1 Wie V. 13.

20. Und es geschahe des dritten Tages, da beging Pharao seinen Jahrstag; [1] und er machte eine Mahlzeit allen seinen Knechten, und erhob das Haupt des obersten Schenken, und das Haupt des obersten Bäckers unter seinen Knechten;

1 Geburtstag.

21. Und setzte den obersten Schenken wieder zu seinem Schenkamt, daß er den Becher reichte in Pharao Hand.

22. Aber den obersten Bäcker ließ er henken, wie ihnen Joseph gedeutet hatte.

23. Aber der oberste Schenke gedachte nicht an Joseph, sondern vergaß seiner. [1]

1 Wer im Unglücke dein Freund war, den vergiß nicht im Glücke. Beim Oberschenken wars Leichtsinn, Undank? Falsche Scham? oder alle drei zusammenwirkend? Genug die Handlung bleibt schlecht.

Cap. 41.

Joseph deutet die Träume des Königs, und wird erster Minister.

A. 1. Und nach zweien Jahren hatte Pharao einen Traum, wie er stände am Wasser, [1]

1 Nilstrome, von dessen Ueberschwemmungen die Fruchtbarkeit des Landes abhing.

2. Und sähe aus dem Wasser steigen sieben schöne, fette Kühe, und gingen an der Weide im Grase.

3. Nach diesen sahe er andere sieben Kühe aus dem Wasser aufsteigen; die waren häßlich und mager, und traten neben die Kühe an das Ufer am Wasser.

4. Und die häßlichen und magern fraßen die sieben schönen, fetten Kühe. Da erwachte Pharao.

5. Und er schlief wieder ein, und ihm träumete abermal, und sahe, daß sieben Aehren wuchsen aus Einem Halm, voll und dicke.

6. Darnach sahe er sieben dünne und versengete Aehren aufgehen.

7. Und die sieben magern Aehren verschlangen die sieben dicken und vollen Aehren. [1] Da erwachte Pharao, und merkte, daß es ein Traum war.

1 Vergl. 1 Mos. 37, 9.

8. Und da es Morgen ward, war sein Geist bekümmert, [1] und schickte aus, und ließ rufen alle Wahrsager in Aegypten, und alle Weisen, [2] und erzählete ihnen seine Träume. Aber da war keiner, der sie dem Pharao deuten konnte.

1 Weil er glaubte, die Träume könnten doch vielleicht etwas Schlimmes ankündigen. 2 Nicht nur in Aegypten, sondern auch in Persien, Medien, Griechenland, Rom, ja fast unter allen heidnischen Völkern gabs Leute, die sich der höhern Weisheit rühmten, aus Träumen, Flug und Geschrei der Vögel, Eingeweiden der Opferthiere, zufällig hingeworfnen Worten u. s. w. die Zukunft voraus verkündigen zu können. Schon Moses untersagte solchen Aberglauben sogar bei Lebensstrafe. Der Christ, vom Herrn erleuchtet, muß

durchaus alle solche Dinge als traurige Ueberreste des heidnischen Aberglaubens ansehn.

9. Da redete der oberste Schenke zu Pharao, und sprach: Ich gedenke heute an meine Sünde.[1]

1 An die Zeit, wo ich bei dir in Ungnade gefallen war.

10. Da Pharao zornig ward über seine Knechte, und mich mit dem obersten Bäcker ins Gefängniß legte ins Hofmeisters Hause;

11. Da träumete uns beiden in Einer Nacht, einem Jeglichen sein Traum, deß Deutung ihn betraf.[1]

1 Buchstäblich an ihm eintraf.

12. Da war bei uns ein ebräischer Jüngling, des Hofmeisters Knecht, dem erzähleten wirs. Und er deutete uns unsere Träume, einem Jeglichen nach seinem Traum.

13. Und wie er uns deutete, so ists ergangen; denn ich bin wieder an mein Amt gesetzt, und Jener ist gehenkt.

14. Da sandte Pharao hin, und ließ Joseph rufen; und sie ließen ihn eilend aus dem Loch.[1] Und er ließ sich bescheren, und zog andere Kleider an, und kam hinein zu Pharao.

1 Kerker.

15. Da sprach Pharao zu ihm: Mir hat ein Traum geträumet, und ist Niemand, der ihn deuten kann; ich habe aber gehört von dir sagen, wenn du einen Traum hörest, so kannst du ihn deuten.

16. Joseph antwortete Pharao, und sprach: Das stehet bei mir nicht;[1] Gott wird doch Pharao Gutes weissagen.

1 Ganz wie 1 Mos. 40, 8.

17. Pharao sagte an zu Joseph: Mir träumete, ich stände am Ufer bei dem Wasser;

18. Und sahe aus dem Wasser steigen sieben schöne, fette Kühe, und gingen an der Weide im Grase.

19. Und nach ihnen sahe ich andere sieben dürre, sehr häßliche und magere Kühe heraussteigen. Ich habe in ganz Aegyptenland nicht so häßliche gesehen.

20. Und die sieben mageren und häßlichen Kühe fraßen auf die sieben ersten fetten Kühe.

21. Und da sie die hinein gefressen hatten, merkte man nicht an ihnen, daß sie die gefressen hatten, und waren häßlich, gleichwie vorhin. Da wachte ich auf.

22. Und ich sahe abermal in meinem Traum sieben Aehren auf Einem Halm wachsen, voll und dicke.

23. Darnach gingen auf sieben dürre Aehren, dünne und versenget.

24. Und die sieben dünnen Aehren verschlangen die sieben dicken Aehren. Und ich habe es den Wahrsagern gesaget, aber die könnens mir nicht deuten.

25. Joseph antwortete Pharao: Beide Träume Pharao sind einerlei. Gott verkündiget Pharao, was er vorhat.

26. Die sieben schönen Kühe sind[1] sieben Jahre, und die sieben guten Aehren sind auch sieben Jahre. Es ist einerlei Traum.

1 Bedeuten.

27. Die sieben mageren und häßlichen Kühe, die nach jenen aufgestiegen sind, das sind sieben Jahre; und die sieben mageren und versengeten Aehren sind sieben Jahre theure Zeit.

28. Das ist nun, das ich gesaget habe zu Pharao, daß Gott Pharao zeiget, was er vorhat.

29. Siehe, sieben reiche Jahre werden kommen in ganz Aegyptenland.

30. Und nach denselben werden sieben Jahre theure Zeit kommen, daß man vergessen wird aller solcher Fülle in Aegyptenland;[1] und die theure Zeit wird das Land verzehren,[2]

1 Man wird den vorigen Ueberfluß kaum mehr spüren, so sehr wird Alles aufgezehrt seyn. 2 In einen jammervollen Zustand versetzen.

31. Daß man Nichts wissen

wird von der Fülle im Lande, vor der theuren Zeit, die hernach kommt; denn sie wird fast [1] schwer seyn.

[1] Sehr.

32. Daß aber dem Pharao zum andernmal geträumet hat, bedeutet, daß Solches Gott gewißlich und eilend thun wird.

33. Nun sehe Pharao nach einem verständigen und weisen Manne, den er über Aegyptenland setze;

34. Und schaffe, daß er Amtleute verordne im Lande, und nehme den Fünften in Aegyptenland, in den sieben reichen Jahren;

35. Und sammle alle Speise der guten Jahre, die kommen werden, daß sie Getraide aufschütten in Pharao Kornhäuser, zum Vorrath in den Städten, und verwahren es; [1]

[1] Machs auch so. Denke nicht, wenn du einmal eine Zeitlang Ueberfluß hast: Ich kann getrost Alles verthun! Es wird ja immer so fortgehn! Rechne darauf: Es kommen auch wieder schlechte Zeiten. Ich muß jetzt sparen, damit ich dann Etwas habe, und nicht gleich zu Grunde gehe, oder fremder Wohlthätigkeit anheimfalle.

36. Auf daß man Speise verordnet finde dem Lande in den sieben theuren Jahren, die über Aegyptenland kommen werden, daß nicht das Land vor Hunger verderbe.

37. Die Rede gefiel Pharao und allen seinen Knechten wohl.

38. Und Pharao sprach zu seinen Knechten: Wie könnten wir einen solchen Mann finden, in dem der Geist Gottes [1] sei?

[1] Ein so hoher, trefflicher Geist, eine so klare Ansicht der Dinge —

39. Und sprach zu Joseph: Weil dir Gott solches Alles hat kund gethan, [1] ist keiner so verständig und weise, als du.

[1] Alle Weisheit kommt von Gott.

40. Du sollst [1] über mein Haus seyn, und deinem Wort soll alles mein Volk gehorsam seyn; allein des königlichen Stuhls [2] will ich höher seyn, denn du.

[1] Zunächst Aufseher — [2] Du sollst nächst mir der erste Mann im Reiche seyn.

41. Und weiter sprach Pharao zu Joseph: Siehe, ich habe dich über ganz Aegyptenland gesetzet.

42. Und that seinen Ring von seiner Hand, und gab ihn Joseph an seine Hand, und kleidete ihn mit weißer Seide, und hing ihm eine goldene Kette an seinen Hals.

43 Und ließ ihn auf seinem andern Wagen fahren, und ließ vor ihm her ausrufen: Der ist des Landes Vater. [1] Und setzte ihn über ganz Aegyptenland.

[1] Der von nun an liebevoll für das Ganze in des Königs Namen sorgen soll.

44. Und Pharao sprach zu Joseph: Ich bin Pharao; [1] ohne deinen Willen soll Niemand seine Hand oder seinen Fuß regen [2] in ganz Aegyptenland.

[1] So wahr ich König bin! [2] Es soll Alles nach deinem Willen gehn.

45. Und nannte ihn den heimlichen Rath. [1] Und gab ihm ein Weib, Asnath, die Tochter Potiphera, des Priesters zu On. Also zog Joseph aus, das Land Aegypten zu besehen.

[1] Wie bei uns: geheimer Rath. (So nach Luthers Uebersetzung. Für dich magst du wissen: Er sagte eigentlich: Du bist nun (nationalisirter) Aegyptier. Du mußt daher auch deinen ebräischen Namen ablegen, und einen ägyptischen annehmen. Ich nenne dich hiermit Zophnath-Paneach. Die gelehrten Herrn behaupten, das bedeute einen Orakel-Verkündiger.)

46. Und er war dreißig Jahre alt, da er vor Pharao stand, dem Könige in Aegypten; und fuhr aus von Pharao, und zog durch ganz Aegyptenland.

47. Und das Land that [1] also die sieben reichen Jahre;

[1] Brachte die verheißenen reichlichen Aernten.

48. Und sammleten alle Speise der sieben Jahre, so im Lande Aegypten waren; und thaten sie in die Städte. Was für Speise auf dem Felde einer jeglichen Stadt umher wuchs, das thaten sie hinein.

49. Also schüttete Joseph das Getraide auf, über die Maße viel, wie Sand am Meer, also, daß er auf-

hörete zu zählen; denn man konnte es nicht zählen.

Josephs Hausglück, und Ansehen im Lande.

B. 50. Und Joseph wurden zween Söhne geboren, ehe denn die theure Zeit kam, welche ihm gebar Asnath, Potiphera, des Priesters zu On, Tochter.

51. Und hieß den ersten Manasse; denn Gott, sprach er, hat mich lassen vergessen alles meines Unglücks, und alles meines Vaters Hauses. [1]

[1] Das Unglück, das mir dort widerfuhr, leitete er zu meinem Vortheile.

52. Den andern hieß er Ephraim; denn Gott, sprach er, hat mich lassen wachsen [1] in dem Lande meines Elendes. [2]

[1] Hat mich angesehen, groß und reich gemacht. [2] Wo mirs Anfangs so übel ging.

53. Da nun die sieben reiche Jahre um waren im Lande Aegypten;

54. Da fingen an die sieben theuren Jahre zu kommen, da Joseph von gesagt hatte. Und es ward eine Theurung in allen Landen; aber in ganz Aegyptenlande war [1] Brod.

[1] Wenn auch nicht wohlfeile Zeit, doch wenigstens kein Mangel.

55. Da nun das ganze Aegyptenland auch Hunger litte, schrie das Volk zu Pharao um Brod. Aber Pharao sprach zu allen Aegyptern: Gehet hin zu Joseph, was euch der saget, das thut.

56. Als nun im ganzen Lande Theurung war; that Joseph allenthalben Kornhäuser auf, und verkaufte den Aegyptern. Denn die Theurung ward je länger je größer im Lande.

57. Und alle Länder kamen in Aegypten zu kaufen bei Joseph; denn die Theurung war groß in allen Ländern.

Cap. 42.

Erste Reise der Söhne Jakobs nach Aegypten.

A. 1. Da aber Jakob [1] sahe, daß Getraide in Aegypten feil war, sprach er zu seinen Söhnen: Was sehet ihr euch lange [2] um?

[1] Dessen ganze Familie auch an Getraide Mangel litt, [2] hier in Kanaan um? Hier hat Niemand Getraide zu verkaufen.

2. Siehe, ich höre, es sei in Aegypten Getraide feil; ziehet hinab, und kaufet uns Getraide, daß wir leben und nicht sterben.

3. Also zogen hinab zehn Brüder Josephs, daß sie in Aegypten Getraide kauften.

4. Aber Benjamin, Josephs [1] Bruder, ließ Jakob nicht mit seinen Brüdern ziehen; denn er sprach: Es möchte ihm ein Unfall begegnen. [2]

[1] Leiblichen, (nicht Stief-Bruder) [2] Benjamin war bedeutend jünger, als die übrigen Brüder, und das Reisen war dort, (und vorzüglich damals des Straßenraubs wegen) gefährlich.

5. Also kamen die Kinder Israel Getraide zu kaufen, sammt Andern, die mit ihnen zogen; denn es war im Lande Kanaan auch theuer.

6. Aber Joseph war der Regent im Lande, und verkaufte Getraide allem Volk im Lande. Da nun seine Brüder kamen, fielen sie vor ihm nieder zur Erde auf ihr Antlitz. [1]

[1] Denn auf diese Art begrüßt man im Morgenlande die Vornehmsten. (Dasselbe, das im neuen Testamente durch anbeten ausgedrückt wird.)

7. Und er sahe sie an, und kannte sie, und stellete sich fremd gegen sie, und redete hart mit ihnen, und sprach zu ihnen: Woher kommt ihr? Sie sprachen: Aus dem Lande Kanaan, Speise zu kaufen.

8. Aber wiewohl er sie kannte, kannten sie ihn doch nicht.

9. Und Joseph gedachte an die Träume, die ihm von ihnen geträumet hatten; und sprach zu ihnen: Ihr seid Kundschafter, und seid gekommen zu sehen, wo das Land offen ist. [1]

[1] Wie eine feindliche, kriegerische Nation unserem Lande am Ersten beikommen könnte, um es zu erobern.

10. Sie antworteten ihm: Nein,

mein Herr; deine Knechte sind gekommen, Speise zu kaufen.

11. Wir sind Alle Eines Mannes Söhne, wir sind redlich; und deine Knechte sind nie Kundschafter gewesen.

12. Er sprach zu ihnen: Nein, sondern ihr seid gekommen zu besehen, wo das Land offen ist.

13. Sie antworteten ihm: Wir deine Knechte sind zwölf Brüder, Eines Mannes [1] Söhne im Lande Kanaan, und der jüngste ist noch bei unserm Vater; aber der Eine ist nicht mehr vorhanden. [2]

[1] Ein Vater würde ja nicht alle seine Kinder zu einem so gefährlichen Geschäfte hingegeben haben. [2] Er ist weggekommen, man weiß nicht recht wie?

14. Joseph sprach zu ihnen: Das ist es, das ich euch gesaget habe; [1] Kundschafter seid ihr.

[1] Das überzeugt mich nicht! Ich bleibe bei meiner Meinung:

15. Daran will ich euch prüfen: Bei dem Leben Pharao! Ihr sollt nicht von dannen kommen, es komme denn her euer jüngster Bruder. [1]

[1] Theils machte er argwöhnen: Sie mögen wohl den auch weggeschafft haben, wie mich! (Wer ein Mal Böses that, dem traut man nachher leicht auch das zu, das er wirklich nicht gethan hat.) Theils dachte er: Die ganze Familie kann ich nicht hernehmen! Die Aegyptier müssen nicht daran erinnert werden, daß ich Ebräer bin. Aber den Benjamin will ich, wenn ich ihn nur einmal habe, hier behalten, und zum großen Manne machen. Gott lenkte die Sache anders, als es Josephs Absicht war.

16. Sendet einen unter euch hin, der euren Bruder hole; ihr aber sollt gefangen seyn. [1] Also will ich prüfen eure Rede, ob ihr mit Wahrheit umgehet oder nicht. Denn wo nicht; so seid ihr, bei dem Leben Pharao, Kundschafter.

[1] Hier bleiben, bis er kommt.

17. Und ließ sie beisammen verwahren drei Tage lang.

18. Am dritten Tage aber [1] sprach er zu ihnen: Wollt ihr leben, so thut also; (denn ich fürchte Gott. [2])

[1] Nachdem er sich überlegt haben mochte: Mein Vater kann den Tod vom Schrecken haben, wenn von zehn Söhnen nur Einer wiederkommt! Auch könnte der Eine unterwegs leicht ums Getraide kommen; und dann müßte mein armer Vater Mangel leiden! Das soll nicht seyn! [2] Und aus Ehrfurcht gegen Gott will ich euch mit möglichster Schonung behandeln.*)

19. Seid ihr redlich, so lasset eurer Brüder einen gebunden liegen in eurem Gefängniß; ihr aber ziehet hin, und bringet heim, was ihr gekauft habt für den Hunger.

20. Und bringet euren jüngsten Bruder zu mir; so will ich euren Worten glauben, daß ihr nicht sterben müsset. [1] Und sie thaten also.

[1] Und euch nicht weiter als Kundschafter behandeln, noch unglücklich machen.

21. Sie aber sprachen unter einander: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seele, da er uns flehete, und wir wollten ihn nicht erhören; darum kommt nun diese Trübsal über uns.

[1] Spätes, aber schreckliches Erwachen des Gewissens. Der Mensch, der sich Böses bewußt ist, sieht dann jedes Unglück, das ihm widerfährt, für verdiente Strafe seiner Sünden an, und leidet doppelt, wo der Mensch, der ein gutes Gewissen hat, nur einfach leidet.

22. Ruben antwortete ihnen, und sprach: Sagte ichs euch nicht, da ich sprach: Versündiget euch nicht an dem Knaben; und ihr wolltet nicht hören? Nun wird sein Blut gefordert. [1]

[1] Nun leiden wir die Strafe dafür, daß wir ihn so hart behandelten.

23. Sie wußten aber nicht, daß es Joseph verstand; denn er redete mit ihnen durch einen Dolmetscher.

24. Und er wandte sich von ihnen, und weinete. Da er nun sich wieder zu ihnen wandte, und

*) Ein bekanntes Gedicht schließt sich mit den Worten: Der fürchtet keine Götter, der keines Menschen schont.

mit ihnen redete, nahm er aus ihnen Simeon, und band ihn [1] vor ihren Augen.

[1] Warum gerade diesen? Wahrscheinlich liebten den die übrigen neun Brüder am Meisten; und Joseph rechnete darauf: Den lassen sie nicht im Stiche, sondern bringen mir Benjamin, um nur den Simeon wieder zu erhalten.

25. Und Joseph that [1] Befehl, daß man ihre Säcke mit Getraide füllete, und ihr Geld wiedergäbe, einem Jeglichen in seinen Sack, dazu auch Zehrung auf den Weg; und man that ihnen also.

[1] Gab

26. Und sie luden ihre Waare auf ihre Esel, und zogen von dannen.

27. Da aber einer seinen Sack aufthat, daß er seinem Esel Futter gäbe in der Herberge, ward er gewahr seines Geldes, das oben im Sacke lag.

28. Und sprach zu seinen Brüdern: Mein Geld ist mir wieder geworden! siehe, in meinem Sack ist es. Da entfiel ihnen ihr Herz, und erschracken unter einander, und sprachen: Warum hat uns Gott das gethan? [1]

[1] Widerfahren lassen? Wenn wir wieder nach Aegypten kommen, so werden wir am Ende als Diebe behandelt.

29. Da sie nun heim kamen zu ihrem Vater Jakob ins Land Kanaan; sagten sie ihm Alles, was ihnen begegnet war, und sprachen:

30. Der Mann, der im Lande Herr ist, redete hart mit uns, und hielt uns für Kundschafter des Landes.

31. Und da wir ihm antworteten: Wir sind redlich, und nie Kundschafter gewesen;

32. Sondern zwölf Brüder, unsers Vaters Söhne; einer ist nicht mehr vorhanden, und der jüngste ist noch bei unserm Vater im Lande Kanaan:

33. Sprach der Herr im Lande zu uns: Daran will ich merken, ob ihr redlich seid: Einen eurer Brüder lasset bei mir, und nehmet die Nothdurft für euer Haus, und ziehet hin;

34. Und bringet euren jüngsten Bruder zu mir; so merke ich, daß ihr nicht Kundschafter, sondern redlich seid; so will ich euch auch euren Bruder geben, und möget im Lande werben.

35. Und da sie die Säcke ausschütteten, fand ein jeglicher sein Bündlein Geld in seinem Sack. Und da sie sahen, daß es Bündlein ihres Geldes waren; erschracken sie sammt ihrem Vater. [1]

[1] S. V. 28.

36. Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen: Ihr beraubet mich meiner Kinder; Joseph ist nicht mehr vorhanden, Simeon ist nicht mehr vorhanden, Benjamin wollt ihr hinnehmen; es gehet Alles über mich. [1]

[1] Ich verliere Alles, was mir in der Welt das Liebste ist.

37. Ruben antwortete seinem Vater, und sprach: Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe, so erwürge meine zween Söhne; gib ihn nur in meine Hand. Ich will ihn dir wiederbringen. [1]

[1] Aber der Vater traute dem Ruben nicht, weil er einst schon (in Bezug auf Bilha) die geheiligtsten Vater-Rechte mit Füßen getreten hatte.

38. Er sprach: Mein Sohn soll nicht mit euch hinab ziehen, denn sein Bruder ist todt, und er ist allein [1] übergeblieben. Wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete, da ihr auf reiset, würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen. [2]

[1] Von Rahels Kindern. [2] Ich würde mich zu Tode grämen!

Cap. 43.

Zweite Reise der Söhne Jakobs nach Aegypten.

A. 1. Die Theurung aber drückte das Land. [1]

[1] Kanaan.

2. Und da es verzehret war, was sie für Getraide aus Aegypten

gebracht hatten, sprach ihr Vater zu ihnen: Ziehet wieder hin, und kaufet uns ein Wenig Speise.

3. Da antwortete ihm Juda, und sprach: Der Mann band uns das hart ein, [1] und sprach: Ihr sollt mein Angesicht [2] nicht sehen, es sei denn euer Bruder mit euch.

1 Sagte: Darauf könnet ihr euch verlassen, 2 ich weise euch ab, ohne mit euch zu sprechen, wenn ihr nicht —

4. Ist es nun, daß du unsern Bruder mit uns sendest; so wollen wir hinab ziehen, und dir zu essen kaufen.

5. Ist es aber, daß du ihn nicht sendest; so ziehen wir nicht hinab. Denn der Mann hat gesagt zu uns: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, eurer Bruder sei denn mit euch.

6. Israel sprach: Warum habt ihr so übel an mir gethan, [1] daß ihr dem Manne angesagt, wie ihr noch einen Bruder habt?

1 Mir die Kränkung zugefügt. Fühltet ihr denn nicht, wie ihr meinen Sohn, und dadurch auch mich in Gefahr setztet?

7. Sie antworteten: Der Mann forschete so genau nach uns und unserer Freundschaft, und sprach: Lebet euer Vater noch? Habt ihr auch noch einen Bruder? Da sagten wir ihm, [1] wie er uns fragte. Wie konnten wir so eben wissen, daß er sagen würde: Bringet euren Bruder mit hernieder?

1 Ganz ehrlich, ohne etwas Arges zu besorgen, das, wornach —

8. Da sprach Juda zu Israel, seinem Vater: Laß den Knaben mit mir ziehen, [1] daß wir uns aufmachen und reisen, und leben, und nicht sterben, beide wir und du, und unsere Kindlein.

1 Vertraue ihn mir an, wenn du den Andern nicht traust. Ich will auf ihn Acht geben.

9. Ich will Bürge für ihn seyn. Von meinen Händen sollst du ihn fordern. Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe, und vor deine Augen stelle; so will ich mein Lebenlang die Schuld tragen. [1]

1 Ich will dir nicht wieder vor die Augen kommen, keinen Beweis von Liebe mehr von dir fordern.

10. Denn wo wir nicht hätten verzogen, wären wir schon wohl zwei Mal wieder gekommen.

11. Da sprach Israel, ihr Vater, zu ihnen: Muß es denn ja also seyn, so thuts, und nehmet von des Landes beßten Früchten in eure Säcke, und bringet dem Manne Geschenke hinab; ein wenig Balsam, und Honig, und Würze, und Myrrhen, und Datteln, und Mandeln.

12. Nehmet auch ander Geld mit euch; und das Geld, das euch oben in euren Säcken wieder geworden ist, bringet auch wieder mit euch. Vielleicht ist ein Irrthum da geschehen. [1]

1 Unter bedenklichen Umständen mußt du die äußerste Sorgfalt und Vorsicht anwenden, daß, wenn dann ja ein Unglück sich ereignet, du dir sagen könnest: Ich bin ohne Schuld! Ich habe das Meinige gethan! Das Uebrige überlaß dann vertrauensvoll einer höhern Leitung.

13. Dazu nehmet euren Bruder, machet euch auf, und kommt wieder zu dem Manne.

14. Aber der allmächtige Gott gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne, [1] daß er euch lasse euren andern Bruder, und Benjamin. Ich aber muß seyn, wie einer, der seiner Kinder gar beraubet ist. [2]

1 Daß der Mann euch nicht hart behandle. 2 Nun behalte ich während eurer Abwesenheit auch nicht Einen Sohn bei mir!

15. Da nahmen sie diese Geschenke, und das Geld zweifältig mit sich, und Benjamin; machten sich auf, zogen in Aegypten, und traten vor Joseph.

16. Da sahe sie Joseph mit Benjamin, und sprach zu seinem Haushalter: Führe diese Männer zu Hause, und schlachte, und richte zu; denn sie sollen zu Mittag mit mir essen.

17. Und der Mann that, wie ihm

Joseph gesagt hatte, und führete die Männer in Josephs Haus.

18. Sie fürchteten sich aber, daß sie in Josephs Haus geführet wurden, und sprachen: Wir sind herein geführet um des Geldes willen, das wir in unsern Säcken vorhin wieder gefunden haben; daß ers auf uns bringe, [1] und fälle ein [2] Urtheil über uns, damit er uns nehme zu eigenen Knechten, sammt unsern Eseln.

1 Uns Diebstahl Schuld gebe, 2 Straf-Urtheil.

19. Darum traten sie zu Josephs Haushalter, und redeten mit ihm vor der Hausthür,

20. Und sprachen: Mein Herr, wir sind vorhin herab gezogen, Speise zu kaufen,

21. Und da wir in die Herberge kamen, und unsere Säcke aufthaten, siehe, da war eines jeglichen Geld oben in einem Sack mit völligem Gewicht; darum haben wir es wieder mit uns gebracht.

22. Haben auch ander Geld mit uns herab gebracht, Speise zu kaufen; wir wissen aber nicht, wer uns unser Geld in unsere Säcke gesteckt hat?

23. Er aber sprach: Gehabt euch wohl, [1] fürchtet euch nicht. Euer Gott und eures Vaters Gott hat euch einen Schatz gegeben in eure Säcke. Euer Geld ist mir geworden. Und er führete Simeon zu ihnen heraus;

1 Machet euch deßhalb keine Sorge!

24. Und führete sie in Josephs Haus, gab ihnen Wasser, daß sie ihre Füße wuschen, und gab ihren Eseln Futter.

25. Sie aber bereiteten das Geschenk zu, bis daß Joseph kam auf den Mittag; denn sie hatten gehöret, daß sie daselbst das Brod essen sollten.

26. Da nun Joseph zum Hause einging; brachten sie ihm zu Hause das Geschenk in ihren Händen, und fielen vor ihm nieder zur Erde.

27. Er aber grüßte sie freundlich, und sprach: Gehet es eurem Vater, dem Alten, wohl, von dem ihr mir sagtet? Lebet er noch?

28. Sie antworteten: Es gehet deinem Knechte, unserm Vater, wohl, und lebet noch. Und neigeten sich, und fielen vor ihm nieder.

29. Und er hob seine Augen auf, und sahe seinen Bruder Benjamin, seiner Mutter Sohn, und sprach: Ist das euer jüngster Bruder, da ihr mir von saget? Und sprach weiter: Gott sei dir gnädig, mein Sohn.

30. Und Joseph eilete, denn sein Herz entbrannte ihm gegen seinen Bruder, und suchte, wo er weinete, und ging in seine Kammer, und weinete daselbst. [1]

1 Wiedersehn der lange Entbehrten, hier schon Seligkeit, dort einst noch mehr.

31. Und da er sein Angesicht gewaschen hatte, ging er heraus, und hielt sich vest, und sprach: Leget Brod auf.

32. Und man trug ihm besonders auf, und Jenen auch besonders, und den Aegyptern, die mit ihm aßen, auch besonders. Denn die Aegypter dürfen nicht Brod essen mit den Ebräern, denn es ist ein Gräuel vor ihnen. [1]

1 Die Aegyptier, als eine Ackerbau treibende Nation, bildeten sich ein, weit höher zu stehen, als die (Nomaden) Hirten-Völker, glaubten sich durch Umgang mit diesen zu erniedrigen.

33. Und man setzte sie gegen ihn; [1] den Erstgebornen nach seiner Erstgeburt, und den Jüngsten nach seiner Jugend. Deß verwunderten sie sich unter einander. [2]

1 Dem Joseph gegen über, in der Ordnung, wie sie geboren waren. 2 Wie man so ganz genau ihr Alter wissen konnte?

34. Und man trug ihnen Essen vor von seinem Tisch; aber dem Benjamin ward fünf Mal mehr, denn den andern. Und sie tranken, und wurden trunken [1] mit ihm.

1 Nicht gerade betrunken bis zum Verluste des Verstandes, sondern, (wie öfter, und insbesondre bei der Hochzeit zu Kana, Joh. 2.) vom reichlichen Genusse guter Speisen und Getränke fröhlich.

Cap. 44.

Joseph macht Anstalt, den Benjamin da zu behalten. Juda will an seiner Statt da bleiben.

A. 1. Und Joseph befahl seinem Haushalter, und sprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Speise, so viel sie führen mögen, und lege jeglichem sein Geld oben in seinen Sack;

2. Und meinen silbernen Becher lege oben in des Jüngsten Sack,[1] mit dem Gelde für das Getraide. Der that, wie ihm Joseph hatte gesagt.

[1] Er wollte ihn unter dem Vorwande dieses Diebstahls als Sklaven da behalten, und dann zu seiner Zeit aus der Niedrigkeit erheben.

3. Des Morgens, da es licht ward, ließen sie die Männer ziehen mit ihren Eseln.

4. Da sie aber zur Stadt hinaus waren, und nicht ferne gekommen, sprach Joseph zu seinem Haushalter: Auf, und jage den Männern nach, und wenn du sie ergreifest, so sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten?

5. Ist es nicht das,[1] da mein Herr aus[2] trinket, und damit er weissaget? Ihr habt übel gethan.

[1] Habet ihr nicht den Becher meines Herrn mitgenommen, aus dem er trinkt, um sich zum Weissagen zu begeistern? (Schon Isaak glaubte sich durch Genuß von Wein begeistern zu müssen, ehe er den prophetischen Segen über Esau ausspräche. Die Meinung: Der vom Weine (mäßig) Begeisterte ist von einer Gottheit angeregt, und thut hellere, tiefere Blicke in die Zukunft, — diese Meinung war ehemals sehr weit verbreitet.

6. Und als er sie ergriff,[1] redete er mit ihnen solche Worte.

[1] Einholete.

7. Sie antworteten ihm: Warum redet mein Herr solche Worte? Es sei ferne von deinen Knechten, ein Solches zu thun.

8. Siehe, das Geld, das wir fanden oben in unsern Säcken, haben wir wiedergebracht zu dir aus dem Lande Kanaan. Und wie sollten wir denn aus deines Herrn Hause gestohlen haben Silber oder Gold?

9. Bei welchem er[1] gefunden wird unter deinen Knechten, der sei des Todes; dazu wollen auch wir meines Herr Knechte seyn.

[1] Der Becher.

10. Er sprach: Ja, es sei, wie ihr geredet habt:[1] Bei welchem er gefunden wird, der sei mein Knecht; Ihr aber sollt ledig seyn.

[1] In der Hauptsache solls gehen, wie ihr es vorschlaget. Strafe soll seyn. Nur gelinder, als ihr selbst wollet. Sklaverei dem Diebe, Freiheit den Unschuldigen.

11. Und sie eileten, und legte ein Jeglicher seinen Sack ab auf die Erde, und ein Jeglicher that seinen Sack auf.

12. Und er suchte, und hob am Größesten an, bis auf den Jüngsten; da fand sich der Becher in Benjamins Sack.

13. Da zerrissen sie ihre Kleider; und lud ein Jeglicher auf seinen Esel, und zogen wieder in die Stadt.

14. Und Juda ging mit[1] seinen Brüdern in Josephs Haus, denn er[2] war noch daselbst; und sie fielen vor ihm nieder auf die Erde.

[1] An der Spitze seiner Brüder. [2] Joseph —

15. Joseph aber sprach zu ihnen: Wie habt ihr das thun dürfen? Wisset ihr nicht, daß ein solcher Mann, wie ich bin, errathen könnte?[1]

[1] Daß ich auch einer von den Wahrsagern und Weisen bin, die Pharao's Thron umgeben? (Vergl. 1 Mos. 41, 8.) Ihr konntet doch also leicht denken, daß ich entdecken würde, wer mich bestohlen hat.

16. Juda sprach: Was sollen wir sagen meinem Herrn, oder wie sollen wir reden, und was können wir uns rechtfertigen? Gott hat die Missethat deiner Knechte gefunden.[1] Siehe da, wir und der, bei dem der Becher gefunden ist, sind meines Herrn Knechte.[2]

[1] Der Diebstahl ist durch Gottes Schickung entdeckt. Entweder er glaubte wirklich selbst: Benjamin hat gestohlen; oder er hoffte durch Geständniß und Bitte am leichtesten Erlassung der Strafe auszu-

wirken. 2 Ohne Benjamin wollten sie Alle nicht zurückkehren! Eine erfreuliche Erscheinung. Sie schienen jetzt ganz andere Menschen zu seyn, als sie ehemals waren! Joseph selbst war davon überrascht. Er hatte darauf gerechnet: Sie werden sich aus Benjamin eben so wenig machen, als ehemals aus mir. Er fand sie ganz anders. — Verzweifle an keines Menschen Besserung. Auch waren sie inzwischen 25 Jahre älter geworden. Und es mochte sie gejammert haben, daß ihr Vater durch sie so unglücklich war.

17. Er aber sprach: Das sei ferne von mir, Solches zu thun. Der Mann, bei dem der Becher gefunden ist, soll mein Knecht seyn; ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater.

18. Da trat Juda zu ihm, und sprach: Mein Herr, laß deinen Knecht ein Wort reden vor deinen Ohren, mein Herr; und dein Zorn ergrimme nicht über deinen Knecht; denn du bist [1] wie Pharao.

1 Mir ehrwürdig.

19. Mein Herr fragte seine Knechte, und sprach: Habt ihr auch einen Vater, oder Bruder?

20. Da antworteten wir: Wir haben einen Vater, der ist alt, und einen jungen Knaben, [1] in seinem Alter geboren; und sein Bruder ist todt, und er ist allein übergeblieben von seiner Mutter, und sein Vater hat ihn lieb.

1 So gar jung war er nun wohl nicht. Joseph war 14 Jahre alt, da er verkauft ward; 30 Jahre alt, da er Minister ward, 7 Jahre der Fruchtbarkeit waren vergangen, und wenigstens 2 Jahre der Theuerung. Also war Benjamin wenigstens 30 Jahre alt. Auch hatte er schon 10 Söhne. S. 1 Mos. 46, 21. Aber ist ist bloß Vergleichung. Er war doch weit jünger, als die übrigen Brüder.

21. Da sprachst du zu deinen Knechten: Bringet ihn herab zu mir; ich will ihm Gnade erzeigen.

22. Wir aber antworteten meinem Herrn: Der Knabe kann nicht von seinem Vater kommen. Wo er von ihm käme, würde er sterben.

23. Da sprachst du zu deinen Knechten: Wo euer jüngster Bruder nicht mit euch herkommt, sollt ihr mein Angesicht nicht mehr sehen.

24. Da zogen wir hinauf zu deinem Knechte, meinem Vater, und sagten ihm an meines Herrn Rede.

25. Da sprach unser Vater: Ziehet wieder hin, und kaufet uns ein Wenig Speise.

26. Wir aber sprachen: Wir können nicht hinab ziehen, es sei denn unser jüngster Bruder mit uns; so [1] wollen wir hinab ziehen; denn wir können des Mannes Angesicht nicht sehen, wo unser jüngster Bruder nicht mit uns ist.

1 Nur dann, wenn du uns ihn mitgibst.

27. Da sprach dein Knecht, mein Vater, zu uns: Ihr wisset, daß mir mein Weib zween (Söhne) geboren hat;

28. Einer ging hinaus von mir, und man sagte, er ist zerrissen; und habe ihn nicht gesehen bisher.

29. Werdet ihr diesen auch von mir nehmen, und ihm ein Unfall widerfähret, so werdet ihr meine grauen Haare mit Jammer hinunter in die Grube bringen.

30. Nun, so ich heim käme zu deinem Knechte, meinem Vater, und der Knabe wäre nicht mit uns; (weil seine Seele an dieses Seele hänget)

31. So wirds geschehen, wenn er siehet, daß der Knabe nicht da ist, daß er stirbt; so würden wir, deine Knechte, die grauen Haare deines Knechts, unsers Vaters, mit Herzeleid in die Grube bringen. [1]

1 Wir wären Schuld, wenn er sich zu Tode grämte. Und das würde er.

32. Denn ich, dein Knecht, bin Bürge geworden für den Knaben gegen meinen Vater, und sprach: Bringe ich ihn dir nicht wieder, so will ich mein Lebenlang die Schuld tragen. [1]

1 Erkl. 1 Mos. 43, 9.

33. Darum laß deinen Knecht hier bleiben an des Knabens Statt zum Knechte meines Herrn, und den

Knaben mit seinen Brüdern hinauf ziehen.

34. Denn wie soll ich hinauf ziehen zu meinem Vater, wenn der Knabe nicht mit mir ist? Ich würde den Jammer sehen müssen, der meinem Vater begegnen würde.

Cap. 45.

Joseph: Nein, ihr seid nicht mehr, was ihr ehemals waret! Es ist euch Alles vergeben! Vergebet auch mir mein Mißtrauen;

A. *) 1. Da konnte sich Joseph nicht länger enthalten vor Allen, die um ihn her standen, und er rief: Lasset Jedermann von mir hinaus gehen. Und stand kein Mensch bei ihm, da sich Joseph mit seinen Brüdern bekannte. [1]

1 Ihnen zu erkennen gab.

2. Und er weinete laut, daß es die Aegypter und das Gesinde Pharao höreten;

3. Und sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph. Lebet mein Vater noch? Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschracken [1] sie vor seinem Angesicht.

1 Ueberrascht waren sie — und fürchteten die verdiente Strafe.

4. Er sprach aber zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir. Und sie traten herzu. Und er sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in [1] Aegypten verkaufet habt.

1 Nach.

5. Und nun bekümmert euch nicht, [1] und denket nicht, daß ich darum zürne, [2] daß ihr mich hieher verkauft habt; denn um eures Lebens [3] willen hat mich Gott vor euch her gesandt. [4]

1 Lasset euch nicht bange seyn, 2 euch dafür strafen werde, 3 um euch in der Theuerung beim Leben zu erhalten. — 4 Selbst das Böse, das die Menschen thun, steht unter Gottes Leitung.

6. Denn dieß sind zwei Jahre, daß es theuer im Lande ist; und sind noch fünf Jahre, daß kein Pflügen noch Aernten seyn wird.

7. Aber Gott hat mich vor euch her gesandt, daß er euch übrig behalte [1] auf Erden, und euer Leben errette durch eine große Errettung. [2]

1 Beim Leben erhalte zu einer Zeit, wo Viele vor Mangel verschmachten. 2 Weise und wunderbare Veranstaltung.

8. Und nun, [1] Ihr habt mich nicht hergesandt, sondern [2] Gott: der hat mich Pharao zum Vater gesetzet, [3] und zum Herrn über all sein Haus, und einen Fürsten in ganz Aegyptenlande.

1 Nicht bloß 2 auch — 3 zum Retter und Wohlthäter gegeben.

9. Eilet nun, und ziehet hinauf zu meinem Vater, und saget ihm: Das läßt dir Joseph, dein Sohn, sagen: Gott hat mich zum Herrn in ganz Aegypten gesetzet. Komm herab zu mir, säume dich nicht;

10. Du sollst im Lande Gosen [1] wohnen, und nahe bei mir seyn, du und deine Kinder, und deine Kindeskinder, dein kleines und großes Vieh, und Alles, was du hast;

1 Einem Lande, das ganz zur Viehzucht geeignet war.

11. Ich will dich daselbst versorgen, denn es sind noch fünf Jahre der Theurung; auf daß du nicht verderbest mit deinem Hause, und Allem, was du hast.

12. Siehe, eure Augen sehen, und die Augen meines Bruders Benjamin, daß ich mündlich mit euch rede.

13. Verkündiget meinem Vater alle meine Herrlichkeit [1] in Aegypten, und Alles, was ihr gesehen habt. Eilet, und kommet hernieder mit meinem Vater hierher.

1 Macht, Ansehen, Reichthum —

14. Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals, und wei-

*) Solche Kapitel erzähle nicht. Du würdest deine Schule nur um den kindlich gemüthlichen Ton betrügen, der darinnen herrscht. Das bloße Lesen muß dem Gemüthvollen eine Thräne entlocken.

weinete; und Benjamin weinete auch an seinem Halse.

15. Und küssete alle seine Brüder, und weinete über sie. [1] Darnach redeten seine Brüder [2] mit ihm.

[1] Zum Zeichen der Versöhnung. [2] Ohne Schüchternheit, vertrauensvoll —

16. Und da das Geschrei [1] kam in Pharao Haus, daß Josephs Brüder gekommen wären; gefiel es Pharao wohl, und allen seinen Knechten. [2]

[1] Die Nachricht. [2] Joseph war Wohlthäter des Königs und des Landes, und als solcher allgeliebt. Alle nahmen Theil an seiner Freude.

17. Und Pharao sprach zu Joseph: Sage deinen Brüdern: Thut ihm also, beladet eure Thiere, ziehet hin.

18. Und wenn ihr kommt ins Land Kanaan, so nehmet euren Vater, und euer Gesinde, und kommt zu mir; ich will euch Güter geben in Aegyptenland, daß ihr essen sollt das Mark im Lande. [1]

[1] Ihr sollet in einer der gesegnetsten Gegenden des Landes wohnen.

19. Und gebiete ihnen: Thut ihm also; nehmet zu euch aus Aegyptenland Wagen zu euren Kindern und Weibern, und führet euren Vater, [1] und kommt; [2]

[1] Hieher, [2] selbst mit ihm.

20. Und sehet euren Hausrath nicht an, [1] denn die Güter des ganzen Landes Aegypten sollen euer seyn.

[1] Alles könnet ihr nicht mitbringen. Aber lasset euch das nicht dauern, was ihr dort zurücklassen müsset. Ihr sollets hier besser haben, als in Kanaan.

21. Die Kinder Israel thaten also. Und Joseph gab ihnen Wagen nach dem Befehl Pharao, und Zehrung auf den Weg.

22. Und gab ihnen allen, einem Jeglichen Ein Feierkleid; aber Benjamin gab er drei hundert Silberlinge, und fünf Feierkleider.

23. Und seinem Vater sandte er dabei zehn Esel mit Gut aus Aegypten beladen, und zehn Eselinnen mit Getraide, und Brod und Speise seinem Vater auf den Weg.

24. Also ließ er seine Brüder, und sie zogen hin. Und sprach zu ihnen: Zanket nicht auf dem Wege. [1]

[1] Machet euch wegen des Vergangnen keine Vorwürfe weiter. Keiner schiebe die Schuld auf den Andern. Keiner sage: Du, Ruben, hättest es nicht zulassen sollen! Du, Juda, riethst zuerst zum Verkaufen. Das ist nun vorbei. Alles sei vergeben und vergessen.

25. Also zogen sie hinauf von Aegypten, und kamen ins Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob,

26. Und verkündigten ihm, und sprachen: Joseph lebet noch, und ist ein Herr im ganzen Aegyptenlande. Aber sein Herz gedachte gar viel anders; denn er glaubte ihnen nicht.

27. Da sagten sie ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen gesagt hatte. Und da er sahe die Wagen, die ihm Joseph gesandt hatte, ihn zu führen; ward der Geist Jakobs, ihres Vaters, lebendig,

28. Und Israel sprach: Ich habe genug, [1] daß mein Sohn Joseph noch lebet; ich will hin, und ihn sehen, ehe ich sterbe. [2]

[1] Mehr habe ich nicht gewünscht. [2] Und dann mit Freuden sterben!

Cap. 46.

Bis V. 8. B. V. 8—27. C. *) V. 28 bis Ende B. Jakob zieht mit seiner ganzen Familie nach Aegypten.

1. Israel zog hin mit Allem, das er hatte. Und da er gen Bersaba kam, opferte er Opfer dem Gott seines Vaters Isaaks. [1]

[1] Gelobte Gott, er wolle mit seiner Nachkommenschaft der Verehrung Jehovahs, des Einzigen, treubleiben, empfahl sich auch bei einer so wichtigen und bedenklichen Veränderung dem göttlichen Schutze. Du, — bei wichtigen Abschnitten deines Lebens mach's eben so.

2. Und Gott sprach zu ihm des

*) Wenigstens bloß Uebung im Lesen fremder Wörter.

Nachts im Gesicht: Jakob, Jakob! Er sprach: Hier bin ich.

3. Und er sprach: Ich bin Gott, der Gott deines Vaters. Fürchte dich nicht in Aegypten hinab zu ziehen; denn daselbst will ich dich [1] zum großen Volk machen.

1 Deine Nachkommen —

4. Ich will mit dir hinab in Aegypten ziehen, und will auch dich [1] herauf führen; und Joseph soll seine Hände auf deine Augen legen.

1 Jakob kam nie wieder nach Kanaan. Aber auch hier steht der Stammvater Statt des Volks, das von ihm abstammt.

5. Da machte sich Jakob [1] auf von BerSaba; und die Kinder Israel führeten Jakob, ihren Vater, mit ihren Kindlein und Weibern auf den Wagen, die Pharao gesandt hatte ihn zu führen;

1 Getrost und hoffend —

6. Und nahmen ihr Vieh und Habe, die sie im Lande Kanaan erworben hatten; und kamen also in Aegypten, Jakob und all sein Same mit ihm,

7. Seine Kinder, und seine Kindeskinder mit ihm, seine Töchter, und seine Kindestöchter, und all sein Same, die brachte er mit sich in Aegypten.

8. Dieß sind die Namen der Kinder Israels, die in Aegypten kamen: Jakob und seine Söhne. Der erstgeborne Sohn Jakobs, Ruben.

9. Die Kinder Rubens: Hanoch, Pallu, Hezron, und Charmi.

10. Die Kinder Simeons: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar; und Saul, der Sohn von dem kananäischen Weibe.

11. Die Kinder Levi: Gerson, Kahath, und Merari,

12. Die Kinder Juda: Ger, Onan, Sela, Perez und Serah. Aber Ger und Onan waren gestorben im Lande Kanaan. Die Kinder aber Perez: Hezron und Hamul.

13. Die Kinder Isaschars: Thola, Phua, Job und Simron.

14. Die Kinder Sebulons: Sered, Elon, und Jahleel.

15. Das sind die Kinder von Lea, die sie Jakob gebar in Mesopotamien, mit seiner Tochter Dina. Die machen allesammt mit Söhnen und Töchtern drei und dreißig Seelen.

16. Die Kinder Gads: Ziphion, Haggi, Suni, Ezbon, Eri, Arodi und Areli.

17. Die Kinder Assers: Jemna, Jesua, Jesui, Bria, und Serah, ihre Schwester. Aber die Kinder Bria: Heber und Malchiel.

18. Das sind die Kinder von Silpa, die Laban gab Lea, seiner Tochter, und gebar Jakob diese sechzehn Seelen.

19. Die Kinder Rahel, Jakobs Weibes: Joseph und Benjamin.

20. Und Joseph wurden geboren in Aegyptenland Manasse und Ephraim, die ihm gebar Asnath, die Tochter Potiphera, des Priesters zu On.

21. Die Kinder Benjamins: Bela, Becher, Asbel, Gera, Naaman, Ehi, Ros, Mupim, Hupim und Aro.

22. Das sind die Kinder von Rahel, die Jakob geboren sind; allesammt vierzehn Seelen.

23. Die Kinder Dans: Husim.

24. Die Kinder Naphthali: Jahzeel, Guni, Jezer und Sillem.

25. Das sind die Kinder Bilha, die Laban seiner Tochter Rahel gab, und gebar Jakob die sieben Seelen.

26. Alle Seelen, die mit Jakob in Aegypten kamen, die aus seinen Lenden gekommen waren, (ausgenommen die Weiber seiner Kinder) sind alle zusammen sechs und sechzig Seelen.

27. Und die Kinder Josephs, die in Aegypten geboren sind, waren zwo Seelen; also, daß alle Seelen des Hauses Jakobs, die in Aegypten kamen, waren siebenzig.

28. Und er sandte Juda vor ihm hin zu Joseph, daß er ihn anwies [1] zu Gosen; und kamen in das Land Gosen.

1 Die Gegend anwiese, die zu seiner Niederlassung bestimmt war.

29. Da spannete Joseph seinen

Wagen an, und zog hinauf seinem Vater Israel entgegen gen Gosen. Und da er ihn sahe, fiel er ihm um seinen Hals, und weinete lange an seinem Halse.

30. Da sprach Israel zu Joseph: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest.

31. Joseph sprach zu seinen Brüdern, und zu seines Vaters Hause: Ich will hinauf ziehen, und Pharao ansagen, [1] und zu ihm sprechen: Meine Brüder und meines Vaters Haus ist zu mir gekommen aus dem Lande Kanaan,

[1] Eure Ankunft melden. — Joseph, der erste und verdienteste Mann des Königreichs, blieb äußerst bescheiden und behutsam im Umgange mit dem Könige. Selbst ausgezeichnete Verdienste geben kein Recht zu unbescheidnen Anmaßungen.

32. Und sind Viehhirten, denn es sind Leute, die mit Vieh umgehen; ihr kleines und großes Vieh, und Alles, was sie haben, haben sie mitgebracht.

33. Wenn euch nun Pharao wird rufen, und sagen: Was ist eure Nahrung?

34. So sollt ihr sagen: Deine Knechte sind Leute, die mit Vieh umgehen, von unserer Jugend auf bisher, beide wir und unsere Väter; auf daß ihr wohnen möget im Lande Gosen. [1] Denn was Viehhirten sind, das ist den Aegyptern ein Gräuel.

[1] Die Absicht war, daß Israel immer ein besondres Volk für sich ausmachen, sich frei vom Götzendienste und andern Aberglauben der Aegyptier erhalten sollte. (Auch sollte den Aegyptiern kein Verdacht gegeben werden, als wolle Joseph seine Familie am Hofe haben, und den eingebornen Aegyptiern vorziehn.)

Cap. 47.

Jakob und fünf seiner Söhne werden Pharao vorgestellt.

B. 1. Da kam Joseph, und sagte es Pharao an, und sprach: Mein Vater und meine Brüder, ihr kleines und großes Vieh, und Alles, was sie haben, sind gekommen aus dem Lande Kanaan; und siehe, sie sind im Lande Gosen.

2. Und er nahm seiner jüngsten Brüder [1] fünf, und stellete sie vor Pharao.

[1] Vielleicht auch Kinder seiner Brüder. Die jüngsten, die schönsten. Der König sollte sich über die schönen Leute freuen, die in sein Land gezogen waren.

3. Da sprach Pharao zu seinen Brüdern: Was ist eure Nahrung? Sie antworteten: Deine Knechte sind Viehhirten, wir und unsere Väter;

4. Und sagten weiter zu Pharao: Wir sind gekommen, bei euch zu wohnen im Lande; denn deine Knechte haben nicht Weide für ihr Vieh, so hart drücket die Theurung das Land Kanaan; so laß doch nun deine Knechte im Lande Gosen wohnen.

5. Pharao sprach zu Joseph: Es ist dein Vater, und sind deine Brüder, die sind zu dir gekommen; [1]

[1] Ich ehre in ihnen deine Verwandten, und will an ihnen deine Verdienste ums Land belohnen.

6. Das Land Aegypten steht dir offen, laß sie am besten Ort des Landes wohnen; laß sie im Lande Gosen wohnen; und so du weißt, daß Leute unter ihnen sind, die tüchtig sind, [1] so setze sie über mein Vieh.

[1] Königlich gesprochen! Selbst des Verdienstvollen Verwandte will er nur dann anstellen, wenn sie brauchbar für ihr Fach sind.

7. Joseph brachte auch seinen Vater Jakob hinein, und stellete ihn vor Pharao. Und Jakob segnete [1] den Pharao.

[1] Bloß in der allgemeinen Bedeutung: Er begrüßte ihn. (Auch im Worte grüßen liegt der Begriff Gutes wünschen.)

8. Pharao aber fragte Jakob: Wie alt bist du?

9. Jakob sprach zu Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt [1] ist hundert und dreißig Jahre; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, [2] und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. [3]

[1] Das Leben wird mit einer Reise ver-

glichen, als ein Wandern betrachtet, durch die Gefilde der Kindheit, der Jugend, der Reife, des Welkens. (Es liegt viel im Bilde!) 2 An Wohlthaten Gottes hatte es ihm gewiß nicht gefehlt. Er war gesund, reich, geachtet. Von den Leiden, die ihn betrafen, hatte er sich viele durch seine jugendlichen Unbesonnenheiten, (Betrügereien,) manche auch wohl durch Fehler in der Erziehung seiner Söhne zugezogen. 3 Abraham war 175, Isaak 180 Jahre alt geworden.

10. Und Jakob segnete den Pharao, und ging heraus von ihm.

11. Aber Joseph schaffte seinem Vater und seinen Brüdern Wohnung, und gab ihnen ein Gut in Aegyptenland, am beßten Ort des Landes, nämlich im Lande Raemses,[1] wie Pharao geboten hatte.

1 Einem Theile Gosens.

12. Und er versorgte seinen Vater, und seine Brüder, und das ganze Haus seines Vaters; einen Jeglichen, nachdem er Kinder hatte.

Joseph sorgt für den König mehr als fürs Volk.

C.*) 13. Es war aber kein Brod in allen[1] Landen; denn die Theurung war fast schwer, daß das Land Aegypten und Kanaan verschmachteten[2] vor der Theurung.

1 Um Aegypten her liegenden — 2 Daß die Einwohner fast Hungers starben.

14. Und Joseph brachte alles Geld zusammen, das in Aegypten und Kanaan gefunden ward, um das Getraide, das sie kauften; und Joseph that alles Geld[1] in das Haus Pharao.

1 Ehrlich, ohne sich damit zu bereichern.

15. Da nun Geld gebrach im Lande Aegypten und Kanaan, kamen alle Aegypter zu Joseph, und sprachen: Schaffe uns Brod, warum lässest du uns vor dir sterben, darum, daß wir ohne Geld sind?

16. Joseph sprach: Schaffet euer Vieh her, so will ich euch um das Vieh geben, weil ihr ohne Geld seid.[1]

1 Eigentlich wars wohl Sache des Staats, das arme Volk nicht verhungern zu lassen. Aber Joseph bereicherte den König, dem er seine Erhöhung verdankte. So auch im Folgenden.

17. Da brachten sie Joseph ihr Vieh: und er gab ihnen Brod um ihre Pferde, Schaafe, Rinder und Esel. Also ernährete er sie mit Brod das Jahr um alles ihr Vieh.

18. Da das Jahr um war, kamen sie zu ihm im andern Jahr, und sprachen zu ihm: Wir wollen unserm Herrn nicht verbergen, daß nicht allein das Geld, sondern auch alles Vieh dahin ist zu unserm Herrn; und ist Nichts mehr übrig vor unserm Herrn, denn nur unsere Leiber und unser Feld.

19. Warum lässest du uns[1] vor dir sterben, und unser Feld?[2] Kaufe uns und unser Land ums Brod, daß wir und unser Land leibeigen seyn dem Pharao. Gib uns Samen, daß wir leben und nicht sterben, und das Feld nicht verwüste.[3]

1 Hungers — 2 verderben. Natürlich konnten sie ohne Samen und ohne Vieh Nichts damit anfangen. 3 Wüste liegen bleibe.

20. Also kaufte Joseph dem Pharao das ganze Aegypten.[1] Denn die Aegypter verkauften ein Jeglicher seinen Acker; denn die Theurung war zu stark über sie. Und ward also das Land Pharao eigen.

1 Damals führten die Großen der Erde die Leibeigenschaft ein. Jetzt schaffen sie sie ab. Es steht also jetzt doch besser unter den Menschen als damals.

21. Und er theilete das Volk aus in die Städte, von einem Ort Aegyptens bis ans andere.

22. Ausgenommen der Priester

---

*) Die Sache steht für die Schule zu hoch, könnte hier und da falsche Eindrücke machen, wäre also höchstens dann in der Schule zu lesen, wenn du zum Schlusse recht herzlich und kräftig sagen wolltest: Danket Gott, Kinder, daß es in unserem Lande besser zugeht! Doch davon verstehn die Kinder noch selten viel.

Feld, das kaufte er nicht: denn es war von Pharao für die Priester verordnet, daß sie sich nähren sollten von dem Benannten, das er ihnen gegeben hatte; darum durften sie ihr Feld nicht verkaufen. [1]

1 Es war (wie auch jetzt die Pfarr-Grundstücke) nicht ihr Eigenthum, sondern bloß ihre Besoldung auf die Zeit ihres Lebens.

23. Da sprach Joseph zu dem Volk: Siehe, ich habe heute gekauft euch und euer Feld dem Pharao; siehe, da habt ihr Samen, und besäet das Feld;

24. Und von dem Getraide sollt ihr den Fünften Pharao geben; vier Theile sollen euer seyn, zu besäen das Feld, zu eurer Speise, und für euer Haus und Kinder.

25. Sie sprachen: Laß uns nur leben, und Gnade vor dir, unserm Herrn, finden; wir wollen gerne Pharao leibeigen seyn.

26. Also machte Joseph ihnen ein Gesetz bis auf diesen Tag über der Aegypter Feld, den Fünften Pharao zu geben; ausgenommen der Priester Feld, das ward nicht eigen Pharao.

27. Also wohnete Israel in Aegypten, im Lande Gosen, und hatten es inne, und wuchsen, und mehreten sich sehr.

28. Und Jakob lebte siebenzehn Jahre in Aegyptenland, daß sein ganzes Alter ward hundert und sieben und vierzig Jahre.

29. Da nun die Zeit herbei kam, daß Israel sterben sollte, rief er seinen Sohn Joseph, und sprach zu ihm: Habe ich Gnade vor dir gefunden, [1] so lege deine Hand unter meine Hüfte, [2] daß du die Liebe und Treue an mir thust, und begrabest mich nicht in Aegypten;

1 Bei uns würde der Vater das so ausdrücken: Wenn du mich lieb hast, mein Sohn. 2 Und schwöre mir. (Unter eben dieser äußerlichen Form mußte Elieser dem Abraham schwören. 1 Mos. 24.)

30. Sondern ich will liegen bei meinen Vätern, und du sollst mich aus Aegypten führen, und in ihrem Begräbniß begraben. Er sprach: Ich will thun, wie du gesaget hast.

31. Er aber sprach: So schwöre mir. Und er schwur ihm. Da neigete sich Israel auf dem Bette zu den Häupten. [1]

1 Froh und Gott dankend, daß auch dieser Wunsch ihm erfüllt worden war.

Cap. 48.

Jakob nimmt die zwei Söhne Josephs an Kindes Statt an. *)

B. 1. Darnach ward Joseph gesagt: Siehe, dein Vater ist krank. Und er nahm mit sich seine beide Söhne, Manasse und Ephraim.

2. Da ward es Jakob angesagt: Siehe, dein Sohn Joseph kommt zu dir. Und Israel machte sich stark, und setzte sich im Bette,

3. Und sprach zu Joseph: Der allmächtige Gott erschien mir zu Lus, im Lande Kanaan, und segnete mich,

4. Und sprach zu mir: Siehe, ich will dich wachsen lassen, und mehren, und will dich zum Haufen Volks machen; und will dieß Land zu eigen geben deinem Samen nach dir ewiglich.

5. So sollen nun deine zween Söhne, Ephraim und Manasse, die dir geboren sind in Aegyptenland, ehe ich herein gekommen bin zu dir, mein seyn, gleichwie Ruben und Simeon. [1]

1 Also auch jeder seine besondre Erb-Portion erhalten, so daß der ganze Nachlaß in 13 Theile getheilt werde.

*) Daher wird nirgends ein besondrer Stamm Josephs erwähnt, sondern Ephraim und Manasse traten an seine Stelle. Es wurden also eigentlich 13 Stämme gezählt. Aber Levi (der Verwalter des Gottesdienstes) bekam kein zusammenhängendes Erbtheil, sondern nur einzelne Städte in jedes Stammes Lande, damit es überall Leute gäbe, die über den Jehovahsdienst hielten. Daher zählten sich die Israeliten doch immer nur nach zwölf Stämmen. Das Capitel ist für die Schule allenfalls lesbar, r von keiner Wichtigkeit.

6. Welche du aber nach ihnen zeugest, [1] sollen dein seyn, und genannt werden, wie ihre Brüder in ihrem Erbtheil.

[1] Dieß ist nicht geschehn. Joseph hatte nie mehr als diese zwei Söhne.

7. Und da ich aus Mesopotamien kam, starb mir Rahel im Lande Kanaan, auf dem Wege, da noch ein Feldweges war gen Ephrath; und ich begrub sie daselbst an dem Wege Ephrath, die nun Bethlehem heißt. [1]

[1] Dieser Vorzug der Enkel Rahels sollte (deßwegen wird das, was V. 5. steht, erwähnt) der letzte Beweis von Jakobs liebevollem Andenken an die Großmutter seyn.

8. Und Israel sahe die Söhne Josephs, und sprach: Wer sind die?

9. Joseph antwortete seinem Vater: Es sind meine Söhne, die mir Gott hier gegeben hat. Er sprach: Bringe sie her zu mir, daß ich sie segne. [1]

[1] Ihnen Gutes wünsche und ihre künftigen Schicksale voraussage.

10. Denn die Augen Israels waren dunkel geworden vor Alter, und konnte nicht wohl sehen. Und er brachte sie zu ihm. Er aber küssete sie, und herzte sie,

11. Und sprach zu Joseph: Siehe, ich habe dein Angesicht gesehen, das ich nicht gedacht hätte; und siehe, Gott hat mich auch deinen Samen sehen lassen.

12. Und Joseph nahm sie von seinem [1] Schooß, und neigete sich zur Erde gegen sein [2] Angesicht.

[1] Jakobs — [2] des Vaters —

13. Da nahm sie Joseph beide, Ephraim in [1] seine rechte Hand gegen Israels linke Hand, und Manasse in [2] seine linke Hand gegen Israels rechte Hand; und brachte sie zu ihm. [3]

[1] An — [2] Man gab also schon damals der rechten Hand den Vorzug vor der linken. [3] Dem Erstgebornen (so wollte es Joseph) sollte Jakob die rechte, dem jüngern die linke Hand auflegen.

14. Aber Israel streckte seine rechte Hand aus, und legte sie auf Ephraims, des jüngsten, Haupt, und seine linke [1] auf Manasses Haupt; und that wissend also mit seinen Händen, denn [2] Manasse war der Erstgeborne.

[1] Uebers Kreuz. [2] Obgleich Manasse der Erstgeborne war.

15. Und er segnete Joseph, und sprach: Gott, vor dem meine Väter, Abraham und Isaak, gewandelt [1] haben, Gott, der mich mein Lebenlang ernähret hat, bis auf diesen Tag,

[1] Dem sie ehrfurchtsvoll gehorcht —

16. Der Engel, [1] der mich erlöset hat von allem Uebel, der segne die Knaben, daß sie nach meinem, und nach meiner Väter, Abrahams und Isaaks, Namen genennet werden, daß sie wachsen und viel werden auf Erden.

[1] Engel: Versinnlichende Bilder der göttlichen Fürsehung.

17. Da aber Joseph sahe, daß sein Vater die rechte Hand auf Ephraims Haupt legte, gefiel es ihm übel; [1] und fassete seines Vaters Hand, daß er sie von Ephraims Haupt auf Manasses Haupt wendete,

[1] Er glaubte darin eine Unbilligkeit zu finden.

18. Und sprach zu ihm: Nicht so, mein Vater; dieser ist der Erstgeborne, lege deine rechte Hand auf sein Haupt.

19. Aber sein Vater wegerte sich, und sprach: Ich weiß wohl, mein Sohn, ich weiß wohl. Dieser soll auch ein Volk werden, und wird groß seyn; aber sein jüngster Bruder wird größer, denn er, werden, und sein Same wird ein großes Volk werden. [1]

[1] Ephraim wurde der mächtigste unter den zehn Stämmen, so wie Juda unter den zwei Stämmen, (nach der Theilung des Reichs.)

20. Also segnete er sie des Tages, und sprach: Wer in Israel will Jemand segnen, der sage: Gott setze dich wie Ephraim und Manasse. Und setzte also Ephraim Manasse vor.

21. Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe; und Gott

wird mit euch seyn; und wird euch wiederbringen in das Land eurer Väter;

22. Ich habe dir ein Stück Land gegeben außer deinen Brüdern, [1] das ich mit meinem Schwert und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen habe.

1 Das Uebrige gehe in gleiche Theile; aber dieß Stück, das ich im Kriege erobert habe, (was die Veranlassung zu diesem Kriege war, ist unbekannt,) bekommst du, bekommen deine Nachkommen vor den andern Stämmen voraus.

Cap. 49.

Jakob segnet seine Söhne. *)

C. 1. Und Jakob berief seine Söhne, und sprach: Versammlet euch, daß ich euch verkündige, was euch begegnen wird in künftigen Zeiten. [1]

1 Theils, was für Landstriche die Nachkommen jedes von ihnen bewohnen werden, Theils wodurch sich dieselben auch auszeichnen dürften. (Wie dieser Segensspruch auf die Nachwelt gekommen sei? ob ihn Joseph niedergeschrieben, oder eine Prophetenschule zu Davids Zeiten Antheil an ihm gehabt habe, ist nicht klar.)

2. Kommt zuhauf, und höret zu, ihr Kinder Jakobs, und höret euren Vater Israel.

3. Ruben, mein erster Sohn, du bist meine Kraft, und meine erste Macht, der Oberste im Opfer, und der Oberste im Reich. [1]

1 Du solltest eigentlich alle Rechte des Erstgebornen haben. Zu diesen gehörte aber, daß er, so lange die Familie beisammen blieb, dieselbe (als Emir) regierte, und die Gottesverehrungen leitete.

4. Er fuhr leichtfertig dahin, wie Wasser. [1] Du sollst nicht der Oberste seyn; [2] denn du bist auf deines Vaters Lager gestiegen, daselbst hast du mein Bette besudelt mit dem Aufsteigen. [3]

1 Im Bilde: Wasser, liegt die Idee der Flüchtigkeit, des Unsteten, oft wohl Zerstörenden. 2 Dir kann ich das Recht der Erstgeburt nicht zusprechen. 3 Siehe die Frevelthat 1 Mos. 35, 22.

5. Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerter sind mörderische Waffen. [1]

1 Ihre Leidenschaften sind wild, aufbrausend, wüthend, verderbend.

6. Meine Seele komme nicht in ihren Rath, [1] und meine Ehre [2] sei nicht in ihrer Kirche; [3] denn in ihrem Zorn haben sie den Mann [4] erwürget, und in ihrem Muthwillen haben sie den Ochsen [5] verderbet.

1 Ich möchte an Grausamkeiten nicht Theil haben, deren sie sich schuldig machten. 2 Bloß: ich — 3 Versammlung, (ohne Rücksicht auf gottesdienstliche Zwecke.) 4 Hemor und Sichem. 1 Mos. 34. — 5 Bild von Stärke, (ohne den Nebengedanken von Dummheit.)

7. Verflucht sei ihr Zorn, daß er so heftig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig [1] ist. Ich will sie zertheilen in Jakob, und zerstreuen in Israel. [2]

1 Unversöhnlich. 2 An den Nachkommen Levi's wurde das buchstäblich erfüllt. Sie bekamen keinen zusammenhängenden Landesstrich, sondern wurden unter die übrigen Stämme vertheilt. Was von dem Einen buchstäblich gilt, wird von Simeon zugleich ausgesprochen, dessen Stamm zwar immer klein und unbedeutend blieb, aber doch zusammenhängende Wohnungen erhielt.

8. Juda, Du bist es, dich werden deine Brüder loben. [1] Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn. [2] Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen. [3]

1 Juda hat seinen Namen von loben. Ihm wird hier das Recht der Erstgeburt zugesprochen. Die Brüder sollen dich als ihr Oberhaupt ehren. Auch von Josua war die weitere Eroberung des Landes dem Stamme Juda aufgetragen. 2 Deine Nachkommen werden siegreich im Kriege seyn. David wars. 3 Sie werden lange über die übrigen Stämme herrschen.

9. Juda ist [1] ein junger Löwe. Du bist hoch gekommen, mein Sohn, durch große [2] Siege. Er hat nie-

*) Segen ist hier im weitläufigsten Sinne des Worts genommen: a) Letzte Anordnungen, insbesondre in Bezug aufs Recht der Erstgeburt. b) Abschied unter guten Wünschen. c) Ankündigung künftiger Schicksale. Die einzige Stelle, V. 10 ausgenommen, die als Weissagung von Christo angesehen wird, hat das Capitel für die Schule gar keine Wichtigkeit.

der gekniest, [3] und sich gelagert wie ein Löwe, und wie eine Löwin; wer will sich wider ihn auflehnen? [4]

1 Dein Stamm wird stark und tapfer seyn, wie — 2 Wenn der Löwe im Thale geraubt hat, ersteigt er wieder den Berg, und ruht aus von seinen Thaten. 3 Bloß sinnliche Beschreibung dessen, was das Thier thut, ehe es sich legt. Es beugt die Kniee. (Also nicht Zeichen der Demüthigung.) 4 Den ruhenden Löwen reizen ist gefährlich.

10. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen. [1]

1 Die Gelehrten stellen über funfzig Erklärungen dieser Stelle auf. Du wirst darüber nicht entscheiden; ich auch nicht. Von uns wird sie meist als Weissagung von Christo angenommen: Juda wird den andern Stämmen Könige geben, bis Christus kommt, der alle Völker seiner geistigen Herrschaft unterwirft. Im neuen Testamente wird die Stelle nirgends als messianisch angeführt. Auch ist ihr Ausspruch nicht buchstäblich erfüllt. Mehrere hundert Jahre vor Christo herrschten (Leviten) die Maccabäer, und dann (Idumäer) Antipater und sein Sohn Herodes der Große. Die Juden erklären sie so: Juda wird dem Volke Könige liefern, bis ein mächtigeres Reich aufkommt, (das babylon'sche unter Nebucadnezar) und sich eine Menge Nationen unterwerfen wird. Auch dieß Vorherverkündigen einer so traurigen Veränderung hat wenig Wahrscheinlichkeit.

11. Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeerblut. [1]

1 Bloß Versinnlichung des Gedanken: Seine Nachkommen werden fruchtbare Weinberge besitzen.

12. Seine Augen sind röthlicher, denn Wein, [1] und seine Zähne weißer, denn Milch.

1 Denke nicht gerade an die Farbe, sondern an die Lebendigkeit, die mäßiger Genuß des Weins dem Auge gibt. Das Ganze deutet auf Wohlstand.

13. Sebulon wird an der Anfurt des Meers wohnen, und an der Anfurt der Schiffe, und reichen an Sidon. [1]

1 Das Land der Sebuloniten stieß allerdings ans mittelländische Meer; und dieser Stamm benutzte seine Lage, um sich durch Handel zu bereichern.

14. Isaschar wird ein beinerner Esel seyn, [1] und sich lagern zwischen die Grenzen.

1 Denke dir ja nichts Verächtliches bei diesem Bilde, sondern Kraft, verbunden mit Liebe zum ruhigen Genusse, ohne Herrschsucht, ohne Emporstreben; doch in Unterwürfigkeit glücklich.

15. Und er sahe die Ruhe, daß sie gut ist, und das Land, daß es lustig ist; er hat aber seine Schultern geneiget zu tragen, und ist ein zinsbarer Knecht geworden.

16. Dan wird Richter seyn in seinem Volk, wie ein anderes Geschlecht in Israel. [1]

1 Dan bedeutet Richter. — Man beziehts meist auf Simson, der aus diesem Stamme war. Also: Auch er wird einst der Nation einen angesehnen Richter liefern.

17. Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege, und eine Otter auf dem Steige, und das Pferd in die Fersen beißen, daß sein Reuter zurück falle. [1]

1 Vermuthlich lag des Etwas im Charakter Dans, daß er seine Absichten mehr durch List, als durch Gewalt zu erreichen suchte. Nähere Nachweisungen gibt die Geschichte nicht.

18. Herr, ich warte auf dein Heil. [1]

1 Dieß wird gewöhnlich für einen Vertrauen und Hoffnung ausdrückenden Seufzer des todtkranken Jakob erklärt, ohne Bezug auf Dan. Doch kanns auch die Bedeutung haben: Dans List wird jedoch nicht Bosheit, sondern stets mit frommem Vertrauen auf Gott verbunden seyn.

19. Gad gerüstet, wird das Heer führen, und wieder herum führen. [1]

1 Die Beziehung dieser Stelle ist unsicher. Doch erklärt man sie meist so: Die Gabiter werden zwar mit Israel das gelobte Land erobern, doch dann wieder über den Jordan zurückgehn, und dort ruhig wohnen. (Jos. 22. erzählt die Sache.)

20. Von Asser kommt sein fett

Brod, und er wird den Königen zu Gefallen thun. [1]

1 Seine Nachkommen werden ein an Getraide reiches Land besitzen, und selbst ihre Könige ernähren.

21. Naphthali ist ein schneller Hirsch, und gibt schöne Rede. [1]

1 Man bezieht dies meist auf Debora und Barak aus dem Stamme Naphthali. Sie überwanden die Kananiter durch schnellen Ueberfall, und Debora dichtete ein schönes Lied. Wahr ists, die Weissagungen dieses Segens finden ihre Erfüllung meist bis zu David. Doch liegt in jener Erklärung viel Unsicherheit. Die Worte Jakobs können auch auf Dans eigenthümlichen Charakter Bezug haben.

22. Joseph wird wachsen; er wird wachsen wie an einer Quelle.[1] Die Töchter treten einher im Regiment. [2]

1 Das Bild vom Baume hergenommen, wie Ps. 1, bezeichnet zahlreiche und glückliche Nachkommenschaft. 2 Von Luther falsch übersetzt. Eigentlich heißts: Seine Zweige wachsen bis über hohe Mauern hinaus. (Doch herrschte der Stamm Ephraim lange über die zehn Stämme.

23. Und wiewohl ihn die Schützen [1] erzürnen, und wider ihn kriegen und ihn verfolgen;

1 Die feindlichen Nachbarn.

24. So bleibt doch sein Bogen vest, und die Arme seiner Hände stark, durch die Hände des Mächtigen in Jakob. [1] Aus ihnen sind gekommen Hirten und Steine in Israel. [2]

1 Er wird seine Macht, sein Ansehn lange behaupten. 2 Hirten, Könige. Sie werden bei allen alten Völkern Hirten der Völker genannt. Steine, die, auf welche sich das Ganze gründet.

25. Von deines Vaters Gott ist dir geholfen, und von dem Allmächtigen bist du gesegnet, mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tiefe, die unten liegt, mit Segen an Brüsten und Bäuchen. [1]

1 Der Ausdruck bezeichnet Reichthum an fetten Thieren, Viehzucht.

26. Die Segen deines Vaters gehen stärker, denn die Segen meiner Vorältern, [1] nach Wunsch der Hohen in der Welt; [2] und sollen kommen auf das Haupt Josephs, und auf die Scheitel des Nasir [3] unter seinen Brüdern.

1 Dir, der du das Glück und die Freude meines Alters warst, bir erflehe ich Segnungen von Gott, höher, inniger, als Einer meiner Vorfahren sie seinen Kindern erflehte. 2 Deinen Nachkommen wird zu Theil werden, was die Erhabensten der Erde wünschen. Königswürde. 3 Krone. Joseph war die Krone unter seinen Brüdern, der Edelste und Beste, so wie der Vornehmste.

27. Benjamin ist ein reißender Wolf; des Morgens wird er Raub fressen, aber des Abends wird er den Raub austheilen.

1 Ueberhaupt: Bild der kriegerischen Kühnheit. Auch hier findet Beziehung auf die Zeit der Richter Statt, wo die Benjaminiten einen Krieg mit den übrigen Stämmen führten, und in Einer Schlacht 22000 derselben tödteten.

28. Das sind die zwölf Stämme Israels alle, und das ists, das ihr Vater mit ihnen geredet hat, da er sie segnete, einen Jeglichen mit einem besondern Segen.

29. Und er gebot ihnen, und sprach zu ihnen: Ich werde versammlet zu meinem [1] Volk. Begrabet mich bei meine Väter in der Höhle auf dem Acker Ephrons, des Hethiters,

1 Ich sterbe, komme dahin, wohin auch meine Vorfähren gekommen sind, Grab, Reich der Todten.

30. In der zwiefachen Höhle, die gegen Mamre liegt, im Lande Kanaan, die Abraham kaufte, sammt dem Acker, von Ephron, dem Hethiter, zum Erbbegräbniß. [1]

1 S. 1 Mos. 23.

31. Daselbst haben sie Abraham begraben, und Sarah, sein Weib. Daselbst haben sie auch Isaak begraben, und Rebekka, sein Weib. Daselbst habe ich auch Lea begraben,

32. In dem Acker und der Höhle, die von den Kindern Heth gekauft ist.

33. Und da Jakob vollendet hatte die Gebote an seine Kinder, that er seine Füße zusammen aufs Bette, und verschied, und ward versammlet zu seinem Volk.

Cap. 50. V. 1. Da fiel Joseph auf seines Vaters Angesicht, und weinete über ihm, und küssete ihn.

Cap. 50.

Jakobs Begräbniß. Josephs Tod.

V. 2. Und Joseph befahl seinen Knechten, den Aerzten, daß sie seinen Vater salbeten. [1] Und die Aerzte salbeten Israel,

[1] Einbalsamiren. Die vornehmen und reichen Aegyptier ließen die Leichname ihrer Verwandten durch Sachverständige einbalsamiren, um sie vor der Verwesung zu schützen. Gehirn und Eingeweide wurden aus dem Körper genommen. Dieser wurde dann mit Hilfe wohlriechender Wasser und gewürzhafter Kräuter, so von Balsam durchdrungen, daß sie viele Jahrhunderte stehn konnten, ohne von der Verwesung angegriffen zu werden. Solche einbalsamirte Leichname nennt man Mumien. Mehrere von ihnen, die über 1000 Jahre alt sind, hat man nach Europa gebracht und als Seltenheiten aufgestellt.

3. Bis daß vierzig Tage um waren. Denn so lange währen die Salbetage. Und die Aegypter beweineten ihn siebenzig Tage.

4. Da nun die Leidetage aus waren, redete Joseph mit Pharao Gesinde, [1] und sprach: Habe ich Gnade vor euch gefunden, so redet mit Pharao, und sprechet:

[1] Es war damals gegen den Anstand in tiefer Trauer vor dem Könige zu erscheinen.

5. Mein Vater hat einen Eid von mir genommen und gesagt: Siehe, ich sterbe, begrabe mich in meinem Grabe, das ich mir im Lande Kanaan gegraben habe. So will ich nun hinauf ziehen, und meinen Vater begraben und wiederkommen.

6. Pharao sprach: Ziehe hinauf, und begrabe deinen Vater, wie du ihm geschworen hast.

7. Also zog Joseph hinauf, seinen Vater zu begraben. Und es zogen mit ihm alle Knechte Pharao, die Aeltesten seines Hauses, und alle Aeltesten des Landes Aegypten;

8. Dazu das ganze Gesinde Josephs, und seine Brüder, und das Gesinde seines Vaters. Allein ihre Kinder, Schaafe, und Ochsen ließen sie im Lande Gosen.

9. Und zogen auch mit ihm hinauf Wagen und Reisige, und war ein fast großes Heer.

10. Da sie nun an die Tenne Atad kamen, die jenseit des Jordans liegt, da hielten sie eine sehr große und bittere Klage; und er trug über seinen Vater Leide sieben Tage.

11. Und da die Leute im Lande, die Kananiter, die Klage bei der Tenne Atad sahen, sprachen sie: Die Aegypter halten da große Klage. Daher heißt man den Ort, der Aegypter Klage, welcher liegt jenseit des Jordans.

12. Und seine Kinder thaten, wie er ihnen befohlen hatte;

13. Und führeten ihn ins Land Kanaan, und begruben ihn in der zwiefachen Höhle des Ackers, die Abraham erkauft hatte mit dem Acker, zum Erbbegräbniß, von Ephron, dem Hethiter, gegen Mamre.

14. Als sie ihn nun begraben hatten, zog Joseph wieder in Aegypten mit seinen Brüdern, und mit Allen, die mit ihm hinauf gezogen waren, seinen Vater zu begraben.

15. Die Brüder aber Josephs fürchteten sich, da ihr Vater gestorben war, und sprachen: Joseph möchte uns gram seyn, und vergelten alle Bosheit, die wir an ihm gethan haben. [1]

[1] Es waren seitdem 42 Jahre vergangen, und noch fürchteten sie die traurigen Folgen ihres Verbrechens! Auf so lange kann eine Schandthat das Leben vergiften! — Auch: Wer sich Böses bewußt ist, fürchtet auch leicht das Schlimmste von Andern. Nach 17 Jahren, in denen ihnen Joseph Liebe erzeigt hatte, trauten sie ihm immer noch nicht.

16. Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode, und sprach:

17. Also sollt ihr Joseph sagen: Lieber, vergib deinen Brüdern die Missethat und ihre Sünde, daß sie so übel an dir gethan haben. Lieber, so vergib nun die Missethat

uns, den Dienern des Gottes deines Vaters. Aber Joseph weinete, [1] da sie Solches mit ihm redeten.

[1] Theils rührte ihn ihre tiefe Reue, Theils schmerzte ihn ihr Mißtrauen.

18. Und seine Brüder gingen hin, und fielen vor ihm nieder, und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte. [1]

[1] In deiner Gewalt.

19. Joseph sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter Gott. [1]

[1] Ich weiß es, Rache nach so langer Zeit, sie würde ihm mißfallen. Er hat mir Vieles vergeben. Ich vergebe euch auch.

20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen, [1] daß er thäte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volk.

[1] S. Zugabe.

21. So fürchtet euch nun nicht: Ich will euch versorgen und eure Kinder Und er tröstete sie, und redete freundlich mit ihnen.

22. Also wohnete Joseph in Aegypten mit seines Vaters Hause, und lebte hundert und zehn Jahre.

23. Und sahe Ephraims Kinder, bis ins dritte Glied. Desselbigen gleichen die Kinder Machirs, Manasses Sohnes, zeugeten auch Kinder auf Josephs Schooß.

24. Und Joseph sprach zu seinen Brüdern: Ich sterbe, und Gott wird euch heimsuchen, [1] und aus diesem Lande führen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat.

[1] Sich liebevoll euer annehmen, seine Verheißungen an euern Nachkommen erfüllen.

25. Darum nahm er einen Eid von den Kindern Israel, und sprach: Wenn euch Gott heimsuchen wird, so führet meine Gebeine [1] von dannen.

[1] Einbalsamirt, als Mumie.

26. Also starb Joseph, da er war hundert und zehn Jahre alt. Und sie salbeten ihn, und legten ihn in eine Lade in Aegypten.

Einleitung zum zweiten, dritten, vierten und fünften Buche Mosis.

Diese vier Bücher enthalten Theils Geschichte, und zwar a) Mosis frühere Schicksale, Vorbereitung zu seiner erhabenen Bestimmung. b) Befreiung Israels aus Aegypten. c) Aufenthalt des Volks in der Wüste. Theils die Gesetzgebung. Was die Geschichte betrifft, so ist das Nöthigste zur Erklärung Theils unter dem Texte, Theils in den Zugaben gesagt. Hier nur die Bemerkung: Die älteste Geschichte aller Völker ist in ein heiliges Dunkel gehüllt, welches die Hand der spätern Jahrtausende nicht zu entschleiern vermag, auch nicht zu entschleiern berufen ist. Wo der Schatten den Zweifel noch nicht aufregt, da, (in einem solchen Lande oder Zeitalter) laß auch du den Nebel unangetastet. Wo aber der Zweifel die Dunkelheit zur Zertretung des Heiligen mißbrauchen will, da — nicht Licht, (was hier unmöglich ist,) sondern in der niedern Schule bloß Hinweisung aufs Praktische, und Festhaltung des Gedanken: Jetzt ist deß Etwas nicht mehr zu erwarten. In der höhern Schule, (Gymnasium, Progymnasium, Schule für die veredelten, und doch nicht eigentlich studirenden Stände) Erhaltung der Bescheidenheit, der Achtung gegen das Heilige des Alterthums, die es verhütet, daß der lebendige Jüngling nicht Spötter werde, nicht den ehrwürdigen Greis, der zu seiner Zeit ein Segen der Menschheit war, deßwegen verlache, weil etwa ein Knopf an seinem Kleide nicht recht sitzt.

Die Wüste mahle deinem Volke nicht noch wüster vor, als sie war. Ein von Menschen noch nicht bewohntes Land, in dem es jedoch die herrlichsten Viehweiden, und nur hie und da einzelne ganz dürre Gegenden gab. Daß das Vieh dort leben konnte, ist klar. Nirgends machte Gott eine besondre Anstalt für die zahlreichen Heerden, von welchen täglich gelebt und geopfert wurde. An Cisternen mochte mans bei einem vieljährigen Aufenthalte in den etwa an Wasser armen Gefilden auch nicht fehlen lassen. Der Mangel an Wasser trat nur bisweilen beim Durchzuge durch eine Sandwüste ein. Der Haupt-Aufenthalt war immer — nicht im steinigen und wüsten Arabien, sondern auch in den gesegnetern Gegenden dieses weiten Landes.

Ueber die Gesetzgebung Mosis mußt du in jeder Schule ein Mal mit den Kindern sprechen, damit das Volk den in seiner Art einzigen Mann achten, sein Werk aus den rechten Gesichtspuncten betrachten, und dann mit desto mehr Ehrfurcht zu Jesu aufblicken lerne, der an die Stelle des Hohen und Herrlichen das noch weit Vollkommnere, an die Stelle des durch Alter unbrauchbar Gewordenen, das setzte, was in seinem Wesentlichen ewig stehn muß.

Bei Mosis Gesetzgebung machst du, um den Zweck und Geist des Ganzen darzustellen, auf vier Hauptpuncte aufmerksam, die den eigenthümlichen Vorzug derselben ausmachen. Denn die Sicherung des Lebens, des Eigenthums, der bürgerlichen Ordnung, und deßgl. hat Mosis Gesetzgebung mit allen Gesetzgebungen gemein. Davon hast du also nicht, als von einem besondern (Charakter, oder) Vorzuge zu reden. Aber davon mußt du sprechen, daß Mosis Gesetzgebung sich durch vier Hauptgedanken auszeichnet:

1) Israel, halte den Glauben vest, daß es nur Einen, durch kein Bild darzustellenden, Gott gibt.

2) Israel, du brauchst keinen König. Jehovah ist dein König. Er regiert durch seine Priester. Ungehorsam gegen die Gesetze des Staats ist Ungehorsam gegen Gott.

3) Israel, sei und bleibe Ein unzertrenntes Volk. Zersplittere deine Kraft nie in mehrere Staaten. Ein Vaterland! An diesem müssen Alle hängen! Mit Einem Herzen! Nur Eintracht gibt Sicherheit von Außen, und Wohlstand im Innern.

4) Israel, liebe — vor allen Dingen deine Brüder, die Israeliten; dann auch — die Fremden, die in deinem Lande wohnen Auch gegen die Thiere sei nicht hart, nicht grausam. (Der Gymnasial-Lehrer wird vielleicht sagen: 1) Monotheismus. 2) Theokratismus. 3) Patriotismus. 4) Philanthropismus.)

1) Glaube an **Einen** Gott, dieß der Hauptgedanke, der bei den Anordnungen Mosis zu Grunde liegt. Ihn unter seinen Nachkommen zu erhalten verließ Abraham sein Vaterland, und hielt sich abgesondert von Kananitern und Aegyptiern. In Aegypten kam dieser Glaube in Gefahr; doch erhielt er sich beim edlern und bessern Theile der Nation. Das Volk blieb gewiß vom Götzendienste nicht frei. Wie hätte sonst Moses beim Auszuge befehlen dürfen: Thuet von euch die fremden Götter? In der Wüste selbst zeigte sich das Volk geneigt, wo nicht zur Anbetung vieler Götter, doch zur Verehrung Jehovahs unter einem entehrenden (ägyptischen) Bilde. Daher Mosis Strenge: Todesstrafe dem Götzendiener! Todesstrafe dem Beförderer des Bilderdienstes. Daher die Ermordung mehrerer Tausende, die das Kalb angebetet hatten. Der Bilderdienst wurde von Moses mit Recht als Weg zur Vielgötterei angesehen. Ein andres Bild für den Einen, in sofern er

donnert, in sofern er das Meer beherrscht, in sofern er den Ackerbau schützt und segnet, führte bald auf den Gedanken: Es ist nicht Einer, der dieß Alles thut. Es sind mehrere besondre Götter, die sich in die Herrschaft getheilt haben.

Aus demselben Gesichtspuncte: Jede Verführung zur Vielgötterei muß verhütet werden, hast du den grausam scheinenden Befehl zu erklären: Ermordet alle (männlichen und erwachsenen) Einwohner des Landes, in das ihr kommet. Lasset ihr sie aus falscher Barmherzigkeit leben, dann wehe euch! Sie reizen euch, ihre Götter als Landes-Götter anzubeten.

2) Gott, Israels König. Moses war weit entfernt, den Jehovah als bloßen National-Gott anzusehn, der nur mächtiger sei, als die Götter andrer Völker. Nein, ihm war er Schöpfer des Ganzen, Stifter des Ruhetags, Vertilger des verderbten Geschlechts durch die Sündfluth u. s. w. — Aber die andern Nationen waren dem Moses Rebellen, abgefallen vom einzigwahren Gotte. Israel, die ihm treugebliebene Nation, wollte er selbst beherrschen, ohne einen König als seinen Stellvertreter einzusetzen. Ein König war der Absicht Mosis in doppelter Hinsicht gefährlich. Gefiel ihm etwa der Götzendienst, (wie es nachher oft genug geschahe,) so wurde er entweder eingeführt, oder doch wenigstens geduldet. Dann auch waren die Nationen nur allzugeneigt, wohlthätige Regenten nach ihrem Tode abzubilden, und — als Götter zu verehren. Osiris, Isis in Aegypten boten das Beispiel dar. (Bei Griechen und Römern gings späterhin nicht anders.) Die Priester hingegen knüpfte ihr eigner Vortheil an die Verehrung Jehovahs. Mit Jehovahs Ansehen sank und stieg das ihrige. Sie lebten — von den Opfern und Zehnten.

Der König muß Abgaben haben, von denen seine Hofhaltung besteht und seine Minister leben. Kein Volk des Alterthums (höchstens die Perser ausgenommen) war in dieser Hinsicht so gelind behandelt, so wenig mit Abgaben gedrückt, als Israel, so lange Gott als König betrachtet wurde. Das tägliche Opfer im Tempel, des Morgens, des Abends, verbunden mit Speisopfer und Trankopfer, die 12 Schaubrode, die Dankopfer der einzelnen Familien, die Erstgeburten, und das für die ersten Söhne zu bezahlende unbedeutende Geld, oder Opfer, — das Alles konnte keinem Menschen drückend seyn. Es ward bei fröhlichen Gelegenheiten gern gegeben. Davon lebten die Priester, die so eben den Tempeldienst versahen, und ihre Diener, die Leviten. Die Erstlinge der Aernte, gewiß auch eine nicht beschwerende Abgabe. — Die übrigen im Lande umher in angewiesenen Städten lebenden Priester und Leviten hatten ihr angewiesenes Land zu Feldbaue und Viehzucht, und bekamen außerdem den Zehnten des Ertrags von andern Grundstücken, lebten reichlich, und doch ohne das Volk zu belästigen. Die Opfer waren Abgaben an den Landesherrn. Die Sündopfer, (Strafgelder für kleinere Vergehungen) wurden ganz verbrannt. Man muß den Priestern, den Ministern des unsichtbaren Königs, gar die Möglichkeit nicht darstellen, daß sie von den Sünden der Nation (und von den Strafgeldern) Vortheil ziehen könnten. Der Mensch ist Mensch. Sie könnten dann leicht — Beförderer der Unsittlichkeit werden, um nur mehr Strafgelder einziehen zu können.

Der Mensch ist Mensch! Die Ehrfurcht gegen Jehovah muß bei dem sinnlichen Volke durch sinnliche Pracht erhalten werden. Sie müssen nicht sagen können: Der Gottesdienst ist bei uns armseliger, als bei den Götzendienern. Daher die Tempel-Pracht. Alles, was man damals von Herrlichkeit kannte, mußte hier zusammengedrängt werden. Der höherstehende,

denkende Geist bedarf des Sinnlichen weniger. Ganz möchte ers nie gern entbehren. Aber je tiefer das Volk noch steht, desto mehr muß ihm das Sinnliche zu Hilfe kommen. Luther, Zwingli verminderten die Ceremonieen. Sie vertrauten ihrem Zeitalter. Eine Zeit, eine Nation, die sie vermehrt, legt das Bekenntniß ab: Wir gehn rückwärts, und wollen das Volk rückwärtsführen. Moses fühlte: Mein Israel kann sie nicht entbehren. Jesus beobachtete nur so viel von ihnen, als er mußte, um nicht Anstoß zu geben. Paulus eiferte gegen sie. Bei Moses waren sie Werk der Weisheit, der Menschenkenntniß. Das Christenthum steht höher und stellt höher.

Die Priester waren zugleich die vom Könige bestellten Aufseher über die Gesundheit des Volks, Volksärzte. In manchen Ländern gibts ein besondres königliches (Sanitäts-) Gesundheits-Collegium. Sie mußten die Aussätzigen absondern, behandeln, beurtheilen, ob und wenn sie ohne Gefahr der Ansteckung wieder unter das Volk gelassen werden konnten.

Die Priester waren die obersten Richter. In die Provinzen vertheilt, sollten sie das Meiste und Leichteste dort entscheiden. Die wichtigsten Fälle sollten für den Hohenpriester kommen. Dieß Mosis Absicht. Doch machte das Bedürfniß und die weitere Verbreitung des Volks, daß hierauf nicht lange genau gehalten werden konnte.

3) Einheit des Vaterlandes sollte mit der Einheit des Gottesdienstes eng zusammenhängen. Ein Tempel im ganzen Lande. Vertheilt sich das Volk nach mehrern Tempelgemeinden in mehrere Districte, so ist der Same zur Uneinigkeit, zur Trennung da. Alle Männer sollen sich jährlich drei Mal in der Tempelstadt versammeln, daß die Nation Ein Ganzes mache. Die Ceremonieen, die verbotnen Speisen solltens den Israeliten fast unmöglich machen, sich mit andern Nationen zu verbinden. Die Erfahrung bestätigts. So lange die Israeliten ihre Speisegesetze behalten, ists ihnen unmöglich, sich unter andere Völker zu verlieren. Sie bleiben abgesondert.

4) Aufmerksamkeit, besonders in der Volksschule, verdient der sanfte, liebevolle Geist, der in der Gesetzgebung Mosis überall herrscht. Freilich zunächst gegen den Israeliten; dann aber auch gegen den im Lande wohnenden Fremden. Den Auswärtigen scheint Moses immer mehr mit Mißtrauen zu betrachten. Jesus, der nicht bloß den Staat, sondern die Menschheit ins Auge faßt, steht höher. Halte bei der Aernte keine Nachlese. Was liegen bleibt, möge der Sohn der Armuth finden. Im siebenten Jahre säe und ärnte nicht. Was dann wächst, nehme der Sohn der Armuth. Der Israelit werde höchstens auf sieben Jahre dein Sklave, wenn er nicht selbst auf immer deinem Hause angehören will. Auch dein Sklave muß wöchentlich einen Tag haben, wo er sich selbst lebt, fühlt, daß er ein Mensch ist, sich von seiner Arbeit erholt, und des Lebens ein Mal froh wird. Wer aus Uebereilung und Unvorsichtigkeit Mörder wird — er fliehe zur Freistadt (Freistatt.) Er werde den Seinen eine Zeitlang entrissen. Auch die Unbesonnenheit darf nicht ganz unbestraft bleiben. Aber der Rache der Verwandten des Getödteten soll er nicht Preis gegeben werden — Wer seinen Sklaven so mißhandelt, daß er ihm Auge oder Zahn ausschlägt, der muß ihn freilassen. — Selbst das Thier mißhandle nicht. Auch dein Zugthier ruhe am Sabbathe. Spanne nicht das starke und schwache Thier neben einander. Entweder das Eine, oder das Andere geht dabei zu Grunde. Verbinde dem Ochsen, der das Getraide austreten muß, nicht das Maul. Es ist zu hart, wenn er den Ueberfluß vor sich sehen muß, und Nichts davon genießen soll. Auf solche Stellen muß der Volksschullehrer sein Volk auf-

merksam machen. Der Christ sollte doch wahrlich nicht niedriger stehn, als Moses vor Jahrtausenden den Israeliten gestellt hat.

Daß die Strafen in Mosis Gesetzen streng, nach unsern Ansichten hart sind, daß das Fluchen, das Arbeiten am Sabbathe, beharrlicher Ungehorsam gegen Aeltern mit der Steinigung bestraft wird, wollen wir dem Gesetzgeber nicht zu hoch anrechnen. Er hatte es mit einem rohen, widerspännstigen, zur Rebellion geneigten Volke zu thun, bei dem diese Strenge, wo nicht nothwendig, doch heilsam war.

Daß er die Reinlichkeit überall beförderte, das Baden zu einer religiösen Handlung machte, wenigstens mit (fast) jeder Religionshandlung verband, — dürfte vielleicht ein Beweis seyn, welchem Fehler unter einem Volke am Meisten entgegengearbeitet werden mußte, unter welchen der Aussatz häufiger vorkam, als unter andern Völkern des Morgenlandes.

Ob nun, so oft als der Text sagt: Und der Herr redete mit Mose, und sprach, — ob dann jedes Mal an eine besondere göttliche Eingebung, an eine Art von Dictiren des Gesetzes gedacht werden müsse? oder ob bei diesen Gesetzen von Mosis eigner Klugheit die Rede seyn könne? fragst du? und fragen dich vielleicht deine Schüler? — Es ist schon bei einer andern Gelegenheit bemerkt worden, daß die alte Zeit oft die entferntere Ursache mit der letzten Wirkung verbindet, ohne an die Mittel-Ursachen zu denken. Gott ist Urheber jeder Weisheit, mittelbar? unmittelbar? Darauf kommt hierbei so viel nicht an. Unser Gellert lehrt uns singen:

Gott spricht zu uns durch den Verstand,
Erklärt durch das Gewissen,
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
Fliehn oder wählen müssen.

Das versteht Jedermann. Denke dirs bei Moses eben so. Bezalael und Ahaliab hatten ihre Künstler-Geschicklichkeit von Gott; gewiß nicht durch unmittelbare Belehrung über die Weberkunst, sondern durch ein von Gott in ihre Natur gesenktes Talent.

Laß dir überhaupt für viele Stellen der Schrift die Bemerkung empfohlen seyn: Manches Wort, manche Art zu reden erfindet der Irrthum. Man drückt sich falsch aus, weil mans falsch denkt. Dann entsteht aus dem Irrthume der Sprachgebrauch, der den Ausdruck braucht, ohne zu prüfen, ob er Wahrheit oder Irrthum enthalte. Endlich wird der Mensch klug, und weiß, daß die Sache nicht so ist. Aber der Sprachgebrauch ist einmal vorhanden. Man behält ihn bei, ungeachtet man weiß, daß er die Sache falsch ausdrückt. Exempel: Die Sonne geht auf. Die Alten glaubtens. Späterhin sagt mans, ohne es zu prüfen. Jetzt wissen wir Alle, daß es nicht wahr ist. Aber den Sprachgebrauch ändern wir nicht. Des Himmels Einfall. Die Alten dachten den Himmel als krystallne Hohlkugel. Er kann einmal zertrümmert werden. Die Folgezeit findet den Sprachgebrauch, und braucht ihn, ohne seine Richtigkeit zu prüfen.

Stürzen mit Krachen die Himmel, *)
Steht unterm grausen Getümmel
Ruhig der Weise und Fromme vor Gott.

Jetzt lacht man über den Gedanken; aber man sagt doch: Da hätte ich mir eher des Himmels Einfall erwartet. So ists mit Satans-Engel, als Krankheit genommen. So mit andern Worten.

*) Si fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinae.

In Absicht auf Behandlung bemerke ich bloß Folgendes: Diese ganze mosaische Gesetzgebung in der Schule lesen zu lassen, wäre Zeitverschwendung. Aber einzelne Stellen daraus laß lesen, um deinem Volke wenigstens eine Idee vom Ganzen zu geben. Hat etwa dein Pfarrer Lunds biblische Alterthümer oder ein ähnliches Bilderwerk, so zeige es in zwei bis drei Jahren ein Mal deinen Kindern. Dem Christen kann der Mosaismus, aus dem seine Religion entstanden und auf den sie gegründet ist, nicht gleichgiltig seyn.

Das andere Buch Mose.

Cap. 1.

Die Israeliten vermehren sich, werden gefürchtet und gedrückt, weil man ihre Zahl vermindern will.

A. 1. Dieß sind die Namen der Kinder Israel, die mit Jakob in Aegypten kamen; ein Jeglicher kam mit seinem Hause hinein:

2. Ruben, Simeon, Levi, Juda,

3. Isaschar, Sebulon, Benjamin,

4. Dan, Naphthali, Gad, Asser.

5. Und aller Seelen, die aus den Lenden Jakobs gekommen waren, derer [1] waren siebenzig. Joseph aber war zuvor in Aegypten.

[1] Die Zahl aller Nachkommen Jakobs.

6. Da nun Joseph gestorben war, und alle seine Brüder, und Alle, die zu der Zeit gelebet hatten;

7. Wuchsen die Kinder Israel, und zeugeten Kinder, und mehreten sich; und wurden ihrer sehr viele, daß ihrer das Land voll ward.

8. Da kam ein neuer König auf in Aegypten, der wußte Nichts von Joseph. [1]

[1] Leider werden Wohlthäter meist eher vergessen, als Feinde.

9. Und sprach zu seinem Volk: Siehe, des Volks der Kinder Israel ist viel, und mehr, denn wir.

10. Wohlan, wir wollen sie mit List dämpfen, [1] daß ihrer nicht so viel werden. Denn wo sich ein Krieg erhöbe, möchten sie sich auch zu unsern Feinden schlagen, und wider uns streiten, und zum Lande ausziehen.

[1] Ihre Zahl vermindern. Mit Gewalt wollen wir sie nicht angreifen, sonst ziehen sie aus, und wir verlieren Unterthanen, die uns durch Sklaven-Arbeit nützlich werden können.

11. Und man setzte Frohnvögte [1] über sie, die sie mit schweren Diensten drücken sollten, denn man bauete dem Pharao die Städte Pithon und Raemses zu Schatzhäusern. [2]

[2] Wahrscheinlich zu Kornmagazinen. Da sollten denn die Israeliten ohne Bezahlung die schwersten Arbeiten thun. [1] Aufseher über die Israeliten, und die ihnen aufgebürdeten Sklavendienste.

12. Aber je mehr sie das Volk drückten, je mehr sich es mehrete und ausbreitete. [1] Und sie hielten die Kinder Israel wie einen Gräuel.

[1] Arbeit, (so lange man nicht überladen wird) und Mäßigkeit, zu der diese Behandlung das Volk beinahe zwang, geben ja die kräftigste Gesundheit. An eigentliches Mangelleiden war bei einem Volke, das von Viehzucht, und in einer Provinz lebte, die herrliche Weiden hat, nicht zu denken.

13. Und die Aegypter zwangen die Kinder Israel zum Dienst mit Unbarmherzigkeit. [1]

[1] Mißhandlungen, wenn nicht genug fertig worden war.

14. Und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit im Thon und Ziegeln, und mit allerlei Fröhnen auf dem Felde, und mit allerlei Arbeit, die sie ihnen auflegten mit Unbarmherzigkeit.

15. Und der König in Aegypten sprach zu den ebräischen Wehemüttern, deren eine hieß Siphra, und die andere Pua:

16. Wenn ihr den ebräischen Weibern helfet, und auf dem Stuhl sehet, daß es ein Sohn ist, so tödtet

tet ihn; ist es aber eine Tochter, so lasset sie leben.[1]

[1] Von den Töchtern war weder Abfall zu den Feinden, noch sonst Rebellion zu fürchten. Pharao fürchtet Rebellion, weil er ein böser, seine Unterthanen drückender König war. Unser Landesherr fürchtet sie nicht, und hat sie nicht zu fürchten. Seine Unterthanen wissens, wir habens bei ihm gut, und bekommens durch Rebellion nicht besser.

17. Aber die Wehemütter fürchteten Gott, und thaten nicht, wie der König in Aegypten zu ihnen gesagt hatte; sondern ließen die Kinder leben.[1]

[1] Aus Ehrfurcht gegen Gott thaten sie es nicht. Ehrfurcht gegen Gott läßt uns das Böse nicht zu, und wenns ein Mächtiger befohlen hätte. Gott ist mächtiger als Menschen.

18. Da rief der König in Aegypten die Wehemütter, und sprach zu ihnen: Warum thut ihr das, daß ihr die Kinder leben lasset?

19. Die Wehemütter antworteten Pharao: Die ebräischen Weiber sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind harte Weiber; ehe die Wehemutter zu ihnen kommt, haben sie geboren.[1]

[1] S. die Zugabe.

20. Darum that Gott den Wehemüttern Gutes. Und das Volk mehrete sich, und ward sehr viel.

21. Und weil die Wehemütter Gott fürchteten,[1] bauete er ihnen Häuser.[2]

[1] Von Ehrfurcht gegen Gott durchdrungen, lieber ihr Leben wagen, als Etwas thun wollten, das Gott nicht billigte. [2] Er machte sie wohlhabend. Dankbare Familien, deren Kinder sie retteten, ließen ihre Treue, ihren Muth nicht unbelohnt.

22. Da gebot Pharao allem seinem Volk, und sprach: Alle Söhne, die geboren werden, werfet ins Wasser, und alle Töchter lasset leben.[1]

[1] Sollte das Volk hier gehorchen? Nein. Der Befehl war ungerecht, unmenschlich, stand in Widerspruche mit Gottes Willen. Danket Gott, daß wir von den Fürsten unserer Zeit solche Befehle nicht zu besorgen haben!

Cap. 2.

Mosis Gefahr, Rettung und Schicksale bis zu seinem öffentlichen Auftreten.

A. 1. Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi, und nahm eine Tochter Levi.

2. Und das Weib ward schwanger, und gebar einen Sohn. Und da sie sahe, daß es ein feines[1] Kind war; verbarg sie ihn drei Monate.

[1] Gesundes, schönes, kräftiges –

3. Und da sie ihn nicht länger[1] verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr, und verklebte es mit Thon und Pech, und legte das Kind darein, und legte ihn in das Schilf am Ufer des Wassers.[2]

[1] Vor den überall nachspürenden Dienern des Königs. [2] Vermuthlich wußte sie schon, daß die Prinzessin um diese Zeit dort zu baden pflegte, und rechnete auf die Milde derselben.

4. Aber seine Schwester stand[1] von ferne, daß sie erfahren wollte, wie es ihm gehen würde.

[1] Vermuthlich von der Mutter dahin gestellt, um die Sache so zu leiten, wie sie hernach wirklich ging.

5. Und die Tochter Pharao ging hernieder, und wollte baden im Wasser; und ihre[1] Jungfrauen gingen am Rande des Wassers. Und da sie das Kästlein im Schilf sahe; sandte sie ihre Magd hin, und ließ es holen.

[1] Die sie bedienenden –

6. Und da sie es aufthat, sahe sie das Kind; und siehe, das Knäblein weinete. Da jammerte es sie, und sprach: Es ist der ebräischen Kindlein eins.

7. Da sprach seine Schwester zu der Tochter Pharao: Soll ich hingehen, und der ebräischen Weiber eine rufen, die da säuget, daß sie dir das Kindlein säuge?

8. Die Tochter Pharao sprach zu ihr: Gehe hin. Die Jungfrau ging hin, und rief des Kindes Mutter.

9. Da sprach Pharao Tochter zu ihr: Nimm hin das Kindlein, und säuge mirs; Ich will dir löhnen.

Das Weib nahm das Kind, und säugete es. [1]

1 Die Fürsehung wachte zu aller Zeit über das Leben und die Bildung derer, die sie zu etwas Großem und Gutem bestimmt hatte. — (Jesus.) Eine Fürsehung, die nicht auf das Kleinste sähe, hätte das Große nicht in ihrer Gewalt. Das Kästlein konnte sinken, die Prinzessin konnte durch irgend einen Umstand abgehalten werden, sich an diesem Tage zu baden. Dann, welch eine Reihe von großen Ereignissen nahm einen andern Gang!

10. Und da das Kind groß ward, brachte sie es der Tochter Pharao, und es ward [1] ihr Sohn; und hieß ihn Mose, denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

1 Von ihr ganz als ihr Sohn, als königlicher Prinz erzogen. Er lernte daher lesen, schreiben, Lieder dichten, hörte auch wohl Viel von den Grundsätzen, nach denen Völker regiert werden müssen. Diese Erziehung war ihm nöthig, wenn er einst als Regent, Gesetzgeber, Stifter eines neuen Staats auftreten sollte.

11. Zu den Zeiten, da Mose war groß geworden, ging er aus zu seinen Brüdern, [1] und sahe ihre Last, [2] und ward gewahr, daß ein Aegypter schlug seiner Brüder, der Ebräischen, einen.

1 Den Israeliten, — 2 wie hart sie behandelt wurden.

12. Und er wandte sich hin und her, und da er sahe, daß kein Mensch da war; erschlug er den Aegypter, und verscharrete ihn in den Sand. [1]

1 Offenbar handelte Moses hier unrecht. Er war nicht Richter; und wenn er als königlicher Prinz sich der Sache annehmen wollte, so mußte er wenigstens erst untersuchen, wer Recht oder Unrecht habe. Aber gutmüthiger Eifer, Liebe für sein Volk, unbesonnene Hitze riß ihn dahin, zu thun, was dann für ihn so traurige Folgen hatte, und noch schlimmere haben konnte, was auf jeden Fall ein bleibender Flecken in seinem sonst so herrlichen Leben ist. Junger, muthvoller Mensch, selbst wenn dich der Eifer fürs Gute ergreift, wache! Er führt leicht zu weit, führt zu Ungerechtigkeiten! Auch die Fehler, die Gottes Fürsehung zum Guten lenkt, bleiben doch Fehler.

13. Auf einen andern Tag ging er auch aus, und sahe zween ebräische Männer sich mit einander zanken; und sprach zu dem Ungerechten; Warum schlägest du deinen Nächsten?

14. Er aber sprach: Wer hat dich zum Obersten oder Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch erwürgen, wie du den Aegypter erwürget hast? Da fürchtete sich Mose, und sprach: Wie ist das laut geworden? [1]

1 Wenn du Unrecht thust, rechne nie aufs Verbergenbleiben deiner That.

15. Und es kam vor Pharao, [1] der trachtete nach Mose, daß er ihn erwürgete. Aber Mose flohe vor Pharao, und hielt sich im Lande Midian, und wohnete bei einem Brunnen. [2]

1 Daß Moses der Israeliten, die der König haßte, sich so eifrig annahm. 2 Hielt sich, um dort sein Unterkommen zu suchen, an einem Brunnen (einer Cisterne) auf, wo sich immer viele Einwohner der Gegend zu versammeln pflegten.

16. Der Priester aber in Midian hatte sieben Töchter, die kamen Wasser zu schöpfen, und fülleten die Rinnen, daß sie ihres Vaters Schaafe tränketen.

17. Da kamen die Hirten, und stießen sie davon. [1] Aber Mose machte sich auf, und half ihnen, und tränkte ihre Schaafe.

1 Theils, weil Jeder gern der Erste seyn wollte, Theils weil sie besorgten, die Cisterne würde nicht Wasser genug enthalten, um Alle zu befriedigen.

18. Und da sie zu ihrem Vater Reguel kamen, sprach er: Wie seid ihr heute so bald gekommen?

19. Sie sprachen: Ein ägyptischer Mann errettete uns von den Hirten, und schöpfte uns, und tränkte die Schaafe.

20. Er sprach zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann gelassen, daß ihr ihn nicht ludet mit uns zu essen?

21. Und Mose bewilligte bei dem Manne zu bleiben. [1] Und er gab Mose seine Tochter Zipora.

1 Ihm gegen Lebensunterhalt in seiner Wirthschaft beizustehen.

22. Die gebar einen Sohn; und

er hieß ihn Gerson; denn er sprach: [1] Ich bin ein Fremdling geworden im fremden Lande. (Und sie gebar noch einen Sohn, den hieß er Elieser, und sprach: Der Gott meines Vaters ist mein Helfer, und hat mich von der Hand Pharao errettet.)

1 Er wollte den Gedanken ausdrücken: Nun kehre ich wohl nie in mein Vaterland zurück. Ich habe Weib und Kind, die mich ans fremde Land fesseln.

23. Lange Zeit aber darnach starb der König in Aegypten. Und die Kinder Israel seufzeten [1] über ihre Arbeit, [2] und schrieen; [3] und ihr Schreien über ihre Arbeit kam vor Gott. [4]

1 Da der Nachfolger desselben um Nichts gelinder war. 2 Bedrückung. 3 Baten jammernd Gott um Rettung. 4 Gott beschloß sie zu erretten.

24. Und Gott erhörete ihr Wehklagen, und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob; [1]

1 Er beschloß, ihnen nun das Land zu geben, von dem er einst zu Abraham, Isaak und Jakob gesagt hatte: Eure Nachkommen sollens besitzen.

25. Und er sahe drein, und nahm sich ihrer an. [1]

1 Das Bild ist von einem Richter hergenommen, der erst fragt: Wer hat Unrecht? und dann dem Bedrückten hilft.

Cap. 3.

Gott beruft und weiht Mosen zum Retter seines Volks.

A. 1. Mose aber hütete die Schaafe Jethro, seines Schwähers, [1] des Priesters in Midian, und trieb die Schaafe weiter hinein in die Wüste, und kam an den Berg Gottes [2] Horeb.

1 Reguel war gestorben, und sein Sohn Jethro war an seine Stelle gekommen, weil dort das Priesterthum erblich war, wie nachher bei den Israeliten. 2 Herrlichen Berg.

2. Und der Engel des Herrn erschien ihm in [1] einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sahe, daß der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehret. [2]

1 Offenbarte sich ihm durch eine — 2 Es war nur ein helleres Licht, das den Busch umstrahlte.

3. Und sprach: Ich will dahin, und besehen dieß große Gesicht, warum der Busch nicht verbrennet. [1]

1 Ein Abergläubischer wäre entlaufen. Es ist ein Gespenst! hätte er gedacht. Aber der Verständige denkt: Ich muß hingehn, und (so weit das geschehen kann, ohne mit frevelnder Kühnheit sich in Gefahr zu setzen,) die Sache untersuchen.

4. Da aber der Herr sahe, daß er hinging zu sehen; rief ihn Gott aus dem Busch, und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

5. Er sprach: Tritt nicht herzu; ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen; [1] denn der Ort, da du aufstehest, ist ein heiliges Land. [2]

1 In jenen Gegenden und Zeiten ein Zeichen der Ehrfurcht. Den Beherrschern und andern Großen nahte man sich nie anders, als mit entblößten Füßen. Bei uns naht man sich ihnen nur mit entblößtem Haupte. 2 Fast alle alten Völker glaubten, es gebe gewisse Orte, wo sich Gott am Liebsten den Menschen näher offenbare. Jakob sahe Bethel für einen solchen besonders heiligen Ort an.

6. Und sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs. [1] Und Mose verhüllete sein Angesicht, denn er fürchtete sich Gott anzuschauen. [2]

1 Der sich ihnen oft liebevoll offenbarte, und von ihnen kindlich verehrt wurde. 2 Weil man damals glaubte: Wer Gott sieht, kann davon sterben. (Jakob nach dem Kampfe mit dem Unbekannten.)

7. Und der Herr sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volks in Aegypten und habe ihr Geschrei gehöret über die, so sie treiben; [1] ich habe ihr Leid erkannt,

1 Plagen, bedrücken.

8. Und bin hernieder gefahren, daß ich sie errette [1] von der Aegypter Hand, und sie ausführe aus diesem Lande, in ein gut und weit Land, in ein Land, darinnen Milch und Honig fließet; [2] nämlich an den Ort der Kananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter.

1 Um dir anzukündigen, daß ich sie durch dich erretten will von der Aegyptier Herrschaft. 2 Bild der höchsten Fruchtbarkeit. (Der gelehrte Schulmann vergleichts mit dem ovidianischen Verse: flumina nunc lactis nunc flumina nectaris ibant.)

9. Weil denn nun das Geschrei der Kinder Israel vor mich gekommen ist, und habe auch dazu gesehen ihre Angst, wie sie die Aegypter ängsten:

10. So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk, die Kinder Israel, aus Aegypten führest.

11. Mose sprach zu Gott: Wer bin Ich, daß ich zu Pharao gehe, und führe die Kinder Israel aus Aegypten? [1]

1 Moses fand die Sache zu gefährlich. Man wirds nicht vergessen haben, daß ich einen Aegyptier erwürgte! (Das Bewußtseyn schlechter, wenn auch nur aus Uebereilung verübter, Thaten raubt den Menschen den Muth, das Große zu unternehmen.) Auch ist die Ausführung zu gefährlich! Die Aegyptier sind viel mächtiger als die Israeliten. Die Israeliten haben gar keinen kriegerischen Geist, und ohne Krieg kanns doch nicht abgehen! Wenn Gott, Gewissen, Pflicht und Menschheit dich rufen, so fürchte Nichts. Gehe, wohin sie dich senden. Thue das Deine, und Gott wird mit dir seyn.

12. Er sprach: Ich will mit dir seyn. Und das soll dir das Zeichen seyn, [1] daß Ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Aegypten geführet hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

1 Ich verspreche dirs, du wirst nicht umsonst dich anstrengen. An dieser Stelle werdet ihr mir einst opfern, und dann wirst du es erkennen, daß ich dich sandte, daß ich mit dir war, und mich dankbar preisen. Zeichen ist sonst etwas Gegenwärtiges, an dem der Mensch die Gewißheit, daß Etwas geschehn wird, erkennen soll. Hier wird das Zukünftige als Zeichen angegeben. Der Sinn ist: Ich verspreche dirs, der ich nie täuschen kann, ich, dem es nie an Kraft fehlt, mein Versprechen zu erfüllen: Ihr werdet —

13. Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme, und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt; und sie mir sagen werden: Wie heißt sein Name? Was soll ich ihnen sagen? [1]

1 Jede National-Gottheit hatte damals ihren besondern Namen. Wenn ich ihnen (dachte Moses) überhaupt sage: (Ein) Gott hat mich gesendet, so verwechseln sie den Einen, Erhabnen, Allerschaffenden mit einem der ägyptischen, oder eines andern Volkes Gott.

14. Gott sprach zu Mose: Ich werde seyn, der ich seyn werde. Und sprach: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Ich werds seyn, der hat mich zu euch gesandt. [1]

1 Der Name Jehovah, der schon seit Enos bekannt war, bedeutet den, der immer derselbe seyn wird, der nie vollkommner, nie unvollkommner werden kann, den einzigen Unveränderlichen. Gewiß ein passender Name für das höchste Wesen. Bei uns, wo Alles, was uns umgibt, nur Einen Gott glaubt, bedürfen wir keines besonderen Eigennamens für Gott. Mit dem deutschen Volke sprichst du lieber (nach Luthers Exempel) deutsch als ebräisch, und nennst Gott lieber den Ewigen, den Unveränderlichen, als Jehovah. Das erste versteht das Volk, das Andre nicht.

15. Und Gott sprach weiter zu Mose: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Der Herr, [1] eurer Väter Gott, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name ewiglich, dabei soll man meiner gedenken [2] für und für.

1 Jehovah, 2 mich nennen.

16. Darum so gehe hin, und versammle die Aeltesten [1] in Israel, und sprich zu ihnen: Der Herr, eurer Väter Gott, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs; und hat gesagt: Ich habe euch heimgesucht, [2] und gesehen, was euch in Aegypten widerfahren ist.

1 Vorsteher des Volks. — 2 Gott sucht heim, er bekümmert sich um die Thaten und Schicksale der Menschen. Die Folgen sind von dreierlei Art: Er rettet die Elenden; er straft die Bösen; er segnet die Guten.

17. Und habe gesagt: Ich will euch aus dem Elende Aegyptens führen in das Land der Kananiter, He-

thiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter; in das Land, darinnen Milch und Honig fließet.

18. Und wenn sie deine Stimme hören, [1] so sollst du und die Aeltesten in Israel hinein gehen zum Könige in Aegypten, und zu ihm sagen: Der Herr, der Ebräer Gott, hat uns gerufen. So laß uns nun gehen drei Tagereisen in die Wüste, daß wir opfern dem Herrn, unserm Gott. [2]

1 Muth fassen, entschlossen sind das große Rettungswerk mit dir auszuführen. 2 Gebietet nun Gott hier Falschheit? Verstellung? Unmöglich! Das Volk sollte nur Gelegenheit erhalten zu sehn: Der König versagt uns die natürlichsten Menschenrechte, selbst das Recht, unsern Gott nach unsrer Weise zu verehren. Die Härte des Aegyptiers sollte sich so stark als möglich zeigen, daß Jedermann sähe: Hier können die Israeliten nicht bleiben.

19. Aber ich weiß, daß euch der König in Aegypten nicht wird ziehen lassen, ohne durch eine starke Hand. [1]

1 Wenn ihn nicht eine höhere Macht dazu zwingt, (durch Landplagen.)

20. Denn ich werde meine Hand ausstrecken, [1] und Aegypten schlagen mit allerlei Wundern, die ich darinnen thun werde. Darnach wird er euch ziehen lassen.

1 Meine Allmacht beweisen, —

21. Und ich will diesem Volk Gnade geben vor den Aegyptern, daß, wenn ihr ausziehet, nicht leer ausziehet;

22. Sondern ein jegliches Weib soll von ihrer Nachbarin und Hausgenossen fordern [1] silberne und goldene Gefäße, und Kleider; die sollt ihr auf eure Söhne und Töchter legen, [2] und den Aegyptern entwenden. [3]

1 Sich als Abschiedsgeschenk ausbitten — 2 Die Jugend wird hier genannt, weil sie die meiste Kraft zum Tragen hat. (Es deutet den Nebengedanken an: Ihr werdet Viel erhalten.) 3 Nicht etwa stehlen. Nein, als Geschenke aus Aegypten mitnehmen.

Cap. 4.

Wunder beweisen die göttliche Sendung des Wunderthäters.

A. 1. Mose antwortete und sprach: Siehe, sie werden mir nicht glauben, noch meine Stimme hören; sondern werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen. [1]

1 Und du unternimmst Etwas, wovon du nicht weißt, ob er dich bei der Ausführung unterstützen wird.

2. Der Herr sprach zu ihm: Was ist es, das du in deiner Hand hast? Er sprach: Ein Stab.

3. Er sprach: Wirf ihn von dir auf die Erde. Und er warf ihn von sich, da ward er zur Schlange. Und Mose flohe vor ihr.

4. Aber der Herr sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus, und erhasche sie bei dem Schwanz. Da streckte er seine Hand aus, und hielt sie; und sie ward zum Stab in seiner Hand.

5. Darum [1] werden sie glauben, daß dir erschienen sei der Herr, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs.

1 Wenn sie dieses Wunder sehen.

6. Und der Herr sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in deinen Busem. Und er steckte sie in seinen Busem, und zog sie heraus; siehe, da war sie aussätzig wie Schnee.

7. Und er sprach: Thue sie wieder in deinen Busem. Und er that sie wieder in den Busem, und zog sie heraus; siehe, da ward sie wieder [1] wie sein ander Fleisch.

1 Eben so gesund.

8. Wenn sie dir nun nicht werden glauben, noch deine Stimme hören bei Einem Zeichen; so werden sie doch glauben deiner Stimme bei dem andern Zeichen.

9. Wenn sie aber diesen zweien Zeichen nicht glauben werden, noch deine Stimme hören; so nimm des Wassers aus dem Strom, [1] und gieße es auf das trockne Land; so

wird dasselbe Wasser, das du aus dem Strom genommen hast, Blut werden auf dem trocknen Lande.

¹ Nil.

10. Mose aber sprach zu dem Herrn: Ach mein Herr, ich bin je und je ¹ nicht wohl beredt gewesen, seit der Zeit du mit deinem Knecht geredet hast; ² denn ich habe eine schwere Sprache, und eine schwere Zunge.

¹ Von jeher. ² Daß Moses einen Fehler in den Sprachwerkzeugen gehabt haben muß, der ihn hinderte, angenehm und deutlich zu sprechen, ist wohl gewiß. Welchen? bleibt ungewiß. Wie das gemeint sei: seit dem du mit mir geredet hast, — ist eben so unsicher. Man vermuthet, Gott sei ihm schon früher ein Mal erschienen. Er sei bei dieser Gelegenheit vor Schrecken stammelnd worden, wie Zacharias vor Schrecken über die Erscheinung des Gabriel stumm wurde. Es ist aber auch möglich, daß es so gemeint sei: Jetzt, seitdem du mit mir geredet hast, habe ich die Fähigkeit, geläufig zu sprechen, verloren.

11. Der Herr sprach zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen, oder Tauben, oder Sehenden, oder Blinden gemacht? Habe ich es nicht gethan, der Herr? ¹

¹ Ich werde wahrhaftig nicht Etwas von dir verlangen, das du nicht zu leisten vermöchtest.

12. So gehe nun hin: Ich will mit deinem Munde seyn, ¹ und dich lehren, was du sagen sollst.

¹ Dir Kraft geben, das Nöthige mit Klarheit und Kraft vorzutragen.

13. Mose sprach aber: Mein Herr, sende, welchen du senden willst. ¹

¹ Jeden Andern, nur mich nicht. Das Ganze schien ihm zu schwer, zu gewagt. Er fürchtete für sein Leben, und hielt das Gelingen für unmöglich.

14. Da ward der Herr sehr zornig ¹ über Mose, und sprach: Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron, aus dem Stamm Levi, beredt ist? ² Und siehe, er wird heraus gehen, dir entgegen; und wenn er dich siehet, wird er sich von Herzen freuen.

¹ Wo dich die Pflicht ruft, vertraue! Mißtrauen ist Versündigung an Gott. ² Kann ich dir den nicht als Unterstützer zugesellen. (Keiner vermag Alles. Die Vorzüge und Kräfte sind weislich unter Mehrere vertheilt. — Geld, Einsicht, Ueberredungskraft, Verbindungen, Einfluß. — Soll das Gute gelingen, so müssen sich Menschen, die Gott mit verschiedenen Kräften ausstattete, vereinigen. Luther, der starke, Melanchthon, der sanfte. Moses ohne Aaron vermags nicht, Aaron ohne Moses auch nicht.)

15. Du sollst zu ihm reden, und die Worte in seinen Mund legen. Und Ich will mit deinem und seinem Munde seyn, ¹ und euch lehren, was ihr thun sollt.

¹ Euch Kraft, Weisheit und Beredtsamkeit geben.

16. Und Er soll für dich zum Volk reden; Er soll dein Mund seyn, und Du sollst sein Gott seyn. ¹

¹ So wie ich dich anweise, was du sagen sollst, so sollst du ihm sagen, was er vortragen soll.

17. Und diesen Stab nimm in deine Hand, damit du Zeichen thun sollst.

Moses verläßt Midian, kommt nach Aegypten, und verheißt dem Volke Rettung.

B. 18. Mose ging hin, und kam wieder zu Jethro, seinem Schwäher, und sprach zu ihm: Lieber, laß mich gehen, daß ich wieder zu meinen Brüdern komme, die in Aegypten sind, und sehe, ob sie noch leben. Jethro sprach zu ihm: Gehe hin mit Frieden.

19. Auch sprach der Herr zu ihm in Midian: Gehe hin, und ziehe wieder in Aegypten; denn die Leute sind todt, die nach deinem Leben standen. ¹

¹ Hieraus ists offenbar, daß es die Furcht vor den Folgen seiner frühern Uebereilung war, die den Moses unentschlossen gemacht hatte. Vierzig Jahre lang bebte er vor den Strafen einer Unbesonnenheit. Sünde ist keine Kleinigkeit.

20. Also nahm Mose sein Weib und seine Söhne, und führete sie auf einem Esel, und zog wieder in Aegyptenland, und nahm den Stab Gottes in seine Hand.

21. Und der Herr sprach zu Mose:

Siehe zu, wenn du wieder in Aegypten kommst, daß du alle die Wunder thust vor Pharao, die ich dir in deine Hand gegeben habe; Ich aber will sein Herz verstocken, [1] daß er das Volk nicht lassen wird.

[1] Nicht als wäre Gott Urheber des Bösen. Der Mensch thut das Böse. Aber Gott läßts zu, daß der Freigeschaffne auch seine Freiheit mißbrauche.

22. Und sollst zu ihm sagen: So saget der Herr; Israel ist mein erstgeborner Sohn; [1]

[1] Mein Liebling, den ich kräftig schütze.

23. Und ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen lassest, daß er mir diene. Wirst du dich deß wegern, so will Ich deinen erstgebornen Sohn erwürgen.

24. Und als er unterweges in der Herberge war, kam ihm der Herr entgegen, und wollte ihn tödten. [1]

[1] Bisher hatte sich Moses als ein (nationalisirtes) Mitglied der Midianiter betrachtet, (2 Mos. 2, 22.) und deßwegen die Beschneidung an seinem Sohne unterlassen. Und auch jetzt, da er wieder als Israelit auftreten wollte, hatte er dieses israelitische Gesetz noch nicht erfüllt. Gott ließ ihn in Lebensgefahr gerathen, (vielleicht krank werden.) Er sahe dieß als Strafe für die unterlassene Beschneidung an, die er deßwegen sogleich anordnete.

25. Da nahm Zipora einen Stein, [1] und beschnitte ihrem Sohne die Vorhaut, und rührete ihm seine Füße an, [2] und sprach: Du bist mir ein Blutbräutigam. [3]

[1] Ein steinernes Messer. Die eisernen waren damals nicht gewöhnlich. [2] (Die Alten erzählen kurz, mit Umgehung mancher Neben-Umstände und der Gefühle, aus denen die Handlung hervorging. Heutzutage würde man so erzählen:) Zipora, ängstlich über die Krankheit, die ihr Sohn (wie bei Jakob die Sichemiten) als Folge der Beschneidung ausstehn mußte, umklammerte sie die Füße Mosis. [3] Mann, rief sie aus: Mußte ich um der Verbindung mit dir nicht allein alle die Meinen verlassen, sondern auch noch meiner Kinder Blut vergießen?

26. Da ließ er von ihm ab. [1] Sie sprach aber Blutbräutigam, um der Beschneidung willen.

[1] Die dem Moses von Gott zugesendete Lebensgefahr ging glücklich vorüber.

27. Und der Herr sprach zu Aaron: Gehe hin Mose entgegen in die Wüste. Und er ging hin, und begegnete ihm am Berge Gottes, [1] und küssete ihn.

[1] Horeb.

28. Und Mose sagte Aaron alle Worte [1] des Herrn, der ihn gesandt hatte, und alle Zeichen, die er ihm befohlen [2] hatte.

[1] Aufträge. [2] Zu thun aufgetragen.

29. Und sie gingen hin, und versammleten alle Aeltesten von den Kindern Israel.

30. Und Aaron redete alle Worte, die der Herr mit Mose geredet hatte, und that die Zeichen vor dem Volk.

31. Und das Volk glaubte. [1] Und da sie höreten, daß der Herr die Kinder Israel heimgesucht und ihr Elend angesehen hätte, neigeten sie sich, und beteten an.

[1] Hielt sie für das, was sie waren, für von Gott gesendete Erretter. Der Duldende öffnet sein Herz so gern der Hoffnung.

Cap. 5.

Der erste Versuch macht die Noth nur noch größer.

B. 1. Darnach gingen Mose und Aaron hinein, und sprachen zu Pharao: So sagt der Herr, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen, daß mirs ein Fest halte in der Wüste.

2. Pharao antwortete: Wer ist der Herr, [1] deß Stimme ich hören müsse, und Israel ziehen lassen? Ich weiß Nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht lassen ziehen.

[1] Was geht mich Jehovah, der Israeliten Gott, an? Was hat der mir zu befehlen? Ich bin Aegyptier, und kehre mich an meine ägyptischen Götter. Um andre bekümmre ich mich nicht.

3. Sie sprachen: Der Ebräer Gott hat uns gerufen; so laß uns nun hinziehen drei Tagereisen in die Wüste, und dem Herrn, unserm Gott opfern, daß uns nicht widerfahre Pestilenz oder Schwert. [1]

1 Krieg, als Strafe für unsern Ungehorsam.

4. Da sprach der König in Aegypten zu ihnen: Du, Mose und Aaron, warum wollt ihr das Volk von seiner Arbeit frei machen? Gehet hin an eure Dienste.

5. Weiter sprach Pharao: Siehe, des Volks ist [1] schon zu viel im Lande, [2] und ihr wollt sie noch feiren heißen von ihrem Dienst?

1 Ohnehin schon — 2 Meinethalben mag Krankheit oder Krieg ihre Zahl vermindern. Das schadet Nichts!

6. Darum befahl Pharao desselben Tages den Vögten des Volks und ihren Amtleuten, und sprach:

7. Ihr sollt dem Volk nicht mehr Stroh sammlen und geben, daß sie Ziegel brennen, wie bis anher. Lasset sie selbst hingehen, und Stroh zusammenlesen;

8. Und die Zahl der Ziegel, die sie bisher gemacht haben, sollt ihr ihnen gleichwohl auflegen, und Nichts mindern; denn sie gehen müßig, darum schreien sie, und sprechen: Wir wollen hinziehen und unserm Gott opfern.

9. Man drücke die Leute mit Arbeit, daß sie zu schaffen haben, und sich nicht kehren an falsche [1] Rede. [2]

1 Verführerische, aufrührerische — 2 Merke dir das, wenn du etwa einst Dienstboten hast. Arbeit muß seyn. Dazu ist der Dienstbote da. In gehörigem Maße gefordert erhält sie gesund und froh. Aber Ueberladung mit Arbeit macht muthlos, und schadet Niemandem so sehr, als dem, (Pharao) der sie fordert.

10. Da gingen die Vögte des Volks und ihre Amtleute aus, und sprachen zum Volk: So spricht Pharao: Man wird euch kein Stroh geben;

11. Gehet ihr selbst hin, und sammlet euch Stroh, wo ihrs findet; aber von eurer Arbeit soll Nichts gemindert werden.

12 Da zerstreuete sich das Volk ins ganze Land Aegypten, daß es Stoppeln sammlete, damit sie Stroh hätten. [1]

1 Aegypten hatte nicht Holz genug. Man mußte die Ziegel mit Strohfeuer trocknen und härten.

13. Und die Vögte trieben sie, und sprachen: Erfüllet euer Tagewerk, gleich [1] als da ihr Stroh hattet.

1 Eben so vollständig.

14. Und die Amtleute der Kinder Israel, [1] welche die Vögte Pharao über sie gesetzet hatten, wurden geschlagen, und ward zu ihnen gesagt: Warum habt ihr weder heute noch gestern euer gesetztes Tagewerk gethan, wie vorhin?

1 Die Oberbeamten waren Aegyptier. Die Unterbeamten, an die sich jene hielten, waren Israeliten.

15. Da gingen hinein die Amtleute der Kinder Israel, und schrieen zu Pharao: Warum willst du mit deinen Knechten also fahren? [1]

1 So hart verfahren?

16. Man gibt deinen Knechten kein Stroh, und sollen [1] die Ziegel machen, die uns bestimmet sind; und siehe, deine Knechte [2] werden geschlagen, und dein Volk muß Sünder seyn. [3]

1 Dieselbe Anzahl von Ziegeln liefern, die man früher von uns forderte, da man uns Stroh lieferte. 2 Wir Amtleute. 3 Wird für rebellisch angesehn.

17. Pharao sprach: Ihr seid müßig, müßig seid ihr; darum sprechet ihr: Wir wollen hinziehen, und dem Herrn opfern.

18. So gehet nun hin, und fröhnet; Stroh soll man euch nicht geben, aber die [1] Anzahl der Ziegel sollt ihr [2] reichen.

1 Früher vestgesetzte. 2 Unverändert.

19. Da sahen die Amtleute der Kinder Israel, daß es ärger ward, weil man sagte: Ihr sollt Nichts mindern von dem Tagewerk an den Ziegeln.

20. Und da sie von Pharao gingen, begegneten sie Mose und Aaron, und traten gegen sie,

21. Und sprachen zu ihnen: Der Herr sehe auf euch, und richte es, [1] daß ihr unsern Geruch habt stinkend gemacht [2] vor Pharao und

seinen Knechten; und habt ihnen das Schwert in ihre Hände gegeben, uns zu tödten. [3]

1 Ihr verdient Strafe von Gott dafür, 2 gemacht habet, daß man den schimpflichen Verdacht auf uns geladen hat, daß wir Rebellen wären. 3 Einen Vorwand dargeboten, uns vollends gar umzubringen, ganz unglücklich zu machen. (Verzage nicht, wenn der erste Rettungs-Versuch nicht gelingt. Vielleicht gelingt ein zweiter.)

22. Mose aber kam wieder zu dem Herrn, und sprach: Herr, warum thust du so übel an diesem Volk? [1] Warum hast du mich hergesandt?

1 Machst du dein armes Volk noch unglücklicher, als es schon war?

23. Denn seitdem, daß ich hinein bin gegangen zu Pharao, mit ihm zu reden in deinem Namen, hat er das Volk noch härter geplaget; und du hast dein Volk nicht errettet.

Cap. 6. V. 1. Der Herr sprach zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich Pharao thun werde; denn durch eine starke Hand muß er sie lassen ziehen, er muß sie noch durch eine starke Hand aus seinem Lande von sich treiben. [1]

1 Ich will ihn durch Wunder meiner Macht, durch schreckliche Plagen dahin bringen, daß er ihnen nicht nur erlaubt, auszuziehn, sondern es ihnen sogar befiehlt, in sie dringt, sie sollen es thun.

Cap. 6.

Selbst Israel hört Mosen nicht. Aber Gott gebietet ihm, und beherzt das angefangne Werk fortzusetzen.

B. *) 2. Und Gott redete mit Mose, und sprach zu ihm: Ich bin der Herr. [1]

1 Derselbige Gott, der sich früher —— offenbarte.

3. Und bin erschienen Abraham, Isaak und Jakob, daß ich ihr allmächtiger Gott seyn wollte: aber mein Name, Herr, [1] ist ihnen nicht geoffenbaret worden.

1 Fast scheint hier angedeutet zu werden, daß der Name Jehovah erst zu Mosis Zeit eingeführt worden sei. Doch wird auch erzählt, daß schon Abraham Gott bei diesem Namen genannt habe.

4. Auch habe ich meinen Bund mit ihnen aufgerichtet, [1] daß ich ihnen geben will das Land Kanaan, das Land ihrer Wallfahrt, darinnen sie Fremdlinge gewesen sind. [2]

1 Ihnen und ihren Nachkommen versprochen, 2 das sie bewohnten und benutzten, ohne es eigentlich als Eigenthum zu besitzen.

5. Auch habe Ich gehöret die Wehklage der Kinder Israel, welche die Aegypter mit Fröhnen beschweren; und habe an meinen Bund gedacht. [1]

1 Will jetzt meine Verheißung erfüllen.

6. Darum sage den Kindern Israel: Ich bin der Herr, und will euch ausführen von euren Lasten in Aegypten, [1] und will euch erretten von euren Fröhnen, und will euch erlösen durch einen ausgereckten Arm, und große Gerichte; [2]

1 Eigentlich: Aus dem Lande, wo ihr so gedrückt werdet. 2 Fürchterliche Landplagen.

7. Und will euch annehmen zum Volk, und will euer Gott seyn, [1] daß ihrs erfahren sollt, daß Ich der Herr bin, [2] euer Gott, der euch ausgeführet habe von der Last Aegyptens;

1 Wenn die andern Völker Götzen anbeten, sollet ihr mich allein verehren; aber auch dann auf meinen besondern Schutz zu rechnen haben. 2 Daß ihr eure Rettung nicht euch selbst, sondern meiner Macht und Liebe zu verdanken habet.

8. Und euch gebracht in das Land, darüber ich habe meine Hand gehoben, [1] daß ich es gäbe Abraham, Isaak und Jakob; das will ich euch geben zu eigen, Ich der Herr.

1 Gleichsam beim Eide, das ich eidlich zugesichert habe —

9. Mose sagte Solches den Kindern Israel; aber sie höreten ihn nicht vor Seufzen und Angst, und vor harter Arbeit.

*) In guten Schulen nur auszugsweise zu erzählen; vollständig zu lesen nur in solchen, die vieler Lesestunden bedürfen.

10. Da redete der Herr mit Mose, und sprach:

11. Gehe hinein, und rede mit Pharao, dem Könige in Aegypten, daß er die Kinder Israel aus seinem Lande lasse.

12. Mose aber redete vor dem Herrn, und sprach: Siehe, die Kinder Israel hören mich nicht, wie sollte mich denn Pharao hören? Dazu bin ich von unbeschnittenen Lippen. [1]

[1] Unbeschnitten (hier vom Baume hergenommen,) zeigt das Rohe, Ungebildete an; bin kein guter Redner.

13. Also redete der Herr mit Mose und Aaron, und that [1] ihnen Befehl an die Kinder Israel, und Pharao, den König in Aegypten, daß sie die Kinder Israel aus Aegypten führeten. [2]

[1] Gab. [2] Die Verse von 14—27. stehn gleichsam nur im Einschlusse, als Unterbrechung des Haupt-Textes, der alsdann V. 28. wieder aufgenommen wird.

Geschlechts-Register.

C. 14. Dieß sind die Häupter in jeglichem Geschlecht der Väter. Die Kinder Rubens, des ersten Sohnes Israels, sind diese: Hanoch, Pallu, Hezron, Charmi. Das sind die Geschlechter von Ruben,

15. Die Kinder Simeons sind diese: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar, und Saul, der Sohn des kananäischen Weibes. Das sind Simeons Geschlechter.

16. Dieß sind die Namen der Kinder Levi in ihren Geschlechtern: Gerson, Kahath, Merari. Aber Levi ward hundert und sieben und dreißig Jahre alt.

17. Die Kinder Gersons sind diese: Libni und Simei, in ihren Geschlechtern.

18. Die Kinder Kahaths sind diese: Amram, Jezear, Hebron, Usiel. Kahath aber ward hundert und drei und dreißig Jahre alt.

19. Die Kinder Merari sind diese; Maheli und Musi. Das sind die Geschlechter Levi in ihren Stämmen.

20. Und Amram nahm seine Muhme Jochebed zum Weibe, die gebar ihm Aaron und Mose. Aber Amram ward hundert und sieben und dreißig Jahre alt.

21. Die Kinder Jezears sind diese: Korah, Nepheg, Sichri.

22. Die Kinder Usiels sind diese: Misael, Elzäphan, Sithri.

23. Aaron nahm zum Weibe Eliseba, die Tochter Amminadabs, Nahassons Schwester; die gebar ihm Nadab, Abihu, Eleasar, Ithamar.

24. Die Kinder Korah sind diese: Assir, Elkana, Abiasaph. Das sind die Geschlechter der Koriter.

25. Eleasar aber, Aarons Sohn, der nahm von den Töchtern Putiels ein Weib; die gebar ihm den Pinehas. Das sind die Häupter unter den Vätern der Leviter Geschlechter.

26. Das ist [1] der Aaron und Mose, zu denen der Herr sprach: Führet die Kinder Israel aus Aegyptenland mit ihrem Heer.

[1] Die Abstammung dieser beiden merkwürdigen Männer.

27. Sie sinds, die mit Pharao, dem Könige in Aegypten, redeten, da sie die Kinder Israel aus Aegypten führeten, nämlich Mose und Aaron.

28. Und des Tages redete der Herr mit Mose in Aegyptenland,

29. Und sprach zu ihm: Ich bin der Herr. Rede mit Pharao, dem Könige in Aegypten Alles, was Ich mit dir rede.

30. Und er antwortete vor dem Herrn: Siehe, ich bin von unbeschnittenen Lippen, wie wird mich denn Pharao hören?

Cap. 7.

Anfang der Plagen, die den König zwingen sollen, das Volk ziehen zu lassen. Das Wasser wird in Blut verwandelt.

B. 1. Der Herr sprach zu Mose: Siehe, ich habe dich einen Gott gesetzet über Pharao; und Aaron, dein Bruder, soll dein Prophet seyn. [1]

[1] Schon erklärt 2 Mos. 4, 16.

2. Du sollst reden [1] Alles, was

ich dir gebieten werde; aber Aaron, dein Bruder, soll es vor Pharao reden, daß er die Kinder Israel aus seinem Lande lasse.

1 Zu Aaron —

3. Aber Ich will Pharao Herz verhärten, [1] daß [2] ich meiner Zeichen und Wunder viel thue in Aegyptenland.

1 Wie 2 Mos. 4, 21. — 2 Nicht in der Absicht, daß — sondern: und durch seine Hartnäckigkeit wirds nöthig werden, daß —

4. Und Pharao wird euch nicht hören, auf daß ich meine Hand in Aegypten beweise, und führe mein Heer, [1] mein Volk, die Kinder Israel, aus Aegyptenland, durch große Gerichte.

1 Gott wird hier als König betrachtet, Israel als das in seinen Diensten stehende Heer, zahlreiche Volk.

5. Und die Aegypter sollen es inne werden, [1] daß Ich der Herr bin, wenn ich nun meine Hand über Aegypten ausstrecken, [2] und die Kinder Israel von ihnen wegführen werde.

1 Sollens erfahren, daß ich nicht nur Israels (National-) Gott, daß ich Herr über Alles bin, daß auch sie in meiner Gewalt stehn. 2 Macht an den Aegyptiern beweisen —

6. Mose und Aaron thaten, wie ihnen der Herr geboten hatte.

7. Und Mose war achtzig Jahre alt, und Aaron drei und achtzig Jahre alt, da sie mit Pharao redeten.

8. Und der Herr sprach zu Mose und Aaron:

9. Wenn Pharao zu euch sagen wird: Beweiset eure Wunder; [1] so sollst du zu Aaron sagen: nimm deinen Stab und wirf ihn vor Pharao, daß er zur Schlange werde.

1 Lasset ein Mal sehen, was ihr könnet. Beweiset, daß der Jehovah, der euch gesendet haben soll, ein mächtiger Gott ist.

10. Da gingen Mose und Aaron hinein zu Pharao, und thaten, wie ihnen der Herr geboten hatte. Und Aaron warf seinen Stab vor Pharao, und vor seinen Knechten; und er ward zur Schlange. [1]

1 Das Erklärenwollen laß hier bleiben. Am Allerwenigsten denke bei den ägyptischen Zauberern an Teufel und Hexerei. (S. die Zugabe.) Das Klügste und Wahrste ist, du sprichst: Wie es eigentlich damit zuging, wissen wir nicht. Die Gelehrten wissens auch nicht.

11. Da forderte Pharao die Weisen und Zauberer. Und die ägyptischen Zauberer thaten auch also mit ihrem Beschwören.

12. Ein Jeglicher warf seinen Stab von sich, da wurden Schlangen daraus; aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe.

13. Also ward das Herz Pharao verstockt, [1] und hörete sie nicht; wie denn der Herr geredet hatte.

1 Er sah auch Mosis Wunder für bloße Taschenspieler-Künste an.

14. Und der Herr sprach zu Mose: Das Herz Pharao ist hart; er weigert sich das Volk zu lassen.

15. Gehe hin zu Pharao morgen. Siehe, er wird ans Wasser gehen; so tritt gegen ihn an das Ufer des Wassers, und nimm den Stab in deine Hand, der zur Schlange ward,

16. Und sprich zu ihm: Der Herr, der Ebräer Gott, hat mich zu dir gesandt, und lassen sagen: Laß mein Volk, daß mirs diene in der Wüste. Aber du hast bisher nicht wollen hören.

17. Darum spricht der Herr also: Daran sollst du erfahren, daß Ich der Herr [1] bin. Siehe, ich will mit dem Stabe, den ich in meiner Hand habe, das Wasser schlagen, das in dem Strom ist, und es soll in Blut verwandelt werden.

1 Herr über Alles.

18. Daß die Fische im Strom sterben sollen, und der Strom stinken, und den Aegyptern wird ekeln zu trinken das Wasser aus dem Strom.

19. Und der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron: Nimm deinen Stab, und recke deine Hand aus über die Wasser in Aegypten, [1]

über ihre Bäche, und Ströme, und Seen, und über alle Wassersümpfe, daß sie Blut werden, und sei Blut in ganz Aegyptenland, beides im hölzernen und steinernen Gefäßen.

1 Natürlich nicht (im eigentlichen Sinne) über alle einzelne Wasser, sondern nur über den Nil. Beweise an allen Wassern, welche Kraft uns Gott gegeben hat.

20. Mose und Aaron thaten, wie ihnen der Herr geboten hatte, und [1] hob den Stab auf, und schlug ins Wasser, das im Strom war, vor Pharao und seinen Knechten. Und alles Wasser im Strom ward in Blut verwandelt.

1 Aaron.

21. Und die Fische im Strom starben, und der Strom ward stinkend, daß die Aegypter nicht trinken konnten das Wasser aus dem Strom; und ward Blut in ganz Aegyptenland.

22. Und die ägyptischen Zauberer thaten auch also mit ihrem Beschwören. Also ward das Herz Pharao verstockt, und hörete sie nicht; wie denn der Herr geredet hatte.

23. Und Pharao wandte sich, und ging heim, und nahm es nicht zu Herzen.

24. Aber alle Aegypter gruben nach Wasser um den Strom her, zu trinken; denn das Wasser aus dem Strom konnten sie nicht trinken.

25. Und das währete sieben Tage lang, daß der Herr den Strom schlug.

Cap. 8.

Fortsetzung. Zweite, dritte, vierte Plage.

B. 1. Der Herr sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao, und sprich zu ihm: So sagt der Herr: Laß mein Volk, daß mirs diene. [1]

1 Das verlangte Opfer in der Wüste bringe.

2. Wo du dich deß weigerst, siehe, so will Ich alle deine Grenze mit Fröschen plagen,

3. Daß der Strom soll von Fröschen wimmeln, die sollen herauf kriechen, und kommen in dein Haus, in deine Kammer, auf dein Lager, auf dein Bette; auch in die Häuser deiner Knechte, unter dein Volk, in deine Backöfen, [1] und in deine Teige; [2]

1 Die sogenannten Backöfen in Aegypten waren Nichts als große metallne Töpfe, die man glühend machte, und an die man dann den Teig, der Brod werden sollte, von Außen anlegte. Den Fröschen konnten sie also leicht zum Zufluchtsorte dienen. 2 Eigentlich Backtröge.

4. Und sollen die Frösche auf dich, und auf dein Volk, und auf alle deine Knechte kriechen.

5. Und der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron: Recke deine Hand aus mit deinem Stabe über die Bäche, und Ströme, und Seen; [1] und laß Frösche über Aegyptenland kommen.

1 Nicht buchstäblich, als hätte er zu jedem einzelnen hingehn müssen. Der Gedanke ist: Beweise deine, (von mir dir verliehne) Macht an ihnen. Zum sinnlichen Zeichen konnte er wohl über einige derselben den Stab ausstrecken.

6. Und Aaron reckte seine Hand über die Wasser in Aegypten; und kamen Frösche herauf, daß Aegyptenland bedecket ward.

7. Da thaten die Zauberer auch also mit ihrem Beschwören, und ließen Frösche über Aegyptenland kommen.

8. Da forderte Pharao Mose und Aaron, und sprach: Bittet den Herrn für mich, daß er die Frösche von mir und von meinem Volk nehme; so will ich das Volk lassen, daß es dem Herrn opfere.

9. Mose sprach: Habe du die Ehre vor mir, und stimme mir, [1] wenn ich für dich, für deine Knechte, und für dein Volk bitten soll, daß die Frösche von dir, und von deinem Hause vertrieben werden, und allein im Strom bleiben.

1 Ich will dir die Ehre lassen zu bestimmen, wenn es geschehn solle?

10. Er sprach: Morgen. Er sprach: Wie du gesagt hast. Auf

daß du erfahrest, daß Niemand [1] ist, wie der Herr, unser Gott;

[1] So mächtig, und auch so geneigt ist, Bittende zu erhören, —

11. So sollen die Frösche von dir, von deinem Hause, von deinen Knechten, und von deinem Volk genommen werden, und allein im Strom bleiben.

12. Also ging Mose und Aaron von Pharao. Und Mose schrie zu dem Herrn, der Frösche halben, wie er Pharao hatte zugesagt.

13. Und der Herr that, wie Mose gesagt hatte; und die Frösche starben in den Häusern, in den Höfen, und auf dem Felde.

14. Und sie häuften sie zusammen, hier einen Haufen, und da einen Haufen; und das Land stank davon.

15. Da aber Pharao sahe, daß er Luft gekriegt [1] hatte, ward sein Herz verhärtet, und [2] hörete sie nicht; wie denn der Herr geredet hatte.

[1] Wieder freier athmete, der Plage überhoben war. [2] Natürlich wollte er zwei Millionen nützlicher Unterthanen nicht gern verlieren.

16. Und der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron: Recke deinen Stab aus, und schlage in den Staub auf Erden, daß Läuse [1] werden in ganz Aegyptenland.

[1] Eigentlich eine Art von Mücken, die überaus klein sind, aber doch empfindlich stechen, Menschen und Thieren in die Nasen kriechen und fürchterlichen Schmerz verursachen. (Auch andere alten Schriftsteller beschreiben diese damals in Aegypten nicht seltene Plage.)

17. Sie thaten also, und Aaron reckte seine Hand aus mit seinem Stabe, und schlug in den Staub auf Erden; und es wurden Läuse an den Menschen, und an dem Vieh; aller [1] Staub des Landes ward Läuse in ganz Aegyptenland.

[1] Allenthalben wurden Mücken aus dem Staube, flogen aus ihm auf.

18. Die Zauberer thaten auch also mit ihrem Beschwören, daß sie Läuse heraus brächten; aber sie konnten nicht. Und die Läuse waren beides an [1] Menschen und am Vieh.

[1] Plagten beide —

19. Da sprachen die Zauberer zu Pharao: Das ist Gottes Finger. [1] Aber das Herz Pharao ward verstockt, und hörete sie nicht; wie denn der Herr gesagt hatte.

[1] Nein, das übersteigt alle unsere Kraft. Was diese Männer thun, können unsere Zaubersprüche, (Taschenspielerkünste) nicht nachmachen! Das kann nur Werk der göttlichen Allmacht seyn.

20. Und der Herr sprach zu Mose: Mache dich morgen frühe auf, und tritt vor Pharao (siehe, er wird ans Wasser gehen) und sprich zu ihm: So sagt der Herr: Laß mein Volk, daß mirs diene;

21. Wo nicht, siehe, so will ich allerlei [1] Ungeziefer lassen kommen über dich, deine Knechte, dein Volk, und dein Haus, daß aller Aegypter Häuser, und das Feld, und was darauf ist, voll Ungeziefers werden sollen;

[1] V. 29. 31. scheinen anzudeuten, daß eine besondere Art von Insecten damit gemeint sei. Die gelehrtesten Naturforscher glauben, es sei die sogenannte Kakerlake gewesen, die in Aegypten und andern warmen Ländern oft vorkommt, Kleider, Speisen und alles Weichere zernagt, und bei starker Vermehrung als wahre Landplage wüthet. (Für den Lehrer, nicht für die Elementarschule.)

22. Und will des Tages ein Besonderes thun mit dem Lande Gosen, da sich mein Volk enthält, daß kein Ungeziefer da sei; auf daß du inne werdest, daß Ich der Herr bin auf Erden allenthalben; [1]

[1] Also nicht blos Nationalgott, sondern Beherrscher aller Länder, des Weltalls.

23. Und will eine Erlösung [1] setzen zwischen meinem und deinem Volk; morgen soll das Zeichen [2] geschehen.

[1] Israel soll von der Plage, die euch trifft, frei bleiben. [2] Wunder —

24. Und der Herr that also, und es kam viel Ungeziefer in Pharao Haus, in seiner Knechte Häuser, und über ganz Aegyptenland; und das Land ward verderbet von dem Ungeziefer.

25. Da forderte Pharao Mose und Aaron, und sprach: Gehet hin, opfert eurem Gott, hier im Lande.

26. Mose sprach: Das taugt nicht, daß wir also thun; denn wir würden der Aegypter Gräuel [1] opfern unserm Gott, dem Herrn; siehe, wenn wir denn der Aegypter Gräuel vor ihren Augen opferten, würden sie uns nicht steinigen?

1 Die Aegyptier verehrten den Apis, einen schwarzen Ochsen, als Sinnbild des Ackerbaues. Wenn wir nun, sagt Moses, solche Ochsen opfern, so sehen das die Aegyptier für etwas Gotteslästerliches, ihrer Religion Widerstreitendes, an.

27. Drei Tagereisen wollen wir gehen in die Wüste, und dem Herrn, unserm Gott, opfern, wie er uns gesagt hat.

28. Pharao sprach: Ich will euch lassen, daß ihr dem Herrn, eurem Gott, opfert in der Wüste; allein, daß ihr nicht ferner [1] ziehet; und bittet für mich;

1 Weiter.

29. Mose sprach: Siehe, wenn ich hinaus von dir komme, so will ich den Herrn bitten, daß dieß Ungeziefer von Pharao, und seinen Knechten, und seinem Volk genommen werde morgen des Tages; allein, täusche mich nicht mehr, daß du das Volk nicht lassest dem Herrn zu opfern.

30. Und Mose ging hinaus von Pharao, und bat den Herrn. [1]

1 Um Vertilgung der schädlichen Insecten.

31. Und der Herr that, wie Mose gesagt hatte, und schaffte das Ungeziefer weg von Pharao, von seinen Knechten, und von seinem Volk, daß nicht Eins überblieb.

32. Aber Pharao verhärtete sein Herz auch dasselbe Mal, und ließ das Volk nicht.

Cap. 9.

Fortsetzung. Fünfte, sechste, siebente Plage.

B. 1. Der Herr sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao, und sprich zu ihm: Also saget der Herr, der Gott der Ebräer: Laß mein Volk, daß sie mir dienen.

2. Wo du dich deß weigerst, und sie weiter aufhältst;

3. Siehe, so wird die Hand des Herrn seyn [1] über dein Vieh auf dem Felde, über Pferde, über Esel, über Kameele, über Ochsen, über Schaafe, mit einer fast schweren Pestilenz. [2]

1 Die Allmacht des Herrn wird vertilgen. 2 Jetzt braucht man das Wort Pestilenz mehr bloß von Krankheit unter Menschen. Bei Thieren: Vieh-Seuche.

4. Und der Herr wird ein Besonderes thun, zwischen dem Vieh der Israeliter, und der Aegypter, daß Nichts sterbe aus Allem, das die Kinder Israel haben.

5. Und der Herr bestimmte eine Zeit, und sprach: Morgen wird der Herr Solches auf Erden [1] thun.

1 Im Lande —

6. Und der Herr that Solches des Morgens, und starb allerlei Vieh der Aegypter, aber des Viehes der Kinder Israel starb nicht Eins.

7. Und Pharao sandte darnach, [1] und siehe, es war des Viehes Israels nicht Eins gestorben. Aber das Herz Pharao ward verstockt, und ließ das Volk nicht.

1 Ließ sich erkundigen.

8. Da sprach der Herr zu Mose und Aaron: Nehmet eure Fäuste voll Ruß [1] aus dem Ofen, und Mose sprenge ihn gen Himmel vor Pharao;

1 Eigentlich Asche.

9. Daß über ganz Aegyptenland stäube, und böse schwarze Blattern [1] auffahren, beides an Menschen und am Vieh, in ganz Aegyptenland.

1 Nicht gerade die jetzt insbesondre so genannten Blattern. Diese kannte man damals noch nicht; sondern im Allgemeinen: Geschwüre.

10. Und sie nahmen Ruß aus dem Ofen, und traten vor Pharao, und Mose sprengete ihn gen Himmel. Da fuhren auf böse schwarze Blattern, beides an Menschen und am Vieh.

11. Also, daß die Zauberer nicht konnten vor Mose stehen vor den bösen Blattern; denn es waren an den Zauberern eben so wohl böse Blattern, als an allen Aegyptern.

12. Aber der Herr verstockte das Herz Pharao, daß er sie nicht hörete; wie denn der Herr zu Mose gesagt hatte.

13. Da sprach der Herr zu Mose: Mache dich Morgen frühe auf, unk tritt vor Pharao, und sprich zu ihm: So saget der Herr, der Ebräer Gott: Laß mein Volk, daß mirs diene.

14. Ich will anders dieß Mal alle meine Plagen [1] über dich selbst senden, über deine Knechte, und über dein Volk, daß du inne werden sollst, daß meines gleichen nicht ist in allen Landen.

1 Die heftigsten Plagen, die es gibt —

15. Denn ich will jetzt meine Hand ausrecken, und dich und dein Volk mit Pestilenz schlagen, daß du [1] von der Erde sollst vertilget werden.

1 Der König nicht selbst. Er blieb leben. Der König und sein Volk werden als Ein Ganzes betrachtet. Ein bedeutender Theil deines Volks.

16. Und zwar darum habe ich dich erwecket, daß [1] meine Kraft an dir erscheine, und mein Name verkündiget werde in allen Landen.

1 Daß — bezeichnet hier (wie in vielen Stellen) nicht die Absicht, sondern den Erfolg. Gott läßts den bösen Menschen zu, daß sie eine Zeitlang das Gute verhindern. Aber dann offenbart sichs auch am Herrlichsten, daß er dem Guten beisteht, daß die Absichten der Gottheit, ungeachtet alles Widerstandes und Kampfes, endlich doch erreicht werden.

17. Du trittst mein Volk noch unter dich, [1] und willst es nicht lassen.

1 Hältst es in Knechtschaft.

18. Siehe, ich will Morgen um diese Zeit einen sehr großen Hagel regnen lassen, deßgleichen in Aegypten nicht gewesen ist, seit der Zeit es gegründet ist, [1] bisher.

1 Wie V. 24.

19. Und nun sende hin, und verwahre dein Vieh, und Alles, was du auf dem Felde hast. Denn alle Menschen und Vieh, das auf dem Felde gefunden wird, und nicht in die Häuser versammlet ist, so der Hagel auf sie fällt, werden sterben.

20. Wer nun unter den Knechten [1] Pharao des Herrn Wort [2] fürchtete, der ließ seine Knechte und Vieh in die Häuser fliehen.

1 Leuten am Hofe; — denn das ganze Volk erfuhr von der Drohung Nichts.
2 Erfüllung seiner Drohung.

21. Welcher Herz aber sich nicht kehrete an des Herrn Wort, [1] ließen ihre Knechte und Vieh auf dem Felde.

1 Dachten: Es hat Nichts zu sagen! Das geschieht gewiß nicht!

22. Da sprach der Herr zu Mose: Recke deine Hand auf gen Himmel, daß es hagele über ganz Aegyptenland, über Menschen, über Vieh, und über alles Kraut auf dem Felde in Aegyptenland.

23. Also reckte Mose seinen Stab gen Himmel: und der Herr ließ donnern und hageln, daß das Feuer auf die Erde schoß. Also ließ der Herr Hagel regnen über Aegyptenland,

24. Daß Hagel und Feuer unter einander fuhren, so grausam, daß deßgleichen in ganz Aegyptenland nie gewesen war, seit der Zeit Leute darinnen gewesen sind.

25. Und der Hagel schlug in ganz Aegyptenland Alles, was auf dem Felde war, beides Menschen und Vieh; und schlug alles Kraut auf dem Felde, und zerbrach alle Bäume auf dem Felde.

26. Ohne allein im Lande Gosen, da die Kinder Israel waren, da hagelte es nicht.

27. Da schickte Pharao hin, und ließ Mose und Aaron rufen, und sprach zu ihnen: Ich habe das Mal mich versündiget; der Herr ist gerecht, ich aber und mein Volk sind gottlose.

28. Bittet aber den Herrn, daß aufhöre solches Donnern und Hageln Gottes; so will ich euch lassen, daß ihr nicht länger hier bleibet.

29. Mose sprach zu ihm: Wenn ich zur Stadt hinaus komme, will ich meine Hände ausbreiten gegen den Herrn; so wird der Donner aufhören, und kein Hagel mehr seyn, auf daß du inne werdest, daß die Erde des Herrn sei.

30. Ich weiß aber, daß du und deine Knechte euch noch nicht fürchtet vor Gott, dem Herrn.

31. Also ward geschlagen der Flachs und die Gerste; denn die Gerste hatte geschosset, und der Flachs Knoten gewonnen.

32. Aber der Weizen und Rocken ward nicht geschlagen, denn es war spätes Getraide. [1]

1 In Aegypten wurde nach der gewöhnlichen Regenzeit Alles zugleich gesäet. Nun entwickelte sich aber Lein und Gerste schneller, reifte schneller. Die Getraide-Arten, die bei uns Winterfrucht sind, bedürfen längere Zeit zur Entwickelung, hatten daher noch nicht Aehren, und litten weniger vom Hagel.

33. So ging nun Mose von Pharao zur Stadt hinaus, und breitete seine Hände gegen den Herrn; und der Donner und Hagel höreten auf, und der Regen troff nicht mehr auf Erden.

34. Da aber Pharao sahe, daß der Regen und Donner und Hagel aufhörete; versündigte er sich weiter, und verhärtete sein Herz, er und seine Knechte.

35. Also ward des Pharao Herz verstockt, daß er die Kinder Israel nicht ließ; wie denn der Herr geredet hatte durch Mose.

Cap. 10.

Fortsetzung: Achte, neunte Plage.

B. 1. Und der Herr sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao; denn Ich habe sein und seiner Knechte Herz verhärtet, auf daß ich diese meine Zeichen unter ihnen thue; [1]

1 Wie Cap. 9, 16.

2. Und daß du verkündigest vor den Ohren deiner Kinder und deiner Kindeskinder, was ich in Aegypten ausgerichtet habe, und wie ich meine Zeichen unter ihnen bewiesen habe; daß ihr wisset, Ich bin der Herr. [1]

1 Wenn deine Nation nun frei von fremder Knechtschaft ein selbstständiges Volk wird, so soll sie sich dankbar erinnern, durch welche große Beweise meiner Macht ihr die Selbstständigkeit errungen ist, und desto vester an der Verehrung ihres Retters hangen.

3. Also gingen Mose und Aaron hinein zu Pharao, und sprachen zu ihm: So spricht der Herr, der Ebräer Gott: Wie lange weigerst du dich [1] vor mir zu demüthigen, daß du mein Volk lassest, mir zu dienen?

1 Verweigerst du es, dich (sonst müßte dich zwei Mal stehn.)

4. Weigerst du dich mein Volk zu lassen, siehe, so will ich morgen Heuschrecken [1] kommen lassen an allen Oertern,

1 Die Zug-Heuschrecke, die noch jetzt oft in den wärmern Ländern große Verwüstungen anrichtet. In Europa findet sie sich am Häufigsten in Ungarn, wo noch im Jahre 1825 Tausende von Menschen zu ihrer Vertilgung durch die Obrigkeit aufgeboten werden mußten. In kältern Gegenden vermehrt sie sich so sehr nicht.

5. Daß sie das Land bedecken, also, daß man das Land nicht sehen könne; und sollen fressen, was euch übrig und errettet ist vor dem Hagel, und sollen alle eure grünenden Bäume fressen auf dem Felde;

6. Und sollen erfüllen dein Haus, aller deiner Knechte Häuser, und aller Aegypter Häuser; deßgleichen nicht gesehen haben deine Väter, und deiner Väter Väter, seit der Zeit sie auf Erden [1] gewesen, bis auf diesen Tag. Und er wandte sich, und ging von Pharao hinaus.

1 Das Land Aegypten bewohnt haben.

7. Da sprachen die Knechte Pharao zu ihm: Wie lange sollen wir damit geplaget seyn? Laß die Leute ziehen, daß sie dem Herrn, ihrem Gott, dienen. Willst du zuvor erfahren, daß Aegypten untergegangen sei?

8. Mose und Aaron wurden wieder

der zu Pharao gebracht, der sprach zu ihnen: Gehet hin, und dienet dem Herrn eurem Gott. Welche sind sie aber, die hinziehen sollen?

9. Mose sprach: Wir wollen ziehen mit jung und alt, mit Söhnen und Töchtern, mit Schaafen und Rindern; denn wir haben ein Fest des Herrn.

10. Er sprach zu ihnen: Awe ja, [1] der Herr sei mit euch! Sollte ich euch und eure Kinder dazu ziehen lassen? Sehet da, ob ihr nicht Böses vorhabt?

1 Ein Ausdruck des Spottes, (Ironie). Der Deutsche spricht: Je ja doch! Das werde ich gleich zugeben: Ich soll wohl gleich sagen: Gehet in Gottes Namen! -- Das will ich wohl bleiben lassen!

11. Nicht also, sondern ihr Männer ziehet hin, und dienet dem Herrn; denn das habt ihr auch gesucht. [1] Und man stieß sie heraus von Pharao.

1 Mehr habet ihr Anfangs nicht verlangt.

12. Da sprach der Herr zu Mose: Recke deine Hand über Aegyptenland, um die Heuschrecken, daß sie auf Aegyptenland kommen, und fressen alles Kraut im Lande auf, sammt allem dem, das dem Hagel übergeblieben ist.

13. Mose reckte seinen Stab über Aegyptenland. Und der Herr trieb einen Ostwind ins Land den ganzen Tag, und die ganze Nacht; und des Morgens führete der Ostwind die Heuschrecken her.

14. Und sie kamen über ganz Aegyptenland, und ließen sich nieder an allen Orten in Aegypten so sehr viel, daß zuvor deßgleichen nie gewesen ist, noch hinfort seyn wird.

15. Denn sie bedeckten das Land, und verfinsterten es. [1] Und sie fraßen alles Kraut im Lande auf, und alle Früchte auf den Bäumen, die dem Hagel waren übergeblieben; und ließen nichts Grünes übrig an den Bäumen, und am Kraut auf dem Felde, in ganz Aegyptenland.

1 Auch noch jetzt ziehen sie zuweilen wie dicke Wolken, welche die Sonnenstrahlen nicht durchdringen lassen.

16. Da forderte Pharao eilend Mose und Aaron, und sprach: Ich habe mich versündiget an dem Herrn, eurem Gott, und an euch.

17. Vergebet mir meine Sünde dieß Mal auch, und bittet den Herrn, euren Gott, daß er doch nur diesen Tod [1] von mir wegnehme.

1 Diese schreckliche Plage (Tod, überhaupt: was sehr unglücklich macht.)

18. Und er ging aus von Pharao, und bat den Herrn.

19. Da wandte der Herr einen sehr starken Westwind, und hob die Heuschrecken auf, und warf sie ins Schilfmeer, daß nicht Eine übrig blieb an allen Orten Aegyptens.

20. Aber der Herr verstockte Pharao Herz, daß er die Kinder Israel nicht ließ.

21. Der Herr sprach zu Mose: Recke deine Hand gen Himmel, daß es so finster werde in Aegyptenland, daß man es greifen mag. [1]

1 Mit den Händen fühlen muß, wo man hinkommt, wenn man sich nicht beschädigen will.

22. Und Mose reckte seine Hand gen Himmel; da ward eine dicke Finsterniß in ganz Aegyptenland drei Tage,

23. Daß Niemand den Andern sahe, noch [1] aufstand von dem Ort, da er war, in dreien Tagen. Aber bei allen Kindern Israel war es Licht in ihren Wohnungen.

1 Ohne Noth aufstand. Wenns wörtlich genommen wäre, so hätte die Mehrzahl verhungern müssen.

24. Da forderte Pharao Mose, und sprach: Ziehet hin, und dienet dem Herrn. Allein eure Schaafe und Rinder lasset hier; lasset auch eure Kindlein mit euch ziehen.

25. Mose sprach: Du mußt uns auch Opfer und Brandopfer geben, [1] das wir unserm Gott, dem Herrn, thun mögen.

1 Doch auch erlauben, unsere Thiere

mit zu nehmen. Was sollen wir sonst opfern?

26. Unser Vieh soll mit uns gehen, und nicht eine Klaue dahinten bleiben; denn von dem Unsern [1] werden wir nehmen zum Dienst unsers Gottes, des Herrn. Denn wir wissen nicht, womit wir dem Herrn dienen sollen, bis wir dahin kommen.

1 Von euch wollen wir Nichts geschenkt haben, kein Thier mitnehmen.

27. Aber der Herr verstockte das Herz Pharao, daß er sie nicht lassen wollte.

28. Und Pharao sprach zu ihm: Gehe von mir, und hüte dich, daß du nicht mehr vor meine Augen kommest; denn welches Tages du vor meine Augen kommst, sollst du sterben.

29. Mose antwortete: Wie du gesagt hast. Ich will nicht mehr vor deine Augen kommen.

Cap. 11.

Ankündigung der zehnten und letzten Plage.

B. 1. Und der Herr sprach zu Mose: Ich will noch Eine Plage über Pharao und Aegypten kommen lassen; darnach wird er euch lassen von hinnen; und wird nicht allein Alles lassen, sondern euch auch von hinnen treiben.

2. So sage nun vor dem Volk, daß ein Jeglicher von seinem Nächsten, und eine jegliche von ihrer Nächstin silberne und goldene Gefäße fordere; [1]

1 Sich als Abschiedsgeschenk ausbitte.

3. Denn der Herr wird dem Volk Gnade geben vor den Aegyptern. [1] Und Mose war ein sehr großer Mann in Aegyptenland, vor den Knechten Pharao, und vor dem Volk.

1 Sie werden euch gern Alles geben, um nur ein Volk, um dessen willen sie so Viel leiden müssen, aus dem Lande los zu werden.

4. Und Mose sprach: So saget der Herr: Ich will zur Mitternacht ausgehen in Aegyptenland;

5. Und alle Erstgeburt in Aegyptenland soll sterben, von dem ersten Sohne Pharao an, der auf seinem Stuhl sitzet, bis an den ersten Sohn der Magd, die hinter der Mühle ist, [1] und alle Erstgeburt unter dem Vieh;

1 Man hatte damals meist Handmühlen, die von Sklaven in Bewegung gesetzt wurden.

6. Und wird ein groß Geschrei seyn in ganz Aegyptenland, deßgleichen nie gewesen ist, noch werden wird.

7. Aber bei allen Kindern Israel soll nicht ein Hund mucken, [1] beides unter Menschen und Vieh; auf daß ihr erfahret, wie der Herr Aegypten und Israel scheide.

1 Alles ruhig bleiben. —

8. Dann werden zu mir herab kommen alle diese deine Knechte, und mir zu Fuße fallen, und sagen: Ziehe aus, du und alles Volk, das unter dir ist. Darnach will ich ausziehen. Und er ging von Pharao mit grimmigem Zorn.

9. Der Herr aber sprach zu Mose: Pharao höret euch nicht, auf daß viele Wunder geschehen in Aegyptenland.

10. Und Mose und Aaron haben diese Wunder alle gethan vor Pharao; aber der Herr verstockte ihm sein Herz, daß er die Kinder Israel nicht lassen wollte aus seinem Lande.

Cap. 12.

Das Osterlamm wird eingesetzt. Die Erstgeburten sterben. Israel zieht aus und rückt vor bis ans rothe Meer.

B. 1. Der Herr aber sprach zu Mose und Aaron in Aegyptenland:

2. Dieser Monat soll bei euch der erste Monat seyn; und von ihm sollt ihr die Monate des Jahrs anheben. [1]

1 In diesem Monate fangt ihr an, eine selbstständige Nation zu seyn. Darum sollet ihr von ihm die Jahre (eurer Nationalität) zu rechnen anfangen. Er soll bei euch der erste im Jahre seyn.

3. Saget der ganzen Gemeine Israel, und sprechet: Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein Jeglicher ein Lamm, wo ein Hausvater ist, je Ein Lamm zu Einem Hause.

4. Wo ihrer aber in einem Hause zum Lamm zu wenig sind; [1] so nehme er es und sein nächster Nachbar an seinem Hause, bis ihrer so viel wird, daß sie das Lamm aufessen mögen.

1 Es ward späterhin Sitte, daß nie unter zehn, nie über zwanzig Ein Lamm gemeinschaftlich schlachteten. Doch Gesetz war es nie.

5. Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, da kein Fehler an ist, ein Männlein, und eines Jahrs alt. Von den Lämmern und Ziegen sollt ihr es nehmen. [1]

1 Ein gesundes Thier von der Weide; nicht etwa eins, das ihr Kränklichkeit halber zu Hause behalten hattet.

6. Und sollt es behalten bis auf den vierzehnten Tag des Monats. Und ein jegliches Häuflein im ganzen Israel soll es schlachten zwischen Abends. [1]

1 Zwischen den zwei Abenden. Den Anfang des Abends rechnet der Jude von der Zeit an, wo die Sonne unterzugehn (sich zu senken) anfängt; etwa zwei Stunden vor Sonnen-Untergang. Der zweite oder wirkliche Abend, die Zeit zwischen dem Untergange der Sonne und dem wirklichen Nachtwerden. Die ängstlichern Juden rechneten vom Hinabsinken der Sonne, bis dahin, wo man mit bloßen Augen drei Sterne sehen konnte.

7. Und sollt seines Bluts nehmen, und beide Pfosten an der Thür, und die oberste Schwelle damit bestreichen, an den Häusern, da sie es innen essen.

8. Und sollt also Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuert Brod, und sollt es mit bittern Salsen [1] essen. [2]

1 Welche bittren Kräuter damit gemeint sind, ist ungewiß. Es scheint ein allgemeiner Ausdruck zu seyn. 2 Nicht ohne Hindeutung auf die letzten bittern Schicksale des Volks in Aegypten.

9. Ihr sollt es nicht roh essen, noch mit Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten, sein Haupt mit seinen Schenkeln und Eingeweide.

10. Und sollt Nichts davon überlassen bis Morgen. Wo aber Etwas überbleibet bis Morgen, sollt ihrs mit Feuer verbrennen. [1]

1 Zum Zeichen: Nun essen wir nicht wieder im Lande der Knechtschaft. Morgen essen wir die erste Mahlzeit als selbstständiges Volk.

11. Also sollt ihrs aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet seyn, und eure Schuhe an euren Füßen haben, und Stäbe in euren Händen; und sollt es essen, als die hinweg eilen; [1] denn es ist des Herrn Passah. [2]

1 So sollens auch eure Nachkommen essen, zur Erinnerung, daß das erste Passah unmittelbar vor dem Auszuge gehalten wurde. 2 Das Wort hat die Bedeutung eines Vorübergehens in schonender Liebe. Der Name bezieht sich darauf, daß Israel mit mehrern der Plagen Aegyptens, insbesondre mit dem Hinsterben der Erstgebornen verschont blieb.

12. Denn ich will in derselben Nacht durch Aegyptenland gehen, und alle Erstgeburt schlagen [1] in Aegyptenland, beides unter Menschen und Vieh. Und will meine Strafe beweisen an allen Göttern [2] der Aegypter, Ich der Herr.

1 Sterben lassen. 2 Großen, an Pharao, seinen Ministern u. s. w.

13. Und das Blut soll euer Zeichen seyn an den Häusern, darinnen ihr seid, daß, wenn ich das Blut sehe, vor euch übergehe, und euch nicht die Plage widerfahre, die euch verderbe, wenn ich Aegyptenland schlage. [1]

1 Sinnlich, wie damals viele Darstellungsarten. Der Gedanke ist: Wenn der Aegyptier Erstgeborne sterben, sollen die euren gnädig verschont werden. Den sie erwürgenden Engel mußt du nicht gerade als eine Person denken, sondern als Willen und Kraft Gottes, der es beschloß, sie sterben zu lassen. Gott bedarf dazu keines Engels.

14. Und sollt diesen Tag haben zum Gedächtniß, und sollt ihn feiern dem Herrn zum Fest, ihr

und alle eure Nachkommen, zur ewigen Weise. [1]

1 Es war also offenbar nicht Sacrament, in dem Sinne, in dem wir das Wort nehmen; wenigstens nicht zunächst: Ein Empfangen göttlicher Wohlthaten im Gebiete der Religion, sondern bloß: Erinnerung an empfangne, der Nation erwiesene, Wohlthaten Gottes. — In so fern Gott als König der Nation betrachtet wurde, war das Nationalfest zugleich Religionsfest; und in ihm lag das heilige Versprechen: (Sacrament, Eidschwur,) Gott, Retter der Nation, Begründer unseres Staats, dich, und dich allein wollen wir als Gott verehren.

15. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brod essen; nämlich am ersten Tage sollt ihr aufhören mit gesäuertem Brod in euren Häusern. Wer gesäuert Brod isset vom ersten Tage an bis auf den siebenten, des Seele soll ausgerottet werden von Israel.

16. Der erste Tag soll heilig seyn, daß ihr zusammen kommet; und der siebente soll auch heilig seyn, daß ihr zusammen kommet. Keine Arbeit sollt ihr darinnen [1] thun, ohne was zur Speise gehöret für allerlei Seelen; dasselbe allein möget ihr für euch thun.

1 An diesen beiden Tagen thun. An den fünf dazwischen liegenden Tagen durften sie arbeiten.

17. Und haltet ob dem ungesäuerten Brod; denn eben an demselben Tage habe ich euer Heer [1] aus Aegyptenland geführet; darum sollt ihr diesen Tag halten, und alle eure Nachkommen zur ewigen Weise.

1 Ganzes, zahlreiches Volk —

18. Am vierzehnten Tage des ersten Monats, des Abends, sollt ihr ungesäuertes Brod essen, bis an den ein und zwanzigsten Tag des Monats an den Abend.

19. Daß man sieben Tage kein gesäuertes Brod finde in euren Häusern. Denn wer gesäuertes Brod isset, deß Seele [1] soll ausgerottet werden [2] von der Gemeine Israel, es sei ein Fremdling [3] oder Einheimischer im Lande.

Der [2] mit der Todesstrafe belegt werden, — (von Gott, von Menschen) [3] Den Fremdling banden sonst die Gebräuche Israels nicht. Aber Gesäuertes durfte auch er in diesen Tagen nicht haben. Er konnte sonst leicht einen Israeliten zum Mit-Essen verführen.

20. Darum so esset kein gesäuertes Brod, sondern eitel ungesäuertes Brod, in allen euren Wohnungen.

21. Und Mose forderte alle Aeltesten in Israel, und sprach zu ihnen: Leset aus, und nehmet Schaafe Jedermann für sein Gesinde, und schlachtet das Passah. [1]

1 Das Lamm, das des schonenden Vorübergangs wegen zu schlachten ist.

22. Und nehmet ein Büschel Ysop, und tunket in das Blut in dem Becken, und berühret damit die Ueberschwelle, und die zween Pfosten. Und gehe kein Mensch zu seiner Hausthür heraus, bis an den Morgen.

23. Denn der Herr wird umher gehen, und die Aegypter plagen. Und wenn er das Blut sehen wird an der Ueberschwelle, und an den zween Pfosten; wird er vor der Thür übergehen, und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen zu plagen. [1]

1 Zum Theil Versinnlichung: Gott geht vorüber, strafend. Bist du draußen, er kann dich treffen. Zugleich aber klug. In dieser Nacht der Tumulte, wenn ein Aegyptier, wüthend über den Tod seines Sohnes, den Israeliten traf, wie leicht konnte er ihn tödten.

24. Darum so halte diese Weise für dich und deine Kinder ewiglich.

25. Und wenn ihr ins Land kommet, das euch der Herr geben wird, wie er geredet hat, so haltet diesen Dienst. [1]

1 Beobachtet dieselbe Sitte zum Andenken an diesen Tag. In Zeiten, wo nur selten Jemand schreiben, und Wenige im Volke lesen konnten, waren solche sinnliche Erinnerungen an die Geschichte der Vorzeit sehr zweckmäßig.

26. Und wenn eure Kinder werden zu euch sagen: Was habt ihr da für einen Dienst?

27. Sollt ihr sagen: Es ist das

Passahopfer des Herrn, der vor den Kindern Israel überging in Aegypten, da er die Aegypter plagte, und unsere Häuser errettete. Da neigete sich das Volk, und bückte sich.

28. Und die Kinder Israel gingen hin, und thaten, wie der Herr Mose und Aaron geboten hatte.

29. Und zur Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt in Aegyptenland, von dem ersten Sohne Pharao an, der auf seinem Stuhl saß, [1] bis auf den ersten Sohn des Gefangenen im Gefängniß, und alle Erstgeburt des Viehes.

1 Ihm der nächste an Herrschaft war, schon mit ihm, wenn auch unter ihm stehend, an der Regierung Theil nahm.

30. Da stand Pharao auf, und alle seine Knechte in derselben Nacht, und alle Aegypter, und ward ein großes [1] Geschrei in Aegypten; denn es war kein Haus, da nicht ein Todter innen wäre.

1 Wehklagen —

31. Und er forderte Mose und Aaron in der Nacht, und sprach: Machet euch auf, und ziehet aus von meinem Volk, ihr und die Kinder Israel; gehet hin, und dienet dem Herrn, wie ihr gesagt habt.

32. Nehmet auch mit euch eure Schaafe und Rinder, wie ihr gesagt habt; gehet hin, und segnet mich auch. [1]

1 Betet auch für mich, daß ich in Zukunft von solchen Plagen verschont bleibe.

33. Und die Aegypter drangen das Volk, daß sie es eilend aus dem Lande trieben; denn sie sprachen: Wir sind Alle des Todes. [1]

1 Wenn sie noch länger hier bleiben.

34. Und das Volk trug den rohen Teig, ehe denn er versäuert war, zu ihrer Speise, gebunden in ihren Kleidern, auf ihren Achseln. [1]

1 Sie hatten nicht Zeit, ihn gehörig zu säuern und auszubacken.

35. Und die Kinder Israel hatten gethan, wie Mose gesagt hatte, und von den Aegyptern gefordert [1] silberne und goldene Geräthe, und Kleider.

1 Als Abschiedsgeschenk erbeten.

36. Dazu hatte der Herr dem Volk Gnade gegeben vor den Aegyptern, daß sie ihnen leiheten; [1] und entwandten es [2] den Aegyptern.

1 Wie Cap. 11, 2. — 2 Nahmen es, nicht ohne der Aegyptier Willen, mit.

37. Also zogen aus die Kinder Israel von Raemses gen Suchoth, sechs hundert tausend Mann zu Fuß, ohne die Kinder. [1]

1 In einer andern Stelle steht: Ohne Greise, Weiber und Kinder, bloß zum Streite gerüstete.

38. Und zog auch mit ihnen viel Pöbelvolk, [1] und Schaafe und Rinder, und fast viel Vieh.

1 Fremde, nicht eigentlich zu den Israeliten Gehörige, die aber, der Tyrannei Pharao's überdrüßig, auswanderten, und nachher unter die Mitglieder der Nation aufgenommen wurden.

39. Und sie buken aus dem rohen Teige, den sie aus Aegypten brachten, ungesäuerte Kuchen, denn es war nicht gesäuert, weil sie aus Aegypten gestoßen wurden, und konnten nicht verziehen, und hatten ihnen sonst keine Zehrung zubereitet.

40. Die Zeit aber, die die Kinder Israel in Aegypten gewohnet haben, ist vier hundert und dreißig Jahre. [1]

1 Ob von Abrahams Aufenthalt, oder von Jakobs Einwanderung an ist ungewiß, wie Vieles in der alten Zeitrechnung. Lang muß der Zeitraum gewesen seyn, wenn aus 75 Mannspersonen ein Heer von 600000 Gerüsteter wurde.

41. Da dieselben um waren, ging das ganze Heer des Herrn auf Einen Tag aus Aegyptenland.

42. Darum wird diese Nacht dem Herrn gehalten, [1] daß er sie aus Aegyptenland geführet hat; und die Kinder Israel sollen sie dem Herrn halten, sie und ihre Nachkommen.

1 Als die erste, in welcher Israel als ein besonderes Volk dastand, gefeiert.

43. Und der Herr sprach zu Mose und Aaron: Dieß ist die Weise

Passah zu halten; kein Fremder soll davon essen.

44. Aber wer ein erkaufter Knecht ist, den beschneide man, und dann esse er davon.

45. Ein Hausgenoß und Miethling sollen nicht davon essen.

46. In Einem Hause soll mans essen; ihr sollt Nichts von seinem Fleisch hinaus vor das Haus tragen; [1] und sollt kein Bein an ihm zerbrechen.

[1] Zur Erinnerung, daß in jener Nacht der Tumulte Niemand hatte ausgehen dürfen.

47. Die ganze Gemeine Israel soll Solches thun.

48. So aber ein Fremdling bei dir wohnet, und dem Herrn das Passah halten will, der beschneide Alles, was männlich ist; [1] alsdann mache er sich herzu, daß er Solches thue, und sei wie ein Einheimischer des Landes; denn kein Unbeschnittener soll davon essen.

[1] Lasse sich also förmlich unter die Israeliten aufnehmen.

49. Einerlei Gesetz sei dem Einheimischen und dem Fremdling, der unter euch wohnet.

50. Und alle Kinder Israel thaten, wie der Herr Mose und Aaron hatte geboten.

51. Also führete der Herr auf Einen Tag die Kinder Israel aus Aegyptenland mit ihrem Heer.

Cap. 13.

Alles Erstgeborne männlichen Geschlechts unter den Israeliten ist Gott geheiligt.

C. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Heilige [1] mir alle Erstgeburt, die allerlei Mutter bricht, bei den Kindern Israel, beides unter den Menschen und dem Vieh; denn sie sind mein.

[1] Sie müssen entweder mir geopfert, oder es muß ein Lösegeld für sie bezahlt werden! — Könige erhalten Abgaben. Ihre Minister wollen leben. Gott war (nach Moses) Israels König; die Priester, seine Minister, sorgend für Gottesdienst, Justiz und Gesundheit. Sie mußten zu leben haben! Es war eine freundliche Abgabe, wenn jeder Vater, dem sein erster Sohn geboren wurde, eine Kleinigkeit gab — in den Tagen der Freude. Auch der Erstling eines Thiers, gewiß eine Abgabe, die zu sehr nicht drückte; und zugleich so freundlich erinnernd an den Tag der mächtigen Errettung.

3. Da sprach Mose zum Volk: Gedenket an diesen Tag, an dem ihr aus Aegypten, aus dem Diensthause, gegangen seid, daß der Herr euch mit mächtiger Hand von hinnen hat ausgeführet; darum sollst du nicht Sauerteig essen.

4. Heute seid ihr ausgegangen, in dem Monat Abib.

5. Wenn dich nun der Herr bringen wird in das Land der Kananiter, Hethiter, Amoriter, Heviter und Jebusiter, das er deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben, ein Land, da Milch und Honig innen fließet, so sollst du diesen Dienst halten in diesem Monat.

6. Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brod essen, und am siebenten Tage ist des Herrn Fest.

7. Darum sollst du sieben Tage ungesäuertes Brod essen, daß bei dir kein Sauerteig noch gesäuertes Brod gesehen werde an allen deinen Orten.

8. Und sollt euren Söhnen sagen an demselbigen Tage: Solches halten wir um deßwillen, das uns der Herr gethan hat, da wir aus Aegypten zogen.

9. Darum soll dirs seyn ein Zeichen in deiner Hand, und ein Denkmal vor deinen Augen, [1] auf daß des Herrn Gesetz sei in deinem Munde, daß der Herr dich mit mächtiger Hand aus Aegypten geführet hat.

[1] Eine sinnliche Erinnerung an die großen Ereignisse des heutigen Tages für dich und deine Nachkommen.

10. Darum halte [1] diese Weise zu seiner Zeit jährlich.

[1] Dieß Fest auf diese Weise.

11. Wenn dich nun der Herr ins Land der Kananiter gebracht hat,

wie er dir und deinen Vätern geschworen hat, und dirs gegeben;

12. So sollst du aussondern dem Herrn Alles, was die Mutter bricht, und die Erstgeburt unter dem Vieh, das ein Männlein ist.

13. Die Erstgeburt vom Esel [1] sollst du lösen mit einem Schaaf; [2] wo du es aber nicht lösest, so brich ihm das Genick. Aber alle erste Menschengeburt unter deinen Kindern sollst du lösen.

1 Weil dieser weder gegessen, noch geopfert werden konnte. 2 Opfre dieß an seiner Stelle.

14. Und wenn dich heute oder morgen dein Kind wird fragen: Was ist das? sollst du ihm sagen: Der Herr hat uns mit mächtiger Hand aus Aegypten, von dem Diensthause, geführet.

15. Denn da Pharao hart war [1] uns los zu lassen, erschlug der Herr alle Erstgeburt in Aegyptenland, von der Menschen Erstgeburt an, bis an die Erstgeburt des Viehes. Darum opfere ich dem Herrn Alles, was die Mutter bricht, das ein Männlein ist, und die Erstgeburt meiner Kinder löse ich.

1 Sich durchaus nicht dazu entschließen wollte, —

16. Und das soll dir ein Zeichen in deiner Hand seyn, und ein Denkmal vor deinen Augen, daß uns der Herr hat mit mächtiger Hand aus Aegypten geführet.

Auszüg.

B. 17. Da nun Pharao das Volk gelassen hatte, führete sie Gott nicht auf die Straße durch der Philister Land, die am Nächsten war; denn Gott gedachte, es möchte das Volk gereuen, wenn sie den Streit sähen, und wieder in Aegypten umkehren. [1]

1 Was Moses, von Gott erleuchtet, that, wird (mit Recht) als Gottes Werk angesehen: Moses dachte: Das Volk ist noch nie in einem Kriege gewesen. Führe ich sie nun auf einem Wege, wo sie entfliehen können, so wehren sie sich nicht, wenn Pharao's Heer kommt, sondern entfliehn, und werden niedergehauen. Ich muß sie also an einen Ort führen, wo ihnen Nichts bleibt, als siegen oder sterben. Auch sahe er wohl schon voraus, was Gott thun würde.

18. Darum führete er das Volk um, auf die Straße durch die Wüste am Schilfmeer. [1] Und die Kinder Israel zogen gerüstet aus Aegyptenland.

1 Solltest du irgendwo lesen, (denn einige Erklärer habens angenommen) das Schilfmeer sei nicht das rothe Meer, (der arabische Meerbusen,) sondern der serbonitische Meerbusen am mittelländischen Meere, so mache davon kein Aufhebens, als von einer wichtigen Sache. Es ist ungewiß. Es kommt Nichts darauf an. Die Sache gehört nicht für die Schule.

19. Und Mose nahm mit sich die Gebeine Josephs. Denn er [1] hatte einen Eid von den Kindern Israel genommen, und gesprochen: Gott wird euch heimsuchen; [2] so führet meine Gebeine mit euch von hinnen.

1 S. 1 Mos. 50, 25. 2 Einst aus Aegypten führen.

20. Also zogen sie aus von Suchoth, und lagerten sich in Etham, vorn an der Wüste.

21. Und der Herr zog vor ihnen her, [1] des Tages in einer Wolkensäule, daß er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuersäule, daß er ihnen leuchtete zu reisen Tag und Nacht.

1 Der Erzähler stellt die Sache so dar: Gott veranstaltete vierzig Jahre lang eine wundervolle Erscheinung in der Luft, die bei Tage einer Wolke, bei Nacht einem Feuer glich. Zog man, so zeigte diese Erscheinung den Weg. Lag man still, so stand sie (späterhin) bei der Stiftshütte.

22. Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volk des Tages, noch die Feuersäule des Nachts.

Cap. 14.

Die Israeliten gehen durchs rothe Meer. Die Aegyptier kommen darinnen um. *)

A. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

---

*) Laß dir nicht einfallen, in der Schule natürlich erklären zu wollen, was der Verfasser offenbar als Wunder darstellt. Und wahrhaftig, wenn damals gerade zu

2 Rede mit den Kindern Israel, und sprich, daß sie sich herum lenken, und sich lagern gegen das Thal Hiroth, zwischen Migdol und dem Meer, gegen Baal Zephon, und daselbst gegen über sich lagern an das Meer.

3. Denn Pharao wird sagen von den Kindern Israel: Sie sind verirret im Lande, die Wüste hat sie beschlossen. [1]

[1] Jetzt können sie mir nicht entfliehen.

4. Und ich will sein Herz verstocken, [1] daß er ihnen nachjage, und will an Pharao, und an aller seiner Macht Ehre einlegen, und die Aegypter sollen inne werden, daß Ich der Herr bin. Und sie thaten also.

[1] Wir würden es so erzählen: Gott ließ es zu, daß der hartherzige Pharao noch ein Mal sich vornahm, die guten Absichten Gottes zu hindern. Aber zum letzten Male. Er beschloß, ihn bei diesem Versuche seinen Untergang finden zu lassen. Die Worte lauten anders. Aber der Gedanke ist derselbe,

5. Und da es dem Könige in Aegypten ward angesagt, daß das Volk war geflohen; ward sein Herz verwandelt, [1] und seiner Knechte gegen das Volk, und sprachen: Warum haben wir das gethan, daß wir Israel haben gelassen, daß sie uns nicht dieneten?

[1] Erst waren sie froh, die Israeliten los zu werden. Nun — dauerte es sie, so viele arbeitsame Unterthanen zu verlieren.

6. Und er spannte seinen Wagen an, und nahm sein Volk mit sich.

7. Und nahm sechs hundert auserlesene [1] Wagen, und was sonst von Wagen in Aegypten war, und die Hauptleute über alles sein Heer,

[1] Streitwagen, auf denen in alten Zeiten angesehene Krieger in die Schlacht fuhren

8 Denn der Herr verstockte das Herz Pharao, des Königs in Aegypten, daß er den Kindern Israel nachjagete. Aber die Kinder Israel waren durch eine hohe Hand [1] ausgegangen.

[1] unter Gottes mächtigem Schutze.

9. Und die Aegypter jagten ihnen nach, und ereileten sie (da sie sich gelagert hatten am Meer) mit Rossen und Wagen, und Reutern, und allem Heer des Pharao, im Thal Hiroth, gegen Baal-Zephon.

10. Und da Pharao nahe zu ihnen kam; hoben die Kinder Israel ihre Augen auf, und siehe, die Aegypter zogen hinter ihnen her; und sich fürchteten sich sehr, und schrieen zu dem Herrn.

11. Und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Aegypten, daß du uns mußtest wegführen, daß wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das gethan, daß du uns aus Aegypten geführet hast? [1]

[1] Der zehn Mal Gerettete sollte bei der eilften Gefahr doch wohl Muth haben. Aber das ists: Des Menschen Herz ist eben so trotzig als verzagt, wie eine andere Stelle spricht.

12. Ist es nicht das, was wir dir sagten in Aegypten: Höre auf, und laß uns den Aegyptern dienen? Denn es wäre uns ja besser den Aegyptern dienen, denn in der Wüste sterben.

13. Mose sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, stehet vest, und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch thun [1] wird. Denn diese Aegypter, die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich.

[1] Auf welch eine wundervolle Weise euch Gott heute helfen wird.

14. Der Herr wird für euch streiten, [1] und Ihr werdet stille seyn.

[1] Euch vertheidigen und retten. Der edlere Mensch schöpft aus den Erfahrungen der Vergangenheit das Vertrauen auf Gott für die Zukunft.

15. Der Herr sprach zu Mose:

dieser, den Israeliten gelegnen, Zeit ein Natur-Ereigniß eingetreten wäre, dergleichen die Anwohner des rothen Meeres in Jahrtausenden nicht sahen, so wäre dieser Umstand selbst schon für ein Wunder zu rechnen.

[1] Was schreiest du zu mir? Sage den Kindern Israel, daß sie ziehen.

[1] Der die Besorgnisse des Volks Gott im Gebete vorgetragen hatte.

16. Du aber hebe deinen Stab auf, und recke deine Hand über das Meer, und theile es von einander, daß die Kinder Israel hinein gehen, mitten hindurch auf dem Trockenen.

17. Siehe, Ich will das Herz der Aegypter verstocken, [1] daß sie euch nachfolgen. So will ich Ehre einlegen [2] an dem Pharao, und an aller seiner Macht, an seinen Wagen und Reutern.

[1] Die Aegyptier werden trotzig darauf bestehen: Wir lassen sie nicht entfliehen! [2] Die Menschen sollen am Untergange der Aegyptier die Größe meiner Macht erkennen.

18. Und die Aegypter sollen es inne werden, daß Ich der Herr [1] bin, wenn ich Ehre eingeleget habe an Pharao und an seinen Wagen und Reutern.

[1] Nicht ein so kraftloses Wesen, wie ihre vermeinten Götter.

19. Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israel her zog, und machte sich hinter sie; und die Wolkensäule machte sich auch von ihrem Angesicht, und trat hinter sie. [1]

[1] Der Engel Gottes wird hier als etwas von der Wolkensäule Verschiedenes angegeben. Der Verfasser denkt also dabei an einen Geist, durch den Gott schützt.

20. Und kam zwischen das Heer der Aegypter und das Heer Israel. Es war aber eine finstere Wolke, und erleuchtete die Nacht, daß sie die ganze Nacht, diese und jene, nicht zusammen kommen konnten. [1]

[1] Also nicht, wie er gewöhnlich abgebildet wird, säulenförmig, sondern ein Nebel, so breit da liegend, daß er zwei Heere einander unsichtbar machen, sie von einander trennen konnte.

21. Da nun Mose seine Hand reckte über das Meer, ließ es der Herr hinweg fahren durch einen starken Ostwind die ganze Nacht, und machte das Meer trocken; und die Wasser theilten sich von einander.

22. Und die Kinder Israel gingen hinein, mitten ins Meer auf dem Trockenen; und das Wasser war ihnen für Mauren, [1] zur Rechten und zur Linken.

[1] Die Aegyptier konnten sie weder rechts noch links umgehen. Sie mußten ihnen auf dem Wege folgen, den der schützende Nebel nahm.

23. Und die Aegypter folgten, und gingen hinein ihnen nach, alle Rosse Pharao, und Wagen, und Reuter, mitten ins Meer.

24. Als nun die Morgenwache [1] kam, schauete der Herr auf der Aegypter Heer, aus der Feuersäule und Wolke, und machte ein Schrecken in ihrem Heer;

[1] Der letzte Theil der Nacht. Die Nacht war zuweilen in drei, zuweilen auch in vier Nachtwachen getheilt, von denen die letzte die Morgenwache genannt wird.

25. Und stieß die Räder von ihren Wagen, stürzte sie mit Ungestüm. [1] Da sprachen die Aegypter: Lasset uns fliehen von Israel; der Herr streitet für sie wider die Aegypter.

[1] Sie erschracken, da sie das Wasser wieder herbeirollen sahen, wollten umkehren, zerbrachen im Gedränge Wagen und Räder, verwirrten im Tumulte sich unter einander selbst, und das Meer stürzte über sie her.

26. Aber der Herr sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer, daß das Wasser wieder herfalle über die Aegypter, über ihre Wagen und Reuter.

27. Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer; und das Meer kam wieder vor Morgens in seinen Strom, und die Aegypter flohen ihm entgegen. Also stürzte sie der Herr mitten ins Meer,

28. Daß das Wasser wiederkam, und bedeckte Wagen und Reuter, und alle Macht des Pharao, die ihnen nachgefolget waren ins Meer, daß nicht Einer aus ihnen überblieb.

29. Aber die Kinder Israel gingen trocken mitten durch das Meer; und das Wasser war ihnen

für Mauren, [1] zur Rechten und zur Linken.

1 Nicht zu sinnlich, sondern wie V. 22.

30. Also half der Herr Israel an dem Tage von der Aegypter Hand. Und sie sahen die Aegypter todt am Ufer des Meers,

31. Und die große Hand, die der Herr an den Aegyptern erzeiget hatte. Und das Volk fürchtete den Herrn, [1] und glaubte ihm und seinem Knechte Mose.

1 Erkannte ehrfurchtsvoll seine Allmacht.

Cap. 15.

Lobgesang Mose.

B. 1. Da sang Mose und die Kinder Israel dieß Lied dem Herrn, und sprachen: Ich will dem Herrn singen; denn er hat eine herrliche That gethan: Roß und Wagen hat er ins Meer gestürzet.

2. Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang, und ist mein Heil. [1] Das ist mein Gott; ich will ihn preisen. Er ist meines Vaters Gott; [2] ich will ihn erheben.

1 Verdient von mir Dank und Anbetung, daß er mir Kraft gab, und mich rettete. 2 Er bewies sich mir eben so hilfreich, wie ers ehemals meinen Stammvätern that.

3. Der Herr ist der rechte Kriegsmann, [1] Herr [2] ist sein Name.

1 Von seiner Kraft, von seinem Rathschlusse hängts ab, wer siegen soll. Wem Er beisteht, der siegt. 2 Jehovah, der Unveränderliche.

4. Die Wagen Pharao und seine Macht warf er ins Meer, seine auserwählte Hauptleute versanken im Schilfmeer.

5. Die Tiefe hat sie bedeckt, sie fielen zu Grunde, wie die Steine.

6. Herr, deine rechte Hand thut große Wunder; Herr, deine rechte Hand hat die Feinde zerschlagen.

7. Und mit deiner großen Herrlichkeit hast du deine Widerwärtigen [1] gestürzt; denn da du deinen Grimm [2] ausließest, verzehrete er sie wie Stoppeln.

1 Die, welche deine Absichten hindern wollten, 2 beschlossest durch deine Kraft und nach deiner Gerechtigkeit sie zu verderben.

8. Durch dein Blasen thaten sich die Wasser auf, und die Fluthen standen auf Haufen; die Tiefe wallete von einander mitten im Meer.

9. Der Feind gedachte: Ich will ihnen nachjagen, und sie erhaschen, und den Raub austheilen, und meinen Muth an ihnen kühlen; ich will mein Schwert ausziehen, und meine Hand soll sie verderben.

10. Da ließest du deinen Wind blasen, und das Meer bedeckte sie, und sanken unter wie Blei im mächtigen Wasser.

11. Herr, wer ist dir gleich unter den [1] Göttern? Wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, [2] löblich und wunderthätig [3] sei?

1 Heidnischen — 2 für deine Verächter, 3 für deine Verehrer —

12. Da du deine rechte Hand ausrecktest, verschlang sie die Erde

13. Du hast geleitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk, das du erlöset hast; und hast sie geführet durch deine Stärke zu deiner heiligen Wohnung. [1]

1 In Gottes Wohnung seyn, unter seinem besondern Schutze stehen. — Und nun leben sie auch in der Wüste von dir gnädig beschützt.

14. Da das die Völker höreten, [1] erbebeten sie; Angst kam die Philister an;

1 Die Völker, deren Länder wir erobern, und in deren Nähe wir uns niederlassen sollen, werdens hören und sagen: Gegen ein von einem so mächtigen Gotte beschütztes Volk vermögen wir Nichts.

15. Da erschracken die Fürsten Edoms; Zittern kam die Gewaltigen Moabs an; alle Einwohner Kanaans wurden feig.

16. Laß über sie fallen Erschrecken und Furcht, durch deinen großen Arm, daß sie erstarren wie die Steine; bis dein Volk, Herr, hindurch komme, bis das Volk hin-

durch komme, das du erworben [1] hast.

1 Erworben, d. h. durch mächtigen Schutz es wahrlich um sie verdient, daß sie dich als ihren Herrn, als den einzigen Gott verehren, sich als dein Eigenthum betrachten.

17. Bringe sie hinein, [1] und pflanze sie auf dem Berge deines Erbtheils, [2] den du, Herr, dir zur Wohnung gemacht [3] hast; zu deinem Heiligthum, Herr, das deine Hand bereitet hat.

1 In das ihnen bestimmte Land. 2 Jerusalem? Moria? wo späterhin der Tempel stand. 3 Bestimmt —

18. Der Herr wird König seyn immer und ewig.

19. Denn Pharao zog hinein ins Meer mit Rossen und Wagen, und Reutern; und der Herr ließ das Meer wieder über sie fallen. Aber die Kinder Israel gingen trocken mitten durchs Meer.

20. Und Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, nahm eine Pauke in ihre Hand; und alle Weiber folgten ihr nach hinaus mit Pauken am Reigen. [1]

1 In einem feierlichen (fast dem Tanze ähnlichen) Aufzuge.

21. Und Mirjam sang ihnen vor: [1] Lasset uns dem Herrn singen; denn er hat eine herrliche That gethan, Mann und Roß hat er ins Meer gestürzt.

1 Eben das vorstehende Lied, das sich mit diesen Worten anfing.

Durch hinein geworfnes Holz eines Baums wird das ungenießbare Wasser trinkbar. *)

B. 22. Mose ließ die Kinder Israel ziehen vom Schilfmeer hinaus zu der Wüste Sur. Und sie wanderten drei Tage in der Wüste, daß sie kein Wasser fanden.

23. Da kamen sie gen Mara; aber sie konnten das Wasser zu Mara nicht trinken, denn es war fast [1] bitter. Daher hieß man den Ort Mara. [2]

1 Sehr — 2 Bitterkeit.

24. Da murrete das Volk wider Mose, und sprach: Was sollen wir trinken?

25. Er schrie zu dem Herrn; und der Herr wies ihm einen Baum, den that er ins Wasser, da ward es süß. [1] Daselbst stellete er [2] ihnen ein Gesetz, und ein Recht und versuchte [3] sie,

1 Trinkbar. 2 Moses. 3 Wollte sehn, ob er nicht endlich einmal durch vernünftige Vorstellungen das Volk dahin bringen könnte, daß sie Gott gehorchten.

26. Und sprach: Wirst du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen, und thun, was recht ist vor ihm, und zu Ohren fassen seine Gebote, und halten alle seine Gesetze; so will ich der Krankheit [1] keine auf dich legen, die ich auf Aegypten gelegt habe; denn Ich bin der Herr, dein Arzt. [2]

1 Plagen. 2 Der dich vor Uebeln aller Art bewahren, dich, wenn sie dich schon trafen, von ihnen befreien kann.

27. Und sie kamen in Elim, da waren zwölf Wasserbrunnen, [1] und siebenzig Palmbäume; und lagerten sich daselbst ans Wasser.

1 Also Gelegenheit, eins ihrer dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen.

Cap. 16.

Das Manna. (Mann. **)

1. Von Elim zogen sie, und kam die ganze Gemeine der Kinder Israel in die Wüste Sin, die da liegt zwischen Elim und Sinai, am funfzehnten Tage des andern Mo=

---

*) Was der Verfasser offenbar als Wunder erzählt, das mußt du auch unverletzt als Wunder stehn lassen. Aber hier erzählt er selbst die Sache nicht als Wunder, sondern als ein natürliches, von Gott dem Moses (mittelbar oder unmittelbar) bekannt gemachtes Gegenmittel.

**) Offenbar nicht das Harz dieses Namens, das noch jetzt häufig vom Manna=Strauche in Asien, auch in Sicilien gewonnen wird. Die ganze Beschreibung paßt darauf nicht. Und dieses Manna, das medicinische Kräfte hat, mußte bei langem Gebrauche offenbar tödten.

nats, nachdem sie aus Aegypten gezogen waren.

2. Und es murrete die ganze Gemeine der Kinder Israel wider Mose und Aaron in der Wüste,

3. Und sprachen: Wollte Gott, wir wären in Aegypten gestorben, durch des Herrn Hand, da wir bei den Fleischtöpfen saßen, und hatten die Fülle Brod zu essen; denn ihr habt uns darum [1] ausgeführet in die Wüste, daß ihr diese ganze Gemeine Hungers sterben lasset. [2]

[1] Mit dem Erfolge, wenn auch nicht gerade in der Absicht — [2] So ist der unzufriedene Mensch. Beim Gegenwärtigen denkt er immer nur an das Unangenehme, nicht an das Gute. Beim Andenken an die Vergangenheit denkt er immer nur an das Angenehme, nicht an das Drückende der Vorzeit, und spricht: Ach, sonst wärs doch besser! Undank!

4. Da sprach der Herr zu Mose: Siehe, ich will euch Brod vom Himmel regnen [1] lassen, und das Volk soll hinaus gehen, und sammlen täglich, was es des Tages bedarf; daß ichs versuche, [2] ob es in meinem Gesetz wandele oder nicht.

[1] Fallen; vom Himmel, sollte sichs auch erst durch Gottes Veranstaltung in der niedern Luft gebildet haben. [2] Ich will doch sehen, ihm doch Gelegenheit geben zu zeigen, ob es —

5. Des sechsten Tages aber sollen sie sich schicken, daß sie zweifältig eintragen, weder [1] sie sonst täglich sammlen.

[1] Doppelt so viel, als —

6. Mose und Aaron sprachen zu allen Kindern Israel: Am Abend sollt ihr inne werden, daß euch der Herr aus Aegyptenland geführet hat.

7. Und des Morgens werdet ihr des Herrn Herrlichkeit [1] sehen; denn er hat euer Murren wider den Herrn gehöret. Was sind wir, daß ihr wider uns murret? [2]

[1] Einen Strahlenglanz, in dem sich Gott offenbart, aus dem er auch wohl zu den Menschen redet. [2] Wir thun ja nur, was Gott uns gebietet. Wenn ihr also über uns klaget, so klaget ihr eigentlich über Gott.

8. Weiter sprach Mose: Der Herr wird euch am Abend Fleisch zu essen geben, und am Morgen Brods die Fülle; darum, daß der Herr euer Murren gehöret hat, daß ihr wider ihn gemurret habt. Denn was sind wir? Euer Murren ist nicht wider uns, sondern wider den Herrn.

9. Und Mose sprach zu Aaron: Sage der ganzen Gemeine der Kinder Israel: Kommt herbei vor den Herrn, denn er hat euer Murren gehöret.

10. Und da Aaron also redete zu der ganzen Gemeine der Kinder Israel, wandten sie sich gegen die Wüste, und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erschien in einer Wolke.

11. Und der Herr sprach zu Mose:

12. Ich habe der Kinder Israel Murren gehöret. Sage ihnen: Zwischen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben, und am Morgen Brods satt werden, und inne werden, daß ich der Herr, euer Gott bin.

13. Und am Abend kamen Wachteln herauf, und bedeckten das Heer. Und am Morgen lag der Thau um das Heer her.

14. Und als der Thau weg war; siehe, da lag es in der Wüste rund und klein, [1] wie der Reif auf dem Lande.

[1] Körnlein. Der Reif ist nun wohl eigentlich nicht rund, sondern die sogenannten Graupen, (Graupeln) die bisweilen fallen.

15. Und da es die Kinder Israel sahen, sprachen sie unter einander: Das ist Man; [1] denn sie wußten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Es ist das Brod, [2] das euch der Herr zu essen gegeben hat. [3]

[1] Was? Was ist das? [2] tägliche Nahrungsmittel, [3] und auch ferner geben will.

16. Das ist es aber, das der Herr geboten hat: Ein Jeglicher sammle deß, so viel er für sich essen mag; und nehme ein Gomor [1] auf ein jegliches Haupt, nach der Zahl der Seelen in seiner Hütte.

[1] Ein kleineres Maß für trockne Sa-

chen. Ein Gomor faßte 40 — 50 (43½) mal so viel, als das Ei einer mittelmäßig großen Henne.

17. Und die Kinder Israel thaten also, und sammleten, einer Viel, der andere Wenig.

18. Aber da mans mit dem Gomor maß, fand der nicht drüber, der Viel gesammlet hatte, und der nicht drunter, der Wenig gesammlet hatte; sondern ein Jeglicher hatte gesammlet, so viel er für sich essen mochte.

19. Und Mose sprach zu ihnen: Niemand lasse Etwas davon übrig bis Morgen.

20. Aber sie gehorchten Mose nicht. Und Etliche ließen davon übrig bis Morgen: da wuchsen Würmer darinnen, und ward stinkend. Und Mose ward zornig auf sie.

21. Sie sammleten aber desselben alle Morgen, so viel ein Jeglicher für sich essen mochte. Wenn aber die Sonne heiß schien, zerschmolz es.

22. Und des sechsten Tages sammleten sie des Brods zweifältig, je zwei Gomor für Einen. Und alle Obersten der Gemeine kamen hinein, und verkündigten es Mose.

23. Und er sprach zu ihnen: Das ist es, das der Herr gesagt hat: Morgen ist der Sabbath der heiligen Ruhe des Herrn.[1] Was ihr backen wollt, das backet, und was ihr kochen wollt, das kochet. Was aber übrig ist, das lasset bleiben, daß es behalten werde bis Morgen.

[1] Der dem Andenken an Gott und die Vollendung seines Schöpfungswerks geheiligte Ruhetag.

24. Und sie ließen es bleiben bis Morgen, wie Mose geboten hatte; da ward es nicht stinkend, und war auch kein Wurm darinnen.

25. Da sprach Mose: Esset das heute, denn es ist heute der Sabbath des Herrn; ihr werdet es heute nicht finden auf dem Felde.

26. Sechs Tage sollt ihr sammlen; aber der siebente Tag ist der Sabbath, darinnen wird es nicht seyn.

27. Aber am siebenten Tage gingen Etliche vom Volk hinaus zu sammlen, und fanden Nichts.

28. Da sprach der Herr zu Mose: Wie lange weigert ihr euch zu halten meine Gebote und Gesetze?

29. Sehet, der Herr hat euch den Sabbath gegeben; darum gibt er euch am sechsten Tage zweier Tage Brod. So bleibe nun ein Jeglicher in dem Seinen, und Niemand gehe heraus von seinem Ort des siebenten Tages.[1]

[1] Das Ganze stellt im kleinen Kreise des täglichen Nahrungsmittels eine Menge unerklärlicher Wunder dar, die du nimmst, wie der Erzähler sie gibt. Der Schule stellst du bloß den Gedanken dar: Der, welcher uns ernährt, ist jetzt wie damals Gott. Nur rechne jetzt nicht aufs Uebernatürliche, sondern aufs Natürliche: Treue Kraftanwendung da, wo du Etwas vermagst. Bei dem, worauf du keinen Einfluß hast, Vertrauen auf den allernährenden Vater. — Das ist dabei dein Gehorsam. Leiste ihn pünctlicher als damals die Israeliten.

30. Also feierte das Volk des siebenten Tages.

31. Und das Haus Israel hieß es Man. Und es war wie Coriandersamen,[1] und weiß, und hatte einen Geschmack, wie Semmel mit Honig.

[1] Ein Gewächs, das mit Kümmel oder Karbe viel Aehnlichkeit hat.

32 Und Mose sprach: Das ist es, das der Herr geboten hat: Füllet ein Gomor davon, zu behalten auf eure Nachkommen, auf daß man sehe das Brod,[1] damit ich euch gespeiset habe in der Wüste, da ich euch aus Aegyptenland führte.

[1] Doch bekam es fast Niemand zu sehen. Es blieb in der Bundeslade.

33. Und Mose sprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein, und thue ein Gomor voll Man darein; und laß es vor dem Herrn, zu behalten auf eure Nachkommen.

34. Wie der Herr Mose geboten hat; also ließ es Aaron daselbst vor dem Zeugniß, zu behalten.

35. Und die Kinder Israel aßen Man vierzig Jahre, bis daß sie

zu dem Lande kamen, da sie wohnen sollten; bis an die Grenze des Landes Kanaan aßen sie Man.

36. Ein Gomor aber ist das zehnte Theil eines Epha.

Cap. 17.

Gott läßt dem Moses Wasser am Felsen finden.

A. 1. Und die ganze Gemeine der Kinder Israel zog aus der Wüste Sin, ihre Tagereisen, wie ihnen der Herr befahl, und lagerten sich in Raphidim. Da hatte das Volk kein Wasser zu trinken.

2. Und sie zankten mit Mose, und sprachen: Gebet uns Wasser, daß wir trinken. Mose sprach zu ihnen: Was zanket ihr mit mir? Warum versuchet ihr den Herrn?

3. Da aber das Volk daselbst dürstete nach Wasser, murreten sie wider Mose, und sprachen: Warum hast du uns lassen aus Aegypten ziehen, daß du uns, unsere Kinder und Vieh, Dursts sterben ließest?

4. Mose schrie zum Herrn, und sprach: Wie soll ich mit dem Volk thun? Es fehlet nicht weit, sie werden mich noch steinigen.

5. Der Herr sprach zu ihm: Gehe vorhin vor dem Volk, und nimm etliche Aeltesten von Israel mit dir; und nimm deinen Stab in deine Hand, damit du [1] das Wasser schlugest, und gehe hin.

1 In Aegypten den Nil, und dann am rothen Meere.

6. Siehe, ich will daselbst stehen vor dir [1] auf einem Fels in Horeb; da sollst du den Fels schlagen, so wird Wasser herauslaufen, daß das Volk trinke. Mose that also vor den Aeltesten von Israel. [2]

1 Mich dir sichtbar offenbaren — 2 Ob das Wasser aus des Felsens Innern floß, oder ob Moses dort nur, da er über einer Schlucht liegende Steine auf die Seite schob, unter Gottes Beistand Wasser entdeckte — thut Nichts zur Sache! Wunder bleibts immer: Ein Wunder in der Natur, oder in der Seele Mosis.

7. Da hieß man den Ort Massa und Meriba, [1] um des Zanks willen der Kinder Israel, und daß sie den Herrn versucht [2] und gesagt hatten: Ist der Herr unter uns oder nicht?

1 Streit-Ort. 2 Auf die Probe gestellt, ob er auch helfen könne? Wunderhilfe von ihm gefordert hatten.

Erster Krieg der Israeliten. *)

B. 8. Da kam Amalek, [1] und stritte wider Israel in Raphidim.

1 Die Amalekiter, welche meinten, Israel werde sie zuerst angreifen, wollten dem Feinde zuvorkommen, ehe er in ihr Land eindränge.

9. Und Mose sprach zu Josua: Erwähle uns Männer; ziehe aus, und streite wider Amalek. Morgen will ich auf des Hügels Spitze stehen, und den Stab Gottes in meiner Hand haben. [1]

1 Damit sie Alle sehen, daß ich auch auf dem Platze bin, ich, zu dem sie doch das meiste Vertrauen haben.

10. Und Josua that, wie ihm Mose sagte, daß er wider Amalek stritte. Mose aber, und Aaron, und Hur gingen auf die Spitze des Hügels.

11. Und dieweil Mose seine Hände empor hielt, [1] siegete Israel; wenn er aber seine Hand niederließ, [2] siegete Amalek.

1 So lange das Heer Israels Mosis (Commando-) Stab sahe, hatte es Muth, fürchtete Nichts, drang vorwärts, siegte. 2 Dann glaubten sie: Moses verläßt uns. Er ist vielleicht schon selbst, am glücklichen Ausgange der Schlacht verzweifelnd, entflohen! — Sie wurden verzagt und flohen.

12. Aber die Hände Mose waren schwer; darum nahmen sie einen Stein, und legten ihn unter ihn, daß er sich darauf setzte. Aaron aber und Hur unterhielten seine Hände, auf jeglicher Seite Einer

*) Der schon über 80 Jahr alte Moses commandirt nicht. Er überläßt das dem Jüngern. Jeder thue, was seinen Kräften angemessen ist! So gelingts. Wer Alles allein thun will, verderbts.

Also blieben seine Hände steif,[1] bis die Sonne unterging.

1 Und stark genug, um den rettenden, Vertrauen einflößenden Feldherrn, Stab dem Heere zu zeigen.

13. Und Josua dämpfte den Amalek und sein Volk durch des Schwerts Schärfe.

14. Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe das zum Gedächtniß in ein Buch, und befiehl es in die Ohren Josua; denn ich will den Amalek unter dem Himmel austilgen, daß man seiner nicht mehr gedenke.[1]

1 Dieß geschahe erst unter Sauls Regierung.

15. Und Mose bauete einen Altar, und hieß ihn: Der Herr Nissi.[1]

1 Der Herr ist mein Panier. Er ists, unter dessen Schutze wir siegten.

16. Denn er sprach: Es ist ein Maalzeichen bei dem Stuhl des Herrn,[1] daß der Herr streiten wird wider Amalek, von Kind zu Kindeskind.

1 Ein Andenken, daß mir Gott hier einen Sitz anwies, um den Streit gegen Amalek siegreich zu entscheiden. Die spätesten Nachkommen werden sich beim Anblicke dieses Altars an diese Begebenheit erinnern.

Cap. 18.

Jethro's Rath.

B. 1. Und da Jethro, der Priester in Midian, Mose Schwäher, hörete Alles, was Gott gethan hatte mit Mose und seinem Volk Israel, daß der Herr Israel hätte aus Aegypten geführet;

2. Nahm er Zipora, Moses Weib, die er hatte zurück gesandt,[1]

1 Wenns aufs gemeine Beste ankommt, wage dein Leben, wenns seyn muß. Aber sichre, was ohne Schaden der Sache gesichert werden kann, vorzüglich die Deinen. Moses thats.

3. Sammt ihren zween Söhnen. Der eine hieß Gerson. Denn er sprach: Ich bin ein Gast geworden im fremden Lande.[1]

1 V. 3. 4. sind schon erklärt 2 Mos 2,22.

4. Und der andere Eliefer. Denn er sprach: Der Gott meines Vaters ist meine Hilfe gewesen, und hat mich errettet von dem Schwert Pharao.

5. Da nun Jethro, Moses Schwäher, und seine Söhne, und sein Weib zu ihm kamen in die Wüste an den Berg Gottes, da er sich gelagert hatte;

6. Ließ er Mose sagen: Ich Jethro, dein Schwäher, bin zu dir gekommen, und dein Weib, und ihre beiden Söhne mit ihr.

7. Da ging ihm Mose entgegen hinaus, und neigte sich vor ihm, und küssete ihn. Und da sie sich unter einander gegrüßet hatten, gingen sie in die Hütte.

8. Da erzählete Mose seinem Schwäher Alles, was der Herr Pharao und den Aegyptern gethan hatte Israels halben, und alle die Mühe,[1] die ihnen auf dem Wege begegnet war, und daß sie der Herr errettet hätte.

1 Beschwerlichkeiten.

9. Jethro aber freuete sich alles des Guten,[1] das der Herr Israel gethan hatte, daß er sie errettet hatte von der Aegypter Hand.

1 Exempel von herzlicher Theilnahme an fremdem Glücke.

10. Und Jethro sprach: Gelobet sei der Herr, der euch errettet hat von der Aegypter und Pharao Hand; der weiß[1] sein Volk von der Aegypter Hand zu erretten.

1 Ja wahrlich, er hatte dazu die Kraft.

11. Nun weiß ich, daß der Herr größer ist, denn alle Götter:[1] darum, daß sie[1] Hochmuth an ihnen geübet haben.

1 Jene, die Götter der Aegyptier, und ihr Volk unterdrückten die Israeliten, gingen stolz mit ihnen um, wie mit verächtlichen Sklaven.

12. Und Jethro, Moses Schwäher, nahm Brandopfer, und opferte Gott. Da kam Aaron und alle Aeltesten in Israel, mit Moses Schwäher das Brod zu essen vor Gott.[1]

1 An der Opfer-Mahlzeit Theil zu nehmen. Bei den meisten Opfern wurde nur Weniges verbrannt. Einen Theil der

kamen die Priester. Das Uebrige wurde bei einem fröhlichen Gastmahle verzehrt.

13. Des andern Morgens setzte sich Mose, das Volk zu richten; und das Volk stand um Mose her, von Morgen an bis zu Abend.

14. Da aber sein Schwäher sahe Alles, was er mit dem Volk that, sprach er: Was ist es, das du thust mit dem Volk? Warum sitzest du allein, und alles Volk stehet um dich her von Morgen an bis zu Abend?

15. Mose antwortete ihm: Das Volk kommt zu mir, und fragen Gott um Rath. [1]

1 Ich richte hier als Stellvertreter Gottes, Theils um anzuordnen, was geschehen soll, Theils um Streitigkeiten zu entscheiden. (Nutzen und Mühe der Obrigkeit.)

16. Denn wo sie was zu schaffen haben, kommen sie zu mir, daß ich richte zwischen einem Jeglichen und seinem Nächsten, und zeige ihnen Gottes Rechte und seine Gesetze.

17. Sein Schwäher sprach zu ihm: Es ist nicht gut, das du thust.

18. Du machst dich zu müde, dazu das Volk auch, das mit dir ist. Das Geschäfte ist dir zu schwer, du kannst es allein nicht ausrichten.

19. Aber gehorche meiner Stimme; ich will dir rathen, und Gott wird mit dir seyn. Pflege Du des Volks vor Gott, und bringe die Geschäfte vor Gott, [1]

1 Wenns darauf ankömmt, zu bestimmen, was gesetzlich seyn soll.

20. Und stelle ihnen Rechte und Gesetze, daß du sie lehrest den Weg, darinnen sie wandeln, und die Werke, die sie thun sollen. [1]

1 Sei du Gesetzgeber in Gottes Namen. Aber die Anwendung der Gesetze auf einzelne Fälle überlaß verständigen Unterobrigkeiten.

21. Siehe dich aber um unter allem Volk nach redlichen Leuten, die Gott fürchten wahrhaftig, und dem Geiz feind sind; die setze über sie, Etliche über tausend, über hundert, über funfzig, und über zehn.

22. Daß sie das Volk allezeit richten. [1] Wo aber eine große Sache ist, daß sie dieselbe an dich bringen, und sie alle geringe Sachen richten. So wird dirs leichter werden, und sie mit dir tragen.

1 Ein Landesherr kann nicht Alles besorgen. Es müssen Unterrichter da seyn. Heil dem Lande, in dem sie gewissenhaft (gottesfürchtig), unparteiisch (redlich) unbestechlich (ohne Geiz) sind.

23. Wirst du das thun, so kannst du ausrichten, was dir Gott gebietet, und alles dieß Volk kann mit Frieden an seinen Ort kommen. [1]

1 Wird zu rechter Zeit nach Hause gehn können.

24. Mose gehorchte seines Schwähers Worten, und that Alles, was er sagte, [1]

1 Auch der Weiseste, der Erfahrenste soll fremden Rath nicht verachten. Moses nahm ihn dankbar an, und befand sich wohl dabei. Auch kam nun die Gesetzgebung desto schneller zu Stande.

25. Und erwählte redliche Leute aus dem ganzen Israel, und machte sie zu Häuptern über das Volk, etliche über tausend, über hundert, über funfzig, und über zehn, [1]

1 Familien.

26. Daß sie das Volk allezeit richteten; was aber schwere Sachen wären, zu Mose brachten, und die kleinen Sachen sie richteten.

27. Also ließ Mose seinen Schwäher in sein Land ziehen.

Cap. 19.

Das Volk wird ermuntert, das Gesetz des Herrn mit der gehörigen Ehrfurcht zu hören.

B. 1. Im dritten Monat nach dem Ausgange der Kinder Israel aus Aegyptenland, kamen sie dieses [1] Tages in die Wüste Sinai.

1 An demselben Monatstage, an dem sie aus Aegypten gezogen waren.

2. Denn sie waren ausgezogen von Raphidim, und wollten in die Wüste Sinai, und lagerten sich in der Wüste daselbst, gegen den Berg.

3. Und Mose stieg hinauf zu Gott.

Gott. [1] Und der Herr rief ihm vom Berge, und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakob, und verkündigen den Kindern Israel:

1 Sinai war die Eine Spitze des Bergs, von dem Horeb die andere war. Gott hatte es ihm bei der Erscheinung am Busche gesagt: Hier sollet ihr mir nach eurer Errettung Dankopfer bringen. Darum eilte Moses mit dem Volke hieher.

4. Ihr habt gesehen, was ich den Aegyptern gethan habe, und wie ich euch [1] getragen habe auf Adlers Flügeln, und habe euch zu mir gebracht. [2]

1 Mächtig geschützt, 2 Alles so geleitet habe, daß ihr nun wirklich frei und hier seid.

5. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen, und meinen Bund halten; so sollt ihr mein Eigenthum seyn vor allen Völkern, denn die ganze Erde ist mein. [1]

1 Zwar bin ich Gott über alle Völker. Aber die andern haben die Erkenntniß des einzigen Gottes fallen lassen, und sich der Abgötterei hingegeben. Ihr aber sollet mein Eigenthum, vor der Hand die einzige Nation seyn, die mich recht erkennt, recht verehrt.

6. Und Ihr sollt mir ein priesterliches [1] Königreich, und ein heiliges [2] Volk seyn. Das sind die Worte, die du den Kindern Israel sagen sollst.

1 Durch Priester regiertes. Ihr sollet keinen besondern König haben, wie Aegypten. Ich bin euer König; und meine Priester sollen in meinem Namen regieren; der Hohepriester als mein oberster Stellvertreter. 2 Ganz meinem Dienste gewidmetes —

7. Mose kam und forderte die Aeltesten im Volk, und legte ihnen alle diese Worte vor, die der Herr geboten hatte.

8. Und alles Volk antwortete zugleich und sprachen: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir thun [1] Und Mose sagte die Rede des Volks dem Herrn wieder.

1 Wollte Gott, sie hätten Wort gehalten! Du versprichst schon jetzt wohl oft im Stillen, einst feierlich und öffentlich bei deiner Einsegnung das Nämliche. Halte besser Wort!

9. Und der Herr sprach zu Mose: Siehe, ich will zu dir kommen in [1] einer dicken Wolke, auf daß dieß Volk meine Worte höre, die ich mit dir rede, und glaube dir ewiglich. [2] Und Mose verkündigte dem Herrn die Rede des Volks.

1 Mich dir offenbaren, mit dir reden aus — 2 Wenn es mich selbst mit dir sprechen hört, so kann es nicht zweifeln, daß du von mir zu ihrem Gesetzgeber bestimmt bist.

10. Und der Herr sprach zu Mose: Gehe hin zum Volk, und heilige sie [1] Heute und Morgen, daß sie ihre Kleider waschen, [2]

1 Bereite sie auf den feierlichen Tag der Gesetzgebung vor. 2 An einem so wichtigen Tage sollten sie wenigstens reinlich, in möglichst festlichem Gewande erscheinen.

11. Und bereit seyn auf den dritten Tag. Denn am dritten Tage wird der Herr vor allem Volk herab fahren auf den Berg Sinai.

12. Und mache dem Volk ein Gehege umher, und sprich zu ihnen: Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg steiget, noch sein Ende anrühret; denn wer den Berg anrühret, soll des Todes sterben. [1]

1 Alles deutet darauf hin, eine, wie es bei einem sklavischen Volke seyn muß, nahe an Furcht vor Strafen gränzende Ehrfurcht gegen den Gesetzgeber zu bewirken.

13. Keine Hand soll ihn anrühren, sondern er [1] soll gesteiniget, oder mit Geschoß erschossen werden; es sei ein Thier oder Mensch, so soll er nicht leben. Wenn es aber lange tönen [2] wird, dann sollen sie an den Berg [3] gehen.

1 Wer dieß thut — 2 eine Zeitlang gedonnert haben wird — 3 aber nur bis ans Gehege —

14. Mose stieg vom Berge zum Volk, und heiligte sie, [1] und sie wuschen ihre Kleider.

1 Bereitete sie vor, die Gesetze des Herrn mit der gebührenden Achtung anzunehmen.

15. Und er sprach zu ihnen: Seid bereit auf den dritten Tag, und Keiner nahe sich zum Weibe.

16. Als nun der dritte Tag kam, und Morgen war, da erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine

dicke Wolke [1] auf dem Berge, und ein Ton einer sehr starken Posaune. Das ganze Volk aber, das im Lager war, erschrack.

1 Als ob der Berg Feuer auswerfen wollte.

17. Und Mose führete das Volk aus dem Lager Gott entgegen, und sie traten unten an den Berg.

18. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, darum, daß der Herr herab auf den Berg fuhr mit Feuer; und sein Rauch ging auf, wie ein Rauch vom Ofen, daß der ganze Berg sehr bebete.

1 Da der Gesetzgeber jetzt zunächst die mit dem Tode zu bestrafenden Verbrechen bekannt machen wollte, so war dieß Schauerliche, Schreckliche der Ankündigung sehr passend.

19. Und der Posaunen Ton ward immer stärker. Mose redete, und Gott antwortete ihm laut.

20. Als nun der Herr hernieder gekommen war auf den Berg Sinai, oben auf seine Spitze; forderte er Mose oben auf die Spitze des Berges, und Mose stieg hinauf.

21. Da sprach der Herr zu ihm: Steige hinab, und zeuge [1] dem Volk, daß sie nicht herzu brechen zum Herrn, daß sie [2] sehen, und Viele aus ihnen fallen.

1 Gebiete — 2 um ihn etwa in der Nähe zu —

22. Dazu die Priester, die zum Herrn nahen, sollen sich heiligen, [1] daß sie der Herr nicht zerschmettere.

1 Heute doppelt vor Allem, was Gott an ihnen mißfallen könnte, hüten. Oder auch: in ihren Festkleidern, wie es der Würde des Tags angemessen ist, erscheinen.

23. Mose aber sprach zum Herrn: Das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen; denn Du hast uns bezeuget, und gesagt: Mache ein Gehege um den Berg, und heilige ihn.

24. Und der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, steige [1] hinab; Du und Aaron mit dir sollst heraufsteigen; aber die Priester und das Volk sollen nicht herzu brechen, daß sie hinauf steigen zu dem Herrn, daß er sie nicht zerschmettere.

1 Dennoch — damit keine Strafe nöthig werde.

25. Und Mose stieg herunter zum Volk, und sagte es ihnen.

Cap. 20.

Gott selbst spricht die zehn Haupt-Gebote aus.

A. 1. Und Gott redete alle diese Worte:

2. Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Aegyptenland, aus dem Diensthause, geführet habe. [1]

1 Es wäre also der schändlichste Undank, wenn du mich verkennen, dich dem Götzendienste hingeben wolltest.

3. Du sollst keine andere Götter neben mir haben.

4. Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erde ist. [1]

1 Verehre den einigen Gott nicht unter Bildern. Bilderdienst verdient den Tod!

5. Bete sie nicht an, und diene ihnen nicht. Denn Ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger [1] Gott, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen; [2]

1 Eifrig, Gegentheil vom Gleichgiltigen. Es ist mir nicht gleichviel, ob meine Gesetze erfüllt oder vernachlässigt werden, sondern ich — 2 Wer mir vorsätzlich nicht gehorcht, wird so nachdrücklich gestraft, daß selbst Enkel und Urenkel die Folgen seiner Strafen werden tragen müssen. (Saul, Zedekias.)

6. Und thue Barmherzigkeit an vielen tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

7. Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft [1] lassen, der seinen Namen mißbrauchet.

1 Der Flucher wurde gesteinigt. Eben so der Uebertreter des 4ten, 5ten, 8ten Gebots.

8. Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest.

9. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken; [1]

1 Gewöhnlichen Geschäfte betreiben.

10. Aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein [1] Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist.

1 Gewöhnliches Berufswerk.

11. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und Alles, was darinnen ist; und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag, [1] und heiligte ihn.

1 Erkl. 1 Mos. 2, 2. 3.

12. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.

13. Du sollst nicht tödten.

14. Du sollst nicht ehebrechen.

15. Du sollst nicht stehlen.

16. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

17. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. [1] Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch Alles, das dein Nächster hat.

1 Schon wenn du darnach trachtest, ist dirs Sünde.

Eindruck, den die von Gott ausgesprochnen Gebote auf das Volk machten.

B. 18. Und alles Volk sahe [1] den Donner und Blitz, und den Ton der Posaune, und [2] den Berg rauchen. Da sie aber Solches sahen, flohen sie, und traten von ferne,

1 Hörte — 2 sahe —

19. Und sprachen zu Mose: Rede Du mit uns; wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben.

1 Die schon mehrmals erwähnte, damals gewöhnliche Besorgniß: Wer Gott selbst sieht oder hört, muß sterben.

20. Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht; denn Gott ist gekommen, daß er euch versuchte, [1] und daß seine Furcht euch vor Augen wäre, daß ihr nicht sündiget.

1 Sinnlich: um nur zu sehen, welchen Eindruck seine nähere Offenbarung auf euch machen würde.

21. Also trat das Volk von ferne; aber Mose machte sich hinzu ins Dunkele, da Gott innen war.

22. Und der Herr sprach zu ihm: Also sollst du den Kindern Israel sagen: Ihr habt gesehen, daß ich mit euch vom Himmel herab geredet habe.

23. Darum sollt ihr Nichts neben mir machen. Silberne und goldene Götter sollt ihr nicht machen.

24. Einen Altar von Erde [1] mache mir, darauf du dein Brandopfer und Dankopfer, deine Schaafe und Rinder opferst. Denn an welchem Ort ich meines Namens Gedächtniß stiften werde; [2] da will ich zu dir kommen, und dich segnen.

1 Einfach, ohne Künstelei, ohne Bilder. 2 Wo ich einst meinen Tempel haben werde.

25 Und so du mir einen steinernen Altar willst machen, sollst du ihn nicht von gehauenen Steinen bauen; denn wo du mit deinem Messer darüber fährest, so wirst du ihn entweihen. [1]

1 Die Steinhauer der alten Welt brachten gern überall Bilder an. Dieß sollte verhütet werden. Daher dieser Befehl.

26. Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen, daß nicht deine Scham aufgedecket werde vor ihm.

Cap. 21.

Weitere Ausführung dieser Gesetze. Sklaven.

B. 1. Dieß sind die Rechte, die du ihnen sollst vorlegen:

2. So du einen ebräischen

Knecht kaufest, der soll dir sechs Jahre dienen; im siebenten Jahr soll er frei ledig ausgehen. [1]

1 Du wirst nicht unterlassen, gelegentlich, wenn du auch solche Stellen nicht einzeln in der Schule lesen lässest, die Kinder auf die Milde der mosaischen Gesetzgebung aufmerksam machen. Der geborne Israelit durfte wider seinen Willen nicht länger als 6 Jahre Sklave seyn. Dir müssen solche Gesetze, zur gelegentlichen Benutzung bekannt seyn.

3. Ist er ohne Weib gekommen, so soll er auch ohne Weib ausgehen. [1] Ist er aber mit Weib gekommen, so soll sein Weib mit ihm ausgehen.

1 Wenn er etwa in diesen 6 Jahren eine Sklavin seines Herrn geheurathet hat, so bleibt diese Sklavin. Sie war des Herrn Eigenthum. (Der Sklave, der Leibeigne, wurde ehemals überall, — und wird auch noch jetzt als Sache, als Eigenthum des Herrn angesehen, nicht viel besser als ein Thier, mit dem der Herr machen kann, was er will. Tödtet ers, so ists sein Schade. Moses mildert die Härte, ohne sie ganz aufzuheben.

4. Hat ihm aber sein Herr ein Weib gegeben, und hat Söhne oder Töchter gezeuget; so soll das Weib und die Kinder seines Herrn seyn, [1] Er aber soll ohne Weib ausgehen.

1 Sie wurden als des Herrn Eigenthum betrachtet.

5. Spricht aber der Knecht: Ich habe meinen Herrn lieb, und mein Weib und Kind, ich will nicht frei werden: [1]

1 Dann wars sein freier Wille, daß er zeitlebens Sklave blieb, —

6. So bringe ihn sein Herr vor die Götter, [1] und halte ihn an die Thür oder Pfosten, und bohre ihm mit einem Pfriemen durch sein Ohr; [2] und er sei sein Knecht ewig.

1 Vor Gericht vor die Obrigkeit. 2 Ein sinnliches Zeichen, das den Gedanken ausdrückte: Du bist nun auf immer an dieses Haus gebunden.

7. Verkauft Jemand seine Tochter zur Magd, so soll sie nicht ausgehen wie die Knechte. [1]

1 Die Weibspersonen wurden allenthalben im Morgenlande, (gegen die mildere Sitte unserer Länder) selbst im Vaterhause als Sklavinnen angesehen, die man nur für Geld oder Geschenke (verkaufte) weggab.

8. Gefällt sie aber ihrem Herrn nicht, und will ihr nicht zur Ehe helfen; [1] so soll er sie zu lösen geben. [2] Aber unter ein fremdes Volk sie zu verkaufen, hat er nicht Macht, weil er sie verschmähet [3] hat.

1 Man rechnete darauf, der Herr, der sie gekauft hatte, werde sie als Kebsfrau behalten. (Hagar, Bilha, Silpa.) 2 Dem Vater oder sonst der Familie das Recht zugestehen, sie wieder loszukaufen. 3 Ihre Hoffnung, als Ehefrau behandelt zu werden, getäuscht hat.

9. Vertrauet er sie aber seinem Sohne; so soll er Tochterrecht an ihr thun. [1]

1 sie förmlich als Schwiegertochter behandeln.

10. Gibt er ihm aber eine andere; so soll er ihr an ihrem Futter, Decke und Eheschuld nicht abbrechen. [1]

1 Er soll ihr doch Nahrung und Kleidung geben, und sie ganz so behandeln, wie es einer Gattin vom zweiten Range, einem Kebsweibe gebührt.

11. Thut er diese drei nicht; so soll sie frei ausgehen ohne Lösegeld. [1]

1 Sie bleibt nicht länger seine Sklavin.

Gesetze über Beschädigungen an Leib und Gut. *)

12. Wer einen Menschen schlägt, daß er stirbt, der soll des Todes sterben.

13. Hat er ihm aber nicht nachgestellet, sondern Gott hat ihn lassen ohngefähr in seine Hände fallen; [1] so will ich dir einen Ort bestimmen, dahin er fliehen soll. [2]

1 Hat er ihn bloß zufällig, aus Unvorsichtigkeit, ohne mörderische Absicht getödtet, (der Zufall wird mit Recht als Etwas angesehen, das unter Gottes Leitung steht) 2 Die Sache wird näher bestimmt 4 Mos. 35.

14. Wo aber Jemand an seinem

---

*) Alles, wobei von hier an bis zu Ende des fünften Buchs Mosis kein Buchstabe steht, gilt für B. Was A. oder C. ist, soll besonders bemerkt werden.

Nächsten frevelt, [1] und ihn mit List erwürget; so sollst du denselben von meinem Altar nehmen, [2] daß man ihn tödte.

1 Vorsätzliche Bosheit übt. 2 Keine Freistadt soll so heilig seyn, daß er dort Sicherheit fände.

15. Wer seinen Vater oder Mutter schlägt, der soll des Todes sterben.

16. Wer einen Menschen stiehlt und verkaufet, daß man ihn bei ihm findet, [1] der soll des Todes sterben.

1 Der soll — wenn man ihn des Verbrechens überführen kann, —

17. Wer Vater oder Mutter fluchet, [1] der soll des Todes sterben.

1 Ueberhaupt: Sie auch nur mit Worten gröblich beleidigt. Die Rechte der Aeltern waren bei Moses sehr heilig. Sie solltens immer seyn. Moses sichert sie durch gedrohte Strafen; das Christenthum durch Grundsätze.

18. Wenn sich Männer mit einander hadern, und einer schlägt den andern mit einem Stein, oder mit einer Faust, daß er nicht stirbt, sondern zu Bette liegt;

19. Kommt er auf, daß er ausgehet an seinem Stabe; so soll, der ihn schlug, unschuldig seyn, [1] ohne daß er ihm bezahle, was er [2] versäumet hat, und das Arztgeld gebe.

1 Nicht an seinem Körper gestraft werden. 2 Während der Krankheit an seiner Arbeit —

20. Wer seinen Knecht oder Magd schlägt mit einem Stabe, daß er stirbt unter seinen Händen, der soll darum gestraft werden. [1]

1 Bei andern Nationen der alten Zeit wars anders. Der Herr durfte seinen Sklaven tödten. Der Sklave hatte kein Recht. Mosis Gesezgebung ist milder.

21. Bleibt er aber einen oder zween Tage, so soll er nicht darum gestraft werden; denn es ist sein Geld. [1]

1 Eigenthum des Herrn. Der Herr thut sich selbst Schaden, wenn er ihn mißhandelt.

22. Wenn sich Männer hadern, und verletzen ein schwanger Weib, daß ihr die Frucht abgehet, und ihr kein Schade [1] widerfähret; so soll man ihn [2] um Geld strafen, wie viel des Weibes Mann ihm auflegt, und soll es geben nach der Theidings-Leute Erkennen. [3]

1 Weiter an ihrer eignen Gesundheit — 2 den Thäter. 3 Wenn sie über den Preis der Entschädigung nicht einig werden, so sollen Schieds-Richter entscheiden. Das verlorne Kind wurde als ein künftiges Eigenthum des Vaters betrachtet, um das der Andere ihn gebracht hatte.

23. Kommt ihr aber ein Schade daraus; so soll er lassen Seele um Seele,

24. Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß,

25. Brand um Brand, Wunde um Wunde, Beule um Beule. [1]

1 Gerade dieselbe Beschädigung, die er verursachte, muß er sich gefallen lassen. Ein Gesetz, das bei einer noch rohen, zu Gewaltthätigkeiten geneigten Nation sehr nöthig seyn konnte.

26. Wenn Jemand seinem Knecht oder seiner Magd in ein Auge schlägt, und verderbet es; der soll sie frei los lassen um das Auge.

27. Desselbigen gleichen, wenn er seinem Knecht oder Magd einen Zahn ausschlägt; soll er sie frei los lassen um den Zahn.

28. Wenn ein Ochse einen Mann oder Weib stößt, daß er stirbt; so soll man den Ochsen steinigen, und sein Fleisch nicht essen; so ist der Herr des Ochsen unschuldig. [1]

1 Er wird nicht weiter gestraft, wenn er an dem vorgegangenen Unglücke unschuldig ist.

29. Ist aber der Ochse vorhin stößig gewesen, und seinem Herrn ists angesagt, und er ihn nicht verwahret hat, und tödtet darüber einen Mann oder Weib: so soll man den Ochsen steinigen, und sein Herr soll sterben.

30. Wird man [1] aber ein Geld auf ihn legen; so soll er geben sein Leben zu lösen, was man ihm auflegt.

1 Entweder die Obrigkeit, oder die Familie des Umgekommenen.

31. Desselbigen gleichen soll man mit ihm handeln, wenn er [1] Sohn oder Tochter stößet.

[1] Seiner Thiere eins —

32. Stößt er aber einen Knecht oder Magd; so soll er ihrem Herrn dreißig silberne Sekel geben, [1] und den Ochsen soll man steinigen.

[1] Ungefähr so viel mochte damals ein Sklave werth seyn.

33. So Jemand eine Grube aufthut, oder gräbt eine Grube, und deckt sie nicht zu, und fällt darüber ein Ochse oder Esel hinein:

34. So soll es der Herr der Grube mit Geld dem andern wieder bezahlen, das Aas aber soll sein seyn.

35. Wenn Jemandes Ochse eines Andern Ochsen stößt, daß er stirbt; so sollen sie den lebendigen Ochsen verkaufen, und das Geld theilen, und das Aas auch theilen.

36. Ists aber kund gewesen, daß der Ochse stößig vorhin gewesen ist; und sein Herr hat ihn nicht verwahret: so soll er einen Ochsen um den andern vergelten, [1] und das Aas haben.

[1] Für den getödteten Ochsen einen andern, eben so guten geben.

Cap. 22.

Fortsetzung.

1. Wenn Jemand einen Ochsen oder Schaaf stiehlt, und schlachtet es, oder verkauft es; der soll fünf Ochsen für einen Ochsen wiedergeben, und vier Schaafe für ein Schaaf.

2. Wenn ein Dieb ergriffen wird, daß er [1] einbricht, und wird darob geschlagen, daß er stirbt; so soll man kein Blutgericht über jenen lassen gehen. [2]

[1] In der Nacht, wo man nicht gleich Hilfe haben und nicht wissen kann, ob er morden will, [2] den, der im Falle der Nothwehr einen Menschen tödtete, nicht als Mörder behandeln.

3. Ist aber die Sonne über ihn aufgegangen, [1] so soll man das Blutgericht gehen lassen. Es soll aber ein Dieb wieder erstatten. Hat er Nichts, so verkaufe man ihn um seinen Diebstahl.

[1] Ist die Sache bei Tage geschehen, wo der Angegriffne Hilfe haben konnte, ohne Mörder zu werden.

4. Findet man aber bei ihm den Diebstahl lebendig, es sei Ochse, Esel, oder Schaaf; so soll ers zweifältig wieder geben.

5. Wenn Jemand einen Acker oder Weinberg beschädiget, daß er sein Vieh läßt Schaden thun in eines andern Acker; der soll von dem Beßten auf seinem Acker und Weinberge wieder erstatten.

6. Wenn ein Feuer auskommt, und ergreifet die Dornen, und verbrennet die Garben oder Getraide, das noch stehet, oder den Acker; so soll der wieder erstatten, der das Feuer angezündet [1] hat.

[1] Vorsätzlich, oder auch nur durch Leichtsinn verwahrloset —

7. Wenn Jemand seinem Nächsten Geld oder Geräthe zu behalten thut, und wird demselben aus seinem Hause gestohlen; findet man den Dieb, so soll ers zweifältig wiedergeben.

8. Findet man aber den Dieb nicht; so soll man den Hauswirth vor die Götter [1] bringen, [2] ob er nicht seine Hand habe an seines Nächsten Habe gelegt?

[1] Gerichts-Obrigkeit — [2] um zu untersuchen —

9. Wo Einer den Andern schuldiget um einigerlei Unrecht, [1] es sei um Ochsen, oder Esel, oder Schaaf, oder Kleider, oder Allerlei, das verloren ist: so soll beider Sache vor die Götter kommen. Welchen die Götter verdammen, der soll es zweifältig seinem Nächsten wiedergeben.

[1] Anklagt, er habe ihm einen Verlust verursacht —

10. Wenn Jemand seinem Nächsten einen Esel, oder Ochsen, oder Schaaf; oder irgend ein Vieh zu behalten thut, [1] und stirbt ihm, oder wird beschädiget, oder wird

ihm weggetrieben, daß es Niemand siehet: [2]

1 Aufzuheben gibt, 2 vom Felde.

11. So soll mans unter ihnen auf einen Eid bei dem Herrn kommen lassen, ob er nicht habe seine Hand an seines Nächsten Habe gelegt; und des Guts Herr solls annehmen, daß jener nicht bezahlen müsse. [1]

1 Weil es ohne seine Schuld abhanden gekommen ist.

12. Stiehlt es ihm aber ein Dieb; [1] so soll ers seinem Herrn bezahlen. [2]

1 Aus seinem Hause — 2 Er hätte besser Acht geben sollen.

13. Wird es aber zerrissen; so soll er Zeugniß davon bringen, und nicht bezahlen.

14. Wenn es Jemand von seinem Nächsten entlehnet, [1] und wird beschädiget, oder stirbet, daß sein Herr nicht dabei ist; so soll ers bezahlen.

1 Auf Einen oder einige Tage borgt, —

15. Ist aber sein Herr dabei; so soll ers nicht bezahlen, so [1] ers um sein Geld gedinget hat.

1 Weil, oder auch, in dem Falle, wenn — Jener hatte es ihm nicht als Gefälligkeit geliehen, sondern mit Rechnung auf Gewinn.

C. 16. Wenn Jemand eine Jungfrau beredet, die noch nicht vertrauet ist, und beschläft sie; der soll ihr geben ihre Morgengabe, [1] und sie zum Weibe haben.

1 Was der Familie der Jungfrau für die Abtretung derselben an den Mann gegeben zu werden pflegt.

17. Wegert sich aber ihr Vater sie ihm zu geben; so soll er Geld darwägen, wie viel einer Jungfrau zur Morgengabe gebühret.

18. Die Zauberinnen [1] sollst du nicht leben lassen.

1 Betrügerinnen, welche vorgaben, durch übernatürliche Mittel die Zukunft ans Licht bringen, Schaden thun oder verhüten zu können. Damals wurden sie strenger bestraft als jetzt. Jetzt rechnet man mehr darauf, das Volk soll von selbst so klug seyn, daß es sich nicht betrügen läßt.

19. Wer ein Vieh beschläft, der soll des Todes sterben.

B. 20. Wer den Göttern opfert, ohne dem Herrn allein, der sei verbannet. [1]

1 Eigentlich. Gott geweiht. Verbannte Sachen fielen den Priestern zu. Verbannte Menschen wurden getödtet.

Empfehlung eines milden Sinnes gegen den Nächsten.

21. Die Fremdlinge sollst du nicht schinden, [1] noch unterdrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Aegyptenland gewesen. [2]

1 Ungerecht, hart behandeln. 2 Ihr wisset also aus eigner Erfahrung, wie einem Fremden zu Muthe ist, wenn die eigentlichen Besitzer des Landes ihn drücken.

22. Ihr sollt keine Wittben und Waisen beleidigen. [1]

1 Sie sind ohnehin hilflos, und den Wehrlosen angreifen ist Niederträchtigkeit.

23. Wirst du sie beleidigen, so werden sie zu mir [1] schreien, und ich werde ihr Schreien erhören;

1 Um Hilfe —

24. So wird mein Zorn ergrimmen, [1] daß ich euch mit dem Schwert tödte, und eure Weiber Wittben, und eure Kinder Waisen werden.

1 Ich werde euch streng strafen.

25. Wenn du Geld leihest meinem Volk, [1] das arm ist bei dir; sollst du ihn nicht zu Schaden bringen, und keinen Wucher auf ihn treiben.

1 Vom Fremden — magst du Zinsen nehmen. Das Christenthum steht höher. Es ist nicht bloß National-Religion. Ihm ist der Mensch ein Mensch.

26. Wenn du von deinem Nächsten ein Kleid [1] zum Pfande nimmst; sollst du es ihm wiedergeben, ehe die Sonne untergehet.

1 Decke, die in wärmern Ländern als Bett diente.

27. Denn sein Kleid ist seine einige Decke seiner Haut, darin er schläft. Wird er aber zu mir schreien, so werde ich ihn erhören; denn Ich bin gnädig. [1]

1 Durch milde Behandlung deiner Mit-

menschen wirst du mir wohlgefällig und ähnlich.

28. Den Göttern sollst du nicht fluchen, und den Obersten in deinem Volk sollst du nicht lästern.[1]

[1] Wer die Achtung gegen die Obrigkeit verletzt, wird der Ordnung des Ganzen gefährlich. Auch die Obrigkeit kann fehlen. Fordre, erwarte von ihr nicht übermenschliche Vollkommenheit. Wärst du Obrigkeit, du begingst wohl andre, aber nicht geringere Fehler. Sie muß ihr Werk am Beßten verstehen, wie du das deine.

29. Deine Fülle[1] und Thränen[2] sollst du nicht verziehen.[3] Deinen ersten Sohn sollst du mir geben.

[1] Erstlinge der trocknen Früchte, Korn, Obst u. s. w. [2] Erstlinge der flüssigen Früchte, hauptsächlich Wein und Oel. [3] Opfre sie nicht zu sparsam. Sie sind Abgaben an mich, deinen König, an die Priester, meine Stellvertreter.

30. So sollst du auch thun mit deinem Ochsen und Schaaf. Sieben Tage laß es bei seiner Mutter seyn, am achten Tage sollst du mirs geben.

31. Ihr sollt heilige Leute vor mir seyn;[1] darum sollt ihr kein Fleisch essen, das auf dem Felde von Thieren zerrissen ist, sondern vor die Hunde werfen.

[1] Als ein mir geweihtes Volk sollet ihr Etwas auf euch halten, sollet euch nichts Ekelhaftes, Unanständiges erlauben. (Moses fühlte, was einem an Sklavenschmutz gewöhnten und jetzt erst zur Freiheit übergehenden Volke nöthig war.

Cap. 23.

Gerechtigkeit, vorzüglich bei Entscheidung von Processen.

1. Du sollst[1] falscher Anklage nicht glauben, daß du einem Gottlosen Beistand thust, und ein falscher Zeuge[2] seist.

[1] Als Richter, [2] ein ungerechtes Urtheil fällst.

2. Du[1] sollst nicht folgen der Menge zum Bösen,[2] und nicht antworten vor Gericht, daß du der Menge nach vom Rechten weichest

[1] Als Partei — [2] dich nicht an die Beispiele der Ungerechten kehren, die ohne Scheu vor Gericht lügen, um nur nicht den Proceß zu verlieren.

3. Du sollst den Geringen[1] nicht schmücken in seiner Sache.[2]

[1] Hier ist nicht von Armen und Niedrigen die Rede, sondern von dem, der (causa inferior) Unrecht hat. [2] Du sollst ihm nicht durchhelfen, seine Ungerechtigkeit nicht entschuldigen wollen.

4. Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest, daß er irret; so sollst du ihm denselben wieder zuführen.[1]

[1] Fremden Schaden verhüten, so gut als deinen eignen.

5. Wenn du deß, der dich hasset, Esel siehest unter seiner Last liegen; hüte dich, laß ihn nicht, sondern versäume gerne das Deine um seinetwillen.[1]

[1] Schon Moses empfiehlt Feindesliebe. (Du darfst nicht beim Buchstaben des einzelnen Gesetzes stehn bleiben. Du mußt in seinen Geist eindringen.

6. Du sollst das Recht deines Armen[1] nicht beugen in seiner Sache.

[1] Ihm nicht deßwegen Unrecht geschehn lassen, weil er arm ist. Vor Gericht kommts nicht darauf an: Bist du arm, oder bist du reich, sondern: Hast du Recht oder hast du Unrecht!

7. Sei ferne von falschen Sachen.[1] Den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht erwürgen; denn ich lasse den Gottlosen nicht Recht haben.[2]

[1] Hüte dich, Richter, vor ungerechten Urtheilssprüchen! [2] Also den ungerechten Richter nicht ungestraft. Oder auch: Richter! Sei Bild der gerecht richtenden Gottheit.

8. Du sollst nicht Geschenke nehmen;[1] denn Geschenke machen die Sehenden blind, und verkehren die Sachen der Gerechten.[2]

[1] Dich nicht bestechen lassen. [2] Der Bestochne sieht nicht, will nicht sehen, wer Recht oder Unrecht hat.

9. Die Fremdlinge sollt ihr nicht unterdrücken; denn Ihr wisset um der Fremdlinge Herz, dieweil ihr auch seid Fremdlinge in Aegyptenland gewesen.[1]

[1] S. Cap. 22, 21.

Milde selbst bei Benutzung ländlicher Grundstücke.

10. Sechs Jahre sollst du dein Land besäen, und seine Früchte einsammlen.

11. Im siebenten Jahr sollst du es ruhen und liegen lassen, daß die Armen unter deinem Volk davon [1] essen; und was überbleibet, laß das Wild auf dem Felde essen. Also sollst du auch thun mit deinem Weinberge und Oelberge.

1 Das, was von selbst wächst — Auch das Feld muß einmal seine Ruhe haben.

12. Sechs Tage sollst du deine Arbeit thun, aber des siebenten Tages sollst du feiren, auf daß dein Ochse und Esel ruhen, und deiner Magd Sohn und Fremdling sich erquicken. [1]

1 Das Gesetz vom Sabbathe athmet Milde gegen untergeordnete Menschen und gegen Thiere. Der Herr macht sich wohl Ruhetage, so viel er will. Für den Untergeordneten sorgt das Gesetz, daß er auch einmal einen Erholungstag habe.

Hauptfeste.

13. Alles, was ich euch gesagt habe, das haltet. Und anderer Götter Namen sollt ihr nicht gedenken, und aus eurem Munde sollen sie nicht gehöret werden. [1]

1 Nicht einmal gern von ihnen reden, noch weniger sie anbeten.

14. Drei Mal sollt ihr mir Fest halten im Jahr.

15. Nämlich das Fest der ungesäuerten Brode sollst du halten, daß du sieben Tage ungesäuert Brod essest (wie ich dir geboten habe) um die Zeit des Monats Abib; denn in demselben bist du aus Aegypten gezogen. Erscheinet aber nicht leer [1] vor mir.

1 Nicht ohne ein Dankopfer.

16. Und das Fest der ersten Aernte der Früchte, die du auf dem Felde gesäet hast. Und das Fest der Einsammlung im Ausgang des Jahrs, wenn du deine [1] Arbeit eingesammlet hast vom Felde.

1 Die Frucht deiner —

17. Drei Mal im Jahr sollen erscheinen [1] vor dem Herrn, dem Herrscher, alle deine Mannsbilder.

1 Den Ort besuchen, den ich zum gemeinschaftlichen Gottesdienste bestimmen werde. (Absicht: damit die Nation sich immer als Ein Ganzes durch Verehrung Eines Gottes verbunden betrachte.)

18. Du sollst das Blut meines Opfers [1] nicht neben dem Sauerteig opfern, und das Fett von meinem Fest soll nicht bleiben bis auf Morgen. [2]

1 Die Opfer waren zugleich Speise für die Priester. Daher mußte, wenn das Thier geopfert wurde, auch Speis-Opfer (Brod zum Fleische) gebracht werden. Dieses Brod aber mußte ungesäuert, von der besten Art, (nach unserer Art zu reden, Kuchen) seyn. 2 Du sollst nichts Altes, vielleicht schon halb Verdorbnes opfern.

19. Das Erstling von der ersten Frucht auf deinem Felde sollst du bringen in das Haus des Herrn, deines Gottes. Und sollst das Böcklein nicht kochen, dieweil es an seiner Mutter Milch ist. [1]

1 Das ganz Neugeborne ist weder gesund, noch wohlschmeckend. Bringe es nicht zum Opfer.

Nur Gehorsam gegen Gott macht glückselig: die Nation und den Einzelnen.

20. Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege, und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe. [1]

1 Versinnlichung des Gedanken: Ich schütze dich. Ich segne dich. Alles Gute, das dir widerfährt, ist mein Werk. Aber ich werde dich nur so lange schützen und segnen, als du mir gehorchst.

21. Darum hüte dich vor seinem Angesicht, und gehorche seiner Stimme und erbittere ihn nicht; [1] denn er wird euer Uebertreten nicht vergeben, [2] und mein Name ist in ihm. [3]

1 Mache dich meines Schutzes nicht durch Ungehorsam unwürdig, verlustig. 2 Den Ungehorsamen schütze ich nicht weiter. 3 Meine Kraft, meine Liebe ists, die dich segnet.

22. Wirst du aber seine Stimme hören, und thun Alles, was ich dir sagen werde; so will ich deiner

Feinde Feind, und deiner Widerwärtigen Widerwärtiger seyn.

1 Ich wills ihnen nicht zulassen, dir zu schaden.

23. Wenn nun mein Engel vor dir hergehet, 1 und dich bringet an die Amoriter, Hethiter, Pheresiter, Kananiter, Heviter und Jebusiter, und ich sie vertilge:

1 Schutz dich begleitet,

24. So sollst du ihre Götter nicht anbeten, noch ihnen dienen, und nicht thun, wie sie thun; sondern du sollst ihre Götzen umreißen und zerbrechen.

25. Aber dem Herrn, eurem Gott, sollt ihr dienen. So wird er dein Brod und dein Wasser segnen; 1 und ich will alle Krankheit 2 von dir wenden.

1 Es soll dir nirgends am Nothwendigen fehlen. 2 Eine Art des Uebels, statt Uebel, Plage überhaupt.

26. Und soll nichts Unträchtiges noch Unfruchtbares seyn in deinem Lande, 1 und will dich lassen alt werden. 2

1 Für eine Nation, deren Haupt-Nahrungszweig Viehzucht ist, allerdings eine freundliche Zusicherung des blühendsten Wohlstandes. 2 Du, als Nation, sollst von keiner Nation verdrängt werden.

27. Ich will mein Schrecken vor dir her senden, und alles Volk verzagt machen, dahin du kommst; und will dir geben alle deine Feinde in die Flucht. 1

1 Dieß geschahe zu Josua's Zeiten.

28. Ich will Hornisse 1 vor dir her senden, die vor dir her ausjagen die Heviter, Kananiter und Hethiter.

1 Nicht gerade wörtlich. Ueberhaupt: Die Natur selbst wird dir behülflich seyn, deine Feinde zu vertilgen.

29. Ich will sie nicht auf Ein Jahr 1 ausstoßen vor dir, auf daß nicht das Land wüste werde, und sich wilde Thiere wider dich mehren.

1 Auf Ein Mal, — sondern so wie die Volksmenge bei dir größer wird, sollst du auch deine Gränzen erweitern

30. Einzeln nach einander will ich sie vor dir her ausstoßen, bis daß du wachsest, und das Land besitzest.

31. Und will deine Grenze setzen das Schilfmeer, und das Philistermeer, 1 und die Wüste bis an das Wasser. 2 Denn ich will dir in deine Hand geben die Einwohner des Landes, daß du sie sollst ausstoßen vor dir her.

1 Mittelländische Meer, bei Tyrus und Sidon. 2 Euphrat. Wenns nie ganz so weit kam, so wars der Israeliten eigne Schuld, daß sie die Bedingungen nicht erfüllten, unter denen die Verheißung gegeben war.

32. Du sollst mit ihnen, oder mit ihren Göttern keinen Bund machen;

33. Sondern laß sie nicht wohnen in deinem Lande, daß sie dich nicht verführen wider mich. Denn wo du ihren Göttern dienest, wird dirs zum Aergerniß 1 gerathen.

1 Zum Verderben. Sie werden dich unterjochen.

Cap. 24.

Der Bund zwischen Gott und dem Volke wird durch ein feierliches Opfer bestätigt.

1. Und zu Mose sprach er: Steige herauf zum Herrn, 1 du und Aaron, Nadab und Abihu, und die siebenzig Aeltesten 2 Israels; und betet an von ferne.

1 Hieher auf den Berg, wo ich mich euch sinnlich offenbare. 2 Vorsteher —

2. Aber Mose allein nahe sich 1 zum Herrn, und laß jene sich nicht herzu nahen; und das Volk komme auch nicht mit ihm herauf.

1 Dem Orte der sinnlichen Erscheinung.

3. Mose kam, und erzählte dem Volk alle Worte des Herrn, und alle 1 Rechte. Da antwortete alles Volk mit Einer Stimme, und sprachen: Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir thun.

1 Bisher gegebenen Gesetze.

4. Da schrieb Mose alle Worte des Herrn, und machte sich des Morgens frühe auf, und bauete einen Altar unten am Berge mit zwölf Säulen, 1 nach den zwölf Stämmen Israels;

1 Kleinere Hervorragungen am Ende des Altars.

5. Und sandte hin Jünglinge aus den Kindern Israel, daß sie Brandopfer darauf opferten, und Dankopfer dem Herrn von Farren.

6. Und Mose nahm die Hälfte des Bluts, und that es in ein Becken; die andere Hälfte sprengete er auf den Altar.

7. Und nahm das Buch des Bundes,[1] und las es vor den Ohren des Volks. Und da sie sprachen: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir thun und gehorchen:

1 Bund: Gesetz und Verheißung. (Gegenseitiger Vertrag: Dieß sollet ihr thun! Thuet ihrs, dann rechnet darauf, ich werde euch schützen und segnen.

8. Da nahm Mose das Blut, und sprengete[1] das Volk damit, und sprach: Sehet, das ist Blut des Bundes, den der Herr mit euch macht, über allen diesen Worten.

1 Gegen — zum Zeichen, daß der Bund mit ihnen Allen gemacht sei.

Gott offenbart sich sinnlich den Vorstehern des Volks.

9. Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu, und die siebenzig Aeltesten Israels hinauf;

10. Und sahen den Gott Israels.[1] Unter seinen Füßen war es wie ein schöner Sapphir,[2] und wie die Gestalt des Himmels, wenn es klar ist.

1 Eine Erscheinung, die ihnen seine Gegenwart versinnlichte. 2 Ein Edelstein von himmelblauer Farbe.

11. Und er ließ seine Hand nicht über dieselbe Obersten in Israel.[1] Und da sie Gott geschauet hatten, aßen und tranken sie.[2]

1 Deckte ihre Augen nicht zu. Es war ihnen erlaubt, sich des erhabnen Anblicks eine Zeitlang zu erfreuen. 2 Nahmen Theil an der Opfermahlzeit

12. Und der Herr sprach zu Mose: Komm herauf zu mir auf den Berg, und bleibe daselbst, daß ich dir gebe steinerne Tafeln, und Gesetze, und Gebote, die ich geschrieben habe, die du sie lehren sollst.

13. Da machte sich Mose auf, und sein Diener Josua, und stieg auf den Berg Gottes.

14. Und sprach zu den Aeltesten: Bleibet[1] hier, bis wir wieder zu euch kommen. Siehe, Aaron und Hur sind bei euch; hat Jemand eine Sache, der komme vor dieselben.[2]

1 Mit dem Volke hier, ziehet nicht weiter. 2 Sie werden indeß meine Stelle vertreten.

15. Da nun Mose auf den Berg kam, bedeckte eine Wolke den Berg.

16. Und die Herrlichkeit des Herrn wohnete auf dem Berge Sinai, und deckte ihn mit der Wolke sechs Tage, und rief Mose am siebenten Tage aus der Wolke.

17. Und das Ansehen der Herrlichkeit des Herrn[1] war wie ein verzehrendes Feuer, auf der Spitze des Berges, vor den Kindern Israel.

1 Himmlischen Erscheinung, durch die sich Gott sinnlich offenbarte — das Volk sahe nur die Wolke und das Feuer. Der höher stehende Freund Gottes sieht ihn im himmlischen Lichte, in seiner Liebe. Der niedriger Stehende sieht ihn nur in der Wolke und Flamme; dunkel, — und als den schreckenden Richter.

18. Und Mose ging mitten in die Wolke, und stieg auf den Berg; und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte.[1]

1 Jesus weihete sich zu seinem großen Werke dadurch, daß er sich den Zweck und die Mittel seines Wirkens vor Gottes Angesicht durchdachte. Moses hatte früher dasselbe gethan. Beide Erhabne verbanden Gottes Offenbarung mit Kraft und Ernst des eignen Nachdenkens.

Cap. 25.

Stiftshütte. Tragbarer Tempel. Denkmal der damaligen Kunst und Pracht.

a) Seine Geräthschaften.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Sage den Kindern Israel, daß sie mir ein Hebopfer[1] geben; und nehmet dasselbe von Jedermann, der es williglich gibt.

1 Beiträge zum Tempelbaue.

3. Das ist aber das Hebopfer,

das ihr von ihnen nehmen sollt: Gold, Silber, Erz,

4. Gelbe Seide,[1] Scharlaken,[2] Rosinroth,[3] weiße Seide,[4] Ziegenhaar,

1 Eigentlich: Dunkelblau gefärbte Zeuge. 2 Purpur, purpurfarbne Zeuge. 3 Kermes, blaßroth gefärbte Zeuge. 4 baumwollne Zeuge.

5. Röthliche Widderfelle, Dachsfelle, Förenholz,[1]

1 Cedernholz.

6. Oel zur Lampe, Specerei zur Salbe und gutem Räuchwerk,

7. Onychsteine, und eingefaßte Steine zum Leibrock,[1] und zum Schildlein.[2]

1 Aarons, das ebendenselbe nachher auf der Brust trug, wenn er opferte.

8. Und sie sollen mir ein Heiligthum machen, daß ich unter ihnen wohne.[1]

1 Das ihnen meine Gegenwart unter ihnen versinnlichen soll.

9. Wie Ich dir ein Vorbild der Wohnung und alles seines Geräths zeigen werde, so sollt ihrs machen.[1]

1 Gott zeigts! Er gibt dem Manne Gottes die Kraft, die Sache zu denken und auszuführen.

10. Machet eine Lade von Förenholz. Drittehalb Ellen soll die Länge seyn, anderthalb Ellen die Breite, und anderthalb Ellen die Höhe.

11. Und sollst sie mit feinem Golde überziehen, inwendig und auswendig; und mache einen goldenen Kranz oben umher:

12. Und gieße vier goldene Rinken,[1] und mache sie an ihre vier Ecken, also daß zween Rinken seyn auf Einer Seite, und zween auf der andern Seite.

1 Ringe

13. Und mache Stangen von Förenholz, und überziehe sie mit Golde.

14. Und stecke sie in die Rinken an der Lade Seiten, daß man sie dabei trage;

15. Und sollen in den Rinken bleiben, und nicht heraus gethan werden.

16. Und sollst in die Lade das Zeugniß[1] legen, das ich dir geben werde.

1 Die Gesetztafeln mit den zehn Hauptgeboten; auch wohl das vollständige, geschriebene Gesetzbuch.

17. Du sollst auch einen Gnadenstuhl[1] machen von feinem Golde; drittehalb Ellen soll seine Länge seyn, und anderthalb Ellen seine Breite.

1 Deckel auf die Gesetzlade, welcher Gnadenstuhl genannt wurde, weil dieß der Ort war, wo man (sinnliche) Offenbarungen von Gott erhielt und erwartete.

18. Und sollst zween Cherubim[1] machen von dichtem Golde, zu beiden Enden des Gnadenstuhls,

1 Erkl. 1 Mos. 3, 24. Wächter. Dort verwehrten sie den Eingang zum Paradiese; hier, den Eingang ins Allerheiligste, die Eröffnung der Gesetzlade, — jedem, der hierher nicht gehörte.

19. Daß Ein Cherub sei an diesem Ende, der andere an dem andern Ende, und also zween Cherubim seyn an des Gnadenstuhls Enden.

20. Und die Cherubim sollen ihre Flügel ausbreiten, oben über her, daß sie mit ihren Flügeln den Gnadenstuhl bedecken, und eines jeglichen Antlitz gegen dem andern stehe; und ihre Antlitze sollen auf den Gnadenstuhl sehen.

21. Und sollst den Gnadenstuhl oben auf die Lade thun; und in die Lade das Zeugniß[1] legen, das ich dir geben werde.

1 Steinerne, und das geschriebene Gesetz —

22. Von dem Ort will ich dir zeugen,[1] und mit dir reden; nämlich von dem Gnadenstuhl zwischen den zween Cherubim, der auf der Lade des Zeugnisses ist. Alles, was ich dir gebieten will an die Kinder Israel.

1 Hier werde ich mich dir offenbaren.

23. Du sollst auch einen Tisch machen von Förenholz; zwo Ellen soll seine Länge seyn, und eine Elle seine Breite, und anderthalb Ellen seine Höhe.

24. Und sollst ihn überziehen mit feinem Golde, und einen goldenen Kranz umher machen;

25. Und eine Leiste umher, einer Hand breit hoch, und einen goldenen Kranz um die Leiste her.

26. Und sollst vier goldene Ringe daran machen, an die vier Orte an seinen vier Füßen.

27. Hart unter der Leiste sollen die Ringe seyn, daß man Stangen darein thue, und den Tisch trage.

28. Und sollst die Stangen von Fórenholz machen, und sie mit Golde überziehen, daß der Tisch damit getragen werde.

29. Du sollst auch seine [1] Schüsseln, Becher, Kannen, Schalen, aus feinem Golde machen, damit man aus- und einschenke. [2]

1 Die zum Opfer gehörigen. 2 Theils das Opferblut zum Sprengen, Theils die Getränke bei den feierlichen Opfermahlzeiten.

30. Und sollst auf den Tisch allezeit Schaubrode legen vor mir. [1]

1 Der Tempel sollte gleichsam nie ganz ohne Opfer seyn. Daher lagen auf diesem Tische stets zwölf Kuchen.

31. Du sollst auch einen Leuchter von feinem dichtem Golde machen; daran soll der Schaft mit Röhren, Schalen, [1] Knäufen [2] und Blumen seyn.

1 Für das Oel. 2 Knöpfe, von denen die Röhren ausgingen.

32. Sechs Röhren sollen aus dem Leuchter zu den Seiten ausgehen, aus jeglicher Seite drei Röhren.

33. Eine jegliche Röhre soll drei offene Schalen, Knäufe und Blumen haben; das sollen seyn die sechs Röhren aus dem Leuchter.

34. Aber der Schaft am Leuchter soll vier offene Schalen mit Knäufen und Blumen haben.

35. Und je einen Knauf unter zwo Röhren, welcher sechs aus dem Leuchter gehen.

36. Denn beide ihre Knäufe und Röhren sollen aus ihm gehen, Alles ein dichtes lauteres Gold.

37. Und sollst sieben Lampen machen oben auf, daß sie gegen einander leuchten;

38. Und Lichtschnäuzen, und Löschnäpfe [1] von feinem Golde.

1 Schalen, wo die abgenommene Lichtschnuppe hineingethan wird.

39. Aus einem Centner feinen Goldes sollst du das machen, mit allem diesem Geräthe.

40. Und siehe zu, daß du es machest nach ihrem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.

Cap. 26.

b) Wände und Decken des tragbaren Tempels.

1. Die Wohnung sollst du machen von zehn Teppichen, von weißer gezwirnter Seide, [1] von gelber Seide, von Scharlaken und Rosinroth. Cherubim sollst du daran machen künstlich. [2]

1 Von starkem baumwollnen Zeuge. Das Uebrige siehe Cap. 25, 4. 2 Hinein weben oder auch darauf sticken lassen. In unsern Ländern ließe sich eine solche Einrichtung nicht machen, wegen des häufigen Regens. Aber dort ist meist heiteres Wetter, und in der Regenzeit wurde das Tempelzelt auseinander genommen.

2. Die Länge eines Teppichs soll acht und zwanzig Ellen seyn, die Breite vier Ellen; und sollen alle zehn gleich seyn.

3. Und sollen je fünf zusammen gefüget seyn, Einer an den andern.

4. Und sollst Schleiflein machen von gelber Seide an jeglichen Teppichs Orten, da sie sollen zusammen gefüget seyn, daß je zween und zween an ihren Orten zusammen geheftet werden.

5. Funfzig Schleiflein an jeglichem Teppich, daß einer den andern zusammen fasse.

6. Und sollst funfzig goldene Hefte machen, damit man die Teppiche zusammen hefte, Einen an den andern, auf daß es Eine Wohnung werde.

7. Du sollst auch eine Decke aus

Ziegenhaar machen zur Hütte über die Wohnung, von elf Teppichen.

8. Die Länge eines Teppichs soll dreißig Ellen seyn, die Breite aber vier Ellen; und sollen alle elf gleich groß seyn.

9. Fünf sollst du an einander fügen, und sechs auch an einander, daß du den sechsten Teppich zweifältig machest vorne an der Hütte.

10. Und sollst an einem jeglichen Teppich funfzig Schleiflein machen, an ihren Orten, daß sie an einander bei den Enden gefüget werden.

11. Und sollst funfzig eherne Hefte machen, und die Hefte in die Schleiflein thun, daß die Hütte zusammen gefüget, und Eine Hütte werde.

12. Aber das Ueberlange an den Teppichen der Hütte sollst du die Hälfte lassen überhangen an der Hütte,

13. Auf beiden Seiten eine Elle lang; daß das Uebrige sei an der Hütte Seiten, und auf beiden Seiten sie bedecke.

14. Ueber diese Decke sollst du eine Decke machen von röthlichen Widderfellen, dazu über sie eine Decke von Dachsfellen. [1]

[1] Also eine dreifache Decke, daß, wenn ja ein Mal unerwartet ein Regen käme, er nicht gleich durchdringen könne. Auch zur Verwahrung gegen Morgen- und Abendthau.

15. Du sollst auch Breter machen zu der Wohnung von Förenholz, die stehen sollen.

16. Zehn Ellen lang soll ein Bret seyn, und anderthalb Ellen breit.

17. Zween Zapfen soll ein Bret haben, daß Eins an das andere möge gesetzet werden. Also sollst du alle Breter der Wohnung machen.

18. Zwanzig sollen ihrer stehen gegen den Mittag.

19. Die sollen vierzig silberne Füße unten haben, je zween Füße unter jeglichem Bret an seinen zween Zapfen.

20. Also auf der andern Seite gegen Mitternacht sollen auch zwanzig Breter stehen,

21. Und vierzig silberne Füße, je zween Füße unter jeglichem Bret.

22. Aber hinten an der Wohnung, gegen den Abend, sollst du sechs Breter machen.

23. Dazu zwei Breter hinten an die zwo Ecken der Wohnung,

24. Daß ein jegliches der beiden sich mit seinem Ortbret von unten auf geselle, [1] und oben am Haupt gleich zusammen komme mit einer Klammer.

[1] Dazu passe.

25. Daß acht Breter seyn mit ihren silbernen Füßen; deren sollen sechzehn seyn, je zween unter einem Bret.

26. Und sollst Riegel machen von Förenholz, fünf zu den Bretern auf Einer Seite der Wohnung,

27. Und fünf zu den Bretern auf der andern Seite der Wohnung, und fünf zu den Bretern hinten an der Wohnung gegen den Abend.

28. Und sollst die Riegel mitten an den Bretern durchhin stoßen, und Alles zusammenfassen von einem Ort zu dem andern.

29. Und sollst die Breter mit Golde überziehen, und ihre Rinken von Golde machen, daß man die Riegel darein thue.

30. Und die Riegel sollst du mit Golde überziehen. Und also sollst du denn die Wohnung aufrichten, nach der Weise, wie du gesehen hast auf dem Berge.

31. Und sollst einen Vorhang machen von gelber Seide, scharlaken, und rosinroth, und gezwirnter weißer Seide; und sollst Cherubim daran machen künstlich.

32. Und sollst ihn hängen an vier Säulen von Förenholz, die mit Golde überzogen sind, und goldene Knäufe, und vier silberne Füße haben.

33. Und sollst den Vorhang mit Heften anheften, und die Lade des Zeugnisses inwendig des Vorhangs

setzen, daß er euch ein Unterschied sei zwischem dem Heiligen und dem Allerheiligsten. [1]

1 In das Erste durfte jeder Priester gehn, in das Letzte nur der Hohepriester.

34. Und sollst den Gnadenstuhl thun auf die Lade des Zeugnisses, in dem Allerheiligsten.

35. Den Tisch aber setze außer dem Vorhange, und den Leuchter [1] gegen dem Tische über, zu mittagwärts der Wohnung, daß der Tisch stehe gegen Miternacht.

1 Eine beständige Erleuchtung war nothwendig, da die Hütte keine Fenster hatte.

36 Und sollst ein Tuch machen in die Thür der Hütte, [1] gewirket von gelber Seide, rosinroth, scharlaken und gezwirnter weißer Seide.

1 An der Eingangs-Seite waren keine Breter.

37. Und sollst demselben Tuch fünf Säulen machen von Förenholz, mit Gold überzogen, mit goldenen Knäufen, und sollst ihnen fünf eherne Füße gießen.

Cap. 27.

Vom Brandopferaltare, Vorhof und heiligem Oele.

1. Und sollst einen Altar machen von Förenholz, fünf Ellen lang und breit, daß er gleich viereckigt sei; und drei Ellen hoch.

2. Hörner [1] sollst du auf seine vier Ecken machen, und sollst ihn mit Erz überziehen. [2]

1 Kleine säulenförmige Erhöhungen an seinen vier Ecken. 2 Mit Kupferblech beschlagen.

3. Mache auch Aschentöpfe, Schaufeln, Becken, Kreuel, [1] Kohlpfannen. Alle seine Geräthe sollst du von Erz machen.

1 Drei- oder auch mehrzinkige Gabeln.

4. Du sollst auch ein ehernes Gitter machen wie ein Netz, und vier eherne Ringe an seine vier Orte. [1]

1 Enden.

5. Du sollst es aber von unten auf um den Altar machen, daß das Gitter reiche bis mitten an den Altar.

6. Und sollst auch Stangen machen zu dem Altar von Förenholz, mit Erz überzogen.

7. Und sollst die Stangen in die Ringe thun, daß die Stangen seyn an beiden Seiten des Altars, damit man ihn tragen möge.

8. Und sollst ihn also von Bretern machen, daß er inwendig hohl sei, wie dir auf dem Berge gezeiget ist.

9. Du sollst auch der Wohnung einen Hof machen, einen Umhang von gezwirnter weißer Seide, auf Einer Seite hundert Ellen lang, gegen den Mittag,

10. Und zwanzig Säulen auf zwanzig ehernen Füßen, und ihre Knäufe mit ihren Reifen von Silber.

11. Also auch gegen Mitternacht soll seyn ein Umhang hundert Ellen lang; zwanzig Säulen auf zwanzig ehernen Füßen, und ihre Knäufe mit ihren Reifen von Silber.

12. Aber gegen den Abend soll die Breite des Hofes haben einen Umhang funfzig Ellen lang, zehn Säulen auf zehn Füßen.

13. Gegen den Morgen aber soll die Breite des Hofes haben funfzig Ellen.

14. Also, daß der Umhang habe auf Einer Seite funfzehn Ellen, dazu drei Säulen auf dreien Füßen.

15. Und aber funfzehn Ellen auf der andern Seite, dazu drei Säulen auf dreien Füßen.

16. Aber in dem Thor des Hofes soll ein Tuch seyn, zwanzig Ellen breit, gewirket von gelber Seide, scharlaken, rosinroth und gezwirnter weißer Seide, dazu vier Säulen auf ihren vier Füßen.

17. Alle Säulen um den Hof her sollen silberne Reife, und silberne Knäufe, und eherne Füße haben.

18. Und die Länge des Hofes soll hundert Ellen seyn, die Breite funfzig Ellen, die Höhe fünf Ellen, von gezwirnter weißer Seide; und seine Füße sollen ehern seyn.

19. Auch alle Geräthe der Woh-

nung zu allerlei Amt, und alle seine Nägel, und alle Nägel des Hofes sollen ehern seyn.

20. Gebiete den Kindern Israel, daß sie zu dir bringen das allerreineste, lautere Oel, von Oelbäumen gestoßen, zur Leuchte, das man allezeit oben in die Lampen thue,

21. In der Hütte des Stifts, außer dem Vorhang, der vor dem Zeugniß hanget. Und Aaron und seine Söhne sollen sie zurichten, beide des Morgens und des Abends vor dem Herrn. Das soll euch eine ewige Weise seyn auf eure Nachkommen unter den Kindern Israel. [1]

[1] Fast alle Völker des Alterthums hatten in irgend einem ihrer Tempel ein ewiges Feuer, das nie verlöschen durfte, als Sinnbild von der ewigen Kraft der Natur, der Erde, der Gottheit. Ein so ernstes, vielsagendes Bild ließ Moses auch seinem Tempel nicht fehlen.

Cap. 28.

Prachtvolle Kleidung der Priester überhaupt, und des Hohenpriesters insbesondre.

1. Und sollst Aaron, deinen Bruder, und seine Söhne zu dir nehmen, [1] aus den Kindern Israel, daß er mein Priester sei; nämlich Aaron und seine Söhne, Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar.

[1] Aussondern, enger mit dir für deine großen Absichten verbinden.

2. Und sollst Aaron, deinem Bruder, heilige [1] Kleider machen, die herrlich und schön seyn. [2]

[1] Für den Gottesdienst bestimmte — [2] Charakter des mosaischen Gottesdienstes: Die Sinnlichkeit ergreifende Pracht. Charakter des christlichen Gottesdienstes: Einfalt und Würde; Belehrung für den Verstand, Richtung des Willens, Anregung des religiösen Gefühls durchs Wort.

3. Und sollst reden mit allen, die eines weisen Herzens sind, [1] die ich mit dem Geist der Weisheit erfüllet habe, [2] daß sie Aaron Kleider machen zu seiner Weihe, [3] daß er mein Priester sei.

[1] Künstler, geschickte Handwerker. [2] Auch ihre Geschicklichkeit ist Gottes Gabe. [3] Die er bei seiner Einweihung zum ersten Male trage.

4. Das sind aber die Kleider, die sie machen sollen: Das Schildlein, Leibrock, seiden Rock, engen Rock, Hut und Gürtel. Also sollen sie heilige Kleider machen deinem Bruder Aaron, und seinen Söhnen; [1] daß er mein Priester sei.

[1] Die einst als Hohepriester seine Nachfolger seyn werden.

5. Dazu sollen sie nehmen Gold, gelbe Seide, Scharlaken, Rosinroth, und weiße Seide.

6. Den Leibrock sollen sie machen von Golde, gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und gezwirnter weißer Seide, künstlich,

7. Daß er auf beiden Achseln zusammengefüget, und an beiden Seiten zusammen gebunden werde.

8. Und sein Gurt darauf soll derselben [1] Kunst und Werk seyn, von Golde, gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und gezwirnter weißer Seide.

[1] Eben so künstlich gearbeitet.

9. Und sollst zween Onychsteine [1] nehmen, und darauf graben die Namen der Kinder Israel;

[1] Onyx, ein fleischfarbner Edelstein.

10. Auf jeglichen sechs Namen, nach der Ordnung ihres Alters.

11. Das sollst du thun durch die Steinschneider, die da Siegel graben, also, daß sie mit Golde umher gefasset werden.

12. Und sollst sie auf die Schultern des Leibrocks heften, daß es Steine seyn zum Gedächtniß für die Kinder Israel, daß Aaron ihre Namen auf seinen beiden Schultern trage vor dem Herrn zum Gedächtniß. [1]

[1] Zur Erinnerung, daß er Priester des ganzen Volks sei.

13. Und sollst goldene Spangen [1] machen.

[1] Einfassung der Edelsteine.

14. Und zwo Ketten von feinem Golde, mit zwei Enden, aber die Glieder in einander hangend; und sollst sie an die Spangen thun.

15. Das Amtschildlein [1] sollst du machen nach der Kunst, wie den

Leibrock, von Golde, gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und gezwirnter weißer Seide.

[1] Ein Tuch zur Brustbedeckung, ohne welches er bei keiner Amtsverrichtung erscheinen durfte.

16. Viereckigt soll es seyn und zwiefach; einer Hand breit soll seine Länge seyn, und einer Hand breit seine Breite.

17. Und sollst es füllen [1] mit vier Reihen voll Steine. Die erste Reihe sei ein Sarder, Topaser, Smaragd;

[1] Besetzen —

18. Die andere ein Rubin, Sapphir, Demant;

19. Die dritte ein Lyncurer, Achat, Amethyst;

20. Die vierte ein Türkis, Onych, Jaspis. In Gold sollen sie gefasset seyn in allen Reihen.

21. Und sollen nach den zwölf Namen der Kinder Israel stehen, gegraben vom Steinschneider; ein jeglicher seines Namens, nach den zwölf Stämmen.

22. Und sollst Ketten zu dem Schildlein machen, mit zwei Enden, aber die Glieder in einander hängend, von feinem Golde.

23. Und zween goldene Ringe an das Schildlein, also, daß du dieselbe zween Ringe heftest an zwo Ecken des Schildleins,

24. Und die zwo goldene Ketten in dieselbe zween Ringe an den beiden Ecken des Schildleins thust.

25. Aber die zwei Enden der zwo Ketten sollst du in zwo Spangen thun, und sie heften auf die Schultern am Leibrock, gegen einander über.

26. Und sollst zween andere goldene Ringe machen, und an die zwo andern Ecken des Schildleins heften an seinem Ort, inwendig gegen den Leibrock.

27. Und sollst aber zween goldene Ringe machen, und an die zwo Ecken unten am Leibrock gegen einander heften, da der Leibrock zusammen gehet, oben an dem Leibrock künstlich.

28. Und man soll das Schildlein mit seinen Ringen mit einer gelben Schnur an die Ringe des Leibrocks knüpfen, daß es auf dem künstlich gemachten Leibrock hart anliege, und das Schildlein sich nicht von dem Leibrock los mache.

29. Also soll Aaron die Namen der Kinder Israel tragen in dem Amtschildlein, auf seinem Herzen, wenn er in das Heilige gehet; zum Gedächtniß vor dem Herrn allezeit.

30. Und sollst in das Amtschildlein thun Licht und Recht, [1] daß sie auf dem Herzen Aarons seyn, wenn er eingehet vor dem Herrn, und trage das Amt der Kinder Israel auf seinem Herzen vor dem Herrn allewege.

[1] Ein Ausdruck, über den die Gelehrten selbst nicht im Klaren sind. Einige verstehen es eben von jenen zwölf Edelsteinen: das rechte Licht, die herrlich strahlenden Steine. Andre denken dabei an irgend ein Sinnbild der Wahrheit (des Lichts) und der Tugend (Gerabsinn, Gerechtigkeit); auf jeden Fall die beiden Haupteigenschaften, durch die sich noch jetzt jeder Religionsverkündiger auszeichnen soll; Wahrheit, (richtige Erkenntniß) und Gerechtigkeit, (reiner Sinn für Gott, Pflicht, Menschheit.)

31. Du sollst auch den seidenen Rock unter den Leibrock machen, ganz von gelber Seide.

32. Und oben mitten inne soll ein Loch seyn, und eine Borte um das Loch her zusammen gefaltet, daß es nicht zerreiße.

33. Und unten an seinem Saum sollst du Granatäpfel machen von gelber Seide, (Scharlaken. Rosinroth um und um; und zwischen dieselbe goldene Schellen, auch um und um,

34. Daß eine goldene Schelle sei, darnach ein Granatapfel, und aber eine goldene Schelle, und wieder ein Granatapfel, um und um an dem Saum desselben seidenen Rocks.

35. Und Aaron soll ihn anhabe,

wenn er dienet, daß man seinen Klang höre, wenn er aus- und eingehet in das Heilige vor dem Herrn, auf daß er nicht sterbe. [1]

1 Sehr sinnlich ausgedrückt: Daß Gott, wenn Aaron kommt, seinen himmlischen Glanz mildere, verhülle, daß Aaron nicht etwa vom plötzlichen Anblicke der göttlichen Herrlichkeit, die kein Mensch zu ertragen vermag, plötzlich sterbe.

36. Du sollst auch ein Stirnblatt [1] machen von feinem Golde, und ausgraben, wie man die Siegel ausgräbet: Die Heiligkeit des Herrn.

1 Die alten Könige trugen meist keine Krone, wohl aber ein prachtvolles Band um den Kopf, (Diadem.) Ein solches sollte der Hohepriester, als Fürst des Volks auch haben, mit der Inschrift: Ehrfurcht dem Herrn! Licht, (Wahrheit) Recht, (Tugend) Religiosität, (Ehrfurcht dem Herrn) trefflicher Ausdruck der drei Haupttugenden des Priesters.

37. Und sollst es heften an eine gelbe Schnur vorne an den Hut.

38. Auf der Stirn Aarons, daß also Aaron trage [1] die Missethat des Heiligen, das die Kinder Israel heiligen in allen Gaben ihrer Heiligung: und es soll allewege an seiner Stirn seyn, daß er sie versöhne vor dem Herrn.

1 Durch seinen religiösen Sinn wegnehme die Sünden Israels, und die Opfer bringe, die ihnen die Versicherung der Vergebung erwerben.

39. Du sollst auch den engen Rock machen von weißer Seide, und einen Hut von weißer Seide machen, und einen gestickten Gürtel.

40. Und den Söhnen Aarons sollst du Röcke, Gürtel und Hauben machen, die herrlich und schön seyn. [1]

1 Doch minder schön, als die Kleider des Oberpriesters.

41. Und sollst sie deinem Bruder Aaron sammt seinen Söhnen anziehen, und sollst sie salben, [1] und ihre Hände füllen, [2] und sie weihen, daß sie meine Priester seyn.

1 Bild von Weihung zu einem großen Amte. 2 Das erste Opfer in ihre Hände legen, und durch sie darbringen lassen.

42. Und sollst ihnen leinene Niederkleider [1] machen, zu bedecken das Fleisch der Scham, von den Lenden bis an die Hüften.

1 Beinkleider, nur nicht bis über die Kniee gehend, wie die unsern.

43. Und Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen, oder hinzu treten zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligthum, daß sie nicht ihre Missethat tragen, [1] und sterben müssen. Das soll ihm und seinem Samen nach ihm eine ewige Weise seyn.

1 Sie würden einen Beweis von Leichtsinn geben, und sich vor Gott strafbar machen, wenn sie in einer minder anständigen Kleidung bei ihren Amtsverrichtungen erschienen.

Cap. 29.

Einweihung und erstes Opfer der Priester.

1. Das ist es auch, das du ihnen thun sollst, [1] daß sie mir zu Priestern geweihet werden. Nimm einen jungen Farren, und zween Widder ohne Wandel, [2]

1 Folgendes sind die äußerlichen Gebräuche, unter denen du sie zum Priester-Amte weihen sollst. 2 Der völlig gesund ist.

2. Ungesäuertes Brod, und ungesäuerte Kuchen mit Oel [1] gemenget, und ungesäuerte Fladen mit Oel gesalbet. Von Waizenmehl sollst du solches Alles machen.

1 Das damals häufig die Stelle der Butter vertrat. Gemenget, im Teige. Gesalbet, erst nach dem Backen damit gestrichen.

3. Und sollst es in einen Korb legen, und in dem Korbe herzu bringen, sammt dem Farren, und den zween Widdern.

4. Und sollst Aaron und seine Söhne vor die Thür der Hütte des Stifts führen, und mit Wasser waschen,

5. Und die Kleider nehmen, und Aaron anziehen den engen Rock, und den Seidenrock, und den Leibrock, und das Schildlein zu dem Leibrock; und sollst ihn gürten außen auf dem Leibrock,

6. Und den Hut auf sein Haupt setzen, und die heilige Krone [1] an den Hut.

1 Die Mütze (dem türkischen Turbane ähnlich,) und das goldne Diadem, (Stirnband) an ihr.

7. Und sollst nehmen das Salböl, und auf sein Haupt schütten, und ihn salben.

8. Und seine Söhne sollst du auch herzuführen, und den engen Rock ihnen anziehen;

9. Und beide Aaron und auch sie mit Gürteln gürten, und ihnen die Hauben aufbinden, daß sie das Priesterthum haben zu ewiger Weise. Und sollst Aaron und seinen Söhnen die Hände füllen. [1]

1 Erkl. Cap. 28, 41.

10 Und den Farren herzu führen vor die Hütte des Stifts. Und Aaron sammt seinen Söhnen sollen ihre Hände auf des Farren Haupt legen. [1]

1 Zum Zeichen, daß er für sie zum Opfer bestimmt sei.

11. Und sollst den Farren schlachten vor dem Herrn, vor der Thür der Hütte des Stifts.

12. Und sollst seines Bluts nehmen, und auf des Altars Hörner thun mit deinem Finger, und alles andere Blut an des Altars Boden schütten.

13. Und sollst alles Fett nehmen am Eingeweide, und das Netz über der Leber, und die zwo Nieren mit dem Fett, das darüber liegt, und sollst es auf dem Altar anzünden.

14. Aber des Farren Fleisch, Fell und Mist, sollst du außen vor dem Lager mit Feuer verbrennen; denn es ist ein Sündopfer. [1]

1 Ehe sie geweiht werden, müssen sie vor Gott ihre Unwürdigkeit bekennen. Sündopfer durften nicht gegessen werden. Der Priester sollte nicht etwa von den Sünden einen Vortheil haben.

15. Aber den einen Widder sollst du nehmen, und Aaron sammt seinen Söhnen sollen ihre Hände auf sein Haupt legen.

16. Dann sollst du ihn schlachten, und seines Bluts nehmen, und auf den Altar sprengen rings herum.

17. Aber den Widder sollst du zerlegen in Stücke, und sein Eingeweide und Schenkel waschen, und sollst es auf seine Stücke und Haupt legen,

18. Und den ganzen Widder anzünden auf dem Altar; denn es ist dem Herrn ein Brandopfer, ein süßer Geruch, ein Feuer des Herrn. [1]

1 Ein sogenanntes ganzes Opfer, durch das man sich Gottes fernere Gnade erwerben wollte.

19. Den andern Widder aber sollst du nehmen, und Aaron sammt seinen Söhnen sollen ihre Hände auf sein Haupt legen,

20 Und sollst ihn schlachten, und seines Bluts nehmen, und Aaron und seinen Söhnen auf den rechten Ohrknörpel thun, und auf den Daumen ihrer rechten Hand, und auf den großen Zehen ihres rechten Fußes; und sollst das Blut auf den Altar sprengen rings herum.

21. Und sollst des Bluts auf dem Altar nehmen, und Salböl, und Aaron und seine Kleider, seine Söhne und ihre Kleider besprengen; so wird er und seine Kleider, seine Söhne und ihre Kleider geweihet.

22. Darnach sollst du nehmen das Fett von dem Widder, den Schwanz, und das Fett am Eingeweide, das Netz über der Leber, und die zwo Nieren mit dem Fett darüber, und die rechte Schulter, (denn es ist ein Widder der Fülle), [1]

1 Das dem Priester auf seine Hand gelegt, und so Gott dargeboten werden soll.

23. Und Ein Brod, und Einen Oelkuchen, und Einen Fladen aus dem Korbe des ungesäuerten Brods, der vor dem Herrn stehet.

24. Und lege es Alles auf die Hände Aarons und seiner Söhne, und webe es dem Herrn. [1]

1 Laß es durch sie gleichsam dem Herrn darbieten. (Der Heide dachte sich bei derselben Ceremonie sinnlich: Da, Gottheit,

bringe ich dir Etwas! Iß davon! Willst du es nicht, so brenne ichs an, daß doch wenigstens der liebliche Duft zu dir aufsteige. Moses behielt dieselbe Ceremonie bei, nur mit einem höheren Gedanken: Ich weihe dir dieß. Nimm es liebend auf. Ich weihe dir mehr als dieß: Mich selbst, mein Leben.

25. Darnach nimms von ihren Händen, und zünde es an auf dem Altar zum Brandopfer zum süßen Geruch vor dem Herrn;[1] denn das ist ein Feuer des Herrn.[2]

1 Durch das du sie dem Herrn wohlgefällig machen willst. 2 Ausdruck der Dankbarkeit gegen Gott.

26. Und sollst die Brust nehmen vom Widder der Fülle Aarons,[1] und sollst es vor dem Herrn weben.[2] Das soll dein Theil seyn.[3]

1 Den Aaron zuerst Gott darbot, 2 am Altare stehend halten. 3 Dieß bekam der Priester als Bezahlung für seine Dienste beim Opfer.

27. Und sollst also heiligen[1] die Webebrust, und die Hebeschulter, die gewebet und gehebet sind von dem Widder der Fülle Aarons und seiner Söhne.

1 Zum Genusse für den Priester bestimmen, die eine Zeitlang in der Schwebe gehaltnen Stücke des Opferthiers.

28. Und soll Aarons und seiner Söhne seyn, zur ewigen Weise von den Kindern Israel; denn es ist ein Hebopfer.[1] Und die Hebopfer sollen des Herrn seyn,[2] von den Kindern Israel an ihren Dankopfern, und Hebopfern.

1 Ganz denselben Antheil sollen auch sie an den Opfern der Israeliten haben. 2 Dieß soll der Antheil der Priester des Herrn seyn. Das Uebrige aß die opfernde Familie selbst, bei einer fröhlichen Opfer-Mahlzeit.

29. Aber die heiligen Kleider Aarons sollen seine Söhne haben nach ihm, daß sie darinnen gesalbet, und ihre Hände gefüllet werden.

30. Welcher unter seinen Söhnen an seiner Statt Priester wird, der soll sie sieben Tage anziehen, daß er gehe in die Hütte des Stifts, zu dienen im Heiligen.

31. Du sollst aber nehmen den Widder der Füllung, und sein Fleisch an einem[1] heiligen Ort kochen.

1 Es geschahe in einer beim Tempel angebrachten Küche.

32. Und Aaron mit seinen Söhnen soll desselben Widders Fleisch essen, sammt dem Brod im Korbe, vor der Thür der Hütte des Stifts.

33. Denn es ist Versöhnung damit geschehen zu füllen ihre Hände, daß sie geweihet werden. Kein Anderer soll es essen, denn es ist heilig.[1]

1 Es soll nicht verkauft, nicht verschenkt werden dürfen. Es ist Opfermahl, und gehört nur dem Opfernden und seiner Familie.

34. Wo aber Etwas überbleibet von dem Fleisch der Füllung und von dem Brod bis an den Morgen, das sollst du mit Feuer verbrennen, und nicht essen lassen; denn es ist heilig.

35. Und sollst also mit Aaron und seinen Söhnen thun Alles, was ich dir geboten habe. Sieben Tage sollst du ihre Hände füllen,

36. Und täglich einen Farren zum Sündopfer schlachten, zur Versöhnung. Und sollst den Altar entsündigen, wenn[1] du ihn versöhnest, und sollst ihn salben, daß er geweihet werde.

1 Indem du auch für ihn ein Weihe-Opfer darbringst. Der Altar hatte nie gesündigt. Also heißt hier versöhnen so viel als: für Gott wohlgefällig erklären; Gott und seinem Dienste weihen. Das Wort hat öfter diese Bedeutung.

37. Sieben Tage sollst du den Altar versöhnen und ihn weihen, daß er sei ein Altar, das Allerheiligste.[1] Wer den Altar[2] anrühren will, der soll geweihet seyn.

1 Ganz Gott und seinem Dienste geweiht. 2 Als Priester auf ihm opfern will, —

38. Und das sollst du mit dem Altar thun: Zwei jährige Lämmer sollst du allewege des Tages darauf opfern,

39. Ein Lamm des Morgens, das andere zwischen Abends.[1]

1 Erkl. 2 Mos. 12, 6.

40. Und zu Einem Lamm ein

Zehnten Semmelmehl, gemenget mit einem Viertheil von einem Hin gestoßenes Oel, und ein Viertheil vom Hin Wein zum Trankopfer.[1]

[1] Zunächst religiöser Gebrauch, bei dem die Nation ihre Abhängigkeit von Gott täglich erklärte. Dann aber auch zur Ernährung der Priester, die ja nicht umsonst den Gottesdienst besorgen konnten.

41. Mit dem andern Lamm zwischen Abends sollst du thun, wie mit dem Speisopfer und Trankopfer des Morgens; zum süßen Geruch, ein Feuer dem Herrn.

42. Das ist das tägliche Brandopfer bei euren Nachkommen vor der Thür der Hütte des Stifts vor dem Herrn,[1] da ich euch zeugen, und mit dir reden will.[2]

[1] Das an dem Orte dargebracht werden soll, wo mein Tempel stehen wird. [2] Wo du mich näher kennen und verehren lernen sollst.

43. Daselbst will ich den Kindern Israel erkannt, und geheiliget werden in meiner Herrlichkeit.

44. Und will die Hütte des Stifts mit dem Altar heiligen, und Aaron und seine Söhne mir zu Priestern weihen.

45. Und will unter den Kindern Israel wohnen,[1] und ihr Gott seyn,

[1] Mich unter ihnen wohlthätig wirksam beweisen.

46. Daß sie wissen sollen, Ich sei der Herr, ihr Gott, der sie aus Aegyptenland führete, daß ich[1] unter ihnen wohne: Ich der Herr, ihr Gott.

[1] Nicht nur damals ihnen half, sondern auch noch fortwährend —

Cap. 30.

Ein besondrer Altar zum Räuchern wird errichtet.

1. Du sollst auch einen Räuchaltar machen zu räuchern,[1] von Förenholz,

[1] Das war unentbehrlich an einem Orte, wo so viel Blut ausgegossen, so viel Fleisch und Fett verbrannt wurde.

2. Eine Elle lang und breit, gleich viereckigt, und zwo Ellen hoch, mit seinen Hörnern.[1]

[1] Mit Inbegriff der an seinen Ecken hervorragenden kleinen Säulen.

3. Und sollst ihn mit feinem Golde überziehen, sein Dach[1] und seine Wände rings umher, und seine Hörner. Und sollst einen Kranz von Golde umher machen;

[1] Seine Decke —

4. Und zween goldene Ringe unter dem Kranz zu beiden Seiten, daß man Stangen darein thue, und ihn damit trage.

5. Die Stangen sollst du auch von Förenholz machen, und mit Gold überziehen.

6. Und sollst ihn setzen vor den Vorhang, der vor der Lade des Zeugnisses hänget, und vor dem Gnadenstuhl, der auf dem Zeugniß ist, von dannen ich dir werde zeugen.

7. Und Aaron soll darauf räuchern gutes Räuchwerk alle Morgen, wenn er die Lampen zurichtet.

8. Desselbigen gleichen, wenn er die Lampen anzündet zwischen Abends, soll er solches Geräuch auch räuchern. Das soll das tägliche Geräuch seyn vor dem Herrn bei euren Nachkommen.

9. Ihr sollt kein fremdes[1] Geräuch darauf thun, auch kein Brandopfer noch Speisopfer, und kein Trankopfer darauf opfern.[2]

[1] Andres, als das nachher V. 34 vorgeschriebene Räucherwerk im Tempel gebrauchen. [2] Dieser Altar soll bloß zum Räuchern bestimmt seyn, den folgenden Fall ausgenommen:

10. Und Aaron soll auf seinen Hörnern versöhnen Ein Mal im Jahr mit dem Blut des Sündopfers zur Versöhnung. Solche Versöhnung soll jährlich Ein Mal geschehen bei euren Nachkommen; denn das ist dem Herrn das Allerheiligste.[1]

[1] Das große Versöhnungsfest soll euch der heiligste Tag im Jahre seyn.

Abgabe bei der Volkszählung.

11. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

12. Wenn du die Häupter der Kinder Israel zählest, so soll ein Jeglicher dem Herrn geben die Versöhnung seiner Seele, auf daß ihnen nicht eine Plage widerfahre, wenn sie gezählet werden. [1]

1 Die alten Völker glaubten, Volkszählung sei eine Art von Selbsterhebung, weil man da nur wissen und großsprecherisch aufstellen wolle, wie mächtig man sei. Dieß sei der Gottheit mißfällig. Die Heiden sagten: Es erregt den Neid, den Haß der Götter. Daher wurde auch bei den Römern die Schatzung, (census) die jedes Mal im fünften Jahre gehalten wurde, mit einem Söhn-Opfer beschlossen. Die Israeliten glaubten etwas Aehnliches. (Davids Volkszählung wurde mit Pest bestraft.)

13. Es soll aber ein Jeglicher, der mit in der Zahl ist, einen halben Sekel [1] geben, nach dem Sekel des Heiligthums (ein Sekel gilt zwanzig Gera). Solcher halber Sekel soll das Hebopfer des Herrn seyn. [2]

1 Einen Viertheils-Thaler, also ein Gera ungefähr $\frac{1}{80}$ Thaler. 2 Abgabe —

14. Wer in der Zahl ist von zwanzig Jahren und drüber, der soll solches Hebopfer dem Herrn geben.

15. Der Reiche soll nicht mehr geben, und der Arme nicht weniger, als den halben Sekel, den man dem Herrn zur Hebe [1] gibt, für die Versöhnung ihrer Seelen.

1 Als Geschenk darbringet, um das Mißfallen Gottes an der Zählung abzuwenden.

16. Und du sollst solches Geld der Versöhnung nehmen von den Kindern Israel, und an den Gottesdienst der Hütte des Stifts legen, [1] daß es sei den Kindern Israel ein Gedächtniß vor dem Herrn, daß er sich über ihre Seelen versöhnen lasse.

1 Zur Erhaltung, Vervollkommnung des Tempels und Gottesdienstes verwenden.

Die Priester sollen nicht anders als reinlich im Tempel erscheinen. (Beobachtung des äußern Anstands bei religiösen Handlungen.)

17. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

18. Du sollst auch ein ehern Handfaß machen mit einem ehernen Fuß, zu waschen, und sollst es setzen zwischen der Hütte des Stifts und dem Altar, und Wasser darein thun, [1]

1 Also in dem Vorhofe.

19. Daß Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße daraus waschen,

20. Wenn sie in die Hütte des Stifts gehen, oder zum Altar, daß sie dienen mit Räuchern, einem Feuer des Herrn;

21. Auf daß sie nicht sterben. Das soll eine ewige Weise seyn, ihm und seinem Samen bei ihren Nachkommen. [1]

1 Es lag in der Natur der Sache, daß sie das Opfer nicht mit schmutzigen Händen anfassen, daß sie nicht mit Straßenkoth an den Füßen zum Altare treten durften. Auch hatten sie beim Schlachten, Ausnehmen, Zerlegen der Opferthiere viel Gelegenheit, sich schmutzig zu machen.

Salb-Oel.

22. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

23. Nimm zu dir die beßten Specereien; die edelsten Myrrhen, [1] fünf hundert (Sekel); und Cinnamet, die Hälfte so viel, zwei hundert und funfzig; und Kalmus, [2] auch zwei hundert und funfzig;

1 Ein Harz, das in Palästina und in Arabien häufig aus einer Art von Akazie gewonnen wird. 2 Eine Art wohlriechenden Schilfs.

24. Und Casien, [1] fünf hundert, nach dem Sekel des Heiligthums; und Oel vom Oelbaum ein Hin.

1 Die wohlriechende Rinde eines Baums, der in Arabien häufig wächst.

25. Und mache ein heiliges Salböl, nach der Apothekerkunst.

26. Und sollst damit salben [1] die Hütte des Stifts, und die Lade des Zeugnisses;

1 Und zum Gottesdienste weihen —

27. Den Tisch mit allem seinem

Geräthe, den Leuchter mit seinem Geräthe, den Räuchaltar;

28 Den Brandopferaltar mit allem seinem Geräthe, und das Handfaß mit seinem Fuß.

29. Und sollst sie also weihen, daß sie das Allerheiligste seyn; denn wer sie anrühren [1] will, der soll geweihet seyn.

1 Irgend ein priesterliches Geschäft mit ihnen vornehmen —

30. Aaron und seine Söhne sollst du auch salben, und sie mir zu Priestern weihen.

31. Und sollst mit den Kindern Israel reden und sprechen: Dieß Oel soll mir eine heilige [1] Salbe seyn bei euren Nachkommen.

1 Bloß für gottesdienstliche Gegenstände bestimmte —

32. Auf Menschen Leib solls nicht gegossen werden, sollst auch seines gleichen nicht machen; denn es ist [1] heilig, darum solls [2] euch heilig seyn.

1 Mir 2 auch —

33. Wer ein solches machet, oder einem Andern davon gibt, der soll von seinem Volk ausgerottet werden.

Räucherwerk.

34. Und der Herr sprach zu Mose: Nimm zu dir Specerei, Balsam, Stacten, [1] Galben [2] und reinen Weihrauch, Eines so viel als des andern;

1 Wohlriechende Arten von Baumharz. 2 Sogenannte Räucherklaue, hauptsächlich aus Muschelschalen bestehend.

35. Und mache Räuchwerk daraus, nach Apothekerkunst gemenget, daß es rein und heilig sei. [1]

1 Wie V. 31.

36. Und sollst es zu Pulver stoßen, und sollst desselben thun vor das Zeugniß in der Hütte des Stifts, von dannen ich dir zeugen werde. Das soll euch das Allerheiligste seyn. [1]

1 Ganz wie V. 29. flg.

37. Und deßgleichen Räuchwerk sollt ihr euch nicht machen, sondern es soll dir heilig seyn dem Herrn.

38. Wer ein solches machen wird, daß er damit räuchere, der wird ausgerottet werden von seinem Volk.

Cap. 31.

Bestellung der Werkmeister.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Siehe, ich habe mit Namen berufen Bezaleel, den Sohn Uri, des Sohnes Hur, vom Stamm Juda;

3. Und habe ihn erfüllet mit dem Geist Gottes, [1] mit Weisheit und Verstand, und Erkenntniß, und mit [2] allerlei Werk;

1 Einer (von Gott herrührenden) ausgezeichneten Kraft und Geschicklichkeit. Auch des Künstlers und Handwerkers Talent ist Gottes Gabe. 2 Zu verfertigen —

4. Künstlich zu arbeiten am Golde, Silber, Erz;

5. Künstlich Stein zu schneiden und einzusetzen, und künstlich zu zimmern am Holz, zu machen allerlei Werk.

6. Und siehe, ich habe ihm zugegeben Ahaliab, den Sohn Ahisamachs, vom Stamm Dan; und habe allerlei Weisen [1] die Weisheit ins Herz gegeben, daß sie machen sollen Alles, was ich dir geboten habe:

1 Noch mehrern andern geschickten Künstlern —

7. Die Hütte des Stifts, die Lade des Zeugnisses, den Gnadenstuhl darauf, und alle Geräthe der Hütte;

8. Den Tisch und sein Geräthe, den feinen Leuchter und alles sein Geräthe, den Räuchaltar,

9. Den Brandopferaltar, mit allem seinem Geräthe, das Handfaß mit seinem Fuße;

10. Die Amtskleider, und die heiligen Kleider des Priesters Aaron, und die Kleider seiner Söhne, priesterlich zu dienen, [1]

1 Die sie bei Verwaltung des Priester-Amts anhaben sollen.

11. Das Salböl, und das Räuchwerk von Specerei zum Heiligthum. Alles, was ich dir geboten habe, werden sie machen.

Wiederholung des Gebots von der Feier des Sabbaths.

12. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

13. Sage den Kindern Israel, und sprich: Haltet meinen Sabbath, denn derselbe ist [1] ein Zeichen zwischen mir und euch, auf eure Nachkommen, daß ihr wisset, daß ich der Herr bin, der euch heiliget. [2]

1 Ein Erinnerungsmittel; er läßt euch nicht vergessen, daß ich Weltschöpfer und euer Gott bin. 2 Sich zu Verehrern auserwählt hat.

14. Darum so haltet meinen Sabbath, denn er soll euch heilig seyn. Wer ihn entheiliget, der soll des Todes sterben. Denn wer eine Arbeit darinnen thut, deß Seele soll ausgerottet werden von seinem Volk.

15. Sechs Tage soll man arbeiten; aber am siebenten Tage ist der Sabbath, die heilige Ruhe des Herrn. Wer eine Arbeit thut am Sabbathtage, soll des Todes sterben.

16. Darum sollen die Kinder Israel den Sabbath halten, daß sie ihn auch bei ihren Nachkommen halten zum ewigen Bunde.

17. Er ist ein ewiges Zeichen zwischen mir und den Kindern Israel. Denn in sechs Tagen machte der Herr Himmel und Erde; aber am siebenten Tage ruhete er, und erquickte sich.

18. Und da der Herr ausgeredet hatte mit Mose, auf dem Berge Sinai, gab er ihm zwo Tafeln des Zeugnisses; [1] die waren steinern, und geschrieben mit dem Finger Gottes. [2]

1 Auf denen die zehn Hauptgesetze standen. 2 Durch Wirkung göttlicher Allmacht und Weisheit.

Cap. 32.

Abgötterei mit dem gegossenen Kalbe.

A. 1. Da aber das Volk sahe, daß Mose verzog von dem Berge zu kommen, sammlete sichs wider Aaron, und sprach zu ihm: Auf, und mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Manne Mose widerfahren ist, der uns aus Aegyptenland geführet hat. [1]

1 Und wenn Moses nicht mehr lebt, so bekümmert sich auch Jehovah nicht mehr um uns.

2. Aaron sprach zu ihnen: Reißet ab die goldenen Ohrenringe an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter; und bringet sie zu mir.

3. Da riß alles Volk seine goldene Ohrenringe von ihren Ohren, und brachten sie zu Aaron.

4. Und er nahm sie von ihren Händen, und entwarf es mit einem Griffel, [1] und machte ein gegossenes Kalb. [2] Und sie sprachen: Das sind deine Götter, [3] Israel, die dich aus Aegyptenland geführet haben.

1 Entwarf mit einem Grabstichel die Form, die er dem Götzenbilde geben wollte. 2 eine Nachahmung des Apisdienstes, den die Israeliten in Aegypten gesehen hatten. Apis, ein schwarzer Stier, wurde als Sinnbild des Ackerbaues von den Aegyptiern verehrt. 3 Diesen wollen wir nun als unsern Retter aus der ägyptischen Knechtschaft anbeten.

5. Da das Aaron sahe, bauete er einen Altar vor ihm, und ließ ausrufen, und sprach: Morgen ist des Herrn Fest. [1]

1 Fest des Jehovah. Aaron wollte also einen Mittelweg einschlagen. Dem Jehovah wollte er sie nicht untreu werden lassen. Er glaubte ihnen nur in so fern nachgeben zu müssen, daß er sie den Jehovah unter diesem Bilde, (an das sie schon gewöhnt waren) verehren ließ.

6. Und standen des Morgens frühe auf, und opferten Brandopfer, und brachten darzu Dankopfer. Darnach setzte sich das Volk zu essen und zu trinken, und standen auf zu spielen. [1]

1 Heitern Muthes zu seyn, als hätten sie wer weiß was für Gutes gethan.

7. Der Herr aber sprach zu Mose: Gehe, steige hinab; denn dein Volk, das du aus Aegyptenland geführet hast, hats verderbet. [1]

1 Hat den Bund schon gebrochen, den ich mit ihnen geschlossen hatte.

8. Sie sind schnell von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. Sie haben ihnen ein gegossenes Kalb gemacht, und haben es angebetet, und ihm geopfert, und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Aegyptenland geführet haben.

9. Und der Herr sprach zu Mose: Ich sehe, daß es ein halsstarriges [1] Volk ist.

1 Widerspännstiges, ungehorsames. — Es läßt sich nicht an Ordnung, nicht an Gehorsam gewöhnen.

10 Und nun laß mich, [1] daß mein Zorn [2] über sie ergrimme, und sie auffresse; so will ich dich [3] zum großen Volk machen.

1 Menschlich dargestellt: Rede mir nicht darein; bitte nicht weiter für sie. 2 Sie verdienen es, daß ich durch meine Straf-Gerichte sie von der Erde vertilge. 3 Deine Nachkommen zahlreich werden lassen, und ihnen die Wohlthaten erweisen, die ich diesen zugedacht hatte.

11. Mose aber flehete vor dem Herrn, seinem Gott, und sprach; Ach Herr, warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, [1] das du mit großer Kraft und starker Hand hast aus Aegyptenland geführet?

1 Um dieses Einen, freilich schweren Vergehens willen verstoße das Volk nicht ganz, dem du bisher so viele Wohlthaten erwiesen hast.

12. Warum sollen die Aegypter sagen, und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er sie erwürge im Gebirge, und vertilge sie von dem Erdboden? [1] Kehre dich von dem Grimm deines Zorns, und sei gnädig über die Bosheit deines Volks. [2]

1 Es ist eine sehr sinnliche, Gott wie einen Menschen ergreifende Vorstellung, die sich Moses hier erlaubt. Du hast keine Ehre davon, sagt er, wenn du sie vertilgst. Es heißt alsdann nur: Ja, er konnte sie nicht in das versprochne Land bringen. Darum ließ er sie in der Wüste umkommen. — Gelobt sei Gott, daß wir jetzt uns Gott vollkommner denken, als damals selbst Moses ihn erkannte. 2 Verzeihe ihnen, was sie begangen haben.

13. Gedenke an deine Diener, Abraham, Isaak und Israel, [1] denen du bei dir selbst geschworen, und ihnen verheißen hast: Ich will euren Samen mehren, wie die Sterne am Himmel, und alles Land, das ich verheißen habe, will ich eurem Samen geben, und sollen es besitzen ewiglich.

1 Wie treu sie dir dienten, und was du ihnen dafür versprachst.

14. Also gereuete [1] den Herrn das Uebel, das er drohete seinem Volk zu thun.

1 Wem ein Entschluß reuet, der thut nun nicht, was er thun zu wollen schien. Gott bereut nie. Aber hier: Er beschloß: Ich will ihnen verzeihn.

15. Mose wandte sich, und stieg vom Berge, und hatte [1] zwo Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand, die waren geschrieben auf beiden Seiten.

1 Die —

16. Und Gott hatte sie selbst gemacht, und selbst [1] die Schrift darein gegraben.

1 Auf eine uns unbekannte und unerklärliche Art.

17. Da nun Josua hörete des Volks Geschrei, daß sie jauchzeten, sprach er zu Mose: Es ist ein Geschrei im Lager, wie im Streit. [1].

1 Der Kriegsmann dachte, es würde dort eine Schlacht geliefert.

18. Er antwortete: Es ist nicht ein Geschrei gegen einander derer, die obliegen und unterliegen; sondern ich höre ein Geschrei eines Singetanzes. [1]

1 Freudengeschrei.

19. Als er aber nahe zum Lager kam, und das Kalb und den Reigen [1] sahe; ergrimmete er mit Zorn, und warf die Tafeln aus seiner Hand, und zerbrach sie unten am Berge;

1 Das fröhliche Tanzen —

20. Und nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und verbrannte es mit Feuer, und zermalmete es zu Pulver, [1] und stäubte es aufs Wasser, und gab es den Kindern Israel zu trinken;

1 Man fragt, wie das bei einem goldnen Kalbe möglich war, da sich das Gold bekanntlich nicht zu Pulver verbrennen und in Staub verwandeln läßt. Das Gold, das aus den Ohrringen kam, war wohl kaum so viel, daß ein Kalb von gediegnem Golde daraus gemacht werden konnte. Wahrscheinlich war das Kalb von Holz, oder von einer andern zerstörbaren Masse, und nur stark vergoldet.

21. Und sprach zu Aaron: Was hat dir das Volk gethan, daß du eine so große Sünde über sie gebracht hast? [1]

1 Wie hast du es übers Herz bringen können, dem Volke etwas so Schändliches zuzulassen, ja gar das Böse zu befördern?

22. Aaron sprach: Mein Herr lasse seinen Zorn nicht ergrimmen. [1] Du weißt, daß dieß Volk böse ist. [2]

1 Sei darum nicht böse auf mich! 2 wild ist, und mich vielleicht getödtet hätte, wenn ich nicht diesen Mittelweg einschlug.

23. Sie sprachen zu mir: Mache uns Götter, die vor uns hergehen: denn wir wissen nicht, wie es diesem Manne Mose gehet, der uns aus Aegyptenland geführet hat.

24. Ich sprach zu ihnen: Wer hat Gold, der reiße es ab, und gebe es mir. Und ich warf es ins Feuer; daraus ist das Kalb geworden. [1]

1 Nicht etwa durch Zufall. Er hatte ja das Bild absichtlich entworfen, gezeichnet, gebildet.

25. Da nun Mose sahe, daß das Volk los [1] geworden war, denn Aaron hatte sie los gemacht durch ein Geschwätz, damit er sie fein wollte anrichten; [2]

1 Wir sprechen: zügellos — es kehrte sich an kein Gesetz, keinen Rath, keine Ordnung mehr. 2 Er wollte sie beim Jehovahs-Dienste erhalten, räumte ihnen aber ein, Gott unter einem Bilde zu verehren.

26. Trat er in das Thor des Lagers, und sprach: Her zu mir, wer dem Herrn [1] angehöret. Da sammleten sich zu ihm alle Kinder Levi.

1 Wer die Nothwendigkeit anerkennt, Jehovah ohne Bild zu verehren, wer es fühlt, wie strafbar der Bilderdienst ist, wer Jehovah pünctlich gehorchen will.

27. Und er sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Gürte ein Jeglicher sein Schwert auf seine Lenden, und durchgehet hin und wieder, von Einem Thor zum andern im Lager, und erwürge ein Jeglicher seinen Bruder, Freund und Nächsten. [1]

1 Tod den Götzendienern! Er ist ihnen im Gesetze von Sinai angedroht.

28. Die Kinder Levi thaten, wie ihnen Mose gesagt hatte; und fiel des Tages vom Volk drei tausend Mann.

29. Da sprach Mose: Füllet heute eure Hände dem Herrn, [1] ein Jeglicher an seinem Sohne und Bruder, daß heute über euch der Segen gegeben werde. [2]

1 Aarons Hände wurden gefüllt, als er Gott das erste Opfer brachte, sich ihm zum Priester weihte. Also auch hier; Bringet Gott das erste traurige Opfer, heiliget euch seinem Dienste dadurch, daß ihr ohne Schonung Verbrecher tödtet, und wenn sie eure nächsten Verwandten wären. 2 Eine solche, hier nothwendige, Strenge gefällt Gott wohl!

30. Des Morgens aber sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine große Sünde gethan. Nun, ich will hinauf steigen zu dem Herrn, ob ich vielleicht eure Sünde versöhnen möge. [1]

1 Ich wills versuchen, ob ich noch volle Verzeihung bei ihm für euch erlangen kann.

31. Als nun Mose wieder zum Herrn kam, sprach er: Ach, das Volk hat eine große Sünde gethan, und haben ihnen goldene Götter gemacht.

32. Nun vergib ihnen ihre Sünde. Wo nicht, so tilge mich auch aus deinem Buch, das du geschrieben hast. [1]

1 Ich will lieber selbst sterben, als den Untergang eines Volks überleben, für das ich so Viel gethan, gewagt, erduldet habe.

33. Der Herr sprach zu Mose: Was? Ich will den aus meinem Buch tilgen, der an mir sündiget. [1]

1 Du hast mir Nichts zuwider gethan! Dich werde ich nicht tödten.

34. So gehe nun hin, und führe das Volk, dahin ich dir gesagt habe. Siehe, mein Engel soll vor

dir hergehen. [1] Ich werde ihre Sünde wohl heimsuchen, wenn [2] meine Zeit kommt heimzusuchen.

1 Ich will euch dieß Mal meinen Schutz noch nicht entziehen. 2 Wenn sie sich aufs Neue versündigen, und ich dann sie wohl strafen muß.

35. Also strafte [1] der Herr das Volk, daß sie das Kalb hatten gemacht, welches Aaron gemacht hatte.

1 Einige Tausende der Götzen-Diener mußten sterben. Die Uebrigen kamen dieß Mal mit einem ernsten Tadel davon.

Cap. 33.

Das Volk bereut seinen Fehler, und benimmt sich — vor der Hand wenigstens, besser.

1. Der Herr sprach zu Mose: Gehe, ziehe von dannen, du und das Volk, das du aus Aegyptenland geführet hast, ins Land, [1] das ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe und gesagt: Deinem Samen will ichs geben.

1 Marschiret nur gerade auf das verheißene Land los, um es zu erobern.

2. Ich will vor dir her senden einen Engel, und ausstoßen die Kananiter, Amoriter, Hethiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter.

3. Ins Land, da Milch und Honig innen fließet. Ich will nicht mit dir hinauf ziehen; denn du bist ein halsstarriges Volk. Ich möchte dich unterwegs auffressen. [1]

1 Wieder eine von den sehr sinnlichen Vorstellungen jener Zeit. Gott spricht (sehr menschlich): Ziehet hin! Hinein kommen sollet ihr! Ich will in meinem Namen einen Engel, einen Gesandten mit euch gehn lassen, der soll euch in Schutz nehmen. Ich selbst aber, ich ziehe nicht mit. Ich traue meinem eignen Zorne nicht. Wenn ihr euch wieder ein Mal so versündigtet, ich glaube, ich vertilgte euch ohne Barmherzigkeit. Der Vernünftige kehrt sich nicht ans allzusinnliche Bild, nimmt daran keinen Anstoß. Er denkt die Sache: Hinein kommen soll die Nation. Dabei bleibts allerdings. Aber nehmet euch in Acht! Versündiget euch nicht noch ein Mal so! Die Strafe würde härter seyn, als dieß Mal.

4. Da das Volk diese böse [1] Rede hörete, trugen sie Leide, und Niemand trug seinen Schmuck an ihm. [2]

1 Drohende. 2 Bei uns würde man sagen: Sie zogen Trauer-Kleider an.

5. Und der Herr sprach zu Mose: Sage zu den Kindern Israel: Ihr seid ein halsstarriges Volk. Ich werde einmal plötzlich über dich kommen, und dich vertilgen. Und nun lege deinen Schmuck von dir, daß ich wisse, was ich dir thun soll. [1]

1 Beweiset, daß euer Vergehen euch ernstlich Leid thut.

6. Also thaten die Kinder Israel ihren Schmuck von sich vor dem Berge [1] Horeb.

1 Am Fuße des Berges —

7. Mose aber nahm die Hütte, und schlug sie auf, außen ferne vor dem Lager, [1] und hieß sie eine Hütte des Stifts. [2] Und wer den Herrn fragen wollte, mußte heraus gehen zur Hütte des Stifts vor das Lager. [3]

1 Ihr seids nicht werth, wollte er damit anzeigen, daß der Heilige unter euch Leichtsinnigen und Ungehorsamen wohnt. 2 Eigentlich: Die Wohnung, wo sich Gott offenbart. 3 Moses selbst hielt draußen Gericht.

8. Und wenn Mose ausging zur Hütte, so stand alles Volk auf, und trat ein Jeglicher in seiner Hütte Thür, und sahen ihm nach, bis er in die Hütte kam.

9. Und wenn Mose in die Hütte kam, so kam die Wolkensäule hernieder, und stand in der Hütte Thür, und redete mit Mose. [1]

1 Aus der das Lager begleitenden Wolke kamen die Töne hervor.

10. Und alles Volk sahe die Wolkensäule in der Hütte Thür stehen, und standen auf, und neigten sich, ein jeglicher in seiner Hütte Thür. [1]

1 Sie beteten ehrfurchtsvoll den Gott an, der durch Mosen zu ihnen sprach. (Leider währete die Besserung nicht lange.)

Gott offenbart sich dem Moses in seiner ganzen Herrlichkeit. Seine Herrlichkeit ist Liebe!

A. 11. Der Herr aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. [1] Und wenn er wiederkehrete

zum Lager; so wich sein Diener Josua, der Sohn Nun, der Jüngling, [2] nicht aus der Hütte.

1 Nicht durch Träume, nicht durch Gesichte, nicht durch unsichtbare Eingebung von Gedanken, sondern mündlich, wie ein Mensch mit dem andern. 2 Der junge Mann, der schon im Kriege mit den Amalekitern Oberfeldherr gewesen war.

12. Und Mose sprach zu dem Herrn: Siehe, du sprichst zu mir: Führe das Volk hinauf; und lässest mich nicht wissen, wen du mit mir senden willst; [1] so Du doch gesaget hast, ich kenne dich mit Namen, [2] und hast Gnade vor meinen Augen gefunden.

1 Du hast gesagt: Dein Engel soll uns leiten. Wer ist dieser Engel? Bist du es selbst? oder ists einer, der von dir verschieden ist? 2 Ich liebe dich vor andern.

13. Habe ich denn Gnade vor deinen Augen gefunden; so laß mich deinen Weg [1] wissen, damit ich dich kenne, und [2] Gnade vor deinen Augen finde. Und siehe doch, daß dieß Volk dein Volk [3] ist.

1 Den Wegweiser genauer kennen, den du uns mitgeben willst. — 2 Und mich überzeuge, daß du mich wirklich so ausgezeichnet liebst. 3 Das Volk ist, dessen du dich bisher so liebevoll annahmst, und auch ferner dich anzunehmen versprochen hast.

14. Er sprach: Mein Angesicht soll gehen, [1] damit will ich dich leiten.

1 Es ist kein Engel, kein Dritter, von mir Verschiedner, der euch führen und schützen soll. Ich selbst wills unmittelbar thun.

15. Er aber sprach zu ihm: Wo nicht dein Angesicht gehet, [1] so führe uns nicht von dannen hinauf.

1 Das gibt mir Muth! Wenn du es nicht selbst thun wolltest, so wagte ichs gar nicht, hinaufzuziehen. Zu einem Andern hätte ich so viel Vertrauen nicht.

16. Denn wobei soll doch erkannt werden, daß ich und dein Volk vor deinen Augen Gnade gefunden haben, ohne wenn du mit uns gehest? [1] Auf daß ich und dein Volk [2] gerühmet werden vor allem Volk, das auf dem Erdboden ist.

1 Der (sinnliche) Gedanke ist: Wenn du unsere Leitung nicht selbst übernimmst, sonderm einem Andern anvertraust, so kann ichs gar nicht glauben, daß du uns so lieb hast! 2 als das glücklichste und geehrteste Volk gepriesen. —

17. Der Herr sprach zu Mose: Was du jetzt geredet hast, will ich auch thun; [1] denn du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen.

1 Gut. Ich will keinen andern mit dir schicken. Ich will dich und dein Volk selbst unmittelbar leiten und schützen.

18. Er aber sprach: So laß mich deine Herrlichkeit [1] sehen.

1 Moses denkt hier (wie es der Erfolg im folgenden Capitel zeigt) Beides in enger Verbindung: Sinnliche Offenbarung und lebendige Ueberzeugung von Gottes Vaterliebe: Zeige dich mir, ganz ohne Hülle; ganz wie du bist.

19. Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht her alle meine Güte gehen lassen, [1] und will lassen predigen des Herrn Namen vor dir. Wem ich aber gnädig bin, dem bin ich gnädig; [2] und weß ich mich erbarme, deß erbarme ich mich.

1 Ja, ich will mich dir, so gut du es zu fassen vermagst, als den Allliebenden offenbaren. 2 Wer sich einmal meiner Liebe recht würdig macht, dem erzeige ich auch viele und große Wohlthaten. Ich gewähre ihm jede Bitte, die ihm nur gewährt werden kann.

20. Und sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; [1] denn kein Mensch wird leben, der mich siehet.

1 Eine Offenbarung meines Angesichts in sinnlicher Gestalt erwarte nicht. Sie ist nicht möglich. (Sinnlich: Sie würde für euch schwache Menschen tödtlich seyn.)

21. Und der Herr sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum [1] bei mir; da sollst du auf dem Felsen stehen.

1 Eine Höhle im Felsen, in die du treten kannst.

22. Wenn denn nun meine Herrlichkeit vorüber gehet, will ich dich in der Felsenkluft lassen stehen, und meine Hand soll ob dir halten, bis ich vorüber gehe.

23. Und wenn ich meine Hand von dir thue, wirst du mir hinten nachsehen: aber mein Angesicht kann man nicht sehen. [1]

1 Der Gedanke, der in dieser sinnlichen

Darstellung liegt, ist: Vollkommen durchschaut den Unendlichen kein Sterblicher. Aber doch kannst du Viel, auf jeden Fall so viel von seinen Eigenschaften und Werken wissen, als dir zu deiner Besserung und Beruhigung nöthig ist.

Cap. 34. *)

1. Und der Herr sprach zu Mose: Haue dir zwo steinerne Tafeln, wie die ersten waren, daß ich die Worte darauf schreibe, die in den ersten Tafeln waren, welche du zerbrochen hast.

2. Und sei Morgen bereit, daß du frühe auf den Berg Sinai steigest, und daselbst zu mir tretest auf des Berges Spitze.

3. Und laß Niemand mit dir hinauf steigen, daß Niemand gesehen werde um den ganzen Berg her. Auch kein Schaaf noch Rind laß weiden gegen diesem Berge.

4. Und Mose hieb zwo steinerne Tafeln, wie die ersten waren; und stand des Morgens frühe auf, und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der Herr geboten hatte, und nahm die zwo steinerne Tafeln in seine Hand.

5. Da kam der Herr hernieder in einer Wolke, und trat daselbst bei ihn, und predigte von des Herrn Namen. [1]

[1] Gott ließ ihn eine belehrende Stimme vernehmen, die ihn einen tiefen, freundlichen Blick in Gottes Vaterherz thun ließ.

6. Und da der Herr vor seinem Angesicht überging, rief er: Herr, Herr Gott, barmherzig, und gnädig, und geduldig, und von großer Gnade und Treue.

7. Der du bewahrest Gnade in tausend Glied, und vergibst Missethat, Uebertretung und Sünde, [1] und vor welchem [2] Niemand unschuldig ist; der du die Missethat der Väter heimsuchest auf Kinder und Kindeskinder, bis ins dritte und vierte Glied. [3]

[1] Die Worte sind so klar, daß sie keiner Erklärung bedürfen. Aber gewiß in ihnen auch ein beschämender Vorwurf für Mosen: Du batest bei mir, ich sollte verzeihen. Und du, Allzuheftiger, du ließest in der Aufwallung deines Zorns 3000 Menschen tödten, die etwa noch zu bessern waren. Die Gottheit denkt anders als ihr, ihr allzustreng richtenden Menschen. [2] Gott ist so gut, so zum Verzeihen bereit, obgleich vor ihm — — [3] Doch ist seine Güte nicht Schwäche. Erreicht sie ihre Absicht, eure Besserung nicht, so ist das Verderben, das ihr euch bereitet, desto schrecklicher. (Vergl. 2. Mos. 20, 5.)

8. Und Mose neigte sich eilend zu der Erde, und betete ihn an, [1]

[1] Dankbar für diese belehrende, tröstende Offenbarung.

Die Bedingungen, unter denen Gott das Volk ferner schützen will, werden aufgestellt.

9. Und sprach: Habe ich, Herr, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr mit uns; denn es ist ein halsstarriges Volk; daß du unserer Missethat und Sünde gnädig seist, und lassest uns dein Erbe seyn. [1]

[1] Allgütiger, Verzeihender! Entziehe deinem Volke deinen Schutz, deine Leitung nicht, ob es gleich, ach, oft genug, gegen dich sündigt!

10. Und er sprach: Siehe, Ich will einen Bund [1] machen vor allem deinem Volk, und will Wunder thun, dergleichen nicht geschaffen sind in allen Landen, und unter allen Völkern; und alles Volk, darunter du bist, soll sehen des Herrn Werk; [2] denn wunderbarlich soll es seyn, das Ich bei dir thun werde.

[1] Ganz wie 2 Mos. 24, 7. — [2] Wie mächtig Gott schützt und leitet; soll sehn, daß sein Glück nicht sein, sondern Gottes Werk ist. Ich verheiße euch dieß: aber freilich nur unter folgenden Bedingungen: V. 11 u. s. w.

11. Halte, was Ich dir heute gebiete. Siehe, ich will vor dir her ausstoßen die Amoriter, Kananiter, Hethiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter.

12. Hüte dich, daß du nicht einen Bund machest mit den Einwoh=

*) Die ersten 8 Verse dieses Capitels gehören noch zum vorigen Abschnitte.

nern des Landes, da du einkommst, daß sie dir nicht ein Aergerniß unter dir werden. [1]

[1] Dich nicht zum Götzendienste verführen.

13. Sondern ihre Altäre sollst du umstürzen, und ihre Götzen zerbrechen, und ihre [1] Haine ausrotten.

[1] Dem Dienste der Götzen gewidmeten —

14. Denn du sollst keinen andern Gott anbeten. Denn der Herr heißet ein Eiferer, darum, daß er ein eifriger Gott ist. [1]

[1] Erkl. 2 Mos. 20, 5.

15. Auf daß, wo du einen Bund mit des Landes Einwohnern machest, und wenn sie huren ihren Göttern nach, und opfern ihren Göttern, daß sie dich nicht laden, und du von ihrem Opfer essest; [1]

[1] Und dadurch an ihrem Götzendienste Theil nimmst.

16. Und nehmest deinen Söhnen ihre Töchter zu Weibern, und dieselben dann huren ihren Göttern nach, und machen deine Söhne auch ihren Göttern nachhuren. [1]

[1] Vermeide jede engere Verbindung mit Menschen, die deinem Glauben und deiner Tugend gefährlich zu werden drohn.

17. Du sollst dir keine gegossene Götter [1] machen.

[1] Selbst nicht Bilder des wahren Gottes, um ihn unter denselben anzubeten. Schon das wäre ein Schritt zum Götzendienste.

18. Das Fest der ungesäuerten Brode [1] sollst du halten. Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brod essen, wie ich dir geboten habe, um die Zeit des Monats Abib; denn in dem Monat Abib bist du aus Aegypten gezogen.

[1] V. 18 — 26 sind bloß Wiederholung früher gegebener Gesetze. Sie bleiben daher ohne Erklärung.

19. Alles, was seine Mutter am Ersten bricht, ist mein; was männlich seyn wird in deinem Vieh, das seine Mutter bricht, es sei Ochse oder Schaaf.

20. Aber den Erstling des Esels sollst du mit einem Schaaf lösen. Wo du es aber nicht lösest, so brich ihm das Genick. Alle Erstgeburt deiner Söhne sollst du lösen. Und daß Niemand vor mir leer erscheine.

21. Sechs Tage sollst du arbeiten; am siebenten Tage sollst du feiren, beides mit Pflügen und mit Aernten.

22. Das Fest der Wochen [1] sollst du halten mit den Erstlingen der Waizenärnte; und das Fest der Einsammlung, wenn das Jahr um ist.

[1] An welchem die ersten Feldfrüchte dem Herrn dankbar dargebracht wurden.

23. Drei Mal im Jahr sollen alle Mannsnamen erscheinen vor dem Herrscher, dem Herrn und Gott Israels.

24. Wenn ich die Heiden vor dir ausstoßen, und deine Grenze weitern werde, soll Niemand deines Landes begehren, [1] dieweil du hinauf gehest drei Mal im Jahr, zu erscheinen vor dem Herrn, deinem Gott.

[1] Ich will dafür sorgen, daß in dieser Zeit keine fremden Völker in dein Land einfallen.

25. Du sollst das Blut meines Opfers nicht opfern auf dem gesäuerten Brod; und das Opfer des Osterfestes soll nicht über Nacht bleiben bis an den Morgen.

26. Das Erstling von den ersten Früchten deines Ackers sollst du in das Haus des Herrn, deines Gottes, bringen. Du sollst das Böcklein nicht kochen, wenn es noch an seiner Mutter Milch ist.

27. Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe diese Worte; denn nach diesen Worten habe ich mit dir und mit Israel einen Bund gemacht. [1]

[1] Bloß unter diesen Bedingungen habe ich dir meinen Schutz versprochen.

28. Und er war allda bei dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte, und aß kein Brod, und trank kein Wasser. [1] Und er schrieb auf die Tafeln solchen Bund, die zehn Worte.

[1] Daraus folgt (eben so wie bei Jesu

Aufenthalte in der Wüste) gar nicht, daß er so lange ganz ohne Nahrungsmittel gelebt habe. Nein. Nur das liegt darin: Von aller menschlichen Verbindung entfernt, genoß er nicht die gewöhnlichen (gekochten und gebacknen) Nahrungsmittel der Menschen, sondern lebte von dem, was ihm der Berg darbot.

29. Da nun Mose vom Berge Sinai ging, hatte er die zwo Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand; und wußte nicht, daß die Haut seines Angesichts glänzete, davon, daß er mit ihm geredet hatte. [1]

1 Die Sache ist unerklärbar, gehört also zu den Wundern, die uns die Geschichte darstellt.

30. Und da Aaron und alle Kinder Israel sahen, daß die Haut seines Angesichts glänzete; fürchteten sie sich zu ihm zu nahen. [1]

1 Sie zweifelten, ob es derselbe Moses sei, der sie vor 40 Tagen verlassen hatte.

31. Da rief sie Mose; und sie wandten sich zu ihm, beide Aaron und alle Obersten der Gemeine; und er redete mit ihnen.

32. Darnach naheten alle Kinder Israel zu ihm. Und er gebot ihnen Alles, was der Herr mit ihm geredet hatte, auf dem Berge Sinai.

33. Und wenn er solches Alles mit ihnen redete, legte er eine Decke auf sein Angesicht. [1]

1 Daß der Glanz sie nicht blenden sollte.

34. Und wenn er hineinging vor den Herrn mit ihm zu reden, that er die Decke ab, bis er wieder heraus ging. Und wenn er heraus kam, und redete mit den Kindern Israel, was ihm geboten war;

35. So sahen dann die Kinder Israel sein Angesicht an, wie daß die Haut seines Angesichts glänzete; so that er die Decke wieder auf sein Angesicht, bis er wieder hinein ging, mit ihm [1] zu reden.

1 Gott.

Cap. 35.

Sabbathsruhe.

1. Und Mose versammlete die ganze Gemeine der Kinder Israel, und sprach zu ihnen: Das ist es, das der Herr geboten hat, das ihr thun sollt:

2. Sechs Tage sollt ihr arbeiten; den siebenten Tag aber sollt ihr heilig halten, einen Sabbath der Ruhe des Herrn. Wer darinnen arbeitet, soll sterben. [1]

1 Schon mehrmals da gewesen.

3. Ihr sollt kein Feuer anzünden [1] am Sabbathtage in allen euren Wohnungen.

1 Um Speisen zu kochen, sondern sollet Tags vorher schon Alles das bereitet haben, was ihr an diesem Tage genießen wollet.

4. Und Mose sprach zu der ganzen Gemeine der Kinder Israel: Das ist es, das der Herr geboten hat: [1]

1 Ganz dasselbe, was 2 Mos. 25, 1. — folg. schon erklärt ist.

5. Gebet unter euch Hebopfer dem Herrn, also, daß das Hebopfer des Herrn ein Jeglicher williglich bringe, Gold, Silber, Erz,

6. Gelbe Seide, Scharlaken, Rosinroth, weiße Seide, und Ziegenhaar,

7. Röthlich Widderfell, Dachsfell, und Förenholz,

8. Oel zur Lampe, und Specerei zu Salbe, und zu gutem Räuchwerk,

9. Onych, und eingefaßte Steine zum Leibrock und zum Schildlein.

10. Und wer unter euch verständig [1] ist, der komme, und mache, was der Herr geboten hat.

1 Ein geschickter Handwerker oder Künstler ist —

11. Nämlich die Wohnung mit ihrer Hütte und Decke, Rinken, Brettern, Riegeln, Säulen und Füßen;

12. Die Lade mit ihren Stangen, den Gnadenstuhl und Vorhang;

13. Den Tisch mit seinen Stangen, und allem seinem Geräthe, und die Schaubrode;

14. Den Leuchter, zu leuchten, und sein Geräthe, und seine Lampen, und das Oel zum Licht;

15. Den Räuchaltar mit seinen

Stangen, die Salbe und Specerei zum Räuchwerk; das Tuch vor der Wohnung Thür;

16. Den Brandopferaltar mit seinem ehernen Gitter, Stangen und allem seinem Geräthe; das Handfaß mit seinem Fuße;

17. Den Umhang des Vorhofs mit seinen Säulen und Füßen, und das Tuch des Thors am Vorhof;

18. Die Nägel der Wohnung und des Vorhofs mit ihren Säulen;

19. Die Kleider des Amts zum Dienst im Heiligen, die heiligen Kleider Aarons, des Priesters, mit den Kleidern seiner Söhne zum Priesterthum.

20. Da ging die ganze Gemeine der Kinder Israel aus von Mose.

21. Und Alle, die es gerne und williglich gaben, kamen und brachten das Hebopfer dem Herrn zum Werk der Hütte des Stifts, und zu allem seinem Dienst, und zu den heiligen Kleidern.

22. Es brachten aber beide Mann und Weib, wer es williglich that, Hefte, Ohrenrinken, Ringe und Spangen, und allerlei goldene Geräthe. Dazu brachte Jedermann Gold zur Webe dem Herrn.

23. Und wer bei sich fand gelbe Seide, Scharlaken, Rosinroth, weiße Seide, Ziegenhaar, röthliche Widderfelle, und Dachsfelle, der brachte es.

24. Und wer Silber und Erz hob, [1] der brachte es zur Hebe dem Herrn. Und wer Förenholz bei sich fand, der brachte es zu allerlei Werk des Gottesdienstes.

1 Geben konnte,

25. Und welche verständige Weiber waren, die wirkten mit ihren Händen, und brachten ihre Werke von gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und weißer Seide.

26. Und welche Weiber solche Arbeit konnten, und willig dazu waren, die wirkten Ziegenhaare.

27. Die Fürsten aber brachten Onych, und eingefaßte Steine, zum Leibrock und zum Schildlein,

28. Und Specerei, und Oel zu Lichtern, und zur Salbe, und zu gutem Räuchwerk.

29. Also brachten die Kinder Israel williglich, beide Mann und Weib, zu allerlei Werk, das der Herr geboten hatte durch Mose, daß mans machen sollte.

30. Und Mose sprach zu den Kindern Israel: Sehet, der Herr hat mit Namen berufen den Bezaleel, den Sohn Uri, des Sohnes Hur, vom Stamm Juda;

31. Und hat ihn erfüllet mit dem Geist Gottes, daß er weise, verständig, geschickt sei zu allerlei Werk,

32. Künstlich zu arbeiten am Golde, Silber und Erz;

33. Edelstein schneiden und einsetzen, Holz zimmern, zu machen allerlei künstliche Arbeit.

34. Und hat ihm sein Herz unterwiesen, sammt Ahaliab, dem Sohne Ahisamachs, vom Stamm Dan.

35. Er hat ihr Herz mit Weisheit erfüllet, zu machen allerlei Werk, zu schneiden, wirken, und zu sticken, mit gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und weißer Seide, und mit Weben; daß sie machen allerlei Werk, und künstliche Arbeit erfinden.

Cap. 36.

Bezaleel und seine Genossen erbauen die Stiftshütte und verfertigen, nach Vorschrift, Alles, was zu ihr gehört.

1. Da arbeiteten Bezaleel und Ahaliab, und alle weise Männer, denen der Herr Weisheit und Verstand gegeben hatte, zu wissen, wie sie allerlei Werk machen sollten zum Dienst des Heiligthums, nach Allem, das der Herr geboten hatte.

2. Und Mose rief den Bezaleel, und Ahaliab, und alle weise Männer, denen der Herr Weisheit gegeben hatte in ihr Herz, nämlich Alle, die

die sich willig darboten, und hinzu traten, zu arbeiten an dem Werk.

3. Und sie nahmen zu sich von Mose alle Hebe, die die Kinder Israel brachten zu dem Werk des Dienstes des Heiligthums, daß es gemacht würde. Denn sie brachten alle Morgen ihre willige Gabe zu ihm.

4. Da kamen alle Weisen, die am Werk des Heiligthums arbeiteten, ein Jeglicher seines Werks, das sie machten,

5. Und sprachen zu Mose: Das Volk bringet zu Viel, mehr denn zum Werk dieses Dienstes Noth ist, das der Herr zu machen geboten hat.

6. Da gebot Mose, daß man rufen ließ durchs Lager: Niemand thue mehr zur Hebe des Heiligthums. Da hörete das Volk auf zu bringen.

7. Denn des Dinges war genug zu allerlei Werk, das zu machen war, und noch übrig.

8. Also machten alle weise Männer unter den Arbeitern am Werk die Wohnung, zehn Teppiche von gezwirnter weißer Seide, gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, Cherubim, künstlich.

9. Die Länge eines Teppichs war acht und zwanzig Ellen, und die Breite vier Ellen, und waren alle in Einem Maaß.

10. Und er heftete je fünf Teppiche zusammen, Einen an den andern.

11. Und machte gelbe Schleiflein an eines jeglichen Teppichs Ort, da sie zusammen gefüget werden,

12. Je funfzig Schleiflein an einen Teppich, damit einer den andern faßte.

13. Und machte funfzig goldene Häklein; und fügte die Teppiche mit den Häklein einen an den andern zusammen, daß es Eine Wohnung würde.

14. Und er machte elf Teppiche von Ziegenhaaren, zur Hütte über die Wohnung,

15. Dreißig Ellen lang, und vier Ellen breit; alle in Einem Maaß.

16. Und fügte ihrer fünf zusammen auf einen Theil, und sechs zusammen auf den andern Theil.

17. Und machte je funfzig Schleiflein an jeglichen Teppich am Ort, damit sie zusammengeheftet würden.

18. Und machte je funfzig eherne Häklein, damit die Hütte zusammen in eins gefüget würde.

19. Und machte eine Decke über die Hütte von röthlichen Widderfellen, und über die noch eine Decke von Dachsfellen.

20. Und machte Breter zur Wohnung von Förenholz, die stehen sollten;

21. Ein jegliches zehn Ellen lang, und anderthalb Ellen breit,

22. Und an jeglichem zween Zapfen, damit eins an das andere gesetzet würde. Also machte er alle Breter zur Wohnung.

23. Daß derselben Breter zwanzig gegen Mittag standen.

24. Und machte vierzig silberne Füße darunter, unter jeglichem Bret zween Füße an seinen zween Zapfen.

25. Also zur andern Seite der Wohnung, gegen Mitternacht, machte er auch zwanzig Breter,

26. Mit vierzig silbernen Füßen, unter jeglichem Bret zween Füße.

27. Aber hinten an der Wohnung gegen den Abend machte er sechs Breter.

28. Und zwei andere, hinten an den zwo Ecken der Wohnung,

29. Daß ein jegliches der beiden sich mit seinem Ortbret von unten auf gesellete, und oben am Haupt zusammen käme, mit Einer Klammer,

30. Daß der Breter acht würden, und sechzehn silberne Füße; unter jeglichem zween Füße.

31. Und er machte Riegel von Förenholz, fünf zu den Bretern auf der einen Seite der Wohnung,

32. Und fünf auf der andern Seite und fünf hinten an, gegen den Abend.

33. Und machte die Riegel, daß sie mitten an den Bretern durchhin

gestoßen würden, von einem Ende zum andern.

34. Und überzog die Breter mit Golde; aber ihre Rinken machte er von Golde zu den Riegeln, und überzog die Riegel mit Golde.

35. Und machte den Vorhang mit den Cherubim daran, künstlich, mit gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und gezwirnter weißer Seide.

36. Und machte zu demselben vier Säulen von Förenholz, und überzog sie mit Golde, und ihre Köpfe von Golde; und goß dazu vier silberne Füße.

37. Und machte ein Tuch in der Thür der Hütte von gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und gezwirnter weißer Seide gestickt;

38. Und fünf Säulen dazu mit ihren Köpfen, und überzog ihre Köpfe und Reife mit Golde; und fünf eherne Füße daran.

Cap. 37.

Fortsetzung.

1. Und Bezaleel machte die Lade von Förenholz, drittehalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit und hoch.

2. Und überzog sie mit feinem Golde, inwendig und auswendig; und machte ihr einen goldenen Kranz umher.

3. Und goß vier goldene Rinken an ihre vier Ecken, auf jeglicher Seite zween.

4. Und machte Stangen von Förenholz, und überzog sie mit Golde.

5. Und that sie in die Rinken an der Lade Seiten, daß man sie tragen konnte.

6. Und machte den Gnadenstuhl von feinem Golde, drittehalb Ellen lang, und anderthalb Ellen breit

7. Und machte zween Cherubim von dichtem Golde, an die zwei Enden des Gnadenstuhls,

8. Einen Cherub an diesem Ende, den andern an jenem Ende.

9. Und die Cherubim breiteten ihre Flügel aus, von oben her, und deckten damit den Gnadenstuhl; und ihre Antlitze standen gegen einander, und sahen auf den Gnadenstuhl.

10 Und er machte den Tisch von Förenholz, zwo Ellen lang, eine Elle breit, und anderthalb Ellen hoch.

11. Und überzog ihn mit feinem Golde, und machte ihm einen goldenen Kranz umher.

12. Und machte ihm eine Leiste umher, einer Hand breit hoch; und machte einen goldenen Kranz um die Leiste her.

13. Und goß dazu vier goldene Rinken, und that sie an die vier Orte an seinen vier Füßen,

14. Hart an der Leiste, daß die Stangen drinnen wären, da man den Tisch mit trüge.

15. Und machte die Stangen von Förenholz, und überzog sie mit Golde, daß man den Tisch damit trüge.

16. Und machte auch von feinem Golde das Geräthe auf den Tisch; Schüsseln, Becher, Kannen und Schalen, damit man aus- und einschenkte.

17. Und machte den Leuchter von feinem dichtem Golde. Daran waren der Schaft mit Röhren, Schalen, Knäufen und Blumen.

18. Sechs Röhren gingen zu seinen Seiten aus, zu jeglicher Seite drei Röhren.

19. Drei Schalen waren an jeglichem Rohr, mit Knäufen und Blumen.

20. An dem Leuchter aber waren vier Schalen, mit Knäufen und Blumen.

21. Je unter zwo Röhren ein Knauf, daß also sechs Röhren aus ihm gingen,

22. Und ihre Knäufe und Röhren daran, und war Alles aus dichtem feinem Golde.

23. Und machte die sieben Lampen mit ihren Lichtschnäuzen und Löschnäpfen, von feinem Golde.

24 Aus einem Centner feinen Goldes machte er ihn und alles sein Geräthe.

25. Er machte auch den Räuchaltar von Förenholz, eine Elle lang und breit, gleich viereckigt, und zwo Ellen hoch, mit seinen Hörnern.

26. Und überzog ihn mit feinem Golde, sein Dach und seine Wände rings umher, und seine Hörner. Und machte ihm einen Kranz umher von Golde.

27. Und zween goldene Rinken unter dem Kranz zu beiden Seiten, daß man Stangen darein thäte, und ihn damit trüge.

28. Aber die Stangen machte er von Förenholz, und überzog sie mit Golde.

29. Und machte die heilige Salbe und Räuchwerk von reiner Specerei, nach Apotheker-Kunst.

Cap. 38. *)

1. Und machte den Brandopfer-Altar von Förenholz, fünf Ellen lang, und breit, gleich viereckigt, und drei Ellen hoch.

2. Und machte vier Hörner, die aus ihm gingen, auf seinen vier Ecken; und überzog ihn mit Erz.

3. Und machte allerlei Geräthe zu dem Altar; Aschentöpfe, Schaufeln, Becken, Kreuel, Kohlpfannen; alles von Erz.

4. Und machte am Altar ein Gitter, wie ein Netz, von Erz umher, von unten auf, bis an die Hälfte des Altars.

5. Und goß vier Rinken an die vier Orte des ehernen Gitters zu Stangen.

6. Dieselbe machte er von Förenholz, und überzog sie mit Erz.

7. Und that sie in die Rinken an den Seiten des Altars, daß man ihn damit trüge; und machte ihn inwendig hohl.

8. Und machte das Handfaß von Erz, und seinen Fuß auch von Erz; gegen den Weibern, die vor der Thür der Hütte des Stifts dieneten.

9. Und er machte einen Vorhof gegen Mittag mit einem Umhang, hundert Ellen lang, von gezwirnter weißer Seide.

10. Mit ihren zwanzig Säulen, und zwanzig Füßen von Erz; aber ihre Knäufe und Reife von Silber.

11. Desselben gleichen gegen Mitternacht hundert Ellen mit zwanzig Säulen, und zwanzig Füßen von Erz; aber ihre Knäufe und Reife von Silber.

12. Gegen dem Abend aber funfzig Ellen, mit zehn Säulen, und zehn Füßen; aber ihre Knäufe und Reife von Silber.

13. Gegen dem Morgen aber funfzig Ellen.

14. Funfzehn Ellen auf jeglicher Seite des Thors am Vorhof, je mit drei Säulen und drei Füßen.

15. Und auf der andern Seite funfzehn Ellen, daß ihrer so viel war an der einen Seite des Thors am Vorhofe, als auf der andern, mit drei Säulen und drei Füßen.

16. Daß alle Umhänge des Vorhofs waren von gezwirnter weißer Seide,

17. Und die Füße der Säulen von Erz, und ihre Knäufe und Reife von Silber, also, daß ihre Köpfe überzogen waren mit Silber. Aber ihre Reife waren silbern an allen Säulen des Vorhofs.

18. Und das Tuch in dem Thor des Vorhofs machte er gestickt, von gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und gezwirnter weißer Seide, zwanzig Ellen lang und fünf Ellen hoch, nach dem Maaß der Umhänge des Vorhofs.

19. Dazu vier Säulen, und vier Füße von Erz; und ihre Knäufe von Silber, und ihre Köpfe überzogen, und ihre Reife silbern.

20. Und alle Nägel der Wohnung und des Vorhofs rings herum waren von Erz.

21. Das ist nun die Summa zu

*) Die ersten 23 Verse gehören noch zum vorigen Abschnitte.

der Wohnung des Zeugnisses, die erzählet ist, wie Mose gesagt hat, zum Gottesdienst der Leviten, unter der Hand Ithamars, Aarons, des Priesters, Sohnes.

22. Die Bezaleel, der Sohn Uri, des Sohnes Hur, vom Stamm Juda, machte; Alles, wie der Herr Mose geboten hatte;

23. Und mit ihm Ahaliab, der Sohn Ahisamachs, vom Stamm Dan, ein Meister zu schneiden, zu wirken, und zu sticken, mit gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und weißer Seide.

Summa der auf Bau der Stiftshütte, und auf ihre Geräthschaften verwendeten Materialien.

24. Alles Gold, das verarbeitet ist in diesem ganzen Werk des Heiligthums, das zur Webe [1] gegeben ward, ist neun und zwanzig Centner, sieben hundert und dreißig Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums.

[1] Zum Geschenke.

25. Des Silbers aber, das von der Gemeine kam, war hundert Centner, tausend sieben hundert fünf und siebenzig Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums.

26. So manches Haupt, so mancher halber Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums, von allen, die gezählet wurden, von zwanzig Jahren an und drüber, sechs hundert mal tausend drei tausend fünf hundert und funfzig.

27. Aus den hundert Centnern Silber goß man die Füße des Heiligthums, und die Füße des Vorhangs; hundert Füße aus hundert Centnern, je einen Centner zum Fuß.

28. Aber aus den tausend sieben hundert und fünf und siebenzig Sekeln wurden gemacht der Säulen Knäufe, und ihre Köpfe überzogen, und ihre Reife.

29. Die Webe aber des Erzes war siebenzig Centner, zwei tausend und vier hundert Sekel.

30. Daraus wurden gemacht die Füße in der Thür der Hütte des Stifts, und der eherne Altar, und das eherne Gitter daran, und alles Geräthe des Altars.

31. Dazu die Füße des Vorhofs ringsherum, und die Füße des Thors am Vorhof, alle Nägel der Wohnung, und alle Nägel des Vorhofs rings herum.

Cap. 39.

Auch die Kleider der Priester werden vorschriftmäßig geliefert.

1. Aber von der gelben Seide, Scharlaken und Rosinroth, machten sie Aaron Amtskleider, zu dienen im Heiligthum; wie der Herr Mose geboten hatte.

2. Und er machte den Leibrock mit Golde, gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und gezwirnter weißer Seide.

3. Und schlug das Gold, und schnitts zu Faden, daß man es künstlich wirken konnte unter die gelbe Seide, Scharlaken, Rosinroth, und weiße Seide:

4. Daß mans auf beiden Achseln zusammen fügete, und an beiden Seiten zusammen bünde.

5. Und sein Gurt war nach derselben Kunst und Werk von Golde, gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und gezwirnter weißer Seide; wie der Herr Mose geboten hatte.

6. Und sie machten zween Onychsteine, umher gefasset mit Gold, gegraben durch die Steinschneider, mit den Namen der Kinder Israel;

7. Und hefteten sie auf die Schultern des Leibrocks, daß es Steine seyn zum Gedächtniß der Kinder Israel; wie der Herr Mose geboten hatte.

8. Und sie machten das Schildlein nach der Kunst und Werk des Leibrocks von Golde, gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und gezwirnter weißer Seide,

9. Daß es viereckigt und zwiefach war, einer Hand lang und breit.

10. Und fülleten es mit vier Reihen Steinen. Die erste Reihe war ein Sarder, Topaser, und Smaragd;

11. Die andere, ein Rubin, Sapphir, und Demant;

12. Die dritte, ein Lyncurer, Achat, und Amethyst;

13. Die vierte, ein Türkis, Onycher, und Jaspis; umher gefasset mit Golde in allen Reihen.

14. Und die Steine standen nach den zwölf Namen der Kinder Israel, gegraben durch die Steinschneider; ein jeglicher seines Namens, nach den zwölf Stämmen.

15. Und sie machten am Schildlein Ketten, mit zwei Enden von feinem Golde;

16. Und zwo goldene Spangen, und zwei goldene Ringe; und hefteten die zween Ringe auf die zwo Ecken des Schildleins.

17. Und die zwo goldene Ketten thaten sie in die zween Ringe auf den Ecken des Schildleins.

18. Aber die zwei Enden der Ketten thaten sie an die zwo Spangen und hefteten sie auf die Ecken des Leibrocks, gegen einander über.

19. Und machten zween andere goldene Ringe, und hefteten sie an die zwo andere Ecken des Schildleins an seinen Ort, daß es fein anläge auf dem Leibrock.

20. Und machten zween andere goldene Ringe, die thaten sie an die zwo Ecken unten am Leibrock gegen einander über, da der Leibrock unten zusammen gehet;

21. Daß das Schildlein mit seinen Ringen an die Ringe des Leibrocks geknüpfet würde, mit einer gelben Schnur, daß es auf dem Leibrock hart anläge, und nicht von dem Leibrock los würde; wie der Herr Mose geboten hatte.

22. Und er machte den Seidenrock zum Leibrock, gewirket ganz von gelber Seide,

23. Und sein Loch oben mitten inne; und eine Borte ums Loch her gefaltet, daß er nicht zerrisse.

24. Und sie machten an seinen Saum Granatäpfel von gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth, und gezwirnter weißer Seide.

25. Und machten Schellen von feinem Golde; die thaten sie zwischen die Granatäpfel rings umher, am Saum des Seidenrocks.

26. Je ein Granatäpfel und eine Schelle um und um am Saum; darinnen zu dienen, wie der Herr Mose geboten hatte.

27. Und machten auch die engen Röcke, von weißer Seide gewirket, Aaron und seinen Söhnen;

28. Und den Hut von weißer Seide, und die schönen Hauben [1] von weißer Seide, und Niederkleider von gezwirnter weißer Leinwand;

[1] Kopfschmuck (Turbans) für die übrigen Priester.

29. Und den gestickten Gürtel von gezwirnter weißer Seide, gelber Seide, Scharlaken, Rosinroth; wie der Herr Mose geboten hatte.

30. Sie machten auch das Stirnblatt an der heiligen Krone von feinem Golde, und gruben Schrift darein: Die Heiligkeit des Herrn.

31. Und banden eine gelbe Schnur daran, daß sie an den Hut von oben her geheftet würde; wie der Herr Mose geboten hatte.

32. Also ward vollendet das ganze Werk der Wohnung der Hütte des Stifts. Und die Kinder Israel thaten Alles, was der Herr Mose geboten hatte,

33. Und brachten die Wohnung zu Mose: die Hütte und alle ihre Geräthe, Häklein, Breter, Riegel, Säulen, Füße;

34. Die Decke von röthlichen Widderfellen, die Decke von Dachsfellen, und den Vorhang;

35. Die Lade des Zeugnisses mit ihren Stangen, den Gnadenstuhl;

36. Den Tisch, und alles sein Geräthe, und die Schaubrode;

37. Den schönen Leuchter mit den Lampen zubereitet, und allem seinem Geräthe, und Oel zu Lichtern;

38. Den goldenen Altar, und die

Salbe, und gutes Räuchwerk, das Tuch in der Hütten Thür;

39. Den ehernen Altar, und sein ehernes Gitter mit seinen Stangen, und allem seinem Geräthe, das Handfaß mit seinem Fuß;

40. Die Umhänge des Vorhofs mit seinen Säulen und Füßen, das Tuch im Thor des Vorhofs, mit seinen Säulen und Nägeln, und allem Geräthe, zum Dienst der Wohnung der Hütte des Stifts;

41. Die Amtskleider des Priesters Aarons, zu dienen im Heiligthum, und die Kleider seiner Söhne, daß sie Priesteramt thäten.

42. Alles, wie der Herr Mose geboten hatte, thaten die Kinder Israel an allem diesem Dienst.

43. Und Mose sahe an alles dieß Werk; und siehe, sie hatten es gemacht, wie der Herr geboten hatte. Und er segnete [1] sie

[1] Dankte ihnen für ihre Bemühungen.

Cap. 40.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Du sollst die Wohnung der Hütte des Stifts aufrichten am ersten Tage des ersten Monats. [1]

[1] Mit Jahres-Anfang sollte die neue Einrichtung des Gottesdienstes beginnen.

3. Und sollst darein setzen die Lade des Zeugnisses, [1] und vor die Lade den Vorhang hängen.

[1] Mit den Gesetztafeln.

4. Und sollst den Tisch darbringen, und ihn zubereiten, und den Leuchter darstellen, und die Lampen darauf setzen.

5. Und sollst den goldenen Räuchaltar setzen vor die Lade des Zeugnisses, und das Tuch in der Thür der Wohnung aufhängen.

6. Den Brandopfer-Altar aber sollst du setzen heraus vor die Thür der Wohnung der Hütte des Stifts; [1]

[1] Also in den Vorhof.

7. Und das Handfaß zwischen die Hütte des Stifts und den Altar, und Wasser darein thun;

8. Und den Vorhof stellen umher, und das Tuch in der Thür des Vorhofs aufhängen.

9. Und sollst die Salbe nehmen, und die Wohnung, und Alles, was darinnen ist, salben; und sollst sie [1] weihen mit allem ihrem Geräthe, daß sie heilig [2] sei.

[1] Durch diese Salbung [2] zum Gottesdienste bestimmt —

10. Und sollst den Brandopfer-Altar salben mit allem seinem Geräthe, und weihen, daß er allerheiligst sei.

11. Sollst auch das Handfaß und seinen Fuß salben und weihen.

12. Und sollst Aaron und seine Söhne vor die Thür der Hütte des Stifts führen, und mit Wasser waschen;

13. Und Aaron die heiligen Kleider anziehen, und salben, und weihen, daß er mein Priester sei;

14. Und seine Söhne auch herzu führen, und ihnen die engen Röcke anziehen;

15. Und sie salben, wie du ihren Vater gesalbet hast, daß sie meine Priester seyn. Und diese Salbung sollen sie haben zum ewigen Priesterthum bei ihren Nachkommen.

16. Und Mose that Alles, wie ihm der Herr geboten hatte.

17. Also ward die Wohnung aufgerichtet im andern Jahr, am ersten Tage des ersten Monats.

18. Und da Mose sie aufrichtete; setzte er die Füße, und die Breter und Riegel, und richtete die Säulen auf. [1]

[1] Er thats nicht selbst. Er sorgte dafür, daß es geschahe. Was Jemand mittelbar, (durch Andre) thut, wird oft so ausgedrückt, als hätte ers unmittelbar gethan. (So auch oft bei Gott.)

19. Und breitete die Hütte aus zur Wohnung, und legte die Decke der Hütte oben darauf; wie der Herr ihm geboten hatte.

20. Und nahm das Zeugniß, [1] und legte es in die Lade, und that die Stangen an die Lade, und

that den Gnadenstuhl oben auf die Lade.

1 Die Gesetztafeln.

21. Und brachte die Lade in die Wohnung, und hing den Vorhang vor die Lade des Zeugnisses; wie ihm der Herr geboten hatte.

22. Und setzte den Tisch in die Hütte des Stifts, in den Winkel der Wohnung gegen Mitternacht, außen vor dem Vorhang.

23. Und bereitete Brod darauf vor dem Herrn, wie ihm der Herr geboten hatte.

24. Und setzte den Leuchter auch hinein gegen dem Tisch über, in den Winkel der Wohnung gegen Mittag.

25. Und that Lampen darauf vor dem Herrn, wie ihm der Herr geboten hatte.

26. Und setzte den goldenen Altar hinein, vor den Vorhang.

27. Und räucherte darauf mit gutem Räuchwerk, wie ihm der Herr geboten hatte.

28. Und hing das Tuch in die Thür der Wohnung.

29. Aber den Brandopfer-Altar setzte er vor die Thür der Wohnung der Hütte des Stifts; und opferte darauf Brandopfer und Speisopfer, wie ihm der Herr geboten hatte.

30. Und das Handfaß setzte er zwischen die Hütte des Stifts, und den Altar; und that Wasser darein zu waschen.

31. Und Mose, Aaron und seine Söhne, wuschen ihre Hände und Füße daraus.

32. Denn sie müssen sich waschen, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen, oder hinzu treten zum Altar, wie ihm der Herr geboten hatte.

33. Und er richtete den Vorhof auf, um die Wohnung und um den Altar her, und hing den Vorhang in das Thor des Vorhofs. Also vollendete Mose das ganze Werk.

34. Da bedeckte eine Wolke die Hütte des Stifts, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllete die Wohnung. 1

1 Zum sinnlichen Zeichen, daß Gott mit dem Ganzen zufrieden, hier verehrt seyn, hier sich den Menschen sinnlich offenbaren wolle.

35. Und Mose konnte nicht in die Hütte des Stifts gehen, weil die Wolke darauf blieb, und die Herrlichkeit des Herrn 1 die Wohnung füllete.

1 Ein Strahlenglanz —

36. Und wenn die Wolke sich aufhob von der Wohnung; so zogen die Kinder Israel, so oft sie reiseten.

37. Wenn sich aber die Wolke nicht aufhob; so zogen sie nicht, bis an den Tag, da sie sich aufhob.

38. Denn die Wolke des Herrn war des Tages 1 auf der Wohnung, und des Nachts war sie feurig vor den Augen des ganzen Hauses Israel, so lange sie reiseten.

1 Erschien des Tags als Wolke, des Nachts als Feuer —

Das dritte Buch Mose.

Cap. 1.

Gesetz der Brandopfer.

1. Und der Herr rief Mose, und redete mit ihm von der Hütte des Stifts, und sprach:

2. Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Welcher unter euch dem Herrn ein Opfer thun will, der thue es von dem Vieh, von Rindern und Schaafen.

3. Will er ein Brandopfer thun von Rindern; so opfere er ein Männlein, das ohne Wandel 1 sei, vor der Thür der Hütte des Stifts, daß es dem Herrn angenehm sei von ihm;

1 Ohne Fehler, nicht blind, lahm, krank —

4. Und lege seine Hand auf des Brandopfers Haupt; so wird es angenehm seyn, und ihn versöhnen.[1]

1 Ihn Gott wohlgefällig machen.

5. Und soll das junge Rind schlachten vor dem Herrn; und die Priester, Aarons Söhne, sollen das Blut herzu bringen, und auf den Altar umher sprengen, der vor der Thür der Hütte des Stifts ist.

6. Und man soll dem Brandopfer die Haut abziehen, und es soll in Stücke zerhauen werden.

7. Und die Söhne Aarons, des Priesters, sollen ein Feuer auf dem Altar machen, und Holz oben darauf legen;

8. Und sollen die Stücke, nämlich den Kopf, und das Fett auf das Holz legen, das auf dem Feuer auf dem Altar liegt.

9. Das Eingeweide aber, und die Schenkel soll man mit Wasser waschen, und der Priester soll das Alles anzünden auf dem Altar zum Brandopfer. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem Herrn.

10. Will er aber von Schaafen oder Ziegen ein Brandopfer thun; so opfere er ein Männlein, das ohne Wandel sei.

11. Und soll es schlachten zur Seite des Altars, gegen Mitternacht, vor dem[1] Herrn. Und die Priester, Aarons Söhne, sollen sein Blut auf den Altar umher sprengen.

1 In der Stiftshütte.

12. Und man soll es in Stücke zerhauen. Und der Priester soll den Kopf und das Fett auf das Holz und Feuer, das auf dem Altar ist, legen.

13. Aber das Eingeweide und die Schenkel soll man mit Wasser waschen. Und der Priester soll es Alles opfern und anzünden auf dem Altar zum Brandopfer. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem Herrn.

14. Will er aber von Vögeln dem Herrn ein Brandopfer thun; so thue er es von Turteltauben, oder von jungen Tauben.

15. Und der Priester soll es zum Altar bringen, und ihm den Kopf abkneipen, daß es auf dem Altar angezündet werde, und sein Blut ausbluten lassen an der Wand des Altars.

16. Und seinen Kropf mit seinen Federn soll man neben dem Altar gegen dem Morgen auf den Aschenhaufen werfen.

17. Und soll seine Flügel spalten, aber nicht abbrechen. Und also soll es der Priester auf dem Altar anzünden auf dem Holz auf dem Feuer zum Brandopfer. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem Herrn.

Cap. 2.

Speisopfer.

1. Wenn eine Seele dem Herrn ein[1] Speisopfer thun will; so soll es von Semmelmehl seyn, und soll Oel darauf gießen, und Weihrauch[2] darauf legen,

1 Das Opfer wurde bei Juden und Heiden als eine der Gottheit dargebotne Mahlzeit angesehn, wo zu dem Fleische auch Brod gehört. Die Stelle des Brods vertrat das Waizenmehl; die Stelle der Butter das Baumöl, das noch jetzt in Spanien häufig Statt der Butter genossen wird.
2 Der wegen des übeln Geruchs beim Verbrennen des Opfers sehr nöthig war.

2. Und also bringen zu den Priestern, Aarons Söhnen. Da soll der Priester seine Hand voll nehmen von demselben Semmelmehl und Oel, sammt dem ganzen Weihrauch, und anzünden zum Gedächtniß[1] auf dem Altar. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem Herrn.

1 Daß sich Gott des Opfernden liebevoll erinnern und ihn segnen wolle.

3. Das Uebrige aber vom Speisopfer soll Aarons und seiner Söhne seyn. Das soll das Allerheiligste[1] seyn, von den Feuern des Herrn.

1 Diese Art von Opfer soll als eine der vorzüglichsten gelten. Rechnet darauf, so gefällt es Gott wohl.

4. Will er aber sein Speisopfer thun vom Gebackenen im Ofen; so nehme er Kuchen von Semmelmehl ungesäuert, mit Oel gemenget, und ungesäuerte Fladen mit Oel bestrichen.

5. Ist aber dein Speisopfer etwas vom Gebackenen in der Pfanne; so soll es von ungesäuertem Semmelmehl mit Oel gemenget seyn;

6. Und sollst es in Stücke zertheilen, und Oel darauf gießen, so ist es ein Speisopfer.

7. Ist aber dein Speisopfer etwas auf dem Rost geröstet; so sollst du es von Semmelmehl mit Oel machen.

8. Und sollst das Speisopfer, das du von solcherlei machen willst dem Herrn, zu dem Priester bringen; der soll es zu dem Altar bringen,

9. Und desselben Speisopfer heben [1] zum Gedächtniß, [2] und anzünden auf dem Altar. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem Herrn.

1 Einen Theil davon gleichsam Gotte darbietend, vor dem Verbrennen in die Höhe halten. 2 Wie V. 2.

10. Das Uebrige aber soll Aarons und seiner Söhne seyn. Das soll das Allerheiligste seyn, von den Feuern des Herrn. [1]

1 Wie V. 3

11. Alle Speisopfer, die ihr dem Herrn opfern wollt, sollt ihr ohne Sauerteig machen; denn kein Sauerteig noch Honig soll darunter dem Herrn zum Feuer angezündet werden.

12. Aber zum Erstling sollt ihr sie [1] dem Herrn bringen; aber auf keinen Altar sollen sie kommen zum süßen Geruch.

1 Auch Sauerteig und Honig, als Erstlinge sie darzubringen ist erlaubt, nur nicht als Opfer anzuzünden.

13. Alle deine Speisopfer sollst du salzen, und dein Speisopfer soll nimmer ohne Salz des Bundes deines Gottes seyn; denn in allem deinem Opfer sollst du Salz opfern. [1]

1 Salz wird überall als das betrachtet, was die Speise angenehm macht. (Auch Salz — im Menschen, das Feine, Anständige, Witzige; was ihn Andern angenehm macht.) Wenn ihr recht im Bunde mit Gott seyn, ihm euch recht wohlgefällig machen wollet, so muß auch Salz (das Sinnbild vom Bestreben, das Opfer angenehm zu machen) dargebracht werden.

14. Willst du aber ein Speisopfer dem Herrn thun von den ersten Früchten; sollst du die Sangen [1] am Feuer gedörrt klein zerstoßen, und also das Speisopfer deiner ersten Früchte opfern;

1 Aehren, in denen die Körner noch nicht ganz dürr und reif waren. Diese wurden am Feuer geröstet, und dadurch schmackhafter gemacht.

15. Und sollst Oel darauf thun, und Weihrauch darauf legen, so ist es ein Speisopfer.

16. Und der Priester soll von dem Zerstoßenen, und vom Oel mit dem ganzen Weihrauch, anzünden zum Gedächtniß. Das ist ein Feuer dem Herrn.

Cap. 3.

Dankopfer.

1. Ist aber sein Opfer ein Dankopfer von Rindern, es sei ein Ochse oder Kuh, soll er es opfern vor dem Herrn, das ohne Wandel sei.

2. Und soll seine Hand auf desselben Haupt legen, [1] und schlachten vor der Thür der Hütte des Stifts. Und die Priester, Aarons Söhne, sollen das Blut auf dem Altar umher sprengen.

1 Zum sinnlichen Zeichen, daß es für den dargebracht werde, der die Hand darauf legte.

3. Und soll von dem Dankopfer dem Herrn opfern, nämlich alles Fett am Eingeweide,

4. Und die zwo Nieren mit dem Fett, das daran ist an den Lenden, und das Netz um die Leber, an den Nieren abgerissen.

5. Und Aarons Söhne sollen es anzünden auf dem Altar zum Brandopfer, auf dem Holz, das auf dem Feuer liegt. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem Herrn.

6. Will er aber dem Herrn ein

Dankopfer von kleinem Vieh thun, es sei ein Schöps oder Schaaf, so soll es ohne Wandel seyn.

7. Ists ein Lämmlein, soll er es vor den Herrn bringen,

8. Und soll seine Hand auf desselben Haupt legen, und schlachten vor der Hütte des Stifts. Und die Söhne Aarons sollen sein Blut auf den Altar umher sprengen.

9. Und soll also von dem Dankopfer dem Herrn opfern zum Feuer, nämlich sein Fett, den ganzen Schwanz, von dem Rücken abgerissen, und alles Fett am Eingeweide.

10. Die zwo Nieren mit dem Fett, das daran ist an den Lenden, und das Netz um die Leber, an den Nieren abgerissen.

11. Und der Priester soll es anzünden auf dem Altar, zur Speise des Feuers dem Herrn.

12. Ist aber sein Opfer eine Ziege, und bringet es vor den Herrn;

13. So soll er seine Hand auf ihr Haupt legen, und sie schlachten vor der Hütte des Stifts. Und die Söhne Aarons sollen das Blut auf den Altar umher sprengen.

14. Und soll davon opfern ein Opfer dem Herrn, nämlich das Fett am Eingeweide,

15. Die zwo Nieren mit dem Fett, das daran ist an den Lenden, und das Netz über der Leber, an den Nieren abgerissen.

16. Und der Priester soll es anzünden auf dem Altar, zur Speise des Feuers zum süßen Geruch. Alles Fett ist des Herrn.

17. Das sei eine ewige Sitte bei euren Nachkommen, in allen euren Wohnungen, daß ihr kein Fett, [1] noch Blut esset.

[1] Fett bedeutet, wenn sein Genuß so ganz allgemein verboten ist, das Fett ohne Fleisch, den Talg.

Cap. 4.

Sündopfer.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Rede mit den Kindern Israel, und sprich: Wenn eine Seele sündigen würde aus Versehen [1] an irgend einem Gebot des Herrn, das sie nicht thun sollte;

[1] Denn für schwere Verbrechen (als Mord, Raub u. dergl.) ward kein Sündopfer angenommen.

3. Nämlich so [1] ein Priester, der gesalbet [2] ist, sündigen würde, daß er das Volk ärgerte, [3] der soll für seine Sünde, die er gethan hat, einen jungen Farren bringen, der ohne Wandel sei, dem Herrn zum Sündopfer.

[1] Zum Exempel, wenn — [2] schon feierlich zum Priester geweihet — denn den noch nicht geweihten priesterlichen Jüngling band das Gesetz nicht. [3] Vorzüglich bei Behandlung der Opfer Etwas thäte, woran das Volk Anstoß nehmen könnte.

4. Und soll den Farren vor die Thür der Hütte des Stifts bringen vor dem Herrn, und seine Hand auf desselben Haupt legen, und schlachten vor dem Herrn.

5. Und der Priester, der gesalbet ist, soll des Farren Bluts nehmen, und in die Hütte des Stifts bringen.

6. Und soll seinen Finger in das Blut tunken, und damit sieben Mal sprengen vor dem Herrn, vor dem Vorhang im Heiligen.

7. Und soll desselben Bluts thun auf die Hörner des Räuchaltars, der vor dem Herrn in der Hütte des Stifts stehet; und alles Blut gießen an den Boden des Brandopfer-Altars, der vor der Thür der Hütte des Stifts stehet.

8. Und alles Fett des Sündopfers soll er heben, nämlich das Fett am Eingeweide,

9. Die zwo Nieren mit dem Fett, das daran ist an den Lenden, und das Netz über der Leber, an den Nieren abgerissen,

10. Gleichwie er es hebet vom Ochsen im Dankopfer; und soll es anzünden auf dem Brandopfer-Altar.

11. Aber das Fell des Farren mit

allem Fleisch, sammt dem Kopf, und Schenkel, und das Eingeweide, und den Mist,

12 Das soll er Alles hinaus führen außer dem Lager, an eine reine Stäte, da man die Asche hinschüttet, und soll es verbrennen auf dem Holz mit Feuer.

13. Wenn es eine ganze Gemeine in Israel versehen würde, und die That vor ihren Augen verborgen wäre, [1] daß sie irgend wider ein Gebot des Herrn gethan hätten, das sie nicht thun sollten, und sich also verschuldeten;

1 Wenn sie etwa ein Mal aus Unwissenheit, aus Uebereilung sich gegen ein Gesetz Gottes verginge,

14. Und darnach ihrer Sünde inne würden, die sie gethan hätten; sollen sie einen jungen Farren darbringen zum Sündopfer, und vor die Thür der Hütte des Stifts stellen.

15. Und die Aeltesten von der Gemeine sollen ihre Hände auf sein Haupt legen vor dem Herrn, und den Farren schlachten vor dem Herrn.

16. Und der Priester, der gesalbet ist, soll [1] des Bluts vom Farren in die Hütte des Stifts bringen,

1 Einen Theil —

17. Und mit seinem Finger darein tunken, und sieben Mal sprengen vor dem Herrn vor dem Vorhang. [1]

1 Also nur im Heiligen. Ins Allerheiligste durfte der gewöhnliche Priester nicht gehen.

18. Und soll des Bluts auf die Hörner des Altars thun, der vor dem Herrn stehet in der Hütte des Stifts, und alles andere Blut an den Boden des Brandopfer-Altars gießen, der vor der Thür der Hütte des Stifts stehet.

19. Alles sein Fett aber soll er heben, und auf dem Altar anzünden.

20. Und soll mit dem Farren thun, wie er mit dem Farren des Sündopfers gethan hat. Und soll also der Priester sie versöhnen, so wird es ihnen vergeben.

21. Und soll den Farren außer dem Lager führen und verbrennen, wie er den vorigen Farren verbrannt hat. Das soll das Sündopfer der Gemeine seyn.

22. Wenn aber ein Fürst [1] sündiget, und irgend wider des Herrn, seines Gottes Gebot thut, das er nicht thun sollte, und versiehet es, daß er sich verschuldet;

1 Entweder im Allgemeinen: Einer von den Vornehmsten der Nation, oder

23. Oder wird [1] seiner Sünde inne, die er gethan hat; der soll zum Opfer bringen einen Ziegenbock ohne Wandel;

1 Und wird dann —

24. Und seine Hand auf des Bocks Haupt legen, und ihn schlachten an der Stäte, da man die Brandopfer schlachtet vor dem Herrn. Das sei ein Sündopfer.

25. Da soll dann der Priester des Bluts von dem Sündopfer nehmen mit seinem Finger, und auf die Hörner des Brandopfer-Altars thun, und das andere Blut an den Boden des Brandopfer-Altars gießen.

26. Aber alles sein Fett soll er auf dem Altar anzünden, gleichwie das Fett des Dankopfers. Und soll also der Priester seine Sünde versöhnen; so wird es ihm vergeben.

27. Wenn es aber eine Seele [1] vom gemeinen Volk versiehet, und sündiget, daß sie irgend wider der Gebote des Herrn Eins thut, das sie nicht thun sollte, und sich also verschuldet;

1 Ein Mensch, — Jemand.

28. Oder [1] ihrer Sünde inne wird, die sie gethan hat; die soll zum Opfer eine Ziege bringen ohne Wandel für die Sünde, die sie gethan hat;

1 Aber —

29. Und soll ihre Hand auf des Sündopfers Haupt legen, und schlachten an der Stäte des Brandopfers.

30. Und der Priester soll des Bluts mit seinem Finger nehmen, und auf die Hörner des Altars des

Brandopfers thun, und alles Blut an des Altars Boden gießen.

31. Alles sein Fett aber soll er abreißen, wie er das Fett des Dankopfers abgerissen hat, und soll es anzünden auf dem Altar zum süßen Geruch dem Herrn. Und soll also der Priester sie versöhnen, so wird es ihr vergeben.

32. Wird er aber ein Schaaf zum Sündopfer bringen, so bringe er, das eine Sie ist, ohne Wandel,

33. Und lege seine Hand auf des Sündopfers Haupt, und schlachte es zum Sündopfer, an der Stäte, da man die Brandopfer schlachtet.

34. Und der Priester soll des Bluts mit seinem Finger nehmen, und auf die Hörner des Brandopfer-Altars thun, und Alles Blut an den Boden des Altars gießen.

35. Aber alles sein Fett soll er abreißen, wie er das Fett vom Schaaf des Dankopfers abgerissen hat, und soll es auf dem Altar anzünden, zum Feuer dem Herrn. Und soll also der Priester versöhnen seine Sünde, die er gethan hat; so wird es ihm vergeben.

Cap. 5.

Schuldopfer. [1]

1 Wie Schuldopfer von Sündopfern verschieden sind, zeigen die folgenden Beispiele. Schuld bezeichnet eine kleinere Art von Versündigung, Theils das bloße Verschweigen fremder Vergehungen, Theils Verstoß nicht gegen die Sittlichkeit selbst, sondern gegen die der Gesundheit und Reinlichkeit wegen gegebenen Gesetze. (Genauer können die Gelehrten selbst den Unterschied nicht angeben.)

1. Wenn eine Seele sündigen würde, daß er einen Fluch höret, und er deß Zeuge ist, oder gesehen oder erfahren hat, und nicht angesaget; der ist einer Missethat schuldig. [1]

1 Also: Schon Moses sieht das Verschweigen, das Nichthindern des Bösen für strafbar an. Und — viele Christen wollens nicht dafür erkennen.

2. Oder wenn eine Seele etwas Unreines anrühret, es sei ein Aas eines unreinen Thiers, oder Viehes, oder Gewürms, und wüßte es nicht, der ist unrein, und hat sich verschuldet.

3. Oder wenn er einen unreinen Menschen anrühret, in was für Unreinigkeit der Mensch unrein werden kann, und wüßte es nicht, und wird es inne, der hat sich verschuldet.

4. Oder wenn eine Seele schwöret, (daß ihm aus dem Munde entfähret) Schaden oder Gutes zu thun (wie denn einem Menschen ein Schwur entfahren mag, ehe er es bedacht), und wird es inne; der hat sich an der einem [1] verschuldet.

1 Durch eine solche Uebereilung.

5. Wenn es nun geschiehet, daß er sich an der einem verschuldet, und bekennet, daß er daran gesündiget hat:

6. So soll er für seine Schuld dieser seiner Sünde, die er gethan hat, dem Herrn bringen von der Heerde eine Schaaf- oder Ziegenmutter zum Sündopfer; so soll ihm der Priester seine Sünde versöhnen.

7. Vermag er aber nicht ein Schaaf; so bringe er dem Herrn für seine Schuld, die er gethan hat, zwo Turteltauben, oder zwo junge Tauben, die erste zum Sündopfer, die andere zum Brandopfer;

8. Und bringe sie dem Priester. Der soll die erste zum Sündopfer machen, und ihr den Kopf abkneipen hinter dem Genick, und nicht abbrechen;

9. Und sprenge mit dem Blut des Sündopfers an die Seite des Altars, und lasse das übrige Blut ausbluten, an des Altars Boden. Das ist das Sündopfer.

10. Die andere aber soll er zum Brandopfer machen nach seinem Recht. [1] Und soll also der Priester ihm seine Sünde versöhnen, die er gethan hat; so wird es ihm vergeben.

1 Und es soll damit verfahren werden,

wie man mit andern Brandopfern verfährt.

11. Vermag er aber nicht zwo Turteltauben, oder zwo junge Tauben; so bringe er für seine Sünde ein Opfer, einen zehnten Theil Ephi Semmelmehl zum Sündopfer. Er soll aber kein Oel darauf legen, noch Weihrauch darauf thun; [1] denn es ist ein Sündopfer.

1 Baumöl und Weihrauch, erfreulich für Geschmack und Geruch gehörten mehr für Freudenfeste, als für ein mehr mit Gefühlen der Traurigkeit dargebrachtes Sündopfer.

12. Und soll es zum Priester bringen. Der Priester aber soll eine Hand voll davon nehmen zum Gedächtniß, [1] und anzünden auf dem Altar zum Feuer dem Herrn. Das ist ein Sündopfer.

1 Opfern, (sinnlich) daß Gott des Opfernden gnädig gedenken möge.

13. Und der Priester soll also seine Sünde, die er gethan hat, ihm versöhnen, so wirds ihm vergeben. Und [1] soll des Priesters seyn, wie ein Speisopfer.

1 Das Uebrige soll zum Unterhalte des Priesters bestimmt —

14. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

15. Wenn sich eine Seele vergreifet, daß sie es versiehet, und sich versündiget an dem, das dem Herrn geweihet ist; [1] soll sie ihr Schuldopfer dem Herrn bringen, einen Widder ohne Wandel von der Heerde, der zween Sekel Silbers werth sei nach dem Sekel des Heiligthums, zum Schuldopfer.

1 Z. B. an einem Thiere, das als Erstgeburt zum Opfer bestimmt ist; oder auch, wenn er in der Stiftshütte selbst unvorsichtiger Weise Etwas beschädigt, —

16. Dazu was er gesündiget hat an dem Geweiheten, soll er wiedergeben, und das fünfte Theil drüber geben, und soll es dem Priester geben; der soll ihn versöhnen mit dem Widder des Schuldopfers, so wird es ihm vergeben.

17. Wenn eine Seele sündiget, und thut wider irgend ein Gebot des Herrn, das sie nicht thun sollte, und hat es nicht gewußt; die hat sich verschuldet, und ist einer Missethat schuldig. [1]

1 Auch des aus Unvorsichtigkeit begangnen Fehlers wegen strafbar.

18. Und soll bringen einen Widder von der Heerde ohne Wandel, der eines Schuldopfers werth ist, [1] zum Priester; der soll ihm seine Unwissenheit versöhnen, die er gethan hat, und wußte es nicht; so wird es ihm vergeben.

1 Den Werth hat, den ein Schuldopfer haben soll, zween Sekel.

19. Das ist das Schuldopfer, das er dem Herrn verfallen ist.

Cap. 6. V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Wenn eine Seele sündigen würde, und sich an dem Herrn vergreifen, daß er seinem Nebenmenschen verleugnet, was er ihm befohlen [1] hat, oder das ihm zu treuer Hand gethan ist, [2] oder das er mit Gewalt genommen, oder [3] mit Unrecht zu sich gebracht,

1 Etwas ihm Anvertrautes ableugnet, 2 im Vertrauen auf seine Ehrlichkeit übergeben — 3 auf irgend eine Weise.

3 Oder, das verloren ist, gefunden hat, und leugnet solches mit einem falschen Eide; wie es der eines ist, [1] darinnen ein Mensch wider seinen Nächsten Sünde thut;

1 Was für eine Art von Verletzung des Rechts oder Eigenthums es auch seyn mag, die Einer dem Andern im gemeinen Leben anthun kann.

4. Wenn es nun geschiehet, daß er also sündiget und sich verschuldet; so soll er wiedergeben, was er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht zu sich gebracht, oder was ihm befohlen ist, oder was er gefunden hat.

5. Oder worüber er den falschen Eid gethan hat; das soll er Alles ganz wieder geben, dazu das fünfte Theil drüber geben dem, deß es gewesen ist, des Tages, wenn er sein Schuldopfer gibt. [1]

1 Also das gesetzliche Opfer machte den Menschen nicht frei von der Pflicht, das mit Unrecht Erlangte dem rechtmäßigen Besitzer wieder zu erstatten. Auch der

Christ wird durch kein Gebet, durch keinen Abendmahlsgenuß frei von der Pflicht, das begangne Unrecht so weit als möglich wieder gut zu machen. Vergebung ist ohne Bestreben gut zu machen unmöglich

6. Aber für seine Schuld soll er dem Herrn zu dem Priester einen Widder von der Heerde ohne Wandel bringen, der eines Schuldopfers werth ist,

7. So soll ihn der Priester versöhnen vor dem Herrn; so wird ihm vergeben Alles, was er gethan hat, daran er sich verschuldet hat.

Cap. 6.

Brand- Speis- und Sündopfer.

8. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

9. Gebiete Aaron und seinen Söhnen, und sprich: Dieß ist das Gesetz des Brandopfers. Das Brandopfer soll brennen auf dem Altar, die ganze Nacht bis an den Morgen; es soll aber allein des Altars Feuer darauf brennen. [1]

[1] Es soll mit keinem fremden, nur mit dem Feuer der heiligen in der Stiftshütte stehenden Lampe angezündet werden.

10. Und der Priester soll seinen leinenen Rock anziehen, und die leinene Niederwand [1] an seinen Leib; und soll die Asche aufheben, die das Feuer des Brandopfers auf dem Altar gemacht hat, und soll sie neben den Altar schütten.

[1] Unterkleid, Beinkleider.

11. Und soll seine Kleider darnach ausziehen, und andere Kleider anziehen; und die Asche hinaus tragen, außer dem Lager an eine reine Stäte.

12. Das Feuer auf dem Altar soll brennen, und nimmer verlöschen; der Priester soll alle Morgen Holz darauf anzünden, und oben darauf das Brandopfer zurichten, und das Fett der Dankopfer darauf anzünden.

13. Ewig soll das Feuer auf dem Altar brennen, und nimmer verlöschen. [1]

[1] Fast bei allen Völkern findet man ein ewiges Feuer, das bei schwerer Strafe nicht verlöschen durfte. Entweder wollte man dadurch (bei den Heiden) die nie aufhörende Kraft der Erde, oder (bei Moses) die ewiglebende Kraft der Gottheit andeuten, und die Pflicht, ihn ohne alle Unterbrechung zu verehren.

14. Und das ist das Gesetz des Speisopfers, das Aarons Söhne opfern sollen vor dem Herrn auf dem Altar.

15. Es soll einer heben seine Hand voll Semmelmehl vom Speisopfer, und des Oels, und den ganzen Weihrauch, der auf dem Speisopfer liegt; und soll es anzünden auf dem Altar zum süßen Geruch, ein Gedächtniß dem Herrn. [1]

[1] Mit dem frommen Wunsche: Gott, gedenke unserer mit Liebe.

16. Das Uebrige aber sollen Aaron und seine Söhne verzehren; und sollen es ungesäuert essen, an heiliger Stäte, im Vorhof der Hütte des Stifts. [1]

[1] Es war doch Opfer-Mahlzeit, die nicht ins Privathaus gehörte.

17. Sie sollen es nicht mit Sauerteig [1] backen; denn es ist ihr Theil, das ich ihnen gegeben habe von meinem Opfer. Es soll ihnen das Allerheiligste [2] seyn, gleichwie das Sündopfer und Schuldopfer.

[1] Das Gesäuerte galt als gewöhnliche Nahrung im gemeinen Leben. Das Ungesäuerte wurde als etwas [2] Heiliges oder Festlicheres angesehen; etwa wie bei uns Brod dem Kuchen entgegengesetzt wird.

18. Was männlich ist unter den Kindern Aarons, sollen es essen. Das sei ein ewiges Recht euren Nachkommen, an den Opfern des Herrn: Es soll sie Niemand anrühren, er sei denn [1] geweihet.

[1] Zum Priester —

Opfer bei der Einweihung eines Priesters.

19. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

20. Das soll das Opfer seyn Aarons und seiner Söhne, das sie dem Herrn opfern sollen, am Tage seiner Salbung; [1] das zehnte Theil Ephi von Semmelmehl, des täglichen Speisopfers, eine Hälfte des

Morgens, die andere Hälfte des Abends.

1 Einweihung.

21. In der Pfanne mit Oel sollst du es machen, und geröstet darbringen; und in Stücken gebacken sollst du solches opfern, zum süßen Geruch dem Herrn.

22. Und der Priester, der unter seinen Söhnen an seine Statt gesalbet wird, soll Solches thun. Das ist ein ewiges Recht dem Herrn;[1] es soll ganz verbrannt werden.

1 Dieser Gebrauch soll unverändert bei euern Nachkommen beobachtet werden.

23. Denn alles Speisopfer eines Priesters soll ganz verbrannt, und nicht gegessen werden.[1]

1 Vom Speisopfer des Nichtpriesters wurde das Meiste den Priestern zu Theil und von ihnen genossen.

24. Und der Herr redete mit Mose, und sprach;

25. Sage Aaron und seinen Söhnen, und sprich: Dieß ist das Gesetz des Sündopfers: An der Stäte, da du das Brandopfer schlachtest, sollst du auch das Sündopfer schlachten vor dem Herrn; das ist das Allerheiligste.

26. Der Priester, der das Sündopfer thut, soll es essen an heiliger Stäte, im Vorhofe der Hütte des Stifts.

27. Niemand soll seines Fleisches anrühren, er sei denn geweihet. Und wer von seinem Blut ein Kleid besprenget, der soll das besprengete Stück waschen an heiliger Stäte.

28. Und den Topf, darinnen es gekocht ist, soll man zerbrechen: Ist es aber ein eherner Topf, so soll man ihn scheuern, und mit Wasser spülen:[1]

1 Von dem Opfer, das zur Versöhnung der Priesters gebracht wurde, sollte auch nicht ein Tropfen außerhalb des Tempels gebracht werden. Es ist gleichsam noch in höherem Grade heilig, als ein Opfer für andere Leute.

29. Was männlich ist unter den Priestern, sollen davon essen; denn es ist das Allerheiligste.

30. Aber alles das Sündopfer, deß Blut in die Hütte des Stifts gebracht wird zu versöhnen im Heiligen, soll man nicht essen, sondern mit Feuer verbrennen.

Cap. 7.

Schuld- und Dankopfer.

1. Und dieß ist das Gesetz des Schuldopfers;[1] und das ist das Allerheiligste.

2. An der Stäte, da man das Brandopfer schlachtet, soll man auch das Schuldopfer schlachten, und seines Bluts auf den Altar umher sprengen.

3. Und alles sein Fett soll man opfern, den Schwanz, und das Fett am Eingeweide,

4. Die zwo Nieren mit dem Fett, das daran ist an den Lenden, und das Netz über der Leber, an den Nieren abgerissen.

5. Und der Priester soll es auf dem Altar anzünden zum Feuer dem Herrn. Das ist ein Schuldopfer.

6. Was männlich ist unter den Priestern sollen das essen an heiliger Stäte; denn es ist das Allerheiligste.

7. Wie das Sündopfer, also soll auch das Schuldopfer seyn; aller beider soll einerlei Gesetz seyn; und soll des Priesters seyn, der dadurch versöhnet.

8. Welcher Priester Jemandes Brandopfer opfert, deß soll desselben Brandopfers Fell seyn, das er geopfert hat.

9. Und alles Speisopfer, das im Ofen, oder auf dem Rost, oder in der Pfanne gebacken ist, soll des Priesters seyn, der es opfert.

10. Und alles Speisopfer, das mit Oel gemenget, oder trocken ist, soll aller Aarons Kinder seyn, eines wie des andern.[1]

1 V. 6. Jene Opfer durften nur männliche Nachkommen Aarons verzehren; diese auch die Töchter.

11. Und dieß ist das Gesetz des Dankopfers, das man dem Herrn opfert.

12. Wollen sie ein Lobopfer thun; so sollen sie ungesäuerte Kuchen opfern mit Oel gemenget, und ungesäuerte Fladen mit Oel bestrichen, und geröstete Semmelkuchen mit Oel gemenget. [1]

1 Die Unterschiede sind schwer anzugeben. Daß bei der Einen Sorte das Baumöl in den Teig eingeknetet, bei der andern das fertige Gebäck erst mit Baumöl bestrichen wurde, sagt jedoch der Text selbst.

13. Sie sollen aber solches Opfer thun, [1] auf einem Kuchen von gesäuertem Brod, zum Lobopfer seines Dankopfers. [2]

1 Darbringen auf einer Unterlage von gewöhnlichem Hausbrode, das hier Statt des Tellers gebraucht wurde. 2 Lob- und Dankopfer. Beides gleichbedeutend.

14. Und soll einen von denen allen dem Herrn zur Hebe opfern; [1] und soll des Priesters seyn, der das Blut des Dankopfers sprenget.

1 Wie Oben: in die Höhe haltend, gleichsam dem Herrn darbieten.

15. Und das Fleisch des Lobopfers in seinem Dankopfer soll desselben Tages gegessen werden, da es geopfert ist, und Nichts übergelassen werden bis an den Morgen.

16. Und es sei ein Gelübde oder freiwilliges [1] Opfer, so soll es desselben Tages, da es geopfert ist, gegessen werden. So aber Etwas überbleibet auf den andern Tag, soll man es doch essen.

1 Nicht vorher ausdrücklich versprochnes.

17. Aber was vom geopferten Fleisch überbleibet am dritten Tage, soll mit Feuer verbrannt werden.

18. Und wo Jemand am dritten Tage wird essen von dem geopferten Fleisch seines Dankopfers, so wird der nicht angenehm seyn, der es geopfert hat; es wird ihm auch nicht zugerechnet werden, [1] sondern es wird ein Gräuel seyn; und welche Seele davon essen wird, die ist einer Missethat schuldig. [2]

1 Ein solches Opfer wird nicht gerechnet. Es ist so gut als nicht gebracht. Es muß ein anderes Opfer an dessen Stelle dargebracht werden. 2 Er sollte also eigentlich dafür ein Schuld-Opfer opfern.

19. Und das Fleisch, das etwas Unreines anrühret, [1] soll nicht gegessen, sondern mit Feuer verbrannt werden. Wer reines Leibes ist, [2] soll des Fleisches essen.

1 Wenn das Opferfleisch zufällig mit irgend etwas Unreinem in Verbindung kommt, so — 2 kein Aussätziger, Keiner, der ein unreines Thier angerührt hatte —

20. Und welche Seele essen wird von dem Fleisch des Dankopfers, das dem Herrn zugehöret; derselben Unreinigkeit sei auf ihr, [1] und sie wird ausgerottet werden von ihrem Volk.

1 Ein solcher Mensch verdient für seine Versündigung am Heiligsten die nachdrücklichste Strafe, und wird ihr nicht entgehn.

21. Und wenn eine Seele etwas Unreines anrühret, es sei ein unreiner Mensch, Vieh, oder was sonst gräulich ist, und vom Fleisch des Dankopfers isset, das dem Herrn zugehöret; die wird ausgerottet werden von ihrem Volk. [1]

1 Die Absicht so strenger Gesetze war, dem Volke auf eine sinnliche Weise die tiefste Ehrfurcht gegen Gott, Gottesdienst, Religion, und Alles, was mit ihr in Verbindung steht, einzuprägen.

22. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

23. Rede mit den Kindern Israel, und sprich: Ihr sollt kein Fett [1] essen von Ochsen, Lämmern und Ziegen.

1 Siehe 1 Mose 3, 17.

24 Aber das Fett vom Aas, und was vom Wild zerrissen ist, machet euch zu allerlei Nutz; aber essen sollt ihr es nicht.

25. Denn wer das Fett isset vom Vieh, das dem Herrn zum Opfer gegeben ist; dieselbe Seele soll ausgerottet werden von ihrem Volk.

26. Ihr sollt auch kein Blut essen, weder vom Vieh, noch von Vögeln, wo ihr wohnet.

27. Welche Seele würde irgend ein Blut essen, die soll ausgerottet werden von ihrem Volk. [1]

1 Ein noch rohes, erst jüngst der Sklaverei entflohnes Volk sollte durch Verbot des Bluteßens gegen eine Verwilderung verwahrt werden, die am Blute ihre Freude hat. (Auch hier ist Einwirkung auf die Sittlichkeit durch die Sinnlichkeit.)

28. Und

28. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

29. Rede mit den Kindern Israel, und sprich: Wer dem Herrn sein Dankopfer thun will, der soll auch mitbringen, was zum Dankopfer dem Herrn gehöret.

30. Er soll es aber mit seiner Hand herzu bringen zum Opfer des Herrn; nämlich das Fett an der Brust soll er bringen sammt der Brust, daß sie eine Webe werden vor dem Herrn.

31. Und der Priester soll das Fett anzünden auf dem Altar, und die Brust soll Aarons und seiner Söhne seyn.

32. Und die rechte Schulter sollen sie dem Priester geben zur Hebe von [1] ihren Dankopfern.

[1] Als seinen Antheil an —

33. Und welcher unter Aarons Söhnen das Blut der Dankopfer opfert und das Fett, deß soll die rechte Schulter seyn zu seinem Theil.

34. Denn die Webebrust [1] und die Hebeschulter habe ich genommen von den Kindern Israel von ihren Dankopfern, und habe sie dem Priester Aaron und seinen Söhnen gegeben zum ewigen Recht. [2]

[1] Die durch in die Höhe halten am Altare gleichsam dem Jehovah dargebotne Brust — [2] Gott wird vorgestellt, als der, der sie zunächst empfangen hat. Er gibt sie aber seinen Priestern als Besoldung für ihre treuen Dienste.

35. Dieß ist die Salbung Aarons [1] und seiner Söhne von den Opfern des Herrn, des Tages, da sie überantwortet [2] wurden, Priester zu seyn dem Herrn.

[1] Salbung ist hier die Besoldung, zu deren Erhebung die Priesterweihe ihm ein Recht gibt. [2] Dem Herrn (gleichsam übergeben) geheiligt —

36. Da der Herr gebot am Tage, da er sie salbete, daß ihm gegeben werden sollte von den Kindern Israel zum ewigen Recht allen [1] ihren Nachkommen.

[1] Für sich und alle —

37. Und dieß [1] ist das Gesetz des Brandopfers, des Speisopfers, des Sündopfers, des Schuldopfers, der Füllopfer, [2] und der Dankopfer,

[1] Bezieht sich aufs Vorhergehende. [2] Einweihungsopfer, bei der Einsetzung eines neuen Priesters darzubringen.

38. Das der Herr Mose gebot auf dem Berge Sinai des Tages, da er ihm gebot an die Kinder Israel zu opfern ihre Opfer dem Herrn, in der Wüste Sinai.

Cap. 8.

Einweihung der Priester.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Nimm Aaron und seine Söhne mit ihm, sammt ihren Kleidern, und das Salböl, und einen Farren zum Sündopfer, zween Widder, und einen Korb mit ungesäuertem Brod;

3. Und versammle die ganze Gemeine vor die Thür der Hütte des Stifts.

4. Mose that, wie ihm der Herr gebot, und versammlete die Gemeine vor die Thür der Hütte des Stifts,

5. Und sprach zu ihnen: Das [1] ist es, das der Herr geboten hat zu thun.

[1] Was ich jetzt thun werde, thue ich nicht auf eignen Antrieb, sondern auf Gottes Befehl.

6. Und nahm Aaron und seine Söhne, und wusch sie mit Wasser,

7. Und legte ihm den leinenen Rock an, und gürtete ihn mit dem Gürtel, und zog ihm den seidenen Rock an, und that ihm den Leibrock an, und gürtete ihn über den Leibrock her;

8. Und that ihm das Schildlein an, und in das Schildlein Licht und Recht;

9. Und setzte ihm den Hut auf sein Haupt, und setzte an den Hut oben an seiner Stirn das goldene Blatt der heiligen Krone; [1] wie der Herr Mose geboten hatte.

[1] S. 2 Mos. 28, 36.

10. Und Mose nahm das Salböl, und salbete die Wohnung, und Alles, was darinnen war, und weihete es.

11. Und sprengete damit sieben Mal auf den Altar; und salbete den Altar mit allem seinem Geräthe, das Handfaß mit seinem Fuß, daß es geweihet würde.

12. Und goß des Salböls auf Aarons Haupt, und salbete ihn, daß er geweihet würde.

13. Und brachte herzu Aarons Söhne, und zog ihnen leinene Röcke an, und gürtete sie mit dem Gürtel, und band ihnen Hauben [1] auf; wie ihm der Herr geboten hatte.

1 Mützen, ungefähr wie die Turbans, die noch jetzt die Morgenländer tragen.

14. Und ließ herzu führen einen Farren zum Sündopfer. Und Aaron mit seinen Söhnen legten ihre Hände auf sein Haupt.

15. Da schlachtete man es. [1] Und Mose nahm des Bluts, und thats auf die Hörner des Altars umher mit seinem Finger, und entsündigte den Altar; und goß das Blut an des Altars Boden, und weihete ihn, daß er ihn versöhnete. [2]

1 Den Farren, als Sündopfer. 2 Den Altar konnte er nicht im eigentlichen Sinne des Worts mit Gott versöhnen. Versöhnung setzt Sünde voraus. Aber: Der Versöhnte war nun dem Dienste Gottes geweiht. Hier steht (Wirkung Statt Ursache) Gott geweiht, Statt versöhnt seyn.

16. Und nahm alles Fett am Eingeweide, das Netz über der Leber, und die zwo Nieren mit dem Fett daran, und zündete es an auf dem Altar.

17. Aber den Farren mit seinem Fell, Fleisch und Mist verbrannte er mit Feuer außer dem Lager; wie ihm der Herr geboten hatte.

18. Und brachte herzu einen Widder zum Brandopfer. Und Aaron mit seinen Söhnen legten ihre Hände auf sein Haupt.

19. Da schlachtete man ihn. Und Mose sprengete des Bluts auf den Altar umher,

20. Zerhieb den Widder in Stücke, und zündete an das Haupt, die Stücke und den Strumpf; [1]

1 Sollte heißen: Fett.

21. Und wusch die Eingeweide und Schenkel mit Wasser, und zündete also den ganzen Widder an auf dem Altar. Das war ein Brandopfer zum süßen Geruch, ein Feuer dem Herrn; wie ihm der Herr geboten hatte.

22. Er brachte auch herzu den andern Widder des Füllopfers. [1] Und Aaron mit seinen Söhnen legten ihre Hände auf sein Haupt.

1 S. 3 Mos. 8, 37.

23. Da schlachtete man ihn. Und Mose nahm seines Bluts, und that es Aaron auf den Knörpel seines rechten Ohrs, und auf den Daumen seiner rechten Hand, und auf den großen Zehen seines rechten Fußes.

24. Und brachte herzu Aarons Söhne: und that des Bluts auf den Knörpel ihres rechten Ohrs, und auf den Daumen ihrer rechten Hand, und auf den großen Zehen ihres rechten Fußes; und sprengete das Blut auf den Altar umher.

25. Und nahm das Fett und den Schwanz, und alles Fett am Eingeweide, und das Netz über der Leber, die zwo Nieren mit dem Fett daran, und die rechte Schulter.

26. Dazu nahm er von dem Korbe des ungesäuerten Brods vor dem Herrn einen ungesäuerten Kuchen, und einen Kuchen geöltes Brods, und einen Fladen; und legte es auf das Fett, und auf die rechte Schulter.

27. Und gab das allesammt auf die Hände Aarons und seiner Söhne und webete es zur Webe vor dem Herrn. [1]

1 Sie sollten hierdurch als geweihete Priester das erste Opfer darbringen.

28. Und nahm es Alles wieder von ihren Händen, und zündete es an auf dem Altar, oben auf dem

Brandopfer; denn es ist ein Füllopfer zum süßen Geruch, ein Feuer dem Herrn.

29. Und Mose nahm die Brust, und webete eine Webe vor dem Herrn, von dem Widder des Füllopfers. Die ward Mose zu seinem Theil, wie ihm der Herr geboten hatte.

30. Und Mose nahm des Salböls, und des Bluts auf dem Altar, nnd sprengete auf Aaron und seine Kleider, auf seine Söhne, und auf ihre Kleider, und weihete also Aaron und seine Kleider, seine Söhne und ihre Kleider mit ihm.

31. Und sprach zu Aaron und seinen Söhnen: Kochet das Fleisch vor der Thür der Hütte des Stifts, und esset es daselbst, dazu auch das Brod im Korbe des Füllopfers; wie mir geboten ist, und gesagt, daß Aaron und seine Söhne sollens essen.

32. Was aber überbleibt vom Fleisch und Brod, das sollt ihr mit Feuer verbrennen.

33. Und sollt in sieben Tagen nicht ausgehen von der Thür der Hütte des Stifts, bis an den Tag, da die Tage eures Füllopfers aus sind; denn sieben Tage sind [1] eure Hände gefüllet,

[1] Sollen durch ein ähnliches Weiheopfer geheiligt werden, —

34. Wie es an diesem Tage geschehen ist. Der Herr hats geboten zu thun, auf daß ihr versöhnet seid. [1]

[1] Wie V. 15.

35. Und sollt vor der Thür der Hütte des Stifts Tag und Nacht bleiben, sieben Tage lang, und sollt auf die Hut des Herrn warten, [1] daß ihr nicht sterbet; denn also ist mirs geboten

[1] Eigentlich heißts: Ihr sollet diese Anordnung Jehovahs pünctlich befolgen,

36. Und Aaron mit seinen Söhnen thaten Alles, was der Herr geboten hatte durch Mose.

Cap. 9.

Das erste Opfer Aarons.

1. Und am achten Tage rief Mose Aaron und seine Söhne und die Aeltesten in Israel,

2. Und sprach zu Aaron: Nimm zu dir ein junges Kalb zum Sündopfer, und einen Widder zum Brandopfer, beide ohne Wandel, und bringe sie vor den Herrn.

3. Und rede mit den Kindern Israel, und sprich: Nehmet einen Ziegenbock zum Sündopfer, und ein Kalb, und ein Schaaf, beide eines Jahres alt und ohne Wandel, zum Brandopfer,

4. Und einen Ochsen, und einen Widder zum Dankopfer, daß wir vor dem Herrn opfern; und ein Speisopfer mit Oel gemenget. Denn heute wird euch der Herr erscheinen. [1]

[1] Wird vor allem Volke offenbaren, daß er dich als seinen Priester betrachte.

5. Und sie nahmen, [1] was Mose geboten hatte, vor der Thür der Hütte des Stifts; und trat herzu die ganze Gemeine, und stand vor dem Herrn.

[1] Stellten die Opfer hin.

6. Da sprach Mose: Das ist es, das der Herr geboten hat, [1] das ihr thun sollt: so wird euch des Herrn Herrlichkeit erscheinen.

[1] Dieß sind die Opfer, die jetzt auf Befehl des Herrn dargebracht werden sollen.

7. Und Mose sprach zu Aaron: Tritt zum Altar, und mache dein Sündopfer, und dein Brandopfer, und versöhne dich und das Volk; darnach mache des Volks Opfer, und versöhne sie auch, wie der Herr geboten hat.

8 Und Aaron trat zum Altar, und schlachtete das Kalb zu seinem Sündopfer.

9. Und seine Söhne brachten das Blut zu ihm; und er tunkte mit seinem Finger in das Blut, und thats auf die Hörner des Altars, und goß das [1] Blut an des Altars Boden.

[1] Uebrige.

10. Aber das Fett und die Nieren, und das Netz von der Leber am Sündopfer zündete er an auf dem Altar, wie der Herr Mose geboten hatte.

11. Und das Fleisch und das Fell verbrannte er mit Feuer außer dem Lager.

12. Darnach schlachtete er das Brandopfer; und Aarons Söhne brachten das Blut zu ihm, und er sprengete es auf den Altar umher.

13. Und sie brachten das Brandopfer zu ihm zerstücket, und den Kopf; und er zündete es an auf dem Altar.

14. Und er wusch das Eingeweide und die Schenkel; und zündete es an, oben auf dem Brandopfer auf dem Altar.

15. Darnach brachte er herzu des Volks Opfer; und nahm den Bock, das Sündopfer des Volks, und schlachtete ihn, und machte ein Sündopfer daraus, wie das vorige.

16. Und brachte das Brandopfer herzu, und that ihm sein Recht. [1]

[1] Behandelte es der erhaltenen Vorschrift gemäß.

17. Und brachte herzu das Speisopfer, und nahm seine Hand voll, und zündete es an auf dem Altar, außer dem Morgen Brandopfer. [1]

[1] Außer dem Opfer, das täglich früh dargebracht wurde, und mit dem auch ein Speis-Opfer verbunden war, brachte er noch dieses zweite Speis-Opfer dar.

18. Darnach schlachtete er den Ochsen und Widder zum Dankopfer des Volks; und seine Söhne brachten ihm das Blut, das sprengete er auf den Altar umher.

19. Aber das Fett vom Ochsen und vom Widder, den Schwanz und das Fett am Eingeweide, und die Nieren, und das Netz über der Leber.

20. Alles solches Fett legten sie auf die Brust; und er zündete das Fett an auf dem Altar.

21. Aber die Brust und die rechte Schulter webete Aaron zur Webe vor dem Herrn, wie der Herr Mose geboten hatte.

22. Und Aaron hob seine Hand auf zum Volk, und segnete sie; und stieg herab, da er das Sündopfer, Brandopfer, und Dankopfer gemacht hatte.

23. Und Mose und Aaron gingen in die Hütte des Stifts; und da sie wieder heraus gingen, segneten sie das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn allem Volk.

24. Denn das Feuer kam aus von dem Herrn, [1] und verzehrete auf dem Altar das Brandopfer und das Fett. Da das alles Volk sahe, frohlockten sie, und fielen auf ihr Antlitz.

[1] Ein auf eine wundervolle Weise (so denkt sichs auf jeden Fall der Erzähler) von Gott entzündetes Feuer verzehrte das Opfer. Vermuthlich denkt er sichs so: Von der himmlischen Erscheinung, die dem Volke vorschwebte, ging die Flamme aus.

Cap. 10.

Strafe des Leichtsinns bei Behandlung des Heiligen.

A. *) 1. Und die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, nahmen ein jeglicher seinen Napf, und thaten Feuer darein, und legten Räuchwerk darauf, und brachten das fremde Feuer vor den Herrn, [1] das er ihnen nicht geboten [2] hatte.

[1] Kein solches, das an der heiligen Lampe angezündet war. [2] Ausdrücklich verboten —

2. Da fuhr ein Feuer aus von dem Herrn, und verzehrete sie, daß sie starben vor dem Herrn.

3. Da sprach Mose zu Aaron: Das ist es, das der Herr gesagt hat: Ich werde geheiliget werden an denen, die zu mir nahen, und vor allem Volk werde ich herrlich werden. [1] Und Aaron schwieg stille.

[1] Die Menschen, die meine Priester

*) Die Sache selbst muß den Kindern, als für die Sittlichkeit wichtig, bekannt werden, wenn sie auch nicht wörtlich gelesen wird.

seyn wollen, (auch wohl überhaupt: Alle, die es mit dem Gottesdienste zu thun haben,) müssen das Heilige heilig, mit der gehörigen Ehrfurcht und Sorgfalt behandeln, wenn sie nicht öffentlich und streng gestraft seyn wollen.

4. Mose aber rief Misael und Elzaphan, die Söhne Usiels, Aarons Vettern, und sprach zu ihnen: Tretet hinzu, und traget eure Brüder von dem Heiligthum hinaus vor das Lager.

5. Und sie traten hinzu, und trugen sie hinaus mit ihren leinenen Röcken vor das Lager, wie Mose gesagt hatte.

6. Da sprach Mose zu Aaron und seinen Söhnen, Eleazar und Ithamar: Ihr sollt eure Häupter nicht blößen, noch eure Kleider zerreißen, daß ihr nicht sterbet, und der Zorn über die ganze Gemeine komme. Lasset eure Brüder des ganzen Hauses Israel weinen über diesen Brand, den der Herr gethan hat. [1]

[1] Die beiden Unglücklichen waren als Verbrecher für Leichtsinn und Frevel gestraft gestorben. Aaron und die Seinen sollten durch Vermeidung aller öffentlichen Zeichen von Familien-Trauer zu erkennen geben: Wir ehren in dem unglücklichen Vorfalle Gottes Gerechtigkeit. Sie hatten sie leider verdient, diese Strafe.

7. Ihr aber sollt nicht ausgehen von der Thür der Hütte des Stifts; ihr möchtet sterben. [1] Denn das Salböl des Herrn ist auf euch. [2] Und sie thaten, wie Mose sagte.

[1] Die allgemeine Volkstrauer möchte euch zu tief erschüttern, euch zu einer unter diesen Umständen strafbaren Trauer hinreißen. [2] Als Gottgeweihte müsset ihr auch einen solchen Schlag gelassen ertragen können.

8. Der Herr aber redete mit Aaron, und sprach:

9. Du und deine Söhne mit dir sollt keinen Wein, noch stark Getränke trinken, wenn ihr in die Hütte des Stifts gehet, auf daß ihr nicht sterbet. Das sei ein ewiges Recht allen euren Nachkommen.

10. Auf daß ihr könnet unterscheiden, was heilig und unheilig, was unrein und rein ist; [1]

[1] Daß ihr nicht etwa halb oder ganz berauscht, das Heilige ohne den gehörigen Ernst, ohne die ihm gebührende Würde behandelt.

11. Und daß ihr die Kinder Israel [1] lehret alle Rechte, die der Herr zu euch geredet hat durch Mose.

[1] Mit Besonnenheit.

12. Und Mose redete mit Aaron und mit seinen übrigen Söhnen, Eleazar und Ithamar: Nehmet, das übergeblieben ist vom Speisopfer an den Opfern des Herrn, und esset es ungesäuert bei dem Altar; denn es ist das Allerheiligste. [1]

[1] Es muß nicht außerhalb der Stiftshütte genossen werden.

13. Ihr sollt es aber an heiliger Stäte essen; denn das ist dein Recht, und deiner Söhne Recht, an den Opfern des Herrn; [1] denn so ist mirs geboten.

[1] Dieß soll von den Priestern allein, nicht von ihrer ganzen Familie genossen werden.

14. Aber die Webebrust, und die Hebeschulter sollst du und deine Söhne, und deine Töchter mit dir essen an reiner [1] Stäte; denn solches Recht ist dir und deinen Kindern gegeben an den Dankopfern der Kinder Israel.

[1] Das darf die ganze Familie an jedem Orte genießen, an jedem Orte, der nur nicht gesetzlich (durch ein unreines Thier, oder einen aussätzigen Menschen) verunreinigt ist.

15. Denn die Hebeschulter und die Webebrust zu den Opfern des Fettes, werden gebracht, daß sie zur Webe gewebet werden vor dem Herrn; darum ist es dein und deiner Kinder zum ewigen Recht, wie der Herr geboten hat.

16. Und Mose suchte den Bock des Sündopfers, und fand ihn verbrannt. Und er ward zornig über Eleazar und Ithamar, Aarons Söhne, die noch übrig waren, und sprach:

17. Warum habt ihr das Sündopfer [1] nicht gegessen an heiliger Stäte? denn es das Allerheiligste

ist, [2] und er hat's euch gegeben, daß ihr die Missethat der Gemeine tragen sollt, daß ihr sie versöhnet vor dem Herrn. [3]

[1] Ihr hättet es der Vorschrift gemäß nicht verbrennen, sondern bei einem heiligen Mahle genießen sollen. [2] Weil es Gott geweiht, und von ihm euch bestimmt ist. [3] Dazu bestimmt, daß es die verdiente Bezahlung für eure im Heiligthume geleisteten Dienste seyn soll.

18. Siehe, sein Blut ist nicht gekommen in das Heilige hinein. [1] Ihr solltet es im Heiligen gegessen haben, wie mir geboten ist.

[1] Nadab und Abihu hatten (von der Flamme verzehrt) das Sündopfer, das sie bringen sollten, nicht vollendet, also das Blut nicht gesprengt, nicht am Altare (wie es doch seyn sollte) ausgegossen.

19. Aaron aber sprach zu Mose: Siehe, heute haben sie ihr Sündopfer und ihr Brandopfer vor dem Herrn geopfert, und es ist mir also gegangen, wie du siehest; und ich sollte essen heute vom Sündopfer? Sollte das dem Herrn gefallen? [1]

[1] Das Opfer, das die Unglücklichen angefangen hatten, aber leider nicht vollendeten, kannst du es den Tieferschütterten, dem Vater, den Brüdern zumuthen, daß sie es vollenden sollten? (Es war uns — sagt das Volk — heute nicht wie essen wollen.) Eine solche unnatürliche Gleichgiltigkeit und Kälte konnte Gott selbst nicht billigen.

20. Da das Mose hörete, ließ ers ihm gefallen.

Cap. 11.

Vom Unterschiede reiner und unreiner Thiere.

1. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach zu ihnen:

2. Redet mit den Kindern Israel, und sprechet: Das sind die Thiere, die ihr essen sollt unter allen Thieren auf Erden.

3. Alles, was die Klauen spaltet, [1] und wiederkäuet unter den Thieren, das sollt ihr essen.

[1] Thiere mit gespaltenem Hufe.

4. Was aber wiederkäuet, und hat Klauen, und spaltet sie doch nicht, [1] als das Kameel, [2] das ist euch unrein, und sollt es nicht essen.

[1] Einhufige Thiere, Pferd, Esel — [2] Genau genommen haben die Kameele nicht Hufe, sondern Zehen.

5. Die Kaninchen [1] wiederkäuen wohl, aber sie spalten die Klauen nicht; [2] darum sind sie unrein.

[1] Die Juden nehmen es für das eigentliche Kaninchen. Viele Gelehrte glauben jedoch, es sei eine kleinere Gattung des Springhasen (Kenguruh) gemeint, die in Asien häufig vorkommt. [2] Sie haben keinen Huf, sondern Zehen.

6. Der Hase wiederkäuet auch, aber er spaltet die Klauen nicht; darum ist er euch unrein.

7. Und ein Schwein spaltet wohl die Klauen, [1] aber es wiederkäuet nicht; darum soll es euch unrein seyn.

[1] Ist zweihufig.

8. Von dieser Fleisch sollt ihr nicht essen, noch ihr Aas anrühren; denn sie sind euch unrein.

9. Dieß sollt ihr essen unter dem, das in Wassern ist: Alles, was Floßfedern und Schuppen hat in Wassern, im Meer und Bächen, sollt [1] ihr essen.

[1] Dürfet —

10. Alles aber, was nicht Floßfedern und Schuppen hat im Meer und Bächen, unter Allem, das sich reget in Wassern, und unter allem was lebet im Wasser, soll euch eine Scheu seyn, [1]

[1] Also von den eigentlichen Fischen war ihnen keiner verboten, als allenfalls das Aalgeschlecht, das keine bemerkbaren Schuppen hat. Aber alle im Wasser lebenden Säugthiere (Meerschweine, Delphine,) Knorpelthiere, Amphibien (Haifische, Krokodille, Wasserschlangen, Frösche) und Würmer, waren verboten.

11. Daß ihr von ihrem Fleisch nicht esset, und vor ihrem Aas euch scheuet.

12. Denn Alles, was nicht Floßfedern und Schuppen hat in Wassern, sollt ihr scheuen.

13. Und dieß sollt ihr scheuen unter den Vögeln, daß ihrs nicht esset: Den Adler, den Habicht, den Fischaar,

14. Den Geier, den Weihe, und was seiner Art ist,

15 Und alle Raben mit ihrer Art,

16. Den Strauß, die Nachteule, den Kukuk, den Sperber mit seiner Art,

17. Das Käuzlein, den Schwan, den Huhu,

18. Die Fledermaus, [1] die Rohrdommel.

1 Die eigentlich kein Vogel, sondern Säugthier ist.

19. Den Storch, den Reiger, den Heher mit seiner Art, den Wiedehopf und die Schwalbe.

20 Alles auch, was sich reget unter den Vögeln, und gehet auf vier Füßen, das soll euch eine Scheu seyn. [1]

1 Offenbar werden hier die geflügelten Insecten, vorzüglich von größerer Art, ob sie gleich nicht 4 sondern 6 Füße haben, auch wohl die mit Flughäuten versehenen Säugthiere, das fliegende Eichhorn, der Lemur volans, unter die Vögel gerechnet.

21. Doch das sollt ihr essen von Vögeln, das sich reget, und gehet auf vier Füßen, und nicht mit zweien Beinen auf Erden hüpfet;

22. Von denselben möget ihr essen, als da ist: Arbe [1] mit seiner Art, und Selaam [2] mit seiner Art, und Hargol [3] mit seiner Art, und Hagab [4] mit ihrer Art.

1 Die Kammheuschrecke, von der sich auch Johannes nährte. 2 Vermuthlich die große Zugheuschrecke. 3 4 Ebenfalls Arten von Heuschrecken. Alle vier hiergenannte Arten haben jedoch keine Springfüße, wie unser (sogenanntes) Heupferd. (Die Thiere waren damals noch nicht in so bestimmte Classen eingetheilt, überhaupt noch nicht so genau beobachtet, wie in unsern Tagen.)

23. Alles aber, was sonst vier Füße hat unter den Vögeln, soll euch eine Scheu seyn,

24. Und sollt sie unrein achten. Wer solcher Aas anrühret, der wird unrein seyn bis auf den Abend.

25. Und wer dieser Aas eins tragen wird, soll seine Kleider waschen, und wird unrein seyn bis auf den Abend.

26. Darum alles Thier, das Klauen hat, und spaltet sie nicht, [1] und wiederkäuet nicht, das soll euch unrein seyn. Wer es anrühret wird unrein seyn.

1 Ungespaltnen Huf.

27. Und Alles, was auf Tappen gehet unter den Thieren, [1] die auf vier Füßen gehen, soll euch unrein seyn. Wer ihr Aas anrühret, wird unrein seyn bis auf den Abend.

1 Die (vier- und) fünf-zehigen Thiere, Hund, Katze, Wiesel u. dergl.

28. Und wer ihr Aas träget, soll seine Kleider waschen und unrein seyn bis auf den Abend; denn Solche sind euch unrein.

29. Diese sollen euch auch unrein seyn unter den Thieren, die auf Erden kriechen: Die Wiesel, die Maus, die Kröte, ein jegliches mit seiner Art;

30. Der Igel, der Molch, die Eider, die Blindschleich, [1] und der Maulwurf.

1 Da hier lauter vierfüßige Thiere genannt sind, (obgleich Säugthiere und Amphibien durch einander geworfen) so kann hier nicht die Blindschleiche (eine Schlangenart) gemeint seyn. Man glaubt gewöhnlich, Moses rede hier von der Schildkröte.

31. Die sind euch unrein unter Allem, das da kriechet; wer ihr Aas anrühret, der wird unrein seyn bis an den Abend.

32. Und Alles, worauf ein solch todt Aas fällt, das wird unrein; es sei allerlei hölzern Gefäß, oder Kleider, oder Fell, oder Sack; und alles Geräthe, damit man Etwas schaffet, soll man ins Wasser thun, und ist unrein bis auf den Abend; alsdann wirds rein.

33. Allerlei irden Gefäß, wo solcher Aase eins drein fällt, wird Alles unrein, was drinnen ist; und sollt es zerbrechen.

34. Alle Speise, die man isset, so solches Wasser drein kommt, ist unrein; und aller Trank, den man trinket [1] in allerlei solchem Gefäß, ist unrein.

1 Wenn er aufbewahrt wird —

35. Und Alles, worauf ein solches Aas fällt, wird unrein, es sei Ofen [1] oder Kessel, so soll man es zerbrechen; denn es ist unrein, und soll euch unrein seyn. [2]

[1] Ist hier eine Art von großem Topfe, der oben mehr flaschenähnlich zuging. Man füllte ihn mit glühenden Kohlen, und legte um ihn her den Brodteig, den man backen wollte. [2] Von euch als unrein betrachtet und behandelt werden.

36. Doch die Brunnen und Kolke [1] und Teiche [2] sind rein. [3] Wer aber ihr Aas anrühret, ist unrein.

[1] Die mehrmals schon beschriebenen Cisternen. [2] Wenn gleich Thiere dieser Art darin sind, [3] ihr Wasser ist genießbar.

37. Und ob ein solch Aas fiele auf Samen, den man gesäet hat; so ist er doch rein.

38. Wenn man aber Wasser über den Samen gösse, [1] und fiele darnach ein solches Aas darauf, so würde er euch unrein.

[1] Um ihn aufzuquellen, um den Keim herauszulocken.

39. Wenn ein Thier stirbt, das ihr essen möget, wer das Aas anrühret, der ist unrein bis an den Abend.

40. Wer von solchem Aas isset, der soll sein Kleid waschen, und wird unrein seyn bis an den Abend. Also, wer auch träget ein solches Aas, soll sein Kleid waschen, und wird unrein seyn bis an den Abend.

41. Was auf Erden schleicht, [1] das soll euch eine Scheu seyn, und man soll es nicht essen.

[1] Vorzüglich das Schlangen- und Ottern-Geschlecht.

42. Und Alles, was auf dem Bauch [1] kriechet, und Alles, was auf vier oder mehr Füßen gehet unter Allem, das auf Erden schleicht, sollt ihr nicht essen; denn es soll euch eine Scheu seyn.

[1] Gewürm und Insecten.

43. Machet eure Seele nicht zum Scheusal, und verunreiniget euch nicht an ihnen, daß ihr euch besudelt. [1]

[1] Dem damals sehr zur Unreinlichkeit geneigten Volke konnten solche Anordnungen sehr heilsam seyn.

44. Denn Ich bin der Herr, euer Gott. Darum sollt ihr euch heiligen, daß ihr heilig seid, [2] denn Ich bin heilig, und sollt nicht eure Seelen verunreinigen an irgend einem kriechenden Thier, das auf Erden schleicht. [1]

[1] Selbst die Reinlichkeit gründet Moses auf Religiosität. Achte dich selbst als ein Gott geweihtes Wesen. Als ein solches mußt du alle (unnöthige) Erniedrigung, Entweihung, Entstellung fliehn. [2] Behauptet eure Würde; ihr seid Gottes Bild.

45. Denn Ich bin der Herr, der euch aus Aegyptenland geführet hat, daß ich euer Gott sei. [1] Darum sollt ihr heilig seyn, denn Ich bin heilig.

[1] Mich als euern Wohlthäter verehren, euch dankbar zu mir erheben sollet.

46. Dieß ist das Gesetz von den [1] Thieren und Vögeln, und allerlei kriechenden Thieren im Wasser, und allerlei Thieren, die auf Erden schleichen,

[1] Größeren Landthieren.

47. Daß ihr unterscheiden könntet, was unrein und rein ist, und welches Thier man essen, und welches man nicht essen soll.

Cap. 12.

Gesetze für Kindbetterinnen.

C. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Rede mit den Kindern Israel, und sprich: Wenn ein Weib besamet wird, und gebieret ein Knäblein, so soll sie sieben Tage unrein seyn, so lange sie ihre Krankheit leidet.

3. Und am achten Tage soll man das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden.

4. Und sie soll daheim bleiben drei und dreißig Tage im Blut ihrer Reinigung. Kein Heiliges soll sie anrühren, und zum Heiligthum soll sie nicht kommen, bis daß die Tage ihrer Reinigung aus sind.

5. Gebieret sie aber ein Mägdlein, so soll sie zwo Wochen unrein seyn, so lange sie ihre Krank-

heit leidet, und soll sechs und sechzig Tage daheim bleiben, in dem Blut ihrer Reinigung.

6. Und wenn die Tage ihrer Reinigung aus sind, für den Sohn oder für die Tochter; soll sie ein jähriges Lamm bringen zum Brandopfer, und eine junge Taube oder Turteltaube zum Sündopfer dem Priester, vor die Thür der Hütte des Stifts. [1]

1 Geringe und gewiß gern entrichtete Abgaben an (Gott) den König des Staats und seine Diener bei fröhlichen Familien-Ereignissen.

7. Der soll es opfern vor dem Herrn, und sie versöhnen; [1] so wird sie rein von ihrem Blutgang. Das ist das Gesetz für die, so ein Knäblein oder Mägdlein gebieret.

1 Sie und ihr Kind Gott weihen.

8 Vermag aber ihre Hand nicht ein Schaaf, so nehme sie zwo Turteltauben, oder zwo junge Tauben, eine zum Brandopfer, die andere zum Sündopfer; so soll sie der Priester versöhnen, daß sie rein werde.

Cap. 13.

Den Aussatz betreffende Gesetze.

1. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach:

2. Wenn einem Menschen an der Haut seines Fleisches Etwas auffähret, oder schäbicht oder eiterweiß wird, als wollte ein Aussatz [1] werden an der Haut seines Fleisches; soll man ihn zum Priester Aaron führen, oder zu seiner Söhne einem unter den Priestern. [2]

1 Eine eigne bei uns nicht vorkommende Art von Ausschlag, (seine Beschaffenheit wird aus den folgenden Beschreibungen klar,) die sich oft über den ganzen Körper verbreitete, und sehr leicht ansteckte. 2 Denn die Priester waren zugleich Volksärzte.

3. Und wenn der Priester das Maal an der Haut des Fleisches siehet, daß die Haare in weiß verwandelt sind, und das Ansehen an dem Ort tiefer ist, denn die andere Haut seines Fleisches; so ists gewiß der Aussatz. Darum soll ihn der Priester besehen, und für unrein urtheilen.

4. Wenn aber Etwas eiterweiß ist an der Haut seines Fleisches, und doch das Ansehen nicht tiefer, denn die andere Haut des Fleisches, und die Haare nicht in weiß verwandelt sind; so soll der Priester denselben verschließen sieben Tage,

5. Und am siebenten Tage besehen. Ist es, daß das Maal bleibet, wie er es zuvor gesehen hat, und hat nicht weiter gefressen an der Haut,

6. So soll ihn der Priester abermal sieben Tage verschließen. Und wenn er ihn zum andern Mal am siebenten Tage besiehet, und findet, daß das Maal verschwunden ist, und nicht weiter gefressen hat an der Haut; so soll er ihn rein urtheilen, denn es ist Grind. [1] Und er soll seine Kleider waschen, so ist er rein.

1 Ein nicht ansteckendes Uebel.

7. Wenn aber der Grind weiter frißt in der Haut, nachdem er vom Priester besehen und rein gesprochen ist, und wird nun zum andern Mal vom Priester besehen;

8. Wenn dann da der Priester siehet, daß der Grind weiter gefressen hat in der Haut, soll er ihn unrein urtheilen, denn es ist gewiß Aussatz.

9. Wenn ein Maal des Aussatzes [1] am Menschen seyn wird, den soll man zum Priester bringen.

1 Irgend ein Flecken, von dem man besorgt, daß es Aussatz seyn oder werden könnte.

10. Wenn derselbe siehet und findet, daß es weiß aufgefahren ist an der Haut, und die Haare in weiß verwandelt, und roh Fleisch im Geschwür ist;

11. So ists gewiß ein alter Aussatz in der Haut seines Fleisches. Darum soll ihn der Priester unrein urtheilen, und nicht verschließen; [1] denn er ist schon unrein.

1 Verschlossen wurden nur die, bei denen die Sache noch unentschieden war.

12. Wenn aber der Aussatz blühet in der Haut, und bedecket die ganze Haut, von dem Haupt auf bis an die Füße, Alles, was dem Priester vor Augen seyn mag;

13. Wenn dann der Priester besiehet, und findet, daß der Aussatz das ganze Fleisch bedecket hat; so soll er denselben rein urtheilen, dieweil es Alles an ihm in weiß verwandelt ist, denn er ist rein. [1]

1 Es scheint hier angenommen zu werden, daß nur das Gefleckte der Haut den Menschen ekelhaft mache, daß aber dieser Ekel aufhöre, sobald die ganze Haut des Menschen einerlei Ansehen habe.

14. Ist aber rohes Fleisch da, des Tages, wenn er besehen wird; so ist er unrein.

15. Und wenn der Priester das rohe Fleisch besiehet, soll er ihn unrein urtheilen; denn er ist unrein, und es ist gewiß Aussatz.

16. Verkehret sich aber das rohe Fleisch wieder, und verwandelt sich in weiß; so soll er zum Priester kommen.

17. Und wenn der Priester besiehet, und findet, daß das Maal ist in weiß verwandelt; soll er ihn rein urtheilen, denn er ist rein.

18. Wenn in Jemandes Fleisch an der Haut eine Drüse [1] wird, und wieder heilet;

1 Ein Schwär —

19. Darnach an demselben Ort etwas weiß auffähret, oder röthlich eiterweiß wird; soll er vom Priester besehen werden.

20. Wenn dann der Priester siehet, daß das Ansehen tiefer ist, denn die andere Haut, und das Haar in weiß verwandelt: so soll er ihn unrein urtheilen; denn es ist gewiß ein Aussatzmaal aus der Drüse geworden.

21. Siehet aber der Priester und findet, daß die Haare nicht weiß sind, und ist nicht tiefer, denn die andere Haut, und ist verschwunden; so soll er ihn sieben Tage verschließen.

22. Frißt es weiter in der Haut, so soll er ihn unrein urtheilen; denn es ist gewiß ein Aussatzmaal.

23. Bleibt aber das Eiterweiß also stehen, und frißt nicht weiter; so ist es die Narbe von der Drüse, und der Priester soll ihn rein urtheilen.

24. Wenn sich Jemand an der Haut am Feuer brennet, und das Brandmaal röthlich oder weiß ist;

25. Und der Priester ihn besiehet, und findet das Haar in weiß verwandelt an dem Brandmaal, und das Ansehen tiefer, denn die andere Haut; so ist gewiß Aussatz aus dem Brandmaal geworden. Darum soll ihn der Priester unrein urtheilen, denn es ist ein Aussatzmaal.

26. Siehet aber der Priester, und findet, daß die Haare am Brandmaal nicht in weiß verwandelt, und nicht tiefer ist, denn die andere Haut, und ist dazu verschwunden; so soll er ihn sieben Tage verschließen.

27. Und am siebenten Tage soll er ihn besehen. Hat es weiter gefressen an der Haut, so soll er ihn unrein urtheilen; denn es ist Aussatz.

28. Ist es aber gestanden an dem Brandmaal, und nicht weiter gefressen an der Haut, und ist dazu verschwunden; so ist es ein Geschwür des Brandmaals. Und der Priester soll ihn rein urtheilen, denn es ist eine Narbe des Brandmaals.

29. Wenn ein Mann oder Weib auf dem Haupt oder am Bart schabicht wird;

30. Und der Priester das Maal besiehet, und findet, daß das Ansehen tiefer ist, denn die andere Haut, und das Haar daselbst golden und dünne: so soll er ihn unrein urtheilen, denn es ist aussätziger Grind des Haupts oder des Barts.

31. Siehet aber der Priester, daß der Grind nicht tiefer anzusehen ist, denn die Haut, und das Haar nicht

falb ist; soll er denselben sieben Tage verschließen.

32. Und wenn er ihn am siebenten Tage besiehet, und findet, daß der Grind nicht weiter gefressen hat, und kein golden Haar da ist, und das Ansehen des Grindes nicht tiefer ist, denn die andere Haut:

33. Soll er sich bescheeren, doch daß er den Grind nicht bescheere; und soll ihn der Priester abermal sieben Tage verschließen.

34. Und wenn er ihn am siebenten Tage besiehet, und findet, daß der Grind nicht weiter gefressen hat in der Haut, und das Ansehen ist nicht tiefer, denn die andere Haut: so soll ihn der Priester rein sprechen; und er soll seine Kleider waschen, denn er ist rein.

35. Frißt aber der Grind weiter an der Haut, nachdem er rein gesprochen ist,

36. Und der Priester besiehet, und findet, daß der Grind also weiter gefressen hat an der Haut: so soll er nicht mehr darnach fragen, ob die Haare golden sind; denn er ist unrein.

37. Ist aber vor Augen der Grind still gestanden, und falb Haar daselbst aufgegangen; so ist der Grind heil, und er rein. Darum soll ihn der Priester rein sprechen.

38. Wenn einem Manne oder Weibe an der Haut ihres Fleisches etwas eiterweiß ist;

39. Und der Priester siehet daselbst, daß das Eiterweiß schwindet; das ist ein weißer Grind, in der Haut aufgegangen und er ist rein.

40. Wenn einem Manne die Haupthaare ausfallen, daß er kahl wird, der ist rein.

41. Fallen sie ihm vorne am Haupt aus, und wird eine Glatze, so ist er rein.

42. Wird aber an der Glatze, oder da er kahl ist, ein weißes oder röthliches Maal; so ist ihm Aussatz an der Glatze oder am Kahlkopf aufgegangen.

43. Darum soll ihn der Priester besehen. Und wenn er findet, daß ein weißes oder röthliches Maal aufgelaufen an seiner Glatze oder Kahlkopf, daß er siehet, wie sonst der Aussatz an der Haut:

44. So ist er aussätzig und unrein; und der Priester soll ihn unrein sprechen solches Maals halben auf seinem Haupt.

45. Wer nun aussätzig ist, deß Kleider sollen zerrissen seyn, und das Haupt bloß, und die Lippen verhüllet, [1] und soll allerdings unrein genannt werden.

1 Zeichen, die ihn schon von fern her Jedem, der ihm begegnet, als einen Aussätzigen kenntlich machen, und den Begegnenden vor seiner Berührung warnen mußten.

46. Und so lange das Maal an ihm ist, soll er unrein seyn, allein wohnen, und seine Wohnung soll außer dem Lager seyn. [1]

1 Damit der ekelhafte Anblick entfernt, und die Ansteckung verhütet werde.

47. Wenn an einem Kleide eines Aussatzes Maal seyn wird, [1] es sei wollen oder leinen;

1 Was über den Aussatz an Kleidern gesagt wird, liegt ganz im Dunkeln. Einige erklärens für Flecken, die daraus entstehn, wenn das Tuch aus der Wolle räudiger Schaafe gemacht wird, Andere für Rost- und Eisen-Flecken. Aber weder dies noch jenes will recht zu den folgenden Beschreibungen passen.

48. Am Werft oder am Eintracht, [1] es sei leinen oder wollen, oder an einem Fell, oder an Allem, das aus Fellen gemacht wird;

1 Unsere Weber nennen es Kette und Einschlag.

49. Und wenn das Maal bleich oder röthlich ist am Kleide, oder am Fell, oder am Werft, oder am Eintracht, oder an einigerlei Ding, das von Fellen gemacht ist; das ist gewiß ein Maal des Aussatzes, darum solls der Priester besehen.

50. Und wenn er das Maal siehet, soll er es einschließen sieben Tage.

51. Und wenn er am siebenten Tage

siehet, daß das Maal hat weiter gefressen am Kleide; am Werft oder am Eintracht, am Fell, oder an Allem, das man aus Fellen machet; so ist es ein fressendes Maal des Aussatzes, und ist unrein.

52. Und soll das Kleid verbrennen, oder den Werft, oder den Eintracht, es sei wollen oder leinen, oder allerlei Fellwerk, darin solches Maal ist; denn es ist ein Maal des Aussatzes; und sollst es mit Feuer verbrennen.

53. Wird aber der Priester sehen, daß das Maal nicht weiter gefressen hat am Kleide, oder am Werft, oder am Eintracht, oder an allerlei Fellwerk:

54. So soll er gebieten, daß mans wasche, darin das Maal ist; und soll es einschließen andere sieben Tage.

55. Und wenn der Priester sehen wird, nachdem das Maal gewaschen ist, daß das Maal nicht verwandelt ist vor seinen Augen, und auch nicht weiter gefressen hat: so ist es unrein, und sollst es mit Feuer verbrennen; denn es ist tief eingefressen, und hat es beschabt gemacht [1]

[1] Angefressen und kahl. Beides hielt man für Zeichen des Aussatzes an Kleidern.

56. Wenn aber der Priester siehet, daß das Maal verschwunden ist nach seinem Waschen; so soll er es abreißen vom Kleide, vom Fell, vom Werft, oder vom Eintracht.

57. Wirds aber noch gesehen am Kleide, am Werft, am Eintracht oder allerlei Fellwerk; so ist es ein [1] Fleck, und sollst es mit Feuer verbrennen, darin solches Maal ist.

[1] Aussatzartiger —

58. Das Kleid aber, oder Werft, oder Eintracht, oder allerlei Fellwerk, das gewaschen ist, und das Maal von ihm gelassen hat, soll man zum andern Mal waschen; so ist es rein.

59. Das ist das Gesetz über die Maale des Aussatzes an Kleidern, sie seyn wollen oder leinen, am Werft, und am Eintracht, und an allerlei Fellwerk, rein oder unrein zu sprechen.

Cap. 14.

Reinigung des Aussatzes an Menschen, Kleidern, Häusern.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Das ist das Gesetz über den Aussätzigen, wenn er soll gereiniget werden. Er soll zum Priester kommen.

3. Und der Priester soll aus dem Lager gehen, und besehen, wie das Maal des Aussatzes am Aussätzigen heil geworden ist;

4. Und soll gebieten dem, der zu reinigen ist, daß er zween lebendige Vögel nehme, die da rein [1] sind, und Cedernholz, und rosinfarbene Wolle, und Ysop.

[1] Zum Essen und Opfern brauchbar.

5. Und soll gebieten den einen Vogel zu schlachten in einem irdenen Gefäß am fließenden Wasser. [1]

[1] Er soll das Blut in einem solchen Gefäße auffangen.

6. Und soll den lebendigen Vogel nehmen mit dem Cedernholz, rosinfarbner Wolle, und Ysop, und in des geschlachteten Vogels Blut tunken am fließenden Wasser,

7. Und besprengen den, der vom Aussatz zu reinigen ist, sieben Mal; und reinige ihn also, und lasse den lebendigen Vogel ins freie Feld fliegen.

8. Der Gereinigte aber soll seine Kleider waschen, und alle seine Haare abscheeren, und sich mit Wasser baden; so ist er rein. Darnach gehe er ins Lager; doch soll er außer seiner Hütte sieben Tage bleiben. [1]

[1] Er kehrt nun zurück zu den Seinen, und zur gewöhnlichen Verbindung mit andern Menschen als ein Solcher, der ihnen keine Ansteckung mehr droht.

9. Und am siebenten Tage soll er alle seine Haare abscheeren auf dem Haupt, am Barte, an den Augenbraunen, daß alle Haare ab-

geschoren seyn; und soll seine Kleider waschen, und sein Fleisch im Wasser baden: so ist er rein.

10. Und am achten Tage soll er zwei Lämmer nehmen ohne Wandel, und ein jähriges Schaaf ohne Wandel, und drei Zehnten Semmelmehl zum Speisopfer mit Oel gemenget, und ein Log [1] Oel.

[1] Der zwölfte Theil vom Hin, ein Maß für Flüssigkeiten. Die Rabbinen sagen: In ein Log gehn so viel als 6, in ein Hin so viel als 72 mäßige Hüner-Eier fassen.

11. Da soll der Priester denselben Gereinigten und diese Dinge stellen vor den Herrn, vor der Thür der Hütte des Stifts.

12. Und soll das Eine Lamm nehmen, und zum Schuldopfer opfern mit dem Log Oel; und soll Solches vor dem Herrn weben;

13. Und darnach das Lamm schlachten, da man das Sündopfer und Brandopfer schlachtet, nämlich an heiliger Stäte; denn wie das Sündopfer, also ist auch das Schuldopfer des Priesters; denn es ist das Allerheiligste.

14. Und der Priester soll des Bluts nehmen vom Schuldopfer, und dem Gereinigten auf den Knörpel des rechten Ohrs thun, und auf den Daumen seiner rechten Hand, und auf den großen Zehen seines rechten Fußes.

15. Darnach soll er des Oels aus dem Log nehmen, und in seine (des Priesters) linke Hand gießen;

16. Und mit seinem rechten Finger in das Oel tunken, das in seiner linken Hand ist, und sprengen mit seinem Finger das Oel sieben Mal vor dem Herrn.

17. Das übrige Oel aber in seiner Hand soll er dem Gereinigten auf den Knörpel des rechten Ohrs thun, und auf den rechten Daumen, und auf den großen Zehen seines rechten Fußes, oben auf das Blut des Schuldopfers.

18. Das übrige Oel aber in seiner Hand soll er auf des Gereinigten Haupt thun, und ihn versöhnen vor dem Herrn. [1]

[1] Die Bedeutung war: Verpflichtung zur Dankbarkeit gegen Gott für die wiedergeschenkte Gesundheit.

19. Und soll das Sündopfer machen, und den Gereinigten versöhnen seiner Unreinigkeit halben; [1] und soll darnach das Brandopfer schlachten.

[1] Der Unreine wurde als Gott mißfällig, der Reine als Gott wohlgefällig betrachtet. (Nur das Reine gefällt Gott! Ein sinnliches Bild, überzutragen aufs Geistige.)

20. Und soll es auf dem Altar opfern, sammt dem Speisopfer, und ihn versöhnen; so ist er rein.

21. Ist er aber arm, und erwirbet mit seiner Hand nicht so viel; so nehme er ein Lamm zum Schuldopfer zu weben ihn zu versöhnen; und einen Zehnten Semmelmehl mit Oel gemenget zum Speisopfer, und ein Log Oel;

22. Und zwo Turteltauben, oder zwo junge Tauben, die er mit seiner Hand erwerben kann, daß Eine sei ein Sündopfer, die andere ein Brandopfer;

23. Und bringe sie am achten Tage seiner Reinigung zum Priester vor der Thür der Hütte des Stifts, vor dem Herrn.

24. Da soll der Priester das Lamm zum Schuldopfer nehmen, und das Log Oel, und soll es Alles weben vor dem Herrn:

25. Und das Lamm des Schuldopfers schlachten, und des Bluts nehmen von demselben Schuldopfer, und dem Gereinigten thun auf den Knörpel seines rechten Ohrs, und auf den Daumen seiner rechten Hand, und auf den großen Zehen seines rechten Fußes;

26. Und des Oels in seine (des Priesters) linke Hand gießen,

27. Und mit seinem rechten Finger das Oel, das in seiner linken Hand ist, sieben Mal sprengen vor dem Herrn.

28. Des Uebrigen aber in seiner Hand soll er dem Gereinigten auf

den Knorpel seines rechten Ohrs, und auf den Daumen seiner rechten Hand, und auf den großen Zehen seines rechten Fußes thun, oben auf das Blut des Schuldopfers.

29. Das übrige Oel aber in seiner Hand soll er dem Gereinigten auf das Haupt thun, ihn zu versöhnen vor dem Herrn;

30. Und darnach aus der einen Turteltaube oder jungen Taube, wie seine Hand hat mögen erwerben,

31. Ein Sündopfer, aus der andern ein Brandopfer machen, sammt dem Speisopfer. Und soll der Priester den Gereinigten also versöhnen vor dem Herrn.

32. Das sei das Gesetz für den Aussätzigen, der mit seiner Hand nicht erwerben kann, was zu seiner Reinigung gehöret.

33. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach:

34. Wenn ihr ins Land Kanaan kommt, das Ich euch zur Besitzung gebe; und werde irgend in einem Hause eurer Besitzung ein Aussatzmaal [1] geben:

[1] Bisweilen entwickelt sich aus den Steinen in der Wand eine Art von Salpeter, oder auch, wo die Wand auf feuchtem Boden steht, wird sie stockig, feucht, und überzieht sich mit Moder oder Schimmel. Moses, der in Bezug auf Alles, was eine Aehnlichkeit mit dem Aussatze hatte, eher zu ängstlich als zu sorglos war, ordnete an, lieber ein solches Haus um eines (an sich nicht gerade schädlichen) Flecken willen zu zerstören, als etwas dem Aussatze auch nur einigermaßen Aehnliches zu dulden.

35. So soll der kommen, deß das Haus ist, dem Priester ansagen, und sprechen: Es siehet mich an, [1] als sei ein Aussatzmaal an meinem Hause.

[1] Es kommt mir vor —

36. Da soll der Priester heißen, daß sie das Haus ausräumen, ehe denn der Priester hinein gehet das Maal zu besehen, auf daß nicht unrein werde Alles, was im Hause ist. Darnach soll der Priester hinein gehen das Haus zu besehen.

37. Wenn er nun das Maal besiehet, und findet, daß an der Wand des Hauses gelbe oder röthliche Grüblein sind, und ihr Ansehen tiefer, denn sonst die Wand ist;

38. So soll er zum Hause zur Thür herausgehen, und das Haus sieben Tage verschließen.

39. Und wenn er am siebenten Tage wieder kommt, und siehet, daß das Maal weiter gefressen hat an des Hauses Wand;

40. So soll er die Steine heißen ausbrechen, darin das Maal ist, und hinaus vor die Stadt an einen unreinen Ort werfen.

41. Und das Haus soll man inwendig ringsherum schaben, und sollen den abgeschabten Leimen hinaus vor die Stadt an einen unreinen Ort schütten;

42. Und andere Steine nehmen, und an jener Statt thun, und andern Leimen nehmen, und das Haus bewerfen.

43. Wenn dann das Maal wieder kommt und ausbricht am Hause, nachdem man die Steine ausgerissen, und das Haus anders beworfen hat:

44 So soll der Priester hinein gehen. Und wenn er siehet, daß das Maal weiter gefressen hat am Hause; so ist es gewiß ein fressender Aussatz am Hause, und ist unrein.

45. Darum soll man das Haus abbrechen, Steine und Holz, und allen Leimen am Hause, und soll es hinaus führen vor die Stadt an einen unreinen Ort.

46. Und wer in das Haus gehet, so lange es verschlossen ist, der ist unrein bis an den Abend.

47. Und wer darinnen liegt, oder darinnen isset, der soll seine Kleider waschen.

48. Wo aber der Priester, wenn er hinein gehet, siehet, daß dieß Maal nicht weiter am Hause gefressen hat, nachdem das Haus beworfen ist: so soll er es rein sprechen, denn das Maal ist heil geworden.

49. Und soll zum Sündopfer für das Haus nehmen zween Vögel, Cedernholz, und rosinfarbne Wolle, und Ysop,

50. Und den Einen Vogel schlachten in einem irdenen Gefäß, an einem fließenden Wasser.

51. Und soll nehmen das Cedernholz, die rosinfarbne Wolle, den Ysop, und den lebendigen Vogel, und in das geschlachteten Vogels Blut tunken an dem fließenden Wasser, und das Haus sieben Mal besprengen.

52. Und soll also das Haus entsündigen mit dem Blut des Vogels, und mit fließendem Wasser, mit dem lebendigen Vogel, mit dem Cedernholz, mit Ysop, und mit rosinfarbner Wolle.

53. Und soll den lebendigen Vogel lassen hinaus vor die Stadt ins freie Feld fliegen, und das Haus versöhnen; so ist es rein.

54. Das ist das Gesetz über allerlei Maal des Aussatzes und Grindes;

55. Ueber den Aussatz der Kleider, und der Häuser;

56. Ueber die Beulen, Grätze[1] und Eiterweiß,

[1] Schorf, wie er sich bisweilen an kahlen Köpfen oder an andern Stellen zeigt, wo der Knochen nur mit dünner Haut überdeckt ist.

57. Auf daß man wisse, wenn Etwas unrein oder rein ist. Das ist das Gesetz vom Aussatz.

Cap. 15.

Krankheiten und Schwächen an den Geschlechtstheilen.

C. *) 1. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach:

2. Redet mit den Kindern Israel, und sprechet zu ihnen: Wenn ein Mann an seinem Fleisch einen Fluß hat, derselbe ist unrein.

3. Dann aber ist er unrein an diesem Fluß, wenn sein Fleisch vom Fluß eitert, oder verstopfet ist.

4. Alles Lager, darauf er lieget, und Alles, darauf er sitzet, wird unrein werden.

5. Und wer sein Lager anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend.

6. Und wer sich setzt, da er gesessen ist, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend.

7. Wer sein Fleisch anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend.

8. Wenn er seinen Speichel wirft auf den, der rein ist, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend.

9. Und der Sattel, darauf er reitet, wird unrein werden.

10. Und wer anrühret irgend Etwas, das er unter sich gehabt hat, der wird unrein seyn bis auf den Abend. Und wer Solches trägt, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend.

11. Und welchen er anrühret, ehe er die Hände wäschet, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend.

12. Wenn er ein irdenes Gefäß anrühret, das soll man zerbrechen; aber das hölzerne Gefäß soll man mit Wasser spülen.

13. Und wenn er rein wird von seinem Fluß, so soll er sieben Tage zählen nachdem er rein geworden ist, und seine Kleider waschen, und sein Fleisch mit fließendem Wasser baden; so ist er rein.

14. Und am achten Tage soll er zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben nehmen, und vor den Herrn

*) Bleibt billig ohne alle Erklärung, zeigt jedoch, wie weit Moses die Sorge für Alles, was mit Reinlichkeit in Verbindung steht, trieb.

bringen vor der Thür der Hütte des Stifts, und dem Priester geben.

15. Und der Priester soll aus Einer ein Sündopfer, aus der andern ein Brandopfer machen, und ihn versöhnen vor dem Herrn seines Flusses halben.

16. Wenn einem Manne im Schlaf der Same entgehet, der soll sein ganzes Fleisch mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend.

17. Und alles Kleid, und alles Fell, das mit solchem Samen beflecket ist, soll er waschen mit Wasser, und unrein seyn bis auf den Abend.

18. Ein Weib, bei welchem ein Solcher lieget, die soll sich mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend.

19. Wenn ein Weib ihres Leibes Blutfluß hat, die soll sieben Tage beiseit gethan werden; wer sie anrühret, der wird unrein seyn bis auf den Abend.

20. Und Alles, worauf sie liegt, so lange sie ihre Zeit hat, wird unrein seyn, und worauf sie sitzt, wird unrein seyn.

21. Und wer ihr Lager anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend.

22. Und wer anrühret irgend was, darauf sie gesessen hat, soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend.

23. Und wer Etwas anrühret, das auf ihrem Lager, oder wo sie gesessen, gelegen oder gestanden, soll unrein seyn bis auf den Abend.

24. Und wenn ein Mann bei ihr lieget, und es kommt sie ihre Zeit an bei ihm, der wird sieben Tage unrein seyn, und das Lager, darauf er gelegen ist, wird unrein seyn.

25. Wenn aber ein Weib ihren Blutfluß eine lange Zeit hat, nicht allein zur gewöhnlichen Zeit, sondern auch über die gewöhnliche Zeit; so wird sie unrein seyn, so lange sie fließt, wie zur Zeit ihrer Absonderung, so soll sie auch hier unrein seyn.

26. Alles Lager, darauf sie liegt, die ganze Zeit ihres Flusses, soll seyn, wie das Lager ihrer Absonderung. Und Alles, worauf sie sitzt, wird unrein seyn, gleich der Unreinigkeit ihrer Absonderung.

27. Wer deren Etwas anrühret, der wird unrein seyn, und soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend.

28. Wird sie aber rein von ihrem Fluß, so soll sie sieben Tage zählen; darnach soll sie rein seyn.

29. Und am achten Tage soll sie zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben nehmen, und zum Priester bringen vor die Thür der Hütte des Stifts.

30. Und der Priester soll aus Einer machen ein Sündopfer, aus der andern ein Brandopfer, und sie versöhnen vor dem Herrn über den Fluß ihrer Unreinigkeit.

31. So sollt ihr die Kinder Israel warnen vor ihrer Unreinigkeit, daß sie nicht sterben in ihrer Unreinigkeit, wenn sie meine Wohnung verunreinigen, die unter euch ist.

32. Das ist das Gesetz über den, der einen Fluß hat, und dem der Same im Schlaf entgehet, daß er unrein davon wird;

33. Und über die, die ihren Blutfluß hat. Und wer einen Fluß hat, es sei Mann oder Weib; und wenn ein Mann bei einer Unreinen liegt.

Cap. 16.

Anordnung des jährlichen großen Versöhnungstags.

1. Und der Herr redete mit Mose, (nachdem die zween Söhne Aarons gestorben waren, da sie vor dem Herrn opferten) [1]

[1] Diese Begebenheit warnte ja eben vor leichtsinniger Behandlung des Heiligen.

2. Und sprach: Sage deinem Bru-

der Aaron, daß er nicht allerlei Zeit in das inwendige Heiligthum [1] gehe hinter den Vorhang vor dem Gnadenstuhl, der auf der Lade ist, daß er nicht sterbe; denn ich will in einer Wolke erscheinen auf dem Gnadenstuhl. [2]

[1] Ins Allerheiligste, wo die Bundeslade stand. [2] Es kann wohl seyn, daß Moses unter diesem Bilde nur den tiefern Sinn denkt und ausdrücken will: Ich will mich nur selten, nur bei feierlichen Gelegenheiten dort zeigen. Wenn der Priester zu oft hinein geht, so verliert der Ort seine Feierlichkeit, wird dem Priester zu gleichgiltig. (Das Volk dachte sichs jedoch immer sinnlich: Auf dem Deckel der Bundeslade steht eine Wolken-Säule. Aber — gesehn hats Niemand, als der Hohepriester jährlich ein Mal, und ein so unnützes, durch Jahrhunderte fortgesetztes, Wunder ließe sich mit Gottes Weisheit kaum vereinigen.)

3. Sondern damit soll er hinein gehen, mit einem jungen Farren zum Sündopfer, und mit einem Widder zum Brandopfer. [1]

[1] Nicht die ganzen Thiere sollte er mit hineinführen, sondern nur einen Theil des Bluts von ihnen sollte er hineintragen. *)

4. Und soll den heiligen leinenen Rock anlegen, und leinene Niederwand [2] an seinem Fleisch haben, und sich mit einem leinenen Gürtel gürten, und den leinenen Hut aufhaben, denn das sind die heiligen Kleider; und soll sein Fleisch mit Wasser baden, und sie anlegen. [1]

[2] Beinkleider — [1] ehe er sie anzieht.

5. Und soll von der Gemeine der Kinder Israel zween Ziegenböcke nehmen zum Sündopfer, und einen Widder zum Brandopfer.

6. Und Aaron soll den Farren, sein Sündopfer, herzu bringen, und sich und sein Haus versöhnen; [1]

[1] Natürlich bedurfte er selbst, ein unvollkommner Mensch, zuvor Versöhnung mit Gott, ehe er als Versöhner zwischen Gott und Menschen auftreten konnte.

7. Und darnach die zween Böcke nehmen, und vor den Herrn stellen, vor der Thür der Hütte des Stifts.

8. Und soll das Loos werfen über die zween Böcke; Ein Loos dem Herrn, und das andere dem ledigen Bock.

9. Und soll den Bock, auf welchen des Herrn Loos fällt, opfern zum Sündopfer.

10. Aber den Bock, auf welchen das Loos des ledigen fällt, soll er lebendig vor den Herrn stellen, daß er ihn versöhne, und lasse den ledigen Bock in die Wüste. [1]

[1] Auch hier zeigt sich Moses als den, der das Ernste ins Sinnliche kleidet: Ihr verdientet den Tod, den das Sündopfer leidet; aber ihr erlangt von seiner Gnade Leben und Rettung, wie sie der freigelassene Bock von euch und durchs Loos erlangt.

11. Und also soll er denn den Farren seines Sündopfers herzu bringen, und sich und sein Haus versöhnen, und soll ihn schlachten.

12. Und soll einen Napf voll Glut vom Altar nehmen, der vor dem Herrn stehet, und die Hand voll zerstoßenes Räuchwerks, und hinein hinter den Vorhang bringen.

13. Und das Räuchwerk aufs Feuer thun vor dem Herrn, daß der Nebel vom Räuchwerk den Gnadenstuhl bedecke, der auf dem Zeugniß [1] ist, daß er nicht sterbe.

[1] Ueber den Gesetztafeln liegt.

14. Und soll des Bluts vom Farren nehmen, und mit seinem Finger gegen den Gnadenstuhl sprengen vorne an; sieben Mal soll er also vor dem Gnadenstuhl mit seinem Finger vom Blut sprengen.

15. Darnach soll er den Bock, des Volks Sündopfer, schlachten, und seines Bluts hinein bringen hinter den Vorhang; und soll mit seinem Blut thun, wie er mit des Farren Blut gethan hat, und damit auch sprengen vorne gegen den Gnadenstuhl; [1]

[1] Der Hohepriester ging also jährlich nur an Einem, dem großen Versöhnungstage, ins Allerheiligste; aber an diesem Einem Tage that ers mehr als ein Mal.

16. Und soll also versöhnen das Heiligthum von der Unreinigkeit

*) Es steht also hier das Ganze Statt des Theils.

der Kinder Israel, [1] und von ihrer Uebertretung, in allen ihren Sünden. Also soll er thun der Hütte des Stifts, denn sie sind unrein, die umher liegen.

1 Die Sünden des Volks, (so ist die Sache gedacht) entweihen den Tempel. Erhält das Volk Verzeihung, so ist gleichsam der Tempel auch mit versöhnt, aufs Neue Gott geheiligt.

17. Kein Mensch soll in der Hütte des Stifts seyn, wenn er hinein gehet zu versöhnen im Heiligthum, bis er heraus gehe; und soll also versöhnen sich und sein Haus, und die ganze Gemeine Israel.

18. Und wenn er heraus gehet zum Altar, der vor dem Herrn stehet; soll er ihn versöhnen, und soll des Bluts vom Farren, und des Bluts vom Bock nehmen, und auf des Altars Hörner umher thun.

19. Und soll mit seinem Finger vom Blut darauf sprengen sieben Mal, und ihn reinigen und heiligen [1] von der Unreinigkeit der Kinder Israel.

1 Aufs Neue weihen, —

20. Und wenn er vollbracht hat das Versöhnen des Heiligthums, und der Hütte des Stifts, und des Altars; so soll er den lebendigen Bock herzu bringen.

21. Da soll denn Aaron seine beide Hände auf sein Haupt legen, und bekennen auf ihn alle Missethat der Kinder Israel, und alle ihre Uebertretung in allen ihren Sünden; und soll sie dem Bock auf das Haupt legen, und ihn durch einen Mann, der vorhanden ist, in die Wüste laufen lassen:

22. Daß also der Bock alle ihre Missethat auf ihm in eine Wildniß trage; [1] und lasse ihn in die Wüste.

1 Versinnlichung des Gedanken: Nun sind unsere Uebertretungen fern von uns, können uns nicht mehr drücken, sind vergeben.

23. Und Aaron soll in die Hütte des Stifts gehen, und ausziehen die leinenen Kleider, die er anzog, da er in das Heiligthum ging; und soll sie daselbst lassen.

24. Und soll sein Fleisch mit Wasser baden an heiliger Stäte, und seine eigene Kleider anthun, und heraus gehen, und sein Brandopfer, und des Volks Brandopfer machen, und beides sich und das Volk versöhnen,

25. Und das Fett vom Sündopfer auf dem Altar anzünden.

26. Der aber den ledigen Bock hat ausgeführet, soll seine Kleider waschen, und sein Fleisch mit Wasser baden, und darnach ins Lager kommen.

27. Den Farren des Sündopfers, und den Bock des Sündopfers, welcher Blut in das Heiligthum zu versöhnen gebracht wird, soll man hinaus führen vor das Lager, und mit Feuer verbrennen, beides ihre Haut, Fleisch und Mist. [1]

1 Das Fest war ein Tag der tiefen Demüthigung, also nicht geeignet zum freudigen Opfermahle.

28. Und der sie verbrennet, soll seine Kleider waschen, und sein Fleisch mit Wasser baden, und darnach ins Lager kommen.

29. Auch soll euch das ein ewiges Recht seyn: Am zehnten Tage des siebenten Monats sollt ihr euren Leib casteien, [1] und kein Werk thun, er sei einheimisch oder fremde unter euch.

1 Eigentlich: Ihr sollt trauern beim Andenken an eure Sünden.

30. Denn an diesem Tage geschiehet eure Versöhnung, [1] daß ihr gereiniget werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget vor dem Herrn.

1 Erhaltet ihr die Versicherung der Vergebung.

31. Darum soll es euch der größte Sabbath seyn, und ihr sollt euren Leib demüthigen. Ein ewiges Recht sei das.

32. Es soll aber solche Versöhnung thun ein Priester, den man geweihet, und deß Hand man ge-

füllet hat zum Priester an seines Vaters Statt; [1] und soll die leinenen Kleider anthun, nämlich die heiligen Kleider.

1 Also kein Andrer, als der jedesmalige Hohepriester.

33. Und soll also versöhnen das heilige Heiligthum, [1] und die Hütte des Stifts, [2] und den Altar, und die Priester, und alles Volk der Gemeine.

1 Das Allerheiligste, 2 das Heilige.

34. Das soll euch ein ewiges Recht seyn, daß ihr die Kinder Israel versöhnet von allen ihren Sünden, im Jahr ein Mal. Und Mose that, wie ihm der Herr geboten hatte.

Cap. 17.

Nirgends als im Tempel soll geopfert werden.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Sage Aaron und seinen Söhnen, und allen Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Das ist es, das der Herr geboten hat.

3. Welcher aus dem Hause Israel einen Ochsen, oder Lamm, oder Ziege [1] schlachtet in dem Lager, oder außen vor dem Lager,

1 Zum Opfer schlachtet. Es soll nur Ein Ort seyn, an welchem geopfert werden darf. Moses ordnete dieß mit weiser Vorsicht an, um mit der Vervielfältigung des Jehovahdienstes zugleich den Götzendienst zu verhindern. Dienen sie einmal, dachte er, dem Jehovah, wo und wie sie selbst wollen, so dienen sie gewiß bald auch andern Göttern. (Auch die heidnischen Staaten duldeten keine geheimen Gottesdienste, aus Furcht vor Einführung fremder Religionen. Der Staat war Aufseher über die Religions-Verfassung.)

4. Und nicht vor die Thür der Hütte des Stifts bringet, daß es dem Herrn zum Opfer gebracht werde vor der Wohnung des Herrn; der soll des Bluts [1] schuldig seyn, als der Blut vergossen hat, und solcher Mensch soll ausgerottet werden aus seinem Volk.

1 Als Mörder gestraft werden.

5. Darum sollen die Kinder Israel ihre Opfer, die sie auf dem freien Felde opfern wollen, vor den Herrn bringen, vor die Thür der Hütte des Stifts, zum Priester, und allda ihre Dankopfer dem Herrn opfern.

6. Und der Priester [1] soll das Blut auf den Altar des Herrn sprengen, vor der Thür der Hütte des Stifts, und das Fett anzünden zum süßen Geruch dem Herrn:

1 Privat-Opfer sollen verboten seyn.

7. Und mit nichten ihre Opfer hinfort den Feldteufeln [1] opfern, mit denen sie huren. [2] Das soll ihnen ein ewiges Recht seyn bei ihren Nachkommen.

1 Nicht nur die Griechen und Römer, sondern auch mehrere Morgenländer, namentlich die Araber, dachten sich Götter, halb Menschen- halb Bocks-Gestalt, namentlich Bockshörner und Bocksfüße habend, als Beschützer der Felder, Wiesen, Wälder, Heerden. Opfert ihr einmal, wo ihr wollet, so opfert ihr auch bald wem ihr wollet, und 2 fallet von Gott (gleichsam vom Eheherrn der Nation) ab.

8. Darum sollst du zu ihnen sagen: Welcher Mensch aus dem Hause Israel, oder auch ein Fremdling, der unter euch ist, der ein Opfer oder Brandopfer thut,

9. Und bringet es nicht vor die Thür der Hütte des Stifts, daß es dem Herrn thue; der soll ausgerottet werden von seinem Volk.

Wiederholung des Gebots: Ihr sollet kein Blut essen.

10. Und welcher Mensch, er sei vom Hause Israel, oder ein Fremdling unter euch, irgend Blut isset; wider den will ich mein Antlitz setzen, [1] und will ihn mitten aus seinem Volk rotten.

1 Den werde ich streng strafen.

11. Denn des Leibes Leben ist im Blut, [1] und Ich habe es euch zum Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnet werden. Denn das Blut ist die Versöhnung für das Leben. [2]

1 Menschen und Thiere leben durch den Umlauf des Bluts. Wer Blut ißt, wird mordlustig. 2 Ihr müsset das Blut der

eßbaren Thiere für etwas Heiliges ansehn, weil am Altare eure, des Todes würdigen, Sünden mit ihm versöhnt werden.

12. Darum habe ich gesagt den Kindern Israel: Keine Seele unter euch soll Blut essen; auch kein Fremdling, der unter euch wohnet.

13. Und welcher Mensch, er sei vom Hause Israel, oder ein Fremdling unter euch, der ein Thier oder Vogel fänget auf der Jagd, das man isset; der soll desselben Blut vergießen, und mit Erde zuscharren.

14. Denn des Leibes Leben ist in seinem Blut, [1] so lange es lebet; und ich habe den Kindern Israel gesagt: Ihr sollt keines Leibes Blut essen. Denn des Leibes Leben ist in seinem Blut. Wer es isset, der soll ausgerottet werden.

1 Erkl. 1 Mos. 9, 4.

15. Und welche Seele ein Aas, oder was vom Wilde zerrissen ist, isset, er sei ein Einheimischer oder Fremdling; der soll sein Kleid waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein seyn bis auf den Abend; so wird er rein.

16. Wo er seine Kleider nicht waschen, noch sich baden wird; so soll er seiner Missethat schuldig [1] seyn.

1 Vor Gott als strafbar angesehn werden.

Cap. 18.

Verheirathungen zwischen allzunahe verwandten Personen sind verboten. *)

C. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Ich bin der Herr, euer Gott.

3. Ihr sollt nicht thun nach den Werken des Landes Aegypten, darinnen ihr gewohnet habt, auch nicht nach den Werken des Landes Kanaan, darein Ich euch führen will. Ihr sollt auch euch nach ihrer Weise nicht halten. [1]

1 Ihr sollet euch nicht nur durch den Gottesdienst, sondern auch durch äußere Einrichtungen, die der Sittlichkeit förderlich sind, von jenen unterscheiden.

4. Sondern nach meinen Rechten sollt ihr thun, und meine Satzungen sollt ihr halten, daß ihr darinnen wandelt; denn Ich bin der Herr, euer Gott.

5. Darum sollt ihr meine Satzungen halten, und meine Rechte. Denn welcher Mensch dieselbe thut, der wird dadurch leben; [1] denn Ich bin der Herr.

1 Sich dabei glücklich fühlen. Alle Gesetze Gottes haben Vervollkommnung und Beglückung der Menschen zur Absicht.

6. Niemand soll sich zu seiner nächsten Blutsfreundin thun, ihre Scham zu blößen; denn Ich bin der Herr.

7. Du sollst deines Vaters und deiner Mutter Scham nicht blößen; es ist deine Mutter, darum sollst du ihre Scham nicht blößen.

8. Du sollst deines Vaters Weibes [1] Scham nicht blößen; denn es ist deines Vaters Scham. [2]

1 Mit deiner Stiefmutter nicht Unzucht treiben. 2 (Eigentlich: Sie ist deines Vaters rechtmäßiges Eigenthum. Oder auch:) Entehrst du sie, so entehrst du deinen Vater.

9. Du sollst deiner Schwester Scham, die deines Vaters oder deiner Mutter Tochter [1] ist, daheim oder draußen [2] geboren, nicht blößen.

1 Also nicht bloß deine leibliche Schwester, sondern auch deine Halb-Schwester. 1 Sie ist draußen geboren, wenn deine Stief-Mutter oder dein Stief-Vater sie schon hatten, ehe sie einander heiratheten.

10. Du sollst deines Sohnes oder deiner Tochter Tochter Scham nicht blößen; denn es ist deine Scham.

11. Du sollst der Tochter deines Vaters Weibes, die deinem Vater

*) Dadurch, daß eheliche Verbindungen unter ganz nahen Verwandten unmöglich gemacht sind, und unkeuscher Umgang unter ihnen mit doppelter Strenge gestraft wird, sorgt der Staat väterlich für Verhütung der Unzucht, für Erhaltung der Sitten-Reinheit im Familienkreise.

geboren ist, und deine Schwester ist, Scham nicht blößen.

12. Du sollst deines Vaters Schwester Scham nicht blößen; denn es ist deines Vaters nächste Blutsfreundin.

13. Du sollst deiner Mutter Schwester Scham nicht blößen; denn es ist deiner Mutter nächste Blutsfreundin.

14. Du sollst deines Vaters Bruders Scham nicht blößen, daß du sein Weib nehmest; denn sie ist deine Base.

15. Du sollst deiner Schnur Scham nicht blößen; denn sie ist deines Sohnes Weib, darum sollst du ihre Scham nicht blößen.

16 Du sollst deines Bruders Weibes Scham nicht blößen, denn sie ist deines Bruders Scham.

17. Du sollst deines Weibes sammt ihrer Tochter Scham nicht blößen, noch ihres Sohnes Tochter, oder Tochter Tochter nehmen, ihre Scham zu blößen; denn es ist ihre nächste Blutsfreundin, und ist ein Laster. [1]

[1] Frevelthat, Entweihung der geheiligtsten häuslichen Verhältnisse.

18. Du sollst auch deines Weibes Schwester nicht nehmen neben ihr, [1] ihre Scham zu blößen, ihr zuwider, weil sie noch lebet.

[1] So lange die erste Schwester noch lebt; nicht zwei Schwestern zugleich zur Ehe haben. Was für Unheil daraus entsteht, hatte Jakob erfahren. Nach dem Tode der Frau ihre Schwester zu heirathen ist hier nicht verboten.

19. Du sollst nicht zum Weibe gehen, weil sie ihre Krankheit hat, in ihrer Unreinigkeit ihre Scham zu blößen.

20. Du sollst auch nicht bei deines Nächsten Weibe liegen, sie zu besamen, damit du dich an ihr verunreinigest. [1]

[1] Denn dadurch würdest du dich versündigen.

21. Du sollst auch deines Samens nicht geben, daß es dem Moloch [1] verbrannt werde, daß du nicht entheiligest den Namen deines Gottes; denn Ich bin der Herr.

[1] Eine syrische und ammonitische Gottheit, abgebildet mit gehörntem Haupte; wie die Juden sagen, gar mit einem Stierkopfe. Er war von Metall gegossen, inwenig hohl. Durch eingelegtes Feuer wurde er glühend gemacht, und man opferte ihm Kinder, die man entweder in seine glühenden Arme legte, oder in Röhren steckte, die in seinem Leibe waren, und so unter fürchterlichen Schmerzen sterben ließ. Das hieß ein Gottesdienst. Moloch, oder Moloch, als Mann, wurde als Kriegsgott, Melechet, als Frau, wurde als Göttin des Mondes verehrt.

22. Du sollst nicht bei Knaben liegen, wie beim Weibe; denn es ist ein Gräuel.

23. Du sollst auch bei keinem Thier liegen, daß du mit ihm verunreiniget werdest. Und kein Weib soll mit einem Thier zu schaffen haben; denn es ist ein Gräuel.

24. Ihr sollt euch in dieser keinem verunreinigen; denn in diesem allen haben sich verunreiniget die Heiden, die Ich vor euch her will ausstoßen.

25. Und das Land dadurch verunreiniget ist. Und ich will ihre Missethat an ihnen heimsuchen, daß das Land seine Einwohner ausspeie. [1]

[1] Eben um jener Gräuel willen habe ich beschlossen, sie zu vertilgen.

26. Darum haltet meine Satzungen und Rechte, und thut dieser Gräuel keine, weder der Einheimische, noch der Fremdling unter euch.

27. Denn alle solche Gräuel haben die Leute dieses Landes gethan, die vor euch waren, und haben das Land verunreiniget.

28. Auf daß euch nicht auch das Land ausspeie, [1] wenn ihr es verunreiniget; gleichwie es die Heiden hat ausgespieen, die vor euch waren.

[1] Daß ich nicht einst auch euch vertilgen müsse, wie ich jetzt jene vertilgen werde.

29. Denn welche diese Gräuel thun, derer Seelen sollen ausgerottet werden von ihrem Volk.

30. Darum haltet meine Satzung, daß ihr nicht thut nach den gräulichen Sitten, die vor euch wa-

ren, daß ihr nicht damit verunreiniget [1] werdet; denn Ich bin der Herr, euer Gott. [2]

1 Gott mißfällig. 2 Euer Wohlthäter, aber auch streng in Bestrafung des Bösen.

Cap. 19.

Vermischte Gesetze. Großentheils Wiederholungen des früher schon Angeordneten.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Rede mit der ganzen Gemeine der Kinder Israel, und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig seyn; denn Ich bin heilig, der Herr, euer Gott.

3. Ein Jeglicher fürchte seine Mutter und seinen Vater. Haltet meine Feiertage; denn Ich bin der Herr, euer Gott.

4. Ihr sollt euch nicht zu den Götzen wenden, und sollt euch keine gegossene Götter [1] machen; denn Ich bin der Herr, euer Gott.

1 Keine Bilder des einzigen wahren —

5. Und wenn ihr dem Herrn wollt Dankopfer thun; so sollt ihr opfern, das ihm gefallen könnte. [1]

1 Die vorgeschriebenen Thiere, und auf die vorgeschriebene Weise opfern.

6. Aber ihr sollt es desselben Tages essen, da ihr es opfert, und des andern Tages; was aber auf den dritten Tag überbleibet, soll man mit Feuer verbrennen.

7. Wird aber Jemand am dritten Tage davon essen; so ist er ein Gräuel, und wird nicht angenehm seyn.

8. Und derselbe Esser wird seine Missethat tragen, [1] daß er das Heiligthum des Herrn entheiliget, [2] und solche Seele wird ausgerottet werden von ihrem Volk.

1 Wird sichs selbst zuzuschreiben haben, wenn ihn die Strafe der Uebertretung trifft. 2 Mit dem Gott geweihten Opfer nicht nach Gottes Vorschrift umgeht.

9. Wenn du dein Land einärntest; sollst du es nicht an den Enden umher [1] abschneiden, auch nicht Alles genau aufsammlen.

1 Du sollst an den Ecken Etwas für die Armen stehn lassen. (Wie viel? das blieb der Gutmüthigkeit und Wohlthätigkeit überlassen.)

10. Also auch sollst du deinen Weinberg nicht genau lesen; noch die abgefallene Beeren auflesen; sondern dem Armen und Fremdling sollst du es lassen; denn Ich bin der Herr, euer Gott. [1]

1 Deine Wohlthätigkeit soll aus Dankbarkeit und Ehrfurcht gegen Gott hervorgehn.

11. Ihr sollt nicht stehlen, noch lügen, noch fälschlich [1] handeln, Einer mit dem Andern.

1 Betrügerisch einander hintergehen. (Das Verbot bezieht sich nicht bloß aufs Kaufen und Verkaufen, sondern auf alle Verbindungen des gesellschaftlichen Lebens.)

12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, und [1] entheiligen den Namen deines Gottes; denn Ich bin der Herr. [2]

1 Denn ihr würdet dadurch Geringschätzung gegen Gott an den Tag legen, beweisen, daß ihr ihn nicht für gerecht, allwissend, wahrhaftig haltet. 2 Vor dem ihr Ehrfurcht haben müsset.

13. Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis an den Morgen. [1]

1 Der arme Taglöhner, der von dem lebt, was er an jedem Tage verdient, hat am Ende Morgen Nichts zu leben, wenn du ihm nicht heute gibst, was er heute verdiente. Ein milder, freundlicher Geist, der dieses Gesetz gab.

14. Du sollst dem Tauben nicht fluchen. Du sollst dem Blinden keinen Anstoß setzen; [1] denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten, [2] denn Ich bin der Herr.

1 Ueberhaupt: Du sollst das Elend, die Schwäche des Unglücklichen nicht benutzen, um seinen Jammer zu vergrößern. Den Tauben ungestraft schimpfen, weil ers nicht hört, dem Blinden Veranlassung zum Fallen geben, um dann seiner zu lachen, unmenschliche, teuflische Grausamkeit, die 2 Gott nicht ungestraft lassen würde.

15. Ihr [1] sollt nicht unrecht handeln am [2] Gericht, und sollst nicht vorziehen den Geringen, noch den Großen ehren; [3] sondern du sollst deinen Nächsten recht richten.

1 Die ihr Richter seid, 2 im — 3 nicht

dem Großen aus Mitleiden mit dem Armen, nicht dem Armen aus Furcht vor dem Vornehmen Unrecht thun, sondern jedem zusprechen, was ihm gehört.

16. Du sollst kein Verleumder seyn unter deinem Volk. Du sollst auch nicht stehen wider deines Nächsten Blut;[1] denn Ich bin der Herr.

1 Keines Menschen Leben nachstellen.

17. Du sollst deinen Bruder nicht hassen [1] in deinem Herzen; sondern du sollst deinen Nächsten strafen, [2] auf daß du nicht seinet halben Schuld tragen müssest. [3]

1 Um seiner Fehler willen ihm Böses wünschen oder thun, 2 durch Tadel, durch Vorhalten seiner Fehler zu bessern suchen. 3 Wenn du nicht thust, was du thun kannst, um ihn zu bessern, so bist du an seinen Sünden Ursache, und verdienst Strafe.

18. Du sollst nicht rachgierig seyn, noch Zorn halten [1] gegen die Kinder deines Volks. [2] Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; denn Ich bin der Herr.[3]

1 Zorn hält der, welcher seinem Beleidiger nicht vergeben will. 2 Gegen Fremde aber? davon ist hier nicht die Rede. Mit den Fremden hatte der Israelit, im Frieden wenigstens, nicht viel zu thun. 3 Der auch alle Menschen liebt.

19. Meine Satzungen sollt ihr halten, daß du dein Vieh nicht lassest mit anderlei Thier zu schaffen haben; und dein Feld nicht besäest mit mancherlei Samen; und kein Kleid an dich komme, das mit Wolle und Leinen gemenget ist. [1]

1 Solche Gesetze muß man nicht nach dem Buchstaben beurtheilen. Dem, der dieß thut, scheinen sie fast lächerliche Kleinigkeiten. Im Ganzen liegt doch der Geist darin: Abscheu vor Unordnung, Verwirrung, Vesthalten am Einfachen.

20. Wenn ein Mann bei einem Weibe liegt, und sie beschläft, die eine leibeigene Magd, und von dem Manne verschmähet ist, doch nicht [1] erlöset, noch Freiheit erlanget hat; das soll gestraft werden, aber sie sollen nicht sterben, denn sie ist nicht frei gewesen.

1 Von der Sklaverei.

21. Er soll aber für seine Schuld dem Herrn vor die Thür der Hütte des Stifts einen Widder zum Schuldopfer bringen.

22. Und der Priester soll ihn versöhnen mit dem Schuldopfer vor dem Herrn, über die Sünde, die er gethan hat; so wird ihm Gott gnädig seyn über seine Sünde, die er gethan hat.

23. Wenn ihr ins Land kommt, und allerlei Bäume pflanzet, davon man isset; sollt ihr derselben Vorhaut beschneiden, und ihre Früchte.[1] Drei Jahre sollt ihr sie unbeschnitten achten, daß ihr sie nicht esset;

1 Ein seltsames Bild. Der Gedanke ist: So wie der achttägige Knabe (sieben Tage lag er unbeschnitten) durch Beschneidung seiner Vorhaut als Gottes Geschenk Gott (seiner Verehrung) geweiht wird, so werde der Baum (drei Jahre unbeschnitten) im vierten Jahre beschnitten, und durch Darbringung seiner Früchte, als Gottes Geschenk anerkannt, Gott geweiht, als etwas Heiliges angesehen.

24. Im vierten Jahr aber sollen alle ihre Früchte heilig und gepriesen [1] seyn dem Herrn;

1 Geweihet.

25. Im fünften Jahr aber sollt ihr die Früchte essen, und sie einsammlen: denn [1] Ich bin der Herr, euer Gott.

1 Aber dabei nicht vergessen, daß ichs bin, dem ihr sie verdankt

26. Ihr sollt Nichts mit Blut essen. Ihr sollt nicht auf Vogelgeschrei achten, [1] noch Tage wählen. [2]

1 Mehrere alte Völker glaubten aus dem Fluge und den Stimmen der Vögel die Zukunft vorhersehen zu können. 2 Der Aberglaube alter Völker hielt manche Tage für besonders glücklich, manche für ausgezeichnet unglücklich. An diesen unternahm man so Wenig als möglich. Aberglaube ist Gott mißfällig.

27. Ihr sollt euer Haar am Haupt nicht rund umher abschneiden, noch euren Bart gar abscheeren. [1]

1 Man hielt dieß damals im Morgenlande für eine den Mann beschimpfende Entstellung.

28. Ihr sollt kein Maal um eines Todten willen an eurem Leibe reißen, [1] noch Buchstaben an euch pfetzen; [2] denn Ich bin der Herr.

1 Im Uebermaße der Schmerzen, oder auch, um durch die Narbe stets an den geliebten Todten erinnert zu werden, schnitten rohere Völker bei Begräbnissen sich zuweilen (entstellende) Wunden. 2 Eingraben. Die Wilden in Amerika und Süd-Indien tattowiren sich, graben sich mit Dornen allerlei Figuren in die Haut, womit meist irgend ein Aberglaube verbunden ist. So sollte sich der Israelit, der Gottgeweihte, nicht entehren. Wohl dem Volke, dachte Moses, das voll religiösen Sinnes sich selbst achtet.

29. Du sollst deine Tochter nicht zur Hurerei halten, [1] daß nicht das Land Hurerei treibe, und werde voll Lasters. [2]

1 Für Geld Wollüstlingen Preis geben. 2 Wenn solche Schändlichkeiten (sagt der Gesetzgeber) Einmal einreißen, so ist allgemeines Sittenverderben nur allzuleicht die Folge.

30. Meine Feier [1] haltet, und fürchtet euch [2] vor meinem Heiligthum; denn Ich bin der Herr.

1 Die von mir bestimmten Feiertage. 2 Habet Achtung —

31. Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern, und forschet nicht von den Zeichendeutern, [1] daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet; denn Ich bin der Heer, euer Gott.

1 Der Aberglaube, der durch Merken auf Anzeichen, die Etwas bedeuten sollen, (Raben- oder Eulen-Geschrei) eine Zukunft erforschen will, die doch nur Gott wissen kann, ist Versündigung an Gott. Er will in die Rechte der Gottheit eingreifen.

32. Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen, und die Alten ehren; denn du sollst dich fürchten vor deinem Gott, denn Ich bin der Herr. [1]

1 Ehrfurcht gegen Gott, der dem Greise die Kraft verliehe, so lange zu leben und zu wirken, sie wirkt Ehrfurcht gegen das erfahrnere Alter, und soll sie wirken.

33. Wenn ein Fremdling bei dir in eurem Lande wohnen wird, den sollt ihr nicht schinden.

1 Bedrücken, ungerecht behandeln.

34. Er soll bei euch wohnen, [1] wie ein Einheimischer unter euch, und sollst ihn lieben, wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Aegyptenland. Ich bin der Herr, euer Gott.

1 Behandelt, geschützt werden, —

35. Ihr sollt nicht ungleich handeln am Gericht, [1] mit der Elle, mit Gewicht, mit Maß.

1 Im Gerichte; weder bei Processen, noch dann auch beim Kaufe und Verkaufe einander betrügen.

36. Rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bei euch seyn; denn Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Aegyptenland geführet hat, [1]

1 Der gerechte Gott ist Rächer jeder Ungerechtigkeit, an wem und wodurch du sie auch begehen magst.

37. Daß ihr alle meine Satzungen und alle meine Rechte haltet und thut; denn Ich bin der Herr.

Cap. 20.

Die Strafen für die früher verbotenen Verbrechen werden bestimmt.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Sage den Kindern Israel: Welcher unter den Kindern Israel, oder ein Fremdling, der in Israel wohnet, seines Samens dem Molech gibt, [1] der soll des Todes sterben, das Volk im Lande soll ihn steinigen.

1 S. 3 Mos. 18, 21.

3. Und Ich will mein Antlitz setzen wider solchen Menschen, [1] und will ihn aus seinem Volk rotten, daß [2] er dem Molech seines Samens gegeben, und mein Heiligthum [3] verunreiniget, und meinen heiligen Namen entheiliget hat.

1 Ihn streng strafen, 2 weil 3 entweder: meinen Tempel, die Gottesverehrung in demselben durch einen solchen Abfall von mir entweiht, oder auch: das mir geheiligte Land durch solche Schändlichkeiten entwürdigt hat.

4. Und wo das Volk im Lande durch die Finger sehen würde dem Menschen, der seines Samens dem Molech gegeben hat, daß es ihn nicht tödtet;

5. So will doch Ich mein Antlitz wider denselben Menschen setzen, und

wider sein Geschlecht, und will ihn, und alle, die ihm nachgehuret [1] haben mit dem Molech, aus ihrem Volk rotten.

1 Die nach seinem Exempel den Molech angebetet haben.

6. Wenn eine Seele sich zu den Wahrsagern und Zeichendeutern wenden wird, daß sie ihnen nachhuret; so will ich mein Antlitz wider dieselbe Seele setzen, und will sie aus ihrem Volk rotten.

7. Darum heiliget euch, und seid heilig; [1] denn Ich bin der Herr, euer Gott.

1 Das Erste: Losreißen vom Bösen. Das Zweite: Beharrliches Vorwärtsdringen im Guten.

8. Und haltet meine Satzungen, und thut sie; denn Ich bin der Herr, der euch heiliget. [1]

1 Als ein ihm geweihtes Volk gern zu einer der edelsten und besten Nationen der Erde bilden möchte.

9. Wer seinem Vater oder seiner Mutter fluchet, [1] der soll des Todes sterben. Sein Blut sei auf ihm, [2] daß er seinem Vater oder Mutter geflucht hat.

1 Böses wünscht, oder auch überhaupt (grob) in Wort und That beleidigend begegnet. 2 Er ist selbst an seinem Unglücke Schuld, da er —

10. Wer die Ehe bricht mit Jemandes Weibe, der soll des Todes sterben, beide, Ehebrecher und Ehebrecherin, darum, daß er mit seines Nächsten Weibe die Ehe gebrochen hat.

11. Wenn Jemand bei seines Vaters Weibe schläft, daß er seines Vaters Scham geblößet hat, die sollen beide des Todes sterben. Ihr Blut sei auf ihnen.

12. Wenn Jemand bei seiner Schnur schläft, so sollen sie beide des Todes sterben; denn sie haben eine Schande begangen. Ihr Blut sei auf ihnen.

13. Wenn Jemand beim Knaben schläft, wie beim Weibe, die haben einen Gräuel gethan, und sollen beide des Todes sterben. Ihr Blut sei auf ihnen.

14. Wenn Jemand ein Weib nimmt, und ihre Mutter dazu, der hat ein Laster verwirkt; man soll ihn mit Feuer verbrennen, und sie beide auch, daß kein Laster sei [1] unter euch.

1 Keine so schändliche That soll geduldet werden —

15. Wenn Jemand beim Vieh liegt, der soll des Todes sterben, und das Vieh soll man erwürgen.

16. Wenn ein Weib sich irgend zu einem Vieh thut, daß sie mit ihm zu schaffen hat, die sollst du tödten, und das Vieh auch; des Todes sollen sie sterben. Ihr Blut sei auf ihnen.

17. Wenn Jemand seine Schwester nimmt, seines Vaters Tochter, oder seiner Mutter Tochter, und ihre Scham beschauet, und sie wieder seine Scham, das ist eine Blutschande; die sollen ausgerottet werden vor den Leuten ihres Volks, denn er hat seiner Schwester Scham entblößet. Er soll seine Missethat tragen. [1]

1 Streng, wenn auch nicht gerade mit dem Tode, bestraft werden.

18. Wenn ein Mann beim Weibe schläft zur Zeit ihrer Krankheit, und entblößet ihre Scham, und decket ihren Brunnen auf, und sie entblößet den Brunnen ihres Bluts; die sollen beide aus ihrem Volk gerottet werden.

19. Deiner Mutter Schwester Scham, und deines Vaters Schwester Scham sollst du nicht blößen; denn ein solcher hat seine nächste Blutsfreundin aufgedecket, und sie sollen ihre Missethat tragen.

20. Wenn Jemand bei seines Vaters Bruders Weibe schläft, der hat seines Vetters Scham geblößet; sie sollen ihre Sünde tragen. Ohne Kinder sollen sie sterben. [1]

1 Dieß wurde damals für eine große Schande und Strafe angesehn.

21. Wenn Jemand seines Bruders Weib nimmt, das ist eine schändliche That; die sollen ohne Kinder seyn,

darum, daß er hat seines Bruders Scham geblößet.

22. So haltet nun alle meine Satzungen und meine Rechte, und thut darnach, auf daß euch nicht das Land ausspeie, darein Ich euch führe, daß ihr darinnen wohnet.

23. Und wandelt nicht in den Satzungen der Heiden, die Ich vor euch her werde ausstoßen. Denn solches Alles haben sie gethan, und ich habe einen Gräuel an ihnen gehabt. [1]

[1] Ihr Land deßhalb zu schrecklicher Verwüstung bestimmt.

24. Euch aber sage ich: Ihr sollt jener Land besitzen; denn Ich will euch ein Land zum Erbe geben, darinnen Milch und Honig fließet. Ich bin der Herr, euer Gott, der euch von den Völkern abgesondert [1] hat.

[1] Herrlich vor ihnen ausgezeichnet.

25. Daß ihr euch absondern sollt das reine Vieh vom unreinen, und unreine Vögel von den reinen, und eure Seelen nicht verunreiniget am Vieh, an Vögeln, und an Allem, das auf Erden kriechet, das ich euch abgesondert [1] habe, daß es unrein sei.

[1] Wovon ich euch ausdrücklich gesagt habe: Esset es nicht! Wenn es möglich ist, rühret es nicht an.

26. Darum sollt ihr mir heilig seyn; denn Ich, der Herr, bin heilig, der euch abgesondert hat von den Völkern, daß ihr mein wäret.

27. Wenn ein Mann oder Weib ein Wahrsager oder Zeichendeuter seyn wird, die sollen des Todes sterben, man soll sie steinigen. Ihr Blut sei auf ihnen. [1]

[1] Und Christen lassen sich solchen, damals mit dem Tode bestraften Aberglauben zu Schulden kommen.

Cap. 21.

Der Priester handle nicht gegen die Würde seines Standes.

1. Und der Herr sprach zu Mose: Sage den Priestern, Aarons Söhnen, und sprich zu ihnen: Ein Priester soll sich an keinem Todten seines Volks verunreinigen, [1]

[1] Wer sich mit einem Leichname beschäftigte, wurde auf eine Zeit lang unrein. That's der Priester, so war er natürlich untüchtig zu allen gottesdienstlichen Geschäften. Dieß sollte möglichst vermieden werden.

2. Ohne an seinem Blutsfreunde, der ihm am Nächsten angehöret, als an seiner Mutter, an seinem Vater, an seinem Sohne, an seiner Tochter, an seinem Bruder,

3. Und an seiner Schwester, die noch eine Jungfrau, und noch bei ihm ist, und keines Mannes Weib gewesen ist, an der mag er sich verunreinigen.

4. Sonst soll er sich nicht verunreinigen an irgend einem, der ihm zugehöret unter seinem Volk, daß er sich entheilige. [1]

[1] Denn er würde sich dadurch zu gottesdienstlichen Geschäften untüchtig machen.

5. Er soll auch keine Platte machen auf seinem Haupt, noch seinen Bart abscheeren, und an ihrem Leibe kein Maal pfetzen. [1]

[1] Wie man es damals zuweilen that. S. 3 Mos. 19, 27.

6. Sie sollen ihrem Gott [1] heilig seyn, und nicht entheiligen den Namen ihres Gottes. [2] Denn sie opfern des Herrn Opfer, das Brod ihres Gottes; darum sollen sie heilig [3] seyn.

[1] Ganz dem Tempeldienste geweiht — [2] sollen ihrem Stande durch würdevolles Benehmen Ehre machen. [3] Auch im Aeußern sich Nichts erlauben, was mit der Würde eines Tempeldienstes streitet.

7. Sie sollen keine Hure [1] nehmen, noch keine Geschwächte, oder die von ihrem Manne verstoßen ist; denn er ist heilig [2] seinem Gott.

[1] Die sich für Geld fremden Lüsten Preis gegeben hat. [2] Eine solche Verbindung würde sich mit der Würde seines Standes nicht vertragen.

8. Darum sollst du ihn heilig halten, [1] denn er opfert das Brod deines Gottes; er soll dir heilig seyn, denn Ich bin heilig, der Herr, der euch heiliget.

[1] Den Priesterstand ehren.

9. Wenn eines Priesters Tochter anfängt zu huren, die soll man mit Feuer verbrennen; denn sie hat ihren Vater geschändet. [1]

[1] Dem Stande ihres Vaters Schande gemacht.

10. Welcher Hoherpriester ist unter seinen Brüdern, auf deß Haupt das Salböl gegossen, und seine Hand gefüllet ist, daß er angezogen würde mit den [1] Kleidern; der soll sein Haupt nicht blößen, und seine Kleider nicht zerschneiden, [2]

[1] Hohenpriesterlichen. [2] Dieß waren Zeichen eines unmäßigen, leidenschaftlichen Schmerzes, welcher sich mit der Würde eines Gottgeweihten nicht verträgt.

11. Und soll zu keinem Todten kommen, und soll sich weder über Vater noch über Mutter verunreinigen. [1]

[1] Buchstäblich genommen stritte das mit V. 2. Aber der Sinn ist bloß: sich selbst beim tiefsten Schmerze nicht unanständig benehmen.

12. Aus dem Heiligthum soll er nicht gehen, [1] daß er nicht entheilige das Heiligthum seines Gottes; denn die heilige Krone, das Salböl seines Gottes, ist auf ihm. Ich bin der Herr.

[1] Selbst bei solchen Trauerfällen soll er den Tempeldienst nicht vernachlässigen.

13. Eine Jungfrau soll er zum Weibe nehmen.

14. Aber keine Wittbe, noch Verstoßene, noch Geschwächte, noch Hure, sondern eine Jungfrau seines Volks soll er zum Weibe nehmen,

15. Auf daß er nicht seinen Samen [1] entheilige unter seinem Volk; denn Ich bin der Herr, der ihn heiliget. [2]

[1] Seine Nachkommen verächtlich mache, — [2] der dem Volke befiehlt, ihn als Stellvertreter der Gottheit zu ehren.

16. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

17. Rede mit Aaron, und sprich: Wenn an Jemand deines Samens in euren Geschlechtern ein Fehler ist, [1] der soll nicht herzu treten, daß er das Brod seines Gottes opfere.

[1] Was darunter zu verstehen sei, sagt der folgende Vers: Körperliches Gebrechen.

18. Denn Keiner, an dem ein Fehler ist, soll herzu treten. Er sei blind, lahm, mit einer seltsamen Nase, mit ungewöhnlichem Gliede,

19. Oder der an einem Fuß oder Hand gebrechlich ist,

20. Oder höckericht ist, oder ein Fell auf dem Auge hat, oder scheel [1] ist, oder grindicht, oder schabicht, oder der gebrochen [2] ist.

[1] Schielend. [2] Der einen Bruch hat. Damals hatte man noch keine Bruchbänder. Folglich konnte der Bruch dem Priester am würdevollen Einherschreiten leicht hindern.

21. Welcher nun von Aarons, des Priesters, Samen einen Fehler an ihm hat, der soll nicht herzu treten zu opfern die Opfer des Herrn; denn er hat einen Fehler, darum soll er zu den Broden seines Gottes nicht nahen, daß er sie opfere.

22. Doch soll er das Brod seines Gottes essen, beides von dem Heiligen und vom Allerheiligsten.

23. Aber doch zum Vorhang soll er nicht kommen, noch zum Altar nahen, weil der Fehler an ihm ist, daß er nicht entheilige mein Heiligthum; [1] denn Ich bin der Herr, der sie heiliget.

[1] Daß nicht die äußerliche Würde des Gottesdienstes darunter leide.

24. Und Mose redete Solches zu Aaron und zu seinen Söhnen, und zu allen Kindern Israel.

Cap. 22.

Vermischte Opfergesetze.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Sage Aaron und seinen Söhnen, daß sie sich enthalten von dem Heiligen [1] der Kinder Israel, welches sie mir heiligen, und meinen heiligen Namen nicht entheiligen; denn Ich bin der Herr.

[1] Dieß könnte wohl heißen: Daß sie nicht, (wie es späterhin Eli's Söhne thaten,) von den Opfern, welche das Volk bringt, mehr nehmen, als ihnen gehört. Allein das Folgende stimmt dazu nicht.

Vielmehr: Sie sollen sich in Behandlung des Heiligen alles Unanständigen enthalten.

3. So sage nun ihnen auf ihre Nachkommen: Welcher eures Samens herzu tritt zu dem Heiligen, das die Kinder Israel dem Herrn heiligen, [1] und verunreiniget [2] sich also über demselben, deß Seele soll ausgerottet werden von meinem Antlitz; denn Ich bin der Herr.

[1] Die Religionshandlungen, z. B. das Opfer mit Leichtsinn behandelt, (z. B. gesetzlich unrein dabei erscheint) [2] versündigt sich dadurch —

4. Welcher des Samens Aarons aussätzig ist, oder einen Fluß [1] hat, der soll nicht essen von dem Heiligen, bis er rein werde. Wer etwan einen unreinen Leib anrühret, oder welchem der Same entgehet im Schlaf;

[1] S 3 Mos. 15, 2.

5. Und welcher irgend ein Gewürm anrühret, das ihm unrein ist, oder einen Menschen, der ihm unrein ist, und Alles, was ihn verunreiniget;

6. Welche Seele der eines anrühret, die ist unrein bis auf den Abend, und soll von dem Heiligen nicht essen, sondern soll zuvor seinen Leib mit Wasser baden.

7. Und wenn die Sonne untergegangen, und er rein geworden ist, dann mag er davon essen; denn es ist seine Nahrung.

8. Ein Aas, und was von wilden Thieren zerrissen ist, soll er nicht essen, auf daß er nicht unrein daran werde; denn Ich bin der Herr.

9. Darum sollen sie meine Sätze halten, daß sie nicht Sünde auf sich laden, und daran sterben, wenn sie sich entheiligen; denn Ich bin der Herr, der sie heiliget. [1]

[1] Der sie als ehrwürdige Personen vor dem Volke ausgezeichnet wissen will.

10. Kein Anderer soll von dem Heiligen essen, noch des Priesters Hausgenoß, noch Tagelöhner. [1]

[1] Sie gehören nicht eigentlich zur Priester-Familie.

11. Wenn aber der Priester eine Seele um sein Geld kaufet, der mag davon essen; und was ihm in seinem Hause geboren wird, das mag auch [1] von seinem Brod essen.

[1] Als wirkliches Mitglied seiner Familie.

12. Wenn aber des Priesters Tochter eines Fremden Weib wird, die soll nicht von der heiligen Hebe [1] essen.

[1] Von dem Gott geweihten Opfer —

13. Wird sie aber eine Wittbe, oder ausgestoßen, [1] und hat keinen Samen, [2] und kommt wieder zu ihres Vaters Hause; so soll sie essen von ihres Vaters Brod; als da sie noch eine Magd [3] war. Aber kein Fremdling soll davon essen.

[1] Von ihrem Manne verstoßen, geschieden, [2] keine Kinder, [3] Jungfrau, auch bei uns sagt man: Mägdlein, Mägdchen.

14. Wers versiehet, und sonst [1] von dem Heiligen isset; der soll das fünfte Theil dazu thun, und dem Priester geben sammt dem Heiligen.

[1] Aus Unwissenheit oder Uebereilung —

15. Auf daß sie nicht entheiligen das Heilige der Kinder Israel, das sie dem Herrn heben. [1]

[1] Die Einkünfte der Priester, als der ersten Staatsdiener des Königs Jehovah, wurden dadurch sehr gesichert. Es wurden nach Mosis Gesetzen die Abgaben an die Staatsbeamten zugleich als Abgaben an Gott, und die Versündigung an ihnen als Versündigung an Gott selbst angesehn.

16. Auf daß sie sich nicht mit Missethat und Schuld beladen, wenn sie ihr Geheiligtes essen; denn Ich bin der Herr, der sie heiliget.

17. Und der Herr redete mit Mose und sprach:

18. Sage Aaron und seinen Söhnen, und allen Kindern Israel: Welcher Israeliter oder Fremdling in Israel sein Opfer thun will, es sei irgend ihr Gelübde, [1] oder von freiem Willen, daß sie dem Herrn ein Brandopfer thun wollen, das ihm von euch angenehm sei;

[1] Das Gelübde wird hier dem freien Willen entgegengesetzt. Beim Gelübde spricht der Mensch (sehr sinnlich:) Lieber Gott, wenn du mir die oder jene (bestimmt erbetene) Wohlthat erzeigst, so will ich dieß oder das dir opfern, (oder sonst thun,)

was dir angenehm ist. Der Gelobende macht gleichsam einen Vertrag mit Gott. Wenn der Mensch, ohne es ausdrücklich vorher versprochen zu haben, aus reiner Dankbarkeit für empfangne Wohlthaten Gott ein Opfer bringt, so ist das freier Wille.

19. Das soll ein Männlein und ohne Wandel seyn, von Rindern, oder Lämmern, oder Ziegen.

20. Alles, was einen Fehler [1] hat, sollt ihr nicht opfern; denn es wird für euch nicht angenehm seyn.

1 Lahm, blind, krank ist —

21. Und wer ein Dankopfer dem Herrn thun will, ein sonderliches [1] Gelübde, oder von freiem Willen, von Rindern oder Schaafen; das soll ohne Wandel seyn, daß es angenehm sei; es soll keinen Fehler haben.

1 Ausdrücklich versprochnes —

22. Ist es blind, oder gebrechlich, oder geschlagen oder dürre, oder räudicht, oder schabicht; so sollt ihr solches dem Herrn nicht opfern, und davon kein Opfer geben auf den Altar des Herrn.

23. Einen Ochsen oder Schaaf, das ungewöhnliche Glieder, oder wandelbare [1] Glieder hat, magst du von freiem Willen opfern; aber angenehm mags nicht seyn zum Gelübde.

1 Krumm gewachsene.

24. Du sollst auch dem Herrn kein zerstoßenes, oder zerriebenes, oder zerrissenes, oder das verwundet ist, opfern, und sollt in eurem Lande Solches nicht thun.

25. Du sollst auch solcher keins von eines Fremdlings Hand, neben dem Brod eures Gottes, [1] opfern; denn es taugt nicht, und hat einen Fehler; darum wird es nicht angenehm seyn für euch.

1 Der Fremdling, wenn er auch nicht nationalisirt, nicht durch die Beschneidung unter die Verehrer Jehovahs aufgenommen war, betrachtete doch den Jehovah als Landesgott, und brachte ihm zuweilen ein Opfer dar. Dieß wurde also als etwas Außerordentliches, neben dem israelitischen Opfer, welches hier das gewöhnliche Brod Gottes (sinnlich genug) genannt wird.

26. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

27. Wenn ein Ochse, oder Lamm, oder Ziege geboren ist, so soll es sieben Tage bei seiner Mutter seyn, und am achten Tage, und darnach mag mans dem Herrn opfern; so ist es angenehm.

28. Es sei ein Ochse oder Lamm, so soll mans nicht mit seinem Jungen auf Einen Tag schlachten. [1]

1 Es scheint eine Art von Zartgefühl darin zu liegen: Schlachte nicht zwei Thiere aus Einer Thier-Familie zugleich. Uns kommt das lächerlich vor. Aber dem Zeitalter Mosis und einem mit seinen Heerden lebenden Hirtenvolke war es gewiß nicht lächerlich.

29. Wenn ihr aber wollt dem Herrn ein Lobopfer thun, das für euch angenehm sei;

30. So sollt ihrs desselben Tages essen, und sollt Nichts übrig bis auf den Morgen behalten; denn Ich bin der Herr. [1]

1 Ich habs so befohlen.

31. Darum haltet meine Gebote, und thut darnach; denn Ich bin der Herr.

32. Daß ihr meinen heiligen Namen [1] nicht entheiliget, und ich geheiliget werde unter den Kindern Israel; denn Ich bin der Herr, der euch heiliget, [2]

1 Mich und das, was mit der Religion in Verbindung steht, nicht gleichgiltig, nicht leichtsinnig behandelt. 2 Euch vor andern Völkern ausgezeichnet hat.

33. Der euch aus Aegyptenland geführet hat, daß ich euer Gott wäre, Ich der Herr.

Cap. 23.

Feste. Sabbath. Passah. Aerntefest. Neujahrstag. Versöhnungstag. Laubhüttenfest.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Sage den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Dieß sind die Feste des Herrn, die ihr heilig und meine Feste [1] heißen sollt, da ihr [2] zusammen kommt.

1 Ganz mir und dem Andenken an mich

und meine Wohlthaten geweihte Tage —
2 Zum Gottesdienste —

3. Sechs Tage sollst du arbeiten; der siebente Tag aber ist der große, heilige Sabbath, da ihr zusammen kommt. Keine Arbeit sollt ihr darinnen thun; denn es ist der Sabbath des Herrn in allen euren Wohnungen.

4. Dieß sind aber die Feste des Herrn, [1] die ihr heilige Feste heißen sollt, da ihr zusammen kommt.

1 Der Sabbath ist das gewöhnliche, wöchentliche, folgende sind die außerordentlichen Feste.

5. Am vierzehnten Tage des ersten Monats zwischen Abend [1] ist des Herrn Passah. [2]

1 Ist bei der Einsetzung schon erklärt.
2 Das Fest des Vorübergangs, zum Andenken, daß in Aegypten der Würger der Erstgeburt vor euern Häusern vorüberging, und ihr aus Aegypten auszoget. Da sollet ihr zum Andenken an jenes Ereigniß das Osterlamm essen.

6. Und am funfzehnten desselben Monats ist das Fest der ungesäuerten Brode des Herrn; da sollt ihr sieben Tage ungesäuert Brod essen.

7. Der erste Tag soll heilig unter euch heißen, da ihr zusammen kommt; da sollt ihr keine Dienstarbeit [1] thun,

1 Eurer gewöhnlichen Standes- und Berufs-Arbeiten —

8. Und dem Herrn opfern sieben Tage. Der siebente Tag soll auch heilig heißen, da ihr zusammen kommt; da sollt ihr auch keine Dienstarbeit thun.

9. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

10. Sage den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr ins Land kommt, das Ich euch geben werde, und werdet es ärnten; so sollt ihr eine Garbe der Erstlinge eurer Aernte zu dem Priester bringen.

11. Da soll die Garbe gewebet [1] werden vor dem Herrn, daß es von euch angenehm sei. Solches soll aber der Priester thun des andern Tages nach dem Sabbath.

1 In der Schwebe gehalten, gleichsam Gott dargeboten werden.

12. Und sollt des Tages, da eure Garbe gewebet wird, ein Brandopfer dem Herrn thun, von einem Lamm, das ohne Wandel und jährig sei, [1]

1 Eine Zeit, wo der Landmann, dankbar, daß er wieder eine Aernte erlebt hatte, gewiß Gott gern sein Opfer, (dem Landesherrn seine Abgabe) darbrachte.

13. Sammt dem [1] Speisopfer, zwo Zehnten Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Opfer dem Herrn eines süßen Geruchs; dazu das Trankopfer; ein Viertheil Hin Wein.

1 Zum Fleische gehörigen Brode.

14. Und sollt kein neu Brod, noch Sangen, noch Korn zuvor essen, bis auf den Tag, da ihr eurem Gott Opfer bringet. Das soll ein Recht seyn euren Nachkommen in allen euren Wohnungen.

15. Darnach sollt ihr zählen vom andern Tage [1] des Sabbaths, da ihr die Webegarbe brachtet, sieben ganzer Sabbathe,

1 Sonntage nach dem Sabbathe an,

16. Bis an den andern Tag des siebenten Sabbaths, nämlich funfzig Tage sollt ihr zählen, und neu [1] Speisopfer dem Herrn opfern.

1 Von der neuen in sieben Wochen gewiß vollendeten Aernte.

17. Und sollt es aus allen euren Wohnungen [1] opfern, nämlich zwei Webebrode von zwo Zehnten Semmelmehl, gesäuert und gebacken, zu Erstlingen dem Herrn.

1 Wenn also ein Jude im Auslande wohnte, so band ihn dieses (auf die Aernte Bezug habende) Gesetz nicht.

18. Und sollt herzu bringen neben eurem Brode, sieben jährige Lämmer ohne Wandel, und Einen jungen Farren, und zween Widder. Das soll des Herrn Brandopfer, Speisopfer und Trankopfer seyn; das ist ein Opfer eines süßen Geruchs dem Herrn.

19. Dazu sollt ihr machen Einen Ziegenbock zum Sündopfer, und

zwei jährige Lämmer zum Dankopfer. [1]

1 So viele Thiere gab wohl nicht jede einzelne Familie, sondern die Nation, vielleicht auch (zum Unterhalte der Priester,) jede Stadt.

20. Und der Priester soll es weben sammt dem Brod der Erstlinge vor dem Herrn, und den zweien Lämmern; und soll dem Herrn heilig, und des Priesters seyn.

21. Und sollt diesen Tag ausrufen, [1] denn er soll unter euch heilig heißen, da ihr zusammen kommt, keine Dienstarbeit sollt ihr thun. Ein ewiges Recht soll das seyn bei euren Nachkommen in allen euren Wohnungen.

1 Als allgemeines, öffentliches Nationalfest überall bekannt machen. Dieß war bei andern Festen, die auf einen bestimmten Kalendertag fielen, nicht nöthig; wohl aber bei einem Feste, das nach Verschiedenheit der Witterung früher oder später fallen konnte.

22 Wenn ihr aber euer Land ärntet; sollt ihrs nicht gar auf dem Felde einschneiden, auch nicht Alles genau auflesen, sondern sollst es den Armen und Fremdlingen lassen. [1] Ich bin der Herr, euer Gott.

1 S. 3 Mos. 19, 9.

23. Und der Herr redete mit Mose, und sprach.

24. Rede mit den Kindern Israel, und sprich: Am ersten Tage des siebenten Monats sollt ihr den heiligen Sabbath des [1] Blasens zum Gedächtniß halten, da ihr zusammen kommt;

1 Posaunenfest. Mit diesem Tage wurde das Jahr (des bürgerlichen Lebens) bei den Juden angefangen, so wie das Kirchen-Jahr vom Passah-Monate.

25. Da sollt ihr keine Dienstarbeit thun, und sollt dem Herrn opfern.

26. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

27. Des zehnten Tages, in diesem siebenten Monat, ist der Versöhntag. Der soll bei euch heilig heißen, daß ihr zusammen kommet, da sollt ihr euren Leib casteien, [1] und dem Herrn opfern,

1 Fasten, entweder gar Nichts, oder doch nur wenige und schlechte Speisen genießen. Die Art, wie dieser Tag gefeiert werden sollte, ist 3 Mos. 16. schon umständlich beschrieben.

28. Und sollt keine Arbeit thun an diesem Tage: denn es ist der Versöhntag, daß ihr versöhnet werdet vor dem Herrn, eurem Gott.

29. Denn wer seinen Leib nicht casteiet an diesem Tage, der soll aus seinem Volk gerottet werden.

30. Und wer dieses Tages irgend eine Arbeit thut, den will ich vertilgen aus seinem Volk.

31. Darum sollt ihr [1] keine Arbeit thun. Das soll ein ewiges Recht seyn euren Nachkommen, in allen euren Wohnungen.

1 An diesem Tage durchaus —

32. Es ist euer großer Sabbath, daß ihr eure Leiber casteiet. Am neunten Tage des Monats, zu Abend, sollt ihr diesen Sabbath halten, [1] von Abend an bis wieder zu Abend.

1 Zu feiern anfangen, und fortfahren bis zum Abende des folgenden Tages.

33. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

34. Rede mit den Kindern Israel, und sprich: Am fünfzehnten Tage dieses siebenten Monats ist das Fest der Laubhütten sieben Tage dem Herrn. [1]

1 Es wurde gefeiert zum Andenken an den Aufenthalt der Israeliten in der Wüste, wo sie nicht in vesten Wohnungen, sondern nur in Zelten lebten.

35. Der erste Tag soll heilig heißen, daß ihr zusammen kommet; keine Dienstarbeit sollt ihr thun.

36. Sieben Tage sollt ihr dem Herrn opfern; der achte Tag soll auch heilig heißen, daß ihr zusammen kommet, und sollt euer Opfer dem Herrn thun; denn es ist der Versammlungstag. Keine Dienstarbeit sollt ihr thun.

37. Das sind die Feste des Herrn, die ihr sollt für heilig halten, daß ihr zusammen kommet, und dem Herrn Opfer thut, Brandopfer, Speisopfer, Trankopfer, und an-

14. Führe den Flucher hinaus vor das Lager, und laß Alle, die es gehöret haben, ihre Hände auf sein Haupt legen, und laß ihn die ganze Gemeine steinigen.

15. Und sage den Kindern Israel: Welcher seinem Gott fluchet, der soll seine Sünde tragen. [1]

[1] Nachdrücklich gestraft werden. Die Juden *) verstehen es so: Wer überhaupt von der Gottheit im Allgemeinen mit Geringschätzung spricht, auch der wird nicht ungestraft bleiben. Doch getödtet wird er nicht. Er könnte sagen: Ich habe dabei an Engel, an Richter und Obrigkeiten gedacht, die auch zuweilen Götter genannt werden. Er hätte also eine Entschuldigung. Hat er aber den Eigennamen Jehovah dabei genannt, so muß er sterben, denn es ist über den Sinn seiner Lästerung kein Zweifel.

16. Welcher des Herrn Namen lästert, der soll des Todes sterben, die ganze Gemeine soll ihn steinigen. Wie der Fremdling, so soll auch der Einheimische seyn. Wenn er den Namen lästert, so soll er sterben.

17. Wer irgend einen Menschen erschlägt, der soll des Todes sterben.

18. Wer aber ein Vieh erschlägt, der solls bezahlen, Leib um Leib. [1]

[1] Für ein Schaaf ein Schaaf, für ein Rind ein Rind erstatten.

19. Und wer seinen Nächsten verletzet, [1] dem soll man thun, wie er gethan hat,

[1] Ohne ihn jedoch zu tödten.

20. Schade um Schade, Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wie er hat einen Menschen verletzet, so soll man ihm wieder thun.

21. Also, daß, wer ein Vieh erschlägt, der solls bezahlen; wer aber einen Menschen erschlägt, der soll sterben.

22. Es soll einerlei Recht unter euch seyn dem Fremdling, wie dem Einheimischen; denn Ich bin der Herr, euer Gott. [1]

[1] Der auf Menschenleben einen hohen Werth gesetzt wissen will.

23. Mose aber sagte es den Kindern Israel; und führeten den Flucher aus vor das Lager, und steinigten ihn. Also thaten die Kinder Israel, wie der Herr Mose geboten hatte.

Cap. 25.

Gesetze in Bezug auf das Feier- und Jubeljahr.

1. Und der Herr redete mit Mose auf dem Berge Sinai, und sprach:

2. Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr ins Land kommt, das Ich euch geben werde, so soll das Land seine Feier dem Herrn feiren,

3. Daß du sechs Jahre dein Feld besäest, und sechs Jahre deinen Weinberg beschneidest, und sammlest die Früchte ein;

4. Aber im siebenten Jahr soll das Land seine große Feier dem Herrn feiren, darinnen du dein Feld nicht besäen, noch deinen Weinberg beschneiden sollst. [1]

[1] So wie der einzelne Mensch am siebenten Tage ruhen soll, so soll das Feld auch am siebenten Jahre von seinen Anstrengungen sich erholen, einmal brach liegen. Offenbar eine Anordnung, die nur für jenes Land passend seyn konnte. Bei uns würde daraus Hungersnoth entstehen. Was die Landleute in diesem Jahre gethan haben, wäre schwer zu begreifen, wenn nicht in jenem Lande Viehzucht für das erste, Ackerbau für das zweite, minder wichtige Geschäft angesehen worden wäre. Die Viehzucht gab also immer noch hinlängliche Arbeit.

5. Was aber von ihm selber nach deiner Aernte wächst, sollst du nicht ärnten, und die Trauben, so ohne deine Arbeit wachsen, sollst du nicht lesen; dieweil es ein Feierjahr ist des Landes.

6. Sondern die Feier des Landes sollt ihr darum halten, [1] daß du davon essest, dein Knecht, deine Magd, dein Tagelöhner, dein Hausgenoß, dein Fremdling bei dir.

*) Moses Mendelsohn.

1 Gleichsam aus Dankbarkeit gegen das Land, das euch sechs Jahre ernährt hat, sollet ihr ihm im siebenten Jahre Ruhe lassen.

7. Dein Vieh, und die Thiere in deinem Lande, alle Früchte sollen [1] Speise seyn.

1 In dem Jahre, wo du kein Getraide erbauest, deine —

8. Und du sollst zählen solcher Feierjahre sieben, daß sieben Jahre sieben Mal gezählet werden, und die Zeit der sieben Feierjahre machen neun und vierzig Jahre.

9. Da sollst du die Posaune lassen blasen durch alles euer Land, am zehnten Tage des siebenten Monats, eben am Tage der Versöhnung.

10. Und ihr sollt das funfzigste Jahr heiligen, und sollt es ein Erlaßjahr [1] heißen im Lande, Allen, die darinnen wohnen; denn es ist euer Halljahr, da soll ein jeglicher bei euch wieder zu seiner Habe und zu seinem Geschlecht [2] kommen.

1 Jahr der Befreiung, wo Jeder wieder zu seinem alten Eigenthume kommen soll. Das Folgende erklärt den Ausdruck. 2 Zu der Besitzung, die einmal seiner Familie angewiesen ist.

11. Denn das funfzigste Jahr ist euer Halljahr; [1] ihr sollt nicht säen, auch was von ihm selber wächst nicht ärnten, auch was ohne Arbeit wächst im Weinberge, nicht lesen.

1 Posaunenjahr, dessen Eintritt durch Blasen der Posaunen verkündigt wurde. Auch andre alte Völker feierten Jubiläen, nach 50, oder nach 100 Jahren. Sie betrachteten (nicht mit Unrecht) den Eintritt in ein neues Jahrhundert als eine Zeit des Rückblicks, des Nachdenkens, der Dankbarkeit, der Entschließungen.

12. Denn das Halljahr soll euch heilig seyn; ihr sollt aber essen, was das Feld [1] trägt.

1 Von selbst.

13. Das ist das Halljahr, da Jedermann wieder zu dem Seinen kommen soll.

14. Wenn du nun Etwas deinem Nächsten verkaufst, oder ihm Etwas abkaufst, soll Keiner seinen Bruder übervortheilen; [1]

1 Du sollst deinen Nächsten nicht ganz um sein Grundstück bringen. Im Halljahre (zum Jubiläum) gibst du es ihm wieder. Natürlich wird sich nun auch der Preis darnach richten. Kaufst du es im zweiten Jahre nach dem Jubiläum, so behältst du es 48 Jahre, und gibst mehr, kaufst du es im 48sten Jahre, so behältst du es nur zwei Jahre, und gibst also weniger dafür.

15. Sondern nach der Zahl vom Halljahr an, sollst du es von ihm kaufen; und was die Jahre hernach tragen mögen, so hoch soll er dirs verkaufen.

16. Nach der Menge der Jahre sollst du den Kauf steigern, und nach der Wenige der Jahre sollst du den Kauf ringern; denn er soll dirs, nachdem es tragen [1] mag, verkaufen.

1 Nach dem Verhältnisse der Jahre, in denen du es benutzen kannst, —

17. So übervortheile nun keiner seinen Nächsten, sondern fürchte dich vor deinem Gott; denn Ich bin der Herr, euer Gott. [1]

1 Bruderliebe, hervorgehend aus Ehrfurcht gegen Gott, den Vater aller Menschen.

18. Darum thut nach meinen Satzungen, und haltet meine Rechte, daß ihr darnach thut, auf daß ihr im Lande sicher wohnen möget. [1]

1 Thut ihrs, so rechnet auf meinen Schutz und Segen.

19. Denn das Land soll euch seine Früchte geben, daß ihr zu essen genug habet, und sicher darinnen wohnet.

20. Und ob du würdest sagen: Was sollen wir essen im siebenten Jahr? Denn wir säen nicht, so sammlen wir auch kein Getraide ein.

21. Da will ich meinem Segen über euch im sechsten Jahr gebieten, daß er soll dreier Jahre Getraide machen,

22. Daß ihr säet im achten Jahr, und von dem alten Getraide esset, bis in das neunte Jahr, daß ihr vom alten esset, bis wieder neu Getraide kommt. [1]

1 Weil nämlich am Schlusse des halben Jahrhunderts das Land zwei Jahre unbebaut blieb, im J. 49 als dem siebenten und 50 als dem Jubeljahre. Obs geschehen sei? Die Geschichte gibt keine Beweise von einer aus dieser Einrichtung entstandnen Theuerung. Doch ists auch ungewiß, ob je ganz genau auf diese Anordnung gehalten worden sei?

23. Darum sollt ihr das Land nicht verkaufen ewiglich; [1] denn das Land ist mein, und Ihr seid [2] Fremdlinge und Gäste vor mir.

1 Sondern jedes Mal nur bis zum Jubeljahre. 2 Nicht Eigenthümer, sondern nur Leute, denen ich auf eine Zeit meine Besitzung zum Gebrauche überlasse.

24. Und sollt in allem eurem Lande das Land zu lösen geben. [1]

1 Der ursprüngliche Besitzer soll es (gegen Rückgabe des Kaufgelds) im Jubeljahre wiedererhalten.

25. Wenn dein Bruder verarmet, und verkauft dir seine Habe, und sein nächster Freund kommt zu ihm, daß ers löse; so soll ers lösen, [1] was sein Bruder verkauft hat.

1 Das Recht haben, es gegen Bezahlung des Preises zurück zu fordern.

26. Wenn aber Jemand keinen Löser hat, und kann mit seiner Hand so viel zu wege bringen, daß ers ein Theil löse;

27. So soll man rechnen von dem Jahr, [1] da ers hat verkauft, und dem Verkäufer die übrigen Jahre wieder einräumen, daß er wieder zu seiner Habe komme.

1 Der Käufer hat berechnet: So oder so lange behalte ichs, (bis zum Jubeljahre.) Nun soll ers früher wieder hergeben. Er muß also einen verhältnißmäßigen Schaden-Ersatz erhalten.

28. Kann aber seine Hand nicht so viel finden, daß eines Theils ihm wieder werde; so soll, das er verkauft hat, in der Hand des Käufers seyn, [1] bis zum Halljahr; in demselben soll es ausgehen, und er wieder zu seiner Habe kommen.

1 Im Besitze des Käufers bleiben.

29. Wer ein Wohnhaus verkauft binnen [1] der Stadtmauer, der hat ein ganzes Jahr Frist, dasselbe wieder zu lösen. Das soll die Zeit seyn, darinnen ers lösen mag.

1 Innerhalb —

30. Wo ers aber nicht löset, ehe denn das ganze Jahr um ist; so solls der Käufer ewiglich behalten und seine Nachkommen, und soll nicht los ausgehen im Halljahr.

31. Ist es aber ein Haus auf dem Dorfe, [1] da keine Mauer um ist; das soll man dem Felde des Landes gleich rechnen, und soll los werden, und im Halljahr ledig ausgehn.

1 Weil das Haus auf dem Lande nicht von dem dazu gehörigen Felde getrennt werden kann.

32. Die Städte der Leviten, und die Häuser in den Städten, da ihre Habe innen ist, mögen immerdar gelöset werden.

33. Wer Etwas von den Leviten löset, der solls verlassen im Halljahr, es sei Haus oder Stadt, daß er besessen hat; denn die Häuser in den Städten der Leviten sind ihre Habe [1] unter den Kindern Israel.

1 Sind einmal Theil ihrer Besoldung für die im Tempel zu leistenden Dienste.

34. Aber das Feld vor ihren Städten soll man nicht verkaufen; denn das ist ihr Eigenthum ewiglich.

35. Wenn dein Bruder verarmet, und neben dir abnimmt; so sollst du ihn aufnehmen als einen Fremdling oder Gast, daß er lebe neben dir.

36. Und sollst nicht Wucher von ihm nehmen, noch Uebersatz; [1] sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten, auf daß [2] dein Bruder neben dir leben könne.

1 Also sind hier nicht alle Ansprüche auf Zinsen verboten, sondern nur allzuharte, allzuhohe Zinsen. 2 Aus Ehrfurcht gegen Gott und sein Gesetz dich so benehmen, daß —

37. Denn du sollst ihm dein Geld nicht auf Wucher thun, noch deine Speise [1] auf Uebersatz austhun.

1 Das, wovon du lebst, dein Vermögen —

38. Denn Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Aegyptenland geführet hat, daß ich euch das Land

Kanaan gäbe, und euer Gott wäre. [1]

1 Gehorsam aus Dankbarkeit. (Man thut dem ehrwürdigen Möses durchaus unrecht, wenn man ihm Schuld gibt, er habe den Gehorsam gegen Gott bloß auf Furcht vor Strafen gegründet.)

39. Wenn dein Bruder verarmet neben dir, und verkauft sich dir; so sollst du ihn nicht lassen dienen als einen Leibeigenen;

40. Sondern wie ein Tagelöhner und Gast soll er bei dir seyn, und bis an das Halljahr bei dir dienen. [1]

1 Nach 2 Mos. 21. sollte er gar nur bis zum siebenten Jahre dienen. Halljahr ist in den meisten Stellen das 50ste. Doch scheint auch bisweilen jedes siebente Jahr so genannt zu werden.

41. Dann soll er von dir los ausgehen, und seine Kinder mit ihm, und soll wiederkommen zu seinem Geschlecht und zu seiner Väter Habe.

42. Denn sie sind meine Knechte, die ich aus Aegyptenland geführet habe; darum soll man sie nicht auf leibeigene Weise verkaufen. [1]

1 Achtung gegen den Menschen, als gegen ein Wesen, das unter Gottes besonderem Schutze steht.

43. Und sollst nicht mit der Strenge über sie herrschen, sondern dich fürchten vor deinem Gott.

44. Willst du aber leibeigene Knechte und Mägde haben; so sollst du sie kaufen von den Heiden, die um euch her sind,

45. Von den Gästen, die Fremdlinge unter euch sind, und von ihren Nachkommen, die sie bei euch in eurem Lande zeugen. Dieselben sollt ihr zu eigen haben,

46. Und sollt sie besitzen, und eure Kinder nach euch, zum Eigenthum für und für, die sollt ihr leibeigene Knechte seyn lassen. Aber über eure Brüder, die Kinder Israel, soll Keiner des Andern herrschen mit der Strenge. [1]

1 Hierin steht der Mosaismus tiefer als das Christenthum. Er ist National-Religion, und predigt National-Liebe. Das Christenthum ist Welt-Religion, und fordert allgemeine Menschenliebe.

47. Wenn irgend ein Fremdling oder Gast bei dir zunimmt, und dein Bruder neben ihm verarmet, und sich dem Fremdling oder Gast bei dir, oder Jemand von seinem [1] Stamm, verkauft;

1 Des Ausländers —

48. So soll er nach seinem Verkaufen Recht haben wieder los zu werden, und es mag ihn Jemand unter seinen Brüdern lösen, [1]

1 Jeder Israelit soll das Recht haben, ihn loszukaufen. Bekommt der Fremde sein Geld wieder, so darf er nicht sagen: Nein, er ist mein Sklave; ich verkaufe ihn nicht!

49. Oder sein Vetter oder Vetters Sohn, oder sonst sein nächster Blutsfreund seines Geschlechts; oder so seine Hand selbst so Viel erwirbt, so soll er sich lösen. [1]

1 Loskaufen dürfen.

50. Und soll mit seinem Käufer rechnen vom Jahr an, da er sich verkauft hatte, bis aufs Halljahr, und das Geld soll nach der Zahl der Jahre seines Verkaufens gerechnet werden, und soll sein Tagelohn der ganzen Zeit mit einrechnen. [1]

1 So viel als er in dieser Zeit als Tagelöhner verdient haben würde, soll vom Loskaufs-Preise abgezogen werden.

51. Sind noch viele Jahre bis an das Halljahr; so soll er nach denselben desto mehr zu lösen geben, darnach er gekauft ist.

52. Sind aber wenige Jahre übrig bis an das Halljahr; so soll er auch darnach [1] wieder geben zu seiner Lösung, und soll sein Tagelohn von Jahr zu Jahr mit einrechnen. [1]

1 Nach diesem Verhältnisse —

53. Und sollst nicht lassen mit der Strenge über ihn herrschen vor deinen Augen. [1]

1 Die israelitische Obrigkeit solls nicht leiden, daß der israelitische Sklave vom Ausländer gemißhandelt werde.

54. Wird er aber auf diese Weise sich nicht lösen; so soll er im Halljahr los ausgehen, und seine Kinder mit ihm.

55. Denn die Kinder Israel sind meine Knechte, die ich aus Aegyp-

tenland geführet habe. Ich bin der Herr, euer Gott.

Cap. 26.

Gesegnete Folgen des Gehorsams, schreckliche Folgen des Ungehorsams gegen Gottes Gesetz.

1. Ihr sollt euch keinen Götzen machen, noch Bild, und sollt euch keine Säule [1] aufrichten, noch keinen Maalstein [2] setzen in eurem Lande, daß ihr davor anbetet; denn Ich bin der Herr, euer [3] Gott.

1 Die etwa den wahren Gott vorstellen soll. 2 Keine Statüe irgend eines wohlthätigen oder sonst merkwürdigen Menschen. Es könnte euch sonst gehen wie den Heiden, daß ihr nach und nach solche Statüen als Götterbilder zu verehren anfinget. 3 Einziger.

2. Haltet meine Sabbathe, und fürchtet euch vor meinem Heiligthum. [1] Ich bin der Herr.

1 Behandelt alles Heilige mit der ihm gebührenden Achtung.

3. Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln, und meine Gebote halten und thun,

4. So will ich euch [1] Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen;

1 Es werden hier blos leibliche Belohnungen und Strafen aufgeführt. So ists der Sinnlichkeit eines noch auf niedriger Stufe der Cultur stehenden Volks angemessen. Den Veredelten leitet bei seinen Handlungen mehr das (im neuen Testamente vorherrschende) Nachdenken über die natürlichen Folgen.

5. Und die Dreschzeit soll reichen bis zur Weinärnte, und die Weinärnte soll reichen bis zur Zeit der Saat; [1] und sollt Brods die Fülle haben, und sollt sicher in eurem Lande wohnen

1 Zeichen von sehr reichlichem Ertrage.

6. Ich will Frieden geben in eurem Lande, daß ihr schlafet, und euch Niemand schrecke. Ich will die bösen Thiere aus eurem Lande thun, und soll kein Schwert [1] durch euer Land gehen.

1 Feindliches Heer euer Land verwüsten.

7. Ihr sollt eure Feinde jagen, und sie sollen vor euch her ins Schwert fallen.

8. Eurer fünf sollen hundert jagen, und eurer hundert sollen zehn tausend jagen; [1] denn eure Feinde sollen vor euch her fallen ins Schwert.

1 Nicht buchstäblich, sondern der versinnlichte Gedanke: Ihr werdet im Kriege kräftig und siegreich seyn.

9 Und ich will mich zu euch wenden, [1] und will euch wachsen und mehren lassen, und will meinen Bund [2] euch halten.

1 Euch in meinen Schutz nehmen. 2 Das euch hier gegebene Versprechen gewiß erfüllen.

10. Und sollt von dem Firnen [1] essen, und [2] wenn das Neue kommt, das Firne wegthun.

1 Firnes, das im vorigen Jahre erbaute. 2 Erst dann —

11. Ich will meine Wohnung unter euch haben, [1] und meine Seele soll euch nicht verwerfen. [2]

1 Euch beschützen, wie ein guter Hausvater seine Familie schützt. 2 Von mir verstoßen, will euch meinen Schutz nicht (ohne Ursache) entziehn.

12. Und will unter euch wandeln, und will euer Gott seyn; so sollt Ihr mein Volk seyn.

13. Denn Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Aegyptenland geführet hat, daß ihr nicht ihre [1] Knechte wäret, und habe euer Joch zerbrochen, und habe euch aufgerichtet [2] wandeln lassen.

1 Der Aegyptier. 2 Von Joch und Sklaven-Ketten nicht gedrückt.

14 Werdet ihr aber mir nicht gehorchen, und nicht thun diese Gebote alle,

15. Und werdet meine Satzungen verachten, und eure Seele meine Rechte verwerfen, daß ihr nicht thut alle meine Gebote, und werdet meinen Bund lassen anstehen: [1]

1 Nicht halten, was ihr mir versprochen habet.

16. So will Ich euch auch Solches thun: [1] Ich will euch heimsuchen mit Schrecken, Schwulst und Fieber, daß euch die Angesichter verfallen, und der Leib verschmachte.

Ihr sollt umsonst euren Samen säen, und eure Feinde sollen ihn fressen;

1 Das Nämliche thun, will auch nicht halten, was ich euch nur unter Bedingung des Gehorsams von eurer Seite versprochen habe.

17. Und ich will mein Antlitz [1] wider euch stellen, und sollt geschlagen werden vor euren Feinden, und die euch hassen, sollen über euch herrschen, und sollt fliehen, da euch Niemand jaget. [2]

1 Meine Macht zu eurem Verderben brauchen. 2 Ihr sollet dann ein unterdrücktes, im Kriege unglückliches Volk seyn.

18. So ihr aber über das [1] noch nicht mir gehorchet; so will ichs noch sieben Mal mehr machen euch zu strafen um eure Sünde,

1 Selbst durch diese Strafen euch nicht bessern lasset.

19. Daß [1] ich euren Stolz und Halsstarrigkeit breche, [2] und will euren Himmel wie Eisen, und eure Erde wie Erz machen. [3]

1 Bis 2 die Noth euch zwinge, euch vor mir zu demüthigen. 3 Eisen gibt keinen Regen, und Kupfer trägt keine Früchte.

20. Und eure Mühe und Arbeit soll verloren seyn, daß euer Land sein Gewächs nicht gebe, und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen.

21. Und wo ihr mir [1] entgegenwandelt, und mich nicht hören wollt, so will ichs noch sieben Mal mehr machen auf euch zu schlagen um eurer Sünde willen.

1 Auch nach solchen Strafen noch —

22. Und will wilde Thiere unter euch senden, die sollen eure Kinder fressen, und euer Vieh zerreißen, und euer weniger machen, und eure Straßen sollen wüste werden.

23. Werdet ihr euch aber [1] damit noch nicht von mir züchtigen [2] lassen, und mir entgegen wandeln:

1 Auch 2 bessern, zum Guten erziehn —

24. So will Ich euch auch entgegen wandeln, und will euch noch sieben Mal mehr schlagen, um eurer Sünde willen.

25. Und will ein Rachschwert über euch bringen, das meinen Bund [1] rächen soll. Und ob ihr euch in eure Städte versammlet, [2] will ich doch die Pestilenz unter euch senden, und will euch in eurer Feinde Hände geben.

1 Euch für die Verletzung der mir gegebenen Versprechungen strafen — 2 wohin wilde Thiere und feindliche Heere nicht so leicht kommen können.

26. Dann will ich euch den Vorrath des Brods verderben, daß zehn Weiber sollen euer Brod in Einem Ofen backen, [1] und euer Brod soll man mit Gewicht [2] auswägen, und wenn ihr esset, sollt ihr nicht satt werden.

1 Ein Zeichen, daß es Wenig zu backen gibt. 2 Wenn man den Familiengliedern das Brod nur zuwägt, damit Niemand etwa zu viel esse, so ist das ein Zeichen, daß man nicht viel Brod hat.

27. Werdet ihr aber dadurch mir noch nicht gehorchen, und mir entgegen wandeln:

28. So will Ich auch euch im Grimm [1] entgegen wandeln, und will euch sieben Mal mehr strafen um eure Sünde,

1 Wie ein zorniger, aufgebrachter Feind seinem Feinde. Ich werde euch verderben.

29. Daß ihr sollt eurer Söhne und Töchter Fleisch fressen. [1]

1 Um euch nur des Hungers zu erwehren. Bei langwierigen Belagerungen kamen Beispiele dieser Art vor.

30. Und will eure Höhen [1] vertilgen, und eure Bilder ausrotten, und will eure Leichname auf eure Götzen werfen, und meine Seele wird an euch Ekel haben. [2]

1 Wo ihr Götzen anbetet. 2 Ich werde euch behandeln, wie man verabscheute, schlechte Menschen behandelt.

31. Und will eure Städte wüste machen, und eures Heiligthums Kirchen einreißen, und will euren süßen Geruch nicht riechen. [1]

1 Kein Opfer soll mich mit euch versöhnen.

32. Also will Ich das Land wüste machen, daß eure Feinde, so darinnen wohnen, sich davor entsetzen werden.

33. Euch aber will ich unter die Heiden streuen, und das Schwert ausziehen hinter euch her, daß euer

Land soll wüste seyn, und eure Städte verstöret. [1]

1 Die babylonische Wegführung erfüllte diese Drohung.

34. Alsdann wird das Land ihm seine Feier gefallen lassen, so lange es wüste liegt, und ihr in der Feinde Land seid. Ja, dann wird das Land feiren, und ihm seine Feier gefallen lassen, [1]

1 Zeit genug haben, auszuruhen.

35. So lange es wüste liegt; darum, daß es nicht feiren konnte, da ihrs solltet feiren lassen, da ihr darinnen wohnetet. [1]

1 Weil ihr das Gebot von den Ruhejahren nicht hieltet.

36. Und denen, die von euch überbleiben, will ich ein feig Herz machen in ihrer Feinde Land, daß sie soll ein rauschendes Blatt jagen, und sollen fliehen davor, als jagte sie ein Schwert, und fallen, da sie Niemand jaget. [1]

1 Schilderung des niedrigsten Sklavensinnes.

37. Und soll Einer über den Andern hinfallen, gleich als vor dem Schwert, und doch sie Niemand jaget; und ihr sollt euch nicht auflehnen dürfen wider eure Feinde.

38. Und ihr sollt umkommen unter den Heiden, und eurer Feinde Land soll euch fressen. [1]

1 Ihr werdet darin zu Grunde gehen.

39. Welche aber von euch überbleiben, die sollen in ihrer Missethat verschmachten in der Feinde Land; auch in ihrer Väter [1] Missethat sollen sie verschmachten.

1 Vergl. 2 Mos. 20, 5.

40. Da werden sie dann bekennen ihre Missethat, und ihrer Väter Missethat, damit sie sich an mir versündiget, und mir entgegen gewandelt haben.

41. Darum will Ich auch ihnen entgegen wandeln, und will sie in ihrer Feinde Land wegtreiben; da wird sich ja ihr unbeschnittenes [1] Herz demüthigen, und dann werden sie ihnen die Strafe ihrer Missethat gefallen lassen. [2]

1 Heidnisches, von aller wahren Gottesverehrung entferntes — 2 Sie werden fühlen: Wir haben es verdient.

42. Und ich werde gedenken [1] an meinen Bund mit Jakob, und an meinen Bund mit Isaak, und an meinen Bund mit Abraham; und werde an das Land gedenken,

1 Erfüllen, was ich jenen frommen Stammvätern versprochen habe, und dem Volke, sobald es sich bessert, wieder gnädig seyn.

43. Das von ihnen verlassen ist, und ihm seine Feier gefallen lässet, dieweil es wüste von ihnen liegt, und sie ihnen die Strafe ihrer Missethat gefallen lassen; darum, daß sie meine Rechte verachtet, und ihre Seele an meinen Satzungen Ekel gehabt hat.

44. Auch wenn sie schon in der Feinde Land sind, habe ich sie gleichwohl nicht verworfen, und ekelt mich ihrer nicht also, daß es mit ihnen aus seyn sollte, und mein Bund mit ihnen sollte nicht mehr gelten; [1] denn Ich bin der Herr, ihr Gott.

1 Hauptgedanke: Sobald sie sich nur bessern, werde ich ihnen auch verzeihen, wieder aufhelfen.

45. Und will über sie an meinen ersten Bund gedenken, da ich sie aus Aegyptenland führete vor den Augen der Heiden, daß ich ihr Gott wäre, Ich der Herr. [1]

1 Ich werde ihnen wieder eben so kräftig helfen, wie damals, als ich sie aus Aegypten führete.

46. Dieß sind die Satzungen und Rechte und Gesetze, die der Herr zwischen ihm und den Kindern Israel gestellet hat [1] auf dem Berge Sinai, durch die Hand Mose.

1 Dieß hat er den Folgsamen versprochen, den Unfolgsamen gedroht.

Cap. 27.

Von Gelübden und Zehnten.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn Jemand

dem Herrn ein besonderes Gelübde thut, daß er seinen Leib schätzet,[1]

1 Wenn er Gott für die Rettung seines Lebens eine Gabe gelobt.

3. So soll das die Schatzung seyn: Ein Mannsbild zwanzig Jahre alt, bis ins sechzigste Jahr, sollst du schätzen auf funfzig silberne Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums;

4. Ein Weibsbild auf dreißig Sekel.

5. Von fünf Jahren, bis auf zwanzig Jahre, sollst du ihn schätzen auf zwanzig Sekel, wenns ein Mannsbild ist; ein Weibsbild aber auf zehn Sekel.

6. Von Einem Monat an, bis auf fünf Jahre, sollst du ihn schätzen auf fünf silberne Sekel, wenns ein Mannsbild ist; ein Weibsbild aber auf drei silberne Sekel.

7. Ist er aber sechzig Jahre alt, und drüber, so sollst du ihn schätzen auf funfzehn Sekel, wenns ein Mannsbild ist; ein Weibsbild aber auf zehn Sekel.

8. Ist er aber zu arm zu solcher Schatzung, so soll er sich vor den Priester stellen, und der Priester soll ihn schätzen. Er soll ihn aber schätzen, nachdem seine Hand, deß, der gelobet hat, erwerben kann.[1]

1 Er soll Viel oder Wenig geben, nachdem er Viel oder Wenig zu verdienen im Stande ist.

9. Ist es aber ein Vieh, das man dem Herrn opfern kann, Alles, was man deß[1] dem Herrn gibt,[2] ist heilig[3]

1 Von der Art 2 zu geben gelobet hat, 3 muß geopfert werden.

10. Man solls nicht wechseln noch wandeln,[1] ein Gutes um ein Böses, oder ein Böses um ein Gutes. Wirds aber Jemand wechseln ein Vieh um das andere; so sollen sie beide dem Herrn heilig seyn.

1 Vertauschen.

11. Ist aber das Thier unrein, daß man es dem Herrn nicht opfern darf, so soll mans vor den Priester stellen.

12. Und der Priester soll es schätzen, obs gut oder böse sei;[1] und es soll bei des Priesters Schätzen bleiben.

1 Taxiren, wie Viel es werth seyn möge.

13 Wills aber Jemand lösen, der soll den Fünften über die Schatzung geben.[1]

1 Ein Fünftheil mehr, als es taxirt ist.

14. Wenn Jemand sein Haus heiliget,[1] daß es dem Herrn heilig sei, das soll der Priester schätzen, obs gut oder böse sei; und darnach es der Priester schätzet, so solls bleiben.

1 Ein Gelübde thut, er wolle sein Haus dem Herrn (dem Tempelschatze) weihen,—

15. So es aber der, so es geheiliget hat, will lösen; so soll er den fünften Theil des Geldes, über das es geschätzet ist, darauf geben; so solls sein werden.

16. Wenn Jemand ein Stück Acker von seinem Erbgut dem Herrn heiliget; so soll er geschätzet werden, nachdem er träget. Träget er ein Homor Gerste, so soll er funfzig Sekel Silber gelten.

17. Heiliget er aber seinen Acker vom Halljahr an; so soll er nach seiner Würde gelten.

18. Hat er ihn aber nach dem Halljahr geheiliget; so soll ihn der Priester rechnen nach den übrigen Jahren[1] zum Halljahr, und darnach geringer schätzen.

1 Bis —

19. Will aber der, so ihn geheiliget hat, den Acker lösen; so soll er den fünften Theil des Geldes, über das er geschätzet ist, darauf geben; so soll er sein werden.

20. Will er ihn aber nicht lösen, sondern verkauft ihn einem Andern, so soll er ihn nicht mehr lösen;

21. Sondern derselbe Acker, wenn er im Halljahr los ausgehet, soll dem Herrn heilig seyn, wie ein verbannter Acker; und soll des Priesters Erbgut seyn.

22. Wenn aber Jemand einen Acker dem Herrn heiliget, den er ge-

kauft hat, und nicht sein Erbgut ist:

23. So soll ihn der Priester rechnen, was er gilt, bis an das Halljahr; und er soll desselben Tages solche Schatzung geben, daß er dem Herrn heilig sei.

24. Aber im Halljahr soll er wieder gelangen an denselben, von dem er ihn gekauft hat, daß er sein Erbgut im Lande sei.

25. Alle Würderung [1] soll geschehen nach dem Sekel des Heiligthums, ein Sekel aber macht zwanzig Gera.

1 Abschätzung nach Geldes Werth.

26. Die Erstgeburt unter dem Vieh, die dem Herrn sonst gebühret, soll Niemand [1] dem Herrn heiligen, es sei ein Ochse oder Schaaf; denn es ist [2] des Herrn.

1 Erst noch besonders dem Herrn zu geben geloben. 2 Ohnehin schon zum Opfer bestimmt.

27. Ist aber an dem Vieh etwas Unreines; so soll mans lösen nach seiner Würde, und darüber geben den Fünften. Will er es nicht lösen, so verkaufe mans nach seiner Würde.

28. Man soll kein Verbanntes [1] verkaufen, noch lösen, das Jemand dem Herrn verbannet, von Allem, das sein ist, es seyn Menschen, Vieh, oder Erbacker; denn alles Verbannte ist das Allerheiligste dem Herrn. [2]

1 Nichts, das einmal dem Tempelschatze geheiligt ist, als sein Eigenthum behandeln und — 2 Ist also gar nicht mehr als Eigenthum des Mannes anzusehen, der das Gelübde gethan hat.

29. Man soll auch keinen verbannten Menschen lösen, [1] sondern er soll des Todes sterben.

1 Wenn z. B. eine feindliche Stadt, (wie Jericho zu Josua's Zeiten) verbannt, dem Tempelschatze geweiht wurde, so waren zugleich die Bewohner dem Tode geweiht.

30. Alle Zehnten im Lande, beides vom Samen des Landes, und von den Früchten der Bäume, sind des Herrn, und sollen dem Herrn heilig seyn.

31. Will aber Jemand seinen Zehnten lösen, [1] der soll den Fünften darüber geben.

1 Nicht in Natur liefern.

32. Und alle Zehnten von Rindern und Schaafen, und was unter der Ruthe gehet, [1] das ist ein heiliger Zehnte dem Herrn.

1 Vom Hirten geweidet wird.

33. Man soll nicht fragen, obs gut oder böse sei? Man solls auch nicht wechseln. Wird es aber Jemand wechseln, so soll beides heilig seyn, und nicht gelöset werden.

34. Dieß sind die Gebote, die der Herr Mose gebot an die Kinder Israel, auf dem Berge Sinai.

Das vierte Buch Mose.

Cap. 1.

Zahl der Waffenfähigen unter den Israeliten.

1. Und der Herr redete mit Mose in der Wüste Sinai, in der Hütte des Stifts, am ersten Tage des andern Monats, im andern Jahr, da sie aus Aegyptenland gegangen waren, und sprach:

2. Nehmet die Summe der ganzen Gemeine der Kinder Israel, nach ihren Geschlechtern, und ihrer Väter Häusern und Namen, Alles, was männlich ist, von Haupt zu Haupt,

3. Von zwanzig Jahren an und drüber, was ins Heer zu ziehen taugt in Israel; und sollst sie zählen nach ihren Heeren, du und Aaron.

4. Und sollt zu euch nehmen je vom Geschlecht einen Hauptmann über seines Vaters Haus.

5. Dieß sind aber die Namen der Hauptleute, die neben euch stehen sol-

len: Von Ruben sei Elizur, der Sohn Sedeurs.

6. Von Simeon sei Selumiel, der Sohn Zuri Sadai.

7. Von Juda sei Nahesson, der Sohn Amminadabs.

8. Von Isaschar sei Nethaneel, der Sohn Zuars.

9. Von Sebulon sei Eliab, der Sohn Helons

10. Von den Kindern Josephs: Von Ephraim sei Elisama, der Sohn Ammihuds. Von Manasse sei Gamliel, der Sohn Pedazurs.

11. Von Benjamin sei Abidan, der Sohn Gideoni.

12. Von Dan sei Ahieser, der Sohn Ammi Sadai.

13. Von Asser sei Pagiel, der Sohn Ochrans.

14. Von Gad sei Eliasaph, der Sohn Deguels.

15. Von Naphthali sei Ahira, der Sohn Enans.

16. Das sind die Vornehmsten der Gemeine, die Hauptleute unter den Stämmen ihrer Väter, die da Häupter und Fürsten in Israel waren.

17. Und Mose und Aaron nahmen sie zu sich, wie sie da mit Namen genannt sind;

18. Und sammleten auch die ganze Gemeine, am ersten Tage des andern Monats; und rechneten sie nach ihrer Geburt, nach ihren Geschlechtern und Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren an und drüber, von Haupt zu Haupt,

19. Wie der Herr Mose geboten hatte, und zähleten sie in der Wüste Sinai.

20. Der Kinder Rubens, des ersten Sohnes Israels, nach ihrer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern und Namen, von Haupt zu Haupt, Alles, was männlich war, von zwanzig Jahren und drüber, und ins Heer zu ziehen taugte,

21. Wurden gezählet zum Stamm Ruben, sechs und vierzig tausend und fünf hundert.

22. Der Kinder Simeons nach ihrer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern, Zahl und Namen, von Haupt zu Haupt, Alles, was männlich war, von zwanzig Jahren und drüber, und ins Heer zu ziehen taugte,

23. Wurden gezählet zum Stamm Simeon, neun und funfzig tausend und drei hundert.

24. Der Kinder Gads nach ihrer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern und Namen; von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

25. Wurden gezählet zum Stamm Gad, fünf und vierzig tausend, sechs hundert und funfzig.

26. Der Kinder Juda nach ihrer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

27. Wurden gezählet zum Stamm Juda, vier und siebenzig tausend und sechs hundert.

28. Der Kinder Isaschars nach ihrer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

29. Wurden gezählet zum Stamm Isaschar, vier und funfzig tausend und vier hundert.

30. Der Kinder Sebulons nach ihrer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

31. Wurden gezählet zum Stamm Sebulon, sieben und funfzig tausend und vier hundert.

32. Der Kinder Joseph von Ephraim, nach ihrer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

33. Wurden gezählet zum Stamm Ephraim, vierzig tausend und fünf hundert.

34. Der Kinder Manasse nach ih-

rer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

35. Wurden zum Stamm Manasse gezählet, zwei und dreißig tausend und zwei hundert.

36 Der Kinder Benjamins nach ihrer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

37. Wurden zum Stamm Benjamin gezählet, fünf und dreißig tausend und vier hundert.

38. Der Kinder Dans nach ihrer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

39. Wurden gezählet zum Stamm Dan, zwei und sechzig tausend und sieben hundert.

40. Der Kinder Assers nach ihrer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

41. Wurden zum Stamm Asser gezählet, ein und vierzig tausend und fünf hundert.

42. Der Kinder Naphthali nach ihrer Geburt, Geschlecht, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

43. Wurden zum Stamm Naphthali gezählet, drei und funfzig tausend und vier hundert.

44. Dieß sind, die Mose und Aaron zählten, sammt den zwölf Fürsten Israels, derer je Einer über ein Haus ihrer Väter war.

45. Und die Summe der Kinder Israel, nach ihrer Väter Häusern, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte in Israel,

46. Derer war sechsmal hundert tausend, und drei tausend fünf hundert und funfzig.

47. Aber die Leviten nach ihrer Väter Stamm wurden nicht mit unter gezählet. [1]

[1] Weil sie, dem Tempeldienste geweiht, auch wohl in den Priesterstädten die Aufsicht über die Religions-Angelegenheiten führend, von allen Kriegsdiensten frei blieben.

48. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

49. Den Stamm Levi sollst du nicht zählen, noch ihre Summe nehmen unter den Kindern Israel;

50. Sondern du sollst sie ordnen zur Wohnung bei dem Zeugniß, [1] und zu allem Geräthe, und zu Allem, was dazu gehöret. Und sie sollen die Wohnung tragen, und alles Geräthe, und sollen seiner pflegen, und um die Wohnung her sich lagern. [2]

[1] Gesetztafeln, Offenbarung des göttlichen Willens. [2] So lange nämlich das Volk in der Wüste wohnte.

51. Und wenn man reisen soll, so sollen die Leviten die Wohnung abnehmen. Wenn aber das Heer zu lagern ist, sollen sie die Wohnung aufschlagen. Und wo ein Fremder [1] sich dazu machet, der soll sterben.

[1] Ein Nicht-Levit. Der Zweck dieser Strenge war: Die heiligste Scheu, die tiefste Ehrfurcht gegen das Heilige. Man denke dabei an Zeiten, in denen die Begriffe Ehrfurcht und Furcht noch gar nicht so unterschieden wurden, als jetzt.

52. Die Kinder Israel sollen sich lagern ein Jeglicher in sein Lager, [1] und bei das Panier [2] seiner Schaar.

[1] Jeder an den Platz, der seinem Stamme angewiesen ist. [2] Nach unsrer Art zu reden wäre dieß: Fahne. Aber Fahnen hatte man damals nicht. Doch mußte es irgend ein Zeichen geben, woran man erkannte: Hier nimmt das Lager dieses Stammes seinen Anfang.

53. Aber die Leviten sollen sich um die Wohnung des Zeugnisses her lagern, auf daß nicht ein Zorn über die Gemeine der Kinder Israel komme; [1] darum sollen die Leviten der Hut warten an der Wohnung des Zeugnisses. [2]

[1] Die Bedeutung ist dieselbe, wie V. 51. Wer sich unvorsichtig oder frevelnd dem

Heiligen naht, muß sterben. 2 Acht geben, daß Niemand dem Heiligen, Niemand sich durch Berührung des Heiligen Schaden thue.

54. Und die Kinder Israel thaten Alles, wie der Herr Mose geboten hatte.

Cap. 2.

Ordnung, in der sich die Stämme um die Stiftshütte her lagern sollen.

1. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach:

2. Die Kinder Israel sollen vor der Hütte des Stifts umher sich lagern, ein Jeglicher unter seinem Panier und Zeichen, nach ihrer Väter Hause.

3. Gegen Morgen soll sich lagern Juda mit seinem Panier und Heer; ihr Hauptmann Nahesson, der Sohn Amminadabs;

4. Und sein Heer an der Summe vier und siebenzig tausend und sechs hundert.

5. Neben ihm soll sich lagern der Stamm Isaschar; ihr Hauptmann Nethaneel, der Sohn Zuars;

6. Und sein Heer an der Summe vier und funfzig tausend und vier hundert.

7. Dazu der Stamm Sebulon; ihr Hauptmann Eliab, der Sohn Helons;

8. Sein Heer an der Summe sieben und funfzig tausend und vier hundert.

9. Das Alle, die ins Lager Juda gehören, seyn an der Summe hundert und sechs und achtzig tausend und vier hundert, die zu ihrem Heer gehören; und sollen vorne an ziehen.

10. Gegen Mittag soll liegen das Gezelt und Panier Rubens mit ihrem Heer; ihr Hauptmann Elizur, der Sohn Sedeurs;

11. Und sein Heer an der Summe sechs und vierzig tausend fünf hundert.

12. Neben ihm soll sich lagern der Stamm Simeon; ihr Hauptmann Selumiel, der Sohn ZuriSadai;

13. Und sein Heer an der Summe neun und funzig tausend und drei hundert.

14. Dazu der Stamm Gad; ihr Hauptmann Eliasaph, der Sohn Reguels;

15. Und sein Heer an der Summe fünf und vierzig tausend sechs hundert und funfzig.

16. Daß Alle, die ins Lager Rubens gehören, seyn an der Summe hundert und ein und funfzig tausend vier hundert und funfzig, die zu ihrem Heer gehören; und sollen die Andern im Ausziehen seyn.

17. Darnach soll die Hütte des Stifts ziehen mit dem Lager der Leviten, mitten unter den Lagern; und wie sie sich lagern, so sollen sie auch ziehen, ein Jeglicher an seinem Ort unter seinem Panier.

18. Gegen Abend soll liegen das Gezelt und Panier Ephraims, mit ihrem Heer; ihr Hauptmann soll seyn Elisama, der Sohn Ammihuds;

19. Und sein Heer an der Summe vierzig tausend und fünf hundert.

20. Neben ihm soll sich lagern der Stamm Manasse; ihr Hauptmann Gamliel, der Sohn Pedazurs;

21. Sein Heer an der Summe zwei und dreißig tausend und zwei hundert.

22. Dazu der Stamm Benjamin; ihr Hauptmann Abidan, der Sohn Gideoni;

23. Sein Heer an der Summe fünf und dreißig tausend und vier hundert.

24. Daß Alle, die ins Lager Ephraims gehören, seyn an der Summe hundert und acht tausend und Ein hundert, die zu seinem Heer gehören; und sollen die Dritten im Ausziehen seyn.

25. Gegen Mitternacht soll liegen das Gezelt und Panier Dans, mit ihrem Heer; ihr Hauptmann Ahieser, der Sohn AmmiSadai;

26. Sein Heer an der Summe zwei und sechzig tausend und sieben hundert.

27. Neben ihm soll sich lagern der Stamm Asser; ihr Hauptmann Pagiel, der Sohn Ochrans;

28. Sein Heer an der Summe ein und vierzig tausend und fünf hundert.

29. Dazu der Stamm Naphthali; ihr Hauptmann Ahira, der Sohn Enans;

30. Sein Heer an der Summe drei und funfzig tausend und vier hundert.

31. Daß Alle, die ins Lager Dans gehören, seyn an der Summe hundert und sieben und funfzig tausend und sechs hundert; und sollen die Letzten seyn im Ausziehen mit ihrem Panier.

32. Dieß ist die Summe der Kinder Israel, nach ihrer Väter Häusern und Lagern mit ihren Heeren: Sechs hundert tausend und drei tausend fünf hundert und funfzig.

33. Aber die Leviten wurden nicht in die Summe unter die Kinder Israel gezählet, wie der Herr Mose geboten hatte.

34. Und die Kinder Israel thaten Alles, wie der Herr Mose geboten hatte, und lagerten sich unter ihre Paniere, und zogen aus ein Jeglicher in seinem Geschlecht, nach ihrer Väter Hause.

Cap. 3.

Zahl und Geschäft der Leviten.

1. Dieß ist das Geschlecht Aarons und Mose, zu der Zeit, [1] da der Herr mit Mose redete auf dem Berge Sinai.

1 So viel ihrer damals waren, als —

2. Und dieß sind die Namen der Söhne Aarons: Der Erstgeborne Nadab, darnach Abihu, Eleazar und Ithamar.

3. Das sind die Namen der Söhne Aarons, die zu Priestern gesalbet waren, und ihre Hände gefüllet zum Priesterthum.

4. Aber Nadab und Abihu starben vor dem Herrn, [1] da sie fremdes Feuer [2] opferten vor dem Herrn in der Wüste Sinai, und hatten keine Söhne. Eleazar aber und Ithamar pflegten des Priesteramts unter ihrem Vater Aaron.

1 Im Tempel. 2 Mit fremdem, nicht von der heiligen Lampe genommenen Feuer das Opfer und Rauchwerk anzündeten.

5. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

6. Bringe den Stamm Levi herzu, und stelle sie vor den Priester Aaron, daß sie ihm dienen. [1]

1 Ihm beim Tempeldienste behilflich seien,

7. Und seiner und der ganzen Gemeine Hut warten, [1] vor der Hütte des Stifts, und dienen am Dienst der Wohnung,

1 Ihm und der Gemeinde dienen —

8. Und warten alles Geräthes der Hütte des Stifts, und der Hut der Kinder Israel, zu dienen am Dienst der Wohnung. [1]

1 Ihnen werde die Aufsicht über dieß Alles anvertraut.

9. Und sollst die Leviten Aaron und seinen Söhnen zuordnen zum Geschenk [1] von den Kindern Israel.

1 Eigentlich sollte die Nation die kleinen Dienste beim Tempel übernehmen. Aber Moses bestimmt dazu im Namen der Nation diesen Stamm.

10. Aaron aber und seine Söhne sollst du setzen, daß sie ihres Priesterthums warten. [1] Wo ein Fremder sich herzu thut, [2] der soll sterben.

1 Mit den kleinlichen Tempeldiensten, Bewahrung, Reinigung desselben u. s. w. sollen Aaron und seine Söhne Nichts zu thun haben. 2 Ein dem Priester zukommendes Geschäft zu übernehmen wagt —

11. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

12. Siehe, Ich habe die Leviten genommen unter den Kindern Israel für alle Erstgeburt, die die Mutter brechen, unter den Kindern Israel, also, daß die Leviten sollen mein seyn. [1]

1 Eigentlich sollten, zum Andenken an jenes große Ereigniß, daß alle Erstgebornen der Israeliten erhalten wurden, da die der Aegyptier umkamen, alle Erstgebornen unter euch Gott geheiligt, dem Tempeldienste geweiht seyn. An ihre Stelle aber sollen nun die Leviten treten.

13. Denn die Erstgeburten sind mein, seit der Zeit ich alle Erstgeburt schlug in Aegyptenland: da heiligte ich mir alle Erstgeburt in Israel, vom Menschen an bis auf das Vieh, daß sie mein seyn sollten, Ich der Herr.

14. Und der Herr redete mit Mose in der Wüste Sinai, und sprach:

15. Zähle die Kinder Levi nach ihrer Väter Häusern und Geschlechtern, Alles, was männlich ist, Eines Monats alt, und drüber.

16. Also zählete sie Mose nach dem Wort des Herrn, wie er geboten hatte.

17. Und waren dieß die Kinder Levi mit Namen: Gerson, Kahath, Merari.

18. Die Namen aber der Kinder Gersons in ihrem Geschlecht waren: Libni uud Simei.

19. Die Kinder Kahaths in ihrem Geschlecht waren: Amram, Jezehar, Hebron und Usiel.

20. Die Kinder Merari in ihrem Geschlecht waren: Maheli und Musi. Dieß sind die Geschlechter Levi, nach ihrer Väter Hause.

21. Dieß sind die Geschlechter von Gerson: Die Libniter und Simeiter.

22. Deren Summe war an der Zahl gefunden sieben tausend und fünf hundert, Alles, was männlich war, Eines Monats alt und drüber.

23. Und dasselbe Geschlecht der Gersoniter sollen sich lagern hinter der Wohnung gegen den Abend.

24. Ihr Oberster sei Eliasaph, der Sohn Laels.

25. Und sie sollen warten an der Hütte des Stifts; nämlich der Wohnung, und der Hütte, [1] und ihrer Decken, und des [2] Tuchs in der Thür der Hütte des Stifts,

1 Die Breter, die das Heilige und Allerheiligste umgeben. 2 Vorhangs —

26. Des Umhangs am Vorhofe, und des Tuchs in der Thür des Vorhofs, welcher um die Wohnung und um den Altar hergehet, und seiner Seile, und Alles, was zu seinem Dienst gehöret. [1]

1 Für diese Dinge und ihre Fortschaffung mußten sie bei den Reisen stehen.

27. Dieß sind die Geschlechter von Kahath: Die Amramiten, die Jezehariten, die Hebroniten und Usieliten.

28. Was männlich war, Eines Monats alt und drüber, an der Zahl acht tausend und sechs hundert, die der Hut des Heiligthums warten.

29 Und sollen sich lagern an die Seite der Wohnung gegen Mittag.

30. Ihr Oberster sei Elizaphan, der Sohn Usiels.

31. Und sie sollen warten der Lade, des Tisches, des Leuchters, des Altars, und alles Geräthes des Heiligthums, daran sie dienen, und des Tuchs, [1] und was zu seinem Dienst gehöret.

1 Vorhangs zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten.

32. Aber der Oberste über alle Obersten der Leviten soll Eleazar seyn, Aarons Sohn, des Priesters, über die, so verordnet sind zu warten der Hut des Heiligthums. [1]

1 Er soll die Aufsicht über das Ganze führen.

33. Dieß sind die Geschlechter Merari: Die Maheliter und Musiter.

34. Die an der Zahl waren sechs tausend und zwei hundert, Alles, was männlich war, Eines Monats alt und drüber.

35. Ihr Oberster sei Zuriel, der Sohn Abihails. Und sollen sich lagern an die Seite der Wohnung gegen Mitternacht.

36. Und ihr Amt soll seyn zu warten der Breter, und Riegel und Säulen, und Füße der Wohnung, und alles seines Geräthes und seines Dienstes; [1]

1 Geräthschaften, die beim Gottesdienste

gebraucht werden, Schalen, Schaufeln, Pfannen u. deßgl.

37. Dazu der Säulen um den Vorhof her mit den Füßen, und Nägeln, und Seilen.

38. Aber vor der Wohnung und vor der Hütte des Stifts gegen Morgen, sollen sich lagern Mose, und Aaron, und seine Söhne, daß sie des Heiligthums warten und der Kinder Israel. Wenn sich ein Fremder herzu thut, der soll sterben. [1]

1 Erkl. Cap. 1, 51.

39. Alle Leviten in der Summe, die Mose und Aaron zähleten nach ihren Geschlechtern nach dem Wort des Herrn, eitel Männlein Eines Monats alt und drüber, waren zwei und zwanzig tausend.

Die Leviten werden Gott geweiht an der Stelle der Erstgebornen.

40 Und der Herr sprach zu Mose: Zähle alle Erstgeburt, was männlich ist unter den Kindern Israel, Eines Monats alt und drüber, und nimm [1] die Zahl ihrer Namen. [2]

1 Berechne. 2 Der Personen.

41 Und sollst die Leviten mir, dem Herrn, aussondern für alle Erstgeburt der Kinder Israel, und der Leviten Vieh für alle Erstgeburt unter dem Vieh der Kinder Israel. [1]

1 Von ihrem Viehe wurde Nichts geopfert.

42. Und Mose zählete, wie ihm der Herr geboten hatte, alle Erstgeburt unter den Kindern Israel;

43. Und fand sich an der Zahl der Namen aller Erstgeburt, was männlich war, Eines Monats alt und drüber, in ihrer Summe, zwei und zwanzig tausend zwei hundert und drei und siebenzig.

44. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

45. Nimm die Leviten für alle Erstgeburt unter den Kindern Israel, und das Vieh der Leviten für ihr Vieh, daß die Leviten mein, des Herrn seyn.

46. Aber das [1] Lösegeld von den zwei hundert drei und siebenzig überlängen [2] Erstgeburten der Kinder Israel, über der Leviten Zahl,

1 An. 2 Ueberzähligen.

47 Sollst du je fünf Sekel nehmen von Haupt zu Haupt, nach dem Sekel des Heiligthums (zwanzig Gera gilt ein Sekel),

48. Und sollst dasselbe Geld, das überläng ist über ihre Zahl, [1] geben Aaron und seinen Söhnen. [2]

1 Für die 273, um welche die Zahl der Erstgebornen in Israel größer war, als die Zahl der Leviten. 2 Es ist ungewiß, ob zu eignem Gebrauche, oder zu Unterhaltung des Tempels.

49. Da nahm Mose das Lösegeld, das überläng war über der Leviten Zahl,

50. Von den Erstgeburten der Kinder Israel, tausend drei hundert und fünf und sechzig Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums,

51. Und gab es Aaron und seinen Söhnen nach dem Wort des Herrn, wie der Herr Mose geboten hatte.

Cap. 4.

Geschäftsordnung für jede Familie des levitischen Stammes besonders.

1. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach:

2. Nimm die Summe der Kinder Kahaths aus den Kindern Levi nach ihrem Geschlecht, und ihrer Väter Häusern,

3. Von dreißig Jahren an und drüber, bis ins funfzigste Jahr, Alle, die zum Heer taugen, daß sie thun die Werke [1] in der Hütte des Stifts.

1 Folgende Dienstgeschäfte übernehmen.

4. Das soll aber das Amt der Kinder Kahaths in der Hütte des Stifts seyn, [1] daß das Allerheiligste ist:

1 Daß sie folgende Dienste beim Allerheiligsten leisten.

5. Wenn das Heer aufbricht, so soll Aaron und seine Söhne hinein gehen, und den Vorhang abnehmen, und die Lade des Zeugnisses darein winden,

6. Und darauf thun die Decke von Dachsfellen, und oben darauf eine ganz gelbe Decke breiten, und seine Stangen dazu legen;

7. Und über den Schautisch [1] auch eine gelbe Decke breiten, und dazu legen die Schüsseln, Löffel, Schalen und Kannen, aus und ein zu gießen; und das tägliche [2] Brod soll dabei liegen.

1 Auf den die Schaubrode gelegt wurden, 2 das Brod, das, wenn die Hütte aufgeschlagen ist, stets auf dem Tische liegen muß.

8. Und sollen darüber breiten eine rosinrothe Decke, und dieselbe bedecken mit einer Decke von Dachsfellen, und seine Stangen dazu legen.

9. Und sollen eine gelbe Decke nehmen, und darein winden den Leuchter des Lichts, und seine Lampen mit seinen Schneuzen und Näpfen, und alle Oelgefäße, die zum Amt [1] gehören.

1 Tempeldienste.

10. Und sollen um das Alles thun eine Decke von Dachsfellen, und sollen sie auf Stangen legen.

11. Also sollen sie auch über den goldenen Altar eine gelbe Decke breiten, und dieselbe bedecken mit der Decke von Dachsfellen, und seine Stangen dazu thun.

12. Alle Geräthe, damit sie schaffen [1] im Heiligthum, sollen sie nehmen, und gelbe Decken darüber thun, und mit einer Decke von Dachsfellen decken, und auf Stangen legen.

1 Die beim Tempeldienste gebraucht werden.

13. Sie sollen auch die Asche vom Altar fegen, und eine scharlakene Decke darüber breiten; [1]

1 Auch die Asche, die vom verbrannten Opfer übrig geblieben war, wurde als heilig betrachtet. Sie durfte nicht liegen bleiben, damit sie nicht durch irgend einen Zufall verunreinigt würde. Ueberall der vorherrschende Zweck, bei dem sinnlichen Volke die Achtung gegen Alles, was mit Gottesdienst in irgend einer Verbindung steht, zu beleben.

14. Und alle seine Geräthe dazu legen, damit sie darauf schaffen, Kohlpfannen, Kreuel, [1] Schaufeln, Becken, mit allem Geräthe des Altars; und sollen darüber breiten eine Decke von Dachsfellen, und seine Stangen dazu thun. [2]

1 Mehrzinkige Gabeln und Feuerzangen. 2 Nicht einmal der Levit sollte diese heiligen Gegenstände berühren, kaum anschauen sollte er sie. Dem Priester allein kam dieß zu.

15. Wenn nun Aaron und seine Söhne Solches ausgerichtet haben, und das Heiligthum und alle seine Geräthe bedecket, wenn das Heer aufbricht: darnach sollen die Kinder Kahaths hinein gehen, daß sie es tragen; und sollen das Heiligthum nicht anrühren, daß sie nicht sterben. Dieß sind die Lasten der Kinder Kahaths an der Hütte des Stifts.

16. Und Eleazar, Aarons, des Priesters Sohn, soll das Amt haben, daß er ordne das Oel zum Licht, und die Specerei zum Räuchwerk, und das tägliche Speisopfer, und das Salböl; daß er beschicke [1] die ganze Wohnung, und Alles, was darinnen ist, im Heiligthum und seinem Geräthe.

1 Besorge.

17. Und der Herr redete mit Mose und mit Aaron, und sprach:

18. Ihr sollt den Stamm des Geschlechts der Kahathiter nicht lassen sich verderben unter den Leviten. [1]

1 Lasset sie nicht zu ihrem eignen Verderben Geschäfte treiben, die ihnen nicht zukommen. Rührten sie die Bundeslade unmittelbar an, so wäre das ihr Tod.

19. Sondern das sollt ihr mit ihnen thun, daß sie leben und nicht sterben, wo sie würden anrühren das Allerheiligste. Aaron und seine Söhne sollen hinein gehen, und einen Jeglichen stellen zu seinem Amt und Last.

20. Sie aber [1] sollen nicht hinein gehen zu schauen unbedeckt das Heiligthum, daß sie nicht sterben.

1 Die gemeinen Leviten.

21. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

22. Nimm

22. Nimm die Summe der Kinder Gersons auch, nach ihrer Väter Hause und Geschlecht,

23. Von dreißig Jahren an und drüber, bis ins funfzigste Jahr; und ordne sie Alle, die da zum Heer tüchtig sind, daß sie ein Amt haben in der Hütte des Stifts.

24. Das soll aber des Geschlechts der Gersoniter Amt seyn, daß sie schaffen [1] und tragen:

[1] Das Geschäft, dessen Besorgung ihnen obliegt.

25. Sie sollen die Teppiche der Wohnung und der Hütte des Stifts tragen, und seine Decke, und die Decke von Dachsfellen, die oben darüber ist, und das Tuch in der Thür der Hütte des Stifts,

26. Und die Umhänge des Vorhofs, und das Tuch in der Thür des Thors am Vorhofe, welcher um die Wohnung und Altar hergehet, und ihre Seile, und alle Geräthe ihres Amts, und Alles, was zu ihrem Amt [1] gehöret.

[1] Dienst in ihr —

27. Nach dem Wort Aarons und seiner Söhne [1] soll alles Amt der Kinder Gersons gehen, Alles, was sie tragen und schaffen sollen; und ihr sollt zusehen, daß sie aller ihrer Last warten. [2]

[1] Diese sollen als Aufseher bei diesem Geschäfte zugegen seyn, und das Ganze leiten, Unordnung verhüten. [2] Ihre Dienste sorgfältig und behutsam verrichten.

28. Das soll das Amt des Geschlechts der Kinder der Gersoniter seyn in der Hütte des Stifts; und ihre Hut soll unter der Hand Ithamars seyn, des Sohnes Aarons, des Priesters.

29. Die Kinder Merari nach ihren Geschlechtern, und ihrer Väter Hause, sollst du auch ordnen,

30. Von dreißig Jahren an und drüber, bis ins funfzigste Jahr, Alle, die zum Heer taugen, daß sie ein Amt haben in der Hütte des Stifts.

31. Auf diese Last aber sollen sie warten nach allem ihrem Amt in der Hütte des Stifts, daß sie tragen die Breter der Wohnung, und Riegel, und Säulen, und Füße,

32. Dazu die Säulen des Vorhofs umher, und Füße, und Nägel, und Seile mit allem ihrem Geräthe, nach allem ihrem Amt: einem Jeglichen sollt ihr sein Theil der Last am Geräthe zu warten verordnen. [1]

[1] Alle Geschäfte soll der Priester, der das Ganze ordnet, verhältnißmäßig vertheilen.

33. Das sei das Amt der Geschlechter der Kinder Merari, Alles, das sie schaffen sollen in der Hütte des Stifts unter der Hand Ithamars, des Priesters, Aarons Sohnes.

34. Und Mose und Aaron sammt den Hauptleuten der Gemeine zähleten die Kinder der Kahathiter nach ihren Geschlechtern, und ihrer Väter Häusern,

35. Von dreißig Jahren und drüber, bis ins funfzigste, Alle, die zum Heer taugten, daß sie Amt in der Hütte des Stifts hätten.

36. Und die Summe war zwei tausend sieben hundert und funfzig.

37. Das ist die Summe der Geschlechter der Kahathiter, die Alle zu schaffen hatten in der Hütte des Stifts, die Mose und Aaron zähleten nach dem Wort des Herrn durch Mose.

38. Die Kinder Gersons wurden auch gezählet in ihren Geschlechtern und Väter Häusern.

39. Von dreißig Jahren und drüber, bis ins funfzigste, Alle, die zum Heer taugten, daß sie Amt in der Hütte des Stifts hätten.

40. Und die Summe war zwei tausend sechs hundert und dreißig.

41. Das ist die Summe der Geschlechter der Kinder Gersons, die Alle zu schaffen hatten in der Hütte des Stifts, welche Mose und Aaron zähleten nach dem Wort des Herrn.

42. Die Kinder Merari wurden

auch gezählet nach ihren Geschlechtern und Väter Häusern.

43. Von dreißig Jahren und drüber, bis ins funfzigste, Alle, die zum Heer taugten, daß sie Amt in der Hütte des Stifts hätten.

44. Und die Summe war drei tausend und zwei hundert.

45. Das ist die Summe der Geschlechter der Kinder Merari, die Mose und Aaron zähleten nach dem Wort des Herrn durch Mose.

46. Die Summe aller Leviten, die Mose und Aaron sammt den Hauptleuten Israels zähleten nach ihren Geschlechtern und ihrer Väter Häusern,

47. Von dreißig Jahren und drüber, bis ins funfzigste, Aller, die eingingen zu schaffen, [1] ein Jeglicher sein [2] Amt, und zu tragen die Last in der Hütte des Stifts,

1 Die zum Tempeldienste gebraucht werden sollten. 2 Jeder zu dem ihm besonders angewiesenen Geschäfte —

48. War acht tausend fünf hundert und achtzig,

49. Die gezählet wurden nach dem Wort des Herrn durch Mose, ein Jeglicher zu seinem Amt und Last, wie der Herr Mose geboten hatte.

Cap. 5.

Alles Ansteckende und Ekelhafte muß aus der Gemeinde entfernt werden.

C. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Gebiete den Kindern Israel, daß sie aus dem Lager thun alle Aussätzige, und alle, die Eiterflüsse [1] haben, und die [2] an den Todten unrein geworden sind.

1 Bezeichnet eigentlich eine Art ekelhafter Krankheiten an den Geschlechtstheilen der Männer oder Weiber. 2 Durch Behandlung einer Leiche —

3. Beide Mann und Weib sollen sie hinaus thun vor das Lager, daß sie nicht ihre Lager verunreinigen, darinnen Ich unter ihnen wohne. [1]

1 Ihr müsset euch selbst als ein Gott geweihtes Volk viel zu hoch achten, als daß ihr etwas Ekelerregendes unter euch dulden solltet.

4. Und die Kinder Israel thaten also, und thaten sie hinaus vor das Lager, wie der Herr zu Mose geredet hatte.

Strafe für den, der fremdes Recht und Eigenthum antastet.

5. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

6 Sage den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ein Mann oder Weib irgend eine Sünde wider einen Menschen [1] thut, und sich an dem Herrn damit versündiget, [2] so hat die Seele eine Schuld auf ihr; [3]

1 Ihn um Etwas bestohlen oder betrogen hat. 2 Schon Moses betrachtet jede Versündigung am Menschen, als Versündigung an Gott. Versündigung an Unterthanen ist Versündigung am Könige, Vergehung am Bruder ist Vergehung gegen den Vater, der den Bruder liebt und schützt. 3 Der Mensch hat Strafe verdient, und ist Erstattung schuldig.

7. Und sie sollen ihre Sünde bekennen, die sie gethan haben, und sollen ihre Schuld versöhnen mit der Hauptsumme, und darüber das fünfte Theil dazu thun, und dem geben, an dem sie sich verschuldet haben. [1]

1 Vollständigen Ersatz, und dazu noch ein Fünftheil des mit Unrecht Besessenen. Schon Moses erkannte also den Grundsatz: Für Betrug gibts keine Vergebung, wenn du nicht (so weit es möglich ist) den Schaden ersetzest.

8. Ist aber Niemand da, dem mans bezahlen sollte; [1] so soll mans dem Herrn geben für den Priester, über [2] den Widder der Versöhnung, damit er versöhnet wird.

1 Z. B. der Kaufmann, der nach und nach etwa Viele betrogen hat, kann nicht Jedem Ersatz leisten. 2 Und noch außerdem — Der Widder vertrat die Stelle der bei uns für kleinere Vergehen gewöhnlichen Geldstrafe.

9 Deßgleichen soll alle Hebe [1] von Allem, das die Kinder Israel heiligen, und dem Priester opfern, sein seyn.

1 Der bestimmte Antheil vom Fleische des geopferten Thiers.

10. Und wer Etwas heiliget, [1]

das soll auch sein seyn; und wer Etwas dem Priester gibt, das soll auch sein seyn. [2]

1 Irgend Etwas aus Dankbarkeit Gott zum Opfer darbringt, etwa ein goldnes, silbernes Gefäß, — 2 Er soll berechtigt seyn, Geschenke, als Beweise der Dankbarkeit anzunehmen.

Ein Gottes-Urtheil, wie bei den alten Deutschen. *)

C. 11. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

12. Sage den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn irgend eines Mannes Weib sich verliefe, [1] und sich an ihm versündigte,

1 Ihm entflöhe. Das Weib wurde bei den Morgenländern fast als eine Art von (erkaufter) Sklavin angesehen, nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht verkauft werden konnte.

13. Und Jemand sie fleischlich beschläft, und würde doch dem Manne verborgen vor seinen Augen, und würde verdeckt, daß sie unrein geworden ist, und kann sie nicht überzeugen, denn sie ist nicht darinnen ergriffen, [1]

1 Mit dem Allen wird bloß der Gedanke ausgedrückt: Wenn das Verbrechen des Ehebruchs nicht gerichtlich erwiesen werden kann.

14. Und der Eifergeist entzündet ihn, daß er um sein Weib eifert, sie sei unrein oder nicht unrein: [1]

1 Er ist eifersüchtig, will sich die Beleidigung nicht gefallen lassen, will durchaus eine Entscheidung haben, ob sie schuldig oder unschuldig sei: so soll diese Entscheidung auf folgende Weise Gott überlassen werden:

15 So soll er sie zum Priester bringen, und ein Opfer über sie bringen, den Zehnten Epha Gerstenmehl, und soll kein Oel darauf gießen, noch Weihrauch darauf thun. [1] Denn es ist ein Eiferopfer und Rügeopfer, das Missethat rüget. [2]

1 Oel und Weihrauch wurden nur bei freudigen Veranlassungen gebraucht. 2 Dieß ist ein trauriges Opfer, bei dem Gott bloß um Entdeckung und Bestrafung einer Sünde gebeten wird.

16. Da soll sie der Priester herzu [1] führen, und vor den Herrn [2] stellen,

1 In das Heilige. 2 An den Altar —

17. Und des heiligen [1] Wassers nehmen in ein irdenes Gefäß, und Staub vom Boden der Wohnung ins Wasser thun, [2]

1 Besonders zu dieser gottesdienstlichen Handlung bestimmtes — 2 Zum Zeichen, daß dieß Wasser mit Tempel und Gottesdienst in der engsten Verbindung stehe.

18. Und soll das Weib vor den Herrn stellen, und ihr Haupt entblößen, und das Rügeopfer, das ein Eiferopfer ist, [1] auf ihre Hand legen. Und der Priester soll in seiner Hand bitteres, [2] verfluchtes [3] Wasser haben;

1 Vom eifersüchtigen Manne dargebracht. 2 Wahrscheinlich aus den bittern und salzigen Quellen geschöpft, wie es in der Wüste und im Lande Kanaan mehrere gibt. Moses machte einst solches Wasser gesund und trinkbar; Elisa auch. 3 Unglück, Krankheit bringendes —

19. Und soll das Weib beschwören, und zu ihr sagen: Hat kein Mann dich beschlafen, und hast dich nicht von deinem Manne verlaufen, daß du dich verunreiniget hast; so sollen dir diese bittere, verfluchte Wasser nicht schaden.

20. Wo du aber dich von deinem Manne verlaufen hast, daß du unrein bist, und hat Jemand dich beschlafen außer deinem Manne;

21. So soll der Priester das Weib beschwören mit solchem Fluch, und soll zu ihr sagen: Der Herr setze dich zum Fluch und zum Schwur [1] unter deinem Volk, daß der Herr deine Hüfte schwinden, und deinen Bauch schwellen lasse.

1 Er strafe dich sichtbar vor allem Volke. Fluch und Schwur, ein unter Schwur ausgesprochner Fluch, also eine unabänderliche und schreckliche Bestrafung.

22. So gehe nun das verfluchte Wasser in deinen Leib, daß dein Bauch schwelle, und deine Hüfte schwinde. Und das Weib soll sagen: Amen, Amen. [1]

1 Also derselbe Gedanke, der bei allen Gottes-Urtheilen alter Völker vorherrsch-

---

*) S. die Zugabe.

te: Wir Menschen können nicht herausbringen, ob du schuldig oder unschuldig bist. Bist du unschuldig, so wird er dich stärken, daß dir dieß Wasser nicht schade. Bist du strafbar, so wird Gott veranstalten, daß es dir schade, und du von seinem Genusse sterbest. Das Ganze war eine schauerliche Feierlichkeit. War das Weib nicht ganz gefühllos, und sie war sich einer Verschuldung bewußt, so mußte sie gewiß, hier tief erschüttert, lieber bekennen als trinken.

23. Also soll der Priester diese Flüche auf einen Zettel schreiben, und mit dem bittern Wasser abwaschen, [1]

1 Versinnlichung des Gedanken: Diese Flüche sollen in dich eindringen.

24. Und soll dem Weibe von dem bittern verfluchten Wasser zu trinken geben. Und wenn das verfluchte bittere Wasser in sie gegangen ist;

25. Soll der Priester von ihrer Hand das Eiferopfer nehmen, und zum Speisopfer vor dem Herrn weben, [1] und auf dem Altar opfern, nämlich:

1 Eine Zeitlang in der Schwebe halten.

26. Soll er eine Hand voll des Speisopfers nehmen zu ihrem Rügeopfer, und auf dem Altar anzünden, und darnach dem Weibe das Wasser zu trinken geben.

27. Und wenn sie das Wasser getrunken hat; ist sie unrein, und hat sich an ihrem Manne versündiget: so wird das verfluchte Wasser in sie gehen, und ihr bitter seyn, daß ihr der Bauch schwellen, und die Hüfte schwinden wird, und wird das Weib ein Fluch seyn unter ihrem Volk.

28. Ist aber ein solches Weib nicht verunreiniget, sondern rein; so wirds ihr nicht schaden, daß sie kann schwanger werden. [1]

1 Was bekanntlich damals für die höchste Ehre des Weibes angesehen wurde.

29. Dieß ist das Eifergesetz, wenn ein Weib sich von ihrem Manne verläuft, und unrein [1] wird.

1 Des Ehebruchs schuldig.

30 Oder wenn einen Mann der Eifergeist [1] entzündet, daß er um sein Weib eifert, daß er es stelle vor den Herrn, und der Priester mit ihr thue Alles nach diesem Gesetz.

1 Der Geist des Argwohns und Mißtrauens.

31. Und der Mann soll unschuldig seyn an der Missethat; [1] aber das Weib soll ihre Missethat tragen. [2]

1 Wenn das Weib etwa vom Genusse dieses Wassers sterben sollte. 2 Soll ihr Unglück sich selbst zuzuschreiben haben.

Cap. 6.

Gesetze für Personen, die sich auf eine besondere Weise Gott in irgend einem großen Geschäfte weihen. (Nasiräer.)

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Sage den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ein Mann oder Weib ein sonderliches Gelübde [1] thut dem Herrn, sich zu enthalten;

1 Für einen gewissen besondern Zweck sich Gott heiligt — (Das Ganze sollte ein sinnliches Mittel seyn, ihn seines Zwecks nicht vergessen zu lassen.)

3. Der soll sich Weins und starken Getränks enthalten, Weinessig oder starken Getränks Essig soll er auch nicht trinken, auch Nichts, das aus Weinbeeren gemacht wird; er soll weder frische noch dürre Weinbeeren essen,

4. So lange solches sein Gelübde währet. Auch soll er Nichts essen, das man vom Weinstock machet, [1] weder Weinkern noch Hülsen.

1 Was von Weintrauben kommt.

5. So lange die Zeit solches seines Gelübdes währet, soll kein Schermesser über sein Haupt fahren, [1] bis daß die Zeit aus sei, die er dem Herrn gelobet hat; denn er ist heilig, [2] und soll das Haar auf seinem Haupt lassen frei wachsen.

1 Männer trugen in der Regel damals verschnittene, Weiber unverschnittene Haare. 2 Unverletzlich.

6. Die ganze Zeit über, die er dem Herrn gelobet hat, soll er zu keinem Todten gehen. [1]

1 Weil ihn das nach mosaischem Gesetze unrein machte.

7. Er soll sich auch nicht verunreinigen an dem Tode [1] seines Vaters, seiner Mutter, seines Bruders, oder seiner Schwester; denn das Gelübde seines Gottes ist auf seinem Haupt. [2]

1 Ihre Leichname nicht berühren. 2 Sinnlich: An seinem unbeschornen Haare erkennt man ihn gleich für einen der Gottheit Geweihten. Geistig: Das Gelübde ruht auf ihm. Er kann es nicht verletzen, sich nicht verunreinigen, ohne vor Gott strafbar zu werden.

8. Und die ganze Zeit über seines Gelübdes soll er dem Herrn heilig seyn. [1]

1 Also sich Alles dessen enthalten, was nach dem Gesetze ihn unrein machen könnte.

9. Und wo Jemand vor ihm unversehens, plötzlich stirbt, da wird das Haupt seines Gelübdes verunreiniget; [1] darum soll er sein Haupt bescheren am Tage seiner Reinigung, [2] das ist, am siebenten Tage.

1 Das Gelübde, um dessen willen er unbeschoren blieb, verletzt. 2 Wo er nach Anrührung des Todten wieder unter die gesetzlich Reinen gehörte.

10. Und am achten Tage soll er zwo Turteltauben bringen oder zwo junge Tauben zum Priester vor die Thür der Hütte des Stifts.

11. Und der Priester soll Eine zum Sündopfer, und die andere zum Brandopfer machen, und ihn versöhnen, daß er sich an einem Todten versündiget hat, und also sein Haupt desselben Tages [1] heiligen,

1 Von diesem Tage an —

12. Daß er dem Herrn die Zeit seines Gelübdes [1] aushalte. Und soll ein jähriges Lamm bringen zum Schuldopfer. Aber die vorigen Tage sollen umsonst seyn, darum, daß sein Gelübde verunreiniget [2] ist.

1 Ununterbrochen — 2 die Zeit des Gelübdes durch eine gesetzliche Verunreinigung unterbrochen wurde.

13. Dieß ist das Gesetz [1] des Verlobten: Wenn die Zeit seines Gelübdes aus ist, so soll man ihn bringen vor die Thür der Hütte des Stifts.

1 Was der Nasiräer bei Vollendung seines Gelübdes zu bringen verbunden ist.

14. Und er soll bringen sein Opfer dem Herrn: Ein jähriges Lamm ohne Wandel zum Brandopfer, und Ein jähriges Schaaf ohne Wandel zum Sündopfer, und Einen Widder ohne Wandel zum Dankopfer,

15. Und einen Korb mit ungesäuerten Kuchen von Semmelmehl mit Oel gemenget, und ungesäuerte Fladen mit Oel bestrichen, und ihre [1] Speisopfer und Trankopfer.

1 Die dazu gehörigen

16. Und der Priester soll es vor den Herrn bringen, und soll sein Sündopfer und sein Brandopfer machen. [1]

1 Nach der gesetzlichen Form darbringen.

17. Und den Widder soll er zum Dankopfer machen dem Herrn, sammt dem Korbe mit dem ungesäuerten Brod; und soll auch sein Speisopfer und sein Trankopfer machen.

18. Und soll dem Verlobten das Haupt seines Gelübdes bescheren vor der Thür der Hütte des Stifts; und soll das Haupthaar seines Gelübdes nehmen, und aufs Feuer werfen, das unter dem Dankopfer ist.

19. Und soll den gekochten Bug [1] nehmen von dem Widder, und Einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korbe, und Einen ungesäuerten Fladen; und solls dem Verlobten auf seine Hände legen, nachdem er sein Gelübde abgeschoren hat; [2]

1 Vorderfuß. 2 Sein Gelübde durch Abscherung des Haupthaars aufgelöset ist.

20. Und solls vor dem Herrn weben. Das ist heilig dem Priester, sammt der Webebrust und der Hebeschulter. [1] Darnach mag der Verlobte Wein trinken.

1 Der ganze vordere Theil des geschlachteten Opfers, Schulter und Brust. Das Uebrige, nicht Verbrannte, wurde bei einer Opfermahlzeit verzehrt.

21. Das ist das Gesetz des Verlobten, der sein Opfer dem Herrn

gelobet von wegen seines Gelübdes; außer dem, was er sonst vermag, wie er gelobet hat, soll er thun, nach dem Gesetz seines Gelübdes.[1]

[1] Wenn er etwa noch außerdem Gott Etwas versprochen hat, wenn ihm Gott Glück zu seinem Vorhaben gibt, so muß er auch dieses halten.

Segens-Formel.

A. 22. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

23. Sage Aaron und seinen Söhnen, und sprich: Also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel, wenn ihr sie segnet:[1]

[1] Am Schlusse einer gottesdienstlichen Handlung sie verabschiedet: — Die Sache ist löblich, ist erbaulich, muß aber bei Christen nicht gerade immer dieselbe bleiben.

24 Der Herr segne dich,[1] und behüte dich;

[1] Mache dich glücklich.

25. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir,[1] und sei dir gnädig;

[1] Er blicke freundlich von seinem Himmel auf dich hernieder. Seine Liebe sei mit dir.

26. Der Herr hebe sein Angesicht über dich,[1] und gebe dir Friede.[2]

[1] Sein allmächtiger Schutz begleite dich auf den Bahnen deines Lebens. [2] Frieden in deinem Innern, Frieden im Hause, Frieden im Vaterlande, überhaupt: Jedes wahre Gute. (species pro genere.)

27. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, daß Ich sie segne.[1]

[1] Meinen Namen dabei nennen, wenn ihr ihnen Gutes wünscht, damit sie nicht vergessen, alles Gute kommt von mir.

Cap. 7.

Opfer und Geschenke der Fürsten zur Einweihung der Stiftshütte.

1. Und da Mose die Wohnung aufgerichtet hatte, und sie gesalbet, und geheiliget mit allem ihrem Geräthe, dazu auch den Altar mit allem seinem Geräthe gesalbet und geheiliget;

2. Da opferten die Fürsten Israels, die Häupter waren in ihrer Väter Häusern; denn sie waren die Obersten unter den Stämmen und standen oben an unter denen, die gezählet waren.

3. Und sie brachten ihre Opfer vor den Herrn, sechs bedeckte Wagen, und zwölf Rinder, je Einen Wagen für zween Fürsten, und Einen Ochsen für Einen, und brachten sie vor die Wohnung.

4. Und der Herr sprach zu Mose:

5. Nimms von ihnen, daß es diene zum Dienst der Hütte des Stifts, und gibs den Leviten, einem Jeglichen nach seinem Amt.[1]

[1] Jedem das, wofür er nach seinem besondern Amts-Geschäfte zu stehn und zu sorgen hat.

6. Da nahm Mose die Wagen und Rinder, und gab sie den Leviten.

7. Zween Wagen und vier Rinder gab er den Kindern Gersons nach ihrem Amt.

8. Und vier Wagen und acht Ochsen gab er den Kindern Merari nach ihrem Amt, unter der Hand Ithamars, Aarons, des Priesters, Sohnes.

9. Den Kindern Kahaths aber gab er Nichts, darum, daß sie ein heiliges Amt auf sich hatten, und auf ihren Achseln tragen mußten.[1]

[1] Bei den Reisen die schwersten Lasten zu tragen hatten.

10. Und die Fürsten opferten zur Einweihung des Altars an dem Tage, da er geweihet ward, und opferten ihre Gabe vor dem Altar.[1]

[1] Sie erschienen selbst im Heiligen.

11. Und der Herr sprach zu Mose: Laß einen jeglichen Fürsten an seinem Tage sein Opfer bringen zur Einweihung des Altars.

12. Am ersten Tage opferte seine Gabe Nahesson, der Sohn Amminadabs, des Stamms Juda.

13. Und seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth, Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide

voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer;

14. Dazu Einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk;

15. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

16. Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

17. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Nahessons, des Sohnes Amminadabs.

18 Am andern Tage opferte Nethaneel, der Sohn Zuars, der Fürst Isaschars

19. Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer;

20. Dazu einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk;

21. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

22 Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

23. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Nethaneels, des Sohnes Zuars.

24. Am dritten Tage der Fürst der Kinder Sebulons, Eliab, der Sohn Helons.

25. Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth, Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer;

26. Einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk;

27. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

28. Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

29. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Eliabs, des Sohnes Helons.

30. Am vierten Tage der Fürst der Kinder Rubens, Elizur, der Sohn Sedeurs.

31. Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth, Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer;

32. Einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk;

33. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

34. Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

35. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Elizurs, des Sohnes Sedeurs.

36. Am fünften Tage der Fürst der Kinder Simeons, Selumiel, der Sohn ZuriSadai.

37. Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth, Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer;

38. Einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk;

39. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

40. Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

41. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke,

und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Selumiels, des Sohnes ZuriSadai.

42. Am sechsten Tage der Fürst der Kinder Gads, Eliasaph, der Sohn Deguels.

43. Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth, Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer;

44. Einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk;

45. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

46. Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

47. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Eliasaphs, des Sohnes Deguels.

48. Am siebenten Tage der Fürst der Kinder Ephraims, Elisama, der Sohn Ammihuds.

49 Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth, Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer:

50. Einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk;

51. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

52. Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

53. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Elisama, des Sohnes Ammihuds.

54. Am achten Tage der Fürst der Kinder Manasse, Gamliel, der Sohn Pedazurs.

55. Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth, Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer;

56. Einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk;

57. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

58. Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

59. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Gamliels, des Sohnes Pedazurs.

60. Am neunten Tage der Fürst der Kinder Benjamins, Abidan, der Sohn Gideoni.

61. Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth, Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer;

62. Einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk;

63. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

64. Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

65. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Abidans, des Sohnes Gideoni.

66. Am zehnten Tage der Fürst der Kinder Dans, Ahieser, der Sohn AmmiSadai.

67. Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth, Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll

Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer;

68. Einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk;

69. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

70. Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

71. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Ahiesers, des Sohnes Ammi Sadai.

72. Am elften Tage der Fürst der Kinder Assers, Pagiel, der Sohn Ochrans.

73. Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth, Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer;

74. Einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk;

75. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

76. Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

77. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Pagiels, des Sohnes Ochrans.

78. Am zwölften Tage der Fürst der Kinder Naphthali, Ahira, der Sohn Enans.

79. Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth, Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer;

80. Einen goldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerk:

81. Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jähriges Lamm zum Brandopfer;

82. Einen Ziegenbock zum Sündopfer;

83. Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Ahira, des Sohnes Enans.

84. Das ist die Einweihung des Altars, [1] zur Zeit, da er geweihet ward; dazu die Fürsten Israels opferten diese zwölf silberne Schüsseln, zwölf silberne Schalen, zwölf goldene Löffel:

1 Die Opfer, die damals gebracht wurden.

85. Also, daß je eine Schüssel hundert und dreißig Sekel Silber, und je eine Schale siebenzig Sekel hatte; daß die Summe alles Silbers am Gefäße trug zwei tausend und vier hundert Sekel nach dem Sekel des Heiligthums.

86. Und der zwölf goldenen Löffel voll Räuchwerk hatte je einer zehn Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums; daß die Summe Goldes an den Löffeln trug hundert und zwanzig Sekel.

87. Die Summe der Rinder [1] zum Brandopfer war zwölf Farren, zwölf Widder, zwölf jährige Lämmer, sammt ihren Speisopfern, und zwölf Ziegenböcke zum Sündopfer.

1 Rinder ist hier das allgemeine Wort für Thiere aus der Heerde, die geopfert werden konnten.

88. Und die Summe der Rinder zum Dankopfer war, vier und zwanzig Farren, sechzig Widder, sechzig Böcke, sechzig jährige Lämmer. Das ist die Einweihung des Altars, da er geweihet ward.

89 Und wenn Mose in die Hütte des Stifts ging, daß mit ihm geredet würde; so hörete er die Stimme mit ihm reden von dem Gnadenstuhl, [1] der auf der Lade des Zeugnisses war, zwischen den zween Cherubim; von dannen ward mit ihm geredet.

1 Eben deßwegen wird der Deckel der

Bundeslade auch Gnadenstuhl genannt, weil von ihm aus die Stimmen der göttlichen Offenbarungen erschallten.

Cap. 8.

Der goldne Leuchter.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Rede mit Aaron, und sprich zu ihm: Wenn du die Lampen aufsetzest, sollst du sie also setzen, daß sie alle sieben vorwärts [1] dem Leuchter scheinen.

1 Nach der Vorderseite zu gerichtet, —

3. Und Aaron that also, und setzte die Lampen auf, vorwärts dem Leuchter zu scheinen; wie der Herr Mose geboten hatte.

4. Der Leuchter aber war dichtes Gold, beides sein Schaft und seine Blumen. Nach dem Gesicht, [1] das der Herr Mose gezeiget hatte, also machte er den Leuchter.

1 Wörtlich: Gott hatte ihm ein Bild gezeigt, wie der Leuchter seyn sollte. Indeß, auch wenn Moses durch eigne Klugheit und Gefühl fürs Schöne sich ihn so dachte, so wars immer Gott, der ihm die Fähigkeit gab, das Schöne zu entwerfen.

Weihe der Leviten.

5. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

6. Nimm die Leviten aus den Kindern Israel, und reinige sie. [1]

1 Weihe sie durch eine Feierlichkeit zum Tempeldienste.

7. Also sollst du aber mit ihnen thun, daß du sie reinigest: Du sollst Sündwasser [1] auf sie sprengen, und sollen alle ihre Haare rein abscheren, und ihre Kleider waschen; so sind sie rein.

1 Entsündigendes Wasser, zum Zeichen, daß sie nun von Gott begnadigt, ihm besonders geheiligt seyn sollen.

8. Dann sollen sie nehmen einen jungen Farren, und sein Speisopfer, Semmelmehl mit Oel gemenget; und einen andern jungen Farren sollst du zum Sündopfer nehmen.

9. Und sollst die Leviten vor die Hütte des Stifts bringen, und die ganze Gemeine der Kinder Israel versammlen;

10. Und die Leviten vor den Herrn bringen, und die Kinder Israel sollen ihre Hände auf die Leviten legen. [1]

1 Der Opfernde legte seine Hand aufs Opferthier, zum Zeichen: Du wirst für mich geopfert. Die Israeliten legten ihre Hände auf die Leviten, zum Zeichen: Für uns werdet ihr dem Herrn und dem Tempeldienste geweiht.

11. Und Aaron soll die Leviten vor dem Herrn weben, [1] von den Kindern Israel, auf daß sie dienen mögen an dem Amt des Herrn.

1 Dem Herrn sie darstellen, wie etwa der Minister dem Könige einen neuangenommenen Staatsdiener vorstellt.

12. Und die Leviten sollen ihre Hände aufs Haupt der Farren legen; und Einer soll zum Sündopfer, der andere zum Brandopfer dem Herrn gemacht werden, die Leviten zu versöhnen.

13. Und sollst die Leviten vor Aaron und seine Söhne stellen, und vor dem Herrn weben. [1]

1 Auch ihnen, als ihre neuen Diener sie feierlich vorstellen.

14. Und sollst sie also sondern von den Kindern Israel, daß sie mein [1] seyn.

1 Gottes waren und blieben wohl alle Israeliten; aber diese waren besonders dem Dienste seines Hauses geheiligt.

15. Darnach sollen sie hinein gehen, daß sie dienen in der Hütte des Stifts. Also sollst du sie reinigen und weben.

16. Denn sie sind mein Geschenk von den Kindern Israel, und habe sie mir genommen für Alles, das seine Mutter bricht, nämlich für die Erstgeburt aller Kinder Israel. [1]

1 Vergl. Cap. 3, 12.

17. Denn alle Erstgeburt unter den Kindern Israel ist mein, beides der Menschen und des Viehes; seit der Zeit ich alle Erstgeburt in Aegyptenland schlug, und heiligte sie mir,

18. Und nahm die Leviten an für alle Erstgeburt unter den Kindern Israel.

19. Und gab sie zum Geschenk Aaron und seinen Söhnen, aus den Kindern Israel, daß sie dieneten am Amt [1] der Kinder Israel in der Hütte des Stifts, die Kinder Israel zu versöhnen, auf daß nicht unter den Kindern Israel sei eine Plage, so sie [2] sich nahen wollten zum Heiligthum.

[1] Anstatt [2] Als Ungeweihte.

20. Und Mose mit Aaron, sammt der ganzen Gemeine der Kinder Israel, thaten mit den Leviten Alles, wie der Herr Mose geboten hatte.

21. Und die Leviten entsündigten [1] sich, und wuschen ihre Kleider, und Aaron webte sie vor dem Herrn, und versöhnete sie, daß sie rein wurden.

[1] Der Hauptgedanke bleibt immer der: Sie wurden von der Masse des Volks ausgesondert und dem Tempeldienste ausschließlich geheiligt. Die Feierlichkeit mußte ihnen Gefühl ihrer Würde, ihres Vorzugs, aber auch Achtung gegen den Ort, wo sie dienten, und gegen das Werk, das ihnen anvertraut wurde, einflößen.

22. Darnach gingen sie hinein, daß sie ihr Amt thaten in der Hütte des Stifts vor Aaron und seinen Söhnen. Wie der Herr Mose geboten hatte über die Leviten, also thaten sie mit ihnen.

23. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

24. Das ist es, das den Leviten gebühret: Von fünf und zwanzig Jahren und drüber taugen sie zum Heer [1] und Dienst in der Hütte des Stifts;

[1] Nicht zum Kriegsheer, sondern: sind sie fähig, unter die Tempeldiener aufgenommen zu werden. Der leichtsinnigere Jüngling taugt dahin noch nicht.

25. Aber von dem funfzigsten Jahr an sollen sie ledig seyn vom Amt des Dienstes, und sollen nicht mehr dienen,

26. Sondern auf den Dienst ihrer Brüder warten in der Hütte des Stifts, [1] des Amts aber sollen sie nicht [2] pflegen. Also sollst du mit den Leviten thun, daß ein Jeglicher seiner Hut warte. [3]

[1] Die Hausgeschäfte ihrer in der Stiftshütte dienenden Brüder besorgen. [2] Länger als bis zu diesem Alter. [3] Thun, was ihm vermöge seiner Jahre zukommt.

Cap. 9.

Feier des ersten Passah-Festes in der Wüste.

1. Und der Herr redete mit Mose in der Wüste Sinai, im andern Jahr, nachdem sie aus Aegyptenland gezogen waren, im ersten Monat, und sprach:

2. Laß die Kinder Israel Passah [1] halten zu seiner [2] Zeit.

[1] Das Fest zum Andenken an den Auszug Israels aus Aegypten. [2] Der früher bestimmten, derselben Jahreszeit, in der sich jenes große Ereigniß zugetragen hatte.

3. Am vierzehnten Tage dieses Monats, zwischen Abends, [1] zu seiner Zeit sollen sie es halten, nach aller seiner Satzung und Recht. [2]

[1] Dieß ist schon bei der Einsetzungsgeschichte erklärt. [2] Genau so, wie ich es früher schon angeordnet habe.

4. Und Mose redete mit den Kindern Israel, daß sie das Passah hielten.

5. Und sie hielten Passah am vierzehnten Tage des ersten Monats zwischen Abends, in der Wüste Sinai. Alles, wie der Herr Mose geboten hatte, so thaten die Kinder Israel.

6. Da waren etliche Männer unrein über [1] einem todten Menschen, daß sie nicht konnten Passah halten des Tages. Die traten vor Mose und Aaron desselben Tages,

[1] Unrein, unfähig zum Gottesdienste geworden durch Berührung eines —

7. Und sprachen zu ihm: Wir sind unrein über einem todten Menschen. Warum sollen wir geringer seyn, daß wir unsere Gabe dem Herrn nicht bringen müssen zu seiner Zeit unter den Kindern Israel? [1]

[1] Wir kommen durch diesen Zufall um Eins der heiligsten und fröhlichsten Feste.

8. Mose sprach zu ihnen: Har-

ret, ich will hören, was euch der Herr gebietet.

9. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

10. Sage den Kindern Israel, und sprich: Wenn Jemand unrein über einem Todten, oder ferne von euch über Feld ist, oder unter euren Freunden, der soll dennoch dem Herrn Passah halten;

11. Aber doch im andern Monat, am vierzehnten Tage zwischen Abends, und soll es neben ungesäuertem Brod und Salsen [1] essen;

[1] Bei der Einsetzungsgeschichte schon erklärt.

12. Und sollen Nichts daran übrig lassen bis Morgen, auch kein Bein daran zerbrechen, und sollens nach aller Weise des Passah halten.

13. Wer aber rein, und nicht über Feld ist, und läßt anstehen das Passah zu halten, deß Seele [1] soll ausgerottet werden von seinem Volk, darum, daß er seine Gabe dem Herrn nicht gebracht hat zu seiner Zeit; Er soll seine Sünde tragen. [2]

[1] Der. [2] Er ist strafbar.

14 Und wenn ein Fremdling bei euch wohnet, der soll auch dem Herrn Passah halten, und solls halten nach der Satzung und Recht des Passah. Diese Satzung soll euch gleich seyn, dem Fremden, wie des Landes Einheimischen.

Das Volk zieht und ruht, wie es Gott durch die Wolke anordnet.

15. Und des Tages, da die Wohnung aufgerichtet ward, bedeckte sie eine Wolke auf der Hütte [1] des Zeugnisses, und des Abends bis an den Morgen war über der Wohnung eine Gestalt des Feuers. [2]

[1] An der Stelle, wo die Bundeslade stand. [2] Was jener Zeit wohl unerklärlich war, mag deine Schule immerhin auch unerklärt lassen.

16. Also geschah es immerdar, daß [1] die Wolke sie bedeckte, und des Nachts die Gestalt des Feuers.

[1] Des Tags.

17. Und nachdem sich die Wolke aufhob [1] von der Hütte, so zogen die Kinder Israel; und an welchem Ort die Wolke blieb, [2] da lagerten sich die Kinder Israel.

[1] Aufgehoben hatte, machten sie Anstalt zum Aufbruche. [2] Wenn sich die Wolke wieder nieder ließ, lagerten sie sich.

18. Nach dem Wort [1] des Herrn zogen die Kinder Israel, und nach seinem Wort lagerten sie sich. So lange die Wolke auf der Wohnung blieb, [2] so lange lagen sie stille.

[1] Nach der durch dieses Zeichen gegebenen Anweisung — [2] ruhete —

19. Und wenn die Wolke viele Tage verzog auf der Wohnung, so warteten die Kinder Israel auf die Hut des Herrn, [1] und zogen nicht.

[1] Sie wurden darum nicht ungeduldig. Sie erwarteten den Wink Gottes, ihres Führers.

20. Und wenn es war, daß die Wolke auf der Wohnung war etliche Anzahl der Tage; so lagerten sie sich nach dem Wort des Herrn, und zogen nach dem Wort des Herrn.

21. Wenn die Wolke da war von Abend bis an den Morgen, und sich dann erhob, so zogen sie; oder wenn sie sich des Tages oder des Nachts erhob, so zogen sie auch.

22. Wenn sie aber zween Tage, oder einen Monat, oder etwa lange auf der Wohnung blieb, so lagen die Kinder Israel, und zogen nicht; und wenn sie sich dann erhob, so zogen sie.

23. Denn nach des Herrn Munde lagen sie, und nach des Herrn Munde zogen sie; daß sie auf des Herrn Hut warteten, nach des Herrn Wort durch Mose. [1]

[1] Selig der Mensch, selig das Volk bei diesem Gehorsame gegen Gott, unter diesem Schutze Gottes. Uns ist diese Wolken- und Feuer-Säule: die Religion.

Cap. 10.

Gebrauch der Trompeten.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Mache dir zwo Trompeten von dichtem Silber, daß du ihrer brauchest, die Gemeine zu berufen, und wenn das Heer aufbrechen soll.

3 Wenn man mit beiden schlecht bläset, [1] soll sich zu dir versammlen die ganze Gemeine vor die Thür der Hütte des Stifts.

1 Zwischen dem Schlecht- (Einfach-) Blasen in diesem und dem Trompeten im fünften Verse ist bloß der Unterschied des mildern und stärkern Tons.

4. Wenn man nur mit Einer schlecht bläset, so sollen sich zu dir versammlen die Fürsten, und die Obersten über die Tausende in Israel.

5. Wenn ihr aber trompetet, so sollen die Lager aufbrechen, die gegen Morgen liegen.

6. Und wenn ihr zum andern Mal trompetet, so sollen die Lager aufbrechen, die gegen Mittag liegen. Denn wenn [1] sie reisen sollen, so sollt ihr trompeten. [2]

1 So oft als — 2 um dadurch das Zeichen zum Aufbruche zu geben.

7. Wenn aber die Gemeine zu versammlen ist, sollt ihr schlecht blasen, und nicht trompeten.

8. Es sollen aber solches Blasen mit den Trompeten die Söhne Aarons, die Priester thun; [1] und soll euer Recht seyn [2] ewiglich bei euren Nachkommen.

1 Sie, als die Nächsten nach Gott, dem Könige des Staats, ordneten in seinem Namen den Aufbruch an. 2 Die Anordnung hierzu zu treffen.

9. Wenn ihr in einen Streit ziehet in eurem Lande wider eure Feinde, die euch beleidigen; so sollt ihr trompeten mit den Trompeten, daß eurer gedacht werde vor dem Herrn, eurem Gott, und erlöset werdet von euren Feinden [1]

1 Die Trompete (wie jetzt die Glocke) war Aufruf zum Gebete. So betrachtets zunächst die Stelle. Aber sie war auch zugleich (was sie bei uns noch ist) Ermunterung zum Kampfe, Ermuthigung. Gott und Muth gaben den Sieg.

10. Desselbigen gleichen, wenn ihr fröhlich seid an euren Festen, und in euren Neumonden; sollt ihr mit den Trompeten blasen über eure Brandopfer und Dankopfer, daß es euch sei zum Gedächtniß vor eurem Gott. [1] Ich bin der Herr, euer Gott.

1 Sinnlich, als ob Gott durch den Ton der Trompeten aufmerksam gemacht werden müßte: Hier wird geopfert. Geistig (richtig berechnet): Musik, Ermunterung zur Freude, Erregung, Erhebung des Geistes. Nach Maßgabe des Tons auch Stimmung zur Andacht.

Ordnung der Reise. Der begleitende Freund.

11. Am zwanzigsten Tage im andern Monat des andern Jahrs erhob sich die Wolke von der Wohnung des Zeugnisses. [1]

1 Im Ganzen waren sie also ungefähr 13 Monate in der Nähe des Bergs Sinai geblieben, und Moses hatte in dieser Zeit Viel gethan, Viel eingerichtet. Gott durch ihn.

12. Und die Kinder Israel brachen auf, und zogen aus der Wüste Sinai, und die Wolke blieb in der Wüste Paran.

13. Es brachen aber auf die Ersten, nach dem Wort des Herrn durch Mose,

14. Nämlich das Panier des Lagers der Kinder Juda zog am Ersten mit ihrem Heer, und über ihr Heer war Nahesson, der Sohn Amminadabs.

15. Und über das Heer des Stamms der Kinder Isaschars war Nethaneel, der Sohn Zuars.

16. Und über das Heer des Stamms der Kinder Sebulons war Eliab, der Sohn Helons.

17. Da zerlegte man die Wohnung, und zogen die Kinder Gersons und Merari, und trugen die Wohnung.

18. Darnach zog das Panier des Lagers Rubens mit ihrem Heer, und über ihr Heer war Elizur, der Sohn Sedeurs.

19. Und über das Heer des Stamms der Kinder Simeons war Selumiel, der Sohn ZuriSadai.

20. Und Elisaph, der Sohn De-

guels, über das Heer des Stamms der Kinder Gads.

21. Da zogen auch die Kahathiten und trugen das Heiligthum; und jene richteten die Wohnung auf, bis diese hernach kamen. [1]

1 Das Zelt mußte aufgerichtet seyn, ehe die Bundeslade kam, damit diese ohne Verzug untergebracht werden konnte.

22. Darnach zog das Panier des Lagers der Kinder Ephraims mit ihrem Heer, und über ihr Heer war Elisama, der Sohn Ammihuds.

23. Und Gamliel, der Sohn Pedazurs, über das Heer des Stamms der Kinder Manasse.

24. Und Abidan, der Sohn Gideoni, über das Heer des Stamms der Kinder Benjamins.

25. Darnach zog das Panier des Lagers der Kinder Dans mit ihrem Heer, und so waren die Lager alle auf. Und Ahieser, der Sohn AmmiSadai, war über ihr Heer.

26. Und Pagiel, der Sohn Ochrans, über das Heer des Stamms der Kinder Assers.

27. Und Ahira, der Sohn Enans, über das Heer des Stamms der Kinder Naphthali.

28. So zogen die Kinder Israel mit ihrem Heer.

29. Und Mose sprach zu seinem Schwager Hobab, dem Sohn Reguels, aus Midian: Wir ziehen dahin an die Stäte, davon der Herr gesagt hat: Ich will sie euch geben; so komm nun mit uns, so wollen wir das Beßte bei [1] dir thun, denn der Herr hat Israel Gutes zugesagt.

1 An dir — du sollsts bei uns gut haben. Moses wußte: Gott leitet mich. Und doch sehnt er sich nach dem leitenden Rathe eines sachkundigen Freundes. Machs auch so! Gott und Klugheit! Beide!

30. Er aber antwortete: Ich will nicht mit euch, sondern in mein Land zu meiner Freundschaft ziehen.

31. Er sprach: Lieber, verlaß uns nicht, denn du weißt, wo wir in der Wüste uns lagern sollen, und sollst unser Auge [1] seyn.

1 Rathgeber —

32. Und wenn du mit uns ziehest; was der Herr Gutes an uns thut, das wollen wir an dir thun. [1]

1 An allen Wohlthaten, die uns Gott gibt, sollst du Theil haben.

33. Also zogen sie von dem Berge des Herrn drei Tagereisen, und die Lade des Bundes des Herrn zog vor ihnen her die drei Tagereisen, ihnen zu weisen, wo sie ruhen sollten,

34. Und die Wolke des Herrn war des Tages über ihnen, wenn sie aus dem Lager zogen.

35. Und wenn die Lade zog, so sprach Mose: Herr, stehe auf, [1] laß deine Feinde zerstreuet, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir

1 Schütze uns! Gebet bei Anfang und Schluß eines Werks ist Bedürfniß des weisen und guten Herzens.

36. Und wenn sie ruhete, so sprach er: Komm wieder, Herr, zu der Menge der Tausende Israels. [1]

1 Auch in den Stunden der Ruhe weiche deine Liebe nicht von uns.

Cap. 11.

Selbst das hochgesegnete Volk murrt über sein Schicksal.

A. 1. Und da sich das Volk ungeduldig machte, [1] gefiel es übel vor den Ohren des Herrn. [2] Und als es der Herr hörete, ergrimmete sein Zorn, und zündete das Feuer des Herrn [3] unter ihnen an, das verzehrete die äußersten Lager.

1 Ueber die Anstrengungen murrte, welche die Reise nöthig machte — 2 Wenn der Hochbeglückte noch unzufrieden ist, das gefällt keinem menschlichen Wohlthäter; noch weniger unserem himmlischen Vater! 3 Ein starkes, schwer zu löschendes Feuer, das von Zeit zu Zeit fortwüthete, und Vieles zerstörte.

2. Da schrie das Volk zu Mose, und Mose bat den Herrn, da verschwand [1] das Feuer.

1 Es wurde gelöscht. *)

*) Der ebräische Text sagt nicht eine Sylbe von einem wunderbaren Verschwin-

3. Und man hieß die Stäte Tabeera, [1] darum, daß sich unter ihnen des Herrn Feuer angezündet hatte.

1 Feuersbrunst.

4. Denn das Pöbelvolk unter ihnen war lüstern geworden, und saßen und weineten sammt den Kindern Israel, [1] und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? [2]

1 Die Kinder Israel (wie im neuen Testamente das Wort: Juden) im Gegensatze gegen: Pöbelvolk, bedeutet hier die Vornehmern, Angesehenern. Das tumultuirende Volk riß auch diese mit hin. 2 Fleisch hatten sie nun wohl. Woher sonst die vielen Opferthiere? Nur nach Abwechselung sehnten sie sich, wie das Folgende zeigt.

5. Wir gedenken der Fische, [1] die wir in Aegypten umsonst aßen, und der Kürbis, Pfeben, [2] Lauch, Zwiebeln und Knoblauch. [3]

1 Diese konnten sie freilich hier nicht so haben, wie an den Ufern des Nil. 2 Melonen. 3 Den man dort als Gewürz benutzte.

6. Nun aber ist unsere Seele matt; [1] denn unsere Augen sehen Nichts, denn das Man. [2]

1 Wir sind das ewige Einerlei überdrüßig. 2 Es war doch besser Man in Freiheit, als Melonen in Sklaverei! Aber das fühlt der Undankbare nicht.

7. Es war aber Man wie Coriandersamen, und anzusehen wie Bedellion. [1]

1 Das wohlriechende Harz eines arabischen Baumes.

8. Und das Volk lief hin und her, und sammlete, und stieß es mit Mühlen, [1] und zerrieb es in Mörsern, und kochte es in Töpfen, und machte ihm Aschenkuchen [2] daraus; und es hatte einen Geschmack wie ein Oelkuchen. [3]

1 Hier — in der Wüste ist unter Mühlen wohl nur eine Art von größeren Mörsern zu verstehen. 2 Eine Art von Brod, wie es noch jetzt oft in jenen Gegenden gebacken wird. Den Teig legt man auf eine glühende Stelle, bedeckt ihn mit einem thönernen Gefäße, und über dieses breitet man glühende Asche. 3 Das Alles wird erwähnt, um den Gedanken darzustellen: Das Volk hatte gar nicht Ursache, zu murren.

9. Und wenn des Nachts der Thau über die Lager fiel, so fiel das Man mit darauf.

10. Da nun Mose das Volk hörete weinen unter ihren Geschlechtern, [1] einen Jeglichen in seiner Hütten Thür; da ergrimmete der Zorn des Herrn sehr, und Mose ward auch bange. [2]

1 In den Lagern der verschiednen Stämme. 2 Er liebte das Volk ungeachtet der Fehler, in die es verfiel, und es jammerte ihn zu sehen, daß sich das Volk unglücklich machte.

11. Und Mose sprach zu dem Herrn: Warum bekümmerst du deinen Knecht? Und warum finde ich nicht Gnade vor deinen Augen, daß du die Last dieses ganzen Volks auf mich legest? [1]

1 Ich muß allein und ohne allen fremden Beistand eine Menschenmasse von zwei Millionen regieren. Das übersteigt meine Kräfte. Ich kann sie nicht in Ordnung halten. Ich kann nicht mit jedem Einzelnen reden, um ihn zu besänftigen.

12. Habe Ich nun alles Volk empfangen oder geboren, [1] daß du zu mir sagen magst: Trage es in deinen Armen (wie eine Amme ein Kind trägt) in das Land, das du ihren Vätern geschworen hast?

1 Derselbe Gedanke, nur bildlich ausgedrückt. Die Mutter kann ihr einzelnes Kind zur Ruhe bringen, (beschwichtigen, besänftigen). Das kann ich nicht mit einem so zahlreichen Volke!

13. Woher soll ich Fleisch nehmen, daß ich allem diesem Volk gebe? Sie weinen vor mir, und sprechen: Gib uns [1] Fleisch, daß wir essen.

1 Abwechselung von Fleisch und andern Gerichten.

14. Ich vermag das Volk nicht allein Alles ertragen, denn es ist mir zu schwer.

15. Und willst du also mit mir thun; so erwürge mich lieber, habe ich anders Gnade vor deinen Augen

den, sondern von einem bloßen Gelöschtwerden, Nichtmehraufsteigen. Für die gelehrten Leser.

gefunden, daß ich nicht mein Unglück so sehen müsse.[1]

1 Für den Redlichen, den Menschenfreund gibts in der That kein größeres Unglück, als das, daß er mit aller seiner Bemühung Gutes zu wirken Nichts ausrichtet.

16 Und der Herr sprach zu Mose: Sammle mir siebenzig Männer unter den Aeltesten[1] in Israel, die du weißt, daß die Aeltesten im Volk und seine Amtleute sind, und nimm sie vor die Hütte des Stifts, und stelle sie daselbst vor dich;

1 Erfahrensten, Verständigsten, durch Geist eben so ehrwürdig als durch Jahre.

17. So will ich hernieder kommen, und mit dir daselbst reden, und deines Geistes,[1] der auf dir ist, nehmen, und auf sie legen, daß sie mit dir die Last des Volks tragen, daß Du nicht allein tragest.

1 Einen Theil deines Ansehens, deiner Kraft, (das ist hier: Geist) will ich auf sie übertragen. Sie sollen mit dir Recht und Macht haben, aufs Volk zu wirken.

18. Und zum Volk sollst du sagen: Heiliget euch auf Morgen, daß ihr Fleisch esset.[1] Denn euer Weinen ist vor die Ohren des Herrn gekommen,[2] die ihr sprechet: Wer gibt uns Fleisch zu essen, denn es ging uns wohl in Aegypten?[3] Darum wird euch der Herr[4] Fleisch[5] geben, daß ihr esset,

1 Zum Fleischessen sich heiligen? Der Sinn ist: Ihr sollet mit Ehrfurcht die Macht Gottes erkennen. Morgen — 2 Eure Unzufriedenheit hat Gottes gerechtes Mißfallen erregt. 3 Ihr erkennets nicht mehr für Wohlthat, daß ich euch aus Aegypten geführt habe. 4 Damit ihr sehet, daß ihm Alles möglich ist, 5 Anderes, als das Fleisch eurer Heerden.

19. Nicht Einen Tag, nicht zween, nicht fünf, nicht zehn, nicht zwanzig Tage lang,

20 Sondern einen Monat lang, bis daß es euch zur Nase ausgehe,[1] und euch ein Ekel sei; darum, daß ihr den Herrn verworfen habt, der unter euch ist, und vor ihm geweinet und gesagt: Warum sind wir aus Aegypten gegangen?[2]

1 Bis ihr es überdrüßig werdet. 2 Es reuet uns, daß wirs thaten! Wir hattens dort besser!

21. Und Mose sprach:[1] Sechs hundert tausend Mann[2] Fußvolks ist es, darunter ich bin; und Du sprichst, Ich will euch Fleisch geben, daß ihr esset einen Monat lang?

1 Weil er selbst an der Möglichkeit der Sache zweifelte. 2 Waffenfähiger.

22. Soll man Schaafe und Rinder schlachten, daß ihnen genug sei? Oder werden sich alle Fische des Meers herzu versammlen, daß ihnen genug sei?

23. Der Herr aber sprach zu Mose: Ist denn die Hand des Herrn verkürzt?[1] Aber du sollst jetzt sehen, ob meine Worte können dir Etwas gelten, oder nicht.[2]

1 Zweifelst du an meiner Allmacht? 2 ob ich meine Verheißungen erfüllen kann, oder nicht?

24. Und Mose ging heraus, und sagte[1] dem Volk des Herrn Wort, und versammlete die siebenzig Männer unter den Aeltesten des Volks, und stellete sie um die Hütte her.

1 Gestärkt im Vertrauen auf Gottes Zusicherung —

25. Da kam der Herr hernieder in der Wolke, und redete mit ihm, und nahm des Geistes, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebenzig ältesten Männer. Und da der Geist auf ihnen ruhete, weissagten sie,[1] und höreten nicht auf.[2]

1 Redeten voll hoher Begeisterung von dem Guten, das sie in diesem ihrem neuen Verhältnisse zu stiften gedachten, voll Danks gegen Gott und Mosen. 2 Wir sagen eben so: Er kann das Ende nicht finden.

26. Es waren aber noch zween Männer im Lager geblieben, der eine hieß Eldad, der andere Medad, und der Geist ruhete[1] auf ihnen; denn sie waren auch angeschrieben,[2] und doch nicht hinaus gegangen zu der Hütte, und sie weissagten im Lager.[3]

1 Auch 2 zum Kommen aufgefordert, (citirt, sagen unsere Gerichte). 3 Da sie hörten, weßwegen sie hatten kommen sollen, freuten sie sich ihrer neuen Ehre und Würde, und brachen in laute Aeußerungen der Dankbarkeit gegen Gott aus.

27. Da

27. Da lief ein Knabe hin, und sagte es Mose an, und sprach: Eldad und Medad weissagen im Lager.

28. Da antwortete Josua, der Sohn Nuns, Mose Diener, den er erwählet hatte, und sprach: Mein Herr Mose, wehre ihnen! [1]

1 Sie thun, als wären sie schon Unterobrigkeiten, und du hast sie doch noch nicht dazu eingesetzt!

29. Aber Mose sprach zu ihm: Bist Du der Eiferer für mich? Wollte Gott, daß alle das Volk des Herrn weissagete, [1] und der Herr seinen Geist über sie gäbe!

1 Gottes Güte so dankbar erkennete, so laut priese, wie diese es thun!

30. Also sammlete sich Mose zum Lager, und die Aeltesten Israels. [1]

1 Jeder ging erwartungsvoll wieder in sein Zelt.

31. Da fuhr aus der Wind von dem Herrn, und ließ Wachteln kommen vom Meer, und streuete sie über das Lager; hier eine Tagereise lang, da eine Tagereise lang um das Lager her, zwo Ellen hoch über der Erde. [1]

1 Woher diese Menge? bleibt unerklärlich. Der Verfasser betrachtets als Wunder. Der Erklärer muß es auch so betrachten.

32. Da machte sich das Volk auf denselben ganzen Tag, und die ganze Nacht, und den andern ganzen Tag, und sammleten Wachteln; und welcher am Wenigsten sammlete, der sammlete zehn Homor, und hängeten sie auf um das Lager her.

33. Da aber das Fleisch noch unter ihren Zähnen war, und ehe es auf war, da ergrimmete der Zorn des Herrn unter dem Volk, und schlug sie mit einer sehr großen Plage. [1]

1 Es brach eine tödtliche Krankheit unter ihnen aus.

34. Daher dieselbige Stäte heißet Lustgräber, [1] darum, daß man daselbst begrub das lüsterne Volk.

1 Gräber der Lüsternheit, der Lüsternen, der Unersättlichen. Der Verfasser scheint hier offenbar die Krankheit als Folge der Unmäßigkeit im Genusse anzusehen.

35. Von den Lustgräbern aber zog das Volk aus gen Hazeroth, und blieben zu Hazeroth.

Cap. 12.

Die gegen Moses sich empörende Mirjam wird aussätzig.

1. Und Mirjam und Aaron redeten wider Mose, um seines Weibes willen, der Mohrin, [1] die er genommen hatte, darum, daß er eine Mohrin zum Weibe genommen hatte.

1 Eigentlich Midianitin, aber die Midianiter wurden damals zum weitläufigen Volke der Kuschiten (das Luther, ohne nothwendig an die schwarze Farbe zu erinnern, Mohren übersetzt hat) gerechnet. Sie ärgerten sich, daß er eine Ausländerin geheurathet hatte.

2. Und sprachen: Redet denn der Herr allein durch Mose? Redet er nicht auch durch uns? [1] Und der Herr hörete es.

1 Sind wir nicht eben so gut, wie er, von Gottes Geiste mit Weisheit erfüllt?

3. Aber Mose war ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden.

4. Und plötzlich sprach der Herr zu Mose und zu Aaron, und zu Mirjam: Gehet heraus, ihr drei, zu der Hütte des Stifts. Und sie gingen alle drei heraus.

5. Da kam der Herr hernieder in der Wolkensäule, und trat in der Hütten Thür, und rief Aaron und Mirjam, und die beide gingen hinaus.

6. Und er sprach: Höret meine Worte: Ist Jemand unter euch ein Prophet des Herrn, dem will ich mich kund machen in einem Gesicht, oder will mit ihm reden in einem Traum. [1]

1 Auch euch habe ich mich zuweilen näher offenbart. Auch ihr erkennet mich, und seid durch mich sonst weise.

7. Aber nicht also mein Knecht Mose, der in meinem ganzen Hause treu ist. [1]

1 Er steht höher als Andre. Er wich noch nie vom Wege der Pflicht. (Das Bild ist von einem Könige hergenommen,

der etwa sagt: Diesem Manne habe ich Alles anvertraut, und Alles verwaltet er mit Sorgfalt.)

8. Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den Herrn in seiner Gestalt, [1] nicht durch dunkle Worte oder Gleichniß. Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet, wider meinen Knecht Mose zu reden? [2]

1 Nicht eigentlich, sondern überhaupt: Ihm offenbare ich mich unmittelbar, nicht durch einen Traum. 2 Rebelliren.

9. Und der Zorn des Herrn ergrimmete über sie, und wandte sich weg. [1]

1 Die Wolkensäule verschwand. — Wenn ein zorniger Mensch den, der sich verging, in starken Ausdrücken getadelt hat, wendet er sich schnell von ihm und geht fort. So wird hier Gott dargestellt. Daß jene Zeit so sinnlich von Gott redet, darf uns nicht wundern.

10. Dazu die Wolke wich auch [1] von der Hütte. Und siehe, da war Mirjam aussätzig wie der Schnee. Und Aaron wandte sich zu Mirjam, und ward gewahr, daß sie aussätzig war,

1 Nämlich (Erklärung des Vorigen.)

11. Und sprach zu Mose: Ach, mein Herr, laß die Sünde [1] nicht auf uns bleiben, damit wir närrisch gethan, und uns versündiget haben,

1 Diese Krankheit, diese Strafe unserer Unbesonnenheit, laß sie nicht von Dauer seyn. Wir erkennen unsern Fehler.

12. Daß diese nicht sei wie ein Todtes, das von seiner Mutter Leibe kommt; [1] es hat schon die Hälfte ihres Fleisches gefressen.

1 Es gibt einzelne (obgleich seltne) Fälle, daß ein Kind im Mutterleibe stirbt, und schon zum Theil verweset geboren wird.

13. Mose aber [1] schrie zu dem Herrn, und sprach: Ach Gott, heile sie!

1 Der selbst seine Beleidiger nicht gern leiden sahe.

14. Der Herr sprach zu Mose: Wenn ihr Vater ihr ins Angesicht gespeiet hätte, sollte sie nicht sieben Tage sich schämen? Laß sie verschließen sieben Tage außer dem Lager, darnach laß sie wieder aufnehmen. [1]

1 Sie muß wenigstens eine Zeitlang fühlen, was sie gethan hat.

15. Also ward Mirjam sieben Tage verschlossen außer dem Lager. Und das Volk zog nicht förder, bis Mirjam aufgenommen ward.

Cap. 13. V. 1. Darnach zog das Volk von Hazeroth, und lagerte sich in die Wüste Paran.

Cap. 13.

Moses läßt, um dem Volke Lust zur Eroberung des Landes zu machen, durch Abgeordnete seine Beschaffenheit untersuchen.

2. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

3. Sende Männer aus, die das Land Kanaan erkunden, das Ich den Kindern Israel geben will, aus jeglichem Stamm ihrer Väter einen vornehmlichen Mann. [1]

1 Einen der Angesehensten und Verständigsten.

4. Mose der sandte sie aus der Wüste Paran nach dem Wort des Herrn, die alle [1] vornehmliche Männer waren unter den Kindern Israel.

1 Lauter solche, die —

5. Und hießen also: Sammua, der Sohn Zacurs, des Stamms Ruben;

6. Saphat, der Sohn Hori, des Stamms Simeon;

7. Caleb, der Sohn Jephunne, des Stamms Juda;

8. Jgeal, der Sohn Josephs, des Stamms Jsaschar;

9. Hosea, der Sohn Nuns, des Stamms Ephraim;

10. Palti, der Sohn Raphu, des Stamms Benjamin;

11. Gadiel, der Sohn Sodi, des Stamms Sebulon;

12. Gaddi, der Sohn Susi, des Stamms Joseph von Manasse;

13. Ammiel, der Sohn Gemalli, des Stamms Dan;

14. Sethur, der Sohn Michaels, des Stamms Asser;

15. Nahebi, der Sohn Vaphsi, des Stamms Naphthali;

16. Guel, der Sohn Machi, des Stamms Gad.

17. Das sind die Namen der Männer, die Mose aussandte zu erkunden das Land Aber den Hosea, den Sohn Nuns, nannte Mose Josua. [1]

[1] Umänderung der Namen bei merkwürdigen Ereignissen finden wir schon bei Abram, Sarai, Jakob, deren Namen in Abraham, Sarah, Israel verwandelt wurden. Bei den Chinesern findet diese Sitte noch jetzt Statt.

18. Da sie nun Mose sandte das Land Kanaan zu erkunden, sprach er zu ihnen: Ziehet hinauf an den Mittag, und gehet auf das Gebirge;

19. Und besehet das Land, wie es ist, und das Volk, das darinnen wohnet, ob es stark oder schwach, Wenig oder Viel ist;

20. Und was für ein [1] Land ist, darinnen sie wohnen, ob es gut oder böse sei; und was es für Städte sind, darinnen sie wohnen, ob sie in Gezelten [2] oder Vestungen [3] wohnen;

[1] Von welcher Beschaffenheit. [2] Wie die Hirten-Völker, Nomaden. [3] Ueberhaupt: ummauerten Städten, und folglich unveränderten Wohnungen leben.

21. Und was für Land sei, obs fett oder mager sei, und ob Bäume darinnen sind, oder nicht. Seid getrost, und nehmet der Früchte des Landes. Es war aber eben um die Zeit der ersten Weintrauben. [1]

[1] Wo gerade die Weintrauben zu reifen anfingen.

22. Sie gingen hinauf, und erkundeten das Land von der Wüste Zin, bis gen Rehob, da man gen Hamath gehet.

23. Sie gingen auch hinauf gegen den Mittag, und kamen bis gen Hebron; da war Ahiman, Sesai und Thalmai, die Kinder Enaks. [1] Hebron aber war sieben Jahre gebauet vor Zoan in Aegypten.

[1] Enakiter, eine wegen ihrer Länge und Stärke sehr berühmte Nation.

24. Und sie kamen bis an den Bach Escol, und schnitten daselbst einen Reben ab mit Einer Weintraube, [1] und ließen sie zween auf einem Stecken tragen, dazu auch Granatäpfel und Feigen.

[1] Nicht als wäre die Eine Traube so schwer gewesen, daß zwei Menschen an ihr zu tragen hatten, sondern weil sie sie so tragen mußten, wenn sie nicht beschädigt werden sollte.

25. Der Ort heißet [1] Bab Escol, um der Traube willen, die die Kinder Israel daselbst abschnitten.

[1] Hieß noch zu den Zeiten, da man diese von Moses hinterlassenen Nachrichten sammelte, und Ein Ganzes daraus bildete.

26. Und sie kehreten um da sie das Land erkundet hätten, nach vierzig Tagen,

27. Gingen hin, und kamen zu Mose und Aaron, und zu der ganzen Gemeine der Kinder Israel, in die Wüste Paran gen Kades, und sagten ihnen wieder, und der ganzen Gemeine, wie es stünde, und ließen sie die Früchte des Landes sehen,

28. Und erzähleten ihnen, und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, dahin ihr uns sandtet, da Milch und Honig innen fließet, [1] und dieß [2] ist ihre Frucht;

[1] Ein höchst gesegnetes, fruchtbares Land. [2] Von dieser Beschaffenheit, dieser Güte sind ihre Früchte. Hier sehet ihr Proben davon.

29. Ohne daß [1] starkes Volk darinnen wohnet, und sehr große und veste Städte sind; und sahen auch Enaks-Kinder daselbst.

[1] Sonst wäre Alles gut und herrlich. Nur Schade, daß wirs nicht werden erobern können.

30. So wohnen die Amalekiter im Lande gegen Mittag, die Hethiter und Jebusiter und Amoriter wohnen auf dem Gebirge, die Kananiter [1] aber wohnen am Meer, und um den Jordan.

[1] Kananiter im weitläufigen Sinne des Worts bedeuteten alle jene sieben Haupt-Völker des Landes, die im Josua so oft vorkommen. Im engern Sinne waren die Kananiter die Bewohner eines Landstrichs zwischen Phönizien und Syrien, Syrophönizien genannt. Daher wird auch im neuen Testamente dasselbe Weib in der einen Stelle ein kananäisches, in der andern ein syrophönizisches Weib genannt.

31. Caleb aber stillete das Volk [1]

gegen Mose, und sprach: Lasset uns [2] hinauf ziehen, und das Land einnehmen, denn wir mögen [3] es überwältigen.

1 Das aus Mangel an Vertrauen zu Gott und eigner Kraft zu tumultuiren anfing. 2 Getrost. 3 Können mit Gottes Hülfe —

32. Aber die Männer, die mit ihm waren hinauf gezogen, sprachen: Wir vermögen nicht [1] hinauf zu ziehen gegen das Volk, denn sie sind uns zu stark,

1 Sind nicht stark genug dazu —

33. Und machten dem Lande, das sie erkundet hatten, ein böses Geschrei unter den Kindern Israel, und sprachen: Das Land, dadurch wir gegangen sind zu erkunden, frisset seine Einwohner; [1] und alles Volk, das wir drinnen sahen, sind Leute von großer Länge.

1 Vermuthlich wollten sie damit sagen: Das Klima ist ungesund.

34. Wir sahen auch Riesen daselbst, Enaks-Kinder [1] von den Riesen; und wir waren vor unsern Augen als die Heuschrecken, [2] und also waren wir auch vor ihren Augen.

1 Nachkommen der alten berühmten Riesen-Nation, (denn fast alle Völker der alten Welt dachten sich, es habe in der Vorzeit ein Volk von Riesen gegeben,) die ihnen noch an Größe nahe kommen. 2 In Vergleichung mit ihnen. Der Furchtsame übertreibt Alles. Wenn Gott dich sendet, so gehe getrost! Fürchte Nichts. Der dich sendet, wird mit dir seyn. — Das Volk hatte doch schon so viele Beweise von Gottes rettender und schützender Kraft gesehn. Und doch bliebs furchtsam, mißtrauisch. Kinder, macht ihrs einst besser!

Cap. 14.

Strafe des Mißtrauens.

1. Da fuhr die ganze Gemeine auf, und schrie, und das Volk weinete die Nacht [1]

1 Das fruchtbare Land, wo wir wohnten, dachten sie, haben wir verlassen. (Daß sie dort elende Sklaven gewesen waren, daran dachten sie jetzt nicht.) Nun bleibt uns Nichts übrig, als entweder ewig in der Wüste umher zu streifen, oder uns dort im Kriege todtschlagen zu lassen.

2. Und alle Kinder Israel murreten wider Mose und Aaron, und die ganze Gemeine sprach zu ihnen: Ach daß wir in Aegyptenland gestorben wären, oder noch stürben in dieser Wüste!

3. Warum führet uns der Herr in dieß Land, [1] daß unsere Weiber durchs Schwert fallen, und unsere Kinder ein Raub werden? Ists nicht besser, wir ziehen wieder in Aegypten?

1 Will er uns führen — Die Nation, des Sklavensinnes noch nicht entwohnt, hatte noch keinen kriegerischen Muth.

4. Und Einer sprach zu dem Andern: Lasset uns einen Hauptmann aufwerfen, und wieder in Aegypten ziehen.

5. Mose aber und Aaron fielen auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Gemeine der Kinder Israel. [1]

1 Die Stellung des demüthig Bittenden. Um Gottes willen, macht euch nicht unglücklich! Begehet keine so große Thorheit!

6. Und Josua, der Sohn Nuns, und Caleb, der Sohn Jephunne, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider.

7. Und sprachen zu der ganzen Gemeine der Kinder Israel: Das Land, das wir durchgewandelt haben zu erkunden, ist sehr gut.

8. Wenn der Herr uns gnädig ist, [1] so wird er uns in dasselbe Land bringen, und uns geben, das ein Land ist, da Milch und Honig innen fließet.

1 Wenn wir nur Vertrauen zu ihm haben, uns nur seiner Liebe, seines Schutzes nicht unwürdig machen, —

9. Fallet nicht ab vom Herrn, [1] und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht, denn wir wollen sie wie Brod fressen. [2] Es ist ihr Schutz [3] von ihnen gewichen. Der Herr aber ist mit uns; fürchtet euch nicht vor ihnen.

1 Theils wurde eine Rebellion gegen Moses und Aaron, Gottes Stellvertreter, als Rebellion gegen Gott selbst angesehen. Theils schien eine Rückkehr nach Aegypten zugleich Rückkehr zum Götzendienste zu seyn. 2 Es soll uns ein Leichtes seyn,

mit ihnen fertig zu werden. [3] Ihre Götter schützen sie nicht, könnens nicht thun. Aber unser Jehovah steht uns bei, und sie vermögen Nichts gegen uns.

10. Da sprach das ganze Volk, man sollte sie steinigen. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn in der Hütte des Stifts allen Kindern Israel.

11. Und der Herr sprach zu Mose: Wie lange lästert [1] mich das Volk? Und wie lange wollen sie nicht an mich glauben durch [2] allerlei Zeichen, die ich unter ihnen gethan habe?

[1] Das Mißtrauen lästert Gott! Er ist nicht mächtig genug zu halten, was er versprochen hat! Er macht uns unglücklich. Es redet also mit Geringschätzung von ihm und seinen Eigenschaften. [2] Ungeachtet aller der Beweise von Macht und Liebe, die ich ihnen schon gegeben habe.

12. So will ich sie mit Pestilenz schlagen, und vertilgen, und dich [1] zum größern und mächtigern Volk machen, denn dieß ist.

[1] Deine Nachkommen.

13. Mose aber sprach zu dem Herrn: So werden es die Aegypter hören; denn du hast dieß Volk mit deiner Kraft mitten aus ihnen geführet.

14. Und man wird sagen zu den Einwohnern dieses Landes, die da gehöret haben, daß Du, Herr, unter diesem Volk seist, daß Du von Angesicht gesehen werdest, und deine Wolke stehe über ihnen, und Du, Herr, gehest vor ihnen her in der Wolkensäule des Tages, und Feuersäule des Nachts; [1]

[1] Die ganze Darstellung ist in hohem Grade sinnlich. Moses redet mit Gott, wie man mit einem Menschen redet, den man von Seiten der Ehre faßt. Sieh nur, was dann, wenn du dieß Volk vertilgest, die Leute von dir sagen werden! Er wollte diesem Volke, werden sie sprechen, das Land Kanaan geben. Aber am Ende sahe er, daß er dieß nicht durchsetzen könnte; da tödtete er sie in der Wüste. Setze dich dieser übeln Nachrede nicht aus! Der Christ würde so nicht beten. Aber den Vorstellungen, die man sich damals von Gott machte, war das ganz angemessen. Man machte der zürnenden Gottheit Vorstellungen, wie einem leidenschaftlichen Menschen, den man zur Besinnung bringen will.

15. Und würdest dieß Volk tödten, wie Einen Mann, so würden die Heiden sagen, die solches Geschrei von dir höreten, und sprechen:

16. Der Herr konnte mit nichten das Volk ins Land bringen, das er ihnen geschworen hatte; darum hat er sie geschlachtet in der Wüste.

17. So laß nun die Kraft des Herrn [1] groß werden, wie du gesagt hast, und gesprochen: [2]

[1] Zeige nun die Erhabenheit deiner Eigenschaften, besonders deiner Langmuth. (Als ob man zu einem Menschen spräche: Zeige, daß du stark genug bist, deinen Zorn, deine Leidenschaft zu überwinden.) [2] S. 2 Mos. 34, 6.

18. Der Herr ist geduldig, und von großer Barmherzigkeit, und vergibt Missethat und Uebertretung, und lässet Niemand ungestraft, sondern sucht heim die Missethat der Väter über die Kinder ins dritte und vierte Glied.

19. So sei nun gnädig der Missethat dieses Volks, nach deiner großen Barmherzigkeit, wie du auch vergeben hast diesem Volk aus Aegypten, [1] bis hieher.

[1] Vom Auszuge aus Aegypten an. Du hast ihnen ja schon mehrmals, (z. B. die Anbetung des goldnen Kalbs) vergeben. Du wirsts ja auch dieß Mal thun!

20. Und der Herr sprach: Ich habe es vergeben, wie du gesagt hast. [1]

[1] Gut. Ich erfülle deine Bitte. Ich verzeihe.

21. Aber so wahr als Ich lebe, so soll alle Welt der Herrlichkeit des Herrn voll werden. [1]

[1] Ich werde beweisen, daß ich eben so gerecht als gütig bin. Alle Welt soll es erkennen.

22. Denn alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich gethan habe in Aegypten und in der Wüste, und mich nun zehn Mal versucht, [1] und meiner Stimme nicht gehorchet haben,

[1] Meine Macht, ob ich helfen, meine Langmuth, ob ich verzeihen könne, auf die Probe gestellt haben.

23. Derer soll keiner das Land

sehen, [1] das ich ihren Vätern geschworen habe; auch keiner [2] soll es sehen, der mich verlästert hat.

1 In das Land kommen, 2 von den zehn Kundschaftern —

24. Aber meinen Knecht Caleb, darum, daß ein anderer Geist mit ihm ist, und hat mir treulich nachgefolget, [1] den will ich in das Land bringen, darein er [2] gekommen ist, und sein Same soll es einnehmen. [3]

1 Er bewies Vertrauen zu mir, und suchte auch Andre damit zu erfüllen. 2 Als Kundschafter — 3 Seinen Nachkommen soll gerade die Gegend zu Theil werden, die er als Kundschafter durchreisete.

25. Dazu die Amalekiter und Kananiter, die im Grunde [1] wohnen. Morgen wendet euch, und ziehet in die Wüste auf dem Wege zum Schilfmeer. [2]

1 Am Fuße der Gebirge — 2 Also rückwärts. Ihr sollet nun in der Wüste wohnen bleiben.

26. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach:

27. Wie lange murret diese böse [1] Gemeine wider mich? Denn ich habe das Murren der Kinder Israel, das sie wider mich gemurret haben, gehöret.

1 Undankbare — ungeachtet aller meiner Wohlthaten lieben sie mich nicht, vertrauen mir nicht, wollen nicht, was ich will.

28. Darum sprich zu ihnen: So wahr Ich lebe, spricht der Herr, ich will euch thun, wie ihr vor meinen Ohren gesagt habt.

29. Eure Leiber sollen in dieser Wüste verfallen; [1] und Alle, die ihr gezählet seid, von zwanzig Jahren und drüber, die ihr wider mich gemurret habt,

1 Ihr sollt hier sterben —

30. Sollt nicht in das Land kommen, darüber ich meine Hand gehoben habe, [1] daß ich euch darinnen wohnen ließe; ohne Caleb, der Sohn Jephunne, und Josua, der Sohn Nuns.

1 Aufheben der Hand, ein Zeichen des Schwurs. Ich hatte geschworen es euch und euern Nachkommen zu geben.

31. Eure Kinder, davon ihr saget: Sie werden ein Raub seyn, die will ich hinein bringen, daß sie erkennen sollen das Land, [1] das ihr verwerfet.

1 Sehen sollen, wie gut, wie fruchtbar das Land ist.

32. Aber ihr sammt euren Leibern sollt in dieser Wüste verfallen.

33. Und eure Kinder sollen Hirten seyn [1] in der Wüste vierzig Jahre, und eure Hurerei [2] tragen, bis daß eure Leiber alle werden in der Wüste; [3]

1 Andeutung des (nomadischen) umherziehenden Lebens, wie es Abraham geführt hatte. 2 Die Strafen eures Abfalls von mir, eures Undanks gegen mich — 3 bis ihr alle todt seid.

34. Nach der Zahl der vierzig Tage, darinnen ihr das Land erkundet habet, je ein Tag soll ein Jahr gelten, daß sie vierzig Jahre eure Missethat tragen, daß ihr inne werdet, was es sei, [1] wenn ich die Hand abziehe. [2]

1 Was das zu bedeuten habe, daß das keine Kleinigkeit sei, — — 2 daß ihr ohne meinen Beistand eure Absicht nicht erreichen, Nichts ausführen könnet.

35. Ich, der Herr habe es gesagt; [1] das will ich auch thun aller dieser bösen Gemeine, die sich wider mich empöret hat. In dieser Wüste sollen sie alle werden, und daselbst sterben.

1 Und was ich gedroht habe.

36. Also starben durch die Plage vor dem Herrn [1] alle die Männer, die Mose gesandt hatte das Land zu erkunden, und wiedergekommen waren, und dawider murren machten die ganze Gemeine,

1 An einer von Gott verhängten Krankheit.

37. Damit, daß sie dem Lande ein Geschrei machten, daß es böse wäre. [1]

1 Sie überredeten das Volk, daß das Land gar nicht von ihm erobert werden könne. Böse — hier: unbezwinglich, gefährlich.

38. Aber Josua, der Sohn Nuns, und Caleb, der Sohn Jephunne, blieben lebendig aus den Männern, die gegangen waren das Land zu erkunden.

39. Und Mose redete diese Worte

zu allen Kindern Israel. Da trau=
rete das Volk sehr, [1]

1 Reue nach der That ist gut. Aber das Geschehene kann sie nicht ungeschehen machen. Warnung!

40. Und machten sich des Morgens frühe auf, und zogen auf die Höhe des Gebirges, und sprachen: Hier sind wir, und wollen hinauf ziehen an die Stätte, davon der Herr gesagt hat; denn wir haben gesündiget. [1]

1 So ist der Mensch: Immer zur Widersetzlichkeit geneigt. Erst sollten sie ziehen; da wollten sie nicht. Nun sollten sie nicht ziehen; da wollten sie. Dieß die gewöhnliche Quelle des Elends.

41. Mose aber sprach: Warum übergehet ihr also das Wort des Herrn? Es wird euch nicht gelingen.

42. Ziehet nicht hinauf, denn der Herr [1] ist nicht unter euch; daß ihr nicht geschlagen werdet vor euren Feinden.

1 Ohne dessen Beistand ihr doch nicht hoffen könnet zu siegen, —

43. Denn die Amalekiter und Kananiter sind vor euch daselbst, und ihr werdet durchs Schwert fallen, darum, daß ihr euch vom Herrn gekehret habt, und der Herr wird nicht mit euch seyn.

44. Aber sie waren störrig [1] hinauf zu ziehen auf die Höhe des Gebirges. Aber die Lade des Bundes des Herrn und Mose kamen nicht aus dem Lager. [2]

1 Sie beharrten darauf: Wir beginnen den Krieg. 2 Moses, ein Fels im Meere, vest im Gehorsame gegen Gott, und im Behaupten dessen, was er für recht erkannte. Stürmet wie ihr wollet! Thut was ihr wollet! Ich bleibe der Pflicht getreu, meinen Grundsätzen getreu.

45. Da kamen die Amalekiter und Kananiter, die auf dem Gebirge wohneten, herab, und schlugen und zerschmissen [1] sie bis gen Horma.

1 Schreckten sie so, daß sie zerstreut flohen. Es war kein regelmäßiger Rückzug.

Cap. 15.

Genauere Bestimmungen über Speis-Opfer und Versöhnungs-Opfer.

1. Und der Herr redete mit
Mose, und sprach:
2. Rede mit den Kindern Israel,
und sprich zu ihnen: Wenn ihr in
das Land eurer Wohnung kommt,
das ich euch geben werde,
3. Und wollt dem Herrn Opfer
thun, [1] es sei ein Brandopfer, oder
ein Opfer zum besondern Gelübde,
oder ein freiwilliges Opfer, oder
euer Festopfer, auf daß ihr dem
Herrn einen süßen Geruch machet [2]
von Rindern oder von Schaafen;

1 Ueberhaupt der Gedanke: Ihr möget aus dem Thierreiche opfern, was ihr wollet, es muß ein Speisopfer (nach unserer Art zu reden: Zum Fleische gehört auch Brod, und ein labendes Getränk,) dazu gebracht werden. Billig. Die Priester, als Diener der Gottheit, sollten ja davon leben. 2 Ein ihm wohlgefälliges Opfer bringet, —

4. Wer nun seine Gabe dem Herrn
opfern will, der soll das Speis=
opfer thun, einen Zehnten Semmel=
mehl gemenget mit Oel, eines vier=
ten Theils vom Hin.
5. Und Wein zum Trankopfer,
auch eines vierten Theils vom Hin,
zum Brandopfer, oder sonst zum
Opfer, da Ein Lamm geopfert wird.
6. Da aber ein Widder geopfert
wird, sollst du das Speisopfer ma=
chen zween Zehnten Semmelmehl
mit Oel gemenget, eines dritten Theils
vom Hin,
7. Und Wein zum Trankopfer,
auch des dritten Theils vom Hin;
das sollst du dem Herrn zum süßen
Geruch opfern. [1]

1 So nur ist dein Opfer vollständig, und gefällt Gott wohl.

8. Willst du aber ein Rind zum
Brandopfer, oder zum besondern
Gelübdopfer, oder zum Dankopfer
dem Herrn machen;
9. So sollst du zu dem Rinde ein
Speisopfer thun, drei Zehnten
Semmelmehl gemenget mit Oel, ei=
nes halben Hin,
10. Und Wein zum Trankopfer

auch ein halb Hin; das ist ein Opfer dem Herrn zum süßen Geruch.

11. Also sollst du thun mit Einem [1] Ochsen, mit Einem Widder, mit Einem Schaaf, [2] von Lämmern und Ziegen;

1 Jeden, — also bei zweien das Doppelte, u. s. w. 2 Schaaf von Ziegen ist gegen unsere Art zu reden. Aber in einem Lande, wo Schaafe und Ziegen meist mit einander geweidet wurden, verstand man das leicht: Opferthier aus der Schaaf- und Ziegen-Heerde.

12. Darnach die Zahl ist dieser Opfer, darnach soll auch die Zahl der Speisopfer und Trankopfer seyn.

13. Wer ein Einheimischer ist, der soll Solches thun, daß er dem Herrn opfere ein Opfer zum süßen Geruch.

14. Und ob ein Fremdling bei euch wohnet, oder unter euch bei euren Freunden ist, und will dem Herrn ein Opfer zum süßen Geruch thun; der soll thun, wie sie thun. [1]

1 Auch der Nicht-Israelit brachte zuweilen, nach seinen Begriffen, aus frommer Gesinnung dem Landesgotte ein Opfer. Es wurde angenommen, (meinte ers doch gut,) wenn er auch den Jehovah nicht für den Gott des Weltalls ansahe.

15. Der ganzen Gemeine sei Eine Satzung, [1] beides euch und den Fremdlingen. Eine ewige Satzung soll das seyn euren Nachkommen, daß vor dem Herrn der Fremdling sei wie ihr.

1 Es gilt für Alle das nämliche Gesetz.

16. Ein Gesetz, Ein Recht soll euch und [1] dem Fremdling seyn, der bei euch wohnet.

1 Mosis Religion war National-Religion, aber ohne Verachtung, ohne Zurücksetzung der anders Denkenden, anders Glaubenden.

17. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

18. Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, darein Ich euch bringen werde,

19. Daß ihr esset des Brods im Lande; sollt ihr dem Herrn eine Hebe [1] geben;

1 Ein Opfer von den Erstlingen der Landesfrüchte, die ihr genießet.

20. Nämlich eures Teiges Erstlinge sollt ihr einen Kuchen zur Hebe geben: wie die Hebe von der Scheune; [1]

1 Ein Opfer von Getraide in Garben.

21. Also sollt ihr auch dem Herrn eures Teiges-Erstlinge zur Hebe geben, bei euren Nachkommen.

22. Und wenn ihr durch Unwissenheit dieser Gebote irgend eins nicht thut, die der Herr zu Mose geredet hat,

23. Und Alles, was der Herr euch durch Mose geboten hat, von dem Tage an, da er anfing zu gebieten auf eure Nachkommen;

24. Wenn nun die Gemeine Etwas [1] unwissend thäte: so soll die ganze Gemeine Einen jungen Farren aus den Rindern zum Brandopfer machen, zum süßen Geruch dem Herrn, sammt seinem Speisopfer und Trankopfer, wie es recht ist, und Einen Ziegenbock zum Sündopfer.

1 Verbotnes.

25. Und der Priester soll also die ganze Gemeine der Kinder Israel versöhnen; so wirds ihnen vergeben seyn, denn es ist eine Unwissenheit. [1] Und sie sollen bringen solche ihre Gabe zum Opfer dem Herrn, und ihre Sündopfer vor den Herrn über ihre Unwissenheit;

1 Verbrechen aus Bosheit wurde nicht durch Opfer versöhnt. Es hatte (meist) Todesstrafe zur Folge. (Auch hier liegen im Mosaismus Keime, die sich im Christenthume nur vollkommner und freier entwickelten. S. V. 30.)

26. So wirds vergeben der ganzen Gemeine der Kinder Israel, dazu auch dem Fremdling, der unter euch wohnet, weil das ganze Volk ist in solcher Unwissenheit.

27. Wenn aber Eine Seele durch Unwissenheit sündigen wird, die soll eine jährige Ziege zum Sündopfer bringen;

28. Und der Priester soll versöhnen solche unwissende Seele [1] mit dem Sündopfer, für die Unwis-

senheit vor dem Herrn, daß er sie versöhne; so wirds ihr vergeben werden.

1 Unvorsätzliche Sünde.

29. Und es soll Ein Gesetz seyn, das ihr für die Unwissenheit thun sollt, beides dem Einheimischen unter den Kindern Israel, und dem Fremdling, der unter euch wohnet.

30. Wenn aber eine Seele aus Frevel Etwas thut, es sei ein Einheimischer oder Fremdling, der hat den Herrn geschmähet.[1] Solche Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volk.

1 Verachtet, Gleichgiltigkeit gegen sein Gesetz bewiesen.

31. Denn sie hat des Herrn Wort verachtet, und sein Gebot lassen fahren; sie soll schlecht[1] ausgerottet werden. Die Schuld sei ihr.[2]

1 Ohne Umstände, ohne Widerrede — 2 Er ist selbst daran Ursache, — er hat über Niemanden zu klagen, als über sich selbst.

Arbeit am Sabbathe wird streng gestraft.

32. Als nun die Kinder Israel in der Wüste waren, fanden sie einen Mann Holz lesen[1] am Sabbathtage.

1 Nicht bloß einzelne Stücklein aufheben, (wie das deutsche Wort zu sagen scheint,) sondern: Holz anfahren —

33. Und die ihn darob gefunden hatten, da er Holz las, brachten ihn zu Mose und Aaron, und vor die ganze Gemeine.

34. Und sie legten ihn gefangen; denn es war nicht klar ausgedruckt,[1] was man ihm thun sollte.

1 Es war noch kein bestimmtes Gesetz darüber vorhanden, wie er bestraft werden sollte.

35. Der Herr aber sprach zu Mose: Der Mann soll des Todes sterben, die ganze Gemeine soll ihn steinigen außer dem Lager.[1]

1 Um des Exempels willen. Entweihung des Heiligen, des einzigen Tags in der Woche, der dem Volke unmittelbar zur Fortbildung seines Geistes, Belebung seines religiösen Sinnes gegeben ist, wird, wenn sie einreißt, dem Ganzen gefährlich.

36. Da führete die ganze Gemeine ihn hinaus vor das Lager, und steinigten ihn, daß er starb, wie der Herr Mose geboten hatte.

37. Und der Herr sprach zu Mose:

38. Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen, daß sie ihnen Läpplein machen an den Fittigen ihrer Kleider unter allen euren Nachkommen, und gelbe Schnürlein auf die Läpplein an die Fittige thun;[1]

1 Der sinnliche Mensch sollte durch ein recht sinnliches Zeichen beständig in dem Gedanken erhalten werden: Du stehst unter einem Gesetze, das wohlthätig, aber auch streng ist. Das Christenthum ordnet keine solchen Zeichen an. Es rechnet schon auf den geistig mehr gebildeten Menschen. Auch halfen diese täglich vorschwebenden Zeichen am Ende nicht Viel. Man wurde des Anblicks bald gewohnt.

39. Und sollen euch die Läpplein dazu dienen, daß ihr sie ansehet, und gedenket aller Gebote des Herrn, und thut sie, daß ihr nicht eures Herzens Dünken nach richtet, noch euren Augen nach huret.[1]

1 Von Sinnlichkeit irre geführt Gott untreu und ungehorsam werdet.

40. Darum sollt ihr gedenken, und thun alle meine Gebote, und heilig seyn eurem Gott.

41. Ich bin der Herr, euer Gott, der[1] euch aus Aegyptenland geführet hat, daß ich euer Gott wäre, Ich der Herr, euer Gott.

1 Die Seele des Gehorsams ist Dankbarkeit, Liebe.

Cap. 16.

Rebellion und ihre Strafe.

A. 1. Und Korah, der Sohn Jezehars, des Sohnes Kahaths, des Sohnes Levi, sammt Dathan und Abiram, den Söhnen Eliabs, und On, dem Sohne Peleths, den Söhnen Rubens,[1]

1 Der Gedanke, der sie zum Rebelliren aufreizte, war folgender: Der Stamm Levi reißt Alles an sich, alle weltliche, alle geistliche Gewalt. Jene hat sich Moses angemaßt, diese Aaron. Und doch war Ruben der Erstgeborne. Seinem Stamme gehört eigentlich die Herrschaft. Die Leviten dagegen dachten: Warum will Aaron mit seinen Söhnen allein die Ehre des Priesterthums haben, und wir andern Leviten sollen bloß die niedrigsten Sklaven-

dienste beim Opfer thun. Wir sind so gut dis Priesterthums werth als er. Und so verlangten die Leviten das Priesterthum, die Rubeniten das weltliche Regiment.

2. Die empöreten sich wider Mose, sammt etlichen Männern unter den Kindern Israel, zwei hundert und funfzig der Vornehmsten in der Gemeine, Rathsherren [1] und ehrliche Leute.

1 Unterobrigkeiten, die bei den Versammlungen der Gemeinde das Ganze leiteten, und auf Ordnung hielten.

3. Und sie versammleten sich wider Mose und Aaron, und sprachen zu ihnen: Ihr machets zu Viel. [1] Denn die ganze Gemeine ist überall heilig, [2] und der Herr ist unter ihnen. Warum erhebet ihr euch über die Gemeine des Herrn?

1 Ihr nehmet euch zu Viel heraus, maßet euch mehr Macht und Ansehen an, als euch gebührt. 2 Warum soll nicht Einer so gut wie der Andre opfern, warum soll nicht ein Andrer so gut als Moses herrschen können?

4. Da das Mose hörete, fiel er auf sein Angesicht. [1]

1 Zum Zeichen, daß er sich gern nicht erheben wolle.

5. Und sprach zu Korah, und zu seiner ganzen Rotte: Morgen wird der Herr kund thun, wer sein sei, wer heilig sei, und ihm opfern soll. Welchen er erwählet, der soll ihm opfern. [1]

1 Gott wird durch ein Wunder entscheiden, wer sein Priester seyn solle?

6. Das thut: Nehmet euch Pfannen, Korah und seine ganze Rotte,

7. Und leget Feuer darein, und thut Räuchwerk darauf vor dem Herrn morgen. Welchen der Herr erwählet, der sei heilig. [1] Ihr [2] machet es zu Viel, ihr Kinder Levi.

1 Nimmt Gott von euch das Opfer an, wohlan, so seid Priester, so gut als Aaron. 2 (Gegensatz) Nicht wir, ich und Aaron.

8. Und Mose sprach zu Korah: Lieber, höret doch, ihr Kinder Levi. [1]

1 Nehmet vernünftige Vorstellungen an.

9. Ist es euch zu Wenig, [1] daß euch der Gott Israel ausgesondert hat von der Gemeine Israel, daß ihr ihm opfern [2] sollet, daß ihr dienet im Amt der Wohnung des Herrn, und vor die Gemeine tretet, ihr zu dienen? [3]

1 Ist es denn nicht Auszeichnung genug für euch, 2 wenigstens bei den Opfern behilflich zu seyn. 3 Daß ihr auf diese Weise im Namen der Gemeinde ein sehr ehrenvolles Geschäft verwaltet?

10. Er hat dich und alle deine Brüder, die Kinder Levi sammt dir, zu sich genommen; und ihr suchet nun auch das Priesterthum. [1]

1 Eure Ehrbegierde geht zu weit. Ich habs nicht so angeordnet, Gott hats angeordnet.

11. Du und deine ganze Rotte machet einen Aufruhr wider den Herrn. Was ist Aaron, daß ihr wider ihn murret? [1]

1 Ihr bildet euch ein, ihr rebellirt bloß gegen Aaron. Ihr irret. Ihr empöret euch gegen eine göttliche Anordnung.

12. Und Mose schickte hin, und ließ Dathan und Abiram rufen, die Söhne Eliabs. Sie aber sprachen: Wir kommen nicht hinauf. [1]

1 Moses hat uns Nichts zu befehlen. Auf seinen Ruf kommen wir nicht.

13. Ist es zu Wenig, daß du uns aus dem Lande geführet hast, da Milch und Honig innen fließet, [1] daß du uns tödtest [2] in der Wüste? Du mußt auch noch über uns herrschen?

1 Aus einem so fruchtbaren Lande, wie Aegypten war. 2 Sterben lässest — uns nicht ins Land Kanaan führen willst, sondern erst unsere Nachkommen?

14. Wie fein hast du uns [1] gebracht in ein Land, da Milch und Honig innen fließet, und hast uns Aecker und Weinberge zum Erbtheil gegeben? Willst du den Leuten auch die Augen ausreißen? [2] Wir kommen nicht hinauf.

1 Spottend: Du hast uns nicht gehalten, was du uns versprachst. 2 Denkst du etwa, wir sollen nicht sehen, nicht fühlen, wie du uns mißhandelst, uns unglücklich gemacht hast?

15. Da ergrimmete Mose sehr, und sprach zu dem Herrn: Wende dich nicht [1] zu ihrem Speisopfer. Ich habe nicht einen Esel von ihnen

genommen, [2] und habe ihrer Keinem nie kein Leid gethan.

[1] Ein (kaum zu billigendes) Gebet im Zorne. Gott, erhöre sie nicht, diese Rebellen, diese Undankbaren, wenn sie um Begünstigung ihres Unternehmens zu dir beten. Eigentlich Ausdruck des Gedanken: Gott kann ihnen das nicht gelingen lassen. [2] Mich nie bestechen lassen.

16. Und er sprach zu Korah: Du und deine ganze Rotte sollt Morgen vor dem Herrn seyn; du, sie auch, und Aaron.

17. Und ein Jeglicher nehme seine Pfanne, und lege Räuchwerk darauf, und tretet herzu vor den Herrn, ein Jeglicher mit seiner Pfanne, das sind zwei hundert und funfzig Pfannen.

18. Und ein Jeglicher nahm seine Pfanne, und legte Feuer darein, und that Räuchwerk darauf, und traten vor die Thür der Hütte des Stifts, und Mose und Aaron auch. [1]

[1] Sie dachten: Gewiß, es wird uns nichts Schlimmes widerfahren. Gott wird dem Aaron zu Liebe kein Wunder thun.

19. Und Korah versammlete wider sie die ganze Gemeine vor die Thür der Hütte des Stifts. [1] Aber die Herrlichkeit des Herrn erschien vor der ganzen Gemeine.

[1] Sie sollten Alle Zeugen seyn, daß er opfern könne, so gut als Aaron.

20. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach:

21. Scheidet euch von dieser Gemeine, daß ich sie plötzlich vertilge.

22. Sie fielen aber auf ihr Angesicht, und sprachen: Ach Gott, der du bist ein Gott der Geister alles Fleisches, [1] ob Ein Mann gesündiget hat, willst du darum über die ganze Gemeine wüthen? [2]

[1] In deiner Macht steht aller Menschen Leben. [2] Willst du die bloß Verführten mit den Verführern gleicher Strafe unterwerfen.

23. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

24. Sage der Gemeine, und sprich: Weichet ringsherum von der Wohnung Korah, und Dathan, und Abiram.

25. Und Mose stand auf, und ging zu Dathan und Abiram, und die Aeltesten Israels folgten ihm nach.

26. Und redete mit der Gemeine, und sprach: Weichet von den Hütten dieser gottlosen Menschen, und rühret Nichts an, was ihr ist, daß ihr nicht vielleicht umkommet in irgend ihrer Sünden einer. [1]

[1] Mit ihnen zugleich gestraft werdet.

27. Und sie gingen herauf von der Wohnung Korah, Dathan und Abiram. Dathan aber und Abiram gingen heraus, und traten an die Thür ihrer Hütten mit ihren Weibern, und Söhnen, und Kindern.

28. Und Mose sprach: Dabei sollt ihr merken, daß mich der Herr gesandt hat, daß ich alle diese Werke thäte, und nicht aus meinem Herzen. [1]

[1] Daß ich nicht aus Herrschsucht, sondern auf Gottes ausdrücklichen Befehl mich zu eurem Heerführer aufgeworfen habe.

29. Werden sie sterben, wie alle Menschen sterben, oder heimgesucht, wie alle Menschen heimgesucht werden; [1] so hat mich der Herr nicht gesandt.

[1] Eines natürlichen Todes sterben.

30. Wird aber der Herr etwas Neues schaffen, daß die Erde ihren Mund aufthut, und verschlinget sie mit Allem, das sie haben, daß sie lebendig hinunter in die Hölle [1] fahren; so werdet ihr erkennen, daß diese Leute den Herrn gelästert haben. [2]

[1] Tiefe, Abgrund, der ganze Raum im Innern der Erde, Reich der Todten. [2] Nicht gegen uns, sondern gegen Gottes ausdrückliche Anordnung rebellirt haben.

31. Und als er diese Worte hatte alle ausgeredet, zerriß die Erde unter ihnen,

32. Und that ihren Mund auf, und verschlang sie mit ihren Häusern, mit allen Menschen, die bei Korah waren, und mit aller ihrer Habe. [1]

[1] Wenn auch hin und wieder Erdfälle dieser Art vorkommen, so bleibts doch ein

Wunder, daß Moses voraus wußte, so wirds gehen.

33. Und fuhren hinunter lebendig in die Hölle, mit Allem, das sie hatten, und die Erde deckte sie zu, und kamen um aus der Gemeine.

34. Und ganz Israel, das um sie her war, flohe vor ihrem Geschrei; denn sie sprachen: [1] Daß uns die Erde nicht auch verschlinge.

1 Lasset uns fliehen! Die Erde könnte noch weiter zusammenstürzen.

35. Dazu fuhr das Feuer aus von dem Herrn, [1] und fraß die zwei hundert und funfzig Männer, die das Räuchwerk opferten.

1 In der Stiftshütte brach ein Feuer (vielleicht ebenfalls aus der Erde) hervor.

Anstalten zur Erinnerung an dieses schreckliche Ereigniß.

36. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

37. Sage Eleasar, dem Sohne Aarons, des Priesters, daß er die Pfannen aufhebe aus dem Brande, und streue das Feuer hin und her. [1]

1 Lösche es aus, daß die Stiftshütte —

38. (Denn die Pfannen solcher Sünder sind geheiliget durch ihre Seele, [1]) daß man sie zu breiten Blechen schlage, und den Altar damit behänge; denn sie sind geopfert vor dem Herrn, [2] und geheiliget, und sollen den Kindern Israel zum Zeichen seyn. [3]

1 Durch ihre schreckliche Todesart dem Herrn geweiht. 2 Dadurch, daß sie zu einem Opfer gebraucht wurden, sind sie Eigenthum des Tempels geworden. 3 Zum Andenken an diese Begebenheit dienen.

39. Und Eleasar, der Priester nahm die ehernen Pfannen, die [1] die Verbrannten geopfert hatten, und schlug sie zu Blechen, den Altar zu behängen,

1 Mit denen —

40. Zum Gedächtniß der Kinder Israel, daß nicht jemand Fremdes sich herzu mache, der nicht ist des Samens Aarons, zu opfern Räuchwerk vor dem Herrn, auf daß es ihm nicht gehe, wie Korah und seiner Rotte, wie der Herr ihm geredet [1] hatte durch Mose.

1 Gedrohet —

41. Des andern Morgens aber murrete die ganze Gemeine der Kinder Israel wider Mose und Aaron, und sprachen: Ihr habt des Herrn Volk getödtet. [1]

1 Ihr seid zu streng in Behauptung eurer Herrschaft gewesen. Ihr habet dieses schreckliche Ereigniß entweder selbst bewirkt, oder aus Rachsucht von Gott erbeten. Das ist zu arg! (So schwer sind Einmal erbitterte Gemüther zu besänftigen. Selbst traurige Erfahrungen schrecken sie nicht.)

42. Und da sich die Gemeine versammlete wider Mose und Aaron, wandten sie sich zu der Hütte des Stifts. Und siehe, da bedeckte es die Wolke, und die Herrlichkeit des Herrn erschien.

43. Und Mose und Aaron gingen hinein zu der Hütte des Stifts.

44. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

45. Hebet euch aus dieser Gemeine; ich will sie plötzlich vertilgen. Und sie fielen auf ihr Angesicht. [1]

1 Und beteten um Abwendung der Strafe.

46. Und Mose sprach zu Aaron: Nimm die Pfanne, und thue Feuer darein vom Altar, und lege Räuchwerk darauf, und gehe eilend zu der Gemeine, und versöhne sie; denn das Wüthen ist von dem Herrn ausgegangen, und die Plage ist angegangen. [1]

1 Es starben plötzlich Viele der Rebellen. Aaron bat um Schonung. Das Räuchern war das sinnliche Zeichen dieses seines Gebets für sie.

47. Und Aaron nahm, wie ihm Mose gesagt hatte, und lief mitten unter die Gemeine (und siehe, die Plage war angegangen unter dem Volk) und räucherte und versöhnete das Volk.

48. Und stand zwischen den Todten und Lebendigen. Da ward der Plage gewehret.

49. Derer aber, die an der Plage gestorben waren, waren vierzehn tausend und sieben hundert, ohne die, so mit Korah starben. [1]

1 Aber mit Einschluß derer, die mit Dathan und Abiram in die Erde eingesunken waren.

50. Und Aaron kam wieder zu Mose vor die Thür der Hütte des Stifts, und der Plage ward gewehret.

Cap. 17.

Ein grünender Stab beweiset, daß Gott selbst das Priesterthum der Familie Aarons bestimmt hat.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Sage den Kindern Israel, und nimm von ihnen zwölf Stecken, von jeglichem Fürsten seines Vaters Hauses Einen; und schreibe eines jeglichen Namen auf seinen Stecken.

3. Aber den Namen Aarons sollst du schreiben auf den Stecken Levi. Denn je für ein Haupt ihrer Väter Hauses soll Ein Stecken seyn. 1

1 Für jedes Oberhaupt Eines Stamms soll Ein Stecken eingelegt werden.

4. Und lege sie in die Hütte des Stifts, vor dem Zeugniß, 1 da ich euch zeuge. 2

1 Bundeslade, 2 wo ich mich dir zu offenbaren pflege.

5. Und welchen 1 ich erwählen 2 werde, deß Stecken wird grünen; daß ich das Murren der Kinder Israel, das sie wider euch murren, stille. 3

1 Stamm. 2 Zum Priesterthume bestimmen — 3 daß sie endlich durch ein recht sinnliches Zeichen überführt, aufhören, dem Aaron das Priesterthum entreißen zu wollen.

6. Mose redete mit den Kindern Israel; und alle ihre Fürsten gaben ihm zwölf Stecken, ein jeglicher Fürst Einen Stecken, nach dem Hause ihrer Väter, und der Stecken Aarons war auch unter ihren Stecken.

7. Und Mose legte die Stecken vor den Herrn in der Hütte des Zeugnisses.

8. Des Morgens aber, da Mose in die Hütte des Zeugnisses ging, fand er den Stecken Aarons, des Hauses Levi, grünen, und die Blüthe aufgegangen, und Mandeln tragen.

9. Und Mose trug die Stecken alle heraus von dem Herrn, 1 vor alle Kinder Israel, daß sie es sahen; und ein Jeglicher nahm seinen Stecken. 2

1 Aus dem Allerheiligsten, 2 überzeugt, daß Gott ihnen das Priesterthum nicht bestimmt habe.

10. Der Herr sprach aber zu Mose: Trage den Stecken Aarons wieder vor das Zeugniß, daß er 1 verwahret werde zum Zeichen den ungehorsamen Kindern, daß ihr Murren von mir aufhöre, daß sie nicht sterben. 2

1 In der Bundeslade — 2 Ueberhaupt sich nicht neue Strafen zuziehn.

11. Mose that wie ihm der Herr geboten hatte.

12. Und die Kinder Israel sprachen zu Mose: Siehe, wir verderben, und kommen um; wir werden Alle vertilget, und kommen um. 1

1 In diesen Worten liegt zwar der Ton der Klage, aber nicht der murrenden, sondern der demüthigen Klage: Siehe so Viele von uns sind schon dahin! Ach, habe Mitleid mit uns. Wir wollen gern nicht mehr nach dem Priesterthume trachten. Wir sehen, wie es den Verwegnen geht. Laß nur nicht noch Mehrere von uns so umkommen.

13. Wer sich nahet zu der Wohnung des Herrn, der stirbt. Sollen wir denn gar untergehen?

Cap. 18.

Einkünfte der Priester und der Leviten.

1. Und der Herr sprach zu Aaron: Du und deine Söhne, und deines Vaters Haus mit dir, sollt die Missethat des Heiligthums tragen; 1 und du und deine Söhne mit dir sollt die Missethat eures Priesterthums tragen.

1 Dieser dunkle Ausdruck ist so gemeint: tragen, wegnehmen, wie in der Stelle: Das Lamm Gottes trägt die Sünde der Welt, es nimmt sie weg. Ihr sollet durch Treue und Würde bei Verwaltung eures Dienstes bewirken, daß sich Niemand mehr am Heiligen versündigt, daß es Niemanden wieder einfällt, euch euer Amt nehmen zu wollen.

2. Aber deine Brüder,[1] des Stamms Levi, deines Vaters, sollst du zu dir nehmen; daß sie bei dir seyn, und dir dienen, du aber und deine Söhne mit dir vor der Hütte des Zeugnisses.[2]

1 Stammgenossen. 2 Das Opfern selbst bleibt der Familie Aarons, die kleinern Dienste, Herbeiführen, Schlachten des Thiers, Bewahrung, Reinigung des Tempels u. s. w. bestimmt.

3. Und sie sollen deines Dienstes und des Dienstes der ganzen Hütte warten. Doch zu dem Geräthe des Heiligthums,[1] und zu dem Altar sollen sie sich nicht machen, daß nicht beide sie und ihr sterbet.[2]

1 Leuchter, Schaubrodstisch, Schaubrode. 2 Sie, wenn sie es wagen, ihr, wenn ihr es zulasset.

4. Sondern sie sollen bei dir seyn, daß sie des Dienstes warten an der Hütte des Stifts in allem Amt der Hütte;[1] und kein Fremder[2] soll sich zu euch thun.

1 Was es im Heiligen zu thun gibt. 2 Kein Nichtlevit soll Eins von diesen Geschäften verrichten.

5. So wartet[1] nun des Dienstes des Heiligthums, und des Dienstes des Altars, daß hinfort nicht mehr ein Wüthen komme über die Kinder Israel.[2]

1 Seid sorgfältig dabei. 2 Je treuer ihr das Eure thut, desto weniger wirds Jemandem einfallen, euch das Priesterthum nehmen zu wollen. (Auch noch jetzt: Der Lehrerstand muß sich selbst seine Achtung erhalten, durch Treue und Würde.)

6. Denn siehe, Ich habe die Leviten, eure Brüder, genommen aus den Kindern Israel, und euch[1] gegeben, dem Herrn[2] zum Geschenk, daß sie des Amts pflegen[3] an der Hütte des Stifts.

1 Zur Bedienung 2 dem Tempeldienste 3 die geringern Dienste besorgen.

7. Du aber und deine Söhne mit dir sollt eures Priesterthums warten, daß ihr dienet in allerlei Geschäften des Altars, und inwendig hinter dem Vorhang; denn euer Priesterthum gebe ich euch zum Amt, zum Geschenk.[1] Wenn ein Fremder[2] sich herzu thut, der soll sterben.

1 Ich vertraue euch hiermit etwas Wichtiges an. Verwaltets so, daß das Volk das Ehrwürdige auch ehren lernt. 2 Nichtpriester.

8. Und der Herr sagte zu Aaron: Siehe, Ich habe dir[1] gegeben meine Hebopfer, von Allem, das die Kinder Israel heiligen,[2] für dein priesterlich Amt, und deinen Söhnen zum ewigen Recht.

1 Zum Unterhalte angewiesen — 2 opfern: diese sollst du haben als Besoldung —

9. Das sollst du haben von dem Allerheiligsten, das sie opfern: Alle ihre Gaben mit allem ihrem Speisopfer, und mit allem ihrem Sündopfer, und mit allem ihrem Schuldopfer, das sie mir geben; das soll dir und deinen Söhnen das Allerheiligste[1] seyn.

1 Ein geachtetes, unverletzliches Eigenthum seyn. *)

10. Am allerheiligsten Ort[1] sollst du es essen. Was männlich ist, soll davon essen; denn es soll dir heilig seyn.

1 In der Stiftshütte, im Tempel.

11. Ich habe auch das Hebopfer ihrer Gabe, an allen Webeopfern der Kinder Israel, dir, und deinen Söhnen, und deinen Töchtern gegeben, sammt dir, zum ewigen Recht; wer rein ist in deinem Hause, soll davon essen.[1]

1 Der Unterschied ist folgender: Was von einem Speis-Opfer oder von einem Opferthiere im Tempel zu Gott emporgehoben war, durften nur die Priester selbst, und zwar im Tempel essen. Das Uebrige vom Speis-Opfer und Fleische des Opferthiers nahm der Priester mit nach Hause, und die ganze Familie lebte davon.

12. Alles beste Oel, und allen besten Most und Korn ihrer Erstlinge, die sie dem Herrn geben, habe ich dir gegeben.

13. Die erste Frucht alles deß, das in ihrem Lande ist, das sie dem

*) Wie Sacrosanctum bei den Römern.

Herrn bringen, soll dein seyn; wer rein ist in deinem Hause, soll davon essen.

14. Alles Verbannete [1] in Israel soll dein seyn.

1 (Devotum, Votivum) dem Tempel Geweihte.

15. Alles, das seine Mutter bricht unter allem Fleisch, das sie dem Herrn bringen, es sei ein Mensch oder Vieh, soll dein seyn; doch daß du die erste Menschenfrucht lösen lassest, und die erste Frucht eines unreinen Viehes auch lösen lassest. [1]

1 Für die Erstgeburt eines Menschen, und eines nicht zum Opfer tauglichen Thiers soll Geld gegeben werden, und dieses Geld gehört dem Priester, (noch jetzt.)

16. Sie sollens aber lösen, wenns einen Monat alt ist; und sollst es zu lösen geben um Geld, um fünf Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums, der gilt zwanzig Gera.

17. Aber die erste Frucht eines Ochsen, oder Lamms, oder Ziege, sollst du nicht zu lösen geben, denn sie sind heilig; ihr Blut sollst du sprengen auf den Altar, und ihr Fett sollst du anzünden zum Opfer des süßen Geruchs dem Herrn.

18. Ihr Fleisch soll dein seyn, wie auch die Webebrust, und die rechte Schulter dein ist.

19. Alle Hebopfer, die die Kinder Israel heiligen dem Herrn, habe ich dir gegeben, und deinen Söhnen und deinen Töchtern sammt dir, zum ewigen Recht. Das soll ein unverweslicher [1] Bund seyn ewig vor dem Herrn, dir und deinem Samen sammt dir.

1 Unabänderlicher —

20. Und der Herr sprach zu Aaron: Du sollst in ihrem Lande Nichts [1] besitzen, auch kein Theil unter ihnen haben; denn Ich bin dein Theil [2] und dein Erbgut unter den Kindern Israel.

1 Keine Grundstücke — 2 Vom Tempel und seinen Einkünften, von dem, was zunächst mir geheiligt wurde, sollst du leben.

21. Den Kindern aber Levi habe ich alle Zehnten gegeben in Israel, zum Erbgut für ihr Amt, das sie mir thun an der Hütte des Stifts.

22. Daß hinfort die Kinder Israel nicht zur Hütte des Stifts sich thun, Sünde auf sich zu laden, und sterben.

23. Sondern die Leviten sollen des Amts pflegen an der Hütte des Stifts, und sie sollen jener Missethat tragen, [1] zum ewigen Recht bei euren Nachkommen. Und sie sollen unter den Kindern Israel kein Erbgut besitzen. [2]

1 Solche Sünden, wie sie bisher vorkamen, verhüten, aber auch für ihre Dienste bezahlt werden. 2 D. i. keine besondre Provinz. Aber Städte wurden ihnen allerdings in jedem Stamme eingeräumt.

24. Denn den Zehnten der Kinder Israel, den sie dem Herrn heben, habe ich den Leviten zum Erbgut gegeben; darum habe ich zu ihnen gesagt, daß sie unter den Kindern Israel kein Erbgut besitzen sollen.

25. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

26. Sage den Leviten, und sprich zu ihnen: Wenn ihr den Zehnten nehmet von den Kindern Israel, den ich euch von ihnen gegeben habe zu eurem Erbgut; so sollt ihr davon ein Hebopfer dem Herrn thun, je den Zehnten von dem Zehnten.

27. Und sollt solches euer Hebopfer achten, als gebet ihr Korn aus der Scheune, und Fülle aus der Kelter. [1]

1 So gut wie andre Israeliten euch das Ihre verzehnten, sollet ihr wieder dem Tempel und den Priestern das Eure verzehnten.

28. Also sollt auch Ihr das Hebopfer dem Herrn geben von allen euren Zehnten, die ihr nehmet von den Kindern Israel, daß ihr solches Hebopfer des Herrn dem Priester Aaron gebet.

29. Von Allem, das euch gegeben wird, sollt ihr dem Herrn allerlei Hebopfer geben, von allem Beßten, das davon geheiliget wird.

30. Und sprich zu ihnen: Wenn ihr also das Beßte davon hebet, [1]

so solls den Leviten gerechnet werden, wie ein Einkommen der Scheune, und wie ein Einkommen der Kelter,[2]

1 Dem Tempel gebet, 2 so sollet ihr dabei behandelt werden, wie die Israeliten, die den Zehnten vom Ertrage ihrer Felder geben.

31. Und möget es essen an allen Stätten, ihr und eure Kinder; denn es ist euer Lohn für euer Amt in der Hütte des Stifts.

32. So [1] werdet ihr nicht Sünde auf euch laden an demselben, wenn ihr das Beste davon hebet, und nicht entweihen das Geheiligte der Kinder Israel, und nicht sterben.

1 Wenn ihr auch dieß eßt, wo ihr wollt, das ist auch keine Sünde. Es muß nicht gerade an heiliger Stätte gegessen werden.

Cap. 19.

Allerlei Reinigungen durch ein geheiligtes Wasser werden angeordnet.

1. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach:

2. Diese Weise soll ein Gesetz seyn, das der Herr geboten hat, und gesagt: Sage den Kindern Israel, daß sie zu dir führen eine röthliche Kuh, ohne Wandel, an der kein Fehler sei, und auf die noch nie kein Joch gekommen ist.

3. Und gebet sie dem Priester Eleasar; der soll sie hinaus vor das Lager führen, und daselbst vor ihm schlachten lassen.

4. Und Eleasar, der Priester, soll ihres Bluts mit seinem Finger nehmen, und stracks gegen die Hütte des Stifts sieben Mal sprengen,

5. Und die Kuh vor ihm verbrennen lassen, beides ihr Fell und ihr Fleisch, dazu ihr Blut sammt ihrem Mist.

6. Und der Priester soll Cedernholz, und Ysop, und rosinrothe Wolle nehmen, und auf die brennende Kuh werfen,

7. Und soll seine Kleider waschen, und seinen Leib mit Wasser baden, und darnach ins Lager gehen, und unrein seyn bis an den Abend.

8. Und der sie verbrannt hat, soll auch seine Kleider mit Wasser waschen, und seinen Leib im Wasser baden, und unrein seyn bis an den Abend.

9. Und ein reiner Mann soll die Asche von der Kuh aufraffen, und sie schütten außer dem Lager an eine reine Stäte, daß sie daselbst verwahret werde, für die Gemeine der Kinder Israel, zum Sprengwasser; [1] denn es ist ein Sündopfer.

1 Ein Wenig von der Asche dieser Kuh wurde mit reinem Wasser vermischt, und dieses Wasser zur Besprengung gesetzlich unreiner Personen und Dinge gebraucht. Daher nennt mans: Sprengwasser. (Späterhin wurde die Asche in drei Theile vertheilt. Der erste derselben wurde außer Jerusalem auf einem Hügel aufbewahrt. Den zweiten gab man den Priestern in den Provinzial-Städten. Der dritte blieb im Tempel, zum Gebrauche für unvorhergesehene Fälle.)

10. Und derselbe, der die Asche der Kuh aufgeraffet hat, soll seine Kleider waschen und unrein seyn bis an den Abend. Dieß soll ein ewiges Recht seyn den Kindern Israel, und den Fremdlingen, die unter euch wohnen.

11. Wer nun irgend einen todten Menschen anrühret, der wird sieben Tage unrein seyn;

12. Der soll sich hiemit entsündigen am dritten Tage, und am siebenten Tage, so wird er rein; und wo er sich nicht am dritten Tage und am siebenten Tage entsündiget, so wird er nicht rein werden.

13. Wenn aber Jemand irgend einen todten Menschen anrühret, und sich nicht entsündigen wollte, der verunreiniget die Wohnung des Herrn, und solche Seele soll ausgerottet werden aus Israel. Darum, daß das Sprengwasser nicht über ihn gesprenget ist, so ist er unrein, so lange er sich nicht davon reinigen lässet.

14. Dieß ist das Gesetz, wenn ein Mensch in der Hütte stirbt: Wer in die Hütte gehet, und Alles, was

was in der Hütte ist, soll unrein seyn sieben Tage.

15. Und alles offene Geräthe, das keinen Deckel noch Band hat, ist unrein.

16. Auch wer anrühret auf dem Felde einen Erschlagenen mit dem Schwert, oder einen Todten, oder eines Menschen Bein, oder Grab, der ist unrein sieben Tage.

17. So sollen sie nun für den Unreinen nehmen der Asche dieses verbrannten Sündopfers, und fließendes Wasser darauf thun in ein Gefäß.

18. Und ein reiner Mann soll Ysop nehmen, und ins Wasser tunken, und die Hütte besprengen, und alle Geräthe, und alle Seelen, die darinnen sind; also auch den, der eines Todten Bein, oder Erschlagenen, oder Todten, oder Grab angerühret hat.

19. Es soll aber der Reine den Unreinen am dritten Tage und am siebenten Tage besprengen, und ihn am siebenten Tage entsündigen; und soll seine Kleider waschen, und sich im Wasser baden; so wird er am Abend rein.

20. Welcher aber unrein seyn wird, und sich nicht entsündigen will, deß Seele soll ausgerottet werden aus der Gemeine; denn er hat das Heiligthum des Herrn verunreiniget, und ist mit Sprengwasser nicht besprenget, darum ist er unrein.

21. Und dieß soll ihnen ein ewiges Recht seyn. Und der auch, der mit dem Sprengwasser gesprenget hat, soll seine Kleider waschen. Und wer das Sprengwasser anrühret, der soll unrein seyn bis an den Abend.

22. Und Alles, was er anrühret, wird unrein werden; und welche Seele er anrühren wird, soll unrein seyn bis an den Abend.

Cap. 20.

Wasser aus dem Felsen. Schwächen großer und guter Menschen.

1. Und die Kinder Israel kamen mit der ganzen Gemeine in die Wüste Zin, im ersten Monat, und das Volk lag zu Kades. Und Mirjam starb daselbst, und ward daselbst begraben.

2. Und die Gemeine hatte kein Wasser, und versammleten sich wider Mose und Aaron.

3. Und das Volk haderte mit Mose, und sprachen: Ach, daß wir umgekommen wären, da unsere Brüder umkamen vor dem Herrn! [1]

[1] Früher baten sie: Laß uns nur leben bleiben, es mag gehn wie es will. Wir wollen gern nicht mehr rebelliren! Und jetzt, sobald die erste Verlegenheit eintrat, dachten sie nicht daran, wie oft ihnen Gott schon geholfen habe. Sie verzweifelten. Wollte Gott, wir wären dort mit gestorben, da die 14000 Mann starben! So dürften wir jetzt nicht Durst leiden. Machens nicht die Menschen jetzt noch oft eben so?

4. Warum habt ihr die Gemeine des Herrn in diese Wüste gebracht, daß wir hier sterben mit unserm Vieh?

5. Und warum habt ihr uns aus Aegypten geführet an diesen bösen [1] Ort, da man nicht säen kann, da weder Feigen, noch Weinstöcke, noch Granatäpfel sind, und ist dazu kein [2] Wasser zu trinken?

[1] Nahrungslosen. [2] noch dazu nicht einmal —

6. Mose und Aaron gingen von der Gemeine zu der Thür der Hütte des Stifts, und fielen auf ihr Angesicht; und die Herrlichkeit des Herrn erschien ihnen.

7. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

8. Nimm den Stab, und versammle die Gemeine, du und dein Bruder Aaron, und redet mit dem Fels vor ihren Augen; der wird sein Wasser geben. Also sollst du ihnen Wasser aus dem Fels bringen, und die Gemeine tränken, und ihr Vieh.

9. Da nahm Mose den Stab vor dem Herrn, [1] wie er ihm geboten hatte.

[1] Aus der Stiftshütte, wo er gewöhnlich lag.

10. Und Mose und Aaron versammleten die Gemeine vor den Fels, und sprach zu ihnen: Höret, ihr Ungehorsamen, werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Fels? [1]

1 Glaubet ihr, daß dieß möglich sei?

11. Und Mose hob seine Hand auf, und schlug den Felsen mit dem Stabe zwei Mal. [1] Da ging viel Wasser heraus, daß die Gemeine trank, und ihr Vieh.

1 Warum wird ihm das zu einer so großen Sünde angerechnet, daß er zwei Mal an den Felsen schlug? Denke dir die Sache so: Auf das erste Mal kam kein Wasser. Das Volk stand harrend umher, und glaubte vielleicht schon: Dieß Mal ists mit seiner Wunderkraft aus. Er hätte nun freudig harren sollen und denken: Es kommt gewiß. Aber er wurde ängstlich, — mißtrauisch. Er ging noch ein Mal hin, schlug noch ein Mal, ob nach Einer oder nach mehrern Stunden. Nun kam Wasser. Auch die erhabenste Tugend — ist nicht von Fehlern frei, ist nicht sicher vor den Folgen ihrer Fehler.

12. Der Herr aber sprach zu Mose und Aaron: Darum, daß ihr nicht an mich geglaubet habt, daß ihr mich heiligtet [1] vor den Kindern Israel, sollt ihr diese Gemeine nicht in das Land bringen, das ich ihnen geben werde.

1 Ihr hättet bei dieser Gelegenheit zeigen sollen: Wenn das Wasser auch nicht den Augenblick kommt, Geduld, es kommt gewiß. So hätten sie Gott geheiligt vor der Gemeinde, der Gemeinde ihr Vertrauen gezeigt, und das Vertrauen der Gemeinde erweckt. 2 Sondern sterben, ehe das Land erobert wird.

13. Das ist das Haderwasser, darüber die Kinder Israel mit dem Herrn haderten, [1] und er geheiliget ward an ihnen. [2]

1 Sie lästerten ihn, daß er sie in dieses dürre Land gebracht hatte. 2 Sie sahen sich am Ende gedrungen, mit Beschämung seine Allmacht zu verehren.

Die Edomiter verweigern den Israeliten den Durchzug. Israel gibt klüglich nach.

14. Und Mose sandte Botschaft aus Kades zu dem Könige der Edomiter: Also läßt dir dein Bruder [1] Israel sagen: Du weißt alle die Mühe, die uns betreten [2] hat;

1 So nannte er die Edomiter, weil sie beide von Jakob abstammten. 2 Noth, die uns früher getroffen —

15. Daß unsere Väter in Aegypten hinab gezogen sind, und wir lange Zeit in Aegypten gewohnet haben: und die Aegypter handelten uns und unsere Väter übel;

16. Und wir schrieen zu dem Herrn; der hat unsere Stimme erhöret, und einen Engel [1] gesandt, und aus Aegypten geführet. Und siehe, wir sind zu Kades in der Stadt an deinen Grenzen.

1 Gottes schützende Macht als Person dargestellt.

17. Laß uns durch dein Land ziehen. Wir wollen nicht durch Aecker noch Weinberge gehen, auch nicht Wasser aus den Brunnen trinken; [1] die Landstraße wollen wir ziehen, weder zur Rechten noch zur Linken weichen, bis wir durch deine Grenze kommen.

1 Die in jenen Gegenden selten waren. Wir wollen uns am Flußwasser gnügen lassen.

18. Die Edomiter aber sprachen zu ihnen: Du sollst nicht durch mich ziehen, oder ich will dir mit dem Schwert entgegen ziehen. [1]

1 Undienstfertigkeit, Mißtrauen.

19. Die Kinder Israel sprachen zu ihm: Wir wollen auf der gebahnten Straße ziehen, und so wir deines Wassers trinken, wir und unser Vieh, so wollen wirs bezahlen; wir wollen Nichts, denn nur zu Fuße hindurch ziehen.

20. Er aber sprach: Du sollst nicht herdurch ziehen. Und die Edomiter zogen aus, ihnen entgegen, mit mächtigem Volk und starker Hand. [1]

1 Mit einem zahlreichen und wohlgerüsteten Kriegsheere.

21. Also wegerten die Edomiter Israel zu vergönnen durch ihre Grenze zu ziehen. Und Israel wich von ihnen.

Aarons Tod.

22. Und die Kinder Israel brachen auf von Kades, und kamen mit der ganzen Gemeine gen Hor am Gebirge.

23. Und der Herr redete mit Mose und Aaron zu Hor am Gebirge, an den Grenzen des Landes der Edomiter, und sprach:

24. Laß sich Aaron sammlen zu seinem Volk; [1] denn er soll nicht in das Land kommen, das ich den Kindern Israel gegeben habe, darum, daß ihr meinem Munde ungehorsam gewesen seid bei dem Haderwasser. [2]

[1] Dahin gehn, wohin schon so Viele seines Volks vor ihm gegangen sind. Der mildere Ausdruck für sterben. [2] Auch wohl bei der Fertigung des goldnen Kalbes.

25. Nimm aber Aaron und seinen Sohn Eleasar, und führe sie auf Hor am Gebirge.

26. Und ziehe Aaron seine Kleider aus, und ziehe sie Eleasar an, seinem Sohne. Und Aaron soll sich daselbst sammlen [1] und sterben.

[1] Ruhig hinlegen.

27. Da that Mose, wie ihm der Herr geboten hatte, und stiegen auf Hor am Gebirge, vor der ganzen Gemeine.

28. Und Mose zog Aaron seine Kleider aus, und zog sie Eleasar an, seinem Sohne. Und Aaron starb daselbst oben auf dem Berge. Mose aber und Eleasar stiegen herab vom Berge.

29. Und da die ganze Gemeine sahe, daß Aaron dahin war; beweineten sie ihn dreißig Tage, das ganze Haus Israel.

Cap. 21.

Die Murrenden werden von Schlangen getödtet. Vertrauen rettet die Kranken.

1. Und da der Kananiter, der König Arad, der gegen Mittag wohnete, hörete, daß Israel herein kommt durch den Weg der Kundschafter; [1] stritte er wider Israel, und führete etliche gefangen. [2]

[1] Seinem Lande sich auf demselben Wege näherte, auf dem die Kundschafter vorher ins Land gekommen waren. [2] Es schien gerade nicht eine Hauptschlacht zu seyn, sondern ein Ueberfall auf Einige, die zerstreut umherirrten.

2. Da gelobete Israel dem Herrn ein Gelübde, und sprach: Wenn du dieß Volk unter meine Hand gibst, so will ich ihre Städte verbannen. [1]

[1] Die Menschen tödten und den Reichthum, der darinnen sich findet, dem Herrn, dem Tempelschatze heiligen.

3. Und der Herr erhörete [1] die Stimme Israels, und gab [2] die Kananiter, und verbannete sie sammt ihren Städten, und hieß die Stäte Harma. [3]

[1] Nachher — [2] unterwarf ihnen. [3] Verbannung.

4. Da zogen sie von Hor am Gebirge auf dem Wege vom Schilfmeer daß sie um der Edomiter Land hinzögen. Und das Volk ward verdrossen [1] auf dem Wege,

[1] Verdrüßlich, ungeduldig —

5. Und redete wider Gott und wider Mose: Warum hast du uns aus Aegypten geführet, daß wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brod noch Wasser hier, und unsere Seele ekelt über dieser losen Speise. [1]

[1] Wir sind das beständige Manna überdrüßig. (Wie früher, als Gott die Wachteln sendete) lose — schlecht.

6. Da sandte der Herr feurige [1] Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, daß ein großes Volk in Israel starb.

[1] Röthliche, feuerfarbne —

7. Da kamen sie zu Mose, und sprachen: Wir haben gesündiget, daß wir wider den Herrn und wider dich geredet haben. Bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme. [1] Mose bat für das Volk.

[1] Die Noth bessert. Aber beim leichtsinnigen Menschen währt nur die Besserung aus Noth meist nicht viel länger als die Noth selbst.

8. Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange, und richte sie zum Zeichen auf;

wer gebissen ist, und siehet sie [1] an, der soll leben. [2]

[1] Mit vertrauensvollem Gebete zu Gott an, — [2] wieder gesund werden.

9. Da machte Mose eine eherne Schlange, und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn Jemanden eine Schlange biß, so sahe er die eherne Schlange an, und blieb leben.

Züge der Israeliten. Eroberung einiger Provinzen disseit des Jordan.

10. Und die Kinder Israel zogen aus, und lagerten sich in Oboth.

11. Und von Oboth zogen sie aus, und lagerten sich in Jjim, am Gebirge Abarim, in der Wüste gegen Moab über, gegen der Sonnen Aufgang.

12. Von dannen zogen sie, und lagerten sich am Bach Sared.

13. Von dannen zogen sie, und lagerten sich disseit am Arnon, welcher ist in der Wüste, und heraus reicht von der Grenze der Amoriter. Denn Arnon ist die Grenze Moabs, zwischen Moab und den Amoritern.

14. Daher spricht man in dem Buch von den Streiten des Herrn: [1] Das Vaheb in Supha, und die Bäche am Arnon,

[1] Späterer Zusatz deßjenigen, der die alten Nachrichten von Moses sammelte und in Ordnung brachte. Das Buch von den Streiten des Herrn, davon uns Nichts mehr übrig ist, war vermuthlich eine Sammlung von Kriegsliedern, in denen fromme Israiliten die Siege ihres Volks besungen hatten. In ihnen stand die hier angeführte Stelle.

15. Und die Quelle der Bäche, welche reichet hinan zu der Stadt Ar, und lenket sich, und ist die Grenze Moabs.

16. Und von dannen zogen sie zum Brunnen. Das ist der Brunnen, davon der Herr zu Mose sagte: Sammle das Volk, ich will ihnen Wasser geben. [1]

[1] Und wo am Fuße eines Felsen so viel Wasser hervorgebrochen war, daß das ganze Volk sich davon sättigen konnte. (Siehe Cap. 20.)

17. Da sang Israel dieses Lied, und sangen um einander über [1] dem Brunnen:

[1] Einen Wechselgesang bei dem Brunnen. Der Gesang lautet also: (In solchen Volksgesängen erhielt man in den Zeiten, da das Lesen und Schreiben noch selten war, das Andenken an merkwürdige Begebenheiten der Vorzeit.)

18. Da ist der Brunnen, den die Fürsten [1] gegraben haben; die Edlen im Volk haben ihn gegraben, durch den Lehrer [2] und ihre Stäbe. Und von dieser Wüste zogen sie gen Mathana;

[1] Moses und Aaron durch ihre erhabnen Wunder-Kräfte hervorgerufen haben. [2] Von dem Gesetzgeber und seinem Stabe wurde hier das Wasser hervorgerufen.

19. Und von Mathana gen Nahaliel; und von Nahaliel gen Bamoth;

20. Und von Bamoth in das Thal, das im Felde Moabs lieget, zu dem hohen Berge Pisga, der gegen die Wüste siehet. [1]

[1] Nach der Wüste hin liegt.

21. Und Israel sandte Boten zu Sihon, dem Könige der Amoriter, und ließ ihm sagen: [1]

[1] Eigentlich lags nicht im Plane Mosis, diese Länder zu erobern. Israels Land sollte erst jenseit des Jordans anfangen. Aber da Sihon und Og, durch keine Bande der Verwandtschaft mit ihnen verknüpft, den Krieg anfingen, so eroberten sie diese Länder auch.

22. Laß mich durch dein Land ziehen; wir wollen nicht weichen in die Aecker, noch in die Weingärten, wollen auch des Brunnenwassers nicht trinken; die Landstraße wollen wir ziehen, bis wir durch deine Grenze kommen.

23. Aber Sihon gestattete den Kindern Israel den Zug nicht durch seine Grenze; sondern sammlete alles sein Volk, und zog aus Israel entgegen in die Wüste, und als er gen Jahza kam, stritte er wider Israel.

24. Israel aber schlug ihn mit der Schärfe des Schwerts, und nahm sein Land ein, von Arnon an bis an den Jabok, und bis an die Kinder Ammon; denn die Gren-

zen der Kinder Ammon waren veste. [1]

1 Diese hatte Sihon nicht erobern können, und Israel wollte sie nicht bekriegen. Ammoniter und Israeliten betrachteten sich als verwandte Völker, weil die Ammoniter von Loth abstammten.

25. Also nahm Israel alle diese Städte, [1] und wohnete in allen Städten der Amoriter, zu Hesbon und allen ihren Töchtern. [2]

1 In Besitz. 2 Töchter der Hauptstadt, kleinere Städte, die um die Hauptstadt herlagen. Städte werden auch hier als Frauens-Personen dargestellt, wie Matth. 21. Tochter Zion.

26. Denn Hesbon die Stadt war [1] Sihons, des Königs der Amoriter, und er hatte zuvor mit dem Könige der Moabiter gestritten, und ihm alles sein Land abgewonnen, bis gen Arnon.

1 Die Residenz.

27. Daher sagt man im Sprüchwort: [1] Kommt gen Hesbon, daß man die Stadt Sihon baue und aufrichte; [2]

1 Oder vielmehr: Singt man in einem alten Volks-Liede. 2 Wir müssen die Residenz vergrößern, da Sihon durch einen Eroberungskrieg sein Land vergrößert hat.

28. Denn Feuer ist aus Hesbon gefahren, eine Flamme von der Stadt Sihon, die hat gefressen Ar der Moabiter, [1] und die Bürger der Höhe Arnons.

1 Sihon, König zu Hesbon, hat einen großen Theil des Moabiterlandes erobert.

29. Wehe dir, Moab, du Volk Camos [1] bist verloren; man hat seine Söhne in die Flucht geschlagen, und seine Töchter gefangen geführet, Sihon, den König der Amoriter. [2]

1 Der Haupt-Gott der Moabiter. 2 Aber es ist dem Eroberer Sihon nicht besser gegangen, als den von ihm besiegten Moabitern. Auch seine Unterthanen sind überwunden, auch sein Reich ist vernichtet worden.

30. Ihre Herrlichkeit ist zu nichte geworden, von Hesbon bis gen Dibon; [1] sie ist verstöret bis gen Nopha, [2] die da langet bis gen Medba. [3]

1 Dieß waren die Grenzstädte des Amoriterlandes. 2 Ebenfalls eine Stadt der Amoriter. 3 Deren Gebiete sich bis nach Medba erstreckt.

31. Also wohnete Israel [1] im Lande der Amoriter.

1 Von dieser Zeit an —

32. Und Mose sandte aus Kundschafter gen Jaeser, und gewannen ihre Töchter, [1] und nahmen [2] die Amoriter ein, die darinnen waren;

1 Sie eroberten die umherliegenden Städte, 2 unterwarfen sich —

33. Und wandten sich, und zogen hinauf des Weges zu Basan. Da zog aus ihnen entgegen Og, der König zu Basan, mit allem seinem Volk, zu streiten in Edrei.

34. Und der Herr sprach zu Mose: [1] Fürchte dich nicht vor ihm; denn ich habe ihn in deine Hand gegeben mit Land und Leuten, und sollst mit ihm thun, wie du mit Sihon, dem Könige der Amoriter, gethan hast, der zu Hesbon wohnete.

1 Der edle und große Moses — Kriegs-Talent scheint er nicht besessen zu haben. Er bedurfte einer solchen Ermunterung.

35. Und sie schlugen ihn und seine Söhne, und alles sein Volk, bis daß keiner überblieb; und nahmen das Land ein.

Bileam. *)

A. Cap. 22. V. 1. Darnach zogen die Kinder Israel, und lagerten sich in das Gefilde Moabs, jenseit des Jordans, gegen Jericho.

Cap. 22.

2. Und da Balak, der Sohn Zipors, [1] sahe Alles, was Israel gethan hatte den Amoritern,

1 S. V. 4.

3. Und daß sich die Moabiter sehr fürchteten vor dem Volk, das

*) Es ist nicht nöthig, daß diese ganze Geschichte vollständig gelesen werde. Der Lehrer kann sie auszugsweise erzählen und nur die Hauptstellen fürs Lesen ausheben.

so groß war, und daß den Moabitern grauete vor den Kindern Israel, [1]

[1] Weil sie glaubten, ihnen nicht widerstehen zu können.

4. Und sprachen zu den Aeltesten der Midianiter: Nun wird dieser Hause auffressen, was um uns ist, wie ein Ochse Kraut auf dem Felde auffrisset. [1] Balak aber, der Sohn Zipors, war zu der Zeit König der Moabiter.

[1] Ohne Widerstand. Das Kraut muß sich auch fressen lassen, ohne sich wehren zu können.

5. Und er sandte Boten aus zu Bileam, dem Sohne Beors, gen Pethor, der wohnete an dem Wasser [1] im Lande der Kinder seines Volks, daß sie ihn forderten, und ließ ihm sagen: Siehe, es ist ein Volk aus Aegypten gezogen, das bedeckt das Angesicht der Erde, [2] und liegt gegen mir. [3]

[1] Hauptflusse. [2] Erde, Land. Das ganze Land ist von ihm voll. [3] Scheint mich angreifen zu wollen.

6. So komm nun, und verfluche mir das Volk, denn es ist mir zu mächtig; ob ichs schlagen möchte, und aus dem Lande vertreiben: denn ich weiß, daß, welchen du segnest, der ist gesegnet, und welchen du verfluchest, der ist verflucht. [1]

[1] Bileam hatte sich durch allerlei Künste den Ruf eines Propheten zu verschaffen gewußt. Hier: Deine Ankündigungen treffen ein. Verfluchen, prophezeihen, daß es geschlagen werden soll. Balak war entweder abergläubisch, oder klug. Abergläubisch, wenn er den Sprüchen Bileams so Viel zutraute. Klug, wenn er glaubte: Du willst durch Bileams Prophetenspruch deinem Volke Muth einflößen.

7. Und die Aeltesten der Moabiter gingen hin mit den Aeltesten der Midianiter, und hatten den Lohn [1] des Wahrsagens in ihren Händen, und gingen zu Bileam ein, und sagten ihm die Worte Balaks.

[1] Also war er — ein Prophet fürs Geld, ohne Zweifel ein Betrüger.

8. Und er sprach zu ihnen: Bleibet hier über Nacht; so will ich euch wieder sagen, wie mir der Herr sagen wird. [1] Also blieben die Fürsten der Moabiter bei Bileam.

[1] Er wollte sichs überlegen, wie er sich am Klügsten bei der Sache zu benehmen habe. Das Geld lockte. Aber auf der andern Seite fürchtete er auch seinen Propheten-Ruhm zu verlieren, wenn er den Israeliten Verderben ankündigte, das sie nachher nicht traf.

9. Und Gott kam zu Bileam, [1] und sprach: Wer sind die Leute, die bei dir sind? [2]

[1] So gab ers wenigstens vor. [2] Der Allwissende hätte so nicht gefragt.

10. Bileam sprach zu Gott: Balak, der Sohn Zipors, der Moabiter König, hat zu mir gesandt:

11. Siehe, ein Volk ist aus Aegypten gezogen, und bedeckt das Angesicht der Erde; so komm nun, und fluche ihm, [1] ob ich mit ihm streiten möge, und sie vertreiben.

[1] Vielleicht gelingt mirs dann, daß ich es besiege.

12. Gott aber sprach zu Bileam: Gehe nicht mit ihnen; verfluche das Volk auch nicht, denn es ist gesegnet. [1]

[1] So erzählte es Bileam. Er hatte sichs bedacht: Schwerlich besiegt Balak die Israeliten. Wenn ich sie verfluche, und nachher siegen sie, so ists mit meinem Propheten-Ruhme aus. (Auch mit dem Gewinne.)

13. Da stand Bileam des Morgens auf, und sprach zu den Fürsten Balaks: Gehet hin in euer Land; denn der Herr wills nicht gestatten, daß ich mit euch ziehe.

14. Und die Fürsten der Moabiter machten sich auf, kamen zu Balak, und sprachen: Bileam wegert sich mit uns zu ziehen.

15. Da sandte Balak noch größere und herrlichere [1] Fürsten, denn jene waren.

[1] Angesehnere, vornehmere —

16. Da die zu Bileam kamen, sprachen sie zu ihm: Also lässet dir sagen Balak, der Sohn Zipors: Lieber, weigere dich nicht zu mir zu ziehen;

17. Denn ich will dich hoch ehren, und was du mir sagest, das will

ich [1] thun. Lieber, komm und fluche mir diesem Volk.

1 Verlange was du willst, so Viel du willst. Ich gebe dirs! Er mochte Bileams Eigennutz kennen. Aber er konnte ihn jetzt brauchen.

18. Bileam antwortete, und sprach zu den Dienern Balaks: Wenn mir Balak sein Haus voll Silbers und Goldes gäbe; so könnte ich doch nicht übergehen das Wort des Herrn, meines Gottes, Kleines oder Großes zu thun. [1]

1 So mußte der Leutebetrüger sprechen, wenn er sein Ansehen behaupten wollte.

19. So bleibet doch nun hier auch ihr diese Nacht, [1] daß ich erfahre, was der Herr weiter mit mir reden werde.

1 Wie die vorigen Boten.

20 Da kam Gott des Nachts zu Bileam, und sprach zu ihm: Sind die Männer gekommen dir zu rufen, so mache dich auf, und ziehe mit ihnen; doch was ich dir sagen werde, sollst du thun. [1]

1 Er hätte gern die großen Geschenke gehabt, aber auch gern seinen Propheten-Ruhm erhalten. Ich gehe mit, dachte er. Vielleicht findet sichs. Vielleicht gibt mir die Klugheit Etwas ein, wie ich Beides erhalte: Geld und Ruhm.

21. Da stand Bileam des Morgens auf, und sattelte seine Eselin, und zog mit den Fürsten der Moabiter.

22. Aber der Zorn Gottes ergrimmete, daß er hinzog. [1] Und der Engel des Herrn trat in den Weg, daß er ihm widerstände. Er aber ritte auf seiner Eselin, und zween Knaben waren mit ihm. [2]

1 Und doch sollte es ihm Gott erlaubt haben. Der Unveränderliche konnte nun das Wort, das er gegeben hatte, nicht zurücknehmen. Aber Bileam hatte sich die Erzählung ausgedacht, um Balak zu täuschen. Man denke sich also Folgendes als Bileams, des Leutebetrügers, Darstellung. 2 Also nicht die Moabiter-Fürsten.

23. Und die Eselin sahe den Engel des Herrn im Wege stehen, und ein bloßes Schwert in seiner Hand. Und die Eselin wich aus dem Wege, und ging auf dem Felde; Bileam aber schlug sie, daß sie in den Weg sollte gehen.

24. Da trat der Engel des Herrn in den Pfad, bei den Weinbergen, da auf beiden Seiten Wände waren.

25. Und da die Eselin den Engel des Herrn sahe, drängete sie sich an die Wand, und klemmete Bileam den Fuß an der Wand; und er schlug sie noch mehr.

26. Da ging der Engel des Herrn weiter, und trat an einen engen Ort, da kein Weg war zu weichen, weder zur Rechten, noch zur Linken.

27. Und da die Eselin den Engel des Herrn sahe, [1] fiel sie auf ihre Kniee unter dem Bileam. Da ergrimmete der Zorn Bileams, und schlug die Eselin mit dem Stabe.

1 Ein alter Aberglaube, daß die Lastthiere, wenn sie scheu werden, Geister (auch wohl Gespenster) sehen, die der Mensch nicht gewahr wird.

28. Da that der Herr der Eselin den Mund auf, [1] und sie sprach zu Bileam: Was habe ich dir gethan, daß du mich geschlagen hast nun drei Mal?

1 Wenn die Eselin reden sollte, so mußte sie auch Verstand haben. Das Ganze hat den Charakter einer Bileamschen Erdichtung.

29. Bileam [1] sprach zur Eselin: Daß du mich höhnest. [2] Ach daß ich jetzt ein Schwerdt in der Hand hätte, ich wollte dich erwürgen:

1 Der sich gar nicht zu wundern schien, daß die Eselin redete, 2 mir so ungehorsam bist, mich gar nicht behandelst, als wäre ich dein Herr.

30. Die Eselin sprach zu Bileam: Bin ich nicht deine Eselin, darauf du geritten hast zu deiner Zeit bis auf diesen Tag? Habe ich auch je gepfleget dir also zu thun? Er sprach: Nein.

31. Da öffnete der Herr Bileam die Augen, daß er den Engel des Herrn sahe im Wege stehen, und ein bloßes Schwert in seiner Hand; und neigete und bückte sich mit seinem Angesicht.

32. Und der Engel des Herrn sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin geschlagen nun drei Mal? Siehe, Ich bin ausgegangen, daß ich dir widerstehe; denn der Weg ist vor mir verkehrt. [1]

[1] Ich mißbillige ihn. Du sollst nicht hingehn, um die Israeliten zu verfluchen.

33. Und die Eselin hat mich gesehen, und ist mir drei Mal gewichen; sonst, wo sie nicht vor mir gewichen wäre, so wollte [1] ich dich auch jetzt erwürget, und die Eselin lebendig behalten haben.

[1] Würde.

34. Da sprach Bileam zu dem Engel des Herrn: Ich habe gesündiget, denn [1] ich habe es nicht gewußt, daß Du mir entgegen ständest im Wege; und nun, so dirs nicht gefällt, will ich wieder umkehren.

[1] Aber.

35. Der Engel des Herrn sprach zu ihm: Ziehe hin mit den Männern; aber nichts Anderes, denn was ich zu dir sagen werde, sollst du reden. [1] Also zog Bileam mit den Fürsten Balaks.

[1] Ich mißbillige deinen Weg! Indeß, ich will dirs erlauben, hinzuziehn! Dieß konnte Bileam erzählen. Aber ein Bote Gottes konnte so nicht reden, nicht handeln.

36. Da Balak hörete, daß Bileam kam, zog er aus ihm entgegen in die Stadt der Moabiter, die da lieget an der Grenze [1] Arnons, welcher ist an der äußersten Grenze. [2]

[1] Am Ufer des Flusses. [2] des Moabiter-Landes.

37. Und sprach zu ihm: Habe ich nicht zu dir gesandt, und dich fordern lassen? Warum bist du denn nicht zu mir gekommen? Meinest du, ich könnte dich nicht ehren? [1]

[1] Dich nicht reichlich genug bezahlen?

38. Bileam antwortete ihm: Siehe, ich bin gekommen zu dir; aber wie kann ich etwas Anderes reden? [1] Denn das mir Gott in den Mund gibt, das muß ich reden.

[1] Ich darf nicht reden, wie mirs gut dünkt. (So, dachte der Schlaue, wenn du dich gegen Balak äußerst nachgieb gefällig stellst, und am Ende doch den Israeliten kein Verderben ankündigst, erhältst du das Geld, und bleibst doch Prophet.)

39. Also zog Bileam mit Balak, und kamen in die Gassenstadt. [1]

[1] Die Stadt hieß so, (Kiriath Chuzoth,) warum, ist unbekannt.

40. Und Balak opferte Rinder und Schaafe, und sandte nach Bileam, und nach den Fürsten, die bei ihm waren. [1]

[1] Sie alle sollten hören, wie Bileam die Niederlage der Israeliten ankündigte.

Cap. 23.

Bileams Fluch in einen Segen verwandelt.

41. Und des Morgens nahm Balak den Bileam, und führete ihn hin auf die Höhe Baals, daß er von dannen sehen konnte, bis zu Ende des Volks. [1]

[1] Israelitischen Lagers. Hier konnte er das Ganze übersehn, und Balak glaubte, nun müsse der Fluch auch das Ganze treffen.

Fortsetzung.

Cap. 23. V. 1. Und Bileam sprach zu Balak: Baue mir hier sieben Altäre, und schaffe mir her sieben Farren, und sieben Widder. [1]

[1] Ich muß den israelitischen National-Gott mir zum Freunde machen. Vielleicht erlaubt er mir dann dem Volke zu fluchen.

2. Balak that, wie ihm Bileam sagte; und beide, Balak und Bileam, opferten, je auf einem Altar einen Farren und einen Widder.

3. Und Bileam sprach zu Balak: Tritt bei dein Brandopfer; [1] ich will hingehen, ob vielleicht mir der Herr begegne, daß ich dir ansage, was er mir zeiget. [2] Und ging hin eilend.

[1] Bleibe dabei stehen. [2] Ich muß eine Offenbarung Gottes abwarten, die mir sagt, was ich reden soll.

4. Und Gott begegnete [1] Bileam. Er aber sprach zu ihm: Sieben Altäre habe ich zugerichtet, und je auf einem Altar einen Farren und einen Widder geopfert. [2]

1 Nach Bileams Erzählung — 2 Nun erlaubst du mirs doch — — —

5. Der Herr aber gab das Wort dem Bileam in den Mund, und sprach: Gehe wieder zu Balak, und rede also.

6. Und da er wieder zu ihm kam, siehe, da stand er [1] bei seinem Brandopfer, sammt allen Fürsten der Moabiter.

1 Harrend.

7. Da hob er an seinen Spruch, und sprach: Aus Syrien hat mich Balak, der Moabiter König, holen lassen, von dem Gebirge gegen dem Aufgang: Komm, verfluche mir Jakob; komm, schilt [1] Israel.

1 Schelten, hier: Unglück weissagen.

8. Wie soll ich fluchen, dem Gott nicht fluchet? Wie soll ich schelten, den der Herr nicht schilt? [1]

1 Gott will dieß Volk glücklich machen. Kann ich ihm Unglück ankündigen?

9. Denn von der Höhe der Felsen sehe ich ihn wohl, und von den Hügeln schaue ich ihn. Siehe, das Volk wird besonders wohnen, und nicht unter die Heiden gerechnet werden. [1]

1 Sich gar nicht mit den andern Völkern vermischen!

10. Wer kann zählen den Staub [1] Jakobs, und die Zahl des vierten Theils Israels? Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten, und mein Ende werde wie dieser Ende. [2]

1 Staub, Bild der unzähligen Menge. Israel wird eine der zahlreichsten Nationen (also keineswegs besiegt oder vertilgt werden.) 2 Ueberhaupt: Gott lasse mich ein so hohes Glück erleben, als er es diesem Volke bestimmt hat! Dieß ist das Höchste, das ich mir wünschen kann.

11. Da sprach Balak zu Bileam: Was thust du an mir? [1] Ich habe dich holen lassen zu fluchen meinen Feinden, und siehe, du segnest. [2]

1 Du thust ja gerade das Gegentheil von dem, was du thun sollst. 2 Verkündigst ihnen Glück?

12. Er antwortete, und sprach: Muß ich nicht das halten und reden, das mir der Herr [1] in den Mund gibt?

1 Wenn auch Bileam Götzendiener war, so mußte er doch hier selbst als solcher den National-Gott Israels, den Jehovah im Munde führen.

13. Balak sprach zu ihm: Komm doch mit mir an einen andern Ort, von dannen du sein Ende sehest, und doch nicht ganz sehest; und fluche mir ihm daselbst. [1]

1 Dann galt, nach der Ansicht des Aberglaubens, der Fluch nicht dem ganzen Volke, aber doch einem Theile desselben.

14. Und er führete ihn auf einen freien Platz, auf der Höhe Pisga, und bauete sieben Altäre, und opferte je auf einem Altar einen Farren und einen Widder.

15. Und sprach zu Balak: Tritt also bei dein Brandopfer, Ich will dort warten.

16. Und der Herr begegnete Bileam, und gab ihm das Wort in seinen Mund, und sprach: Gehe wieder zu Balak, und rede also.

17. Und da er wieder zu ihm kam, siehe, da stand er bei seinem Brandopfer, sammt den Fürsten der Moabiter. Und Balak sprach zu ihm: Was hat der Herr gesagt?

18. Und er hob an seinen Spruch, und sprach: Stehe auf, Balak, und höre; nimm zu Ohren, was ich sage, du Sohn Zipors.

19. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn Etwas gereue. Sollte Er Etwas sagen, und nicht thun? [1] Sollte Er Etwas reden, und nicht halten?

1 Ein herrlicher Spruch, wahr und groß. Auch der Teufel bei Hiob sagt einmal die Wahrheit. Warum soll sie hier Bileam nicht sagen können? Gott will Israel wohl. Er ändert seinen Sinn nicht.

20. Siehe, zu segnen bin ich hergebracht; ich segne, und kann es nicht wenden.

21. Man siehet keine Mühe in Jakob, und keine Arbeit in Israel. [1] Der Herr, sein Gott, ist bei ihm, und das Trompeten des Königs unter ihm. [2]

1 Den Israeliten wirds gar nicht schwer werden, ihre Eroberungspläne durchzusetzen. Ohne große Anstrengungen wird ihnen Alles gelingen. 2 Die Könige zogen schon damals unter Kriegs-Musik zu Felde. Also: Gott selbst als Anführer und Beschützer seines Heers.

22. Gott hat sie aus Aegypten geführet, seine Freudigkeit ist wie eines Einhorns.

23. Denn es ist kein Zauberer in Jakob, und kein Wahrsager in Israel. 1 Zu seiner Zeit wird man von Jakob sagen, 2 und von Israel, welche Wunder Gott thut.

1 Sie bedürfen keiner Mittelspersonen, durch die er sie schützt, oder belehrt, was sie thun sollen. Er thuts selbst unmittelbar. 2 Die Geschichte wirds der Nachwelt erzählen, wie Jehovah sein Volk geschützt hat.

24. Siehe, das Volk wird aufstehen wie ein junger Löwe, und wird sich erheben wie ein Löwe; 1 es wird sich nicht legen, bis es den Raub fresse, und das Blut der Erschlagenen saufe. 2

1 Bild des siegenden Eroberers. 2 nicht eher ruhen, als bis er seine Feinde sich ganz unterworfen hat.

25. Da sprach Balak zu Bileam: Du sollst ihm weder fluchen noch segnen.

26. Bileam antwortete, und sprach zu Balak: Habe ich dir nicht gesagt: Alles, was der Herr reden 1 würde, das würde ich thun?

1 Jehovah mir eingeben —

27. Balak sprach zu ihm: Komm doch, ich will dich an einen andern Ort führen; obs vielleicht Gott gefalle, daß du daselbst 1 sie mir verfluchest.

1 Den Theil, den du von dort aus übersehen kannst, dem Verderben weihest.

28. Und er führete ihn auf die Höhe des Berges Peor, welcher gegen die Wüste siehet.

29. Und Bileam sprach zu Balak: Baue mir hier sieben Altäre, und schaffe mir sieben Farren und sieben Widder.

30. Balak that, wie Bileam sagte, und opferte je auf einem Altar einen Farren und einen Widder.

Cap. 24.

Fortsetzung.

1. Da nun Bileam sahe, daß es dem Herrn gefiel, daß er Israel segnete; ging er nicht hin, wie vormals, nach den Zauberern 1 sondern richtete sein Angesicht stracks zu der Wüste,

1 Wie vorher, nach der gewöhnlichen Weise der Wahrsager. Er sahe voraus: Dieß Volk siegt, und ich erlange den höchsten Propheten-Ruhm, wenn ich seine Größe vorherverkündige.

2. Hob seine Augen auf, und sahe Israel, wie sie lagen nach ihren Stämmen. Und der Geist Gottes kam auf ihn, 1

1 Von hoher Begeisterung, wie sie den wahren Propheten zu Theil, und von den falschen nachgeahmt ward, —

3. Und er hob an seinen Spruch, und sprach: Es saget Bileam, der Sohn Beors, es saget der Mann, dem die Augen geöffnet sind. 1

1 Großsprecherischer, als irgend ein ächter Prophet es je that.

4. Es saget der Hörer göttlicher Rede, der des Allmächtigen Offenbarung siehet, dem die Augen geöffnet werden, wenn er niederknieet: 1

1 So oft er um höhere Erleuchtung betet.

5. Wie fein 1 sind deine Hütten, Jakob, und deine Wohnungen, Israel! 2

1 Lieblich, gesegnet. 2 Du bist glücklich, kein Feind kann dir schaden. Dich schützt dein Gott.

6. Wie sich die Bäche ausbreiten, wie die Gärten an den Wassern, 1 wie die Hütten, 2 die der Herr pflanzet, 3 wie die Cedern an den Wassern.

1 Wie Ps. 1. In dürren und heißen Ländern gedeihen die Obstgärten an den Ufern der Flüsse am Beßten. 2 Lauben, 3 denen Gott selbst Gedeihen gibt.

7. Es wird Wasser aus seinem Eimer fließen, und sein Same wird ein großes Wasser werden; 1 sein König wird höher werden, denn Agag, 2 und sein Reich wird sich erheben.

1 Wie ein reißender Strom wird er Al-

les überschwemmen, überwältigen. 2 Vermuthlich ein König, der früher in dieser Gegend sehr mächtig gewesen war.

8. Gott hat ihn aus Aegypten geführet, seine Freudigkeit ist wie eines Einhorns. Er wird die Heiden, 1 seine Verfolger, fressen, und ihre Gebeine zermalmen, und mit seinen Pfeilen zerschmettern. 2

1 Völker. 2 Bilder von hohem Kriegsglücke.

9. Er hat sich niedergeleget wie ein Löwe, und wie ein junger Löwe; wer will sich wider ihn auflehnen? 1 Gesegnet sei, der 2 dich segnet, und verflucht, der dir flucht.

1 Wenn auch der Löwe einmal ruht, so sammelt er bloß neue Kraft zu neuen Siegen. 2 Deinen Freunden müsse es wohl, deinen Feinden übel gehen.

10. Da ergrimmete Balak im Zorn wider Bileam, und schlug die Hände zusammen, und sprach zu ihm: Ich habe dich gefordert, daß du meinen Feinden fluchen solltest; und siehe, du hast sie nun drei Mal gesegnet!

11. Und nun hebe dich an deinen Ort. Ich gedachte, ich wollte dich ehren; 1 aber der Herr hat dir die Ehre verwehret. 2

1 Reichlich beschenken. 2 Jehovah ist daran Schuld, daß ich dir Nichts gebe.

12. Bileam antwortete ihm: Habe ich nicht auch 1 zu deinen Boten gesagt, die du zu mir sandtest, und gesprochen:

1 Gleich Anfangs.

13. Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch vor des Herrn Wort nicht über, Böses oder Gutes zu thun, nach meinem Herzen; sondern was der Herr reden würde, das würde ich auch reden?

14. Und nun siehe, wenn ich zu meinem Volk ziehe, so komm, so will ich dir rathen, 1 was dieß Volk deinem Volk thun wird zur letzten Zeit.

1 Weissagen.

15. Und er hob an seinen Spruch, und sprach: Es saget Bileam, der Sohn Beors, es saget der Mann, dem die Augen geöffnet sind.

16. Es saget der Hörer göttlicher Rede, und der die Erkenntniß hat des Höchsten, der die Offenbarung des Allmächtigen siehet, und dem die Augen geöffnet werden, wenn er niederknieet: 1

1 Vermuthlich die Formel, mit der er gewöhnlich seine Wahrsager-Sprüche anhob. Balak gab ihm nun Nichts, desto kühner konnte er ihn kränken.

17. Ich werde ihn sehen, aber jetzt nicht, ich werde ihn schauen, aber nicht von nahen. 1 Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und ein Scepter aus Israel aufkommen, und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter, und verstören alle Kinder Seths. 2

1 Ich werde Israels Größe nicht erleben. 2 Israel wird einst einen siegreichen König haben, der sich Moabiter und Edomiter unterwerfen wird. Offenbar also nicht Jesus, der dieß nie that. (Siehe die Beilage.)

18. Edom wird er einnehmen, und Seir wird seinen Feinden unterworfen seyn; Israel aber wird Sieg haben.

19. Aus Jakob wird der Herrscher kommen, und umbringen, was übrig ist von den Städten. 1

1 Was nach den ersten Eroberungen noch übrig bleiben wird.

20. Und da er sahe die Amalekiter, hob er an seinen Spruch, und sprach: Amalek, die ersten unter den Heiden; 1 aber zuletzt wirst du gar umkommen. 2

1 Jetzt bist du das Mächtigste der benachbarten Völker. 2 Es geschahe zu Sauls Zeiten.

21. Und da er sahe die Keniter, hob er an seinen Spruch, und sprach: Vest ist deine Wohnung, und hast dein 1 Nest in einen Fels gelegt.

1 Du verlässest dich auf deine Bergvestungen, hältst diese für unbesiegbar.

22. Aber, o Kain, 1 du wirst verbrannt werden, wenn Assur 2 dich gefangen wegführen wird.

1 Nicht Adams Sohn, sondern der Stammvater der Keniter. Israel, Israeliten. Kain, Keniter. 2 Ob die damals

schon mächtigen Assyrer? Ungewiß. Die Geschichte verläßt uns hier.

23. Und hob abermal an seinen Spruch, und sprach: Ach, wer wird leben,[1] wenn Gott Solches thun wird?

1 Ein Ausdruck, der auf schreckliche und allgemeine Verwüstungen hindeutet. Wie Wenige werden dann dem Verderben entrinnen!

24. Und Schiffe aus Chitim[1] werden verderben den Assur und Eber;[2] er aber wird auch umkommen.

1 Der allgemeine unbestimmte Name für abendländische Küstenbewohner. 2 Assyrier und Ebräer.

25. Und Bileam machte sich auf, und zog hin, und kam wieder an seinen Ort; und Balak zog seinen Weg.

Cap. 25.

Die Moabiter und Midianiter versuchens die Israeliten zu verführen.

C. 1. Und Israel wohnete[1] in Sittim. Und das Volk hob an zu huren mit der Moabiter Töchtern,[2]

1 Hielt sich eine ziemliche Zeitlang auf — 2 Da die Moabiter kaum hofften, die Israeliten zu besiegen, so suchten sie durch Freundschaft sie mit sich zu verbinden. Daß Bileam ihnen den boshaften Rath gegeben haben soll, sie zur Abgötterei zu verführen, damit ihr Gott sie verlasse, wird 4 Mos. 31, 16. erzählt.

2. Welche luden das Volk zum Opfer ihrer Götter. Und das Volk aß,[1] und betete ihre Götter[2] an.

1 Nahm an den moabitischen Opfer-Mahlzeiten Theil, — 2 mit ihnen gemeinschaftlich, als die herrschenden Götter jener Gegenden —

3. Und Israel hängete sich an den Baal Peor.[1] Da ergrimmete der Zorn des Herrn über Israel,

1 Die Götter wurden oft nach den Hauptorten genannt, wo sie ihre Tempel hatten. Peor war ein Berg im Moabiter-Lande.

4. Und sprach zu Mose: Nimm alle Obersten des Volks,[1] und hänge sie dem Herrn an die Sonne,[2] auf daß der grimmige Zorn des Herrn von Israel gewandt werde.

1 Die als Aufseher und Befehlshaber das hätten verhüten können und sollen. Der fast 120 Jahre zählende Moses konnte nicht mehr Alles selbst besorgen. 2 An einem öffentlichen Platze als Solche auf, die Gott selbst zum Tode verdammt hat.

5. Und Mose sprach zu den Richtern Israels: Erwürge ein Jeglicher seine Leute, die sich an den Baal Peor gehänget haben.[1]

1 Nach dem Gesetze wurde Götzendienst mit dem Tode bestraft.

6. Und siehe, ein Mann aus den Kindern Israel kam, und brachte unter seine Brüder eine Midianitin, und ließ Mose zusehen und die ganze Gemeine der Kinder Israel, die da weineten vor der Thür der Hütte des Stifts.[1]

1 Diese schamlose Frechheit verdiente gewiß die ausgezeichnete Bestrafung, die sie erhielt.

7. Da das sahe Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, des Priesters; stand er auf aus der Gemeine, und nahm einen Spieß in seine Hand,

8. Und ging dem israelitischen Manne nach hinein in den Hurenwinkel, und durchstach sie beide, den israelitischen Mann und das Weib, durch ihren Bauch. Da hörete die Plage auf von den Kindern Israel.

9. Und es wurden getödtet in der Plage vier und zwanzig tausend.[1]

1 Vermuthlich Theils durch Krankheit, Theils von den eifrigen Obrigkeiten.

10. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

11. Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, des Priesters, hat meinen Grimm von den Kindern Israel gewendet durch seinen Eifer um mich,[1] daß ich nicht in meinem Eifer die Kinder Israel[2] vertilgete.

1 Für meine Verehrung. 2 Ganz — Wenn es nicht solche Eiferer für den Glauben an den einzigen Gott unter ihnen gäbe, die ganze Nation hätte den Untergang verdient.

12. Darum sage: Siehe, ich gebe ihm[1] meinen Bund des Friedens;

1 Ich verspreche ihm, daß ich ihn für diesen seinen Eifer für die gute Sache in

hohem Grade (Frieden geben) beglücken will.

13. Und er soll haben, und sein Same nach ihm, den Bund eines ewigen Priesterthums, darum, daß er für seinen Gott geeifert und die Kinder Israel versöhnet hat.

14. Der israelitische Mann aber, der erschlagen ward mit der Midianitin, hieß Simri, der Sohn Salu, ein Fürst im Hause des Vaters der Simeoniter.

15. Das midianitische Weib, das auch erschlagen ward, hieß Casbi, eine Tochter Zurs, der ein Fürst war eines Geschlechts unter den Midianitern.

16. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

17. Thut den Midianitern Schaden, und schlaget sie; [1]

[1] Gebietet Gott hier Rache? Privat-Rache auf jeden Fall nicht; wohl aber Krieg gegen eine feindselig gesinnte Nation.

18. Denn sie haben euch Schaden gethan mit ihrer List, die sie euch gestellet [1] haben durch den Peor, und durch ihre Schwester Casbi, die Tochter des Fürsten der Midianiter, die erschlagen ist am Tage der Plage, um des Peors willen, und [2] die Plage darnach kam.

[1] Zu verführen versucht. [2] Um dessen willen eben die Strafe gekommen war.

Cap. 26.

Neue Zählung.

1. Und der Herr sprach zu Mose, und Eleasar, dem Sohne des Priesters Aarons:

2. Nimm die Summe der ganzen Gemeine der Kinder Israel, von zwanzig Jahren und drüber, nach ihrer Väter Häusern, alle, die ins Heer zu ziehen taugen in Israel.

3. Und Mose redete mit ihnen, sammt Eleasar, dem Priester, in dem Gefilde der Moabiter, an dem Jordan gegen Jericho, [1]

[1] Jericho gegen über.

4. Die zwanzig Jahre alt waren und drüber, wie der Herr [1] Mose geboten hatte, und den Kindern Israel, die aus Aegypten gezogen waren.

[1] Früher schon einmal —

5. Ruben, der Erstgeborne Israels. Die Kinder Rubens aber waren: Hanoch, von dem das Geschlecht der Hanochiter kommt; Pallu, von dem das Geschlecht der Palluiter kommt;

6. Hezron, von dem das Geschlecht der Hezroniter kommt; Charmi, von dem das Geschlecht der Charmiter kommt.

7. Das sind die Geschlechter von Ruben, und ihre Zahl war drei und vierzig tausend sieben hundert und dreißig.

8. Aber die Kinder Pallu waren Eliab.

9. Und die Kinder Eliabs waren Nemuel, und Dathan, und Abiram. Das ist der Dathan und Abiram, die Vornehmlichen in der Gemeine, die sich wider Mose und Aaron auflehneten in [1] der Rotte Korah; da sie [2] sich wider den Herrn auflehneten,

[1] Zugleich mit. [2] Als diese Leviten sich gegen Gott und Aaron empörten, empörten sich auch die Rubeniten gegen Moses.

10. Und die Erde ihren Mund aufthat, und sie verschlang mit Korah, da die Rotte starb; da das Feuer zwei hundert und funfzig Männer fraß, und wurden ein Zeichen. [1]

[1] Ein warnendes, abschreckendes Denkmal für Alle, die sichs in den Sinn kommen lassen könnten, zu rebelliren.

11. Aber die Kinder Korah starben nicht. [1]

[1] Nur Er für seine [illegible]son kam um.

12. Die Kinder Simeons in ihren Geschlechtern waren: Nemuel, daher kommt das Geschlecht der Nemueliter; Jamin, daher kommt das Geschlecht der Jaminiter; Jachin, daher das Geschlecht der Jachiniter kommt;

13. Serah, daher das Geschlecht der Serahiter kommt; Saul, daher das Geschlecht der Sauliter kommt.

14. Das sind die Geschlechter von

Simeon, zwei und zwanzig tausend und zwei hundert.

15. Die Kinder Gads in ihren Geschlechtern waren: Ziphon, daher das Geschlecht der Ziphoniter kommt; Haggi, daher das Geschlecht der Haggiter kommt; Suni, daher das Geschlecht der Suniter kommt;

16. Osni, daher das Geschlecht der Osniter kommt; Eri, daher das Geschlecht der Eriter kommt;

17. Arod, daher das Geschlecht der Aroditer kommt; Ariel, daher das Geschlecht der Arieliter kommt.

18. Das sind die Geschlechter der Kinder Gads, an ihrer Zahl vierzig tausend und fünf hundert.

19. Die Kinder Juda, Ger und Onan, welche beide starben im Lande Kanaan.

20. Es waren aber die Kinder Juda in ihren Geschlechtern: Sela, daher das Geschlecht der Selaniter kommt; Perez, daher das Geschlecht der Pereziter kommt; Serah, daher das Geschlecht der Serahiter kommt.

21. Aber die Kinder Perez waren: Hezron, daher das Geschlecht der Hezroniter kommt; Hamul, daher das Geschlecht der Hamuliter kommt.

22. Das sind die Geschlechter Juda, an ihrer Zahl sechs und siebenzig tausend und fünf hundert.

23. Die Kinder Isaschars in ihren Geschlechtern waren: Thola, daher das Geschlecht der Tholaiter kommt; Phuva, daher das Geschlecht der Phüvaniter kommt;

24. Jasub, daher das Geschlecht der Jasubiter kommt; Simron, daher das Geschlecht der Simroniter kommt.

25. Das sind die Geschlechter Isaschars, an der Zahl vier und sechzig tausend und drei hundert.

26. Die Kinder Sebulons in ihren Geschlechtern waren: Sered, daher das Geschlecht der Serediter kommt; Elon, daher das Geschlecht der Eloniter kommt; Jaheleel, daher das Geschlecht der Jaheleeliter kommt.

27. Das sind die Geschlechter Sebulons, an ihrer Zahl sechzig tausend und fünf hundert.

28. Die Kinder Josephs in ihren Geschlechtern waren: Manasse und Ephraim.

29. Die Kinder aber Manasse waren: Machir, daher kommt das Geschlecht der Machiriter; Machir zeugete Gilead, daher kommt das Geschlecht der Gileaditer.

30. Dieß sind aber die Kinder Gileads: Hieser, daher kommt das Geschlecht der Hieseriter; Helek, daher kommt das Geschlecht der Helekiter;

31. Asriel, daher kommt das Geschlecht der Asrieliter; Sichem, daher kommt das Geschlecht der Sichemiter;

32. Smida, daher kommt das Geschlecht der Smiditer; Hepher, daher kommt das Geschlecht der Hepheriter.

33. Zelaphehad aber war Hephers Sohn, und hatte keine Söhne, sondern Töchter; die hießen Mahela, Noa, Hagla, Milca und Thirza.

34. Das sind die Geschlechter Manasse, an ihrer Zahl zwei und funfzig tausend und sieben hundert.

35. Die Kinder Ephraims in ihren Geschlechtern waren: Suthela, daher kommt das Geschlecht der Suthelahiter; Becher, daher kommt das Geschlecht der Becheriter; Thahan daher kommt das Geschlecht der Thahaniter.

36. Die Kinder aber Suthelas waren: Eran, daher kommt das Geschlecht der Eraniter.

37. Das sind die Geschlechter der Kinder Ephraims, an ihrer Zahl zwei und dreißig tausend und fünf hundert. Das sind die Kinder Josephs in ihren Geschlechtern.

38. Die Kinder Benjamins in ihren Geschlechtern waren: Bela, daher kommt das Geschlecht der Belaiter; Asbel, daher kommt das Geschlecht der Asbeliter; Ahiram, daher kommt das Geschlecht der Ahiramiter;

39. Supham, daher kommt das Geschlecht der Suphamiter; Hupham,

daher kommt das Geschlecht der Hupphamiter.

40. Die Kinder aber Bela waren: Ard und Naeman, daher kommt das Geschlecht der Arditer und Naemaniter.

41. Das sind die Kinder Benjamins in ihren Geschlechtern, an der Zahl fünf und vierzig tausend und sechs hundert.

42. Die Kinder Dans in ihren Geschlechtern waren: Suham, daher kommt das Geschlecht der Suhamiter.

43. Das sind die Geschlechter Dans in ihren Geschlechtern, und waren allesammt an der Zahl vier und sechzig tausend und vier hundert.

44. Die Kinder Assers in ihren Geschlechtern waren: Jemna, daher kommt das Geschlecht der Jemniter; Jeswi, daher kommt das Geschlecht der Jeswiter; Bria, daher kommt das Geschlecht der Briiter.

45. Aber die Kinder Bria waren: Heber, daher kommt das Geschlecht der Hebriter; Melchiel, daher kommt das Geschlecht der Melchieliter.

46. Und die Tochter Assers hieß Sarah.

47. Das sind die Geschlechter der Kinder Assers, an ihrer Zahl drei und funfzig tausend und vier hundert.

48. Die Kinder Naphthali in ihren Geschlechtern waren: Jaheziel, daher kommt das Geschlecht der Jahezieliter; Guni, daher kommt das Geschlecht der Guniter;

49. Jezer, daher kommt das Geschlecht der Jezeriter; Sillem, daher kommt das Geschlecht der Sillemiter.

50. Das sind die Geschlechter von Naphthali, an ihrer Zahl fünf und vierzig tausend und vier hundert.

51. Das ist die Summe der Kinder Israel, sechs mal hundert tausend, ein tausend sieben hundert und dreißig.

52. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

53. Diesen sollst du das Land austheilen zum Erbe nach der Zahl der Namen. [1]

[1] Personen.

54. Vielen sollst du Viel zum Erbe geben, und Wenigen Wenig. Jeglichem soll man geben nach ihrer Zahl.

55. Doch soll man das Land durchs Loos theilen. Nach den Namen der Stämme ihrer Väter sollen sie Erbe nehmen. [1]

[1] Erbgut erhalten.

56. Denn nach dem Loos sollst du ihr Erbe austheilen, zwischen den Vielen und Wenigen.

57. Und das ist die Summe der Leviten in ihren Geschlechtern: Gerson, daher das Geschlecht der Gersoniter; Kahath, daher das Geschlecht der Kahathiter; Merari, daher das Geschlecht der Merariter.

58. Dieß sind die Geschlechter Levi: Das Geschlecht der Libniter, das Geschlecht der Hebroniter, das Geschlecht der Maheliter, das Geschlecht der Musiter, das Geschlecht der Korahiter. Kahath zeugete Amram.

59. Und Amrams Weib hieß Jochebed, eine Tochter Levi, die ihm geboren ward in Aegypten: und sie gebar dem Amram, Aaron und Mose, und ihre Schwester Mirjam.

60. Dem Aaron aber ward geboren Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar.

61. Nadab aber und Abihu starben, da sie fremdes Feuer opferten vor dem Herrn.

62. Und ihre Summe war drei und zwanzig tausend, alle Männlein, von einem Monat an und drüber. Denn sie wurden nicht gezählet unter die Kinder Israel; denn man gab ihnen kein Erbe unter den Kindern Israel.

63. Das ist die Summe der Kinder Israel, die Mose und Eleasar, der Priester, zähleten im Gefilde der Moabiter, an dem Jordan gegen Jericho;

64. Unter welchen war keiner aus der Summe, da Mose und Aaron, der Priester, die Kinder Israel zähleten in der Wüste Sinai.

65. Denn der Herr hatte ihnen ge-

sagt, sie sollten des Todes sterben in der Wüste. Und blieb keiner übrig, ohne Caleb, der Sohn Jephunne, und Josua, der Sohn Nuns.

Cap. 27.

Wie es gehalten werden soll, wenn ein Mann ohne Söhne, wie wenn er überhaupt ohne leibliche Nachkommen stirbt.

1. Und die Töchter Zelaphehads, des Sohnes Hephers, des Sohnes Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasse, unter den Geschlechtern Manasse, des Sohnes Josephs, mit Namen Mahela, Noa, Hagla, Milca und Thirza, kamen herzu,

2. Und traten vor Mose, und vor Eleasar, den Priester, und vor die Fürsten und ganze Gemeine, vor der Thür der Hütte des Stifts, [1] und sprachen:

[1] Wo damals (wie am Pallaste des Regenten) alles Gesetzliche und Gerichtliche verhandelt wurde.

3. Unser Vater ist gestorben in der Wüste, und war nicht mit unter der Gemeine, die sich wider den Herrn empörten in der Rotte Korah, sondern ist an seiner Sünde gestorben, [1] und hatte keine Söhne;

[1] Der Sinn ist: natürlichen Todes gestorben. Sein Tod war nicht Werk einer besondern Bestrafung von Gott, sondern im Allgemeinen: Folge der Sünde. (So lehrts die Geschichte vom Falle der ersten Aeltern.)

4. Warum soll denn unsers Vaters Name unter seinem Geschlecht untergehen, ob er wohl keinen Sohn hat? Gebt uns auch ein Gut unter unsers Vaters Brüdern. [1]

[1] Bisher wars angenommen: Nur die Söhne erben die Grundstücke. Den Töchtern kommen bloß die beweglichen Güter zu. Sie baten um Abänderung dieses Gesetzes.

5. Mose brachte ihre Sache vor den Herrn. [1]

[1] Fragte Gott, wie es in solchen Fällen gehalten werden sollte.

6 Und der Herr sprach zu ihm:

7. Die Töchter Zelaphehads haben recht geredet. Du sollst ihnen ein Erbgut unter ihres Vaters Brüdern geben, und sollst ihres Vaters Erbe ihnen zuwenden. [1]

[1] Sie sollen bei der Vertheilung der Grundstücke nach Eroberung des Landes ihren Antheil erhalten, so gut als ob der Vater noch lebte, oder als ob er Söhne hinterlassen hätte.

8. Und sage den Kindern Israel: Wenn Jemand stirbt, und hat nicht Söhne, so sollt ihr sein Erbe seiner Tochter zuwenden.

9. Hat er keine Tochter, sollt ihr es seinen Brüdern geben.

10. Hat er keine Brüder, sollt ihr es seinen Vettern geben.

11. Hat er nicht Vettern, sollt ihr es seinen nächsten Freunden geben, die ihm angehören in seinem Geschlecht, daß sie es einnehmen. Das soll den Kindern Israel ein Gesetz und Recht seyn, wie der Herr Mose geboten hat.

Josua wird zu Mosis Nachfolger eingesetzt.

12. Und der Herr sprach zu Mose: Steige auf dieß Gebirge Abarim, und besiehe das Land, das ich den Kindern Israel geben werde.

13. Und wenn du es gesehen hast, sollst du dich sammlen zu deinem Volk, [1] wie dein Bruder Aaron versammlet ist;

[1] Dahingehen, wo das ganze Volk, die ganze Menschheit hingeht, zum Tode. Milderer Ausdruck für sterben.

14. Dieweil ihr meinem Wort ungehorsam gewesen seid in der Wüste Zin, über dem Hader der Gemeine, da ihr mich heiligen solltet durch das Wasser vor ihnen. [1] Das ist das Haderwasser zu Kades in der Wüste Zin.

[1] Ihr solltet damals mehr Vertrauen zu mir zeigen, und dem Volke mehr Vertrauen einflößen. Die Sache ist erklärt 4 Mos. 20, 11.

15. Und Mose redete mit dem Herrn, und sprach:

16. Der Herr, der Gott über Alles lebendige Fleisch, [1] wolle einen Mann setzen über die Gemeine,

[1] Jehovah, der alle seine Menschen am Beßten kennt, am Beßten weiß, wozu jeder

der Unterthan seines Reichs zu brauchen ist.

17. Der vor ihnen her aus- und eingehe, und sie aus- und einführe, [1] daß die Gemeine des Herrn nicht sei wie die Schaafe ohne Hirten. [2]

1 Im Namen Gottes, des Königs, in Krieg und Frieden das Volk regiere. 2 Anerkannte Nothwendigkeit der Obrigkeit. Ohne sie ist Ordnung und Sicherheit nicht denkbar. Hindeutung auf ihren Zweck. Beschützung der Nation und ihrer einzelnen Glieder.

18. Und der Herr sprach zu Mose; Nimm Josua zu dir, den Sohn Nun, der ein Mann ist, in dem der Geist ist, [1] und lege deine Hände auf ihn; [2]

1 Dem Gott hohe Geisteskräfte gegeben hat. 2 Zum Zeichen: Dieser ists, dem ich mein Amt übergebe.

19. Und stelle ihn vor den Priester Eleasar, und vor die ganze Gemeine, und gebiete ihm [1] vor ihren Augen;

1 Uebergib ihm dein Amt und deine Würde.

20. Und lege deine Herrlichkeit auf ihn, [1] daß ihm gehorche die ganze Gemeine der Kinder Israel. [2]

1 Die folgenden Worte bestimmen den Sinn näher. 2 Er soll nicht bloß über einen Theil des Volks, er soll, wie du, über das Ganze herrschen.

21. Und er soll treten vor den Priester Eleasar, der soll für ihn rathfragen, durch die Weise des Lichts [1] vor dem Herrn. Nach desselben [2] Munde sollen aus- und einziehen, beides er und alle Kinder Israel mit ihm, und die ganze Gemeine.

1 Der Priester soll in seiner priesterlichen Amtskleidung, geschmückt mit den 12 großen Edelsteinen, (Licht und Recht, rechtes, herrliches Licht) Gott für ihn fragen. Durch ausdrückliche Anweisung Jehovahs soll er zum Heerführer bestimmt werden. 2 Nach des Hohenpriesters Erklärung, und der Anweisung, die dieser von Gott erhalten hat.

22. Mose that, wie ihm der Herr geboten hatte, und nahm Josua, und stellete ihn vor den Priester Eleasar, und vor die ganze Gemeine,

23. Und legte seine Hand auf ihn, [1] und gebot ihm, [2] wie der Herr mit Mose geredet hatte.

1 Das zahlreiche Volk konnte nicht Alles hören, was gesprochen wurde. Das sinnliche Zeichen sollte ihm begreiflich machen, was vorging. 2 Wies ihn an, nun Heerführer, höchste Obrigkeit des Volks zu seyn.

Cap. 28.

Was täglich, was am Sabbathe, Neumonde und andern Festen geopfert werden soll.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Gebiete den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Die Opfer meines Brods, welches mein Opfer des süßen Geruchs ist, [1] sollt ihr halten zu seinen Zeiten, daß ihr mirs opfert.

1 Sehr sinnlich, nach der Fassungskraft jenes Volks gesprochen. Gleichsam: Unterlasset nicht nur eurem Beschützer und Könige (zu leben, mein Brod) die gebührenden Opfer zu geben, und zwar so zu geben, daß ihr aufsteigender Duft mich ergötzen könne. Ohne Bild: Unterlasset die befohlenen Opfer nicht, und gebet sie gut.

3. Und sprich zu ihnen: Das sind die Opfer, die ihr dem Herrn opfern sollt: Jährige Lämmer, die ohne Wandel sind, täglich zwei zum täglichen Brandopfer,

4. Ein Lamm des Morgens, das andere zwischen Abends; [1]

1 Gegen Abend. (Bestimmter ists erklärt bei Einsetzung des Osterlammes.)

5. Dazu einen zehnten Epha Semmelmehl zum Speisopfer, mit Oel gemenget, das gestoßen ist, [1] eines vierten Theils vom Hin.

1 Baumöl, aus Oliven ausgepreßt —

6. Das ist ein [1] tägliches Brandopfer, das ihr [2] am Berge Sinai opfertet, zum süßen Geruch, ein Feuer dem Herrn.

1 Das tägliche — 2 Wie ich euch schon am Berge Sinai es zu opfern anwies. (Die Priester bedurften beim Tempeldienste ihres Unterhalts: Fleisch, Brod, Oel, (wo wir Butter brauchen) Wein.)

7. Dazu sein Trankopfer, je zu einem Lamm ein Viertheil vom Hin.

Im Heiligthum soll man den Wein des Trankopfers opfern dem Herrn. [1]

1 Etwas vom Weine wurde auf dem Altare ausgegossen, *) ehe das Uebrige an den Priester kam.

8. Das andere Lamm sollst du zwischen Abends machen, wie das Speisopfer des Morgens; und sein Trankopfer zum Opfer des süßen Geruchs dem Herrn.

9. Am Sabbathtage aber zwei jährige Lämmer ohne Wandel, und zwo Zehnten Semmelmehl zum Speisopfer mit Oel gemenget, und sein [1] Trankopfer.

1 Das dazu gehörige —

10. Das ist das Brandopfer eines jeglichen Sabbaths, über das [1] tägliche Brandopfer, sammt seinem Trankopfer.

1 Das tägliche Brandopfer fiel am Sabbathe auch nicht aus. Das Genannte wurde noch außer ihm geopfert.

11. Aber [1] des ersten Tages eurer Monate sollt ihr dem Herrn ein [2] Brandopfer opfern, zween junge Farren, Einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Wandel;

1 Auch am — 2 noch ein besonderes — der Tag des Neumonds war ein besonderes Fest. Dankfest für den glücklich vollendeten Monat.

12. Und je drei Zehnten Semmelmehl zum Speisopfer mit Oel gemenget zu Einem Farren, und zwo Zehnten Semmelmehl zum Speisopfer mit Oel gemenget, zu Einem Widder.

13. Und je Einen Zehenten Semmelmehl zum Speisopfer mit Oel gemenget, zu Einem Lamm. Das ist das Brandopfer des süßen Geruchs, ein Opfer dem Herrn.

14. Und ihr [1] Trankopfer soll seyn, ein halb Hin Wein zum Farren, ein Drittheil Hin zum Widder, ein Viertheil Hin zum Lamm. Das ist das Brandopfer eines jeglichen Monats im Jahr.

1 Das dazu gehörige —

15. Dazu soll man Einen Ziegenbock zum Sündopfer dem Herrn machen, über das tägliche Brandopfer und sein Trankopfer.

16. Aber am vierzehnten Tage des ersten Monats ist das Passah dem Herrn [1]

1 Zum Andenken an den Auszug aus Aegypten, an das Vorübergehen des Todes-Engels.

17. Und am funfzehnten Tage desselben Monats ist Fest. Sieben Tage soll man ungesäuertes Brod essen.

18. Der erste Tag soll heilig heißen, daß ihr zusammen kommet; keine Dienstarbeit [1] sollt ihr darinnen thun.

1 Die gewöhnlichen Berufsarbeiten in Feld und Haus.

19. Und sollt dem Herrn Brandopfer thun, zween junge Farren, Einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Wandel,

20. Sammt ihren Speisopfern, drei Zehnten Semmelmehl mit Oel gemenget zu Einem Farren, und zwo Zehnten zu dem Widder.

21. Und je Einen Zehnten auf Ein Lamm unter den sieben Lämmern;

22. Dazu Einen Bock zum Sündopfer, daß ihr versöhnet werdet.

23. Und sollt solches thun am Morgen, über das Brandopfer, welches ein tägliches Brandopfer ist.

24. Nach dieser Weise sollt ihr alle Tage die sieben Tage lang das Brod opfern, zum Opfer des süßen Geruchs dem Herrn, über das tägliche Brandopfer, dazu sein Trankopfer.

25. Und [1] der siebente Tag soll bei euch heilig heißen, daß ihr zusammen kommet; keine Dienstarbeit sollt ihr darinnen thun.

1 Auch.

26. Und der Tag der Erstlinge, wenn ihr opfert das neue Speisopfer dem Herrn, wenn eure Wochen [1] um sind, soll heilig heißen, daß ihr zusammen kommet; kei-

*) Wie die Libatio bei den Römern.

ne Dienstarbeit sollt ihr darinnen thun.

1 Die bestimmte Wochenzahl vom Passah bis zum Anfange der Aernte.

27. Und sollt dem Herrn Brandopfer thun zum süßen Geruch, zween junge Farren, Einen Widder, sieben jährige Lämmer,

28. Sammt ihrem Speisopfer, drei Zehnten Semmelmehl mit Oel gemenget zu Einem Farren, zwo Zehnten zu dem Widder.

29. Und je Einen Zehnten zu Einem Lamm der sieben Lämmer;

30 Und Einen Ziegenbock, euch zu versöhnen.

31. Die sollt ihr thun über das tägliche Brandopfer mit seinem Speisopfer. Ohne Wandel soll es seyn, dazu ihr Trankopfer.

Cap. 29.

Fortsetzung. Fast dasselbe, wie bei 3 Mos. 23.

1. Und der erste Tag des siebenten Monats soll bei euch heilig heißen, daß ihr zusammen kommet; keine Dienstarbeit sollt ihr darinnen thun. Es ist euer Trompeten Tag. [1]

1 Ankündigung eines hohen Freuden-Festes.

2. Und sollst Brandopfer thun zum süßen Geruch dem Herrn, Einen jungen Farren, Einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Wandel;

3. Dazu ihr Speisopfer, drei Zehnten Semmelmehl mit Oel gemenget zu dem Farren, zwo Zehnten zu dem Widder,

4. Und Einen Zehnten auf ein jegliches Lamm der sieben Lämmer;

5. Auch Einen Ziegenbock zum Sündopfer, euch zu versöhnen;

6. Ueber das Brandopfer des Monats und sein Speisopfer, und über das tägliche Brandopfer mit seinem Speisopfer und mit ihrem Trankopfer, nach ihrem Recht zum süßen Geruch. Das ist ein Opfer dem Herrn. [1]

1 So forderts Gott.

7. Der zehnte Tag dieses siebenten Monats soll bei euch auch heilig heißen, daß ihr zusammen kommet; und sollt eure Leiber casteien, [1] und keine Arbeit darinnen thun.

1 Entweder bis zu Sonnen-Untergange euch aller Nahrungsmittel enthalten, oder doch allen üppigeren Genüssen entsagen. Es war der große Versöhnungstag, wo für die Sünden der ganzen Nation das jährliche Opfer gebracht wurde.

8. Sondern Brandopfer dem Herrn zum süßen Geruch opfern, Einen jungen Farren, Einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Wandel,

9. Mit ihren Speisopfern, drei Zehnten Semmelmehl mit Oel gemenget zu dem Farren, zwo Zehnten zu dem Widder,

10. Und Einen Zehnten je zu einem der sieben Lämmer;

11. Dazu Einen Ziegenbock zum Sündopfer, über das Sündopfer der Versöhnung und das tägliche Brandopfer mit seinem Speisopfer, und mit ihrem Trankopfer.

12. Der funfzehnte Tag des siebenten Monats soll bei euch heilig heißen, daß ihr zusammen kommet. Keine Dienstarbeit sollt ihr darinnen thun, und sollt dem Herrn sieben Tage feiren.

13. Und sollt dem Herrn Brandopfer thun, zum Opfer des süßen Geruchs dem Herrn, dreizehn junge Farren, zween Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Wandel,

14. Sammt ihrem Speisopfer, drei Zehnten Semmelmehl mit Oel gemenget je zu einem der dreizehn Farren, zween Zehnten je zu einem der zween Widder,

15. Und Einen Zehnten je zu einem der vierzehn Lämmer;

16. Dazu Einen Ziegenbock zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer mit seinem Speisopfer und seinem Trankopfer.

17. Am andern Tage, zwölf junge Farren, zween Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Wandel,

18. Mit ihrem Speisopfer und

Trankopfer zu den Farren, zu den Widdern, und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht; [1]

1 So viel als oben für jedes solche Opfer vestgesetzt ist.

19. Dazu Einen Ziegenbock zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer, mit seinem Speisopfer und mit ihrem Trankopfer.

20. Am dritten Tage elf Farren, zween Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Wandel,

21. Mit ihren Speisopfern und Trankopfern, zu den Farren, zu den Widdern, und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht;

22. Dazu Einen Bock zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer mit seinem Speisopfer und seinem Trankopfer.

23. Am vierten Tage zehen Farren, zween Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Wandel,

24. Sammt ihren Speisopfern und Trankopfern, zu den Farren, zu den Widdern, und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht;

25. Dazu Einen Ziegenbock zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer, mit seinem Speisopfer und seinem Trankopfer.

26. Am fünften Tage neun Farren, zween Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Wandel,

27. Sammt ihren Speisopfern und Trankopfern, zu den Farren, zu den Widdern, und zu den Lämmern in ihrer Zahl, nach dem Recht;

28. Dazu Einen Bock zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer mit seinem Speisopfer, und seinem Trankopfer.

29. Am sechsten Tage acht Farren, zween Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Wandel,

30. Sammt ihren Speisopfern und Trankopfern, zu den Farren, zu den Widdern, und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht;

31. Dazu Einen Bock zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer mit seinem Speisopfer und seinem Trankopfer.

32. Am siebenten Tage sieben Farren, zween Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Wandel,

33. Sammt ihren Speisopfern und Trankopfern, zu den Farren, zu den Widdern, und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht;

34. Dazu Einen Bock zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer mit seinem Speisopfer und seinem Trankopfer.

35. Am achten Tage soll der Tag der Versammlung seyn: keine Dienstarbeit sollt ihr darinnen thun;

36. Und sollt Brandopfer opfern zum Opfer des süßen Geruchs dem Herrn, Einen Farren, Einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Wandel,

37. Sammt ihren Speisopfern und Trankopfern, zu dem Farren, zu dem Widder, und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht;

38. Dazu Einen Bock zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer mit seinem Speisopfer und seinem Trankopfer.

39. Solches sollt ihr dem Herrn thun auf eure Feste, [1] ausgenommen, was ihr gelobet und freiwillig gebet, zu Brandopfern, Speisopfern, Trankopfern und Dankopfern.

1 Das Vorgenannte soll die Nation opfern. Was jeder Einzelne aus Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten opfern will, das ist eine Sache für sich.

Cap. 30. V. 1. Und Mose sagte den Kindern Israel Alles, was ihm der Herr geboten hatte.

Cap. 30.

Von Gelübden, wenn sie verbinden, oder nicht verbinden.

2. Und Mose redete mit den Für-

sten der Stämme der Kinder Israel, und sprach: Das ists, das der Herr geboten hat:

3. Wenn Jemand dem Herrn ein Gelübde thut, oder einen Eid schwöret, daß er seine Seele [1] verbindet, der soll sein Wort nicht schwächen, [2] sondern Alles thun, wie es zu seinem Munde ist ausgegangen.

[1] Sich verpflichtet irgend Etwas zu opfern, oder sonst zu leisten. [2] Nicht zurücknehmen, auch nicht etwan nur zum Theil erfüllen. Er solls ganz, in jeder Hinsicht erfüllen.

4. Wenn ein Weibsbild dem Herrn ein Gelübde thut, und sich verbindet, weil [1] sie in ihres Vaters Hause, und im [2] Magdthum ist;

[1] So lange sie noch — [2] Die Tochter im Vaterhause wurde als eine Art von Magd angesehen, die auch als solche bei der Verheirathung gleichsam verkauft wurde.

5. Und ihr Gelübde und Verbindniß, das sie thut über ihre Seele, kommt vor ihren Vater, und er schweiget dazu; [1] so gilt alles ihr Gelübde und alles ihr Verbindniß, dessen sie sich über ihre Seele [2] verbunden hat.

[1] So wird sein Stillschweigen für Beweis angenommen, daß er ihr Gelübde billigt. [2] Zu dessen Leistung sie sich —

6. Wo aber ihr Vater wehret des Tages, wenn ers höret; so gilt kein Gelübde noch Verbindniß, dessen sie sich über ihre Seele verbunden hat; und der Herr wird ihr gnädig seyn, [1] weil ihr Vater ihr gewehret hat.

[1] Die Tochter konnte es nicht ohne des Vaters Einwilligung versprechen.

7. Hat sie aber einen Mann, und hat ein Gelübde auf sich, oder entfähret [1] ihr aus ihren Lippen ein Verbindniß über ihre Seele;

[1] Verspricht sie aus Uebereilung Etwas, ohne ihren Mann zu fragen, (was sie doch eigentlich hätte thun sollen.)

8. Und der Mann hörets, und schweiget desselben Tages stille; so gilt ihr Gelübde und Verbindniß, dessen sie sich über ihre Seele verbunden hat.

9. Wo aber ihr Mann wehret des Tages, wenn ers höret; so ist ihr Gelübde los, [1] das sie auf sich hat, und das Verbindniß, das ihr aus ihren Lippen entfahren ist über ihre Seele; [2] und der Herr wird ihr gnädig seyn. [3]

[1] Nicht verbindend. [2] Wird durchs Gesetz für ungültig erklärt. [3] Sie wird nicht als eine Wortbrüchige von Gott angesehn und bestraft werden. Sie wird nicht als selbstständige Person betrachtet.

10. Das Gelübde einer Wittbe und [1] Verstoßenen, Alles, wessen [2] sie sich verbindet über ihre Seele, das gilt auf ihr. [3]

[1] Von ihrem Manne Geschiedenen — Diese sind unabhängig. Was sie versprechen, müssen sie erfüllen. [2] wozu [3] für dessen Erfüllung ist sie verantwortlich. Die Nicht-Erfüllung wird bestraft werden.

11. Wenn Jemandes Gesinde gelobet, oder sich mit einem Eide verbindet über seine Seele; [1]

[1] Für seine Person, —

12. Und der Hausherr höret es, und schweiget dazu, und wehret es nicht; so gilt alles dasselbe Gelübde, und Alles, wessen sie sich verbunden hat über seine Seele.

13. Machet es aber der Hausherr des Tages los, wenn er es höret; so gilt es nicht, was aus seinen Lippen gegangen ist, das es gelobet, oder sich verbunden hat über seine Seele; denn der Hausherr hats los gemacht, und der Herr wird ihm gnädig seyn. [1]

[1] Summa: Das Gelübde eines Abhängigen gilt nicht ohne die Einwilligung dessen, von dem er abhängig ist.

14. Und alle Gelübde und Eide zu [1] verbinden, den Leib zu casteien, [2] mag [3] der Hausherr kräftigen oder schwächen, [4] also:

[1] Mit denen sich Jemand verpflichtet — [2] zu fasten [3] darf [4] nach Belieben bestätigen, oder für ungültig erklären.

15. Wenn er dazu schweiget von einem Tage zum andern; so bekräftiget er alle seine Gelübde und Verbindnisse, die es auf sich hat, darum, daß er geschwiegen hat des Tages, da er es hörete.

16. Wird er es aber schwächen,

nachdem er es gehöret hat; so soll er die Missethat tragen. [1]

1 So hat er und nicht der Gelobende, es bei Gott zu verantworten.

17. Das sind die Satzungen, die der Herr [1] Mose geboten hat, zwischen Mann und Weib, zwischen Vater und Tochter, weil sie noch eine Magd ist in ihres Vaters Hause.

1 In Bezug auf Gelübde —

Cap. 31.

Israel erhält wider die Midianiter den Sieg, und große Beute.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Räche die Kinder Israel an den Midianitern, [1] daß du darnach dich sammlest zu deinem Volk.

1 Strafe die Midianiter dafür, daß sie Israel zur Abgötterei und den damit verbundenen Lastern verführen wollten. (S. 4 Mos. 25.)

3. Da redete Mose mit dem Volk, und sprach: Rüstet unter euch Leute zum Heer [1] wider die Midianiter, daß sie den Herrn rächen [2] an den Midianitern;

1 Heeres-Zuge, zum Kriege 2 auf Befehl Gottes sie strafen. Jehovah, Israels König, mußte sie strafen, daß sie sein Volk zum Abfalle von ihm hatten verführen wollen.

4. Aus jeglichem Stamm tausend, daß ihr aus allen Stämmen Israels in das Heer schicket.

5. Und sie nahmen aus den Tausenden Israels, je tausend eines Stamms, zwölf tausend gerüstet zum Heer. [1]

1 Feldzuge.

6. Und Mose [1] schickte sie mit [2] Pinehas, dem Sohne Eleasars, des Priesters, ins Heer, und die heiligen Kleider, [3] und die Halltrompeten in seine Hand. [4]

1 Er selbst, fast 120 Jahre alt, war zu schwach zum Commandiren in der Schlacht. 2 Unter der Anführung desselben. 3 Pinehas ging im priesterlichen Schmucke vor ihnen her. Versinnlichung des Gedanken: Gott sendet, Gott führt, Gott schützt euch. Von ihm erwartet Sieg. 4 Mit ihnen gab er das Zeichen zum Angriffe.

7. Und sie führeten das Heer wider die Midianiter, wie der Herr Mose geboten hatte, und erwürgeten Alles, was männlich war. [1]

1 Zu unsern Zeiten und nach unsern Sitten wäre das grausam. Moses aber, dem Alles an der Erhaltung des Glaubens an Einen Gott lag, mußte so handeln, mußte diejenigen hart strafen, die diesen Glauben zu erschüttern versucht hatten.

8. Dazu die Könige [1] der Midianiter erwürgeten sie sammt ihren Erschlagenen, [2] nämlich Evi, Rekem, Zur, Hur und Reba, die fünf Könige der Midianiter. Bileam, den Sohn Beors, erwürgeten sie auch mit dem Schwert. [3]

1 Das Folgende zeigt, daß die Midianiter eine Hirten-Nation waren. Könige sind also hier kleine Fürsten einzelner Horden, wie es früher Abraham war, und wie es noch jetzt die arabischen Emirs sind. 2 Mit ihren Unterthanen zugleich. 3 V. 16. sagt, daß er zu jener Verführung gerathen hatte.

9. Und die Kinder Israel nahmen gefangen die Weiber der Midianiter und ihre Kinder; alles ihr Vieh, alle ihre Habe, und alle ihre Güter raubten sie;

10. Und verbrannten mit Feuer alle ihre Städte ihrer Wohnung, und alle Burge, [1]

1 Bevestigte Städte.

11. Und nahmen allen Raub, und Alles, was zu nehmen war, beide Menschen und Vieh,

12. Und brachten es zu Mose und zu Eleasar, dem Priester, und zu der Gemeine der Kinder Israel, nämlich die Gefangenen, und das genommene Vieh, und das geraubte Gut ins Lager, auf der Moabiter Gefilde, das am Jordan liegt gegen Jericho.

13. Und Mose und Eleasar, der Priester, und alle Fürsten der Gemeine, gingen ihnen entgegen hinaus vor das Lager.

14. Und Mose ward zornig über die Hauptleute des Heers, die Hauptleute über tausend und über hundert waren, die aus dem Heer und Streit kamen,

15 Und sprach zu ihnen: Warum habt ihr alle Weiber leben lassen?

16 Siehe, haben nicht dieselbigen die Kinder Israel durch Bileams Rath abgewendet, sich zu versündigen am Herrn über dem Peor; und widerfuhr eine Plage der Gemeine des Herrn?

17. So erwürget nun Alles, was männlich ist unter den Kindern und alle Weiber, die Männer erkannt und beigelegen haben;

18. Aber alle Kinder, die Weibsbilder sind, und nicht Männer erkannt noch beigelegen haben, die lasset für euch leben.

19. Und lagert euch außer dem Lager sieben Tage, Alle, die Jemand erwürget, oder die Erschlagenen angerühret haben, daß [1] ihr euch entsündiget am dritten und siebenten Tage, sammt denen, die ihr gefangen genommen habt.

1 Auf die 4 Mos. 19, 11. angeordnete Weise.

20. Und alle Kleider, und alles Geräthe von Fellen, und alles Pelzwerk, und alles hölzerne Gefäß sollt ihr entsündigen. [1]

1 Durch das mit der Asche der Kuh vermischte Wasser zur gesetzlichen Reinigung weihen lassen.

21. Und Eleasar, der Priester, sprach zu dem Kriegsvolk, das in Streit gezogen war: Das ist das Gesetz, welches der Herr Mose geboten hat:

22. Gold, Silber, Erz, Eisen, Zinn und Blei,

23. Und Alles, was das Feuer leidet, [1] sollt ihr durchs Feuer lassen gehen, [2] und [3] reinigen, daß es mit dem Sprengwasser entsündiget werde. Aber Alles, was nicht Feuer leidet, sollt ihr [4] durchs Wasser gehen lassen.

1 Bei einer mäßigen Hitze nicht gleich schmilzt, — 2 so heiß machen, als gemacht werden kann, ohne gerade zu schmelzen. 3 Dann 4 bloß abwaschen

24. Und sollt eure Kleider waschen am siebenten Tage, so werdet ihr rein; darnach sollt ihr ins Lager kommen.

25. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

26. Nimm die Summe des Raubes der Gefangenen, beides an Menschen und Vieh, du und Eleasar, der Priester, und die obersten Väter der Gemeine;

27. Und gib die Hälfte denen, die ins Heer ausgezogen sind, und die Schlacht gethan haben, und die andere Hälfte der Gemeine.

28. Und sollst dem Herrn heben [1] von den Kriegsleuten, die ins Heer gezogen sind, je von fünf hunderten Eine Seele, beides an Menschen, Rindern, Eseln und Schaafen. [2]

1 Ein Dankopfer darbringen — 2 Die Menschen nämlich zu leibeigenen Sklaven.

29. Von ihrer Hälfte sollst du es nehmen, und dem Priester Eleasar geben zur Hebe dem Herrn.

30. Aber von der Hälfte der Kinder Israel sollst du je von funfzigen nehmen ein Stück Gut, beides an Menschen, Rindern, Eseln und Schaafen, und von allem Vieh, und sollst es den Leviten geben, die der Hut warten der Wohnung des Herrn.

31. Und Mose und Eleasar, der Priester, thaten, wie der Herr Mose geboten hatte.

32. Und es war der übrigen Ausbeute, die das Kriegsvolk geraubet hatte, sechs mal hundert und fünf und siebenzig tausend Schaafe,

33. Zwei und siebenzig tausend Rinder,

34. Ein und sechzig tausend Esel,

35. Und der Weibsbilder, die nicht Männer erkannt, noch beigelegen hatten, zwei und dreißig tausend Seelen.

36. Und die Hälfte, die denen, so ins Heer gezogen waren, gehörte, war an der Zahl drei hundert mal und sieben und dreißig tausend und fünf hundert Schaafe;

37. Davon wurden dem Herrn

sechs hundert fünf und siebenzig Schaafe.

38. Item, sechs und dreißig tausend Rinder; davon wurden dem Herrn zwei und siebenzig.

39. Item, dreißig tausend und fünf hundert Esel; davon wurden dem Herrn ein und sechzig.

40. Item, Menschenseelen, sechzehn tausend Seelen; davon wurden dem Herrn zwei und dreißig Seelen.

41. Und Mose gab solche Hebe des Herrn dem Priester Eleasar, wie ihm der Herr geboten hatte.

42. Aber die andere Hälfte, die Mose den Kindern Israel zutheilte von den Kriegsleuten;

43. Nämlich die Hälfte der Gemeine zuständig, war auch drei hundert Mal und sieben und dreißig tausend fünf hundert Schaafe,

44. Sechs und dreißig tausend Rinder,

45. Dreißig tausend und fünf hundert Esel,

46. Und sechzehn tausend Menschenseelen.

47. Und Mose nahm von dieser Hälfte der Kinder Israel, je ein Stück von funfzigen, beides des Viehes und der Menschen, und gab es den Leviten, die der Hut warteten an der Wohnung des Herrn, wie der Herr Mose geboten hatte.

48. Und es traten herzu die Hauptleute über die Tausende des Kriegsvolks, nämlich die über tausend und über hundert waren, zu Mose,

49. Und sprachen zu ihm: Deine Knechte haben die Summe genommen der Kriegsleute, die unter unsern Händen gewesen sind, und fehlet nicht Einer.

50. Darum bringen wir dem Herrn Geschenke, was ein Jeglicher gefunden hat von goldenem Geräthe, Ketten, Armgeschmeide, Ringe, Ohrenringe und Spangen, daß unsere Seelen versöhnet werden vor dem Herrn. [1]

1 Daß wir nach einem so außerordentlichen Glücke nicht als Undankbare vor Gott strafbar erscheinen.

51. Und Mose nahm von ihnen, sammt dem Priester Eleasar, das Gold allerlei Geräths. [1]

1 Zu allerlei Geräthschaften verarbeitetes, z. B. Becher, Kronen u. s. w.

52. Und alles Goldes Hebe, das sie dem Herrn hoben, war sechzehn tausend und sieben hundert und funfzig Sekel, von den Hauptleuten über tausend und hundert.

53. Denn die Kriegsleute hatten geraubet ein Jeglicher für sich. [1]

1 Diese Art der Beute konnte also nicht füglich nach zwei Hälften vertheilt, auch kaum berechnet werden, was davon auf die Priester und Leviten käme. Daher wurde dieß mehr dem freien Willen überlassen.

54. Und Mose, mit Eleasar, dem Priester, nahm das Gold von den Hauptleuten über tausend und hundert, und brachten es in die Hütte des Stifts, zum Gedächtniß [1] der Kinder Israel vor dem Herrn.

1 Wir würden sagen: Als Denkmal der Dankbarkeit des israelitischen Volks.

Cap. 32.

Zwei und ein halber Stamm erhalten ihre Besitzungen diesseits des Jordans.

1. Die Kinder Ruben und die Kinder Gad hatten sehr viel Vieh, und sahen das Land Jaeser und Gilead an für bequeme Städte zu ihrem Vieh; [1]

1 Die Thäler zwischen den Bergen der hier genannten Gegend waren auch in den spätern Zeiten als herrliche Viehweiden bekannt.

2. Und kamen, und sprachen zu Mose und zu dem Priester Eleasar, und zu den Fürsten der Gemeine:

3. Das Land Atroth, Dibon, Jaeser, Nimra, Hesbon, Eleale, Seban, Nebo und Beon,

4. Das der Herr geschlagen [1] hat vor der Gemeine Israel, ist bequem zum Vieh; und wir, deine Knechte, haben Vieh.

1 Das nach Ermordung seiner Einwohner durch Gottes Gnade von den Israeliten in Besitz genommen ist.

5. Und sprachen weiter: Haben wir Gnade vor dir gefunden, so gib dieß Land deinen Knechten zu eigen, so wollen wir nicht über den Jordan ziehen.

6. Mose sprach zu ihnen: Eure Brüder sollen in Streit ziehen, und Ihr wollt hier bleiben?

7. Warum machet Ihr der Kinder Israel Herzen abwendig, daß sie nicht hinüber ziehen in das Land, das ihnen der Herr geben wird? [1]

[1] Wenn jeder Stamm so denken wollte, wenn, sobald ein Stück Land erobert ist, gleich wieder ein Stamm sich zur Ruhe setzen wollte, was würde dann aus den letzten Stämmen werden? Jeder wird wollen zuerst zur Ruhe kommen.

8. Also thaten auch eure Väter, da ich sie aussandte von Kades Barnea, das Land [1] zu schauen;

[1] Uns Nachricht von der Beschaffenheit des Landes zu bringen.

9. Und da sie hinauf gekommen waren bis an den Bach Escol, und sahen das Land, machten sie das Herz der Kinder Israel abwendig, daß sie nicht in das Land wollten, das ihnen der Herr geben wollte. [1]

[1] So wirds jetzt auch gehn. Wenn ihr hier bleiben wollet, so werden die Uebrigen auch nicht weiter ziehen wollen.

10 Und des Herrn Zorn ergrimmete zu derselbigen Zeit, und schwur, und sprach:

11. Diese Leute, die aus Aegypten gezogen sind, von zwanzig Jahren und drüber, sollen je das Land nicht sehen, das ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe, darum, daß sie mir nicht treulich nachgefolget haben;

12. Ausgenommen Caleb, den Sohn Jephunne, des Kenisiters, und Josua, den Sohn Nun; denn sie haben dem Herrn treulich nachgefolget. [1]

[1] Waren bereit in das bestimmte Land zu ziehen, und ermunterten auch die Andern dazu.

13. Also ergrimmete des Herrn Zorn über Israel, und ließ sie hin und her in der Wüste ziehen, vierzig Jahre, bis daß ein Ende ward alles des Geschlechts, das übel gethan hatte vor dem Herrn.

14. Und siehe, ihr seid aufgetreten an eurer Väter Statt, daß der Sündiger desto mehr seyn, und ihr auch den Zorn und Grimm des Herrn noch mehr machet wider Israel. [1]

[1] Kann nicht Gott noch andre 40 Jahre zum Bleiben in der Wüste bestimmen?

15. Denn wo ihr euch von ihm wendet; so wird er auch noch länger sie lassen in der Wüste, und ihr werdet dieß Volk alles verderben. [1]

[1] Euer Entschluß kann für das Ganze nachtheilig werden.

16. Da traten sie herzu, und sprachen: Wir wollen nur Schaafhürden hier bauen für unser Vieh, und Städte für unsere Kinder;

17. Wir aber wollen uns rüsten vorne an vor die Kinder Israel, bis daß wir sie bringen an ihren Ort. Unsere Kinder sollen in den verschlossenen Städten bleiben, um der Einwohner willen des Landes.

18. Wir wollen nicht [1] heimkehren, bis die Kinder Israel einnehmen [2] ein Jeglicher sein Erbe.

[1] Eher — als [2] werden in Besitz genommen haben.

19. Denn wir wollen nicht mit ihnen erben jenseit des Jordans, sondern unser Erbe soll uns disseits des Jordans gegen dem Morgen gefallen seyn.

20. Mose sprach zu ihnen: Wenn ihr das thun wollt, daß ihr euch rüstet zum Streit vor dem Herrn;

21. So ziehe über den Jordan vor dem Herrn, wer unter euch gerüstet ist, [1] bis daß er seine [2] Feinde austreibe von seinem Angesicht,

[1] Die Waffenfähigen sollen vor dem Herrn, vor dem Heere des Herrn, dem übrigen Israel voranziehen. [2] Des Volkes Feinde sind des Königs Feinde. Israels Feinde sind Gottes Feinde.

22. Und das Land unterthan werde vor dem Herrn; darnach sollt ihr umwenden, und unschuldig seyn dem Herrn und vor Israel, [1] und sollt dieß Land also haben zu eigen vor dem Herrn.

[1] Seid ihr dazu bereit, so habt ihrs

ehrlich gemeint, und unter dieser Bedingung sollt ihr —

23. Wo ihr aber nicht also thun wollt; siehe, so werdet ihr euch an dem Herrn versündigen, und werdet eurer Sünde inne werden, wenn sie euch finden wird. [1]

[1] Ihr werdet, wenn euch dann Gott straft, fühlen, aber zu spät fühlen, wie unrecht ihr gehandelt habt.

24. So bauet nun Städte für eure Kinder, und Hürden für euer Vieh, und thut, was ihr geredet habt. [1]

[1] Haltet als ehrliche Leute Wort!

25. Die Kinder Gad und die Kinder Ruben sprachen zu Mose: Deine Knechte sollen thun, wie mein Herr geboten hat.

26. Unsere Kinder, Weiber, Habe, und alles unser Vieh, sollen in den Städten Gileads seyn;

27. Wir aber deine Knechte, wollen Alle gerüstet zum Heer in den Streit ziehen vor dem Herrn, wie mein Herr geredet hat.

28. Da gebot Mose ihrer halben dem Priester Eleasar, und Josua, dem Sohne Nun, und den obersten Vätern der Stämme der Kinder Israel,

29. Und sprach zu ihnen: Wenn die Kinder Gad, und die Kinder Ruben mit euch über den Jordan ziehen, Alle gerüstet zum Streit vor dem Herrn, und das Land euch unterthan ist, so gebet ihnen das Land Gilead zu eigen.

30. Ziehen sie aber nicht mit euch gerüstet; so sollen sie mit euch erben im Lande Kanaan.

31. Die Kinder Gad und die Kinder Ruben antworteten, und sprachen: Wie der Herr redet zu deinen Knechten, so wollen wir thun.

32. Wir wollen gerüstet ziehen vor dem Herrn ins Land Kanaan, und unser Erbgut besitzen disseit des Jordans.

33. Also gab Mose den Kindern Gad, und den Kindern Ruben, und dem halben Stamm Manasse, des Sohnes Josephs, das Königreich Sihon, des Königs der Amoriter, und das Königreich Og, des Königs zu Basan; das Land sammt den Städten, in der ganzen Grenze umher. [1]

[1] Schöner Beweis von Eintracht. Die übrigen 9½ Stämme konnten sagen: Was wollen diese voraushaben? Wer weiß, ob wir dann eben so gute Provinzen bekommen? Es muß Einem gehn wie dem Andern. Wir gebens nicht zu. Aber nein. Sie leisteten ehrlich, was billig war, und die übrigen Stämme gewährten ihnen, was billig war.

34. Da baueten die Kinder Gad Dibon, Ataroth, Aroer,

35. Atroth, Sophan, Jaeser, Jegabehah,

36. Beth Nimra und Beth Haran; verschlossene [1] Städte und Schaafhürden. [2]

[1] Ummauerte, durch Festungswerke gegen Feindes-Anfall geschützte — [2] Zelte für die Viehhirten.

37. Die Kinder Ruben baueten Hesbon, Eleale, Kiriathaim,

38. Nebo, Baal Meon, und änderten die Namen, und Sibama; und gaben den Städten Namen, die sie baueten.

39. Und die Kinder Machirs, des Sohnes Manasse, gingen in Gilead, und gewannen es, und vertrieben die Amoriter, die darinnen waren.

40. Da gab Mose dem Machir, [1] dem Sohne Manasse, Gilead; und er wohnete darinnen.

[1] Seinen Nachkommen.

41. Jair [1] aber, der Sohn Manasse, ging hin, und gewann ihre Dörfer; und hieß sie Havoth Jair.

[1] Jairs Nachkommen.

42. Nobah ging hin, und gewann Knath mit ihren Töchtern, [1] und hieß sie Nobah, nach seinem Namen.

[1] Die Hauptstadt mit dem um sie herliegenden Landstädten.

Cap. 33.

Verzeichniß der Reisen und Lagerstätten des Volks Israel.

1. Das sind die Reisen der Kinder Israel, die aus Aegypten

land gezogen sind, nach [1] ihrem Heer, durch [2] Mose und Aaron.

1 Mit Allem, was zur Nation gehörte.
2 unter Beistand und Leitung —

2. Und Mose beschrieb ihren Auszug, wie sie zogen, [1] nach dem Befehl des Herrn, und sind nämlich dieß die Reisen ihres Zugs.

1 Hinterließ ein schriftliches Verzeichniß derjenigen Gegenden Arabiens, durch welche sie gezogen waren, und wo sie sich eine Zeitlang aufgehalten hatten. —

3. Sie zogen aus von Raemses am funfzehnten Tage des ersten Monats, des andern Tages der Ostern, durch eine hohe Hand, [1] daß alle Aegypter sahen,

1 Unter dem unverkennbaren Beistande der göttlichen Allmacht

4. Und begruben eben die Erstgeburt, die der Herr unter ihnen geschlagen hatte; denn der Herr hatte auch an ihren Göttern [1] Gericht geübt.

1 Fürsten und Vornehmen. Die Leichenbegängnisse der Kinder vornehmen Leute wurden eben veranstaltet.

5. Als sie von Raemses auszogen, lagerten sie sich in Suchoth.

6. Und zogen aus von Suchoth, und lagerten in Etham welches liegt an dem Ende der Wüste.

7. Von Etham zogen sie aus, und blieben im Grunde Hahiroth, welches liegt gegen Baal Zephon, und lagerten sich gegen Migdol.

8. Von Hahiroth zogen sie aus, und gingen mitten durchs Meer, in die Wüste, und reiseten drei Tagreisen in der Wüste Etham, und lagerten sich in Marah.

9. Von Marah zogen sie aus und kamen gen Elim, darinnen waren zwölf Wasserbrunnen, und siebenzig Palmen; und lagerten sich daselbst.

10. Von Elim zogen sie aus, und lagerten sich an das Schilfmeer.

11. Von dem Schilfmeer zogen sie aus, und lagerten sich in der Wüste Sin.

12. Von der Wüste Sin zogen sie aus, und lagerten sich in Daphka,

13. Von Daphka zogen sie aus, und lagerten sich in Alus.

14. Von Alus zogen sie aus, und lagerten sich in Raphidim; daselbst hatte das Volk kein Wasser zu trinken.

15. Von Raphidim zogen sie aus, und lagerten sich in der Wüste Sinai.

16. Von Sinai zogen sie aus, und lagerten sich in den Lustgräbern.

17. Von den Lustgräbern zogen sie aus, und lagerten sich in Hazeroth.

18. Von Hazeroth zogen sie aus, und lagerten sich in Rithma.

19. Von Rithma zogen sie aus, und lagerten sich in Rimon Parez.

20. Von Rimon Parez zogen sie aus, und lagerten sich in Libna.

21. Von Libna zogen sie aus, und lagerten sich in Rissa.

22. Von Rissa zogen sie aus, und lagerten sich in Kehelatha.

23. Von Kehelatha zogen sie aus, und lagerten sich in Gebirge Sapher.

24. Vom Gebirge Sapher zogen sie aus, und lagerten sich in Harada.

25. Von Harada zogen sie aus, und lagerten sich in Makeheloth.

26. Von Makeheloth zogen sie aus, und lagerten sich in Thahath.

27. Von Thahath zogen sie aus, und lagerten sich in Tharah.

28. Von Tharah zogen sie aus, und lagerten sich in Mithka.

29. Von Mithka zogen sie aus, und lagerten sich in Hasmona.

30. Von Hasmona zogen sie aus, und lagerten sich in Moseroth.

31. Von Moseroth zogen sie aus, und lagerten sich in Bnejaekon.

32. Von Bnejaekon zogen sie aus, und lagerten sich in Horgidgad.

33. Von Horgidgad zogen sie aus, und lagerten sich in Jathbatha.

34. Von Jathbatha zogen sie aus, und lagerten sich in Abrona.

35. Von Abrona zogen sie aus, und lagerten sich in Ezeongaber.

36. Von Ezeongaber zogen sie aus, und lagerten sich in der Wüste Zin, das ist Kades.

37. Von Kades zogen sie aus, und lagerten sich an dem Berge Hor, an der Grenze des Landes Edom.

38. Da ging der Priester Aaron

auf den Berg Hor, nach dem Befehl des Herrn, und starb daselbst im vierzigsten Jahr des Auszugs der Kinder Israel aus Aegyptenland, am ersten Tage des fünften Monaths,

39. Da er hundert und drei und zwanzig Jahre alt war.

40. Und Arad, der König der Kananiter, der da wohnete gegen Mittag des Landes Kanaan, hörete, daß die Kinder Israel [1] kamen.

[1] In die Nähe seines Landes.

41. Und von dem Berge Hor zogen sie aus, und lagerten sich in Zalmona.

42. Von Zalmona zogen sie aus, und lagerten sich in Phunon.

43. Von Phunon zogen sie aus, und lagerten sich in Oboth.

44. Von Oboth zogen sie aus, und lagerten sich in Ijim, am Gebirge Abarim, in der Moabiter Grenze.

45. Von Ijim zogen sie aus, und lagerten sich in Dibon Gad.

46. Von Dibon Gad zogen sie aus, und lagerten sich in Almon Diblathaim.

47. Von Almon Diblathaim zogen sie aus, und lagerten sich in dem Gebirge Abarim, gegen Nebo.

48. Von dem Gebirge Abarim zogen sie aus, und lagerten sich in das Gefilde der Moabiter, an dem Jordan gegen Jericho.

49. Sie lagerten sich aber von Beth-Jesimoth, bis an die Breite Sittim, des Gefildes der Moabiter.

50. Und der Herr redete mit Mose, in dem Gefilde der Moabiter, an dem Jordan gegen Jericho, und sprach:

51. Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr über den Jordan gegangen seid in das Land Kanaan;

52. So sollt ihr alle Einwohner vertreiben vor eurem Angesicht, [1] und alle ihre Säulen, und alle ihre gegossene Bilder umbringen, [2] und alle ihre Höhen vertilgen. [3]

[1] Damit ihr nicht von ihnen zum Götzendienste verführt werdet. [2] Zerstören. [3] Die Altäre, die man damals gern auf Bergen, gleichsam als wäre man dort der Gottheit näher, anlegte.

53. Daß ihr also [1] das Land einnehmet, und darinnen wohnet; denn euch habe ich das Land gegeben, daß ihr es einnehmet.

[1] Allein, ohne Beimischung fremder Völker —

54. Und sollt das Land austheilen durchs Loos unter eure Geschlechter. [1] Denen, derer viel ist, sollt ihr desto mehr zutheilen; und denen, derer wenig ist, sollt ihr desto weniger zutheilen. [2] Wie das Loos einem Jeglichen daselbst fällt, so soll er es haben, [3] nach den Stämmen ihrer Väter.

[1] Damit auch der Schein von Ungerechtigkeit und Partheilichkeit vermieden werde. [2] Die Größe des Landstrichs, den jeder erhält, soll sich darnach richten, ob der Stamm zahlreich, oder minder zahlreich ist? [3] behalten, ohne Weigerung annehmen.

55. Werdet ihr aber die Einwohner des Landes nicht vertreiben vor euren Angesicht, so werden euch die, so ihr überbleiben lasset, zu Dornen werden in euren Augen, und zu Stacheln in euren Seiten, und werden euch drängen auf dem Lande, da ihr innen wohnet. [1]

[1] Ihr werdet Anfangs nicht gleich das ganze Land erfüllen können. Lasset darum die Kananiter nicht leben. Thut ihrs dennoch, so werden sie sich erholen, wieder mächtig werden, und euch unterdrücken. Leider folgten die Israeliten nicht, und trugen dann die traurigen Wirkungen ihres Ungehorsams.

56. So wirds dann gehen, daß ich euch gleich thun werde, was ich gedachte ihnen zu thun. [1]

[1] Ihr werdet dann (nach Gottes gerechtem Rathschlusse) zu Grunde gehn, wie es jetzt Gottes Wille ist, daß sie zu Grunde gehn sollen.

Cap. 34.

Grenzen des gelobten Landes. Wie und durch welche es auszutheilen.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

2. Gebiete den Kindern Israel,

und sprich zu ihnen: Wenn ihr ins Land Kanaan kommt, so soll das Land, das euch zum Erbtheil fällt im Lande Kanaan, seine Grenze haben. [1]

[1] Ein Volk, das ohne Bedürfniß eroberungssüchtig wäre, wollte Moses nicht bilden. So viel, sagt er, könnt ihr ungefähr brauchen und vertheidigen. Habt ihr das, so dringt dann weiter nicht vor.

3. Die Ecke gegen Mittag soll anfangen an der Wüste Zin bei Edom, daß eure Grenze gegen Mittag sei vom Ende des Salzmeers, [1] das gegen Morgen liegt;

[1] Das sogenannte todte Meer.

4. Und daß dieselbe Grenze sich lenke vom Mittag hinauf gen Akrabbim, und gehe durch Zinna, und ihr Ende vom Mittag, bis gen Kades Barnea, und gelange am Dorf Adar, und gehe durch Azmon;

5. Und lenke sich von Azmon an den Bach Aegyptens, und ihr Ende sei an dem Meer.

6. Aber die Grenze gegen dem Abend soll diese seyn: Nämlich das große [1] Meer. Das sei eure Grenze gegen dem Abend.

[1] Mittelländische —

7. Die Grenze gegen Mitternacht soll diese seyn: Ihr sollt messen von dem großen Meer an den Berg Hor;

8. Und von dem Berge Hor messen, bis man kommt gen Hamath, daß sein Ausgang sei die Grenze Zedada;

9. Und derselben Grenze Ende gen Siphron, und ihr Ende sei am Dorf Enan. Das sei eure Grenze gegen Mitternacht.

10. Und sollt euch messen die Grenze gegen Morgen, vom Dorf Enan gen Sepham;

11. Und die Grenze gehe herab von Sepham gen Ribla zu Ain von morgenwärts; darnach gehe sie herab und lenke sich auf die Seiten des Meers Cinereth gegen den Morgen,

12. Und komme herab an den Jordan, daß ihr Ende sei das Salzmeer. Das sei euer Land mit seiner Grenze umher. [1]

[1] Israel hat das Land nie ganz, nie gerade in diesem Umfange besessen. David machte besonders nach Morgen zu einige Eroberungen über diese Gränze hinaus, die aber nach Salomos Tode wieder verloren gingen.

13. Und Mose gebot den Kindern Israel, und sprach: Das ist das Land, das ihr durchs Loos unter euch theilen sollt, das der Herr geboten hat den neun Stämmen, und dem halben Stamm zu geben.

14. Denn der Stamm der Kinder Ruben des Hauses ihres Vaters, und der Stamm der Kinder Gad des Hauses ihres Vaters, und der halbe Stamm Manasse haben ihr Theil [1] genommen.

[1] Auf der andern Seite des Jordans erhalten.

15. Also haben die zween Stämme und der halbe Stamm ihr Erbtheil dahin, disseit des Jordans gegen Jericho, gegen dem Morgen.

16. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

17. Das sind die Namen der Männer, die das Land unter euch theilen sollen: Der Priester Eleasar, und Josua, der Sohn Nun.

[1] Es wurde also eine förmliche Abtheilungs-Commission eingerichtet, deren Vorsitzer Eleasar und Josua waren. Jeder Stand sollte wissen: Mir geschieht nicht Unrecht.

18. Dazu sollt ihr nehmen eines jeglichen Stammes Fürsten, das Land auszutheilen. [1]

19. Und das sind der Männer Namen: Caleb, der Sohn Jephunne, des Stamms Juda;

20. Semuel, der Sohn Ammihuds, des Stamms Simeon;

21. Elidad, der Sohn Chislons, des Stamms Benjamin;

22. Buki, der Sohn Jagli, Fürst des Stamms der Kinder Dan;

23. Haniel, der Sohn Ephods, Fürst des Stamms der Kinder Manasse, von den Kindern Josephs;

24. Kemuel, der Sohn Siphtans,

Fürst des Stamms der Kinder Ephraim;

25 Elizaphan, der Sohn Parnachs, Fürst des Stamms der Kinder Sebulon;

26. Paltiel, der Sohn Asans, Fürst des Stamms der Kinder Isaschar;

27. Ahihud, der Sohn Selomi, Fürst des Stamms der Kinder Asser;

28. Pedahel, der Sohn Ammihuds, Fürst des Stamms der Kinder Naphthali.

29. Dieß sind die, denen der Herr gebot, daß sie den Kindern Israel Erbe austheileten im Lande Kanaan.

Cap. 35.

Die Leviten werden (um den Jehovahs-Dienst aufrecht zu erhalten) unter alle Stämme vertheilt. Von ihren Städten werden sechs zu Freistädten bestimmt.

1. Und der Herr redete mit Mose auf dem Gefilde der Moabiter, am Jordan gegen Jericho, und sprach:

2. Gebiete den Kindern Israel, daß sie den Leviten [1] Städte geben von ihren Erbgütern, da sie wohnen mögen;

1 Denen keine zusammenhängende Provinz angewiesen werden soll, einzelne —

3. Dazu die Vorstädte um die [1] Städte her sollt ihr den Leviten auch geben, daß sie in den Städten wohnen, und in den Vorstädten ihr Vieh, und Gut, und allerlei Thiere haben. [2]

1 Ihnen bestimmten, (nicht etwan um alle —) 2 Vieh und Thiere werden unterschieden. Jenes bezeichnet größere, weidende Thiere, Rinder, Schaafe, Ziegen. Andere Thiere, — diejenigen, die mehr in Ställen gehalten wurden, Kameele, — auch wohl kleinere Thiere, wie Federvieh.

4. Die Weite aber der Vorstädte, die sie den Leviten geben, soll tausend Ellen außer der Stadtmauer umher haben. [1]

1 Bestimmt zum Ackerbaue und zu Weideplätzen.

5. So sollt ihr nun messen außen an der Stadt, von der Ecke gegen dem Morgen, zwei tausend Ellen, und von der Ecke gegen Mittag, zwei tausend Ellen und von der Ecke gegen dem Abend, zwei tausend Ellen, und von der Ecke gegen Mitternacht, zwei tausend Ellen, daß die Stadt im Mittel sei. Das sollen ihre Vorstädte seyn.

6. Und unter den Städten, die ihr den Leviten geben werdet, sollt ihr sechs Freistädte geben, daß da hinein fliehe, wer einen Todtschlag [1] gethan hat. Ueber dieselben sollt ihr noch zwei und vierzig Städte geben;

1 Nähere Erklärung s. V. 11.

7. Daß alle Städte, die ihr den Leviten gebet, seyn acht und vierzig, mit ihren Vorstädten.

8. Und sollt derselben desto mehr geben von denen, die Viel besitzen unter den Kindern Israel; und desto weniger von denen die Wenig besitzen. Ein Jeglicher nach seinem Erbtheil, das ihm zugetheilet wird, soll Städte den Leviten geben.

9. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

10. Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr über den Jordan ins Land Kanaan kommt;

11. Sollt ihr Städte auswählen, daß Freistädte seyn, dahin fliehe, der einen Todtschlag unversehens thut.

12. Und sollen unter euch solche Freistädte seyn vor dem Bluträcher, [1] daß der nicht sterben müsse, der einen Todtschlag [2] gethan hat, bis daß er vor der Gemeine vor Gericht gestanden sei. [3]

1 Bluträcher, die nächsten Verwandten des Getödteten, die den Schuldigen aus Rache verfolgten. 2 Aus Uebereilung und Unvorsichtigkeit — 3 genau untersucht sei, ob nicht wirklich der Vorsatz zu morden vorhanden sei?

13. Und der Städte, die ihr [1] geben werdet, sollen sechs Freistädte seyn.

1 Unter den Städten, die ihr den Leviten —

14. Drei sollt ihr geben disseit

des Jordans, und drei im Lande Kanaan.

15. Das sind die sechs Freistädte, beides den Kindern Israel und den Fremdlingen, und den Hausgenossen unter euch, daß dahin fliehe, wer einen Todtschlag gethan hat unversehens.

16. Wer Jemand mit einem Eisen schlägt, daß er stirbt, der ist ein Todtschläger, und soll des Todes sterben.[1]

1 Versteht sich, wenn ers mit Vorsatz gethan hat.

17. Wirft er ihn mit einem Stein, damit Jemand mag getödtet werden, daß er davon stirbt; so ist er ein Todtschläger, und soll des Todes sterben.

18. Schlägt er ihn aber mit einem Holz, damit Jemand mag todtgeschlagen werden, daß er stirbt; so ist er ein Todtschläger, und soll des Todes sterben.

19. Der Rächer des Bluts soll den Todtschläger zum Tode bringen;[1] wie er geschlagen hat, soll man ihn wieder tödten.

1 Bei der Obrigkeit als des Todes würdig verklagen.

20. Stößt er ihn aus Haß, oder wirft Etwas auf ihn aus List, daß er stirbt,

21. Oder schlägt ihn durch Feindschaft mit seiner Hand, daß er stirbt: so soll der des Todes sterben, der ihn geschlagen hat; denn er ist ein Todtschläger. Der Rächer des Bluts soll ihn zum Tode bringen.[1]

1 Bei vorsätzlichem oder arglistigem Morde hilft auch das Fliehen in die Freistadt nicht. Der Mörder muß sterben. Der Staat ist dieß seinen Bürgern und der Sicherheit ihres Lebens schuldig.

22. Wenn er ihn aber ohngefähr stößt ohne Feindschaft, oder wirft irgend Etwas auf ihn unversehens,

23. Oder irgend einen Stein, davon man sterben mag, und hat es nicht gesehen, auf ihn wirft, daß er stirbt; und er ist nicht sein Feind, hat ihm auch kein Uebels gewollt:

24. So soll die Gemeine[1] richten zwischen dem, der geschlagen hat, und dem Rächer des Bluts in diesem Gericht.

1 Die Richter der Stadt sollen —

25. Und die Gemeine soll den Todtschläger erretten von der Hand des Bluträchers,[1] und soll ihn wiederkommen lassen zu der Freistadt, dahin er geflohen war; und soll daselbst bleiben, bis daß der Hohepriester sterbe, den man mit dem heiligen Oel gesalbet hat.

1 Soll, wenn sichs findet, daß er bloß aus Unvorsichtigkeit tödtete, ihn für nicht todeswerth erklären, — doch soll er am Sicherheits-Orte bleiben —

26. Wird aber der Todtschläger aus seiner Freistadt Grenze gehen, dahin er geflohen ist;

27. Und der Bluträcher findet ihn außer der Grenze seiner Freistadt, und schlägt ihn todt, der soll des Bluts nicht schuldig seyn.[1]

1 Das Gesetz ist streng, aber bei einer noch rohen Nation, wo die Leidenschaften noch heftig sind, wohlthätig. Auch der Todtschlag aus Uebereilung hatte für den Todtschläger abschreckende Folgen.

28. Denn er sollte in seiner Freistadt bleiben bis an den Tod des Hohenpriesters; und[1] nach des Hohenpriesters Tode wieder zum Lande seines Erbguts kommen.

1 Nicht eher, als bis — Warum gerade dieser Termin angenommen ist? Vermuthlich deßwegen. Der Hohepriester galt als (Stellvertreter des Königs) höchste Landes-Obrigkeit. Er durfte des Etwas kaum vergeben. Der neue Regent sei der Nation durch Wohlthaten willkommen. Das Erste, das er thut, ist, daß er die unwillkürlichen Todtschläger begnadigt.

29. Das soll euch ein Recht seyn bei euren Nachkommen, wo ihr wohnet.

30. Den[1] Todtschläger soll man tödten nach dem Munde[2] zweier Zeugen. Ein Zeuge soll nicht antworten über eine Seele zum Tode.[3]

1 Vorsätzlichen Mörder 2 auf die Aussage — 3 Die Aussage Eines Zeugen ist nicht hinreichend, um ein Todes-Urtheil zu begründen.

31. Und ihr sollt keine Versöhnung nehmen[1] über die Seele des Todtschlägers; denn er ist des Todes

schuldig, und er soll des Todes sterben.

1 Nicht einmal ein Sündopfer soll ihn von der Lebensstrafe befreien können; noch weniger Geldstrafe.

32. Und sollt keine Versöhnung nehmen über den, der zur Freistadt geflohen ist, daß er wiederkomme zu wohnen im Lande, bis der Priester sterbe. [1]

1 Den vorsätzlichen Mörder rettet selbst die Flucht in die Freistadt nicht.

33. Und schändet das Land nicht, darinnen ihr wohnet. [1] Denn wer blutschuldig ist, der schändet das Land; und das Land kann vom Blut nicht versöhnet [2] werden, das darinnen vergossen wird, ohne durch das Blut dessen, der es vergossen hat.

1 Die Landesverfassung hat Schande davon, wenn man nach ihr ungestraft morden kann. 2 Wenn ihr für Mord Versöhnopfer oder Geldstrafen nähmt, das wäre Sünde und Schande für das ganze Land.

34. Verunreiniget das Land nicht, darinnen ihr wohnet, darinnen Ich auch wohne; [1] denn Ich bin der Herr, der unter den Kindern Israel wohnet. [2]

1 Ein Land, das Jehovah, dem Heiligen geweiht ist, muß sich durch Strenge gegen Verbrechen ehrwürdig machen. 2 Und bei Jehovahs Verehrern darf Gleichgültigkeit gegen Menschenleben nicht vorkommen.

Cap. 36.

Was einmal zu Besitzung Eines Stammes bestimmt ist, darf nie dem andern zu Theil werden. (Geist der strengsten Ordnung und Gerechtigkeit.)

1. Und die obersten Väter der Geschlechter der Kinder Gileads, des Sohnes Machirs, der Manasse Sohn war, von dem Geschlecht der Kinder Josephs, traten herzu; und redeten vor Mose und vor den Fürsten der obersten Väter der Kinder Israel,

2. Und sprachen: Lieber Herr, der Herr hat geboten, daß man das Land zum Erbtheil geben sollte durchs Loos den Kindern Israel; und du, mein Herr, hast geboten durch den Herrn, daß man das Erbtheil Zelaphehad, unsers Bruders, seinen Töchtern geben soll.

3. Wenn sie Jemand aus den Stämmen der Kinder Israel zu Weibern nimmt, so wird unsers Vaters Erbtheil weniger werden; und so viel sie haben, wird zu dem Erbtheil kommen des Stamms, dahin sie kommen; also wird das Loos unsers Erbtheils geringer. [1]

1 Wenn ein Mann aus einem andern Stamme heirathet, so fällt am Ende ihr Erbtheil an jenen Stamm.

4. Wenn denn nun das Halljahr der Kinder Israel kommt, so wird ihr Erbtheil zu dem Erbtheil des Stamms kommen, da sie sind, also wird unsers Vaters Erbtheil geringert, so viel sie [1] haben.

1 Um das Stück Landes, das ihnen durchs Loos zufällt.

5. Mose gebot den Kindern Israel nach dem Befehl des Herrn, und sprach: Der Stamm der Kinder Josephs hat recht geredet.

6. Das ists, das der Herr gebietet den Töchtern Zelaphehad, und spricht: Laß sie freien, wie es ihnen gefällt; allein daß sie freien unter dem Geschlecht des Stamms ihres Vaters,

7. Auf daß nicht die Erbtheile der Kinder Israel fallen von Einem Stamm zum andern; denn ein Jeglicher unter den Kindern Israel soll anhangen an dem Erbe des Stamms seines Vaters. [1]

1 Was einmal einem bestimmten Stamme gehört, darf nie von ihm getrennt werden.

8. Und alle Töchter, die Erbtheil besitzen unter den Stämmen der Kinder Israel, sollen freien einen von dem Geschlecht des Stamms ihres Vaters, auf daß ein Jeglicher unter den Kindern Israel seines Vaters Erbe behalte.

9. Und nicht ein Erbtheil von Einem Stamm falle auf den andern, sondern ein Jeglicher hänge an seinem Erbe unter den Stämmen der Kinder Israel.

10. Wie

10. Wie der Herr Mose geboten hatte, so thaten die Töchter Zelaphehads.

11. Mahela, Thirza, Hagla, Milca und Noa; und freieten die Kinder ihrer Vettern,

12. Des Geschlechts der Kinder Manasse, des Sohnes Josephs. Also blieb ihr Erbtheil an dem Stamm des Geschlechts ihres Vaters.

13. Das sind die Gebote und Rechte, die der Herr gebot durch Mose den Kindern Israel, auf dem Gefilde der Moabiter, am Jordan gegen Jericho.

Das fünfte Buch Mose.

Cap. 1.

Gottes Gutthaten. Israels Undankbarkeit.

1. Das sind die Worte, die Mose redete zum ganzen Israel, jenseit des Jordans, in der Wüste auf dem Gefilde gegen dem Schilfmeer, zwischen Paran und Thophel, Laban, Hazeroth und Disahab.

2. Elf Tagereisen von Horeb, durch den Weg des Gebirges Seir bis gen Kades Barnea.

3. Und es geschahe im vierzigsten Jahr, am ersten Tage des elften Monats, da redete Mose mit den Kindern Israel Alles, wie ihm der Herr an sie geboten hatte; [1]

[1] Er machte die im Namen der Gottheit von ihm gegebenen Gesetze dem Volke kurz vor seinem Tode und dem Einzuge in das versprochene Land öffentlich bekannt.

4. Nachdem er Sihon, den König der Amoriter geschlagen hatte, der zu Hesbon wohnete, dazu Og, den König zu Basan, der zu Astharoth und zu Edrei wohnete.

5. Jenseit des Jordans im Lande der Moabiter, fing an Mose auszulegen dieß Gesetz, und sprach:

6. Der Herr, unser Gott, redete mit uns am Berge Horeb, und sprach: Ihr seid lange genug an diesem Berge gewesen;

7. Wendet euch, und ziehet hin, daß ihr zu dem Gebirge der Amoriter kommet, und zu allen ihren Nachbarn, im Gefilde, auf Bergen und in Gründen, gegen Mittag, und gegen die Anfurt des Meers, [1] im Lande Kanaan, und zum Berge Libanon, bis an das große Wasser Phrath [2]

[1] Mittelländischen. [2] Euphrat.

8. Siehe da, ich habe euch das Land, das da vor euch liegt, gegeben. [1] Gehet hinein, und nehmet es ein, das der Herr euren Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, geschworen hat, daß ers ihnen und ihrem Samen nach ihnen geben wollte.

[1] Bestimmt.

9. Da sprach ich zu derselben Zeit zu euch: Ich kann euch nicht allein ertragen; [1]

[1] Nicht alle unter euch vorkommenden Rechts-Händel und Streitigkeiten allein und ohne fremde Hülfe entscheiden.

10. Denn der Herr, euer Gott, hat euch gemehret, daß ihr heutiges Tages seid, wie die Menge der Sterne am Himmel. [1]

[1] Schwer zu zählen seid.

11. Der Herr, euer Väter Gott, mache eurer noch viel tausend mehr, und segne euch, wie er euch geredet hat!

12. Wie kann ich allein solche Mühe und Last, und Hader von euch ertragen?

13. Schaffet her weise, verständige und erfahrne Leute unter euren Stämmen, die will ich über euch zu Häuptern [1] setzen.

[1] Unterobrigkeiten.

14. Da antwortetet ihr mir, und sprachet: Das ist ein gutes

Ding, [1] davon du sagest, daß du es thun willst.

1 Guter Gedanke, guter Vorschlag, den du uns thust. Moses war Regent. Aber Hauptsachen überlegte er doch mit dem Volke.

15. Da nahm ich die Häupter [1] eurer Stämme weise und erfahrne Männer, und setzte sie über euch zu Häuptern, über tausend, über hundert, über funfzig, und über zehn, und Amtleute unter euren Stämmen;

1 Zu Oberhäuptern.

16. Und gebot euren Richtern [1] zu derselben Zeit und sprach: Verhöret eure Brüder, und richtet recht zwischen Jedermann, [2] und seinem Bruder und dem Fremdling.

1 Den hier genannten Männern. 2 Es darf Keinem Unrecht geschehen, er sei, wer er will. Recht auch dem Ausländer.

17. Keine Person sollt ihr im Gericht ansehen; [1] sondern sollt den Kleinen hören wie den Großen. und vor Niemandes Person euch scheuen. [2] Denn das Gerichtamt ist Gottes. [3] Wird [4] aber euch eine Sache zu hart seyn; die lasset an mich gelangen, daß ich sie höre.

1 Niemanden um seines Stands und Reichthums willen begünstigen, Niemanden um der Niedrigkeit und Armuth willen unterdrücken. 2 Nie aus Furcht vor dem Mächtigen dem Schwachen Unrecht thun. 3 Richter sind Stellvertreter der richtenden Gottheit, müssen also gerecht seyn, wie Gott es ist. 4 Zu schwierig, daß ihr nicht wüßtet, wie ihr entscheiden sollet, —

18. Also gebot ich euch zu der Zeit Alles, was ihr thun solltet.

19. Da zogen wir aus von Horeb, und wandelten durch die ganze Wüste, die groß und grausam [1] ist, wie ihr gesehen habt, auf der Straße zum Gebirge der Amoriter, wie uns der Herr, unser Gott, geboten hatte, und kamen bis gen Kades Barnea.

1 Gefahrvoll.

20. Da sprach ich zu euch: Ihr seid an das Gebirge der Amoriter gekommen, das uns der Herr, unser Gott, geben wird.

21. Siehe da das Land vor dir, das der Herr, dein Gott, dir gegeben hat. Ziehe hinauf, und nimm es ein, wie der Herr, deiner Väter Gott, dir geredet hat. Fürchte dich nicht, und laß dir nicht grauen.

22. Da kamet ihr zu mir Alle, und sprachet: Laßt uns Männer vor uns hinsenden, die uns das Land erkunden, und uns wieder sagen, durch welchen Weg wir hinein ziehen sollen, [1] und die Städte, da wir einkommen sollen. [2]

1 Wo und wie wir ihm am Beßten beikommen können. 2 Daß wir wissen, wofür wir kämpfen, was wir zu erwarten haben.

23. Das gefiel mir wohl, und nahm aus euch zwölf Männer, von jeglichem Stamm Einen.

24. Da dieselbigen weggingen, und hinauf zogen auf das Gebirge, und an den Bach Escol kamen; da besahen sie es.

25. Und nahmen der Früchte des Landes mit sich, und brachten sie herab zu uns, und sagten uns wieder, und sprachen: Das Land ist gut, das der Herr, unser Gott, uns gegeben hat.

26. Aber ihr wolltet nicht hinauf ziehen, und wurdet ungehorsam dem Munde des Herrn, eures Gottes,

27. Und murretet in euren Hütten, und sprachet: Der Herr ist uns gram; [1] darum hat er uns aus Aegyptenland geführet, daß er uns in der Amoriter Hände gebe zu vertilgen.

1 Er hat uns nicht lieb. Wir waren schon in einem guten Lande. Warum sollen wir ein anderes erst mit Lebensgefahr erobern?

28. Wo sollen wir hinauf? [1] Unsere Brüder haben unser Herz verzagt gemacht, und gesagt, das Volk sei größer und höher, denn wir; die Städte seyn groß, und bis an den Himmel [2] vermauret; dazu haben wir die Kinder Enakim [3] daselbst gesehen.

1 Wie können wirs wagen die Eroberung dieses Landes, die Unterjochung so kriegerischer Völker auch nur zu versuchen.

2 Mit ungeheuern Mauern umgeben. 3 Riesen.

29. Ich sprach aber zu euch: Entsetzet euch nicht, und fürchtet euch nicht vor ihnen.

30. Der Herr, euer Gott, ziehet vor euch hin, und wird für euch streiten, wie er mit euch gethan hat in Aegypten vor euren Augen,[1]

1 Er wird bei der Eroberung dieses Landes euch eben so allmächtig beistehn, wie er es beim Auszuge aus Aegypten that.

31. Und in der Wüste, da du gesehen hast, wie dich der Herr, dein Gott, getragen [1] hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt, durch allen Weg,[2] daher ihr gewandelt habt, bis ihr an diesen Ort gekommen seid.

1 Vor Unglück, vor Schaden bewahrt hat mit väterlicher Sorgfalt. 2 Auf allen den zum Theil mühsamen und gefährlichen Reisen.

32. Aber das galt Nichts bei euch,[1] daß ihr an den Herrn, euren Gott, hättet geglaubet,[2]

1 Machte auf euch keinen Eindruck, rührte euch nicht so weit, daß — 2 Glaube bezeichnet hier dankbares Vertrauen auf seine Führungen, demüthige Unterwerfung unter seinen Willen und den daraus hervorgehenden Gehorsam.

33. Der vor euch her ging, euch die Stäte zu weisen, wo ihr euch lagern solltet, des Nachts im Feuer, daß er euch den Weg zeigete, darinnen ihr gehen solltet; und des Tages in der Wolke.[1]

1 Erkl. 2 Mos. 23, 21.

34. Als aber der Herr euer Geschrei hörete,[1] ward er zornig,[2] und schwur, und sprach:

1 Da ihr immer unzufrieden waret, glaubtet, er habe euch zu euerm Verderben aus Aegypten geführt, 2 beschloß er euch zu strafen, euch die Folgen eurer Fehler fühlen zu lassen.

35. Es soll keiner dieses bösen Geschlechts [1] das gute Land sehen, das ich ihren Vätern zu geben geschworen habe,

1 Der Unzufriedenen, Undankbaren.

36. Ohne Caleb, der Sohn Jephunne, der soll es sehen, und ihm will ich geben das Land, darauf er getreten hat,[1] und seinen Kindern; darum, daß er treulich dem Herrn gefolget hat.[2]

1 Das er durchreisete, um auf Mosis Befehl Nachricht von der Beschaffenheit des Landes zu bringen. 2 Selbst Gott vertraut, und euch Vertrauen einzuflößen bemüht war.

37. Auch ward der Herr über mich zornig um euret willen,[1] und sprach: Du sollst auch nicht hinein kommen.

1 Als ich, nur allzuängstlich, zum zweiten Male an den Felsen schlug, weil das Wasser sich nicht schnell genug finden wollte.

38. Aber Josua, der Sohn Nun, der dein Diener ist,[1] der soll hinein kommen. Denselben stärke;[2] denn er soll Israel das Erbe austheilen.[3]

1 Unter deiner Leitung bisher schon an der Regierung des Volks Theil genommen hat. 2 Ermahne ihn zum vesten Vertrauen auf Gott; erfülle ihn mit dem Glauben: Es wird mir gelingen, 3 jedem Stamme seine Provinz anweisen, sie zum ruhigen Besitze des Landes bringen.

39. Und eure Kinder, davon ihr saget, sie würden ein Raub werden,[1] und eure Söhne, die heutiges Tages weder Gutes noch Böses verstehen,[2] die sollen hinein kommen; denselben will ichs geben, und Sie sollen es einnehmen.

1 Wenn die Kananiter uns überwinden, so werden sie geraubt, gefangen, zu Sklaven gemacht. 2 Ein mehrmals vorkommender Ausdruck, der das Alter kindlicher Unschuld, wo der Mensch noch weder tugendhaft, noch lasterhaft ist, bezeichnet.

40. Ihr aber wendet euch, und ziehet [1] nach der Wüste den Weg zum Schilfmeer.

1 Marschirt rückwärts, entfernt euch von dem Lande, das ihr erobern solltet.

41. Da antwortetet ihr und sprachet zu mir: Wir haben an dem Herrn gesündiget; wir wollen hinauf, und streiten, wie uns der Herr, unser Gott, geboten hat. Da ihr euch nun rüstetet, ein Jeglicher mit seinem Harnisch, und war an dem, daß ihr hinauf zöget aufs Gebirge;

42. Sprach der Herr zu mir: Sage ihnen, daß sie nicht hinauf

ziehen, auch nicht streiten; [1] denn Ich bin nicht unter euch, [2] auf daß ihr nicht geschlagen werdet vor euren Feinden.

1 Jetzt sollen sie die Eroberung des Landes nicht versuchen. 2 Ihr habt euch meines Beistandes unwürdig gemacht.

43. Da ich euch das sagte; gehorchtet ihr nicht, und wurdet ungehorsam dem Munde [1] des Herrn, und waret vermessen, [2] und zoget hinauf auf das Gebirge.

1 Befehle. 2 Vermessen ist der, welcher sich mehr Kräfte zutraut, als er hat. Israel dachte trotzig: Wir wollen wohl auch ohne Gottes und Mosis Hülfe mit ihnen fertig werden.

44. Da zogen die Amoriter aus, die auf dem Gebirge wohneten, euch entgegen, und jagten euch, wie die Bienen [1] thun, und schlugen euch zu Seir, bis gen Harma.

1 Ihr flohet vor ihnen, wie man vor einem wilden Bienenschwarme flieht, dem man nicht widerstehen kann.

45. Da ihr nun wiederkamet, und weinetet vor dem Herrn, wollte der Herr eure Stimme nicht hören, und neigete seine Ohren nicht zu euch. [1]

1 Nun erlaubte er euch nicht jetzt schon das Land zu erobern. Einem noch so rebellischen, nicht an Gehorsam und Ordnung gewöhnten Volke wäre der Besitz der Freiheit, die Zerstreuung und Verbreitung in einem weitläufigen Lande Nichts nütze gewesen. Sie mußten noch, dicht beisammen wohnend, unter strenger Aufsicht gehalten werden.

46. Also bliebet ihr in Kades eine lange Zeit.

Cap. 2.

Fortgesetzte Erinnerung an Gottes Wohlthaten.

1. Da wandten wir uns, und zogen aus zur Wüste auf der Straße zum Schilfmeer, wie der Herr zu mir sagte, und umzogen das Gebirge Seir eine lange Zeit.

2. Und der Herr sprach zu mir:

3. Ihr habt dieß Gebirge nun genug umzogen, wendet euch gegen Mitternacht.

4. Und gebiete dem Volk, und sprich: Ihr werdet durch die Grenze eurer Brüder, [1] der Kinder Esau, ziehen, die da wohnen zu Seir; und sie werden sich vor euch fürchten. [2] Aber verwahret euch mit Fleiß,

1 Die Edomiter, von Esau, der auch Edom hieß, so genannt, sind Abrahams und Isaaks Nachkommen, so gut als ihr. 2 Besorgen ihr möchtet euch unfriedlich beim Durchmarsche betragen.

5. Daß ihr sie nicht bekrieget; denn ich werde euch ihres Landes nicht einen Fußbreit geben; denn das Gebirge Seir habe ich den Kindern Esau zu besitzen gegeben.

6. Speise sollt ihr ums Geld von ihnen kaufen, daß ihr esset, und Wasser sollt ihr ums Geld von ihnen kaufen, daß ihr trinket.

7. Denn der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände. [1] Er hat dein Reisen zu Herzen [2] genommen durch diese große Wüste, und ist vierzig Jahre der Herr, dein Gott, bei dir gewesen, daß dir Nichts gemangelt hat.

1 An Gelde fehlts euch nicht. Ihr könnets bezahlen, ohne arm zu werden. 2 Hat auf deinen Zügen dich in Schutz genommen.

8 Da wir nun durch unsere Brüder, die Kinder Esau, gezogen waren, die auf dem Gebirge Seir wohneten, auf dem Wege des Gefilges, von Elath und Ezeongaber; wandten wir uns, und gingen durch den Weg der Wüste, der Moabiter.

9. Da sprach der Herr zu mir: Du sollst die Moabiter nicht beleidigen noch bekriegen; denn ich will dir ihres Landes Nichts zu besitzen geben, denn ich habe Ar den Kindern Lots [1] zu besitzen gegeben.

1 Moab und Ammon waren die Söhne Lots.

10. Die Emim haben vorzeiten darinnen gewohnet; das war ein groß, stark und hoch Volk, wie die Enakim.

1 Die Abstammung der Emiter ist unbekannt.

11. Man hielt sie auch für [1] Rie-

sen, gleichwie Enakim; und die Moabiter heißen sie auch Emim.

1 Zählte sie mit zu den —

12. Auch wohneten vorzeiten in Seir die Horiter; und die Kinder Esau vertrieben und vertilgten sie vor ihnen, und wohneten an ihrer Statt, gleichwie Israel dem Lande seiner Besitzung that, das ihnen der Herr gab. [1]

1 Die Stelle V. 10. 11. 12. ist offenbar ein späterer Zusatz, der nur im Einschlusse steht. Moses konnte die letzten Worte nicht schreiben, da Israel die Kananiter damals noch nicht vertrieben hatte.

13. So machet euch nun auf, und ziehet durch den Bach Sared. Und wir zogen herdurch.

14. Die Zeit aber, die wir von Kades Barnea zogen, bis wir durch den Bach Sared kamen, war acht und dreißig Jahre, auf daß [1] alle die Kriegsleute stürben im Lager, [2] wie der Herr ihnen geschworen hatte.

1 So daß 2 die als Waffenfähige aus Aegypten gezogen waren.

15. Dazu war auch die Hand des Herrn wider sie, [1] daß sie umkämen aus dem Lager, bis daß ihrer ein Ende würde.

1 Viele starben auch durch außerordentliche göttliche Strafgerichte, der häufigen Tumulte und Rebellionen wegen.

16. Und da aller der Kriegsleute ein Ende war, daß sie starben unter dem Volk;

17. Redete der Herr mit mir, und sprach:

18 Du wirst heute durch die Grenze der Moabiter ziehen bei Ar,

19. Und wirst nahe kommen gegen die Kinder Ammon, die sollst du nicht beleidigen noch bekriegen; denn ich will dir des Landes der Kinder Ammon Nichts zu besitzen geben, denn ich habe es den Kindern Lots zu besitzen gegeben.

20. Es ist auch geschätzt für der Riesen Land, und haben auch vorzeiten Riesen darinnen gewohnet, und die Ammoniter hießen sie Sanmesumim. [1]

1 Auch V. 20. 21. 22. 23. ist späterer, eine historische Nachricht einschaltender, Zusatz.

21. Das war ein groß, stark und hoch Volk, wie die Enakim; und der Herr vertilgete sie vor ihnen, und ließ sie dieselben besitzen, daß sie an ihrer Statt da wohneten,

22. Gleichwie er gethan hat mit den Kindern Esau, die auf dem Gebirge Seir wohnen, da er die Horiter vor ihnen vertilgete, und ließ sie dieselben besitzen, daß sie da an ihrer Statt wohneten, bis auf diesen Tag.

23. Und die Caphthorim [1] zogen aus Caphthor, und vertilgeten die Avim, die zu Hazerim wohneten bis gen Gaza, und wohneten an ihrer Statt daselbst.

1 Ursprünglich eine ägyptische Nation. Von den Caphthoritern leiteten späterhin die Philister ihren Ursprung ab.

24. Machet euch auf, und ziehet aus, und gehet über den Bach bei Arnon. Siehe, ich habe Sihon, den König der Amoriter zu Hesbon, in deine Hände gegeben mit seinem Lande. Hebe an einzunehmen, und streite wider ihn.

25. Heutiges Tages will ich anheben, daß sich vor dir fürchten und erschrecken sollen alle Völker unter allen Himmeln, [1] daß wenn sie von dir hören, ihnen bange und wehe werden soll vor deiner Zukunft. [2]

1 Unter allerlei Himmelsstrichen, ein verstärkter Ausdruck, der bloß so viel sagen will, als: Der Ruf eurer Kriegsthaten wird rings umher erschallen, und Furcht selbst bei entferntern Nationen verbreiten. 2 Bei dem Gedanken, Israel könnte wohl auch bis zu ihnen vordringen.

26. Da sandte ich Boten aus der Wüste von Morgenwärts zu Sihon, dem Könige zu Hesbon, mit friedlichen Worten, und ließ ihm sagen:

27. Ich will durch dein Land ziehen, und wo die Straße gehet, will ich gehen, ich will weder zur Rechten noch zur Linken ausweichen.

28. Speise sollst du mir ums

Geld verkaufen, daß ich esse, und Wasser sollst du mir ums Geld geben, daß ich trinke; ich will nur zu Fuße durchhin gehen;

29. Wie mir die Kinder Esau gethan haben, die zu Seir wohnen, und die Moabiter, die zu Ar wohnen; bis daß ich komme über den Jordan, in das Land, das uns der Herr, unser Gott, geben wird.

30. Aber Sihon, der König zu Hesbon, wollte uns nicht durchziehen lassen; denn der Herr, dein Gott, verhärtete seinen Muth, und verstockte ihm sein Herz, [1] auf daß er ihn in deine Hände gäbe, wie es jetzt ist am Tage.

1 Ließ es geschehen, daß er dir deine Bitte hartherzig abschlug; was denn zur Folge hatte, daß —

31. Und der Herr sprach zu mir: Siehe, ich habe angefangen zu geben vor dir den Sihon mit seinem Lande. [1] Hebet an einzunehmen und zu besitzen sein Land.

1 Dir den Sieg über ihn, und den Besitz seines Landes zu verleihen.

32. Und Sihon zog aus uns entgegen mit allem seinem Volk zum Streit, gen Jahza.

33. Aber der Herr unser Gott gab ihn vor uns, [1] daß wir ihn schlugen mit seinen Kindern, [2] und seinem ganzen Volk.

1 Gab ihn in unsre Gewalt, 2 zunächst allerdings die Familie, dann auch überhaupt: Seine nächsten Umgebungen, die Vornehmen seines Reichs.

34. Da gewannen wir zu der Zeit alle seine Städte, und verbannten alle Städte, [1] beide Männer, Weiber und Kinder, und ließen Niemand überbleiben.

1 Verbannen, die Städte verwüsten, die Einwohner tödten.

35. Ohne, das Vieh raubten wir für uns, und die Ausbeute der Städte, die wir gewannen,

36. Von Aroer an, die am Ufer des Bachs bei Arnon liegt, und von der Stadt am Wasser, bis gen Gilead. Es war keine Stadt, die sich vor uns schützen konnte; der Herr, unser Gott, gab uns Alles vor uns.

37. Ohne, zu dem Lande der Kinder Ammon kamest du nicht, [1] noch zu Allem, das am Bach Jabok war, noch zu den Städten auf dem Gebirge, noch zu Allem, das uns der Herr, unser Gott, verboten hatte.

1 So weit durften die Israeliten nur vordringen. Die Ammoniter, (als eine verwandte Nation) sollten sie unangetastet lassen.

Cap. 3.

Beschluß der Erinnerung an die Wohlthaten, die ihnen Gott bisher erwiesen hatte.

1. Und wir wandten uns, und zogen hinauf den Weg zu Basan. Und Og, der König zu Basan, zog aus uns entgegen mit allem seinem Volk, zu streiten bei Edrei.

2. Aber der Herr sprach zu mir: Fürchte dich nicht vor ihm, denn ich habe ihn und alles sein Volk mit seinem Lande in deine Hände gegeben; und sollst mit ihm thun, wie du mit Sihon, dem Könige der Amoriter, gethan hast, der zu Hesbon saß.

3. Also gab der Herr, unser Gott, auch den König Og zu Basan in unsere Hände mit allem seinem Volk, daß wir ihn schlugen, bis daß ihm Nichts überblieb.

4. Da gewannen wir zu der Zeit alle seine Städte, und war keine Stadt, die wir ihm nicht nahmen; sechzig Städte, die ganze Gegend Argob im Königreich Og zu Basan.

5. Alle diese Städte waren vest, mit hohen Mauern, Thoren und Riegeln, ohne andere sehr viele Flecken ohne Mauern.

6. Und verbannten sie, gleichwie wir mit Sihon, dem Könige zu Hesbon, thaten. Alle Städte verbannten wir, beides mit Männern, Weibern und Kindern. [1]

1 Erkl. 5 Mos. 2, 34.

7. Aber alles Vieh und Raub der Städte raubten wir für uns.

8. Also nahmen wir zu der Zeit das Land aus der Hand der zween Könige der Amoriter jenseit des Jordans, von dem Bach bei Arnon an, bis an den Berg Hermon,

9 (Welchen die Zidonier Sirion heißen, aber die Amoriter heißen ihn Senir) [1]

1 Späterer Zusatz.

10. Alle Städte auf der Ebene, und das ganze Gilead, und das ganze Basan bis gen Salcha und Edrei, die Städte des Königreichs Og zu Basan.

11. Denn allein der König Og zu Basan war noch übrig von den Riesen. [1] (Siehe, sein eisern Bette ist allhier zu Rabbath der Kinder Ammon, neun Ellen lang, und vier Ellen breit, nach eines Mannes Ellenbogen.) [2]

1 Die übrigen sogenannten Riesen-Nationen waren sämmtlich schon früher von den Moabitern und andern Völkern besiegt worden. 2 Die Lagerstätten waren bei vielen alten Nationen (selbst noch bei den Deutschen im Mittel-Alter) so groß, daß Vater, Mutter und ein Theil der Kinder darinne Raum hatten. Was hier im Einschlusse steht, ist ebenfalls Zusatz einer spätern Hand.

12. Solches Land nahmen wir ein zu derselben Zeit von Aroer an, die am Bach bei Arnon liegt. Und ich gab das halbe Gebirge Gilead mit seinen Städten den Rubenitern und Gaditern.

13. Aber das übrige Gilead und das ganze Basan des Königreichs Og gab ich dem halben Stamm Manasse, die ganze Gegend Argob zum ganzen Basan, das heißet der Riesen Land.

14. Jair, [1] der Sohn Manasse nahm die ganze Gegend Argob, bis an die Grenze Gessuri und Maachati, und hieß das Basan nach seinem Namen Havoth Jair, bis auf den heutigen Tag. [2]

1 Nicht er, sondern seine Nachkommen.
2 Auch dieß ist Zusatz von späterer Hand.

15. Machir aber gab ich Gilead.

16. Und den Rubenitern und Gaditern gab ich des Gileads einen Theil, bis an den Bach bei Arnon mitten im Bach, der die Grenze ist, und bis an den Bach Jabok, der die Grenze ist der Kinder Ammon;

17. Dazu das Gefilde, und den Jordan, der die Grenze ist [1] von Cinereth an bis an das Meer am Gefilde, nämlich das Salzmeer, [2] unten am Berge Pisga, gegen dem Morgen.

1 Macht. 2 Eigentlich (Asphalt) Judenpech-Meer, auch todtes Meer genannt, weil weder Fische, noch andere Thiere darin leben können.

18. Und gebot euch zu derselben Zeit, und sprach: Der Herr, euer Gott, hat euch dieß Land gegeben einzunehmen; [1] so ziehet nun gerüstet vor euren Brüdern, den Kindern Israel, her, was streitbar ist;

1 Bestimmt, daß ihr es erobern und besitzen sollet.

19. Ohne eure Weiber und Kinder, und Vieh (denn ich weiß, daß ihr viel Vieh habt) lasset in euren Städten bleiben, die ich euch gegeben habe;

20. Bis daß der Herr eure Brüder auch zur Ruhe bringe, [1] wie euch, daß sie auch das Land einnehmen, das ihnen der Herr, euer Gott, geben wird jenseit des Jordans. So sollt ihr dann wiederkehren zu eurer Besitzung, die ich euch gegeben habe.

1 Zu vesten Besitzungen gelangen läßt.

21. Und Josua gebot ich zu derselben Zeit, und sprach: Deine Augen haben gesehen Alles, was der Herr, euer Gott, diesen zween Königen gethan hat. Also wird der Herr auch allen Königreichen thun, da du hinziehest. [1]

1 Gegen welche du zu Felde ziehst.

22. Fürchtet euch nicht vor ihnen; denn der Herr, euer Gott, streitet für euch.

23. Und ich bat den Herrn zu derselben Zeit, und sprach:

24. Herr, Herr, Du hast angehoben zu erzeigen deinem Knechte deine Herrlichkeit, und deine starke

Hand. [1] Denn wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht könnte nachthun?

1 Du hast mich schon eine herrliche Probe von den Siegen sehen lassen, die du deinem Volke zu verleihen versprochen hast.

25. Laß mich gehen, und sehen das gute Land jenseit des Jordans, dieß gute Gebirge und den Libanon.

26. Aber der Herr war erzürnet auf mich um euret willen, und erhörete mich nicht, sondern sprach zu mir: [1] Laß genug seyn, sage mir davon nicht mehr.

1 Schweig! Bitte darum nicht weiter! Du kommst nicht hinein.

27. Steige auf die Höhe des Berges Pisga, und hebe deine Augen auf gegen den Abend, und gegen Mitternacht, und gegen Mittag, und gegen den Morgen, und siehe es mit Augen; denn [1] du wirst nicht über diesen Jordan gehen

1 Aber selbst hinüber kommen sollst du nicht.

28. Und [1] gebiete dem Josua, [2] daß er getrost und unverzagt sei; denn Er soll über den Jordan ziehen vor dem Volk her, und soll ihnen das Land austheilen, das du sehen wirst.

1 Sondern 2 der von nun an dein Werk fortsetzen soll.

29. Also blieben wir im Thal gegen dem Hause Peors.

Cap. 4.

Herzliche Ermahnungen eines scheidenden Vaters.

1. Und nun höre, Israel, die Gebote und Rechte, die ich euch lehre, daß ihr sie thun sollet [1] auf daß ihr lebet, [2] und [3] hinein kommet, und das Land einnehmet, das euch der Herr, eurer Väter Gott, gibt.

1 Die letzten väterlichen Anweisungen, die ich dir in Bezug auf dein künftiges Verhalten gebe 2 Deine eigne Wohlfahrt beruht darauf, daß du sie befolgst. 3 Daß ihr glücklich seid, wenn ihr —

2. Ihr sollt Nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und sollt auch Nichts davon thun, [1] auf daß ihr bewahren möget die Gebote des Herrn, eures Gottes, die ich euch gebiete.

1 Lasset die Verfassung, die ich euch gegeben habe, durchaus unverändert. Haltet euch genau an sie. Sie bewahrt vor der Vielgötterei.

3. Eure Augen haben gesehen, was der Herr gethan hat wider den Baal Peor; [1] denn Alle, die dem Baal Peor folgeten, hat der Herr, dein Gott, vertilget unter euch.

1 Wie streng er die strafte, die dem Baal-Peor opferten.

4. Aber Ihr, die ihr dem Herrn eurem Gott anhinget, lebet Alle heutiges Tages. [1]

1 Und genießt den Lohn eurer treuen Anhänglichkeit an Jehovah, den Gott eurer Väter, den einigen wahren Gott.

5. Siehe, ich habe euch gelehret Gebote und Rechte, wie mir der Herr, mein Gott, geboten hat, [1] daß ihr also thun sollt im Lande, darein ihr kommen werdet, daß ihr es einnehmet. [2]

1 Achtet die Verfassung, die ich euch gegeben habe, als Etwas, das von Gott ausgegangen ist. 2 Sie sollte euch nicht nur hier in der Wüste leiten; sie soll Grundlage eurer Verfassung seyn, so lange ihr in Kanaan wohnet. (Genau genommen sind also selbst nach Mosis Ansichten die in alle Länder zerstreuten Israeliten gar nicht an jene Verfassung gebunden.)

6. So behaltet es nun und thuts. Denn das wird eure Weisheit und Verstand seyn [1] bei allen Völkern, wenn sie hören werden alle diese Gebote, daß sie müssen sagen: Ei, welche weise und verständige Leute sind das, und ein herrliches Volk!

1 Ruhm eurer Weisheit. Ihr werdet dann auch bei den um euch her wohnenden Nationen als ein Volk berühmt und geachtet werden, dessen Verfassung zweckmäßig, weise, menschenfreundlich ist.

7. Denn wo ist so ein herrliches Volk, zu dem Götter [1] also nahe sich thun, [2] als der Herr, unser Gott, so oft wir ihn anrufen?

1 Die Gottheit überhaupt. 2 Keinem Volke hat sich seine Gottheit so deutlich offenbart, als Jehovah sich uns offenbarte. Kein Volk hat von seiner Gottheit eine

so herrliche Regierungs- und Religions-Verfassung erhalten, als wir von Jehovah! Noch jetzt offenbart er sich uns, wenn wirs bedürfen und suchen.

8. Und wo ist so ein herrliches Volk, das so gerechte Sitten und Gebote habe, [1] als alles dieß Gesetz, das Ich euch heutiges Tages vorlege?

1 Eure Verfassung vereinigt in sich Strenge und Milde. Beides liegt im Worte: Gerechtigkeit. (Sei stolz auf dein Vaterland, das eine eben so gerechte als milde Verfassung hat. Bleibe ihm und seinen Gesetzen treu! Du findests nirgends besser.)

9. Hüte dich nur, und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen kommen alle dein Lebenlang. [1] Und sollst deinen Kindern und Kindeskindern kund thun.

1 Israel, denke daran, wie oft dich Gott gerettet, gestützt, gesegnet hat. Achte deine Nation! Gott achtet und liebt sie. (Sohn des Vaterlandes, denke daran, wie dein Vaterland, von Gott gerettet, oft glorreich hervorgegangen ist aus den Tumulten der Zeit. Achte deine Nation! Gott liebte, Gott segnete sie.)

10. Den Tag, da du vor dem Herrn, deinem Gott, standest an dem Berge Horeb, da der Herr zu mir sagte: Versammle mir das Volk, daß sie meine Worte hören, und lernen mich fürchten [1] alle ihr Lebetage auf Erden, und lehren ihre Kinder. [2]

1 Aus Ehrfurcht gegen mich meine Gesetze beobachten. 2 Gewöhnen ihre Kinder an Achtung gegen Gesetz, Verfassung, Vaterland.

11. Und ihr tratet herzu, und standet unten an dem Berge. Der Berg brannte aber bis mitten an den Himmel, und war da Finsterniß, Wolken und Dunkel. [1]

1 Erinnerung an den Tag der feierlichen, Schauer erregenden Gesetzgebung auf Sinai. 2 Mos. 20.

12. Und der Herr redete mit euch mitten aus dem Feuer. Die Stimme seiner Worte hörtet ihr; aber kein Gleichniß [1] sahet ihr außer der Stimme.

1 Er offenbarte sich euch nicht unter einem versinnlichenden Bilde. Machet euch auch kein sinnliches Bild von ihm.

13. Und verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu thun, nämlich die zehn Worte; [1] und schrieb sie auf zwo steinerne Tafeln;

1 Hauptgrundgesetze, auf denen die ganze Landesverfassung beruht.

14. Und der Herr gebot mir zu derselben Zeit, daß ich euch lehren sollte Gebote und Rechte, [1] daß ihr darnach thätet im Lande, darein ihr ziehet, daß ihr es einnehmet.

1 Diese zehn Grundgesetze vernahmet ihr unmittelbar von ihm, vom Berge herab. Die übrige Verfassung gab er euch durch mich.

15. So bewahret nun eure Seelen wohl; denn ihr habt kein Gleichniß gesehen des Tages, da der Herr mit euch redete aus dem Feuer auf dem Berge Horeb,

16. Auf daß ihr euch nicht verderbet, und machet euch irgend ein Bild, das gleich sei einem Manne, oder Weibe,

17. Oder Vieh auf Erden, oder Vogel unter dem Himmel,

18. Oder Gewürme auf dem Lande, oder Fisch im Wasser unter der Erde. [1]

1 Bei den heidnischen Völkern mochte wohl auch einst der Glaube an Einen Gott gewesen seyn. (So stellts Moses dar.) Aber sie stellten sich den Einen in mancherlei Bildern dar, bald als Donnerer im Himmel, bald als Stiller der Meereswogen, bald als Beherrscher der düstern Unterwelt. Aus dem Anschauen der verschiedenen Bilder entstand dann der Glaube an verschiedene Götter. Israel, hüte dich, daß es bei dir nicht auch so gehe!

19. Daß du auch nicht deine Augen aufhebest gen Himmel, und sehest die Sonne und den Mond, und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und fallest ab, und betest sie an, und dienest ihnen; welche der Herr dein Gott verordnet hat allen Völkern unter dem ganzen Himmel. [1]

1 Sie sind nicht selbst Gottheiten, (wie es die Heiden glauben.) Sie sind Geschöpfe des Einen, Erhabenen, von ihm hervorgerufen, um die Völker der Erde zu segnen.

20. Euch aber hat der Herr angenommen, und aus dem eisernen Ofen, [1] nämlich aus Aegypten, geführet, daß ihr sein [2] Erbvolk sollet seyn, wie es ist an diesem Tage.

1 Ein glühender, eiserner Ofen wird genannt als Bild eines Ortes der Marter. (Nebukadnezar ließ einen solchen aufrichten. Dan. 3.) 2 Das Volk, das seiner Verehrung unverbrüchlich treubleibt, auch in der Zeit, wo die andern Völker andern Göttern dienen.

21. Und der Herr war so erzürnet, über mich, um eures Thuns willen, [1] daß er schwur, ich sollte nicht über den Jordan gehen, noch in das gute Land kommen, das dir der Herr, dein Gott, zum Erbtheil geben wird:

1 Euer Tumultuiren war doch eigentlich die nächste Veranlassung dazu, daß, da das Wasser auf meinen ersten Ruf nicht gleich aus dem Felsen kam, ich noch ein Mal hinaus ging und an den Felsen schlug.

22. Sondern ich muß in diesem Lande sterben, und werde nicht über den Jordan gehen. Ihr aber werdet hinüber gehen, und solches gute Land einnehmen.

23. So hütet euch nun, daß ihr des Bundes des Herrn, [1] eures Gottes, nicht vergesset, den er mit euch gemacht hat, und nicht Bilder machet einigerlei Gleichniß, [2] wie der Herr, dein Gott, geboten hat.

1 Bund, Gesetz mit Verheißung verbunden. Thue das, so schütze ich dich. 2 Die irgend einem erschaffenen Wesen gleich sind.

24. Denn der Herr dein Gott ist ein verzehrendes Feuer, [1] und ein eifriger Gott.

1 Erkl. 2 Mos. 20, 5. Feuer, Bild der strengsten Bestrafung. (Daher höllisches Feuer.)

25. Wenn ihr nun Kinder zeuget und Kindeskinder, und im Lande wohnet, und verderbet euch, [1] und machet euch Bilder einigerlei Gleichniß, daß ihr übel thut vor dem Herrn, eurem Gott, und ihr ihn erzürnet:

1 Fanget an mir ungehorsam zu werden, —

26. So rufe ich heutiges Tages über euch [1] zu Zeugen Himmel und Erde, daß ihr werdet bald umkommen von dem Lande, in welches ihr gehet über den Jordan, daß ihr es einnehmet. Ihr werdet nicht lange darinnen bleiben, sondern werdet vertilget werden.

1 Wir würdens etwan so ausdrücken: Ich betheure es euch bei Gott, so wahr der Himmel über euch, die Erde unter euch ist, werdet ihr Götzen- oder Bilder-Diener, so geht ihr zu Grunde.

27. Und der Herr wird euch zerstreuen unter die Völker, und werdet ein [1] geringer Pöbel übrig seyn unter den Heiden, dahin euch der Herr treiben wird.

1 In kleiner Anzahl, und verachtet —

28. Daselbst wirst du dienen den Göttern, die Menschenhände-Werk sind, Holz und Stein, die weder sehen, noch hören, noch essen, noch riechen. [1]

1 Wirst also den hohen Vorzug, die Würde des einzigen zu einer reinern Gottes-Erkenntniß und Verehrung erhobenen Volks verlieren.

29. Wenn du aber daselbst den Herrn, deinen Gott, suchen wirst, [1] so wirst du ihn finden, [2] wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele [3] suchen.

1 Dich wieder zu ihm und seiner Anbetung bekehren — 2 Er wird sich erbitten lassen, wird dir verziehen, dir wieder helfen. 3 Recht aufrichtig, mit vestem Entschlusse ihm nun für immer treuzubleiben.

30. Wenn du geängstiget seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge, in den letzten Tagen; [1] so wirst du dich bekehren zu dem Herrn, deinem Gott, und seiner Stimme gehorchen. [2]

1 Künftigen Zeiten. 2 Mögest du alsdann aus Dankbarkeit für deine Errettung ihm treuer bleiben! Geschichtlich: Israel diente den Götzen, ward von den Babyloniern weggeführt, fühlte, bereuete seinen Fehler und unter Cyrus seinem Lande wiedergegeben, verfiel es nie wieder in Abgötterei.

31. Denn der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht lassen, noch verderben, wird auch nicht vergessen des

Bundes,[1] den er deinen Vätern geschworen hat.

1 Der Verheißungen: Verehren eure Nachkommen mich, so werde ich sie schützen.

32. Denn frage nach den vorigen Zeiten, die vor dir gewesen sind, von dem Tage an, da Gott den Menschen auf Erden geschaffen hat, von Einem Ende des Himmels zum andern, ob je ein solch großes Ding geschehen, oder deßgleichen je gehöret sei,

33. Daß ein Volk Gottes Stimme gehöret habe aus dem Feuer reden, wie Du gehöret hast, und dennoch lebest?[1]

1 Kein Volk wurde von Gott so hoher Offenbarungen gewürdigt, als du. Kein Volk sollte ihn so dankbar verehren.

34. Oder ob Gott versucht habe hinein zu gehen, und ihm ein Volk mitten aus einem Volk zu nehmen,[1] durch Versuchung,[2] durch Zeichen, durch Wunder, durch Streit, und durch eine mächtige Hand, und durch einen ausgereckten Arm, und durch sehr schreckliche[3] Thaten; wie das Alles der Herr, euer Gott, für euch gethan hat in Aegypten vor deinen Augen?[4]

1 Wie euch aus der Mitte der Aegyptier — 2 Er gab euch Gelegenheit zu zeigen, ob ihr Vertrauen zu ihm hättet. Ihr hattets, und er rettete euch durch — 3 Für eure Feinde verderbliche — 4 Die damals lebenden Israeliten hattens entweder nicht, oder doch nur als Kinder gesehn. Aber die Nation hats gesehn, und sie wird in jenen Zeiten als Eine bleibende Person, als Ein Ganzes angesehn.

35. Du hast es gesehen, auf daß du wissest, daß der Herr allein Gott ist, und keiner mehr.[1]

1 Keiner der eingebildeten Heiden-Götter vermag zu thun, was Er that.

36. Vom Himmel hat er dich seine Stimme hören lassen, daß er dich züchtigte,[1] und auf Erden hat er dir gezeiget sein großes Feuer, und seine Worte hast du aus dem Feuer gehöret;

1 Züchtigen, erziehn; also belehren, ermahnen, auch nöthigen Falls zurechtweisen.

37. Darum, daß er deine Väter geliebet, und ihren Samen nach ihnen erwählet[1] hat, und hat dich ausgeführet mit seinem Angesicht,[2] durch seine große Kraft, aus Aegypten,

1 Ausgezeichnet, gesegnet, zu Erreichung großer Absichten bestimmt. 2 Liebevoll.

38. Daß er vertriebe vor dir her große Völker, und stärkere, denn du bist, und dich hinein brächte, daß er dir ihr Land gäbe zum Erbtheil, wie es heutiges Tages[1] stehet.

1 Da ihr zwei mächtige Völker schon besiegt, und ihr Land in Besitz genommen habt.

39. So sollst du nun heutiges Tages wissen und zu Herzen nehmen, daß der Herr ein Gott ist oben im Himmel, und unten auf Erden, und keiner mehr;[1]

1 Moses beschreibt Jehovah auch hier nicht als National- oder Landes-Gott, sondern als Allbeherrscher.

40. Daß du haltest seine Rechte und Gebote, die ich dir heute gebiete: so wird dirs und deinen Kindern nach dir wohl gehen, daß dein Leben lange währe in dem Lande, das dir der Herr dein Gott gibt ewiglich.[1]

1 Religiosität und Sittlichkeit werden das Volksglück bei dir so bevestigen, daß keine andere Nation dich überwältigen und vertreiben kann.

41. Da sonderte Moses drei Städte aus jenseit[1] des Jordans, gegen der Sonnen Aufgang,

1 Diesseits, wo Moses damals noch stand, jenseits, wo die Mehrzahl der Stämme später wohnte.

42. Daß daselbst hinflöhe, wer seinen Nächsten todt schlägt unversehens, und ihm vorhin nicht feind gewesen ist; der soll in der Städte Eine fliehen, daß er lebendig bleibe:[1]

1 Vergl. 4 Mos. 35.

43. Bezer in der Wüste im ebenen Lande, unter den Rubenitern; und Ramoth in Gilead, unter den Gaditern; und Golan in Basan, unter den Manassitern.

44. Das ist das Gesetz, das Mose den Kindern Israel vorlegte.

45. Das ist das Zeugniß und Gebot und Rechte, die Mose den Kindern Israel sagte, da sie aus Aegypten gezogen waren,

46. Jenseit des Jordans, im Thal gegen dem Hause Peors, im Lande Sihons, des Königs der Amoriter, der zu Hesbon saß, den Mose und die Kinder Israel schlugen, da sie aus Aegypten gezogen waren,

47. Und nahmen sein Land ein, dazu das Land Og, des Königs zu Basan der zween Könige der Amoriter, die jenseit des Jordans waren, gegen der Sonnen Aufgang.

48. Von Aroer an, welche an dem Ufer liegt des Bachs bei Arnon, bis an den Berg Sion, das ist der Hermon.

49. Und alles Blachfeld [1] jenseit des Jordans gegen dem Aufgang der Sonne, bis an das Meer im Blachfelde, unten am Berge Pisga.

1 Die ganze Ebene.

Cap. 5.

Wiederholung der früher auf Sinai gegebenen zehn Hauptgrund-Gesetze. *)

1. Und Mose rief das ganze Israel, und sprach zu ihnen: Höre, Israel, die Gebote und Rechte, die ich heute vor euren Ohren rede; und lernet sie, und behaltet sie, daß ihr darnach thut.

2. Der Herr, unser Gott, hat einen Bund [1] mit uns gemacht zu Horeb.

1 Wie Cap. 4, 31.

3. Und hat nicht [1] mit unsern Vätern diesen Bund gemacht, sondern mit uns, die wir hier sind heutiges Tages, und alle leben.

1 Nicht bloß — sondern auch —

4 Er hat von Angesicht zu Angesicht mit uns [1] aus dem Feuer auf dem Berge geredet.

1 Mit unserer Nation —

5. Ich stand zu derselben Zeit zwischen dem Herrn und euch, daß ich euch ansagte des Herrn Wort; [1] denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer, und ginget nicht auf den Berg. Und er sprach:

1 Die Sache wird auf beiderlei Art ausgedrückt. Oft so: Gott redete unmittelbar aus der Flamme auf Sinai mit dem Volke; zuweilen auch wie hier: Moses war Mittelsperson. Gott redete zu Moses, Moses im Namen Jehovahs mit dem Volke.

6. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Aegyptenland geführet hat, aus dem Diensthause.

7. Du sollst keine andere Götter haben vor [1] mir.

1 Außer.

8. Du sollst dir kein Bildniß machen einigerlei Gleichniß, weder oben im Himmel, noch unten auf Erden, noch im Wasser unter der Erde.

9. Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen. Denn Ich bin der Herr, dein Gott, ein eifriger Gott, der die Missethat der Väter heimsucht über die Kinder, ins dritte und vierte Glied, die mich hassen.

10. Und Barmherzigkeit erzeige in viel tausend, die mich lieben und meine Gebote halten.

11. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen: denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet.

12. Den Sabbathtag sollst du halten, daß du ihn heiligest; wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat.

13. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alles dein Werk thun.

14. Aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochse, noch dein Esel, noch alles dein Vieh, noch der Fremdling, der in dei-

*) Diese Wiederholung war nöthig, weil fast Alle, die sie früher gehört hatten, bereits gestorben waren. Erklärt ist das Meiste schon 2 Mos. 20.

nen Thoren ist, auf daß dein Knecht und deine Magd ruhe, gleich wie du. [1]

1 Sie sind Menschen wie du. Du mußt ihnen auch einen Tag der Erholung gönnen.

15. Denn du sollst gedenken, daß du auch Knecht in Aegyptenland warest, und der Herr dein Gott dich von dannen ausgeführet hat mit einer mächtigen Hand und ausgerecktem Arm. [1] Darum hat dir der Herr dein Gott geboten, daß du den Sabbathtag halten sollst.

1 Da du Sklave in Aegypten warest, sehntest du dich auch nach einem Tage der Ruhe. Gönne ihn auch deinen Sklaven. Du weißt, wie es Sklaven zu Muthe ist.

16. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat, auf daß du lange lebest, und daß dirs wohl gehe in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

17. Du sollst nicht tödten.

18. Du sollst nicht ehebrechen.

19. Du sollst nicht stehlen.

20. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

21. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochsen, Esel, noch Alles, was sein ist.

22. Das sind die Worte, die der Herr redete zu eurer ganzen Gemeine auf dem Berge, aus dem Feuer und der Wolke und Dunkel, mit großer Stimme, und that Nichts dazu, [1] und schrieb sie auf zwo steinerne Tafeln, und gab sie mir.

1 Mehr fügte er damals nicht hinzu. Das Uebrige offenbarte er euch durch mich erst späterhin.

23. Da ihr aber die Stimme aus der Finsterniß höretet, und den Berg mit Feuer brennen sahet, tratet ihr zu mir, alle Obersten unter euren Stämmen, und eure Aeltesten,

24. Und spracht: Siehe, der Herr unser Gott hat uns lassen sehen seine Herrlichkeit, und seine Majestät; und wir haben seine Stimme aus dem Feuer gehöret. Heutiges Tages haben wir gesehen, daß Gott mit Menschen redet, und sie lebendig bleiben. [1]

1 Vergl. 2 Mos. 20, 19.

25. Und nun, warum sollen wir sterben, daß uns dieß große Feuer verzehre? Wenn wir des Herrn, unsers Gottes Stimme mehr hören, so müssen wir sterben. [1]

1 Der damals fast allgemein herrschende Gedanke: Wem Gott erscheint, der hat den Tod vom Schrecken.

26. Denn was ist alles Fleisch, [1] daß es hören möge die Stimme des lebendigen Gottes aus dem Feuer reden, wie wir, und lebendig bleibe?

1 Der Mensch, wer er auch sei, er ist viel zu schwach, um das Erhabene einer solchen Erscheinung ohne Lebensgefahr auszuhalten.

27. Tritt Du hinzu, und höre Alles, was der Herr, unser Gott, sagt, und sage es uns. Alles, was der Herr, unser Gott, mit dir reden wird, das wollen wir hören und thun. [1]

1 S. 2 Mos. 19, 8.

28. Da aber der Herr eure Worte hörete, die ihr mit mir redetet, sprach er zu mir: Ich habe gehöret die Worte dieses Volks, die sie mit dir geredet haben; es ist Alles gut, was sie geredet haben.

29. Ach, daß sie ein solches Herz hätten, [1] mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Lebenlang, auf daß es ihnen wohl ginge, und ihren Kindern ewiglich!

1 Wenn dieß ihr rechter Ernst wäre! Möchten sie immer so denken! Dann würden sie glückselig seyn. (Ein herrlicher Spruch bei Verabschiedung der Confirmanden, zu Versieglung des feierlichen Versprechens, das sie dem Lehrer dann geben, zu brauchen.)

30. Gehe hin, und sage ihnen: Gehet heim in eure Hütten.

31. Du aber sollst hier vor mir stehen, daß ich mit dir rede alle Gesetze und Gebote, und Rechte, die du sie lehren sollst, daß sie darnach thun im Lande, das Ich ihnen geben werde einzunehmen. [1]

1 Und so habt ihr also (sagt Moses) meine Gesetze als Gottes Gesetze zu achten.

32. So behaltet [1] nun, daß ihr thut, wie euch der Herr, euer Gott, geboten hat, und weichet nicht, weder zur Rechten noch zur Linken; [2]

1 Haltet vest, beharret im Gehorsame.
2 Haltet euch pünctlich an diese Gesetze. Auch nicht den geringsten Ungehorsam erlaubt euch.

33. Sondern wandelt in allen Wegen, die euch der Herr, euer Gott, geboten hat, auf daß ihr leben möget, und euch wohl gehe, und lange lebet im Lande, [1] das ihr einnehmen werdet.

1 Der herrschende Gedanke bei Moses: Landesglück beruht auf der herrschenden Religiosität und Moralität des Volks. (Wollte Gott, er wärs auch bei uns!)

Cap. 6.

Aller Gehorsam gegen Gott soll aus Dankbarkeit und Liebe hervorgehen.

1. Dieß sind aber die Gesetze und Gebote und Rechte, die der Herr, euer Gott, geboten hat, daß ihr sie lernen und thun sollt im Lande, dahin ihr ziehet, dasselbe einzunehmen;

2. Daß du den Herrn, deinen Gott, fürchtest, und haltest [1] alle seine Rechte und Gebote, die ich dir gebiete, du und deine Kinder, und deine Kindeskinder, alle eure Lebtage, auf daß ihr lange lebet.

1 Aus Ehrfurcht gegen ihn haltest.

3. Israel, du sollst hören und behalten, daß du es thust, daß dirs wohl gehe, und sehr vermehret werdest; wie [1] der Herr, deiner Väter Gott, dir geredet hat, ein Land, da Milch und Honig innen fließet.

1 Und erlangest, lange besitzest das, was —

4. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger [1] Herr.

1 Der Einzige, durch den du Alles bist, was du bist, von dem du Alles hast, was du hast, von dem du Alles erwartest, was du erwartest.

5. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. [1]

1 So innig, als dankbare Liebe nur je gedacht werden kann.

6. Und diese Worte, [1] die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen.

1 Gesinnung — in dein eigenes Herz aufnehmen.

7. Und sollst sie deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest, oder aufstehest; [1]

1 Diese Gesinnung selbst deinen Nachkommen einzuflößen, sei deine angelegentlichste Sorge.

8. Und sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmal vor deinen Augen seyn;

9. Und sollst sie über deines Hauses Pfosten schreiben, und an die Thore. [1]

1 V. 8. u. 9. sollen bloß den Gedanken ausdrücken: Die heilige Pflicht, Gott innig zu lieben, muß dir überall vorschweben.

10. Wenn dich nun der Herr, dein Gott, in das Land bringen wird, das er deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, geschworen hat dir zu geben, große und feine Städte, die du nicht gebauet hast,

11. Und Häuser alles Guts voll, die du nicht gefüllet hast, und ausgehauene Brunnen, die du nicht ausgehauen hast, und Weinberge und Oelberge, die du nicht gepflanzet hast, daß du essest und satt wirst:

12. So hüte dich, daß du nicht des Herrn vergessest, [1] der dich aus Aegyptenland, aus dem Diensthause, geführet hat; [2]

1 Niemand vergißt Gott leichter, als der Glückliche. Er genießt, ohne an den zu denken, dem er Alles verdankt. Er glaubt durch eigne Kraft Alles errungen zu haben, sein Glück beschützen zu können, da er doch ohne Gottes Beistand Nichts vermag. 2 Du konntest dich nicht selbst befreien. Gott thats.

13. Sondern sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten, und ihm dienen, und bei seinem Namen schwören. [1]

1 Den, bei dessen Namen ich schwöre erkenne und erkläre ich für meinen Gott

meinen Richter, der mich schützen kann, wenn ich die Wahrheit, mich strafen kann, wenn ich die Unwahrheit sage. Schwöre bei keinem Andern, als bei Jehovah, verehre ihn allein als deinen Gott.

14. Und sollst nicht andern Göttern nachfolgen, der Völker, die um euch her sind.

15. Denn der Herr, dein Gott, ist ein eifriger Gott unter dir; daß nicht der Zorn des Herrn, deines Gottes, über dich ergrimme, und vertilge dich von der Erde. [1]

[1] Gott würde den Abfall von ihm streng an dir strafen.

16. Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht versuchen, [1] wie ihr ihn versuchtet zu Massa.

[1] Hier heißt versuchen so viel, als: Seine Geduld, seine Langmuth auf die Probe stellen; denken: Wenn ich auch sündige, es wird mit der Strafe keine Noth haben.

17. Sondern sollt halten die Gebote des Herrn, eures Gottes, und seine Zeugnisse, und seine Rechte, die er geboten hat;

18. Daß du thust, was recht und gut ist vor den Augen des Herrn, auf daß dirs wohl gehe, und eingehest, und einnehmest das gute Land, das der Herr geschworen hat deinen Vätern;

19. Daß er verjage alle deine Feinde vor dir, wie der Herr geredet hat.

20. Wenn dich nun dein Sohn heute oder morgen [1] fragen wird, und sagen: Was sind das für Zeugnisse, Gebote und Rechte, die euch der Herr, unser Gott, geboten hat?

[1] Irgend einmal —

21. So sollst du deinem Sohne sagen: Wir waren Knechte des Pharao in Aegypten, und der Herr führete uns aus Aegypten mit mächtiger Hand;

22. Und der Herr that große und böse Zeichen und Wunder über Aegypten und Pharao, und allem seinem Hause vor unsern Augen;

23. Und führete uns von dannen, auf daß er uns einführete, und gäbe uns das Land, das er unsern Vätern geschworen hatte; [1]

[1] Sollten wir ihm, dem Schöpfer unseres ganzen Glücks, dem Gütigen, dem Mächtigen nicht gehorchen?

24. Und hat uns geboten, der Herr, zu thun nach allen diesen Rechten, daß wir den Herrn, unsern Gott, fürchten, auf daß es uns wohl gehe, alle unsere Lebtage, wie es gehet heutiges Tages; [1]

[1] Wir sind bisher beim Gehorsame gegen ihn so glücklich gewesen. Wir habens nicht besser, wenn wir ihm ungehorsam sind. Selige Erfahrungen des Tugendhaften! Er spricht aus voller Ueberzeugung: Kann mich denn das Laster glücklicher machen, als mich bisher die Tugend gemacht hat?

25. Und es wird unsere Gerechtigkeit seyn vor dem Herrn, [1] unserm Gott, so wir halten und thun alle diese Gebote, die er uns geboten hat.

[1] Dann gefallen wir Gott wohl, dann können wir auf seinen Schutz rechnen.

Cap. 7.

Israel, nur wenn du der Verehrung Jehovahs treu bleibst, kannst du glücklich seyn!

1. Wenn dich der Herr, dein Gott, ins Land bringet, darein du kommen wirst dasselbe einzunehmen; und ausrottet viele Völker vor dir her, die Hethiter, Girgositer, Amoriter, Kananiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, sieben Völker, die größer und stärker sind, denn du;

2. Und wenn sie der Herr, dein Gott, vor dir gibt, daß du sie schlägest: so sollst du sie verbannen, daß du keinen Bund mit ihnen machest, noch ihnen Gunst erzeigest. [1]

[1] Pardon gebst, würde man jetzt sagen. Sie könnten dich, wenn du sie unter dir duldest, zum Götzendienste verleiten.

3. Und sollst dich mit ihnen nicht befreunden, eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen euren Söhnen:

4. Denn sie werden eure Söhne mir abfällig machen, daß sie andern Göttern dienen; so wird dann

des Herrn Zorn ergrimmen über euch, und euch bald vertilgen.

5. Sondern also sollt ihr mit ihnen thun: Ihre Altäre sollt ihr zerreißen, ihren Säulen [1] zerbrechen, ihre Haine abhauen, und ihre Götzen mit Feuer verbrennen.

[1] Die Statüen ihrer Götter —

6. Denn Du bist ein heiliges Volk Gott, deinem Herrn. [1] Dich hat Gott, dein Herr, erwählet zum Volk des Eigenthums [2] aus allen Völkern, die auf Erden sind.

[1] Einzig dem Dienste Jehovahs geweiht. Dies darfst du nie vergessen. [2] Zum Volke, das ihn und keinen Andern verehrt, von ihm und keinem Andern Schutz erwartet.

7. Nicht hat euch der Herr angenommen, und euch erwählet, daß euer mehr wäre, [1] denn alle Völker; denn du bist das wenigste unter allen Völkern: [2]

[1] Als ob ihr das wichtigste, mächtigste, zahlreichste aller Völker wäret. [2] Andere Völker sind angesehener, zahlreicher als du.

8. Sondern, daß er euch geliebet hat, und daß er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat, hat er euch ausgeführet mit mächtiger Hand, und hat dich erlöset von dem Hause des Dienstes, aus der Hand Pharao, des Königs in Aegypten. [1]

[1] Eure Stammväter waren so gute, fromme, dem Jehovahs-Dienste treue Menschen. Ihr Segen ruht noch auf euch. (Sie warens ja, die den Glauben an Einen Gott erhielten, und auf die Nachwelt brachten.)

9. So sollst du nun wissen, daß der Herr dein Gott ein Gott ist, ein treuer Gott, der den Bund und Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, in tausend Glied; [1]

[1] Erkl. 2 Mos. 20, 9.

10. Und vergilt denen, die ihn hassen [1] vor [2] seinem Angesicht, daß er sie umbringe, [3] und säumet sich nicht, daß er denen vergelte vor seinem Angesicht, die ihn hassen.

[1] Straft die, welche ihm nicht gehorchen wollen. Ein Kind, das seine Aeltern (haßt) nicht liebt, gehorcht ihnen auch nicht. [2] Gleichsam: Er blickt zürnend auf sie herab. [3] Streng strafe.

11. So behalte nun die Gebote, und Gesetze, und Rechte, die ich dir heute gebiete, daß du darnach thust.

12. Und wenn ihr diese Rechte höret, und sie haltet, und darnach thut; so wird der Herr dein Gott auch halten den Bund und Barmherzigkeit, [1] die er deinen Vätern geschworen hat;

[1] Barmherzigen Bund, gnädigen Verheißungen.

13. Und wird dich lieben, und segnen, und mehren, und wird die Frucht deines Leibes segnen, [1] und die Frucht deines Landes, dein Getraide, Most und Oel, die Früchte deiner Kühe, und die Früchte deiner Schaafe auf dem Lande, das er deinen Vätern geschworen hat dir zu geben.

[1] Er wird euer Volk zahlreich machen.

14. Gesegnet wirst du seyn über [1] alle Völker. Es wird Niemand unter dir unfruchtbar seyn, noch unter deinem Vieh.

[1] Mehr als —

15. Der Herr wird von dir thun alle [1] Krankheit, und wird keine böse Seuche der [2] Aegypter dir auflegen, die du erfahren hast; und wird sie allen deinen Hassern auflegen.

[1] Dich bewahren vor Pest und ähnlichen Krankheiten, welche die Volkszahl vermindern. [2] Keins der Uebel, welche die Aegyptier erfuhren, dir widerfahren lassen.

16. Du wirst alle Völker fressen, [1] die der Herr, dein Gott, dir geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen, und ihren Göttern nicht dienen; denn das würde dir ein Strick seyn. [2]

[1] Besiegen, dir unterwerfen, deren Land er dir bestimmt hat. [2] Ein gefährlicher Reiz zum Götzendienste —

17. Wirst du aber in deinem Herzen sagen: Dieses Volks ist mehr, denn ich bin, wie kann ich sie vertreiben?

18. So fürchte dich nicht vor ihnen: Gedenke, was der Herr, dein

Gott,

Gott, Pharao und allen Aegyptern gethan hat,[1]

[1] So gut als er dir gegen die Aegyptier beistand, so kräftig wird er dir auch im Kriege gegen die Kananiter helfen.

19. Durch große Versuchung,[1] die du mit Augen gesehen hast, und durch Zeichen und Wunder, durch eine mächtige Hand, und ausgereckten Arm, damit dich der Herr dein Gott ausgeführet. Also wird der Herr, dein Gott, allen Völkern thun, vor denen du dich fürchtest.[2]

[1] Versuchungen sind hier Proben, Beweise seiner Macht. [2] Von welchen du glaubst, sie seien dir zu mächtig, du könntest sie nicht besiegen.

20. Dazu wird der Herr, dein Gott, Hornisse[1] unter sie senden, bis umgebracht werde, was übrig ist, und sich verbirget vor dir.[2]

[1] Erkl. 2 Mos. 23, 28. [2] Die gar nicht mehr zu widerstehn wagen.

21. Laß dir nicht grauen vor ihnen; denn der Herr dein Gott ist unter dir, der große und schreckliche Gott.

22. Er, der Herr dein Gott wird diese Leute ausrotten vor dir, einzeln nach einander.[1] Du kannst sie nicht eilend[2] vertilgen, auf daß sich nicht wider dich mehren die Thiere auf dem Felde.

[1] Ein Volk nach dem andern, so wie du allmälig mehr Raum, mehr Land bedarfst. [2] Alle auf ein Mal. Du könntest das Land noch nicht ganz ausfüllen; und in Wüsteneien vermehren sich die reißenden Thiere und werden den Menschen gefährlich.

23. Der Herr dein Gott wird sie vor dir geben, und wird sie mit großer Schlacht erschlagen,[1] bis er sie vertilge.

[1] Er wird dir Sieg geben; deine Feinde werden die fürchterlichsten Niederlagen erleiden.

24. Und wird dir ihre Könige in deine Hände geben, und sollst ihren Namen[1] umbringen unter dem Himmel. Es wird dir Niemand widerstehen, bis du sie vertilgest.

[1] Sie, ihr ganzes Volk.*)

25. Die Bilder ihrer Götter sollst du mit Feuer verbrennen, und sollst nicht begehren des Silbers oder Goldes, das daran ist, oder zu dir nehmen, daß du dich nicht darinnen verfängest;[1] denn Solches ist dem Herrn deinem Gott ein Greuel.

[1] Anfangs nur Wohlgefallen an der schönen Arbeit findest, aber am Ende die Bildlein göttlich verehrst. (Willst du unverführt bleiben, so vermeide Alles, was deinem schwachen Herzen gefährlich werden könnte.)

26. Darum sollst du nicht in dein Haus den Greuel[1] bringen, daß du nicht verbannet[2] werdest, wie dasselbe ist; sondern du sollst einen Ekel und Greuel daran haben, denn es ist verbannet.

[1] Das Götzenbild — [2] dem Verderben geweiht werdest; dem dieß Bild geweihet ist.

Cap. 8.

Israel, vergiß nicht, daß es Gott ist, dem du dein ganzes Glück verdankst.

1. Alle Gebote, die ich dir heute gebiete, sollt ihr halten, daß ihr darnach thut, auf daß ihr lebet, und gemehret werdet, und einkommet, und einnehmet das Land, das der Herr euren Vätern geschworen hat.

2. Und gedenkest alles des Weges, durch den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat, diese vierzig Jahre in der Wüste,[1] auf daß er dich demüthigte,[2] und versuchte,[3] daß kund würde, was in deinem Herzen wäre, ob du seine Gebote halten würdest, oder nicht.

[1] Theils eigentlich, der vielfältigen Hin- und Her-Märsche in diesen 40 Jahren; Theils bildlich, der Schicksale, die du in diesem Zeitraume erfahren hast. [2] Du mußtest deine Abhängigkeit von ihm fühlen lernen. Du sahest ein: Ich konnte mich hier nicht selbst erhalten, selbst beschützen. Gott thats. [3] Er ließ dich zuweilen in Noth, in Verlegenheit kommen, wo sichs dann zeigen mußte, ob du ihm vertrautest, oder nicht; ob du dich seinen Gesetzen und Führungen unterwürfest oder nicht.

3. Er demüthigte dich, und ließ dich hungern, und speisete dich mit

*) Auch im Lateinischen ist Nomen Romanum oft so viel als Populus Romanus.

Man, das du und deine Väter nie erkannt hattest; [1] auf daß er dir kund thäte, daß der Mensch nicht lebe vom Brod allein, sondern von Allem, [2] das aus dem Munde des Herrn gehet.

1 Eine Art von Speise, die ihr noch nie (gekannt,) gesehen hattet. 2 Es muß nicht gerade Brod, die gewöhnliche Nahrung seyn, durch die ihn Gott erhält. Er hat Kraft und Weisheit genug, ihn auch auf andre, minder gewöhnliche Weise zu erhalten. Gott geht bei unsrer Rettung, bei Befriedigung unsrer Bedürfnisse oft seinen eignen, unerwarteten Weg. Aber helfen wird er gewiß. Darauf rechne! Wenn du nur das Deinige thust.

4. Deine Kleider sind nicht veraltet an dir, [1] und deine Füße sind nicht geschwollen [2] diese vierzig Jahre.

1 Ueberhaupt, es hat dir nicht an Kleidern gefehlt, 2 und nicht an Kraft, die Strapazen der Märsche auszuhalten.

5. So erkennest du ja in deinem Herzen, daß der Herr dein Gott dich gezogen [1] hat, wie ein Mann seinen Sohn ziehet.

1 Erzogen, ernährt, beschützt, auch zur Weisheit und Tugend geleitet hat, liebevoll.

6. So halte nun die Gebote des Herrn, deines Gottes, daß du in seinen Wegen wandelst und fürchtest ihn. [1]

1 Aus Ehrfurcht vor ihm.

7. Denn der Herr, dein Gott, führet dich in ein gut Land, ein Land, da Bäche, und Brunnen, und Seen innen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen;

8. Ein Land, da Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel innen sind; ein Land, da Oelbäume und Honig innen wächset; [1]

1 Gefunden wird.

9. Ein Land, da du Brod genug zu essen hast, da auch Nichts mangelt; ein Land, dessen Steine Eisen sind, [1] da du Erz aus den Bergen hauest.

1 Dem's auch an Bergbau, namentlich am unentbehrlichsten aller Metalle nicht fehlt.

10. Und wenn du gegessen hast und satt bist, [1] daß du den Herrn, deinen Gott, lobest für das gute Land, das er dir gegeben hat.

1 Wenn du dich nun glücklich fühlst, so vergiß nicht, daß dein Glück Gottes Werk ist.

11. So hüte dich nun, daß du des Herrn, deines Gottes, nicht vergessest, damit, [1] daß du seine Gebote, und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht haltest;

1 Und deinen Undank dadurch beweisest.

12. Daß, wenn du nun gegessen hast, und satt bist, und schöne Häuser erbauest, und darinnen wohnest,

13. Und deine Rinder, und Schaafe, und Silber, und Gold, und Alles, was du hast, sich mehret;

14. Daß dann dein Herz sich nicht erhebe, [1] und vergessest des Herrn deines Gottes, der dich aus Aegyptenland geführet hat, aus dem Diensthause;

1 Stolz werde, als hättest du dieß Alles dir selbst zu verdanken.

15. Und hat dich geleitet durch die große und grausame Wüste, da feurige Schlangen und Scorpionen, und eitel Dürre, und kein Wasser war, [1] und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen gehen;

1 Alle diese Erwähnungen beziehn sich auf früher erzählte Thatsachen. Skorpionen steht überhaupt für schmerzlich verwundende Insecten.

16. Und speisete dich mit Man in der Wüste, von welchem deine Väter Nichts gewußt haben, auf daß er dich demüthigte und versuchte, [1] daß er dir hernach wohl thäte. [2]

1 Wie V. 3. 2 Dich mit unerwarteter Hülfe überraschte.

17. Du möchtest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte, und meiner Hände Stärke haben mir dieß Vermögen ausgerichtet.

18. Sondern, daß du gedächtest an den Herrn, deinen Gott; denn Er ist es, der dir Kräfte gibt, solche mächtige Thaten zu thun, auf daß er hielte seinen Bund, den er bei-

nen Vätern geschworen hat, wie es gehet heutiges Tages.

19. Wirst du aber des Herrn deines Gottes vergessen, und andern Göttern nachfolgen, und ihnen dienen, und sie anbeten; so bezeuge ich heute über euch, [1] daß ihr umkommen werdet.

1 Betheure ichs euch.

20. Eben, wie die Heiden, die der Herr umbringet vor eurem Angesicht, so werdet ihr auch umkommen, darum, das ihr nicht gehorsam seid der Stimme des Herrn eures Gottes.

Cap. 9.

Rohheit und Unsittlichkeit führen das Verderben der Kananiter herbei. Israel, hüte dich vor beiden! Du warst dem Verderben schon nahe genug.

1. Höre, Israel! du wirst heute [1] über den Jordan gehen, daß du einkommest einzunehmen die Völker, die größer und stärker sind, denn du, große Städte, vermauret bis an den Himmel. [2]

1 Nächstens. 2 Vestungen, die unbezwinglich scheinen. (Das Unmögliche, bis in den Himmel, drückt bloß die überaus große Schwierigkeit der Eroberung aus.)

2. Ein groß, hoch Volk, die Kinder Enakim, die Du erkannt [1] hast, von denen Du auch gehöret hast: Wer kann wider die Kinder Enaks bestehen?

1 Die eure Kundschafter gesehn, und euch als unüberwindlich beschrieben haben.

3. So sollst du wissen heute, daß der Herr dein Gott gehet vor dir her, ein verzehrendes Feuer. [1] Er wird sie vertilgen, und wird sie unterwerfen vor dir her, und wird sie vertreiben und umbringen bald, [2] wie dir der Herr geredet hat.

1 Mächtig genug, auch deine gefürchtetsten Feinde zu Grunde zu richten. 2 Ohne große Schwierigkeit.

4. Wenn nun der Herr, dein Gott, sie ausgestoßen hat vor dir her, so sprich nicht in deinem Herzen: Der Herr hat mich herein geführet, dieß Land einzunehmen um meiner Gerechtigkeit [1] willen; so [2] doch der Herr diese Heiden vertreibet vor dir her, um ihres gottlosen Wesens willen. [3]

1 Um mich für meine Tugend, für meine großen Verdienste zu belohnen. 2 Da 3 Ihre Sittenlosigkeit hat ihre Kraft so entnervt, daß sie dir nicht widerstehen können.

5. Denn du kommst nicht herein ihr Land einzunehmen um deiner Gerechtigkeit und deines aufrichtigen Herzens willen; [1] sondern der Herr, dein Gott, vertreibt diese Heiden um ihres gottlosen Wesens Willen, daß er [2] das Wort halte, das der Herr geschworen hat deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob.

1 Um für die Treue, mit der du mir gedient hattest, belohnt zu werden. 2 Und nun will er, da jene sich selbst zu Grunde richten, Wort halten, —

6. So wisse nun, daß der Herr dein Gott dir nicht um deiner Gerechtigkeit willen dieß gute Land gibt einzunehmen; sintemal du ein halsstarriges [1] Volk bist.

1 Ungehorsames, sich den Geboten Gottes oft widersetzendes —

7. Gedenke und vergiß nicht, wie du den Herrn deinen Gott erzürnetest in der Wüste. [1] Von dem Tage an, da du aus Aegyptenland zogest, bis ihr gekommen seid an diesen Ort, seid ihr [2] ungehorsam gewesen dem Herrn.

1 Wenn irgend Etwas nicht gleich nach deinem Sinne ging, tumultuirtest du, statt zu bitten. 2 Vielfältig.

8. Denn in Horeb erzürnetet ihr den Herrn, also, daß er vor Zorn euch vertilgen wollte; [1]

1 Weil ihr das goldne Kalb anbetetet.

9. Da ich auf den Berg gegangen war, die steinernen Tafeln zu empfangen, die Tafeln des Bundes, [1] den der Herr mit euch machte, und ich vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge blieb, und kein Brod aß, [2] und kein Wasser trank,

1 Auf denen die zehn Hauptgesetze standen. 2 Ueberhaupt in der Einsamkeit nur von den Erzeugnissen des Bergs lebte.

10. Und mir der Herr die zwo

steinerne Tafeln gab, mit dem Finger Gottes beschrieben, [1] und darauf alle Worte, die der Herr mit euch aus dem Feuer auf dem Berge geredet hatte am Tage der Versammlung.

1 Unter Gottes allmächtigem Beistande —

11. Und nach den vierzig Tagen und vierzig Nächten gab mir der Herr die zwo steinerne Tafeln des Bundes,

12. Und sprach zu mir: Mache dich auf, gehe eilend hinab von hinnen; denn dein Volk, das du aus Aegypten geführet hast, hat es verderbet. [1] Sie sind schnell getreten von dem Wege, den ich ihnen geboten habe; sie haben ihnen ein gegossenes Bild gemacht. [2]

1 Hat sich schwerlich versündigt. 2 Also gleich das erste meiner Gebote übertreten.

13. Und der Herr sprach zu mir: Ich sehe, daß dieß Volk ein halsstarriges Volk ist;

14. Laß ab von mir, [1] daß ich sie vertilge, und ihren Namen austilge unter dem Himmel; ich will aus dir [2] ein stärker und größer Volk machen, denn dieß ist.

1 Bitte nicht weiter für sie. Sie finds nicht werth. Ich will — 2 aus deinen Nachkommen.

15. Und als ich mich wandte, und von dem Berge ging, der mit Feuer brannte, und die zwo Tafeln des Bundes auf meinen beiden Händen hatte.

16. Da sahe ich, und siehe, da hattet ihr euch an dem Herrn eurem Gott versündiget, daß ihr euch ein gegossenes Kalb gemacht, und bald von dem Wege getreten waret, den euch der Herr geboten hatte.

17. Da fassete ich [1] beide Tafeln, und warf sie aus beiden Händen, und zerbrach sie vor euren Augen,

1 Von gerechtem Unwillen überwältigt, —

18. Und fiel vor dem Herrn, [1] wie zuerst, vierzig Tage und vierzig Nächte, und aß kein Brod, und trank kein Wasser, um aller eurer Sünde willen, die ihr gethan hattet, da ihr solches Uebel thatet vor dem Herrn, ihn zu erzürnen.

1 Betete für euch zu Gott —

19. Denn ich fürchtete mich [1] vor dem Zorn und Grimm, damit der Herr über euch erzürnet war, daß er euch vertilgen wollte. Aber der Herr erhörete mich damals auch. [2]

1 Ich fürchtete, Gott werde euch augenblicklich aufs Schrecklichste strafen. 2 Und beschloß euch zu verschonen.

20. Auch war der Herr sehr zornig über Aaron, [1] daß er ihn vertilgen wollte; aber ich bat auch für Aaron zu derselbigen Zeit.

1 Der allerdings Strafe verdient hatte. Hatte er doch aus falscher Nachgiebigkeit das goldne Kalb gemacht.

21. Aber eure Sünde, [1] das Kalb, das ihr gemacht hattet, nahm ich, und verbrannte es mit Feuer, und zerschlug es, und zermalmete es, bis es Staub ward, und warf den Staub in den Bach, der vom Berge fließet.

1 Das Werk eurer Sünde, den sinnlichen Beweis derselben.

22. Auch so erzürnetet ihr den Herrn zu Tabeera, und zu Massa, und bei den Lustgräbern. [1]

1 S. 2 Mos. 17. 4 Mos. 11.

23. Und da er euch aus Kades-Barnea sandte, und sprach: Gehet hinauf, und nehmet das Land ein, das ich euch gegeben habe; waret ihr ungehorsam des Herrn eures Gottes Munde, und glaubtet an ihn nicht, und gehorchtet seiner Stimme nicht. [1]

1 Erst solltet ihr das Land erobern, da wolltet ihr nicht. Dann solltet ihr nicht, da wolltet ihr. So waret ihr von jeher widerspännstig.

24. Denn ihr seid ungehorsam dem Herrn gewesen, so lange ich euch gekannt habe.

25. Da fiel ich vor dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte, die ich da lag; [1] denn der Herr sprach, er wollte euch vertilgen.

1 Ueberhaupt: lange Zeit.

26. Ich aber bat den Herrn, und sprach: Herr, Herr, verderbe dein Volk und dein Erbtheil nicht, [1] das du durch deine große Kraft er-

löset, und mit mächtiger Hand aus Aegypten geführet hast;

1 Schone, König, deiner Unterthanen, des deinem Dienste geweihten Volks.

27. Gedenke an deine Knechte, Abraham, Isaak und Jakob; siehe nicht an [1] die Härtigkeit, und das gottlose Wesen und Sünde dieses Volks,

1 Verzeihe dieß Mal noch.

28. Daß nicht das Land sage, daraus du uns geführet hast: Der Herr konnte sie nicht in das Land bringen, das er ihnen geredet hatte, und hat sie darum ausgeführet, daß er ihnen gram war, daß er sie tödtete in der Wüste. [1]

1 Erkl. 2 Mos. 32.

29. Denn sie sind dein Volk und dein Erbtheil, das du mit deinen großen Kräften, und mit deinem ausgereckten Arm hast ausgeführet.

Cap. 10.

Israel, Gott hat dich so schonend behandelt. Sei dankbar!

1. Zu derselbigen Zeit sprach der Herr zu mir: Haue dir zwo steinerne Tafeln, wie die ersten, und komm zu mir auf den Berg, und mache dir eine hölzerne Lade;

2. So will ich auf die Tafeln schreiben die Worte, die auf den ersten waren, die du zerbrochen hast; und sollst sie in die Lade legen.

3. Also machte ich eine Lade von Förenholz, und hieb zwo steinerne Tafeln, wie die ersten waren, und ging auf den Berg, und hatte die zwo Tafeln in meinen Händen.

4. Da schrieb er auf die Tafeln, wie die erste Schrift war, die zehn Worte, die der Herr zu euch redete aus dem Feuer auf dem Berge zur Zeit der Versammlung; [1] Und der Herr gab sie mir.

1 Als ihr alle versammelt um den Berg her standet.

5. Und ich wandte mich, und ging vom Berge, und legte die Tafeln in die Lade, die ich gemacht hatte, daß sie daselbst wären, wie mir der Herr geboten hatte.

6. Und die Kinder Israel [1] zogen aus von Beroth Bne Jakan, gen Moser. Daselbst starb Aaron, und ist daselbst begraben; und sein Sohn Eleasar ward für ihn Priester.

1 V. 6. 7. stehn gleichsam nur in Einschluß, (in Parenthesi). Es sind nicht Worte Mosis, sondern dessen, der späterhin das Ganze ordnete. Der Gedanke ist: Von dieser Zeit an zogen die Israeliten in der Wüste hin und her bis zum Tode Aarons.

7. Von dannen zogen sie aus gen Gudegoda. Von Gudegoda gen Jathbath, ein Land, da Bäche sind.

8. Zu derselben Zeit sonderte der Herr den Stamm Levi aus, [1] die Lade des Bundes des Herrn zu tragen, und zu stehen vor dem Herrn, ihm zu dienen, und seinen Namen zu loben, bis auf diesen Tag.

1 Ein so widerspännstiges Volk, sagte er, ists nicht werth, des Gottesdienstes zu pflegen. Ich will einen mir besonders getreuen Stamm dazu bestimmen.

9. Darum sollen die Leviten kein Theil noch Erbe haben mit ihren Brüdern; denn der Herr ist ihr Erbe, wie der Herr, dein Gott, ihnen geredet hat.

10. Ich aber stand auf dem Berge, wie vorhin, vierzig Tage und vierzig Nächte; und der Herr erhörete mich auch das Mal, und wollte dich nicht verderben.

11. Er sprach aber zu mir: Mache dich auf, und gehe hin, daß du vor dem Volk herziehest, daß sie einkommen und das Land einnehmen, das ich ihren Vätern geschworen habe ihnen zu geben.

12. Nun, Israel, [1] was fordert der Herr, dein Gott, von dir, denn daß du den Herrn, deinen Gott, fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst, und liebest ihn, und dienest dem Herrn deinem Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele; [2]

1 Nachdem Gott dich mit so viel schonender Liebe behandelt hat, was ist nun deine Pflicht? Siehe, wie gut Gott ist. Er verlangt Nichts von dir, als daß du dich von nun an besser betragen sollst.

(Junger Mensch, wenn du einst fehlst, und Gott behandelt dich mit schonender Liebe, laß dich rühren. Er möchte nicht immer so schonen.) 2 Daß du nicht etwa nur einige dir leichte Gebote erfüllst, sondern allen zu gehorchen strebst.

13. Daß du die Gebote des Herrn haltest, und seine Rechte, die ich dir heute gebiete, auf daß dirs wohl gehe?

14. Siehe, Himmel und aller Himmel Himmel, [1] und Erde, und Alles, was darinnen ist, das ist des Herrn, deines Gottes. [2]

1 Die Erhabensten aller Himmel. Man dachte sich in alten Zeiten mehrere Himmel, Wölbungen, in denen die Planeten ihre Bahnen hätten. 2 Alles gehorcht ihm, und du wolltest ihm nicht gehorchen?

15. Noch hat er allein zu deinen Vätern [1] Lust gehabt, daß er sie liebete, und hat ihren Samen erwählet nach ihnen, euch, über alle Völker; wie es heutiges Tages stehet.

1 Er hat eure Väter, seine treuen Verehrer, ausgezeichnet, sich ihnen näher geoffenbart, ihnen und ihren Nachkommen, unter der Bedingung, daß auch diese ihm treu blieben, große Verheißungen gegeben.

16. So beschneidet nun eures Herzens Vorhaut, [1] und seid förder nicht halsstarrig.

1 Durch die Beschneidung wurde der Mensch in die israelitische Nation aufgenommen, und also der Verehrung Jehovahs geweiht. Beschneidet eure Herzen bedeutet daher: Weihet eure Herzen ganz dem Dienste Jehovahs.

17. Denn der Herr, euer Gott, ist ein Gott aller Götter, und Herr über alle Herren, [1] ein großer Gott, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet, und kein Geschenk nimmt, [2]

1 Auch ihr stehet in seiner Gewalt. 2 Er straft gerecht und streng Jeden, der es verdient. Niemand kann seinem Gerichte entfliehen. Seid ihr ihm ungehorsam, so kann euch Nichts dem Verderben entreißen.

18. Und schaffet Recht den Waisen und Wittben, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe. [1]

1 Er ist gerecht aber auch liebevoll. Wollet ihr ihm wohlgefallen, so strebet darnach, ihm an liebevollem Sinne ähnlich zu werden.

19. Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Aegyptenland. [1]

1 Eigne Noth macht mild gegen fremde Noth.

20. Den Herrn deinen Gott sollst du fürchten, ihm sollst du dienen, ihm sollst du anhangen, und bei seinem Namen schwören. [1]

1 Erkl. 5 Mos. 6, 13.

21. Er ist dein Ruhm [1] und dein Gott, der bei dir solche große und schreckliche [2] Dinge gethan hat, die deine Augen gesehen haben.

1 Es ist die höchste Ehre für dich, seinem Volke, dem von ihm so ausgezeichneten, anzugehören. 2 Deinen Feinden verderbliche —

22. Deine Väter zogen hinab in Aegypten mit siebenzig Seelen; aber nun hat dich der Herr, dein Gott, gemehret, wie die Sterne am Himmel. [1]

1 Genau ists mit solchen Bildern nicht zu nehmen. Die Zahl der Sterne, die man mit bloßen Augen sehen kann, ist gegen eine Volks-Menge unbedeutend. Die wirkliche Zahl der Sterne weiß Niemand. Der Ausdruck bezeichnet bloß eine fast unübersehliche Menge.

Cap. 11.

Ungehorsam wird von Gott streng gestraft, Gehorsam herrlich belohnt.

1. So sollst du nun den Herrn deinen Gott lieben, und sein Gesetz, seine Weise, seine Rechte, und seine Gebote halten, dein Lebenlang.

2. Und erkennet heute, [1] das eure Kinder nicht wissen noch gesehen haben, nämlich die Züchtigung des Herrn eures Gottes, [2] seine Herrlichkeit, dazu seine mächtige Hand, und ausgereckten Arm;

1 Erwäget, ihr, die ihr aus eurer Kindheit her euch noch an die großen Ereignisse beim Ausgange aus Aegypten erinnert, an die Begebenheiten, die euern Kindern noch unbekannt sind. 2 Die Plagen, mit denen er die Aegyptier heimsuchte, die Kraft, mit der er euch rettete.

3. Und seine Zeichen und Werke, die er gethan hat unter den Aegyp-

tern, an Pharao, dem Könige in Aegypten, und an allem seinem Lande;

4. Und was er an der Macht [1] der Aegypter gethan hat, an ihren Rossen und Wagen, da er das Wasser des Schilfmeers über sie führete, da sie euch nachjagten, und sie der Herr umbrachte, bis auf diesen Tag; [1]

1 Am Heere der euch beim Auszuge verfolgenden Aegyptier, — 2 so, daß man noch heute, nach 40 langen Jahren jenes schrecklichen Ereignisses in Aegypten mit Entsetzen gedenkt.

5. Und was er euch [1] gethan hat in der Wüste, bis ihr an diesen Ort gekommen seid;

1 Wie er euch Gutes that, wenn ihr gut waret, euch strafte, wenn ihr rebellirtet.

6. Was er Dathan und Abiram gethan hat, den Kindern Eliabs, des Sohnes Rubens, wie die Erde ihren Mund aufthat, und verschlang sie mit ihrem Gesinde, und Hütten, und allem ihrem Gut, das sie erworben hatten, mitten unter dem ganzen Israel. [1]

1 So kanns dem Ungehorsamen gehn. Nicht gerade auf dieselbe Art, aber doch gewiß und streng, als er jene strafte, würde er auch euch strafen, wenn ihr rebellirtet, euch von ihm losrisset.

7. Denn eure Augen haben die großen Werke [1] des Herrn gesehen, die er gethan hat.

1 Strafgerichte.

8. Darum sollt ihr alle die Gebote halten, die ich dir heute gebiete, auf daß ihr gestärket werdet, [1] einzukommen, und das Land einzunehmen, dahin ihr ziehet, daß ihrs einnehmet;

1 Daß Gott euer Schutz bleibe und euch Kraft gebe —

9. Und daß du lange lebest [1] auf dem Lande, das der Herr euren Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, und ihrem Samen, ein Land, da Milch und Honig innen fließet.

1 Lange im ungestörten Besitze des Landes bleibest, —

10. Denn das Land, da du hinkommst, es einzunehmen, ist nicht wie Aegyptenland, davon ihr ausgezogen seid, da du deinen Samen säen, und selbst tränken [1] mußtest, wie einen Kohlgarten;

1 Begießen mußtest. Bekanntlich regnets in Aegypten sehr selten. Auch ist Aegypten fast ganz eben. In dieser Hinsicht gewann auf jeden Fall Kanaan im Vergleiche mit Aegypten.

11. Sondern es hat Berge und Auen, die der Regen vom Himmel tränken muß.

12. Auf welches Land [1] der Herr dein Gott Acht hat, und die Augen des Herrn, deines Gottes, immerdar [2] darauf sehen, von Anfang des Jahrs bis ans Ende.

1 Es ist ein Land, auf welches — 2 das von Jahr zu Jahr reichlich von Gott gesegnet wird.

13. Werdet ihr nun meine Gebote hören, die ich euch heute gebiete, daß ihr den Herrn euren Gott liebet, und ihm dienet von ganzem Herzen, und von ganzer Seele:

14. So will ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit, Frühregen und Spatregen, [1] daß du einsammlest dein Getreide, deinen Most und dein Oel;

1 Frühlingsregen und Herbstregen. In den heißern Gegenden regnets hauptsächlich jährlich zwei Mal, ein Mal vor, das andre Mal nach dem Sommer.

15. Und will deinem Vieh Gras geben auf deinem Felde, daß ihr esset und satt werdet.

16. Hütet euch aber, daß sich euer Herz nicht überreden lasse, daß ihr abtretet, und dienet andern Göttern, und betet sie an;

17. Und daß dann der Zorn des Herrn ergrimme über euch, und schließe den Himmel zu, daß kein Regen komme, und die Erde ihr Gewächs nicht gebe, [1] und bald umkommet von dem guten Lande, das euch der Herr gegeben hat.

1 Zerstörende Naturbegebenheiten sind zwar nicht gerade immer Strafen für Gottesvergessenheit; aber doch immer Leiden, welche die Fürsehung zur Besserung der Menschen veranstaltet. Jene Zeit sahe sie immer für Strafen an; das böse Gewissen thuts auch.

18. So fasset nun diese Worte zu Herzen, und in eure Seele, und bindet sie zum Zeichen auf eure Hand, [1] daß sie ein Denkmal vor euren Augen seyn.

[1] Erkl, 5 Mos. 6, 8.

19. Und lehret sie eure Kinder, daß du davon redest, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest, und wenn du aufstehest.

20. Und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses, und an deine Thore,

21. Daß du und deine Kinder lange lebest auf dem Lande, das der Herr deinen Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, so lange die Tage vom Himmel auf Erden währen. [1]

[1] So lange der Tag vom Himmel zur Erde niedersinkt, so lange die Erde steht. Geschehn ist das nun freilich nicht, aber Theils bezeichnet der Ausdruck überhaupt eine lange Zeit, Theils erfüllten auch die Israeliten die Bedingung nicht, unter welcher die Verheißung gegeben war.

22. Denn wo ihr diese Gebote alle werdet halten, die ich euch gebiete, daß ihr darnach thut, daß ihr den Herrn euren Gott liebet, und wandelt in allen seinen Wegen, und ihm anhanget:

23. So wird der Herr alle diese Völker vor euch her vertreiben, daß ihr größere und stärkere Völker einnehmet, denn ihr seid.

24. Alle Oerter, darauf eure Fußsohle tritt, sollen euer seyn, von der Wüste an, und von dem Berge Libanon, und von dem Wasser Phrath, bis ans äußerste [1] Meer soll eure Grenze seyn.

[1] Mittelländische Meer — Ganz wurde dieses Ziel nie erreicht, durch Schuld des Volks.

25. Niemand wird euch widerstehen mögen. Eure Furcht und Schrecken wird der Herr über alle Länder kommen lassen, darin ihr reiset; [1] wie er euch geredet hat.

[1] Marschirt, um sie zu erobern.

26. Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch. [1]

[1] Es steht in eurer Gewalt, ob ihr glücklich oder unglücklich seyn wollet.

27. Den Segen, so ihr gehorchet den Geboten des Herrn eures Gottes, die ich euch heute gebiete;

28. Den Fluch aber, so ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des Herrn, eures Gottes, und abtretet von dem Wege, den ich euch heute gebiete, daß ihr andern Göttern nachwandelt, die ihr nicht kennet. [1]

[1] So kennet, wie ihr Jehovah durch nähere Offenbarungen kennen gelernt habet.

29. Wenn dich der Herr, dein Gott, in das Land bringet, da du einkommst, daß du es einnehmest; so sollst du den Segen sprechen lassen auf dem Berge Grisim, und den Fluch auf dem Berge Ebal, [1]

[1] Von Zeit zu Zeit sollen diese Verheißungen und Drohungen öffentlich ausgesprochen und dem Volke bekannt gemacht werden. S. 5 Mos. 27.

30. Welche sind jenseit des Jordans, der Straße nach, gegen der Sonnen Niedergang, im Lande der Kananiter, die auf dem Blachfelde wohnen gegen Gilgal über, bei dem Hain More.

31. Denn du wirst über den Jordan gehen, daß du einkommest, das Land einzunehmen, das euch der Herr, euer Gott, gegeben hat, daß ihr es einnehmet, und darinnen wohnet.

32. So haltet nun, daß ihr thut nach allen Geboten und Rechten, die ich euch heute vorlege.

Cap. 12.

Wiederholung und nähere Bestimmung schon früher dagewesener Gesetze.

1. Das sind die Gebote und Rechte, die ihr halten sollt, daß ihr darnach thut im Lande, das der Herr, deiner Väter Gott, dir gegeben hat einzunehmen, so lange ihr auf Erden lebet. [1]

[1] So lange eure Nation dauert.

2. Verstöret alle Oerter, da die Heiden, die [1] ihr einnehmen werdet, ihren Göttern gedienet haben, es sei auf hohen Bergen, auf Hü-

geln, oder unter grünen Bäumen;

[1] Deren Land — Vergl. 5 Mos. 7, 5. 25.

3. Und reißet um ihre Altäre, und zerbrechet ihre Säulen, und verbrennet mit Feuer ihre Haine, und die Götzen [1] ihrer Götter thut ab, [2] und vertilget ihren Namen aus demselben Ort. [3]

[1] Bilder. [2] Werfet sie herab. [3] Es muß von ihnen gar nicht mehr die Rede seyn. Sie müssen ganz vergessen werden.

4. Ihr sollt dem Herrn, eurem Gott, nicht also thun, [1]

[1] Vielmehr sollet ihr die ihm geweihten Orte und Tage in hohen Ehren halten.

5. Sondern an dem Ort, den der Herr euer Gott erwählen wird aus allen euren Stämmen, daß er seinen Namen daselbst lässet wohnen, [1] sollt ihr forschen, und dahin kommen. [2]

[1] Daß seine Stiftshütte, oder sein Tempel dort stehe. Eine Zeitlang war das Silo, dann Jerusalem. [2] mit dem dorthin führenden Wege machet euch bekannt, besuchet diesen Ort fleißig.

6. Und eure Brandopfer, und eure andere Opfer, und eure Zehnten, und eurer Hände Hebe, [1] und eure Gelübde, und eure freiwillige Opfer, und die Erstgeburt eurer Rinder und Schaafe dahin bringen.

[1] Alles Gott Geweihte.

7. Und sollt daselbst vor dem Herrn, eurem Gott, essen [1] und fröhlich seyn über Allem, das ihr und euer Haus bringet, darinnen dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat.

[1] Mit Freuden eure Opfer-Mahlzeiten halten. Denn vom Dankopfer bekam Altar und Priester einen bestimmten Theil; das Uebrige aß die opfernde Familie bei einem fröhlichen Dankfeste.

8. Ihr sollt derer keins thun, [1] das wir heute allhier thun, ein jeglicher, was ihm recht dünket.

[1] Dieses Nomadenleben, wie ihr es hier führt, hört dann auf. Dann habet ihr den Tempel nicht so in der Nähe wie jetzt. Hier sind die Gesetze noch nicht so in aller Strenge zur Ausübung gekommen. Die Stiftshütte stand heute da, morgen dort, da konnte beim Gottesdienste noch nicht die volle gesetzliche Ordnung Statt finden.

9. Denn ihr seid bisher noch nicht zur Ruhe gekommen, noch zu dem Erbtheil, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

10. Ihr werdet aber über den Jordan gehen, und im Lande wohnen, das euch der Herr euer Gott wird zum Erbe austheilen, und wird euch Ruhe geben von allen euren Feinden um euch her, und werdet sicher wohnen.

11. Wenn nun der Herr, dein Gott, einen Ort erwählet, daß sein Name daselbst wohne; sollt ihr daselbst hinbringen Alles, was ich euch gebiete, eure Brandopfer, eure andere Opfer, eure Zehnten, eurer Hände Hebe, und alle eure freie Gelübde, die ihr dem Herrn geloben werdet.

12. Und sollt fröhlich seyn vor dem Herrn, eurem Gott, ihr und eure Söhne, und eure Töchter, und eure Knechte, und eure Mägde, und die Leviten, die in euren Thoren sind; denn sie haben kein Theil noch Erbe mit euch. [1]

[1] Ihnen wird keine bestimmte Provinz angewiesen; sie leben in allen Stämmen vertheilt.

13. Hüte dich, daß du nicht deine Brandopfer opferst an allen Orten, die du siehest; [1]

[1] Wenn sie an jedem Orte, der ihnen gefällt, opfern dürfen, dachte Moses, so ist keine Aufsicht dabei, und es schleicht sich leicht Götzendienst ein. Daher der für jene Verhältnisse weislich berechnete Befehl: Es muß im ganzen Lande nur Ein Tempel, nur Ein Ort seyn, wo geopfert wird.

14. Sondern an dem Ort, den der Herr erwählet in irgend einem deiner Stämme, da sollst du dein Brandopfer opfern, und thun Alles, [1] was ich dir gebiete.

[1] Beobachten alle die religiösen Feierlichkeiten, die ich —

15. Doch magst du schlachten und Fleisch essen in allen deinen Thoren, nach aller Lust deiner Seele, nach dem Segen des Herrn deines Gottes, den er dir gegeben

hat beide der Reine und der Unreine [1] mögen es essen, wie ein Reh oder Hirsch. [2]

1 An Opfermahlzeiten beim Tempel durfte der Unreine nicht Theil nehmen. 2 Das Wildpret, wie das zahme Vieh. Jenes darfst du überall essen, dieses auch.

16. Ohne, das Blut sollst du nicht essen, [1] sondern auf die Erde gießen, wie Wasser.

1 Vergl. 1 Mos. 9, 4. und 3 Mos. 3, 17.

17. Du magst aber nicht essen in deinen Thoren vom Zehnten deines Getreides, deines Mosts, deines Oels, noch von der Erstgeburt deiner Rinder, deiner Schaafe, oder von irgend einem deiner Gelübde, die du gelobet hast, oder von deinem freiwilligen Opfer, oder von deiner Hand Hebe:

18. Sondern vor dem Herrn deinem Gott sollst du solches essen, an dem Ort, den der Herr dein Gott erwählet, du und deine Söhne, deine Töchter, deine Knechte, deine Mägde, und der Levit, der in deinem Thor ist; [1] und sollst fröhlich seyn vor dem Herrn, deinem Gott, über Allem, das du bringest.

1 Der in irgend einer Stadt deines Stammes wohnt.

19. Und hüte dich, daß du den Leviten nicht verlässest, so lange du auf Erden lebest. [1]

1 Im Lande mit ihm vereinigt lebst. Das Ansehn der Leviten mußte aufrecht erhalten werden, weil sie die Aufsicht über Alles hatten, was die Religion anging.

20. Wenn aber der Herr, dein Gott, deine Grenze weitern wird, wie er dir geredet hat, und sprichst: Ich will Fleisch essen, weil deine Seele Fleisch zu essen gelüstet; so iß Fleisch nach aller Lust deiner Seele.

21. Ist aber die Stäte ferne von dir, die der Herr, dein Gott, erwählet hat, daß er seinen Namen daselbst wohnen lasse: so schlachte von deinen Rindern oder Schaafen, die dir der Herr gegeben hat, wie ich dir geboten habe, und iß es in deinen Thoren, nach aller Lust deiner Seele.

22. Wie man ein Reh oder Hirsch isset, [1] magst du es essen; beide der Reine und der Unreine mögen es zugleich essen.

1 An dem Orte, wo es geschossen wurde.

23. Allein merke, daß du das Blut nicht essest; denn das Blut ist die Seele, [1] darum sollst du die Seele nicht mit dem Fleisch essen.

1 Der eigentliche Sitz des Lebens. Jetzt nimmt man mehr das Gehirn dafür an.

24. Sondern sollst es auf die Erde gießen, wie Wasser.

25. Und sollst es darum nicht essen, daß dirs wohl gehe, und deinen Kindern nach dir, daß [1] du gethan hast, was recht ist vor dem Herrn.

1 Wenn —

26. Aber wenn du Etwas heiligen willst von dem Deinen, oder geloben; [1] so sollst du es aufladen, und bringen an den Ort, den der Herr erwählet hat,

1 Wenn du Gott gelobt hast, ihm ein Rind oder ein Schaaf aus Dankbarkeit für eine besondere Wohlthat zu opfern —

27. Und dein Brandopfer mit Fleisch und Blut thun auf den Altar des Herrn deines Gottes. Das Blut deines Opfers sollst du gießen auf den Altar des Herrn deines Gottes, und das Fleisch essen.

28. Siehe zu, und höre alle diese Worte, [1] die ich dir gebiete, auf daß dirs wohl gehe, und deinen Kindern nach dir ewiglich; daß du gethan hast, was recht und gefällig ist vor dem Herrn, deinem Gott.

1 Merke dieß Alles genau!

29. Wenn der Herr, dein Gott, vor dir her die Heiden ausrottet, daß du hinkommest sie einzunehmen, und sie eingenommen hast, und in ihrem Lande wohnest;

30. So hüte dich, daß du nicht in den Strick fallest ihnen nach, [1] nachdem sie vertilget sind vor dir, und nicht fragest nach ihren Göttern und sprechest: Wie diese Völker haben ihren Göttern gedienet, also will Ich auch thun. [2]

1 Verführen lassest, ihren Göttern zu

dienen. 2 Daß du nicht etwan denkst: Sie sind einmal die Landes-Götter. Ich bin nun Bewohner des Landes, ich muß mich also an sie halten.

31. Du sollst nicht also an dem Herrn, deinem Gott, thun: denn sie haben ihren Göttern gethan [1] Alles, was dem Herrn ein Greuel ist, und das er hasset; denn sie haben auch ihre Söhne und Töchter mit Feuer verbrannt ihren Göttern. [2]

1 Geopfert. 2 Menschen-Opfer aber würde Jehovah schrecklich bestrafen.

32. Alles, was Ich euch gebiete, das sollt ihr halten, daß ihr darnach thut. Ihr sollt Nichts dazu thun, noch davon thun. [1]

1 Sondern euch genau ans Gesetz halten.

Cap. 13.

Strenge Bestrafung derer, die zur Abgötterei reizen.

1. Wenn ein Prophet [1] oder Träumer [2] unter euch wird aufstehen, und gibt dir ein Zeichen oder Wunder;

1 Ein Mann, der sich für einen von Gott höherer Eingebungen Gewürdigten ausgibt; oder auch überhaupt Einer, der sich für deinen Lehrer ausgibt. 2 Ein Mann, der vorgibt, Gott offenbare sich ihm durch nächtliche Erscheinungen.

2. Und das Zeichen oder Wunder kommt, [1] davon er dir gesagt hat; und spricht: Laß uns andern Göttern folgen, die ihr nicht [2] kennet, und ihnen dienen:

1 Es kann wohl zufälliger Weise sich treffen, daß dasjenige sich ereignet, was er voraus sagte. 2 Es gibt außer eurem Jehovah noch Götter, die es auch verdienen, daß ihr sie anbetet.

3. So sollst du nicht gehorchen den Worten solches Propheten, oder Träumers; denn der Herr, euer Gott, versucht euch, [1] daß er erfahre, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt.

1 Zunächst: stellt euch auf die Probe, um zu sehn, ob — — Eigentlich. Aber: Er läßts bisweilen zu, daß ihr zum Bösen gereizt werdet, um eure treue Anhänglichkeit an ihn zu üben und zu stärken.

4. Denn ihr sollt dem Herrn, eurem Gott [1] folgen, und ihn fürchten, und seine Gebote halten, und seiner Stimme gehorchen, und ihm [2] dienen, und ihm anhangen.

1 Standhaft, beharrlich, Trotz aller Versuche, die euch von ihm abwendig machen wollen. 2 Allein —

5. Der Prophet aber, oder der Träumer soll sterben, darum, daß er euch von dem Herrn, eurem Gott, der euch aus Aegyptenland geführet und dich von dem Diensthause erlöset hat, abzufallen gelehret, und dich aus dem Wege verführet hat, den der Herr, dein Gott, geboten hat darinnen zu wandeln; auf daß du den Bösen von dir thust.

1 Verführer sind die gefährlichsten, die verderblichsten Menschen, die es auf der Erde gibt. Ihre Strafe muß streng seyn. Jesus urtheilt eben so. Matth. 18, 6. 7.

6. Wenn dich dein Bruder, deiner Mutter Sohn, oder dein Sohn, oder deine Tochter, oder das Weib in deinen Armen, oder dein Freund, der dir ist wie dein Herz, [1] überreden [2] würde heimlich und sagen: Laß uns gehen, und andern Göttern dienen, die du nicht kennest, noch deine Väter, [3]

1 Wir sagen: Der dein andres Ich ist, den du so innig liebst wie dich selbst — 2 Zu verführen versuchen. 3 Ihr habet euch bisher gedacht, Jehovah sei der einzige Gott. Nein, es gibt ihrer mehr; nur daß du sie bisher nicht gekannt hast, —

7. Die unter den Völkern um euch her sind, sie seyn dir nahe oder ferne, von Einem Ende der Erde bis an das andere: [1]

1 Die andern Länder und Völker haben auch Götter, die verehrt zu werden verdienen.

8. So bewillige nicht, und gehorche ihm nicht. Auch soll dein Auge seiner nicht [1] schonen, und sollst dich seiner nicht erbarmen, noch ihn verbergen; [2]

1 Auge, du selbst — sollst nicht etwan aus Mitleid — 2 um ihn der Strafe zu entziehen.

9. Sondern sollst ihn erwürgen. Deine Hand soll die erste über ihn seyn, daß man ihn tödte; und darnach die Hand des ganzen Volks. [1]

1 Wenn der Verbrecher gesteinigt wur-

de, so mußten die Ankläger und Zeugen die ersten Steine auf ihn werfen.

10. Man soll ihn zu Tode steinigen, denn er hat dich wollen verführen von dem Herrn, deinem Gott, der dich aus Aegyptenland, von dem Diensthause geführet hat.

11. Auf daß ganz Israel höre, und fürchte sich, und nicht mehr solches Uebel vornehme unter euch.[1]

[1] Auch jetzt noch ist der Zweck der Todesstrafe: Sicherstellung der Guten, Abschreckung der Bösen.

12. Wenn du hörest von irgend einer Stadt, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat darinnen zu wohnen, daß man sagt:

13. Es sind etliche Kinder Belials[1] ausgegangen unter dir, und haben die Bürger ihrer Stadt verführet und gesagt: Laßt uns gehen und andern Göttern dienen, die ihr nicht kennet:

[1] Kinder des Verderbens, schändliche, Unglück anrichtende Verführer —

14. So sollst du fleißig suchen, forschen und fragen.[1] Und so sich findet die Wahrheit, daß es gewiß also ist, daß der Greuel unter euch geschehen ist.

[1] Bei der Bestrafung nicht übereilt zu Werke gehen. Erst Gewißheit, dann Strenge.

15. So sollst du die Bürger derselben Stadt schlagen mit des Schwerts Schärfe,[1] und sie verbannen[2] mit Allem, was drinnen ist, und[3] ihr Vieh mit der Schärfe des Schwerts.

[1] Die ganze Nation soll sie mit Krieg überziehn. [2] Dem Tode und Verderben weihen. [3] Sogar — zum Zeichen deines ernsten Abscheues —

16. Und allen ihren Raub sollst du sammlen mitten auf die Gassen, und mit Feuer verbrennen, beides Stadt und allen ihren Raub mit einander, dem Herrn, deinem Gott, daß sie auf einem Haufen liege ewiglich, und nimmer gebauet werde.[1]

[1] So mußte es also jeder Stadt wichtig seyn, keine Abgötterei unter sich aufkommen zu lassen. Sie wußte, was ihr bevorstand, wenn sie es that.

17. Und laß Nichts von dem Bann an deiner Hand hängen,[1] auf daß der Herr von dem Grimm seines Zorns abgewendet[2] werde, und gebe dir Barmherzigkeit, und[3] erbarme sich deiner, und mehre dich, wie er deinen Vätern geschworen hat;

[1] Und wenn du das Köstlichste darin fändest, eigne dir Nichts davon zu! [2] Damit du beweisest, du verabscheuest das Böse von ganzem Herzen, nimmst am Verbrechen auch nicht den entferntesten Antheil. [3] Rechne dem ganzen Volke nicht zu, was der Einzelne, oder die einzelne Stadt gesündigt hat.

18. Darum,[1] daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchet hast zu halten alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, daß du thust, was recht ist vor den Augen des Herrn, deines Gottes.

[1] Durch herrliches Aufblühen deines Volks und Staats wird er dich dafür belohnen, daß du —

Cap. 14.

Anständiges Benehmen bei Familien Trauer.

1. Ihr seid Kinder des Herrn, eures Gottes: ihr sollt euch nicht Maale stechen, noch kahl scheren über den Augen, über einem Todten.[1]

[1] Je roher die Nation ist, desto heftiger sind die Ausbrüche ihrer Trauer beim Verluste naher Verwandten. Und späterhin wird das, was Anfangs die Leidenschaft thut, bloß Sache der Gewohnheit. Noch jetzt gibts rohe Völker, wo man sich zum Andenken an verlorne Verwandte tatowirt, d. h. sich punctirte und mit unvertilgbaren Farben eingeriebne Zeichen in den Arm oder in die Hand sticht. Bei den Israeliten scheints Sitte gewesen, scheints zur tiefen Trauer gehört zu haben, sich die Augenbrauen abzuschneiden. Solche Dinge werden hier, als den Menschen entstellend und entehrend, verboten.

2. Denn Du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott, und der Herr hat dich erwählet, daß du sein Eigenthum seist aus allen Völkern, die auf Erden sind.[1]

[1] Während bei den andern Völkern Vielgötterei herrscht, sollst du dich durch reinere Erkenntniß und Verehrung Jehovahs, des Einigen, ehrwürdig machen.— Selbst-

achtung, Verwahrung gegen alles Unanständige.

Verbotene Speisen.

3. Du sollst keinen Greuel [1] essen.

1 Gesetzlich für unrein erklärtes Thier.

4. Das ist aber das Thier, das ihr essen sollt: Ochsen, Schaafe, Ziegen,

5. Hirsche, Rehe, Büffel, Steinbock, [1] Tendlen, [2] Aurochs und Elenn,

1 Gazellen. 2 Ebenfalls eine Gazellen-Art, nur kleiner als die vorige.

6. Und alles Thier, das seine Klauen spaltet und widerkäuet, sollt [1] ihr essen.

1 Dürfet.

7. Das sollt ihr aber nicht essen, das wiederkäuet, und die Klauen nicht spaltet. Das Kameel, der Hase und Kaninchen, die da wiederkäuen und doch die Klauen nicht spalten, sollen euch unrein seyn.

8. Das Schwein, ob es wohl die Klauen spaltet, so wiederkäuet es doch nicht, soll euch unrein seyn. Ihres Fleisches sollt ihr nicht essen, und ihr Aas sollt ihr nicht anrühren.

9. Das ists, das ihr essen sollt von Allem, das in Wassern ist, Alles, was Floßfedern und Schuppen hat, sollt ihr essen.

10. Was aber keine Floßfedern noch Schuppen hat, sollt ihr nicht essen, denn es ist euch unrein.

11. Alle reine Vögel esset.

12. Das sind sie aber, die ihr nicht essen sollt: Der Adler, der Habicht, der Fischaar,

13. Der Taucher, der Weihe, der Geier mit seiner Art,

14. Und alle Raben mit ihrer Art,

15. Der Strauß, die Nachteule, der Kukuk, der Sperber mit seiner Art,

16. Das Käuzlein, der Uhu, die Fledermaus, [1]

1 In jener Zeit nahm mans mit der Naturgeschichte nicht so genau, und rechnete die Fledermäuse zu den Vögeln.

17. Die Rohrdommel, der Storch, der Schwan,

18. Der Reiger, der Heher mit seiner Art, der Wiedehopf, die Schwalbe.

19. Und alles Gevögel, das kriechet, [1] soll euch unrein seyn, und sollt es nicht essen.

1 Geflügelte Insecten —

20. Das reine Gevögel sollt ihr essen.

21. Ihr sollt kein Aas [1] essen: dem Fremdling in deinem Thor magst du es geben, daß er es esse, oder verkaufe es einem Fremden; denn du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott. Du sollst das Böcklein nicht kochen, weil es noch seine Mutter sauget. [2]

1 Auch das reine Thier, wenn es an einer Krankheit gestorben, oder durch einen Zufall verunglückt ist, — 2 S. 2 Mos. 23, 19.

Aerntefest. Zehnter.

22. Du sollst alle Jahre den Zehnten absondern alles Einkommens deiner Saat, das aus deinem Acker kommt;

23. Und sollst es essen vor dem Herrn, deinem Gott, an dem Ort, den er erwählet, daß sein Name daselbst wohne; [1] nämlich vom Zehnten deines Getraides, deines Mosts, deines Oels, und der Erstgeburt deiner Rinder und deiner Schaafe; auf daß du lernest fürchten den Herrn, deinen Gott, dein Lebenlang. [2]

1 An dem Orte, wo ihr euch einst einen Tempel erbaut, oder wo ihr einstweilen die Stiftshütte aufstellet, sollet ihr unter Darbringung des Zehnten ein frohes Aernte-Dankfest feiern. 2 Damit du nie vergessest, Alles was die Natur dir gibt als Gottes Gabe zu betrachten.

24. Wenn aber des Weges dir zu viel ist, daß du solches nicht hintragen kannst, darum, daß der Ort dir zu ferne ist, den der Herr, dein Gott, erwählet hat, daß er seinen Namen daselbst wohnen lasse (denn der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet); [1]

1 Theils, wenn dir Gott so viel gegeben hat, daß der Transport zu kostbar,

Theils wenn dein Land so groß wird, daß die Entfernung zu bedeutend wäre.

25. So gib es um Geld, [1] und fasse das Geld in deine Hand, und gehe an den Ort, den der Herr, dein Gott, erwählet hat;

1 Verkaufe den Antheil, der dem Tempel zukommt.

26. Und gib das Geld um Alles, was deine Seele gelüstet, es sei um Rinder, Schaafe, Wein, [1] starken Trank, oder um Alles, das deine Seele wünschet; [2] und iß daselbst vor dem Herrn, deinem Gott, und sei fröhlich, du und dein Haus,

1 Oder irgend ein andres stärkendes Getränk. 2 Richte für das Geld ein fröhliches Gastmahl aus.

27. Und der Levit, der in deinem Thor ist; du sollst ihn nicht verlassen, [1] denn er hat kein Theil noch Erbe mit dir. [2]

1 Du sollst ihm das, was ihm vom Zehnten gehört, nicht entziehen, nicht verkürzen. 2 Ihm wird nicht, wie den andern Stämmen, eine besondere Provinz im Lande zugetheilt.

28. Ueber [1] drei Jahre sollst du aussondern alle Zehnten deines Einkommens desselben Jahrs, und sollst es lassen in deinem Thor:

1 Wie wir sprechen: Aller drei Jahre —

29. So soll kommen der Levit, der kein Theil noch Erbe mit dir hat, und der Fremdling, und der Waise, und die Wittben, die in deinem Thor sind; [1] und essen, und sich sättigen, auf daß dich der Herr, dein Gott, segne in allen Werken deiner [2] Hand, die du thust.

1 Hülflose, die Niemanden haben, der sich ihrer annähme. 2 Wohlthätigkeit, die auf Vergeltung rechnet. Allerdings steht sie noch nicht hoch; aber sie ist doch ein erfreulicher Anfang.

Cap. 15.

Wohlthätigkeit. Erlaß-Jahr.

1. Ueber [1] sieben Jahre sollst du ein Erlaßjahr halten. [2]

1 Aller — 2 Wiederholung dessen, was schon 3 Mos. 25. befohlen ist.

2. Also soll es aber zugehen mit dem Erlaßjahr: Wenn einer seinem Nächsten Etwas geliehen hat, der soll es nicht einmahnen von seinem Nächsten oder von seinem Bruder; denn es heißt ein Erlaßjahr dem Herrn. [1]

1 Er soll denken: Gott hat mich ja sechs Jahre lang gesegnet. Sollte ich nicht auch meinem Nächsten Etwas von seinem Segen zukommen lassen?

3. Von einem Fremden magst du es einmahnen; aber dem, der dein Bruder [1] ist, sollst du es erlassen.

1 Israelit ist, wie du. Hier steht das Christenthum höher. Jesus hätte so nicht gesprochen.

4. Es soll allerdings kein Bettler [1] unter euch seyn; denn der Herr wird dich segnen im Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird zum Erbe einzunehmen. [2]

1 Arbeitsamkeit und Wohlthätigkeit sollten das Betteln überflüssig machen. 2 Wie V. 2.

5. Allein, daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchest, und haltest alle diese Gebote, die ich dir heute gebiete, daß du darnach thust. [1]

1 Gehorsam gegen Gottes Gesetz, die einzige Bedingung, unter welcher der Mensch glückselig seyn kann. Dieser Gedanke ist hier sinnlich dargestellt. Aber auch in Bezug auf geistige Glückseligkeit steht er ewig vest.

6. Denn der Herr, dein Gott, wird dich segnen, wie er dir geredet hat. So wirst du vielen Völkern leihen, und du wirst von Niemand borgen. Du wirst über viele Völker herrschen, und über dich wird Niemand herrschen.

7. Wenn deiner Brüder irgend einer arm ist in irgend einer Stadt in deinem Lande, das der Herr, dein Gott, dir geben wird, so sollst du dein Herz nicht verhärten, noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder;

8. Sondern sollst sie ihm aufthun, und ihm leihen, nachdem er mangelt. [1]

1 Deine Wohlthätigkeit soll mit seinem Bedürfnisse in richtigem Verhältnisse stehen. Du sollst durch deine Wohlthätigkeit nicht Müßiggänger machen.

9. Hüte dich, daß nicht in dei-

nem Herzen ein Belialstück [1] sei, das da spreche: Es nahet herzu das siebente Jahr, das Erlaßjahr, und sehest deinen armen Bruder unfreundlich an, und gebest ihm nicht; [2] so wird er über dich zum Herrn rufen, so wirst du es Sünde haben. [3]

1 Niederträchtiger, menschenfeindlicher Eigennutz. — 2 Der Unbarmherzige konnte denken: Nein, dieß Jahr leihe ich ihm Nichts. Uebers Jahr muß ichs ihm dann erlassen, und ich komme dann um das Meinige. 3 Dein Betragen wird vor Gott strafbar erscheinen.

10. Sondern du sollst ihm geben, und dein Herz nicht verdrießen lassen, [1] das du ihm gibst: denn um Solches [2] willen wird dich der Herr, dein Gott, segnen in allen deinen Werken, und was du vornimmst.

1 Es darf dich nicht dauern, daß du ihm geben sollst. Danke Gott, daß du es kannst. 2 Dieser menschenfreundlichen Gesinnung willen —

11. Es werden allezeit Arme seyn im Lande: [1] darum gebiete ich dir, und sage, daß du deine Hand aufthust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande. [2]

1 An einzelnen Nothleidenden wirds nie fehlen. Siehe das als eine Gelegenheit Gutes zu thun an, die Gott dir darbietet. 2 Wohlthätigkeit, sie ist Segen der Erde. Herrschte sie allgemein, so würde es wenig Elend in der Welt geben. Aber am Ende ist der Geber seliger als der Empfänger. Er ist Bild der rettenden Gottheit.

Milde gegen Sklaven, — welche geborne Israeliten sind.

12. Wenn sich dein Bruder, ein Ebräer oder Ebräerin, dir verkauft; so soll er dir sechs Jahre dienen, im siebenten Jahr sollst du ihn frei los geben. [1]

1 Das Nöthige hierüber ist schon gesagt 2 Mos. 21.

13. Und wenn du ihn frei los gibst, sollst du ihn nicht leer von dir gehen lassen;

14. Sondern sollst ihm auflegen [1] von deinen Schaafen, von deiner Tenne, von deiner Kelter, daß du gebest von dem, das dir der Herr, dein Gott, gesegnet hat. [2]

1 Noch ein Abschiedsgeschenk geben, dafür, daß er dir bisher nützlich gewesen ist. 2 Ueberall der vorherrschende Gedanke: Wohlthätigkeit gegen Menschen ist (der beßte Beweis von) Dankbarkeit gegen Gott.

15. Und gedenke, daß du auch Knecht warest in Aegyptenland, und der Herr, dein Gott, dich erlöset hat: darum gebiete ich dir Solches heute.

16. Wird er aber zu dir sprechen: Ich will nicht ausziehen von dir, denn ich habe dich und dein Haus lieb; (weil ihm wohl bei dir ist;)

17. So nimm einen Pfriemen, und bohre ihm durch sein Ohr an der Thür, [1] und laß ihn ewiglich [2] deinen Knecht seyn. Mit deiner Magd sollst du auch also thun.

1 Zum sinnlichen Zeichen, daß er nun auf immer diesem Hause angehört. 2 Auf Lebenszeit —

18. Und laß dichs nicht schwer dünken, [1] daß du ihn frei los gibst: denn er hat dir als ein zwiefältiger Tagelöhner [2] sechs Jahre gedienet; so wird der Herr, dein Gott, dich segnen in Allem, was du thust.

1 Thue es nicht ungern. 2 Der Sklave erhielt, Kost und Kleidung ausgenommen, keinen Lohn, war also wohlfeiler als ein Taglöhner.

Die Erstgeburt gehört dem Tempel. *)

19. Alle Erstgeburt, die unter deinen Rindern und Schaafen geboren wird, das ein Männlein ist, sollst du dem Herrn, deinem Gott, heiligen. Du sollst nicht ackern mit dem Erstling deiner Ochsen, und nicht bescheeren die Erstlinge deiner Schaafe.

20. Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du sie essen [1] jährlich, an der Stäte, die der Herr erwählet, du und dein Haus.

1 Sie wurden geopfert. Der Priester bekam seinen Antheil. Das Uebrige wur-

*) Diese Anordnung ist schon mehrmals dagewesen.

de bei einer festlichen Mahlzeit unter Dank gegen Gott verzehrt.

21. Wenn es aber einen Fehler hat, daß es hinket, oder blind ist, oder sonst irgend einen bösen Fehler; so sollst du es nicht opfern dem Herrn, deinem Gott.

22. Sondern in deinem Thor [1] sollst du es essen, du seist unrein oder rein, wie ein Reh und Hirsch. [2]

1 An dem Orte, wo du wohnst — 2 Die du auch nicht zum Tempel bringst, sondern zu Hause issest.

23. Allein, daß du seines Bluts nicht essest; sondern auf die Erde gießest, wie Wasser.

Cap. 16.

Die drei Hauptfeste.

1. Halte den Monat Abib, daß du Passah haltest dem Herrn, deinem Gott; denn im Monat Abib hat dich der Herr, dein Gott, aus Aegypten geführet bei der Nacht. [1]

1 In diesem Monate wurdest du eine selbstständige Nation.

2. Und sollst dem Herrn, deinem Gott, das Passah [1] schlachten, Schaafe und Rinder, an der Stäte, die der Herr erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne.

1 Das bestimmte Lamm, zum Andenken an den Uebergang (des tödtenden Engels) und den Ausgang (aus Aegypten.)

3. Du sollst kein Gesäuertes auf das Fest essen. Sieben Tage sollst du ungesäuert Brod des Elendes [1] essen; (denn mit Furcht [2] bist du aus Aegyptenland gezogen,) auf daß du des Tages deines Auszugs aus Aegyptenland gedenkest dein Lebenlang. [3]

1 Zur Erinnerung an deine ehemalige Sklaverei. 2 Vor dem dich verfolgenden Heere der Aegyptier. 3 So lange deine Nation eine selbstständige Nation ist.

4. Es soll in sieben Tagen kein Gesäuertes gesehen werden in allen deinen Grenzen; und soll auch Nichts vom Fleisch, das des Abends am ersten Tage geschlachtet ist, über Nacht bleiben bis an den Morgen.

5. Du kannst nicht Passah schlachten in irgend deiner Thore einem, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat:

6. Sondern an der Stäte, die der Herr, dein Gott, erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne, da sollst du das Passah schlachten, des Abends, wenn die Sonne ist untergegangen, zu der Zeit, als du aus Aegypten zogest;

7. Und sollst es kochen, und essen an der Stäte, die der Herr, dein Gott, erwählen wird, und darnach dich wenden des Morgens, und heimgehen in deine Hütte. [1]

1 Du bist nicht gerade gebunden, die ganze Festwoche in der Tempelstadt zu bleiben; aber diese Nacht, wo das Lamm gegessen wird, mußt du daselbst zubringen.

8. Sechs Tage sollst du Ungesäuertes essen, und am siebenten Tage ist die Versammlung des Herrn, deines Gottes; da sollst du keine Arbeit thun.

9. Sieben Wochen sollst du dir zählen, und anheben zu zählen, wenn man anfängt mit der Sichel in der Saat.

10. Und sollst halten das Fest der Wochen dem Herrn, deinem Gott, daß du eine freiwillige Gabe deiner Hand gebest, nachdem dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat; [1]

1 Eigentlich Aernte-Dankfest.

11. Und sollst fröhlich seyn vor Gott, deinem Herrn, du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, und der Levit, der in deinem Thor ist, der Fremdling, der Waise und die Wittbe, die unter dir sind, an der Stäte, die der Herr, dein Gott, erwählet hat, daß sein Name da wohne. [1]

1 Ueberall Festfeier mit Wohlthätigkeit verbunden. (Vergiß des Armen nicht, wenn du den fröhlichen Tag hast.)

12. Und gedenke, daß du Knecht in Aegypten gewesen bist, daß du haltest und thust nach diesen Geboten.

13. Das Fest der Laubhütten sollst du halten sieben Tage, wenn du

du hast eingesammlet von deiner Tenne, und von deiner Kelter;[1]

[1] Also erst nach gänzlich vollendeter Weinlese.

14. Und sollst fröhlich seyn auf deinem Fest, du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, der Levit, der Fremdling, der Waise und die Wittbe, die in deinem Thor sind.

15. Sieben Tage sollst du dem Herrn, deinem Gott, das Fest halten, an der Stäte, die der Herr erwählen wird. Denn der Herr, dein Gott, wird dich segnen in allem deinem Einkommen, und in allen Werken deiner Hände; darum sollst du fröhlich seyn.

16. Drei Mal des Jahrs soll alles, was männlich ist unter dir, vor dem Herrn, deinem Gott, [1] erscheinen, an der Stäte, die der Herr erwählen wird: aufs Fest der ungesäuerten Brode, aufs Fest der Wochen, und aufs Fest der [2] Laubhütten. Es soll aber nicht leer [3] vor dem Herrn erscheinen,

[1] In der Tempelstadt, im Tempel selbst — [2] Das zum Andenken an die Wohnung unter Zelten und Lauben in der Wüsten gefeiert wurde. Die Haupt-Feste der Israeliten waren historische National-Feste. Die Haupt-Feste der Christen beziehn sich auch auf Geschichte, aber auf Hauptbegebenheiten, die Bezug auf Religion haben. [3] Ohne ein Opfer zu bringen.

17. Ein Jeglicher nach der Gabe seiner Hand, [1] nach dem Segen, den dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

[1] Nach seinem Vermögen.

Cap. 17.

Nothwendigkeit, Rechte und Pflichten der Obrigkeit.

18. Richter und Amtleute [1] sollst du dir setzen in allen deinen Thoren, [2] die dir der Herr, dein Gott, geben wird unter deinen Stämmen, daß sie das Volk richten mit rechtem Gericht. [3]

[1] Unterobrigkeiten — [2] Wohnörten. [3] Daß sie da aufs Recht sehen, wo die höchste Obrigkeit nicht selbst hinreichen kann.

19. Du sollst das Recht nicht beugen, [1] und sollst auch keine Person ansehen, noch Geschenk nehmen; denn die Geschenke machen die Weisen blind, und verkehren die Sachen der Gerechten.

[1] Erkl. 2 Mos. 23, 6. 8.

20. Was recht ist, dem sollst du nachjagen, [1] auf daß du leben und einnehmen mögest das Land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

[1] Vor Gericht; denn bloß davon ist hier die Rede.

21. Du sollst keinen Hain [1] von Bäumen pflanzen bei dem Altare des Herrn, deines Gottes, den du dir machest.

[1] Heilige Haine werden als Sitze des Götzendienstes angesehn. Bei den Heiden waren sie es. Man erwartete dort am Ersten Orakelsprüche, Offenbarungen der Gottheit.

22. Du sollst dir keine Säule aufrichten, [1] welche der Herr, dein Gott, hasset.

[1] Auch den wahren Gott unter keinem Bilde verehren. 2 Mos. 20.

Cap. 17. V. 1. Du sollst dem Herrn, deinem Gott, keinen Ochsen oder Schaaf opfern, das einen Fehler, oder irgend etwas Böses an ihm hat; denn es ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel.

2. Wenn unter dir in der Thore einem, die dir der Herr, dein Gott, geben wird, gefunden wird ein Mann oder Weib, der da Uebels thut vor den Augen des Herrn, deines Gottes, daß er seinen Bund übergehet,

3. Und hingehet, und dienet andern Göttern, und betet sie an, es sei Sonne oder Mond, oder irgend ein Heer [1] des Himmels, das ich nicht geboten habe,

[1] Theil des himmlischen Heers, ein Stern.

4. Und wird dir angesagt, und hörest es: so sollst du wohl darnach fragen. [1] Und wenn du findest, daß es gewiß wahr ist, daß solcher Greuel in Israel geschehen ist;

[1] Es ist deine Pflicht, die Sache genau zu untersuchen.

5. So sollst du denselben Mann

oder dasselbe Weib ausführen, die solches Uebel gethan haben, zu deinem Thor, und sollst sie zu Tode steinigen.

6. Auf zweier oder dreier Zeugen Mund [1] soll sterben, wer des Todes werth ist; aber auf Eines Zeugen Mund soll er nicht sterben.

1 Aussage — Vorsicht, daß ja jede Ungerechtigkeit so weit als möglich verhütet werde.

7. Die Hand der Zeugen soll die erste seyn, ihn zu tödten, und darnach die Hand alles Volks, [1] daß du den Bösen von dir thust.

1 S 5 Mos. 13, 9.

8. Wenn eine Sache vor Gericht dir [1] zu schwer seyn wird, zwischen Blut und Blut, zwischen Handel und Handel, zwischen Schaden und Schaden, [2] und was zänkische [3] Sachen sind in deinen Thoren: [4] so sollst du dich aufmachen, und hinauf gehen zu der Stäte, die dir der Herr, dein Gott, erwählen wird;

1 Der Unterobrigkeit in den einzelnen Wohnorten (Provinzial-Städten) 2 Wo es darauf ankommt, ob ein Mensch durch Mord den Tod, oder durch Betrug Strafe verdient, oder für Beschädigung Andrer Ersatz zu leisten habe, 3 streitige, schwer zu entscheidende, 4 vor den Untergerichten.

9. Und zu den Priestern, [1] den Leviten, und zu dem Richter, [2] der zu der Zeit seyn wird, kommen, und fragen. Die sollen dir das Urtheil sprechen.

1 Nach der mosaischen Verfassung sollte der Hohepriester gleichsam Stellvertreter Gottes, des eigentlichen Königs, als höchste Landes-Obrigkeit betrachtet werden. 2 Oder wer sonst jedes Mal höchste Landes-Obrigkeit seyn wird. Moses sahe also die Möglichkeit, die Wahrscheinlichkeit voraus, daß die Priester-Herrschaft nicht immer bestehen würde.

10. Und du sollst thun nach dem, das sie dir sagen an der Stäte, die der Herr erwählet hat, und sollst es halten, daß du thust nach Allem, das sie dich lehren werden. [1]

1 Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit, das Band der Gesellschaft. Ohne sie ist keine Obrigkeit, kein Staat denkbar.

11. Nach dem Gesetz, das sie dich lehren, und nach dem Recht, das sie dir sagen, sollst du dich halten, daß du von demselben nicht abweichest, weder zur Rechten noch zur Linken [1]

1 Bezeichnung der strengsten Pünctlichkeit im Gehorsame.

12. Und wo Jemand vermessen [1] handeln würde, daß er dem Priester nicht gehorchte, der daselbst in des Herrn, deines Gottes, Amt stehet, [2] oder dem Richter; der soll sterben, und sollst den Bösen aus Israel thun, [3]

1 Verwegen genug handeln, sich unterstehn — 2 als Stellvertreter der Gottheit regiert. 3 Zum abschreckenden Beispiele.

13. Daß alles Volk höre, und sich fürchte, und nicht mehr vermessen sei.

14. Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, und nimmst es ein, und wohnest darinnen, und wirst sagen: Ich will einen König über mich setzen, wie alle Völker um mich her haben; [1]

1 Moses sahe das voraus, was zu Samuels Zeiten wirklich geschahe.

15. So sollst du den zum Könige über dich setzen, den der Herr, dein Gott, erwählen wird. [1] Du sollst aber aus deinen Brüdern einen zum Könige über dich setzen. Du kannst nicht irgend einen Fremden, der nicht dein Bruder ist, über dich setzen. [2]

1 Durch einen göttlichen Ausspruch muß bestimmt werden, wer es seyn soll. 2 Ein Ausländer könnte sichs einfallen lassen, die Abgötterei einzuführen. Auch würde er schwerlich die rechte Liebe zum Volke haben, die der Sohn des Vaterlandes hat.

16. Allein, daß er nicht viele Rosse halte, [1] und führe das Volk nicht wieder in Aegypten, um der Rosse Menge willen; weil der Herr euch gesagt hat, daß ihr hinfort nicht wieder durch diesen Weg kommen sollt.

1 Wahrscheinlich ist der hier angedeutete Gedanke: Ein kriegerischer König, der ein großes Heer unterhält, taugt euch Nichts. Am Allerwenigsten soll er sich einfallen lassen, die Aegyptier für die euch angethanen Beleidigungen und Bedrückungen

strafen, oder gar Aegypten erobern zu wollen.

17. Er soll auch nicht viele Weiber nehmen, daß sein Herz nicht abgewandt [1] werde; und soll auch nicht viel Silber und Gold sammlen. [2]

[1] Vielleicht durch ausländische Weiber zur Abgötterei verführt werde, wie es bei Salomo der Fall gewesen seyn soll; oder auch überhaupt: Er soll kein Weichling, kein Wollüstling seyn. Ein solcher würde unter seinen Weibern leben, und sich weniger um sein Volk bekümmern. [2] Der habsüchtige Regent ist kein Volksfreund. Das Volk drücken wird eher seine Sache seyn, als das Volk schützen.

18. Und wenn er nun sitzen wird auf dem Stuhl seines Königreichs, soll er dieß andere Gesetz [1] von den Priestern, den Leviten, nehmen, und auf ein Buch schreiben lassen.

[1] Diese veränderte Staats-Verfassung, die Pflichten, die ihm, die Pflichten, die dem Volke obliegen, aufsetzen lassen.

19. Das soll bei ihm seyn, und soll darinnen lesen sein Lebenlang, [1] auf daß er lerne fürchten den Herrn, [2] seinen Gott, daß er halte alle Worte dieses Gesetzes, und diese Rechte, daß er darnach thue.

[1] Oft, von Zeit zu Zeit. [2] Ehrfurcht gegen Gott, den König der Könige, soll ihn treiben, gesetzmäßig zu regieren.

20. Er soll sein Herz nicht erheben über seine Brüder, [1] und soll nicht weichen von dem Gebot, [2] weder zur Rechten noch zur Linken, auf daß er seine Tage verlängere auf seinem Königreich, er und seine Kinder in Israel. [3]

[1] Er soll bedenken, daß nicht das Volk um seinetwillen, sondern daß er um des Volks willen da ist. [2] Von der (gesetzmäßigen) eingeführten Landes-Verfassung. [3] Saul ward Gott ungehorsam, und das Königreich blieb nicht bei seiner Familie. David blieb Gott getreu, und die königliche Würde erbte Jahrhunderte lang auf seine Nachkommen fort.

Cap. 18.

Rechte der Priester und Leviten.

1. Die Priester, die Leviten des ganzen Stamms Levi, sollen nicht Theil noch Erbe haben mit Israel. [1] Die Opfer des Herrn und sein Erbtheil sollen sie essen. [2]

[1] Ihnen soll keine besondere Provinz angewiesen werden. [2] Davon sollen sie ihren Lebens-Unterhalt haben.

2. Darum sollen sie kein Erbe unter ihren Brüdern haben, daß der Herr ihr Erbe ist, wie er ihnen geredet hat.

3. Das soll aber das Recht der Priester seyn an dem Volk, und an denen, die da opfern, es sei Ochse oder Schaaf, daß man dem Priester gebe den Arm, [1] und beide Backen, [2] und den Wanst,

[1] Die Vorderfüße, [2] das Fleisch am Kopfe.

4. Und das Erstling deines Korns, deines Mosts, und deines Oels, und das Erstling von der Schur deiner Schaafe.

5. Denn der Herr, dein Gott, hat ihn erwählet aus allen deinen Stämmen, daß er stehe am Dienst im Namen des Herrn, [1] er und seine Söhne ewiglich.

[1] Daß er die Geschäfte beim Gottesdienste besorge.

6. Wenn ein Levit kommt aus irgend einem deiner Thore, oder sonst irgend aus ganz Israel, da er ein Gast ist; [1] und kommt nach aller Lust seiner Seele [2] an den Ort, den der Herr erwählet hat,

[1] Dem in irgend einer der Levitenstädte in einem der zwölf Stämme seine Wohnung angewiesen ist, [2] freiwillig, auch wenn ihn die Reihe des Tempeldienstes nicht trifft. —

7. Daß er diene im Namen des Herrn, seines Gottes, wie alle seine Brüder, die Leviten, die daselbst vor dem Herrn stehen:

8. Die sollen gleichen Theil zu essen haben. [1] über das er hat von dem verkauften Gut seiner Väter.

[1] Sein väterliches Erbtheil ungerechnet, mit den übrigen Leviten gleichen Antheil haben an dem, was die Opfer den Leviten einbringen.

Strenges Verbot des Aberglaubens, wenigstens einiger Haupt-Arten desselben.

9. Wenn du in das Land kommst,

das dir der Herr, dein Gott, geben wird: so sollst du nicht lernen thun die Greuel dieser Völker; [1]

1 Nicht nachahmen die Gebräuche des schändlichen Aberglaubens, der unter diesen Völkern herrscht.

10. Daß nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse, [1] oder ein Weissager, [2] oder ein Tagewähler, [3] oder der auf [4] Vogelgeschrei achte, oder ein Zauberer, [5]

1 Einem der heidnischen Götter opfre. 2 Der aus gewissen äußerlichen Zeichen oder Anzeigen die Zukunft errathen zu können vorgibt. 3 Der die Leute überredet, es gebe gewisse besonders glückliche oder unglückliche Tage. Bei uns gibts noch solche. Sie sagen: Am Freitage laß kein Haus richten! Denn am Freitage richtet man die Missethäter. 4 Eulengeschrei, sagen sie, bedeutet Tod oder doch Unglück. 5 Der Geister der Verstorbenen hervorrufen zu können vorgibt. Im folgenden Verse: Der Todte fragt.

11. Oder Beschwörer, [1] oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, [2] oder der die Todten frage.

1 Der vorgibt, er könne giftigen Thieren, oder schädlichen Naturkräften (Blitzen) durch Beschwörungsformeln ihre Kraft zu schaden nehmen. 2 Der aus Sternschnuppen, Feuerkugeln am Himmel, Kometen u. s. w. die Zukunft vorhersehn will.

12. Denn wer Solches thut, der ist dem Herrn ein Greuel, und um solcher Greuel willen vertreibet sie der Herr, dein Gott, vor dir her. [1]

1 Solche Leute sind Volksbetrüger, und mißbrauchen das Heilige, das Ehrwürdige dazu, Andre ums Geld zu bringen. Sie geben vor, Gott erleuchte sie; was doch nicht wahr ist. Was Moses schon als gotteslästerlich verbot, sollten Christen sich nicht zu Schulden kommen lassen, solltens gar nicht unter sich dulden.

13. Du aber sollst ohne Wandel [1] seyn mit dem Herrn, deinem Gott.

1 Ohne Tadel, — mußt Alles sorgfältig meiden, wodurch du dich Gott mißfällig machen könntest.

14. Denn diese Völker, die [1] du einnehmen wirst, gehorchen den Tagewählern und Weissagern; [2] aber du [3] sollst dich nicht also halten gegen den Herrn deinen Gott. [4]

1 Deren Land. 2 Sie stehn an religiöser Bildung tiefer als du. 3 Ein Volk, das an Cultur höher steht und stehn soll. 4 Solltest fühlen, daß des Etwas unter deiner Würde ist. Sollten Christen das nicht auch fühlen?

Mosis Verlust soll dem Volke ersetzt werden.

15. Einen Propheten, wie mich, [1] wird der Herr, dein Gott, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern: dem sollt ihr gehorchen.

1 Theils überhaupt der Gedanke: Ihr brauchet euch nicht an jene Leutebetrüger zu halten. Euch, einem Volke, das Gott höherer Offenbarungen würdigt, solls an wahren Propheten nicht fehlen. Eure Nation wird immer Männer hervorbringen, durch die er sich ihnen bekannt macht, wie ers durch mich gethan hat. Theils in Bezug auf Josua. Ich werde sterben. Aber Josua wird euch eben so gut leiten, wie ich es that. Folget ihm nur.

16. Wie du denn von dem Herrn, deinem Gott, gebeten hast zu Horeb, am Tage der Versammlung, [1] und sprachest: Ich will fort nicht mehr [2] hören die Stimme des Herrn, meines Gottes, und das große Feuer nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe. [3]

1 Als Gott unmittelbar vom Berge zum versammelten Volke die zehn Gebote aussprach. 2 Unmittelbar — Mögt Gott lieber durch dich, Moses, zu uns reden. Er thats, und wirds nach meinem Tode durch Josua und andre Propheten thun. 3 Von himmlischen Erscheinungen fürchtete man Krankheit und Tod.

17. Und der Herr sprach zu mir: Sie haben wohl geredet. [1]

1 Ich will thun, was sie wünschen.

18. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, [1] der soll zu ihnen reden Alles, was ich ihm gebieten werde.

1 Ihm sagen, was er in meinem Namen reden soll. (Vom Messias, der so viele Jahrhunderte nachher auftrat, dürfte wohl hier nicht die Rede seyn. Tröstet euch, wenn ich sterbe. Nach langen Jahrhunderten erhaltet ihr einen andern Propheten. Das wäre wenigstens kein kräftiger Trost gewesen.)

19. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Na-

men reden wird, von dem will Ichs fordern.[1]

[1] Der soll streng gestraft werden. Moses will seinem Nachfolger Ansehen verschaffen. Folget ihm, wie die Bessern unter euch mir folgten. Sonst gehts den Ungehorsamen, wie es zu meiner Zeit Korah, Dathan und Abiram ging.

20. Doch wenn ein Prophet vermessen ist[1] zu reden in meinem Namen,[2] das ich ihm nicht geboten habe zu reden, und welcher redet in dem Namen anderer Götter, derselbe Prophet soll sterben.

[1] Wie 5 Mos. 17, 12. — [2] Wer sich für einen göttlichen Gesandten ausgibt, ohne es zu seyn —

21. Ob[1] du aber in deinem Herzen sagen würdest: Wie kann ich merken, welches Wort der Herr nicht geredet hat?[2]

[1] Wenn — [2] so gib auf Folgendes Acht.

22. Wenn der Prophet redet in dem Namen des Herrn, und wird Nichts daraus, und kommt nicht, das ist das Wort, das der Herr nicht geredet hat; der Prophet hat es aus Vermessenheit geredet. Darum scheue dich nicht vor ihm.[1]

[1] Die Drohungen eines solchen Lügenpropheten werden dir nicht schaden.

Cap. 19.

Freistädte.

1. Wenn der Herr, dein Gott, die Völker ausgerottet hat, welcher Land dir der Herr, dein Gott, geben wird, daß du sie einnehmest, und in ihren Städten und Häusern wohnest;

2. Sollst du dir drei Städte aussondern im Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird einzunehmen.

3. Und sollst gelegene Oerter wählen, und die Grenze deines Landes, das dir der Herr, dein Gott, austheilen wird, in drei Kreise scheiden, daß dahin fliehe, wer einen Todtschlag gethan hat.

4. Und das soll die Sache seyn, daß dahin fliehe, der einen Todtschlag gethan hat, daß er lebendig bleibe. Wenn Jemand seinen Nächsten schlägt, nicht vorsätzlich, und hat vorhin keinen Haß auf ihn gehabt;[1]

[1] Schon erklärt 5 Mos. 4, 42.

5. Sondern, als[1] wenn Jemand mit seinem Nächsten in den Wald ginge, Holz zu hauen, und holete mit der Hand die Axt aus, das Holz abzuhauen, und das Eisen führe vom Stiel, und träfe seinen Nächsten, daß er stürbe; der soll in dieser Städte eine fliehen, daß er lebendig bleibe.

[1] Zum Beyspiel:

6. Auf daß nicht der Bluträcher dem Todtschläger nachjage, weil sein Herz erhitzt[1] ist, und ergreife ihn, weil der Weg so ferne ist, und schlage ihm seine Seele;[2] so doch kein Urtheil des Todes an ihm ist,[3] weil er keinen Haß vorhin zu ihm getragen hat.

[1] Von Zorn und Rache entbrannt ist — [2] Und tödtete ihn in der Hitze. [3] Da er doch den Tod nicht verdient hat.

7. Darum gebiete ich dir, daß du drei Städte aussonderst.

8. Und so der Herr, dein Gott, deine Grenze weitern wird, wie er deinen Vätern geschworen hat, und gibt dir alles Land, das er geredet hat deinen Vätern zu geben;

9. (So du anders alle diese Gebote halten wirst, daß du darnach thust, die ich dir heute gebiete, daß du den Herrn, deinen Gott, liebest, und in seinen Wegen wandelst dein Lebenlang,)[1] so sollst du noch drei Städte thun zu diesen dreien,

[1] Denn wenn du das nicht thust, so wird Gott deine Macht auch nicht vergrößern, —

10. Auf daß nicht unschuldiges Blut in deinem Lande vergossen werde, das dir der Herr, dein Gott, gibt zum Erbe, und kommen Blutschulden auf dich.

11. Wenn aber Jemand Haß träget wider seinen Nächsten, und lauret auf ihn, und macht sich über ihn, und schlägt ihm seine Seele[1]

todt, und fliehet in dieser Städte eine:

1 Ihn

12. So sollen die Aeltesten in seiner Stadt hinschicken, und ihn von dannen holen lassen und ihn in die Hände des Bluträchers geben, daß er sterbe.

13. Deine Augen sollen seiner nicht verschonen, und sollst das unschuldige Blut aus Israel thun, [1] daß dirs wohl gehe.

1 Vorsätzlichen Mord nicht ungestraft lassen.

Gerechtigkeit. Strenge Bestrafung falscher Zeugen.

14. Du sollst deines Nächsten Grenze nicht zurück treiben, [1] die die Vorigen gesetzt haben in deinem Erbtheil, das du erbest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat einzunehmen.

1 Ihm keinen Fußbreit Landes ungerechter Weise entziehen.

15. Es soll kein einzelner Zeuge [1] wider Jemand auftreten über irgend einer Missethat oder Sünde, es sei welcherlei Sünde es sei, die man thun kann; sondern in dem Munde zweier oder dreier Zeugen soll die Sache bestehen.

1 S. 5 Mos. 17, 6.

16. Wenn ein freveler [1] Zeuge wider Jemand auftritt, über ihn zu bezeugen eine Uebertretung:

1 Der mit Vorsatz die Unwahrheit redet.

17. So sollen die beiden Männer, die eine Sache mit einander haben, vor dem Herrn, vor den Priestern und Richtern stehen, die zu derselbigen Zeit seyn werden;

18. Und die Richter sollen wohl forschen. [1] Und wenn der falsche Zeuge hat ein falsches Zeugniß wider seinen Bruder gegeben: [2]

1 Die Sache genau untersuchen. 2 Und es ist völlig erwiesen, daß ers gethan hat.

19. So sollt ihr ihm thun, wie er gedachte seinem Bruder zu thun: daß du den Bösen von dir wegthust,

20. Auf daß es die Andern hören, sich fürchten, und nicht mehr solche böse Stücke vornehmen zu thun unter dir.

21. Dein Auge soll seiner nicht schonen. Seele um Seele, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß. [1]

1 Gerade die Strafe, die der unschuldig Angeklagte hätte dulden müssen, wenn das schuldgegebene Verbrechen erwiesen worden wäre, soll nun der falsche Zeuge leiden.

Cap. 20.

Kriegsregeln.

1. Wenn du in einen Krieg ziehest wider deine Feinde, und siehest Rosse und Wagen des Volks, das größer sei, [1] denn du, so fürchte dich nicht vor ihnen; denn der Herr, dein Gott, der dich aus Aegyptenland geführet [2] hat, ist mit dir.

1 Wenn du auch siehst, daß ihr Heer zahlreicher ist, als das deinige, so — (Ein deutscher Dichter sagt: Wir fragen nicht wie viel ihr seid? Wo stehn sie? fragen wir.) 2 Und bei dieser Gelegenheit bewiesen hat, daß er auch den Schwächern gegen den Stärkern schützen kann, steht dir bei.

2. Wenn ihr nun hinzu kommt zum Streit; so soll der Priester herzutreten, und mit dem Volk reden. [1]

1 Fast bei allen alten Völkern wurde vor der Schlacht eine ermunternde Anrede an die Soldaten gehalten. Auch jetzt erlassen die Commandirenden Proclamationen ans Volk.

3. Und zu ihnen sprechen: Israel, höre zu! Ihr gehet heute in den Streit wider eure Feinde. Euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht, und lasset euch nicht grauen vor ihnen:

4. Denn der Herr, euer Gott, gehet mit euch, daß er für euch streite mit euren Feinden, euch zu helfen.

5. Aber die Amtleute [1] sollen mit dem Volk reden, und sagen: Welcher ein neues Haus gebauet hat, und hats noch nicht eingeweihet, der gehe hin, und bleibe in seinem Hause, auf daß er nicht ster-

be im Kriege, und ein Anderer weihe es ein.

1 Amtleute sind wohl hier die Civil-Obrigkeiten; das Erste redete der Priester im Namen der Religion und des Generals. Das Folgende betraf mehr die bürgerlichen Verhältnisse.

6. Welcher einen Weinberg gepflanzet hat, und hat ihn noch nicht gemein gemacht, [1] der gehe hin, und bleibe daheim, daß er nicht im Kriege sterbe, und ein Anderer mache ihn gemein.

1 Benützet (Gemeinnützig gemacht.)

7. Welcher ein Weib ihm vertrauet hat, und hat sie noch nicht heimgeholet, der gehe hin, und bleibe daheim, daß er nicht im Kriege sterbe, und ein Anderer hole sie heim. [1]

1 Der Gedanke ist: Solche Leute haben nicht rechte Lust zum Streiten. Und es ist besser weniger Soldaten haben, als solche, die nicht gern kämpfen, denn das Herz noch zu sehr am Leben hängt, die also den Tod zu sehr scheuen.

8. Und die Amtleute sollen weiter mit dem Volk reden, und sprechen: Welcher sich fürchtet und ein verzagtes Herz hat, der gehe hin, und bleibe daheim, auf daß er nicht auch seiner Brüder Herz feige mache, wie sein Herz ist.

9. Und wenn die Amtleute ausgeredet haben mit dem Volk; so sollen sie die Hauptleute vor das Volk an die Spitzen stellen.

10. Wenn du vor eine Stadt ziehest, sie zu bestreiten; so sollst du ihr den Frieden anbieten. [1]

1 Um nicht ohne Noth Blut zu vergießen.

11. Antwortet sie dir friedlich, und thut dir auf; so soll alles das Volk, das darinnen gefunden wird, dir zinsbar und unterthan seyn.

12. Will sie aber nicht friedlich mit dir handeln, und will mit dir kriegen: so belagere sie.

13. Und wenn sie der Herr, dein Gott, dir in deine Hand gibt; so sollst du Alles, was männlich darinnen ist, mit des Schwerts Schärfe schlagen; [1]

1 Wenn sie voraus wissen, daß du so handelst, so werden sie sich desto eher ergeben.

14. Ohne, die Weiber, Kinder und Vieh, und Alles, was in der Stadt ist, und allen Raub sollst du unter dich austheilen, und sollst essen von der Ausbeute deiner Feinde, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

15. Also sollst du allen Städten thun, die sehr ferne von dir liegen, und nicht hier von den Städten sind dieser Völker.

16. Aber in den Städten dieser Völker, die dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du Nichts leben lassen, was den Odem hat;

17. Sondern sollst sie verbannen, nämlich die Hethiter, Amoriter, Kananiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat,

18. Auf daß sie euch nicht lehren thun alle die Greuel, [1] die sie ihren Göttern thun, und ihr euch versündiget an dem Herrn, eurem Gott.

1 Die zum Theil abscheulichen Verehrungen, z. B. Menschen-Opfer.

19. Wenn du vor einer Stadt lange Zeit liegen mußt, wider die du streitest, sie zu erobern, so sollst du die Bäume nicht verderben, daß du mit Aexten daran fahrest: denn du kannst davon essen, darum sollst du sie nicht ausrotten. [1] Ist es doch Holz auf dem Felde, und nicht Mensch, daß es vor dir ein Bollwerk seyn möge. [2]

1 Auch Moses achtete jeden Fruchtbaum, — eigennützig, um des berechneten Vortheils willen. Aber er achtete ihn doch. Schullehrer, benutze die Stelle, um deinem Volke Achtung gegen Fruchtbäume einzuhauchen. So dachte der Vernünftige vor Jahrtausenden. Sollten wir nicht eben so denken? 2 Die Stelle ist unklar. Der wahre Sinn scheint aber zu seyn: Der Baum ist kein Feind, der dich todt machen will. Er thut dir Nichts. Thue ihm auch Nichts! Die Bäume können dich sogar noch gegen plötzliche Ueberfälle schützen. Achte sie! Oder auch: Es gibt wohl andre (Wald-) Bäume, aus denen du dir ein Bollwerk, einen Verhau machen kannst.

Du mußt ja nicht Obst-Bäume dazu nehmen.

20. Welches aber Bäume sind, die du weißt, daß man nicht davon isset, die sollst [1] du verderben und ausrotten, und Bollwerk daraus bauen wider die Stadt, die mit dir krieget, bis daß du ihrer mächtig werdest. [2]

[1] Darfst. [2] Dirs gelingt, sie zu erobern.

Cap. 21.

Behandlung des Mords, wenn der Thäter unbekannt ist.

1. Wenn man einen Erschlagenen findet im Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird einzunehmen: und liegt im Felde, und man nicht weiß, wer ihn erschlagen hat:

2. So sollen deine Aeltesten und Richter hinaus gehen, und von dem Erschlagenen messen an die Städte, die umher liegen.

3. Welche Stadt die nächste ist, derselben Aeltesten sollen eine junge Kuh von den Rindern nehmen, damit man nicht gearbeitet, noch am Joch gezogen hat,

4. Und sollen sie hinab führen in einen kiesichten Grund, der weder gearbeitet, noch besäet ist, und daselbst im Grunde ihr den Hals abhauen.

5. Da sollen herzu kommen die Priester, die Kinder Levi (denn der Herr, dein Gott, hat sie erwählet, daß sie ihm dienen und seinen Namen loben, [1] und nach ihrem Munde sollen alle Sachen, und alle Schäden gehandelt werden.) [2]

[1] Alles was zum Gottesdienste gehört besorgen, — [2] Ihr Geschäft soll es seyn, die Untersuchung und Bestrafung der Verbrechen zu behandeln.

6. Und alle Aeltesten derselben Stadt sollen herzu treten zu dem Erschlagenen, und ihre Hände waschen über die junge Kuh, der im Grunde der Hals abgehauen ist, [1]

[1] Sinnliches Zeichen vor den Zuschauern, das die Erklärung andeutete: Wir sind unschuldig. (Pilatus bediente sich bei der Verurtheilung Jesu desselben Zeichens.)

7. Und sollen antworten, und sagen: Unsere Hände haben dieß Blut nicht vergossen, so habens auch unsere Augen nicht gesehen; [1]

[1] Wer es gethan hat. Wir wissens nicht.

8. Sei gnädig deinem Volk Israel, das du, der Herr, erlöset hast. Lege nicht das [1] unschuldige Blut auf dein Volk Israel. So werden sie über dem Blut versöhnet seyn. [2]

[1] Strafe dein Volk nicht unschuldig um dieses Verbrechens willen. Wir wollten den Thäter gern strafen, wenn wir ihn nur kennten. [2] Gott wird ihnen die Mordthat nicht zurechnen.

9. Also sollst du das unschuldige Blut von dir thun, daß du thust, was recht ist vor den Augen des Herrn. [1]

[1] Diese öffentliche Feierlichkeit sollte den Abscheu der Nation vor dem Verbrechen ausdrücken.

Vorschriften für häusliche Verhältnisse.

C. 10 Wenn du in einen Streit ziehest wider deine Feinde, und der Herr, dein Gott, gibt sie dir in deine Hände, daß du ihre Gefangenen wegführest;

11. Und siehest unter den Gefangenen ein schönes Weib, und hast Lust zu ihr, daß du sie zum Weibe nehmest:

12. So führe sie in dein Haus, und laß ihr das Haar abscheeren, und ihre Nägel beschneiden,

13. Und die Kleider ablegen, darinnen sie gefangen ist, und laß sie sitzen in deinem Hause, und beweinen einen Monat lang ihren Vater und ihre Mutter; [1] darnach schlaf bei ihr, und nimm sie zur Ehe, und laß sie dein Weib seyn.

[1] Sie hört auf, Mitglied der Nation zu seyn, unter der sie geboren ist. Thue ihrem Gefühle keine Gewalt an. Laß ihr Zeit sich zu beruhigen.

14 Wenn du aber nicht Lust zu ihr hast: so sollst du sie auslassen, wo sie hin will, und nicht um Geld verkaufen, noch versetzen; darum, daß du sie gedemüthiget hast. [1]

[1] Anfangs machtest du ihr Hoffnung, du werdest sie heirathen. Nachher thust

du es nicht. Du verschmähest sie. Diese Kränkung vereiteltet Hoffnungen darfst du nicht dadurch noch vermehren, daß du sie als Sklavin verkaufst. (Eine von den häufigen Spuren der Humanität, des Zartgefühls in der mosaischen Gesetzgebung.)

15. Wenn Jemand zwei Weiber hat, Eine die er lieb hat, und Eine die er hasset; und sie ihm Kinder gebären, beide die liebe, und die feindselige, daß der Erstgeborne der feindseligen ist;

16. Und die Zeit kommt, daß er seinen Kindern das Erbe austheile: so kann er nicht den Sohn der Liebsten zum erstgebornen Sohn machen für den erstgebornen Sohn der feindseligen;

17. Sondern er soll den Sohn der feindseligen für den ersten Sohn erkennen, daß er ihm zweifältig gebe Alles, das vorhanden ist; denn derselbe ist seine erste Kraft, und der Erstgeburt Recht ist sein. [1]

[1] Was konnte der Sohn dafür, daß der Vater seine Mutter weniger liebte, als seine Stief-Mutter? Er durfte darunter nicht leiden. — Diese Stelle bestimmt deutlich, daß doppelte Erbportion zum Rechte der Erstgeburt gehört.

18. Wenn Jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen Sohn hat, der seines Vaters und Mutter Stimme nicht gehorchet, und wenn sie ihn züchtigen, ihnen nicht gehorchen will: [1]

[1] Also weder durch Freundlichkeit noch durch Strenge sich bessern läßt, —

19. So soll ihn sein Vater und Mutter greifen, und zu den Aeltesten der Stadt führen, und zu dem Thor [1] desselben Orts,

[1] Gerichtsplatze —

20. Und zu den Aeltesten der Stadt sagen: Dieser unser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam, und gehorchet unserer Stimme nicht, und ist ein Schlemmer [1] und Trunkenbold.

[1] Verschwender.

21. So sollen ihn steinigen alle Leute derselbigen Stadt, daß er sterbe; und sollst also den Bösen von dir thun, daß es ganz Israel höre, und sich fürchte. [1]

[1] Der Römer durfte seinen Sohn selbst tödten, ohne Jemand darum zu fragen. Der Sohn war des Vaters Eigenthum. Der Israelit durfte das nicht. Die Obrigkeit mußte beurtheilen, ob er unverbesserlich sei? Und doch ward durch dieses Gesetz die väterliche Gewalt hoch gestellt, das väterliche Ansehn sehr gesichert. Weise Verbindung der Humanität und der Strenge. Ehre dem Gesetzgeber! (Die Vaterliebe scheint indessen die hier bezeichnete Strafe selten oder nie nöthig gemacht zu haben.)

22. Wenn Jemand eine Sünde gethan hat, die des Todes würdig ist, und wird also getödtet, daß man ihn an ein Holz hänget:

23. So soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern sollst ihn desselben Tages begraben, denn ein Gehenkter ist verflucht bei Gott; [1] auf daß du dein Land nicht verunreinigest, [2] das dir der Herr, dein Gott, gibt zum Erbe.

[1] Ein widerlicher Anblick vor Gott. Dieser traurige Anblick muß der Menschheit sobald als möglich erspart werden. Probe des Zartgefühls. Die Raben sollen selbst des Verbrechers Leichnam nicht fressen. Achtung der Menschheit, selbst im Verbrecher! Die christlichen Gesetzgeber haben nicht immer so gedacht. [2] Es wäre Entehrung einer gebildeten, Gott geweihten Nation, so Etwas zuzulassen.

Cap. 22.

Vermischte Gesetze, großen Theils die Verirrungen der Geschlechts-Neigung betreffend.

C. 1. Wenn du deines Bruders Ochsen oder Schaaf siehest irre gehen; so sollst du dich nicht entziehen von ihnen, [1] sondern sollst sie wieder zu deinem Bruder führen.

[1] Sollst nicht denken: Was gehet es mich an? Das Vieh ist nicht mein. Sinnliche Einkleidung der Pflicht einer Hülfe leistenden Dienstfertigkeit.

2. Wenn aber dein Bruder dir nicht nahe ist, und kennest ihn nicht; so sollst du sie in dein Haus nehmen, daß sie bei dir seyn, bis sie dein Bruder suche, und dann ihm wieder gebest.

3. Also sollst du thun mit seinem Esel, mit seinem Kleide, und mit allem Verlornen, das dein Bruder

verlieret, und du es findest; du kannst dich nicht entziehen. [1]

1 Nicht weigern, den Verlust von ihm abzuwenden, wenn es in deinen Kräften steht.

4. Wenn du deines Bruders Esel oder Ochsen siehest fallen auf dem Wege; so sollst du dich nicht von ihm entziehen, sondern sollst ihm aufhelfen. [1]

1 Die Beispiele der Dienstfertigkeit sind von Beispielen hergenommen, wie sie unter einer von Viehzucht lebenden Nation häufig genug vorkommen mußten. Der denkende Leser faßt nicht den Buchstaben, sondern den Geist des Gesetzes ins Auge.

5. Ein Weib soll nicht Mannsgeräthe tragen, und ein Mann soll nicht Weiberkleider anthun; denn wer Solches thut, der ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel. [1]

1 Dieß wird für unanständig erklärt, vermuthlich, weil es dadurch, daß es die Geschlechter unkenntlich machte, zu Sünden der Unkeuschheit Veranlassung geben konnte.

6. Wenn du auf dem Wege findest ein Vogelnest auf einem Baum oder auf der Erde, mit Jungen oder mit Eiern, und daß die Mutter auf den Jungen oder auf den Eiern sitzet: so sollst du nicht die Mutter mit den Jungen nehmen;

7. Sondern sollst die Mutter fliegen lassen, und die Jungen nehmen, [1] auf daß dirs [2] wohl gehe, und lange lebest.

1 Es liegt der ungemein zarte Gedanke darin: Mensch, es ist ohnehin hart genug, daß du das entstehende thierische Leben zerstörst. Füge nicht Grausamkeit zur Grausamkeit. Tödte die Mutter nicht mit. Gib sie ihrem Gatten und der Hoffnung künftiger Geschlechter wieder. 2 So gefällts Gott wohl, und er wird dich für diese freundliche Gesinnung segnen.

8. Wenn du ein neues Haus bauest, so mache eine Lehne darum auf deinem Dach, auf daß du nicht Blut auf dein Haus ladest, wenn Jemand herab fiele. [1]

1 Verhüte Schaden, wo Vorsicht ihn verhüten kann.

9. Du sollst deinen Weinberg nicht mit mancherlei besäen, daß du nicht zur Fülle heiligest solchen Samen, den du gesäet hast, neben dem Einkommen des Weinberges. [1]

1 Der Hauptgedanke scheint zu seyn: Wenn du dann Erstling und Zehnten von dem Weinberge opfern sollst, so weißest du nicht, ob du Korn, oder Obst oder Wein davon abgeben sollst. Baue Eins darauf, so bleibt Alles in Ordnung.

10. Du sollst nicht ackern zugleich mit einem Ochsen und Esel.

11. Du sollst nicht anziehen ein Kleid von Wolle und Leinen zugleich gemenget. [1]

1 Moses scheint überhaupt der Vermischung des Verschiedenartigen nicht günstig gewesen zu seyn. Es liegt der Etwas weit getriebene Gedanke darin: Zweierlei paßt nie recht zusammen. Eins verderbt das Andre. Einfalt im Gottesdienste; Einfalt in der Kleidung, Einfalt in Geräthschaften, Einfachheit selbst in den Thieren, mit denen du arbeitest. Das liegt überhaupt in Mosis Geiste: Er verbindet überall das Erhabenste mit dem Geringsten. Wenns einmal vermischten Kleiderstoff gibt, so gibts auch bald vermischten Gottesdienst. Der Geist der Nation muß überall das Einfache vesthalten.

12. Du sollst dir Läpplein machen an den vier Fittigen deines Mantels, damit du dich bedeckest.

13. Wenn Jemand ein Weib nimmt, und wird ihr gram, wenn er sie beschlafen hat,

14. Und legt ihr was Schändliches auf, [1] und bringet ein böses Geschrei über sie aus, und spricht: Das Weib habe ich genommen, und da ich mich zu ihr that, fand ich sie nicht Jungfrau;

1 Sagt ihr Böses nach.

15. So sollen der Vater und Mutter der Dirne sie nehmen, und vor die Aeltesten der Stadt in dem Thor [1] hervorbringen der Dirne Jungfrauschaft.

1 Auf dem Gerichtsplatze vorlegen die Beweise von —

16. Und der Dirne Vater soll zu den Aeltesten sagen: Ich habe diesem Manne meine Tochter zum Weibe gegeben, nun ist er ihr gram geworden,

17. Und leget ein schändliches Ding auf sie, und spricht: Ich habe deine Tochter nicht Jungfrau

gefunden; hier ist die Jungfrauschaft meiner Tochter. Und sollen die Kleider vor den Aeltesten der Stadt ausbreiten.

18. So sollen die Aeltesten der Stadt den Mann nehmen, und züchtigen, [1]

1 Ihm eine Geldstrafe auflegen.

19. Und um hundert Sekel Silber büßen, und dieselben der Dirnen Vater geben, darum, daß er eine Jungfrau in Israel berüchtiget [1] hat; und soll sie zum Weibe haben, daß er sie sein Lebenlang nicht lassen möge. [2]

1 In übeln Ruf gebracht — 2 Er hat nicht das Recht sich von ihr zu scheiden.

20. Ist es aber die Wahrheit, daß die Dirne nicht ist Jungfrau gefunden:

21. So soll man sie heraus vor die Thür ihres Vaters Hauses führen, und die Leute der Stadt sollen sie zu Tode steinigen, darum, daß sie eine Thorheit in Israel begangen, und in ihres Vaters Hause gehuret hat; und sollst das Böse von dir thun [1]

1 Streng, aber gewiß wohlthätig wirkend auf häusliche Sittsamkeit. Die Mütter wachten nun gewiß sorgfältig über die Aufführung der Töchter. Solcher Gefahr, solcher Schande wollte sich gewiß Niemand gern aussetzen.

22. Wenn Jemand erfunden wird, der bei einem Weibe schläft, die einen Ehemann hat: so sollen sie beide sterben, der Mann und das Weib, bei der er geschlafen hat; und sollst das Böse von Israel thun. [1]

1 Solche Laster sollst du unter dir nicht dulden.

23. Wenn eine Dirne Jemand vertrauet ist, und ein Mann krigt sie in der Stadt, und schläft bei ihr:

24. So sollt ihr sie alle beide zu der Stadt Thore ausführen, und sollt sie beide steinigen, daß sie sterben; die Dirne darum, daß sie nicht geschrieen hat, weil sie in der Stadt war; den Mann darum, daß er seines Nächsten Weib geschändet hat; und sollst das Böse von dir thun. [1]

1 Die verlobte Braut wurde schon völlig als Eigenthum, als Gattin des Bräutigams angesehn.

25. Wenn aber Jemand eine vertraute Dirne auf dem Felde krigt, und ergreift sie, und schläft bei ihr: so soll der Mann allein sterben, der bei ihr geschlafen hat.

26. Und der Dirne sollst du Nichts thun, denn sie hat keine Sünde des Todes werth gethan; sondern gleichwie Jemand sich wider seinen Nächsten erhöbe, und schlüge seine Seele todt, so ist dieß auch. [1]

1 Es ist Gewaltthätigkeit, für welche das Mädchen nicht verantwortlich gemacht werden kann.

27. Denn er fand sie auf dem Felde, und die vertraute Dirne schrie, und war Niemand, der ihr half.

28. Wenn Jemand an eine Jungfrau kommt, die nicht vertrauet ist, und ergreift sie, und schläft bei ihr, und findet sich also: [1]

1 Bei der gerichtlichen Untersuchung wird ermittelt, daß es wirklich so ist, —

29. So soll, der sie beschlafen hat, ihrem Vater funfzig Sekel Silber geben, [1] und soll sie zum Weibe haben, darum, daß er sie geschwächet hat, er kann sie nicht lassen sein Lebenlang. [2]

1 Damals wurde die Tochter den Aeltern abgekauft. 2 Wie V. 19.

30. Niemand soll seines Vaters Weib [1] nehmen, und nicht aufdecken seines Vaters Decke.

1 Seine Stiefmutter —

Cap. 23.

Die Gemeinde Israels muß eine heilige Gemeinde seyn.

C. 1. Es soll kein Zerstoßener noch Verschnittener in die Gemeine des Herrn kommen. [1]

1 Weit getriebene Achtung gegen den äußerlichen Anstand beim Gottesdienste. Nichts was einen widerlichen Anblick gewährt, Keiner, den der Zufall oder der schlechte Wille verstümmelt hat, darf im Tempel erscheinen.

2. Es soll auch kein Hurenkind [1] in die Gemeine des Herrn kommen, auch nach dem [2] zehnten Glied;

sondern soll schlecht nicht in die Gemeine des Herrn kommen.

1 Es ist hier nicht von Kindern geschwächter Personen, sondern von Kindern solcher verworfner Weibsbilder die Rede, die sich für Geld jeder fremden Begierde öffentlich Preis geben. 2 Verstehe das nicht buchstäblich; von den spätesten Nachkommen, sondern nimms als starken Ausdruck des Gedanken: schlechterdings nie, und wenn er zehn Geschlechter überlebte.

3. Die Ammoniter und Moabiter sollen nicht in die Gemeine des Herrn kommen, auch nach dem zehnten Glied; [1] sondern sie sollen nimmermehr hinein kommen;

1 Ebenfalls nicht buchstäblich genommen. Die Moabitin Ruth ward als ächte Israelitin angesehen. Nationalisirt konnten sie also allerdings werden.

4. Darum, daß sie euch nicht zuvor kamen mit Brod und Wasser auf dem Wege, da ihr aus Aegypten zoget; und dazu wider euch dingeten den Bileam, den Sohn Beors von Pethor aus Mesopotamien, daß er dich verfluchen sollte. [1]

1 Die wirklichen Moabiter (wenn sie nicht bei euch durch Beschneidung völlig nationalisirt sind,) lasset an eurem Gottesdienste nie Antheil nehmen.

5. Aber der Herr, dein Gott, wollte Bileam nicht hören, und wandelte dir den Fluch in den Segen, darum, daß dich der Herr, dein Gott, lieb hatte.

6. Du sollst ihnen weder Glück noch Gutes wünschen dein Lebenlang ewiglich. [1]

1 Du sollst sie als feindselige Nationen betrachten und behandeln; (sie nicht einmal grüßen, wenn sie dir begegnen.) Mags immer hoher Patriotismus seyn, Jesus hätte dieses Gesetz gewiß nimmermehr gegeben.

7. Die Edomiter sollst du nicht für Greuel halten; er ist dein Bruder. Den Aegypter sollst du auch nicht für Greuel halten; denn du bist ein Fremdling in seinem Lande gewesen. [1]

1 Und Aegypten nahm deine Stammväter auf zur Zeit der Theuerung in Kanaan. Frühere Wohlthaten dürfen um späterer Beleidigungen willen nicht vergessen werden.

8. Die Kinder, die sie im dritten Gliede zeugen, sollen in die Gemeine des Herrn kommen.

9. Wenn du aus dem Lager gehest wider deine Feinde; so hüte dich vor allem Bösen. [1]

1 Bediene dich nie niedriger Kunstgriffe, um deinen Feind zu besiegen. Sei offen und edel selbst im Kriege. Auch sei nicht grausamer, als es gerade um des Kriegs willen nöthig ist.

10. Wenn Jemand unter dir ist, der nicht rein ist, daß ihm des Nachts was widerfahren ist; der soll hinaus vor das Lager gehen, und nicht wieder hinein kommen,

11. Bis er vor Abends sich mit Wasser bade. Und wenn die Sonne untergegangen ist, soll [1] er wieder ins Lager gehen.

1 Darf.

12. Und du sollst außen vor dem Lager einen Ort haben, dahin du zur Noth hinaus gehest.

13. Und sollst ein Schäuflein haben, und wenn du dich draußen setzen willst, sollst du damit graben; und wenn du gesessen bist, sollst du zuscharren, was von dir gegangen ist.

14. Denn der Herr, dein Gott, wandelt unter deinem Lager, daß er dich errette, und gebe deine Feinde vor dir. Darum soll dein Lager heilig seyn, daß keine Schande unter dir gesehen werde, und er sich von dir wende. [1]

1 Merkwürdig, als Beweise, daß Moses mit einer fast übertriebenen Sorgfalt sein Volk an Reinlichkeit gewöhnen wollte.

15. Du sollst den Knecht nicht seinem Herrn überantworten, der von ihm zu dir sich entwandt hat. [1]

1 Wenn ein Knecht seinem Herrn entlaufen ist, und zu dir seine Zuflucht nimmt, liefere ihn nicht aus. Vermuthlich entlief er nicht ohne Grund. Auch könnte ihn der Herr etwan zu sehr mißhandeln. (Der wissenschaftlich gebildete Schulmann denkt hier an die Supplices bei Griechen und Römern.) Ob hier nicht Moses der Menschlichkeit einen Sieg über die strenge Gerechtigkeit zugestanden habe? Prüfe es für dich. Für die Schule gehörts nicht. Es scheint jedoch, als habe hier Moses nicht von dem Falle geredet, wo der Knecht

eines Israeliten zum Israeliten flohe, sondern von dem Falle, wo der Knecht eines ausländischen Herrn zur israelitischen Nation als Nation seine Zuflucht nahm.

16. Er soll bei dir bleiben an dem Ort, den er erwählet in deiner Thore einem, ihm zu gut; und sollst ihn nicht schinden. [1]

1 Zu Grunde richten, nicht barbarisch behandeln, nicht Ursache an seinem Tode werden.

17. Es soll keine Hure seyn unter den Töchtern Israels, und kein Hurer unter den Söhnen Israels. [1]

1 Die Befriedigung der Geschlechtstriebe soll nie für Geld feil seyn.

18. Du sollst keinen Hurenlohn, noch [1] Hundegeld in das Haus Gottes, deines Herrn, bringen, aus irgend einem Gelübde: denn das ist dem Herrn, deinem Gott, beides ein Greuel.

1 Das Wort hat eine sehr schmutzige Bedeutung. Hund ist hier ein junger Mensch, der sich für Geld zu unnatürlichen Wollüsten brauchen läßt.

19. Du sollst an deinem Bruder nicht [1] wuchern, weder mit Gelde, noch mit Speise, noch mit Allem, damit man wuchern kann.

1 Nicht übermäßige Zinsen für das Geliehene von ihm nehmen.

20 An dem Fremden magst du wuchern, aber nicht an deinem Bruder, [1] auf daß dich der Herr, dein Gott, segne in Allem, das du vornimmst im Lande, dahin du kommst, dasselbe einzunehmen.

1 Die Liebe zu den Mitbürgern steht bei Moses überall höher als die allgemeine Menschenliebe. Bei Jesu wars anders.

21. Wenn du dem Herrn, deinem Gott, ein Gelübde thust; so sollst du es nicht verziehen zu halten: denn der Herr, dein Gott, wirds von dir fordern, und wird dir Sünde seyn. [1]

1 Du wirst streng gestraft, wenn du es nicht hältst. Mit Recht. Gott Etwas versprechen und nicht halten zeigt einen hohen Grad von Leichtsinn an.

22. Wenn du das Geloben unterwegen lässest, so ist dirs keine Sünde.

23. Aber was zu deinen Lippen ausgegangen ist, sollst du halten, und darnach thun, wie du dem Herrn, deinem Gott, freiwillig gelobet hast, das du [1] mit deinem Munde geredet hast.

1 Genau so, wie du es —

24. Wenn du in deines Nächsten Weinberg gehest; so magst du der Trauben essen nach deinem Willen, bis du satt habest, aber du sollst Nichts in dein Gefäß thun. [1]

1 Es ist ein Unterschied (dieser Gedanke wird hier versinnlicht,) zwischen Befriedigung eines wahren Bedürfnisses, und Proben eines unersättlichen Eigennutzes. Eben so V. 25.

25. Wenn du in die Saat deines Nächsten gehest; so magst du mit der Hand Aehren abrupfen, aber mit der Sichel sollst du nicht darinnen hin und her fahren.

Cap. 24.

Ehescheidung.

1. Wenn Jemand ein Weib nimmt und ehelichet sie, und sie nicht Gnade findet vor seinen Augen, um etwa einer Unlust willen; so soll er einen Scheidebrief schreiben, und ihr in die Hand geben, und sie aus seinem Hause lassen.

2. Wenn sie dann aus seinem Hause gegangen ist, und hingehet, und wird eines Andern Weib;

3. Und derselbe andere Mann ihr auch gram wird, und einen Scheidebrief schreibet, und ihr in die Hand gibt, und sie aus seinem Hause lässet; oder so derselbe andere Mann stirbt, der sie ihm zum Weibe genommen hatte:

4. So kann sie ihr erster Mann, der sie ausließ, nicht wiederum nehmen, daß sie sein Weib sei, nachdem sie unrein ist; [1] denn solches ist ein Greuel vor dem Herrn, auf daß du das Land nicht zu Sünden machest, das dir der Herr, dein Gott, zum Erbe gegeben hat.

1 Eines Andern Ehefrau gewesen ist. Moses behandelt das, was die Geschlechts-Neigungen betrifft, mit einer Behutsamkeit, die es deutlich beweiset, wie sehr er Heiligkeit derselben schätzte. Er wußte es, daß Wollust die Menschenwürde, das Familienglück, das Heil des Staats un-

tergräbt. Das Weib darf nicht von Einem Manne zum andern übergehn, wie sie will, oder wie Er will. Die heiligste Verbindung unter den Menschen darf nicht leichtsinnig geknüpft und getrennt werden.

5. Wenn Jemand neulich ein Weib genommen hat, der soll nicht in die Heerfahrt ziehen, und man soll ihm Nichts auflegen. Er soll frei in seinem Hause seyn ein Jahr lang, daß er fröhlich sei mit seinem Weibe, das er genommen hat [1]

1 Ein freundliches, die Ehen ungemein begünstigendes Gesetz.

Ueberall unter dir herrsche der Geist freundlicher Milde.

A. 6. Du sollst nicht zu Pfande nehmen den untersten und obersten Mühlstein: [1] denn er hat dir die Seele zum Pfande gesetzt.

1 Man hatte damals Hand-Mühlen, wo das Getraide zwischen zwei Steinen zerrieben wurde. Diese Mühlsteine sollte kein Israelit vom Andern zum Pfande nehmen. Womit sollte indeß der, welcher sie zum Pfande gab, seine nothwendigste Nahrung bereiten? Seele, das, was ihm zur Erhaltung seines Lebens nöthig ist.

7. Wenn Jemand gefunden wird, der aus seinen Brüdern eine Seele [1] stiehlt aus den Kindern Israel, und versetzt oder verkauft sie: solcher Dieb soll sterben, daß du das Böse von dir thust.

1 Einen Menschen —

8. Hüte dich vor der Plage des Aussatzes, daß du mit Fleiß haltest und thust Alles, was dich die Priester, die Leviten, lehren, und wie sie euch gebieten, [1] das sollt ihr halten, und darnach thun.

1 Alle die Vorschriften, die sie euch geben, um dieses Uebel zu vermeiden, oder, wenns da ist, zu heilen, —

9. Bedenke, was der Herr, dein Gott, that mit Mirjam [1] auf dem Wege, da ihr aus Aegypten zoget.

1 S. 4 Mos. 12.

10. Wenn du deinem Nächsten irgend eine Schuld borgest; so sollst du nicht in sein Haus gehen, und ihm ein Pfand nehmen.

11. Sondern du sollst draußen stehen, und er, dem du borgest, soll sein Pfand zu dir heraus bringen. [1]

1 Ernste Warnung vor Gewaltthätigkeit und Selbsthülfe. Achtung dem Hausrechte.

12. Ist er aber ein Dürftiger, so sollst du dich nicht schlafen legen über seinem Pfande; [1]

1 Wenn es Etwas ist, das er nicht füglich entbehren kann, behalts nicht über Nacht. Habe Mitleid mit ihm.

13. Sondern sollst ihm sein Pfand wiedergeben, wenn die Sonne untergehet, daß er in seinem Kleide schlafe, und segne dich. [1] Das wird dir vor dem Herrn, deinem Gott, eine Gerechtigkeit seyn. [2]

1 Erwirb dir durch Milde gerechten Anspruch auf seine Barmherzigkeit. 2 Du machst dich dadurch Gott wohlgefällig.

14. Du sollst dem Dürftigen und Armen seinen Lohn nicht vorbehalten; er sei von deinen Brüdern oder Fremdlingen, die in deinem Lande und in deinen Thoren sind:

15. Sondern sollst ihm seinen Lohn des Tages geben, [1] daß die Sonne nicht darüber untergehe, denn er ist dürftig, und erhält seine Seele [2] damit; auf daß er nicht wider dich den Herrn anrufe, und sei dir Sünde. [3]

1 An dem er für dich arbeitete, und zwar vor Sonnen-Untergang. 2 Sein Leben. 3 Lieblosigkeit, Härte gegen den armen Taglöhner würde dich strafbar machen vor Gott.

16. Die Väter sollen nicht für die Kinder, noch die Kinder für die Väter sterben; sondern ein Jeglicher soll für seine Sünde sterben. [1]

1 Es gab in Asien Völker, bei denen, wenn Ein Mitglied der Familie ein Todes würdiges Verbrechen begangen hatte, alle Mannspersonen der Familie getödtet wurden. (Perser, Haman.) Wahr ists, die Verbrechen wurden dadurch sehr vermindert. Aber ungerecht bleibts doch. Moses litt so Etwas nicht.

17. Du sollst das Recht des Fremdlings und des Waisen nicht beugen, und sollst der Wittbe nicht das Kleid zum Pfande nehmen. [1]

1 Die ohnehin Hülflosen nicht drücken.

18. Denn du sollst gedenken, daß du Knecht in Aegypten gewesen bist, und der Herr, dein Gott, dich von dannen erlöset hat. Darum

gebiete ich dir, daß du Solches thust.

19. Wenn du auf deinem Acker geärntet, und eine Garbe vergessen hast auf dem Acker, so sollst du nicht umkehren dieselbe zu holen; sondern sie soll des Fremdlings, des Waisen, und der Wittbe seyn, auf daß dich der Herr, dein Gott, segne in allen Werken deiner Hände.

20. Wenn du deine Oelbäume hast geschüttelt, so sollst du nicht nachschütteln. Es [1] soll des Fremdlings, des Waisen, und der Wittbe seyn.

1 Das, was hängen blieb.

21. Wenn du deinen Weinberg gelesen hast, so sollst du nicht nachlesen; es soll des Fremdlings, des Waisen, und der Wittbe seyn.

22. Und sollst gedenken, daß du Knecht in Aegyptenland gewesen bist. Darum gebiete ich dir, daß du Solches thust.

Cap. 25.

Vermischte Anordnungen.

C. *) 1. Wenn ein Hader ist zwischen Männern; so soll man sie vor Gericht bringen, und sie richten, und dem Gerechten recht sprechen, und den Gottlosen verdammen. [1]

1 Durchaus gegen den Strafwürdigen nicht zu milde seyn.

2. Und so der Gottlose Schläge verdienet hat, soll ihn der Richter heißen niederfallen, und sollen ihn vor ihm schlagen, nach dem Maaß und Zahl seiner Missethat.

3. Wenn man ihm vierzig Schläge gegeben hat, soll man ihn nicht mehr schlagen, auf daß nicht, so man mehr Schläge gibt, er zu viel geschlagen werde, und dein Bruder scheuslich vor deinen Augen sei. [1]

1 Daß ihn nicht etwan die allzuharte Behandlung zu Grunde richte. Auch der Verbrecher ist Mensch. Deine Strenge kann er verdienen, aber nie deine Verachtung; eher dein Mitleid.

4. Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden. [1]

1 Es schiene zu grausam, wenn das arme Thier, das für dich arbeitet, die Speise immer vor Augen sehen müßte, und Nichts davon essen dürfte. Auch noch jetzt hat man an manchen Orten die Sitte, das Getraide, besonders den Haber, durch Pferde oder Rinder austreten zu lassen.

5. Wenn Brüder bei einander wohnen, und Einer stirbt ohne Kinder; so soll des verstorbenen Weib nicht einen fremden Mann draußen [1] nehmen, sondern ihr Schwager soll sie beschlafen, und zum Weibe nehmen, und sie ehelichen.

1 Außer der Familie.

6. Und den ersten Sohn, den sie gebieret, soll er bestätigen nach dem Namen seines verstorbenen Bruders, daß sein Name nicht vertilget [1] werde aus Israel.

1 Sondern aufgeführt werde in den Geschlechts-Registern der Nation.

7. Gefällt es aber dem Manne nicht, daß er seine Schwägerin nehme; so soll sie, seine Schwägerin, hinauf gehen unter das [1] Thor vor die Aeltesten, und sagen: Mein Schwager wegert sich seinem Bruder einen Namen zu erwecken in Israel, und will mich nicht ehelichen.

1 Vor Gericht.

8. So sollen ihn die Aeltesten der Stadt fordern, und mit ihm reden. Wenn er dann stehet [1] und spricht: Es gefällt mir nicht sie zu nehmen;

1 Fest steht, dabei beharrt.

9. So soll seine Schwägerin zu ihm treten vor den Aeltesten, und ihm einen Schuh ausziehen von seinen Füßen, und ihn anspeien, und soll antworten und sprechen: Also soll man thun einem jeden Manne, der seines Bruders Haus nicht erbauen will. [1]

1 Ein solches Benehmen wurde dadurch öffentlich für eine Schande, für einen Mangel an Bruderliebe erklärt.

*) Wegen V. 11. 12.

10. Und sein Name soll in Israel heißen des Barfüßers Haus.

11. Wenn sich zween Männer mit einander hadern, und des einen Weib läuft zu, daß sie ihren Mann errette von der Hand deß, der ihn schlägt, und strecket ihre Hand aus, und ergreifet ihn bei seiner Schaam:

12. So sollst du ihr die Hand abhauen, und dein Auge soll ihrer nicht verschonen.

13. Du sollst nicht zweierlei Gewicht in deinem Sack, groß und klein haben:

14. Und in deinem Hause soll nicht zweierlei Scheffel, groß und klein, seyn. [1]

[1] Ein großer zum Einkaufe, ein kleiner zum Verkaufe. Jeder Kauf ist ein Contract zwischen Käufer und Verkäufer: So viel gebe ich dir; dafür gibst du mir so viel. Wenn nun der Verkäufer weniger gibt, als ausgemacht ist, so handelt er gegen den Contract, ist also unredlich, ist ein Dieb, so gut als der, welcher dem Andern sein Eigenthum aus der Tasche nimmt.

15. Du sollst ein völliges und rechtes [1] Gewicht, und einen völligen und rechten Scheffel haben, auf daß dein Leben lange [2] währe in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

[1] Ganz das Maß, über das ihr einig geworden seid. [2] Das Wohl des Landes beruht auf der Zuverlässigkeit, auf der Redlichkeit seiner Bewohner.

16. Denn wer Solches thut, der ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel, wie Alle, die übel thun.

17. Gedenke, was dir die Amalekiter thaten auf dem Wege, da ihr aus Aegypten zoget,

18. Wie sie dich angriffen auf dem Wege und schlugen deine Hintersten, [1] alle die Schwachen, die dir hinten nachzogen, da du müde und matt warest, und fürchteten Gott nicht. [2]

[1] Den Nachzug des Heers. (Unsere Soldaten nennens die Arrière Garde.) [2] Dachten nicht daran, daß Gott ein so schändliches Benehmen bestrafen müsse.

19. Wenn nun der Herr, dein Gott, dich zur Ruhe bringet von allen deinen Feinden umher im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt zum Erbe einzunehmen; so sollst du das Gedächtniß [1] der Amalekiter austilgen unter dem Himmel. Das vergiß nicht [2]

[1] Die ganze Nation — [2] Saul thats auf Samuels Befehl.

Cap. 26.

Tempel-Abgaben von den Feldfrüchten.

1. Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird, und nimmst es ein, und wohnest darinnen:

2. So sollst du nehmen allerlei erste Früchte des Landes, die aus der Erde kommen, die der Herr, dein Gott, dir gibt; und sollst sie in einen Korb legen, und hingehen an den Ort, den der Herr, dein Gott, erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne;

3. Und sollst zu dem Priester kommen, der zu der Zeit da ist, und zu ihm sagen: Ich bekenne heute dem Herrn, [1] deinem Gott, daß ich gekommen bin in das Land, das der Herr unsern Vätern geschworen hat, uns zu geben.

[1] Ich danke mit Freuden Gott dafür, daß ich —

4. Und der Priester soll den Korb nehmen von deiner Hand, und vor dem Altar des Herrn, deines Gottes, niedersetzen.

5. Da sollst du antworten und sagen vor dem Herrn, deinem Gott: Die Syrer [1] wollten meinen Vater umbringen; der zog hinab in Aegypten, und war daselbst ein Fremdling mit geringem Volk, und ward daselbst ein groß, stark und viel Volk.

[1] Worauf sich dieß beziehe, ist ungewiß. Auf Laban den Mesopotamier (auch Mesopotamien wird Syrien genannt) bezieht sichs auf jeden Fall nicht. Denn aus Furcht vor Laban zog Jakob gewiß nicht nach Aegypten. Als Simeon und Levi den Hemor und Sichem getödtet hatten, war er allerdings eine Zeitlang in Angst; aber die Leute zu Sichem waren keine Syrer. Den Jakob trieb bloß Theurung

rung und Liebe zu Joseph nach Aegypten. (Wahrscheinlich hats Luther falsch übersetzt. Im Grundterte heißts: Mein Vater führte ein umherstreifendes Hirtenleben.)

6. Aber die Aegypter handelten uns übel, und zwangen [1] uns, und legten einen harten Dienst auf uns.

1 Zwangen uns zu Sklaven-Arbeit.

7. Da schrieen wir zu dem Herrn, dem Gott unserer Väter, und der Herr erhörete unser Schreien, und sahe unser Elend, Angst und Noth.

8. Und führete uns aus Aegypten mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm, und mit großem Schrecken, durch Zeichen und Wunder.

9. Und brachte uns an diesen Ort, und gab uns dieß Land, da Milch und Honig innen fließet.

10. Nun bringe ich die ersten Früchte des Landes, die du, Herr, mir gegeben hast. Und sollst sie lassen vor dem Herrn, deinem Gott, und anbeten vor dem Herrn, deinem Gott,

11. Und fröhlich seyn über alles Gute, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat, und deinem Hause, du, und der Levit, und der Fremdling, der bei dir ist.

12. Wenn du alle Zehnten deines Einkommens zusammen gebracht hast im dritten Jahr, das ist ein Zehnten-Jahr: so sollst du dem Leviten, dem Fremdling, dem Waisen und der Wittbe geben, daß sie essen in deinem Thor [1] und satt werden.

1 An deinem Wohnorte. Schon angeordnet 5 Mos. 14, 28.

13. Und sollst sprechen vor dem Herrn, deinem Gott: Ich habe gebracht, das [1] geheiliget ist, aus meinem Hause; und habe es gegeben den Leviten, den Fremdlingen, den Waisen und den Wittben, nach allem deinem Gebot, das du mir geboten hast; ich habe deine Gebote nicht übergangen noch vergessen;

1 Gott, seinen Priestern und Tempeldienern, und den Armen geweiht.

14. Ich habe nicht davon gegessen in meinem Leide, [1] und habe nicht davon gethan in Unreinigkeit; ich habe nicht zu den Todten davon gegeben; ich bin der Stimme des Herrn, meines Gottes, gehorsam gewesen, und habe gethan Alles, wie du mir geboten hast.

1 Ich habs zu diesem Freudentage aufgehoben. Wenn ich auch traurige Tage erlebte, ich rührte es nicht an. Wenn ich mich einmal durch Berührung eines Todten oder auf andere Weise verunreinigt hatte, ich rührte es nicht an. Ich betrachtete es als ein Heiligthum, das Gott und den Leviten und den Armen bestimmt sei

15. Siehe herab von deiner heiligen Wohnung vom Himmel, und segne dein Volk Israel, und das Land, das du uns gegeben hast, wie du unsern Vätern geschworen hast, ein Land, da Milch und Honig innen fließet.

16. Heutiges Tages gebietet dir der Herr, dein Gott, daß du thust nach allen diesen Geboten und Rechten, daß du sie haltest, und darnach thust von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

17. Dem Herrn hast du heute geredet, daß er dein Gott sei, daß du in allen seinen Wegen wandelst, und haltest seine Gesetze, Gebote und Rechte, und seiner Stimme gehorchest.

18. Und der Herr hat dir heute geredet, daß du sein eigen Volk seyn sollst, wie er dir geredet hat, daß du alle seine Gebote haltest;

19. Und er dich das Höchste [1] mache, und du gerühmet, gepriesen und geehret werdest über alle Völker, die er gemacht hat; daß du dem Herrn, deinem Gott, ein heiliges Volk seist, wie er geredet hat.

1 Zu einem angesehenen und mächtigen Volke mache.

Cap. 27.

Es soll ein Denkmal zur Erinnerung an Gottes Gesetze errichtet werden.

1. Und Mose sammt den Aeltesten Israels gebot dem Volk, und

sprach: Behaltet alle Gebote, die ich euch heute gebiete.

2. Und zu der Zeit, wenn ihr über den Jordan gehet in das Land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, sollst du große Steine aufrichten, und sie mit Kalk tünchen.

3. Und darauf schreiben alle Worte [1] dieses Gesetzes, wenn du hinüber kommst, auf daß du kommest in das Land, das der Herr, dein Gott, dir geben wird, ein Land, da Milch und Honig innen fließet, wie der Herr, deiner Väter Gott, dir geredet hat.

[1] Vermuthlich nur die zehn Hauptgebote von Sinai.

4. Wenn ihr nun über den Jordan gehet; so sollt ihr solche Steine aufrichten (davon ich euch heute gebiete) auf dem Berge Ebal, und mit Kalk tünchen.

5. Und sollst daselbst dem Herrn, deinem Gott, einen steinernen Altar bauen, darüber kein Eisen fähret. [1]

[1] Aus rohen unbehauenen Steinen.

6. Von ganzen [1] Steinen sollst du diesen Altar dem Herrn, deinem Gott, bauen, und Brandopfer darauf opfern dem Herrn, deinem Gott.

[1] Unverletzten.

7. Und sollst Dankopfer opfern, und daselbst essen und fröhlich seyn vor dem Herrn, deinem Gott.

8. Und sollst auf die Steine alle Worte dieses Gesetzes schreiben, klar und deutlich.

9. Und Mose sammt den Priestern, den Leviten, redeten mit dem ganzen Israel, und sprachen: Merke und höre zu, Israel! Heute dieses Tages bist du ein Volk geworden des Herrn, deines Gottes, [1]

[1] Gott weiht dich jetzt, bei deinem bevorstehenden Einzuge ins Land Kanaan, aufs Neue zu seinem Eigenthume ein. Vergiß nicht, wenn du in jenes Land kommst, daß du ganz seinem Dienste ergeben seyn sollst.

10. Daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorsam seist, und thust nach seinen Geboten und Rechten, die ich dir heute gebiete.

Öffentliche Bezeichnung der strafwürdigsten Verbrechen.

C. 11. Und Mose gebot dem Volk desselben Tages und sprach:

12. Diese sollen stehen auf dem Berge Grisim, zu segnen das Volk, [1] wenn ihr über den Jordan gegangen seid: Simeon, Levi, Juda, Isaschar, Joseph und Benjamin.

[1] Dem Volke die Belohnungen des Gehorsams mit lauter Stimme zu verkündigen.

13. Und diese sollen stehen auf dem Berge Ebal, zu fluchen: [1] Ruben, Gad, Asser, Sebulon, Dan und Naphthali. [2]

[1] Dem Volke die Strafen des Ungehorsams mit lauter Stimme zu verkündigen.
[2] Versteht sich: Abgeordnete dieser Stämme. Das Volk sollte unten in den Thälern stehn.

14. Und die Leviten sollen anheben, und sagen zu Jedermann von Israel mit lauter Stimme:

15. Verflucht sei, wer einen Götzen oder gegossen Bild machet, einen Greuel des Herrn, ein Werk der Werkmeister Hände, und setzet es verborgen. [1] Und alles Volk soll antworten und sagen: Amen.

[1] Um es ohne Vorwissen der Obrigkeit gegen das Grundgesetz des Landes anzubeten.

16. Verflucht sei, wer seinem Vater oder Mutter fluchet. [1] Und alles Volk soll sagen: Amen.

[1] Ihnen Böses wünscht, sie unglücklich macht.

17. Verflucht sei, wer seines Nächsten Grenze engert. [1] Und alles Volk soll sagen: Amen.

[1] Wer ihm mit Unrecht auch nur den kleinsten Theil seiner Grundstücke entzieht.

18. Verflucht sei, wer einen Blinden irren machet auf dem Wege. [1] Und alles Volk soll sagen: Amen.

[1] Ueberhaupt: Die Schwäche eines Unglücklichen benutzt, um ihn zu kränken, zu betrügen. (Species pro genere.)

19. Verflucht sei, wer das Recht des Fremdlings, des Waisen und der Wittbe beuget. Und alles Volk soll sagen: Amen.

20. Verflucht sei, wer bei seines Vaters Weibe liegt, daß er aufdecke den Fittig seines Vaters. Und alles Volk soll sagen: Amen.

21. Verflucht sei, wer irgend bei einem Vieh liegt. Und alles Volk soll sagen: Amen.

22. Verflucht sei, wer bei seiner Schwester liegt, die seines Vaters oder seiner Mutter Tochter ist. Und alles Volk soll sagen: Amen.

23. Verflucht sei, wer bei seiner Schwieger liegt. Und alles Volk soll sagen: Amen.

24. Verflucht sei, wer seinen Nächsten heimlich schlägt. [1] Und alles Volk soll sagen: Amen.

1 Ihm nachstellt, um ihn zu tödten.

25. Verflucht sei, wer Geschenke nimmt, daß er die Seele des unschuldigen Bluts [1] schläget. Und alles Volk soll sagen: Amen.

1 Und sich dadurch bewegen läßt, einem Unschuldigen, als wäre er schuldig, zu verdammen!

26. Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, [1] daß er darnach thue. Und alles Volk soll sagen: Amen.

1 Wenigstens zu erfüllen strebt.

Cap. 28.

Verheißener Segen, gedroheter Fluch.

C. *) 1. Und wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du haltest und thust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete: so wird dich der Herr, dein Gott, das Höchste machen über alle Völker auf Erden, [1]

1 In geistiger Hinsicht sinds die Nachkommen Jakobs geworden. Alle christliche Nationen verehren sie als Lehrer himmlischer Weisheit und Tugend.

2. Und werden über dich kommen alle diese [1] Segen, und werden dich treffen, darum, daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes, bist gehorsam gewesen.

1 Im Folgenden verzeichnete Wohlthaten Gottes.

3. Gesegnet wirst du seyn in der Stadt, gesegnet auf dem Acker. [1]

1 Handel, Gewerbe und Feldbau werden in deinem Lande blühen.

4. Gesegnet wird seyn die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, und die Frucht deines Viehes, und die Früchte deiner Ochsen, und die Früchte deiner Schaafe.

5. Gesegnet wird seyn dein Korb, [1] und dein Uebriges.

1 Korb bezeichnet mehr die kleinern Vorräthe zu Befriedigung der täglichen Bedürfnisse. Der Sinn ist: Du wirst nicht nur reichlich haben, was du täglich bedarfst; du wirst auch mehr haben als dieß.

6. Gesegnet wirst du seyn, wenn du eingehest, gesegnet, wenn du ausgehest. [1]

1 (Des Lateiners domi et foris) Im Lande und im Auslande; glücklich im Frieden und im Kriege.

7. Und der Herr wird deine Feinde, die sich wider dich auflehnen, vor dir schlagen; durch Einen Weg sollen sie ausziehen wider dich, und durch sieben [1] Wege vor dir fliehen.

1 Die zerstreute Flucht, dem regelmäßigen Rückzuge entgegengesetzt, ist Zeichen von gänzlicher, schimpflicher Niederlage.

8. Der Herr wird gebieten dem Segen, daß er mit dir sei in deinem Keller, [1] und in allem, das du vornimmst, und wird dich segnen in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

1 Der Ertrag deiner Weinberge wird reichlich seyn.

9. Der Herr wird dich ihm zum heiligen [1] Volk aufrichten, wie er dir geschworen hat, darum, daß du die Gebote, des Herrn, deines Gottes, hältst, und wandelst in seinen Wegen.

1 Ganz seiner Verehrung geweihten.

10. Daß alle Völker auf Erden werden sehen, daß du nach dem

*) Es kommen Verse darinnen vor, die für die Schule nicht lesbar sind. (57.) Dem Kinde werden sinnliche Strafen gedroht, der Jüngling wird bloß auf die natürlichen Folgen hingewiesen. Moses behandelt Israel als Kind; Christus die Menschheit als reifern Jüngling. Lehrer-Weisheit.

Namen des Herrn genennet bist, [1] und werden sich vor dir fürchten.

1 Dich als den Schützling Jehovahs achten.

11. Und der Herr wird machen, daß du Ueberfluß an Gütern haben wirst, an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehes, an der Frucht deines Ackers, auf dem Lande, das der Herr deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben.

12. Und der Herr wird dir seinen guten Schatz aufthun, den Himmel, [1] daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit, und daß er segne alle Werke deiner Hände. Und du wirst vielen Völkern leihen, du aber wirst von Niemand borgen. [2]

1 Der Himmel wird hier unter dem freundlichen Bilde der Schatzkammer Gottes dargestellt. Er ist gleichsam das Vorrathshaus, aus dem Gott alle Fruchtbarkeit, allen Segen des Landbaues herniedersendet. 2 Die Bezeichnung des Reichthums.

13. Und der Herr wird dich zum Haupt machen, und nicht zum Schwanz, [1] und wirst oben schweben, und nicht unten liegen; darum, daß [2] du gehorsam bist den Geboten des Herrn, deines Gottes, die ich dir heute gebiete zu halten und zu thun,

1 Haupt und Schwanz, Andeutung des Bedeutenden und Unbedeutenden, des Angesehnen und Verachteten. 2 Und so lange als du es bist.

14. Und daß du nicht weichest von irgend einem Wort, das ich euch heute gebiete, weder zur Rechten, noch zur Linken, damit [1] du andern Göttern nachwandelst, ihnen zu dienen.

1 So daß du etwan —

15. Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des Herrn, deines Gottes, daß du haltest und thust alle seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete; so werden alle diese [1] Flüche über dich kommen, und dich treffen.

1 Im Folgenden ausgesprochne —

16. Verflucht wirst du seyn in der Stadt, verflucht auf dem Acker. [1]

1 Ueberall die Gegensätze des Obigen, daher keiner Erklärung bedürftig.

17. Verflucht wird seyn dein Korb und dein Uebriges.

18. Verflucht wird seyn die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, die Frucht deiner Ochsen, und die Frucht deiner Schaafe.

19. Verflucht wirst du seyn, wenn du eingehest, und verflucht, wenn du ausgehest.

20. Der Herr wird unter dich senden Unfall, Unrath [1] und Unglück in Allem, das du vor die Hand nimmst, das du thust, bis du vertilget werdest, und bald untergehest um deines bösen Wesens willen, daß du mich verlassen hast.

1 Eigentlich: Tumult, Aufruhr im Innern deines Landes.

21. Der Herr wird dir die Sterbedrüse [1] anhängen, bis daß er dich vertilge in dem Lande, dahin du kommst, dasselbe einzunehmen.

1 Pest unter dir ausbrechen lassen. Mehrere Arten von Pest sind mit schmerzhaften Geschwüren verbunden.

22. Der Herr wird dich schlagen mit Schwulst, Fieber, Hitze, Brunst, [1] Dürre, [2] giftiger Luft, und Gelbsucht, und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe [3]

1 Der höchste Grad von Hitze, nervenzerstörender Brand. 2 Vertrocknung, wenn entweder Ein Glied schwindet, wie mans nennt, oder der ganze Körper sich abmagert. 3 Bis die ganze Nation zu Grunde gehe.

23. Dein Himmel, der über deinem Haupt ist, wird ehern seyn, [1] und die Erde unter dir eisern. [2]

1 Wenn er ehern wäre, könnte es nicht regnen. Also die befruchtenden Regenzeiten werden ausbleiben. 2 Aus dem Eisen kann Nichts hervorwachsen; also ein Ausdruck, der gänzliche Unfruchtbarkeit bezeichnet.

24. Der Herr wird deinem Lande Staub und Asche [1] für Regen geben vom Himmel auf dich, bis du vertilget werdest

1 Bezeichnung des höchsten Grades von Dürre.

25. Der Herr wird dich vor deinen Feinden schlagen. Durch Einen Weg [1] wirst du zu ihnen aus-

ziehen, und durch sieben Wege [2] wirst du vor ihnen fliehen; und wirst zerstreuet werden unter alle Reiche auf Erden. [3]

1 Gerüstet und wohlgeordnet — 2 Also in gänzlicher Verwirrung und Zerstreuung. 3 Wie es jetzt noch immer mit der Nation der Fall ist.

26. Dein Leichnam wird eine Speise seyn allem Gevögel des Himmels, und allem Thier auf Erden, und Niemand wird seyn, der sie scheucht. [1]

1 Die im Kriege Gebliebenen werden unbegraben liegen bleiben, weil alle Bewohner der Gegend entflohen sind.

27. Der Herr wird dich schlagen mit Drüsen Aegyptens, [1] mit Feigwarzen, [2] mit Grind und Krätze, daß du nicht kannst heil werden.

1 Ueberhaupt mit eben so schrecklichen Plagen, wie die waren, mit denen er einst die Aegyptier heimsuchte. 2 Geschwulst und Geschwüre (besonders am Gesäß.)

28. Der Herr wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und Rasen des Herzens;

29. Und wirst tappen im Mittage, wie ein Blinder tappet im Dunkeln; [1] und wirst auf deinem Wege kein Glück haben, und wirst Gewalt und Unrecht leiden müssen dein Lebenlang, und Niemand wird dir helfen.

1 Alle diese Einzelheiten sind überhaupt Bezeichnungen des Schrecklichsten, das den Menschen treffen kann.

30. Ein Weib wirst du dir vertrauen lassen, aber ein Anderer wird bei ihr schlafen. Ein Haus wirst du bauen, aber du wirst nicht darinnen wohnen. Einen Weinberg wirst du pflanzen, aber du wirst ihn nicht gemein machen. [1]

1 Zugänglich machen, benutzen. So lange er noch angelegt wurde, war er verschlossen. Der Besitzer lud noch nicht seine Freunde hinein. Der Ausdruck: gemein, bedeutet hier so viel als gemeinnützig.

31. Dein Ochse wird vor deinen Augen geschlachtet werden, aber du wirst nicht davon essen. Dein Esel wird vor deinem Angesicht mit Gewalt genommen, und dir nicht wieder gegeben werden. Dein Schaaf wird deinen Feinden gegeben werden, und Niemand wird dir helfen. [1]

1 Bilder von Gewaltthätigkeiten, wie sie im Kriege häufig vorkommen.

32. Deine Söhne und deine Töchter werden einem andern Volk [1] gegeben werden, daß deine Augen zusehen und verschmachten über ihnen täglich, [2] und wird keine Stärke in deinen Händen seyn. [3]

1 Als Kriegsgefangne, als Sklaven in die Hände — 2 Unter Salmanasser und Nebucadnezar geschahe dieß. 3 Keine Kraft zu widerstehen, dich zu vertheidigen.

33. Die Früchte deines Landes, und alle deine Arbeit [1] wird ein Volk verzehren, das du nicht kennest, und wirst Unrecht leiden und zerstoßen [2] werden dein Lebenlang,

1 Das Erarbeitete, (Ursache Statt der Wirkung.) 2 Unterdrückt.

34. Und wirst unsinnig [1] werden vor dem, das deine Augen sehen müssen.

1 Wir drückens milder aus: Vor Schmerz ganz außer dir seyn. Bei noch ungebildeten Völkern ist der Ausbruch der Leidenschaft wilder und das Wort für ihn auch.

35. Der Herr wird dich schlagen mit einer bösen Drüse an den Knieen und Waden, daß du nicht kannst geheilet werden, von den Fußsolen an bis auf die Scheitel. [1]

1 Im Allgemeinen: Es wird nichts Gesundes an dir seyn. Du wirst so elend seyn, als es der Mensch nur je seyn kann.

36. Der Herr wird dich und deinen König, den du über dich gesetzt hast, treiben unter ein Volk, das du nicht kennest, noch deine Väter; und wirst daselbst dienen andern Göttern, Holz und Steinen. [1]

1 Die Geschichte bewährts. Von den Israeliten, die nach Babel geführt wurden, gewöhnten sich Viele an die Verehrung der Landesgötter. Diese blieben auch nachher zurück, als die wenigen Bessern der Nation wieder nach Judäa zogen.

37. Und wirst ein Scheusal, und ein Sprüchwort und Spott seyn unter allen Völkern, da dich der Herr hingetrieben hat. [1]

1 Noch in unsern Tagen verachtet das

minder gebildete Volk die Juden. Der Gebildete nur ehrt in ihnen die Nation, von der Wahrheit und Cultur und religiöse Bildung ausgegangen ist.

38. Du wirst viel Samen ausführen auf das Feld, und wenig einsammlen; denn die Heuschrecken werden es abfressen.

39. Weinberge wirst du pflanzen und bauen, aber keinen Wein trinken noch lesen; denn die Würmer werden es verzehren.

40. Oelbäume wirst du haben in allen deinen Grenzen, aber du wirst dich nicht salben mit Oel; denn dein Oelbaum wird ausgerissen werden.

41. Söhne und Töchter wirst du zeugen, und doch nicht haben; denn sie werden gefangen weggeführet werden.

42. Alle deine Bäume und Früchte deines Landes wird das Ungeziefer fressen.

43. Der Fremdling, der bei dir ist, wird über dich steigen, und immer oben schweben; [1] Du aber wirst herunter steigen, und immer unterliegen

1 Reicher, mächtiger, glücklicher werden als du.

44. Er wird dir leihen, Du aber wirst ihm nicht leihen; [1] Er wird das Haupt seyn, und du wirst der Schwanz seyn. [2]

1 Bild von: Ueberfluß haben und Mangel leiden. 2 Schon erklärt V. 12.

45. Und werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich verfolgen, und treffen bis du vertilget werdest; darum, daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes, nicht gehorchet hast, daß du seine Gebote und Rechte hieltest, die er dir geboten hat.

46. Darum werden Zeichen und Wunder [1] an dir seyn, und an deinem Samen ewiglich,

1 Ungewöhnliche Plagen. (Wunder als das Ungewöhnliche, das die Menschen in Erstaunen setzt.)

47. Daß du dem Herrn, deinem Gott nicht gedienet hast mit Freude und Lust deines Herzens, da du allerlei genug hattest.

48. Und wirst deinem Feinde, den dir der Herr zuschicken wird, dienen in Hunger und Durst, in Blöße und allerlei Mangel, und er wird ein eisern [1] Joch auf deinen Hals legen, bis daß er dich vertilge.

1 Hartes, kaum zu ertragendes — Er wird dich mit Grausamkeit und Härte behandeln.

49. Der Herr wird ein Volk über dich schicken von ferne, von der Welt Ende, [1] wie [2] ein Adler flieget, deß Sprache du nicht verstehest,

1 Nicht buchstäblich, sondern bloß: aus sehr entfernten Gegenden. Rom und Jerusalem lagen wahrhaftig weit auseinander. 2 Bild der Schnelligkeit, vereint mit Kraft.

50. Ein freches Volk, das nicht ansiehet die Person des Alten, noch schonet der Jünglinge; [1]

1 Der Greis durch seine Schwäche, der Jüngling durch seine Blüthe pflegen sonst zu rühren und Schonung zu fordern.

51. Und wird verzehren die Frucht deines Viehes, und die Frucht deines Landes, bis du vertilget werdest; und wird dir Nichts übrig lassen an Korn, Most, Oel, an Früchten der Ochsen und Schaafe, bis daß dichs umbringe; [1]

1 Assyrier, Chaldäer und Römer erfüllten schrecklich diese Drohung.

52. Und wird dich ängsten in allen deinen Thoren, bis daß es niederwerfe deine hohe und veste Mauren, darauf du dich verlässest, in allem deinem Lande; und wirst geängstet werden in allen deinen Thoren, [1] in deinem ganzen Lande, [2] das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

1 Der Feind wird deine Städte, deine Vestungen erobern, und 2 die offnen Orte verwüsten.

53. Du wirst die Frucht deines Leibes fressen, das Fleisch deiner Söhne und deiner Töchter, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat, in der Angst und Noth, damit dich dein Feind drängen wird; [1]

1 Eigentlich hat wohl Moses hier nur

den höchsten Gipfel menschlichen Elends sinnbildlich darstellen wollen, ohne die Sache in buchstäblichem Sinne zu nehmen. Doch soll der Fall zwei Mal wirklich eingetreten seyn; Ein Mal bei der Belagerung von Samaria, 2 Kön. 6. und dann wieder bei der Belagerung Jerusalems durch Titus.

54. Daß ein Mann, der zuvor sehr zärtlich und in Lüsten gelebet hat unter euch, wird seinem Bruder, und dem Weibe in seinen Armen, und dem Sohne, der noch übrig ist von seinen Söhnen, vergönnen,

55. Zu geben Jemand unter ihnen von dem Fleisch seiner Söhne, das er frisset; [1] sintemal ihm Nichts übrig ist von allem Gut in der Angst und Noth, damit dich dein Feind drängen wird in allen deinen Thoren.

1 Luther hat die Verbindung der Sätze etwas hart gestellt. Der Sinn ist: Er wird auch Andern noch erlauben vom Fleische seiner aus Hungersnoth geschlachteten Kinder mit zu essen.

56. Ein Weib unter euch, das zuvor zärtlich und in Lüsten gelebet hat, daß sie nicht versucht hat ihre Fußsohlen auf die Erde zu setzen vor Zärtlichkeit und Wollust; die wird dem Manne in ihren Armen und ihrem Sohne und ihrer Tochter vergönnen,

57. Die Aftergeburt, die zwischen ihren eigenen Beinen ausgegangen, dazu ihre Söhne, die sie geboren hat; denn sie werden sie vor allerlei Mangel heimlich essen, in der Angst und Noth, damit dich dein Feind drängen wird in deinen Thoren.

58. Wo du nicht wirst halten, daß du thust alle Worte dieses Gesetzes, die in diesem Buch geschrieben sind, daß du fürchtest diesen herrlichen und schrecklichen Namen, den Herrn, deinen Gott:

59. So wird der Herr wunderlich mit dir umgehen, mit Plagen auf dich und deinen Samen, mit großen und langwierigen Plagen, mit böser und langwierigen Krankheiten

60. Und wird dir zuwenden alle Seuchen Aegyptens, davor du dich fürchtest, und werden dir anhangen. [1]

1 Nicht von dir lassen.

61. Dazu alle [1] Krankheit und alle Plage, die nicht geschrieben [2] sind in dem Buch dieses Gesetzes, wird der Herr über dich kommen lassen, bis du vertilget werdest.

1 Allerlei. 2 Ausdrücklich benannt.

62. Und wird eurer wenig Pöbel überbleiben, die ihr vorhin gewesen seid wie die Sterne am Himmel [1] nach der Menge; darum, daß du nicht gehorchet hast der Stimme des Herrn, deines Gottes.

1 Unzählig.

63. Und wie sich der Herr über euch zuvor freuete, daß er euch Gutes thäte, und mehrete euch: also wird er sich über euch freuen, [1] daß er euch umbringe und vertilge; und werdet verstöret werden von dem Lande, da du jetzt einziehest es einzunehmen.

1 Gott kann sich nie freuen, einen Menschen unglücklich zu machen. Der Sinn des von einem zornigen Menschen hergenommenen Bildes denke dir so: Wer sich freut Etwas zu thun, der thuts eifrig, läßt nicht eher ab, als bis ers ganz vollendet hat. Die Strafe Gottes wird nicht eher ablassen, als bis sie euch ganz vernichtet hat.

64. Denn der Herr wird dich zerstreuen unter alle Völker, von Einem Ende der Welt bis ans andere; und wirst daselbst andern Göttern dienen, die du nicht kennest, noch deine Väter, [1] Holz und Steinen.

1 Vergl. V. 36.

65. Dazu wirst du unter denselben Völkern kein bleibendes Wesen [1] haben, und deine Fußsohlen werden keine Ruhe haben. Denn der Herr wird dir daselbst ein bebendes Herz geben, und verschmachtete Augen, und verdorrete Seele. [2]

1 Keine vesten Wohnsitze. Tausende von Juden ziehn ohne bestimmte Wohnsitze in den Ländern umher. 2 Euer Leben wird dahin welken, wie eine Pflanze, welcher ein Wurm die Wurzel abnagt.

66. Daß dein Leben wird vor dir [1] schweben. Nacht und Tag wirst du dich fürchten, und deines Lebens nicht sicher seyn.

1 Du wirst in steter Todesgefahr schweben.

67. Des Morgens wirst du sagen: Ach daß ich den Abend erleben möchte! Des Abends wirst du sagen: Ach daß ich den Morgen erleben möchte! vor Furcht deines Herzens, die dich schrecken wird, und vor dem, das du mit deinen Augen sehen wirst. [1]

1 Das schon Vorhandene, dich drückende Elend, im Gegensatze gegen das, das du noch von der Zukunft fürchtest.

68. Und der Herr wird dich mit Schiffen voll wieder in Aegypten führen, durch den Weg, davon ich gesagt habe: [1] Du sollst ihn nicht mehr sehen. Und ihr werdet daselbst euren Feinden zu Knechten und Mägden verkauft werden, und wird kein Käufer da seyn [2]

1 Nach Aegypten wurden sie nun zwar nicht wieder mit Gewalt geführt. Aber Aegypten wird hier genannt, als Land der Sklaverei und Unterdrückung für Israel. 2 Wenn Niemand mehr eine Waare kaufen will, so ists ein Zeichen, daß mehr davon da ist, als gebraucht wird. Sie wird verächtlich behandelt. Auch hier: Menge israelitischer Sklaven, und Geringschätzung des unglücklichen Volks.

Cap. 29.

Erneuerung des Bundes.

1. Dieß sind die Worte des Bundes, [1] den der Herr Mose geboten hat, zu machen mit den Kindern Israel, in der Moabiter Lande, zum andern Mal, nachdem er denselben mit ihnen gemacht hatte in Horeb. [2]

1 Ermahnung zum Gehorsame, verbunden mit Verheißung der Belohnungen. 2 2 Mos. 20.

2. Und Mose rief das ganze Israel, und sprach zu ihnen: Ihr [1] habt gesehen Alles, was der Herr gethan hat in Aegypten vor euren Augen dem Pharao mit allen seinen Knechten, und seinem ganzen Lande;

1 Eigentlich: Eure Vorfahren. Allenfalls auch: Ihr in eurer Kindheit.

3. Die großen Versuchungen, [1] die deine Augen gesehen haben, daß es große Zeichen und Wunder waren.

1 Proben göttlicher Allmacht, welche das Außerordentliche bewirkte, dir zu helfen.

4. Und der Herr hat euch bis auf diesen heutigen Tag noch nicht gegeben ein Herz, [1] das verständig wäre, Augen, die da sähen, und Ohren, die da höreten.

1 Nicht als ob Gott ihnen die Kraft gefühlvoll und gut zu werden verweigert hätte. Gegeben — statt: Geben können. Noch sind alle seine Bemühungen, euch zu rühren, vergeblich gewesen.

5. Er hat euch vierzig Jahre in der Wüste lassen wandeln; eure Kleider sind an euch nicht veraltet, und dein Schuh ist nicht veraltet an deinen Füßen. [1]

1 Er hat es euch nicht an Kleidung fehlen lassen.

6. Ihr habt kein [1] Brod gegessen, und keinen Wein getrunken, noch starkes Getränk, [2] auf daß du wissest, daß Ich der Herr, euer Gott, bin. [3]

1 Gewöhnliches. 2 Und seid doch auch bei dieser einfachen Lebensweise gesund und stark geblieben. 3 Erkennet ihr nun wohl, daß eine höhere Macht und Gnade über euch waltete? Menschen, auch noch jetzt leben so viele von euch umströmt von Beweisen göttlicher Gnade, — und denken des Gottes nicht, der doch der Schöpfer ihres Glücks ist.

7. Und da ihr kamet an diesen Ort; zog aus der König Sihon zu Hesbon und der König Og zu Basan uns entgegen, mit uns zu streiten. Und wir haben sie geschlagen,

8. Und ihr Land eingenommen, und zum Erbtheil gegeben den Rubenitern und Gaditern und dem halben Stamm der Manassiter [1]

1 Gott hat also schon angefangen, seine großen Verheißungen an euch zu erfüllen.

9. So haltet nun die Worte dieses Bundes, und thut darnach, auf daß ihr weislich [1] handeln möget in allem eurem Thun

1 Der Weise wählt den rechten Weg zur Beförderung seiner wahren Wohlfahrt. — Daß euch Gott auch ferner segnen könne.

10. Ihr stehet heute Alle vor dem Herrn, eurem Gott, die Obersten eurer Stämme, eure Aeltesten, eure Amtleute, ein jeder Mann in Israel,

11. Eure Kinder, eure Weiber, dein Fremdling [1] der in deinem Lager ist, beide dein Holzhauer, und dein Wasserschöpfer; [2]

1 Nationalisirte Aegyptier. 2 vom Vornehmsten, bis herab zum geringsten Taglöhner. Ihr steht vor Gott, ihr versprechet ihm, daß ihr —

12. Daß du einhergehen sollst in [1] den Bunde des Herrn, deines Gottes, und in dem Eide, den der Herr, dein Gott, heute mit dir machet;

1 Treu bleiben wollet.

13. Auf daß er dich heute ihm zum Volk [1] aufrichte, und Er dein Gott sei, wie er dir geredet hat, und wie er deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat.

1 Daß er dich als das unter seinem besondern Schutze stehende Volk beglücken könne.

14. Denn ich mache diesen Bund und diesen Eid nicht mit euch alleine;

15. Sondern beides mit euch, die ihr heute hier seid und mit uns stehet vor dem Herrn, unserm Gott, und mit denen, die heute nicht mit uns sind. [1]

1 Mit euren Nachkommen.

16. Denn Ihr wisset, wie wir in Aegyptenland gewohnet haben, und mitten durch die Heiden gezogen sind, durch welche ihr zoget.

17. Und sahet ihre Greuel und ihre Götzen, Holz und Stein, Silber und Gold, die bei ihnen waren [1]

1 Fühlt ihr wohl, daß ihr höher steht durch den Glauben an den Einen, allbeherrschenden Gott, als alle die Nationen, die den Götzen dienen? Gefühl einer Würde als Grund der Tugend.

18. Daß nicht vielleicht ein Mann, oder ein Weib, oder ein Gesinde, oder ein Stamm unter euch sei, deß Herz heute sich von dem Herrn, unserm Gott, gewandt habe, daß es hingehe, und diene den Göttern dieser Völker, und werde vielleicht eine Wurzel unter euch, die da Galle und Wermuth trage; [1]

1 Ein Verführer, der auch Andre zur Abgötterei hinreißt.

19 Und ob er schon höre die Worte dieses Fluchs, dennoch sich segne [1] in seinem Herzen, und spreche: Es gehet mir wohl, weil [2] ich wandele, wie es mein Herz dünket; auf daß die Trunkene mit der Durstigen dahin fahre. [3]

1 Ich segne einen Andern, ich preise ihn glücklich. Er segnet sich: Stolz und sicher im Gefühle seines Glücks, seines Wohlstandes, spreche: 2 Wenn ich auch — ich mag leben wie ich will, mag Einem oder mehrern Göttern dienen, es ist gleichviel. 3 Es geht dem, der üppig schwelgt, eben so gut als dem, der mäßig lebt. Das Schicksal richtet sich nicht nach der Tugend.

20. Da wird der Herr dem nicht gnädig seyn, sondern dann wird sein Zorn und Eifer rauchen [1] über solchen Mann, und werden sich auf ihn legen alle Flüche, die in diesem Buch geschrieben sind. Und der Herr wird seinen Namen austilgen unter dem Himmel,

1 Auch der Deutsche braucht für Zorn den Ausdruck: Hitze. — Ein Solcher wird nicht ungestraft bleiben.

21. Und wird ihn absondern zum Unglück aus allen Stämmen Israels, laut aller Flüche des Bundes, [1] der in dem Buch dieses Gesetzes geschrieben ist.

1 Wie es euch die öffentlich (Cap. 28.) ausgesprochnen Drohungen ankündigten.

22. So werden dann sagen die Nachkommen eurer Kinder, die nach euch aufkommen werden, und die Fremden, die aus fernen Landen kommen: so sie die Plagen dieses Landes sehen, und die Krankheiten, damit sie der Herr beladen hat,

23. Daß er alles ihr Land mit Schwefel und Salz [1] verbrannt hat, daß es nicht besäet werden mag, noch wächset, noch kein Kraut

darinnen aufgehet; gleichwie Sodom und Gomorrha, Adama und Zeboim umgekehret sind, die der Herr in seinem Zorn und Grimm umgekehret hat;

1 Die fruchtbare Gegend der genannten Städte wurde zu einem Sumpfe, der fast ganz aus Salztheilen, aus Erdharz, (Asphalt, der viel Brennliches enthält) besteht. Dieß wird als höchstes Bild der Verwüstung aufgestellt.

24. So werden alle Völker sagen: Warum hat der Herr diesem Lande also gethan? Was ist das für [1] so großer, grimmiger Zorn?

1 Was ist die Ursache dieses — Wodurch hat sich das Volk solcher Strafen würdig gemacht?

25. So wird man sagen: Darum, daß sie den Bund des Herrn, ihrer Väter Gott, verlassen haben, den er mit ihnen machte, da er sie aus Aegyptenland führete,

26. Und sind hingegangen und haben andern Göttern gedienet, und sie angebetet; solche Götter, die sie nicht kennen, und die ihnen Nichts gegeben haben. [1]

1 Es ist Strafe des Undanks.

27. Darum ist des Herrn Zorn ergrimmet über dieß Land, daß er über sie hat kommen lassen alle Flüche, [1] die in diesem Buch geschrieben stehen;

1 Strafen, ganz so, wie sie ihnen angedroht waren.

28. Und der Herr hat sie aus ihrem Lande gestoßen mit großem Zorn, Grimm und Ungnade; und hat sie in ein anderes Land geworfen, wie es stehet heutiges Tages.

29. Das Geheimniß [1] des Herrn, unsers Gottes, ist offenbaret uns und unsern Kindern ewiglich, daß wir [2] thun sollen alle Worte dieses Gesetzes.

1 Die, den andern verborgne, erhabne Wahrheit: Es ist nur Ein Gott, Ein Schöpfer und Erhalter des unermeßlichen Ganzen. 2 Gerührt von Dankbarkeit gegen diesen erhabnen Vorzug. —

Cap. 30.

Den Gebesserten vergibt Gott. Nur beharrliche Ungehorsam macht elend.

1. Wenn nun über dich kommt dieß Alles, es sei der Segen oder der Fluch, die ich dir vorgelegt habe; und in dein Herz gehest, wo du unter den Heiden bist, da dich der Herr, dein Gott, hin verstoßen hat, [1]

1 Das Unglück ist Besserungs-Mittel in der Hand der Fürsehung. Leidest du, so laß ihre Absichten an dir erreicht werden!

2. Und bekehrest dich zu dem Herrn, deinem Gott, daß du seiner Stimme gehorchest, du und deine Kinder, von ganzem Herzen und von ganzer Seele, [1] in Allem, das ich dir heute gebiete;

1 Wenn du also nicht bloß denkst: Ich will mich bessern, daß die Plage vorübergehe. Ist sie vorbei, so mag's werden, wie es will! Das wird sich finden! Du sollst nicht nur die Strafe hassen, sondern das Böse.

3. So wird der Herr, dein Gott, dein Gefängniß wenden, [1] und sich deiner erbarmen, und wird dich wieder versammlen aus allen Völkern, dahin dich der Herr, dein Gott, verstreuet hat.

1 Es so lenken, daß du die Erlaubniß erhältst, aus dem Lande, in das du weggeführt bist, zurückzukehren, und es wieder anzubauen. (Cyrus gab sie den Juden, die in und um Babel her wohnten.)

4. Wenn du bis an der Himmel Ende [1] verstoßen wärest; so wird dich doch der Herr, dein Gott, von dannen sammlen, und dich von dannen holen;

1 In eins der entferntesten Länder.

5. Und wird dich [1] in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und wirst es einnehmen, [2] und wird dir Gutes thun, und dich mehren über deine Väter. [3]

1 Wieder. 2 Ruhig und unzerstört bewohnen. 3 Machen, daß dein Land stärker bevölkert wird, als es zu deiner Voraltern Zeiten war.

6. Und der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden, [1] und das Herz deines Samens, daß du den Herrn, deinen Gott, liebest von

ganzem Herzen, und von ganzer Seele, auf daß du leben[2] mögest.

1 Durch die Beschneidung wurde der Mensch dem Dienste Jehovahs geweiht. Du und deine Nachkommen, ihr sollet ein Gott geweihtes und von ihm gesegnetes Volk seyn. 2 Unter seinem Schutze glücklich seyn —

7. Aber diese Flüche[1] wird der Herr, dein Gott, alle auf deine Feinde legen, und auf die, die dich hassen und verfolgen.

1 Plagen.

8. Du aber wirst[1] dich bekehren, und der Stimme des Herrn gehorchen, daß du thust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete.

1 Gerührt von der Güte des, der keinem Elende ein Ende machte, Gott nun standhafter verehren.

9. Und der Herr, dein Gott, wird dir Glück geben in allen Werken deiner Hände, an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehes, an der Frucht deines Landes, daß dirs zu Gute komme. Denn der Herr wird sich wenden, daß er sich über dich freue, dir zu gut, wie er sich über deine Väter gefreuet hat;[1]

1 Wenn sich ein Vater über sein Kind freut, so erzeigt er ihm desto mehr Gutes. So hier von Gott. Er wird euch Gutes thun. (Antecedens pro Consequente.)

10. Darum, daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchest zu halten seine Gebote und Rechte, die geschrieben stehen im Buch dieses Gesetzes; so du dich wirst bekehren zu dem Herrn, deinem Gott, von ganzem Herzen, und von ganzer Seele.

11. Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht verborgen, noch zu ferne,[1]

1 Es ist dir bekannt gemacht. Mit der Unwissenheit darfst du dich nicht entschuldigen.

12. Noch im Himmel, daß du möchtest sagen: Wer will uns in den Himmel fahren, und uns holen, daß wir es hören und thun?

13. Es ist auch nicht jenseit des Meers, daß du möchtest sagen: Wer will uns über das Meer fahren, und uns holen, daß wir es hören und thun?[1]

1 V. 12 und 13 sollen Nichts ausdrücken, als einen recht starken, in die Sinne fallenden Gegensatz von dem, was V. 14 gesagt ist. Es fehlt dir wahrlich nicht an Gelegenheit zu erfahren, was du thun sollst. Wir sagen fast eben so. Du brauchsts nicht erst weit zu suchen, weit her zu holen. Es liegt dir nahe.

14. Denn es ist das Wort fast nahe bei dir in deinem Munde, und in deinem Herzen, daß du es thust.[1]

1 Damit du — oder auch: so daß du es wohl wissen und thun kannst, wenn du nur willst.

15. Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse;[1]

1 Es kommt nun auf dich an, ob du dich glücklich oder unglücklich machen willst. Beides steht in deiner Gewalt.

16. Der ich dir heute gebiete, daß du den Herrn, deinen Gott, liebest, und wandelst in seinen Wegen, und seine Gebote, Gesetze und Rechte haltest, und leben mögest, und gemehret werdest, und dich der Herr, dein Gott, segne im Lande, da du einziehest dasselbe einzunehmen.

17. Wendest du aber dein Herz, und gehorchest nicht; sondern lässest dich verführen, daß du andere Götter anbetest und ihnen dienest:

18. So verkündige ich euch heute, daß ihr umkommen werdet,[1] und nicht lange in dem Lande bleiben, da du hinein ziehest über den Jordan dasselbe einzunehmen.

1 Als Nation untergehn, aufhören werdet ein selbstständiges, mächtiges, glückliches Volk zu seyn.

19. Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen.[1] Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt,[2] daß du das Leben erwählest, und du und dein Same leben mögest;[3]

1 Schon erklärt 5 Mos. 4, 26. 2 Um euch zu warnen, daß ihr euch nicht selbst elend machet. 3 Glücklich werden dadurch, daß —

20. Daß ihr den Herrn, euren Gott, liebet, und seiner Stimme

gehorchet, und ihm anhanget. Denn das ist[1] dein Leben und dein langes Alter, daß du im Lande wohnest, das der Herr deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat ihnen zu geben.

[1] Dieser Gehorsam gegen Gottes Gesetz ist die Grundlage deiner Glückseligkeit.

Cap. 31.

Moses legt feierlich sein Amt nieder, und ermahnt das Volk, seinem Nachfolger zu gehorchen.

1. Und Mose ging hin, und redete diese Worte mit dem ganzen Israel,

2. Und sprach zu ihnen: Ich bin heute hundert und zwanzig Jahre alt. Ich kann nicht mehr aus- und eingehen. Dazu hat der Herr zu mir gesagt: Du sollst nicht über diesen Jordan gehen.

[1] Heerführer des Volks seyn.

3. Der Herr, dein Gott, wird selbst[1] vor dir hergehen, er wird selbst diese Völker vor dir her vertilgen, daß du sie einnehmest. Josua, der soll vor dir hinüber gehen, wie der Herr geredet hat.

[1] Dir Kraft geben das Land zu erobern.

4. Und der Herr wird ihnen thun, wie er gethan hat Sihon und Og, den Königen der Amoriter und ihrem Lande, welche er vertilget hat.

5. Wenn sie nun der Herr vor euch[1] geben wird; so sollt ihr ihnen thun nach allem Gebot, das ich euch geboten habe.[2]

[1] In eure Gewalt. [2] Die ganzen Völker vertilgen, daß sie euch nicht etwan verführen.

6. Seid getrost und unverzagt! Fürchtet euch nicht, und lasset euch nicht vor ihnen grauen; denn der Herr, dein Gott, wird selbst mit dir wandeln, und wird die Hand nicht abthun,[1] noch dich verlassen.

[1] Der Vater leitet das Kind bei der Hand; er leitet, er schützt es. Er zieht seine Hand ab; er hört auf es zu leiten, zu schützen.

7. Und Mose rief Josua, und sprach zu ihm vor den Augen des ganzen Israels: Sei getrost und unverzagt; denn Du wirst dieß Volk ins Land bringen, das der Herr ihren Vätern geschworen hat ihnen zu geben, und Du wirst es unter sie austheilen.

8. Der Herr aber, der selbst vor euch hergehet, der wird mit dir seyn, und wird die Hand nicht abthun, noch dich verlassen. Fürchte dich nicht, und erschrick nicht![1]

[1] Wenn auch die Unternehmung schwer und gefährlich erscheint. Vertrauen macht stark zu Ueberwindung der größten Schwierigkeiten.

Das Gesetz soll in jedem Erlaßjahre öffentlich bekannt gemacht werden.

9. Und Mose schrieb dieß Gesetz, und gab es den Priestern, den Kindern Levi, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, und allen Aeltesten Israels;

10. Und gebot ihnen und sprach: Je über sieben Jahre, zur Zeit des Erlaßjahrs, am Fest der Laubhütten,

11. Wenn das ganze Israel kommt, zu erscheinen vor dem Herrn, deinem Gott, an dem Ort, den er erwählen wird, sollst du dieß Gesetz vor dem ganzen Israel ausrufen lassen vor ihren Ohren;

12. Nämlich vor der Versammlung des Volks, beides der Männer, und Weiber, Kinder, und deines Fremdlings, der in deinem Thor ist; auf daß sie hören und lernen, damit sie den Herrn, ihren Gott, fürchten, und halten, daß sie thun alle Worte dieses Gesetzes;

13. Und daß ihre Kinder, die es nicht wissen, auch hören und lernen, damit sie den Herrn, euren Gott, fürchten alle eure Lebtage, die ihr auf dem Lande lebet, darein ihr gehet über den Jordan einzunehmen.

Um auch nach seinem Tode noch das Böse möglichst zu verhüten, läßt Moses das Volk einen warnenden Gesang lernen.

14. Und der Herr sprach zu Mose: Siehe, deine Zeit ist herbei gekom-

men, daß du sterbest. Rufe Josua, und tretet in die Hütte des Stifts, daß ich ihm Befehl thue. [1] Mose ging hin mit Josua, und traten in die Hütte des Stifts.

1 Dein Amt öffentlich übergebe.

15. Der Herr aber erschien in der Hütte, in einer Wolkensäule; und dieselbe Wolkensäule [1] stand in der Hütte Thür.

1 Die sonst, wie man glaubt, auf der Bundeslade ruhte.

16. Und der Herr sprach zu Mose: Siehe, du wirst schlafen mit deinen Vätern; und dieß Volk wird aufkommen, und wird fremden Göttern nachhuren des Landes, darein sie kommen und wird mich verlassen, und den Bund fahren lassen, den ich mit ihm gemacht habe.

17. So wird mein Zorn ergrimmen über sie zu derselben Zeit, und werde sie verlassen, und mein Antlitz vor ihnen verbergen, daß sie verzehret werden. Und wenn sie dann viel Unglück und Angst treffen wird, werden sie sagen: Hat mich nicht dieß Uebel Alles betreten, weil mein Gott nicht mit mir ist? [1]

1 Dieß Alles könnte leicht geschehen. Ihr müsset Alles anwenden, daß es nicht geschehe.

18. Ich aber werde mein Antlitz verbergen zu der Zeit, um alles Bösen willen, das sie gethan haben, daß sie sich zu andern Göttern gewendet haben.

19. So schreibet euch [1] nun dieß [2] Lied, und lehret es die Kinder Israel, und leget es in ihren Mund, [3] daß mir das Lied ein Zeuge [4] sei unter den Kindern Israel.

1 Um solchen Abfall möglichst zu verhüten, oder doch seine Dauer zu verkürzen. 2 Folgendes — 3 Sorget dafür, daß sie es auswendig lernen und singen können. In Zeiten, wo nur Wenige lesen und schreiben konnten, mußte man zu solchen Mitteln seine Zuflucht nehmen. 4 Dieß Lied soll sie an ihre Pflicht erinnern.

20. Denn ich will sie ins Land bringen, das ich ihren Vätern geschworen habe, da Milch und Honig innen fließet. Und wenn sie essen, und satt und fett werden: so werden sie sich wenden zu andern Göttern, und ihnen dienen, und mich lästern, [1] und meinen Bund fahren lassen. [2]

1 Behandeln, als ob ich nicht der einzige Gott wäre, als ob andre Gottheiten eben so gut wie ich Anbetung verdienten. 2 Das mir gegebene Versprechen nicht erfüllen.

21. Und wenn sie dann viel Unglück und Angst betreten wird, so soll dieß Lied ihnen antworten zum Zeugniß; [1] denn es soll nicht vergessen werden aus dem Munde ihres Samens. Denn ich weiß ihre Gedanken, [2] damit sie schon jetzt umgehen, ehe ich sie ins Land bringe, das ich geschworen habe.

1 Zur Belehrung dienen. 2 Kenne ihren Hang zum Götzendienste wohl.

22. Also schrieb Mose dieß Lied zu derselben Zeit, und lehrete es die Kinder Israel.

23. Und befahl Josua, dem Sohne Nun, und sprach: Sei getrost und unverzagt! denn Du sollst die Kinder Israel ins Land führen, das ich ihnen geschworen habe, und Ich will mit dir seyn.

24. Da nun Mose die Worte dieses Gesetzes ganz ausgeschrieben hatte in ein Buch,

25. Gebot er den Leviten, die die Lade des Zeugnisses des Herrn trugen, [1] und sprach:

1 Bei Märschen zu tragen pflegten.

26. Nehmet das Buch dieses Gesetzes, und leget es in die Seite der Lade des Bundes des Herrn, eures Gottes, daß es daselbst ein Zeuge sei wider dich. [1]

1 Wenn das Volk einmal abfällt, so soll dieß Lied ihnen beweisen: Ihr seid gewarnt worden! Ich bin nicht Ursache an euerm Verderben.

27. Denn Ich kenne deinen Ungehorsam und Halsstarrigkeit. Siehe, weil ich noch heute mit euch lebe, [1] seid ihr ungehorsam gewesen wider den Herrn; wie viel mehr nach meinem Tode?

1 Beim Kälber-Dienste, und als die Moabiter sie verführten.

28. So versammlet nun vor mich alle Aeltesten eurer Stämme, und eure Amtleute, daß ich diese Worte vor

ihren Ohren rede, und Himmel und Erde wider sie zu Zeugen nehme.

29. Denn ich weiß, daß ihr es nach meinem Tode verderben werdet, und aus dem Wege treten, den ich euch geboten habe. So wird euch dann Unglück begegnen hernach, darum, daß ihr übel gethan habt vor den Augen des Herrn, daß ihr ihn erzürnet durch eurer Hände Werk. [1]

[1] Von euch selbst verfertigte Götzenbilder. Auch wenn du voraussiehst, ganz werde ich das Böse nicht verhüten, so mußt du doch thun was du vermagst, ihm entgegenzuarbeiten, schon daß du dir das Bewußtseyn rettest: Es ist nicht meine Schuld, wenn einst das Böse geschieht.

30. Also redete Mose die Worte dieses Liedes ganz aus vor den Ohren der ganzen Gemeine Israel.

Cap. 32.

Das Lied, in dem Moses seinem Volke Achtung, Liebe, Vertrauen gegen Jehovah und seine Gesetze einflößen wollte.

A. 1. Merket auf, ihr Himmel, ich will reden; und die Erde höre die Rede meines Mundes. [1]

[1] Der Dichter drückt in erhabnen Bildern den Gedanken aus: Höret Alle aufmerksam zu. Jesus spricht: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

2. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fließe wie der Thau, wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut. [1]

[1] Regen und Thau haben befruchtende Kraft. Möge dieß Lied tiefen, bleibenden Eindruck machen! wohlthätige Wirkungen hervorbringen!

3. Denn ich will den Namen des Herrn preisen. [1] Gebt unserm Gott allein die Ehre.

[1] Von seinen erhabnen Eigenschaften und Werken lobsingend sprechen.

4. Er ist ein Fels. [1] Seine Werke sind unsträflich; [2] denn Alles, was er thut, das ist recht. Treu [3] ist Gott, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm [4] ist er.

[1] Seine Kraft und seine Liebe wankt nicht! [2] Untadelhaft. In Allem zeigt sich seine Weisheit, seine Gerechtigkeit, seine Liebe. [3] Treue bezeichnet hier, wie aus dem Folgenden klar ist, nicht bloß die Wahrhaftigkeit, sondern überhaupt (was bei dem Menschen Redlichkeit) Heiligkeit. [4] Gütig.

5. Die verkehrte und böse Art fällt [1] von ihm ab; sie sind Schandflecken, und nicht seine Kinder. [2]

[1] Nur schlechte Menschen vergessen, was sie ihm schuldig sind. [2] Seine ächten Kinder, seine wahren Verehrer können so tief nicht fallen.

6. Dankest du also dem [1] Herrn, deinem Gott, du toll und thöricht Volk? Ist Er nicht dein Vater und dein Herr? Ist es nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat? [2]

[1] Wie kannst du so undankbar handeln gegen Jehovah, deinen Wohlthäter? [2] Sowohl überhaupt: Dein Schöpfer, wie er aller Menschen Schöpfer ist, als auch insbesondre: Der dich zu einem großen und glücklichen Volke gemacht hat. (Schöpfer deiner Nationalität.

7. Gedenke der vorigen Zeit bis daher, [1] und betrachte, was er gethan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dirs verkündigen, deine Aeltesten, die werden dirs sagen.

[1] Wie er von der Zeit an, da du ein Volk wurdest, bis auf diesen Tag sich deiner annahm.

8. Da der Allerhöchste die Völker zertheilete, und zerstreuete der Menschen Kinder, da setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israel. [1]

[1] Eigentlich heißts so: Da seine Fürsehung jedem Volke sein Land, seine Besitzung weit umher auf Erden anwies, da bestimmte er auch unter den Gränzen der Völker ein Land für die zwölf Stämme Israel.

9. Denn des Herrn Theil ist sein Volk, Jakob ist die Schnur seines Erbes. [1]

[1] Er behandelt dieses Land und dieses Volk als sein besondres, geliebteres Eigenthum.

10. Er fand ihn [1] in der Wüste, in der dürren Einöde, da es heulet. Er führete ihn, und gab ihm das Gesetz. Er behütete ihn wie seinen Augapfel;

[1] Vom Eintritte in die Wüste an, wo sonst nur wilde Thiere brüllen, wählte er Israel zu seinem Lieblingsvolke.

11. Wie ein Adler ausführet seine Jungen, und über ihnen schwebet. Er breitete seine Fittige aus, und nahm ihn, und trug sie auf seinen Flügeln. [1]

1 Bilder des sorgfältigsten, des mächtigsten Schutzes. Die Geschichte der 40 jährigen Wanderungen Israels in der Wüste beweiset die Wahrheit und Kraft dieser Bilder.

12. Der Herr allein leitete ihn, und war kein fremder Gott mit ihm.

13. Er ließ ihn hoch herfahren auf Erden, und nährete ihn mit den Früchten des Feldes, und ließ ihn Honig saugen aus den Felsen, und Oel aus den harten Steinen, [1]

1 Bloß (nicht wörtlich zu nehmender) Ausdruck des Gedanken: Gott ließ es ihm an Nichts fehlen, was ihm seinen Aufenthalt in der Wüste angenehm machen konnte.

14. Butter von den Kühen, und Milch von den Schaafen, sammt dem Fett von den Lämmern, und feiste Widder und Böcke mit fetten Nieren, und Weizen, und tränkte ihn mit gutem Traubenblut.

15. Da er aber fett und satt ward, ward er geil. [1] Er ist fett, und dick, und stark geworden, und hat den Gott fahren lassen, der ihn gemacht hat. Er hat den Fels seines Heils [2] gering geachtet,

1 Das Bild ist hergenommen von wohlgenährten Thieren, die im Gefühle ihrer Kraft leicht unbändig werden. Das Volk im neuen Gefühle seiner Selbstständigkeit und Kraft glaubte durch sich Alles geworden zu seyn. 2 Fels, Kraft; seinen kräftigen Retter, auf dem doch sein ganzes Glück beruhte.

16. Und hat ihn zu Eifer gereizet [1] durch Fremde; [2] durch die Greuel [3] hat er ihn erzürnet.

1 In die Nothwendigkeit versetzt, sie streng zu bestrafen. 2 Fremde Götter, 3 deren Verehrung den Menschen (gräulich vor Gott,) Gott im höchsten Grade mißfällig macht.

17. Sie haben den Feldteufeln [1] geopfert, und nicht ihrem Gott; den Göttern, die sie nicht kannten, den neuen, die zuvor nicht gewesen sind, die eure Väter nicht geehret haben.

1 Ueberhaupt Abgöttern. (Griechen und Römer beteten Götter des Feldes an. Pan, Sylvan, u. s. w. Luther dachte an diese; Moses nicht.)

18. Deinen Fels, [1] der dich gezeuget hat, hast du aus der Acht gelassen, und hast vergessen Gottes, der dich gemacht hat.

1 Beschützer.

19. Und da es der Herr sahe, ward er zornig über seine Söhne und Töchter;

20. Und er sprach: Ich will mein Antlitz vor ihnen verbergen, will sehen, was ihnen zuletzt widerfahren wird; [1] denn es ist eine verkehrte Art, es sind untreue Kinder. [2]

1 Ich will sie sich selbst überlassen. Es mag ihnen gehn, wie es will. 2 Ungehorsame, die meines fernern Schutzes nicht würdig sind.

21. Sie haben mich gereizet an dem, [1] das nicht Gott ist, mit ihrer Abgötterei haben sie mich erzürnet. Und Ich will sie wieder reizen an dem, das nicht ein Volk [2] ist, an einem närrischen Volk will ich sie erzürnen.

1 Erzürnt durch Verehrung solcher Wesen, die — 2 Unbedeutende Nationen, die ihnen Anfangs (thörig) verächtlich schienen, sollen ihnen das Leben schwer machen.

22. Denn das Feuer ist angegangen durch meinen Zorn, und wird brennen bis in die unterste Hölle, [1] und wird verzehren das Land mit seinem Gewächs, und wird anzünden die Grundveste der Berge. [2]

1 Mein Zorn, die Strafen ihrer Sünden, werden sie bis ins (unterste,) tiefste Verderben stürzen. 2 Das Bild ist von feuerspeienden, Alles verwüstenden Bergen hergenommen. Die Strafe wird ihr Land verheeren, wie feuerspeiende Berge die Gegend umher.

23. Ich will alles Unglück über sie häufen, ich will alle meine Pfeile in sie schießen. [1]

1 Schmerzliche Verwundung, Bild des traurigsten, hülflosesten Zustandes.

24. Vor Hunger sollen sie verschmachten, und verzehret werden vom Fieber und jähen Tode. Ich will der Thiere Zähne unter sie schicken, und der Schlangen Gift.

25. Auswendig wird sie das Schwert berauben, und inwendig das Schrecken. [1] Beide Jünglinge und Jungfrauen, die Säuglinge mit dem grauen Manne.

1 Tumult, Rebellion im Lande. Im Lande der zehn Stämme wurde es für ein seltnes Glück angesehen, wenn eine Familie bis ins vierte Glied den Thron be-

saß. Innere Unruhen, Thron-Raub ruinirten das Land.

26. Ich will sagen: Wo sind sie? Ich werde ihr Gedächtniß aufheben unter den Menschen. [1]

1 Man wird kaum noch wissen, daß es einmal Israeliten gegeben hat.

27. Wenn ich nicht den Zorn der Feinde scheuete, daß nicht ihre Feinde stolz würden, und möchten sagen: Unsere Macht ist hoch, und der Herr hat nicht solches Alles gethan. [1]

1 Sinnlich von Gott: Ich muß um meiner eignen Ehre willen noch schonen. Gedanke: Doch ganz zu Grunde gehn sollen sie nicht.

28. Denn es ist ein Volk, da kein Rath [1] innen ist, und ist kein Verstand in ihnen.

1 Ueberlegung, Besonnenheit. Wenn sie überlegten, was zu ihrem Besten dient, so würden sie wohl anders handeln.

29. O! daß sie weise wären, und vernähmen Solches, daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird! [1]

1 Welch Unglück ihnen ihr Ungehorsam gegen Gott zuzieht.

30. Wie geht es zu, daß Einer wird ihrer tausend jagen, und zween werden zehn tausend flüchtig machen? Ist es nicht also, daß sie ihr Fels verkauft [1] hat, und der Herr hat sie übergeben?

1 Ihr Beschützer sich ihrer nicht mehr angenommen, sondern sie in die Gewalt ihrer Feinde gegeben hat.

31. Denn unser Fels ist nicht wie ihr Fels, [1] deß sind unsere Feinde selbst Richter. [2]

1 Unser Gott könnte uns wahrlich, wenn er nur wollte, mächtiger schützen, als die Götzen ihre Verehrer zu vertheidigen vermögen. 2 Unsre Feinde müssens fühlen, habens oft genug gefühlt, daß sie gegen uns Nichts vermögen, wenn Jehovah sich unsrer annimmt.

32. Denn ihr Weinstock ist des Weinstocks zu Sodom, und von dem Acker Gomorrha. [1] Ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Beeren;

1 Wo ehemals Sodom und Gomorrha gestanden haben, da wächst kein Wein, da ist nur Erdpech. Sinn: Ihre (der Heiden) Götter können ihnen nichts Gutes geben: Auf sie kann sich Niemand mit Grunde verlassen.

33. Ihr Wein ist Drachengift, und wüthiger Ottern Galle. [1]

1 Mögen sie immer (Wein) Gutes, Wohlthaten von ihren Göttern erwarten, ihre Hoffnung wird getäuscht.

34. Ist solches nicht bei mir verborgen, und versiegelt in meinen Schätzen? [1]

1 Gedanke: Meine Rathschlüsse sind verborgen, den Menschen unerforschlich. Eine Zeitlang werde ich die Heiden lassen Glück haben. Aber zuletzt, ehe es Jemand erwartet, werde ich mich meines Volks wieder liebevoll annehmen.

35. Die Rache ist mein, ich will vergelten. [1] Zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten; denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr Künftiges [2] eilet herzu.

1 Die Feinde meines Volks sollen zuletzt doch für die Grausamkeit, mit der sie es unterdrücken, gestraft werden. 2 Das ihnen drohende Verderben —

36. Denn der Herr wird sein Volk richten, [1] und über seine Knechte [2] wird er sich erbarmen. Denn er wird ansehen, [3] daß ihre Macht dahin ist, und beides das Verschlossene und Verlassene weg ist. [4]

1 Sie von ihren Tyrannen und Unterdrückern befreien. 2 Wenn sie nur wieder seine wahren Verehrer sind, so wird er — 3 Es wird ihn jammern. 4 Der wahre Sinn ist: Israel wird nicht länger der (im Gefängnisse) Verschlossene, nicht mehr das von göttlicher und menschlicher Hülfe verlaßne Volk seyn.

37. Und man wird [1] sagen: Wo sind ihre Götter? Ihr Fels, darauf sie traueten? [2]

1 Zu den Heiden, Israels Unterdrückern, sagen. 2 Ihre Götter haben doch Nichts gegen Israels Gott ausrichten können.

38. Von welcher Opfer sie Fett aßen, und tranken den Wein ihres Trankopfers? [1] Lasset sie aufstehen, und euch helfen, und euch schützen. [2]

1 Bei deren Opfer-Mahlzeiten sie sich freuten? die sie so eifrig verehrten? 2 Sie vermögens nicht.

39. Sehet ihr nun, daß Ich es allein [1] bin, und ist kein Gott neben mir? Ich kann tödten und lebendig machen, ich kann heilen, [2] und ist Niemand, der aus meiner Hand errette. [3]

1 Allein der wahre, allmächtige Gott — 2 Die Elenden retten, und wieder glück-

lich

lich machen. [8] Eure Götter, Feinde Israels, können euch gegen Jehovah nicht schützen.

40. Denn ich will meine Hand in den **Himmel** heben, [1] und will sagen: Ich lebe **ewiglich**. [2]

1 Zeichen des Schwurs. (Auch Klopstock läßt Gott sagen: Ich breite mein Haupt durch die Himmel, meinen Arm durch die Unendlichkeit aus, und schwöre es bei mir selber.) 2 Meine Kraft vermindert sich nie.

41. Wenn ich den Blitz meines Schwerts [1] **wetzen** werde, und meine Hand zur **Strafe** greifen wird; so will ich mich wieder **rächen** an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, **vergelten**. [2]

1 Mein blitzendes (flimmerndes) Schwert — 2 Gottes (seines Volks) Feinde sollen empfindlich gedemüthigt werden.

42. Ich will meine Pfeile mit **Blut** trunken machen, und mein Schwert soll **Fleisch** fressen, [1] über dem Blut der **Erschlagenen**, und über dem **Gefängniß**, und über dem entblößten Haupt des **Feindes**. [2]

1 Ich will Tausende der Feinde Israels tödten, um sie zu strafen für die Ermordung der Israeliten. 2 Daß sie meinem Volke, ihren Feinden, das Haupt entblößten. Entblößung des Haupts war (und ist noch jetzt) bei den Morgenländern, die stets ihren Turban aufhaben, Beschimpfung. Die Sklaven mußten mit unbedecktem Haupte gehen.

43. Jauchzet **Alle**, die ihr sein Volk seid, [1] denn er wird das Blut seiner Knechte **rächen**, und wird sich an seinen Feinden **rächen**, und **gnädig** seyn dem Lande seines Volks.

1 Unter seinem Schutze steht.

44. Und Mose kam, und **redete** alle Worte dieses Liedes vor den Ohren des **Volks**, er, und **Josua**, der Sohn **Nun**.

45. Da nun Mose solches Alles **aus**geredet hatte zum ganzen Israel,

46. Sprach er zu ihnen: Nehmet zu **Herzen** alle Worte, die ich euch heute bezeuge, daß ihr euren Kindern befehlet, daß [1] sie halten und thun alle Worte dieses Gesetzes.

1 Auch.

47. Denn es ist **nicht** ein **vergeblich** [1] Wort an euch, sondern es ist euer **Leben**; [2] und solch Wort wird euer Leben **verlängern** auf dem Lande, da ihr hingehet über den Jordan, bis ihr es **einnehmet**.

1 Kraftloses. 2 Euer Glück beruht auf der treuen Anhänglichkeit an diese Gesinnungen.

48. Und der Herr **redete** mit Mose desselben Tages, und sprach:

49. Gehe auf das Gebirge **Abarim**, auf den Berg **Nebo**, der da liegt im Moabiter **Lande**, gegen **Jericho** über; und **besiehe** das Land **Kanaan**, das Ich den Kindern Israel zum Eigenthum geben werde;

50. Und **stirb** auf dem Berge, wenn du hinauf gekommen bist, und versammle dich zu deinem Volk; gleichwie dein Bruder **Aaron** starb auf dem Berge **Hor**, und sich zu seinem Volk versammlete;

51. Darum, daß ihr euch an mir **versündiget** habt unter den Kindern Israel, bei dem **Haderwasser** zu **Kades** in der Wüste **Zin**, daß ihr mich nicht **heiligtet** [1] unter den Kindern Israel;

1 Nicht volles Vertrauen zu mir bewieset. S. 4 Mos 20.

52. Denn du sollst das Land gegen dir **sehen**, das Ich den Kindern Israel gebe, aber du sollst **nicht hinein kommen**.

Cap. 33.

Der scheidende Moses nimmt unter väterlichen Wünschen (Weissagungen) Abschied von seinem Volke.

C. *) 1. Dieß ist der **Segen**, [1] damit Mose, der Mann **Gottes**, die Kinder Israel vor seinem Tode **segnete**,

1 Sind die (weissagenden) Abschiedswünsche. Der letzte Segen eines sterbenden Vaters wurde auch bei Isaak und Ja-

*) Die Stelle ist an sich herrlich. Aber für die Schule ist sie nur nicht. Theils ist sie in einzelnen Stellen zu schwer, Theils gibt sie zu wenig praktischen Gewinn. Vieles mag sich wohl auf Jakobs Segen 1 Mos. 49., Manches auch auf das Benehmen einzelner Stämme gegen Moses beziehn. Manches ist auch Anspielung auf die Namen der Stämme. Genug die Elementar-Schule hat zu wenig Zeit, um sich mit solchen Einzelheiten zu befassen. Bloß für den denkenden Lehrer hat ihr Sinn Wichtigkeit.

kob als eine aus göttlicher Erleuchtung herrührende Ankündigung der Zukunft angesehen.

2. Und sprach: Der Herr ist von Sinai gekommen, und ist ihnen aufgegangen von Seir; er ist hervorgebrochen von dem Berge Paran, [1] und ist gekommen mit viel tausend Heiligen; zu seiner rechten Hand ist ein feuriges Gesetz an sie.

1 Von diesen Gebirgen her hatte sich die schauerliche Wolke, die dann auf Sinai ruhte, aufgezogen.

3. Wie hat er die Leute so lieb! [1] Alle [2] seine Heiligen sind in deiner Hand; sie werden sich setzen zu deinen Füßen, und werden lernen von deinen Worten. [3]

1 Zunächst die zwölf Stämme. 2 So lange sein Volk ihn verehrt, rechnet es auf seinen Schutz. 3 Nur sei es aufmerksam auf sein belehrendes Wort. Schon damals saßen Lehrer, um besser gehört zu werden, auf einem erhabnen Sitze und die Schüler um sie her.

4. Mose hat uns das Gesetz geboten, dem Erbe der Gemeine Jakob.

5. Und er verwaltete das Amt eines Königs, und hielt zusammen die Häupter [1] des Volks, sammt den Stämmen Israel.

1 Er hielt Alles in Ordnung, Häupter der Stämme und Volk! Möget ihr seiner gedenken mit Achtung und Liebe!

6. Ruben lebe, und sterbe nicht, und sein Pöbel sei gering. [1]

1 Untergehn soll der Stamm nie, doch auch nie zahlreich, nie mächtig werden.

7. Dieß ist der Segen Juda. Und er sprach: Herr, erhöre die Stimme [1] Juda, und mache ihn zum Regenten in seinem Volk, [2] und laß seine Macht groß werden, und ihm müsse wider seine Feinde geholfen werden. [3]

1 Wünsche. 2 Schon Jakob hatte ihm dieß zugesichert, als er ihm das Recht der Erstgeburt zutheilte. 3 Von Davids Zeit an ging diese Weissagung in Erfüllung.

8. Und zu Levi sprach er: Dein Recht und dein Licht [1] bleibe bei deinem heiligen Manne, [2] den du versuchet hast zu Massa, da ihr haddertet an dem Haderwasser. [3]

1 Das Priesterthum. 2 Bei der Nachkommenschaft des Ehrwürdigen. 3 Achten eure Rebellion zur Sünde, zum Mißtrauen reizte. Vergesset nicht, Söhne Aarons, daß ein geringscheinendes Vergehn eures Stammvaters mit Verweigerung des Eingangs ins Land Kanaan gestraft ward.

9. Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: Ich sehe ihn nicht; und zu seinem Bruder: Ich kenne ihn nicht; und zu seinem Sohne: Ich weiß nicht; die halten deine Rede, und bewahren deinen Bund; [1]

1 Der Gottesdienst muß euch, Söhne Aarons, lieber seyn, als das Liebste, was sonst der Mensch auf Erden hat. Denket ihr so, dann ist Gott mit euch zufrieden.

10. Die werden Jakob deine Rechte lehren, und den Israel dein Gesetz; die werden Räuchwerk vor deine Nase legen, und ganze Opfer auf deinen Altar. [1]

1 Denket ihr so, dann bleibt euch das Priesterthum auf immer.

11 Herr, segne sein Vermögen, und laß dir gefallen die Werke seiner Hände; [1] zerschlage den Rücken derer, die sich wider ihn auflehnen, und derer, die ihn hassen, [2] daß sie nicht aufkommen.

1 Laß seine Bemühungen, den Gottesdienst in Ehren und Würden zu erhalten, vom glücklichsten Erfolge seyn! 2 Laß ihm die Priesterwürde durch keine Rebellion (wie die, welche Korah versuchte) entrissen werden. Strafe die Rebellen, wie du damals sie straftest.

12. Und zu Benjamin sprach er: Das Liebliche [1] des Herrn wird sicher wohnen; allezeit wird er über ihm halten, und wird zwischen seinen Schultern wohnen. [2]

1 Der Geliebte, der Liebling — 2 Wie ein Vater seinen noch schwachen Sohn auf den Schultern trägt, so wird Gott den (wenn auch nicht eben zahlreichen) Stamm Benjamin erhalten.

13. Und zu Joseph sprach er: Sein Land liegt im Segen des Herrn. Da sind edle Früchte vom Himmel, vom Thau, und von der Tiefe, die unten liegt;

14. Da sind edle Früchte von der Sonne, und edle reife Früchte der Monden,

15. Und von den hohen Bergen gegen Morgen, und von den Hügeln für und für;

16. Und edle Früchte von der Erde, und was darinnen ist. [1] Die Gnade deß, der in dem Busch wohnete, [2] komme auf das Haupt Jo-

sephs, und auf den Scheitel des Nasir [3] unter seinen Brüdern.

[1] V. 13. 14. 15. 16. Ephraim und Manasse werden einen der fruchtbarsten Landstriche in Kanaan besitzen. [2] Des Gottes, der sich mir im brennenden Busche offenbarte, als er mich zum Oberhaupte des Volks weihte. Auch Ephraim war lange das Oberhaupt der zehn Stämme. [3] Nasir bezeichnet einen Gott geweihten und von Gott geweihten Fürsten. Ephraim war nächst Juda immer der angesehenste unter den Stämmen.

17. Seine Herrlichkeit ist wie ein erstgeborner Ochse, [1] und seine Hörner sind wie [2] Einhörners Hörner; mit denselben wird er die Völker stoßen zu Haufen, bis an des Landes Ende. [3] Das [4] sind die Tausende Ephraim, und die Tausende Manasse.

[1] Der Stier und der Büffel waren damals (ohne allen Nebenbegriff der Dummheit,) edle Bilder der Heldenkraft. [2] Büffel. [3] Er wird das Land gegen eindringende Feinde schützen. [4] So viel von den zahlreichen Nachkommen Josephs.

18. Und zu Sebulon sprach er: Sebulon, freue dich deines Auszugs; [1] aber, Isaschar, freue dich deiner Hütten. [2]

[1] Sebulon wird sich durch Handel, [2] Isaschar durch Viehzucht bereichern.

19. Sie werden die Völker auf den Berg rufen, [1] und daselbst opfern Opfer der Gerechtigkeit. Denn sie werden die Menge des Meers saugen, [2] und die versenkten Schätze im Sande. [3]

[1] Isaschars Stamm wird eine Gebirgsgegend bewohnen, und dort herrliche Opferthiere erziehn. [2] Sebulons Stamm wird am Ufer des Meeres wohnen, und von dorther sich Schätze erwerben. [3] Nicht wörtlich zu nehmen, sondern im Allgemeinen, das sandige Ufer wird ihm Gelegenheit geben, sich zu bereichern.

20. Und zu Gad sprach er: Gad sei gesegnet, der Raummacher; [1] er liegt wie ein Löwe, und raubet den Arm und die Scheitel.

[1] Gad bedeutet Andrang einer Menschen-Masse. Auf diese Bedeutung des Namens spielt früher Jakob (1 Mos. 49.) und hier Moses an. Er wird dicht gedrängte Haufen der Feinde zurückdrängen.

21. Und er sahe, daß ihm ein Haupt gegeben war, ein Lehrer, der verborgen ist; welcher kam mit den Obersten des Volks, und verschaffte die Gerechtigkeit des Herrn, und seine Rechte an Israel. [1]

[1] Die Stelle, wie sie Luther übersetzt hat, gibt gar keinen Sinn. Der wahre Gedanke, der darin liegt, ist folgender: Ihm ward (das Haupt) das erste, vorderste Stück des eroberten Landes gegeben (noch dießseit des Jordans.) Ein Lehrer, sollte heißen: Ein ausgezeichnetes, gut (bedecktes,) durch Berge geschütztes Stück Land. Welcher kam: Aber er zieht doch mit den übrigen Heerführern über den Jordan, und handelt so ehrlich an Israel. Ob er gleich das Seine schon besitzt, so hilft er doch den übrigen Stämmen ihr Erbtheil erobern.

22. Und zu Dan sprach er: Dan ein junger Löwe; er wird fließen [1] von Basan.

[1] Sich gewaltig herabstürzen.

23. Und zu Naphthali sprach er: Naphthali wird genug haben, was er begehret, und wird voll Segens des Herrn seyn; gegen Abend und Mittag [1] wird sein Besitz seyn.

[1] Eine weitläufige Provinz.

24. Und zu Asser sprach er: Asser sei gesegnet mit Söhnen; [1] er sei [2] angenehm seinen Brüdern, und tunke seinen Fuß in Oel. [3]

[1] Auch dein Stamm wird zahlreich werden. (Eigentlich: Die Nachkommen werden ihn preisen.) [2] Schon Jakob sagt: Er werde Königen sich nützlich machen. So auch hier: Er wird ein friedlicher, dem Ganzen nützlicher Stamm seyn. [3] Die Provinz, die er besitzen wird, wird fruchtbar seyn. (Ob gerade an Oelbäumen? Nothwendig forderts dieser Ausdruck nicht.)

25. Eisen und Erz [1] sei an seinen Schuhen. Dein Alter sei wie deine Jugend. [2]

[1] Er wird eine an Bergwerken reiche Provinz bewohnen. [2] Der wahre Sinn ist: Deine Kraft währe so lange dein Leben währt.

26. Es ist kein Gott, als der Gott des Gerechten. [1] Der im Himmel sitzt, der sei deine Hülfe, und deß Herrlichkeit in Wolken ist.

[1] Der Gott, der jeden Redlichen schützt, ist allmächtig. Er schütze auch dich, redlicher Stamm.

27. Das ist die Wohnung Gottes von Anfang, [1] und unter den Armen ewiglich. [2] Und er wird vor dir her deinen Feind austreiben, und sagen: Sei vertilget!

[1] Der wahre Sinn ist: Von Entstehung

des Stamms an war Gott seine Zuflucht? Gott trug ihn immer auf Vater-Armen.

28. Israel wird sicher allein[1] wohnen: der Brunnen Jakobs wird seyn auf dem Lande, da Korn und Most ist, dazu sein Himmel wird mit Thau triefen.[2]

1 Abgesondert von andern Völkern durch sein Gesetz; sich nie mit ihnen vermischen. 2 Möge Israel immer im Besitze dieses gesegneten Landes bleiben.

29. Wohl dir, Israel, wer ist dir[1] gleich? O Volk, das du durch[2] den Herrn selig wirst, der deiner Hülfe Schild, und das Schwert deines Sieges ist.[3] Deinen Feinden wirds fehlen,[4] aber du wirst auf ihrer Höhe einher treten.[5]

1 An Würde und Kraft — 2 Verehrung Jehovahs. 3 Jeres defensiv, dieses offensiv. Gott wird dich schützen, wenn Andre dich angreifen, und dir Sieg verleihn, wenn du Andre angreifst. 4 Sie werden gegen dich nicht aufkommen. 5 Viel höher und mächtiger seyn als sie.

Cap. 34.

Mose Tod.

1. Und Mose ging von dem Gefilde der Moabiter auf den Berg Nebo, auf die Spitze des Gebirges Pisga, gegen Jericho über. Und der Herr zeigte ihm[1] das ganze Land Gilead, bis gen Dan,

1 Ließ ihn übersehen.

2. Und das ganze Naphthali, und das Land Ephraim und Manasse, und das ganze Land Juda, bis an das äußerste[1] Meer,

1 Mittelländische — Ob das Meer selbst, oder nur die dorthin sich erstreckende Gegend? Man darfs damit nicht zu genau nehmen.

3. Und gegen Mittag, und die Gegend der Breite[1] Jericho, der Palmenstadt,[2] bis gen Zoar.

1 Ebene um — 2 Jericho wird so genannt, weil um sie her viele Dattelpalmen waren.

4. Und der Herr sprach zu ihm: Dieß ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe, und gesagt: Ich will es deinem Samen geben. Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber du sollst nicht hinüber gehen.

5. Also starb Mose, der Knecht des Herrn, daselbst im Lande der Moabiter, nach dem Wort des Herrn.

6. Und er begrub ihn im Thal, im Lande der Moabiter, gegen dem Hause Peors. Und hat Niemand sein Grab erfahren, bis auf diesen heutigen Tag.[1]

1 Moses, der seinem Volke jede, auch die entfernteste, Veranlassung zur Abgötterei benehmen wollte, mochte glauben: Niemand soll wissen, wo ich begraben bin. Mein Grab könnte doch einmal Veranlassung zu einer Versündigung werden.

7. Und Mose war hundert und zwanzig Jahre alt, da er starb. Seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen.

8. Und die Kinder Israel beweineten Mose im Gefilde der Moabiter dreißig Tage. Und wurden vollendet die Tage des Weinens und Klagens über Mose.[1]

1 Im Leben wurde er oft verkannt. Im Tode fühlte man erst recht, was man an ihm gehabt hatte.

9. Josua aber, der Sohn Nun, ward erfüllet mit dem Geist der Weisheit;[1] denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt.[2] Und die Kinder Israel gehorchten ihm, und thaten, wie der Herr Mose geboten hatte,

1 Er war der rechte Mann dazu, an Mosis Stelle zu treten. 2 Hatte ihn auf Gottes Befehl nicht umsonst zu seinem Amte geweiht.

10. Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf,[1] wie Mose, den der Herr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht,[2]

1 Von so großem Ansehen, wie es Moses gehabt hatte. 2 Den Gott eines so vertrauten Umgangs, so naher Offenbarungen gewürdigt hätte; dem er so viel Kraft gegeben hätte zu allen —

11. Zu allerlei Zeichen und Wundern, dazu ihn der Herr sandte, daß er sie thäte in Aegyptenland, an Pharao und an allen seinen Knechten, und an allem seinem Lande,

12. Und zu aller dieser mächtigen Hand[1] und großen Gesichten, die Mose that vor den Augen des ganzen Israels.

1 Keinem gab Gott nachher Kraft zu so großen Thaten, wie sie Moses gethan hatte. Keiner war so wirksam als Moses, außer späterhin Jesus Christus!

Zugabe

zu

den fünf Büchern Mosis.

Zugabe zum ersten Buche Mosis.

1 Mos. 1.

Für dich, oder doch nur für höher stehende Schulen:

Nach der gewöhnlichen Zeitrechnung müßten seit der Schöpfung der Erde 5—6000 Jahre verflossen seyn. Allein daß die Erde älter sei, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. Man findet an hohen Gebirgen, höher als das Wasser bei der jetzigen Einrichtung der Erde je steigen kann, nicht etwan einzelne Versteinerungen, sondern ganze Lagen von versteinerten Muscheln, die nicht etwan durch die Sündfluth erst dahin gekommen seyn können, sondern die in Jahrhunderten Eine von der andern erzeugt lange dort unter Wasser gelegen haben müssen. Auch findet man tief in der Erde an mehrern Orten Gerippe und einzelne Knochen von Thieren, (Mammuths-Knochen) dergleichen es jetzt nirgends mehr gibt. Dieß Alles scheint auf eine frühere Zeit zu deuten, in welcher die Erde schon bewohnt war. Man hat aus diesen und andern Umständen die sehr wahrscheinliche Vermuthung gezogen, daß vor Adams Zeiten, vor der gegenwärtigen Einrichtung der Erde, schon einmal dieselbe eine ziemlich lange Zeit bewohnt gewesen sei, und dann eine allgemeine Zerstörung (eine Art von jüngstem Tage) erlebt habe. Ob sie damals durch Wasser oder Feuer, die in ihrem Innern stets mit einander kämpfen, untergegangen sei? ist ungewiß.

Für jede Schule. Wenn du die Erklärung vollendet hast, so magst du wohl statt der etwan nächstfolgenden Katechismus-Stunde Folgendes, als Benutzung dieses Capitels vortragen: Die Schöpfung der Welt lehrt uns erkennen:

a) Es ist ein Gott! Von selbst konnte dieses unermeßliche, dieses herrlich geordnete Ganze nicht entstehen. Selbst das Einzelne, dein Herz, dein Auge, der Kornhalm, nein, sie können nicht das Werk eines Zufalls seyn. Es ist ein Gott!

b) Es ist nur Ein Gott! Die Welt ist Ein Ganzes! Diese Sonne, diese Erde, in enger, segnender Verbindung! Diese Vereinigung aller Kräfte zur Erhaltung und Ordnung des großen Ganzen, sie sind nicht das Werk Vieler! Es ist Ein Gott!

c) Dieser Gott ist allmächtig. Das herrliche Wort: Es werde Licht, und es ward Licht; es steht so erhaben da, verkündigend unumschränkte Macht, die nur wollen darf, um zu bewirken, was sie will. Diese Erde, von so bedeutender Größe, fast 11000 Stunden im Umfange, diese Sonne, von der die Erde nicht ein Millionentheil ist, sie waren nicht. Gott wollte: Werdet! Da wurden sie. Gott ist allmächtig.

d) Und weise. Im Großen wie im Kleinen, Alles so zweckmäßig eingerichtet. Die Sonne der Erde gerade so viel Licht gebend, als sie bedarf; ge-

A

rade in die Entfernung hingestellt, die für die Erde die rechte ist. Jedes Thier für die Lebensart, für die Wohnung eingerichtet, welche die Natur ihm bestimmte! Jede Pflanze ein Wunder der göttlichen Weisheit. Und der Mensch; — Ich danke dir Gott, daß ich wunderbarlich gebaut bin! (Ps. 139) Alles gut, Alles gerade so, wie es seiner Bestimmung gemäß seyn muß. Gott ist weise. und ist

e) die Liebe. Freude verbreitete er allenthalben durch seine Schöpfung hin. Für den Wurm im Staube, für die Raupe am Blatte sorgte er; und für dich, edlerer Mensch, wohl noch mehr. Dein Geist ist seines Odems belebender Hauch! Die Freuden des Erkennens, der Tugend, des Gefühls fürs Schöne und Große, des Gefühls für Gott, deinen Schöpfer, sind dein. Und um dich her strahlt die Natur. Gott ist die Liebe.

f) Und du, Herr der Erde, sein Stellvertreter, sein Bild. Herrsche weislich, fortsetzend sein Werk, befruchtend, ordnend, verschönernd, segnend! Herrsche in Liebe. Gebieter der Thiere, nicht ihr Tyrann! Bild der Gottheit, Anbetung dem, der dich zu seinem Bilde erschuf.

Cap. 3.

Ueber die Thatsache selbst sprichst du dich in der gewöhnlichen Schule so aus: Wie es damals zugegangen sei? ob aus der Schlange ein böser Geist gesprochen habe oder nicht, das haben selbst die Gelehrten noch nicht ausgemacht. Für dich hat das auch nur wenig Wichtigkeit. Deine Sache ists zu bemerken, wie sich das Böse im Menschen zuerst entwickelte, und noch bis jetzt zu entwickeln pflegt. Werde mit fremdem Schaden klug und lerne das vermeiden, was Ursache am Falle der ersten Menscheu wurde.

Für dich und die Schule, die es verträgt, magst du die drei Haupt-Meinungen aufstellen:

1) Viele glauben, in der Schlange habe wirklich ein böser Geist gewirkt und durch sie gesprochen. Eva, die noch keinen menschlichen Ton von einem Thiere gehört hatte, erstaunte über die neue Erscheinung. Sie hatte geglaubt, die Schlange frißt von der verbotnen Frucht. Gewiß, sie fällt bald todt zur Erde. Aber nein, sie redet: Sieh, ich war nur eine dumme Schlange; und der Genuß dieser Frucht hat gemacht, daß ich nun so klug bin als du. Wie klug würdest du selbst erst werden, wenn du von diesen Früchten Etwas zu genießen dir erlaubtest. — Auffallend ists jedoch, daß es die Bibel nie vom Teufel erklärt. Selbst Jesus sagt bloß, der Teufel habe von jeher seine Freude daran gefunden, durch Betrug die Menschen elend zu machen. Der Teufel in der Offenbarung Johannis, der die ganze Welt verführt, ist die überall herrschende Abgötterei. Auch wäre dieß das einzige Beispiel in der Geschichte, wo der Teufel durch ein Thier redete. Endlich paßt die am Ende gedrohte Strafe (auf dem Bauche gehn, Erde essen) nicht auf den Teufel, sondern auf die Schlange.

2) Andre erklärens so: Eva sahe die Schlange auf dem Baume die ver-

botne Frucht genießen. Da entstanden in ihr folgende Gedanken: — Und nun werden die Gedanken, die sich in Eva entwickelten, sinnbildlich als ein Gespräch zwischen ihr und der Schlange dargestellt. Eva dachte beim Anblicke der Schlange so: Es kann doch nicht so schädlich seyn, von dieser Frucht zu genießen. Die Schlange stirbt ja nicht davon. Gott gönnt uns nur den Genuß derselben nicht, u. s. w. Für Schulen mittler Art ist diese Ansicht die beßte.

3) Noch Andre sagen: Es ist eine sinnbildliche Erdichtung, wie etwan die herrlichen Gleichnisse Jesu. Ein herrlicher Dichter der ältesten Zeit wollte den Menschen belehren, wie das Sittlichböse, wie das äußere Elend in die Welt gekommen sei? Die ältesten Weisen des Morgenlandes beschäftigten sich häufig mit der Frage: Wenn Gott die Liebe ist, woher das viele Böse in der Welt? (das moralische, das physische?) Andre sagten: Es gibt zwei erste (Grundwesen) Wesen, ein gutes, und ein böses. Von jenem kommt alles Gute, von diesem alles Schlimme her. Beide kämpfen mit einander. Aber endlich wird das Gute siegen, und der Fürst des Bösen wird seine ganze Macht verlieren. — Um wie viel höher steht dieser Dichter! Er stellt in einem sinnlichen, aber die Sache ernst-ausdrückenden Bilde den Sieg der Sinnlichkeit über die Tugend dar, warnend, fast geschichtlich. Denn der Beobachter seiner selbst und des Menschen findet hier Zug für Zug die Geschichte der meisten menschlichen Vergehungen von ihrem Ursprunge an bis zu ihren traurigen Folgen.

Die Moral, die in dieser Dichtung liegt, gehört für alle Menschen, alle Schulen. Sie ist folgende:

a) Der Säugling ist unschuldig. Er kennt noch keine Sünde, denn er kennt noch kein Gesetz. b) Die ersten Gesetze, die er fühlen lernt, sind nicht schwer. (Eine Frucht unter tausenden laß unberührt!) Sei deinen Aeltern nicht ungehorsam! Nimm nicht, was nicht dein ist. Du hast ja, was du brauchst. c) Aber die Sinnlichkeit erwacht. (die Schlange!) Die Aeltern haben mir Etwas verboten, das mir angenehm wäre. Wenn ich dieß (fremde Eigenthum) nähme, es würde mir Freude machen. d) Fliehe den ersten Reiz. Verweilst du, wie Eva, beim Baume, so bist du schon halb verloren. e) Die Sinnlichkeit spricht: Das Gesetz wird nicht so streng genommen seyn! Ein Mal ist nicht immer. Es ist ja nur eine Kleinigkeit, was ich mir erlauben will. Höre darauf nicht! Auch die kleinste Abweichung von der Pflicht ist doch Abweichung, uud führt weiter! f) Das Gewissen regt sich. Nein, Unrecht bleibts immer! Höre auf des Gewissens leiseste Stimme! g) Furcht vor der Strafe gibt keine veste Tugend. Die Sinnlichkeit spricht: Es wird so schlimm nicht seyn! Du wirst ja der Strafe entfliehen können! h) Das Gefühl einer (eingebildeten) Freiheit regt sich. (wie beim verlornen Sohne.) Ich bin selbst klug genug. Ich brauche keinen Gesetzgeber. Frei wie ein Gott! i) Die Sinnlichkeit siegt. Der Mensch fällt, und — verführt Andre; entweder um seine Freude mitzutheilen, oder auch um nur nicht allein gesündigt zu haben. k) Folgen: Böses Gewissen, Schaam, Furcht vor der Zukunft und vor Gott. l) Strafe ist nothwendig und wohlthätig: Arbeit, als Hülfsmittel den Sieg über die Sinnlichkeit sich

zu erleichtern. Tod. Der Gedanke an ihn mäßigt die Begierden der Sinnlichkeit. Unterordnung unter menschliche Leitung. Eva. Wer sich selbst noch nicht beherrschen kann, muß sich vom Andern beherrschen lassen. m) Der Verführte haßt und verwünscht den Verführer. Mensch und Schlange. n) Das Paradies der Unschuld ist verloren, mit dem ersten Verbrechen für immer verloren. Bessern kannst du dich, und Gott wird dir beystehen, daß du es könnest. Aber ins Paradies der Unschuld gibts kein Wiederkehren.

Cap. 4.

Hier dürftest du Veranlassung nehmen deinen Kindern Etwas vom Ursprunge der Opfer zu sagen. — Werk der kindlichen Sinnlichkeit, der noch sehr menschlichen Vorstellungen von Gott sind sie auf jeden Fall. Du kannst die Sache von drei Seiten nehmen. a) Gott kam vielleicht mehrmals zu den Menschen in Menschengestalt, und aß mit ihnen, wie (der gewöhnlichen Meinung zu Folge) später mit Abraham. Wenn er nun nicht kam, so legten sie ihm wenigstens Etwas hin, daß ers fände, wenn er noch kommen sollte, und zwar das Beßte, das sie hatten. Sie selbst wagten dann nicht das ihm Geweihte zu genießen. Sie verbranntens, daß wenigstens der süße Duft davon zum Himmel, zu Gottes Wohnung aufsteigen sollte. (Später noch sagte man: Ein Opfer zum süßen Geruche dem Herrn.) Diese Darstellungsart will natürlich dem Manne nicht einleuchten. Aber das Kindlein faßt leicht das Kindliche. b) Sie dachten: Gott gibt uns so viel. Wir müssen ihm doch auch Etwas wiedergeben; und zwar das Beßte, das wir haben. Wie können wir das? Er wohnt im Himmel. Der Duft des Verbrannten steigt zu ihm auf. — In beiden Fällen war das Opfern der Ausdruck kindlicher Dankbarkeit. c) Aber es konnte auch Wirkung der Furcht seyn. Wir haben gesündigt, Strafe verdient. Wohlan, wir wollen uns selbst strafen! uns des Beßten berauben, das wir haben, es verbrennen! Gewiß, er sieht dann unsere Reue, und straft uns nicht, weil wir uns selbst schon gestraft haben. (Von Mosis Zeiten an erhielten die Opfer unter den Israeliten eine andre Bedeutung)

In der Geschichte selbst liegen folgende Belehrungen:

1) Riesen-Fortschritte der Sünde. Des ersten Sünders Sohn ist schon Brudermörder. Wer einen Groschen stiehlt, kann einst, um 1000 Thaler zu gewinnen, Mörder werden. Wer jetzt seinen Zorn nicht mäßigen lernt, wie weit kann ihn die Leidenschaft führen! 2) Bruderliebe, Schutzengel gegen das Laster. Wenn du fromm bist, so bist du angenehm. Liebst du den Bruder, so bleibst du gewiß ein guter Mensch. Haß und Neid führen zu den schrecklichsten Verbrechen. 3) Gott warnt. Höre darauf! Durchs Gewissen, durch Freunde, Lehrer, Bibel u. s. w. Laß dich die Leidenschaft nicht blenden, seinen Ruf zu verschmähen. Heute, wenn du seine Stimme hörst, verstocke dein Herz nicht! 4) Selbstüberwindung. Laß der Leidenschaft nicht ihren Willen.

Gefährlicher Zustand eines Menschen, der sich zu ihr nicht entschließen will. 5) Gott sieht! Kein Mensch sahe den Brudermörder. Blieb darum seine That verborgen? Konnte er sie ableugnen? 6) Gewissensangst, die schrecklichste Strafe, die den Menschen treffen kann. Auch wohl: 7) Kain redete einmal wieder freundlich mit Abel. Aber wie lange währte die Freundlichkeit? Die neue, erst angefangne Besserung will am Sorgfältigsten in Acht genommen seyn. Wachst du nicht, so — wirds hernach (Luc. 11.) mit dir siebenmal ärger, denn vorhin.

Ja nicht das Alles auf einmal. Du selbst mußt Reichthum an Ideen haben; aber den Kindern durchaus nur so viel davon geben, als sie bedürfen und vertragen.

Cap. 5.

Man gibt gewöhnlich an, als die Sündfluth gekommen sei, habe die Welt 1656 Jahre gestanden, und setzt dabei voraus, daß die Lebensjahre der Patriarchen nach unsern Sonnenjahren gezählt worden seien. Freilich eine unsichre Berechnung. Aber sie ist herkömmlich. Sie beruht auf diesem Capitel. Du kannst sie deinen Kindern als Rechnen Exempel aufgeben.

Als	Adam	130	Jahre alt war, wurde Seth geboren.	Also J. d. W.	130
—	Seth	105	— — — — Enos	— — — — — —	235
—	Enos	90	— — — — Kenan	— — — — — —	325
—	Kenan	70	— — — — Mahalaleel	— — — — — —	395
—	Mahalaleel	65	— — — — Jared	— — — — — —	460
—	Jared	162	— — — — Henoch	— — — — — —	622
—	Henoch	65	— — — — Methusala	— — — — — —	687
—	Methusala	187	— — — — Lamech	— — — — — —	874
—	Lamech	182	— — — — Noah	— — — — — —	1056
—	Noah	600	— — — kam die Sündfluth.	— — — —	1656

Cap. 10.

Sündfluth.

Das Lesen der Geschichte selbst unterbrichst du bloß durch die Erklärung der einzelnen Worte. Die Anwendungen aufs Leben fügst du erst nach Vollendung des Ganzen hinzu.

Die Frage, ob die Sündfluth allgemein, über den ganzen Erdkreis, über einen Theil von Asien gegangen sei? geht die gewöhnliche Elementarschule Nichts an. Für dich und eine Schule, die es verträgt, bemerke ich Folgendes: Der Verfasser hat sie auf jeden Fall für allgemein angesehen, und als Alles verderbend darstellen wollen. Das beweisen schon die Rettungs-Anstalten für die Thiere, und die folgenden Geschlechts-Register, die auf Bevölkerung aller Länder durch Noahs Nachkommen hindeuten. Nun würde diese seine Meinung uns zwar nicht binden. Die göttliche Eingebung bezieht sich nur auf Religionssachen. Die Allgemeinheit jener Ueberschwemmung ist kein Bestandtheil unsrer

Religion. Indeß: Aegyptier, Griechen, Indier, ja sogar die entferntern Chinesen haben Sagen von einer solchen allgemeinen Ueberschwemmung, bei welcher jedoch überall auf Höhen sich einzelne Familien gerettet haben sollen. Die historische Wahrscheinlichkeit spricht daher allerdings für die Allgemeinheit der Sündfluth. Doch ists wahrscheinlich, daß in mehrern Ländern Menschen erhalten wurden, die Anfangs Alle glaubten, sie wären noch allein auf der Erde übrig. Finden wir doch wenige Jahrhunderte nach Noah schon zahlreiche Völker, die schwerlich Alle von Sem, Ham und Japhet abstammen konnten. Dadurch wird auch die Einwendung entkräftet, Noah habe unmöglich allen Arten von Thieren in seinem Schiffe Raum und auf ein Jahr Futter geben können. Er durfte nur die Hauptgattungen der Thiere seiner Gegend aufnehmen. Auf jeden Fall setze auf diese Art der Untersuchungen in deiner Schule keinen zu hohen Werth, widme ihnen nicht zu viel Zeit, die du besser brauchen kannst.

Die moralischen Ansichten dieser Geschichte sind mannichfaltig, und es gilt auch hier, was ich bei der vorigen Zugabe bemerkte.

1) Der gute Mensch kann wohl guter Mensch bleiben, Trotz aller verführerischen Beispiele. (Noah bliebs.) Es ist nicht nöthig, daß man mit heule, wenn man unter den Wölfen ist. Der Anblick des Schändlichen kann sogar unsere Tugend bevestigen, indem es unsern Abscheu vor dem Schlechten vermehrt. 2) Gott kennt den einzelnen Frommen, weiß ihn unter Tausenden von Bösen herauszufinden, und läßt seine Tugend nicht unvergolten. 3) Darf ich Zerstörungen, welche die Naturkräfte hervorbringen, als Strafen der Gottheit ansehn? In der Bibel, wenn Gott selbst sie dafür erklärt, allerdings. In unsern Tagen, wo keine besondre Offenbarung Gottes sie dafür erklärt, darf ichs nicht. Sie treffen jetzt den Noah, wie die Frevler. Benutze du sie zu deiner Besserung; das ist besser, als disputiren, ob sie Strafgerichte sind. 4) Langmuth Gottes. 120 Jahre Zeit zur Buße. Werde nicht sicher, wenn dich die übeln Folgen deiner Sünden nicht gleich treffen. Je später, desto schrecklicher! Wenigstens ist dieß oft der Fall. Hier war ers. 5) Die Klugheit baut das rettende Schiff, ehe die Fluth kommt. Ist sie schon da, dann kommen die Anstalten zum Schiffbaue zu spät. 6) Das Täublein mit dem Oelblatte; freundliches Bild der wiederkehrenden Hoffnung nach anhaltender und nun bald überstandener Trübsal. Auf dem Krankenbette, der erste schmerzenfreie Tag. Beim Verluste an Gütern, der erste rettende, oder doch unterstützende Freund. Bei den Gräbern unsrer Lieben, der Freund, der an meine Brust sinkt und spricht: Wiedergeben kann ich dir sie nicht; aber dir sie ersetzen, so weit ichs vermag, das will ich. Wenns Täublein mit dem Oelblatte kommt, so blicke vertrauensvoll zu dem, der es sendet. Und du — für den leidenden Bruder sei du selbst — das Täublein mit dem Oelblatte! 7) Wenn die Noth vorüber ist, vergiß das Dankopfer nicht; und dann — frisch wieder ans Werk deines Berufs. 8) Der Regenbogen. Die freundlichen Erscheinungen der schönen

Natur, sie seien dir ein Zeichen der göttlichen Gnade. Sie schmückt deinen Wohnplatz, die Erde. Auch in der regnenden Wolke (in den Leiden des Lebens) spiegelt sich der Glanz der göttlichen Liebe. Sie läßts nicht immer stürmen. Wenns ausgestürmt hat, neigt sich von seinem Himmel — der Bogen des Friedens.

Cap. 11.

Sprachverwirrung.

Um praktische Resultate ists hier gar nicht zu thun. Die Betrachtung der Sache selbst ist mehr für dich, als für deine Schule. — Wenn diese Geschichte nicht in der Bibel stünde, so dächten wir uns die Entstehung der verschiedenen Sprachen etwan so: Die erste Sprache der Menschen mochte nur aus wenigen Wörtern bestehen. Sie nannten, was ihnen in die Sinne fiel: Personen, Sachen, Handlungen, dann Eigenschaften und Beschaffenheiten der Personen und Handlungen. *) Weit später kamen die Fürwörter auf. Die Anzahl der Präpositionen und Binde-Partikeln war im Anfange sehr klein. Ausrufe-Partikeln: Ach, O, Ha, Ei, Purr, Pauz u. a. m. mochten wohl früher als alle jene Wörter da seyn, bilden aber, weil sie keine Gedanken, sondern bloß äußere oder innere Empfindungen ausdrücken, keine Sprache. Die Menschen zerstreuten sich. Sie lernten neue Dinge kennen, für die sie neuer Namen bedurften. Sie machten neue Erfindungen, bereiteten sich neue Bequemlichkeiten, und im Lande A. gaben sie dem neuentdeckten Thiere, dem neuerfundnen Geräthe einen andern Namen, als in B. Auch die gemeinschaftlichen Wörter wurden wenigstens in den verschiedenen Ländern verschiedentlich abgeändert, und Völker Eines Stammes verstanden einander doch nicht mehr. Versteht doch in Einem und demselben Lande der Plattsprechende den Hochdeutschsprechenden nicht, und umgekehrt.

Aber die Geschichte scheint die Sache anders zu stellen. Sie scheint ein Wunder aufzuzeichnen, das aus Millionen Wundern zusammengesetzt wäre, wenns eigentlich genommen werden sollte. Eine Verwirrung der Sprache, wie mans gemeiniglich nennt, thäte gerade noch einmal so viele Wunder, als die Sprache Wörter hat. Daß der Mensch plötzlich das Wort: Mann, vergäße, und dieselbe Idee mit dem Worte: Vir verbände, dazu gehörten zwei Wunder, und so mit jedem Worte. — Nun dürfte die Verhinderung eines Thurmbaues kaum die Sache seyn, um deren Willen Gott eine Million von Wundern gethan hätte. Die Sache scheint so zu stehen zu kommen: Es gab eine Stadt Namens Babel, zu Deutsch: Wirrwarr, oder Verwirrung. Diese Stadt war ausgezeichnet durch Riesengebäude. Sie hatte Mauern von ungeheurer Dicke, und Gärten, die entweder auf Terrassen, immer eine höher als die andre, oder auch auf Gewölben angelegt waren. Jene Mauern sowohl als diese schweben-

*) Ich selbst beobachtete die Entwickelung der Sprache beim Kinde eines vornehmen Hauses. Anstatt zu sagen: Ich bin noch nicht satt, sprach Lottchen: Lolo, satt seyn, nee.

den Gärten, wurden zu den Wundern der alten Welt gerechnet. Nun soll in dieser Stadt lange Zeit ein hoher, aber unvollendeter Thurm gestanden haben.

Die alten Völker, insbesondre Morgenländer, Griechen, Römer, besonders ihre Dichter, pflegten nun Erscheinungen und Namen der Gegenwart gern aus alten Nachrichten und Sagen zu erklären, die meist einen historischen Grund hatten. Daher diese Erzählung: Man wollte einen hohen Thurm bauen. Man veruneinigte sich. Mehrere Völkerstämme zogen weg aus der Gegend. Es entstanden neue Völker und neue Sprachen. Die Stadt, in der diese Uneinigkeit vorgekommen war, erhielt davon den Namen: Verwirrung. Gott thut Alles. Was er mittelbar that und zuließ, wird hier, wie oft in der grauen Vorzeit, als Wirkung eines von Gott gethanen Wunders erzählt.

Cap. 18, 1—15.

Drei Männer.

Man hat in neuern Zeiten häufig daran Anstoß genommen, daß Gott hier in eigner Person bei Abraham einkehrt und mit ihm Milch trinkt, Butter, Kalbfleisch und Kuchen ißt. Einige haben deßwegen vermuthet, es sei nicht Gott mit zwei Engeln gewesen, der hier Abraham besuchte, sondern ein von Gott erleuchteter, mit hellen Blicken in die Zukunft gesegneter Mann nebst zween Freunden zu ihm gekommen. Dieser habe, wie die Propheten nicht selten thaten, im Namen Gottes, und als ob Gott selbst es spräche, mit ihm geredet. Andre sagen: Es waren drei Engel. Und so gut als die Erscheinung, durch die sich Gott dem Moses im Busche offenbarte, und die ausdrücklich ein Engel genannt wird, als Gott (in der ersten Person) mit ihm redete: Ich bin der Gott Abraham, — so gut könne der Engel, wo er im Namen der Gottheit sich gegen Abraham erklärt, in der ersten Person sprechen.

Ich möchte in einer so dunkeln und unentschiednen Sache weder die erste noch die zweite Meinung geradehin verwerfen. Doch gestehe ichs, daß ich als Schrift-Erklärer anders denke. — Auch andre Völker denken sich in den Zeiten der Sinnlichkeit ihre Götter sinnlich. Sämmtliche Götter kamen einst, erzählt man, zu einem griechischen Könige zu Tische. Er, um zu versuchen, obs wahre Götter wären, setzte ihnen Menschenfleisch vor und erhielt die verdiente Strafe. Zu einer armen, frommen Familie, kamen einst auch zwei Götter und ließen sich von ihr bewirthen. Wenn nun gleich Abraham und sein Lebensbeschreiber nur Einen Gott dachten, so dachten sie ihn doch sinnlich; und der Erzähler möchte wohl kaum etwas Anderes dabei gedacht haben, als eine wirkliche Erscheinung des höchsten Wesens in sinnlicher Gestalt. Vielleicht dürfte man kaum behaupten, daß es der Gottheit unwürdig sei, wenn der Alliebende sich zu seinen Kindern herabläßt, wie ein guter Vater, und sich ihnen offenbart, wie sie ihn zu fassen vermögen. — So hat sichs wenigstens der Erzähler gedacht. Es ist natürlich, daß mit den Fortschritten der menschlichen Gei-

stesbildung solche Vorstellungen von Gott und solche Erscheinungen aufhören mußten.

Cap. 18, 15 — Ende.

Abrahams Fürbitte für Sodom.

Das Ganze fordert einen innigen und würdevollen Ton; und will beim Lesen so wenig als möglich unterbrochen seyn. Nach Vollendung des Vorlesens etwan von folgenden Ideen das, was jetzt gerade deine Kinder bedürfen.

1) Welch einen hohen Werth setzt Gott auf einen guten Menschen! Abraham darf mit Gott reden, wie der Freund mit dem Freunde redet. Du — wenn dein Herz rein ist in Liebe, thätig im Dienste der Pflicht, und ehrfurchtsvoll gegen den, der dich erschuf, — du darfsts dann auch.

2) Der Pfarrer würde hier von der heiligen Pflicht der Aeltern sprechen, den Geist der Religiosität auch unter ihren Kinderu zu erhalten. Die Schule nimmt dieses herrliche Wort allgemeiner: Fühlst du durch Frömmigkeit dich glückselig, so thue was du vermagst, um auch Andre dieser deiner Glückseligkeit theilhaftig zu machen. Erhalte, verbreite den guten Geist der Religiosität — in deinem Hause, unter deinen Geschwistern, in der Schule, einst unter deinen Freunden, in deiner Gemeinde. Und Gott wird dich segnen. (V. 19.)

3) Fürbitte. Sie gefällt Gott wohl. Gott zürnte nicht, daß Abraham so inständig für seinen Verwandten, ja für seinen Beleidiger bat. Sie entspringt aus der Liebe! Den Abraham jammert nicht nur sein Vetter, ihn jammert jeder gute Mensch, dems etwan noch in Sodom geben könnte. Sie vermehrt die Liebe. Wir sprechen diese Gesinnung der Theilnahme an Bruderwohl vor Gott aus, und sie wird dadurch geheiligt, wurzelt nun mit der Liebe und dem Vertrauen zu Gott ganz in Eins zusammen.

4) Einfluß einzelner Guten auf das Wohl des Ganzen. Wenn nur zehn bessere Menschen in Sodom gewesen wären, so war die Stadt gerettet. Auch noch jetzt: Ein weiser Mann sieht oft eine Gefahr, und wendet sie ab, durch Vereinigung der Kräfte Aller. Eines Verständigen Rath verhindert oft einen Proceß, einen Tumult, der dem Ganzen verderblich werden könnte. Ein Mann, der in Ansehn steht, erhält oft die Achtung gegen den öffentlichen Gottesdienst. Die Menschen ahmen gern das Gute nach, wenns nur Jemanden gibt, der ihnen vorangeht. So auch beim Kämpfen gegen das Böse.

Cap. 19, 1 — 26.

Sodom.

Die Gräuel-Scenen der Unkeuschheit, die in dieser Geschichte vorkommen, verkleidest du schon bei der Erzählung. Bei der Benutzung darfst du sie mit keiner Sylbe erwähnen. Es wäre schrecklich, wenn du eine Schule hättest, die eine Unterredung dieser Art forderte, oder auch nur vertrüge.

Im Ganzen hat diese Geschichte mehrere Anwendungen mit der von der Sündfluth gemein. Gutbleiben mitten unter Bösen. Gott kennt den einzel-

nen Guten unter tausend Schlechten. Sind zerstörende Naturkräfte Strafen von Gott? Daher von dem Allen hier Nichts.

Vielmehr: Zuerst historisch: An der Stelle, wo jetzt das todte Meer (der Asphalt-See) im jüdischen Lande ist, war ehemals eine im höchsten Grade fruchtbare Gegend. Der Boden hatte viel öllige, schweflige, harzige Theile, die Alles, was dort wuchs, üppig emportrieben. Darum nennt die Bibel diesen Landstrich einen Garten Gottes, eine schöne und hochgesegnete Flur. — Aber entweder ein fürchterliches Gewitter (Feuer- und Schwefel-Regen) entzündeten den Boden; oder ein Feuer-Ausbruch aus der Erde verwüstete an Einem Tage das Ganze. Der Boden sank ein, und an der Stelle der paradiesischen mit vier Städten besetzten Gegend war nun ein Morast, der ungesunde Dünste aushaucht. Kein Schiff geht auf ihm; kein Fisch lebt in ihm; und zu manchen Zeiten, wenn die Dünste am Heftigsten aufsteigen, stürzen Vögel, die über ihn wegfliegen wollen, vom vergiftenden Hauche getödtet in die Tiefe.

Für deine Kinder, ja für dein Vaterland benutzest du die Stelle am Liebsten also:

Sodoms König und Reich ging zu Grunde, durch die im Lande herrschenden Laster. Heutzutage erregen zwar die Laster eines Volks keinen Feuer- und Schwefel-Regen, keinen feuerspeienden Berg; aber sie machen die Völker nicht weniger unglücklich. Wie? Ihr künftigen Bürger und Bürgerinnen des Vaterlandes, es ist der Mühe werth, daß ihr darüber nachdenkt.

Der Lastergeist ist das Verderben der Völker.

In wie fern? a) Er zerstört die Kraft der Bürger, und also des Volks, denn er ist ein Geist der Unmäßigkeit, der Faulheit, der Verschwendung. Wo diese herrschen, wie kann da das Land im Wohlstande bleiben? b) Er zerreißt das Band des Friedens unter den Bürgern des Staats. Wodurch? Durch die herrschende Selbstsucht. Wo Jeder nur an sich reißen, Keiner fürs Ganze sorgen will, wie soll da der Staat bestehn? Betrug, Raub, Geiz, Unbarmherzigkeit, sie richten natürlich das Ganze zu Grunde. c) Er stört die Eintracht zwischen Fürsten und Volk. Der Lasterhafte sieht den Fürsten für einen Mann an, der ihn nicht thun läßt, was er will, der nur von ihm haben will. Der Tugendhafte betrachtet den Fürsten als einen Vater, der ihm gern Gutes thut. Heil dem Staate, der viel Unterthanen von diesen hat. Wehe dem, in welchem jene die Mehrzahl ausmachen. Folgerungen: 1) Laß den Lastergeist in dir nicht herrschen, und thue was du kannst, um ihn auch unter deinen Mitbürgern nicht aufkommen zu lassen.

Cap. 22.

Aufopferung Isaaks.

Isaaks wegen hatte Abraham den Ismael, der doch auch sein Sohn war, vertrieben, und ohne Vaterwort seinem Schicksale überlassen. Jetzt erschüttert ihn der Befehl: Tödte den Einzigen, an dem deine Hoffnungen hängen. Tödte

ihn; Gott wills. Zu untersuchen, ob unter diesen Gedanken ein Zusammenhang Statt fand, ist nicht Sache der Schule.

Der Hauptgedanke, der bei dieser Geschichte hervortritt, ist wohl: Es ist nicht genug, daß du deine Pflicht thust, wenn dirs leicht wird. Auch die schwersten Pflichten mußt du erfüllen. Abraham war dazu bereit. Was machte ihn dazu fähig? Paulus nennts den Glauben, das Vertrauen. Auch du wirst oft genug in ähnliche Fälle kommen. Dann wisse: Nur

Das Vertrauen macht dich stark, auch die schwersten Pflichten zu erfüllen. Und zwar: a) Das Vertrauen: Gott wird mir Kraft dazu geben. Abraham weigert sich nicht zu gehorchen. Ders befahl, muß auch wissen, daß ich im Stande bin es zu thun. Er geht still, nachdenkend. Ich weiß, was ich soll. Wohlan ich will. Gott wird mir Muth verleihn, meinen Sohn zu fesseln, zu tödten! Auch du, deinen Lieblings-Neigungen Befriedigung zu versagen, deine augenscheinlichsten Vortheile aufzuopfern im Dienste der Pflicht, Schmerzen zu übernehmen, Gefahren entgegenzugehen, du wirst dich dazu stark fühlen, so bald du denkst: Der es fordert, der verleiht mir gewiß auch Kraft und Muth. b) Das Vertrauen: Auch Menschen werden mir die Erfüllung meiner Pflicht nicht zu schwer machen. Wenn Isaak fleht, weint, bittet: Vater, tödte mich nicht! Was habe ich dir gethan? Ich bin ja unschuldig! kann ich dann widerstehn? Nein, mein Isaak wird vernünftig seyn. Ich werde ihn überzeugen, und er wird wollen, was Gott will. Er täuschte sich nicht. Isaak war still, wie ein Opferlamm. Ich will dem Vater das Herz nicht tiefer verwunden. Es ist schon zerrissen genug. Und du, — rechne auf Rath, auf Ermunterung, auf Beistand redlicher Menschen. Sie werden dir den Kampf erleichtern, und du wirst siegen. c) Vertrauen: Gott wird den Sieger krönen. Abraham siegte, und ward gekrönt. Auch dich krönt, wenn du selbst die schwersten Pflichten erfüllt hast, die frohe Rückerinnerung, das Gefühl: Ich bin der bessern Menschen Einer, der frohe Aufblick zu Gott, die Hoffnung auf des höhern Lebens Krone.

Cap. 24.

Elieser.

Der Dienstbote, wie er seyn soll. Mag er auch nicht in dem Sinne des Worts Dienstbote gewesen seyn, in dem es unsere Knechte sind, mag er auch wohl Ober-Aufseher über das Ganze der Haushaltung, eine Art von Oekonomie-Inspector bei einem reichen Manne genannt zu werden verdienen. Dienender bleibt er doch immer, und die Pflichten, die Tugenden sind im Ganzen immer dieselben.

Die Haupttugenden, die er in dieser Geschichte zeigt, (denn nur an diese mußt du dich bei der Behandlung halten,) sind: 1) Ehrlichkeit. Der Herr gab ihm bedeutende Kostbarkeiten mit. Ihm fiels nicht ein, sich auch nur den kleinsten Theil davon zuzueignen. Machs einst auch so. Die Herrschaft kann vor dem Dienstboten nicht Alles verbergen. Sie muß ihm oft Vieles anver-

trauen. In deiner Hand muß das Ihrige so sicher seyn, als wärs in ihrer Hand selbst. 2) Uneigennützigkeit. Elieser war Erbe, wenn Isaak ohne Nachkommen starb. Dessen ungeachtet beförderte er Isaaks Verheirathung so gut, als ob sein größter Vortheil davon abhinge. Machs auch so. Der Nutzen deines Herrn muß dann deine erste Sorge seyn. Du sollst nicht fragen: Wobei gewinne ich, sondern wobei gewinnt das Haus am Meisten? 3) Aufmerksamkeit. Elieser bemüht sich bei den Aufträgen seines Herrn ganz in die Absichten desselben einzudringen; um ja den Auftrag ganz zur Zufriedenheit des Herrn auszurichten. Machs auch so. Pünctlichkeit! Nicht hören mit halben Ohren! Es muß dir Alles daran liegen, die Sache ganz so auszurichten, wie sie der Herr gethan haben will. Damit steht in Verbindung 4) Vorsicht. Elieser fragt genau. Wie soll ich mich in diesem, wie in jenem Falle verhalten? um bei der Sache ja Nichts zu versehen; um nicht etwan zu versprechen, was nachher nicht ausführbar wäre. Machs auch so! Ueberlege die möglichen Fälle. Sei klug, daß am Ende nicht beim beßten Willen du deine Sache verkehrt gemacht hast. 5) Freude über die Freude deines Herrn, über das Glück seines Hauses. Als Elieser seine Absicht erreicht, seines Herrn Aufträge glücklich ausgeführt hatte, war er nicht mehr ruhig; er eilte seinem alten, seinem jungen Herrn die Freude sobald als möglich mitzutheilen. Das Glück seines eignen Sohns konnte ihm nicht lieber seyn, als das Glück Abrahams und Isaaks. 6) Alle diese Tugenden gründeten sich bei ihm auf Gottesfurcht, auf religiösen Sinn. Sein Schwur war ihm heilig. Gebet beim Anfange seines Werks, Dank zu Gott, sobald es gelungen war, dieß die schönste Zierde seines Charakters. Ein Dienstbote, der seinen Gott nicht ehrt, wird wahrlich auch seinen Herrn nicht ehren. Der fromme Knecht ist der beßte. Elieser wars. Sei du es auch.

Dafür genoß er aber auch a) das volle Vertrauen seiner Herren. Sie überließen ihm die Abmachung eines Geschäfts, das für Beide von der äußersten Wichtigkeit war, und rechneten dabei auf seine Klugheit eben so sehr als auf seine Rechtlichkeit. Was kann den Dienstboten glücklicher machen als dieses Vertrauen? Herrschaften, verdient ers, so versagets ihm nicht. b) Die Achtung andrer Menschen. Bethuel, Rebecca, Laban, sie nahmen ihn auf, als wäre es der Herr selbst. Und er verdiente es. So muß es auch jetzt noch seyn. Verachte Niemanden deßwegen, weil er bloß Dienstbote ist. Ein guter Knecht ist ein wahrer Segen für sein Haus, ein achtungswerther Mensch, und das um desto mehr, weil er in der Niedrigkeit des Standes doch so hoch an Tugend steht. c) Dankbares Andenken bei der Nachwelt. Elieser verdiente sichs. Verdiene dirs auch.

Cap. 25.

Abrahams Charakter.

Abraham ist unstreitig einer der Edelsten, die uns die biblische Geschichte darstellt. Zwei Fehler fallen an ihm auf. Aber beide sind von der Art, daß

sie nicht für die Schule gehören. Der erste, daß er furchtsam genug ist, Sara für seine Schwester auszugeben und dadurch sie, sich und den König der peinlichsten Verlegenheit aussetzt. Ja was noch schlimmer ist: Er begeht denselben Fehler beim Philister-Könige noch ein Mal, ohne durch die früher überstandne Gefahr klüger geworden zu seyn. Der zweite, wovon er kaum frei zu sprechen seyn dürfte, ist eine zu große Nachgiebigkeit gegen Sara. Daß er ihr zu Gefallen um des Hausfriedens willen Hagar und seinen Sohn Ismael verstößt, dem er doch wohl auch Erziehung zur Frömmigkeit und Tugend schuldig war, das läßt sich bei Abrahams übriger Größe, selbst mit der morgenländischen Sitte, die mit Sklavinnen erzeugten Söhne gar nicht als eigentliche Kinder des Hauses zu betrachten, kaum entschuldigen. Doch gerade diese beiden Puncte liegen nicht im Gesichtskreise der Schule.

In jeder andern Hinsicht steht Abraham hoch unter den Geistern der Vorzeit. Betrachte mit deinen Kindern sein Verhalten gegen Wahrheit, und den Vater der Wahrheit, Gott.

Die Abgötterei reißt ein. Selbst Abrahams Vater bleibt nicht frei von ihr. Aber Er, — er fühlt tief die Unwürde des Götzendienstes. Dienet ihr wem ihr wollet, zersplittert ihr die Majestät des höchsten Wesen in tausend kleinere Gottheiten, wenn ich euch nicht bei der Wahrheit vest erhalten kann, so sollet ihr mich doch wenigstens nicht zum Irrthume hinreißen. Der bessere Mensch erhebt sich über die Irrthümer und Laster seiner Zeit. Glaubet ihr, was ihr wollet; lebet ihr, wie ihr wollet. Kann ich euch nicht bessern, so sollt ihr wenigstens mich nicht verderben.

Er zieht weg aus dem mit dem Irrthume verpesteten Lande. Und wenn ich mich auch rein zu erhalten vermag, so könnten doch die Meinigen, mein Weib, mein Pflegebefohlner, Loth, meine Dienstboten angesteckt werden. Das soll nicht seyn. Und du, wenn einst Unglaube, Irrthum, Aberglaube, Schwärmerei sich allgemeiner verbreiten sollten, stehe vest, wie Abraham, und sorge dafür, daß auch die Deinigen veststehen.

Abraham hofft: Die Wahrheit wird siegen; spät vielleicht, aber gewiß. Ich will ihr dadurch, daß Ein Geschlecht, mein Geschlecht ihr treu bleibt, den Sieg erleichtern. Vielleicht, gewiß werden einst durch meine Nachkommen alle Völker mit dem Strahle der Wahrheit erleuchtet und gesegnet werden. Und du wirke einst für Wahrheit und Gott so viel du kannst, oder doch das Wenige, das du kannst. Bereite ihre Siege vor. Einst siegt sie, so wahr Gott Gott, und die Wahrheit Wahrheit ist!

Bei Abraham war kein unfruchtbares Wissen und Glauben, sondern kindliches Vertrauen und vester Gehorsam. Die Verheißung verzieht. Er zweifelt nicht. Gott hats gesagt! Er hält Wort. Er gehorcht, Gott gebiete Leichtes oder Schweres! Er fordere Isaak. Er soll ihn haben, der ihn gab. Dieser Mann durfte dann freilich auch mit einer Freudigkeit, mit einem Vertrauen zu Gott treten, wie es selten erscheint. Er bittet für Sodom, für Loth. Und der Erhabne vernimmt seine Bitte in Liebe.

Und wie benahm sich dieser Edle gegen die Menschen? Möchtest du ihm einst ähnlich werden! Sein Bruder stirbt. Er nimmt sich des Verwaisten an, als wärs sein Sohn. Unter seiner Aufsicht wird Loth reich. Und undankbar. Abraham opfert Alles dem Frieden. Der eigennützige Loth wählt das paradiesische Sodom, und läßt seinem Wohlthäter das Schlechtere. Hört nun Abraham auf, wohlthätig zu seyn? Bewahre Gott! Loth geräth in Noth. Abraham ists, der ihn rettet, mit Lebensgefahr rettet. Sonst nie kriegerisch. Aber es gilt Loths Rettung. Ich muß Großmuth zeigen und Liebe. Ich beschäme ihn dadurch. Ich gewinne ihn. — Gegen Melchisedek höchst freigebig. Gegen den König von Sodom ein Mann von edlem Stolze. Von dir nehme ich keine Geschenke. Du bist kein guter Mensch. Auch sonst uneigennützig. Man will ihm den Acker zum Begräbnisse seiner Gattin schenken. Er nimmt ihn nicht ohne Bezahlung und zeigt sich bei dieser Gelegenheit höflich, fast bis zur Uebertreibung. Welch ein Vater er war gegen seinen Isaak, und welch ein Herr gegen Elieser. Allliebend, allgeachtet, allgeliebt; sich gleich bleibend bis in den Tod! Solche Gemälde mit der gehörigen Lebendigkeit, dargestellt erfüllen die Kinder mit Achtung gegen das Gute und Edle, und lassen immer den Wunsch zurück: Gott, möchte ich ihm einst ähnlich werden! Werds! Du kannsts! Ehre auch, wie er, den äußerlichen Gottesdienst als Erweckungsmittel zum Guten.

Cap. 28.

Jakobs Traum.

Die Bibel selbst bestimmt gar nicht, ob es eine göttliche Offenbarung durch Traum, oder ein aus Jakobs eignen Vorstellungen entstandner Traum gewesen sei. Der heilige Verfasser stellt bloß die Sache hin, ohne über ihren Ursprung auch nur im Mindesten zu urtheilen. Du würdest also der Bibel nicht mit einer Sylbe widersprechen, wenn du behauptetest: Jakob hatte Vater und Mutter verlassen, und ging, in einem unbekannten Lande Sicherheit vor dem allerdings verdienten Zorne seines Bruders zu suchen. Unruhig wegen der Folgen seiner Fehler legte er sich mit dem Gedanken nieder: Wie wird mirs gehen? Wird mich Gott auch schützen? Wird die große Verheißung, die Gott meinem Großvater Abraham gab, an meinem Bruder oder an mir erfüllt werden? Gott laß mich für meinen Betrug nicht zu hart büßen! Verzeihe. Natürlich entwickelte sich nun in seiner Seele der hier dargestellte Traum. Es regte sich in ihm die Hoffnung: Nein, Gott hat mich nicht verstoßen. Ich bins, durch dessen Nachkommen es einst in der Welt besser werden soll! Dieses sahe, hörte er im Traume, und nahm diesen sinnlichen Traum, den ihm Gott schwerlich so eingegeben haben würde, für eine göttliche Offenbarung. — In der Stelle selbst steht nicht eine Sylbe, welche spräche, du hast Unrecht.

Und doch würde ich dir nicht eben rathen, in deiner Schule die Sache so vorzutragen. Man könnte dirs übel deuten, und — in solchen Dingen besteht die Volks-Aufklärung nicht. Laß es also in deiner Schule eben so unent-

schieden, wie es die Bibel läßt. Denke an die Benutzung fürs Leben. Welche kann das seyn?

1) Wenn du die Folgen deiner Fehler fühlst, und reuig fühlst, verzage nicht! Auch den Reuigen schützt die verzeihende Gnade. Gott erfüllt an ihm seine liebevollen Verheißungen: Verzeihung; Kraft zur Besserung.

2) Auch in der Einsamkeit umschwebt dich Gott! Möge dieser Gedanke dich der Tugend treu erhalten, und wenn irgendwo Gefahren dir drohen, dich trösten!

3) Hier, sagt Jakob, hier ist die Pforte des Himmels. Es wäre schlimm, wenn der Christ nicht oft sich gedrungen fühlte auszurufen: Hier ist die Pforte des Himmels! Wo fühlt er sich dazu gedrungen? a) Wo er Gottes Herrlichkeit sieht in seinem Wirken, seinem Worte, im menschlichen Schicksale, in der geistigen Natur seiner selbst. b) Wo er die Freuden der Tugend empfindet, nach einem Siege über sich selbst, über die Welt; wenn er sich selig fühlt in Dankbarkeit gegen den Vater im Himmel und im Vertrauen zu ihm. c) Wenn er des Himmels Vorschmack empfindet, Alle liebend, und von den Beßten der Erde geliebt.

Cap. 32.

Jakobs seltsamer Kampf.

Für dich: Es gibt von der Sache drei Meinungen. 1) Gott, oder wohl gar der nachherige Gottmensch, (du hast mit Gott und Menschen gekämpft) erschien dem Jakob in menschlicher Gestalt, und ließ sich mit ihm in einen Kampf ein. Er wollte ihm den Gedanken versinnlichen: Du wirst auch in der Gefahr, die du besorgst, siegen, wirst ihr entgehn. So wie du mich im Kampfe überwunden hast, so wirst du auch Esau, nicht kämpfend, sondern nachgebend überwinden, wirst seinen Zorn besänftigen. Ob aber die Behauptung: Die Gottheit schlug sich mit einem Menschen, und warum? bloß um ihm eine verheißene Rettung zu versinnlichen, nicht etwas dem erhabensten Wesen Unanständiges enthalten sollte, magst du selbst beurtheilen.

2) Andre glauben: Ein wirklicher Kampf muß es gewesen seyn. Wie wäre sonst Jakob davon lahm geworden? Gott kann es schwerlich gewesen seyn. Vermuthlich sah ein starker Mann jener Gegend den ebenfalls großen und starken Jakob allein daliegen, und dachte: Ich muß mich mit ihm messen! Ich muß sehn, wer von uns Beiden der Stärkere ist. Der Gegner machte dem Jakob den Sieg schwer. Er verrenkte ihm einen Hüftknochen so sehr, daß Jakob zeitlebens lahm blieb. Aber endlich siegte doch Jakob, und verlangte von dem Unbekannten ein Andenken an diesen Kampf. Nein, antwortete der Ringer; ein Geschenk kann ich dir nicht geben. Aber ein Andenken an diese Nacht sollst du doch haben. Ich ändere hiermit deinen Namen. Bei deinem neuen Namen: Israel, denke immer mit Achtung und Liebe dieser Nacht und des Mannes, der in derselben mit dir rang. — Den Sitten der alten Zeit, wo oft feindliche Ringer, ja selbst Krieger, nach vollendetem Kampfe einander ihre

gegenseitige Achtung bewiesen, wäre die Sache allerdings angemessen. Allein die ganze Erzählung hat einen gewissen hohen, auf Höheres deutenden Ton, der es kaum glauben läßt, daß hier ein Kämpfen mit gewöhnlicher Menschenkraft gemeint sei.

3) Andre nehmens gar nicht für Ereigniß in der wirklichen Welt, sondern für Gesicht, Erscheinung, Entzückung, wie es zuweilen genannt wird. Im Himmel gibts weder leinene Tücher noch unreine Thiere, und doch sahe Petrus einst Beides vom Himmel herabkommen, und zum Himmel aufsteigen. Gott ließ es der Seele Petri vorschweben, um ihm durch dieses Bild eine Belehrung zu geben. Eben so hier. Mann, Kampf, Gespräch, waren nicht Ereignisse der wirklichen Welt, sondern Bilder, die Gott dem Geiste Jakobs vorschweben ließ, um ihn zu überzeugen: Du wirst siegen. Einwendung: Von einer Erscheinung wird man nicht lahm. Antwort: Aber Jakob lag auf der harten Erde, warf sich in diesem Zustande der von Gott aufgeregten Einbildungskraft unruhig umher, und konnte sich dabei leicht jene körperliche Beschädigung zuziehen. Wähle von diesen drei Ansichten, welche dir die passendste scheint.

Deinen Kindern sage: Der Kampf des Menschen mit der Gefahr wird dir (wie dem Jakob) hier sinnlich dargestellt, und du hast bei diesem Bilde auf Folgendes zu merken. a) Ganz unbeschädigt kommst du nicht immer davon. Jakob siegte; aber lahm blieb er. Du wirst ärmer, kränklich, vielleicht verkannt bleiben. Rechne nicht darauf, daß dich Gott vor allem Verluste im Irdischen sichern soll. b) Aber siegen wirst du, wie Jakob siegte, 1) durch Klugheit. Er sendete Esau Geschenke. Vielleicht verzeiht er mir! Er theilt Familie und Heerden. So geht doch auf jeden Fall nicht Alles verloren. 2) Durch Vertrauen. Du fassest Muth, thust, was du thun kannst, und hoffst: Was ich nicht vermag, thut Gott. c) Du gewinnst durch solche Kämpfe. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Das Kämpfen stärkt deine Kraft. Kraft gewinnt durch Nichts so sehr als durch Uebung. Du gewinnst an Erfahrung. Du siehst: Es geht oft besser, als man denkt. Du gewinnst an Vertrauen zu Gott. Er hat geholfen; er wird helfen. Und die Morgenröthe geht auf; über dir, wie über Jakob; die Morgenröthe eines bessern, freundlichern Tags; endlich die Morgenröthe des Tags, der auf den letzten, den Todeskampf folgt.

Cap. 33.

Jakob und Esau. Versöhnung.

Das Meiste, was in der Lehre von der Versöhnlichkeit zu sagen ist, läßt sich aus diesem Capitel passend erläutern. Die Haupt-Puncte, auf welche du dabei hinzuleiten und hinzudeuten hast, dürften folgende seyn;

Jakob und Esau waren Feinde. Wer war daran Schuld? Beide. Esau hatte mit seinem rauhen Betragen Mutter und Bruder von sich entfernt, hatte, anstatt Jakob zur Rede zu stellen, vernünftig mit ihm zu reden, um die Sache wieder ins Gleiche zu bringen, gedroht: Bekomme ich ihn in meine Gewalt, so schlage ich ihn todt. Und Jakob, — eigennützig, selbstsüchtig, hatte sich nur

allzu-

allzuleicht, vielleicht nicht ungern von der Mutter verführen lassen, hatte die Ansprüche aufs Recht der Erstgeburt — erschlichen. Und nachher, — so klug als er jetzt war, seinen Fehler wieder gut zu machen, konnte er zwanzig Jahre früher auch seyn. Aber so ists. An Feindschaften will immer Keiner von Beiden Ursache seyn, und am Ende ists Einer so gut wie der Andre.

Sie sind mißtrauisch gegen einander. Jeder hält den Andern für schlimmer als er ist. Esau denkt: Jakob hat ein ganzes Heer von Knechten. Er weiß, was ich gegen ihn im Sinne hatte. Jetzt kommt er. Nun wird er mich überfallen, mich tödten, und alles das Meine an sich reißen. Eigennützig war er von jeher. Am Beßten ists, ich rüste mich. Ich gehe ihm entgegen mit aller meiner Macht, fertig zum Kampfe. Jakob, — ja, ja, nun will er mich tödten, nicht mich allein, sondern alle die Meinen. Wozu sonst das Heer. Aber Beide irren sich. Esau ist besser, als es Jakob glaubt; Jakob besser, als es ihm Esau zutraut. Das Nämliche kann leicht zwischen dir und deinem Feinde der Fall seyn. Nichts verstärkt, Nichts verlängert die Feindschaften so sehr als Mißtrauen. Prüfe deinen Feind, und du wirst oft genug die angenehme Entdeckung machen, daß er nicht so schlimm ist, als du besorgst.

Warst du der Beleidiger, so schäme dich nicht, deinen Fehler durch Wort und That wieder gut zu machen. Jakob thats; er erklärte sich freiwillig, er thue auf die Rechte der Erstgeburt Verzicht. Er sucht durch Geschenke und freundliche, demüthige Reden den Erzürnten zu gewinnen. Mochten die ansehnlichen Geschenke ihn um Etwas ärmer machen. Er gewann einen Bruder, gewann Ruhe für sein Herz, sein Leben. Er schämte sich nicht zu gestehn: Ich that dir Unrecht. Geständniß des Fehlers bringt mehr Ehre, als hartnäckiges Leugnen. Lerne von ihm. Hast du beleidigt, so thue den ersten Schritt zur Versöhnung durch offnes Geständniß. Mache wieder gut, was sich noch wieder gut machen läßt. Aus einer solchen Demüthigung entsteht Ehre für dich!

Und die Feinde, die Brüder, sinken einander versöhnt in die Arme. Selig in Liebe! Wären sie glücklicher, wenn sie sich an einander rächten? Sie vergeben nicht nur; sie bieten einander gegenseitig Wohlthaten an! Sie liebten sich fast inniger, als es je vor der Beleidigung der Fall gewesen seyn konnte. Auch ihr, Feinde? Brüder! Jünger des allversöhnenden Jesus, Kinder des allverzeihenden Vaters, vergebet, vergesset, umarmet einander in Liebe. Liebe macht wahrlich seliger als Rache! sichert dauernder! Rachsucht ist Sklavin der Leidenschaft. Versöhnlichkeit ihre Beherrscherin. Das Angesicht des Versöhnlichen ist (V. 10.) wie Gottes Angesicht! Zorn und Rache sei vergessen! Auch dem Todfeind sei verziehn.

Cap. 37. 40. 41.

Träume.

Das Gehirn wirkt auf die Seele. Die Seele wirkt aufs Gehirn. (Selbst der übrige Körper wirkt nur durchs Gehirn und seine Nerven durch die Seele; und die Seele wirkt durchs Gehirn und seine Nerven auf den übrigen Körper.

Bei gewissen bestimmten Bewegungen im Gehirne entstehen gewisse bestimmte Vorstellungen in der Seele, und wenn die Seele diese Vorstellungen hervorrufen will, so wirkt sie gerade diese Bewegungen in der Seele. Wenn du nun wachst, so hat deine Seele (in der Regel) diese Bewegungen in ihrer Gewalt. Sie bringt sie hervor und zur Ruhe, wie sie will. Wenn der Mensch im vestesten Schlafe liegt, scheinen sie (denn in die tiefern Geheimnisse der Natur dringt Niemand ein) ganz zu ruhn. Aber in einem unruhigen Schlafe, näher dem Erwachen, kommen jene Bewegungen unwillkührlich hervor und erregen Vorstellungen in der Seele. Die Seele versuchts, Ordnung in sie zu bringen; aber sie vermags noch nicht. Es ist natürlich, daß die Vorstellungen, die du im Zustande des Wachens am Oeftesten hattest und hervorriefst, im Zustande des Träumens (Halbschlafs) am Oeftesten nnd Lebendigsten wiederkehren. Dieß der Ursprung der Träume. Dieß die Ursache, warum man am Häufigsten von dem träumt, womit man im Wachen sich am Oeftesten beschäftigt hat. So viel für dich und höchstens für eine höhere Schule.

Für die gewöhnliche Schule bloß so viel: Träume sind Bewegungen im Gehirne, welche die Seele (in einem Mittel-Zustande zwischen Schlafen und Wachen) zwar sieht, aber nicht zu ordnen vermag. Sie sind also bloß Spiel des Zufalls und Werk des Andrangs vom Blute, und dessen, was du vorher am Häufigsten dachtest und thatest. Sie sind Zeichen von dem, was in der Seele eines Menschen oft vorgeht; aber etwas Weiteres können sie nicht bedeuten.

Einwendung: Aber es gibt doch Träume, welche eintreffen! Antwort: Denke einmal die Sache so: In der Stadt A. wohnen 10000 Menschen. Nun nimm an, daß in jeder Nacht die Häfte von ihnen gar nicht träumt, und nur die Hälfte träumt. Dieß gibt für Eine Nacht 5000, und also für ein gewöhnliches Jahr 1,825,000 Träume. Wenn nun von diesen 1,824,900 nicht eintreffen und 100 eintreffen, so wird von jenen 1,824,900 nicht weiter geredet. Aber diese 100 werden hoch gepriesen, als sprechende Beweise, daß die Träume Etwas zu bedeuten haben. Thöriger Aberglaube!

Auch hier waren die Träume Josephs und der beiden Gefangenen Spiele der Einbildungskraft, die nur zufällig in Erfüllung gingen. Joseph, des Vaters Liebling, rechnete auf die Vorrechte der Erstgeburt. Daher seine Träume. Die beiden Gefangnen waren bekümmert über ihr Schicksal. Daher ihre Träume, die Joseph selbst gar nicht für göttliche Offenbarungen ausgibt. Das Prophezeihen konnte dem mit dem Obervorsteher des Gefängnisses bekannten jungen Mann hier nicht schwer werden. — Mit Pharaos Träumen dürfte es wohl eine andre Bewandniß haben. In alten Zeiten, wo noch so Manches vorkam, was nach Pauli Versicherung (1 Kor. 13) aufhören mußte, offenbarte sich Gott einzelnen Menschen, bald durch Stimme, bald durch Erscheinungen, bald durch Träume. Dieß Alles hat aber mit der Verbreitung des Christenthums aufgehört. Nun wissen wir nicht, was für Wunder Gott damals an den Seelen einzelner Träumenden gethan haben kann. Wir glauben gern, daß

manche Träume jener Zeit Offenbarungen der Gottheit gewesen sind. Aber wir wissen, daß wir jetzt keine Heilungen durch Wunder, keine himmlischen Erscheinungen, keine Entzückungen, wie sie Petrus hatte, — und auch keine Offenbarungen Gottes durch Wunder zu erwarten haben.

Cap. 45.

Das Leben Josephs, als Geschichte der göttlichen Fürsehung.

Die Neben-Ansichten, die durch diese Geschichte veranlaßt werden, habe ich meisten Theils in den Anmerkungen unter dem Texte angedeutet. Auch du führst sie nicht zu weitläuftig aus, weil bei dieser Geschichte, die jedes Kind fast mehr als irgend eine andere interessirt, der Haupt-Eindruck nicht verfehlt werden soll, der sie fürs ganze Leben wichtig machen kann und soll. Fürsehung, sie steht hier im strahlendsten Lichte da. Du wirst wohlthun, wenn die Geschichte bis zu Ende gelesen ist, eine besondre Stunde dazu anzuwenden, daß du die Lehre von der Fürsehung aus ihr entwickelst. Die Haupt-Gedanken können etwan folgende seyn;

1) Es gibt eine Fürsehung. Die Schicksale des Menschen sind nicht Werk eines blinden Zufalls, sondern stehn unter der Leitung eines weisen und guten Gottes. Joseph, durch frohe und traurige Erfahrungen belehrt, erkannte und bekannte dieß. Cap. 45, 5. 7. Gott hat mich hieher gesandt. Gott selbst sprichts aus: Cap. 46, 4. Ich ziehe mit dir hinab nach Aegypten u. s. w.

2) Gott hat bei der Lenkung unsrer Schicksale die Absicht, unsern Geist vollkommner und besser zu machen, uns von Fehlern zu reinigen, uns zur Tugend zu erheben. Jakob war auf dem Wege, seinen Liebling Joseph zu verziehen und sich dadurch schwer zu versündigen. Der Verlust Josephs verhinderte das Böse. Zehn Brüder Josephs waren leichtsinnige, leidenschaftliche, lasterhafte Menschen. Aber der Schmerz ihres Vaters, der Gang des Schicksals, die Theuerung, die Verlegenheit in Aegypten besserten sie Benjamin wurde von ihnen anders behandelt als früher Joseph. Diesen verkauften sie einst einstimmig; diesen vertheidigten sie jetzt einstimmig. In Joseph lag offenbar ein Hang zur Eitelkeit, zum Stolze, zur Herrschsucht. Das beweisen seine Träume. Aber die Noth drückte diesen Hang nieder, oder veredelten doch seine Begierde, sich über Andre zu erheben. Die traurigen Erfahrungen seiner Jugend machten ihn weise, stark und fromm. (Die Fürsehung hat moralische Zwecke.)

3) Gott befördert durch die Lenkung unsrer Schicksale selbst unser irdisches Wohl. Für Jakob und für Joseph waren schmerzliche Leiden der Weg zu höhern Freuden; für Joseph auch der Weg zu einer höhern Wirksamkeit. Der Aufmerksame sieht und macht oft genug in seinem Leben ähnliche Erfahrungen.

4) Die Fürsehung muß selbst das Kleinste umfassen und leiten, sonst hätte sie das Große nicht in ihrer Gewalt. Kamen die Kaufleute einige Stunden später, so hatte Ruben den Bruder gerettet, und das Schicksal vieler Tausende

nahm eine ganz andere Wendung. Auch in unserem Leben hängt in unzähligen Fällen das Größte vom Kleinsten ab.

5) Auch die Verbrechen schlechter Menschen müssen, ohne daß diese es wissen oder wollen, Gottes Absichten befördern. Die Verkaufung Josephs rettet Tausende vom Hungertode. Sollst du nun Böses thun, in der Meinung, es werde Gutes daraus folgen? Nein. Die schlechte Handlung bleibt doch um des Sinnes willen, aus dem sie hervorgeht, schlecht, wenn auch noch so viel Gutes durch Gottes Fürsorge daraus entsteht.

6) Hasse den Bösen nicht, als den Urheber deines Unglücks. Cap. 50, 20. Bedenke, daß Gott selbst das Böse, das Andre dir thun, zu Beförderung deiner geistigen und irdischen Wohlfahrt benutzen kann. Joseph vergab. Er glaubte an eine Fürsehung, und erfuhr ihr segnendes Wirken.

7) Glaube nicht, weil Gottes Fürsehung waltet, du dürfest nun Nichts für dich und Andre thun; Gott werde es schon machen. Lerne Josephs-Klugheit: Sich gut benehmen, um empor zu kommen; sparen, um zu haben. Gott ist mit dir, wenn du mit Gott bist. Wenn du sorgest, wo du sorgen kannst, wird Gott sorgen, wo du nicht sorgen kannst.

8) Erkenne das Gelingen deiner Unternehmungen, deine Freude, dein Glück, dankbar für Gottes Werk. Jakob thats. Joseph auch. Was du bist, bist du durch Gott; was du hast, hast du von ihm. Dankbarkeit! Demuth!

9) Muthig in Noth! Joseph verzweifelte nicht. Wolltest du verzweifeln? Es lebt ein Gott, der aus dem Bösen selbst das Gute schafft.

10) Gehe der dunkeln Zukunft getrost entgegen. Sie steht in eines liebevollen Vaters Hand. Josephs Vater ist auch der Deine.

Jakob.

Es gehört Sorgfalt und Vorsicht dazu, wenn du manche biblische Personen weder zu gelind noch zu streng beurtheilen willst. Und doch ist dir diese Vorsicht bei Behandlung ihrer Geschichte sehr nöthig. Beurtheilst du sie zu gelind, so entschuldigen einst deine jetzigen Schüler ihre Fehler mit den Fehlern der in der Bibel in andrer Hinsicht gelobten Männer. Es kann doch nicht so schlimm seyn, zuweilen zu betrügen. Jakob thats auch und war doch ein frommer Mann. Beurtheilst du sie zu streng, so schadets auf der andern Seite. Deine Kinder gewöhnen sich auch Andre lieblos zu richten und die Menschen um einzelner Fehler willen für ganz schlechte Menschen zu halten. Die Beurtheilung Jakobs verdient in dieser Hinsicht desto mehr Behutsamkeit, weil wir an ihm so manches Gute, — und so manches Schlechte bemerken, und es daher schwer wird zu bestimmen, auf welcher Seite das Uebergewicht sei?

Etwas Sanftes und Anschmiegendes scheint ihm von Jugend auf eigen gewesen zu seyn; daher ihn auch die Mutter vorzüglich liebte, indeß der Vater, dem das Kräftige, Männliche angenehmer war als die zarte, fast weibliche Gesinnung eines Knaben, ihm den Esau bei Weitem vorzog. In Jakob, dem

Jünglinge, schien sich ein ziemlich hoher Grad von Eigennutz entwickelt zu haben, verbunden mit einer Klugheit, die oft genug in Arglist überging. Mein Bruder ist der älteste. Dieser rauhe Mensch soll also einst über mich herrschen? Das muß ich zu verhindern, abzuwenden suchen. In der Wahl der Mittel war er nicht eben gewissenhaft. Das fühlte er nicht, daß, für einen Groschen kaufen, was zehn Thaler werth ist, immer Sünde bleibt, auch wenn der Bruder, von Umständen überrascht, in den Handel willigt. Und freilich waren die Rechte des Erstgebornen etwas Bedeutendes. Die Liebe seines Bruders und das hohe Gefühl, seinen Vortheil auf dem Altare der Pflicht geopfert zu haben, waren ihm dagegen Nichts. Von der Mutter ließ er sich späterhin zur schändlichsten Täuschung des alten, blinden Vaters nur allzuleicht verführen. Oder handelte er gegen seinen Schwiegervater gewissenhafter? Laban hat mich betrogen. Also ists nicht unrecht, wenn auch ich ihn betrüge. Ich nehme ihm ja nur was eigentlich mir zugehört. Richtig? Nein! Wenn der Andre schlecht handelt, so erlangst du dadurch kein Recht, eben so schlecht zu handeln. In seinen reifern, männlichen Jahren ist in ihm eine gewisse Schwäche unverkennbar. Seine Söhne thaten, was sie wollten. Anstatt von Zeit zu Zeit selbst nachzusehn, sendet er unvorsichtig genug den vierzehnjährigen Joseph, von dem er doch wußte, daß ihm die Brüder nicht gut waren, und machte dadurch das Uebel ärger. Joseph ist verschwunden, und er ahnet nichts Arges. Wenn er ernstlich in Ruben drang, kam er gewiß hinter die Sache, und Joseph konnte doch am Ende aufgefunden und losgekauft werden. Simeon und Levi richten ein Blutbad an, ermorden eine Menge Unschuldiger. Er sagt wohl einige Worte, aber damit ists auch gut und die Sache hat weiter keine Folgen. (Was Ruben that, weiß er, scheint aber nicht eher als auf dem Sterbebette ernstliche Maßregeln deßhalb ergriffen zu haben.)

War er nun ein von Grund aus schlechter Mensch? Wir thäten ihm Unrecht, wenn wir ihn dafür erklärten. Er war mehr leichtsinnig. Den begangnen Fehler bereuete er bald, aber beging ihn auch fast eben so bald wieder, bis auf die Zeit seiner Trennung von Laban. Als Betrüger erscheint er alsdann nie wieder; vielmehr als ein Mann, der ein stilles exemplarisches Leben führt. Nicht Unmäßigkeit, nicht Wollust, nicht Geiz wird seinen reifern Jahren je Schuld gegeben. Sein sanftes Herz schien ganz an Joseph zu hängen, und dann an Benjamin. Er gab seinen Kindern ein schönes Beispiel von Ordnung und Regelmäßigkeit; nur hielt er nicht darauf, daß sie es befolgten. Ein frommer, zu Gott aufschauender Sinn ist bei ihm unverkennbar. Er verläßt Vater und Mutter, und vertraut auf Gott, von dem er glaubt, daß er vom Himmel herab auf ihn niedersehe und ihn segne. Er fürchtet Esau und betet. Er kommt nach Kanaan zurück, und bringt Dankopfer. Er stirbt — segnend und aufblickend zum allsegnenden Vater.

Und so ist denn sein Charakter in seinen reifern Jahren reine, unverkennbare Gutmüthigkeit, stilles Leben ohne irgend einen auffallenden Fehler, Liebe und Vertrauen zu Gott, vester Glaube an seine Fürsehung, Weichherzigkeit

im Leiden doch ohne Ungeduld. Nichts Böses thun, aber auch nicht durchdrungen von dem Eifer so viel Böses zu verhüten, als durch ihn hätte verhütet werden können.

Schüler Jesu Christi! Ihr müsset einst höher stehn. Ihr müsset nicht Jakob, ihr müsset Jesum euch zum Muster der Nachahmung vorstellen. Euch sei es nicht genug, nichts Böses zu thun: Ihr sollet auch aus Liebe zu Gott und zur Menschheit so viel Böses mit Kraft und Nachdruck verhüten, so viel Gutes mit Ernst und Eifer bewirken, als ihr nur könnet.

Joseph.

Er steht ungleich höher als Jakob, an Geist, an Kraft, an Unschuld, an Wirksamkeit; einen einzigen Punct ausgenommen, fast fleckenlos.

Der Knabe voll Geist und Zuverlässigkeit, ordentlich in Besorgung jedes Auftrags, erwirbt er sich die Liebe und das Vertrauen des Vaters. Eitelkeit, Selbstvertrauen, ein Zug von Herrschsucht ist zwar bei ihm unverkennbar. Seine Träume lassen uns einen Blick in seine Seele thun. Der reinbescheidne Knabe hätte sie wenigstens lieber für sich behalten, als sie seinen Brüdern erzählt. Seine kleinen, dem lebendigen Knaben allenfalls zu verzeihenden Fehler bereiteten ihm große Leiden; und im Leiden ward er groß, zeigte er sich groß. „Ich will überall ganz seyn, was ich seyn soll. Ich bin nun einmal Sklave. Wohlan, Joseph, sei ein Muster von guten Sklaven.“ Er wards. Was er angriff, machte er geschickt und gut, und treu. Sein Herr fühlt, was er an ihm hat, und setzt ihn zum Aufseher über Alles. Er ist — der Aufseher wie er seyn soll, hellsehend, gewissenhaft, ordentlich; und die Wirthschaft geht unter seiner Leitung herrlich. Er konnte entfliehen, zum Vater zurückkommen. Aber nein! Das thut er nicht. Er betröge ja sonst seinen Herrn um das für ihn bezahlte Geld. — Seine Tugend wird versucht. Freiheit, Vergnügen, Reichthum darf er hoffen, wenn er nur die Tugend verläßt. „Nein! Meinem Gotte und seinem Gesetze werde ich nicht untreu.“ Er wird verkannt, ins Gefängniß gelegt. Schmerzlich! Aber auch hier verläßt ihn der Gedanke nicht: „Joseph! Sei der Gefangne wie er seyn soll.“ Er ist aufmerksam auf die Winke des Herrn, liebevoll gegen die Mitgefangnen, treu in Allem, was er thun soll! Er wird Minister, und der Mensch, der als Sklave musterhaft war, ists als Minister des Königs nicht minder, ein Segen für Land und Landesherrn, glücklich und beglückend. Was du auch einmal werden magst, sei es recht! So wird dich Gott segnen! Und der Grund deiner Pflichttreue sei, wie bei Joseph, Ehrfurcht gegen Gott. Eins fällt an ihm auf, daß er neun Jahre Minister ist, ohne sich zu erkundigen, ob sein Vater noch lebt. Von Aegypten nach Kanaan wars nicht weit. Abraham hatte ja die Reise gemacht. Entschuldigen läßt sichs vielleicht. Wahr ists, als ihn Pharao zum Minister machte, konnte er sagen: Nein! Minister werde ich nicht! Sende mich zu meinem Vater. Mehr will ich nicht. Aber er sahe: Hier bin ich nützlicher, als dort. Retter vieler Tausende! Das kann ich dort nicht. Ich bleibe hier! Er konnte

gleich damals seinen Vater holen lassen. Nein! Er kannte den Abscheu der Aegyptier vor den (Nomaden) Hirtenstämmen. Eine so schöne Wirksamkeit lasse ich mir nicht entgehn! Wenn ich mir Verdienste erworben habe, dann will ich vielleicht — — Er stand vest — und vergaß den Vater doch. Er schien sich des Geständnisses zu schämen, daß er Nomaden=Sohn sei. Mein Vater wird mich wohl vergessen haben. Ganz recht war das auf jeden Fall nicht. Es ist gegen das kindliche Zartgefühl. Herrschen war ihm jetzt sein Alles. Die Brüder kommen. Sie erfahren nicht, wie nahe er sie angeht. Jakob erfährts auch nicht. Ja, er will Benjamin noch dem Vater entziehen, um ihn bei sich und mit sich zum großen Manne zu machen. Aber vom Vater ist nicht die Rede. Entschuldigen läßt sichs mit der Freude am großen Wirken. Aber unrecht bleibts doch. Erst dann, als der einst so schlechte Juda, der den Liebling des Vaters verhandelte, jetzt so innig an Vater und Bruder hing, fühlte Joseph: Jetzt ist Juda besser als ich! Ich will bekennen, wer mein Vater ist, es entstehe daraus, was da will! Und Alles ging besser, als ers gedacht hatte. Du also ahme Joseph nach! Sei fromm, treu, klug, versöhnlich wie er. Nur, wenn du einst etwas Großes werden solltest, schäme dich deiner armen oder geringen Aeltern nicht. (Die Beschuldigung, Joseph habe Cap. 47. für Pharao besser gesorgt, als fürs Volk, gehört in keine Schule.)

Zugabe zum zweiten Buche Mosis. *)

Cap. 1.

Nothlüge.

Die Geschichte von den Wehmüttern kann nicht wörtlich gelesen werden. Aber die Sache verdients, daß man sie erzähle und benutze. Der Hauptpunct, der hier zur Sprache kommen muß, ist die Nothlüge. Hier oder bei Michal, Davids Gemahlin, hast du Gelegenheit davon zu sprechen.

Den Begriff entwickelst du aus der Geschichte. Nothlüge ist:

a) Vorsätzliche Entstellung der Wahrheit. (Die Wehemütter stellten absichtlich die Sache anders dar, als sie war.) b) In der Absicht, ein Verbrechen zu verhüten, (Pharaos Kindermord wollten die Weiber hindern) oder c) ein Unglück, einen Schaden abzuwenden, (hier den Jammer der Aeltern und Kinder.)

Der Fall kommt selten vor, kommt aber doch vor.

b) Wenn ich einem Diebe nicht sage, wo das Geld liegt, einem Räuber, wohin der geflohn ist, den er sucht; c) Wenn ich einem Kranken nicht sage, daß sein Sohn ein Unglück genommen hat, um ihn nicht durch Schreck zu tödten, oder wenigstens noch kränker zu machen.

---

*) Wenige, weil die meisten Winke zur Benutzung schon unter dem Texte gegeben sind.

Wenn du die Wahrheit entstellst, um dir aus einer selbstverschuldeten Verlegenheit zu helfen, so ist das keine Nothlüge. (Z. B. wenn du eine That ableugnest, um der Strafe zu entgehen.)

Die Nothlüge ist erlaubt. a) Im Texte wird sie gebilligt. V. 21. Gott belohnte die Weiber für die gutmüthige Nothlüge. b) Das allgemeine Gesetz billigt sie: Ich kann wünschen, daß unter solchen Umständen die Verheimlichung der Wahrheit allgemein erlaubt, ja geboten sei Wird doch das Böse verhütet. c) Das christliche Gesetz erlaubt sie: Was du willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch. Wenn ich krank bin, so will ich doch, daß mir die Leute lieber die Wahrheit verbergen, als mich durch den Schreck tödten sollen. d) Die Liebe gebeuts: Verhüte Laster und Elend, wo du nur kannst. Du sündigst, wenn du sie zulässest, wo du sie doch verhindern könntest.

Cap. 4.

Zweck der Wunder.

Das Wort Wunder wird in doppeltem Sinne genommen. Ein Mal bedeutets Ereignisse, die ganz nach den Gesetzen der Natur erfolgen, wo wir jedoch nicht begreifen können, wie hier die Gesetze der Natur dieß bewirken können. Das Entstehen des Kornhalms, die Entstehung des Schnees, das Wachsthum meines Körpers und tausend andre Dinge. Von solchen (Natur-) Wundern ist hier nicht die Rede.

Sodann nennt man aber auch Wunder Ereignisse, die ganz den gewöhnlichen Gesetzen der Natur entgegen sind, oder doch von ihnen abweichen. Von dieser Art war, was der Text erzählt: Daß der Stab zur Schlange werde, daß sich Wasser in Blut verwandle, daß die Hand plötzlich ohne äußere Veranlassung aussätzig und eben so wieder gesund werde.

Wozu sollen diese Wunder dienen? Der Text sagts: Sie sollen beweisen, daß der Mann, nach dessen Worte sie geschehn, ein göttlicher Gesandter sei, ein Mann, dem sich Gott auf eine übernatürliche Weise offenbart.

Beweisen sie das? Allerdings. Wunder im zweiten Sinne des Worts kann nie ein Mensch thun. Gott thut sie. Moses konnte keinen Stab in eine Schlange verwandeln. Gott mußte es thun. Moses sagte bloß voraus: Jetzt soll dieß Widernatürliche oder Widernatürlichscheinende geschehn. Geschah es nun, so ists klar: Von sich selbst konnte er das nicht wissen. Gott mußte es ihm gesagt haben. Also ist der Wunderthäter (oder Verkündiger,) ein Mann, dem Gott auf eine übernatürliche Weise mittheilt, was so eben geschehn soll.

In dieser Absicht gab Gott dem Moses im Texte die Wunderkraft, daß Pharao und Israel in ihm einen göttlichen Gesandten erkennen sollten.

Folgerungen: a) Wer wahre Wunder gethan hat, (Moses, Elias, Jesus, Petrus) muß uns als göttlicher Gesandter ehrwürdig seyn. Ich halte seine Lehre für göttlich. Einem Irrlehrer würde Gott solche Kräfte nie gegeben haben. b) Da sich uns Gott durch Christum zum letzten Male geoffenbart hat, so haben wir jetzt keine Wunder mehr zu erwarten. Wer sie in unsern Ta-

gen noch hofft, der, sagt Paulus, habe die Unwahrheit geredet. Warnung vor Leichtgläubigkeit.

Cap. 14.

Aegyptens Plagen und Pharao.

Die zehn Plagen und die elfte, das Fallen des Meers über die Aegyptier werden als Wunder dargestellt und sinds, auch wenn Manches dabei natürlich zugegangen seyn sollte. Genug Moses sagte es voraus: Jetzt wird dieß geschehn. Und nun geschahs. Dieß war Offenbarung der Gottheit. Mehr sagst du davon deinen Kindern nicht.

Aber über Pharao mußt du bei Erzählung seines Todes, oder auch früher ein Urtheil aussprechen. Natürlich, daß du nicht die Moralen für Könige, (deren gar viele darin liegen) sondern die Moralen fürs Volk aus der Geschichte herleitest.

1) Pharao war ein liebloser Mensch, dem nicht das Glück der Menschen am Herzen lag, die ihm Gott anvertrauet hatte, sondern der Nichts suchte als seinen Vortheil, seine Größe. Lieblosigkeit war der Grund seiner übrigen Laster und seines Verderbens. Aus ihr entstand:

2) Mißtrauen, Argwohn. Der liebevolle Pharao hätte gedacht: Gott sei Dank, daß sich das Volk mehrt! So bekomme ich immer mehr Leute, die mich lieben, die ich glücklich mache, und die aus Dankbarkeit Gut und Blut für mich aufopfern. Der lieblose dachte: Sie lieben mich nicht. Sie werden rebelliren, entlaufen. Aus dem Mißtrauen entstand:

3) Grausamkeit, Härte. Ein guter Pharao hätte gedacht: Sie können mir schädlich werden. Ich will dafür sorgen, daß sie es nicht wollen. Sie sollens bei mir gut haben. Ein böser Pharao dachte: Ich muß sie unterdrücken, daß sie mir nicht schaden können. Ich muß ihre Zahl vermindern, und sollte es durch Mord und Grausamkeit geschehn.

4) Die Leidenschaft macht ihn blind. Durch Arbeit wollte er sie niederdrücken, schwächen. Der Thor! Arbeit macht gerade stärker, muthiger.

5) Aber Niemand wird häufiger betrogen als der Grausame. Die Aeltern betrogen ihn und versteckten so manches Kind. Die Wehemütter betrogen ihn. Selbst seine Tochter betrog ihn, und sagte ihm gewiß nicht, woher sie Mosen genommen hatte.

6) Da es eine Zeitlang gegangen war, wie er wollte, ward er stolz, und fürchtete Nichts mehr. Moses und Aaron werden hart von ihm angeredet, als er von zwei solchen Sklavensöhnen Nichts zu fürchten hatte. Aber Hochmuth kommt vor dem Falle. Der Menschenfreund hat Niemanden zu fürchten, der Menschenfeind muß vor dem kleinsten Feinde zittern.

7) Der böse Mensch schwankt unsicher hin und her. Jetzt gehts ihm ein Mal nicht, wie er glaubte, daß es gehn sollte. Nun trotzt er; nun gibt er ein Wenig nach; nun reut es ihn, daß er nachgegeben hat. Jetzt leidet er, und verspricht Alles. Jetzt geht die Gefahr oder die Noth vorüber, und er

hält Nichts. Buße aus Furcht und Noth hat selten Bestand. Wenn dann einmal sein Herz empfindlich angegriffen wird, wird er schwach, bewilligt Alles. Aber gerade dann ist seine Seele in der gefährlichsten Lage. Er geht von der Nachgiebigkeit und Schwäche zur Wuth, zur Verzweiflung über. Er will vernichten, und sieht, unbesonnen genug, das Meer nicht, in das er sich stürzt. Es nimmt mit ihm ein schreckliches Ende.

Denke dir einen lieblosen Reichen im Bürger- oder Bauerstande, der etwan in der Gemeinde Etwas gilt und gelten will Er durchläuft meist dieselben Stufen des Lasters, bis hinab zu seinem Verderben. Denke dir ihn in seinen Verhältnissen zu Gesinde, Nachbarn, Fremden. Auch bei ihm findest du Selbstsucht als Grund des Verderbens. Dann Mißtrauen. Man liebt mich nicht. Man will mir schaden, wenigstens nur von mir haben. Nun drückt er, wen er drücken kann, und wird — gehaßt und gefürchtet. Gerade dadurch erregt er Leute, die muthig gegen ihn auftreten, kommt in Verlegenheit, fühlt sein Elend, schwankt, bereut, wiederholt seine Sünden, verzweifelt, wagt Alles und geht zu Grunde. Warnungstafel!!!

Cap. 20.

Die zehen Gebote.

Die Zahl zehn wird in den folgenden Capiteln mehrmals angeführt. Von ihr ist also nicht zu weichen. Doch werden diese zehn Gebote auf zwei verschiedene Arten gezählt.

A) 1. Du sollst nur Einen Gott verehren. 2. Du sollst diesen Gott unter keinem Bilde anbeten. Dann die gewöhnliche Ordnung. 9. Du sollst nicht falsch Zeugniß reden. 10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Weib, Knecht, Magd, u. s. w.

B) Die Art der Eintheilung in Luthers Katechismus. Die erste Art zu zählen scheint die richtigere zu seyn; weil Vielgötterei und Anbetung des Einen Gottes unter Bildern weiter auseinander liegen dürften, als das Begehren des Hauses vom Begehren der übrigen nachher genannten Gegenstände.

Luther hat die zweite Eintheilungsart vorgezogen, Zwingli die erste. — Zähle sie, wie du willst. Daran liegt nicht viel. Halte sie! Das ist die Hauptsache!

Daß der sogenannte Beschluß der zehn Gebote eigentlich nicht Beschluß, sondern nur Bewegungsgrund zum Vesthalten an der Verehrung des einzigen wahren Gottes seyn soll, liegt am Tage.

Noch weniger sollen eigentlich die zehn Gebote ein Inbegriff der ganzen Tugendlehre seyn. Sie stehn gar nicht als Belehrung über Tugend und Laster, sondern als Landesgesetz da, in dem zum Schrecken derer, welche kühn genug seyn könnten die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu stören, diejenigen Verbrechen angezeigt werden, die nach israelitischem Rechte mit der Todesstrafe belegt werden sollten, oder wenigstens mit einer solchen, die nahe an die Todesstrafe gränzt. Und wirklich finden wir einzelne Exempel, wo die Verbrechen

gegen die Gebote vom ersten bis mit dem achten wirklich mit dem Tode bestraft werden sollen. 9. und 10. sind dann gleichsam die Summa: Vergreife dich auf keine Weise an fremdem Eigenthume. Donner und Blitz auf Sinai und die ganze Schrecken einflößende Vorbereitung deutet auf Androhung der äußersten Strafen hin.

In der Schule kannst du bei Lesung dieses Capitels natürlich nicht die zehn Gebote erklären, sollst auch nicht Eins herausheben. — Am Beßten thust du, wenn du als Hauptgedanken dieß aufstellst: Was Gott hier gebietet, das ist Alles in der Menschengesellschaft so nothwendig, zur Erhaltung der Sicherheit, Ruhe und Ordnung so unentbehrlich, daß jede vernünftige Obrigkeit darauf halten muß. Alles hängt aufs Genaueste zusammen. Gehorsam gegen die Aeltern begründet die sechs darauffolgenden Gebote. Ehrfurcht gegen Gott, religiöser Sinn, der sich auch in Worten nie verleugnen darf, und der durch den öffentlichen Gottesdienst erregt, belebt, erhalten werden soll, sichert, heiligt das Ganze. Darum kein Gebot ohne das andre. Das erste Gebot aber ist das Band, das alle Gebote zu Einem Ganzen vereinigt.

Cap. 32.

Das goldne Kalb.

Diese Geschichte gibt nicht sowohl zu Behandlung Eines Hauptgedanken Veranlassung, als zu vermischten Betrachtungen Veranlassung. Folgende dürften die hauptsächlichsten seyn:

1) Sinnliche Rührung allein gibt keine veste, beharrliche Tugend. Donner und Blitz, und Stimmen von Sinai hatten das Volk so erschüttert, daß es ausrief: Alles, was der Herr gebeut, wollen wir thun. Thaten sie es? Kaum waren einige Wochen vorüber, so war Alles vergessen, und das Volk, dem Gott zugerufen hatte: Du sollst dir kein Bildniß machen, forderte das goldne Kalb und knieste vor ihm. Sinnliche Rührungen haben ihren hohen Werth. Wehe dem, den sie kalt lassen! Aber wenn sie nicht mit dem ernsten Nachdenken, mit dem deutlichen Bewußtseyn der Gründe, nicht mit dem Lichte der Erkenntniß verbunden sind, so — sind ihre Wirkungen nicht von Dauer. Merket das — einst bei eurer Confirmation, späterhin bei Festen, bei einzelnen kirchlichen Feierlichkeiten, bei Rührungen, die durch große Erscheinungen in Natur und Schicksal bewirkt werden. Die Tiefe des Gefühls allein machts nicht. Das Licht des Nachdenkens, die Bestimmtheit des Entschlusses, die Bewegungsgründe zur Beharrlichkeit, diese müssen den Eindruck, den der Donner von Sinai macht, bevestigen.

2) Warnung vor Menschenfurcht. Lieber sterben, als Beförderer des Bösen werden! Aaron. Wie mußte ers nachher bereuen, da er die drei tausend Todten da liegen sahe! Die hat deine Furchtsamkeit, deine Nachgiebigkeit gemordet. Welche Vorwürfe konnte ihm nachher das Volk machen: Du hättest klüger seyn sollen als wir! Deine Beredtsamkeit konnte das Böse verhüten! Kinder, und wenn euch jetzt eure Jugendgenossen, wenn euch einst die Leicht-

sinnigen und Bösen bestürmen, daß ihr Beförderer der Sünde werden sollet, werdets nicht! Denket an Aaron; an den unwiderbringlichen Verlust, den er so Vielen zufügte. Menschenverderber — möchtest du das werden. Davor bewahre dich Gott Davor bewahre dich der Gedanke: Ich muß Gott mehr gehorchen als den Menschen! Lieber allen Menschen mißfallen als Gott!

3) Halbe Tugend ist keine Tugend. Nun nein, dachte das Volk, das erste Gebot wollen wir nicht übertreten. Wir beten den an, der uns aus Aegypten geführt hat. Wenn wir dabei stehn bleiben, so wird ja die Sünde nicht so groß seyn, ihn unter einem Bilde, an das unsere Sinne sich halten können, zu verehren. Hatten sie recht gedacht? Blieben sie ungestraft? Auch du bleibst nicht ungestraft, wenn du trennen willst, was unzertrennlich ist. „Ich will das Böse nicht thun; aber am Gedanken seine Freude haben, was wird das schaden? Stehlen will ich nicht; aber übertheuern, schlechte Waare für gute geben, nicht thun, wofür ich mich doch bezahlen lasse" — halber Gehorsam. Es geht ihm wie den Anbetern des goldnen Kalbs. Er gilt als Ungehorsam vor Gott und Menschen.

4) Auch im Eifer fürs Gute kann man zu weit gehn. Moses eiferte fürs Gute. Wer muß das nicht loben? Aber — daß er die Gesetztafeln wegwarf — Kleinigkeit, aber doch Uebereilung. Allein daß er blindlings darauf los stechen ließ, wens traf — offenbar unrecht. Er war Richter. Er mußte untersuchen: Wer hat den Antrag bei Aaron gemacht? Wer hat ihn unterstützt? Hat Aaron Gegenvorstellungen gemacht? Wer hat die Hand zur Sache geboten? Härtere Strafe dem, der mehr, gelindere dem, der weniger Schuld hatte! Sollte kein Unschuldiger unter den 3000 Mann gewesen seyn. Eifer ist gut. Aber die prüfende Vernunft muß ihm die Fackel vortragen, sonst erzeugt er die Reue. Erst erwürgt Moses das Volk. Nachher — er schien zu fühlen, was er gethan hatte, — bittet er für die Uebriggebliebenen.

5) Goldne Kälber betet bei uns freilich Niemand an. Aber die Herzen haben leicht andere Götzen, über denen sie die Gebote Gottes vergessen. Eigennutz, mit allen seinen Erzeugnissen. Geiz, Stolz, Bequemlichkeit, Vergnügensucht! Das sind deine Götter, Israel! vor denen du kniest, über denen du die Pflicht, die Gottheit, die Ewigkeit vergissest. Ernst und reiner Sinn! Du mußt keines Moses bedürfen, der dich beständig erinnert. Dein Herz muß dich bewahren!

Zugabe zum dritten Buche Mosis.

Cap. 10.

Nadab und Abihu.

Die gewöhnliche Meinung, daß die leichtsinnigen Menschen fremdes, nicht an der heiligen Lampe entzündetes Feuer beim Opfer brauchten, hat an sich nichts Widersinniges. Es geschahen einmal damals Dinge, die in unsern Ta-

gen nicht mehr zu erwarten sind. Das Vergehen, als Handlung betrachtet, scheint allerdings einer so harten Strafe nicht werth. Allein man muß dann, wenn man die Begebenheit für ein Wunder annimmt, nicht auf die Form der Handlung sehn, sondern auf den frevelnden Leichtsinn, mit dem die Männer, die dem Volke in ernster Behandlung der gottesdienstlichen Gebräuche mit gutem Exempel vorangehn sollten, ein neulich erst gegebnes Gesetz verletzten. *)

Indeß, wenn man nur das für Wunder annehmen will, was die Bibel ausdrücklich dafür erklärt, so dürfte dieses Ereigniß schwerlich darunter zu rechnen seyn. Das Wahrscheinlichere ist Folgendes:

Unmittelbar darauf, (V. 9. 10.) verbietet Gott den Priestern den Genuß des Weins zu einer Zeit, wo sie im Tempel zu thun haben. Worauf leitet dieses Verbot? Er will so viel sagen: Ihr habet gesehn, wie leicht man unglücklich seyn kann, wenn man betrunken zum Opfergeschäfte naht. Die Sache ist unanständig, gefährlich, ist Beweis von strafbarem Leichtsinne und Gleichgiltigkeit gegen das Heilige. Lasset euch durch das traurige Beispiel eurer Brüder warnen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach waren Nadab und Abihu betrunken. Unbesonnener Weise, ohne an das Verbot zu denken, nahmen sie von Außen Feuer in das Heilige, gingen unvorsichtig damit, oder auch mit den auf dem Altare liegenden Kohlen um. Ihre Kleider brannten an, und sie selbst starben unter furchtbaren Schmerzen. Wenn Altar-Feuer sie verbrannte, so konnte der Erzähler ganz im Sinne seiner Zeit sagen: Es ging ein Feuer aus vom Herrn. Auch geschahe ja die Sache offenbar nicht ohne Zulassung der göttlichen Gerechtigkeit. Diese Erklärung thut also dem Texte nicht die mindeste Gewalt an.

Und für die Kinder ist sie lehrreich. Die Schwächern magst du bei dieser Gelegenheit auf die Gefahren der Trunkenheit aufmerksam machen. Sie hat nicht oft so schreckliche Folgen; aber sie kann sie doch haben. Und traurige Folgen hat sie gewiß. Sie tödtet meist langsamer, als hier; aber sie tödtet doch, und qualvoller.

Mehr noch, sie tödtet den Geist, macht ihn unempfindlich gegen das Heilige und Göttliche, gibt der rohen Sinnlichkeit das Uebergewicht über Pflicht und Vernunft, und macht den Menschen fähig zu jedem Verbrechen, auf jeden Fall unfähig, in seinem Berufe und Hause das Gute zu stiften, das er der Welt und den Seinen schuldig ist.

In einer Schule, wo dir diese Warnung nicht nöthig scheint, nimm lieber die allgemeine Idee:

Warnung vor Leichtsinn bei Behandlung des Heiligen. Das Beispiel der zwei Unglücklichen stellt diese Warnung sinnlich und kräftig vor Augen. Sie behandelten das Opfer als eine Sache, bei der nicht Viel daran liege, mit wel-

*) Es ist arg, wenigstens unnatürlich, daß ein neuerer Erklärer der Sache Gewalt genug anthat, um die Bundeslade als isolirt und elektrisirt zu denken, und Nadab und Abihu durch einen elektrischen Funken umkommen zu lassen.

chem Sinne und in welchem Zustande man sich ihr nähere. Gott gab sein Mißfallen an ihrem Leichtsinne durch Zulassung eines schrecklichen Vorfalls zu erkennen.

Die Umstände ändern sich. Aber der Ernst der Sache bleibt immer der nämliche. Auch du hast mit heiligen Dingen zu thun. Dahin gehören: Gebet, Gottesdienst, Abendmahl, Bibellesen, und einzelne Aussprüche der Schrift, auch wohl einst Eidschwüre. Nimm das Ernste ernst! Bedenke, mit wem du es zu thun hast, und mit was? Nachdenken über den Zweck der Sache! Würdevolles Benehmen in Bezug aufs Aeußere, tiefes Gefühl für die Sache in deinem Innern, dieß steht jenem Nadabs-Leichtsinne entgegen.

Und ist derselbe wirklich so gefährlich, daß es der Mühe werth ist, ihn sorgfältig zu fliehn? Allerdings. 1) Er muß seiner Natur nach dich Gott und allen guten Menschen mißfällig machen. Gott, — das bedarf kaum eines Beweises. Guten Menschen, — ihr Gefühl wird gegen dich empört, wenn sie sehn, daß du das gleichgiltig, wo nicht gar verächtlich behandelst, was ihnen das Wichtigste ist. 2) Du nimmst in dir selbst dem Heiligen alle bessernde Kraft. Spotte nur, Leichtsinniger, mit Bibelsprüchen. Werden sie dann dich vom Bösen abhalten, wenn sie es sollen? Behandle frevelnd das Gebet. Was wird es dann für deine Tugend, für deine Beruhigung zu wirken vermögen? u. s. w. 3) Du wirkst schrecklich auf Andre. Der Leichtsinn steckt an wie die Pest, nicht zwar den Bewährten, (den empört er) wohl aber den noch Unentschiedenen, den Schwankenden, den Anfänger im Guten. Willst du durch Leichtsinn beim Abendmahle des Herrn Verführer deiner Brüder werden wollen? Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! Nadabs und Abihu's Strafe ist gering, die sie sich selbst bereiten! Das Heilige berühre nicht mit unheiliger Hand, ergreife es nicht mit irreligiösem Geiste. Ehrfurcht, dem die Ehrfurcht, Ernst, dem der Ernst gebührt!

Zugabe zum vierten Buche Mosis.

Cap. 5.

Gottes-Urtheile.

Die Geschichte ist durchaus nicht für die Kinder. Du selbst aber mußt wissen, wie du sie zu betrachten und wie du sie allenfalls gegen den, der sie zum Schutze des Aberglaubens mißbrauchen, und gegen den, der über sie spotten will, zu vertheidigen hast.

Mehrere alte Völker glaubten Gottes-Urtheile; d. h. wo die weltlichen Richter nicht glaubten mit Sicherheit entscheiden zu können, wer Recht oder Unrecht habe, da überließen sie es der Gottheit, sie solle auf eine wundervolle Weise die Wahrheit ans Licht bringen. — Bei keinem Volke waren diese Gottes-Urtheile (auch Ordalien genannt) so gewöhnlich, als bei den alten Deut-

schen. Wenn zwischen zweien Vornehmen ein Streit war, so mußte ein Zweikampf zwischen Kläger und Beklagten entscheiden. Wer nun den Andern im Kampfe besiegte, (zumal wenn die Schwerter vorher geweihet waren,) für den hatte sich, wie man glaubte, Gott selbst erklärt. Gott würde ja nicht zugelassen haben, daß der Besiegte unterläge, wenn derselbe unschuldig gewesen wäre. — Oft wurde die Feuer-Probe angestellt, bei welcher der Verdächtige über glühende Kohlen oder über ein glühendes Eisen hingehn, oder auch ein glühendes Eisen einige Schritte tragen mußte. Blieb er unbeschädigt, so wurde er für unschuldig, im Gegentheile für schuldig erklärt. Eine andre Probe war die Brod-Probe, wo der Verdächtige ein Stück geweihtes Brod von bestimmter Größe verschlucken mußte. Gelangs ohne Schwierigkeit, so war der Mensch unschuldig. Wo nicht, so wurde er für schuldig erklärt. Die Wasser-Probe, (auch ein Gottes-Urtheil) bestand darin: Der Angeklagte wurde, an Händen und Füßen gebunden, ins Wasser geworfen. Nahm ihn das Wasser auf, so wurde das als Beweis der Unschuld, hob es ihn gleich in die Höhe, als ein Beweis der Schuld angesehen.

Hier ordnet Moses ein solches Gottes-Urtheil an. Das verdächtige Weib mußte unter einer religiösen Feierlichkeit bittres, in der Regel schädliches, Wasser trinken. Schadete es ihr, so war sie schuldig. Schadete es ihr nicht, so war sie unschuldig. Der Gedanke war derselbe, der bei den Ordalien der Deutschen zu Grunde lag: Ist sie wirklich schuldlos, so wird Gott schon machen, daß ihr das Wasser nicht schadet.

Bei den alten Deutschen wars Aberglaube. Wer am Beßten fechten konnte, wer die schwielenvollsten Hände und Füße, wer den magersten Körper, wer die weiteste Kehle hatte, war allemal unschuldig. Die wahre Unschuld wurde oft durch das sogenannte Gottes-Urtheil mit Unrecht verdammt.

Wars nun hier nicht eben so? Ein ferngesundes Weib konnte durchkommen, wenn sie auch schuldig war. Die Schwächliche konnte bei aller Unschuld — der Probe unterliegen.

Auf diesen Einwurf magst du so antworten. In den Zeiten der Offenbarungen war es etwas Anderes. Gott hatte gesagt: Ich werde der Unschuldigen durch das bittere Wasser kein Leid widerfahren lassen. Daher konnte man sich damals darauf verlassen: Gott wird Wort halten. Auch konnte die schauerliche Feierlichkeit der Ceremonie die wahrhaft Strafbare, wenn sie nicht im höchsten Grade verhärtet war, leicht zum Geständnisse bringen. Aber ohne besondre göttliche Offenbarung (und diese ist in unsern Tagen nicht zu erwarten) wäre jede solche Probe *) offenbarer Aberglaube.

Cap. 11.

Unterobrigkeiten.

Moses fühlt ihre Nothwendigkeit und ordnet sie an. Sie ist in unsern Tagen, in unsern Staaten eben so nothwendig, als damals.

*) In Preußen das Siebchendrehen —

Gesetze geben kann Einer. Aber kann auch Einer darauf sehen, daß diese Gesetze gehörig beobachtet werden?

Gute Anstalten anordnen kann Einer. Aber kann auch Einer die ganze Ausführung leiten und beaufsichtigen?

Konnte Moses allein alle diese Streitigkeiten entscheiden, die unter einem so zahlreichen Volke vorkamen? Könnens unsre Fürsten?

Unterobrigkeiten sind wohlthätig, sind unentbehrlich. Denke dir einmal den Staat ohne sie. Er hörte auf zu seyn, was er seyn soll.

Du hast sie als Gottes Anstalt und Einrichtung anzusehen. Hier machte er sie unmittelbar. Bei uns? Auf jeden Fall ists Gott, der die Natur der Gesellschaft so eingerichtet hat, daß sie ohne Unterobrigkeiten nicht bestehen kann. Wenn du ihr ungehorsam bist, so verachtest du eine göttliche Anstalt, und thust folglich Sünde.

Selbst die Gutsbesitzer sind von der höchsten Landes-Obrigkeit eingesetzte Polizei-Aufseher und Erhalter guter Anstalten in Kirchen und Schulen.

Du bist also auch den Unter-Obrigkeiten, als Stellvertretern des Königs, schuldig, was du dem Landesherrn schuldig bist, wenn auch in geringerem Grade: Ehrfurcht, Vertrauen, (daß sie ihre Sache verstehen und dein Bestes wollen,) Gehorsam, Abgaben als Bezahlung für ihre Arbeit zu deinem Besten.

Wenn Abgaben an die Unterobrigkeiten oder Dienste für sie auf deinen Grundstücken lasten, so hast du sie ohne Widerrede zu leisten; schon vermöge des Contracts. Du hast das Grundstück mit dieser Bedingung übernommen, auch wohlfeiler erhalten, als du es ohne dieselben erhalten hättest. Du kannst nicht über eine Last klagen, die du voraus gekannt hast.

Die höchste Obrigkeit darf deine Vergehungen gegen die Unterobrigkeiten nicht ungestraft lassen. Thäte sie es, so geriethe ihr eignes Ansehn in Gefahr.

Cap. 16.

Rebellion.

Das Capitel enthält ein Beispiel von strenger Bestrafung der Rebellion. Korah, Dathan, Abiram, ihre Anhänger, Feuer und Erdfall tödten sie mit den Ihrigen. Offenbar kann Gott an Rebellen kein Wohlgefallen haben. Warum?

1) Sie sind Empörer gegen Gott, der die Obrigkeit nothwendig gemacht, und dessen Fürsehung uns diese Menschen zur Obrigkeit gegeben hat.

2) Sie sind undankbar gegen das Gute, das ihnen der Schutz der Obrigkeit bisher erwiesen hat. Korah, Dathan und Abiram warens. Moses (nächst Gott) ihr Retter, der Begründer ihrer Nationalität, ihrer Freiheit. Wie viel Gutes hatte er ihnen erwiesen. Sie verkanntens mit schändlichem Undanke.

3) Sie sind Bundbrüchige. Viele haben dem Landesherrn ausdrücklich den Eid der Treue geleistet. Wenn sie rebelliren, sind sie Meineidige. Oder du hast dadurch, daß du in diesem Lande wohnst, an seinen Anstalten und Segnungen Theil nimmst, in den Vertrag eingewilligt, den das Land mit dem Landes-

Landesherrn gemacht hat: Schutz und Gerechtigkeit auf der einen, Gehorsam und Abgaben auf der andern Seite.

Woraus entsteht die Rebellion?

1) Aus Stolz. So klug als Moses sind wir auch. So gut als Aaron Priester ist, können wirs auch seyn. Gehts heutzutage nicht eben so?

2) Aus Neid. Korah gönnt Aaron, Dathan gönnt Moses seinen Vorzug nicht. Gehts heutzutage nicht eben so?

3) Unbekanntschaft mit den Beschwerden des obrigkeitlichen Standes. Hätte Abiram gewußt, wie geplagt Moses war, wenn er seinem Amte gnügen wollte, er hätte sich wahrlich nicht gesehnt an seiner Stelle zu seyn. Gehts heutzutage nicht eben so? Man denkt sich König seyn als das höchste Erdenglück. Aber man weiß nicht, daß auch Dornen in den Kronen stecken.

4) Allzugroße Ansprüche an die Obrigkeit. Sie soll fehlerfrei seyn. Das muß man von Menschen nicht fordern, nicht erwarten. Sie soll Allen recht thun. Das übersteigt Menschen Kräfte. Sie soll allem Uebel abhelfen. Vermag sie es? Würdest du es vermögen, wenn du Obrigkeit wärst? Sie soll nicht so viele Abgaben auflegen. Kann sie ohne Abgaben die Anstalten zum Beßten des Landes gründen und erhalten?

Was sind die Folgen des Rebellirens?

1) In der Regel der verdiente Untergang der Rebellen. Gewöhnlich sind der verständigen und treuen Unterthanen mehr als der rebellischen. Diese werden besiegt und bestraft, Andern zur Warnung. Die Thronen stehen vest, und das ist gut!

2) Selbst wenn sie siegt, macht Rebellion nur Uebel ärger. Wir leben weit ruhiger als die alten Griechen und Römer, bei denen das Rebelliren etwas Gewöhnliches war. Und Franzosen tödten Ludwig XVI., um dafür einen Napoleon zum Herrn zu haben.

Friede im Herzen, im Hause, im Lande! Nur unter seinem Schatten gedeiht der Mensch.

Cap. 22. 23. 24.

Bileam.

Gehört diese Geschichte in die Schule? Antw. An sich ist sie zwar nicht von Wichtigkeit, und die Religion würde Nichts dabei verloren haben, wenn Bileam nicht auf uns gekommen wäre. Aber da sie nun einmal allbekannt ist, so würden deine Kinder als unbekannt mit der Bibel verlacht werden, wenn ihnen diese Merkwürdigkeit nicht bekannt wäre.

Kann man sie freier behandeln, ohne dem Ansehen der Bibel zu nahe zu treten? Antw. Auf jeden Fall. Die göttliche Eingebung ist nach den Angaben des neuen Testaments eine Bewahrung vor Irrthümern in Sachen der Religion und der Tugend, eine höhere Erleuchtung in Bezug auf Gegenstände, die mit Religion und Tugend in enger Verbindung stehn. Bei Bileam und seinem Esel ist das nicht der Fall. Die freiere Behandlung ist gerade der Religion

und der Achtung gegen die Bibel am Ersprießlichsten. Sie schlägt den Spott nieder, den die wörtliche Erklärung veranlaßt.

Ists Ketzerei, sie freier zu behandeln? Vor 40 Jahren hielts kein Mensch dafür. *) In den Glaubensbüchern unsrer Kirche ist sie nie als Glaubens-Artikel aufgestellt.

Hat das Gespräch des Propheten mit der Eselin innere Wahrscheinlichkeit? Nein. Das Wunder wäre eigen in seiner Art. Die Kehle der Eselin hat die Einrichtung gar nicht, daß sie menschliche Töne hervorbringen kann. Die Seele der Eselin kann unmöglich in dieser Minute Verstand gehabt haben, und dann nie wieder. Oder hat etwan nicht die Eselin gesprochen, sondern Gott hat nur durch ein Wunder gemacht, daß Bileam Töne hörte, die er für Worte der Eselin hielt und halten sollte. Dann hätte Gott den Propheten betrogen. Vor einer so gotteslästerlichen Behauptung wolle dich Gott in Gnaden bewahren. Auch äußert Bileam gar nicht einmal einige Bewunderung darüber, daß die Eselin redet, sondern antwortet ihr, als ob er an deß Etwas schon völlig gewöhnt wäre. Findest du das wahrscheinlich?

Ist nun die ganze Geschichte Erdichtung? Es ist kein Grund vorhanden, sie dafür zu halten. Das Ganze, die Scene mit der Eselin ausgenommen, kann buchstäbliche Wahrheit seyn.

Wie magst du denn dir die Sache denken und Andern sie vorstellen? Etwan so:

Moses, oder auch der, welcher später die von Moses hinterlassenen Bruchstücken zu Einem Ganzen vereinigte, fand unter ihnen auch folgende Sage aus der mosaischen Zeit, die er in seine Sammlung aufnahm, weil sie an sich merkwürdig und für die Israeliten sehr ehrenvoll war.

Gegen das Ende der israelitischen Wanderungen in der Wüste gab es unter den Midianitern einen Mann, Namens Bileam, der sich für einen Propheten ausgab, und in dem Rufe stand, als haben seine segnenden und seine verwünschenden Aussprüche eine göttliche Kraft und gingen jederzeit gewiß in Erfüllung. Ihm lagen zwei Dinge am Herzen: Sein Propheten-Ruhm und — Geld. Jener als Mittel um dieses zu erlangen. (Wahrer Prophet war Bileam gewiß nicht, sonst hätte er auch gewußt, daß die Israeliten die Midianiter überfallen und ihn selbst tödten würden.

Balak, der Moabiter-König, glaubte an die berühmte Kraft seiner Verwünschungen und ließ ihn rufen. Er wollte gern Balaks Geschenke erlangen und doch seinen Propheten-Ruhm behaupten. Den Israeliten, dachte er, darf ich nicht fluchen. Sie siegen gewiß! Habe ich ihnen dann geflucht, so verliere ich Ehre und Geld. — Nein, ich gehe nicht mit. Er sagt, wie die falschen Propheten es immer thun, Gott erlaube ihm nicht mit zu reisen. Es kommen andre Gesandte und versprechen ihm goldne Berge. Er will gern seinen Pro-

*) Der Abt Jerusalem, an den sich die hier aufgestellten Ideen am Nächsten anschließen, ist deßhalb nie verketzert worden.

pheten-Ruhm retten, und doch auch Balaks Gold erhalten. Reisen will ich, damit Balak meine Bereitwilligkeit sieht, und mir wenigstens diese bezahlt. Aber Israel verfluchen will ich nicht. Ein so mächtiges Volk will ich mir nicht zu Feinden machen! Ich reise, erdichte, um den Balak zu täuschen, eine seltsame Geschichte, als ob mir Gott bei schwerer Strafe verboten habe, anders zu reden, als es mir eingegeben würde. Er erzählt dem Balak die Begebenheit mit der Eselin. Sie wird geglaubt, weiter erzählt und der Geschichtschreiber stellt nun die Sache so dar, wie sie Bileam bei Balak dargestellt hatte. Er thuts, ohne gerade ein Urtheil über die Zuverlässigkeit einer Thatsache beizufügen, bei der auf jeden Fall Niemand zugegen gewesen seyn kann, als Bileam selbst, die also so, wie sie lautet, aus Bileams Munde genommen ist. Bileams herrliches Gedicht, das Israels künftiges Glück besingt, fügte er dem Könige zum Verdrusse hinzu. Er will mir meinen Weg nicht bezahlen, weil ich nicht geflucht habe. Wohlan! Nun will ich ihm eine Kränkung anthun, die er gewiß fühlt. Ich will Israel recht laut und stark segnen. Wirds bekannt, daß ich dieß that, so gewinne ich an Ehre und mache mir am Ende selbst das gefürchtete Volk zum Freunde.

So bleibt Alles der Natur und der Menschenkenntniß treu, und den Spöttern der Schrift ist der Mund verschlossen.

Nutz-Anwendungen? Die Geschichte kann dich veranlassen, die List der sogenannten klugen Leute und die Thorheit des Aberglaubens, der sich von ihnen täuschen läßt, lebendig zu schildern. Lange halte dich indeß hiebei nicht auf. Du hast in der Bibel wichtigere Dinge zu behandeln als die Geschichte von Bileam und seiner Eselin.

Zugabe zum fünften Buche Mosis.

Cap. 27. 28. 29.

Belohnung und Strafe, wie Moses sie darstellt.

Das fünfte Buch Mosis hat wenige Stellen, die der Schule ganz unentbehrlich wären. Vieles in ihm ist bloß Wiederholung des früher Dagewesenen, Vieles bloß allgemeine, und eben deßwegen nicht genug praktische Ermahnung zur Beharrlichkeit im Glauben an Einen Gott und zum Gehorsame gegen Jehovah. Indeß ist das Buch doch für Schulen, in denen außer der Bibel kein Lesebuch vorhanden ist, nicht ohne Wichtigkeit. Psalmen, Salomo, Episteln der Apostel fordern zu viel Erklärung, als daß man viel lesen könnte. Die Geschichten wollen lieber erzählt als gelesen seyn. Dieß Buch enthält nicht wenige Capitel, die das Kind bei wenigen eingeschalteten Erklärungen verstehen lernt. Ich kann also ohne Verlust für den Sinn viel lesen lassen, was allerdings in mancher Schule nöthig ist. Auch hat das Buch eine gewisse Herzlichkeit, wie die letzte Ermahnung eines sterbenden Vaters; und sein gemüth-

licher, gefühlvoller Ton ergreift das kindliche Herz, und läßt tiefe Eindrücke in ihm zurück, die eben desto bleibender sind, weil das entwickelnde Gespräch sie seltner unterbricht. Doch will die Lehre von Lohn des Gehorsams, Strafe des Ungehorsams gegen Gottes Gesetz, (der vorherrschende Gedanke dieses Buchs,) besonders mit Aufmerksamkeit behandelt seyn.

Es werden Uebel als Strafen des Ungehorsams gegen Gott angedroht, die damit in gar keiner Verbindung zu stehen scheinen, und das verständigere Kind sagt sich von selbst, hats auch wohl in der Schule gehört, daß Pestilenz, Mißwachs, Kriegs-Unglück auch das religiöseste Volk treffen, und das lasterhafteste nicht treffen. Daher muß das Kind darauf aufmerksam gemacht werden, daß dieser Ton der Belohnungen und Strafen derjenigen Stufe der Bildung, auf welcher Israel damals stand, durchaus angemessen war. Das rohsinnliche Kind, und — das eben so rohsinnliche Volk verträgt noch keine Hinweisung auf den natürlichen Zusammenhang zwischen Tugend und Menschen- oder Volks-Glück, Laster und Volk- oder auch Menschen-Elend. Ein solches Verknüpfen der Ursachen und Wirkungen ist ihm noch zu schwer. Auch hat es noch keinen Sinn für die geistigen Gefühle und Vorzüge, zu denen die Sittlichkeit erhebt, deren das Laster beraubt. Es bedarf sinnlicher Lockspeisen, wenn es gehorchen, sinnlicher Abschreckungs-Mittel, wenn es die süße Sünde fliehn soll. Daher müssen dem Kinde wohlschmeckende Speisen, Erholungstage und deßgl. verheißen werden, wenn es gehorchen, Schläge gedroht werden, wenn es das Böse nicht thun soll; dem Volke für jenen Zweck Gesundheit, Nahrung, Lebenslänge verheißen, wenn es gehorchen, für diesen Pestilenz, Hungers-Noth, Krieg u. s. w. angedroht werden, wenn es das Böse fliehen soll. Mosis Volk stand auf dieser Stufe; daher hier nur sinnliche und willkürliche Belohnungen und Strafen. Der Jüngling und der reifende Jüngling müssen jenem Bedürfnisse entwachsen seyn. Sie müssen aufmerksam gemacht werden auf den natürlichen Zusammenhang zwischen (Würdigkeit und Glückseligkeit) Tugend und Wohlseyn, Laster und Elend. Daher sprechen Jesus und seine Apostel nicht im Tone Mosis. Sie finden das Menschengeschlecht schon auf einer höhtren Stufe, oder wolltens doch dazu erheben. Tadle also Mosen ja nicht um des sinnlichen Tons willen, in dem er droht, oder verheißt. Gerade so mußte er sprechen, wenns wirken sollte. Jesu Ton war Jesu Zeitalter angemessen. Jesu Ton für Mosis Volk wäre zu hoch, Mosis Ton für Jesu Zuhörer zu niedrig gewesen.

Doch darfst du nicht übersehen, daß zwischen Verachtung Gottes und seines Gesetzes und zwischen jenen willkürlich scheinenden Strafen doch oft ein natürlicher Zusammenhang Statt findet. Unsittlichkeit und Irreligiosität führt auf Rebellion, stürzt in tödtende Laster, stört den Wohlstand des Landes, untergräbt den Frieden mit den Nachbarn. Eben so ists mit den einzelnen Lastern. Der ungehorsame Sohn wird auch ungehorsam gegen König, Gesetz und Verfassung. Der untreue Ehegatte hält gewiß andre bürgerliche Verträge eben so wenig, als den Ehe-Vertrag, sobald er nur hoffen kann, ungestraft zu bleiben. Auch das muß deinen Kinderu an einzelnen Fällen deutlich werden.

Bei dem Allen vergiß nicht, die Kinder daran zu gewöhnen, daß sie den Lohn der Tugend mehr in sich selbst, als in der Außenwelt suchen, damit du sie nicht nur auf die niedere Stufe des mosaischen Gesetzes stellst, sondern sie zur Höhe der christlichen Tugend erhebst.

Endlich mache deine Kinder aus dem fünften Buche selbst aufmerksam, daß Moses neben die sinnlichen Reizmittel, Furcht und Hoffnung, oft genug auch die ihm wohlbekannten edlern hinstellt. Selbst-Achtung: Vergiß nicht, daß du ein heiliges Volk bist, ausgestattet von Gott mit hohen Vorzügen vor Tausenden. Gottesfurcht: Fürchte Gott! tönts fast auf allen Seiten. Ehrfurcht gegen Gott steht höher, stellt höher, als Lohn und Strafe. Dankbare Liebe: Vergiß nicht was Gott an dir that! Wie er dich liebt! Undankbarer! und du wolltest ihn nicht wieder lieben?

Durch solche Darstellung weisest du dem Glauben an Lohn und Strafe gerade die rechte Stelle an, die er haben soll, und bereitest den edlern Menschen vor, ihn einst ganz entbehren zu können.

Cap. 34.

Mosis Charakter.

Die Lebensgeschichte dieses Edlen und Großen darfst du nicht beschließen, ohne deine Kinder auf folgende Puncte aufmerksam zu machen:

Die Spuren der göttlichen Fürsehung 1) bei seiner Entstehung. (Seine wunderbare Erhaltung durch Pharaos Tochter.)

2) Bei seiner Bildung. Am Hofe lernte er was Regenten-Weisheit sei, auch wohl was Regierungs-Fehler sind: Sorglosigkeit, Tyrannei, Mißtrauen; auch wie das Letzte gerade das Volk aufregt.

3) Bei seiner Entfernung. Nicht als aufbrausender Jüngling durfte er auftreten, um Retter seines Volks, um Stifter eines neuen Staats zu werden. Er mußte zur vestern Männlichkeit reifen. Der junge Mann hätte durch Hitze Alles verderbt. Der Reifere ging langsam zu Werke, aber sichrer. Er mußte in Midian gehorchen, dulden, denken, hoffen, entbehren lernen, ehe die Erscheinung im Busche sagen konnte: Gehe hin; sei Retter deines Volks!

Achtung der Fürsehung, die ihre Werke weislich vorbereitet! Sei aufmerksam auf die Wege, die sie auch mit dir geht. Bereite dich, wie Moses, treulich vor, daß sie dich einst, wie den Moses, zum Werkzeuge brauchen könne, durch welches sie, wenn auch nicht das Große, doch des Guten Viel durchsetzt.

Sodann mache deine Kinder auf folgende Züge aus Mosis Leben und Charakter aufmerksam:

1) Jugendliche Lernbegierde und ihr Lohn. Moses nahm zu an aller ägyptischen Weisheit. Er bildete seines Geistes Kraft. Er sagte nicht: Ich armer Israelit, was soll ich Viel lernen? Ich werde doch nichts Großes. Er dachte: Ich will lernen, was ich kann, so kann mich Gott brauchen, wozu er will. Mach's auch so. Aus dem trägen Knaben wäre das nicht geworden.

2) Jugendliche Hitze. Moses war ein aufbrausender Jüngling, und ward — Mörder. Siehe Zorn nicht für Kleinigkeit an! Dagegen ahme nach:

3) Mosis Eifer für sein Volk. Ich kann (dachte er) meine Landsleute nicht leiden sehn, ohne zu retten so viel ich retten kann. Einmal durch Gott überzeugt, er sei zum Retter seines Volks geeignet, widmete er sich ganz dem Dienste seiner Nation, und nach 40 Jahren einer mühe- und gefahrvollen Wirksamkeit war der letzte Gedanke, das letzte Bestreben seines Lebens, wohlthätig auf sein Volk einzuwirken. Denke wie er! Vaterlandsliebe! Bereitwilligkeit fürs Vaterland zu leben und, wenns seyn soll, zu sterben.

4) Aechtreligiöser Sinn. Der Glaube an Jehovah, den Einzigen, beschäftigte seine ganze Seele. Ich will ihn nicht nur für mich vesthalten. Nein. Die ganze Verfassung der Religion und des Staats war auf ihn gegründet. Israel soll Abrahams Idee durchführen; Wenns nur Ein Volk gibt, das dem Glauben an Einen Gott treu bleibt, so kann von ihm aus sich die reinere Religions-Erkenntniß einst doch wieder ausbreiten. Dieß sein Taggedanke und sein Traum. Sich ließ er ungestraft beleidigen. Wer aber Gottes Ehre angriff, der war sein Feind. Eifer für Gott und Religion, lerne ihn von Moses.

5) Der Geist der Milde (den Fall ausgenommen, wo der Glaube an Jehovah in Gefahr kam) war herrschend in seinem Herzen, seinem Gesetze, seinem Leben. Sein Volk, das undankbare, macht ihm das Leben sauer, folgt nicht, droht seine Absichten zu vereiteln. Gott will es verderben. Und Moses rettet es durch sein Gebet. Auch den Fremdling gebietet er zu achten, zu schützen. Wohlthätigkeit heiligt er durchs Ruhe-Jahr. Milde athmen seine Gesetze für (israelitische) Sklaven. Sogar für die Thiere sorgt er, mehr als irgend ein Gesetzgeber sich ihrer annahm. Und der Christ, der Nachfolger eines höhern Meisters, sollte diese Liebe nicht üben, die Moses übte?

6) Uneigennützigkeit. Ich habe Nichts von euch genommen, konnte er sagen, als er sein Amt niederlegte. — Nicht seinen Söhnen wandte er sterbend die Herrschaft zu. Mochten sie es nun nicht werth seyn, weil es ihnen an Geisteskraft fehlte, oder wollte er sie dazu nicht wählen, weil sie nur Halb-Israeliten, Söhne einer Ausländerin waren, genug er wählt — den Würdigsten, mit welchem dem Volke am Meisten gedient ist. Den Vortheil seines Hauses opfert er auf dem Altare des Vaterlands. — Junger Mensch, wirst du einst auch so denken?

7) Eifer Gutes zu wirken bis ans Ende. Seine letzten Anstalten, Bitten, Warnungen, der väterliche Ton, der in ihnen herrscht! Wer muß nicht dieß Alles bewundern! Selbst die Verheimlichung seines Begräbnißplatzes ist Behutsamkeit. Er hatte segnend gelebt und starb segnend. Heil dir, wenn du einst darin ihm gleichst.

8) Sterben in Hoffnung. Gott wird mein Werk nicht untergehn lassen. Nach einem so wohlbenutzten, ganz Gott und der Menschheit gewidmeten Leben steigt er froh auf den Berg, wo er sterben soll, und schließt sein Auge in froher Erwartung. Hat ers doch gesehen das Land, das seine Thätigkeit seinem Volke erwarb. *) Nach einem solchen Leben ist der Tod ein willkommner Freund. Er führt vom Hohen zum Höhern.

*) Den Hinblick ins Land Kanaan vergleiche ja nicht mit dem Blicke des Sterbenden ins bessere Leben, so gewöhnlich dieß auch ist. Es steht ja gleich dabei: Du wirst nicht hinein kommen.

Von dem Verfasser der Schullehrer-Bibel, Herrn Consist. und Oberschulrathe Doct. Dinter zu Königsberg sind folgende Schriften in meinem Verlage erschienen, und für beistehenden Preis in allen Buchhandlungen zu haben.

Abc- und Lesebuch. 12. auf Pappe gedruckt. 1 Groschen.

Anrede, letzte, eines Lehrers an seine Katechumenen. Dritte Auflage. 8. 3 Gr.

In Guts-Muths pädag. Bibl. wird hierüber bemerkt: „In einem wohlthuend „herzlichen und andringenden Tone entläßt der Verf. die ihm Anvertrauten aus „der Verbindung, worin sie bis dahin mit ihm standen." u. deßgl. m.

Anweisung zum Gebrauche der Bibel in Volksschulen. Drei Theile. Dritte Auflage. 8. 3 Thlr. 12 Gr. Der erste Theil enthält: Grundsätze der Behandlung. — Der zweite Theil: Grundsätze der Erklärung. — Der dritte Theil: Unterredungen über die Bibel.

In Guts-Muths pädag. Bibl. — in der Hallischen, Jenaischen und Leipziger Lit. Zeit. befinden sich hierüber die vortheilhaftesten Beurtheilungen, welche „die„ses herrliche Buch allen Schullehrern u. a. nicht genug empfehlen kön„nen." — „Welcher Schullehrer seine Bibel, dieses alte heilige Buch, in sei„ner Schule auf eine würdige und zweckmäßige Art brauchen will, der nehme „dieses Buch zur Hand, er wird darin, wenn auch nicht immer neue, doch ge„wiß sehr nützliche Bemerkungen finden." — Am Schlusse einer Recension steht: „Von Pflicht und Gewissen gedrungen, bitten wir Prediger und Schullehrer, „diese Schrift nicht ungelesen zu lassen." —

Anweisung zum Rechnen für Bürger- und Landschulen. Fünfte Auflage. 8. 6 Gr.

In der Vorrede sagt der Hr. Verfasser: „Die Lehrer werden das Rechnen „so behandeln, daß es nicht mechanische Fertigkeit, sondern Uebung aller See„lenkräfte werde." —

Aufgaben zur Anweisung zum Rechnen. Dritte Auflage. 8. 21 Gr.

Die Aufgaben sind auf doppelte Bogen gedruckt, um sie entweder auf Pappe, oder auch doppelt zusammen zu kleben. Sie können alsdann in Octavblätter zerschnitten und an den Rechnenschüler vertheilt werden, so, daß viele Schüler zu gleicher Zeit beschäftigt werden können, ohne daß der Lehrer, außer der obigen Anweisung zum Gebrauche, viel Zeit hierauf zu verwenden braucht. — Ein erfahrner Rechenmeister äußerte: „Es wäre zu wünschen, daß die Vortrefflichkeit und Brauchbarkeit dieses Buchs mehrern Schullehrern bekannt würde."

Kurzgefaßte Glaubens- und Sittenlehre des Christenthums, nach der Ordnung des kleinen Katechismus Lutheri mit hinzugefügten Spruchérklärungen. 8. 8 Gr.

In den theolog. Annalen wird hierbei bemerkt: „Wir sind dem Verfasser das „Zeugniß schuldig, daß er bei aller Kürze und bei dem Raume, welchen die Sprü„che einnehmen, den dürftigen Inhalt des kl. Kat. Luthers gehörig erweitert, „das Fehlende beigebracht, und seinem Lehrbuche die erforderliche Vollständigkeit „gegeben hat, ohne gegen das kirchliche System auf eine auffallend Art anzusto„ßen. Das Schätzbarste bei dieser Schrift ist die Erklärung der angeführten Bi„belstellen, welche nicht nur denjenigen Schullehrern, die sich mit der Erklärung

„des lutherischen Katechismus befassen müssen, sondern auch angehenden Predi-
„gern nützlich und lehrreich werden kann.“

Belehrungsblätter. — 1) Etwas über die Lehrstunden in der Ober-Classe einer Elementarschule. 2) Ueber den Unterricht im **Schreiben**. — 3) Minimum, oder so weit wenigstens sollte jedes Kind beim Austritte aus der Elementarschule gebracht seyn. — 4) Unterricht in der **Lautir-Methode**. 5 Gr.

Festverse mit Melodieen. 8 Gr.

Diese Gesänge sind bei hohen Festen in den Landkirchen vorzüglich zu gebrauchen.

Gedächtnißübungen zur Nahrung für Verstand und Herz, für Kinder im dritten und vierten Schuljahre. 16. 1½ Gr.

Ein Sachverständiger sagte Folgendes darüber:

„Dieses kleine Schriftchen, mit welchem bei der Wohlfeilheit des Preises auch „unbemittelte Aeltern und Lehrer ihren Kleinen ein **angenehmes Geschenk** „machen können, enthält in zwei Abtheilungen gegen 140 kurze Sprüche und „Verse über religiöse und moralische Gegenstände, in Verbindung mit sorgsam „gewählten biblischen Texten Angehängt sind einige kurze Morgen- Abend- und „Tischgebete. Alles ist dem kindlichen Alter angemessen und für dasselbe gemacht, „damit das Kind verstehe, was es auswendig lernt und sein Geist und Herz da-„von bewegt und ergriffen werde. Dieß Büchelchen darf sich daher um so mehr „eine günstige Aufnahme versprechen, da es einem oft gefühlten, manchen Lehrer „in Verlegenheit setzenden Bedürfnisse abhilft, zugleich eine Reihe passender **Ma-„terialien zu Unterredungen** mit Kindern, welche des zusammenhängen-„den Religions-Unterrichts noch nicht fähig sind, liefert, und gar füglich als ein „**Leitfaden** hierzu betrachtet werden kann; indem selbst der Lehrer, durch die „den kurzen biblischen Texten beigefügten Verse, gerade auf **das** geführt wird, „**was** dem ersten kindlichen Alter über die Texte zu sagen am Angemessensten „ist, und zugleich auf die Art, **wie** es am Zweckmäßigsten geschehen kann.“ —

Das Gefühl an die Vernunft. Antwort: Die Vernunft an das Gefühl. gr. 8. 2 Gr.

Der ächte Geist der Geschichte ist ein Geist der Wahrheit, der Einfalt, der Gerechtigkeit, der Weissagung. Vorlesung in der deutschen Gesellschaft am Geburtstage des Königs. gr. 8. 3 Gr.

Ueber Gründlichkeit und bloß oberflächliches Dringen aufs Reinpraktische. 8. 3 Gr.

Malwina. Ein Buch für Gebildete und Edle des weiblichen Geschlechts. Zweite Auflage. Mit 1 Kupfer. gr. 12. Druckpapier 1 Thlr. 6 Gr. Velinpapier 1 Thlr. 16 Gr.

Im Ergänzungsblatte der **Hallischen Lit. Zeit.** befindet sich in No. 38. 1825. hierüber Folgendes: „Nicht immer sind zweite Auflagen Beweise von dem „Werthe der Bücher, welche sie erleben; daß dieß jedoch bei dem vorliegenden „wirklich der Fall sei, darin werden die wackern Mütter, die es gelesen und er-„wogen haben, mit dem Rec. übereinstimmen. Die Absicht des Verfs, des wür-„digen **Dinter**, war, an erwecklichen und warnenden Beispielen zu zeigen, wie „Kinder aus den höheren Ständen erzogen werden müssen, und was von den Aeltern „dabei zu thun oder zu vermeiden sei, wenn dieselben nicht bloß durch das, was „sie in der Welt bedeuten, sondern durch das, was sie sind, glücklich werden sollen.

„Es ist also gewissermaßen eine praktische Erziehungslehre für Aeltern, und stellt „sich der trefflichen Levana von Richter und andern Schriften dieser Art würdig „zur Seite" ꝛc. „Man wird hier allenthalben ungemein viel reif Gedachtes und „tief Gefühltes finden" u. s. w. u. s. w. — In Röhrs krit. Pred. Bibl. 1825, so wie in der Hallischen, Jenaischen u. Leipziger Lit. Zeit. finden sich hierüber sehr vortheilhafte Urtheile. In der Leipz. Lit. Zeit. steht: „Er (der Verf.) „hat dieses Buch, wie auch schon der Titel angibt, zunächst für gebildete Müt„ter bestimmt. Diese erhalten zwar mit demselben kein vollständiges Lehrgebäude „der Erziehung, wohl aber ein Buch, das sich zum Lehrgebäude verhält, wie „in der Religion das Erbauungsbuch zum Katechismus. Inzwischen kann es nicht „für die Frauen allein, sondern auch für alle diejenigen Väter, Lehrer, Erzieher „und Kinderfreunde, die sich bei dem so wichtigen Erziehungsgeschäfte der Anwei„sung und des Raths eines weisen und erfahrnen Führers bedienen wollen, ein „sehr heilsames pädagogisches Erbauungsbuch werden." — Am Schlusse heißts noch: „Rec. empfiehlt daher dieses Buch allen gebildeten Müttern als einen „freundlichen Rathgeber bei dem so wichtigen Geschäfte der mütterlichen Erzie„hung, und wünschet, daß die Befolgung der Grundsätze desselben guten Müt„tern auch recht viele selige Stunden gewähren, und überhaupt für die häusliche „Erziehung der Söhne und Töchter unserer Zeit die ersprießlichsten Wirkungen „hervorbringen möge." — Auch im Allg. Anz. Nr. 99. im J. 1823. befindet sich folgender „Dank und Bitte. Ein Vater und eine Mutter danken dem ungenannten Verf. des Buchs: „Malwina. Ein Buch für gebildete Mütter." Neustadt bei Wagner, herzlichst und innigst für die Belehrung, die sie in diesem unvergleichlichen Buche fanden, und für die Bekräftigung in ihren Erziehungsgrundsätzen durch dasselbe. Gottes Lohn und Segen werde dem Verf. für die darin befindlichen Lehren! — Ach, Mütter, leset doch dieses herrliche Buch, ein Eden wird euch darin aufgethan, der Weg dahin wird euch gezeigt, die Beschwerlichkeiten und Hindernisse auf demselben bemerklich gemacht und gelehrt, wie sie zu besiegen und zu überwinden sind. Wie schön würde Gottes Erde dann erst seyn, wenn recht viele Mütter der Malwina ähnlich werden wollten! Ihr wollet es edle Mütter, ihr wollet es alle werden, davon bin ich überzeugt; ihr könnet es werden, leset nur, wie Malwina es geworden, leset nur und ahmet ihr nach."

Materialien zu Unterredungen über Glaubens- und Sittenlehre, zum Leitfaden beim Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger- und Landschulen bestimmt. Fünfte Auflage. 8. 9 Gr.

In der Vorrede S. IX. steht: „Ich glaubte den Zweck eines solchen Lehrbuchs am Vollständigsten zu erreichen, und mit Hülfe desselben meine Schüler dahin zu bringen, daß sie für das Examen recht antwortende, für die Schulen praktisch lehrende, für den Prediger sich gefällig anschließende, und für sich selbst (in so fern die Natur sie begünstigte) unabhängig denkende Menschen werden." — Folgendes ist die Uebersicht des Inhalts. A. Einleitung. Bestimmung des Menschen. Religion. Natürliche und geoffenbarte Religion. (Erkenntnißquellen.) Göttlichkeit des Christenthums. Bibel. — B. Der Religionslehren erster Theil. Lehren von Gott. I. Daseyn Gottes. II. Eigenschaften Gottes: Gott ist der allervollkommenste Geist. Gott ist höchst gütig. Gott ist höchst weise. Gottes Gerechtigkeit abgeleitet: a. aus seiner Weisheit b. aus seiner Heiligkeit. Gottes Allmacht. Gottes Allwissenheit und Allgegenwart. Gottes Wahrhaftigkeit. Es ist nur Ein Gott. Dreieinigkeit. III. Werke Gottes: Schöpfung. Erhaltung. Fürsehung: a. überhaupt. b. bei Zulassung des Uebels. c. außerordentliche Werkzeuge der Fürsehung. Engel. *a.* gute. *b.* böse. d. Object der göttlichen Fürsehung (für uns das wichtigste) der Mensch. *a* in seiner ursprünglichen Güte. *b.* in seiner nachherigen Verschlechterung. Erlösung durch Christum. a. überhaupt Jesus der Versprochene. b. einzelne Verdienste Jesu um die Menschheit. *a.* Jesus als Religionslehrer. *b.* Jesus insbesondre als Sittenverbesserer. c. Jesus als Versöhner. Anhang zur Lehre von der Versöhnung durch Christum. c. Stand Christi überhaupt. Materialien zu einer Katechisation über den Stand der Erhöhung insbesondre. C. Der Religionslehren zweiter Abschnitt. Christliche Tugendlehre Allgemeine Begriffe von Gut und Böse, Tugend und Laster. Gesetz. Pflicht und Eintheilung der Pflichten. I. Pflichten gegen uns selbst. a. Sorge für unsre Seele. *a.* überhaupt. *b.* einzelne hieher gehörige Tugenden. Lehrbegierde. Selbsterkenntniß. Selbstüberwindung. Ueberlegsamkeit. Standhaftigkei

im Guten. Empfindungsvermögen. b. Sorge für unsre eigne Wohlfahrt. a. Leben und Gesundheit. Selbstmord. Vorsichtigkeit. Mäßigkeit im Essen und Trinken. b. hinlängliches Auskommen. Arbeitsamkeit. Sparsamkeit. c. Ehre. II. Pflichten gegen unsre Mitgeschöpfe a. Menschen. Menschenliebe. a. überhaupt. die der Menschenliebe überhaupt entgegenstehenden Laster: Haß, Neid, Schadenfreude, Stolz, Streitsucht, Zorn, Rachsucht, Lügen, Heuchelei. b. Einzelne Erweisungen der Menschenliebe. aa. Sorge für die geistige Vervollkommnung unserer Mitmenschen. bb. Sorge für ihre leibliche Wohlfahrt, für ihr Leben, für ihre Güter. Ehrlichkeit. Wohlthätigkeit. Für ihren guten Namen. c. Pflichten gegen solche, mit denen wir in besondern Verbindungen stehn. Kinder und Aeltern. Herrschaften, Dienstboten. Obrigkeiten, Unterthanen. Schüler, Lehrer. b. Pflichten gegen die Thiere. III. Pflichten gegen Gott. a. Ehrfurcht. a. überhaupt. b. der Ehrfurcht gegen Gott widerstreitet: aa. Fluchen. bb. falsches und leichtsinniges Schwören. cc. Aberglaube. b. Liebe zu Gott. c. Vertrauen zu Gott. IV. Verletzung, Wiedererlangung, Befestigung der Tugend. Sünde. Belohnung und Strafe. Besserung. Beistand Gottes bei unsrer Besserung. Heiligung, seligmachender Glaube. Einige Beförderungsmittel der Tugend: a. Gebet. a. überhaupt. b. Erklärung des Vaterunsers: Vorrede. Die Bitten. Beschluß. b. Gemeinschaftliche Gottesverehrung, c. Sacramente: Taufe. Abendmahl, zu welchem uns die Beichte vorbereitet. D. Der Religionslehren dritter Abschnitt. Unsterblichkeit. Tod. Unsterblichkeit der Seele. Wiederherstellung des Körpers. Weltgericht. Himmel und Hölle. Zugabe: Materialien zu einer Unterredung mit Nicht-Kindern, über die Forderungen des sechsten Gebots.

Predigt am sechzigsten Geburtstage des Königs von Sachsen. 4 Gr.

Predigt über Jes. 61, V. 1—4. nach dem Brand-Unglücke zu Görnitz. 3 Gr.

Dankpredigt nach Vollendung des Pfarrbaues zu Görnitz. 4 Gr.

Predigten zum Vorlesen in Landkirchen. Mit dem Bildnisse Christi. 852 S. gr. 4. 3 Thlr. 4. Gr.

Auch unter dem Titel:

Predigten auf alle Sonn- Fest- und Bußtage eines ganzen Jahres zur religiösen Erbauung für fromme Familien. Mit dem Bildnisse Christi. 105 B. gr. 4. 3 Thlr. 4 Gr.

Dieses Buch ist in den neuen theolog. Annalen, in der Hallischen, Jenaischen und Leipziger Literaturzeitung und in andern kritischen Blättern als musterhaft zum Vorlesen in Landkirchen empfohlen worden. Ein Auszug der Beurtheilung in der Leipziger Lit. Zeit. mag die Leser überzeugen, was sie zu erwarten haben. „In 98 Predigten findet man die fruchtbarsten Hauptsätze, welche alle mit einer weisen Bedachtnehmung auf die Bedürfnisse und Verhältnisse des Landvolks gewählt sind, und dessen ungeachtet nicht den Charakter des Alltäglichen und Gemeinen an sich tragen, in einer streng-logischen Ordnung, mit einer sich immer gleichbleibenden Gründlichkeit, Leichtigkeit und Lebendigkeit, und dabei in einer reinen, edeln, körnichten, und gefälligen Sprache entwickelt. Musterhaft ist die Art und Weise, wie der Verf. die einzelnen Gegenstände behandelt, Ueberzeugung zu bewirken, Licht zu verbreiten, von Vorurtheilen und Fehlern zu heilen, und bessere Maximen und Gesinnungen anzuregen und zu beleben, wie er bald sich, ohne seicht, wässerig oder bäuerisch zu reden, zu den Gedankenreihen und Fassungskräften derer, die er belehrt, herabzulassen, bald wieder sie zu sich heraufzuziehen, und auf ihr Fortschreiten in intellectueller und moralischer Bildung hinzuarbeiten weiß, ohne die Gesetze der Popularität und Gemeinnützigkeit zu übertreten. — Sämmtliche Predigten sind eben so viele instructive Beweise, daß es gar wohl angehe, auch in Volkspredigten über nicht gemeine und specielle Materien Gründlichkeit und Gedankenfülle, Popularität und eine edle Diction mit einer unentbehrlichen Deutlichkeit zu verbinden. — Rec. beschließt diese Anzeige mit dem herzlichen Wunsche: daß dieses Predigtbuch nicht nur die unzweckmäßigen und unfruchtbaren

Predigtbücher aus den Landkirchen, sondern auch die schlechten kraftlosen Postillen aus den Häusern verdrängen möge, von dem er auch gebildeten Familien in der Stadt die gewisse Hoffnung machen kann, daß sie in demselben eine sehr angenehme und reiche Nahrung für Geist und Herz finden werden."

Nachstehende Abschrift eines Briefes (nach dem Couvert aus Berlin vom 8. Juni 1819) wird noch mehr obiges Urtheil bestätigen; daher derselbe hier wörtlich mitgetheilt wird.

H. H.

„Ein inniger Freund und Verehrer der Religion, der aus achtbaren Gründen sich nicht nennen mag, und deßhalb um Ihre Entschuldigung bittet, kann nicht umhin, Ihnen seinen Dank zu zollen für den Antheil, den Sie, als Verleger, an dem Daseyn eines Werkes haben, das nicht nur ihm und mehrern seiner gleichdenkenden Freunde und Bekannten einen wahrhaft himmlischen Genuß gewährt hat; sondern auch gewiß nirgends in seinem Wirkungskreise, sei es in Familien oder in Kirchen, ohne Segen gelesen worden ist, und ferner gelesen werden wird; — ich meine „die Predigten zum Vorlesen in Landkirchen von M. Dinter, Neustadt a. d. O. 1818." Sie werden ihm und tausend Gleichdenkenden eine große Freude verschaffen, wenn sie den Herrn Verfasser dieser vortrefflichen Predigten bewegen wollten, aufs Baldigste sein in der Vorrede gegebenes Versprechen, die Fortsetzung derselben, zu erfüllen. Damit jedoch der Ankauf dieser trefflichen Predigten für den unbemittelten Leser leichter anzuschaffen wäre, ist zu wünschen, daß es dem hochverdienten Verfasser gefallen möchte, den Predigten ein kürzeres Längenmaß zu geben, wodurch sie zugleich ihren Hauptzweck erreichen, nämlich für Küster und Schullehrer zum Vorlesen in den Kirchen geeigneter, und also um so gemeinnütziger werden würden.

Nochmals bittet um Entschuldigung der Namenlosigkeit

der Verfasser dieses Briefes."

Im Schuderoff'schen Journale befindet sich folgende Anmerkung: „Diese Predigten erleben verdienterweise die dritte Ausgabe. Sie erfüllen ihre Bestimmung in einem vorzüglichen Grade, und man verehrt, je tiefer man sich in dieselben hineinliest, um so überzeugter und williger einen Mann, welcher nicht bloß die Gegenstände, über die er redet, kennt und durchdringt, sondern darum also über sie redet, weil er ein wahrer christlicher Weiser ist. Welch frisches Leben; welche Faßlichkeit; wie innig, herzlich und ergreifend; — wie so ganz, auch in seinen Predigten, der Mann des Volks. Gott lasse dieses treffliche Erbauungsbuch, aus welchem auch Prediger Viel lernen können, des Segens viel stiften."—

Predigten über die in dem Königreiche Sachsen statt einiger bisher gewöhnlichen eingeführten Sonntags-Evangelien; als Zugabe zu den Predigten zum Vorlesen in Landkirchen. 6 Gr.

Rechenschüler, der kleine, oder das Unentbehrlichste für Anfänger im Rechnen. 12. 1 Gr.

Reden, vier und sechzig kleine, an künftige Volksschullehrer; vorzüglich zur Beförderung der Weisheit in Lehr und Leben. Zweite Auflage. Vier Bände. 3 Thlr. 16 Gr.

Die Recension hievon ist dem 2ten Bande des N. T. angehängt.

Reden, drei, bei Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes zu Rastenburg. 6 Gr.

Reden, vier, an meine Zöglinge, als Zugabe zu den früher herausgegebenen 60 Reden des alten Pfarrers. 8 Gr.

(Diese vier Reden sind in der zweiten Auflage mit abgedruckt.)

Regeln der Katechetik, als Leitfaden beim Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger- und Landschulen bestimmt. Sechste Auflage. 6 Gr.

In der Leipz. Lit. Zeit. heißt es: „Ueber den Werth dieser Dinter'schen Anweisung zum Katechisiren hat die Stimme der Kunstverständigen längst schon

zum Vortheile des, in der Pädagogik so bewanderten, Verfs. entschieden. Das Büchelchen ist nach einem durchdachten Plane geordnet; es vereinigt Vollständigkeit und Kürze, Deutlichkeit und Bündigkeit, und hat in diesem Betrachte Vorzüge vor den meisten andern Lehrbüchern der Katechetik. Hauptveränderungen nahm der Verfasser in keiner der seit der ersten Ausgabe erschienenen Auflagen vor; aber die nachhelfende Hand bemerkte man schon in der zweiten Auflage, welche 1805 herauskam. Merkwürdig ist die Vorrede zu der 4ten Auflage.

Die vorzüglichsten Regeln der Pädagogik, Methodik und Schulmeisterklugheit, als Leitfaden beim Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger- und Landschulen. Vierte Auflage. 6 Gr.

In Guts Muths pädagog. Bibliothek heißt es: „Dinters gediegener Ausdruck hat in diese wenigen Bogen einen reichen Schatz von Belesenheit, durch Scharfsinn und Erfahrung gesichtet, und durch eignes Nachdenken vermehrt, zusammengedrängt. Fern von der Geniesucht unseres Zeitalters, welche neue Bahnen auch da zu brechen sucht, wo die schon gangbaren sicher und bald genug zum Ziele führen, bleibt er, wie immer, seinem Grundsatze getreu: prüfet Alles, und das Gute behaltet" u. s. w.

Religions-Geschichte für Volksschulen und ihre Lehrer; auch als Lesebuch für den gebildeten Bürger und Landmann zu gebrauchen. (Aus Dinters Unterredungen, über die zwei ersten Hauptstücke des luth. Katechismus, neunter Theil, mit Hinweglassung der katechetischen Vorbereitung, besonders abgedruckt.) gr. 12. 12 Gr.

In der Leipziger Lit. Zeit. 1824. No. 110. Seite 880 wird bemerkt: „Der Verfasser erzählt deutlich und anziehend, und weiß an dem rechten Orte politisch-historische und praktische Bemerkungen einzustreuen; daher den Freunden der Dinterschen Schriften diese Religionsgeschichte eine nicht unwillkommne Gabe seyn wird." — In der Monatsschrift für Predigerwissenschaften, von D. Zimmermann und D. Heydenreich, Jahrgang 1824, zweites Heft, befindet sich über vorstehendes Buch folgende Beurtheilung: „Der rühmlichst bekannte, ehrwürdige D. Dinter zu Königsberg hat sich durch die Herausgabe dieses wackern Büchleins ein großes Verdienst erworben, und verdient für dieß freundliche Geschenk den aufrichtigsten Dank Aller derer, welche die christliche Religion kennen, ehren und schätzen. In einer einfachen, klaren und gemüthlichen Sprache gibt er darin eine Geschichte der Religion vom Anfange der Welt bis auf unsere Zeiten, und widmet diese Arbeit zunächst den Schulen und ihren Lehrern, wünscht aber auch, daß sie in allen Classen der bürgerlichen Gesellschaft bekannt werden möchte. Referent vereinigt damit auch seinen herzlichen Wunsch, und macht besonders seine lieben Mitarbeiter in des Herrn Weinberge darauf aufmerksam, diese Schrift, die aus so ächt-christlichem Gemüthe geflossen ist, nicht nur selbst anzukaufen, sondern auch, wie er selbst schon gethan zu haben versichert, in ihren Gemeinden und Schulen zu verbreiten. — Haben wir, sagt er, jede Gelegenheit zu benutzen, die uns von Gott Anvertrauten zu bilden und zu erziehen, warum sollten wir ihnen nicht auch Bücher in die Hände geben, die sie nützlich beschäftigen, besonders solche, die, wie das vorstehende, einen so hochseligen und erhabenen Gegenstand behandeln? Das positive Christenthum ist auf Geschichte gegründet, mit welcher kein gebildeter Christ unbekannt seyn sollte. ꝛc. ꝛc. — — —

„Dieselbe zerfällt übrigens in 4 Abschnitte. Der 1. von Adam bis Moses; der 2. von Moses bis auf Christum; der 3. von Jesus bis zur Reformation, und der 4. von der Reformation bis auf unsere Zeiten. —"

Die Schul-Conferenzen des Kirchspiels zu Ulmenhayn. Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe. 18 Gr.

In den pädagog. krit. Blättern befinden sich sehr vortheilhafte Urtheile darüber. In einem derselben heißt es: „Diese [illegible] aber inhaltsreiche Schrift (eine neue Frucht aus der Feder des wackern Dinter) wird gewiß Allen, denen Bildung und Unterricht der Jugend am Herzen liegt, eine willkommene Erscheinung seyn. Sie enthält einen seltenen Schatz von Erfahrungen und Bemerkungen über einen der wichtigsten Gegenstände, die allenthalben den in seinem Fache mit Umsicht und Liebe so wirksamen Mann verrathen, einen Reichthum von feinen Beob-

achtungen, besonders über jugendlichen Charakter, die gewiß jedem denkenden Schulmanne höchst anziehend und lehrreich seyn werden. Ob sie gleich ihrer freiern Form nach und fast ohne Befolgung eines systematischen Ganges, sich nur auf eine zufällige Behandlung ihres Gegenstandes beschränkt, fast durchaus im historischen Gewande das Nöthige, obgleich nicht immer Neue, mittheilt: so werden doch unter Predigern und Schullehrern, besonders gebildete Leser, die sie voraussetzt, und die im Stande sind, auch bloße Umrisse zu deuten, durch die lebendige, kräftige und oft originelle Art der Darstellung, die nur selten an das Gebiet des Sententiösen oder Sonderbaren streift, überrascht und ergötzt werden. Zwar war der nächste Zweck, welchen der Verf. bei Bearbeitung seiner Schrift ins Auge faßte: Predigern, deren Aufsicht 4 bis 12 Schulen anvertrauet sind, eine Anleitung in die Hände zu geben, wie sie sich gemeinschaftlich mit den Schullehrern über das Heil der ihnen anvertrauten Jugend berathen können; allein er hofft (und wir mit ihm) daß sie auch außer dem nächst bestimmten Kreise seiner Umgebung, gewiß Vielen, indem sie die Ideen anzuregen, Mißgriffen vorzubeugen, Winke zu geben, bezweckt, nützlich seyn werde. Schon die theilweise Mittheilung des interessanten Inhalts: Uebung der Denkkraft — Anregung des moralischen Gefühls — das Vermögen, gut zu sprechen — das ästhetische Gefühl — das religiöse Gefühl — Denk- und Sprachübungen — Apologie der Katechetik (unstreitig das Beste, was dem Rec. über diese oft bestrittene Kunst vorkam;) u. a. m. muß zum eigenen Genusse einladen." — In der Leipz. Lit. Zeit. 1822. No. 152. wird gesagt: „Abermals ein, den Volksschullehrern und allen denen, in deren Amtsbereiche das Schulwesen liegt, sehr zu empfehlende Schrift des für diesen Gegenstand so unermüdet thätigen Dinter. Sie werden hier nicht nur über Zweck und Einrichtung sogenannter Schulconferenzen, sondern auch über Organisation des Landschulwesens überhaupt und im Besondern viel Beherzigungswerthes finden und diese Schrift, welche zwar zunächst die Bedürfnisse der Lehrer des Landes berücksichtigt, in welchem der Verfasser jetzt wirkt, nicht ohne manche Belehrung gewonnen zu haben, aus der Hand legen."

Schullehrerbibel. Neues Testament. Erster bis vierter Band. 2 Thlr. 12 Gr. — Subscr. Preis 1 Thlr. 21 Gr.

(Mehrere Recensionen befinden sich hiervon am 3ten Theile des N. T. angehängt.)

Schulgebete für alle Jahreszeiten. Zweite Auflage. 1½ Gr.

Schulverbesserungsplan für Landschulen. 3te Aufl. 9 Gr.

In der Vorrede zur dritten Auflage sagt der Herr Verf.: „Das Büchlein ist nicht mehr Sachsens, es ist Deutschlands Eigenthum. Daher ist bei der neuen Auflage Alles bloß auf Sachsen sich Beziehende vertilgt, und das Ganze für alle Länder Deutschlands brauchbar gemacht worden. Möge es auch in dieser Gestalt euch, meine lieben Schullehrer, nützlich werden! Der Geist der Weisheit, des Eifers, der Kraft verlasse euch nicht, und den Armen wird das Evangelium gepredigt!"

Unterredungen über Stellen der heiligen Schrift; wie sie Lehrer in nicht vernachläßigten Elementar-Schulen halten können. (Aus der Anweisung zum Gebrauch der Bibel 3. Bd. besonders ausgegeben.) 41 Bog. 1 Thlr. 12 Gr.

Inhalt. I. Die Geschichte Kains und Abels, wie sie a. der Oberclasse, b. der Mittelclasse erzählt werden kann. II. Die Schöpfungsgeschichte, a. wie sie in gehobenen Schulen, und an Orten, wo der Lehrer ohne ängstliche Berücksichtigung sich unbefangen äußern darf, dargestellt werden kann; b. in Schulen, wo die Schwäche der Schüler den Lehrer bloß aufs Nothwendigste beschränkt, oder wo die Umstände besondere Rücksichten fordern, zu erzählen ist. III. Die Erzählung vom Propheten Jonas. a. Für Verhältnisse, wo weniger ängstliche Rücksichten nöthig sind. b. Dieselbe Geschichte für Schulen und Verhältnisse, denen man mehr Schonung und Vorsicht schuldig ist. IV. Unterredungen, in denen die Bibel bloß als Hülfsmittel bei unmittelbaren Verstandesübungen benutzt wird. a. Joh. 6, V. 24—71. Eigentliche und uneigentliche Ausdrücke. b. Ebr. 3. Vergleichung Mosis mit Jesu. V. Beispiele von katechetischer Erklärung schwerer Stellen. a. 1 Joh. 3, V. 4—9. b. Röm. 3, V. 23—28. VI. Entwickelung dogmatischer Begriffe aus Bibelstellen. a. 2 Kor. 3, V. 14—21. b. Phil. 2

V. 5—11. VII. Stellen moralischen Inhalts. a. Matth. 5, V. 20—26. b. Spr. Sal. 16. VIII. Biblische Geschichte. a. So behandelt, daß ein Hauptgedanke durchs Ganze herrscht. b. Biblische Geschichte so behandelt, daß mehrere verschiedenartige Belehrungen daraus hergeleitet werden. IX. Unterredungen über Gleichnißreden Jesu. a. Das Gleichniß vom ungerechten Haushalter. Luc. 16, V. 1—9. b. Das Gleichniß von den zehn Jungfrauen. Matth. 25, V. 1—13. X. Bibellectionen, die hauptsächlich das Gefühl für das Schöne erwecken sollen. Ps. 29. XI. Unterredungen, bei denen Erweckung und Belebung religiöser Gefühle Hauptzweck ist. a. Ps. 103. b. B. der Weisheit 2, 23. 3, 1—7. 4, 7—14. XII. Unterredungen, bei denen die Bibelstelle bloß als Veranlassung zu Mittheilung nützlicher Nebenkenntnisse benutzt wird. Ps. 104, 1—19. XIII. Unterredungen über einzelne Bibel-Verse. a. Der Fall, wo die Unterredung sich ganz genau an den Text anschließt. Luc. 10, V. 2. b. Der Fall, wo die Unterredung dem Sinne des Textes eine weit allgemeinere Ausdehnung gibt, als er ursprünglich hat. Marc. 11, V. 24. c. Der Fall, wo die Unterredung den Hauptgedanken des Texts aushebt, aber ihn ganz unabhängig, nach einer freien Disposition bearbeitet. (Predigten in katechetischer Form.) Pred. Sal. 11, V. 9. XIV. Genealogie der Bedeutungen. a. Tod. b. Richter. Gericht. XV. Bibellection, mit Bezug auf die Zeit, zu der sie gehalten wird. Jahresschluß. Ps. 90.

Unterredungen über die zwei ersten Hauptstücke des luther. Katechismus. 9 Bände. 6 Thlr. 17 Gr.

Ueber die ersten Bände befindet sich in Schuderoffs Journale folgende Bemerkung: „Bei Durchlesung dieser Unterredungen ist es dem Referenten recht klar geworden, wie sehr Gott für einen tüchtigen Katecheten und Schulmeister zu danken ist und von Neuem ist, was er hundert Mal während des Confirmanden-Unterrichts zu den Seinigen gesagt hat, vor seine Seele getreten: „wär' ich nicht dieß und das, so möcht' ich am Liebsten Schulmeister seyn." Referent würde vielleicht Dieses und Jenes anders anfassen und durchführen, ob aber im Ganzen besser? wär' immer noch die Frage; denn mit ungetheiltem Vergnügen und Interesse ist er dem Verfasser gefolgt und freut sich, der Wahrheit ein unverdächtiges Zeugniß ablegen und zugleich seinen Geistes- und Herzensverwandten, wiewohl er ihn nie von Angesicht sah, aus der Ferne die Hand für seine Gaben drücken zu können. Wie, ich möchte wohl sagen, unübertrefflich ist die Katechisation in Bd. 3. No. 9. über das sechste Gebot! — Daß jeder Schullehrer sich diese Unterredung anschaffen könnte! Und wer es nicht könnte, dem sollte man sie als Schulinventarium kaufen." — In Deegens Jahrbüchlein 5s Bd. 1825. S. 142 steht: „Selten ist ein ausgezeichneter Kanzelredner auch zugleich ein vorzüglicher Katechet und umgekehrt: Dinter ist ein Meister in der Schule, wie auf der Kanzel. Ref., der es nicht leicht über sich erhalten kann, Katechisationen zu lesen, hat bei den Dinterschen nie Langeweile gehabt und gesteht gern, daß er der Lectüre derselben Manches verdankt, obgleich sie, wie fast alle Schriften dieses Verfassers, zunächst auf Schullehrer berechnet sind. Nach Geist, Werth und Einrichtung brauchen die vorliegenden nicht beschrieben zu werden, da sie in jeder Hinsicht den allgemein bekannten „Unterredungen über die 4 letzten Hauptstücke rc. gleichen. Gewiß haben sich Tausende darüber gefreuet, daß der Verfasser den häufigen Aufforderungen und dringenden Bitten endlich nachgegeben und sein Werk durch die „Unterredungen über die zwei ersten Hauptstücke" vervollständigt hat, um der Gefahr zuvorzukommen, daß es von fremder Hand ergänzt werde. Schon ist es glücklich vollendet. Jeder einzelne Band macht ein Ganzes für sich aus und wird auch unter besonderem Titel verkauft." —

Unterredungen über die vier letzten Hauptstücke des lutherischen Katechismus, wie sie mit der Oberclasse einer nicht vernachlässigten Land- oder niedern Bürgerschule gehalten werden können. Vierte verbesserte Auflage. 4 Bände. 2 Thlr. 4 Gr.

Sämmtliche 13 Bände sind unter folgenden speciellern Titeln auch einzeln zu haben:

I. Unterredungen über Gottes Daseyn und Eigenschaften, auch über Erkenntniß Gottes aus Natur und Bibel. 21 Gr.

II. Unterredungen über Pflichten gegen Gott. 14 Gr.

III. — über die Pflichten gegen unsre Nebenmenschen. 15 Gr.

IV. — über Menschenliebe. Beigefügt sind Unterredungen über Engel und Teufel und über das pflichtmäßige Verhalten gegen die Thiere. 15 Gr.

V. — Ueber die Pflichten gegen uns selbst. 18 Gr.

VI. — Ueber die allgemeinen Begriffe von Recht und Unrecht u. s. w. und den ersten Artikel. 18 Gr.

VII. — Ueber die Erlösung der Menschen durch Christum. 18 Gr.

VIII. — Ueber Heiligung und Unsterblichkeit. 21 Gr.

IX. Religionsgeschichte. Ein Lesebuch für Volksschulen. 21 Gr.

X. Unterredungen über die Lehre vom Gebete, wie sie mit der Oberclasse einer nicht vernachläßigten Land- oder niedern Bürgerschule gehalten werden können. 12 Gr.

XI. — über das Vaterunser. 16 Gr.

XII. — über Taufe, Buße und Beichte. 12 Gr.

XIII. — über das Abendmahl des Herrn. 12 Gr.

Unterricht über **Verhütung der Feuersbrünste** und Bestrafung der Brandstiftungen; zum Gebrauche für Schulen auf ausdrücklichen Befehl bearbeitet und herausgegeben. 48 S. in 12. 1 Gr.

Vorarbeiten für Lehrer in Bürger- und Landschulen. Zwei Bände. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. 1 Thlr. 6 Gr.

Inhalt. 1. Schulgebete. 2. Materialien zum Auswendiglernen. 3. Dictir-Uebungen zu Erläuterung einiger orthographischen Regeln. 4. Vorschriften, in welchen die fremdartigen Ausdrücke, die vorzüglich Gemeindevorstehern öfters vorkommen, erklärt werden. 5. Briefe und Lebensläufe. 6 Gevatterbriefe. 7. Sentenzen und Bilder für Schulen und Lehrer. 8. Festverse mit vierstimmigen Melodieen 9. 3500 Kopfrechnungsaufgaben. —

In der Leipz. Lit. Zeit. 1822. No. 186 steht: „Diese dritte Auflage spricht selbst für die Brauchbarkeit dieses, aus der Feder eines bekannten und beliebten Verfs. geflossenen, Büchelchens."

Neustadt a. d. Orla, 1826.

J. K. G. Wagner, Verl.

Schriften für religiöse Erbauung,

welche im Verlage der **Hahnschen** Hofbuchhandlung in Hannover erschienen sind.

Die Anbetung im Geiste und in der Wahrheit, zuerst von **Sturm** verfaßt, jetzt für die 11te Aufl. umgearbeitet von F. P. **Wilmsen**, (Prediger in Berlin.) Mit einer Zugabe von 50 Kernliedern und einem Titelkupfer nach Ramberg. 2 Theile gr. 8. 1826. 1½ Thlr.

Nicht Allen ist es vergönnt, täglich Stunden der Andacht zu feiern, und vielleicht die Meisten vermögen es, besonders in Krankheitstagen, nicht länger, als in einer Reihe von Minuten sich in wahrer Andacht zu Gott und zu den erhabensten Wahrheiten zu erheben; aber in diesen köstlichen Minuten wünschen sie in kräftiger Kürze einen reichen Stoff für ihre stillen Betrachtungen und eine wirksame Belebung ihrer religiösen Gesinnungen, Gefühle und Hoffnungen. Diesem heiligen Bedürfnisse sind die

Morgen-Betrachtungen bestimmt, welche hier den Erbauungsuchenden und Trostbedürftigen dargeboten werden. Tausenden sind sie in ihrer ersten mangelhafteren Gestaltung wohlthätig und lieb geworden; wie sollten sie es nun, in ihrer bedeutenden Verbesserung, nicht aufs Neue Tausenden werden? Die lebhafte, gefühlvolle und einfach-kräftige Darstellung wird gewiß alle diejenigen ansprechen, die wahrhaft erbaut seyn wollen.

Bail, J. D., Unterhaltungen für nachdenkende Christen über die wichtigsten Wahrheiten des Glaubens und des Lebens. 3 Theile. gr. 8. 46 Bogen. statt 2 Thlr. — herabgesetzter Preis 1 Thlr.

Der Verfasser, jeder höhern Forderung an einen Erbauungs-Schriftsteller genügend, vereinigt in sich Alles, was Geist und Herz seiner Leser ihm gewinnen, was, im heiligen Lichte der Wahrheit und Religion, die ganze Seele erheben, rühren und fesseln kann.

Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments. Ausgabe mit stehenden Lettern. 14te Aufl. gr. 8. 16 gGr. gebunden 1 Thlr. Das neue Testament, in derselben Ausgabe 4 gGr.

Breiger, J. C., Erbauungen für Confirmanden. 2te mit einem Anhange vermehrte Auflage. geb. 12 gGr.

Dessen Trost und Lehre bei dem Grabe der Unsrigen, 3te verbesserte Auflage. 20 gGr.

Ewalds, J. L., Erbauungsbuch für die Jugend. 8. 8 gGr.

Dessen christliche Erweckungen in Freuden und Leiden. 3te vermehrte Aufl. von G. Breiger. 8. geb. 4 gGr.

Dessen neues Erbauungsbuch für Frauenzimmer aller Confessionen. 2 Bde, mit 1 Kupf. nach Ramberg. kl. 8. 18 gGr. gr. 8. 1 Thlr. 12 gGr.

Das Mädchen, die Gattin, die Mutter, finden hier Erweckungen und Ermunterungen, jede zu ihren eigenthümlichen Pflichten: das ganze Buch ist eine Moral für Frauenzimmer, in den trefflichsten, anziehendsten Schildereien aus dem Gebiete der Natur, der Kunst und des Lebens.

Ewalds, J. C., christliches Hand- und Hausbuch, oder christliche Betrachtungen auf alle Tage im Jahre. 2 Theile. 2te verbesserte und wohlfeilere Aufl. gr. 8. 2 Thlr.

Dieses geistreiche Erbauungsbuch zeichnet sich durch Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit seines Inhalts für jedesmalige Bedürfnisse, Lagen und Umstände des Geistes und Lebens, durch genugsamen Stoff zum Nachdenken und durch seine einfache, herzliche Schreibart vorzüglich aus.

Ewalds, J. C., Blick Jesus auf Natur, Menschheit und sich selbst, oder Betrachtungen über die Gleichnisse unseres Herrn. 3te vermehrte Aufl. gr. 8. 1 Thlr. 8 gGr.

Dessen Predigten über Naturtexte, neue wohlfeilere Aufl. 1 Thlr. 12 gGr.

Goldmann, Dr. G. A. F., christliche Predigten, zunächst zur häusl. Erbauung. gr. 8. (19½ Bogen) 21 gGr.

G. A. v. Halem, Jesus der Stifter des Gottesreiches. Ein Gedicht in zwölf Gesängen. 2 Bde. Mit 1 Kupf. nach Ramberg. 8. 2 Thlr.

Postille zum Vorlesen in Landkirchen und zur häuslichen Erbauung an allen Sonn- und Festtagen des Jahres, über die Evangelien und einige Texte; vom Past. F. L. v. Kalm. gr. 4. (66½ Bog.) 2 Thl. 16 gGr.

Der schon durch mehrere religiöse Schriften ausgezeichnete Verfasser dringt auch in diesen (88) Vorträgen oft von ganz neuen Seiten tief in das Herz des Zuhörers, weil seine einfache, deutliche, kräftige Rede vom Herzen kommt, und Jedem, wer sie vernimmt, Belehrung, Ueberzeugung, Rührung, Trost und Ermunterung gibt. — Predigend jenen Glauben, der durch Liebe zur That wird, stellt sich der Redner dar als einen vom Geiste der Bibel geleiteten Führer, welchen jede Landgemeinde, jede Familie, jeder Christ, der durch gute Predigten sein Gemüth zu erheben sucht, lieb gewinnen wird.

Mehliß, J. W. Fr., (Superint. zu Oldendorf) Predigten für die häusliche Erbauung auf alle Sonn- und Festtage; auch zum Vorlesen in Landkirchen, 3te verbess. Aufl. gr. 4. (42 Bog) 1 Thlr. 16 gGr.

Statt der weitern Empfehlung eines Buchs, welches wegen seiner anerkannten Brauchbarkeit schon bisher eine günstige Aufnahme gefunden hat, begnügen wir uns mit der Bemerkung, daß dasselbe in dieser neuen Auflage zum Vorlesen in Landkirchen noch sorgfältiger eingerichtet, aus 2 Theilen in einen Quartband, nach Form der ältern Postillen, in gespaltenen Columnen zusammengezogen, und vermöge dieser Raum ersparenden Veränderung zugleich zu dem wohlfeileren Preise von 1 Thlr. 16 gGr. gegeben werden kann. Der würdige Hr. Verfasser hat übrigens nicht bloß im Einzelnen verbessert, sondern auch nach weiser Prüfung mehrere Vorträge mit andern vertauscht und einige neu hinzugefügt, so daß das ganze, nunmehr aus 78 erbaulichen Predigten bestehende Werk seinem Zwecke vollkommen entsprechen wird.

Feddersen, J. F., Unterhaltungen mit Gott in besonderen Fällen und Zeiten. Sechste, von J. H. W. Witschel verb. und verm. Aufl. gr. 8. (auch mit dem Titel: Sturms Unterhaltungen rc. 3r Bd.) 18 gGr.

Die Lieder-Sammlung daraus besonders abgedruckt. 6 gGr.

Tiede, J. F.; Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden, auf jeden Tag des Jahrs. 9te Aufl. durchgesehen und verm. v. J. P. Wilmsen. 2 Theile. gr. 8. 1 Thlr. 12 gGr.

Stolz, Dr J. J., die sämmtlichen Schriften des neuen Testaments. Nach Griesbach's Ausgabe des griechischen Textes übersetzt. Eine ganz neue Arbeit, nicht eine Erneuerung der früheren Ausgabe. gr. 8. jetzt 8 gGr.

Dessen Erläuterungen zum neuen Testamente (mit Beziehung auf die 4te verbess. und vermehrte Aufl. seiner Uebersetzung desselben) für geübte und gebildete Leser. 6 Hefte. Dritte, von Neuem durchgesehene, verbesserte und vermehrte Ausgabe. gr. 8. statt 3 Thlr. 8 gGr. herabgesetzter Preis 2 Thlr.

Stäudlin, Dr. C. F., (Consistorialrath in Göttingen) Universalgeschichte der christlichen Kirche, 4te verb. Aufl 1 Thlr. 12 gGr.

Busch, W., (Prediger), kurzgefaßte Geschichte der christlichen Kirche, zum Selbstunterrichte und zu Erbauung für wißbegierige Confirmanden und erwachsene Christen in evangelischen Gemeinden. $11\frac{1}{2}$ Bog. 8. 6 gGr.

Wer es erfahren hat, wie sehr die Bekanntschaft mit der Geschichte der christlichen Kirche die ächte Begeisterung für die Sache Jesu schon in jugendlichen Gemüthern zu befördern vermag, und wie schwer es ist, hier die rechte Auswahl zu treffen, nicht zu viel und nicht zu wenig zu geben, und das, was man gibt, populär und erbaulich zugleich vorzutragen, der wird sich freuen, die angezeigte Schrift kennen zu lernen.

Außerdem sind daselbst noch erschienen:

Der Kinderfreund. Ein Lesebuch zum Gebrauche in Stadt- und Landschulen von F. E. v. Rochow. Aufs Neue durchgesehen und vermehrt vom Consistorialrathe Dr. A. L. Hoppenstedt. 2 Theile. 18 Bogen Schulpreis 14 gGr.

Lieder für Volksschulen. Herausgegeben vom Consistorialrathe Dr. Hoppenstedt. Fünfte aufs Neue durchgesehene Auflage. $20\frac{1}{2}$ Bogen. Preis 8 gGr.

Der Anhang dazu 6 Bogen apart 2 gGr.

Die neuen Auflagen dieser Bücher, welche durch ihre Verbreitung in den Volksschulen so ungemein viel Gutes gewirkt haben und immer noch wirken, bedürfen keiner wiederholten Empfehlung, und es genügt daher die Anzeige, daß diese neuen Auflagen keine wesentlichen Veränderungen erhalten haben.

Heyse, J. C. A., (Schuldirector in Magdeburg), theoretisch-praktisch-deutsche Grammatik, oder Lehrbuch zum reinen und richtigen Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache. 5te verbesserte und durch einen Abschnitt von der Metrik vermehrte Auflage. gr. 8. 2 Thlr.

Dessen kleine theoretisch-praktisch-deutsche Grammatik. Ein Auszug aus dem größern Lehrbuche. 6te vermehrte Aufl. gr. 8. 24 Bogen. 16 gGr.

Dessen kurzer Leitfaden zum gründlichen Unterrichte in der deutschen Sprache für höhere und niedere Schulen, nach den größern Lehrbüchern der deutschen Sprache. 3te verbesserte Auflage. 7 Bogen. 6 gGr.

Heyse, J. C. A., kurzgefaßtes Fremd-Wörterbuch oder Handbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke, mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung, und der nöthigsten Erklärung, 4te sehr verm. und verbess. Aufl. gr. 8. ord. Druckp. 1 Thlr. 16 gGr. fein Druckp. 1 Thlr. 20 gGr.

Heyse, K. W. L., kurzgefaßte Verslehre der deutschen Sprache zum Schul- und Hausgebrauche, 2te umgearbeitete u. verm. Aufl. gr. 8 12 gGr.

Falkmann, C. F., (Fürstl. Lipp. Rath und Lehrer in Detmold) Methodik der deutschen Stylübungen, 2te gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. gr. 8. (41½ Bogen.) 2 Thlr.

Dessen Hülfsbuch der deutschen Stylübungen: für die Schüler der mittlern und höhern Classen bei dem öffentlichen und beim Privatunterrichte. gr. 8. (37 Bogen.) 1 Thlr. 12 gGr.

Dessen stylistisches Elementarbuch, oder erster Cursus der Stylübungen, enthalt. eine kurze Anleitung zum guten Style, eine große Anzahl Aufgaben sowohl zu einzelnen Uebungen, als auch zu Beschreibungen, Erzählungen, Abhandlungen, Briefen und Geschäftsaufsätzen aller Art, nebst Beilagen über Grammatik und Titulaturen u. s. w., für Anfänger im schriftlichen Vortrage und zur Selbstbelehrung. gr. 8. (18 Bogen.) 12 gGr.

Vollbeding, M. J. C., über Mir und Mich, Vor und Für, oder praktischer Rathgeber in der deutschen Sprache. Für die allgemeinen Bedürfnisse unserer Zeit, 3te verb. und verm. Aufl., nebst einem grammatisch-kritischen Wörterbuche, 2te Aufl. 8. 20 gGr. (Das Wörterbuch apart 16 gGr.)

Dessen orthographisches Wörterbuch, mit Hinweisung auf die Ableitung und Geschlechtsbestimmung der Wörter. Ein Anhang zu allen deutschen Sprachlehren. 8. 12 gGr.

Kranke, Fr., (Lehrer am Schullehrer-Seminar ꝛc. in Hannover) ausführliche Anleitung zu einem zweckmäßigen Unterrichte im Rechnen. Ein Hülfsbuch für Lehrer, insbesondere beim Gebrauche seines arithmetischen Exempelbuchs für Volksschulen. gr. 8. 16 gGr.

Dessen arithmetisches Exempelbuch für Volksschulen, 2 Hefte, nebst Auflös. gr. 8. 18 gGr.

Dessen Lehrbuch des gemeinen Rechnens, 2 Bde. Ladenpreis 3 Thlr. Pränumerat. Preis 2 Thlr. 6 gGr.

Biblische Erzählungen nach Hübner. Zum Gebrauche in Bürger- und Landschulen. Vom Dr. J. P. **Trefurt**, (Superintendent in Göttingen), 2 Theile, 3te verm. Aufl. gr. 8. (23 Bogen) 9 gGr.
Schulpreis in Quantitäten à 8 gGr.

Nachricht.

Von der im vorigen Jahre angezeigten Fünften, vollständigen, mit zwei neuen Bänden vermehrten, im Preise um die Hälfte ermäßigten, Ausgabe von

Becker's Weltgeschichte,

mit den Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel;

in 12 Bänden, in Oktav;

ist jetzt die dritte Lieferung (Bd. 6. 7.) erschienen. Diejenigen, welche nun, nachdem die größere Hälfte des Werks abgeliefert ist, das Geleistete mit dem, was in der ersten Ankündigung versprochen war, zusammenhalten, werden sich von dem ernstlichen Bestreben überzeugen, diese Weltgeschichte des Beifalls, der ihr eine so allgemeine Verbreitung erworben hatte, immer würdiger erscheinen zu lassen.

Ein für das Studium der Geschichte sehr fruchtbarer Zeitraum von 25 Jahren, der seit der ersten Erscheinung dieses Werks vergangen war, hatte auch die Mängel hinlänglich aufgedeckt, welche man, des Gelungenen in der frühern Form wegen, gern daran übersehen hatte; aber auch dieses Gelungene und Zweckmäßige hatte sich in dem vielfachen Gebrauch um so mehr bewährt. Der jetzige Herausgeber, Herr D. Loebell, hat in den Vorreden, welche er dem 1. und 4ten Bande vorgesetzt hat, von seinem Verfahren Rechenschaft gegeben, und die Gründe desselben auf eine Weise entwickelt, in der man richtige Ansichten so wenig als Liebe zur Sache verkennen wird; und wenn er zu dem Neuen, welches er hinzu gethan, auch manches Eigenthümliche von Becker, das in den letzten Ausgaben einer andern Ansicht aufgeopfert war, wieder aufgenommen hat, so werden ihm dies Viele danken, welche die Anschaulichkeit der Becker'schen Darstellung immer als einen Vorzug erkannt hatten. Benutzung der Ergebnisse neuerer Forschungen, Berichtigung einzelner Thatsachen, wodurch schon in den vorhergehenden Ausgaben manche Theile bedeutend verbessert waren, wird man nun durch das ganze Werk wahrnehmen. „Ich darf sagen," äußert der Herausgeber unter andern in der Vorrede zum 4ten Bande: „daß wenige Seiten ohne Zusätze oder Berichtigungen geblieben sind." Wirklich beträgt die Vermehrung des Umfangs in dem 4ten und 5ten Bande allein über hundert Seiten, und die Zusätze würden noch weit größer erscheinen, wenn sich, in diesen wie in den anderen Bänden, aller gewonnene Raum, der dazu benutzt worden, herzählen ließe.

In Betreff der äußern Ausstattung wird die Vergleichung der fertigen Bände mit dem bekanntgemachten Probedruck ebenfalls zeigen, daß der Vortheil zu Gunsten des nun wirklich Geleisteten ist, und daß, der wohlfeilen Preise ungeachtet, die Ausgabe wesentlich verschönert und statt im verkleinerten, wie es jetzt gewöhnlich, im vergrößerten Maaßstabe ausgeführt ist.

Die bis jetzt erschienenen drei Lieferungen enthalten:

Bd. 1 — 3. Die Alte Geschichte; bis zum Untergange des Weströmischen Reichs (476 nach Chr.)

Bd. 4. 5. Die Mittlere Geschichte; bis auf die Eroberung von Constantinopel (1453.)

Bd. 6. 7. Die Neuere Geschichte. Erster Zeitraum (von 1453 bis 1618.)

und für die übrigen Lieferungen bleibt:

Bd. 8 — 10. Fortsetzung der Neueren Geschichte, bis zum Tode Friedrichs II. und bis zum Ausbruch der Französischen Revolution.

Bd. 11. 12. „Die Geschichte unserer Zeit," von K. A. Menzel; bis zum zweiten Pariser Frieden (1815.)

Die Preise für Diejenigen, welche sich auf das ganze Werk einzeichnen lassen (welches, durch ganz Deutschland, in jeder guten Buchhandlung geschehen kann), sind noch, den Bedingungen der vorigen Anzeige gemäß:

12 Thlr. 12 Gr. für alle 12 Bände der Ausgabe in Oktav, auf gutem weißem Druckpapier;

16 Thlr. 16 Gr. für die Ausgabe in groß Oktav, auf feinem Median der Berliner Patent-Papierfabrik;

nur mit dem Unterschiede, daß man jetzt, gegen Empfangnahme der ersten 7 Bände diesen Betrag voll bezahlt, statt daß er vorher in zwei Hälften entrichtet werden konnte. Privatsammler erhalten auf 10 Exempl. das 11te frei, wenn sie sich unmittelbar an uns wenden.

Ohne daß wir für die Erscheinung der Bände einen bestimmten Zeitpunkt festgesetzt hatten, haben die Subscribenten in achtzehn Monaten 3 Lieferungen erhalten. Die vierte Lieferung dürfen wir zur Ostermesse 1826 versprechen, und auch die letzte Lieferung wird um so unfehlbarer schnell erfolgen, da der 11te und 12te Band — eine neue und wichtige Bereicherung des Werks — ganz vollendet, und in dem für die früheren Ausgaben bestimmten Abdruck bereits in den Händen des Publikums sind.

Berlin, 1. Dez. 1825.

Duncker und Humblot.

